



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

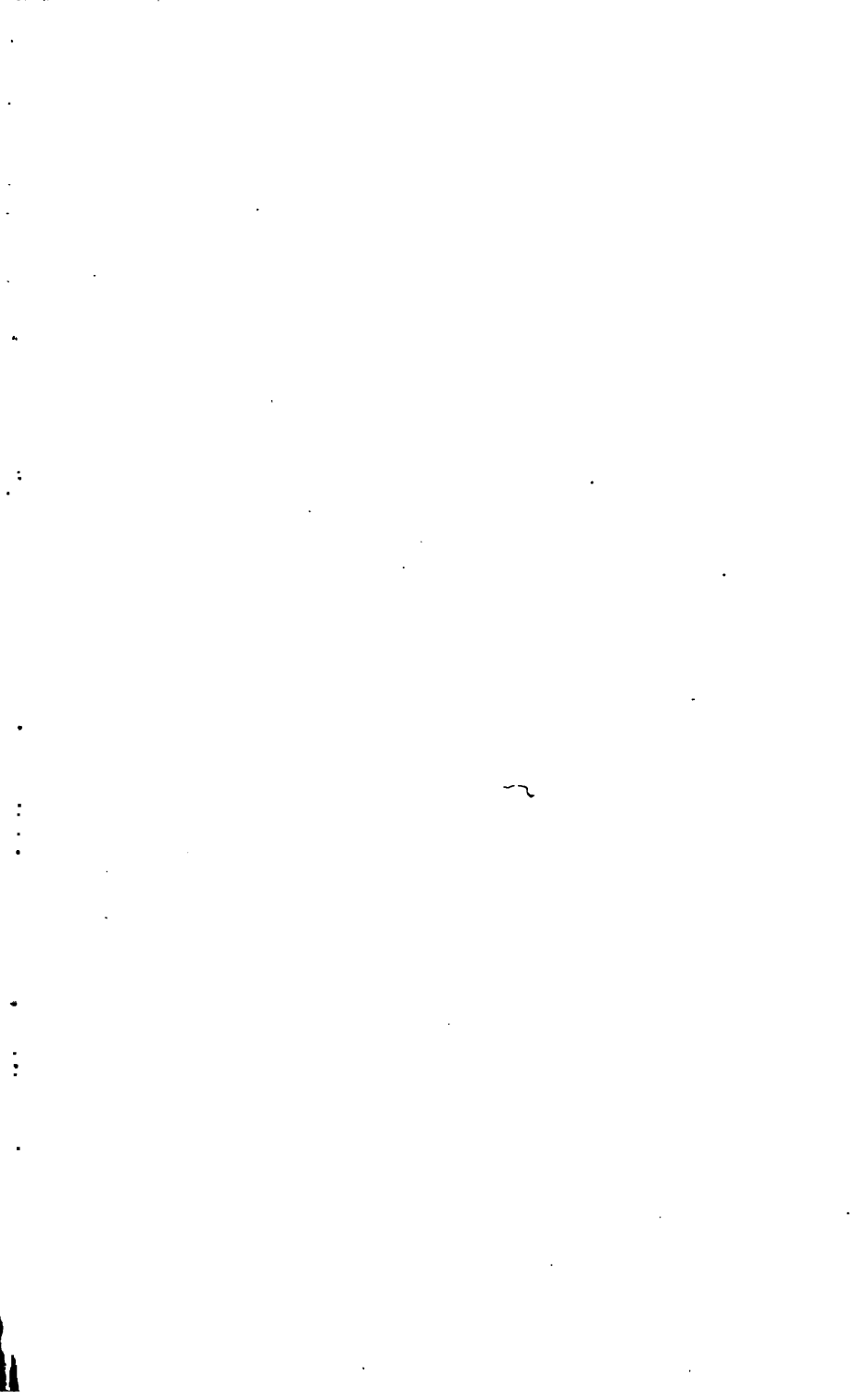
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

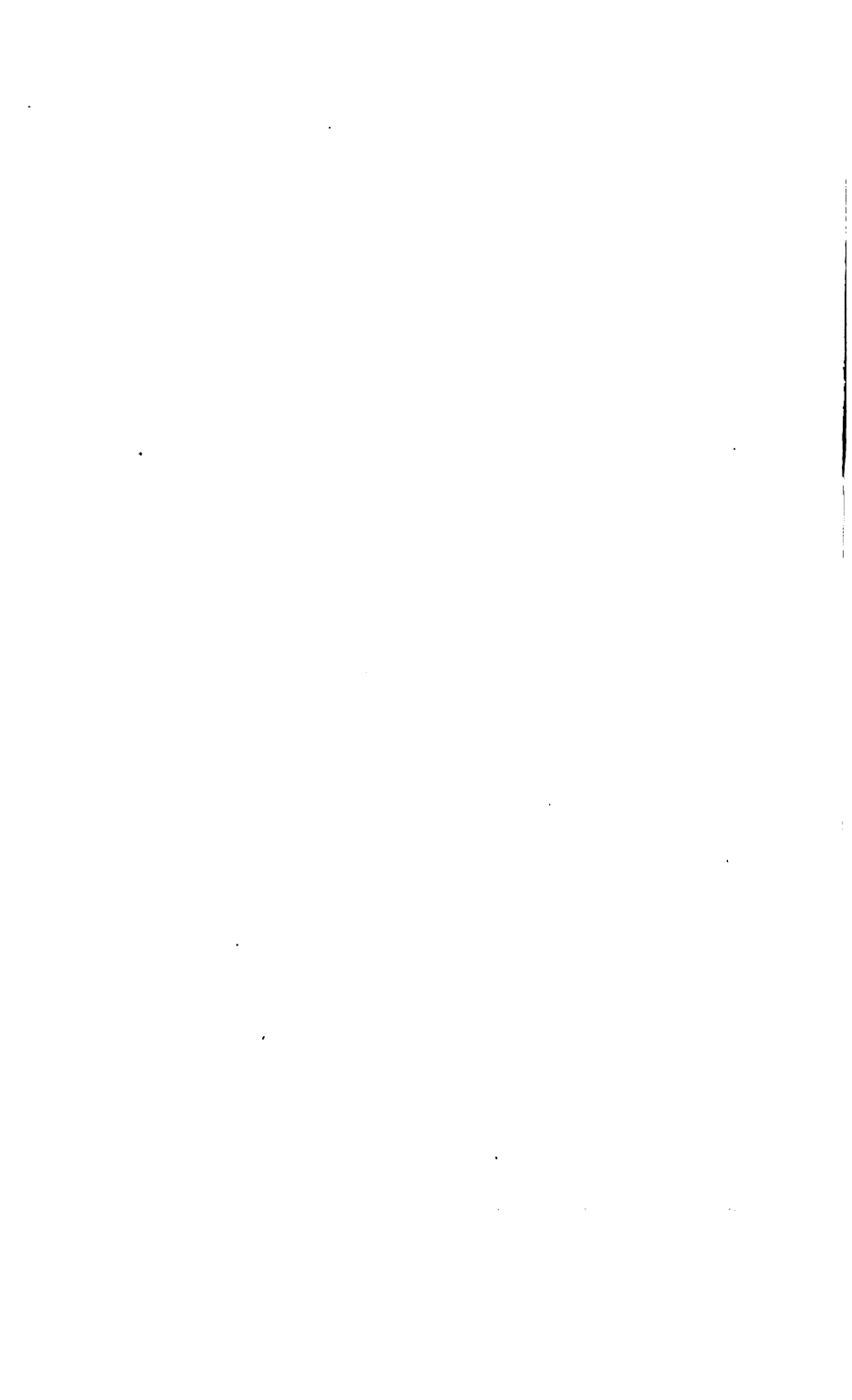
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

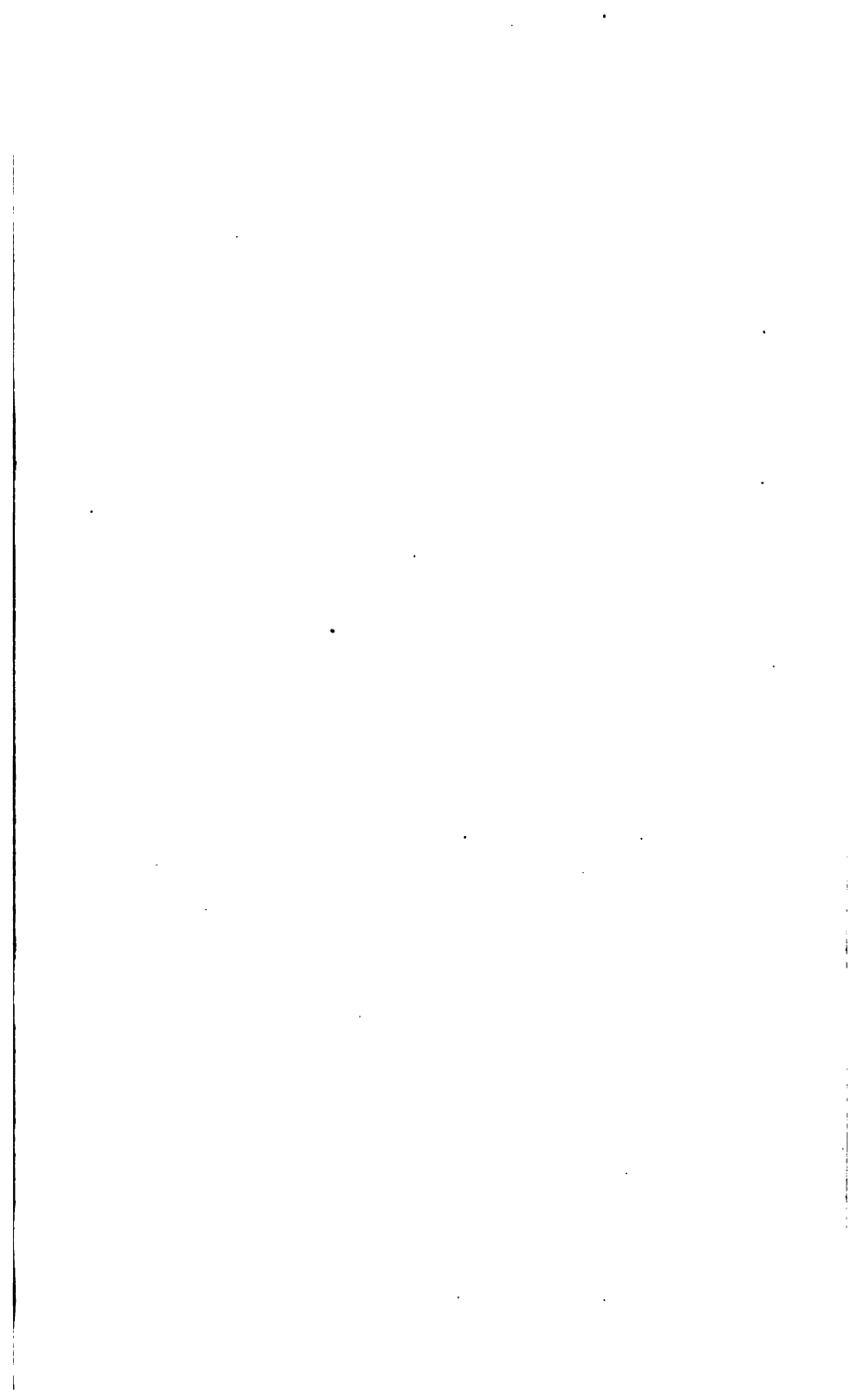
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.







Stettin.

8

Baltische Studien.

Herausgegeben

von der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte
und Alterthumskunde.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Stettin.

Druck von F. Hessenland.
1895.

~~1259~~
11-1-2

L.SOC. 45.130. 3-3

2

Inhalts-Verzeichniß des 45. Jahrgangs.

	Seite
Eupold von Wedels Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse. Herausgegeben von Dr. Max Bär in Stettin.....	1.
Siebenundfünfzigster Jahresbericht	610.
Anhang	621.

Lupold von Wedels

Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse

1561—1606.

Nach der Urhandschrift

herausgegeben und bearbeitet

von

Max Bär.

the first of these is the fact that the
the second is the fact that the
the third is the fact that the

the fourth is the fact that the

the fifth is the fact that the

the sixth is the fact that the

the seventh is the fact that the

Vorwort.

Die Einleitung der vorliegenden Veröffentlichung war zunächst als ein Aufsatz für die Zeitschrift der Gesellschaft für Pommersche Geschichte, für die Baltischen Studien, bestimmt. Er befand sich bereits im Druck, als Seitens des Herrn Vorsitzenden der genannten Gesellschaft dem Unterzeichneten der Wunsch ausgesprochen wurde, eine Ausgabe des ganzen Reisebuches des Eupold von Wedel zu veranstalten.

Eine Schwierigkeit und ein Bedenken waren leicht zu überwinden.

Die jährlich herauszugebende Zeitschrift der Gesellschaft umfaßt eine bestimmte Bogenzahl. Die beabsichtigte Veröffentlichung aber mußte über diese Grenze hinaus reichlich die Hälfte der Bogenzahl mehr beanspruchen. Die Mehrkosten dieses reichlichen Drittels erklärte sich die Familie von Wedel schnell und gern zu tragen bereit. — Ein Bedenken erwuchs durch die im Vergleiche zu dem geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Werthe der Beschreibung immerhin recht umfangreiche Breite derselben. Das Bedenken ließ sich durch einige Erwägungen beschwichtigen. Einmal war es die erste Reisebeschreibung eines pommerschen Edelmannes, die hier zur Veröffentlichung gelangen sollte. Sie entstammt ferner einer Zeit, in welcher mehr denn je der Drang nach Abenteuern die überschüssige Kraft des pommerschen Adels in die Fremde trieb, da durch langen Frieden in der Heimat für die Betätigung solchen Dranges in dieser selbst kein Raum sich bot. Der kulturgeschichtliche Werth des Ganzen

und der entschieden geschichtliche Werth der Beschreibungen besonders des Krieges in Frankreich und des Strassburger Bischofskrieges konnten den vollständigen Abdruck immerhin rechtfertigen. Zudem konnten inhaltarme Theile durch auszugswise Wiedergabe gekürzt werden. Daß solche Kürzungen nicht in noch umfangreicherm Maße stattgefunden haben, als es geschehen ist, dem stand der leicht erklärliche Wunsch der Familie von Wedel gegenüber.

Die Anmerkungen sind auf ein ganz geringes Maß beschränkt worden. Ortsnamen sind nur dann erklärt, wenn irgendwo ihre Deutung Schwierigkeit hervorrufen konnte. Die Deutung einiger Dörfer im Morgenlande und besonders der abseits der Heerstraße liegenden und zum Theil eingegangenen Dörfer in Frankreich ist mir nicht gelungen. Hier ist für den Fernstehenden große Vorsicht geboten. — Erklärungen, welche mir aus Archiven und von Gelehrten zu Theil geworden sind, habe ich als solche gekennzeichnet. Hier nochmals der Ausdruck meines Dankes.

Ueber die Grundsätze, nach welchen die Drucklegung erfolgt ist, Folgendes:

Der Abdruck ist wortgetreu. Die Schreibweise der Vorlage ist derart behandelt, daß nichts hinzugesetzt und an den Selbstlautern nichts geändert worden ist. Dagegen sind Verdoppelungen der Mitlauter vereinfacht worden, aber unter Wahrung des sprachlich Begründeten. Es ist also statt „unnd“ gedruckt „und“, statt „angestellet“ „angestellt“. Dagegen ist „gerebt“, „gemelbt“, „berictht“ beibehalten worden. Wo v oder w für u stehen, habe ich dieses gesetzt und umgekehrt. Die Hauptwörter habe ich mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben. Ergänzungen habe ich, wenn sie durch die Schuld des Schreibers bedingt waren, mit runden Klammern, wenn sie durch Verderbung des Papiers hervorgerufen, durch edige

Klammern umschlossen. Die Absätze und Satzanfänge sind zum Theil selbstständig hergestellt.

Die Anführungen von Seitenzahlen in der Einleitung und im Text beziehen sich auf die an den Rand gedruckten Seiten der Handschrift.

Dem Ganzen ist ein Wort- und Sachverzeichniß und ein Namenverzeichniß angefügt worden. Auch hier ist eine Raumersparniß erstrebt worden. Es sind nur diejenigen Ortsnamen aufgenommen worden, mit denen der Reisende irgend eine Mittheilung, Beschreibung oder Nachricht verbunden hat. Es sind ferner die in der Beschreibung der Reise nach Jerusalem häufig vorkommenden Namen der Bibel und der christlichen Legende von der Aufnahme ausgeschlossen worden.

Stettin, im September 1895.

Dr. Max Bär,
Kgl. Archivar.

Einleitung.

Eupold von Wedel auf Kremzow erbgeessen wurde am 25. Januar 1544 auf dem väterlichen Ritterfize zu Kremzow geboren. Sein Vater war Kurt von Wedel, seine Mutter des Vaters zweite Frau Anna von Borde. Aus der ersten Ehe waren Hassse und die Töchter Sophia und Scholastika, aus der zweiten Bussso, Eupold und Benigna entsprossen. Als Eupold 8 Jahre alt geworden, starb der Vater 1552 in hohem Alter. Die Mutter gedachte dem Knaben eine gute und gelehrte Erziehung zu Theil werden zu lassen und brachte ihn auf die Schule nach dem nahen Stargard. Aber nur ein Jahr blieb der Junge dort, er hatte, wie er selbst sagt, „kein Gemute“ zum Studiren.

Aber er hatte auch keine Lust „Heim zu sein“. Auch der Vater war einige Jahre der Sitte der Zeit gemäß außer Landes gewesen und hatte in Italien¹⁾ den Studien obgelegen. Von ihm hat wohl das Kind erzählen hören von Italien und von fernen Ländern oder von den Erlebnissen jenes Otto von Wedel, welcher mit dem Herzog Bogislaw i. J. 1497 ins heilige Land gezogen war. So wollte auch Eupold hinaus, um die Welt zu sehen und sich in derselben zu versuchen. Aus diesem unruhigen Drange, der ihn während

¹⁾ So berichtet Joachim von Wedel in seinem bekannten Hausbuch, aber in einem Abschnitt, welcher in der von Julius von Wohlen leider besorgten, wenig wissenschaftlichen Ausgabe des Hausbuches fehlt. Den betreffenden Abschnitt enthält die Handschrift H 99 der von der Ostenschen Bibliothek zu Blatthe.

seines ganzen langen Lebens nicht verlassen hat, entstanden seine weiten Reisen und Kriegsfahrten, über welche er die hier veröffentlichte Beschreibung hinterlassen hat. J. J. 1565 wurde Eupold großjährig¹⁾. Der älteste Bruder rief ihn behufs Theilung ihrer Güter nach Hause. Eupold erhielt den Krenzower Antheil. In der Zeit von 1566 bis 1573 hat er selbst gewirthschaftet, dann starb seine Mutter. Von 1573 ab ist er dann in den folgenden 20 Jahren meist außer Landes gewesen. Nur von 1585 bis 1591 und dann von 1594 ab war er längere Zeit bezw. dauernd daheim.

Ueber das Äußere Wedels sind wir nicht unterrichtet. Auch über seinen Charakter und sein sonstiges Wesen und Leben geben die Stettiner Hofgerichtsakten, die vornehmste Quelle zur Wedelschen Familiengeschichte, nur geringe Nachrichten. Danach war er bei seinen Nachbarn und Vettern nicht beliebt, mit einigen und besonders mit dem freisich auch zankflüchtigen Joachim von Wedel d. Ae. auf Krenzow lag er fast immer in Streit. Die weiten Reisen, eine durch dieselben erworbene weltmännische Erfahrung, seine Bekanntschaft mit großen Herren, gaben ihm ein gewisses Uebergewicht über seine Nachbarn. Ein solches thatsächliches oder eingebildetes Uebergewicht wird aber immer unliefsam empfunden. Wedel wird einige Male als „unruhig“²⁾ bezeichnet, eine Eigenschaft, die ja auch seine vielen Reisen mit bedingte. Das Kriegshandwerk hatte ihn auch gewaltthätig³⁾ gemacht, eine Eigenschaft, die ihm später in der Heimath viele Händel eintrug. Sein Lebenswandel war nicht besser und nicht schlechter als der vieler seiner Zeitgenossen; schon vor seiner Verheirathung hatte er Nachkommenschaft und auch dem verheiratheten Manne ward ein etwas freies Leben vorgeworfen.⁴⁾

Wedel hat erst in höherem Lebensalter, sicher nicht vor 1595 geheirathet. Seine Frau war die Tochter des wolgaftischen Kanzlers Valentin von Gießebt, Anna, eine überaus

¹⁾ Staatsarchiv Stettin, Stettiner Hofgerichtsakten 744.

²⁾ Ebd. Hofgerichtsakten 497. ³⁾ Ebd. 451. ⁴⁾ Ebd. 851. 858.

umsichtige und gewandte Frau¹⁾). Durch 5 Söhne und 4 Töchter war die Ehe gesegnet. Am 18. Mai 1614 machte Wedel sein Testament²⁾). Ein Jahr darauf, Ende Juni 1615, ist er gestorben, am 13. Juli wurde er zu Rembow beigesetzt³⁾).

Die Handschrift, in welcher uns die von Wedel verfaßte Beschreibung seiner Reisen überliefert ist, ist Eigenthum der von der Ostschen Bibliothek zu Blatke, welche um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Friedrich Wilhelm von der Osten mit großem Sammeleifer begründet wurde. Es ist ein starker Folioband von 714 eng beschriebenen Seiten. Das braune Leder, mit dem die Holzdeckel bezogen sind, ist auf dem Rücken bereits zerplatzt, wodurch der Band sich in mehrere Theile aufgelöst hat. Die Schließbänder sind abgerissen. Die letzten Blätter fehlen. Leider sind sehr viele Blätter durch unnöthige Randbemerkungen von verschiedenen Händen verschiedener Zeiten verunziert⁴⁾).

In der vorliegenden Handschrift ist uns nun glücklicher Weise die Urschrift des Wedelschen Werkes erhalten. Die Hand des Schreibers findet sich nämlich auch in Schriftstücken, welche Wedel in seinen Rechtsstreiten bei dem Hofgericht eingereicht hat⁴⁾). Es geht daraus hervor, daß Eupold selbst nach seinen Entwürfen und Aufzeichnungen diese Niederschrift hat anfertigen lassen. Am Rande finden sich dann sehr häufig Verbesserungen und Zusätze von seiner

1) Ebd. 168. 2) Ebd. 184.

3) Die Handschrift war lange Jahre in leihweisem Besitze eines Majors von Kessel im Schloß Bessow zu Berlin. Derselbe hat sie, wie ein Vermerk besagt, bereits i. J. 1840, dem König Friedrich Wilhelm IV. und der Königin zur Einsicht vorgelegt. Noch 1880 war sie in seinem Besitze, wie Röhrich-Meißner in den deutschen Pilgerreisen, Berlin 1880, erwähnen. Während dieser Jahre sind die Randbemerkungen auf den Blättern der Handschrift mit Tinte und Quaststift durch den Besitzer leider sehr vermehrt worden.

4) J. B. Stettiner. Hofgerichtsakten 826.

eigenen Hand¹⁾, ja die lediglich Familienmittheilungen enthaltenden Seiten 694 und 695 sind ganz von seiner Hand geschrieben. Die Uebereinstimmung dieser Schrift mit der Hand Enpolds ließ sich durch Vergleich mit dessen Unterschriften in einigen Hofgerichtsakten feststellen²⁾.

Die Seiten 1 bis 693 sind fortlaufend von derselben Hand geschrieben. Sie schließen ab mit d. J. 1593. Da die Beschreibung seiner nächsten Reise i. J. 1606 von einer anderen, übrigens sehr geübten Kanzleihand geschrieben ist, wird die Annahme gerechtfertigt sein, daß Wedel, als er endlich sesshaft geworden und geheirathet hatte, für eine Niederschrift seiner Reisen Sorge getragen hat. Man wird demnach die Entstehung der vorliegenden Handschrift Seite 1 bis 693 in die Zeit von 1594 bis 1606 zu setzen haben.

Außer der obigen Urschrift verwahrt die von der Osten'sche Bibliothek auch noch eine theilweise Abschrift derselben aus dem 18. Jahrhundert. Der Band trägt die vorläufige Bezeichnung H 99. Ich bezeichne die Handschrift bei dem nachfolgenden Abdruck mit B, dieselbe ist jedoch bei weitem nicht vollständig und enthält nur den Anfang, die Reise ins heilige Land und Aegypten, die Reise nach Italien und die nach Spanien, aber auch diese Theile nicht ganz vollständig. Höchst wahrscheinlich hat Friedrich Wilhelm von der Osten diese Abschrift nach der Urschrift anfertigen lassen. Daß B. nach der Urschrift abgeschrieben, wird u. a. durch folgendes wahrscheinlich: Hinter C. 16 der Urschrift fehlt ein Blatt. Dieselbe Lücke hat auch B.³⁾

¹⁾ Auf den Seiten 77, 235, 239, 257, 280, 291, 300, 342, 534, 567, 596, 611, 623, 694-95.

²⁾ J. B. Hofgerichtsakten 851, Bl. 15 und Nr. 634.

³⁾ Der Band B enthält ferner, um das hier zu erwähnen, eine Abschrift dessen, was Elzons Adelspiegel über die Familie von Wedel giebt und endlich einen Abschnitt aus Joachim von Wedels Hausbuch. Dieser Abschnitt ist wichtig, da er familiengeschichtliche Mittheilungen enthält und seine Ueberlieferung ist um so mehr zu

Eine dritte Handschrift, eine neuere durch von Kessel veranlaßte, sehr fehlerhafte Abschrift, wird in Krenzow verwahrt. Ich bezeichne dieselbe bei den Textbenutzungen mit C.

Die Darstellung ist eine tagebuchartige, also nach Monatstagen geordnet. Sie ist im Beginn bei seinen ersten Reisen magerer und dürftiger als später. Er entschuldigt sich um deswillen selbst mit seiner Jugend. Am ausführlichsten wird die Beschreibung, als er im heiligen Lande weilte; aber diese Beschreibung wirkt ermüdend, weil wir jetzt nur noch einen wissenschaftlichen Antheil an einem solchen Besuch der heiligen Oerter zu nehmen vermögen. Unterhaltend und belehrend ist besonders die Beschreibung der Reise nach England, auch die Art dieser Berichterstattung kann als Höhepunkt seiner Darstellung gelten. Geschichtlich sind endlich nicht ohne Werth die Beschreibung seiner Kriegszüge, seine Theilnahme am Kölnischen Kriege, seine Theiligung am Kampfe gegen die Vigue. in Frankreich und vor allen am Kampfe der Straßburger gegen den lothringischen Herzog.

Die tagebuchartige Angabe der zurückgelegten Reise-strecken, die Entfernungen der erreichten Städte und Flecken von einander, die Angabe der Nachtquartiere, ist das Gerüst, um welches sich die übrige Darstellung aufbaut. Er beschreibt alle Sehenswürdigkeiten, er erzählt eigene Erlebnisse, sowie Geschichten, die ihm erzählt worden, er beschreibt aber auch Sitten und Gebräuche, kirchliche und weltliche, die er gesehen, die Art des Gottesdienstes der verschiedenen Secten im Orient ebenso wie Hochzeitsgebräuche in Neapel oder bei Halberstadt. Als Landmann beobachtet und berichtet er über Bodenbeschaffenheit, über die Art des Ackerbaus und dergleichen.

begrüßen, als eben dieser Abschnitt in der gedruckten, von Julius von Böhlen besorgten Ausgabe des Hausbuches fehlt, wo er zwischen die Seiten 9 und 10 einzuschieben ist.

Ob er Sinn für Naturschönheiten gehabt hat? Ich möchte die Frage verneinen. Er spricht wohl von schönen Ebenen z. B. am Rhein oder im heiligen Lande, aber sonst hören wir nichts von ihm berichten, weder über den Eindruck, den etwa die Alpen auf ihn machten noch über die landschaftliche Schönheit Neapels. Ja, es haben ihm als Flachländer Berge geradezu mißfallen. Das liebliche Hessenland nennt er „gebirgig und heißlich anzusehn“.¹⁾

Webel machte seine Eintragungen täglich. Häufig spricht er von dem betreffenden Tage als „heute“. Bei Besichtigung von Sehenswürdigkeiten hat er sogar während derselben, gewissermaßen im Herumgehen, seine Aufzeichnungen gemacht. In Jerusalem z. B. beginnt er die Erzählung einer kleinen Begebenheit mit den Worten: „An diesem Ort bin ich sten blieben und was zu sehn vorzeichnen wullen, indeme sein die Mönche mit den anderen meinen Gefellen weggangen“.²⁾ Natürlich hat er dann später noch gelegentlich Einfügungen gemacht, z. B. Seite 65, wo er von zwei Oestreichern sagt, daß er dieselben später in Kairo beinahe noch angetroffen hätte.

Was endlich seine Glaubwürdigkeit anlangt, so ist dieselbe gewiß sehr hoch anzuschlagen. Er berichtet schmerzlos und einfach und vor allem ohne Hervordrängung seiner eigenen Persönlichkeit, ein Fehler, zu welchem die Darstellung seiner Kriegserlebnisse ja Gelegenheit genug geboten hätte. Alle seine Berichte athmen den Hauch des persönlich Erlebten oder selbst gehörten, sie geben schlicht und einfach wieder, was er gesehen, was er gehört und wie er es verstanden hatte. Bei der späteren Ansarbeitung und Abschriftnahme hat er keine gelehrten Werke benutzt, um etwa der Beschreibung und sich selbst ein gelehrtes Ansehn zu geben auf Kosten der Ursprünglichkeit. Ja, es ist sogar anzunehmen, daß das Ganze in der ursprünglichen Aufzeichnung wiedergegeben ist, denn die häufig ganz mangelhafte Anordnung des Stoffes z. B. Seite 180, zeugt von dem Mangel feilender

¹⁾ S. 648. ²⁾ S. 102.

Uebersetzung, die nur zu häufig dem Inhalt gefährlich wird. Man wird also annehmen dürfen, daß er die Erzählungen, welche er von den Patronen der Schiffe, von den Mönchen im Orient, den Wirthen in seinen Herbergen oder den Fremdenführern haben Schiffsfragungen, daher dieselben auch getreulich übergeben. Und kulturengeschichtlich ist es ja sicher von Bedeutung, weniger ob diese Geschichten an sich wahr sind, als daß und in welcher Weise sie in jener Zeit erzählt und aufgesaßt worden sind.

Es ist oben bereits erwähnt worden, daß die Handschrift am Schlusse nicht mehr vollständig ist und daß einige oder mehrere Blätter fehlen. Die Erzählung bricht ab, als im Jahre 1606 Wedel zur Kur in Rissingen weilte.

Dadurch entsteht die Frage, ob die Beschreibung dieser Reise den Schluß des Wedelschen Werkes gebildet hat oder ob noch weitere Reisen in demselben enthalten waren. Die Frage schrumpft dahin zusammen, ob sich nachweisen läßt, daß Wedel nach dem Jahre 1606 noch einmal das Reisepferd hat satteln lassen. Das ist zu bejahen. In Elzows Adelspiegel findet sich über Rupold die Angabe, es sei demselben 1610 vom Herzog Philipp von Pommern die Direction und das Hofmarschallamt bei der Reise der Herzöge Franz und Bogislaw nach Dresden aufgetragen worden, welches er auch im 66. Jahre seines Alters getreulich verwaltet habe.

Diese Angabe Elzows ist zwar nicht ganz richtig, aber sie ist doch in der Hauptsache durchaus zutreffend. Am 26. August 1610 sollte nämlich die Hochzeit des Herzogs Franz von Pommern mit der Prinzessin Sophia von Sachsen in Dresden stattfinden. Der Herzog Philipp hatte den Herzog Bogislaw gebeten, ihn, da er selbst nicht abkömmlich sei, in Dresden zu vertreten. Zu dessen Begleitung und Aufwartung bestimmte er unter neun andern Landsassen an zweiter Stelle auch Rupold von Wedel mit dem Auftrage, sich am 11. August in Stettin mit vier guten Pferden einzufinden. Wedel antwortete auf diesen Befehl unterm 24. Juli 1610 von Premsow

aus, daß er demselben nachkommen werde. Er scheint also mit nach Dresden gezogen zu sein.¹⁾

Zugleich mit der obigen Frage drängt sich die weitere auf, ob der rührige Mann außer diesem Werke noch weitere Zeichen seines mittheilbaren Fleißes hinterlassen habe. Diese Frage ist auf das bestimmteste zu bejahen. Er erwähnt nämlich ein von ihm angelegtes „Manierbuch“, welches Zeichnungen enthalten haben muß und wohl eine Bilderbeigabe zu seiner Reisebeschreibung gewesen sein wird.²⁾ Dieses unschätzbar wichtige Buch ist bis jetzt nicht wieder zum Vorschein gekommen und wird vermuthlich, wie so manches in Pommern, in Verlust gerathen sein.

Ich gehe nun dazu über, durch einen wenn auch knapp gehaltenen Auszug von dem reichen Inhalt³⁾ der Handschrift ein möglichst getreues Bild zu geben.

Reise nach Leipzig 1561;

Lehrjahre beim Grafen von Mansfeld.

Wir sahen oben bereits, daß der Knabe Eupold nach nur einjährigem Aufenthalt in Stargard nach Hause zurückgekehrt war und bald seine Neigung offenbarte, in die weite Welt hinauszuziehen. Die Gelegenheit dazu bot sich im Jahre 1561. Der bekannte Prinz Wilhelm von Oranien-Nassau schickte sich an, seine Hochzeit mit des Kurfürsten Moritz von Sachsen Tochter Anna zu feiern. Am 24. August sollte dieselbe in Leipzig abgehalten werden. Zu diesem Feste zog auch Markgraf Hans von Küstrin und entbot dazu neben andern seiner Landjunker Lucas von Blankensee zu Schlagentin

¹⁾ Staatsarchiv Stettin, St. A. I, 75 Nr. 73 Bd. 2.

²⁾ S. 398.

³⁾ Brachvogel hat die Handschrift gelesen und daraus den Anlaß zu seinem dreibändigen Romane „Ritter Eupold von Wedel“ entnommen. Ich sage Anlaß, denn von dem Inhalt der Reisebeschreibung hat der Dichter in den Roman so gut wie nichts hinübergenommen.

geessen. Ihn hat die Mutter auf Rupolds Drängen, den Sohn auf die Fahrt nach Leipzig mitzunehmen, damit er dort als Junge zu einem Herrn gebracht werde. Lucas von Blankenensee willigte ein und so rüstete die Mutter den Jüngling reichlich aus mit einem Pferde und allem Zubehör. So ging es fort auf die erste Reise. Wedel hat dieselbe nicht näher beschrieben, er sagt selbst, daß es wegen seiner „Jugend unvorzeichnet blieben“. Die Hochzeit in Leipzig wurde mit königlichem Gepränge gefeiert. An derselben nahm auch Graf Bolrad von Mansfeld theil. Zu ihm wurde der junge Wedel gebracht. Vier Jahre blieb derselbe unter der Leitung des Grafen und bereiste mit ihm die meisten Theile von Mittel- und Süddeutschland. Als seine Großjährigkeit herannahte, forderte ihn der Bruder Hasso im Jahre 1565 auf, wegen der vorzunehmenden Theilung ihrer Güter nach Hause zurückzukehren. Ein Jahr hielt sich Wedel in der Heimath auf.

Zug nach Ungarn 1566.

Im Jahre 1566 hatten die Verhältnisse in Ungarn einen erneuten Krieg des Kaisers Maximilian gegen den alten Sultan Soliman nöthig gemacht. Es war das jener Feldzug, welcher durch die heldenmüthige Vertheidigung Szigets und durch den Heldentod Brinys für immer denkwürdig sein wird. An diesem Kriegszuge beschloß Wedel theilzunehmen, veranlaßt vielleicht durch den Umstand, daß sein Bruder Bussso zur selben Zeit in der Lips kämpfte, vielleicht und noch mehr durch die Theilnahme des Herzogs Johann Friedrich von Pommern-Wolgast¹⁾. Mit 2 Pferden und einem Jungen machte sich Wedel auf den Weg und zog durch Schlessien und Böhmen nach Ungarn. Aber sein erster Kriegszug begann mit einem ärgerlichen Mißgeschick. Als er nämlich zu dem Heere des Kaisers gekommen war, gerieth er in schlechte

¹⁾ Mueller, Herzog Johann Friedrich und die Reichshoffahne i. J. 1566, Balt. Studien 42, 49.

Gesellschaft, vermuthlich unter den Troß des Heeres, und verlor seine schönen Pferde. Er geht sehr schnell über diese unliebsame Erinnerung hinweg, indem er ganz kurz die Angabe macht: „bin ich unter Gefellschop geraten, also meiner Pferde loß geworden.“ Indessen verlor er den Muth nicht: Da er kein Reiter werden konnte, so trat er bei den Landsknechten ein und zwar in das Regiment des Obersten Wilhelm von Walderdorf. Sein Hauptmann und Oberstlieutenant war Heinrich von Sigen, sein Fähnrich Martin von Hechtbuser zu Bornsfanz; dieser hatte ihn auch als Landsmann veranlaßt, in sein Fähnlein einzutreten. Die Hauptmusterung war bereits geschehen, aber Kaiser Max hielt doch noch für etwa 300 nachgekommene Knechte eine Nachmusterung ab, zu welcher dann auch Rupold eingestellt wurde. Derselbe erzählt, es sei ihm bange gewesen, ob man ihn nicht wegen seiner Jugend zurückweisen würde, da er einem Jungen gar ähnlich gesehen und der jüngste von allen gewesen sei.¹⁾ Aber die guten Kleider, die zierliche Rüstung und Spieße hätten ihm durchgeholfen.

Sofort am Tage nach der Musterung wurde Wedels Regiment zur Belagerung von Totis verwendet. Er schildert die Erstürmung der Feste, die Sprengung des Thurmes durch die Türken. Dann lag er zwei Monate zu Komorn, nachher vor Raab. Von dort aus machte er auch freiwillig einen Zug gegen das türkische Lager vor Stuhlweißenburg mit. Sein Oberst hatte angesagt, wenn Jemand unter der „Abelburffe“ Lust hätte, sich an diesem Zuge zu betheiligen, so könne derselbe mitreiten. Wedel ergriff diese Gelegenheit gerne und ließ sich im Reiterlager ein Pferd. Der gut angelegte Plan eines Ueberfalles kam im letzten Augenblick nicht zur Ausführung, da der Feldmarschall, als alles zum erfolgreichen Schlage bereit war, den Rückzug anordnete; wie Wedel sagt, habe man ihn eines geheimen Einverständnisses mit den

¹⁾ Er stand im 23. Lebensjahre.

Türken beschuldigt. Bis Martini lag das Heer vor Raab. Als es kalt wurde, dankte der Kaiser das Anlegsvoll ab.

Da die Knechte, unter denen Wedel gelegen, nicht bezahlt wurden und er von Geld ganz entblößt war, handelte er mit einem Einspänniger aus Mecklenburg Namens Joachim Hane, welcher ihm 2 Pferde nebst Zubehör auf seine Handschrift hin überließ. So begab er sich denn mit zwei Bandeleuten, welche bei den Reitern gelegen, mit Jürgen Kleist von Roswall und Paul Glasenapp von Polnow, auf die Heimreise. Wedel hatte zu Beginn derselben noch einen Geldgubben und auch die beiden andern waren wenig mit Geld versehen, so daß es auf dem Heimritt recht knapp herging. Sie mieden die Städte, übernachteten auf den Dörfern und ritten frühzeitig ohne zu bezahlen von dannen. „Ran uns keiner in solchen Noton vordenken.“ In Frankfurt a. O. versetzten sie ihren Harnisch für den Verzehr. Kurz vor Weihnachten langte Wedel in der Heimath an.

Den Winter über blieb Eupold zu Hause. Im Frühling traf dann in Kreuzau die Nachricht ein vom Tode seines Bruders Bussio, welcher in der Bips gefallen war und dessen Knechte und Pferde bald darauf in der Heimath eintrafen. Der Tod des Bruders bekümmerte die Mutter sehr, sie war untröstlich, umsomehr, als sie nur zu gut wußte, daß auch Eupold wieder hinauszuziehen beabsichtigte und sie verlassen würde. Die Liebe zur betäubten Mutter veranlaßte ihn zu dem Versprechen, so lange sie leben würde, nicht von ihr zu gehen. Er hat ihr diese Zusage gehalten.

Reise nach Preußen 1573.

Als die Mutter gestorben und Eupold seines Versprechens ledig war, konnte er wieder seinem Triebe nachgehen, „Land und Leute zu schauen.“

Ernst von Weiher warb Reiter für den Kastellan von Marienburg, um den zum König von Polen erwählten Heinrich

von Anjon zu empfangen und zu geleiten. Die Reiter wurden nach Puzig geführt. Dorthin begab sich Wedel unbestellt auf eigene Hand mit 4 Pferden.

Gleich darauf fand in Königsberg eine große Feyer statt, die Hochzeit des später schwachsinrigen Herzogs Albrecht Friedrich mit Marie Eleonore, Tochter des Herzogs Wilhelm von Jülich. Die Hochzeit fand am 14. October 1578 statt. Dorthin zog Wedel über Danzig und Elbing. Während der ganzen Dauer der Festlichkeiten blieb er in Königsberg. Er schildert die Vorgänge besonders mit Rücksicht auf das ganz eigenthümliche Gebahren und die franke geistige Veranlagung des herzoglichen Bräutigams.

Reise nach dem heiligen Lande, Aegypten und Italien 1578—79.

Nachdem Wedel inzwischen seinen ersten Zug nach Frankreich in den Hugenottenkrieg unternommen hatte, den er aber „unfleissig wegen seiner Jugend und Nachlässigkeit“ nicht beschrieben hat, ist er anderthalb Jahre in der Heimath geblieben. Dann erwachte mit dem Frühjahr 1578 in ihm die Reiselust aufs neue: das heilige Land wollte er als Pilger besuchen, die Wunder des Orients schauen.

Für einen Theil der Reise, und zwar bis Venedig, fand er einen Begleiter in der Person des Eustachius von Flemming, welcher nach Italien zog, um in Padua zu studiren. Derselbe holte Wedel in Krenzow ab und am 19. April 1578 traten sie die weite Reise an. Einen Jungen, einen geborenen Franzen, den er vermuthlich aus Frankreich mitgebracht, nahm Wedel mit. Die Reise ging über Berlin nach Leipzig, wo sie am 26. April Mittags ein Erdbeben erlebten, dann über Naumburg, Rudolstadt, Nürnberg nach Augsburg. Hier lagen sie zur Besichtigung der Stadt zwei Tage am 8. und 9. Mai still, verkauften ihre Pferde und nahmen das Abendmahl. Dann trafen sie mit einem der zwischen Augsburg und Venedig wöchentlich verkehrenden reitenden Boten ein

Abkommen: Jeder gab ihm 18 Kronen, Wedel für den Jungen noch 10 Kronen, einen Speiß, seinen Schafpelz und eine Lade, dafür hatte er sie nach Venedig zu geleiten und mit Essen, Trinken und Zoll frei zu halten. Am 10. Mai reisten sie von Augsburg ab über Innsbruck, Bogen, Trient, Treviso, also das Ampezzothal, nach Venedig, wo sie am 19. Mai eintrafen und im weißen Löwen, einem deutschen Wirthshause, einkehrten.

Die Alpen und deren Großartigkeit erwähnt Wedel nicht. Dagegen ist er wie alle Pilgerreisenden jener Zeit erfüllt von Bewunderung über die Schönheit, die Macht und den Reichthum von Venedig. Auch der Verfassung des Staates widmet er beschreibende Worte. Am 21. und 27. Mai besuchte er von Venedig aus auch Padua auf einige Tage.

Vom Wirth im weißen Löwen erfuhr nun Wedel, daß in einer andern deutschen Herberge „Zur Flöten“ drei Deutsche von Adel lägen, welche gleichfalls das heilige Land zum Ziel ihrer Reise hätten. Zu ihnen begab sich Wedel, die ihn gerne als Reisegenossen aufnahmen. Es waren Johann von Hatstein aus dem Bisthum Mainz, Hans Richart von Schönberg vom Hundsrücken, Hans Sebast von Gemmingen aus Württemberg. Dieselben theilten ihm zugleich mit, daß sie wegen der Reise bereits mit dem Patron des Schiffes Balbiano, Namens Gorst Salvator, abgeschlossen hätten, welcher sie für den übrigens mäßigen Preis von 10 Kronen und für monatlich 6 Kronen für Verpflegung bis Tripolis bringen wolle. Auf dieselben Bedingungen wurde denn auch Wedel mit dem genannten Patron, den er auf dem Markusplatz antraf, einig und zahlte ihm auch sofort auf Verlangen 16 Kronen. Ebenso ein Schweizer Namens Jobocus Foglin, welcher in diesen Tagen „Zur Flöten“ eingelehrt war und sich gleichfalls als Reisegenosse angeschlossen hatte.

Aber es verging Tag um Tag, ohne daß sich der Patron zum Antritt der Reise angeschickt hätte. Es war das eine von den vielfachen Betrügereien und Belästigungen, denen

von Anjou zu empfangen und zu geleiten. Die Reiter wurden nach Putzig geführt. Dorthin begab sich Wedel unbestellt auf eigene Hand mit 4 Pferden.

Gleich darauf fand in Königsberg eine große Feier statt, die Hochzeit des später schwachsinrigen Herzogs Albrecht Friedrich mit Marie Eleonore, Tochter des Herzogs Wilhelm von Jülich. Die Hochzeit fand am 14. Oktober 1573 statt. Dorthin zog Wedel über Danzig und Elbing. Während der ganzen Dauer der Festlichkeiten blieb er in Königsberg. Er schildert die Vorgänge besonders mit Rücksicht auf das ganz eigenthümliche Gebahren und die franke geistige Veranlagung des herzoglichen Bräutigams.

Reise nach dem heiligen Lande, Aegypten und Italien 1578—79.

Nachdem Wedel inzwischen seinen ersten Zug nach Frankreich in den Hugenottenkrieg unternommen hatte, den er aber „unfleissig wegen seiner Jugend und Nachlässigkeit“ nicht beschrieben hat, ist er anderthalb Jahre in der Heimath geblieben. Dann erwachte mit dem Frühjahr 1578 in ihm die Reiselust aufs neue: das heilige Land wollte er als Pilger besuchen, die Wunder des Orients schauen.

Für einen Theil der Reise, und zwar bis Venedig, fand er einen Begleiter in der Person des Eustachius von Flemming, welcher nach Italien zog, um in Padua zu studiren. Derselbe holte Wedel in Kremzow ab und am 19. April 1578 traten sie die weite Reise an. Einen Jungen, einen geborenen Franzosen, den er vermuthlich aus Frankreich mitgebracht, nahm Wedel mit. Die Reise ging über Berlin nach Leipzig, wo sie am 26. April Mittags ein Erdbeben erlebten, dann über Raumburg, Rudolfsstadt, Nürnberg nach Augsburg. Hier lagen sie zur Besichtigung der Stadt zwei Tage am 8. und 9. Mai still, verkauften ihre Pferde und nahmen das Abendmahl. Dann trafen sie mit einem der zwischen Augsburg und Venedig wöchentlich verkehrenden reitenden Boten ein

Abkommen: Jeder gab ihm 18 Kronen, Bedel für den Jungen noch 10 Kronen, einen Spieß, seinen Schappels und eine Lade, dafür hatte er sie nach Venedig zu geleiten und mit Essen, Trinken und Zoll frei zu halten. Am 10. Mai reisten sie von Augsburg ab über Innsbruck, Bogen, Trient, Treviso, also das Ampezzothal, nach Venedig, wo sie am 19. Mai eintrafen und im weißen Löwen, einem deutschen Wirthshause, einkehrten.

Die Alpen und deren Großartigkeit erwähnt Bedel nicht. Dagegen ist er wie alle Pilgerreisenden jener Zeit erfüllt von Bewunderung über die Schönheit, die Macht und den Reichthum von Venedig. Auch der Verfassung des Staates widmet er beschreibende Worte. Am 21. und 27. Mai besuchte er von Venedig aus auch Padua auf einige Tage.

Vom Wirth im weißen Löwen erfuhr nun Bedel, daß in einer andern deutschen Herberge „Zur Flöten“ drei Deutsche von Adel lägen, welche gleichfalls das heilige Land zum Ziel ihrer Reise hätten. Zu ihnen begab sich Bedel, die ihn gerne als Reisegenossen aufnahmen. Es waren Johann von Hatstein aus dem Bisthum Mainz, Hans Richart von Schönberg vom Hundsrücken, Hans Sebast von Gemmingen aus Württemberg. Dieselben theilten ihm zugleich mit, daß sie wegen der Reise bereits mit dem Patron des Schiffes Albiano, Namens Gorfi Salvator, abgeschlossen hätten, welcher sie für den übrigens mäßigen Preis von 10 Kronen und für monatlich 6 Kronen für Verpflegung bis Tripolis bringen wolle. Auf dieselben Bedingungen wurde denn auch Bedel mit dem genannten Patron, den er auf dem Markusplatz antraf, einig und zahlte ihm auch sofort auf Verlangen 16 Kronen. Ebenso ein Schweizer Namens Jobocus Foglin, welcher in diesen Tagen „Zur Flöten“ eingekehrt war und sich gleichfalls als Reisegenosse angeschlossen hatte.

Aber es verging Tag um Tag, ohne daß sich der Patron zum Antritt der Reise angeschickt hätte. Es war das eine von den vielfachen Betrügereien und Belästigungen, denen

dazumal die Pilger ausgekehrt waren. Die ärgerliche Angelegenheit, wie sie erst durch Klage bei der Signaria einen Theil des dem Patron gezahlten Fahrgeldes zurück erhielten, um dann mit dem Patron der Nabe Donata zu fahren, erzählt Wedel ausführlich. Das häßliche Warten hatte die eine gute Seite, daß sich während desselben noch einige weitere Reisegenossen hinzufanden: Hans von Arnim zu Gerckwalde in der Mark gewesen, welcher zu Padua studirt hatte, ein Student, Jünger mit Vornamen, aus Böhmen und am Tage vor der Abreise noch ein Arzt, Bernhardus Walubanus aus Friesland, welcher gegen Entgelt die Reise als Arzt mitzumachen und sich mit Arzeneien zu versehen versprach.

Am 21. Juni, dem Tage vor der Abreise, besorgten die Pilger noch Einkäufe an eingemachten Pomeranzen, Zitronen und dergl., welche sie in ihre Kisten, die sie mitnahmen, verschloffen. Ihre Kleidung bestand in den sogenannten Pilgrimsröcken und Hüten, auf welchen beiden sich 5 rothe Kreuze befanden. Sie führten ferner Stäbe aus weissem Holz oben mit 2 runden Knöpfen, zwischen denen ein eisern Häßchen, an welchen ein Schnupfuch gebunden, unten am Stabe eine eiserne Spitze, wie in Deutschland die Pragerpfeifen. So fuhren sie am Abend von Venedig in einer Barke nach ihrem Schiffe, belästigt durch Plackereien Seitens des Böbels. Auf dem Schiff erhielt jeder ein Kämmerchen, man schlief auf seinem Kasten auf einer Matratze von Wolle, bedeckt mit dem Pilgrimsgroß, unter dem Kopfe Weinkleid und Wamms.

Am 22. Juni begann die Seereise. Die Beschreibung ist etwas ermüdend wie die Seereise selbst. Der Weg war der, den die meisten Pilger genommen haben, eine Küstenfahrt, Istrien, Dalmatien, Albanien entlang über Korfu, Cephalonia, Zante, Candia, Cypern. Am 3. Juli fuhren sie über die Stelle, auf welcher 1571 die türkische Armada von der vereinigten Flotte der christlichen Mächte unter Juan d'Austria besiegt worden war. Er nennt als den Ort der Schlacht „gerade

jegen den Inseln Cosolare und Baldecompare“. Am 7. Juli theilte er sich auf der Insel Zante zusammen mit Arnim und dem Arzt an einem griechischen Gottesdienst und darauffolgenden Festessen, sowie an einem vergnügten Tanze mit den Weibern. „Es stunt uns der Tanz in den Pilgrimsrocken gar wortlich an.“ Am 17. Juli erreichten sie Zypern und blieben auf dem Schiff bis zum 21. Juli. Da aber das Schiff Salz laden mußte, so fuhren sie an diesem Tage auf einer Barke nach Tripolis hinüber, wo sie am 22. Juli im Hafen ankamen. Vom Hafen aus sandten sie Hans Michart von Schönberg und den Arzt Bernhard als der französischen bezw. italienischen Sprache kundig in die Stadt, um ein Unterkommen zu suchen. Sie fanden ein solches bei dem französischen Consul, an welchen sie von Venedig aus Empfehlungen hatten.

In Tripolis haben sie durch Neckereien und Angriffe der Türken vielfach zu leiden. Davon erzählen Wedel und Schönberg zwei ortsbekannten Franzosen, mit denen sie am Abend spazieren gehen. Als Entgelt giebt einer der Franzosen einem daherkommenden Türken eine Mauschelle, „welche Mauschelle mir gar wol gefallen“. Von Tripolis aus besuchten sie auch die Bedern des Libanon. Mit 3 Mönchen, einem Jesuiten und einem alten Polen aus Krakau machten sie sich auf kleinen Eseln auf den Weg. Der Ritt auf die Höhe des Libanon war des steilen und steinigen Weges wegen schwierig und wird von Wedel in launiger Weise beschrieben.

Da der Weg zu Lande nach Jerusalem wegen der räuberischen Araber gefährlich war, hatte ihnen der venetianische Consul angerathen, sich einigen Mönchen, Jesuiten, französischen und italienischen Kaufleuten, welche zu Wasser nach Jerusalem fahren wollten, anzuschließen. Am 29. Juli fuhren sie in einer Barke nach Jerusalem ab, in dessen Hafenstadt Jassa sie am 4. August anlangten. Sie ritten nach Rama, wo sie, wie üblich, die Ankunft des Geleitmannes abwarten mußten, der sie nach Jerusalem führen sollte. In Rama gesellte sich übrigens noch Christoffer von Vigtum zu ihnen.

Am 8. August endlich trafen sie in Jerusalem ein, in banger Ehrfurcht, froh des erreichten Zieles. Sie erhielten ein gemeinsames Gemach im Kloster eingeräumt. Sofort am folgenden Tage begannen sie mit der Besichtigung der heiligen Orter und alles Sehenswerthen in und bei Jerusalem. Ausführlich erzählt Wedel alles, was er gesehen, geduldig berichtet er aber auch alle die frommen Tugenden seiner Führer, aber doch mit einer gewissen Vorsicht. Wo ihm der Unsinn zu groß wird, fügt er eine Bemerkung an wie: „ob es so gewiß, kann ich nicht wissen, alleine die Rede habe ich gehört“, oder „sichers wort uns von den Mönchen berichtet, es mag es sonst geloben wer da wil.“

Die Krone des Sehenswerthen war die Grabeskirche und das heilige Grab. Es war Sitte, im letzteren das Abendmahl zu empfangen, zu welchem Zwecke vorher im Kloster Abnahme der Beichte stattfand. Das thaten alle, die mit ihnen gezogen waren, und auch drei von Wedels näheren Reisegefährten, Gemmingen, der Schweizer und der Böhme, welche katholisch waren. Da sich die anderen scheuten, zu erklären, sie wären nicht katholisch, entschuldigeten sie sich mit Feindschaft, Todschlag oder anderswie. Wedel, der in solchen Tagen immer erfindungsreich war, gab an, daß er die Sprache nicht verstände, worauf die Mönche sagten, daß zu Betlehem ein niederländischer Mönch wäre, der ihm die Beichte deutsch hören könnte. Wedel wurde nicht irre, sondern erklärte, er sei ein Pummer und seine Nation könne sich mit keiner anderen unterreden als Dänen und Schweden.

Am 15. August trennten sich Gemmingen und Vigtum von der Gesellschaft und reisten nach Europa zurück; ebenso Arnim und der Arzt. Wedel aber beschloß mit Hattstein, Schönberg und dem Schweizer nach dem Berge Sinai und von da nach Kairo zu ziehen, eine Reise, die übrigens gewöhnlich von den Pilgern an die Wallfahrt nach dem heiligen Lande angereizt wurde.

Zu dem Zwecke nahmen sie in Rama einen Dolmetscher, thaten die Pilgerkleider ab und zogen türkische Kleidung an, schoren das Haupthaar kurz und setzten türkische leinene Bunde auf. Am 18. August traten sie die Reise von Rama aus an. Sie ritten zunächst bis Gaza. Hier bestiegen sie, sie waren zu fünfen, zwei Kamele zum Ritt durch die Wüste. In derselben stießen sie auf einen sehr starken Haufen Araber, welche malerisch an vielen Feuern lagerten. Die Begegnung verursachte ihnen und besonders dem ängstlichen Dolmetscher besorgliches Bedenken. Aber sie bewirtheten den König und die Ersten derselben und erhielten von ihnen sogar frische Kamele. Da die Sache gut abgelaufen, beschreibt Wedel die Araber, die er den Zigeunern vergleicht, als fromme Leute, besser als die in Judäa, welches ein Teufelsvolk sei. Er schildert dann genau den Zug durch die Wüste bis auf die Rosen von Jericho, die sie in derselben gepflückt, und die Störche, die er als aus Deutschland gekommen begrüßt.

Am 4. September kamen sie im Kloster Sinai an und gelangten am 9. September ans rothe Meer, wo sie sich einer aus Indien kommenden nach Kairo ziehenden Karawane anschlossen und die Stadt am 20. September erreichten. Bei einem venetanischen Kaufmann Pauli Morani lehrten sie ein. Zu ihrer großen beiderseitigen Ueberraschung trafen sie noch an demselben Tage Hans von Arnim und den Arzt, welche etwa eine Stunde vor ihnen zu Wasser von Tripolis angekommen waren.

In den folgenden Tagen fand nun eine Besichtigung des fremdartigen Treibens statt, das ihnen in Kairo entgegentrat: Das Kaufen und Leben in dem großartigen Bazar, das Getriebe in den 14000 Gassen und den 24000 Kirchen, von denen er berichtet, die mächtige Wasserleitung aus dem Nil, den sie am 22. besuchten, die Art der Bewässerung, die staunenerregenden Pyramiden und die Grabgewölbe unter denselben. Natürlich besuchte Wedel eine solche Grabkammer,

um bei Facelschein das Innere und die schichtweisen Reihen der Mumien in Augenschein zu nehmen. Er riß auch einige Mumien entzwei in der Meinung, goldene Gottesbilder, von denen er gehört, zu finden, aber es waren immer nur solche von Thon: „ich habe, sagt er, eßliche Kerle engzweig gerissen in Meinung, ich wult gulden Idola finden, fant aber niks den die glastirten“.

Nachdem sie Rairo genugsam besehn, verabschiedeten sie sich am 26. September von ihrem Wirth, der, eine seltene Erscheinung für Pilger, nichts von ihnen bezahlt nahm. In einem Gefühle, wie es auch dem heutigen Menschen eigen, gaben sie seinen Dienern ein sehr gutes „Drantgeld“ von 10 Dukaten und ritten am Abend aus der Stadt nach Alexandria zu, wo sie 3 Tage später anlangten.

Am 7. Oktober schlossen sie dann mit dem Patron eines venetianischen Schiffes ein Abkommen wegen ihrer Ueberfahrt; derselbe verpflichtete sich, sie gegen 10 Kronen Fahrgehalt und 8 Kronen monatlich für Verpflegung nach Venedig zu bringen. Am 11. Oktober fuhren sie mit dem Schiffe ab. Aber der Patron hatte sie von vornherein ungern aufgenommen und hielt sie schlecht, so daß sie nicht allein mit Worten mit ihm uneinig wurden, sondern auch „bald zur Were gegriffen“ hätten, denn er drohte ihnen, sie ins Wasser werfen zu lassen. Auch von der Schiffsbemannung geschahen ihnen allerlei Verdrießlichkeiten. Als sie daher im Hafen von Spilalunga auf Randia am 20. November anlangten, baten sie den Patron, sie ans Land setzen zu lassen. Das geschah denn auch.

Nun hatten aber die Reisenden auf Randia große Unannehmlichkeiten. Denn der Patron hatte die Pässe, welche er zu Alexandria auf sich und die Reisenden genommen, bei sich behalten und ohne solche wollten die Einwohner sie in kein Dorf hineinlassen. Sie wurden geradezu in Arrest gelegt und in eine kleine Kirche und deren Umzäunung eingesperrt, bis sie vom Herzog der Insel Geleit erhalten haben würden. Sie erhielten dasselbe erst Anfang

Dezember, nachdem sie zwei Wochen verfestet gewesen und ihnen schlechtes Essen aus der Entfernung gereicht worden war. Am 5. Dezember trafen sie dann in Randia ein. Dort wurden sofort, vermuthlich in Folge der schlechten Verpflegung, drei seiner Gefellen krank. Da aber gerade Gelegenheit vorhanden war, mit einem Schiff nach Ragusa zu fahren, so trennten sich Wedel und Arnim von den übrigen und fuhren am 13. Dezember in See. Am Neujahrstage kamen sie in Ragusa an und bestiegen nach längerem Aufenthalt und Besichtigung der Stadt zur Weiterfahrt ein venetianisches Schiff. Am 23. Januar trafen sie in Venedig ein.

Wedel kehrte wieder im weißen Löwen, Arnim zur Flöte ein. Dort fanden sie die Brüder Adam und Eustachius von Schlieben und Valentin von Arnim von Biesenthal, welche ersteren erst kürzlich aus Deutschland, letzterer aus Frankreich gekommen waren. Sie theilten ihnen gute Zeitung aus dem Vaterlande mit. Bis zum 8. Februar blieb Eupold in Venedig. Dann besuchte er Padua auf längere Zeit. Dort war auch Hans von Arnim mit ihm zusammen, welcher am 16. März durch Adam von Schlieben die traurige Nachricht erhielt, daß sein Vetter Valentin von Arnim den Tag vorher zu Venedig im schwarzen Adler¹⁾ durch den Einsturz des Hauses ums Leben gekommen war.

Am 23. März zog Wedel mit einem österreichischen Freiherrn Namens Hofman und mit zwei aus Hagenau gebürtigen Studenten Namens Streit von Padua aus, um Rom und Neapel zu besuchen. Er beschreibt unter andern Ferrara, Bologna, wo er auch die berühmte naturwissenschaftliche Sammlung des Dr. med. Ulisses Aldobrando besuchte, und Florenz.

Am 10. April ritt Wedel in die ewige Stadt ein. Gleich beim Eintritt lernte er den Glanz der päpstlichen Hof-

¹⁾ Das dritte deutsche Wirthshaus in Venedig.

haltung kennen, denn soeben zog auch ein Gesandter des Königs von Polen ein, der mit allem Prunk der römischen Priesterherrschaft durch Ritter und Cardinäle empfangen wurde. Den Feierlichkeiten des Osterfestes wohnte er mit dem Zweifelsinn eines Protestanten bei und beschreibt dieselben mit großer Ausführlichkeit.

In Neapel, wo Webel am 24. April anlangte, lehrte er bei einem deutschen Wirth ein, einem Balbirer, Meister Ditrich. Dort schloß sich ihm ein Student Namens Philipp Weimer aus Danzig an, um Sicilien und Malta zu besuchen. Die Reise nahm die Zeit vom 8. Mai bis 9. Juli in Anspruch. Auf der Hinreise übernachtete Webel in dem Städtchen Tropea in Kalabrien und erzählt von einem dort wohnenden Edelmann, Namens Petro Bugiano, welcher Medicin studirt und dadurch große Berühmtheit erlangt habe, daß er künstliche Nasen zu schaffen und anzuhellen verstehe, und zwar, der Beschreibung nach, durch Transplantation von Menschen- oder Hühnerfleisch. In Malta hielt er sich längere Zeit auf und beschreibt die Anlage der Stadt und deren Befestigung, die Verfassung des Ritterordens und die Art der Aufnahme. Er verkehrte viel mit sieben deutschen Rittern, die er dort kennen lernte und in deren Kreise er allerlei Kurzweil trieb. Hier die Namen: „Philipp von Kranrot, Valentin von und zu der Hese, Wilhelm von Kronberk, Alexander Kol, Adolf von Rotenhausen, Hans Hinrich von der Leig, Gottfried vom Sal.“

Zur Rückreise von Neapel, wo er zu seiner Freude seinen Reisegefährten, den Arzt Bernhardus antraf, wählte er denselben Weg über Rom und Florenz, dann über Pisa, Genua, Pavia und Mailand. Auf der Fahrt von Lerica im Golf von Specia nach Genua hätte er beinahe Schiffbruch gelitten. Bevor er den Boden Italiens verläßt, beschreibt er noch nach des Jacob Birius statistischen Angaben die Einkommensverhältnisse der verschiedenen Staaten und Städte Italiens und macht auch geographische Mittheilungen.

Am 8. August ritt er über den St. Gotthard. Am 13. kam er in Straßburg an. Als er bald nach seiner Ankunft die Kirche besuchte, traf er Eustachius Flemming wieder, welchen er kurz nach Fastnacht in Padua verlassen hatte und der gleichfalls soeben von Padua zurückgekehrt war. Der Uhr des Straßburger Münsters widmete Wedel besondere Aufmerksamkeit. Dann besuchte er, nachdem er in Speier einen Monat stille gelegen, vom 15.—19. September die Frankfurter und vom 27. September bis 8. Oktober die Leipziger Messe.

Am 18. Oktober 1579 langte er wieder auf seinem Rittersitze Krenzow an.

Reise nach Spanien und Portugal 1580—81.

Den Winter hindurch blieb Wedel zu Hause und bereitete sich auf eine neue Reise vor: Spanien und Portugal wollte er besuchen.

Im Frühling 1580, am 16. Mai, zog er mit zwei Pferden aus über Solbin, Frankfurt durch Sachsen, Franken, die Schweiz. Am 8. Juni fuhr er über den Bodensee. Am 19. ritt er aus Genf und kam am 20. Juni in Lyon an. Hier hielt er sich einige Zeit auf, verkaufte wegen der Unsicherheit in Frankreich seine Pferde und verließ am 29. Juni Lyon auf Miethspferden. Ueber Poitiers kam er am 19. Juli nach La Rochelle, stets die besuchten Städte und Landstrecken beschreibend. Wegen der Unsicherheit des Landweges fuhr er von La Rochelle mit dem Schiff am 30. Juli nach Bayonne. Von dort zog er durch das Gebirge nach Vitoria und kam über Burgos am 11. August in Madrid an. Seine Abenteuerlust veranlaßte ihn, sich an dem Zuge zu betheiligen, den gerade jetzt der König von Spanien zur Erringung der portugiesischen Königskrone gegen Portugal unternahm. Aber er kam zu spät, denn vier Tage vor seiner am 30. August erfolgten Ankunft in Lissabon war die Stadt durch den Herzog Alba erobert worden.

Er beschreibt diese Einnahme und die Stadt selbst, in der er einen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen mußte.

Wedel wurde krank und zwar so ernstlich, daß er seine etwas unruhige Herberge aufgeben und zu einer Wittwe, einer Friesländerin, ziehen mußte. Die Krankheit verhinderte ihn auch, einer mit zwei österreichischen Freiherren, von Hermstein und von Welsbeck, getroffenen Verabredung nachzukommen, nämlich mit ihnen zusammen nach England zu reisen. Die Genesung zog sich lange hin und erst am 15. Dezember fand er Gelegenheit, die Rückreise anzutreten und zwar auf einem zu einem größeren Geschwader gehörigen Schiffe, welches zu Wismar daheim und vom Schiffer Heinrich Wille geführt wurde.

Die Witterung auf der Rückreise war sehr ungünstig, in dem englischen Hafen Falmouth mußten sie vor Anker gehen und über einen Monat liegen. Am 21. Februar langten sie in Vlissingen unter gleichfalls sehr schwierigen Witterungsverhältnissen an. Dann besuchte er einige holländische Städte und kehrte über Bremen, Hamburg, Lübeck, Rostock heim. Am 25. März 1581, am Ostersonnabend erreichte er Stettin, kehrte in das Haus von Strubitz ein, besuchte am Ostersonntag die Kirche und ritt am 2. Feiertag nach Krenzow.

Theilnahme am kölnischen Kriege 1583—84.

Zu Hause hatte Wedel „allerhand Sachen“ zu verrichten und blieb daher eine „zimliche Zeit“ daheim. Aber es waren doch nur reichlich 2 Jahre, daß es ihn in Krenzow litt.

Am Rhein gab es Gelegenheit, für eine evangelische Sache zu streiten in dem Zuge, den Pfalzgraf Kasimir wider den Herzog Ernst von Baiern unternahm. Diesen hatte das Domkapitel zu Köln zum Erzbischof gewählt, nachdem der Kurfürst Gebhart Truchseß von Waldburg von der päpstlichen Kirche abgefallen war und sich mit einer Gräfin von Mansfeld vermählt hatte.

Zur Theilnahme an diesem Feldzuge brach Wedel am 16. September 1583 mit vier Pferden auf. Bei Wulf Steinwehr in Selchow kehrte er ein. Dann zog er über Berlin, Magdeburg, Braunschweig. Vor Horne begegnete ihm Graf Johann von Hoken, welcher aus dem Kriege kam und ihm von demselben erzählen konnte. Ueber Soest kam er am 30. September nach Werle, woselbst Kurfürst Gebhart mit seiner Gemahlin und mit etlichen Kriegsheuten lag. Unterwegs hörte er auch, daß die pfalzgräflichen Reiter, denen er sich anschließen wollte, zwischen Köln und Frankfurt am Rheine lägen.

Am 3. Oktober ritt er in Düsseldorf ein. Dort wurde er noch dringender wie schon vorher auf die Gefahr aufmerksam gemacht, welche ihm durch die zusammengerotheten Bauern drohte. Dieselben waren durch des Pfalzgrafen Reiter übel behandelt und beraubt worden und griffen nun ihrerseits Jedermann an. Um sich dagegen zu schützen, kaufte sich Wedel in Düsseldorf die Farben des Herzogs von Jülich, wie sie die Diener desselben auf dem Ärmel führen. Dieselben befestigte er vor dem Thore seinem Knechte auf dem Ärmel und ließ ihn voraus reiten. Das half ihm durch die Bauern hindurch.

In Köln traf er einen Melcher von Kossow aus der Mark. Auch etliche Schützen lagen dort. Als dieselben hörten, daß Wedel zu des Pfalzgrafen Kriegsschaar wolle, baten sie ihn, mitziehen zu dürfen. Am 5. Oktober zogen sie von Köln aus, aber die meisten kehrten aus Angst vor den Bauern und dem Feinde sofort wieder nach Köln zurück, so daß Wedel schließlich nur mit einigen wenigen zusammen ritt. Schon bei Siegburg wurden sie von Soldaten aufgehalten. Aber Wedels Ausrede, als käme er aus Preußen, er wäre beim Herzog von Jülich gewesen und wolle nach Speier, sowie sein sehr sicheres und gewandtes Auftreten bei der weiteren Verhandlung half ihn durch die höchst gefährliche Lage hindurch. Am 7. Oktober erreichte er dann die pfalzgräflichen Reiter und zwar in der

Graffschaft Wieb, Andernach gegenüber; es war das Quartier des Obersten Hans Bud. Bei seinem Vetter Jürgen von Wedel kehrte er ein.

Indessen kam er zu spät, um unter den Pfalzgrafen noch zu sechten, denn in diesen selben Tagen gab derselbe den weiteren Zug auf; sein Bruder, der Kurfürst Ludwig von der Pfalz, war gestorben, kaiserliche Gesandte waren mit Abmahnungsschreiben erschienen. So brach der Pfalzgraf am 21. Oktober auf und ließ gleich darauf seine Reiter abbanken. Wedel zog nun mit einigen Landsknechten aus Buds Fahne über den Westerwald. Da dieselben aber in die Heimath zurückkehren wollten, trennten sie sich am 27. Oktober in Dillenburg. Wedel hatte eigentlich die Absicht, nach Schottland zu reisen und hatte zu diesem Zwecke bereits mit „Jdel Hinrich von Kirberg“, welcher vom Kurfürsten Gebhart als Oberst bestellt war, abgesprochen, daß derselbe seine Pferde übernehmen solle. Indessen erzählt Wedel bald darauf von weiteren Kriegsbegebenheiten, so daß es ersichtlich ist, daß er als Reiter unter Jdel Hinrich den weiteren Feldzug mitgemacht hat.

Wedel wurde lange Zeit als Forrerer verwandt. Als solcher hatte er das Unglück, am 18. März 1584 bei Gendingen gefangen zu werden und dabei zwei Pferde und seine ganze Habe zu verlieren. Am 19. wurde er nach Anholt geführt und bei dem Profos in den Stock gesetzt. Das war kein angenehmer Aufenthalt, denn der Profos nebst Kind und Magd war krank an den Franzosen, so daß Wedel auf sein bringendes Anhalten anderweitig untergebracht wurde. In diesen Tagen wurde auch Lorenz von Wedel auf Nörenberg in dem nahe gelegenen Dorfe Dingperlo erschossen und begraben.

In Anholt lag Wedel lange Zeit als Gefangener, bis er sich zu einem Lösegeld von 300 Thlr. verstand. Es gelang ihm, das Lösegeld und seinen Verzehr, zusammen 500 holländische Thaler, aufzutreiben und zwar durch Vermittelung des Herrn

Christoffer Schenke, Freiherrn zu Luttenburt und Pfandherrn auf Schulenburg bei Anholt. Dieser ließ ihn am 24. Mai nach der Schulenburg holen, nachdem Wedel 9 Wochen 3 Tage gefangen gelegen hatte und nun ohne Wehr, Mantel und Geld freigegeben war. Doch hatte er am folgenden Tage Glück, denn als er gefangen genommen wurde, hatte er einen Beutel mit 17 Rosenobel unbemerkt in einen Wassergraben fallen lassen. Nach kurzem Suchen fand er diesen Beutel unverfehrt wieder.

Zur Aufbringung des geliehenen Geldes mußte er sich nun wieder nach Deutschland wenden und fuhr mit Ewald Goltz nach Arnheim und über Utrecht und Amsterdam nach Bremen. Dort kam er am 17., in Lüneburg am 19. Juni an. Von hier aus sandte er einen Boten in die Heimath, um die 500 Thlr. Lösegeld und weitere Baarmittel zu holen. Am 10. Juli kam der Bote mit dem Gelde zurück, welches ihm durch Joachim Borcke und Rurt Blankensee geliefert worden war. Am 20. Juli verließ er Lüneburg, um auf demselben Wege nach Utrecht zurückzukehren. Im Kloster Unna bei Deventer traf er Otto von Bogelitz in seinem Quartier und zahlte ihm das Geld, für welches sich derselbe verbürgt hatte.

Reise nach England und Schottland 1584—85.

Am 14. August 1584 schiffte sich Wedel in Blistingen nach England ein. Am 17. kam er in London an und nahm im weißen Bären seine Wohnung. Da er die Absicht hatte, zunächst Schottland kennen zu lernen und dann erst einen längeren Aufenthalt in London zu nehmen, so bedurfte er sofort eines Passes und fuhr daher bald nach seiner Ankunft die Themse aufwärts über Richmond, Kingston, Hamptoncourt nach „Atlatt“ (Watlands), wo die Königin Hoflager hielt und wo ihm zum Verwundern der Engländer ohne Umstände ein Paß eingehändigt wurde. Er blieb dann noch einige Tage in London, besichtigte die Stadt, einige Schlösser und andere

Sehenswürdigkeiten, und beschreibt diese sowie die Ringlämpfe, denen er beizwohnte.

Am 29. August trat Wedel die Reise nach Schottland an. Seine Reisegenossen waren Ewald Goltz, Franz von Trotha aus Sachsen, den er mit einem Magister und einem Diener in London getroffen, Wulf Sigmunt von Housberg aus Bayern und ein Kaufmann aus dem Stalhofe zu London, Johann Wachendorf aus Köln, welcher der Landessprache mächtig war. Sie waren zusammen sieben Personen.

Am 6. September langten sie an der schottischen Grenze in Berwick an. Der dortige Gouverneur empfing sie sehr wohlwollend und schickte nach Schottland voraus, um ihnen gutes Geleit zu erwirken und ihre Ankunft empfehlend anzumelden. Auf den folgenden Abend lud er sie zu Gaste. Wedel erzählt, wie die Engländer wider ihren Gebrauch ihnen mit großen Gläsern zugetrunken hätten und zwar um ihnen einen Gefallen zu erweisen, „weil alle Nation von der Deutschen Saufen zu sagen wissen“. Als sie dann am 12. September die schottische Grenze überschritten, wurden sie infolge der vorausgegangenen Anmeldung von einer Anzahl schottischer Reiter empfangen und einige Zeit geleitet. Etwa vier Wochen hielten sie sich in Schottland auf. Wedel beschreibt besonders genau die Insel Bath und Edinburg und berichtet von den sagenhaften Baumgänsen, welche angeblich auf den Bäumen wachsen, deren Entstehung er aber mehr der erzeugenden Kraft des an die Bäume anschlagenden Wassers zuschreibt. Am 14. Oktober kehrten sie nach London zurück.

Den ganzen Winter verlebte Wedel in London. Er lernte die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten, die Einwohner und ihre Sitten genau kennen und beschreibt getreu die empfangenen Eindrücke. Aus diesen Berichten sind besonders zu erwähnen die Schilderung der Festlichkeiten bei dem Amtsantritt des neuen Lordmayors am 28. und 29. Oktober, des Turniers, welches in Anwesenheit der Königin am Elisabeth-tage zu Whitehall abgehalten wurde, und der Eröffnung des

Parlaments und des Zuges der Königin in dasselbe. Sehr genau beschreibt er, wie die Königin am 27. Dezember öffentlich Tafel gehalten und hernach mit den Geladenen Unterhaltung und Tanz gepflogen habe. Er schildert hier die Art des Tanzes und erwähnt auch ganz kleine für uns nicht unwichtige Züge, z. B. wie die Königin den gleichfalls anwesenden bekannten Capitain Walter Raleigh auf einen Schmutzleck in seinem Gesicht aufmerksam gemacht und ihm denselben mit ihrem Schnupftuch habe entfernen wollen.

Am 23. April 1585 reiste Eupold wieder aus London ab und erreichte auf einem Hamburger Schiffe am 3. Mai Hamburg. Am 13. Mai traf er in Kremzow ein.

Zug nach Frankreich 1591—92.

Volle 6 Jahre war Eupold diesmal in der Heimath geblieben, er hatte zu bauen und war wirthschaftlich thätig: „nachdem ich mir einsmals als ein Hauswirt anstellen wollen.“ Dann aber zogen die Kriegsunruhen in Frankreich seine Aufmerksamkeit auf sich, Heinrichs von Navarra Kampf wider die Ligue rief ihn hinaus aus dem friedlichen Leben in Kremzow. Die oberste Führung der Hilfsvölker, welche dem französischen Könige zugeführt werden sollten, hatte Fürst Christian von Anhalt übernommen. Dem Obersten Thomas von Krichingen hatte Wedel versprochen, ihm eine Fahne Reiter anzuwerben und zuzuführen. Da aber schließlich die Anzahl der Fahnen vermindert wurde, warb Wedel nur 100 Reiter und trat als Lieutenant mit Rittmeisterbesoldung unter Krichingen ein.

Am 29. Juni 1591 ritt Eupold von Wedel mit seinem Hofemeister Sigmund Junnik aus dem Hofe zu Kremzow. Mit ihm zusammen zog Joachim von Nagmer, der den Zug gleichfalls mitmachen wollte. Im Dorfe Heddingen hinter Staßfurt besuchte er seinen Gefährten auf der englischen Reise, Franz von Trotha, und blieb bei ihm zur Nacht. Im Dorfe Strübeck im Halberstädtischen sieht er der Hochzeit einer

Bauertochter mit einem Halberstädter Bürger zu und beschreibt die Gebräuche derselben. In Frankfurt a. M. machte er seine Einkäufe. Am 31. Juli fand bei Mainz die Musterung statt. Sein Oberst Thomas von Krichingen führte 1000 Pferde. Wedel beschreibt sehr genau die Musterung, Ernennung der Feldherren etc. Bei Walluf fand der Uebergang über den Rhein statt. Dann zogen sie über Saarbrücken nach Metz und Verdun, wo sie am 2. September standen.

Es folgt nun Tag für Tag die Beschreibung der Ergebnisse des Zuges, der Ereignisse des kleinen Krieges. Die Beschreibung ist zum Theil sehr genau. Als am 19. September der König Heinrich bei Taron in der Ebene der Aisne die deutschen Hülfsvölker besichtigte, lernen wir selbst die Art der Aufstellung bei der Musterung kennen. Schon vorher, am 11. September war Reuterrecht gehalten worden, „in welchem alle Knechte, so auf der Reise vor und nach entlofen, zu Buben gemacht“.

Am Fastnachtsdienstag begegnete ihm etwas, das ihm der Aufzeichnung werth schien: es fiel ihm ein Bluttröpfchen aus seiner Nase auf den Tisch. — Wir erleben dann ferner die Belagerung von Rouen, die Aufhebung derselben sowie den glücklichen Erfolg des Königs über den Feind bei Caudebec. Als aber schließlich trotz fortwährender Erinnerungen keine Soldzahlungen mehr erfolgten, verlangten die deutschen Kriegsteile die Rückführung nach Deutschland. Mitte Juni fand der Beginn des Rückzugs statt, am 22.—25. Juli wurden sie bei Saarbrücken entlassen und abgedankt.

Strassburger Krieg 1592—93. Rückreise, Aufenthalt in Karlsbad 1593.

In Strassburg hatte der katholische Theil des Domkapitels nach dem Tode des Bischofs Johann von Mandercheid den Herzog-Bischof Karl von Lothringen am 5. Juni 1592 zum Bischof gewählt, da der protestantische Theil den Markgrafen Johann Georg von Brandenburg zum

Administrator postulirt hatte. Karl suchte sich mit Waffengewalt des Stiftes zu bemächtigen; es gelang ihm nicht, den von der Stadt Straßburg und von evangelischen Fürsten unterstützten Gegner zu vertreiben. Es ward ein verwüstender Krieg geführt, bis es im Februar 1593 zu einem Vertrage kam, zufolge dessen das Stift zum Austrag des Streites durch eine kaiserliche Kommission vorläufig getheilt werden sollte.

Dies ist der Rahmen, in dem sich Wedel in den folgenden Monaten bewegte. Er hat von Anfang bis zum Schluß in diesem Kriege als Mittmeister eine hervorragende Rolle gespielt.

Als Wedel hörte, daß die Straßburger Kriegsvolk wider den Lothringer werben, machte er sich sofort von Saarbrücken nach Straßburg auf, wo er am 28. Juli ankam und im Hirsch abstieg. Er wurde mit dem Bischof, dem evangelischen Theile des Domkapitels und der Stadt sehr bald dahin einig, daß er außer den 60 Reitern, die sich schon bereit erklärt hatten, ihm zu folgen, noch weitere bis zu einer Fahne anwerben solle. Den förmlichen Abschluß zur Werbung einer Fahne Reiter traf er dann mit Graf Herman Adolf von Solms, bekannt durch seinen eifrigen Antheil an den um die Freistellung der Religion in den Stiften Köln und Straßburg geführten Kämpfen. Er tritt in diesem Kriege mehrfach als Musterherr auf. In Straßburg wurde Wedel auch mit dem Dompropst Herzog Joachim Karl von Braunschweig und Herzog Otto von Lüneburg bekannt, bei denen er ebenso wie beim Bischof einigemale zu Gaste war.

Am 15. August erhielt Wedel seine Bestallung als Mittmeister. Am folgenden Tage wurde er mit seiner Fahne gemustert. Schon 10 Tage später, am 25. August, fand ein hitziges Gefecht mit dem Feinde statt, in welchem Wedel mit dem verwundeten Pferde stürzte, aber mit Hülfe eines waffenlosen Feindes wieder aufkam. Er scheint mit seinen zumeist französischen Reitern sehr wacker und ausschlaggebend ein-

gegriffen zu haben, wie aus einem Urtheil über seine Reiter ersichtlich wird.

Wedel berichtet nun Tag für Tag mit peinlicher Treue über die kleinen Züge und Plänkelleien, welche bei Straßburg namentlich in der Umgegend und zwischen den Städtchen Molsheim und Dackstein stattfanden. Ersteres mußte sich ihnen im Laufe des Krieges ergeben. Am 20. Oktober machte seine Fahne einen vorzüglichen Fang von etwa 200 Pferden, von denen ihm 20 zufielen. Zwei Tage darauf bekommt er bei einem Gelage eine Schramme am Auge. Zum 26. Oktober berichtet er den Tod des Grafen von Dibingen infolge eines Stiches in den Unterleib durch einen Posten.

Unter Wedel stand auch als Junker Hans von Puttkamer. Derselbe hatte sich eines Tages berauscht und wollte in die Stadt Molsheim hinein, welche sich kurz zuvor ergeben. Der Feldherr Christian von Anhalt aber hatte das Betreten der Stadt verboten und so verwehrte es ihm der Oberstlieutenant Lorenz Rudorfer. Das verdroß Puttkamer. Von Streitworten kam es zur Thätlichkeit: er griff zum Rohr und schoß auf den Oberstlieutenant, fehlte aber, worauf ihm Rudorfer zwei Kugeln in den Leib schoß und ihn tödtlich verwundete. Nach einigen Tagen erhielt dann Wedel Befehl, den Hans von Puttkamer, weil er sich aufgelehnt, „bei der Faust“ zu nehmen.

Die Mannszucht, auch das Äußere der Reiter war überhaupt von keiner guten Beschaffenheit, so daß der Feldherr zu einem die Haltung der Mannschaft betreffenden Befehl an die Rittmeister am 1. Dezember veranlaßt wurde. Auch zwischen Wedels Lieutenant und Fähnrich war es zu einer Thätlichkeit gekommen, infolge deren der Letztere, Namens Urban Staffelt, starb und zu Straßburg begraben wurde. Wedel beschreibt dieses Begräbniß „weil es lutherisch“.

Im Januar 1593 wurden die infolge Nichtzahlung des Soldes bereits einige Zeit bestehenden Reibungen zwischen

den Straßburger Herren und dem Kriegsvolk immer stärker und unerquicklicher. Der Krieg ging zu Ende und so wurden Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Abgesandten gepflogen, wegen der Solbzahlung. Ende Februar wurden sie wohl oder übel einig: $4\frac{1}{2}$ Monat Sold waren rückständig, auf 1 Monat verzichteten sie, das übrige erhielten sie zur Hälfte baar, zur Hälfte in Restzetteln, welche dann auf der Frankfurter Michaelismesse bezahlt werden sollten. Es bedurfte bis zur schließlichen Erledigung eines sehr einmüthigen Auftretens Seitens des Feldherrn und der Rittmeister gegenüber den Straßburgern.

Am 2. März ließ Wedel in seinem Quartier den Frieden ausblasen und am 7. März wurden die Reiter abgedankt.

Einige Tage zuvor, am 3. März, waren Wedel und Rittmeister von Rottwitz beim Feldherrn Christian von Anhalt gewesen. An die dienstliche Verhandlung schloß sich ein fröhlicher Trunk. „Hernacher er mit uns so hart gegessen, daß ich ime noch einmal mit ime auf ein Roß zu reiten vorbeischnen und habe fast nicht gewußt, wie ich in mein Quarter gekommen“. An dieses Versprechen erinnerte ihn Fürst Christian auch am 14. März noch einmal, als er von seinem Feldherrn Abschied nahm.

Am 15. März verließ Wedel Straßburg. Er zog über Darmstadt, Frankfurt, durch Hessen nach Gießen und Kassel. Unterwegs traf er die Herzöge Joachim Karl von Braunschweig und Otto von Lüneburg, mit denen er Mahlzeit gehalten und wacker getrunken.

Wedel erzählt viel von dem, was er in Hessen gesehen und gehört, besonders von Kassel. Er scheidet mit einem ungünstigen Urtheil von dem Lande. Den wissenschaftlich gewiß richtigen Satz „wie ein Lant geschaffen, also arten sich die Leute“ wendet er auf Hessen an und sagt, wie das Land gebirgig und häßlich sei, so sei es auch mit den Weibern der Fall „denn ich keine in dem Lande gesehen, so mir gefallen wollen“.

Wedel zog bis hinter Kassel, sandte dann aber seine Pferde und Gefinde allein in die Heimath und kehrte nach Frankfurt zurück, um auf der dortigen Ostermesse die Goldzahlung des Königs von Frankreich in Empfang zu nehmen. In Frankfurt kehrte er zum Hirsch ein und traf dort viele Herren von Adel, mit denen er von seinen Reisen und Kriegszügen her bekannt war. Aber der Aufenthalt in Frankfurt war vergeblich, da die Goldzahlung auf die Michaelismesse verschoben worden war. Er reiste wiederum durch Hessen, wo er von einem Oswald von Baumbach vergeblich Geld, das er ihm geliehen, zu erhalten suchte, dann durch Thüringen und Sachsen nach Karlsbad, wo er am 3. Mai ankam.

Der Verfasser erzählt uns nun von der Auffindung der Karlsbader Quelle durch Karl IV., er erzählt, wie er das Bad unter Anleitung eines Arztes gebraucht, macht genaue Angaben, wieviel er täglich getrunken und wie lange er gebadet. Auf täglich 5 Stunden Badezeit und 31 Töpflein warm Wasser hat er es gebracht! Nach etwa dreiwöchentlichem Aufenthalt kehrte er dann durch Sachsen und die Lausitz nach Kremzow zurück, wo er am 6. Juni 1593, also nach nahezu zweijähriger Abwesenheit, anlangte.

Reise nach Frankfurt und Würzburg 1593.

Die französische Goldzahlung sowohl wie die der Straßburger sollte auf der Herbstmesse zu Frankfurt stattfinden. Wedel beschloß, sich selbst dorthin zu begeben und brach am 10. September von Kremzow auf.

Auf der Durchreise durch Kassel sah er den Einzug und die Hochzeit des Landgrafen Moritz mit der Gräfin Agnisa von Solms-Laubach am 22. September an. Er beschreibt den Einzug sowohl wie die Trauung, welcher er durch Vermittelung des Grafen Günter von Schwarzburg beiwohnte.

In Frankfurt kehrte er zur Gerste ein. Eine weitere geschäftliche Angelegenheit veranlaßte ihn nach Würzburg zu

reisen, um einen in dortiger Gegend unter dem Bischof gefessenen Johann Sigmunt Zollner zur Zahlung einer Schuld von 240 Thlr. zu veranlassen. Derselbe hatte im Straßburger Kriege unter ihm geritten. Aus dieser Zeit stammte die Schuld. Der Bischof, an welchen er ein Empfehlungsschreiben von seinem Herzog Johann Friedrich hatte, versprach ihm zu thun, was er vermöchte. Aber die Reise war zunächst doch vergeblich.

Eine andere Schuld hatte Wedel bei seinem früheren Oberst Thomas von Krichingen ausstehen. Er begab sich deshalb nach Ansbach, in dessen Nähe Krichingen Amtsmann in Ansbachischen Diensten war. Auch diese Reise war vergeblich. Nach Würzburg zurückgekehrt erhielt er auch jetzt noch nicht sein Geld von Zollner. In seinem Aerger erließ er bei seiner Abreise ein Schreiben an den würzburgischen Marschall und die Hofjunter, in dem er den Undank und die Verlogenheit Zollners brandmarkte und die Erwartung aussprach, daß sie ihn bei ihren Zusammenkünften und Gelagen nicht leiden würden.

Die Beschreibung der Rückkehr bricht in Quedlinburg (S. 693 der Handschr.) durch das Fehlen der folgenden Blätter ab.

Auf den Seiten 694 und 695 der Handschrift finden sich dann eigenhändige Aufzeichnungen Wedels über seine Geschwister, deren Verheirathung und Nachkommenschaft. Es ist ersichtlich, daß auch hier ein oder mehrere Blätter zu Anfang fehlen.

Reise nach Kassel, Würzburg, Riffingen 1606.

Die ausstehenden Gelder bei Hans Sigmund Zollner auf Halburg in Franken und bei Oswald von Baumbach auf Tannenberg in Hessen waren die Veranlassung, daß Wedel, nachdem er wegen „erlittenen Brandschadens nicht ehe dazu

kommen können“, am 3. Mai 1606 sich wiederum als zweiundsechzigjähriger und nunmehr verheiratheter Mann auf die Reise begab, „sulchens in Person einzufordern“.

Auf der Durchreise durch Dessau sprach er Fürst Christian von Anhalt. Von Baumbach konnte er wieder kein Geld erlangen. Er klagte daher gegen denselben und übergab in Kassel dem Landgrafen Moritz Promotorialschreiben von seinen beiden Lehnherrn, dem Kurfürsten von Brandenburg und dem Herzog von Pommern. In Kassel besichtigte er auch die herzogliche Kunstkammer und fand und beschreibt hier viele Sachen, welche sein ehemaliger Reisegefährte, der Arzt Bernhardus Buldanus, jetzt in Enthausen wohnend, gesammelt und an die Kunstkammer verkauft hatte. Auch die Feste und das Zeughaus besichtigte er unter Führung eines Bekannten, des Obersten Waltrabe von Sonnenberg.

Freitag vor Pfingsten empfing er auch den Besuch des Schwagers des Landgrafen, des Grafen Johann von Nassau, in seinem Rosament, welcher bei ihm gegessen.

Von Kassel zog Wedel nach Würzburg. Der Bischof nahm ihn freundlich auf. Mit Bollner kam ein Abkommen auf Ratenzahlungen zu Stande.

Zum Schluß der Beschreibung ist Wedel in Rissingen, wo er das Bad gebrauchte und Brunnen trank. Hier endet die Handschrift, die letzten Blätter fehlen.



Uebersicht des Inhalts.

	Seite der Handschrift
Kindheit, Eltern, Geschwister	1—2.
1561. Reise nach Leipzig	3.
1566. Zug nach Ungarn	3—9.
1573. Zug nach Puzig und Reise nach Königsberg	9—12.
1575. 1. Zug nach Frankreich	12—17.

Reise nach dem heiligen Lande, Aegypten und Italien 1578—1579. 17—234.

1578, April 19. Abreise von Kremkow	17.
„ Ankunft in Venedig	23.
„ Abreise von Venedig	31.
„ Ankunft in Tripolis	52.
„ Ankunft in Jerusalem	65.
„ August 16. Abreise von Jerusalem	105.
„ Sept. 4. Ankunft auf dem Sinai	112.
„ Sept. 20. Ankunft in Kairo	119.
„ Sept. 29. Ankunft in Alexandria	138.
„ Okt. 11. Abreise von Alexandria	142.
1579. Jan. 1. Ankunft in Ragusa	156.
„ Jan. 23. Ankunft in Venedig	163.
„ März 23. Abreise von Padua	165.
„ April 10. Ankunft in Rom	180.
„ April 20. Abreise von Rom	191.
„ April 23. Ankunft in Neapel	193.
„ Mai 8. Abreise von Neapel	201.
„ Juni 10. Ankunft in Malta	209.

1579, Juni 22.	Abfahrt von Malta.....	213.
" Juli 9.	Ankunft in Neapel	215.
" August 13.	Ankunft in Straßburg.....	229.
" Okt. 18.	Ankunft in Kremkow.....	234.

Reise nach Spanien und Portugal.

1580—1581. 235—324.

1580, Mai 16.	Abreise von Kremkow	235.
" August 11.	Ankunft in Madrid.....	280.
" August 30.	Ankunft in Lissabon.....	291.
" Dez. 15.	Abreise von Lissabon	300.
1581, Febr. 21.	Ankunft in Bliffingen	309.
März 27.	Ankunft in Kremkow.....	324.

Der kölnische Krieg.

1583—1584. 324—364.

1583, Sept. 16.	Abreise von Kremkow	324.
" Okt. 7.	Ankunft beim Kriegsvolk am Rhein	333.
1584, März 18.	Gefangennahme bei Anholt.....	348.
" Mai 29.	Reise von Arnheim nach Lüneburg und zurück nach Bliffingen.....	352.

Reise nach England.

1584—1585. 365—432.

1584, August 14.	Abreise von Bliffingen nach England	365.
" August 29.	Abreise von London nach Schottland	382.
" Okt. 14.	Rückkunft nach London	399.
1585, April 23.	Abreise von London.....	428.
" Mai 13.	Ankunft in Kremkow.....	432.

2. Zug nach Frankreich.

1591—1592. 433—532.

1591, Juni 29.	Abreise von Kremkow	433.
" Sept. 19.	Musterung in der Ebne der Aisne.	454.

1592, Juli 22.	Abdankung der Truppen bei Saar- brücken	532.
----------------	--	------

Sträßburger Krieg.

1592—1593. 532—642.

1592, Juli 28.	Ankunft in Sträßburg	532.
1593, März.	Ende des Krieges	642.
" März 15.	Abreise von Sträßburg	643.
" März.	Reise durch Hessen	677—679.
" Mai 1.	Ankunft in Karlsbad	663.
" Mai 25.	Abreise von Karlsbad	670.
" Juni 6.	Ankunft in Krenkow	675.

Letzte Reisen.

1593, Sept. 10.	Abreise von Krenkow	676.
Sept. 25.	Ankunft in Frankfurt	679.
	Reise nach Würzburg	681.
1606, Mai 3.	Abreise von Krenkow	699.
	In Rassel	702—706.
	In Würzburg	708.
	In Rissingen	711.
Familiennachrichten		694—695.

Eupold von Wedels Beschreibung seiner Reisen und Kriegszüge.

(Kindheit, Eltern, Geschwister.)

1. Nachdem ich Eupolt von Wedel zu Krempkow erbessen mir vorgenommen, meine Geburt, Jugend, Leben und Alter, auch vornemsten Wandel, wie ich gereiset, meine Jugend, Leben und Alter angestellet, bis an meinen Gott gebe gnedigen und seligen Abscheit, auch die Namen meines Vatern, Mutteren, Bruteren, Schwestern, Großvatern und Großmutteren zu beschreiben, doch wenig darunter, welches ich in meinem Vaterlande als Pummeren, besondern merenteil außershalb Landes begangen: sol menniglich unvorborgen sein, daß ich 1544 zu Krempkow in obbemeltem Lande nach dem Willen des Altmächtigen van Ehort van Wedel, welches Vater Hasse van Wedel und Mutter Esse Fleminges der Geburt van dem Hause Buke¹⁾, und Anna Borken, welcher Vater Otto Borde zum Strammel erbessen und Mutter Coffie van Wedel van dem Hause Luge, unter der Krone Polen gelegen, geheissen, elich gezuget und am Tage Pauli Bekehrunge auf einen Freitag geboren. Habe gehabt einen Bruter Busse genannt, welcher sich anno 66 wider den Turken in Ungeren oder Zips gebruchen lassen, ist dasilbest ungeeliget gestorben, wie er van 24 Jaren gewesen, ligt in enem Stetlin, Schares²⁾ genant, begraben; zudem 2 Schwestern, die elteste Be-

¹⁾ Böke.

²⁾ Saros. Joachim von Wedel berichtet in seinem Hausbuch S. 220, daß Busso unter den Reitern des Lazarus von Schwendi gestanden.

nigna genant, ist geeliget Bernet Bonin zum Nasebande¹⁾ erbessen, mit ime gezeuget²⁾ 3 Sone, derer Namen Busse Bernet, Wigant und Joch[im] Ernest, imgleichen 4 Dochter, nemlich Abel, Sibille, Anne [Coffie] und Lutrezia; sie ist ires Alters van 44 Jaren gestorben, ligt zum Nasebande in der Kirchen bestetiget und begraben. Die andere, so Ester geheissen, ist kintlich wie sie van 4 J[aren] gewesen [mit Tode] abgangen, denen Selen der liebe Gott [in seiner Hut haben wird.]

/ Vor meiner Mutter aber hat mein selig[er Vater eine] 2. elige Frau gehabt, nemlich Christine von der [Osten aus dem] Hause Plate, mit ir gezuget einen Son Hasse genant und] 2 Dochter, Coffia und Scholastica genant, welche auch [meine] liebe Bruter und Schwestern gewesen, daß unser [also mit] einnander 7 gewesen, ich aber bin unter inen allen der jungest. Und hat sich Hasse befrigt und Gertrut Eicksteden³⁾ van dem Hause Klempezo zur Ehe gehabt, mit ir gezuget 3 Sone, nemlich Thort Otte, Busse und Dub[schlaf], imgleichen 2 Dochter, nemlich Anne und Marie. Er ist seines Alters 44 Jar gestorben und zu Fürstensehe⁴⁾ in der Kirchen zur Erden bestetiget, doch zu Blumberg gestorben. Coffia ist voreliget Lorenz Kest zu Damen⁵⁾ erbessen, mit deme gezuget 3 Sone, nemlich Jurge, Thort und Christoffer und 2 Dochter, nemlich Elisebet und Scholastica. Mein andere Schwester Scholastica ist voreliget Tonnies Blankensehe zu Schönenwerder⁶⁾ erbessen, hat mit ime gezuget 3 Sone, nemlich Thort, Egidius und Busse,

1) Naseband, Kr. Neustettin.

2) Die ergänzten Worte sind in Folge unvorsichtigen Beschneidens vom Blatttrande abgetrennt oder ausgerissen. Die Ergänzungen haben nach B. stattgefunden.

3) Gertrud von Eickstedt war in erster Ehe mit Otto von Wedel-Kremphow vermählt und als solche die Mutter des bekannten Joachim von Wedel des Jüngern, des Verfassers des Hausbuchs.

4) Fürstensee, Kr. Pyritz. 5) Damen, Kr. Belgard.

6) Schönenwerder, Kr. Pyritz.

ingleichen 2 Döchter, nemlich Anne und Maria, welche beide Schwestern iziger Zeit noch bei Leben. Der getrueme Gott vorlene hinferner seinen reichen Segen, Gelucke, Heil und Wolfart und behute unseren Ein- und Außgand ist und ewiglich, amen.

Mein seliger Vater ist zeitig in meiner Kintheit mit Tot in Gott vorstorben¹⁾, mein selige Mutter hat mir wol zu studeren gereizet, auch zu Stargart in die Schulen gethan, weile ich aber gar kein Gemute zum studeren gehabt, habe ich nur ein Jar in der Schulen abgewartet.

(Reise nach Leipzig.)

8. Derwegen weile ich gar kein Lust heim zu / seinde gehabt und der Prinze von Urranien, welcher ein gepornor Graf van Nassou, Wilhelmus²⁾ genant, sich Chorfürste Moritz von Sachsen Döchter oder Froglin vorhograten zu lassen gemenet, welche Hochzeit zu Leipzig zu halten bestimmet³⁾; dazilbest Marggrave Hans van Costerin⁴⁾ gotseliger Gedechniß hingezogen, seine Cantjunkeren darzu vorschriben. Weile dan Lucas Blankensehe zu Schlagentin⁵⁾ erbsessen ener van densultigen, hat selige mein Mutter wegen meines fleissigen Anhaltens inen mit Bitte dahin vormucht, daß er mir mitgenummen, in Meinunge, mir zu enen Herrn vor enen Jungen zubringen und hat mir mein selige Mutter ein Pferd mit aller Zubehorunge geben und mitgethan.

Was vor Nachtlager wir nun auf der Reise gehalten, ist wegen meiner Jugend unvorzeichnet bliben. Wie es aber

¹⁾ Kurt von Weibel ist 1552 gestorben.

²⁾ Wilhelm I. oder der Jüngere, Graf v. Nassau-Oranien, heirathete in 2. Ehe 1561 Anna, des Kurfürsten Moritz von Sachsen Tochter. Nach Voigtel-Cohn, Stammtafeln der europäischen Staaten, fand die Hochzeit am 24. August 1561 statt.

³⁾ Am Rande steht: 1561 mense augusto.

⁴⁾ Johann I., Markgraf zu Rißtrin, † 1571.

⁵⁾ Schlagentin in der Neumark.

dasilbest nicht alleine furßlich, sondern kunniglich mit Geprenge, rennen, stechen, turneren und allerleig Freodenspil und grossen Pracht zugehen, dergelichen ich sunt der Zeit an keiner furßlichen Hochzeit gesehen, ist menniglich bewußt.

Dasilbest bin ich zu enem Grafen von Mansfelt, Graf Julrat¹⁾ genant, kummen, 4 Jare bei ime vorharret, in Hochdenkiant, Meissen, Franken, Schwaben, Fogetlant mit ime hin und weiter in der Zeit gereiset. Weile aber meine Bruter wegen Telunge unser Guter mir abgefurdert, bin ich nach Vorfleissunge der 4 Jaren heim gezogen, ein Jar heim gewesen.

(Zug nach Ungarn.)

1566.

Weile aber ein grosser Zud damals als anno 66 auf die Zeit als, wie vorgemelt, mein Bruter seliger in Oberungarn oder Zips gezogen, in Niderungaren gengan, dasilbest der Keiser Maximilian der ander mit seinen 2 Her Brutern Erzherzog Ferdinande und / Carolus, so zu Jßbrud und 4. Gress Hof halten, dem Zug [in eigener] Person neben anderen fñen deutschen auch italienschen Fursten beigewonet und vor Raab²⁾ zu Felde gelegen [...]. ich mit 2 Pferden und enem Jungen den Rod er [...], was ich aber vor Stete bezogen, ehe ich in Ungarn gekommen], ist wegen meiner Jugend unvorzeichenet blißen, [die] Vender aber, die ich beruret, sein gewesen die Schlesißen und Bemen, auch ein Ort van Polen.

Wie ich nun zu dem Haufen, welcher 130,000 stard gerechnet,³⁾ kumen, bin ich unter Geselschopff geraten, also

¹⁾ Graf Bollrath V., † 1578. Hübner, Genealog. Tab. II, 340.

²⁾ Raab.

³⁾ Diese Angabe muß sehr hoch erscheinen. Das Staatsarchiv zu Stettin verwahrt eine Sammlung von Berichten aus den Jahren 1565 u. 1566, unter welchen sich auch eine genaue Zusammenstellung des Kriegsvolks befindet, welches der Kaiser 1566 im Felde gehabt. Danach ergibt sich eine Summe von 65400 Mann. Rechnet man

- meiner Pferde los geworden, Lust unter den Langknechten gehabt, mich unter enen Obersten Her Wilhelm van Walderdom¹⁾ gestellet, der ein Ritter gewesen, und hat mein Hoptmann Hinrich von Sigen geheissen, welcher auch Oberster Leutenant gewesen, wie dan mein Henrich Charsten Hechthusen zu Jarnefang²⁾ erbsessen gewesen, der mich, weile er mein Langmann, angesprochen, daß ich mir unter sein Henlein stellen mußte. Weile aber die Musterunge schon unter allen Regimenten geschen, ist dem Keiser angezeget, daß gute Leute nachkummen, welche sich unter die Knechte stellen wulten. Daruf vorabshedet, daß keiserliche Mogstat zuvor diesultigen silber sehn und musteren wulte, auf das uns eins Tages angesagt, wie keiserliche Mogstat in das Felt vorrucken wurde, dasilbest sich alle nachgekummene Knechte, weile unser bei 300 weren, stellen sulten, J. R. M. wulte sie in der Person in iren Rüstungen und langen Speissen musteren. Ob mir nun wol dasilbest kemen, war der Keiser dennoch schon so weit, daß man nerlich³⁾ das kenne Henlein ersehn kunt; weile aber
5. J. R. M. zuruck schickte und uns vor seine / Zelt fordern ließ, hetten wir dasilbest nicht lange gewartet, kam der Keiser reiten und mußte also ein jder enkelen vor keiserliche Mogstat in seiner Rüstunge und Spisse ubergh[en]. Ob ich wol sorgt hette, daß ich wegen meiner Jugend, weile ich einem Jungen gar enlich sach und keiner unter allen war, der an Jugend mir gelich, sult außgethan werden, wort [mir] dennoch von den Comissarien so hoge Besoldunge wie dem vornemesten gemacht. Ich gelobe, daß mir die guten Kleider, zirlige Rüstunge und

hierzu den gesammten Troß des Heeres, so kommt Wedels Angabe der Wirklichkeit vielleicht näher, als es auf den ersten Blick scheinen mag. St. A. Tit. 2, 46.

¹⁾ Dieser, der Oberst von Wollerthumb, war nach den eben erwähnten Berichten Oberst des deutschen Regiments von 4000 Mann Fußvoll. Unter ihm stand auch ein Hauptmann Ulrich von Schwerin aus Pommern.

²⁾ Im Kreis Belgard i. Pomm.

³⁾ Knapp, kaum.

Speiße herdurcher hulffen, den ich mein Lebelang noch keine Were getragen als diesultig, so ich damaln unter den Arm bant.

Wie nun sulchens geschēhn, wurden mir alsfort den anderen Tag mit unserem ganzen Regiment und 6000 Pferden vor ein Haus, Totes¹⁾ genant, gefuret, welches wir 3 Tag und Nacht beschossen. Den firten Tag liefen mirs mit gewaltiger Hant zu Storme an und wort in dem ersten Anlof ein Hoptman Ridel Plate²⁾ genent, durch den Kopf geschossen, der Sele Gott genade. Die Turken wereten sich gewaltig bis ethwan umme 4 Ure, bliben der unseren fīle, leglich gab Gott Genade, daß die unseren so stark auf die Feste kēnen, daß sie erobert.

Wie das die Turken sagen, leiffen sie in enen Torm und zundeten alles Pulver an, das steiß die Turken und die unseren die auf dem Hause waren, daß menniger zu trummelen ginge, gewaltig fīle der unseren wurden beschediget, daß sie nicht gehn kunten, welche ire Weiber und Curdesanen nach dem Lager schleften, legten sie ofte nider und roweten, tribens so lange, bis sie in das Lager mit inen kōmen. Damaln sage ich, das den Rangknechten die Weiber nuge wurden. Ich kam gottlop unbeschediget davon. Die Turken aber, so daruf, wurden alle erschlagen, daß keiner entrinnen muchte. Wie mir nun sodan Haus besetzt, zogen wir zurucke vor ein Haus, so unser war, Gomurre³⁾ genant, welches eine gewaltige / Feste und ligt mittē in der Done, daß diesultig [umb die] 6. Inselgen, daruf es ligt, an einer Seite so breit [flēuſet] wie an der anderen, ist dazu mit Mauren, Weſſen und] Greben gewaltig befestiget und minkfliger Vor[nunst] nach fast unzugewinnen. Hifilbest lagen wir an der [Done] 2 Monat zu Felde, da brachen wir auf und zogen 4 u[n]ger]sche Ml.,

1) Tots.

2) Auch die oben angezogenen Berichte im St.-A. Stettin erwāhnen den Tod des Hauptmanns Plate, eines Märklers. St. A. Tit. 2, 46.

3) Romorn.

welche ene auf $1\frac{1}{2}$ deutsche gerechenet, weiter zurucke vor Raab¹⁾ zu dem Reiser, welcher dasilbest mit dem ganzen hellen²⁾ Haufen lag. Weile sich aber, ehe mir hinkumen, der Turke sehen ließ, mußten wir den ganzen Tag in der Schlachtordeununge zeen. Weile aber dasilbest an allen Orten die Dorfer vorheret und vormustet, kein eniger Ader, welcher doch geliche herlich und gut gebuwet, derwegen das Gras als halpmanhoch weisset, das sich file Reß und Hasen darein wucheren³⁾ und erheeden, mußten wir das Gras anzunden, welches den ganzen Tag vor uns herbrende, sunsten wir vor dem langen Grase nicht ghen kunten. Weile es aber sunsten ein heisser Summertag, gab es so gewaltige Hitze, das alles Foll so matt und mude wurt, daß file dahinten bliben. Ich war des gendes und voraus so weit nicht gewonen, wurt übermæssich matt, daß ich von Herzen des Lagers begirich war.

Hifilbest schlugen wir hinter das grosse Geschuße unsere Lager. Ob mir nun wol gewaltig stark, wie vorhin gemelt, lagen, hatten wir dennoch Sorge, der Turke muhte uns überfallen und wurt unter allen Fenlin umschlagen, daß ein jeder Knecht neben den Schanzengreberen enen halben Tag schanzen sulten, wie den auf den Morgen geschach, und mußte ein jeder, adel und unadel, $\frac{1}{2}$ Tag graben und schupfen.⁴⁾

- Einsmals wurden 55 Fane Reuter und alle die Schuizen aus dre Regement Knechten vorordenet, die Schuizen auf Wagen gesezet, daß sie bei den Reuteren bliben sulten, in
7. Meinun/ge den Turken, so vor Stalweißenburck⁵⁾ sein Lager, überzufallen. Weile dan mein Oberster ansagen ließ, wer Lust unter der Adelsburffe⁶⁾ mit hette, sulte sich mit enem Pferde auf ime zu warten gefasset machen, bekam ich in dem

1) Raab.

2) Ueber hell als rein verstärkendes Eigenschaftswort vergl. Grimm, Wörterbuch, 4, 2 S. 965.

3) wuochern = Frucht bringen, wachsen, gedeihen.

4) schippen. 5) Stuhlweißenburg.

6) Aus d. mittelalt. bursa, zusammenlebende Genossenschaft.

Reuterlager ein Pferd zu lenen, machte mich mit auf und zogen 2 Tag und Nacht, lagen leßlich in enem Holze heimlich eßliche Stunde in der Nacht, daß die Pferde nun an das Gras bissen und trunken, machte uns fort auf, kenen geliche Tag vor der Turken Lager, da kein einger Turke Wissenschaft van hette, were uns auch lichtlich, den Turken überzufallen und zu schlagen gewesen, weile er unser gar keine Runttschaft und sich keines Figgendes vormuten. Als bald mir nun das Lager ansichtig, wurt alsfort van Reuteren und Knechten Schlachtordenunge gemacht, in Meinunge einzufallen und war dem Ansende nach keiner, der nicht Lust und enen Mut dazu hette, weile uns deuchte, daß mir damaln den Turken in unseren Henden. In deme gebeut Karle Rober¹⁾ der damaln unser Feltmarschalk war, bei Leipstraße, daß wir widerumb zurucke zehn sulen und sich keiner an dem Turken vorgriffen. Ob die Obersten wol dermassen erzurnet, daß eßliche ire Weren und Stormhuben zu Boden wurfen mit denen Worten: „worumb man nicht fort hoven wulte, were doch der Figgent in unseren Henden“, mußten sie dennoch irem Feltmarschalk Gehorsam leisten und zogen also ungeschafft den Weß, so mir herkommen, widerumb zurucke. Man hat damaln gesagt, der Rober sul enen Contract mit dem Turken gehabt haben. Ein Ungar aber, welcher der Torjurge²⁾ genant, ein seiner tapferer Krigsman, nam seine Ungerer, so er damaln bei sich hette, welcher etwan 600 waren, sprach zu dem Feltmarschalk mit denen Worten: Nu will ich mit differ meiner

¹⁾ Karl Rueber von Büchsendorf, später, 1577, kais. Oberst in Tokay. Mitthlg. des Kriegsarchivs in Wien.

²⁾ „Lury Georg“, so genannt zum Unterschied von zwei andern gleichzeitigen Lury, Martin und Benedikt. Im Kriegsarchiv in Wien, dem ich diese Mittheilung verdanke, wird dieser Ungar Lurjurge mehrfach genannt, so wegen der tapfern Vertheidigung von Paloto bei Stuhlweißenburg und einer gelungenen Attaque auf die Türken, vielleicht der obigen. Für seine Leistungen im Türkenkriege spricht die Verleihung der Stadt Tolna an ihn, sowie sein Wappen, ein gegen den Halbmond erhobener Schwertbewehrter Arm.

- Gesellschoff dem Turken einfallen und sulte mir keiserliche Mogstat auch enen schentligen Tod anthun, hoffe aber, daß ich in J. R. M. Nutz und Besten bin. Heib also davon,
8. feil dem Turken in das Lager und bekam / einen vornemen Baffa gefangen, welchen er zu uns im Ruckezoge brachte. Wie nun die Turken erfahren, daß mir so stark da volgden, doch nicht wußten, daß mir wider auf dem Ruckezoge, und nicht getr. von durften, machten sie sich alle in der Ple auf der Flucht davon, leiffen alles, was sie in der Haft nicht fortbr[ingen] kunten, dahinten. Sunsten in diesem Kriige, so stark mir auch waren, nichts vorrichtet.

Vor Rave, welches auch eine gewaltige Feste von Greben, Wellen, Pošteiggen¹⁾ und Mauren, auch an der Done gelegen, welche Statt in der Feste, weile es von unseren egenen Leuten mit Feure verwarloset, ganz und liberal ist ausgebrennt, daß man nicht mer in der Festen stende gesehn als Backofen und Racheofen, haben mir 4 Monat etwan bis Martine gelegen, nichts als wie vorgemelt ausgericht. Wie es nun etwan anfangen kalt zu werden, hat der Keiser alles Krigesfoll abzudanken geschlossen. Und ist ene Schiffbrudt uber die Done gemacht, daruber alles Krigesfoll in ein Lendlin uber der Done, Geschutte²⁾ genant, gezogen. Weile aber der God ein Ende, die Knechte, darunter ich gelegen, nicht bezalet, ich van Gelde gar blos, habe ich mir mit Wissen und Willen der Befelichhaber von dem Fenlin begeben zu zwene meiner Langleuten, als Jurge Kleist van Kuwalke³⁾ und Pawel Glasenap von Polno⁴⁾. Und weile Kleist unter den Reutern gelegen, hat er mir ein Pfert gethan, damit ich nicht zu Fusse gegangen. Hifilbest in dem Lendlin Schutte legen mir [14] Tag, da bekemen die Reuter ire Bezalunge, die Knechte aber nicht. Derwegen weile ich mit keinem Gelde gefast und keine

1) Bastei, Bollwerk. 2) Schütt.

3) Kuwalk, Kr. Belgard.

4) Bollnow, Kr. Schlawa.

Pferde bezalen kunnen, handelte ich mit enem Einspenniger¹⁾ aus dem Sant zu Medelenborch, Jochim Hane²⁾ genant, welcher mir 2 Pferde mit aller Zubehorunge auf mein Sant-schrift uberleiß. Mit den sultigen bin ich neben meinen vorgemelten Sankleuten den negesten Wef nach heim geritten. Wie beschwerlich uns die Zerunge ankummen, hat ein jeder abzunemen, weile ich nicht / mehr als 1 Goltgulden, wie 9. mir abgezogen, gehabt, meine Gesellen auch mit wenigem Gelde gefast, daß mir derwegen Stete meiden müssen und aus den Dorpseren unbezalet des Morgends fru vorruden. Ran uns keiner in sulchen Noten vordenken. Wie mir aber zu Frankfort an der Oder kummen, haben meine Gesellen vor inen und mich an Statt der Bezalunge, was vorzeret, ehligen Herneß³⁾ stan lassen, sein also dadon gezogen nach heim, da mir gottlop kurz vor Weinachten angelanget; was vorzehret an Gelde geschicket und die Ausrüstungen abholen lassen.

Dissen Winter bin ich zu Hause gebliben. Wie es aber 1567. auf den Frußind kummen, ist loßtig⁴⁾ geworden, daß vorgemelter mein seliger Bruter Bussse, so in Oberungeren, in Gott von disser Welt gescheden, welches Knechte und Pferde auch in kurzen Tagen nach dem Geschreig heimkumen. Dessen sich dan mein liebe selige Mutter ubermesslich hart bekummert und sich nicht wullen trosten lassen, besondern gesagt. sie wuste, daß ich nicht einhems blibe, wes sie sich dan getrosten sult.

Ob nun wol mein Gemut anders nicht gerichtet, den daß ich Sant und Leute zu schowen Lust, hat mich dennoch meiner lieben seligen Mutter ire grosses Kreuz und ubermessiger Trupsal dermassen zu Herzen gangen, daß ich ir vor-

¹⁾ Berittener Diener, meist mit Beamteneigenschaft.

²⁾ Ueber die medlenburgische Familie von Hahn und einen Joachim v. H. vgl. Gauhe, Adelslexikon 746.

³⁾ Harnisch.

⁴⁾ Eigentlich läufig, gangbar, daher fund, bekannt.

helfen, so lange sie lepte, bei ir heim zu bliben, welches ich ir auch gehalten, die Zeit uber, so sie gelep, zu Hause gebliben. Es sein mir aber die Jare, welche sie nach meines seligen Brutern Tod gelebet, vorgeffen.

1573. (Zug nach Puzig und Reise nach Königsberg.)

Nach irem seligen Abgang aber hat gelich Ernest Wegger¹⁾ ehliche Reuter beworben, dem Rasselan zu Margenbord²⁾ zu gute, welcher Heinrich³⁾ gepornen Runnink aus Frandrich, nachdeme er Runnink in Polen erwelet, damit zu entfangen und zu begleiten in Vorhabens und sein die Reuter gen Puzke⁴⁾ gefuret, [wie] mans den den Puzker Bod genennet, dahin ich mit 4 Pferden unbestellet auf meine egene Hand geritten, die Zeit sie enen Hern gehabt abgewartet.

- Wie nun sulchens am Ende, ist gelich die Hochzeit in 10. Preussen, / weile der Herzog⁵⁾ dasilbest ein Freuglin van Julich und [Kleve] bekumen, angangen. Dasilbest ich die sulzig anzuschowen hingezogen. Was ich nun vor Nachtlager dahin genummen, sein von wegen meiner Jugent nicht beschriben, wie doch auch enem jderen die Statt und Flecken auf Reußberf⁶⁾ zu bekant. Doch habe ich meinen Wel auf Dankil tugenhave⁷⁾, da die Lozen⁸⁾ iren Sitz, auch auf Elwingen und das Haus Stargert, da Tonnies Vorke damaln Hoptman auf gewesen, genummen, welcher Vorke, weile ich wol 3 Wochen vor der Hochzeit zu Reußberf, nach deme sie vorstretet, an-

¹⁾ Ernst von Weiher, Sohn des Nikolaus und Bruder des bekannten Raminer Bischofs Martin v. Weiher. Ernst war polnischer Starost zu Puzig. Elzows handschr. Adelspiegel.

²⁾ Marienburg. ³⁾ Heinrich III. von Valois.

⁴⁾ Puzig.

⁵⁾ Der später schwachsinige Herzog Albrecht Friedrich, geb. 1553. Er heirathete am 14. Oktober 1573 Marie Leonore, die älteste Tochter des Herzogs Wilhelm von Jülich, Cleve u. Berg.

⁶⁾ Königsberg. ⁷⁾ B zu gehabt.

⁸⁾ Die Handelsfamilie der Loike.

gekummen, mir Futter und Mal zuhobe zuwege gebracht. Weile aber der Herzog als der Brutigam, welchen man iht den bloden Herrn nennet, damaln sich etwas seltsam angestellt, muß ich der Hochzeit ein wenit gedenken.

Und ist der Herzog van Julich, welcher auch umme den anderen Tag seinen Gebrechen gehabt, wie man spricht, daß er alsdan nicht wol bei Sinnen, auffserhalb seinem bosen Tag aber seine ganze Wit, allene daß er sich mit Reden nicht behelfen kunnet, mit seiner Tochter, der Brut, welches ein schönes wolerzogenes vorstendiges Froglin, auf den Sunnabend, wie gebruchlich, zu Runßberk angekummen, deme nun dem furstlichen Gebruch nach der Brutigam entjegen zu reiten gemenet, sich auch schon fertig gemacht, in Meinung mit seiner ansehnlichen Rantschaft, die er zu seinem Erentag vorschriben, hinauß zu reiten. In deme, wie sie gelich auf sein wullen, ist im etwan sein Gebrechen angestossen und hat nicht mit wullen. Dessen seine Rantschaft sere erschrocken, in Betrachtung dessen, wasses bei dem Herzog van Julich vor ein Ansent geben wurde, wan er persönlich nicht hinaus zoge, und haben inen mit Gewalt hinunter furen und auf das Pfort setzen wullen, er aber sich hart dawider setzet und enen van Zwibelen¹⁾ in den Bart gegriffen, welcher auch gesagt, er sulte im die / Hende aus seinem Bart lassen, oder er wulste 11.
im ein anders beweisen, und wan er schon noch einmal sein Herr were. Haben inen also bliben lassen müssen, sein lichwol

¹⁾ Entweder Gerlach oder Christof von Zweifel, welche damals in Preußen begütert waren, Söhne des Hans von Zweifel und der Katharina geb. von Leuben (Löben). Die Familie hatte Beziehungen zu Pommern. Eine Schwester der Brüder war mit Senftig Borde verlobt. Der Herzog von Preußen schrieb am 8. Sept. 1568 an den Herzog von Pommern wegen Erfüllung des Eheversprechens durch Borde gegenüber Hans Zweifels seligen Tochter „die also in der Harre sitzt und darumb Niemand nach ihr trachtet, auch vielleicht, da solcher lenger anstunde, sie dadurch ganz sitzen bleiben möchte.“ St.-A. Stettin, St. A. 36, 6.

hinausgeritten, die Entschuldigung, daß ihre Herrre ein wenig schwach geworden, eingewent.

Wie aber nun die Brut auf das fürstliche Haus faren kumen, ist er sich wol ein wenig widerumb bei sich selbst gewesen, hinunter gangen, das Froglin entfangen und hinnauf gefuret; hernacher in sein Gemach gegangen.

Wie nun den folgenden Tag als Sontages dem alten deutschen Gebruch nach die Vortruwunge vorgenommen werden sult, hat man inen nicht dazu bringen kunnen, im gelichen den Montag und Dinstag auch nicht. Den Mittwoch¹⁾ aber hat er fru seinem Kanzler²⁾ sulchens zu thunde bewilliget, da man auch alsfort die Braut auf seine Kammer gefuret, ime diesultig truwen lassen, da keiner mer bei gewesen als der Herzog van Julich, der preussische Kanzler und der Pfarher.

Ob nun wol alle Tag fürstliche Tafelen und Denke gehalten, ist er doch keinmal zu Dische gekummen. Einmal ist er auf den Danksal gangen, enen Tanz gethan und sich widerumb wekgemacht. Hab ene sunsten die Hochzeit uber, welche fast 14 Tag geweret, nicht gesehn, besondern einßmals, wie gerant und gestochen, wie man dan sulchens file treip, ist er bei der Braut in dem Finster gestanden und sulchens angesehen.

- Wie nun die Hochzeit ihre Entschafft, der Herzog van Julich wekgezogen, bin ich eine Meile von Rungberck auf das Haus, da der Herzog van Preussen seinen Teirgarten hat, welches Ram³⁾ mir vorgeffen, gezogen, welcher Teirgarten eine teutsche Meil ummeher begriffen sein sul. Der Baun darumb ist mit großen Bomen, da man Zimmerholz aus-
12. hogget, gestoffen, ein Bom / bei dem anderen und oben spitzig gemacht. Dennoch sein [die] Uroßsen so stard, daß sie unterweilen den Baun danider losen. In diffem Teirgarten habe

¹⁾ Wedels Angabe ist richtig. Der Tag der Trauung, 14. October, fiel auf einen Mittwoch.

²⁾ Preußischer Kanzler war 1573 Hans von Kreyßten.

³⁾ Schloß Neuhausen.

ich keine große Hirß, sondern dan Hirßlin gesehn, sunsten Elende, Uroßsen und 15 wilde Pferde. Bin widerumb den Tag gen Kunßbert gezogen, des Morgens auf gewesen und mich widerumb auf die Reise gen heim gemacht und in kurzen Tagen, Gott sei Lob und Dank gesagt, in meiner Behausunge gesunt angelommen.

Erster Joß in Frankreich.¹⁾

1575.

Kurz nach dissem habe ich mir in nachfolgendem Jar auf ein Joß in Frankreich vor enen Reuter-Fenrich bestellen lassen, habe nachfolgendes, wo ich gezogen, mit Kurze doch unfleißlich wegen meiner Jugend und Nachlässigkeit vorzeshent. Und bin 1585 im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit erslich auf Berlin gezogen.....

Die nun folgende Beschreibung auf den S. 13—16 der Handschrift enthält nur die ganz knappen Angaben über den Reisetweg und die Quartiere in Frankreich. Der Abdruck kann daher unterbleiben. Bemerkenswerth sind nur folgende Mittheilungen. In der Nähe von Billefranche in einem Lager, das er „Numi“ nennt, stirbt sein Junge Peter Weiher. Auf dem Marsche von Billefranche nach La Charité erwähnt er bei einem Lager „Schagaung“, daß daselbst sein Vetter Achacius von Wedel²⁾ begraben liege, nachdem er zu „Siwertun“ gestorben. S. 16 der Handschrift fehlt. Die S. 17 beginnt mit dem Schluß, daß er „meiner 14 Tag ein Jar“ abwesend gewesen.

Reise nach dem heiligen Lant.

Weil ich den nach meiner Heimkunft 1½ Jar zu Haus 1578 gebliben, habe ich mir vorgenommen, nach dem heiligen Lant April. und Jerusalem zu zende, damit ich wissen mußt, wie es der

¹⁾ Die Ueberschrift ist von Wedel eigenhändig eingefügt.

²⁾ Joachim von Wedel, Hausbuch, (ungebr. Abschnitt in H. 99 der v. d. Ostenschen Bibliothek zu Plathe) berichtet: „Achacius, ein frommer redlicher Gesell, so auch in Kriegen zimlich versucht, ist 1576 auf der Hugenoten Seiten in Frankreich todt gefallen.“ Achacius war ein Sohn Georgs von Wedel, Kremzower Linie.

Orter auf jennehalb des Meres geschaffen. Und habe mir mit Austadius Flemint¹⁾, welcher in Italia seinem Studio nach zeen wulte, voreinet, daß mir mitenander bis jen Fenedige zeen wulten und sein beide in Gottes Namen anno 78 den 19. Aprilis hir zu Kremphow mit einem Jungen, der ein geborner Frankse war, welcher mir zustendit und uns furete, auf einen Wagen geseßen und bis Selcho zu Jurgen Stenwer²⁾ gefaren, dasilbest Nacht bliben. Den andern Tag als den 20. auf einen Suntag sein mir zu Jochim Stenbeken³⁾ gefaren, dasilbest⁴⁾ Nacht bliben, ist 1 Ml. van Selchow und Selchow 5 Ml. van Kremphow.

Den 21. sein mir bis Friggenwalde an die Oder gefaren 6 Ml., hie endet die Rugmarke und gehet die alte an. Den 22. sein mir van hir bis jen Berlin gefaren, sein 6 Ml. Den 23. bis Tonto⁵⁾ 2 Ml., van da bis Sare-munt⁶⁾ 2 Ml., van da bis Belitz 2 Ml., dasilbest mir Nacht bliben. Den 24. sein mir auf Brezen⁷⁾ zogen 2 Ml., van da auf Wittenberck 4 Ml. Diese Stat ist sekkes und zur Ror gelegen. Es fleußt alhier die Elbe und ist eine stattliche Feste. Der Chorfurst hat ein Schloß hier. In der sulstigen Schloßkirchen ligt der Lutter, Melanton und eklige Chorfursten van Sassen begraben, daneben ist hier auch eine hoge Schul. Den 25. sein mir auf Rembert zogen 1 Ml., van da bis Diben⁸⁾ 3 Ml., hir geht Meissen an, die Stat ist / gerek⁹⁾ meissenk. Van hir auf 1 Dorf 1 Ml., da mir Nacht bliben.

Den 26. sein mir bis jen Leipzig zogen, ist 3 Ml. Es ist hier auch eine Uneverstete und hat der Chorfurst van

¹⁾ Es kann das nur der Sohn des Georg gewesen sein, auf Börde, Magdorf und Wasentin geseßen, welcher später Bedels Nichte, seines Bruders Hasse Tochter Anna heirathete. Vgl. u. S. 695 und Schmidt, Geneal. Flemming. S. 33.

²⁾ Steinwehr zu Selchow.

³⁾ Steinbeck. ⁴⁾ Uchtbors. ⁵⁾ Teltow. ⁶⁾ Saarmund.

⁷⁾ Treuenbrieken. ⁸⁾ Diben. ⁹⁾ Bereits.

Sachsen 1 Schloß. Auf disse Zeit geschach hier eine Ert[bewin]ge¹⁾, gelich wie mir zu Mittag am Dische saßen, daß der Disch und die Fenster gar zibberden, und hatte die Krambuden, weil es gelich in der Messe, gar geschutt, ginf dennoch ane Schade ab. Hier sein mir stille gelegen bis auf den 29., da sein mir wêl gefaren bis auf Luzen, sein 2 Ml. Van da bis Weissenfels 2 Ml., da mir Nacht blißen. Der Chorfurst hat hirsilbest auch ein Schloß. Den 30. sein mir auf Ruwenbork²⁾ zogen, 2 Ml., es fleuffet alhier die Sale und endet sich des Chorfursten van Sachsen Erblant, als Meissen, welches zu Diben anfenget, und gehet ferner Duringen an. Van da in ein Fled heist Ramard³⁾, 1½ Ml., ist schon durlinges. Die Sale fleuft auch alhier, eine Furstin van Weimar hat Leipgeding dasilbest. Van da bis Jene 1½ Ml., hier hat es auch eine hoge Schul, van da bis jen Kal 1½ Ml., in beiden Steten fleuft auch die Sale. Hierstilbest mir Nacht blißen.

Den letzten dieses Monats sein mir auf Rutelstat gezogen, 2 Ml., es helt hier Graf Albrecht van Schwarzbork⁴⁾ Haus. Van da bis Solvelt⁵⁾ 1 Ml., in beiden Steten fleuft auch die Sale. Van da bis Grevendal⁶⁾ 2 Ml., ligt an dissem Ende des Durringer Waldes, gehoret einem Edelmann, welcher Richesmarschalck ist, Papenheim⁷⁾ genant. Alle Stete, so unter Rugbork vorzeichenet, sein weimers.

Den ersten Maius sein mir van Grevendal durch den Durringer / Walt zogen 3 Ml. Es get alhier Francken an 19. und endet Durringen. Van hier bis Rugstetlin⁸⁾ 1 Ml., darnach auf Robert⁹⁾ 2 Ml., beide Stete sein auch weimers,

1) B. Erdbeben.

2) Raumburg. 3) Ramburg.

4) Albrecht VII., der Stifter der Rudolstädter Linie.

5) Saalfeld. 6) Gräfenenthal.

7) Die von Pappenheim wurden 1438 von Sachsen mit Gräfenenthal belehnt. Büsching, Erdbeschr. 8, 673.

8) Neustadt. 9) Roßburg.

den des alten Herzogen: van Seimer Son halten hier Hof. Es fließt hier die Jst. Ihre Verlager halten sie in einem Schloß, welches in der Stat ligt, oben aber gar hoch auffershalb der Stat ligt eine staltige Feste, darauf ein Hoptman mit Rittersen, welcher der Feste geschworen. Wir seint hier den andern Mains stille gelegen.

Den 3. seint mir van hier wet auf Bamberg zogen, seint 6 ML. Es heist der Bischoff des Namens nach der Stat hieselbst Hof. Es fließt hier der Main.¹⁾ Van da bis Forchheim 2 ML., der Bischoff van Bamberg hat hier seine Feste. Hieselbst seint mir Nacht bliben. Den 4. seint mir van hier auf Weirstorff²⁾ zogen, ist ein Flecken, 1 ML. Van da bis Erlang 1 Meil, seint beide marggreves. Es fließt hier die Schwabach. Van da durch den Rurenberger Walt bis jen Rurenberg 3 Meil, ist eine Richstat. Es fließt die Penguitz durch die Stat. Auf dem feiserligen Hause ist ein Brun, der 48 Laster dieß ist, wan man etwas himunder wirft, kan einer ein Vaterunser beten, er es zu Grunde felt, und in dem saltigen Platz im Schloß eine Linde, welche Maximilian I., rumsche Keiser, mit eigener Hand gepflanzt. Die Stat hat 9 Stete und 1400 Dorfer unter sich. Wir seint hier Nacht bliben.

Den 5. seint mir auf Schwabach kommen 2 ML. Van da auf Rott 2 ML., beide Stete seint dem Markgraven van Nassbach zustendich. Zu Rott³⁾ hat er ein Schloß. Van da auf Weissenbord 3 ML., ist eine Richstat, hart da[bei] hat der Marggraf ein Schloß Wilzbert⁴⁾ genant. Rorenberd / ist disser Stat Schutzhere. Wir seint hier bliben. Sie [endet] sich Francken und geet Schwaben an. Diffe Stat ist [unnoch] frenckß. Den 6. seint mir auf Manheim zogen 3 ML., gehoret dem Herzogen van Zwebruck. Van da bis jen Donever,⁵⁾ da mir gebliben, 2 ML. Es ist eine Richstat, fließt hier die Done.

1) Johann Friedrichs II. zu Gotha.

2) Main ~~an~~ Mairersdorf.

3) ~~an~~ berg. 4) Donaunörth.

Den 7. sein mir auf Außbord¹⁾ zogen, 6 Ml., ist eine Richstat, fleußt der Rech. Es ist hier ein Scheißgarten, darein mit Roren, Armborsten, Fligbogen, Pustroren geschossen wirt, gar schon zugericht, hier sein mir den 8. und 9. stille gelegen und uns, nachdem es eine schöne Stat, besen, auch mibdeler Zeit unser Pferde vorkost und zu dem Dische des Herrn gangen. Den 10. sein mir mit demsultigen Boten, welcher unse Pferde bekumen, aufgewesen, den es hier ehliche reitende Boten hat, welche alle Woche einer ume den ander nach Fenedige reiten müssen, und hat im ein jeder 18 Kronen geben und vor meinen Jungen zeen Kronen, ein Speiß, welches halb vorgultet, meinen Schafpelz und eine Lade, so ich bei mir hatte. Davor hat er uns alle drey bis jen Fenedige mit Essen, Trinken und Bol frig gehalten, daß mir garnichts spenderen²⁾ durften und sein auf den Tag wie vorgemelt aus Außbord auf unsern Rossen, welche damals seine, auf Langberk geritten, fleußt hieselbst der Rech, welcher Schwaben und Beigern schedet. Diffe Stat gehoret dem Herzog van Beigern, welcher hier ein Schloß hat.

Den 11. sein mir auf Schongaw zogen, 4 Ml., hier gehet das Gebirge an. Van da bis jen Partelirch, ist ein Fleck, 6 Ml. Den 12. sein mir auf Mittenwalde, 2 Ml., ist ein Marck, gezogen, gehoret dem Bischopf van Freisen³⁾ ist des Herzog / van Beiern Son, und endet sich hier Beiren 21. und fenget Tirol an. Dis Marck ist noch beiris, den Tirol, da mir ferner einkommen, gehoret Erzherzog Ferdinande fast gar. Van hier vor eine Klusen über bis zum Heiligen Blut 2 Ml., dasilbest hat einer van dem Prester ein groß Abelat, wie er zum Testament gangen, gefordert und ist aus den Orsachen in die Erbe vorsunken, derhalben der Ort ist vor ein großes Heiligdom und Fart gehalten. Van da bis Birle⁴⁾ 2 Ml., ist ein Marck.

¹⁾ Augsburg. ²⁾ Ausgeben.

³⁾ Bischof Ernst von Freising, des Herzog Albrecht V. von Baiern Sohn. ⁴⁾ Birle.

Den 13. sein mir auf Ffbrud gezogen, 2 Ml. Es helt hier Erzherzof Ferdinande Hof, fleust hir die Ine. Der Erzherzof hat sich eins Burgers Tochter van Außbort, welche er ehliche Jar bei sich gehabt, Pfilippine Welsers genant, zur Ehe iziger Zeit truwen lassen, er hat auffserhalb der Ehe 2 Sone mit ir gezuget. Diesultigen hat der Pabst geeliget, und ist der elteste Cardinal zu Rome, genant Cardinal de Austr.¹⁾ 1 Ml. dissehalb Ffbrud hat sich Keiser Maximilian I. nach Gensien vorstigen, daß er sich des Todes begeben. Man hat im einen Kelch gezeget, daß er des Sacramentes ingedenk sein sult. Letzlich ist er noch durch einen Gensiensteher herunder gehulffen. Auf der Stelle, da er gesessen, steet ein grosses holzenes Kreuze, es scheint aber van wegen der Hogebe nur wie ein Arm lant. Van Ffbrud bis Matrach²⁾ 3 Ml., ist ein Mard.

Van da auf einen Bol, Lug³⁾ genant, 1½ Ml. Hir bliben mir Nacht, hier ist oben an dem Brennerberk eine Klusen, daruf Geschuß. Zwischen hir und Ffbrud ist einmal Keiser Karle Quintus und sein Bruder Kunint Ferdinande zujamen kummen. Auf der Stelle ist ein Stein gerichtht, /
 22. darnf geschriben, was sie mitenander vor Wort gehabt. Auf disse Zeit hat disser Orter ein Schne gefallen, welcher hir im Gebirg achttag gelegen, unangeseen, daß es achttag vor Pfingesten war.

Den 14. sein mir von Lug auf Storkingen⁴⁾ gezogen, 2½ Ml. Die Stat gehoret Her Jurge van Fronßberk.⁵⁾ Van da bis Klusen⁶⁾ 2 Ml. Es hat hir der Erzherzof ein feste Schloß⁷⁾ hoch auf dem Felsen ligen, weil aber

¹⁾ Andreas, der zweite Karl, Markgraf von Burgau.

²⁾ Matrey. ³⁾ Lug. ⁴⁾ Sterking.

⁵⁾ Der Enkel des berühmten Landsknechtführers Georg von Frundsberg; mit dem Tode des Obigen 1586 erlosch das Geschlecht.

⁶⁾ Klusen.

⁷⁾ Nach Staffler, Beschreibung von Tirol 2, 954 hieß dies ober Klusen befindliche Schloß Saeben. Dasselbe war seit dem 11. Jahrhundert Besitz und meist auch Residenz der Bischöfe von Trien, gehörte daher niemals einem österreichischen Erzherzoge.

der Teufel daruf sein Wesen hat, kan kein Minsche daruf sein, sondern es steet ledig. Es fleußt alhier die Isack.

Den 15. sein mir auf Bogen zogen, 4 Ml., fleußt die Ez bis jen Trient, es hat der Ort neben dem Wasser den Namen Eglant davan, gibt gar gute Weine dazilbest, doch stark, verhalben die Leute in dem Lande nicht alt werden. Es berichtet mir der Wirt, daß ein Man oder Weip in dem Lande nicht so alt wurden, daß sie eine Tochter beraten kunten, wan sie schon junck gefrigit. Auf der linke Seite des Wassers heist mene eglendischen Wein, auf der ander Seiten ist er gar stark, man heissen Trameiner. Von da bis jen Sante Michel¹⁾, ist ein Marck, 5 Ml., van da bis jen Trient 2 Ml., ligt ein Schloß, gehoret den Cardinal²⁾ hieselbest, man spricht, daß Rutters Vere hir erstmal ist gut und recht geachtet worden.

Den 16. sein mir van Trent bis jen Würgen³⁾, ist 1 Marck, gezogen, 3 Ml. Van da bis jen Grin⁴⁾, ist ein Marck, 3 Ml. Van da auf einen Bol heist Rovel⁵⁾, 1 Ml., hier endet sich des Erzherzog Ferdinande Kant Tirol und get der Fenediger Gebeite an. Der Bol gehoret noch dem Erzherzog. Oben uber diffem Bol ist ein Schloß wunderbarlich in den Felsen / gehowen, daß kein Minsche davan 28. wissen kan, den es sunsten ein schlichter Felsen und Berck oben anzufende ist, und kan keiner henauf oder herunder kummen, [man] lasse in den in einem Korbe mit einem Stricke auf und abe. Der Herzog hat einen Hoptman mit ehligen Langknechten daruf ligen.⁶⁾ Den 17. sein mir auf Rasselfrand⁷⁾ kummen, ist van Rovel 6 Ml. Hier hat das Gebirge ein Ende. Die Stat ligt gerech auf der Eben. Den 18. sein mir auf Trevis⁸⁾ oder Tervis zogen, 3 Ml. Es ist eine

¹⁾ S. Michele. ²⁾ Cardinal Ludovico Madrucci.

³⁾ Borgo. ⁴⁾ Grigno. ⁵⁾ Der Paß Rovel, ital. Covolo.

⁶⁾ Ueber diese kleine Festung in der Höhle des steilen Felsen vgl. die ähnliche Beschreibung bei Bilsching, Erbbeschr. 5, 613.

⁷⁾ Castelfranco. ⁸⁾ Treviso.

festen und sunsten eine feine Stat. Die Venetianer haben sie mit Riste von Kaiser Friderico an sich gebracht.

Den 19. sein mir auf Meisters¹⁾ zogen, 2 Mi., ligt hart an dem Mer, gegen Venetien gelich über eine teutsche Mi., alda mir eine Barke genumen und nach Venetien gefaren und zum weissen Lewen²⁾, ist ein teutsche Wirtshaus, eingekeret, ist gelich Montages in den heiligen Pfingsten gewesen.

Venetien ist eine gewaltige grosse Stat und damit wunderbar, daß sie ins Wasser gebuwet und merendel die Gassen lauter Wasser sein, daß einer zu dem ander in Gundeln, welche kleine Schifgen mit Leder bezogen und wol zugericht sein, faren kan, den es hir wider Pfort noch Wagen hat, daneben grosse gewaltig Pallatium aus dem Wasser gebuwet, der file sein. Der Herzog alhier hat 1500 vom Adel im Rade, bei Geschlechtern der Edelleute sein 196, die Stat hat 900 Jar gestanden, 800 Jar ist der Rat im itzigen Stande gewesen. Es sein in der Stat 72 Pfarrkirchen, 40 Kloster, 86 Herzog sein gewesen, haben 87 Krieger gefuret. Es sein 400 Brucken in der Stat, es wanen hier 67 531 Manßpersonen und 58 412 Weiber oder Kurbisamen, 1557 Juden. Der Venetianer Wapen ist Sante Marcus, ist gemalet wie
 24. ein Lowe mit Flügeln. Auf Sante / Marcusplatz steet ein Torm, Sant Marcustorm genant, den kan man auf und abereiten. Man spricht, daß [das] Arsenal oder Zeughaus hir in der Stat so groß ist wie Leipzig, ob es so ist kan ich nicht wissen, alleine es hat darinne 3000 und ecklige 40 grosse Stucke, darunder ist eins, schuffet 7 Rulen, und noch eins scheuffet 3 Rulen, es sein noch 57 Stucke besunder, welche sie zo

¹⁾ Mestre.

²⁾ Eins der drei deutschen Wirtshäuser in Venedig, die andern werden später erwähnt. Im weissen Löwenkehrte übrigens auch der Herzog Philipp Julius von Pommern 25 Jahre später ein. Friedrich Gerfchows Beschreibung der Reise des Herzogs, 1603, April 28, handschriftlich im St. A. Stettin.

irem Antel van dem Turken in der Schlacht¹⁾ bekommen haben. Auf die Zeit haben sie auch 44 turkesche Fanen frigen, wiewol sie das ringeste van der Beute bekommen, den das meiste der Kunin van Spanien und der Babest zu sich genummen. In gemeltem Zeughause haben sie auf hunderttusent Man Rüstung, was ein Krigesman zur Were benötigt, ausgenummen, was noch der Herzof vor sich und die Gentellomen in seiner Rüstlammer auf dem Pallatium hat, welche alle vorgulte und vorsilberte Rüstung ist. Sie kunnen darzu 300 Galleer und die Marnaren²⁾ darauf haben. Sie haben noch auf dem Castel und Rio³⁾ 200 grosse Stucke, ane die welche auf den Galleern sein. Was nun der Anzal des Geschuzes ist, damit sie die Insel und Kuninrich Randia, darzu die 2 Inseln Alfante⁴⁾ und Korsu, besetzt, weiß ich nicht. Die Singnorig zu Fenedige geben irem Herzof alle Woche 300 Siclin⁵⁾ oder 300 ungersche Gulden, die muß er auch spenderen, das nicks überblibet. Nachfolgende Runge hat es hir zu Fenedige, nemlich 20 Schilling ist ein Pfunt, 14 Pfunt 16 Schilling ist ein Gulden oder gulden Taler, 5 Pfunt 9 Schilling ist ein Taler, 7 Pfunt 10 oder 11 Schilling ist eine wichtig Krone, 8 Pfunt 12 Schilling gelt 1 Siclin, 8 Pfunt 8 Schilling gelt ein ungers Ducate. Ein teutsch firtel (Ml.) van Fenedige liget ein Stetgen, doch auch in dem Mer, Moran⁶⁾ genant, da macht man alle / die 25. fenedischen Giese.

Nu folgen hinferner die welschen Meilen, der funfe auf eine teutsche gerechnet.

Den 21. bin ich auf einer Werle das Mer entland van Fenedig nach Lugefesine⁷⁾, ist keine Stat oder Dorf, alleine eine Uberfart, gefaren. Da windet man die Schiffe

1) Gemeint ist die Seeschlacht bei Lepanto 1571.

2) Matrosen.

3) Wohl das Kastell am Rido di Malamocco.

4) Zante. 5) Zechine. 6) Murano.

7) Fusina.

aus dem Mer übers Lant in einem Graben, auf dem man nach Paduwa feret, bis ist 5 welsche Ml. van Fenedige. Van hier bin ich gemelten Graben entland nach Paduwa gefaren, ist 20 Ml. Paduwa heist man so groß wie Fenedige, alleine es ist nicht dichte sundern weittlustig gebuwet, es ist auch eine Feste, den Fenedigern zustendig. In der Stat ist ein schon Kloster¹⁾, man spricht wol, das es das richeste in Italia ist. Es hat hirselbest eine gewaltig hoge Schule. Es fleust hier ein Wasser, heist die Brente.

Den 23. bin ich widerumb nach Fenedige gefaren 25 Ml. Den 25. bin ich auf einer Gundel nach Malemucke²⁾ gefaren, 5 Ml., ist ein Stetgen auch im Mer, da die grossen fenedischen Schif ansaren und die Fenejianer iren Port haben, den sie nicht neer zur Stat kumen kunnen. Den Tag bin ich widerumb die 5 Ml. zurucke bis nach Fenedige gefaren. Den 27. bin ich widerumb nach Paduwa gezogen, 25 Ml., van da in ein warm Bat, Abeno³⁾ genant, 5 Ml. Van da bin ich widerumb die 5 Ml. nach Paduwa gezogen. Den 30. bin ich widerumb auf Fenedige gezogen, 25 Ml., und Austachius Fleming zu Paduwa gelassen, welcher dasilbest studeret.

26. Nachdeme ich aber meinem Wirt gefraget, ob nicht etwan Gelegenheit und Geselschopff van Teutschen nach Jerusalem zu bekummen, hat er mir berichtet, daß 3 teutsche vam Adel in der andern teutschen Herberg, / zur Floten⁴⁾ genant, legen, welche diesultig Fart in wil[sens]. Zu denen ich mir damaln gefugt, Runtschafft mit in gemacht, daneben gefragt, wo sie hinaus dechten oder aus was Orsachen sie sich aus Teutsch-

¹⁾ Vermuthlich das Benediktinerkloster.

²⁾ Malamocco.

³⁾ Abano.

⁴⁾ Die von deutschen Pilgern am meisten besuchte Herberge, auch das deutsche Haus, St. Georg, zur Trinität genannt. In dieser Herberge wurde kein fremdes Wort gesprochen, Wirth und Bedienung waren Deutsche. Röhricht-Meißner, deutsche Pilgerreisen S. 11.

lant h̄her begeben, welche mir den auf meine Rede warhastigen Bericht teten und sagten, daß sie Willens noch Jerusalem zu zende, daruf ich den geantwortt, daß ich derhalben auch van heim bis h̄her gezogen und da sie mir in irer Geselschopf leiden kunten, wer ich gesunnen, mit inen fort zu zende. Daruf sie gesagt, da es meine Gelegenheit und ich mit zu zende in Forhaben, wulden sie nicht liebers seen, als daß ich mir in ire Geselschopf begeben und weren des im gelichen Fal wie ich fro, alleine zegten an, sie hetten gerech mit einem genant Gors̄i Salvator, Patron der Nave¹⁾ Balbiano vordinget und im ein j̄der 10 Kronen zu furen und monatlich 6 Kronen vor Essen und Trinken zugesagt, davor wulde er sie bis Tripolis in Suria oder Sirigen furen, zu deme muht ich gehn und auch mit im handeln, er wurde ane Zivibel mir mitnemen. Dersultigen dre v̄am Adel Ram waren disse, nemlich Johan van Hathstein, im Stift Menz̄ unter dem Bischoff und Corfursten geseffen, dersultig ein Krigsman und eine Fane bedienet, Hans̄ Richert van Schouberk, in der Pfalz auf dem Huntestruden under Pfalzgraf Richert zum[te], zumtel auch unter dem Reiser geseffen, war auch ein Krigsman, Hans̄ Sebalt van Gemmingen²⁾ in dem Lant zu Wirtenberk under dem Herzog dasilbest geseffen.

Wie sie mir nun, wie vorgemeltt, den Bericht gethan, tate ich mir mit einem Tolmeken zu vorgemelttem Patron vorgehen, welchen ich auf Sante Marcusplatz, da den umme 13 welsche und auf teutsch 9 Ure alle vorneme Gentelome und Rossleut hinkommen, ange/troffen, densultigen ansprechen lassen, 27. ob er mir mitzunemen Willens were. Welcher den fort bewilligt, mit Vormeldung, da ich im so vile, wie die andern gethan, geben wurde, kunte ich mit kumen, alleine ich sulde im also halt die 16 Kronen zustellen, so kunte er sich gewisse

¹⁾ Nave = navis Schiff.

²⁾ Der Name Sebald kommt bei denen v. Gemmingen häufig vor, so daß die Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte. Unten S. 105 nennt ihn Wedel Hans̄ Leobald.

Orter auf jennehalb des Meres geschaffen. Und habe mir mit Ausrachius Flemink¹⁾, welcher in Italia seinem Studio nach zeen wulte, voreinet, daß mir mitenander bis jen Fenedige zeen wulten und sein beide in Gottes Namen anno 78 den 19. Aprilis hir zu Krempkow mit einem Jungen, der ein geborner Frankse war, welcher mir zustendil und uns surete, auf einen Wagen geseffen und bis Selcho zu Furgan Stenwer²⁾ gefaren, dasilbest Nacht bliben. Den andern Tag als den 20. auf einen Suntag sein mir zu Jochim Stenbeken³⁾ gefaren, dasilbest⁴⁾ Nacht bliben, ist 1 Ml. van Selchow und Selchow 5 Ml. van Krempkow.

Den 21. sein mir bis Friggenwalde an die Oder gefaren 6 Ml., hie endet die Rugmarke und gehet die alte an. Den 22. sein mir van hir bis jen Berlin gefaren, sein 6 Ml. Den 23. bis Tonto⁵⁾ 2 Ml., van da bis Saremnt⁶⁾ 2 Ml., van da bis Belitz 2 Ml., dasilbest mir Nacht bliben. Den 24. sein mir auf Bregzen⁷⁾ zogen 2 Ml., van da auf Wittenberck 4 Ml. Diese Stat ist sekkes und zur Ror gelegen. Es fleust alhier die Elbe und ist eine stattliche Feste. Der Chorfurst hat ein Schloß hier. In der sulstigen Schloßkirchen ligt der Lutter, Melanton und ehliche Chorfursten van Saksen begraben, daneben ist hier auch eine hoge Schul. Den 25. sein mir auf Remberck zogen 1 Ml., van da bis Düben⁸⁾ 3 Ml., hir geht Meissen an, die Stat ist / gereck⁹⁾ meiffentz. Van hir auf 1 Dorf 1 Ml., da mir Nacht bliben.

Den 26. sein mir bis jen Leipzig zogen, ist 3 Ml. Es ist hier auch eine Uneverstete und hat der Chorfurst van

¹⁾ Es kann daß nur der Sohn des Georg gewesen sein, auf Bücke, Maßdorf und Wasentin geseffen, welcher später Bedels Nichte, seines Bruders Haffe Tochter Anna heirathete. Vgl. u. S. 695 und Schmidt, Geneal. Flemming. S. 33.

²⁾ Steinwehr zu Selchow.

³⁾ Steinbeck. ⁴⁾ Uchtdorf. ⁵⁾ Teltow. ⁶⁾ Saarmund.

⁷⁾ Treuenbriezen. ⁸⁾ Düben. ⁹⁾ Vereitz.

Sachsen 1 Schloß. Auf disse Zeit geschach hier eine Ert[bewin]ge¹⁾, gelich wie mir zu Mittag am Dische saßen, daß der Disch und die Fenster gar zibberden, und hatte die Krambuden, weil es gelich in der Messe, gar geschutt, gink dennoch ane Schade ab. Hier sein mir stille gelegen bis auf den 29., da sein mir wel gefaren bis auf Luzen, sein 2 Ml. Van da bis Weissenfels 2 Ml., da mir Nacht blißen. Der Chorfurst hat hirsilbest auch ein Schloß. Den 30. sein mir auf Ruwenbork²⁾ zogen, 2 Ml., es fleusset alhier die Sale und endet sich des Chorfursten van Sachsen Erblant, als Meissen, welches zu Diben anfenget, und gehet ferner Düringen an. Van da in ein Fleck heist Ramard³⁾, 1¹/₂ Ml., ist schon düringes. Die Sale fleust auch alhier, eine Furstin van Weimar hat Leipgeding dasilbest. Van da bis Jene 1¹/₂ Ml., hier hat es auch eine hoge Schul, van da bis jen Kal 1¹/₂ Ml., in beiden Steten fleust auch die Sale. Hiersilbest mir Nacht blißen.

Den letzten diffes Monatz sein mir auf Rutelstat gezogen, 2 Ml., es helt hier Graf Albrecht van Schwarzbork⁴⁾ Haus. Van da bis Solvelt⁵⁾ 1 Ml., in beiden Steten fleust auch die Sale. Van da bis Grevendal⁶⁾ 2 Ml., ligt an diffem Ende des Düringer Waldes, gehoret einem Edelmann, welcher Richesmarschalck ist, Papenheim⁷⁾ genant. Alle Stete, so unter Rugbork vorzehenet, sein weimers.

Den ersten Maius sein mir van Grevendal durch den Düringer / Walt zogen 3 Ml. Es get alhier Francken an 19. und endet Düringen. Van hier bis Rugstetlin⁸⁾ 1 Ml., darnach auf Robert⁹⁾ 2 Ml., beide Stete sein auch weimers,

1) B. Erdbeben.

2) Raumburg. 3) Ramburg.

4) Albrecht VII., der Stifter der Rudolstädter Linie.

5) Saalfeld. 6) Gräfenthal.

7) Die von Pappenheim wurden 1438 von Sachsen mit Gräfen-
thal belehnt. Büsching, Erdbeschr. 8, 673.

8) Neustadt. 9) Koburg.

den des eltern Herzogen¹⁾ van Weimer Son halten hier Hof. Es fleußt hier die Jkt. Ire Hoflager halten sie in einem Schloß, welches in der Stat ligt, oben aber gar hoch auffershalb der Stat ligt eine statlige Feste, darauf ein Hoptman mit Knechten, welcher der Feste geschvorn. Mir seint hier den andern Maius stille gelegen.

Den 3. sein mir van hier wet auf Bamberg zogen, sein 6 Ml. Es heist der Bischoff des Namens nach der Stat hilsbest Hof. Es fleußt hier der Man.²⁾ Van da bis Forcheim 2 Ml., der Bischof van Bamberg hat hier seine Feste. Hilsbest sein mir Nacht bliben. Den 4. sein mir van hier auf Weirstorpf³⁾ zogen, ist ein Flecken, 1 Ml. Van da bis Erlang 1 Meil, sein beide marggreves. Es fleußt hier die Schwabach. Van da durch den Nurenberger Walt bis jen Nurenberg 3 Meil, ist eine Richstat. Es fleußt die Pengnitz durch die Stat. Auf dem leiserligen Hause ist ein Brun, der 48 Lafter dieß ist, wan man etwas hinunder wirft, kan einer ein Vaterunser beten, er es zu Grunde felt, und in dem sultigen Platz im Schloß eine Linde, welche Maximilian I., rumsche Reiser, mit eigener Hant gepflanzet. Die Stat hat 9 Stete und 1400 Dorfer unter sich. Mir sein hier Nacht bliben.

Den 5. sein mir auf Schwabach kummen 2 Ml. Van da auf Rott 2 Ml., beide Stete sein dem Markgraven van Ansbach zustendich. Zu Rott⁴⁾ hat er ein Schloß. Van da auf Weissenbord 3 Ml., ist eine Richstat, hart dabeij hat der Marggraf ein Schloß Wilzberg⁵⁾ genant. Noren-
20. berck / ist disser Stat Schutzhere. Mir sein hier bliben. Sie [endet] sich Franden und geet Schwaben an. Disse Stat ist a[nnoch] frencksch. Den 6. sein mir auf Manheim zogen 3 Ml., gehoret dem Herzogen van Zwebruck. Van da bis jen Donever,⁶⁾ da mir gebliben, 2 Ml. Es ist eine Richstat, fleußt hier die Done.

¹⁾ Johann Friedrichs II. zu Gotha.

²⁾ Main. ³⁾ Baiersdorf.

⁴⁾ Roth. ⁵⁾ Wilzberg. ⁶⁾ Donaumörth.

Den 7. sein mir auf Außbord¹⁾ zogen, 6 Ml., ist eine Richtigstat, flusst der Lech. Es ist hier ein Scheißgarten, darein mit Koren, Armvorsten, Flißbogen, Pustroren geschossen wirt, gar schon zugericht, hier sein mir den 8. und 9. stille gelegen und uns, nachdem es eine schöne Stat, besen, auch middeler Zeit unser Pferde vorkost und zu dem Dische des Herrn gangen. Den 10. sein mir mit demsultigen Boten, welcher unsre Pferde bekumen, aufgewesen, den es hier ehlige reitende Boten hat, welche alle Woche einer ume den ander nach Fenedige reiten müssen, und hat im ein jeder 18 Kronen geben und vor meinen Jungen zeen Kronen, ein Speiß, welches halb vorguldet, meinen Schafpelz und eine Lade, so ich bei mir hatte. Davor hat er uns alle drey bis jen Fenedige mit Essen, Trinken und Bol frig gehalten, daß mir garnichts spenderen²⁾ durften und sein auf den Tag wie vorgemelt aus Außbord auf unsern Rossen, welche damaln seine, auf Langbert geritten, flusst hieselbst der Lech, welcher Schwaben und Weigern schedet. Diffe Stat gehoret dem Herzog van Weigern, welcher hier ein Schloß hat.

Den 11. sein mir auf Schongaw zogen, 4 Ml., hier gehet das Gebirge an. Van da bis jen Partekirch, ist ein Fleck, 6 Ml. Den 12. sein mir auf Mittlenwalde, 2 Ml., ist ein Marck, gezogen, gehoret dem Bischoff van Freisen³⁾ ist des Herzog / van Weiern Son, und endet sich hier Weiren 21. und fenget Tirol an. Dis Marck ist noch beiris, den Tirol, da mir ferner einkummen, gehoret Erzherzog Ferdinande fast gar. Van hier vor eine Klusen über bis zum Heiligen Blut 2 Ml., daiselbst hat einer van dem Prester ein groß Abelat, wie er zum Testament gangen, gefordert und ist aus den Ursachen in die Erde vorsunken, derhalben der Ort ist vor ein großes Heiligdom und Fart gehalten. Van da bis Birle⁴⁾ 2 Ml., ist ein Marck.

¹⁾ Augsburg. ²⁾ Ausgeben.

³⁾ Bischof Ernst von Freising, des Herzog Albrecht V. von Baiern Sohn. ⁴⁾ Birl.

Den 13. sein mir auf Jßbrud gezogen, 2 Ml. Es heist hier Erzherzog Ferdinande Hof, fleust hir die Ine. Der Erzherzog hat sich eins Burgers Tochter van Außbort, welche er ehliche Jar bei sich gehabt, Pfilippine Welfers genant, zur Ehe iziger Zeit truwen lassen, er hat außserhalb der Ehe 2 Sone mit ir gezuget. Diesultigen hat der Pabst geeliget, und ist der elteste Cardinal zu Rome, genant Cardinal de Austr.¹⁾ 1 Ml. dissehalb Jßbrud hat sich Reiser Maksimilian I. nach Genssen vorstigen, daß er sich des Totes begeben. Man hat im einen Kelch gezeget, daß er des Sacramentes ingedenk sein sult. Lezlich ist er noch durch einen Jemsensteher herunder gehulsen. Auf der Stelle, da er gesessen, steet ein grosses holzenes Kreuze, es scheint aber van wegen der Hogebe nur wie ein Arm lant. Van Jßbrud bis Matrach²⁾ 3 Ml., ist ein Mard.

Van da auf einen Bol, Lug³⁾ genant, 1 $\frac{1}{2}$ Ml. Hir bliben mir Nacht, hier ist oben an dem Brennerberk eine Klusen, daruf Geschuß. Zwischen hir und Jßbrud ist einmal Reiser Karle Quintus und sein Bruder Kunint Ferdinande zuamen kumen. Auf der Stelle ist ein Stein gericht, /
 22. daruf geschriben, was sie mitenander vor Wort gehabt. Auf disse Zeit hat disser Orter ein Schne gefallen, welcher hir im Gebirg achttag gelegen, unangeseen, daß es achttag vor Pffingsten war.

Den 14. sein mir von Lug auf Storkingen⁴⁾ gezogen, 2 $\frac{1}{2}$ Ml. Die Stat gehoret Her Furge van Fronßberk.⁵⁾ Van da bis Klusen⁶⁾ 2 Ml. Es hat hir der Erzherzog ein feste Schloß⁷⁾ hoch auf dem Felsen ligen, weil aber

¹⁾ Andreas, der zweite Karl, Markgraf von Burgau.

²⁾ Matrey. ³⁾ Lug. ⁴⁾ Sterking.

⁵⁾ Der Enkel des berühmten Landsknechtführers Georg von Frundsberg; mit dem Tode des Obigen 1586 erlosch das Geschlecht.

⁶⁾ Klusen.

⁷⁾ Nach Staffler, Beschreibung von Tirol 2, 954 hieß dies ober Klusen befindliche Schloß Saeben. Dasselbe war seit dem 11. Jahrhundert Besiz und meist auch Residenz der Bischöfe von Brixen, gehörte daher niemals einem österreichischen Erzherzoge.

der Teufel daruf sein Wesen hat, kan kein Minsche daruf sein, sundern es steet ledig. Es fleußt alhier die Isack.

Den 15. sein mir auf Bogen zogen, 4 Ml., fleußt die Ez bis jen Trient, es hat der Ort neben dem Wasser den Namen Eglant davan, gibt gar gute Weine dazilbest, doch stark, derhalben die Leute in dem Lande nicht alt werden. Es berichtet mir der Wirt, daß ein Man oder Weip in dem Lande nicht so alt wurden, daß sie eine Tochter beraten kunten, wan sie schon jung gefriget. Auf der linke Seite des Wassers heist mene eglendischen Wein, auf der ander Seiten ist er gar stark, man heissen Trameiner. Von da bis jen Sante Michel¹⁾, ist ein Marck, 5 Ml., van da bis jen Trient 2 Ml., ligt ein Schloß, gehoret den Cardinal²⁾ hieselbest, man spricht, daß Kutters Vere hir erstmal ist gut und recht gemacht worden.

Den 16. sein mir van Trent bis jen Borgen³⁾, ist 1 Marck, gezogen, 3 Ml. Van da bis jen Grin⁴⁾, ist ein Marck, 3 Ml. Van da auf einen Bol heist Rovel⁵⁾, 1 Ml., hier endet sich des Erzherzog Ferdinande Kant Tirol und get der Fenediger Gebelte an. Der Bol gehoret noch dem Erzherzog. Oben über dissem Bol ist ein Schloß wunderbarlich in den Felsen / gehowen, daß kein Minsche davan 28. wissen kan, den es sunsten ein schlichter Felsen und Bert oben anzuende ist, und kan keiner henauß oder herunder kummen, [man] lasse in den in einem Korbe mit einem Stricke auf und abe. Der Herzog hat einen Hoptman mit egligen Langknechten daruf ligen.⁶⁾ Den 17. sein mir auf Rasselfranz⁷⁾ kummen, ist van Rovel 6 Ml. Hier hat das Gebirge ein Ende. Die Stat ligt gerek auf der Eben. Den 18. sein mir auf Trevis⁸⁾ oder Tervis zogen, 3 Ml. Es ist eine

1) S. Michele. 2) Cardinal Ludovico Madruzzi.

3) Borgo. 4) Grigno. 5) Der Paß Rovel, ital. Covolo.

6) Ueber diese kleine Festung in der Höhle des steilen Felsen vgl. die ähnliche Beschreibung bei Büsching, Erdbeschr. 5, 613.

7) Castelfranco. 8) Treviso.

festen und sunsten eine feine Stat. Die Fenediger haben sie mit Riste von Keiser Friderico an sich gebracht.

Den 19. sein mir auf Meisters¹⁾ zogen, 2 Ml., ligt hart an dem Mer, jegen Fenedige gelich über eine teutsche Ml., alda mir eine Barke genumen und nach Fenedige gefaren und zum weissen Lewen²⁾, ist ein teutsche Wirtshaus, eingeleteret, ist gelich Montages in den heiligen Pfingesten gewesen.

Fenedige ist eine gewaltige grosse Stat und damit wunderbar, daß sie ins Wasser gebuwet und merendel die Gassen lauter Wasser sein, daß einer zu dem ander in Gundeln, welche kleine Schifgen mit Leder bezogen und wol zugericht sein, faren kan, den es hir wider Pfert noch Wagen hat, daneben grosse gewaltig Pallatium aus dem Wasser gebuwet, der file sein. Der Herzog alhier hat 1500 vom Adel im Rade, bei Geschlechte der Edelleute sein 196, die Stat hat 900 Jar gestanden, 800 Jar ist der Rat im izigen Stande gewesen. Es sein in der Stat 72 Pfarkirchen, 40 Kloster, 86 Herzog sein gewesen, haben 87 Krige gesuret. Es sein 400 Brucken in der Stat, es wanen hier 67 531 Manßpersonen und 58 412 Weiber oder Kurbisänen, 1557 Juden. Der Fenediger Wapen ist Sante Marcus, ist gemalet wie
 24. ein Lowe mit Flugeln. Auf Sante / Marcusplatz steet ein Torm, Sant Marcustorm genant, den kan man auf und abe reiten. Man spricht, daß [das] Arfinal oder Zeuthaus hir in der Stat so groß ist wie Leipzig, ob es so ist kan ich nicht wissen, alleine es hat darinne 3000 und ecklige 40 grosse Stude, darunder ist eins, schussset 7 Rulen, und noch eins scheussset 3 Rulen, es sein noch 57 Stude besunder, welche sie zo

¹⁾ Mestre.

²⁾ Eins der drei deutschen Wirthshäuser in Venedig, die andern werden später erwähnt. Im weissen Löwen lehrte übrigens auch der Herzog Philipp Julius von Pommern 25 Jahre später ein. Friedrich Gerfchows Beschreibung der Reise des Herzogs, 1603, April 28, handschriftlich im St. A. Stettin.

irem Antel van dem Turken in der Schlacht¹⁾ bekommen haben. Auf die Zeit haben sie auch 44 turkesche Fanen frigen, wiewol sie das ringeste van der Beute bekommen, den das meiste der Kunin²⁾ van Spannten und der Pabest zu sich genummen. In gemeltem Zeughause haben sie auf hunderttufent Man Rustung, was ein Krigesman zur Were benötigt, ausgenummen, was noch der Herzol vor sich und die Gentellomen in seiner Rustkammer auf dem Pallatium hat, welche alle vorgulte und vorsilberte Rustung ist. Sie kunnen darzu 300 Galleer und die Marnaren³⁾ daruf haben. Sie haben noch auf dem Castel und Rio⁴⁾ 200 grosse Stucke, ane die welche auf den Galleern sein. Was nun der Anzal des Geschuzes ist, damit sie die Insel und Kuninrich Randia, darzu die 2 Inseln Alsante⁵⁾ und Korsu, besetzt, weiß ich nicht. Die Singnorig zu Fenedige geben irem Herzol alle Woche 300 Sidin⁶⁾ oder 300 ungersche Gulden, die muß er auch spenderen, das nichts ueberlibet. Nachfolgende Runge hat es hir zu Fenedige, nemlich 20 Schilling ist ein Pfunt, 14 Pfunt 16 Schilling ist ein Gulden oder gulden Taler, 5 Pfunt 9 Schilling ist ein Taler, 7 Pfunt 10 oder 11 Schilling ist eine wichtig Krone, 8 Pfunt 12 Schilling gelt 1 Sidin, 8 Pfunt 8 Schilling gelt ein ungers Ducate. Ein teutsch firtel (Ml.) van Fenedige liget ein Stetgen, doch auch in dem Mer, Moran⁶⁾ genant, da macht man alle / die 25. fenedischen Giese.

Nu folgen hinferner die welschen Meilen, der funfe auf eine teutsche gerechnet.

Den 21. bin ich auf einer Berke das Mer entland van Fenedig nach Lugefessine⁷⁾, ist keine Stat oder Dorf, alleine eine Uberfart, gefaren. Da windet man die Schiffe

1) Gemeint ist die Seeschlacht bei Lepanto 1571.

2) Matrosen.

3) Wohl das Kastell am Rido di Malamocco.

4) Zante. 5) Zechine. 6) Murano.

7) Fusina.

aus dem Mer übers Lant in einem Graben, auf dem man nach Paduwa feret, bis ist 5 weilsche Ml. van Fenedige. Van hier bin ich gemelten Graben entland nach Paduwa gefaren, ist 20 Ml. Paduwa heist man so groß wie Fenedige, alleine es ist nicht dichte sondern weiltuftig gebuwet, es ist auch eine Feste, den Fenedigern zuftendig. In der Stat ist ein schon Kloster¹⁾, man spricht wol, das es das richeste in Italia ist. Es hat hirfilbest eine gewaltig hoge Schule. Es fleust hier ein Wasser, heist die Brente.

Den 23. bin ich widerumb nach Fenedige gefaren 25 Ml. Den 25. bin ich auf einer Gubdel nach Malemucke²⁾ gefaren, 5 Ml., ist ein Stetgen auch im Mer, da die grossen fenedischen Schif ansaren und die Fenezianer iren Port haben, den sie nicht neer zur Stat kumen kunnen. Den Tag bin ich widerumb die 5 Ml. zurucke bis nach Fenedige gefaren. Den 27. bin ich widerumb nach Paduwa gezogen, 25 Ml., van da in ein warm Bat, Abeno³⁾ genant, 5 Ml. Van da bin ich widerumb die 5 Ml. nach Paduwa gezogen. Den 30. bin ich widerumb auf Fenedige gezogen, 25 Ml., und Austachius Fleming zu Paduwa gelassen, welcher dafilbest studeret.

26. Nachdeme ich aber meinem Wirt gefraget, ob nicht etwan Gelegenheit und Geselschopff van Teutschen nach Jerusalem zu bekummen, hat er mir berichtet, daß 3 teutsche vom Adel in der andern teutschen Herberg, / zur Floten⁴⁾ genant, legen, welche diesultig Fart in wil[sens]. Zu denen ich mir damaln gefugt, Runtschafft mit in gemacht, daneben gefragt, wo sie hinaus dechten oder aus was Orsachen sie sich aus Teutsch-

¹⁾ Vermuthlich das Benediktinerkloster.

²⁾ Malamocco.

³⁾ Abano.

⁴⁾ Die von deutschen Pilgern am meisten besuchte Herberge, auch das deutsche Haus, St. Georg, zur Trinität genannt. In dieser Herberge wurde kein fremdes Wort gesprochen, Wirth und Bedienung waren Deutsche. Rühricht-Meißner, deutsche Pilgerreisen S. 11.

lant hîher begeben, welche mir den auf meine Rede warhafftigen Bericht teten und sagten, daß sie Willens noch Jerusalem zu zende, daruf ich den geantwortt, daß ich verhalten auch van heim bis hîher gezogen und da sie mir in irer Geselschopff leiden kunten, wer ich gesunnen, mit inen fort zu zende. Daruf sie gesagt, da es meine Gelegenheit und ich mit zu zende in Forhaben, wulden sie nicht liebers seën, als daß ich mir in ire Geselschopff begeben und weren des im gelichen Fal wie ich fro, alleine zegten an, sie hetten gerech mit einem genant Gorsî Salvator, Patron der Nave¹⁾ Balbiano vordinget und im ein jder 10 Kronen zu furen und monatlich 6 Kronen vor Essen und Trinken zugesagt, davor wulde er sie bis Tripolis in Suria oder Sirigen furen, zu deme muoch ich gehn und auch mit im handeln, er wurde ane Zwibel mir mitnemen. Versultigen dre vam Adel Nam waren disse, nemlich Johan van Hathstein, im Stift Menz unter dem Bischoff und Corfursten gessen, versultig ein Krigsman und eine Fane bedienet, Hans Richert van Schonberk, in der Pfalz auf dem Huntebruden under Pfalzgraf Richert zum[tel], zumtel auch unter dem Keiser gessen, war auch ein Krigsman, Hans Sebalt van Gemmingen²⁾ in dem Kant zu Wirtenberk unter dem Herzog dasilbest gessen.

Wie sie mir nun, wie vorgemeltt, den Bericht gethan, tate ich mir mit einem Tolmeken zu vorgemelttem Patron vordringen, welchen ich auf Sante Marcusplatz, da den umme 13 welsche und auf teutsch 9 Ure alle vorneme Gentelome und Kostent hinkommen, ange/troffen, densultigen ansprechen lassen, 27. ob er mir mitzunemen Willens were. Welcher den fort bewilligt, mit Vormeldung, da ich im so vile, wie die andern gethan, geben wurde, kunte ich mit kumen, alleine ich sulde im also halt die 16 Kronen zustellen, so kunte er sich gewisse

¹⁾ Nave = navis Schiff.

²⁾ Der Name Sebald kommt bei denen v. Gemmingen häufig vor, so daß die Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte. Unten S. 105 nennt ihn Wedel Hans Leobald.

daruf vorlassen, welschens ich den fort tate, daruf er mir quiterte, daß er sovil Gelt van mir entfängen, und angelopt, daß er mir vor die 10 Kronen jen Tripolis in Suria furen wulste und vor die ander 6 Kronen mir eine Monat mit essen und trinken frig halten.

Auf diesultig Zeit kam ein Schwitzer zur Floten in die Herberg, welcher auch nach Jerusalem wulste. Wie er nun van uns vorstendiget, daß mir mit einem Patron geschlossen, ist er auch mit im einick worden und im so vile wie mir zugestellet. Dersultig Schwitzer ist genant Iodocus Foglin¹⁾, sul einer van Adel sein und ist ein Schwitzer Jernich gewesen. Es haben aber die van Adel in der Schwiz nicht mer Gerechtigkeit, den der gemeine Man, die Schwitzer halten nur eine Gerechtigkeit.

- Ob uns nun wol gemelter Patron halt auf zu seinde vortrostet, schwach es doch nicht, sundern vorstreckede uns van einer Zeit zur andern. Wie mir nun also warten, kumpt Hans van Arnim²⁾ in der Marke zu Gerswolde erbsessen nach Fenedige, welcher zu Paduwa studeret und hort unter andern, daß mir in der Gesellschaft an vorgemelte Orter zeen wullen, voreiniget sich derhalben auch mitzuzende. Zu dem ist da ein Studente aus dem Lant zu Bemen, welcher auch zu Paduwa studeret, mit dem Dofnam Furge genant, der
28. Bynam mir vorgeffen. / Dersultig handelt auch, daß er mit zoł. Weil uns den nun der Patron lange aufheilt, die Zeit

¹⁾ Als der Herzog Philipp Julius von Pommern auf seiner großen Reise im März 1603 durch die Schweiz kam, ward ihm zu Freiburg ein Rathsverwandter vorgestellt, „ein sehr versuchter Man, Ritter Jost Begelli, hette Lupolt von Wedel im heil. Lande gelant.“ Bl. 123 der von Friedrich Gerschow beschriebenen Reise. Handschr. im Staatsarchiv Stettin.

²⁾ Johann von Arnim, der 2. Sohn Jakobs v. A., geb. 1553, studirte 1573—77 in Frankfurt, von da ab in Padua und Bologna. Er bereiste dann die Städte Italiens und den Orient. Später wurde er kurfürstlich brandenburgischer Rath und Domherr zu Magdeburg. † 1610. v. Krohne, Udermair. Adelshist. I, 183.

vorließ und mir das Geld spenderten, erfuren wir, daß eine ander Nave halt auf sein wulte nach Tripolis in Suria. Do worten mir enid, vorsugten uns zu dem Patron der Nave, die genant war de Nave Donate, sprechen denfultigen Patron neben dem Schriban¹⁾ auf der Nave an, ob er uns umme das was mir dem andern Patron zugestellet, mit furen wulte, bewilligte er van Stund an, aber mir sulden zu dem Ditzgelt ein jder noch eine Krone legen, so wulte er uns gar wol halten, daß mir uns nicht zu beklagen, aber er wulte den andern Tag auf sein, welches mir denn zu thunde bewilligten. Gingen damit zum ersten Patron, zegeten an, daß mir nicht lenger warten kunten, der Sumer vorlief sich, mir wurden auf der Ruckereise in dem Winter zu faren kummen oder wol da bliben müssen, zu deme vorzerten mir hie unser Geld, das mir da zur Zerung gebruchen wulden, beten derhalben, er wulte einem jedern seine 16 Kronen widerumb zustellen, so wulden mir ander Gelegenheit suchen, welches sich den der Patron hart geweggert und ganz und gar zu thunde abgesetzt, daneben angezegt, wulden mir zeen, das muhten mir thun, aber mir sulden wider Heller noch Pfennink widertragen. Derhalben mir vororsacht und gingen auf des Herzogen Passatium, da die Singnoria taglich zu Rate siht, zegten an, wie es uns ergangen, beten daneben, weil mir Teutschen und Fremde, auch weit heim weren, derhalben mir kein Geld nachholen kunten / lassen, sil weiner in Italia aufbringen, die Singnoria wulte dem Patron der Nave Balbiane auferlegen, daß er uns unser Geld widerumb zustellte und uns mit der andern Nave Donate passeren lasse. Der Patron aber hat widerumb seine Notorft jegen uns vorgebracht. 29.

Wie mir nun zu beiden Parten vorhoret, ist vorabschedet worden, weil mir an die heilige Orter wie Pilgrine zu zeen willens und ein gottlich Warf in vorhabens, mir auch weit daheim und des Landes keine Inkomlinge weren, sulde uns

¹⁾ Schreiber.

der erste Patron passeren lassen, uns unsere Gelt widerumb zu stellen und wort dem andern Patron uns mitzunemen aufgelegt.

Als mir nun erlopt, haben mir uns vor des Herzogen Pallatium vorseuet, umme einen Recomedationbref an den fenetiaschen Consulis, welchen die Fenediger zu Tripolis in dem italianischen Hause ligen haben, daß er uns in Turkeie bei den Follern Befurderung thun wulste, angesucht, welchen mir auch unter des Herzogen Sigel auf Bargemon geschriben erlangt.

80. Weil mir den nun unsere Sachen fast vorrichtet, sein mir zu dem Gentellome Balbiana, welchem die erste Nave zu standt, gangen, das Gelt van im gefurdert, welcher uns nach langem Vorzeen 10 Kronen enem idern zugestellet und gesagt, das were alleine fors faren, die andern 6 Kronen vor den Dis sulsten mir van dem Patron der Nave oder Schiffen fordern, der hette sie bei sich. Ob mir nun wol vor seinem Hause waren, kunten mirne doch nicht einfinden und die Zeit seil uns zu kurz, daß mir / nicht weiter Anfurderung bei im thun kunte, den mir densultigen Abent auf sein muften. Wurden derhalben zu Rat und übergeben unsere Hantschriften einem alten vum Adel aus der Stirmark, dersultig nam an, sulchens auszufurderen, den er die Sprache kunte und darzu dasilbest Practicus war, welcher es auch bekumen. Ich aber habe auf mein Weiterkumen nichts erlangt, gelobe, mein Gesellen habens auch nicht frigen, gemelter Edelmann war sein Zunam Taxes genant.

Den Tag zuvor kumpt ein Medicus van Paduwa, Verrenhardus Paludamus¹⁾ genant, in Freißlant gebortigt, der hette van unser Reise gehoret, sprach er nun mit deme er bekant an, er muhte mit uns handeln, daß mir im ein ider 6 Kronen geben muhten, so wulste er mit und sich mit

¹⁾ Am Rande hinzugefügt. Hinter gebortigt stehen die Worte: „der ander Nam ist mir nicht bekant.“ Diese Worte sind gestrichen. Vgl. über diesen Arzt unten S. 703.

Arzbedie¹⁾ vorse, da einer krank wurde, daß er im negst gottlicher Hulfe helfen wulte, sich auch daneben vorpflichten, da einer krank und nicht fortkumen kunte, wulte er bei im bleiben, seine Krankheit oder so lange, bis Gott nach seinem Willen uber im gebote, auswarten, welches den Arnim, Gemminger und der Schwizer daneben ich zu thunde vorwilligeten. Wie mir nun unser Sachen fast enid, kost ein jder ein was er wulte, Pumeranzen, Zitronen, Granat und sunsten eingemacht Zeug, schloß es in seinen Kasten, welchen ein jder mit nam, zogen damit unsere Pilgrimsrode an, die Hute setzten mir auf und auf dem Rode auch Hute hatte ein jder 5 rote Kreutzen, nemen die Steve, welche van weissem Holze gedreget oben mit 2 runden Knopfen zwischen den Knopfen ein isern Hecklin, daran ein Fogenetlin²⁾ oder Snup- tuch gebunden / und unten am Stave, so man auf die Erden 81. setzt, war eine iserne Spiße wie in Deutschlant die Pracher³⁾ Piken, in die Hant, setzten uns in dem Kanal, so hinter dem weissen Lewen fleußt, alle achte wie vorgeant mit unseren Kasten in eine Werke, furen den Abent, welcher der 21. Junie war, umme 24 Ure, 2 Tag vor Johannestag aus Fenedigen nach dem fenedischen Port und Stetgen Malemuße⁴⁾ auf unsere Nave Donate, da mir van dem Patron und Schriwan wol entfangen, mit Erbeitung, daß er uns wol halten wulte, welches er auch gethan, den mir die Zeit, wie mir bei im gewesen, sulchen Willen bei im gehabt, als wan die Nave unser egen gewesen, und stellte ehlige unser Kasten in ein Remerchen, die aber nicht henein kuntten, stelde er vor die Ramer, da lag ein jder auf seinem Kasten mit einer Madrage van Wulle gestoppet und bededet sich mit seinem Pilgrimsrod

¹⁾ Arznei.

²⁾ Lehnwort aus ital. fazzoletto, Taschentuch, noch heute in der inneren Schweiz mundartlich. Gültige Mittheilung des Herrn Professor Dr. Heyne in Göttingen.

³⁾ Bettler. ⁴⁾ Malamocco.

und unter den Kopf leget ein jeder sein Haken und Wammes, blieben die Nacht also stillhalten.

Wie mir aber mit der Berke aus Venedige furen, kumen 2 ander Barken auf der Post hinter uns her, haken mit izeren Haken an unsre Barke, sagten, wer uns erlobet hett, weß zu faren, mir sulten wider mit zurucke. Aber es war inen nicht ernst oder bevolen, den sie wußten, daß mir Teutschen und den Gebruch nicht wußten, derhalben wulten sie uns Gelt abschagen. Mir waren aber der Sachen ein wenik berichet, wulten uns nicht trogen lassen, alleine zogen des Herzogen Recomendation herfor, zegten inen das Sigel, do mußten sie mit Schanden abgeen. Wie mir nun ein wenik weiter waren, 82. kumen widerum / andere hinter uns her, begerten wie die forigen, den mir gelicher Gestalt begegneten, gab den Kerlen gruglich vordreiffen.¹⁾ Mir furen umer davan in unser Schif wie vorgemeltt, welche dem Marco Donato zugehörich.

Wie es nun Morgen geworden, welches der 22. Junie war, lieffen mir uns mit ehligen Barken doch mit aufgezogenem Sigel ein Gottes Namen aus dem Port zeen in das hoge Mer, den es schon Wetter war ane enige Wint. Nachdem mir eine Meile gefaren hetten, hat der Wint angefangen zu weigen van Mittag, doch nicht uns zum besten, also daß mir vorüber Giosa,²⁾ so Glodia in latinischen Sprache genant ist, gefaren, ein Stellin gelegen im Mer wie Venedige, den Venetianern zustendich, dassilbe auf die rechte Seite unsres Schiffes ligen lassen. Nachmittag haben mir umme unser Rave ehlige Delphinen, so Merschin genant in teuscher Sprachen, spilen sen, welche, wie uns die Schiflent erinnern, ein Anzeigung war eines guten Windes vor uns, wovol ehlige sein, die sulchens vor Fortuna³⁾ halten.

¹⁾ Aehnlichen Placereien waren die Pilger fast regelmäßig ausgesetzt, wie zahlreiche Berichte beweisen.

²⁾ Chioggia.

³⁾ Fortuna kommt später öfter vor als Unwetter.

Dem sei wie im wulle, mir haben uns dem lieben Got bevolen und den Tag also zugebracht.

Nachdem der Abent vorhanden, haben unsere Schifflent oder Marnaria Wacht und Gewardia¹⁾ auf der Nave, darnach sich ein jder bei Tag und Nacht zu richten, unter sich ausgebetet. Zu derselbigen Zeit, als mir aus dem Port gefaren, ist noch ein Schif ausgefaren noch Corfu, horet den Fenedigern, ist eine Insel und starke Feste, welches uns nachfolgte.

Den 23. haben mir van weitem 2 Schif gesehen, so algemach fort gefaren jegen uns, haben den Morgen zimligen Wint gehabt bis an den Mittag, da er sich gelegt, also daß mir wenil fort furen. Zu dissier Zeit / hat der Schifman ss. das Blig²⁾ ausgeworfen, umme die Diefte zu messen, welche nicht über 20 Laster damaln gewesen. Ume 20 Uren Nachmittag, welches ungeferlich nach teutscher Uren umme 4 ist, hat der Wint widerumb angefangen zu weigen zimlich stark bis umme 23, als mir unter die Berge Istria waren, welche mir gar wol gesehen. Jegenuber eine Statt Parenzo³⁾ genant, so unten an dem Gebirge gelegen, welche mir mit ehligen weißlechtigen Tormen haben sen kunnen und über dissier eine andere Rowingo⁴⁾ genant, so mir doch nicht seen haben mugen, sunder über der ein weißes Schloß auf einem zimligen hogen Berg gelegen. Diffe 2 Stebe sein den Fenedigern unterworfen und haben die Privilegien van inen, alle die Schif, so nach Fenedige faren, inzufuren bis in den Port, van weßwegen sie auch Jargelt van inen haben, dan kein Schif ane ire Beleitung zu Fenedige in Port faren mag van wegen der Trudenheit, so vor dem Port ist.

Die Beschreibung der weiteren Seefahrt ist zu arm an Mittheilungen von einigem Werth, als daß nicht der Abdruck unterbleiben könnte. Die Weiterfahrt erfolgte längs der istrischen und dalmatischen Küste auf dem üblichen Seewege nach dem

1) Später häufig Gewarde und Warde = wardinge, Wache.

2) Blei. 3) Parenzo. 4) Rovigno.

Orient. Am 27. Juni fuhren sie bei der Insel Lissa vorbei: „so wol bewonet und eine Statt in sich hat, auch Lissa geheissen, darein nur lauter Fischer wonen, welche die Sardellen fangen, so man insalzet als bei uns die Hering, se sein auch anzufende wie Hering, alleine daß sie gar klein sein. Von dissen nemen sie grosses Gelt van den Fenehianeren, auch ist die Insel sunsten fruchtbar von Wein und Korne, ist auch zimlich gros. Gemelte Sardellen fangen sie gemenlich des Nachtes mit Latarnen, dan sie mit Haufen kumen den Barten zu nach dem Licht und werden also ausgezogen zu Lande und weit und breit gesuret. Auch buwet man alhier Schif. Die Inwoner reden beide Sprachen, italianes und schlawones.“

Durch widrigen Wind erhielt das Schiff eine starke Abdrängung nach der italienischen Küste bis Apulien gegenüber. Weber erwähnt hier der landeinwärts gelegenen Stadt Lecce, „welche van wegen Schöne der Häuser und Gebug auch Gerten und Frücht des Landes die furtreffligeste in ganz Apulia gehalten, also daß dieser nißs dan ein Port mangelt. Van dissier haben die Welschen ein Sprichwort: Si Lessa haveria porto, Napoli saria morto, heist auf teutsch, so Lessa ein Port hett, were Napoli zu tot.“ Nachdem die Reisenden bei Korfu vorübergefahren, hatten sie unter einem starken Sturm zu leiden, vor dem sie in einem Hafen bei der Insel Cephalonia Schutz fanden.

- Den 3. Julii sein mir van dannen gefaren, zwischen und durch einen Kanal, so gelegen zwischen groß und klein Cephalentien, beide den Fenedigieren gehorich, unter welchen die kleine unbewonet ist, aus Orsachen, daß sich vile Banditen da aufhalten. Die große aber ist bewonet und hat eine Festung. In dissem Kanal ist ein Port so Alexandria genenet wirt, auch haben alhier die Christen den Hof gedelet, welchen sie bekumen nach Eroberung der turkeschen Armada
40. anno 1571, auch sein sie hir ausgezogen / der turkeschen Armada entgegen und die Schlacht begangen.¹⁾ Mir sein mit unserem Schif uber die Walstat gefaren, die Schlacht ist gehalten gerade jegen den Inseln Cusolare und Bal de Compare²⁾, welche mir auf die linke Seiten ligen lassen. Die

¹⁾ Die Seeschlacht bei Lepanto 1571.

²⁾ Curzolari und Bal di Compare, auch Cefalonia piccola, früher Xthala.

Galleer, Raven und Kriegesfoll, so damaln vorhanden, haben zusammen bracht der Kunint van Spanien, die Feneſianer, die Fenuweſer und der Pabeſt. Dennoch ſein die Kriſten bei vilern ſo ſtark nicht gewefen als die Turken, haben dennoch die Schlacht erobert und grufam ſie gut Gefchuße, Fanen und Galleer neben ſilen Kriſten, ſo vor ſilen Jaren gefangen weſen, erobert. Der Don Gohan¹⁾, Reiſer Carolo Quintes unechter Son, iſt Jeneral Oberſter weſen uber alles Kriegesfoll der ganzen Armada. Wie mir nun aus diſſem Kanal kumen, haben mir mit gutem Winde gefaren nach Alzante²⁾, alſo daß mir jegen Abent aldar in den Port kumen ſein.

Den 4. Julii ſein mir in unſerer Berke, ſo hinten an der Rave, zu Lande gefaren, in Meinung die Inſel zu beſichtigen, welche an dem Port hat einen groffen Flecken gebuwet wie ein Halberman³⁾ nebeſt dem Waſſer, doch geringe Gebug⁴⁾ und ſchlechte Heuſer. Uber diſſem Flecken ligt ein groſſes weiltluftiges Schloß hoch auf dem Berge, darein ein Jubernator ſiſt, welche zu Erhaltung der Inſel 200 lichte Pferde haltet, den jegen diſſem uber in Morea 18 Meil van diſſem uber einen Kanal hat der Turke ein Schloß, Torneſi⁵⁾ genant, welches van Zante gar eigentlich geſen und ſtarker ſchinet den diſſes, van welchem ſie oftermal kumen in / Zeit des Unfriedes und groffen Schaden thun. Auf das Schloß ſein mir gelaffen, ſulchens beſichtigt, welches zimlich feſte iſt. Die Inwoner diſſer Inſel ſein Greken, den die Inſel in Grekia ligt und den Fenedigern gehoret. Angende die Religion und Sprache gebruchen ſie beide italianes und grekes, ire Panterung ſteet merendel an kleine Moſtalin, welche uber die Maſſe ſie und ſchon hir wachſen, alſo daß die Feneſianer alleine jerlich van dem Jenden 6 Schiffe ſul krigen, wie wol die Inſel klein und nicht uber 70 welsche Meil in die Runde hat. Sunſten iſt ſie nebenſt deme gar fruchtbar van ſtarkem

1) Don Juan de Austria. 2) Zante.

3) Halbmond. 4) Gebüde, Bauart.

5) Caſtel Torneſe.

Wein, so man in Italia nent Romania und bei die 100 Jar sich haltet, und furnemlich Rotewein, so dam Ort, da er weckst, Vin Crotiri genent wirt. Neben dem Wein mangelt kein Rorne, wiwol nicht so gar sile durt weckset als sie wol bedurftig. Zudem weckset hir auch silerleig Bomfrucht, Pummeranzen, Zitronen, Figen, Mandelen, Pfsirselen, Grenat, Limonen, Capern, welche so groß wie Haselnusse, Melunen, Angoria, auch eglische Tadelbome, doch wenit, habe auch keine Frucht daruf gesen, also daß der Insel Fruchtbarkeit gelichen wenit in ganz Levanta gefunden wirt. Ich habe auch auf disse Zeit hir zeitig Weintruben gessen. Am Mer und auf dem Berg hat es 3 Barfusserkloster, doch gering und wenit wertig.

- In dissier Insel sein mir gebliben bis auf den 7. Julii, welches auf einen Suintag war, do sein mir am Morgen fru in unsern Pilgrinkledern auf einen hohen Berg gegangen Viscorio genant, auf welchem eine Capelle ist, in der ein
42. Marienbilde, zu welchem groß Ablass / ist, damit mir die greleschen Ceremonien seen muchten. Hier sein mir ehlige Stunden bliben, den dazumal ein grosses Mal durt angerichtet, van wegen enes Grelen, so sich durt vorheischen hette in seiner Krankheit, zu welchem Arnim, der Medecus und ich gebliben, iren Gebrauch anzusende. Die andern unser Geselln sein widerumb herunder gangen und habens nicht auswarten wullen. Angende ire Kirchen, sein diesultigen gar geringe und nider, sie haben auch keine geschnitzte Bilter darine, sondern haben welche an die Wende gemalet. Die Ceremonien belangende, vorbringen sie sulche nach folgender Weise: erstlich, wie fast bruchlich im Pabestdom, wan sie in die Kirchen gen, bugen sie sich nach der Erden, mit Kreuz machende, und der Psaf kumpt herfur, angethan mit dem Mißgewant, ehlige unter inen legen sich auf die Erden und kussen die mit Kreuz machende zum oftermal. Nachdeme sie alle zusammen kumen sein, fangen sie an zu singen in irer Sprache, welches wol lautet, den sie gemenlich guten Stimmen haben. Darnach

kumpt der Pfaf aus dem Santuario oder Cori, hat ein Buch in beiden Henden, geet zur einen Thur des Cors aus, zur andern widerumb henein, darnach singen sie wider, alsdan kumpt der Pfaf herfur, macht Noth und rochert, nach diffem singen sie die Epistel, Evangelion und Geloben,¹⁾ alsdan sich ein Bube niederlegt auf den Rücken in der Kirchen, eine Frow furt ene hin und legt ene nider, der ire Son war es, deckt ene mit einem Duche über dem Angesichte zu, dazilbest der Pfaf widerumb aus dem Kore gende kam, hette den Kelch in der Hant, schret über / den Jungen und gint zur andern 48. Thur des Kores widerumb henein, zu des Pfaffen Ausgange aber buwen sie sich alle nider nach der Erden. Wie nun der Junge widerumb aufgestanden, ist der Pfaf widerumb herauskumen, hat einem Weib das Sacrament vorrecht, mit einem silberen Tessel beide Brot und Wein zusammen gemischt mit angezündeten Fackeln auf der Thur des Cors. Nachdeme die Messe fulbracht, ist einer kumen, hat eine Schussel gehabt, darinne Brot zerschnitten, ist ein jder hingegangen und ein Bissen genumen. Der Medecus nam auch und aß, Arnim und ich aber nicht, sie sprechen, das Brot sei gebenediet. Als die Messe aus war, sein sie zu Tische gesessen und zu iglichem Gerichte hat man mit einer Trummitte²⁾ geblasen, auch hat man Kelber und Hamel nicht stückweis, wie bei mir, sondern ganz gebraten nach aller Weise. Sie haben uns auf einen Stein auch Essen gesetzt, daneben Wein und Wasser gebracht und uns genotiget, bei den Stein mir uns gesetzt, gesessen und getrunken. Nach dem Essen haben sie sich mit singen und tanzen frolich gemacht, zu welchem mir auch gefordert sein, den die Weiber und Junfern hir im gelichen Fal wie bei uns die Kerle eine umme den andern Denke anfangen, derhalben Weiber zu uns kummen, uns aufgezo-gen³⁾ und haben also mit inen tanzen müssen und wie

¹⁾ Glauben. ²⁾ Trompete.

³⁾ Der früher übliche Ausdruck zum Tanze aufziehen für das jeßige auffordern.

- der Danz aus, mußten mir widerumb, wie da gebruchlich, hingen und Franzimmer aufzen. Es stunt uns der Danz in
 44. den Pilgrinessklebern gar warcklich¹⁾ an. / Ire Dangen, welche sie damaln daten, ist fast dem italianischen gelich, welcher Passimeff²⁾ genant ist. Darnach sint das Franzimmer³⁾, welches hops⁴⁾ und wol gepuht war, einen greleschen Danz⁵⁾ an, welcher selzem und nicht schon ist, den sie sich alle bei den Henden haben, machen enen Kreß⁶⁾ und dangen so herumb, doch wunderbarlich. Nachmittag sein mir widerumb herunder gangen und in unsere Schif gefaren.

Am 8. Juli fuhren die Reisenden von Zante ab, die Küste von Morea entlang, zwischen den Inseln Cerigo und Cerigotto hindurch. Die Inseln Candia und Scarpanto blieben rechts, Rhodus und die Küste von Adalia linker Hand liegen. Am 16. Juli kam die Insel Cyprien in Sicht.

- Den 16. am Morgen fru sein mir unter Cipern gewesen, welches mir gesen als mir zum Hoopte Epiphani kamen, auf welchem eine Kirche, so Sante Jorgen genant; umme Mittag sein mir kumen jegen uber einen Ort, da vor Zeiten eine schone Statt gewesen, Passio⁷⁾ genant, im welcher Sante Paulus zum Christlichen Geloben bekeret hat den obersten Burgermeister,⁸⁾ auch ist hier vor Zeiten die Kirche Jeneris gewesen, van wegen Schone und Hoffart der Weiber dissier Statt, von der mir eglige Torme gesehn haben am Mer ligen. Van dissien Statt wegen ist Cipern Jeneris heilig gewesen, derhalben daß sie seins angebetet. Nach Mittag hat der Wint /
 49. zugenumen, also daß mir kumen sein jegen das Hoyt, so in welscher Sprache Cavo bianco genannt wirt, ligt in Cipern.

1) Aus werltlik, werlik, weltlich.

2) Passamezzi, ein alter italienischer Tanz. Boß, der Tanz und seine Geschichte, S. 311.

3) Als Sammelbegriff, also die Weiber.

4) Hübsch.

5) Vermuthlich der nur von Weibern ausgeführte Apokinos. Ebenda S. 300.

6) Kreis.

7) Baphos. 8) Apostelgesch. 13, 12.

Den 17. sein mir kumen zum Heoppte, daß van den Ragen Capo de Feli genant wirt, den auf dissem van wegen der Schlangen in einem Kloster gar file Ragen gehalten werden, die man des Tages auslasset, welche die Schlangen zerbeißen, darnach zur Zeit des Essens werden sie widerumb zu Haus gerufen durch Renten der Glocken. Am Abent sein mir gekumen zu izgemelter Insel als Cipern in den Port an die Salzgruben¹⁾, darein aus Wasser van wegen der Hitze der Sonnen Salz wirt wie bei uns durch Relte Eis und haben in dissem Port Anker ausgeworfen.

Den 18. wulden mir die Insel besichtigen, kunden aber nicht sicher hinein faren wegen Aufror, so da war, den die Janitzer²⁾ den Bassa zu Famagusta, welche die Hopstatt differ Insel und Kuninkreichs ist, erschlagen hetten, verhalben der turlesche Keiser einen andern Bassa aus Barbaria dahin zu zende abgefertigt hette mit 4 Galleer, welche mit Riste zu Famagusta einkumen war und mit Grusamkeit des forigen Bassans Tot rechente und file Janitzer sebeln und umbringen ließ. Bassan sein Statthalter des Keisers und werden gehalten wie bei uns die Fursten, Janitzer sein Schutzen und Arigesleut. Hir sein mir auf der Nave gebliben bis auf den 21. Juli.

Dasilbest auf unsere Nave zu uns kumen ist der Samtarig des Bassans mit andern Turken, Christen und Juden beleitet, unsere Schif zu besichtigen und den Bol zu entfangende, welchen unsere Patron, Schrivan und Schifflente wol entfangen / und im ein Mal angerichtet, haben einen Tebich 50. auf die Erden gespreet, darumb sie alle gefessen, Turken, Christen und Juden, wie bei in gebruchlich nur auf der schlichten Erde ane jennierleig Stul oder Benken. Darnach hat in unser Patron den Bol und Geschenke vorrecht, welches war schone Gleser, Sammet, Damastken, Zucker und sunsten schon Zeut, welches zu Fenedige gemacht. Wie er nun sulchens

¹⁾ Vermuthlich Salinis.

²⁾ Janitscharen.

entfangen, hat er auf des Patronen und unsere Bitt unsere Reise zu fulbringen erlopt und ist also widerumb weckgefahren, mir aber haben ime im Weckfahren ehlige Schosse mit grossen Stucken geschenkt. Unter deme bin ich mit dem Schwiizer zu Lande in die Insel gefahren, die Salzgrube zu besichtigen, daban nicht weit ein Dorf Larinca¹⁾ genant, welches in Zeit der Cristen, wie es die Fenehianer hetten, gar vorneme van wegen der Koffhaudelung war, ist aber gar wust und unbewonet. Hier ist auch gewesen ein schon Kloster Francisciner Ordens, welches noch ein hups Turmlin hat, auch ist hie bei eine schon Kirche Sante Lazari genant gewesen, welche ist ein Feestst²⁾ ist. Da ist die Salzgrube, wie vorgeschriben, ist, sprechen die Leute alhier, daß es ein fruchtbarlicher Acker, welche gute Weine und Korne getragen hat, gewesen sein. Nun sul einmal Caserus vor das Kloster, welches iz noch bei dem Salzwerk ligt, kumen sein und umme Weintrauben gebeten, sulte zu im gesagt sein, er sulte keine bekumen, darumb sulden sie so lange stan bis sie so bitter wie Salz smecten, sulte

51. derhalben / unser Hergott den ganzen Ort in Salzwerk vorwandelt haben. Ob es so gewiß kan ich nicht wissen, alleine die Rede habe ich gehoret. Ob auch wol allerleig gute Frucht in der Insel weckset, habe ich doch, so weit ich kumen, nichts gesehen als der grossen Kapern, welche in dem Felde so dicke wachsen, als bei mir der Dorne, und Hogschreden, welche Johannes in der Wusten gessen, und sunsten fruchtbarlige und wohlriechende Kreuter. Die Insel ist ein ganz Runinrich, ist 700 Ml. groß, 2 Ml. geringer als Randia. Die Fenediger haben es uber Minshengedenk mit List eingekrigen³⁾, die Runingen dasilbest nach Fenedige gefuret, sie alda vorhogratet und die Insel bis anhero eingehabt. Vor 5 Jaren aber hat es der Turke, nachdeme er 2 Jar davor gelegen, mit Gewalt

1) Larnaka, jezt Siz der Regierung.

2) Viehstall.

3) Katerina Cornaro trat die Insel 1489 an ihre Landsleute, die Venetianer, ab, nachdem sie von der Republik dazu genöthigt worden.

erobert, welcher es igt inne hat¹⁾). Man heist es van Randia bis Cipern 400 Ml., beide Inseln liegen auch in Gregia, wie doch alle Inseln wie vorher genant, sie sein turkes oder christens. Diffe Lender, Inseln und Orter wie vorher genant liegen alle in Europa.

Nachmittag haben mir eine Berke bedinget auf Tripoli zu, den unser Schif alhier harren musten und Salz laden, sein derhalben mit dem Schifman der Berke ubereinkumen und ime vor uns semtlich 12 Ducaten zugesagt und nachdeme mir unsern Patron bezalet ime 6 Kronen vor den Disch und 6 Siclin vors Furen entrichtet, sein mir / auf den Mittag mit gutem Abscheide van unserem Schif in die bedingte Berke gefaren und mit Gottes Hulfe und gutem Winde den Tag so weit faren, daß mir auf den Abent die Insel Cipern nicht mer haben sehn kunnen oder mugen. 52.

Den 22. am Morgen fru haben mir das libanische²⁾ Gebirg sehn, an welches Tripoli fast liget, sein auch alsbalt in den Port zu Tripoli gekumen, in welcher Zeit mir 200 Ml. gefaren. Tripolis liget in Sirigen oder Suria, doch in dem andern Del der Welt Asia genant. Wie mir nun in dem Port Anker ausgeworfen, haben mir 2 unser Gefellen, nemlich Hans Richert van Schonbart, welcher die franzossische Sprache, und Berenhardum den Medicus, welcher die italianische Sprache wol gekunt, in die Statt gesant, uns bei dem italianischen oder franzossischen Consulis ein Haus zu erhalten, darein mir liegen kunten. In deme haben mir andern den Port besichtigt, welcher file Torm am Mere hat, doch nicht sonderlich feste, auch haben mir in dem Port im Wasser wundergrosse Schiltkroten gesehen, welche anzusende, als wan man 2 grosse Molten aufeinander stulpete. Underdeme haben unsere Gefellen uns ein Rosement bestellet bei dem franzossischen Consulis, an welchen mir Vorschreibung hatten van Venedig aus van dem Anbassator van Constantinopel. Darnach sein mir auf die

¹⁾ 1571 verlor Venedig die Insel an die Türken.

²⁾ Libanon.

kleinen Esel, welche in Teutschlant die Secke auf die Mullen tragen, gefessen und in die Statt geritten, so ungeferlich 2
 58. Ml. vum Port unten an dem / Berge gelegen. Im Einreiten aber haben mir in deme Felde gewaltig grosse Vogel gesehn, anzuende wie kistunische Huner, sein aber wilde Vogel¹⁾ gewesen, daneben Schafe, welche lange Oren und kurze brete Schwenze, anzuende als wan 3 Strußfedern aneinander gemacht²⁾. Im gelichen haben die Zigen lange hangende Oren wie Jagethunde. Es hat auch weint Jhe hir, alleine merendel Puffel. Man heist die Leute disser Orter weisse Moren, dan es schwarz Folk ist.

Wie mir nun henein kumen, sein mir nach Essens spakeren gangen, haben allerleig Frucht und Kreuter gesehn, welche in Teutschlant ungewonlich. Weil mir aber wie Pilgrin geklett, haben mir auf der Gassen file leiten müssen, den ein Turke zu dem Medicus kumen, ime ein Messer auf die Brust gesetzt und gesprochen: O Christiane, hat im doch sunsten nichts getan. Daneben ein ander Schonberg den Hut vum Kopfe genumen, im mit auf den Kopf geschlagen, ingelichen mir auch ein schwarzer Mor auf der Gassen nach dem Kopfe geschlagen, welchem ich den Kopf entzucket. Auf den Abent sein 2 Franzosen mit Schonberg und mir ausgegangen, welchen Schonbart berichtet, was uns die Turken auf der Gassen getan, indeme uns ein Turke begegnet, zu deme der eine Franzosen gangen und im eine gewaltig Maulschel geben, daneben gesagt, sie sulten die Christen auf ein ander Zeit gehn lassen, welche Maulschel mir gar wol gefallen. Der Turke hat sich aber nicht weren durfen, den weil der Turk mit dem Kunint aus Frankreich einen Bunt aufgerichtht, hat er in seinem ganzen Reich
 54. bey Leipstraf vorboten, daß sich keiner an / einigem Franzosen vorgrißen muß.

1) Bielleicht Trappen (otis).

2) Fetzsteißschafe. (Mittheilungen v. Dr. Hed-Berlin).

Die Statt hat oben auf einem Berg ein feiredig Schloß, darein ein Smistade¹⁾ sitzt, das ist Capitan oder Graf. Diffeß wiewol es hoge Mauern hat, ist doch nicht sunderlich feste, aber gar lustig, van wegen daß man aus dem Schloß die ganze Statt übersehn kan. Tripoli hat fle Muscheen oder Kirchen und Heuser, die oben ane Dach firedig sein, daß man droben sein lustig spazeren gehn kan, anzusende sein sie aber nicht hups van Gebew noch Zir, sundern gar schlecht. Diffe Statt hat eine lange Gasse, darein man Rosshandlung tribet, in welcher grusam fle Roche wanen, den Anzal aber weiß ich nicht. Die Hantierung aber in diffen Statt ist nicht gar grossen, die groste Handlung ist mit Bomwul, Galmus und Riß. Es ligt aber eine Statt Alepa genant nicht weit davon, doch auch in Sirigen, da ist die meiste Handlung mit edlen Steinen und vornemlich mit schonen Demant, es ist aber nach turkescher Weise eine feine Statt.

Angende die Saremonien der Turken ist zu wissen, wan sie in ire Kirche gen, waschen sie sich zuvor unter dem Gesicht in dem Brunnen, so in jeglicher Kirchen ist, darnach setzen sie sich beieinander auf die Kne und beten die nachfolgende Wort, doch mit oftermal kussende die Erden: lai lahi lala, Machemet sur hala²⁾, heist auf teutsch: Gott ist Gott, neben ihm Machemet. Jcha staphela staphela³⁾, ehemdelach ehemdelalach⁴⁾, auf deutsch: Gnade Gott, Gott mit uns. Darnach setzen sie sich auf die Erden, kussen diesultig widerumb und strichen das Antlitt und Bart mit der Hant, das sol so vile sein, als wan sich die Cristen kreuzigen. Haben auch in den Kirchen so / wol in den Heuseren keine Banten oder Stule, sitzen alleine auf der schlechten Erden. 55.

¹⁾ Sandjal.

²⁾ La ilaha illa allah ve muhammed resul-u'-llah = Außer Gott ist kein Gott und Muhammed ist der Abgesandte Gottes.

³⁾ Estaghfru' llah = Ich bitte Gott um Verzeihung.

⁴⁾ El hamdu lillah = Gott sei Dank. (Gefl. Mittheilungen des Herrn Dr. Foy = Berlin.)

gebruchen sie auch nicht, aber anstatt darsultigen stiget der Banton¹⁾, das ist der Pfaf, ehlige Mal auf einen Thorm und schriget vorgefagte Worter. Die Weiber gehn bei inen vordeckt und es nimpt ein Man so vile Weiber, als er erhalten mag, bis auf sibene, daruber muß er nicht nemen, da es geschicht, wird er ubel gestraft, den die Turken ire Geseze genzlich wullen gehalten haben.

Den 23. nachdeme mir mit dem Hern Regulo di Sotalii, Venedischen Consul, beschloffen hatten, daß mir nach Jerusalem zu Wasser mit ehligen Munchen, Jesuwiter, auch franzosischen und italianischen Kofleuten vorreisen wullen, wegen der Gefar, so der Araber halben uns zu Lande gekundiget, haben mir uns lichwol erstlich voreinget in das Gebirge Libani zu zeende, damit mir die Cedernbome, davon Salemon den Tempel erbuetet, sehn mochten. Sein derwegen mit 3 Munchen, einem Jesuwiter und einem Polen, welcher ein alter Mann und van Jerusalem kummen, zu Krafo²⁾ hortik, am Abent auf kleinen Mullereseln aus Tripoli geritten, uber der Moren Kirchhof einen Berck hinauf zu einem Dorf uber eine schone Ebene, mit Oelbomen wie ein Walt und Weinbergen besetzt. Das Dorf war genannt Grasco, ligt 10 M. van Tripoli. Aldar sein mir bei dem Dorf in einen Garten zogen und abgeleget, da uns alles van den Cristen, so da waren, zugetragen, was mir nodig hatten. Weil es aber darsultigen Tag ein heisses Wetter, ist der alte Polacke 2 Mal wegen der Hitze beschwimet³⁾, das mirne halt bis
 56. auf gemeltes Dorf nicht / lebendik gebracht hetten, den irer zwene stets neben im gen musten und halten, sunst were er fitmal van dem Esel zur Erden gefallen.

Den 24. sein mir am Morgen noch vor Tage aufgezogen einen hosen und ruwen Wel uber hoge und steigle Berge zu einem Kloster, so man Sante Maria di monte Libano nent. Wie mir nun auf sein wullen, hat der Alte widerumb

1) Santon aus lat. sanctus. 2) Krafau.

3) Beswimen = ohnmachtig werden.

mit wullen, weil mir aber Sorge gehabt, daß mirne nicht fort krigen kuntten, habe mirne mit Gewalt, so ungerne er auch gewult, widerumb nach Tripolis geschickt, den da mirne mit genommen, hette mirne doch unterwegs müssen ligen lassen, den mir wegen des hohen steiglen und ungelichen Gebirges mit den Eseln grausambint¹⁾ zerfallen, doch hat keinem etwas geschadt, alleine Arnem hette die eine Faust wunt gefallen, haben sich die andern des Lachen nicht erhalten kunnen, noch ist mir nicht lecherlicher gewesen, als wan ich die Munchen fallen sagt, den der eine war ein faster²⁾ Munch und kunte sich mit dem gende nicht wol behelfen, wil also fort vor mir einen Felsen hinunder reiten, in deme kriget der Esel den Fal, schleget mit ime gar herum, tate dermassen einen Fal, daß er überlaut mordio schreig. Weil ich den hart hinter ime reit, kunt ich mirs nicht enthalten, sondern muste überlaut lachen, welches den deme Munchen und den andern auf mir greulich vordroß. Alle die Wege, welche ich mein Lebe lang zu reiten und zu gende gereiset, ist keiner so bose gewesen, als disser in ihgemeltem Gebirge. Disser Kloster³⁾ ist gar geringe und ligt 25 Meil van Tripoli. Alhier sein mir van den Munchen des Klosters gar wol entfangen, so Cristen sein / und Maroniten genant werden oder Cristen des Berges Libano, haben iren Patriarch gar schlicht geklett, welcher eine blaue Mithre oder Mütze traget van linen Duch. Disse Cristen sein dem Pabst unterthan und die Munchen essen nimmer Fleisch, toten auch kein Their, weder Hun, grossers noch ringers, haben ir Cerimonien auf folgende Weise: erstlich wan der Pfaf zum Altar gen wil, fallen sie auf die Kne und Hende und singen, darnach küssen sie alle dem Preister die Hende, welcher darnach alles herochert, den Kelch, die Ostie, den Wein, die Ducher, decket es darnach zu, rochert widerumb darunde und dot die Messkleder an, macht Koch an dre Ecken

57.

¹⁾ So hat die Handschrift. ²⁾ Feist.

³⁾ Das Maronitenkloster Kanobin.

und runtes herum, auch jegen dem Foltz, darnach unter deme Gesant segnet er das Folt mit einem Kreuzlein, rocherde zum oftermal an drey Eden, darnach runtes herum, darnach kuffete er das Altar und die Duchtlin, so über dem Kelche sein und mit zitternden Henden webelt er über den Kelch und Ostie, welche Ostien er darnach in den Kelch einstoffet und widerumb mit einander aushebet, nicht unterschettlich wie die Papisten, sondern mitenander. Indem heben ehlige brennende Fackeln auf und die andern neigen sich nach den Erden, darnach bricht er die Ostie und die Stucklein vermischet er mit dem Wein und delet es mit Löffeln aus, ire ganze Wesen ist an Hende kussen gelegen, sitzen auf den Kneen, lenen sich auf die Hende und kussen die Kirchmeuren.

Den 25. Julii sein mir aus den Koster gezogen, die 3 Mönche und der Jesuwiter sein aber da bliben, den sie vorhin da gewesen, an dem / Ort, da die Cedern sten einen langen hogen steigeln Berk auf zu einem Dorf Sante Steffan genant, darnach über eine Ebene widerumb auf hoge Berge kumen zu einem ander Dorf, heist Butscheday, so 10 Ml. van unserm Kloster, da mir aus gezogen, gelegen. Hier hat unser Geleitesmann, welcher ein Bischoff war des Birges Libani, ehlige Araber zu sich genumen, die uns sicher furten bis zu den Cedernbomen, so noch hoger als mir gezogen ligen, doch ist es eine Ebene, da sie sten, allein das Gebirge ummeher ist. Der Bome sein nur 26, sein den Dannenbomen nicht ungelich, alleine das ir Kop über sich jegen Himmel weckset, ingelichen auch die Frucht, die Bome sein in heiliger Schrift genant wegen des Tempels Salamonis. Hier haben die Maroniten ire Cerimonien fulbracht und mir des Holzes genumen, den fulchens, wie man sagt, nicht vorderben ful, auch ist wol zu sen, daß fulche Bome gar alt sein, wegen irer Dicke und Brete, sein doch nicht fast hoge, es wort uns berichtet, daß ein Bom 3000 Jar sten kan, daneben gesagt, wan einer dagewesen und die Bome gezelet und keme darnach in kurzer oder langer Zeit widerumb dahin, so funde er nicht

den vorigen Thal, alleine funde mer oder weiniger. Ob es so ist, wil ich vor eine Warheit nicht schriben, ich habe sie gezelet, hoffe aber nicht, daß ich sie noch ein mal zehen wil. Als mir diß gesehn haben, sein mir widerumb zurucke zogen und zu Mittag im vorgenanten negesten Dorf gessen, da mir zimlich wolgehalten van denen Araber, die uns das Geleite geben hetten, den mir ein jder $1\frac{1}{2}$ Ducaten zalet. Wie mir ins Dorf eingeritten, sein uns die Weiber entgegen kumen, haben Feur in Potten getragen und uns vorgehalten, / was 59.
 solchens bededende, ist mir unbewust. Nachmittag sein mir diesultig Strasse widerumb zurucke in unsere vorige Kloster zogen, dasilbest Nacht bliben.

Den 26. sein mir sampt vorgenanten Munchen widerumb aus dem Kloster auf Tripoli zu gezogen diesultig Strasse, so mir ausgezogen, alleine daß mir nicht weit van der Statt in ein Kloster gezogen sein, darein grefesche Nunnen, dassultig besichtigt und in Tripoli geritten. Wie mir nicht weit vum Thor gewesen, haben uns die Jungen mit Steinen nachgeworfen und ist einer van densultigen hinter mir kumen und meinen Esel hart geschlagen, welchen ich auch in zornigem Mut mit der Ruten iber den Kopf geschlagen, er aber ein Geschrei angerichtet und sein in deme van dem Geschrei Leute zusammen kumen, und hetten mir so halt das franzossische Haus nicht erreicht, weren mir ubel angelosen.

Darnach haben mir uns zugerustet auf Jerusalem zu zu zeen, angenumen eine Berke, davor ein jder $2\frac{1}{2}$ Ducaten hin und widerumb zu entrichten zugesagt, doch war der Patron verbunden, unser zu Jerusalem mit dem Schif 15 Tag zu warten, haben uns derhalben mit Brot und Wein vorsen und was uns sunsten zur Reise vonnoten. Unser, die disse Berke bedingten, waren erslich meine Gesellen, wie oft vorgenant und ich, darnach 3 Franzosen, ein Italianer, 3 Munchen und ein Jesuwiter.

Und sein also mitenander den 27. jegen den Abent auf unseren Eseln ausgeritten nach dem / Port und uns in die 60.

Werke gesetzt, doch aldar vorharret, wegen des das uns der Wint entgegen, bis auf den 29. Unter dem den 28. sein am Morgen gekumen aus Cipern 4 Galeer, davan man file Geschütze los schossen, etwan 53 Stude, darnach hat man den Übersten der Galeer mit grossen Triumpf und wolgezirtten Pferden in die Statt gefuret, den er des Capitains van Tripoli Bruter war, ehlige unter inen gingen mit geschlagenen silbern Huten und schonen sammeten Roden.

Den 29. sein mir in der Nacht mit Gottes Hülfe davan gefaren, also daß mir den 30. am Morgen fru vor ein Dorf ubertumen sein Amfi oder Anafa¹⁾ genant, hart am Mere gelegen, van grefeschen Christen bewonet, welches 10 Ml. van Tripoli gelegen, darnach mit gutem Winde in kurzen Stunden bei eine Statt Verutti²⁾ genant kumen, welche vor Zeiten der Port van Damasco gewesen, wie ist Tripolis der Port van Alepa. Diffe Statt ligt unten am Gebirge mit lustigen Gerten van Ruffen, Tadeln, Pomeranzen, Citronen, Granaten und dergelichen Vomen. Auf der Seiten der Statt nach Tripoli ligt ein Schloß im Gebirge, darein ein Fürst der Arabiger sitzt, Enuemansur genant, so in kurzer Zeit in die 50 Tausent Araber aufbringen kan. Nicht weit davan ligt ein Dorf, Para genant, auf die linke Seiten ligt ein ander Dorf, Gazir³⁾ geheissen, und ene Kirche mit einer Grotten oder Gruwen, da sul Sante Jurge mit dem Drachen gestritten und densultigen umbracht haben.⁴⁾ Diffe Statt ist auswendig hups anzusehn und hat ehlige Thorme an dem Mere, die Pilger, so hir zu Lande gen, müssen jeder zwei 61. Ducaten / Sol geben.

Folgende Nacht sein mir auch zimlich fort gefaren und sein den letzten Julii am Morgen gekumen bei eine Statt Sidro, so vor Zeiten Sidon geheissen. Diffe ligt auch neben dem Mere und hat file Thormen, auch ein Schloß im Mitten auf einen Berglin, daruf ein ander Arabier sitzt,

¹⁾ Enfe. ²⁾ Beirut.

³⁾ Ghazir. ⁴⁾ Vgl. Abbricht-Meißner 436.

Caromas genant. Van disser Statt hut die Schrift auch Meldung Matei am 20., wie Jesus gegangen sei in den Grenzen Tiro und Sidon, auch ist umme disse Jegen Christus gekumen, wie er den Cananelschen Weiblein gehulfsen. Es sein alhier vorlant dem Mere fide Torme, welche die Helena, Keiser Constantinus Mutter, hat buwen lassen, irem Sone dem Constantino nach Constantinopel in der Haft anzuzegen durch Feuerwerk van einem Torm zum andern die Kreuzfindunge zu Jerusalem.

Jegen den Abent sein mir bei Tiro kumen, ligt auch an dem Mere, hups. anzufende, ligt 20 Ml. van Sidon, wie den Sidon 20 van Berutte und Berutte 60 van Tripoli, 200 ligt Tripoli van Cipern und Cipern bei die 2000 van Genedige. Heute spet sein mir vor das weisse Hopt voruberfaren, so in welschen Sprache genant wirt Cabo blanco, van wegen der Weisse des Ertriches. Hinter dissem Hopte liget eine zerstorte Statt, Achra¹⁾ genant, da die Malteser Cavelir oder Ritter vor Zeiten geseffen, als sie van Jerusalem vortriben, van dannen sein sie widerumb vortriben und in Cipern kumen, van dannen in Rodis, wie sie nun da vortriben, sein sie in Malta kumen, welches sie igt noch erhalten. Hier in disser Statt stehn noch die Mewren / van einer Kirchen, welche schon sul gewesen sein, genant Sante Jan de Achra. 62.

Den 1. Auguste, nach deme mir die Nacht wentt fort kumen, haben mir den Bert Carmelo²⁾, daruf Elias geseffen, gesehn, ligt auf einem andern Eck jegen der Statt Achra uber, nebenst dissem Bert fliesset der Bach Cisson oder Rith³⁾, darous er van Raben ist erneret worden. Van dissem Bert und Wasser list man im 4 Buch der Kuning am 4. Capitel.⁴⁾ Auf dissem Bert ist eine Capelle mit einem Brunne, so van im den Namen haben, unten am Bert hart am Mere ligt

¹⁾ Akka. Ueber die Zerstorung der Stadt vgl. Reinhold Köhricht in Forschungen zur Deutschen Gesch. 20, 96.

²⁾ Carmel.

³⁾ Rison. ⁴⁾ 1. Könige 18.

ein Dorf Caipha¹⁾ genant, jegen welchem mir wegen des bösen Windes bis auf den 2. Tag stille gehalten, van hinne ist der Paß nach Cana in Galilea, so ist genant wird Saphet²⁾ und van Juden bewonet wirt, es ligt nur $\frac{1}{2}$ Tagreise van hinne. Diffe Stette, so genant van Berutte an, ligen in Galilea.

Den 3. sein mir algemag fort gefaren neben den Berg Carmelo, da haben mir gesen ein Schloß Tartara³⁾ genant, und ein anders Castrum Perigrinor⁴⁾ geheissen, den es vor Zeiten den Pilgrinen anzubaren erbuwet, auch eine Grotten, welche sie Cavarnam⁵⁾ Brute⁶⁾ Marie nennen, alle am Mer gelegen, doch zerstört wie den alle Stete und Schloffer in türkischen Lande nichts anders den zu verderben geschaffen oder macht, dan sie alleine nicht buwen, sundern auch sulchens, so wol gebuwet, nicht erhalten, alleine allen Fleiß wenden sie an Kirchen und Thorme auch Bader, dassultig sie gar reulich und fleissich buwen. Wie mir nun den Berg Carmelo vorüber kumen, haben mir eine schöne Ebene erreicht, gelich wie am Reinstrom, daslbest eine Statt gelegen, Cesaria Philippi genant, wird oft in der heiligen Schrift genent, welche / gar groß und wolgebuwet, doch ist unbewonet wegen der Cursalen, so stetes da anfahren und roben. Neben differ Statt fleußt ein Wasserlein Sara genant, worein auch Crocodilen gefunden werden.

Den 4. Augustus sein mir einen Thorm vorüber gefahren und darnach jen Jaffa Joppe oder Saffa⁷⁾, wie es den iz auf turlesch seltem genennet, ankumen, welchen am Mere gelegen und der Port nach Jerusalem ist, doch nichts wertig, ligt in Judea, den es sten hier keine Heuser, alleine 2 Thorm und ecklige alte Mauren und Grotten in der Erden, darin sich die Leute halten, welche auf den Bol warten, weil es

1) Gaifa. 2) Safed.

3) Tantara. 4) Castrum Perigrinorum.

5) Caverna. 6) Beate zu lesen.

7) Das biblische Joppe.

der Port nach Jerusalem ist. Hir ist vor Zeiten eine starke Stadt gewesen, wie die alten Mauren anzeigen, hir hat Petrus gebetet in Simon des Lederbereiters Haus, wie er entzucket als im das Dsch vom Himmel begegnet mit allerleig Gebierte¹⁾, auch ist hir Jonas²⁾ ins Mer geworfen, als er sich vorbergen und fliegen³⁾ wulste und nicht nach Nineve zu predigen, es hat auch Petrus die Tabea hifilbest vom Tot erwecket⁴⁾. Desser Ort, als ehlig menen, hat den Nam van Japhet, Noe Son, davan es Jassa oder Joppe genant wirt. Hir sein mir Nacht gebliben auf dem Lande.

Den 5. Nachmittag sein ehliche auf Mullersel, ehliche auf Pferde gessen, ich habe damaln ein Pfert bekumen, und sein über eine Ebene gezogen vor ein Dorf über, Jafoni⁵⁾ genant, in eine Stadt Rama⁶⁾ geheissen, so 10 M. van Jassa oder Joppe gelegen ist. Diffe ist vor Zeiten eine schone Stadt gewesen und hat noch fiele Thorme, unter welchen einer gar hoch und van Sante Helena gebuwet⁷⁾, ligt / auf 64. die rechte Hant der Stadt wie mir einkumen mit einem Kloster, da Munch eingewonet, ist aber iht wie fast die ganze Stadt vorstoret und vorfallen Werf. Auf die linke Seiten ligt ein Ort Libia⁸⁾ genant, van welchem auch Meldung in der Schrift geschicht, da ist Sante Jurge enthopt. Unterwegen zwischen Rama und Jassa haben mir Figen gepflucket, welche nicht fiele erfunden, Figen Faronis⁹⁾ genant, sein nicht halp so groß wie ander Figen, sein auch gel, da doch die andern grun sein, es sein auch die Bome nicht wie ander Figenbome, alleine wie Esfelbome. Zu Rama hat man uns in ein Haus, welches einem Kloster nicht unenlich gesehn, gesuret,

1) Apostelgesch. 10, 5—16.

2) Jona 1, 3—16.

3) Fliehen. 4) Apostelgesch. 9.

5) Nazur. 6) Ramle.

7) Die Stadt Ramle wurde erst im 8. Jahrhundert erbaut, daher sind alle diese Angaben der Tradition unbegründet.

8) Libda (Diospolis).

9) Eglomore, Ficus Sycomorus L. (Prof. Dr. Ascherson=Berlin).

darein mir unsere Wesen alleine gehabt und haben sie deutsche Namen und Wapen dagefunden, es sprechen die Leute, das Haus sei Josefes van Aramatia¹⁾ gewesen, welcher Christum in seinem Grab begraben hat, er wirt auch genant Josef von Rama.

Hir sein mir stille gelegen bis auf den 8. Augusti, vorwachteten Antwort van Jerusalem, den die Pilger hir den Geleitensman, welcher sie nach Jerusalem furet, erwarten müssen, bis er van Jerusalem dahin kumpt. Ahier ist zu uns kumen Cristoffer van Fijdom²⁾ mit einem Jungen und Tolmek, welcher Alexander genant, gar ein kleines Menlin zu Fenebige bortig, welche van Catro kumen, dahin Fijdom gezogen van Constantinopel ab mit 2 Frighern, nemlich einer van Hoffkirchen³⁾ und einer van Richtensten⁴⁾ in Osterrich, Fijdom aber war ein Beme, welche uns allerleig
65. nug Zeitung aus Egipten / sagten, den er die beiden Frighern da noch gelassen hette, welche auch nur wie wir datemen, kurz vor uns weggezogen waren.

Den 8. nach Mitternacht sein mir alle semplich aus Rama zogen uber eine feine Ebene, den Rama im platten gelichen Felde ligt, auf ein Dorf zu, Latrone⁴⁾ genant, dasilbest sul der eine Scheker, welcher mit dem Hern gecreuziget, junk geworden sein.⁵⁾ Weil mir den noch eine Zeit lank auf der Ebene gezogen, sein mir darnach ins Gebirge kumen, welches weret bis Jerusalem und noch auf jennehalb

¹⁾ Ramle wurde lange fälschlich als das neutestamentlich^e Arimathia ausgegeben.

²⁾ Zu demjenigen Zweige der Viktum gehörig, welcher durch Apel v. B. von Thüringen nach Böhmen verpflanzt wurde. Gauhe, Abelslexikon 1680 führt für d. J. 1575 zwei Brüder, Christoph und Dietrich v. B. als in Prag studirend auf.

³⁾ Oesterreichische Familien.

⁴⁾ Latrun.

⁵⁾ Diese Legende von der Heimath des begnadigten Schüßers (Luc. 23, 40) in Latrun ist auf die mittelalterliche Verbindung des Namens mit latro (Räuber) zurückzuführen.

Jerusalem get. Auf 8 M. nach van Jerusalem sein mir zu dem Brunnen Zacharie kumen, da er gewonet hat, ist stet aldar ein Kirchlin, van dannen 3 M. sein mir in ein Dorf Gulia¹⁾ genant kumen, umme welche Contrada im Dal der Runing David den Goliath erschlagen hat. Hir haben mir eine Zeit lang geruwet unter den Oelbomen. 2 M. dissehalbe Gulia sein mir durch ein Dorf²⁾ gezogen, da sul der Profete Jeremias junk worden sein. Van Gulia sein mir bis in die Statt Jerusalem gezogen, so 30 M. van Rama ligt, auf den Berg Sion und Moriat. Hir am Thor haben mir unsere Namen geben müssen, sein darnach van den Munchen ins Kloster gefuret, dastibest uns Pilgrin alleine ein Gemag eingeben, densultigen Abent haben mir ein jder 1 $\frac{1}{2}$ Ducaten zalen müssen.

Den 9. sein mir alle sempthlich van dem Guardiano ausgefuret, die heiligen Orter zu besichtigen und sein erslich aus dem Kloster vor das Thor, da mir ingekumen, voruber gangen, welche / man die Fißpforte³⁾ auf teutsch nent, nebenst welchen 66. ein Castell⁴⁾ oder Schloß; so van den Pisaner gebuwet, ist ziemlich feste, mir haben eylich groß Geschutze unter dem Thor sten sehen, van dannen in ein klein Gesslin kumen, an welches Eck der Garten gewesen, darein der Herre am Ostag den Weibern begegnet, sagende: Seid gegrussset, welche Weiber zu ime Rabboni, das ist Meister, gesagt. Sein darnach fortgangen und in dersultigen Gassen zu einer Kirchen, welche die Armenter inhaben und der Gassen zur linke Seiten ligt, kumen, disse Kirche ist oben offen, doch mit eiseren Tralin⁵⁾ vormacht und hat zur linke Seiten, wie mir hennlein gangen ein kleines Capellin mit 2 Turen, dareine unter dem Altar ein Stein, darein ein runt Loch, ligt, daruf Sante Jacop sul

1) Wadi Koloniye (Kolonie).

2) Rarpet el-Enab.

3) Sonst das Thor Davids genannt, jetzt das Pasathor.

4) Castellum Pisanum.

5) Tralie, Gitter, auß frz. traille.

enthoptet sein, davan auch die Kirche Sante Jacop genent wirt. In gemeltem Cappellin mugen nicht über 3 oder 4 Personen stien und ist zimlich finster darein. Nachdem mir disse Kirche gesehn, sein mir bis an die Stattnauern gangen, so van großen quadern Marmelstein gebuwet sein, und zur linke Hant ummege schlagen nach dem Hause Anne¹⁾, des hogen Preisters, zu welchem sie Jesum erstlich gesehet haben, hir ist ene Kirche, so mit Vorwechselung des Namens Annas zu Sante Anna genant wirt. Zur linken Seiten der Kirche stet ein gar alter Deligebom, daran die Juden den Herrn sullen gebunden haben, und an einem Eck der Kirchen auswendig der Ort, da der Here vor dem hogen Preister den Backstreich

67. entfangen, welchen Ort Sante Helena, welche / die Kirche erbuwet, nicht wert geachtet hat, daß solche Stelle in der Kirchen sein sult, hat es derwegen aussen der Mewren gelassen. Darnach sein mir in die Kirche gangen und unser Gebet gethan.

Van dannen sein mir aus der Statt gangen, durch die Pforte des Berges Sion²⁾, ein wenig auf die rechte Hand vorm Thor, nach dem Hause Caiphe, daselbst mir im Hove gesehn haben erstlich das Ort, da Petrus den Herrn vorlochenet, als er bei dem Reolseur stunt, alda stet iz ein Pomeranzenbom, gegen dissem über neben und hart an der Kirchentür ist der Felsen, daruf der Hane gekreget. Darnach sein mir in die Kirche gangen, welche auf der Stelle, da das Haus gestanden, gebuwet und gesehn auf dem Altar den Stein, welcher vor Cristes Grab gewolkert, davan die Weiber sagten, wer wolkert uns den Stein van des Grabes Thür? Die Armenier haltens davor, daß auf dissem Stein Jacop gerowet habe, als er die Letter vom Himmel gesehn und die Engel Gottes auf und abe stigen. Dieser Stein ist groß, wie auch die Schrift saget, den er in die Lenge hat 9 Span und in die Brete 3 und eine halbe, er ist gar niß geizert oder poliert. Nebenst deme Altar auf die rechte Seiten ist die

¹⁾ Hannas, Ev. Joh. 18, 13.

²⁾ Vom Armenierquartier nach Süden führend.

Gesentniß, darein der Herre gelegt und die Nacht vorsparret gewesen, der Jngant disser Gesentniß ist gar enge und nider, hat in die Hogebe 4 Spanne und in die Brete drittehalbe, ist inwendig gar finster und enge, daß unser 3 nicht wol / haben darein stien kunnen, und ist so hoch wie einer abrechen 68. mag.

Vor disser Kirchen uber auf dem Berg Sion, da vor Zeiten Davides Haus gewesen, ist das Ort, da Cristus sein leßtes Abentmal gehalten und seinen Aposteln die Feusse gewaschen, auch sul Maria hir gestorben sein und der heilige Geist gesantt, auch sul hir auf Mattiam das Lott gefallen sein¹⁾, daneben sul auch die Berthelung der Apostel hir geschen sein. Es haben hir vor Zeiten die Barfusser Munchen ein Kloster gehabt, welches inen van den Turken genommen, diesultigen allhir eine Muschea gemacht, gar schon und mit Isen bedeckt, deswegen mir auch nicht hart dabei gen durfen. Weiter ist hir uber ein kleines Dorlin, da ligt ein Stein, daruf sul Maria gefallen sein in Amacht²⁾, als sie den Hern hat sehn so schentlich zum Lot furen. Auch ist hir neben dem Eck der Kirchen funden Sante Stefanus Bicham und sein hilflbest noch mer ander Dinge geschen.

Van dannen sein mir widerumb fast an die Stattmeuren gangen, da vor Zeiten eine Kirch gewesen zur Gedechtniß unser Frowen, den die Apostel als sie Marigen Bicham vam Berg Sion getragen, densultigen in dem Thal Josapfat zu begraben, sehn sie dort angegriffen worden van den Juden, welchen iren Bicham roben wullen und der erst, so mit der Faust den Angriff dun wulte, dem sulte die Hant van Stund an dorre geworden sein, wie das die andern war geworden, sein sie weggegangen und die Jungern bliben lassen. Sulchens wort uns van den Munchen bericht, es mag es sunst geloben

¹⁾ Apostelgesch. 1, 25 u. 26 wird Matthias durch das Loos zum Apostel als Ersatz für Judas Ischariot bestimmt.

²⁾ Ohnmacht.

wer da wil. Diffe Kirche ist gar wedt gebrochen, daß man nicht sehn kan, ob eine Kirche da gestanden.

69. Van hir ein wenil besser hinaab doch nicht weit auch / nebenst der Mauren ist eine kleine Grutten oder Gruwe, da sul Petrus, wie er den Herrn vorlochenet, seine Sund bewenet haben, ist auch vor Zeiten ein Kirchlin gewesen, ist aber wedt. Van dannen geht man in den Thal Josapfat, van welchem hernacher Meldung geschen wirt. Auch siht man hir ecklige Bogen-van alten Meuren auf einem Berge, welcher an den oelige Berck scheust, da sul vor Zeiten Salomon seinen Weibern die Abgotter aufgerichtet haben, der Berck daruf die Gotter gewesen, ist zimlich hoch.

Als mir disses alles gesehn haben, sein mir widerumb ins Kloster gangen und zu Mittag gessen. Nach dem Essen haben uns die Mönche vormanet, mir sulten uns bereiten zu bichten, damit mir in dem heiligen Grabe das Sacrament entfangen muchten, welches den alle die, so mit uns gezogen, gethan, daneben 3 unser Gesellen, nemlich der van Geminger, der Schwißer und der Beme, welche alle 3 der pebestiligen Religion anhengig, mir andern aber haben ein jber entschuldig, etwan wegen Feigenschaft, Totschlad¹⁾ oder sunsten, wor sich ein jber mit zu behelfen vorgewant. Ich leiß anzeigen, daß ich die Sprache nicht kunte, daruf sie sagten, daß zu Bethlem ein Niderlender, welcher ein Munch were, der kunte mir auf teutsch die Bicht horen, daruf ich geantwortet, ich kunte kein teutsch, ich were ein Pummer und meine Nation kuntten sich mit keiner andern Nation unterreden als mit den Denen und Schweden, den ich wol gewußt, daß

¹⁾ Die Ausrede eines Totschlags wurde wohl öfter gebraucht. Nach Schweiggers Reisebeschreibung bediente sich auch Adam von Schlieben derselben, als er 1582 im heiligen Lande weilte. Vielleicht hatten ihm Wedel und Arnim davon in Venedig, wo sie sich später trafen, erzählt. Vgl. Nachricht v. einigen Häusern des Geschl. der von Schlieffen oder Schlieben S. 465. Ueber Adam v. Schl. vgl. auch unten S. 164 u 463.

daß ich keine Schweden oder Dene vorhanden, welche Entschuldigung sie mir wol gelobeten. Wie aber darnach die andern meine Gefellen ein jder Entschuldigung vorbracht, wurden sie es inne, daß mir der Relition nicht weren und sagten, mir weren Luttrianer und verwunderte inen, daß mir der Vere anhengig, / den der Tenbel den Luttr lebendig geholet und wiste keiner, wo er hingekommen, zudem weren einmal 2 Engelen der dagewesen, welcher unser Relition, hetten auch nicht bichten wullen, die hette Gott gestraft und weren auf der Ruckereise gestorben und vordorben, im gelichen Fal wurde es uns auch gehn. Do sagt ich zu meinen Gefellen, darauf wil ich es wagen, es gehe mir wie Gott wil. Ich dank aber unserem Hergott, den ich mit Gesunt weiter darnach uber Mer und bis in mein Vaterlant gekumen. Meine Gefellen waren meiner Meinung und bichteten nicht, kumen dennoch ins heilige Grap, den sulchens uns der Munchen keiner weren kunt, dieweil es die Turken in Henden haben und sulchens einem jbern, welcher Relition er ist, ume Gelt ofnen.

Gegen den Abent sein mir alle mit den Munchen widerumb ausgangen ein Stucke Weges durch die Stadt bis zu der Kirchen des heiligen Grabes. Er man da hinbei kumet, geht man durch ein enges Durlin, da man sich gar niderich ducken muß, wan man da durchkrencht, geht darnach einen Gant und eklige Stigen hinab in den Vorhof, so vor der Kirchen. Alhir haben mir auf dem Vorhose gesehn zwischen den Steinen grun Gras gar dicke wassen in Forme eines schonen Kreuzes, alda sagt man, sei Cristus mit dem Chreuzen gefallen, sunt der Zeit sul stetes ein Kreuze van grunem Gras dagewesen sein, den sunsten auf dem ganzen Vorhose kein Gras stet als das, zudem war auch alle Gras aus und innerhalb der Stadt wegen Truckenheit und Hitze dorre, ausgenommen das. Runtzes umme difsen Platz her haben die Christen ire Capellen, die Grefen unter deme Glockenthor, die Habassiner unten am Calvarieberg, so zu Sante Maria und zu Sante Michiel genent wirt.

- Van dissem Plaz sein mir zur rechten Seiten in einen Gant gegangen, dareine mir 2 zerbrochen Kirchen gesehn, eine genant Sante Peter, welches Gefenknis dort neben ist, daraus er vom Engel erloset, darein mir gegangen. Hirbei ist ein 71. Spittel, darein Kranken ligen, und sein die Betstatt / alle aus Steinen gemacht und ist zimlich groß. Die ander Kirche ist genant Sante Johanne, da sul Johannes in Gefenknis gelegen haben, welches eine schone grosse Kirche gewesen, van den Malteser Hern erbuet, die iren ersten Anfant hir gehat haben.

Aus dissem Gant sein mir widerumb in vorgemelten Plaz oder Vorhof kumen und zur rechten Seiten eingeleret, in einen finstern Gant eklige Stigen hinauf zu einem Deligebom, so vor einem Capellen steet, alhir sagen sie habe Abraham seinen Son Isack opferen wullen und an dem Bom den Buck gefunden. In der Capellen aber sey Johannes der Dofer enthoptt, in welcher ein runder Marmelstein ligt, mit einem runden Loch darein gemacht.

Van disser Capellen sein mir gegangen eklige Stigen hinab bis in die Gefenknis Johannes Bapteste, welches 16 Stigen hinab und finster ist, wort aber van dre Lochern erluchtet. Diffe Orter werden alle gehalten van den Habassinern, welche zu Jerusalem auf teutsch die schwarzen Christen genant werden und sein dem Preister Johan unterworfen. Diffe Christen werden alle Jar einmal gedoft auf der heiligen Drekunigtage mit Feuer und Wasser, mit Feuer unter dem Angesicht, uber die Ogen an 3 Eden, auch werden diffe beschnitten und halten vor Fiertage den Sabbath und Sonntag, in Summa, sie haben sie mit den Juden und ander Christen gemein. Diffe Christen halten ire Mes am Abent und fasten densultigen ganzen Tag. Ire Ceremonien geschen fast mit Danzen und Springen, darzu bruchen sie ire Spilwerk und Trummelen, tribens fast die ganze Nacht, in andern Ceremonien sein sie fast den Christen vom Gurtel gelich, als mit Noehren und andern Dingen. Die Runing disser Christen

nennen sich alle van David, den zur Zeit des Runinges Salamons ist eine Runiginne Saba aus iren Landen durt hingekommen, Salamons Weisheit anzuhoren, nachdeme sie sulche gehoret hett, / gefeil es ir uber die Massen wol, nicht 72.
 alleine seine Weisheit sundern auch seine Hofsvorwaltung, also daß sie in ime amarert und entliebet wort, dachte nicht alleine, wie sie seiner Weisheit muchte belhaftig werden, sundern auch seines Leibes und hat sich also zu im gelegt und ist van ime geschwengert worden. Wie sie nun zu Haus kummen, hat sie einen Son geboren, densultigen David genant, davan den alle seine Nachkomling bis auf den heutigen Tag David genennet werden, sie aber hat damaln angefangen die judische Serimonien zu halten. Nach der Zeit haben sie bekummen Eunuchum candatum, so bei Jerusalem van Sante Philippe getoft ist worden, und in der Berdelung der Apostel zu inen gekummen Sante Mattie, welche sie zum Christengeloben gebracht. Ire Runink ist Hogepreister und Runink und wirt selten van Fremden gesehn, er ist wie vorgemeltt der Preister Johan.

Wie mir nun dieses wie vormeltt gesehn, sein mir in die Kirche des heiligen Grabes gelassen, so fast groß und nicht mer als eine Thure hat, welche wol vorschlossen und wirt nicht aufgemacht, es gebe den ein ider Pilger 9 fenedische Ducaten oder Zickin. Als mir in die Kirche kummen, ist geraten jegen der Tuhren uber der Ort, da der Herr Christus gesalbet ist worden, nachdeme er van dem Kreuze genommen ist worden, welches einen halben Fuß hoch van der Erden erhaben ist und mit weissen Mermelporphirstein bedeket und bemacht, auch runtes herummit mit einem isern Gitter beringet. Diffe Stelle ist hart unter dem Calvarieberg. Wan men in die Thure der Kirchen kumpt, ist halt fort der Calvarieberg zur rechten Hant, dabilbest unten ist eine finstere Capel, darin ehliche Graber der Christenkuning sein, unter deme eines ist mit dem / Epitabio nemlich: Hic iacet inolytus dux Gotte- 78.
 fridus de Boulion, qui totam istam terram acquisivit oultui

Christiano cu(i)us anima regnet cum Christo amen. Rex Baldewinus, Judas alter Machabeus, spes patriae vigor ecclesie, virtus utriusque, quem formidabant, cui dona tributa ferebant Cedar et Egiptus, Dan et homicida Damascus, proh dolor in modico clauditur hic tumulo. Septimus in tumulo puer hic regnum tumultatus est Baldewinus regum de sanguine natus quem tulit e mundo sors prime conditionis ut paradisiace loca posideat regionis. Jegen dissem über sein 2 ander doch ane Überschrift, sein alle van Mermelstein gemacht, wie eine Richbar¹⁾ erhoben, auf 4 Staffelen. Welich jegen der Capelle über nicht weit ligt der Stein der Salbung Christi. An der Mauren des Cors auch hart bei dem Calvarieberg sein 2 ander Begrepiß, auch van Mermelstein gemacht, doch fieredich, unter welchen das eine disse Überschrift hat wie oben gemelkt.

- Van dannen sein mir vor das heilige Grab übergangen, bis zu einem Capellin Santa Maria genant, so van den Barfussermunchen gehalten. Hir haben uns die Munchen einem idern ein angezündet Licht in die Hand getan und haben sich die Munchen angethan mit iren gewontigen fidenen und guldenen Mißkleidern, und haben uns darnach in eine Ordnung gestellt, 2 und 2 zusammen, und mit christlichem Gesange, doch latinisch, so aus dem Liden Christi gezogen, angefangen, eine Profession, nachdem sie eine Gesant gesungen, haben mir alle gebetet, darnach ist uns durch den Gewerbian angezeigt, was in der Capellen zu sehn. Es hat diesfultig Capelle 3 Altar, ein in der Mitten, bei welchem des Kuninges van Franrich Wapen steet, und auf die rechte Selten nebst der
74. Dure das ander, / in welches durch ein rotes Eisingitter gesehen wirt ein Stücke van der Calumnia, daran der Herre gezeißelt ist worden. Es sijet wie Blut daranne, die Munchen hetten einen Stocken, forne mit Linewande bewunden, rechten

¹⁾ Leichenbähre.

damit durch das Gitter, nemens van der Enlen und strichens in die Ogeeden und zegten an, es were Blut, welches steh daruf jesse. An der andern Seiten der Capelle ist das dritte Altar, dasilbest ist auch ein Loch mit einem ıfern Gitter, darein ist ein gulden Chrenzelein, darein ein Stuch van dem heiligen Chrenz gefasset. Dısse Capelle wirt sante Maria della apparition, auf teutsch Capelle der Offenbarung, genant, den auf der Stelle hat sich Christus seiner lieben Mutter offenbaret nach seinem Abscheiden.

Aus dısser Capellen sein mir ordentlich mit Gesant und Richten gangen die andern Orter zu besehen und sein erslich zu einem Altar kumen, so nebenst der Dore an der Capellen ist in einem Eck, so Sante Maria Mabelena genant wirt. Auf dıssem haben die Christen, welche man Nestorianer¹⁾ nent, ire Ceremonien, wan sie zu Jerusalem kumen. Dısses ist gar eine alte Secte van Zeiten Arit²⁾ her und geloben van Christo, daß die Gottheit vormıschet sei durch die Mınschheit, ist also wider uns, die mir geloben, daß Christus van zwen unterschiedlichen Naturen sey, nemlich gottliche und mınschliche. Weiter geloben se mit den Wıdertoferen van Maria, daß sie nicht Juntfrow geblıben nach der Gebort, sondern daß sie darnach ander Kinder gehabt, und sunsten mehr Fantaseig.

Van da sein mir 47 Schritt gangen und gekumen zu einer Capelle, darein ein Altar, darunter ein fıeredig Loch, dasilbest sul Christus eingelegt sein, so lange die Juden das Kreuze bereiteden, und wirt in latin genant locus carceris, daß ist ein Ort der Gefentnıß. Dısse Capelle hat 2 Turen und 2 Stıgen hınab und inwendig 2 Columnia, inwendig hat sie in die Lenge 7 Schritt, auch soıtele in die Brete, auf dem Altar ist nıch den ein alt Marien/bıst. Vor der Capellen 75. ist auch ein Altar, davor 2 Locher sein. Nachdem wir unser Gebet hir gethan, hatme uns wider bis in die 75 Schritt

¹⁾ Die Anhänger des Patriarchen Nestorius von Konstantinopel, † um 440.

²⁾ Arius starb bereits 100 Jahre vor Nestorius.

geführt zu einer Capellen, so hinter dem hohen Chor, sie hat vor Zeiten 3 Glasfenster gehabt, so ist vormeuret sein, wie auch fast alle andern der ganzen Kirchen. Hirinne ist ein bloßes Altar, welches in die Länge 5 und in die Brete 3 Spanne ist, an diesem Ort brennet stet eine Ampel und man geht in die Capellen 2 Stigen hinab. Nachdem mir hir ein Gesank gesungen und unser Gebet gethan, hat uns der Gewardian angezeigt, wie an deme Ort der Herre van seinen Kleidern berobet sei wurden, der doch alle Wirschen, Vogel und Their, auch die Erden mit Kreutern und Frucht gekleidet, auch daß man hir umme sein Rock das Rot geworfen habe. Diffe Capelle hat in die Länge funf Schritt.

Van hir sein mir 8 Schritt fortgangen zu einer Ture, dadurch und hinundergangen 30 Stigen in Sante Helena Capellen, in welcher 4 mermelen Seulen, welche beständig feucht sein und bestwegen gesagt wirt, sie schwigen. Die Länge dieser Capellen ist 27 Schritt und die Breite 21, sie hat 2 Altar, nebenst dem grosten ist ein steinen Sessel oder Stul, daruf 3 Stigen gehn, dar sul Helena geseffen haben, wie man nach dem heiligen Chreuz gesucht hat, den der Stul uber der Grutten ist, darein das Kreuz gefunden, also daß man sitent wol hinab sehn mag. In dieser Capellen brennet auch stetes ein Ampel. Aus dieser Capellen sein mir 11 Stigen besser hinab gangen, doch ungelich und schlim gehowen, an welchem Ort ein weiß Ertrich wie Kall genumen wirt und den Weibern und Theiren eingeben, so keine Milch haben, den es uberslossige file Milch geben sul. Es ist gelich wie ein Keller unten am Kalvarieberg und hat file Ritzen in dem Felse. Hir hat Sante Helena das heilige Chreuz gefunden, den es vor Zeiten Cisternen gewesen sein, darein die Juden das Kreuz geworfen und mit Ertrich gefullet. / Es sein oben noch 3 Locher, wie andere Cistern haben, da Luft eingeht, und es hat in die Länge 14 Schritt, so wol auch in die Breite. In diesem ist ein Altar, daruf ein bloßes holzenes Kreuze ist, vor welchem stetes eine Ampel brennet, unter dem

76.

Felsen zur rechten des Altars ist ein Chreuz van rot Zindelburt¹⁾, da brennen stetes 4 Ampel vor.

Nachdeme mir hir unser Gesant und Gebet gethan, sein mir widerumb zürucke hinauf gegangen durch vorgenante Capelle, die Stigen hinauf und sein van da 4 Schritt zu einer andern Capelle, welche nicht groß und mit holzenen Traltn²⁾ beschloffen, kumen. In disser ist ein Altar, darunter steet ein Stude van der Columnia, daruf Christus bespottet und mit einer Dornenkrone ist gekronet worden. Disse wirt van den Habassfineren gehalten, welche da stetes 3 Ampel halten, so bestendich brennen.

Van dissem sein mir 22 Schritt weiter gangen, als vorlant dem groffen Chor herummer und zu einer Stigen am Calvarieberg kumen, alda hinauf gangen 19 Staffel hoch, zum Ort da Christus Jesus der Herre mit dem Chreuze ist angerichtet worden, van der Stigen bis an das Loch, darein das heilige Chreuze gestanden, sein 5 Schritt, das Ort, da das Loch ist, hat man mit weissem Mermelstein tafeln lassen und ist das Loch runtes herummer mit Silber beschlagen, daruf Figuren des Leidens Christi gestochen sein. Es ist sodan Loch in einen harten Felsen gehowen, ist runtlechtich und nicht fast weiter denn eine gute Spanne, die Diefte hat nur ein wenik uber den Ellebogen gerecht. Jegen dissen Ort voruber der Stigen ist ein Altar und jegen dem Loch nber ist ein groß Chreuzestück, darneben Jesus und Maria, unter dem Chreuze ist eine Tafel, daruf das heilige Grap gemalet. Nebenst dem Loch, etwan 3 Schritt, sieht man wie zur Zeit des Sterbens Christi die Felsen zerrissen sein und ist noch ein Riß so balt 3 Tritte lank. Disse Capelle wirt / van den Georgiten gehalten, so eine grekische Secte ist, kumen fast in allen mit den Greken uberein, geloben auch, daß der heilige Geist nicht vam Son, alleine vam Vater außge, erkennen den

77.

¹⁾ Zindel ist im mittelhochd. und niederdeutschen eine Art Last.
Vgl. Schiller-Lübben 4, 210 über sindeldort.

²⁾ S. oben S. 66.

Patriarchen zu Constantinopel vor das Hopt der Kirchen und nicht den Pabest, haben vile Besprengung mit Wasser in iren Messen, sunst sein sie fast der grefeschen Missen gelich, alleine daß fast alzeit ein junger Knabe vorsinget. Disse kumen vum schwarzen Mere und haben vor der Statt ein fein Kloster, darein ein Bom des Kreuzes gewachsen ist. Disse Capelle ist gar schone mit mosischen Werke und Figuren aus dem alten Testament gemacht, zur rechten Seiten der Prophet David mit diesem Spruch: Qui edebat panes meos magnificavit supir me supplicacionem, uber dissem der Kunint Salomon mit dissem Spruch: Sapientia aedificavit sibi domum, exoidit columnas septem.

In dissem Ort halten die Christen als die Georgeniten stetiglich 30 Ampel und ist sulchens schon getafelt mit schonem schwarzen und weissen Mermelstein. Nebest dissem zur rechten Seiten ist ein geliches Ort eben wie foriges gemacht, mit Mermelen getafelt und das Gewelbe mit mosischen Figuren. Alhir ist der Herre Christus ans Kreuze genagelt, welches van dem Loch, da das Kreuze eingestanden, 7 Schritt ist. Dissen Ort haben die Munchen ein, in welches Kloster mir eingezogen, die aldar ein Altar haben, daruf ein siden Tuch ligt, daruf gemacht, wie Christus der Herre ans Kreuz geschlagen. Vor dissem halten die Franken als die Munchen wie bemelt stetes 33 Ampel und haben diese 2 Orter in die Lengede 20 Schritt, so vile auch in die Breite, und ist nicht unterscheiden, alleine mit einem Pilar¹⁾ oder Columne und zu dissem hat man auch auffserhalb der Kirchen kinnen aufgehn, es ist aber iht vormeuret. Und auf dissem Berg Calvari hat uns der Gewarbian vile gesagt, vornemlich van dem Blutopfer unsers Heilandes Jesu Christe, so aldar fullen-

78. bracht / war, daneben haben mir file Gesenge und Gebet gethan. Wie mir nun sulchens geendet, sein mir vorgemelte Stigen widerumb herundergangen und van der Stigen 20 Schritt sein mir zu dem Ort und Stein da der Herre van

¹⁾ Pfeiler, Säule.

Nicodemo und Josef van Armatia, wie er van dem Kreuze genummen, gesalbet, gekamen. Von dissem Ort ist vorgemelt, wie es mit Mermel- und Porphyristein umgelegt, darzu mit einem isern Gitter umgeringet. Es brennen hir stetes 8 Ampel und ist anzusende wie ein Grab, hat in die Lenge 11 Spanne und in die Breite 3, und die Hogede eines halben Fusses. Hir haben mir auch unser Gebet gethan.

Wie mir nun sulchens sulbracht, sein mir van dannen bis in die 37 Schritt gangen, do sein mir zu dem heiligen Grab kumen, welches ansehnlich rüntes herummit mit weissen und grawen Mermelen inwendig und auswendig getafelt und bedeket, hat eine Vorkamer, die Dure zu dersultigen ist wol so hoch, wie ein langer erwachsener Man. In dersultigen Vorkamer ligt der Stein bei der Dur des heiligen Grabes, daruf der Engel gesessen, er ist nicht groß. Vor demsultigen Thurlin des heiligen Grabes ist der grosse Stein, welcher ist wie vorgemelt in Caiphas Haus auf dem Altar ligt, davan auch die Marien sagten: wer wolzert uns den Stein ab? gewolzert wesen. Aufferhalb und hinten am heiligen Grabe haben die Copfter¹⁾ ire Capelle angebawet, darvan hirnach gesagt wirt. Die Lenge des Serkes, daren der Herre Christus gerowet hat, ist 9 gute Spanne wenier 2 Finger und 4 Spanne hoch mit der Decke und die Breite 4 Spanne und 6 Finger ane die Reifen des Deckels und die Stelle wan man dur dem rechten heiligen Grawe stet, ist meiner 3 $\frac{1}{2}$ Fens weit und so lang wie das heilige Grab. In gemeltem heiligen Grawe brennen stetes 42 Ampeln, davan die Franken 15 halten, die andern halten die andern Christen fremder Lender. Das Thurlin in das rechte heilige Grap ist gar / niderich und enge, die Hogede leret mir noch nicht 79. bis an den Gurtel. Wan man aber durch das Thurlein henein ist, ist das Gewelbe oben dem Grawe rum und wol so hoch wie ich rechen kann. In der Vorkamer des heiligen

¹⁾ Kopten, christliche Nachkommen der alten Aegypter.

Grabes breunen stetes 15 Ampelen. Rundes umme der Vornmachung des Grabes sein 10 marmelen Seulen, davan doch nur 6 Seulen gesen werden wegen der Copfster Capelle. Die Vorkamer des heiligen Grabes hat ehliche Locher, da Luft henein geht. Das Grap, wiewol es in der Kirchen steht, ist doch nicht dermassen verwehret, das es nicht daruf regnen sult, den die Kirche oben offen und ane Dach ist mit einem runten grossen Loch, davan die Kirche erluchtet wirt, den sunst die Glasefenster vormeuret. Damit aber der Regen dem heiligen Grabe bestewenier schade, hat man oben auf ein Zir gemacht, gelich wie ein rundes Tormlein, mit Iesen bedeket, welches auf 12 mermelen Seulen steet, auswendit herumherhenken auch sile Ampelen.

Nebent deme sein auch herumher nicht weit vum heiligen Grabe sile Capellen fremder Christen, als:

1. die Franken, so unser Papisten sein. Disse haben die Capelle Sante Maria und ein Del des Calvarieberges. Van iren Ceremonien, weil sie einem idern bewußt, ist nicht nötig zu schriben, den der Secten in der Christenheit leider gar zu vile sein.

2. Greken, welches das hoge Thor der Kirchen inhaben, van iren Ceremonien ist zuvor Meldung gescheu.¹⁾

3. Armenier, so ein Ort nebenst der Thuren in der Kirchen haben, disse haben faste geliche Ceremonien mit den Papisten, alleine das sie nicht Hostigen sondern Brot gebruchen, welches sie vor der Messe baden vor dem Altar, auch heben sie sulchens nicht auf, sondern nemens in die Hant und keren sich um zum Foll. Haben iren egenen Patriarchen und kummen mit den Franken wol uberein, klopfen auch auf Bretern in irer Messe und im Tosen gebruchen
80. / sie das Wort, so Christus zum Stummen sagte: Epheta, quod est adaperire; erofne dich. Mit deme spigen sie aus und nemen sulchen Spechel mit dem Sande und strichen

¹⁾ S. 42 der Handschr.

solchens dem Kinde an. Diffe kumen aus Armenia jen Jerusalem und sein dem Sophi oder Parsianer Kuning unterworfen, haben zu Jerusalem Sante Jacobus Kirche inne.

4. Georgianer, so eine grecesche Secte, kumen aus Mesopotamia, van diffen und iren Ceremonien ist zuvor vermeldt¹⁾, haben im Tempel auf dem Calvarieberg einen Ort.

5. Maronitenchristen des Gebirges Libani, van diffen und iren Ceremonien ist vorhin Meldung gethan²⁾, haben iren Ort mit den Franken im Tempel gemein, weil sie sich dem Pabest unterworfen haben.

6. Habassiner, so aus Etiopia kumen, und haben im Tempel die Capelle, darein die Calumnia, daruf der Herre mit der Dornenkrone ist gekronet worden, haben auch Sante Michaelis, Sante Maria und Sante Johannes Baptiste Capellen, welche außen an der Kirchen wie vorgesagt (sein. Van diffen und iren Ceremonien ist auch vorhin Meldung geschen, das solchens zuerholen unnötig³⁾.

7. Nestorianer, die Sante Maria Madelena Altar inne haben, ist ires Geloben auch gemeldt⁴⁾; wonen unter dem Turken.

8. Jacopiner, so aus Oriente kumen oder aus Asia, werden beschnitten und gedost, haben ire Capelle hinter dem heiligen Grabe, ire Ceremonien haben mir nicht gesehen, sie haben Sante Petri Gefenkniß inne, so in der Statt ligt.

9. Sorianer, so Christen vom Gurtel genant worden, den zu der Zeit, wan man sie dost, werden sie mit einem breten Gurtel umgurtet nach der Schrift: lasset euwer Lenden umgurtet sein. Wanen in Siria, auch in Egipten, wiewol beide / Lender gar weit van einander sein, haben iren Patriarchen oder Obersten irer Kirchen zu Antiochia, welches auch in Siria ligt. Diffe gebruchen ire Cerimonien folgende Weise: Erstlich get der Preister zum Altar mit einem Jungen, so in den Kelch und alles bereitet, darnach setzet sich der

1) S. 77. 2) S. 57. 3) Oben S. 71. 4) S. 74.

Bube vor im nider, welchen der Pfaf oftmal bei dem Hopte fasset und hebet inen letztlich auf, darnach machet er Koch und leget einem ideren, der in seinen Ceremonien ist, die Hant auf das Hopt, welche alsdan das Kochfas kussen. Darnach geht er zum heiligen Grabe und macht Koch darein und der Bube geht im vor mit einem Rict, darnach hanget der Pfaf das Kochfas uber das Altar und geht in einen Winkel und singet allein und geht nach deme Gesang darvan und der Bube kumpt alda wider und singet auch allein, alsdan nimpt der Pfaf das Kochfas und rochert, gibt darnach einem idern die Hant und singen damit alle zusamen und der Pfaf dreet sich herume, murmelet ehlige Gebete, darnach reicht er widerumb einem idern die Hant. Disses don sie ehlige Mal, darnoch singen sie alle agios ischiros agios ottios etc. Heilig ist unser Gott, stark ist unser Gott, unsterplich ist unser Gott, erbarme dir unser. Disses und das Chirieleison singen sie zum oftermal, darnach hebet der Pfaf die Hant auf ausgestreckt uber ein Chreuz gelegt, darnach bleib er uber den Kelch und die andern singen den Geloben, darnach kussen sie alle seine Kleider und singen alle zusamen. Nach diffem helt der Pfaf ein Del seines Kleides vor das Maul und mit der andern Hant hebet er hoch in die Hogebe ein Duch van Zindel¹⁾, damit der Kelch bedeket wirt, singet Chirieleison, darnach dut er sulchens weck und geschwinde daruf singen die andern alle agios kirios, wie das forige. Indeme hebet er mit der linken Hant ein Duch auf und mit der rechten ein Zindelstafet, daruf ein Chreuz geneget ist, darnach hebet er mit der rechten Hant die Hostien, 82. / welches gebacken Brot ist wie Ruchlin, auf und mit der linken Hant helt er den rechten Arm, darnach dut er die Finger in den Kelch und hebet den auch auf, darzu sich alle ummestende niderlegen auf die Kne und kussen die Erde. Im aufstende singen sie oftmal kirieleison, darnach dut er die Ostie zer-

¹⁾ Laft.

brochen in den Kelche, welches er darnach mit dem Buben mit Beffelen aussiffet und nach eßligen Gefengen enden sie ire Cerimonien. Diffe haben iren Ort nebenst dem heiligen Grabe.

10. hat es hir eine Secte und Christen Copster¹⁾ so anch Cotti genant, sein Chaldeer und haben iren Ort auch hinten am Grabe. Van iren Cerimonien habe ich dis geseen: irer Pfaf geht auch mit seinem Mißgewant zu dem Altar und sezet sich nider nicht auf die Kne, sundern auf die Hacken, und machet Noth mit einem Nothfas, daran file Schellen henken, im rocherende dreget er das Nothfaß umme, wendet sich zu dem Folk, welche danach mit Hant zitterende und kussende über das Brot fast sulche Manir wie die Maroniten gebruchen, den sie mit denckstigen file Gemenschoff haben. Darnach bricht der Pfaf ein Ruchlin Brot enzwey, tut es in ein gulden Blatlin²⁾ oder Schuslin und hebet also in einer Hant den Kelche und in der ander das Blatlin zugelig auf, darnach delet er sulchens auch mit einem Jungen, der aufwartet.

Diffe zeen Secten wie genant sein die Christen, welche das heilige Grap stetes bewaren und ire Gebete fullenbringen.

Nachdeme mir den unsere Cerimonien hir im heiligen Grabe fullenbracht und unser Gebet gethan, sein mir weiter fortgangen mit der Profession und bei die 25 Schritt van dem heiligen Grawe zu einem Ort kummen, da der Herre Christus nach seiner Aufstandinge in einer Gestalt eines Gartners Maria Madelena begegnet ist und zu ir gesagt: Maria, daraus sie in erkant und angrisen wulte, welches er ir vorboten. An diffem / Ort ist zur Gedechtnis ein runder weisser 88.
Mermelstein gelegt wie ein runder Diß, sein herlich zugericht. Van dannen 15 Schritt sein mir widerumb in die vorgeante Capelle der Apparition, da mir erstlich mit der Profession ausgangen und da das Stucke van der Calumnia und das Holz vam Kreuze auch eines Runinges aus Franrich Wapen

¹⁾ Kopten. Oben S. 78 der Handschr.

²⁾ blate, plate, Platte.

in stet, gekommen und das Gesant „O Gott mir loben Dir“ gesungen, damit die Profession beschlossen und geendet.

Wie mir nun sulchen alles ausgerichtet und geendet, haben die Mönche einen Diß, welcher hart bei iger Capelle in einer Camer gestanden, decken lassen, daruf Brot und Weintruben gelegt, daneben Krufen Wein und Wasser sammet ledigen Glesen aufgesetzt und haben mit einander gessen und getrunken.

Wer danach gewult hat sich schlafen gelegt, ich bin aber mit Hans van Arnim und dem Medicus noch einmal ummehergangen, diesultigen Orter, da mir vorhin mit der Profession gewesen, alle mit Fleisse besichtigt, daneben vorzeichenet und do hingangen, mir in Vorkamer des heiligen Grabes schlafen gelegt, mit deme Kopfe auf deme Stein gerowet, wie man sagt, da der Engel am Ostertag auf gessen ist. Wie ich mir nun nidergelegt, ist ein Christenweip, welcher Secte es aber gewesen ist mir unbewußt, dasilbest bei mir auf die Kne sitzen kumen, angefangen laute auf ire Sprache zu beten und zu wenen, hat damit angefangen sich ehlige Mal vor die Brust geschlagen, darnach die Faust genommen und sich mit ganzen Kreften in das Angesichte geschlagen, welches sie so lange getriben und erbermlich gemacht, das ich nicht lenger habe zu sehn kunte und mir umme gewant, den Kopf mit dem Rocke vormacht, sie aber ist noch eine Zeit lant sitzen bliben und sich geschlagen, welche Schlege ich eigentlich habe hore kinnen und da sie auf den Morgen nicht selzem unter dem Gesichte sehn, mußte mir Wunder nemen.

84. Auf den Morgen haben 3 unser Gefellen, die ich vor-
genant, / welche in dem Kloster gebichtet, in dem heiligen
Grave das Sacrament entfangen. Ihigen Morgen ist mir
auch ein runt Loch, welches so groß wie eine Schiwe¹⁾ eines
Tellers, im hogen Cor unter der Kronen an deme Ort, da
man das Pulpitum²⁾ stellet, gezeget, welches man sagt, daß

¹⁾ Scheibe, hier runde Fläche.

²⁾ pulpitem, Kanzel.

die Mitte der Welt dasilbest sei. Dissen Morgen, nachdem die Mönche ire Cerimonien fulbracht, sein mir widerumb aus dem Tempel gelassen des heiligen Grabes und hat ein jeder 9 senedische Sicken, welches senediger Münze 4 Schilling den ein ungers Gulden mer ist, zalen müssen. Es sein aber die Nacht uber in dem Tempel Leute gewesen, welche Ware feil gehabt, Paternuster vom Delberg und Erde aus dem Jordan, Rosen die Jericho, Massen zu dem heiligen Grap, turkesche Steine und sunsten ander ungewenliche Steine und Zeuf, davan sie denne etwas vorkoft, ich habe silber etwas van ihnen behalten.

Wie mir nun widerumb ins Kloster kumen, haben mir zu Mittag gessen, sein darnach umme 20 Ure auf kleine Esel gessen und mit ehlichen Mönchen unsers Klosters nach Bethlehem geritten, welches 5 Ml. van Jerusalem gelegen und sein aus der Statt durch die Fißpforte geritten, dasilbest mir eingezogen, wie mir erst zu Jerusalem angetommen. So halt mir aus dem Dor kumen, sein mir vorlant den Berg Sion, da David gewonet, davan noch etwas van dem Fundemente stet, wedgezogen und den Berf Sion zur linken Hant und den Dal Batseba zur rechten Hant ligen lassen, den mir zwischen den Berf Sion und Dal Batseba wedgezogen. In dissem Thal ist ein Bat gewesen mit grossen Quadersteinen, fiederig aufgesetzt, dasilbest sich Batseba, Urius Gemal, die Fusse gewaschen, als sie von David oben dem Bade, welcher sein Haus und Garten dasilbest auf dem Barf Sion hette, gesehen wort, verhalten er sich in ir amereret und vorleibet dermassen, daß er Unzucht mit ir gepflegt. Es loft iz noch ein Fleis in gemelten Dale.

/ Wie mir vor dissem Brunnem uberkumen, haben mir zur linken Hant ligen lassen den Blutader und das Haus des bösen Rats, darein die hohen Preister wider Christum geratschlaget haben. Weiter ein weint fort ist des richen Mans Haus gewesen, davan die Gelichenis sagt, der den Weinbergl gepflanzt. Etwas doch nicht gar nach van deme 85.

stet ein alt Gebeug zur rechten Seiten, mit einem Turm, sprechen sie, das sei Simonis, welcher den Herrn im Tempel auf seine Arme genummen und gesaget: Herre, nu laß deinen Knechte im Fride faren zc., Haus gewesen. Hir sein mir einen felsen Bert aufgeritten, darnach auf eine feine fruchtbarliche Ebene, welche bis Bethlehem geht, kumen, alhir uns 2 Turken zu reiten begegnet, welche geschrigen auf ire Sprache, mir sulden abstigen. Weil mirs aber nicht vorstanden und bei inen wedreiten wulden, hat der eine Turke das lange Nor, so er hette, gefast und den Schwißer, welcher forneritte, in den Rucken geschlagen, der halt van dem Esel gesprungen, darnach Jemminger, welcher hinten im ritt, daneben ich, und haben also die Rege entlauff alle van den Eselen sten müssen und zu Füsse bei inen wed gehn, den die Turken die Christen so wert nicht achten, daß sie bei inen wedreiten, müssen alle abstigen und gehn. Wie mir nun das fort gezogen, hat an unser Strassen ein Tarpentusbom¹⁾ gestanden, daruf Tarpentin weckst, unter dissem, saget man, habe Maria geworwet, wie sie mit dem Herrn schwanger nach Bethlehem gegangen sei, wie sie geberen sulde, sprechen derhalben die Mönche, daß der Bom nicht dorre, man mache darunter Feur oder was man wil. Nicht weit van dissem Ort hat ein nackendiger Turke gestanden, welcher sagt, man sulde im Welt geben, wie mirs aber nicht thun wullen, hat er mit Steinen zu uns eingestormet und worfen, doch keimans getroffen, den mir forteilten.

86. Ein weink besser zu, disser Strassen zur rechten Hant, / hat des Profeten Habecuces Haus gestanden, die alten Meuren sein noch vorhanden. Nicht gar weit davan ist der Ort, da der Engel Abecuch bei den Haren nam und in jen Babelonia, welches igt Bagabet heist, da Daniel bei den Löwen saß, furete. Nicht weit van dissem Hause kumen mir zu einem Brun, welcher fliededig in der Erden ligt, hart an der Strasse, wirt genant der Brun der Weisen. Hir sul den Weisen, wie sie nach Bethlehem

¹⁾ Pistacia Terebinthus.

gingen, der Sterne, welchen sie wie sie in Jerusalem gangen verloren, widerumb erschienen sein, ehlige sagen, es sei hir ein schon Kloster gewesen, man sieht aber iht nichts davon.

Darnach sein mir kumen auf den halben Weß nach Betlehem, da ligt ein Kloster und eine schöne Kirch, alda sul Elias der Prophete geboren sein, auch sul er alhir auswendig dem Kloster unter einem Wachalderbom gelegen haben, dasilbest ist in einem Steinfelsen eines Mannes Leip, wie in Wachs gedrucket, das sul die Stelle sein, da er gelegen hat. Wie mir van hir fortgezogen, sein mir an den Ort gekumen, da Jacop gewonet, van welchem noch etwas van dem Fundemente stet, groß begriffen. Auf einer Seiten des Hauses Jacobs ist ein Acker, da zu der Zeit wie Maria¹⁾ nach Betlem gint einer Ciceren,²⁾ welche Erbsen einlich, alleine dasie drehedig sein, gesetget hat, weil den Marien davan zu essen gelust, hat sie gefragt, was er segete, daruf er geantwortet, er segete Steine, sein alsfort durch Vorhenthnis Gottes die Ciceren in Steine vorwandelt, welche noch heutiges Tages auf dem Acker ligen anzufende wie Ciceren, ich habe welche mit mir genumen und aufgehoben. Nicht weit van Jacobs Haus ist Raels, Jacobs Weibes, Grab, runtlechtich gebuwet.

Ein weint besser zu, hart an der Strasse, ist ein Ort Euphrata genant, an welchem Ort van dem Engel Gottes in einer Nacht erschlagen sein 82 tausent Man, / die daher- 87.
rummer begraben sein worden, da noch grosse Hügel sein. An dem dritten Thal des Weges van Jerusalem nach Bethlem da stet ein zerbrochen Thorm, auf der Stelle sul Jacop mit dem Engel gerungen haben. Ein weint forter am Wege sul Saul zum Kuning gesalbet sein. Wie mir darnach negst bei Betlehem kumen, ist zur linken Pant der Strassen ein Brun, so noch heutiges Tages Davides Brun genennet wirt.

Van dannen sein mir kumen jen Betlehem, welches auf einem Berge ligt, doch ist der Berf nicht hoch und zur linken

¹⁾ Die Tradition berichtet diese Erzählung sonst von Jesus.

²⁾ Von ital. cicerochia, Ruchererbse.

Seiten van den Heusern, etwan ein Bußenschoß, ist der Ort, da der Herre geboren, es hat die Helena ein schon Kloster daruber buwen lassen, da mir eingezogen. Über Betlehem, doch nicht gar noch darbei, liget ein hoher spiziger Berck, auf welchem ein Schloß Betulia genant, das haben die Franzosen 40 Jar erhalten, nachdeme Jerusalem eingenommen.

Angende das Kloster, das auf der Stelle steet, da Christus der Herre geboren, ist solches vor Zeiten gar schon gebuwet gewesen und hat die furdere grosse Kirche 50 grosse marmelen Columnia, daruf die Kirche gebuwet, so mit Bly gedecket und inwendich gewaltig groß, rum und hoch ist, ist auch durchaus inwendich mit schonen Historien lauter vorguldet gewesen, welches merendel abgangen. In dissier Kirchen stet ein Hochaltar, da sul der Herre am achten Tage beschnitten sein. Nachdeme mir durch disse Kirche gegangen, sein mir kummen ins Kloster und uns aldar in einer Capellen mit den Munchen dasilbest bereitet, die heilige Stete, da der Herre Christus van einer reinen Jungfrowen geboren, zusehn. Zogen derhalben die Munche ire gewonliche Meßkleider an, daten einem jbern widerumb wie zu Jerusalem ein Licht in die Hant und gingen aus dissier Capellen, welche groß war, mit christlicher Andacht 22 Staffelen oder Stigen hinab, kumen 88. darnach in / einen finstern Gank, welcher 19 Schritt lank, bis an den Ort, da Christus geboren, über welchem eine schöne kleine herlige Capelle gebuwet, so unter dem hohen Thor der grossen Kirchen ist. In dissier Capellen sein 2 Ausgenge mit Stigen henauf, alsdan hat es oben an iderer Stige eine metalene Dure, diesultigen Duren gen in das hoge Thor der grossen Kirchen, die eine Dure in der Capelle zur rechten Hant geht fast an den Ort, da der Herre beschnitten. Zwischen dissien beiden Stigen in gemelter Capelle ist ein Altar, unter welchem ein runder Marmelstein, darein ein Sterne gehowen ist, an dem Ort sul Maria den Heren geberet haben, alda in latin dieses geschriben stet: Hic de virgine Maria Jesus Christus nasci dignatus est.

Die Kribbe, darein er gelegt ist worden, ist zur rechten Seiten des Altars, da die Geburt geschen, bei die 10 Füsse, alsdan sein 4 Stigen hinunder deiffer den die vorgeante Capelle, unter einen Fels gehowen, alda ist die Kribbe, welche bemacht mit pallerten Mermelen, die Ede, wie gemelt, da die Kribbe inne, ist 7 Schu lang und 6 weit. Am sultigen Ort jegen über der Kribben ist ein Altar van Mermelstein, da sul Maria gesessen haben, wie die heiligen drei Kuning die Offer hant oder Offerung thaten. Vor dem Altar der Gebort brennen stetes 10 Ampel, 6 in die Brete und 4 in die Lenge. Diffe Capelle hat in die Lenge 38 Füsse und in die Breite 12 Fuß, ist gar schon beklett und bemacht, unten, oben und an den Seiten mit weissen Mermelen tafelt und oben das Gewelb mit moisschen Figuren und Historien mit Golde wol vormeret. In dem Winkel bei der Turen wan man einget, zur linken Seiten, ist oben ein Loch, ummeher mit vorgulden Sternen bemacht, über deme, spricht man, sei der Sterne sten bliben, welcher den Wissen vorgangen ist.

Nachdeme nun die Munchen ir Cerimonien und mit unser Gebet fulbracht, sein mir wider zurucke aus differ Capellen gangen durch einen engen nidrigen und / finstern Gang, 19 Schritt, in eine Capelle, darein die unschuldigen Kinderlein, welche Herodes hat toten lassen, begraben ligen, es ist hirin ein Altar, unter welchem eine Grotte, darein ehlige begraben. In disse sein mir gestigen und gesen, daß der Grutten oder Grutwen ummeher noch file gewesen, man hat aber nicht hennein kumen kunnen. Diffe Capelle hat im Cirkel 23 Schritt und in der Mitten steet eine Seule gar dicke, die hat in die Lenge 20 Schuh oder Fuß. Aus differ sein mir weiter unter der Erden gangen zu 15 Schritt, alda in eine Grutten kumen und auf die rechte Seiten eine Stige hinabe gangen in ein Genglin, darein ein schönes Grab van Mermelstein mit differ Aufschrift: Sepulhirum sante Eusebi. Die Tafel, damit das Grab bedeket, welche van Mermel, hat in die Lenge 9 Spanne.

Van dannen sein mir in noch eine Capelle kumen, in welcher 2 Greber jegen einander uber, auf dem einen, so zur linken Seiten, stet disse Uberschrift Sepulchrum santo Paule, die Lenge des Sarks hat 7 Span. Jegenuber auf dem andern ist disse Aufschrift: Sepulchrum santo Hieronimi. Disse 3 Greber sein van weissem Mermel getafelt und dis letzte hat in die Lenge 9 Spanne. Die Lenge differ Capellen hat 19 Füsse. Aus diffem sein mir kumen in eine Kammer, darein Sante Jeronimus lange Zeit gewonet und albar die Bibel ubersehet aus der hebreischen Sprache in die griekischen, aus der griekischen in die lateinischen und italianischen gebracht. Disse Kamer hat auch ein Altar und eine Staffel, so doch keinen Ausgang hat.

90. Wie mir diffes nun also wie vorzehnet gesehn, sein mir zum Nachteffen gangen mit den Brudern des Klosters, die uns wolgehalten haben, darnach sein mir / schlafen gangen bis an den Morgen, do sein mir widerumb mit den Munchen zur Stelle, da Christus geboren, gangen, gesungen und gebett. Nach fulbrachten Cerimonien sein mir widerumb auf kleinen Eseln ausgeritten.

Wie mir nun aus dem Kloster durch die grosse Kirchenteure, welche nur wie ein halp Kerle hoch, ausgekrochen, sein ein Haufen Kerle mit fiele mer Eseln, wie mir bestellet, vor der Kirchteur gehalten, haben uns beim Leibe erwischet, der der eine vorwart, der ander zuruck mit uns getredet, den der eine haben wulte, man sulte auf seinem Esel reiten, der ander auch, daß mir uns mit lauter Gewalt van inen los reißen und stossen musten. Wie ich nun aufgefessen, meine Gesellen faste auch, kam Alexsander, welcher Fizebomes Tolmeyer, war gar ein kleines Menlin, aus dem Sidenteurlin gekrochen, losen fiele Kerle zu, reißen sich umme das Menlin, habens mank sich, daß mans lange nicht sehn kunt, leglich frigen sie es heraus in die Hogede, dragens und reißens oben der Erden, der eine wilß auf sein Esel haben, der ander auch, daß men im den langen Weß noch muste zu Hülfe kumen,

damit es ledig wort, ob das Menlin wol die Sprache kunte und schreig, sie sultens bliben lassen, wars dennoch vorgebes, welches den so gar lehrlich anzusehe, daß mir nicht alleine, sondern die Munde und der ganze Ummestant greulich lachten. Die andern Mucker¹⁾ aber, welche die ledigen Esel beheilten, wulten sich mit den andern schlagen und roffen, wie sich den die Leute der Orter grausam stellen kunnen, und sein also, wie mir alle aufgefessen, van dem Kloster den Bert zur rechten Hant umme das Kloster hinunder geritten zu dem Ort, da der Engel den Hirten Christus Gebort vorkundiget.

Auf disser Straffen haben mir erstlich gesehn des Joseps Haus, zur rechten Seiten am Berge, da nun ein zerbrochen Kirchlin ist. Gegenuber dissem am andern Berg sein ehlige alte Meuren / dasilbest ein Kloster gewesen, darinne Sante 91. Pauline eine edle Frow van Rome gebuffet hat. Van dannen sein mir gezogen durch ein Dorf, Vetsan²⁾ genant, auf unsere Sprache „der Hirten Haus“. Aus dissem Dorf sulten die Hirten ausgewesen sein, hisilbest im Dorf ist ein Brunne dieß in der Erden, derfultig ist wunderbarlich, wie Maria gerne getrunken und nißs trigen kunnen, da sie mit schepfte, aufgesch(w)allen, so soch, daß sie mit dem Maul daraus getrunken. Man hat uns sulchens bericht, ob es gescheh, weiß ich nicht.

Van gemeltem Dorf sein mir gezogen auf die Stelle, da den Hirten die Vorkundung gescheh, welches in einem Garten ist. Wie mir hart dabei kenen, sein ehlige Turken losende kummen, bei eine alte Meure, da mir uber mußten, und haben uns nicht hinuber staten wullen, mir sulten den Gelt geben, wie man den da an allen Orten thun muß, den wiewol es ein feck Folk, hat es dennoch das Gelt so liep, das einer ein Stucke aus dem Leibe Geldes halben snitte. Unsere Mucker aber haben sichwol hinuber wullen, haben damit ein Geschreig, Trecken, Schlesen und Stossen angefangen,

¹⁾ Mucker (Eselvermieter).

²⁾ Vets Sahur.

den sie schelten, trecken und stossen sich wol, schlan aber nicht zu. Da mir aber hinüber haben sein wullen, mußten mir Gelt geben, darnach haben sie uns passeren lassen. An dissem Ort, da die Verkündung den Hirten geschen, hat vor Zeiten eine feine Kirche gestanden, welche igt van den Turken vorstoret, also daß nur ein alt Gewelbe uberbliben ist. Differ Ort ist etwan ein teufz firtel Meile van Betlehem. Man spricht, der Turke, welcher disse Kirche eingerissen, sul das Jar mit Weip, Rint und was seine gewesen, vordilget und ume kumen sein. Auch ist hir ein Kloster gewesen, welches alles vorstoret.

92. Nachdem nun alhir die Cerimonien sulbracht, sein mir vorenante Strasse widerumb nach dem Kloster geritten und zu einer Grutten, welche etwan ein Bußenschöß van Kloster ligt, kumen, welche einen langen engen / und finstern Eingang hat, hirin, sagt man, sei Maria vor Herodem mit dem Kinde Jesu geflogen, er sie in Egipten gezogen. In disser Grutten ist ein Altar, daruf die Christen ire Cerimonien halten, es ist hirinne ein weisser Stein, man spricht, daß dersultig den Weibern und Dierten file Milch macht, derhalben die Christen file heraus tragen, ich habe auch was zu mir genummen und behalten. Weil mir nun disses auch gesehn, sein mir widerumb zu Bethlem ins Kloster gezogen und zu Mittag gessen. Nach Essens sein mir widerumb auf unsern Eseln vorgemelte Strasse nach Jerusalem gezogen und nicht weit van Bethlem zur linken Hant unser Strasse ein Dorf ligen sehn, Batice¹⁾ genant, da sul kein Unchristen in wanen kumen, den wan er henein gezogen, stirbet er in achtagen.

Wie mir nun zu Jerusalem widerumb angekumen, sein mir densultigen Abent widerumb ausgegangen, die heilige Orter, so vor der Statt, zu besende und sein ausgegangen widerumb durch die Thypporte das Thal²⁾ hinab neben den Batebars³⁾ und sein zur linken Hant das Thal an dem Berf Sion hinunter gangen, hir haben die Munde ein Verte

¹⁾ Bet Djala. ²⁾ Das Hinnomthal. ³⁾ Wadi er — Nababi.

oder Worm gefunden, *Camelio*¹⁾ genant, das ist der Art, auf welches Tuch mans setzet, der Ferwe wirt es, es ist nicht siel grosser den eine Maus. Van hier ein wenik besser fort sein mir zu dem *Haffners*²⁾ Acker kumen, welcher umme die 30 Silberling, welche Judas in den Tempel geworfen, erkost ist. Auf dissem Acker ist eine Grutten ausgehoben in den Steinfels, danebenst auch aufgemeuret in Forme eines grossen hohen feirantigen Keller, oben gewelbet, da sein ehliche Locher henein gar hoch hinab, aber dieweil er am Berge liget, mag man auf der Seiten hinein kumen. Hir legt man die Pilgrinen und Christencorper henein, welche zu Jerusalem sterben, derhalben siel Armenier, die alt sein und des Totes vormuten, kumen zu Jerusalem, das sie dasilbest sterben und in der Grutten auf gemelten / Acker ligen wullen, siel totor Korper, 98. welche noch nicht zurfallen, haben mir ligen sehn, so sein ordentlich nach der Rege gelegt, sie sullen aber uber 24 Stunden nicht ligen, so fangen sie an zu rotten³⁾ und vorwesen.

Van da sein mir gangen in ehliche Grutten oder Krusten, da sullen die Apostel zur Zeit des Leiden Christi eine Weil aus Furcht vor den Juden vorborgen wesen sein, den diesultigen Orter, weil sie an dem Blutacker gehn, waren den Juden dahin zu gende vorboten, damit sie sich nicht besudelten, sondern das Osterlam reine essen muchten, derhalben die Junger da nicht gesucht und vorjaget wurden. Van dannen gingen mir siel Grutten voruber, bis ins Dal Siloi, darein siel lustige Gerten, den Salomon hifilbest seinen Lustgarten auch sul gehat haben und haben hir gesehn einen grossen Manlibernbom, mit einer Seitenmauren ummeringet, an dissem Ort sul der Profete Esaias mit einer holzenen Sagen einzweig geschnitten sein, als er vor den Juden foch und sich in einen Bom, nachdem er sich ofnete, vorbergen thet, ist er also enzweig geschnitten und durchjaget worden. Nebenst dissem Bome ist ein gross Bat mit Quadersteinen aufgemeuret und wird genant *Natatorium*

1) Kamäleon. 2) Lüpfer. 3) verrotten, verfaulen.

Siloi, an deme Ort hat Christus den Blinden sehnde gemacht laut dem Evangelia. Disses Bat war igt aber trucken, alleine daß man noch unter ehligen Felsen ein wenif Wasser findet.

Im silben Thal besser hinauf über das Bat Siloi ist ein schöner lauterer Brunnen, darzu man ehliche Staffel hinabegget und wirt genant Sante Maria Brun, den es wirt gesagt, daß sie alhir des Hern Duchlin sult ingewaschen haben, davan er den Namen hat. Van dammen sein mir in den Dal Josephat, welcher hir angeht, gangen und kamen erstlich nebenst Sante Jacobs Grotten, darein er sich vorborgen zur
 94. Zeit / des Lebens Christi, den er gesagt, er wulde nicht essen, er hette den zuvor. gesehen, wie es mit Christo ergangen. Vor diffem sein van den Christen 3 schöne marmelen Seulen gemacht. Nache darbei ist das Grap des Profeten Zacharie, ist gebuwet wie ein Demant.¹⁾ Unter diffem am Bach Cedron²⁾ voruber der Brucken ist ein rundes Grap, wie ein Thorm aufgemeurt, dassultig sul Absalonis Grap sein, es ligen fiele Steine vor der Turen, den wan die Juden vorubergehn, warfen sie mit Steinen daran, aus den Orsachen, daß er seinem Vater ungehorsam gewesen ist und densultigen vorfolgt. Jegen diffem Grawe uber und nicht weit davan ist der Bach Cedron, so im Sumer ane Wasser ist, aber im Winter fleust, wegen des Wassers, welches sich in den Gebirgen samlet und also ein Fluss daraus wirt.

Über diffen Bach geht eine Brucken, daruber sie Christum aus dem Garten gesentlich furet, welchen sie damals van der Brucken gestossen, da men igt noch Hende und Feusse eigentlich in einen harten Stein, da er nidergefallen, sieht, nicht anders als wan es mit Gleisse in Wacks gedrucket. Wie sei ne aber wider herauf geholet, haben sie ne durch die Dredporten³⁾ in die Statt gefuret, wie der David gewissaget hat im 110. Psalm

¹⁾ d. h. in Form eines halben Octaeders als der Kristallisationsform des Diamanten, also in Form einer Pyramide.

²⁾ Kidron.

³⁾ Sonst auch Ristthor und Lohgerberthor genannt.

de torrente in via bibet, propterea exaltabit caput. Die Brucke ist igt steneren, ehlige vormeinen, es sei zu den Zeiten das Holz darüber gelegen, da zum Del das heilige Chrenuz van gemacht.

Van differ Brucken sein mir ein weint nach der rechten Hant den Bart, da sich fast der Uligebert anfengel, aufgangen und sein an den Ort, da der Garten Gethsemani gewesen, da Christus ein Del seiner Apostel gelassen, wie er van inen beten gint, gekummen, nicht weit vor dem Garten, er mir henein kumen, ist uns ein Steinfels gezeget, daruf sullen sie den Herrn in Ausfurung des Gartens nidergestossen haben, steet ein Warzeichen in dem Stein, als / wan 95. einer mit Feusten in einen Deck sele. An dissem Ort, da der Garten, worein der Herre gefangen gewesen, ist igt ein ulege Garten, wirt dennoch das Lant unter den Delbomen geackert und begadet. Ein weint besser zu am Berge Oliveti ist erslich der Ort gewesen, da er gefangen worden, welches Ort mit Steinen ummegelegt, daß die Christen da beten mugen. Nicht weit van hir, ein wenit zur rechten Hant, sein Felsen, dastibest die Apostel geschlafen, weil der Herre gebetet hat, und in dissen Felsen sicht man auch ehlige Bechen. Forder van hir wart uns ein Ort gezeget, doch außershalb des Garten, aber hart daran, da sul Maria gestanden haben und gesehen, wie Steffanus gesteiniget, welches man alda wol hat sehn kumen. Nicht weit van da ist ein Ort, spricht man, habe Sante Tomas den Gurtel van Maria entfangen, als sie gestorben und zu Himmel aufgenumen war.

Ein Steinwurf van dem Ort, da die Apostel geschlafen, ist eine Grotten, 6 Stige oder Staffeln hinabe, da hat Christus der Here sein Gebet gethan und blutigen Schweiß geschwitzet, in der Grutten ist ein Stein, daruf oder an der Stelle der Engel erschinen und den Herrn getroestet, in disser Grutten ist oben ein rundes Loch, welches fast gros ist.

Etwan 60 oder 70 Schritt van dießem Ort, widerumb nach der Statt im Grunde des Tals Josefpat, ist eine Kirche,

nach der Forme eines Kreuzes gebuwet, in der man 50 Staffel hinabe get, und wan man zur Mitten hertein der Stigen kumpt, da sein 2 Greber, das eine an einer, das ander zur andern Seiten der Stigen, gelich jegen über auf der rechten Seiten ist Jochim und Anna, Marien Eltern, und zur linken Seiten Joesepf, ire vortruwete Wan, begraben. Wan man nun hinabe in die Kirche kumet, ist zur rechten Hant Marien 96. Grab / fierformig gebuwet, fast Mitten in der Kirchen, es hat 2 Thuren, eine zur rechten, die ander zur linken Hant, das Grab ist mit weissen Marmelstein bededet, gar renlich, die Lenge des Grabes ist 9 Spanne, die Brete 4 und die Hogebe $3\frac{1}{2}$. Über dissem Grabe brennen stetes 27 Ampel, so van aller Nation Christen gehalten werden. In disser Kirchen sein 4 Altare, eins hinter dem Grabe und ein zur linken Seiten nebens dem Grabe, das dritte jegen der Stigen über und das ferte nebens an der Stigen. Disse Kirche ist wegen der Diese zimlich feucht und hat einen Brunnen gelich jegen Marien Grabe über, hir kummen auch allerley Christen zusamen, ire Gottesdienste zu fulbringen. Wie mir widerumb über den Bach etwan einen guten Steinwurf van dem Statthor kumen, ist ein stetgler Berck, dasithest ist uns gezeget, wor Steffanus gesteinert ist, auf der Stelle habe ich gesehn, daß die Steinfelsen in und auswendich gewesen als wan sie mit Blute besprenget, ob es der Steine Art ist weiß ich nicht.

Van da sein mir den Berck aufgangen bis zu der Stattemauer an Sante Steffens Thor. Auf die linke Seiten derfultigen Jegent ist die guldene Pforte, daren Christus am Palmtag geritten, sie ist gelich jegen dem Garten, da der Herre gefangen, über, disses Thor ist stetes vormouret und wirt nicht aufgemacht, es sei den daß ein grosser Herre zu Jerusalem kummet. Uns wort berichtet, daß auf eine Zeit ein grosser Herre durch gemelte gulden Pfort hatte reiten wullen mit grosser Pracht, wie er aber davor kumen, hat sich dieselbig zugethan, als er aber van dem Pferde gestanden, hat sich die Pfort aufgesparret und geoffnet, do ist er hertein

gegangen. Ob uns solchens wol berichtet, kan ichs doch vor gewisse nicht schreiben. Nebenst diesem Thor sticket aus der Mauren ein marmelen Columnia, daruf / wirt Mochemet 97. sitzen, sprechen die Turken, wan Gott am jüngsten Tag Gericht halten wirt, haben derhalben zum Ehren Mochemates Ampel und Gezir darüber gemacht.

Wir mir nun zu gemelter Pforten, da Steffanus, wie mene gesteiniget, ausgefuret, sein eingangen, haben wir neben der Pforten zur linken Seiten nach dem Tempel Salomonis ein grosses Batt mit fien Gewölben¹⁾ gesehn, wirt genant in latinscher Sprachen Pistinia probatoa²⁾, disses hat vor Zeiten der Engel Gottes alle Jar einmal geruret und ist disses dassultig, da der Sichterchtige 36 Jar vorgelegen, so noch van Christo gesunt gemacht. In dissem Batt haben die hohen Preiser die Osterhaut³⁾ van Blute gewaschen und wort doch das Wasser nimmer sinkent, wiewol es stille stant, iz vorfelt es gar sere, nachdem es nicht erhalten wirt.

Nachdeme mir solchens gesehn, sein mir zur rechten Pant in eine Gassen gangen, die Statt gelich auf, vorüber das Haus, darinne Maria gebaren, welches ein Turk bewonet, Hir haben ehlige Jungen van den Heusern mit Steinen zu uns geworfen und hat einer Hans van Armin auf den Kopf getruffen, ist aber nicht wunt gewesen, zudem hat auch ein Turke, welcher uns auf der Gassen begegnet und einen grunen damastten Rock anhetze, des frantzosischen Consulis van Tripoli Prediger, welcher van Tripoli neben den Munchen mit uns gezogen, so einen langen Bart hatte, bei dem Bart erwischet und ziemlich hart gezucket.

Darnach sein wir gekumen zu dem Hause Pilate, in welches Jesus gebunden, gezeisset, gekronet, vorspiet und zerschlagen ist worden, in dissem sitzt der Hoptmann van Jerusalem. An dissem Hofe ist uber der Gassen ein hoher alter steeneren Boge / mit 2 Finstern, hir hat Pilatus Jesum 98.

1) Gewölben. 2) Piscina probatica.

3) Opferhaut.

hingefuret, den Juden gezeget und gesagt „ecce homo“, siet welchen Minsche. Bei dissem Vogen geet man ein Geflin zur rechten Hant hinauf, da ist das Pallatium Herodis gewesen, es ist noch ein schon grosses Haus durt, aus dissem ist Christus mit dem weissen Kleit widerumb in Pilatus Haus gangen. Aus Pilati Haus den Bert hinauf ist Christus mit dem Chreuze gangen. Darnach zur rechten ist eine alte Kirche, an welchem Ort Maria in Amacht gefallen, als sie Christum so jamerlich mit dem Chreuze beladen gesehn, welcher so gar ungestaltt gekronet mit einer Dornenkron, daß er keinem Minschen enlich gewesen. Disses Ort wirt genant locus spasmatis¹⁾ Marie. Jegen dissem uber ist ein Berclin, auf welchem die Weiber gestanden, welche Christum bewenet, zu welchen er gesagt: ir Dochter van Jerusalem, weinet nicht uber mir, sundern uber euch und euwere Kinder. Am Eck der Gassen ist eine Chreuzstrasse, dasilbest sul der Herre mit dem Kreuze gefallen sein, alda die Juden Simon gegriffen, welcher dem Hern das Chreuze tragen half, igt ist an demsultigen Eck eine schöne Batstube. Van dissem Ort geht man zur linken Hant eine Gasse, da kumpt man zu einem grossen Haus mit einem schonen Vorhof, man spricht, das sulchens dem reichen Man gehoret, vor welcher Thur Casarus gelegen. Van dannen sein mir kumen zu der Veronica Haus, welche eine Frowe gewesen, die sul den Hern mit einem Tuch das Angesicht getruckenet haben, als er mit dem Kreuze beschweret und zum Tot gefuret. Van da sein mir widerumb ins Kloster gangen, welches nicht gar weit van gemeltem Haus, geessen und die Nacht gerowet.

Den 12. Augusti sein mir am Morgen freu auf unseren
 99. / gewonligen Eseln ausgeritten durch die Fißpforte auf die rechte Hant nach deme Gebirge Juda, und nachdeme mir ein weint van der Statt kumen, hat man uns einen Ort gezeget, da 3 Ding geschen, der Meldung in der heiligen Schrift gefunden:

¹⁾ spasma, Verzüdung.

erſtlich, daß daſilbeſt die Statt vor Zeiten iren Anſant gehabt und ein Dor daſilbeſt geweſen, unter welchem Salomon zu einem Runinge geſalbet, zum andern iſt daſilbeſt vor der Statt ein Brun geweſen, welcher zu der Belagerung ſo van Rabuchodonoser geſehen, vorgangen, damit ſein Folk kein Waſſer hat bekumen kunnen, zum dritten ſul alda der Stern, welcher den Weiſen vorgangen, wie ſie zu Jeruſalem kumen, vorſchwunden ſein. Diſſes Ort iſt izt der Moren Kirchhof.

Van hir ſein mir elkhige Dorfer voruberzogen, nemlich Betſapha¹⁾ iſt uns zur linken Hant gelegen, jegen diſſen iber ein anders Seraphab²⁾, und am Gebirge eins Malham³⁾ genant. Darnach ſein mir eine Grunt herunder gezogen, darein ſiler Wein und Roſen wachſen, biß zum Dorf ſo van Sante Philippi⁴⁾ den Namen hat, den hir iſt ein ſchoner ſpringender Brun, aus welchem der Apoſtel Philippus den Emmuchum, der Runingin Candacis aus Moren Remerer, ſul gedoft haben, als er zu im auf dem Wege kam, da er ſaß und laß die Profekung Eſaie, daß Chriſtus wie ein Lam zum Tote ſult gefuret werden, dadurch ſein Herze bewogen und zu Philippe anſeing: hir iſt ein Brun, was kunte es ſchaden, daß du mir doſſebeſt? welches Philippe auch thate.⁵⁾

Aus diſſem Dorf, welches etwan 5 Ml. van Jeruſalem ligt, ſein mir zur rechten Seiten iber ein ruwes Gebirge geritten, biß an die Wuſten Johannes,⁶⁾ da er gebuffet hat, iſt 4 Ml. van izt gemeltem Dorfe. Hir iſt eine ſchone lange Grutten in einer gebirgten Wuſten an einem ſteiglen Steinfels, da mir ſchwer hinab zu ſtigen hatten, unter welchem ein ſchon lebendiger Brun, hart vor der Grutten, / da ſul er 100. eine Zeit laſt aus gedoft haben und in der Grutten ſein Weſen gehabt. Hir iſt vor Zeiten ein Kloſter geweſen, welches izt vorfallen, aber die Meuren ſein noch vorhanden. Van hir

1) Bet Sufata. 2) Scharaſat. 3) Maliba.

4) Beledje. 5) Nach Apoſtelgeſch. 8.

6) In der Nähe des Dorfes Soba, unweit der Straße von Jeruſalem nach Ramle gelegen.

sein mir widerumb zurucke zogen, nach dem Hause, da Maria durchs Gebirge gangen und Elisabeth heimgesucht, ist ungeferlich 2 Ml. van der Wusten Johannes, neer na Jerusalem, den die Wusten Johannes ist 7 Ml. van Jerusalem. Hir ist vor Zeiten auch ein schon Kloster gewesen und eine grosse Kirche, ist auch verworfen und zum Stal der Dieren gemacht. An diesem Ort hat Maria das Magnificat¹⁾ gemacht.

Van diesem Ort ein Schoß Weges an der Strassen ist ein schöner Brun, an diesem Ort ist Elisabeth Maria entgegen kommen und in diesem Brunnen hat Elisabeth Johannes Duscheln gewaschen, wirt hervogen noch heutiges Tages Sante Johannes Brun genant. Nicht weit van hir sein mir zu des Profeten Zacharias Haus gekommen, daren Johannes geboren, ist etwan 2 Buefenschuß van dem Ort, da das Magnificat gemacht, an diesem Ort, da Zacharias gewonet, ist die Statt Jenda gelegen, Sante Helena hat hir auch ein schon Kloster gebuwet, wie sie den auf alle heilige Orter Kloster oder Kirchen gebuwet, es ist aber auch verworfen und zum Zigen und Festal gemacht worden.

Nachdeme wir den disse Orter wie gemelt gesehen, sein mir widerumb durch ein ruwes Gebirg auf Jerusalem gezogen, sein aber unterwegs an deme Ort zwischen den Bergen, da Saloman einen Garten gehabt, welches kein untauchlich Ort zu einem feinen Kloster, daren herrlich Brunwasser, kumen. In diesem Kloster ist eine gar schöne Kirche, in welcher unter dem hohen Altar ein Loch ist, fieraich anzusehn, daren, spricht man hir, sul der eine Bm, da das heilige Creuze van gemacht, gewachsen sein. Dis Kloster haben die Georgianer ein, eine Sekte der Griechen, davan zuvor Meldung geschen.²⁾ Nachdeme mir dieses nun auch besichtigt, sein mir widerumb in die Statt gezogen, in dem Kloster eine Zeit lant gerowet, darnach zu Nacht gessen.

101.

/ Den 13. sein mir am Morgen widerumb ausgegangen, mitten durch die Statt vor Pilati Haus und ander Orter,

¹⁾ Evang. Lucas 1, 46—55. ²⁾ Oben S. 77 u. 80 der Handschr.

so alda gelegen, wie vorhin Melbung geschen, mit Steffanus Port bis in den Thal Josephat, alda sein mir einen Berl nach der Sonnen. Aufgang aufftügen, doch nicht gar hoch, dasilbest uns der Alder und Ort, da sich Judas gehenket, gezeget, den es hart an dem Stige uns zur rechten Hand gewesen. An dem Orte hatten die Juden eine Kirche gebumet, Judas zu Ehren, den er van inen, weil er Christum vorraten, heilig gehalten, die Turlen aber haben sie vorstoret und vordilget. Van da sein mir kumen, da der Herre den Figenbom vorfluchte. Darnach sein mir hinter dem Berg Oliveti hinüber gangen nach Betania, so ungeserlich 3 Ml. van Jerusalem ist, da haben mir forne an Betania an einem Berl geschen das Haus Simonis des Aussätzigen, daren Christus zu Dische gesessen, als inen Maria Magdalena die Füsse geseget und mit den Haren gedrucket.

Besser den Berl hinunter, etwan 100 Schritt van Simonis Hause, sten ehlige alte Muren van dem Castell Kasari¹⁾, unten an deme ist Kasarus Grab, daraus er van Christo erwecket van den Toten, disses ist ein wenil dief unter der Erden fiederlich, gerada wie die Greber bei mir, mit einem engen Loch, so mit einem Stein bedeket war, davan ein Altar gemacht. Hiren hat man uns gesuret, daß mir unser Gebet thun sulken, welches van ehligen wol geschen machte, van ehligen aber nicht. Der Gewerdian aber van Betlehem zoch sein Wißgewant an, date alda ire Saremonigen und las daß Evangelium, da Christus saget: Kasare, ich sage dir, sthe auf, und machte sulchen Besen, wie wol ers auf italiannes las, so erbermilich und mit wemenden Ogen, doch sangesweise, als wan er vor Wenen nicht singen kunt, daß ehligen die Ogen ubergingen.

Wie nun sulchens geendet, sein mir zum Hause Maria Madelema gangen, welches vorfallen, daß nur das Fundement vorhanden, und liget etwan einen Buckenschoß van Kasari

¹⁾ Danach heißt Betania. heute el - Azariya.

Grab. Auf die linke Seiten gelich jegen Maria Mabelenen
 102. Haus / uber, etwan 120 Schritt davan, ist Martaen Haus
 gestanden, ist nur auch ein Stenhofen. Van Marta Haus
 etwan 20 Schritt davan nach dem ulige Berg ligt ein Stein,
 daruf sul sich der Herre gesehet und gerowet haben, wie im
 Marta entgegen kam, sprechende: Herre, werstu hir gewesen,
 mein Bruter were nicht gestorben. Van hinne ist das tote
 Mer nicht weit, habens auch wol unangesehn daß es in dem
 Grunde gewesen, sehn kunnen, den so weit gemeltes Mer geht,
 hat sich Sodama und Gamorra erstreckt, welches Gott
 vorbrennen und vorgehn hat lassen und zum Zeichen disses
 Wasser, welches gar faul mit sampt den Steinen und Ertrich
 sinket, an des Stelle werden lassen. Es fleussset der Jordan
 darein, doch nergends widerumb heraus und erstreckt sich
 sodan Mer zwischen den Bergen zimlich weit in Forme eines
 halben Mons, es ligen schwarze Steine darinne, die stinken
 gelich wie Teuvelsdreck.

Van hinnen sein mir gangen hinten an den Berg
 Oliveti jen Betphage, da Christus seine Junger hinsante,
 den Esel zu entbinden, da er aufgeseffen und am Palmtag
 in Jerusalem geritten, hieselbest ist auch nur ein Steinhaufen
 vorhanden. Hieselbest sein mir den Uligebert aufgangen bis
 zu uberst, hieselbest haben mir das tote Mer widerumb gar
 egentlichen sehn kunnen, oben auf dissem Berge ist der Herre
 Christus jen Himmel gefaren, welches Ort mit einer hogen
 Mauren ummeringet ist, und hat inmitten der Mauren eine
 schone runde Capelle, mit marmelen Seulen. In dissier
 Capellen steet auf der Erden ein Fuß in einen Stein ge-
 treten, welchen der Herre, wie er aufgefaren jen Himmel,
 gethan und nachgelassen hat, den andern Fußstapfen sulen
 die Turken in den Tempel Salomonis getragen haben. In
 dissier Mauren haben die Turken auch eine Moschea. Aus
 103. dissier Capellen sein mir zur rechten Hant den ulige / Berg
 lengest auf der Ebene gangen und an einen Ort kumen, da
 sul der Engel Maria den Palmzweig gebracht haben und ir

den Tod verkündiget. Ein wenig besser zu auf dem Berge
höher als dieser Ort, da steht ein altes Gebirg und Maure,
da haben die Galileer Christum nachgesehen, als er auf-
gestiegen, zu welchen der Engel gesagt: ir Menne van Galilea,
was steht ir hier und seet auf jen Himmel u. s. w.

An diesem Ort bin ich stien blieben und was zu sehn
vorzeichenen wullen, indeme sein die Mönche mit den andern
meinen Gesellen weggegangen. Wie ich nun auch gen und
folgen wulste, ist ein Turke gestanden, mir mit der Hant nach
dem Kopfe geschlagen, doch nur ein wenig an den Hut ge-
troffen, weil mirs aber vordrossen, habe ich einen Stein er-
wischet und nach im geworfen, doch nicht getroffen, do ist er
mit einem kleinen türkischen Dolchlin hervorgewischet. Weil
ich aber widerumb einen Stein auffaste, ist er mit dem
Dolchlein vor mir stien blieben, doch ein Geschreig angefangen,
indeme ich wech zu den andern gangen, welche das Geschreig
gehoret und meiner erwartet. Er mir aber in die Statt
kumen, ist dersultig Turke mit einem Janitzer¹⁾, welcher zu
Roffe, zu uns kumen, auf mir gezeget, dersultig Janitzer zu
mir geritten, auf seine Sprache angefangen, ich sulste mir ge-
fangen geben und mit ime gehen, indeme Fygedomes Tolmeker
Alexander ein Venetianer, wie vorgeant, welcher dasilbest
Practicus und den Gebruch wol wuste, zu im gangen und
soweit ime gehandelt, daß ich ime 26 Modin gab, damit zog
er wech und ich gink mit den Mönchen und meinen Gesellen
zum Kloster zu. Es waren dennoch die Mönche auf mir
vordreißlich, den sie zegten an, daß die Turken die Gerechtig-
keit hetten, da ein Christen eine Feust wider einen Turken
in Meinung densultigen zu schlande auf / hube, hette er die 104.
Feust vorwirlet, schlug er aber einen, mußt er den Kopf vor-
lieren, und da es also nicht aufgehoben, weren sie mit mir
in großes Ungeluck geraten.

Van diesem Ort, wie gemelkt, sein mir widerumb zu-
rudegegangen bis jegen den Ort, da Christus auf jen Himmel

¹⁾ Janitschar.

gefahren; van da sein mir den Berg hinabe gangen nach der Statt und im abgende aber doch noch am Berge gesehen zur linken Hant einen Ort, da Sante Pelagia gebuffet und zur rechten Hant einen Ort, da Christus den letzten Tag gewissaget hat; wie er gesagt: wan ir werdet Rechen und Wunder sehn, so ist der Tag nicht ferne. An deme Ort ist zur Gedechtnis eine marmelen Seule gestellet. Van hie besser hinabe zur linken Seiten in einem Garten sein ehliche Stenhofe, da Heuser gestanden, in welchen Christus seinen Jungern das Faterunser gelernet hat. Ein wenig daß unten ist aber ein zerfallens Gebueg, da sullen die Apostel den Geloben gemacht haben. Noch besser hinunter doch an dem Berge ist uns ein Ort gezeget, da der Herre uber die Statt sul gewenet haben, wie er am Palmtag eingeritten, die Turken haben hie eine Moschea, sie ist aber nicht groß.

Van diesem Ort sein mir den Berg gar hinabe gangen bis in den Thal Josepfat, voruber der Kirchen, darinne Marien Grab ist, und gerowet bis an den Abent, do sein mir widerumb in die Kirche des heiligen Grabes gangen und die Nacht darinne gebliben, gesehen vorgeante heilige Orter und der fremden Christen Cerimonien.

Den 14. an den Mittag sein mir widerumb aus der Kirchen ins Kloster gangen und zu Mittag geffen. Nach Essens zu Jesperzeit sein mir wegen Marienfestes in den Thal Josepfat in Marien Kirche widerumb gangen und darnach stracks zum Kloster.

- Den 15. freu sein mir wegen dassultigen Festes widerumb in gemelte Kirche, da Marien Grab, innegangen und der fremden Christen Cerimonien angesehen und gehoret,
105. / widerumb zurucke ins Kloster gangen und Malzeit gehalten. Nachmittag ist unser Gesellen einer, nemlich Hans Teobalt van Gemmingen mit Cristoffer van Fyrdom van uns gezogen auf Damasto zu, neben Fyrdomes Jungen und Tolmehen, und ist der Beme, Jurge mit seinem Vornam genant; mit den Munchen, weil er der Religion, entt worden, daß

er bei inen bleiben wulde, welches er auch gethan. Gemünger und Sigdom sein oder mit der ersten Fort widerumb nach der Christenheit geschiffet, sein erslich wie gemelt van Jerusalem auf Damasco gezogen, van da auf Tripoli widerumb, alles zu Lande, alda sie Gelegenheit angetroffen nach der Christenheit.

Den 16. sein mir andern widerumb van Jerusalem zurucke auf Rama gezogen. Weil mir uns den hir zu Rama, er mir noch Jerusalem kenen, voreingten, daß auf Monte Sinai zeen wulden, uns aber widerraten, daß mir uns delen und nicht zu stark zeen sulten, hat Hans van Arnim und ich uns zu dem Patron, welcher Sigdom gesuret van Alkeir bis hieher, vordinget und ime einen Ducaten auf die Hand geben; daß er unserer warten sulde. Van Alkeir aus Egipten wulden mir alsdan nach dem Berg Sinai gezogen sein, die andern aber nemlich Hathstein, Schonbert und der Schwiger wulden stracks van hir aus nach dem Berf Sinai, damit mir uns wie vorgemelt vordelten, und der Medicus war Willens, weil es im am Golde mangelte, daß er widerumb mit unserem forgen Patron, welcher zu Tripolis war, widerumb zurucke nach Jersubly wulde.

Wie mir nun hir zu Rama auf der Ruckereise ankommen, tragen Arnim und ich die Zeitung, daß unser Patron van Alkeir vor 2 Tagen widerumb zurucke gezogen, verhasben ich vororsacht und vorenigete mir mit den andern dren, daß ich van da aus mit auf Monte Sinai zeen wulde, Arnim aber zog mit dem Medicus und der andern Geselschopff widerumb zurucke auf Tripoli.

Den 17. sein mir hir alle gelegen und einen Tolmanen, welcher ein geborner Turke und zu Tripoli vortig, / so unser Patron, der uns van Tripoli jen. Jassa gesuret, 108. war, angenommen und im semptlich 35 Kronen vorbeischen, davor sulde er uns furen bis auf Monte Sinai und van da nach Alkeir oder Rair in Egipten und haben hir die Pilgerkleider abgethan, uns auf turkes gekleidet, das Hare

mit dem Schermesser auf turkes Gebruch van dem Hopte, doch nicht van Barte, sal und glatt weß schneiden lassen, türkesche linewande Bunde aufgesetzt.

Zwischen Jerusalem und Rama sein uns ehlige Araber zu Rosse begegnet, uns file Brot genummen und Johann van Hattstein, welcher damaln die Prowiande furde, mit dem Speis uber den Kopf geschlagen, welcher van dem Esel sprant, liesene sten und sagte, der Teuvel muhte mer die Prowiande furen, den er wulte es nicht mer thun.

Van Jerusalem bis Rama ist es bis auf den halben Weß, nemlich 15 Ml. gebirgich, die andern 15 Ml. sein gar eben und guter Acker anzufende, habe aber nichts daruf buwen sehn als Riß, Hirse, Bommul und Melunen, doch ißliges nicht gar file und sunsten file Bomfrucht, welche bei mir ungewohnlich, den es sulchen fees und dertes Volk hir ist, daß es den Acker nicht zu buwen oder zu begaden wisset und nicht so vile weiß, wie es den Wein begaden sul, dersultig weßet an und aus der Erden weß, wird nicht bestatet, daß die schonsten herligen Truben, welche fast eines Armes lant sein, auf der Erden ligen müssen.

Den 18. freu sein mir fiere wie genant neben unserem Truchman¹⁾, Sabati genant, aus Rama geritten, alle funfe schone Maulesel gehat und den Tag bis Jason²⁾ oder Jafakumen, ligt 40 Ml. van Rama, ist die Statt, da Samson mit den Philistern zu thunde gehabt, ist auch dasilbest ummekumen und begraben³⁾. Zwischen Jason, Jafa oder Jafera und Rama ist es ein gar eben lant ane jenierleig Steine und Felsen, mangelt nergens als an Leuten, die es zu begaten
107. wissen, habe sunsten keine Fruchte den wie vorgeant / unterwegen gesehn, sundern file Gerten, darinne file und große Zipressenbome gestanden.

Wie mir nun zu Jason oder Jafa, welches eine groffe Statt und noch wol so groß wie Jerusalem, eingeritten, sein

¹⁾ Dolmetsch, Umdeutung des französischen truchoman.

²⁾ Gaza. ³⁾ Buch der Richter 16.

uns file Turken begegnet und uns gerechtfertiget, weil aber unser Tolmeyer vor uns hergeritten und Antwort geben, haben sie gemenet, daß mir alle Turken weren und sein van unsern Muderen in eines Christen Haus gefuret, welcher uns oben auf das Haus, weil die Heuser keine Decher haben, gelegt, da haben mir uns unter dem blawen Himmel erhalten. Es hat aber auf dissem Hause so überschwinklich und gewaltig file Flagen gehat, als ich mein lebelant an keinem Ort gesehen, den mir die Zeit uber, welche mir hir gelegen, so zu rechen nicht haben schlafen kunnen, es sei den was mir des Tages ein wenit gethan, alsdan hat uns auch die Hitze bezwungen, daß mir vam Schläse vorstoret, den keinen Schatten mir droben haben knten und vam Hause durften mir ane Vorlopp nicht gehn.

Es sein in disser Statt die Turteltauben so korre und zam, wie bei mir die andern Tauben, halten sich auch auf und bei den Heusern, sullen wol hart bei einem Winschen sitzen gehn.

Den Simfiacen¹⁾ alhier haben mir durch Rat unsers Trugmans vor 4 Ducaten Zucker und Wacklichte voreret und bitten lassen, uns befurderlich zu seinde, daß mir zum ersten und sicher bis jen Monte Sinai kumen mochten und vor die Araber sicher zeen, welches er uns den zuthunde vorheischen und gesagt, er wulte die Vorstieung thun, damit mir so sicher dahin zeen sulten, als wan mir in seinem Losement waren, mir muften aber nicht ilen, sundern ehlige Tage vorzeen / und haben hir achttag vorharren müssen.

108.

Den 22. auf den Frittag, welcher der Turken Sabbat, hat sich hir ein Christ zum Turken machen lassen, er ist vor unserem Losemente in rot wol gekleitt mit einem vorgulten Sebel, 2 turkesche Pfiffen, eine Trummel, ehlige zu reiten vor im und hinter im 2 Mal voruber furet, was sie weiter mit im angefangen weiß ich nicht.

¹⁾ Sandschat.

Den 23. sein mir in der Griechen Kirche gängen, die-
sultig besichtigt, es hatte hirtne wider Alose noch Seger,
wie es den in ganz Tursalg nicht haben sul, es gehn aber
umme die fterde Stunde Turken umme den Form oben her,
welche singen, was es aber ist, kan ich nicht wissen. Disse
Statt und ummeligend Orter heist man die Landschaft Jason
oder Jagera, grenzet an Judea, Arabia und das Mer, ist
ein Ort Landas vor sich, sichwol dem Turken zustendich und
unterthenich.

Den 26. haben mir 3 Camele, so der Sinfiaca aus
der Araber Lager bestellet, vor 18 Ducaten bekumen, welche
uns bis auf den Bert Sinai mit 2 Araberen, welche dabei,
bringen sulten, Schonbert und ich sein auf eins geessen,
Hattstein und der Schwiger auf das ander, der Trugman
oder Tolmege auf das dritte, ein ider ist auf seinem Korbe,
welcher mit Bischoff¹⁾ oder Zwiback und Mel gefullet, geessen.
Der Tolmege hat uns nun die ander Promiande als Zwibela,
Knobloch, Essich und Honich, auch eplige Mandeln, dazu 2
große Buckesheute mit Brunwasser, welches mir getrunken,
nachgefuret und sein also zu Jason ausgeritten, den Tag so
weit kumen, daß mir die Wusten, darein ein Hauße der Ara ber,
welcher zentusent Man stark sein sulte, erreicht und die Nacht
zu inen kumen.

Wie mir aber in dem finstern die fien Feure, so sie
109. gemacht, welche weit und groß begriffen, gesehen, haben / mir
uns seltsame Gedanken gemacht und einer zum andern ge-
sagt, daß es iht den Leuten uns zu heraben und umme zu-
bringen lichtlich zu thunde, den wer kunt wissen, ob mir hir
gewesen oder noch kumen sulten, oder were doch Rettung hir,
der uns beschirmen kunte. Zudem war unser Tolmege oder
Trugman fiele vorzagter den mir und sagte, er hatte merck
gethan, daß er hiber gezogen, were er widerumb wol, er
wulte sein Lebelant hir nicht kumen. Unsere Gedanken lenzen

¹⁾ ital. biscotto.

aber zu einem guten Ende, den unser Muler feurte uns vor
seines Herrn Lager oder Bosement, da leden mir abe und vor-
harreten die Nacht.

Sobalt mir nun abgelegt, kam der Kunint über den
Haufen zu uns, welcher 2 weisse Hemder anhetzte und waren
12 seiner vornemesten Diener oder Kete bei im, welche nun
mit Decken und Lumpen behengt, eplige hatten blawe Hemder
an. Unser Tolmehe heiste sie sitzen gen, do setzten sie sich
auf die Erde ein beim andern, machten einen runden Krey,¹⁾
do nam unser Truhman Honit und sezet ihn in den Krey
oder Kint, legt Brot dabei, do grif der Kunint zu, daneben
seine Diener und essen wol. Wie sie nun gessen, stunden
sie auf und zeget der Kunint an, daß mir wolgethan hetten,
daß mir sie so wol gespiset und sulten frolich sein, er wulste
uns morgen frische Camole und 2 Araber zugeben, welche
uns bis auf Munte Sinai brachten, welches mir den fro
waren, legten uns bei unsere Corbe schlafen, doch wachete
einer die halbe Nacht, weckete darnach einen auf und legte
sich nider, der wachte bis an den Morgen, wie mirs dem alle
Nacht, weil mir in der / Wusten lagen, heisten, 111

Die Araber sein arme nackende Leute, haben keine
Hauser, ligen stetes in deme Felde, buwen und senen nicht,
haben Zigen und Camole, da erneren sie sich von, und was
sie sunsten roben und stelen. Wo sie kumen, da sie Wasser
und Weide finden, schlan sie ire Decken auf, da behelfen sie
sich unter mit Weib, Kint und Feh, kochen und baden mit
Camelbredt. Ich weß sie keinen Leuten zuvorgelichen als bei
uns den Zienern²⁾ mit Dracht und Manier, sein doch sunsten
frummer Leute, als man in Judea findet, welches gar ein
Teuvelsfolk ist, als ich nie in keinem Sant gesehn. Der
Araber Kinder gehn gar nackendich und haben blawe Steine
mit einem Snurichen auf den Buch bunden, das ist ire Bir,
eplige groffe Leute haben nichts am Leibe, als ein Stuck van
einem Camelfelle, das haben sie vorgebunden. 110.

¹⁾ Kreis. ²⁾ Zigeuner.

Den 27. sein mir hir, weil man uns frische Camele vorgezogen und 2 Araber zugegeben, aufzogen und haben den Tag in der Wusten etwan bei 40 Araber angetroffen, mit Korne ire Camele beladen, welches sie alles gerobet, und sein so mitenander fortgezogen, die Nacht auch bei einander vorharret. Heute haben mir Kot, anzufende wie Zigenkot, in der Wusten gefunden, welches wie Disem gerochen, wovan es gewesen, habe ich nicht kunnen zu wissen irigen.

Den 28. sein mir vor Tag mitenander aufgezogen. Do hat ein Worm in der Nacht einen fremden Araber vorwuntt, was es vor ein Worm gewesen oder ob der Araber das Leben behalten, weiß ich nicht, aber so halt er vorwuntt, hat einer halt ein Camel gemulken und das Camels Schwanz in die Milch gesteckt und drucket, im zum Maul gehalten, daß er aus saufen mußte, sagte es were gar gut.

Den 29. sein mir gerek weit in der Wusten gewesen
111. / den mir Tag und Nacht gezogen, des Tages 2 Stunde, des Nachtes 3 abgelegt und gerowet, haben kein Wasser mer uberkumen kunnen, die Araber, so bei uns waren, haben Vogel geschlagen, welche Dorstes halben vorschmachtet, daß sie wenik haben flegen kunnen. Den Tag sein auch 2 wilde Esel vor uns uberlofen, man spricht, daß ein Wiltseles Fuß aus Judia oder der Orter einem Einhorne zu vorgelichen ist.¹⁾

Den 30. haben mir in gemelter Wusten Rosen de Jericho gesehn, auch sie gepfluket und mit uns genumen. Es hat auch in disser Wusten grosse Meuse, welche oben auf dem Reibe gel und unten am Buche weiß, mit langen Schwenzen, welche eine weisse Blume mit langen Haren, hinten haben sie lange Vene wie ein Finger und fast lenger, forne aber nicht so lank, diesultigen kunnen fast wie ein halp gewachsen Hase losen.²⁾ Derfultigen jugen unser Araber auf, weil sie den auch geschwinde losen kunnen, den sie des losendes van Jugend auf

¹⁾ Wedel will damit sagen, daß man den Fuß jenes Esels ebenso als Schuzmittel gegen Vergiftung ansehe, wie das Horn der Einhorns.

²⁾ Springmäuse (dissus). Mitthlg. v. Dr. Hed-Berlin.

gewant, darzu seins dorre geradeschinkelge Kerle, waren sie mit iren Prugeln hinten den Mausen her, welche nun ire Locher nicht finden kunten, die jagen sie so mute, daß sie se lezlich mit den Prugeln zu tot worfen. Diesultigen weideten sie den aus wie einen Hasen, hingen sie an die Camelsattel, bis so lange mir, ableben, den machten sie Feuer und bereiteten sie und ducht inen gar ein herlich Essen sein, den mir einmal einer mit zu essen notigete, mente, daß er mir einen Dienst daran tate, aber ich schlug es im abe, den was sie in dem Felde erwischen kunnen, das freffen sie, es sei gut oder boß.

Den lezten Augusti ist Schonberk, der Schwiizer und ich in einer Nacht krank geworden und 4 Tag / mit grosser 112. Beschwerung geritten, achte es davor, daffes der ungewonligen grossen Hitze und des hosen Wassers, welches mir Dorstes halben haben drinken müssen, schult gewesen sei, den mir einmal an einen nidrigen Ort gekumen, da Wasser aussipte, haben mir Gruben mit den Feusten und Araber Speisgen¹⁾, weil unsere Wasser 2 Tage gruglich gestunken, gemacht und haben sulchens, unangesehn daß es gar dicke und salzig gewesen, saufen müssen, die kunftig Nacht aber darnoch sein wir krank geworden.

Den 1. September haben mir gelichwol, so krank mir auch gewesen, unsere Zeit reiten müssen, wie den auch die andern folgen Tag hernach.

Den 2. haben mir meredel da mir geritten lauter Salzwark funden, ligt unter weissen Steinen und ist so gut Salz, besser als daffultig, welches bei mir mit Fleisse wirt zugerichtet. Den Tag haben mir Got Top und Dank an den Abent den Berk Sinai gesehn.

Den 3., welches 11 Tag nach Bartelmei gewesen, haben mir auf einem Berge einen grossen Haufen Storke beieinander sitzen sehn, achte es davor, daß sie gereß aus Deutschlant gekummen.

¹⁾ Spieße.

Den 4. sein mir in das Kloster Sinai Got Lob und Dank angelommen, es haben uns die Mönche entfangen und nach Essens in die Kirche, welche nicht heßlich, und Capellen gefuret, welcher Capellen wol 30 in dem Kloster sein, haben uns darnach auf die Dächer des Klosters gefuret und uns den Berck Drep gezeget, welcher an das Kloster scheußt, und ist nicht gar hoch, dabilbest Moses das Fée gehutt, wie er darunter den Buß hat brennen sehn. Das Kloster hat ein Reiser Justinianus genant erbauet, die Mönche, so darinne, sein Grechen. Mitten im Kloster ist ein herlicher Brun, hart an deme stet ein Granatbom, densultigen sul Moses gepflanzet haben, man spricht hir, wan er alt wirt, daß er nicht mer tragen wil, howen sie ne ab, so weckset er wider und traget

118. / gute Fruchte, so wie er vorhin gethan. Die Mönche, so hirinne sein, fressen nimmer Fleisch.

Den 5. sein mir ausgangen den Berck Sinai zu besende und nicht gar hoch an dem Berge bei einem Brunnen kumen, Sante Jaliar genant, und besser hinauf bei eine Capelle Sante Maria genant kumen, besser hinauf sein mir durch eine steneren Pforte gangen, dabilbest einmal ein Jude hat durch und auf den Berck gehn wullen, es ist aber in der Pforten ein blosses Schwert hin und herwider geschwevet, das er nicht hinauf hat kumen kunnen, sondern widerumb zurucke gangen. Besser hinauf sein mir durch noch eine Pforte gangen, sul der dritte Del Weges auf den Berck sein, besser hinauf kamen mir an ein altes Gebeug, da sul Elias 40 Jar gewonet haben, es ist auch ein Brun dabilbest. Darnach sein mir oben auf den Berck Sinai kumen und gesehn den Ort, da unser Hergott die zehn Gebot gegeben, auf der Stelle ist eine Capelle mit einer iseren Thure, welche unvorgeschlossen. Hart an der Capelle ist ein Loch unten einem Steine, darin sich Moses vorkrochen, wie unser Hergott seine Gottheit ein weink seen lassen, darumb den Moses gebeten hat. Dabei ist ein Loch, da sul Moses in geseßen und 90 Tag gefastet haben. Die Turken haben hart bei diesem

Noch auch eine Capelle, den sie van Mose sile halten. Unser Trugman¹⁾ ist mit hinaufgangen und sein Gebet in der Turken Capelle gethan.

Differ Berck Sinai ist ein hoher steigler spitziger Berck, so spitzig zu in Forme eines Demant und sein fast durchaus bis oben an wegen Steiglheit des Berges Treppen in den Steinfels gehowen und gemacht, sunsten were schwerlich hinauf zu stigen, es ist auch der Berck durchaus ein lauter Steinfels, da wider Gras noch Kraut auf weckset.

Wie mir nun Gott gedanket, daß er uns mit Gesundheit dahin hette kumen lassen und uns genussam besehn, sein mir widerumb herunter / stigen, doch nicht die Straffe, 114. welche mir hinauf gangen, allein an der ander Seiten, welche ane Treppen oder Stigen, verhalten es gar farlich zu stigen war, und wenik unter der Spitze des Berges bei einem herligen kulen Brun gekumen, daraus mir, weil mir wegen der Krankheit gar matt waren, getrunken, den mir uns wegen Mattigkeit wol uber 30 Mal rowen muessen, er mir hinauf kumen. Das Wasser smecte gar wol und nimbt mir Wunder, wie es in lauter Steinfels so hoch Brunnen haben kan, den mir 3¹/₂ Stunde gestigen, ehe mir hinauf kumen.

Van dem Brunnen sein mir stracks hinabe gangen in ein klein Kloster, welches unter dem Berge gelegen, welches genant Paranti santi. Die Munchen haben uns Brot, Epfel und Wasser geben, dasilbest mir uns widerumb ein wenik erholet. Das sein die ersten Epfel gewesen, die ich differ Orter in Turkeig dissehalb des Mers gessen. Nach Essens sein mir auf Caterinenberck gangen, da mir noch lenger gehn muessen, den mir 4 Stunde zugebracht, aber er ist so steigel gelich und spitzig nicht wie der Barck Sinai, sondern man geht ummer (schratt²⁾) hinauf, aber oben auf, da die Catherine gelegen, ist ein gar steigler Steinfels, den man an allen Orten

¹⁾ Oben S. 106 d. Handschr.

²⁾ schräg, dem niederb. schraad entsprechend. Brem. Wörterb. 4,687.

nicht hinauf stigen kan, sundern muß denfultigen zu stigen Gelegenheit suchen.

Die Catterina¹⁾ ist eines Keisers Tochter van Alexandria gewesen und wegen des christlichen Gelobens, welchen sie angenommen, van iren Eltern erthott, nach irem Thot aber sprechen hir die Leute, sul sie van Alexandria durch die Engel auf dissen gemelten Bert gefuret sein, dasilbest irer zwei Engel 200 Jar gehutet, bis das Lant eingenumen, da ist sie gefunden und begraben worden.

- Oben auf dem Berge auf der Stelle, da sie sul gelegen haben, hat sich ein Hügel, welcher lauter Steinfels, aufgeworfen, anzufende wie ein ungesenket Grab, es ist über die
115. Stelle eine Hütte van Steinen gebuwet. / Auf und an gemeltem Berge hat es Steine, welche man aus dem Steinfels schleget, die sein schwarz durchgewachsen wie Vome, ich habe welche mit mir genumen. Disser Berg scheußt an den Berg Sinai und wirt der Bert, da das Geseze auf geben, nicht alleine Sinai genant, sundern es ist ein ganz Gebirge, welches man das Gebirge Sinai nent.

Auf dıffem Catterinenberge haben mir ein wenit, weil mir gar mute, geraftet, darnach widerumb in daß Kloster, da mir gessen, gangen und den Abent hingebracht, unser Zeuf hıffilbest genumen und in ein ander klein Kloster gangen, Sante Antonii genant, da mir Nacht geblieben. Wie ich den Bert Sinai angeftigen, habe ich ein Par Schu angehat, welche enzweig gekumen, darnach ein nuwes Par angezogen, diesultigen dermassen zergangen, daß mir die Salen van den Fussen gefallen, und habe eine Zeit lant barfus gehn müssen, welche mir den auf den Steinfelsen saur ankumen, meinen Gefellen ist es nicht sil besser gangen.

Zwischen beiden Klostern haben wir den Stein gesen, da Moses mit seinem Stawe Wasser ausgeschlagen, es sein noch 9 Locher in dem Stein, da es ausgeflossen. Es hat 140

¹⁾ Katherina von Alexandria soll 307 den Märtyrertod erlitten haben.

Münche zu dem Kloster Sinai, sie sein aber nicht alle im grossen Kloster, sondern die andern kleinen Kloster, so ummehher ligen in dissem Gebirge, sein mit besetzt, sie müssen jerslich zur Unterhaltung haben wol 5000 Ducaten, den sie teglich sie Araber spisen, es sullen unterweilen wol ehlige 100 Araber vors Kloster kumen und begeren freffen oder drowen, das Kloster zustormen, willen die Münche den sichern Fride haben, müssen sie inen Spise geben und das geschicht fast teglich, verhalben / es ein Jar sie darauf get.

116.

Den 6. fru sein mir widerumb nach dem Kloster Sinai gangen, unterwegs auf einer feinen rumen Ebene, so ans Kloster scheust und doch mit dem Gebirge ummefangen, den Ort gesehn, da die Kinder Jsrael das Kalp oder Abgott angebett, weile Mose bei Gott auf dem Berge gewesen, nicht weit davan, neer dem Kloster ist der Ort, da Moses eine Schlangen erhoget. Van da sein mir widerumb in das Kloster Sinai kumen, welches liget unten an den Bergen Sinai und Drep auf einer Eben, da die Jserealiten ire Lager gehabt, und haben dissen Tag und Nacht ausgerowet, auch Camele bestellet, den mir auf den Morgen auf sein wulten. In dissem Kloster ist vor Zeiten ein teutscher Edelmann, nemlich einer van Dingen¹⁾ aus dem Lant zu Franken, gestorben, welcher hir begraben ligt.

Den 7. hat man uns fru in der Kirchen Sante Kattarinen Gebente ²⁾ zeget, haben damit van den Munchen Drolp genummen auf unsere Camele nach langem Schelten und Rufen der Araber, welche sich umme das Gelt vor die Camele nicht vortragen kunten, gefessen und davan gezogen, die Nacht in der Wusten gelegen.

Den 8. sein mir vor Tag aufgewesen und nachdeme mir frische Camele zu Monte Sinai bekummen und sulchens welches

¹⁾ Mehrere Mitglieder der Familie von Thüngen jener Zeit machten weite Reisen. Marcus Friedrich v. Th. starb auf der Reise nach Peru. Ein Wilhelm v. Th. starb ebenfalls auf dem Meere auf der Rückreise vom heiligen Lande. Biedermann. Ritterisch. Rhön—Werra. ²⁾ Gebeine.

Schonbert und ich ritten junf und rauteren war, ist es, er mir uns recht gesehet, in die Hogebe gewisshert, das ich mir nowe daruserhalten und sitzen bliben bin, Schonbert aber hat sich nicht erhalten kunnen und den Fal genumen, gelich oben van dem Camele auf den Kopf geschossen. daß er stille ligent
 117. bliben, weil mir andern aber herunder kernen / und ime aufhulpen, hat er sich widerumb besunnen, da es aber were Steinfels, wie es den Sant war, gewesen, sult er den Kopf enzweig gefallen haben. Den Tag sein mir auch geritten und die Nacht in der Wusten gebliben, wie mir den die ganze Zeit uber, weil mir van Jason oder Jagera ausgezogen, alle Nacht in der Wusten unter dem blauen Himmel geschlafen haben.

Den 9. sein mir an das rote Mer gekumen in eine Statt *Tore*¹⁾ genant, das rote Mer schleet an die Statt.

Van Monte Sinai bis Jerusalem helt man hundert teutsche Meilen.

Das rote Mer ist nicht rot, alleine es ligen file rote Steine daren, davan es rot schinet, es ligen vorlant am Ufer, welches das Mer auswirft, weisse Koralen, Perlemutter, Zeuf, so vor den Stein gut ist, und sunst ander selham Zeug. Ich habe alhir zu *Tore* ein Schif gesehn, in welches kein Nagel geschlagen oder gestochen, alleine mit Stricken, welche van Tattelmurzeln gemacht, zusammen gebunden, so gar dichte, daß kein Wasser henein bringen kan, imgelichen hir auch ein Sigel gesehn, da kein Rinewant zu, alleine van lauterem Tattelllobe zusammen gestricket.

Den 10. fru sein mir in ein Kloster gangen, ein teutsch Viertel van der Statt, da ist ein groffer Garten mit Tattelbomen dicke bewachsen wie ein Walt, und ligt in lauterem Sande, man heistene Mosesgarten, daren sein 12 Brunne, die sul Moses mit seinem Stawe gemacht haben, damit das Volk zu trinken gehabt. In einem Brun sul sich Moses gebatt haben, versultig hat sunt der Zeit warm Wasser geben bis auf den heutigen Tag.

¹⁾ *Tor*.

Densultigen Tag sein mir mit der Cardiwana, / welche 118.
aus India gekumen und 600 Camel stark gewesen, wegge-
zogen in Egipten auf Raeir oder Alfeir¹⁾ zu, den van disser
Statt Tore hat man zu Lande 18 Tagreiß bis India, aus
welchem sie ist gekumen, und haben auf den Abent in der
Wusten abgelegt und dabliben. Den 11. imgeselichen den Tag
gezogen und die Nacht in der Wusten vorharret.

Den 12. sein mir den Tag hart an dem roten Mer
gezogen, die Nacht auch daran geschlafen. Den 13. sein mir
auch daran gezogen und eine Zeit lang wegen des hohen
Ufers gar in dem Wasser zen müssen. Den 14. sein mir
widerumb aufgezogen und auf den Abent an einem Brunnen
in der Wusten abgelegt, hifilbest den 15. vorharret und auf
die andere Cardiwane gewartet. Dersultig Brun ligt auch
hart bei dem roten Mer, hifilbest sul Mose das Foll Israel
durch dis Mer gefuret haben, mitten in dem Mere sul sich
ein runder Berck aufgeworfen haben, wan nun ein Schiff die
Gelegenheit nicht weiß und geret an den Berck, dassultig sul
zu Grunde vordilget werden mit allem, das darauf ist, auf
dersultigen Stelle sul Pfarao mit den Seinen ersoffen sein.
Auf diesultig Zeit haben mir kein Brot mer gehabt, alleine
Mel, so mir bei uns furten, sulchens haben uns die Araber
wie sie dan das ire in Camellot gebaden, das haben mir so
lange, bis mir in Egipten kumen, essen müssen.

Den 16. sein mir widerumb aufgezogen und künftig
Nacht bei gemeltem Mere gelegen. Den 17. sein mir auch
bei dem Mer gezogen und die Nacht bei einem Berck vorharret,
welcher nicht weit vom Mer gelegen, dersultig ist / merendel 119.
van lauter Topffchar und Schneeschalen, wie diesultigen
dahin kumen, weil es in der Wusten ist, wes ich nicht. Hart
bei dissem Berge ligen 3 Brunnen bei einander, sie haben
aber nicht sunderliges van Wasser.

Den 18. sein mir aufgezogen und bei eine Statt Suwes²⁾
oder Schweiß genant weggezogen, da endet sich daß rote Mer,

¹⁾ Rairo. ²⁾ Suez.

Die Statt ist der Port am Ende des Meres. Den 19. sein mir an den Abent aus Arabia in Egipten kumen, doch zu keiner Statt oder Dorf gekumen, alleine noch in dem Felde schlafen müssen. Disses Egipten ligt in Africa, ist das dritte Del der Welt.

Den 20. sein mir Nachmittag bei schöne Gerten van Tattelbomen, dabei auch seine Brunne, weßgezogen, darnach Gotlop gesunt zu Keiro oder Alkeir angekommen, vor dem Hofhause, welches groß und vor der Statt gelegen, van den Camelen gefessen, unseren Tolmezen abgelegt, welcher uns wie er abgeschedet die Hende gekuffet und gewenet, unser Zeut auf einen Esel gebunden, in die Statt gegangen und zu einem fenedischen Hofman, Pauli Morani genant, eingekeret, welcher uns wol entfangen und wol gehalten. Es ist gelich achttag vor Michelis gewesen. Wir mir nun ins Losement, wie gemeltt, gekumen, haben mir Hans van Arnim und den Medicum da gefunden, welche etwan eine Stunde vor uns angekommen und van Tripoli zu Wasser bis hither gefaren, welcher unser keiner den andern hir anzutreffen vormenet. Hir sein mir eßlig Tage stille gelegen, damit mir die Statt und umliegende Orter besen muchten.

Van Munte Sinai bis jen Tore hat man bis in den dritten Tag zu zende, die Meilen sein nicht namkuntlich, van Tore aber bis jen Kair oder Alkair helt man 80 teutsche Meile.

120. / In dissem Lande Egipten haben mir Schafe gesehn, welche 5 Spanne hoch gewesen, sein aber gar dicke und stark van Leibe, haben lange Oren, wie diesultigen in Siria, aber lange dicke Schwenze, welche auf der Erden schlesen, wan die Wulle abgeschnitten, gehn sie wie die Scheißhunde wegen der langen Oren und runden Feussen¹⁾. Es berichtet uns ein Janitzer, daß ein Schafeschwanz 40 Pfunt gewogen, nun habe ich einem Schafe zu Keir auf dem Schlosse den Schwanz

¹⁾ Fettschwanzschafe.

begriffen, welcher schwer gewesen, ob er aber so vile gewogen, weiß ich nicht.

Den 21. sein mir in der Statt herumher gezogen und in den grossen Basar, darein man alles vorkoft und feigel hat, da haben mer file fremde Kosman-Schaz gesehen, so aus India, Arabia, Silicia, Athiopia gebracht wirt. Diffe Statt ist gewaltig groß und weit, hat faste eine Forme wie ein halber Mon¹⁾, in der Mitten auf einem Berg²⁾ ligt des Bassans Schloß, da vor Zeiten die Psaraonen und darnach die Soldan³⁾ van Egipten gewonet haben.

Diffe Statt sul haben 14000 Gassen, so man alle schlussen kan zu beiden Seiten mit Toren⁴⁾, aber unter allen ist das grosse Basar⁵⁾, welches auch eine Gasse, die vornehmste, welche bei die 4 Ml. in die Lenge hat, darein man wie vorgemelt kofet und vorkofet. Auch sullen in dissier Statt 24000 Kirchen sein, unter denen eine, welche ein Spittal umme sich hat, die ist fast ummegriffen so groß wie ein klein Stetgen; weil die Gassen so lant sein, spricht man, daß keine Gasse, es hat eine Kirche darinne, in ehligen wol 2, in ehligen 3, unter denen file sein, die schon, herlich und zirlich gebuwet, und vornemlich die Thorme sein gar wol geformet und artlich gemacht und findet gemenlich den halben Man, welcher des Turken Wapen, daran, den die / Turken ir 121.
großten Fllis an Kirchentorme und Batstuben legen, die machen sie zirlich.

Den 22. sein mir am Morgen fru auf kleine Esel gesessen und van unserem Kosamente die Lenge eins Dels der Statt ausgeritten, doch nicht die ganze Statt entlant und haben bei einer Stunde geritten, er mir das Ende errecht. Vor dem Thor haben mir gesehen die Seulen, daruf man das Wasser aus dem Nilo in das Schloß furet. Disses Werf ist

1) Halbmond. 2) Diebel Mottatam. 3) Sultan.

4) Die von den Hauptstraßen sich abzweigenden, oft als End endenden schmalen Seitengassen sind durch ein Thor abschließbar.

5) Der Chan el Chalili.

van einem grefelichen Patriarchen erdacht und vorgeben, aber van Roften der Juden gebuwet, welche es auch erhalten muffen. Es ist schon und hoch van groffen Quadersteinen gemacht und aufgemeuret, es geht vum Wasser Nilo durch Alt Kairo¹⁾ bis ins Schloß, da es van Efelu, so in einem Rat gehn, wirt aufgezoogen.

Nachdeme mir nun durch Alt Kairo fortgezogen, darein gar file zerbrochen Mauren und Heuser, sein mir zu ehligen Dorferen gekummen, in dem einen haben die Grefen ire Kirche, im ander die Christen vum Gurtel. Darnach sein mir an den Nilum gekumen und uns dasilbest übersezen lassen und dahin kumen, da der beste weisse Zucker weckset, es sein vile Gerten, darinne er weckset, beieinander, darumme dichte Beume, welche van selkamen Struchen gepflanzet und ausgewachsen, der Name ich nicht weß. Da der Zucker in weckset ist gelich anzusende wie bei mir das grosse Schulpf, welches in den vorwereten²⁾ Grebern³⁾ weckset, wan es zeitig,⁴⁾ fieten sie es, wirt alsdann ganzer und guter Zucker daraus, wie zusende.

122. Van da sein mir nach dem Berge, da die Mummige ligen, geritten, genant Alle Mummia,⁵⁾ hart vor dem Berge haben mir file alte Mauren gesehn, da vor Zeiten eine grosse Statt⁶⁾ gestanden, wie sie aber geheissen ist mir unbewust, und sein hir zu einem Dorf⁷⁾ kumen und van wegen grosser Hitze ein Zeit lang gerowet. / Van hir haben mir eine Gewardia mitgenumen und nach den Grutten, darein die Mummia ligt, geritten und ist 20 Ml. van Kairo besser henein in Egipten und ist ein Wunder zusende. Diffe Grutten sein unter Santhubel in Steinfelsen gehowen, wie bei mir das Berckwerk, und ist erstlich ein fiederlich Loch mit Quadernsteinen aufgemeuret und ist etwan so hoch wie ein langer Kerle auf-

1) Altkairo oder Foßtat ist der südlichste Theil der Stadt.

2) Verwerren in Unordnung bringen.

3) Gräben. 4) D. h. wenn es Zeit ist, fieden sie es.

5) Mummia ital. Mumie. 6) Memphis. 7) Saffara.

rechen kan, alsdan ist ein enge Loch, da man nowe durch schlefen kan, wan man nun durch das Loch ist, kummet man in hogerrume Genge, in welchen man aufricht gen kan und sich eglige welsche Meile erstrecken. An egligen Orten sein Piramidis über den Grutten, doch nicht so gewaltig, wie die fordern, davan darnoch Meldung geschen wirt, sundern klein.

Weil aber gemenlich der Jngang der Locher mit Sande betwaget,¹⁾ haben mir Araber, welche ein Loch aufrumeten, mitgenumen, densultigen Drankgelt geben, und hat ein jder ein Licht genumen durch das Loch in die Genge gekrochen und auf den toten Korpern weit und widerumb zurucke gangen, welche alle gebalsmet, ganz in kleine lederen Remen, welche eglig vorgulst und gemalt und beneket Linewant gewunden und eingemacht ligen, und die Remen so dicke und kreuzweis gewunden, fast auf die Art, wie man eine Halfter zusammenlegt und windet, und sein fein ordentlich gelegt haufweise. Wan eine Rege²⁾ ful gewesen, hat man wider welche oben darauf gelegt, doch sein einen bei dem andern her, welche noch ganz ligen, ane eingen bosen Geschmack, und sein der Genge unter der Erden so vil, daß sich einer lichtlich darein vorirren und vorgehen sult, sein doch alle mit toten Korpern belegt und ist nicht bis eine Loch hir, sundern der ganze Berck, welcher fast ein teutsch firtel Meile ummeher begriffen, ful lauter Locher und / Genge, welche ful toter Corper ligen. Disse 128. Corper haben in der Brust ein grunes Bildlin, einen Abgott van Erden gebaden und grun gefarbet oder glesuret, mit egligen Bitteren, so doch keiner lesen mag. Eglige unter inen haben einen Froschen, Maus oder Schlangen im Leibe, gebaden auf diesultig Weise, man nent sie Idola. Was aber rich und vorneme gewesen hat van Golde und Silber eines, ich habe eglige Kerle enzweig gerissen in Meinung, ich wult gulden Idola finden, fant aber nichts den die glesurten, davan gerek Meldung geschen. Wie lange diesultigen Leute hir ge-

1) Beweht. 2) Reihe.

legen oder wie sie hinkumen, kan keiner wissen, ich achte es davor, daß sie sunt den Zeiten Faronis da gelegen, daß etwan ein iber Geschlechte seine Begrefnis gemacht. Es wirt van dissen Leute file in die Christenheit gefuret, welches in der Arstebdie¹⁾ gebrucht und Mummia genennet wirt.

- Nachdeme mir disses wol besehn und jder was mit sich genumen, den wer da wil mag so vile nemen als er wil, sein mir widerumb zum forigen Dorf zurucke zogen, da mir in der Hitze gerowet und in eines Bauren Have die Nacht uber gebliben. In d diesem Dorf hat ein Paur einen lebendigen Crocodil gebracht, welchen er vorkosen wulte, er war etwan 4 Spanne lang, den erne auf dem Lande krigen, den der Art Crocodilen ist dermassen, wan einer aus dem Wasser auf das Land kumpt, so wechset er nicht grosser, so alt er auch wirt, blibet er aber in dem Wasser, wirt er gar groß, wieme den in Tuzland an ehligen Orten die Haut zum Schow umfuret. Weilne aber keiner kosen wulte, gink er widerumb mit darvan, es hatte gar schone Ogen im Kopfe und sach sich gewaltig ummeher, der Kerle hette es aber bei dem Schwanz, do kunte es sich weil die Haut gar stare und
124. hart nicht bogen, sil / weniger emans beledigen, den es gefangen war.

Den 23. sein mir in gemeltem Dorf am Morgen vor Tag aufgefessen und voruber ehlige Piramiden geritten, welcher 17 waren, klein und groß als vorlant dissen santigen Bergen gebuwet, bis zu den 2 grossen Piramiden, welche mir aus und inwendich zu sen wllens waren. Nachdeme mir nun bei die gemelten 2 grossen Piramides gekumen, haben mir ersilich ein gar grosses steneren Hopt gesehn, welches hart bei den Piramides stet, welches vor Zeiten ein Abgott gewesen, sollen die Leute angebetet und worumme gefragt, darauf es den Antwort geben. Man spricht, daß es sunt dem Tage an welchem Christus geboren, kein Wort gerett hat, ich halte, daß der

¹⁾ A. ist sowohl Arznei wie Heilkunde.

Leutwel aus im gerett hat. Disses Kopfes Angesicht hat in die Breite 14 Schritt, ist ummehrer van weitem mit einer grossen Maur umzogen gewesen, van welcher noch ehliche Stufen sten. Darnach sein mir zu einem Piramiden gangen, einen van unseren Muckeren¹⁾ hinunder geschicket, welcher das Loch, so sul Sant getriben, rumen sulste. Wie nun sulchens geschen, haben mir unsere Lichte angezündet, hinab gestigen durch einen engen fiederleeden Gant, welcher schratt²⁾ in die Erden gangen, van weissen Mermelsteinen zugericht, doch ane Stige, nur unten mit glatten Mermelstein wol 64 Schritt lank, dabilbest ein enge Loch gewesen, da mir auf dem Buch doch gar drange³⁾ durchgekrochen. Wie mir nun durch das Loch gekumen, ist widerumb ein Gang wie der forige schratt auf 86 Schritt lank, wie mir aus dissem kumen, ist zur rechten Gant ein fiederleeder Brun gewesen, darein Locher an / beiden 125. Seiten, daß man kunt hinabstigen, es hat aber unser keiner hinabstigen wullen. Man wil auch wol sagen, aus dissem Brun sei ein Gant zu dem grossen Kopf gewesen, welchen die Preister heimlich gestigen und gangen und den Leuten Antwort gegeben und sie also in Irthom gehalten, als were die Rede van dem Bilde oder Kopfe hergestlossen. Van dissem Brunnen ist ein ebener Gant gelich aus, 170 Schritt lank, doch nieder und fiederlich, daß sich einer gar bucken muß, derne entlant geht, alsdan kummet man in eine Kamer, gewelbet doch mit ehlichen Steinen zerfallen, was hirinne gewesen, ist mir unbewußt, doch ist die Vormutung, daß hir ein Grab gewesen wie in der ubersten, als hernacher vormeltt. Van da sein mir widerumb bis an den Brun gangen, dabilbest ist ein steigler Gant hinauf van schonen Mermelstein gemacht, so auf beiden Seiten Locher hat, daran man sich helt, damit man nicht falle, den es gar steigel und glatt aufzugende ist, bis in die 174 Schritt, darnach in ein Genglin, welches acht

¹⁾ Muckari (Gefelvermietther). ²⁾ Schräg.

³⁾ Gebrängt voll, eng.

Schritt laut, kumen, aus demsultigen sein mir in eine schöne fiederede finstere Kamber gangen, so in die Lenge 40 Schuch und in die Breite 20. In disser ist ein schönes Grab, so van einem geferbten Stein gemacht und enen Klant wie eine Klocke gibt, wan man darauf schleet. Dis Grab hat in die Lenge 9 Schuch und in die Breite 4 und einen halben. Gemelte Kammer ist auch oben und unten durchaus mit sulchenem Stein geklebet, wene disses Grab gehoret, weiß man nicht gewiß, man spricht hir aber egentlich, daß sulchens der Pfarao, welcher im roten Mere ersoffen, vor sich hat buwen lassen.

126. Nachdem mir den inwendich alles besehn, / sein mir widerumb ausgeftigen und auswendich hinaufgangen oben an die Spitze, welche hoch van der Erden bis oben an 212 Werfstucken, alle gar groß und schwer auf einander gesetzt, sie groffer und breiter den Dsche, ecklige 20 Schu laut, breit und dicke, ist durchaus gelich in Forme eines Demandes, der spitz ist, gemeuret und bereidet, man spricht, daß es ein van den grosten sibn Wunderwerken in der Welt sein sul, also daß sich einer vorwundern muchte, wie sie sulchens so hoge mit so grosten Steinen aufgebracht haben. Unten ist es gar breit und nimbt die Breite uber in der Hoge abe, also daß die Hoge mit der Breite uberein kummet, deswegen nent man sulchen Wart in latinischer Sprachen Piramides, es sulen der Kinder van Jsrael daruber buwet und Hantrechnung getan haben, 360000 Leute haben daran 20 Jar gebuwet und haben 648000 Kronen an Zwibeln, Ronoblich und Reddich vorfressen, da hat man sie mit gespisset.

Wie mir zum halben Wege hinauf kumen, ist ein Kemmerlin da gewesen, davor ein kleiner Platz, wozu sulchens gebrucht, ist mir unwissent, aber als oben auf der Spitze ist es mit 12 Steinen bedeket, also das ecklige Leute darauf sitzen mugen. Am untern Theil auf der Erden ist die Lenge van einem Eck zu dem ander 330 Schritt, also daß es runde umme her ist 1320 Schritt.

Jegen dißem Piramides uber ist ein ander fast in allem dißem gelich, doch mag man das nicht auswendich noch inwendich besehn, den auswendich ist es vorfallen und inwendich sein die Locher zu und hart bei dißem ist noch eins, welches klein und niderich ist.

An deme Orte, weile es fast lauter Santberge sein, unter welchen aber eine fruchtbarlige Ebne, / stitt man durt 127. im Sande ein Derte, welches mit dem Kopfe einem Fuchs nicht ungelich, ist aber klein und hat nicht rote alleine graue Hare, welche hart sein, hat ein Maul wie eine Rahe, gespaltene Feusse mit scherpffen Nageln und einen langen Schwanz, welcher unten spiz zu, oben aber breit. Dißes wirt genant Psaraonis Maus¹⁾ und hat die Art an sich, wan es unter Gense, Enten, Huner oder Dierte, welches bezwingen kan, kumpt, so hort es nicht auf, es erworge sie vor alle, gemelte Mause eine hat ein Fenezianer mitgenommen. Weiter findet man hir weisse Crocodilen, den andern in allem gelich, ane alleine daß sie auf dem Lande leben und weiß sein, den wie vorgemeltt sie auf dem Lande nicht wachsen, sunder klein bleiben²⁾.

Nachdeme mir nun die Piramiden genuffsam besehn, sein mir uber ehllich Wasser, da Brucken uber, nachdeme iz der Nilus das Ertrich uberschutt, na Cairo gezogen, uber 6 schone steinerene Brucken, zu einem Dorf³⁾, so am Nilo gelegen, gelich jegen Alt Cairo uber. In dißem Dorf flusst ein kleines Bechlin, in deme, wie man sagt, vorendere sich das Wasser am grunen Dunnerstag, stillen Freitag und Osterabent in Blut, daneben sicht man alda dote Corper ligen, welche sich aus der Erden erheben, aber darnach widerumb vorschwinden und weckommen.

Van dannen sein mir widerumb uber den Nilum gefaren und macht das Wasser alhir eine Insel⁴⁾, welche mitten

¹⁾ Ichneumon (Herpestes). (Mitthlg. Dr. Hed-Berlin).

²⁾ Vielleicht Varane (Varanus). Mitthlg. v. Dr. Hed-Berlin.

Auf den Denkmälern der alten Aegypter häufig dargestellt.

³⁾ Dschizah. ⁴⁾ Insel Roda.

im Nilum, darauf ecklige Heuser und eine Moschea, so eine Camer hat mit Bogen wie eine Brücke, unter deme fließt das Wasser an ein Columnia und wirt da gemessen, wie es teglich zu oder abneme, den weil es hir nicht regnet, hebet der Nilus auf die erste Mar¹⁾ im Julie an zu wachsen, wan
 128. nun die letzte Mar / im Auguste kumet, so lofet er aus, vorfuchet²⁾ die Statt und das ganze Lant, damit die Leute das Lant buwen kunnen. Und in disse Kirchen, wie gemelitt, leßt man wider Mor noch Christen henein, alleine Turken und ires Keisers Folt, dennoch werden die Moren einmal in einem Jar zu einem Fest heneingelassen.

Wie mir nun über den Nilo gekumen, sein mir durch Alt Cairo geritten und zur linken Hant die Corneheuser ligen lassen, welche Josef in den guten Jaren gebuwet und das Korne darin geschutt, damit sich das Lant die kunftigen teuren Jar zu erneren, welche Korneheuser mit hogen Mauren umbfangen und inwendich wie Keller gewelbet sein und sein noch heutiges Tages der Bassane Korneheuser. Ein wenit weiter auf die rechte Seiten sein 2 Christenkirchen, darein grefesche Nunen ire Wesen bei haben, die eine Kirch ist zu Sante Jurgen, die ander zu unser lieben Frowen genant.

Van dannen sein mir widerumb in Cairo nach unser Herberg geritten, ehe mir aber henein kumen, haben mir vor der Statt Cassienbome³⁾ gesehn, tragen lange Frucht etwan einer Elen lang, doch nur wie groß Mor dicke, man isset

1) Die Bedeutung dieses Wortes scheint mir schwierig. Entweder ist es mar, marc und bedeutet die auf dem Nilmesser angebrachten altägyptischen Maße, nach welchen, da der Brunnen, in welchem sich die Säule befindet, mit dem Nil in Verbindung steht, das Eintreten und der Umfang der Ueberschwemmung berechnet werden kann. Oder aber es ist mar aus mare zu erklären (wie Moor oder die Maare in der Eifel) und würde in diesem Falle das Wort etwa durch Fluth zu erklären sein. Ich möchte mich für die erstere Erklärung entscheiden. Die kindliche Berichterstattung, welche dieselbe zur Voraussetzung hat und nach welcher die Wirkung zur Ursache gemacht wird, ist Bedel eigen. ²⁾ verfeuchtet. ³⁾ Cassia Fistula L. (Prof. Dr. Aicherson-Berlin).

sie aber nicht, die Medicus gebruchen se, sie sullen nergens den in Egipten wacksen, ein Zentner, wan sie ausgemacht, sul in Teuglant wol tausent Taler gelten. Mir haben hir auch in dissem Einreiten Bome gesehn, Jassimi¹⁾ genant, haben iht im Herbst weisse Blumen wie Rosen getragen, wie wol sie alle Jar 2 Mal blumen, ruchen sere wol, den sie in der Medicine sere gebrucht werden.

Den folgenden Tag, so am Mittwoch war, an welchem der Bassa stetes durch die Statt reitet, sein mir auch am Morgen ausgeritten, in Meinung ime und sein Hofgesinde zu sehn, war doch vorgeblich, / den er den Tag auszureiten 129. behindert, derwegen mir hin und her wider aus und inwendich der Statt geritten, diesultig besser besichtigt und an dem Mittag widerumb ins Rosement geritten und zu Mittag gessen. Weil mir auch noch vor Essens eine Zeit lang in der Statt gegangen, hat Arnim seinen Bentel auf der Gassen verloren, densultigen ein Weip gefunden, welche im nachgelosen und im densultigen widerumb vorrecht, derhalben ich erachten kan, daß die Turken so gar boßherzige Leute nicht sein müssen.

Nach Essens sein mir zur andern Seiten der Statt nach Arabia ausgezogen und geritten bei die 4 Ml. zu einem Ort Mattarea²⁾ genant, dahin Maria vor Herodem in irem Auszuge van Judea geflogen war, hir ist ein schöner Brunnen, aus welchem van Dassen Wasser gezogen wirt in ein Gemach, darein ein fieredlich kalt Bat, aus deme loft es widerumb in einen Garten, so hart dabei. In dissem Bat sul Maria des Hern Duschlügen³⁾ gewaschen haben und wirt sulchens van den Turken in grossen Eren gehalten, die zum oftermal dahin zeen und sich waschen. Mir haben uns darein gebatt. Neben dissem Bat ist eine kleine Cappelle mit holzenen Gittern forne zugemacht, welche Gittern hart an das Bat gen. In dissier Cappellen ist ein Finsterlin oder Loch in der Mauren, darein sul der Herre gessen sein, als Maria die Duschlin

) Jasmin? arab. jasomin, ist aber kein Baum. (Ascherfon.)

2) Matariye. 3) Lischelchen.

gewuschen. In disser Capellen stien ehlige deutsche Namen, unter welchen mir gelesen haben Alexander van der Schulenborck¹⁾ seliger Gedechnis.

180. Neben dissem ist ein feiner Garten, darein 2 grosse alter Figenbom, so Psaraonis Figen genant, disse Bome sein zerspalten, welches sul gesehen sein wie / man spricht, daß Maria dazilbest gestanden und Juden gesehn, welche ir noch-gefolget, weil sie sich aber nicht hat vorbergen kunnen, hat sich der eine Bom geofnet, darein sie das Kindlin Jesu gesetzt, im gelichen hat sich der ander auch aufgetan, da hat sie sich ingestellet. Auf der Stelle, da der Herre sul geseffen sein, ist ein Loch durch den Bom, welches Rint nun unelich gezuget, kan man da nicht hindurch stecken, welche aber elich sein, kunnen wol hindurch schlesfen. Sulchens ist uns van dem Janiger, welcher uns beleetet, der ein vorlocher²⁾ Christ oder Mamelucke war, berichtet, ob es so ist, weß ich nicht, ich bin aber hindurch gekrochen.

Ehlige Schritt van deme ist ein Garten mit einer Lemwant umme gemacht, darein sul der Balssem, davon aller rechter unvorfesschter Balssem van herkunnet, gewachsen haben, man spricht, daß es an dem Ort sein sulte, da Maria die Duchlin gedruckenet, mir sein aber in densultigen Garten nicht gekumen, den man uns berichet, es were igt nids darein zu sende, sein dennoch bei die Want gangen und daruber henetn gesehn, aber nids van Balssembomen sehn kunnen, es sullen aber sulche Bomlin niderich gewesen sein und Bletlin gehabt wie Raute, doch ein wenik grosser. Man spricht hir, das man ehlige Studen³⁾ davan ausgraben und nach Lamecha⁴⁾, da der Machamet begraben ligt, gesuret und gepflanzet, diesultigen sulten bekliben⁵⁾ sein, disse aber vordorret und ganz vordilget.

¹⁾ Ueber die vielen Reisen Alexanders von der Schulenburg vgl. Gauhe, Adelslexikon 2, 1795.

²⁾ verläugnet.

³⁾ Stauden. ⁴⁾ Mekka.

⁵⁾ bekliben = haften bleiben, verbleiben.

Nachdeme mir difses gesehn, sein mir widerumb zu der Statt geritten durch einen langen Stal, so mit hohen Meuren an beiden Seiten, oben ane Dach, wie den alle turkesche Pferde unter dem blouen Himmel stien und nicht an die Kopfe, / sondern an die Feusse gebunden, welchen auch keine Strowe gemacht, alleine iren egenen Rot machen sie drucken und jegen die Nacht strowen siene in unter, den Morgen thun siene widerumb regne wech, bis an den Abent bringen sie ne in widerumb unter, den sie sein wech daruf ligen, den sie die Koffe mit allem Fleiß warten, wie es den auch dazübest schone Pferde gibt. 181.

Den folgenden Tag nemlich den 25. sein mir hin und her durch die Statt spazeren gangen, auch was uns nötig eingekoft.

Den 26. sein mir am Morgen freu ausgegangen durch file Gassen und in eine kumen, da man die Muren vorloft, welche die Gasse an beiden Halben entlant gestanden, hart an den Mauren, gar nackendich, nicht mer vorgehabt, den einen Schurz, welcher kurz gewesen, anzusende, als wan man schwarze teutsche Rüstung an die Want stellet. Man hat eine Persone koft umme 15, 20, 30, 40 zum teursten umme 50 Dukaten, darnach sie duchtig gewesen, darunder sein auch ehlige Medlin gewesen. Van da sein mir gangen und einen Pferdeskopf aus dem Nilo gesehn, welcher gar groß und in dem Maul 6 Zenen hat, wie ein Finger lant, doch dicke. Van da sein mir gangen oben zum Schloß, welches wol so groß wie eine geringe Statt, es sul das Schloß sein, da Josef gefangen und darnach Regente worden, es ist der Faronen und darnach der Soldanen vornemester Sitz gewesen, wie forne gemelst. Ehr mir recht hinauf kumen, sein mir durch 12 Pforten gangen, an einer Pforten steet des rumeschen Keisers Wapen, darnach wie mir durch die zwolfte Pforte kumen, da ist erst der rechte grosse Platz und des Bassans Pallatium gewesen, welcher Platz groß und weit begriffen / in dem der Bassa Hof haltet, ist mit 182.

starken Meuren und Thormen umefasset, da kumpt das Folt, wer da zu thun, zusammen.

Auf dissem Platz haben mir sie fremde Their gesehn, nemlich 12 Strussen, eine wilde Rhu aus dem Gebirge Sinai, 2 wilde Bucke, 7 Hirsche, die Bucke waren lichtfal, haben lange Horner mit silen abgesetzten Taden, doch sein sie etwas gestaltt wie ander Bucke¹⁾, die Rhu war auch fast der Farbe, aber am Leibe sie wie ein Hirsch gewachsen, aber einen Schwanz gelich wie eine zahme Rhu, sie hette einen suberligen kleinen Kopf, daran spitze geliche Horner, anzusende wie zame Rhuhorner, alleine daß sie nicht krum sundern gelich auf und spitß zugewachsen²⁾. Die Hirsche sen den andern Hirschen in Teutschlant wol gelich, alleine gar klein, wie junge Zigenbucke, sie werden auch nicht grosser, so alt sie auch sein³⁾. Es sein auch auf dem Platz 50 Kasten gestanden, darein lauter Ducaten gewesen, welche in 20 Tagen nach Constantinopel mit sterker Gewardi sulten geschicket werden, den der Bassa van hir dem Großkeiser alle Jar funfmalhunderttusent Ducaten zuschicket, welches nur alleine van der Statt Rair genumen wirt.

Darnach hat man uns eine lange Bane gezeget, auf dersultigen in der Mitten stet eine lange Stange, da hinten die Turken einen lebendigen Vogel oder Hanen auf, setzen sich zu Rosse und scheissen in fullem Ronne⁴⁾ mit den Flißbogen darnach und werne erst trift, hat die Schenke, so daruf vorordenet, gewonnen, ich hore, daß er geschwinde sul getroffen werden.

Van da sein mir in den Stal gangen, des Bassans Rosse besichtigt, welche schon gewesen anzusende. Darnach sein mir auf die Ron- und Torner-Bane kumen, welche trefflich groß, dabei ist auf turtlescher Weise ein lustiger Garten, den-
 138. sultigen mir / besichtigt. Wie mir widerumb herausgangen,

¹⁾ Sinai-Steinbock (Capra Beden).

²⁾ Vielleicht Säbelantilope (leucoryx).

³⁾ Vermuthlich Gazellen (dorcass). Mittheilungen v. Dr. Sed-
 Berlin. ⁴⁾ Rennen.

hat uns der Gärtner ein Rusebuschen¹⁾ bracht, deme mir ein jeder einen Modin voreret. In dem Lustheuschgen, so in dem Garten, haben sie vornehmer Turken geessen, welche in Samet und Damasten geklett auf ire Manier, diesultigen haben sich vorhaferen²⁾ und pffsen lassen.

Van dannen sein mir widerumb in die Statt gangen, da man uns Zibetfagen gezeget. Auf dem Schloß kan man die Statt fast übersehn, doch nicht gar, den sie ist sere groß, als ich mein Rebelant keine Statt gesen, man spricht hisilbest, wan einer wol beritten, muß 10 Stunde haben, ehe er herumer kumpt, sie ligt in Tatelbomen wie in einem Walde, wie es den in Egipten ganze Walde van Tatelbomen hat, den sunst kein groß Holz als Tatelbome da sein, alle Heuser und was sie sunsten bederben³⁾, wirt van Tatelbomen gemacht.

Der Bassa auf dem Schloß ist ein geborner Christ, er ist gefangen worden und weil er ein kleines Menkin und ane Bart gewesen, ist er ausgeknitten und auf die Reiserin zu warten gethan, weil er aber türkischen Geloben angenommen und sunst sich fleissich gehalten, hatene der Reiser alhir zu einem Bassa gemacht. Er ist wol 80 Jar alt und hat noch nicks Bartes, den wan einer gesnitten, ehe er einen Bart uberkumpt, weisset er sein Rebelant nicht. Er ist der vornemeste Bassa in ganz Turkeig, ausgenumen einen, welcher zu Constantinopel Stathalter ist, disser hat wol 30 Sanfiacen unter sich, den wie vorgemeltt werden die Bassan wie Fursten und die Sanfiacen wie Grawen gehalten.

Heute habe ich hir Kraut, Passis⁴⁾ genant, gekost, das fressen die Turken, wan sie wullen lustich / sein, da werden sie so ful van, als die Christen van Weir oder Wein, man findet wol unter tausent Turken keinen, der Wein seust, in irem Geseze hat es der Machemet nicht nachgeben sundern verboten. 184.

¹⁾ Riechstrauch.

²⁾ Ueber hofieren in der Bedeutung Musil machen vgl. Grimm, Wörterbuch. ³⁾ Bedürfen. ⁴⁾ Haschisch.

Nachdeme mir uns den hie genussam besehen und willens auf Alexandria, welches auch in Egipten ligt, zu zende, haben mir van unserem Patron, dem Fenegianer, so uns beherbergt, Orlop genumen, daneben gefraget, was mir vor essen, trinken und gute Herberg entrichten sulten, darauf er geantwortet, mir sulten nichts geben, den hette er uns mer gutes erzeigen kunnen, so wulde ers gethan haben. Ob mir nun wol angehalten, daß er bezahlt nemen mochte, hat ers doch in keinem Wege thun wollen, derhalben mir vororsacht und seinen Dienern 10 Ducaten zu Drantgelde voreret und sein mit gutem Vorlop auf Esel gesessen und an den Abent aus Cairo geritten, unsere Reise zu fulbringen und sein vor der Statt auf einen Platz kumen, welcher mit lauterer Latelen und Cassienbomen besetzt. Dazilbest file vorname wol gepuzte Turken mit gar schonen und herligen turkischen Rossen einer auf den andern jurante und die Rosse abrichteden und broberten,¹⁾ welche zu dem stuzen und gelich zugehn gar wol abgerichtet und nicht schuweten.

Van dannen ritten mir in eine ander Statt, welche ungeferlich eine M. van Cairo gelegen, Bulaca²⁾ genant, ligt hart an dem Nilo, ist der Port, da alle zu Wasser ankumen, welche Gut nach Cairo bringen, den alda wirt solchens vorzollet. Disses ist gar ein schönes und grosses Ort, erstreckt sich an dem Nilo bei 4 M. mit filen Heusern und Thormen. Jegen differ uber ist eine ander Statt, Babel³⁾ genant, so Bulaca nicht fast ungelich. / Hir sein mir in ein Schifflin gesessen, so mir bestellet und bedinget hatten den Nilus hinunder bis jen Alexandria, und sein die Nacht mit dem Schiffgen stille gehalten wegen der Araber, so sich am Nilo halten und die Leute broben.

Am Morgen aber gelich dem Tage den 27. September sein mir los gefaren und erstlich kumen an den Ort, da sich der Nilus delet an 2 Del, das eine Del lofet auf Damiata,⁴⁾

¹⁾ probierten. ²⁾ Bulak. ³⁾ Embabe. ⁴⁾ Damiette.

und van da ins Mer, das ander Del auf Alexandria, welches mir gezogen. Eine Tagreise van Alexandria ligt eine Statt Rosseto,¹⁾ van da fleust der Nilus auch ins Mer.

Den Nilum anlangt, sul er seinen Ortsprung haben, wie die Cosmography saget, van dem Gebirchte der Mon²⁾ und wegen des weiten Lofes und der hitzigen Lender, dadurch er loft, ist das Wasser gar gesunt zu trinken und schadet einem Menschen ders trinket selten, wiewol es gemeinlich gar trobe und file vergiftige und hofe Their in sich hat, als die grossen Crocodilen und ander hofe Wormer, welche den Teutschen nicht kunt sein.

Van diesem Wasser trinten fast alle Lender, so beinahe daran grenzen und vornemlich Cairo, welche Statt in die acht tusent Camele hat, so alleine des Wassers zutragen. Die andern Orter, so ein wenit van dem Nilo gelegen, furen sulchens durch Graben in Cistern, so sie unter iren Heusern haben, den dis Wasser wider Art und Natur aller andern Wasser im July und Augusti zunimpt und wedset zu 16, 17 und mer Lastern und wan es den zum hogesten ist, wirt es abgegraben mit grossen Ceremonien und Freuden, auch / Gast- 186.
bot und Bankettery, so man haltet, und macht das ganze umme ligende Lant fruchtbar und wan es auslofet, wirt es erstlich auf des Soldans oder Bassans Acker gelassen, wan sulchens genud befruchtet, wirt es van mennichligen abgefuret und auf die Eder geleitet und an welchem Orte es van weitem nicht kumen mag, wirt es durch Wassermulen, so van Ossen gezogen, daruf geleitet zur Motorft des ganzen Jares, im folgenden Herbstmonat aber geht es widerumb ab.

Nachdeme mir den wie vorgemelt das Ort, da sich der Nilo zerdelet, voruberkumen, sein mir einen Ort voruberfahren Suries Squardani, welches zur linken unsers Schiffes gelegen, genant, darnach jen Mansi, so zur rechten und jegen diesem uber Tries, darnach jen Sauwe und Terasin, so auch zur

¹⁾ Rosette. ²⁾ Mondgebirge.

rechten, nach Mittag sein mir kumen zu Taram, welches zur linken und jegen diffem uber bei Ganka, jegen Abent sein mir kumen gen Alcan Abelcham, beide Orter zur linken unfers Schiffes gelegen, vorgangen Nacht sein mir file Orter voruberfaren, der Namen uns unbewußt.

Diesultig Nacht sein Leute van dem Lande zu uns und andern Schiffen, so bei uns waren, geschwummen, wie den ire Gebruch sein sul, in Meinung aus den Schiffen etwas zu nemen, wie mir es aber war geworden und darauf gewartet, sein sie widerumb zurucke geschwummen, aber dennoch an ein ander Schiff gekumen, einem Turken den Bunt van dem Kopfe gerissen und mit darvan kumen. Diesultigen Leute kunnen dermassen schwemmen, daß sie eine ganze Zeit unter deme
 187. Wasser weck schwimmen, wan / sie aber an ein Schiff kumen, wischen sie geschwinde aus dem Wasser in die Hogede und nemen, wan die Leute schlafen oder sunst keine Acht darauf haben, was sie erhaschen kunnen, ducken sich halt widerumb ins Wasser und schwimmen davan, daß keiner sehn kan, wo sie hin kumen, fullen wol was schwers auf den Kopf setzen, mit einer Pant halten und mit der andern davan schwimmen.

Nach weiterer Fahrt durch den Nil und den von demselben nach Alexandria fuhrenden Kanal trafen die Reisenden am Michaelistag in Alexandria ein.

Folgende Nacht sein mir so fortgefahren, daß mir am Morgen den 29. auf Michaelis Tag zu Alexandria ankamen. Dazilbest wurden mir auf einen Platz in der Stadt gefuret, unsere Robe und mir silbest gar genowe van den Juden besucht. Ich hette ungersche Ducaten etwan zeen hinten in mein Kleit gesteckt, sulchens fulten sie, menten es weren edle Gestein, muste derhalben das Klet gar vam Leibe zeen, daß ich im Hemden gestanden, habe doch einen langen turkeschen Rock umme gehabt, sunsten hette ich im Hemden stehen müssen. Wie mir nun genuttam besucht, haben mir unsere Robe widerumb aufgelegt und in das italienische Haus

gezogen, dasilbest uns der Consulu eine Kamer eingeben lassen und sein umme unser Geld gespisset worden.

Alexandria ist eine grosse Statt, doch Cairo nicht gelich, es gehn 3 Meuren darume zur Were wol gebuwet, als ich in Turkeig keine Statt gesehn. Sunsten ist sie inwendich nicht hups sundern / an epligen Orten anzufende wuste, wie 139. zum Teil auch war ist. Den 30. und lezten diffes Monats sein mir ausgangen und gesehn, wor Sante Marcus enthoptet. Die Stelle ist mitten in einer Gassen, zur Gedechtnis ist ein breit Stein dahin gegraben. Van da sein mir hingegangen und Sante Catarinen Gefeknis besichtigt, etwan 10 Schritt van demsultigen Gefeknis ist sie enthoptet, es sein dasilbest 2 Columnia aufgerichtet, an iber Seite der Stelle, da sie sul enthoptet sein, stet einer. Es ist dasilbest ires Her Fatern Pallatium gewesen, man hat sie mit einem Rade in die Hogede gewunden, welches zugerichtet, das sie in dem aufwindende ist gemartert worden, alsbalt darnach ist ir der Kopf abgeschlagen, man spricht, das sie vorhin hat sullen gerichtt werden, do hat Gott Feur vam Himmel fallen lassen, welches dem Scherpsrichter vorzeret.

Van dannen sein mir zu Sante Saba, ist ein Kloster, welches die Grefen inhaben, in Sante Marcus Kirchen gefuret, da ist uns Sante Marcus Predichstul gezeget und eine Seule, daran die Catarin sul gegeiffelt sein. Darnach sein mir hingefuret, da Pharaon seinen Palast gehabt, in dem Pallatium hat er ein schon Bat gehabet, dasilbest stet ist eine gewaltige grosse und hoge steinerne Seule, welche nicht zusammen gemeuret, alleine aus einem ganzen Steine gehowen, sie ist umme her schon ausgemacht, wie getriben Arbeit, es nimpt mir aber Wunder, mit welchem Werke man sulchenen grossen und hohen Stein hat kunnen in die Hogede bringen. Vor diffier Statt stet ein gros und hoch Columnia, welches wol zugerichtet, sulchens ist Pompeo / dem Rumer zur Gedechtnis seket, diffes Columnia haben mir den 1. October besichtigt. 140.

Den 2. sein mir hingangen und Musenbome¹⁾, da Adam das Vorderb des minßligen Geschlechtes angeessen, besichtigt, die Stemme der Bome sein nicht sil hoger den ein langer Winsche und sein auswendich grun anzufende, wie ein Kolstrunk außwendich sicht, die Bletter aber wadßen gelich auf und sein wol fast wie ein Kerle hoch und gros, ein Bom hat auch uber 6 oder 7 Bletter nicht, sein aber gar schon anzufende mit Wassern²⁾ wie ein gruner Zindelburt³⁾, die Frucht davan ist lieplich susse und gar wech zu essen, hat einen liepligen Smack und wan man sie auffnidet, ist nicht allein ein Kreuz darein sundern ein recht Ehreugefickses daruf, als wie man den Hern ans Ehreuge malet. Der Bischopf alhir hat 7 Weiber und belt noch ehliche Jungen darzu.

Zu Catro hat es 4 Bischopfe, welche es alle so halten, und da es unfruchtbare Weiber hat, dieseligen schicken ire Menner zu den Bischopfen, die müssen sie mit Eigen auf den Kneen umme Gottes Wille bitten, daß er sie beschlafen muge. Nach langem Bitten werden die Bischopfe bewogen, legen sich zu den Weibern, nun sul es unterweilen geraten, daß sie geschwengert werden, die Kinder aber, die sie van inen zeugen, halten sie gar wert, weilen sie van den Bischopfen herkummen. Es sullen auch die Leute duffer Orter Weiber nemen, welche nur 7 oder 8 Jahr alt sein.

Den 3. sein uns 2 Bragonien gezeget, sehn wie Affen, alleine daß sie lange Schwenze haben und sein kleiner wie Affen.⁴⁾

141. Das Schloß alhir ligt aus der Statt ein Del in dem / Mere, daruf sitzet ein Runink aus der Walachie gefangen, welcher dissen Summer erst bekummen und hirher gefuret.

¹⁾ Banane, Paradiesfeige, *Musa paradisiaca* L. (Prof. Dr. Ascherfon-Berlin).

²⁾ Soll sich wohl auf den Glanz der Blätter beziehen.

³⁾ Ueber Zindelburt vgl. oben S. 76 der Handschr.

⁴⁾ Meerfähen.

Den 6. sein ehlige Kinder auf Pferden, van Kleidung und Rustung gar wol gepugt, die Gassen auf und nider geritten, man hat gesagt, daß sie den Tag besnitten und were gebruchlich, daß man sie so zum Schow herumher furete und sen liesse.

Den 7. haben wir mit einem Patron van Venedige gehandelt, welcher den andern Tag nach Venedige zu schiffen auf sein wulte, daß er uns mitnehmen muchte, ob er sich sulchens wol gewegert, hat er dennoch den langen Weck uns mitzunemen vorwilliget und haben im iber Monat vor den Diß 8 Kronen ein iber zugesagt und vor Schiffen bis Venedige 10 Kronen. Ob er uns wol widerumb zugesagt, daß er uns wol halten wulte, ist doch sulchens nicht geschehen, sondern sein gar ubel gehalten. Weil er den, wie vorgemeltt, den andern Tag hat auf sein wullen, sein mir den 8. in einer Berke auf die Nave, welche die Brispelle genant, gefaren, doch ehe mir aus der Statt mit unser Robe kumen und in die Berke getreten, haben mir 4 Mal Hol den Juden auch den Turken geben müssen, den die Juden aus differ Statt dem Großkaiser alle Tag 700 Kronen entrichten müssen, da haben sie vor den Hol frig und kunnen so vile erobern, daß sie rich sein, kan man gedenken, was der Hol ein Jar trage. Es ist heute Schonberg ein Junge mutwilliger Weise in den Rucken gelosen, nach deme Schonbert mit einem Faß steis, da fing er ein Geschreig an, gint vor Schonbert sten, wulte in mit beiden Feusten ins Gesicht schlagen und were Schonberg nicht gewichen, weren / mir alle auf den Teufel 142. kummen.

Differ Orter so wol auch in ganz Turkeig gelt erwente Munze, nemlich 6 kleine Fuller¹⁾ gelt ein Asper und 3 grosse Fuller auch einen Asper, 2 Asper gelt einen Modin, 26 Modin thut 1 Taler, 35 Modin gelt eine Krone und 40 oder 41 Modin thut 1 Sidiu, Ducaten oder ungers Gulden.

¹⁾ Follu.

Es hat alhir der Schwiğer einen Schladen, welcher 5 Jar auf der Galleer die Remen zogen und sein Langman war, umme 80 Kronen erloft und mitgenommen. Den 9. und 10. sein mir mit der Nave im Port stille gehalten aus denen Ursachen, daß der Fenezianesche Consulus zu Cair Breve bei unserem Patron nach Fenedige schicken wulte.

Den 11. sein mir in Gottes Namen fort gefaren, weil mir aber wenig Wint gehabt, habe mir unsere Nave mit einer Galleer aus dem Port auf das hoge Mer zeen lassen, damit der Wint die Sigel hat fassen kunnen. Den 12., wie mir 60 Ml. van Alexandria gewesen, hat es geregnet, das ist das erste Regnen gewesen, welches ich gesehn sunt der Zeit ich van der Insel Sante gezogen bin. Nachmittag ist ein groß Wetter mit Regen, Pliß und Dunner aufgestigen, daß mir alle Sigel, ausgenommen das Trinkel¹⁾, haben abduen müssen, ist aber Gotlop ane Schade abgangen, sulchens ist auch das erste Dunnen und Plißen, das ich gehoret und gesehn sunt der Zeit ich van Fenedige gezogen bin. In der Nacht haben mir große Fortunen bekumen, daß mir die Sigel alle haben niderlassen müssen, welche Fortunen sich auf den Tag als den 13. noch nicht gar gelagert, haben verhalten nicht er als auf den Abent mit allen Sigeln faren kunnen.

Den 14. sein mir gerek so weit auf dem Mere gewesen, 148. daß eglige Wachteln, so uber dem Mere geflogen, so / mit gewesen, daß sie sich auf unsere Warke, welche hinten das Schif gebunden, gesetzt und gerowet und sein die Schifleute henein gestigen, eine mit der Hant gegriffen, die andern sein davan geflogen.

Den 15. haben mir Fische, Quisli genant, bei Haufen als in Deuschlant die Brackvogel,²⁾ wan man sie auffaget, aus dem Wasser in die Luft flegen sehen, sein eglige Mal heraus geflogen und wan sie eine Zeit lang geflogen, haben

¹⁾ Trinchetus ist der Vordermast, hier also das Focksegel.

²⁾ Brackvogel.

sie sich widerumb ins Wasser geben. Gemelte Fische sein in der Grösse wie bei mir die grossen Berse und haben einen Kopf wie ein Falke und Flügel wie ein Spreu.¹⁾

Den 16. sein kleiner Fische als die forigen, Kamereten genant, fast den ganzen Tag umme unser Rabe geflogen, doch nicht bestendich, den wan sie etwan herum geflogen, sein sie widerumb ins Wasser gefallen und umme eine Weile widerumb heraus, also sie es den Tag fast getrieben.

Den 17. haben mir grosse Fortunen bekumen, welche bis Mitternacht geweret, daß der Patron nach Rummia van den toten Corpren in Egipten hat suchen lassen und was gefunden ins Mer geworfen, ob ich auch wol ein Stucke bei mir gehabt, habe ich es doch nicht hervor geben, alleine behalten.

Nach anfänglich günstigem Winde wurde das Schiff durch Windwechsel nach der kleinasiatischen Küste zu bis in die Nähe des Golfs von Adalia verschlagen. Bei der Insel Karpathos vorbei suchte das Schiff auf Randia zu halten. Zwischen beiden Inseln wurde es von starkem Sturm und Unwetter gefaßt. Erst nach mehrtägigen Versuchen gelang ihnen am 19. November die Einfahrt in einen Hafen der Insel Randia. Durch die Verzögerung stellte sich auch Proviantmangel ein, „den einer den Tag nur 6 gar kleine Gläser Wasser und Wein durcheinander vormenget bekam und mußten uns mit Biscotten²⁾ oder Zwebad, Essich, Zwiebeln, Reis und Knobloch behelfen.“

Den 19. sein mir an die Insel Candia fru angefahren in einen Port Spilalonga,³⁾ dasilbest man uns junge Bucke, welche gerey eine Woche oder ehlige alt zu Rose gebracht, den die Zigen und Schafe / gerey differ Orter ^{146.} Jungen zeen, mir haben auch hisilbest am Lande Merigel gefunden.

Nachdeme mir den dem Patron der Rabe monatlich zimlich file Gelt, wie den ausdrücklich forne gemelkt, geben

¹⁾ Staar.

²⁾ Piscot, aus dem ital. biscotto.

³⁾ Spina longa an der Nordküste von Candia.

mußten und er uns gar übel gehalten, haben mir uns mit im hart vorunwilliget, nicht alleine mit Worten, sondern hetten auch bald zur Were gegriffen, den er uns browete, er wulste uns aus dem Schif ins Wasser werfen lassen. Zudem geschach uns aller Widerwil und Vordreiß fast van allen, so auf dem Schiffe waren, daß mir uns mitenander vorenigten, da sie etwas angefangen, wulsten mirs mit inen, unangesehen, daß irer wol 50 und unser nur 8, vorsucht und zur Were gestellt haben. Wurden aus denen Ursachen bewogen, daß mir van der Nave, weil mir die Christenheit erlangt, wulsten, sprechen den Patron an, daß er uns ans Lant wult furen lassen, welcher es zu tunde bewilligete, den er unser auch wol zufriden war und ließ den 20. Schönbürg, Hathslein, Arnim und den Schwicher sampt seinem Diener daneben mir in disser Port ans Lant furen, dazübest mir die Nacht auf dem Lande an dem Wasser gelegen. Der Medicus, weil er kein Gelt hette, blieb auf der Nave mit 2 andern Teutschen, welche des Herrn van Hoffkirchen und des van Richtensteins¹⁾ Diener waren, diesultigen sie zu Alexandria, wie sie van da nach Jerusalem vorreisset, gelassen und einen fenegianischen Kosman gebeten, daß er sie mit nach Fenedige nemen wulste.

Den 21. vor Tag haben mir Esel bedinget, unsere Zeug daruf gelegt und sein 12 M. zu Fusse gangen bis an 3 Dorfer hart bei einander in der Insel gelegen. Weil aber der Patron die Fede²⁾, welche er zu Alexandria auf sich und uns genommen, bei sich behalten und mir keine Fede hetten,
 147. haben uns die / Pauren in kein Dorf nemen wullen, sondern

¹⁾ Vgl. oben S. 64 der Handschr.

²⁾ Das Wort Fehde kommt im Sinne seines Gegensatzes, im Sinne von Urfehde, compositio, vor, hier Sicherheitsschreiben, Paß. Vgl. Grimm, Wörterbuch 3, 1418, wo ein die obige Bedeutung bestätigender Satz angeführt wird: Vorzeiger habe um ferneren Reisepaß gebeten „so hat man ihm diese Fehde nicht versagen wollen.“

uns gebanderet¹⁾, und in eine kleine Kirche, welche auf einem Berge vor den Dorfern gestanden, gelegt und uns bei Vesp-
straf befohlen, daß wir nicht weiter gen sulten als sich der
Kirchen Baum erstreckte, bis so lange wir von dem Herzogen
der Insel Geleite hatten. Wir sein aber in gemelter Kirchen
bei 14 Tagen gelegen und sein alle Abent gezelet und mit
10 Personen bewachet worden.

Weil uns nun solchens van dem Vorwalter der Dorfer
angezeget, wurden wir vororsacht, densultigen Tag nach Candia
in die Hoptstatt zu schickende, welche 60 Ml. van gemelten
Dorferen ligt, und uns in die Statt zu lassen gebeten und
uns auf des Herzogen van Venedige Patent oder Recommendation-
bref berufen und den 22. und 23. auf Beschet geharret.
Hir bei der Kirche stunt ein Bom, welcher rechte Edern
getragen, alleine daß die Doppe²⁾ hinten scharf gewesen, der
Bom hat nur Bletter gehabt wie Schlebletter groß, alleine
daß sie stachelich waren, habe sunsten vorhin solchene Bom
nicht gesehn.

Den 24. haben wir van der Signorig zu Candia den
Beschet erlanget, daß wir den Monat in disser Kirchen
auswarten sulten und nicht weiter gen, als uns zuvor auferlegt,
und nach Ausgang des Monates sulten wir umme ferner
Beschet anhalten. Also sein mir den 25. 26. 27. 28. stille
gelegen. Dissen Tag hat hir ein Himmelzeichen gestanden,
welches mit beiden Enden gar auf die Erden gerecht, daß
es auf der Erden Schatten grün und rot van sich gegeben,
welches ich vorhin nicht gesen. Den 29. auch stille gewesen. / 148.

Den leyten diffes Monates haben wir widerumb nach
Candia geschicket und des Herzogen van Venedige Patent mit
geschicket, daneben geschriben und vormellt, wie ubel mir da legen,
auch beschwerlich und armlich gehalten, wie auch an sich sibest
also war, den uns ein Kerle zugeordnet, welcher uns Speise
und Trinken brochte, der mußte nicht neger den 30 Schritt zu

¹⁾ In Bande legen, verfesten, arrestiren.

²⁾ Schale, Hülse.

uns gehn, alda setzte ers hin Essen und Trinken. Do gint den einer van uns hin, welcher es holete, es war aber alle Zeit gar wenig und stinkenlich Zeut, daß mirs nogge freffen und selten satt werden kunten, mußten es aber alle Zeit auf den theursten Pfennink, wie sie es alle Zeit vorzeichenet auf einem Zettel mitschicken, zalen.

Den 1. und 2. December haben mir auf Beschet gewartet, es sein auch 2 Munch, welche mit uns van der Nave gezogen, hie bei uns gebanderet, wiewol sie in der Insel bliben muelten. Den 3. sein mir gangen und Wintmulen besichtigt, welche van Feltsteinen gemeuret, sie haben 8 Flugel mit Hor gefluchten und sein 19 Schritt lant und 9 Schritt breit, forne sein sie etwan so hoch wie ein langer Kerle aufrechen kan und hinten nur so hoch wie ein langer Kerle. Dissen Tag haben mir Geleit erlanget, daß mir in die Statt und wor es uns gelegen zeen muhten.

Den 4. haben mir uns auf den Weg nach der Statt Candia gemacht. Nachdem aber Hans van Arnim und ich unser Gelegenheit noch nicht haben zu reiten frigen, den die
 149. Esel dasilbest teure und mir alle wenig Gelt gehabt, haben mir einen / Esel geheuret, unser Robe daruf gebunden und sein 6 Ml. zu Fusse gangen bis auf ein grosses Dorf, unterwegs aber schone Gelegenheit gesehn van fien Dorferen, Klosteren, Kreuteren, Bomen, Korne und Wein. In dissem Dorfe aber hat Arnim ein Pfert und ich einen schonen Maulesel genumen, davor ein jder $\frac{1}{2}$ Dukat bis Randia gegeben und semplich fort geritten bis auf ein Dorf, welches 18 Ml. van Candia gelegen, dasilbest mir Nacht gebliben, Die 6 Ml. aber, so mir gegangen, haben mir uber 200 vorgemelter Wintmulen, welche an der Rege vorlant den Dorfern gelegen, gesehn und wiewol es 14 Tag vor Winachten, habe ich doch den Tag grun Flacks, welches so lant, alse es bei mir blugen¹⁾ pfleget, gesehn und ist recht in der Satzeit gewesen, den man alle Jar hie zweimal snidet und einernet.

¹⁾ Blühen.

Den 5. sein mir zu Candia eingeritten und in der Statt zu einem Kloster Franziskinerordens, wie die zu Jerusalem, eingekeret, den es in der Statt keine Herbergen, da man einzuget, hat.

Candia, die Insel, ist ein Ruintreich, den Fenegianern zustendich, es ist eine fruchtbarliche Insel van allerleig Bomfrucht, Korne, Wein und wesset hir der Malmaseir¹⁾, welcher in der ganzen Welt getrunken, welches sunsten recht Malmaseir ist, es wesset auch der Zuckerkandia hir, und ist eine gesunde Insel, da kein vorgiftiges Teir oder Worm in gefunden, wo nicht unterweilen eine / Spinne gefunden, welche mit Rosmans- 150.
ware henein gefuret. Es hat hir inne 4. Stete, genant Candia, Rannea, Ketema²⁾ und Sittia und ligen 14000 Dorfer darinne, wiewol daß vor Zeiten 100 Stete in differ Insel sullen gelegen haben, aber durch Krige vorstoret. Candia ist die Hoptstatt, die Fenegianer halten hir 2000 Soldaten ane die, welche in den andern Steten und Festen ligen, es hat hir einen Herzog gesetzt, danehen einen Feneral und Zubernator, diesultigen regeren das Pant. Das meiste Holz in differ Insel ist Zypressenholz, den die Leute Heuser davon buwen, auch Kasten und was sie sunsten benotiget davan machen, es ligt in der Insel ein ganzer Walt lauter Zypressenholz. Es hat ehliche tausend Paure hirinne, welche mit den andern grekischen Pauren, damit die Insel bewonet, keine Gemeinschopff haben, sundern halten sich alleine zusamen, sie tragen keine Bentkleder alleine nur Stibeln bis an den Leip, davan man sie auf teutsche Sprache Stibelpauren neunet. Die Fenegianer haben silber kein gut Vortruwen zu inen, haben sie auch einmal irer Ungehorsamikeit halber schlagen lassen und vormenet, daß sie diesultigen ausrotten wullen, habens dennoch nicht thun kunnen.

Den 6. sein mir ausgangen und die Feste, des Herzogen Pallatium, und das Castel besehn. Den 7. sein mir auch

¹⁾ Malvasier oder Malmsey.

²⁾ Netimo.

ummeher gangen und was vorneme besichtigt. Sante Paulus sul vor Zeiten eine Weile in dissier Insel geprediget haben, deme zu Eren außserhalb der Statt auf einen gar hohen Bert eine Kirche erbauwet.

- Nachdeme nun 3 meiner Gesellen nicht wol auf gewesen, /
 151. derhalben hir vorharren müssen und die Gelegenheit vorhanden, daß ein Schif nach Reguse¹⁾ in Schlawonien lofen wult, habe ich mir mit Arnim voreinget, weil mir da nicht mer zu schaffen, daß mir mit dem Schiffe fort wulden, daneben unsere Gesellen angesprochen, daß sie uns sulchens, weil mir unser Geld halt gespenderet, nicht vordenken wulden, und haben also mit unseren Gesellen Bewilligung mit dem Patron gehandelt, daß er uns mitzunemen zugesagt, doch bei dem Bescheide, daß mir uns silber spisen sulden. Welches mir den gethan und eplige Spise eingekoft, daneben 2 Borillen²⁾ Malmaseir mitgekocht und genumen, vor eine iber leddige Borille eine Krone und vor den Malmaseir darein auch eine Krone, daß uns die leddigen Feffergen so vile sein zuftende kumen, als der Malmaseir, aus denen Orsachen, daß außserhalb Zipressen wenig Holz und hase zu bekumen ist und teure vorloft wirt.

Wie mir nun mit dem Patron enit und unserer Gelegenheit nach eingekoft, sein mir den 8. in einer Berke auf die Nave, welche Debone genant, gefaren, welche in dem Port alle Fristia gehalten, 12 Ml. van der Statt Candia. Weil mir aber vor uns keinen Wint gehabt, habe mir den 9. 10. 11. und 12. in gemeltem Port vorharren müssen.

Den 13., nachdeme mir Wint bekumen, sein mir aus der Port in Gottes Namen gefaren und dermassen Wint gehabt, daß mir den 14. Cicerigo³⁾ forgefaren und Cerigo, da die Helena junf geworden, erreicht, wiewol beide Inseln

¹⁾ Ragusa.

²⁾ Barilo = Faß, Fäßchen, besonders für Wein und Del, hält nach venetianischem Maß und dem der ionischen Inseln etwa 64 bezw. 68 Liter.

³⁾ Cerigotto und Cerigo.

der Helenen Vater gehoret, sein auch hart beieinander gelegen, ist gehören sie den Fenekianern, sein greiches sowol als Candia. Weil mir aber bösen Wint bekumen, haben mir die Nacht an gemelter Insel hin und wider gefaren, im gelichen mirs auch den 15. und 16. also trieben müssen. Van disser Insel bis in den ersten Port der Insel Candia, Capa de Spade genant, hat man 80 Ml. / Den 17. aber sein mir zwischen der Insel und Capa de Milia,¹⁾ ist ein Vert, wirt zu der Insel gerechenet, wegfarenen, die Insel zur linken Hant ligen lassen. Es hat uns aber der Wint an Morea auf die rechte Hant mit Gewalt getrieben, daßilbest mir in ein Port Santae Anchansela²⁾ faren müssen und Anker auswerfen. Dissultig vant Morea, welches keine Insel sundern in Tarrafirma ligt, gehoret wie vorgemelt dem Turken.

Den 18. und 19. sein mir wegen böses Windes hir stille gehalten. Die Pauren in dissem Lande, so an dem Gebirge wanen, heist man Maignatae,³⁾ haben grelesche Sprache und Geloben, sie ließen dem Turken keinen Gehorsam, sundern ernieren sich fast des Robens und wor sie was zu nemen uberkumen kunnen. Wan sie der Turke schon strafen wil, weichen sie ins Gebirge, vorbergen sich in Locheren, welche sie da haben, da muß er sie bliben lassen. Sie haben auch der Manier Dracht nicht, wie ich sunsten in Turkeig gesehn, sundern sein merendel in weiß Tuch mit spitzen weissen Hutten geklett, da sunsten die Turken alle Linewandesbunde tragen, da sie auch van den rechten Turken welche bekumen, vorkosen sie diesultigen.

Die Weiterfahrt erfolgte längs der Küste. Am 1. Januar 1579 trafen sie in Ragusa ein.

Den 1. Jenuarius am heiligen Nigltarstag, an deme man anfenget zu schriben nach unsers / lieben Herrn Heilandes 156.

¹⁾ Cap Malia.

²⁾ Cap S. Angelo.

³⁾ Mainotten, Nachkommen der alten Sacedämonier. Ueber ihre Räubereien vgl. Büsching, Erdbeschreibung 2, 718.

und Seligmachers Jesu Christi Geburt 1579, sein mir freu aus dissem Port¹⁾ nach Reguse gefaren und Gottlop dasitbest Nachmittag in den Port angekommen und 11 Fanen, auf ehligem Sante Brissius,²⁾ welcher der van Reguse Wapen, die andern mit rot und weissen Felben, ausgesteket und haben 15 groß Stucke losgeschossen und alsfort die Anker ausgeworfen und die Nacht auf dem Schif bliben.

Den andern freu sein mir van der Rave in unser Berke in die Statt gefaren, alda in einem Hause eine Cammer bebinget und unsere Zent darnach van der Rave gehofet. Weil mir aber noch eine Vorisse Malmaseir auf der Rave hetten und man in die Statt keinen Wein zu bringen gestattet, damit sie iren Wein desto daß losen kunnen, haben mir verhalben vor iren Herzogen, welcher damaln in dem Pallatium zu Rate geseffen, gen müssen und sovile erhalten, daß mir Vicenß bekummen, denstultigen henein zu nemende, man sagte aber, daß es uns aus Genaden, weil mir Pilgrin, geschen were.

Der Herzog saß im Rate mit 8 Personen, darnach gint er vor das Pallatium mit seinen Reten sitzen, er hette einen roten Damastelen an, auf ire Manier gemacht bis auf die Erde, die Rete waren in schwarz geklebet, jegen im uber stunden 9 Kerle in rot Tuch geklett; welche ich sunsten vor schlichte Kerle ansach, einer van inen stunt ein wenit oben Erbe, hetten einen kurzen Stecken oben mit einem Knopf in der Hant, schreig etwas aus, was es war kan ich nicht
157. / wissen und bin in deme wefgangen, kunte auch nicht berichst werden, was er geschrigen, den sie sunderlige Sprache³⁾ reten. Sie grenzen wol mit den Ungern, Turken und Fenegianeren, einer kan aber dem andern nicht vorsten.

Die Statt ist nicht groß, sundern gar feste und stark, auch wol erbmvet, gestaten auch keinem Fremden hoges oder nideriges Standes die Feste zu besichtigen. Sie sein ire

1) Aus dem Hafen Melonta bei Castelnuevo.

2) S. Briccio.

3) Slawonisch.

egene Hern, haben ein ganz Lant, alle Monat machen sie einen nugen Herzogen¹⁾. Van hier bis jen Venedige ist es zu Wasser 500 Ml., aber zu Lande gar weit und unsicher. Die Venetianer haben wol Krige mit inen gefuret, doch nichts gewonnen. Dem Turken geben sie zu Erhaltung Friedens jertligen Tribut, nemlich 20 000 Ducaten und 10 000 zur Vorerung. Man kan van hir zu Lande bis jen Constantinopel sicher zehn in 18 Tagen. Die Soldaten, welche hir in der Gewardi ligen, sein lauter Ungern und Rußcawiter, ob ich wohl gefraget, worumb sie die Nation heilten, wort ich bericht, daß sie getreug weren, verhalten man inen die Thore und des Herzogen Pallatium vortruwete.

Vor der Statt an dem Mere ligt ein Castel gar feste und hoch, da wirt alle Tag ein nuwer Hoptman gesetzt, so mennigen Tag, so mennich Hoptman, es sein 22 darzu vorordenet, van den wirt das Jar durch alle Tage einer gesetzt. Vor der Statt ligen 10 Wassermulen hintereinander an einer Rege, diesultigen tribet alle nur ein klein Fleiß, welches nur eine holzene Ronne / entlauf lofet, daß sie alle auf ein- 158.
mal malen kunnen, ist selkem, wie ich vorhin nicht gesehn, zu-
gerichtet, die Mulen haben nur ein jder ein Rat, sunsten
were es zu triben unmöglich.

Nicht weit van des Herzogen Pallatium steet eine Kirche, welche ein Kunnil van Engellant Allewissius genant, welcher nach dem heiligen Lande gewesen und hir auf zu kumen, buwen lassen.

Den 4. in der Nacht hat sich hir ein Wetter erhaben, in welchem gewaltig grosse Dunnerschlege und Blitz geschen, welches den im Teutschlant disse Zeit des Jars ungewonlich. Den 5. hat man hir das Wasser gedoft, das machen sie also: tragen Wasser in die Kirche, lesen Messe daruber, das heissen sie gedoft, alsdan tragen es die Leute in ire Heuser und halten es vor hillich Wasser und ein jder gelobet, daß er das

¹⁾ Ueber diese Verfassung der Republik Ragusa vgl. Büsching, Erdbeschreibung 2, 600.

Jar gelucklige Merfart hat, es begibet sich auch vam nugen Jar kein Schif aus, die Wasser sein denne gedoft.

Es sein alhir Bome, Rugaken¹⁾ genant, tragen so lange Fruchte wie ein Finger, man isset sie, wan man sich purgeiren wil. Es sten hir auch andere, welche Boure²⁾ heissen, tragen kleine weisse Beren, bis Top van igt gemelten Bome rucht so wol als kein Desem³⁾, die Balberer legens in die Boue⁴⁾ und wene sie mit waschen, der reucht eglige Tage darnach. Ich habe heute an der heiligen dre Kuning Tag Rossmarin gar dicke und schon bluwen sehn, den er hir in dem Felde an allen Orten ungepflanzet weckset.

159. Nachdeme den disse Statt, wie vorgemeltt, nicht / groß, ligen dennoch darein und darauffer 22 Kloster.

Den 11. haben mir erfahren, daß eine fenezianische Nave, welche aus Engellant und Pirtigal kumen, bei der Insel Dimebisa, 14 Ml. van Regusa gelegen, doch der Statt zustendich, halten sulte, sein derhalben Nachmittag auf eine Berke geseffen, in Meinung den Abent noch hinzufarende, weil es aber Nacht gewesen, wie mir in die Insel kumen und die Nave noch 3 Ml. van da gelegen, sein mir in der Insel Nacht bliben. Den Tag habe ich Mandelbome gar dicke bluwen sehn. Hir zu Regusa in Schlawonien hat es Munze, so Groschen heissen, derfultigen gelten 42 einen Sicken, ungerschen Gulden oder Ducaten, den der einer fast so schwer wie der ander.

Den 12. sein mir geliche Tag an gemelte Nave gefaren, den Patron uns mitzunemen gebeten, welters sich erstlich zu thunde gewegert, weil mir ime aber des Herzogen Recommendation, darein vorklibet, daß uns ein jder Beforderung thun sult, zegten, hat er uns aufgenommen und haben alsfort, weil die Anker schon aufgezogen, die Sigel nider lassen

¹⁾ Der illyrische Name rogaz für den Johannisbrotbaum, *Ceratonia Siliqua* L. (Prof. Dr. Wicherfson-Berlin).

²⁾ Lorbeer kommt im südl. Dalmatien vor, hat aber schwarze Beeren. ³⁾ Bisam. ⁴⁾ Laube, Loggia, Vorbau.

und in Gottes Namen davon gefahren, aber wenig Wind gehabt, den mir den Tag nicht weiter gefahren den bei eine Insel, nicht weit von da gelegen, Meleta genant, den Reguseer zuftendig.

Von der Insel Meleta aus fuhr das Schiff an Curzola vorbei, zwischen den Inseln Lesina und Lissa hindurch, die Küste entlang bis in die Nähe von Rovigno. Da das Schiff dort venetianischem Gebrauch nach Aufenthalt nehmen mußte, so fuhren die Reisenden unter Führung des Schrivans mit der Barke der Rave nach Rovigno und mieteten dort eine größere Barke zur Weiterfahrt nach Venedig. Zu sechs fuhren sie ab, aßen am Strande in der Nähe der Stadt gebratenen Lintenfisch „Lolamara genant, heißt auf teutsch ein Lintfaß“ und langten nach elftägiger Fahrt am 23. Januar in Venedig an.

Nachdem mir nun von dem Schrivan wie vorgemelt haben Abscheit genommen, sein mir sampt unser Robe in eine Gundel gessen / und ich in meine Herberg zum weissen 164.
Löwen und Arnim zur Floten eingeleret, dazübest mir vor uns gefunden Adam und Austachius die Schlieben¹⁾ Gebrüder und Faltin von Arnim von Bisendal, welche Schlieben tuglicher Tag aus Teutschlant und Arnim aus Frankreich gekumen, dieselutigen uns alle gute Zeltung gesagt.

Alhir zu Venedig bin ich in meinem Rosement stille gelegen bis auf den 8. Februarius. Damaln bin ich von Venedige auf einer Barke gefahren bis Lugefesine²⁾, ist ein Ort, da man die Barcken über das brucken Lant windet, 5 Ml. von Venedige gelegen, es ist keine Statt oder Dorf dabei. Von da bin ich fort auf der Barcken, welche die Pferde jegen den Strom bis jen Paduwa zehn, gefahren,

¹⁾ Söhne des Andreas von Schlieben. Gustachius war später brandenburgischer Rath und Hofmeister, Adam brandenburgischer geheimer Rath, Johanniterordens Statthalter zu Sonnenburg und Komtur zu Liegen. Ueber die vielen Reisen Adams vgl. Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts der von Schlieffen oder Schlieben, S. 491 ff. u. Stammtafel 470. Vgl. auch unten S. 463 der Handschr.

²⁾ Fusina.

sein 20 Ml. van Lughesfine, hifilbest zu Paduwa bin ich eine Zeit lang vorharret und stille gelegen.

In dieser Statt hat der Titeliwinus gewonet, es steet sein Haus, da er sein Wesen inne gehabt, noch, sein Leich ist in dem Kloster Justine begraben gewesen, die Mönche aber, weil er ein Heide gewesen, habene aufgegraben und ist sein Gebente in das große Palatium hifilbest in ein steinern Grab getragen, da es noch ligt. Es ist auch hir ein alt Castel, das hat auch der Antenor gebuwet, ist das erste Fundament, welches van dieser Statt gelegt. Diffe Statt, spricht man, hat er kurz nach Aquileia in Frigol erbuwet, den diffe beiden gemelten Stete und Trir in Deutschlant vor die 3 eltesten
 165. Stete in der ganzen Christenheit gehalten / werden. Der Antenor ist hir in oder an Lorenzen Kirche in ein steinern Grab begraben, welches mir gezeget, es ist doch nicht inwendich sundern auswendich an der Kirche oben Erde in einen Stein gehowen.

Den 16. Martius hat Adam van Schliben hiher an Hans van Arnim geschriben, daß sein Fetter Faltin van Arnim, van dem vorhin Meldung geschen, den forigen Tag zu Fenedige im schwarzen Adler¹⁾, nachdeme das Haus nidergefallen, zu Tot kumen were, welches ich den, weil er sich mit mir nach Neapolis zu zende vorpflichtt, ungern gehoret, und ist sein Bichnam, dem Gott genedit sei, zu Fenedige begraben.

Den 18. bin ich nach Fenedige gezogen; den 19. widerumb zurucke, ist hin und her wider 50 Ml.

Den 23. bin ich mit einem osterreichschen Frighern, Her Hofman, und zwen Studenten zu Hageno am Reinsstrom bortig, die Streite genant, auf Lenpferden zu Paduwa ausgeritten bis Ruwigo²⁾, gehoret den Feneklaneren, ligt in

¹⁾ Ein drittes deutsches Wirthshaus in Venedig. Das Haus wurde wieder aufgebaut, denn i. J. 1603 kehrte ein Theil der Reisebegleitung des Herzogs Philipp Julius v. Pommern im Adler ein. Vgl. oben S. 23 der Handschr. ²⁾ Rovigo.

Lumbardia, sowol auch Fenedia und Padua. Den 24. sein mir zu Farrar¹⁾ ankunnen, ligt 25 Ml. van Rumigo, 10 Ml. disse halbe Farrar nach Rumigo fleust ein Wasser der Bo²⁾ genant. In einem Dorf da endet sich der Fenediger Gebeite und geht des Herzogen van Farrar Lant an. Über gemelt Wasser haben mir uns 3 Mal zwischen Padua und Farrar müssen setzen lassen.

Farrar ist eine grosse Statt und noch fester / den Pa- 166.
duma, doch nicht so gar groß als Padua, und geht umme das Schloß ein Wassergraben, welches in der Statt ligt und ist wol erbuwet. Wie aber anno 72 die Erbvinge gewesen, welche wol 4 Monat gewaret, ist dis Schloß halp eingefallen und ungelich file Heuser und Kirchen, welche zum Theil gebuwet, zum Theil auch nicht, aber das Schloß ist widerumb wol gebuwet. Der Herzock helt stetes zur Gewardi 25 teutsche Knechte und 25 Schwizer, welche seinen Leib bewaren und seine Camer bewachen, werden gar wol gehalten, gibt in monatlich 4 Kronen und alle Jar 2 sammeten Ket. Er hat aber zu der Feste wenik Geschütze, den mir in dem Zeughause nur 70 Stücke legen, darunder eins, welches 25 Schu lant war, heist die Runingin. Er vorlest sich daruf, daß er die Statt mit gar filem Geschütze nicht besetzen derb, den er die Statt ehlige Meile ummeher mit Wasser kan belosen lassen. Er hette iziger Zeit auf seiner Streuwe³⁾ 100 reifige Pferde und 60 Rutschpferde und in deme Stal, da der Junkern Pferde sten, zelete ich 120 Rume, ane die Hern, welche am Have, diesultigen haben ire Pferde in der Statt stende.

Darnach sein mir in den Garten gangen Montagnota, da war wenik Wilt inne, etwan ein Hirsch oder 2, alleine file Denli⁴⁾, welche gar weiß sein. Es hat hir ein Deirte⁵⁾ an einer / Ketten gestanden, welches einen Kopf wie eine Rake 167.

1) Ferrara. 2) Bo.

3) Streu. 4) Dammhirsche, aus ital. daino.

5) Thier.

gehabt, aber auf den Oren hette es lange spitze Hare, man sagt, daß es ein Leopart were, auf dem Rücken ist es rot und an den Seiten und Buche weißfledich, sul das rischeste Derte ane ein Tigerderte sein, welches lebet, er fenget Hasen, Ree und Hirffe mit.

In dissier Statt sul es haben Juden und Moraner 18000, die Moraner sein Spanier, welche den christligen Geloben vorlochenet und Juden geworden, sie haben dem Herzogen in 4 Jaren geben 300 000 Kronen, derhalben daß sie kein Abzechen tragen derben, wie sunsten alle Juden in der Christenheit thun müssen. Des Herzogen Gemal¹⁾, so gestorben, Geiser Maximilians des andern Schwester, ligt in der Jesuwiter Kirchen begraben. Des Herzogen Wapen ist 3 Eiligen und 1 Adler mit 2 Koppen.

Den 26. sein mir van Farrar auf Volonigen²⁾ oder Bononigen gezogen, ligt van Farrar 30 Ml. Hir zu Bononigen mitten fast in der Statt endet sich die Lumbardig und geht die Rummenig an. Mir sein hir zu Sante Anselo zur Herberg gezogen. Die Statt gehoret dem Pabeste, er hat hir einen Zubernator auf einem Pallatium, welches an dem Platz oder Markede ligt, daruf warten stetes 120 Schwtzer. Es hat in der Statt einen Thorm, welcher gar scheif steet, 168. als wan er umme fallen wult, / er ist aber mit Fleisse so gebuwet, sul ein kunstrich Stucke sein. Auf dem Platz ist ein schoner Brun kunstrich zugerichtet, oben steet der Got des Merez, wie man vor Zeiten davan gehalten, Reptunius genant.

Auf eine Zeit ist Keiser Fridriches des andern Son, Hentius³⁾ genant, hir gefangen worden, welcher Kunil in Sardinia gewesen, der hat inen geboten, da sie ne loslassen wulten, wulte er die Statt mit Golde ummeher belegen, welche doch groß ist, welches sie nicht haben thun wullen und habene

¹⁾ Des Herzogs Alfons von Ferrara Gemahlin Barbara, Kaiser Ferdinand's I. Tochter.

²⁾ Bologna.

³⁾ König Enzo starb am 14. März 1272.

22 Jar 4 Monat und 16 Tag gefangen halten, do ist er gestorben und liget begraben in Sant Dominicus Klosterkirche, daselbst auch Sant Dominicus ligt, gemeltes Runinges aus Sardinia Grap und Epitaffium ist noch vorhanden. Der Kriß, darinne er gefangen, ist dermassen angangen: es haben die beiden Stete Mutino und Bologna mitenander Krig gefuret, so hat der Keiser gemelten seinen Son den van Mutino zu Hülfe geschicket, welche in der andern Schlacht, so beide Stete geihan, ist gefangen worden bei Sante Ambrosie Brucken. Er ist gestorben anno 1472 den 11. Martii.

Vor dem Pallatium, da der Zubernator in ist, hat man stetes einen rumischen Keiser gekronet und ist Corolus V. der letzte Keiser, so hir gekronet, gewesen. In der Kirchen, da des Keisers Son ligt, ist auch ein Herzoch van Weigren Hinrich genant begraben, er hat vor dem Keiser und Pabeste / Krig 169. gefuret und ist erschlagen anno 1537.¹⁾

Die teutschen Schularen alhir haben einen Alder kost vor 1600 Kronen, den haben sie zur Heure²⁾ ausgetan, krigen jerlich davan 36 Kronen, sulchens wirt in die Nation gelegt. Es sein aber iht nicht mer dan 10 teutsche Schularen hir gewesen, unangesehn, daß disse Universitet die Mutter aller teutschen Jugend genennet wirt, die Orsache aber, daß so wenit iht herzehn ist disse, daß vor 16 Jaren ein Cardinal, welcher hir gewesen, einem Meißner Ponike³⁾ genant, die Straf Rordia⁴⁾ hat geben lassen, darumb, daß er sich mit der Wacht oder Scherigen⁵⁾ geschlagen, sein aus denen Orsachen auf einmal alsfort alle teutsche Schularen wedgezogen und sunt der Zeit wenich hicher kumen, erhalten sich iht gemeinlich zu Paduwa und Senis.⁶⁾

¹⁾ Irrthum oder Verwechselung. ²⁾ Wacht.

³⁾ J. J. 1561 wurde ins Album der deutschen Nation zu Bologna eingetragen: nobilis dominus Joannes Jacobus a Ponnickaw. Friedländer und Malagola, Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis, S. 338. Die Ponickau waren eine meißensche Familie.

⁴⁾ Corda = Seil, Strid. ⁵⁾ Scherge. ⁶⁾ Siena.

Hart vor dem Stattoe ligt ein Kloster, da sein Mönche in, die garnichts gestuderet haben, brennen nur Wasser gar schon und kunstlich, habens uns gezeget, wie mans brennet, das ist ire Wesen und Manier, auf teutsch nennet man sie die ungeschickten Bruter.

Besser hinauf vor der Statt ligt auf einem Berge ein schon Kloster, Sante Michieli genant, darinne ist die Kirche mit eingelegtem Holze ummehrer gar schon und wercklich getafelt, daß man nicht schöner malen kunte, imgelichen sein auch die Wende des Kores in der Kirchen, da der Runit aus Sardinia ligt, dermassen mit Holze eingemacht alle Historien in der Bibel, daß Keiser Karle, welcher da gewesen, nicht hat geloben wullen, dasses mit Holze eingelegt / sondern hat ein Stucke wie ein Taler breit mit einem Dolche heraus gebrochen, welches Loch noch vorhanden, do hat er gesehen, daß es nicht gemallet sondern also, wie er berichtet, gewesen. Der es gemacht ist ein Munnich gewesen.

In dieser Statt ist eine Kirche Sante Steffan genant, die hat der erste rumische Keiser Julius Cæsar der Gottin Isis zu Ehren bauen lassen. Es ist die 3. Kirche, welche erstmal erbauet sein sul, die erste zu Rome, die ander zu Ravenna, die 3. ist diese. Es steet auswendich der Kirche des Kaisers Nam und Gemelte noch daran.

Der 17ige Pabest¹⁾ hat hir einen Bruter wanent, welcher ein schon Haus, in deme habe ich einen Windelstein²⁾ gesehen, welcher so artlich gemacht, als ich noch nie gesehen, wiewol in dem Pallatium jegen dem Platz eine Stigen ist, welche man hinauffaren kan. Wann einer hir den Tod vorwirft, henget mene aus dem Pallatium heraus, bis an den Abent, so wirt er abgenumen und begraben, es wort gelich, wie mir hir gewesen, einer heraus gehentet. Es hat der Pabest hir einen Bischof, welcher auch Cardinal ist.

¹⁾ Papst Gregor XIII., mit seinem bürgerlichen Namen Hugo Buoncompagno, war der Sohn eines Kaufmanns zu Bologna.

²⁾ Wendeltreppe.

Einmal ist ein Pabest gewesen, der hat einen Cardinal in Teutschland geschicket, daß er Sunde vorzigen¹⁾ sulte, der im Welt gebe, welcher den einen grossen Summen Geldes gesamlet, dassultig Gelb hat der Pabest genommen und seinen Curdisanen oder Huren alhir ein schon Pallatium gebüwet, welches uns gezeget. Dabey ist zuspuren, mit / was Schelmerig 171. die Bebeste ummegehn.

Es wanet alhir ein Doktor der Medicine, Ulfisses Aldobrando²⁾ genant, der hat in seiner Studiercammer 14000 allerleig aller Merfß, Their, wilde und hemische Vogel, desgelichen auch hemische und wilde Sten, Erz, Mersneden, Kreuter, allerlig, imgelichen hat er 11 grosse Bucher gemalt van allem Gefogel, Fischen und Kreutern, auch hat er 3 grosse Kasten, welche sul kleiner Schraueledichen³⁾ gemacht, darein allerleig van edlem Gestein, Berlein, Wurzen und sunsten was ein Winsche erdenken kan. Imgelichen hat er noch 14 grosse Bucher, da sein lauter grüne Kreuter eingelimet, jder Buch ist eine Spanne dicke. Sulchens, wie gemelt, hat er uns alles gezeget und berichet uns daneben, da einer alles, was bei im vorhanden, mit Fleiß besichtigen wulte, muste er sechs Monat Zeit haben. Man spricht, daß er faste sein ganzes Patrimonium daran gewant, welches fife tusent Kronen wert gewesen, ehe er sulchens alles zuwege gebracht hat.

Den 30. sein mir aus Bononia geritten durch das Florentiner Gebirg, welches sunsten der Appenninus genant wirt, in eine Statt Fiorenzola⁴⁾ geheissen, dem Herzogen van Florenz zustendich, ligt 30 Ml. van Bononigen, hir sein

1) Verzeihen.

2) Ulfisses Aldobrandi, dessen Naturalientabinet nach Büschings Erdbeschreibung im Palast zu Bologna gezeigt wird. Ueber diesen gelehrten Sammler und dessen Werke vgl. Jöchers Gelehrtenlexikon 1. 240.

3) Die erste Silbe enthält entweder schrubben, hin und her scheuern oder das damit verwandte schreffen, schrapen, schaben, scharren, in beiden Fällen die Bezeichnung des hin- und herbewegens, schiebens. Das Ganze ist also wohl mit Schublade zu erklären.

4) Fiorenzuola.

mir Nacht bliben. Nicht weit van der Statt auf differ halbe ligt ein Berck, welcher brennete, hat zimligen Smok van sich geben.

172. Den leyten diffes Monates sein mir auf / Scharbria¹⁾ kumen, ligt 15 M. van Fiorenzola, gehoret auch dem van Florenz, beide Stete aber sein nicht groß. Denfultigen Tag auf den Abent sein mir zu Florenz eingeritten, ligt 15 M. van Scharbria in Tuskania oder Petruria. Wie mir ins Thor geritten, hat man uns die Felisen oder Watscede besucht, ob mir etwas darinne, das mir vorzollen mußten, sein darnach fort in die Statt geritten und zu alle Campana eingekeret.

- Florenz ist eine schöne Statt, wirt derhalben van den Welschen Florenzo de belle, das ist die schöne, genant, ist doch nicht sunderliges feste, aber wol so groß wie Farrar. Der Herzog diffes Statt und Landes helt stetes 100 teutsche Knechte, welcher sein Pallatium und seinen Leip bewachen, werden aber nicht so wol gehalten als die zu Farrar. Es ist diffes nur der dritte Herzog²⁾, der hir geregeret und gewesen ist, er ist van nidrigem Hertummen, van dem Geschlechte der Medici, den Namen haben sie davan, daß es anfenklich Medicus gewesen, doch ist er igt gewaltig und reich, sein Wapen ist 6 Bissen³⁾, 3 Liligen und eine Herzogkron, er wirt duca de grande, auf teutsch Großherzog genant und geht damit umme, daß er zu einem Kunink werden wil, den er vor den richesten Herzog in Italia gehalten wirt. / Durch die Statt lofet ein sein groß Wasser, heist die Arno.
- 173.

Den 1. Aprilis sein mir ausgangen erslich in eine Kirche Sante Maria del Fior genant, welche gar groß und van lauterem schwarzen und weissen Mermelstein gemacht, auswendig so schon und herlich, als ich noch nie eine Kirche gesehen, daneben ein Torm gar formlich und hoch, auch lauter Mermelstein, auf die Art wie die Kirche, und sul so dief in

¹⁾ Scarperia.

²⁾ Franz II. de Medicis, geb. 1541, † 1587.

³⁾ Bille, Kugelnchen.

der Erden stien, als er oben heraus gebuwet. Nicht weit van disser Kirchen auch auf dissem Platz stiet eine kleine Kirche, welche runt gebuwet, Sante Johanne genant, ist auswendit auf die Manier wie die große Kirche gemacht, aber inwendit sie schöner und herlich. Man spricht, daß Marien Kirche auswendit die schönste in ganz Italia ist, welches ich auch wol gelobe, in Johannes Kirche, welche bei Marien stiet und klein ist, sein alle Teuren van lauterem Wissinge gegossen, darein hupsche Historien, gewaltich groß und weit.

Darnach sein mir auf den Platz, da des Herzogen Pallatium stiet, welches doch nicht schon und furstlich, gangen und auf dem Platz einen gar schönen Brunnen van Mermel, daruf der Herkelus van lauterem Albaster gestanden, gesehn. Van da sein mir uber eine Brucken, welche uber vorgemelt Wasser geht, gangen, da hat der Herzog ein Pallatium, wanet doch nicht / darinne. Dabei ist ein schöner Garten, kunstlich 174. van Kreutern, Bomfrucht allerleig, so dissen Orter wachsen, neben silen Lorbernbomen, zugericht, und ist des Herzogen Wiffager, Francisco genant, hirinne in Marmelstein ausgehoben und aufgericht, er ist gar klein wie ein Zwerd, er sul aber gewisse Dingen sagen kunnen. Aus dem Garten sein mir in das Pallatium gangen und die Gemecher besehn, dasilbest uns ein Diß van Amatisten mit Silber werkllich eingelegt gezeget, sul uberaus sie kosten, daneben eine Reule in der Groffe wie ein Backofen, daruf die ganze Welt, alle feir Tele und was noch nicht gefunden, kunstlich gemacht, auch ehliche Decken, welche nur auf Eseln gehoren, van Golt und Silber gesticket, uberaus gar prechtig, vor welche nur zu machen 5000 Kronen geben ist, auch 2 Senften van Sammete mit Golt gar kostlich gesticket, daneben ein Diß van einem Stein Mistio genant, imgelichen eine Wanne van grunem Mermel, statlich zugericht, und sie alte Antiquiteten, der Name mir vorgeffen.

Van da sein mir an einen Ort gangen, dasilbest uns 10 Reowen, 1 Vere, 1 weiß Adler und 1 Tigerberte gezeget,

das sul das rischeſte Derte auf Erden ſein, der Herzog ſenget allerley Wiltbreit mit, es iſt braunweiß fledich, hat einen langen Schwanz, da doch ein Leopart, welches diſſem faſt
 175. enlich, einen kurzen Schwanz hat. / Darnach ſein mir in des Herzogen Stal-gangen, welcher 130 Pferde auf ſeiner Streowe¹⁾) hette, ane der Hofdiener ire. Bei diſſem Stalle haben mir geſehn einen levantischen Buck, iſt rot und weiß ane Horner, iſt aber wol ſo hoch wie ein junck Fal²⁾). Bei demſelbigen Buck ſein indianiſche Schafe gewefen, haben faſt Hare wie ein Hec, daneben ein Schaf, welches 4 Horner gehabt, 2 ſein im aufwartes und 2 niderwartes gewachſen, auch eine indianiſche Ku, iſt an dem Vethe faſt wie ein Hirß gewachſen, ſicht doch einer Ku ſie enlich, ob gemelte Ruge wol Jungen zehn, ſein ſie doch hinten dermaſſen geſchaffen, daß es ein Winſche nicht gewar werden kan. In vorgemeldetem Garten bei dem nugen Pallatium hat der Herzog einen Brun nug zurichten laſſen, welcher aus einem Stein gehowen und iſt ummeher 34 Ellen begriffen, die Ellen ſein aber ſie lenger den die teutſchen.

Van da ſein mir in ein Haus, darein der Herzog gar ſillerley Hantwerker hat, gangen, daſilbeſt mir einen Diſch geſen haben, welcher dermaſſen zugericht, wan man dabel ſiſet und iſſet, kunet heimlich Waſſer henein, daß ein jder, ſo dabel ſiſet, ſo oft er drinket, vor ſich die Gleſe in dem Diſche ſpulen kan, habe auch da geſen Schuſſelen van Porzelan, wan man ſie jegen die Sunne helt und eine Hant dahinten, ſo ſicht man die Hant gar egentlich durch die Schuſſelen, un-
 176. angeſen daß die Schuſſelen wie ein Finger dicke ſein. Man hat uns auch / einen gelben Agetſtein gezeget, welcher gar dicke, da kunt man durch ſen wie durch klare Brillen. Es wort uns auch eine blaue Schale van Lapus Laſero³⁾) gezeget, daneben berichtit, da ſie fertig, were ſie 20000 Kronen wert. Die Hantwerker in diſſem Hauſe koſten in ein Jahr zu unter-

1) Streu. 2) Fohlen.

3) Laſurſtein.

halten 14000 Kronen. Van hie sein mir in Sante Lorenzen Kirche gangen, dazilbest uns gezeget, wor des Herzogen Gemal¹⁾, Keiser Maximilians des Andern Schwester, begraben ligt.

Sein darnach auf das alte Pallatium, da der Herzog seine Hofhaltung hat, gangen, welches doch nicht ein rechter furstlicher Sitz, sondern vor Zeiten ein Rathhaus gewesen, er buwet aber iz 2 lange furstliche Heuser daran. In dissem Pallatium vor des Herzogen Stube sein 3 Zibetlagen gelegen, welchen der Zibet nicht muß genommen werden, er sei den dabei. Zudem hat man uns 2 grosse Bucher gezeget, welche mit rotem Sammete uberzogen und mit Silber, welches uberguldt, beschlagen, welche der Herzog den van Pisa umme groß Geld abgelost, die sul der Keiser Justinianus 500 Jar nach des Hern Christi Gebort van den Rechten gemacht haben, daraus sunt der Zeit alle Rechte sullen genommen sein.

Den 2. sein mir auf einen Torm, welcher auf Marien Kirche, wie vorgemeltt, gebuwet, gangen, welcher gar breit und hoch, schinet aber nicht hoch wegen der Breite, / oben 177. auf ist ein vorgulter Knopf, welcher nun, wan man auf der Erden stet, wie ein Hut groß schinet, dazilbest stigen mir hennein und war inwendich so weit und hoch, daß wol 16 Personen darein sten kunten. Es ist einmal Keiser Karle Quintus hennein gestigen und zum Warzeichen ein Loch durch das Kopfer gestochen. Ehe man aber henein kumpt, stiget man ein enge Loch hinauf, wie in einen Cammin, und ist an einer Seite eine missingefche Leiter gemacht, ier 36 Sprossen hoch, alsdan kumpt man in den Knopf. Die Kirche aber ist runtes sampt deme Thorme ummeher begriffen 2000 Schritt.

Der erste Herzog²⁾, welcher hie gewesen und van Keiser Carle Quintus und dem Pabeste zum Herzogen gemacht und mit Gewalt eingesetzt, ist van der Singnoria der Statt er-

¹⁾ Johanna, Ferdinands I. Tochter.

²⁾ Alexander de Medicis wurde von seinem Better Laurentius 1537 ermordet.

stochen worden, den sie sich widerumb frig und zu egen Hern, wie sie vorhin gewesen, machen wulften, und haben seinen Leip in Sante Vorenzen Kirche in ein weiß mermelsteinen Grap gelegt. Er hat aber in dem Grabe anfangen zu bluten, daß gemelt Grap ful geworden und uberlofen, wie iht noch das Blut an dem Grabe egentlich zu ersende, er hat Alexander geheissen, disser ihige aber heist Franziscus. In disser Kirchen ist ein Begrebnis in der Erden, welches seinen Vorektern zugerticht, die auch henein gekumen, allein man hat sie nicht
178. gelegt, sundern sitzen / auf Stulen.

Den 3. sein mir in ein Castel, welches an der Mauren gelegen, gangen, welches feste mit 2 starken Posteigen, es ist mit 100 Spanigereu besetzt und sten 100 grosse Stude darauf, wiewol der Herzok ane das zimlich Geschutze haben sul. In gemeltem Castel ligen Knochen van einem ganzen Walfisch, welches Rippen ein jder so dicke ist, wie ein zimlicher Balke in einem Gebeug, der Rucken aber gar groß. Es gelt hir Munge, die heisset auf teutsch Kreuzer, versultigen gelten 8 einen Julier und 11 Julier gelten eine Krone.

Den 4. sein mir van Florenz auf Senis geritten und erstlich 5 Ml. van Florenz in eine Statt kumen, Sante Cassan¹⁾ genant, van da 10 Ml. in noch eine Poggibunzi²⁾ geheissen, van da 10 Ml. in noch eine Staggia³⁾ genant kummen, sein aber alle 3 nur kleine Stete, welche nur van den Welschen Castel genennet werden. Van hir haben mir noch 5 Ml. bis Senis⁴⁾ gehabt, dasilbest mir auf den Abent kumen und zu „alle Carone“ eingekeret.

Senis ist sunsten eine feine Statt, doch nicht so groß wie Florenz, ist auch anzusende nicht feste, dennach sul Keiser Carolus Quintus 12 Monat davor gelegen haben, er sie sich ergeben. Sie ist dem Reiche zustendich gewesen, weil sie aber dem Keiser nicht trug gewesen und er dem Herzogen van

1) S. Cassiano. 2) Poggibonsi.

3) Staggia. 4) Siena.

Florenz einen grossen Summen Goldes schuldt, hat er gemelten / Herzogen vor die Schult Senis übergeben. 179.

Es ist hir eine Kirche alle Doma genant, welche inwendig so schon zugericht, als keine Kirche in Italia sein sul, wirt derhalben disse inwendich und die zu Florenz auswendich vor die schonesten in Italia geschetzt. Es sein in disser Kirchen fast aller Pebest Angesichter, so gewesen, in Mermelstein an der Rege in der Kirche ummeher ausgehoben.

Das Market oder Platz in disser Statt ist seltsam anzusende, den es ist wie eine diefe Grunt, welche mit einem Berge ummeher beringet steet, aber anzusende lustich. Man spricht, das es in disser Statt die schonsten Weiber hat, als in keiner Statt in Italia gefunden, welches ich auch wol gelobe, sie haben auch renlicher Dracht, als sunst in den andern Steten.

Hir sein mir stille gelegen bis auf den 8., do sein mir widerumb zu Senis ausgeritten und in ein Stetlin Buonconvent¹⁾ genant kumen, 10 Ml. van Senis gelegen, van da 10 Ml. bis Sante Rilio, da sein mir Nacht bliben.

Den 9. sein mir in eine Statt Aquapendeta²⁾ genant kumen, ligt 25 Ml. van Sante Rilio, horet dem Pabeste und endet sich des Herzogen van Florenz Kant. Van da 5 Ml. in ein Stet Sante Lorenzo genant, van da 2 Ml. bis Montefiascone³⁾, es wechset hir der beste Muscateller in ganz Italia. Van hir 10 Ml. sein mir zu Viterbo⁴⁾ kumen, dasilbest Nacht bliben. Dis ist vor Zeiten eine gewaltig Statt gewesen und hat mit den Rumern file / Krige gefuret, 180. ist doch leztigen erobert worden.

Den 10. sein mir van hinne 10 Ml. bis Ronciglione⁵⁾ gezogen, van da 10 Ml. bis jen Monteroscha⁶⁾, van da bis jen Rome 20 Ml., dasilbest mir heute auf den Abent eingeritten und zu al Urfa eingeleret. Gelsich wie mir

¹⁾ Buonconvento. ²⁾ Aquapendente.

³⁾ Montefiascone. ⁴⁾ Viterbo.

⁵⁾ Ronciglione. ⁶⁾ Monte Rotondo.

eingezogen ist des Küniges von Polen Anbassator eingeritten, deme der Pabest entgegen geschicket 56 Cavelir, 45 Ramererer, welche alle lange rote Rode anhetten, 34 Cardinele, doch die Personen nicht silbest sundern an ire Stett ire Diener, welche ire Cardinalkleider anhetten, 377 Gentelome und Pfaffen und 200 Schwizer zu Füsse, welche der Pabest in und vor seinem Pallatium in Gewardi hat.

Rome ist eine gewaltig grosse Statt, ligt in Latium, nach deme Ort Landes die latinische Sprache den Namen hat, sie ist aber durchaus so weit wie die Meure get nicht bebuet, sundern sein file Gerten und vorfallene Pleze in.

Des Papstes¹⁾ Wapen ist ein halber Drache, 2 Schluffel und der pebestlige Hut. Es fleussset ein Wasser die Tiber genant durch die Statt.

Wie gemelter Anbassator eingezogen, hat man das Geschuze auf der Feste Sante Anselo, welche gar feste und stark, abgeschossen, welches file Schosse gewesen, den andern Tag hat man auch file geschossen.

- Es hat disser Orter umme Rome file Schafe, welche doch nicht Stelle van Horten²⁾ in dem Felde haben, sundern
181. Garne oder Rezen wie ein Rehe / neze hoch, doch stark, das wirt aufgeschlagen wie bei mir die Hortenstelle. Vor die Pfluge, damit sie den Acker begaden³⁾, spannen sie 4 Ossen nebeneinander, wie man in Teutschlant Pferde vor die Auswagen, und ist nur ein Kerle dahinten, der triebet und hest die Pfluch, er get aber nicht, sundern steet auf der Pfluch und lest sich so mit schlefen. Den Wein bestachet man hir nicht mit Stoderen oder Holz sundern mit Mor.

Den 11. sein mir hir zu Rome in Sante Petrus Kircken gangen, diesultig besehn, welche statlich aufgelegt, doch ist die Helfste nicht fortig, man spricht, daß gerez 50 Jar daruber gebuet und, er sie recht fortig, wirt man noch wol 50 Jar buwen, sie liget hart an des Pabestes Pallatium.

¹⁾ Gregor XIII. (Hugo Buoncompagno.)

²⁾ Hürden. ³⁾ besorgen.

Den 12., welcher der Palmesuntag war, ging der Pabest in seine Capelle, welche in dem Pallatium, dastibest trep er mit den Cardinelen und Bischöpfen eine Zeit lang ihre Ceremonien, darnach wort er aus der Capellen mit einem Stul statlich zugericht hoch getragen und gingen erstlich vor im her seine Camererer, darnach die Jesuwiter und Pfaffen, darnach die Bischöpfe, darnegeft die Cardinele, nach denen wort der Pabest getragen einen grossen Sal herummer und widerumb in die Capelle, wie er aber erstlich aus der Capelle getragen, schluf er mit der Hant ein Ehrenze uber das Fokk. Die Remerlinge und Pfaffen / hetten Palmzweige van 182.
 Dellgebomen in den Feusten und die Bischopf und Cardinele lange Stile van Palmgefluchten und oben wie ein Morquast. Wie sie nun den Pabest mit dem Stule in gemelte Capelle widerumb nidergefest, ist er aufgestanden, doch habene zwene, welche lange blaue Rode angehabet, gefuret, daneben im auch zwene den Rod nachgetragen und ist auf einen Stul, welcher eklige Stigen hinauf an die Want gemacht, sitzen gangen, dastibest eklige zu im gangen, vor im niderkneet und die Feusse gekuffet. Disser Pabest ist genant Gregorius der drezende, er sul den Teutschen wol gewogen sein. Er hat alle Tage 36 000 Kronen zu vorzeren.

Wie nun sulchens in der Kirchen fulbracht, bin ich gegangen und sein Pallatium besehn, welches schon van Gemechere, Fontanen und Stigen.

Nach Essens sein mir auf das Capitolum gangen, da vor Zeiten die alten Rumer ihre Festung gehabt, dastibest mir sie Antiquiteten gesehen der Rumer und wie groß die Personen gewesen in lauterem Mermel ausgehoben, nemlich den Abon, welchen die Fenere¹⁾ gelibet und Keiser Pius Antoninus, Kaiser Neronus, Marcurius, Julius Cæsar und der Hercules, den sie vor einen Gott der Sterke gehalten, er ist ein Greke gewesen, und derer mer, welcher Namen mir vorgeffen.

¹⁾ Venus.

Haben darnach das Spilhaus Marcelli gesehn, ist ihm-
 der fast vorkallen, es ist dermassen gebuwet gewesen, wan sie
 Lust mit Theiren oder ander Kurzweil angericht, haben
 188. andert / halbhhundert tusend Personen kunnen zusen und alle
 auf gemeltem Gebeug gestanden, daß einer den andern nicht
 vorhindert.

Darnach sein mir gangen, da Keiser Constantinus sein
 Pallatium gehabt, dazilbest ist ein Stein in der Kirche, dar-
 aus Pabest Silvester den Constantinum gedoft und ist disser
 der erste chriftliche Keiser gewesen. Dem gemelten Pabeste
 hat der Keiser alsfort Rome und ganz Italia geschenkt, den
 vorhin die Pabeste gar arm gewesen. Vor dissem Pallatium
 ist die Giftgrube gewesen, darein ein edler Rumer auf einem
 Roß mit sein Rüstung und Zir gesprengt.¹⁾ In gemelter
 Kirchen, welche auf der Stelle, da das Pallatium gewesen,
 stet, wort uns eine Stige gezeget, das sullen die Staffelen
 sein gewesen an Pilatus Hause, die der Herre sul hinauf ge-
 stigen sein, es saß gar fuller Leute, welche beteden, den so
 ofte einer eine Stige austritt, betet er kneende ein Vaterunser
 und Aven Maria. Es wort uns auch in gemeltem Pallat-
 tium, welches ist wie geschriben eine Kirche ist, eine steinerne
 Pforte gezeget, da sul der Herre auch durchgangen sein und
 van Jerusalem hîher gefuret, ob es zu geloben, ist mir un-
 bewußt.

Die Stattmaur umme Rome ist igt begriffen 15 Ml.,
 thun 3 teutsche, sie ist aber mehr als die Helfte unbebuwen,
 noch ist die Statt vor Zeiten fle grosser gewesen, wie auch
 wol zu erachten, den man 700 000 Man, so werhaft, aus
 Rome ins Felt hat bringen kunnen. /

184. Den 13. sein mir in Sante Niclaskirchen gangen, da-
 silbest uns gezeget ein Marienbild in einem Altare, welches
 Sante Lucas der Evangeliste sul zugerichtet und gemalet
 haben. Van da sein mir in eine Kirche gangen, welche zu
 Zeiten der Heiden aller Gotter Kirche geheissen, igt aber aller

¹⁾ Rurtius.

Heiligen Kirche genant, ist gar alt und oben offen, es sein aber gewaltig grosse Seulen darein, es hat sie Marcus Agrippa, welcher dremal Consulus gewesen, buwen lassen. Darnach haben mir die Kirche, welche sie der Gottin Minarfe zu Eren buwen lassen, besichtigt, welche iht Marienkirche genant wirt.

Van da sein mir in des Pabestes Summer Pallatium gangen, welches Pabest Julius Secundus nur van den Steinen, welche van vorgemeltem Spilhause gefallen, hat buwen lassen. Darnach haben mir ein grosses Columnius besehn, welches Trauus¹⁾ zum Triumph aufgerichtet, wie er der Rumer Feinde erschlagen und den Sig erhalten. Man kan die Columnia inwendich hinaufftigen, sie hat 185 Stigen, und won man diesultigen zum Ende, ist es den oben der Stigen so hoch noch, wie ein Kerle aufreichen kan, auswendich aber ummeher, so groß und hoch die Seule ist, hat er seine ritterliche Taten historigeweise in den Stein hownen lassen, als wan es in Wachs gedrucket.

Van da sein mir in Maria de anima Kirche gangen und gesehn, wor Herzid Karle van Cleve²⁾, diffes ighen Herzogen eldester Son, begraben ligt, er ist vor 4 Jaren hiher gezogen und die Statt besehn wullen und hisilbest krank geworden und gestorben, seines Alters van 23 Jaren, man ment, daß er ist vorgeben worden. /

Die 7 Berge, welche zun Zeiten der alten Romer in 185. die Statt bebuwet, ligen iht noch in der Mauren, nemlich Vaticanus, Janiculum, Aventinus, Pallatium, Caelium, Capitolium und Quirinalum.

Alt Rome hat vor Zeiten gehabt 634 Torme und 37 Pforten, iht aber nur 20 Pforten, davan nicht mehr den 13 offen sein, es hat noch an der Meuren herumme 356 Torme, es wirt aber iht kein Thor zugemacht, wider Tag noch Nacht, sten alle Zeit offen.

¹⁾ Trajanssäule.

²⁾ Herzog Karl Friedrich, geb. 1555, † zu Rom 9. Febr. 1575.

Es ist hir gereß so lange warme Zeit gewesen, daß es heute file grune Erbsen und Bonen hat feigel¹⁾ gehabt.

Den 15. ist uns der Ort gezeget, da Petrus sul gekreuziget sein. Auch sein mir wol 3 M. aus der Statt gangen, da sein 3 Brunnen, daruber eine Capelle gebuwet, hir, spricht man, sie Paulus enthoptet und wie in der Kopf weßgeschlagen, hat er 3 Sprunge gethan und auf ider Stelle, da der Kopf nider gesprungen, ist ein Brunnen worden.

Den 16. am grunen Dunnerstag hat man den Pabest auf seinem Stule widerumb in die vorberurte Capelle getragen, da er eßlige Ceremonien vorrichtt, ist darnach widerumb aus der Capellen auf einen Gank getragen, forne an seinem Pallatium, an deme Platz, da er mit seinem Stule, welchen achte seiner Kemeringe getragen, welcher Stul mit
 168. rotem Sammete überzogen und mit Golde gepußt, / niderge-
 gesetzt und hat ein Licht in die Hant genommen und an ider
 Seiten hat im ein Cardinal gestanden, welche sich uber den
 Gank gelenet und ein ider ein Buch in der Hant gehabt
 und allem Folk, welches uberaus file auf dem Platz gestanden
 und auf Pferden gehalten, uberlaut mit schrigende vorgelesen,
 der eine latinis, der ander italianes, doch einer umme den
 andern, welches Inhalt war, daß er der Pabest alle die-
 jenen, welche van seiner Religion gewichen und alle Christen
 auch, so unrecht und wider Gott thaten, vorfluchte und vor-
 malebigete. Wie nun die zwene ausgelesen, warf der Pabest
 das Licht, so er in der Hant hette, henab unter die Gemeine
 des Folkes, das sust die Bedeutung haben, so geschwinde das
 Licht ausginge, wurden diesultigen wie gemelt in die Vordamme-
 nisse geraten. Es rissen sich die Leute umme das Licht, ein
 ider wulste etwas davan haben. Daruf wurden eßlige 100
 Schosse mit grossen Stucken, so auf den Platz gebracht, auch
 auf der Feste gethan, mit Geschrei des Folkes, heilten auch
 file zu Rosse, welche blanke Rüstung anhetten und ein ider
 ein Fenlin, rot und grun, in der Hant.

¹⁾ Feil.

Van da wort er getragen in ein Gemag, welches wol gezeit, da sassen 12 arme Leute an einer Rege bei einander, alle in weiß gekledet, doch gar stenalte graue Menner. Do / nam im der Cardinal di Medici¹⁾, welcher des Herzogen van Florenz Bruter, seinen pebestiligen Hut ab, welcher mit edelen Steinen besetzt, und sezet im einen schlechten Bischopfeshut auf, daneben nam er im auch den pebestiligen Rock ab, gurtet ime eine Schorke umme. Indeme sent der Cardinal di Mantuwa²⁾, des Herzogen van Mantuwa Bruter, an zu singen, da gink der Pabest hin, ließ sich ein vorgultes Becken und Geißtante³⁾ nachtragen, wuß den 12 alten Mennern die Feusse und druckenet mit dem Schurz. Wie nun solchens geschen, sezet er sich auf seinen Stul, ließ sich Wasser aufgeissen, wuß die Hende. Indeme gink ich davan. 187.

Nachmittag sein sie den halben Tag und die kunftig halbe Nacht mit der Profession gangen zu den 7 vornehmsten Kirchen, nemlich Sante Peter, Sante Pauwel, Sante Maria major, Sante Johan Lateran, Sante Lorenz, Sante Ehruges, Sante Sebastian. Es ist aber eine iber Cumpenie der Profession sunderlich und uberein in eine Farbe gekledet, haben doch merendel das Angeficht vordeckt, daß man sie nicht kennet, und sein ehliche hundert den halben Tag bis Mitternacht die Gassen auf und nider mank der Profession gangen mit blossen Rucken, haben grosse Sorten oder Ruten van Stricken geschorzet mit silen Knopfen in den Feusten gehabt und sich silber van einer Halbe⁴⁾ zur andern gar hart gesmiffen, daß inen das Blut den Leip herundergangen, sein aber alle vordeckt und nur 2 Locher vor den Ogen gehabet, / damit man Nimans hat kennen kunnen. Sie smeiffen und strichen sich dermassen so hart, daß sie anmechtig werden, der- 188.

1) Ferdinand, der spätere Nachfolger seines Bruders als Großherzog von Florenz.

2) Johannes Vincentius aus dem Hause Gonzaga, nicht ein Bruder des Herzogs Wilhelm von Mantua, sondern dessen Vetter.

3) Geißtanne. 4) Seite.

halben sein ehliche bestellet, welche Confecte und Wein bei in her tragen, geben inen sulchens zu essen und trinken, damit sie sich widerumb erquicken und nicht umme fallen.

Wie es nun fast Witternacht gewesen, wort den Leuten in Sante Petrus Kircken eine Kristalle gezeget, in dersultigen war ein Iesen gefast, das sagt man were ein Stucke van dem Sper, damit dem Hern am Kreuze die Seite geosnet. Darnach zeget man ein Duch und sprechen, es were das Duch, damit Fronika dem Hern sein heiliges Angesichte gedruckenet, wie er vor seinem Chreuzigen van den Juden so matt gemacht, und wie man das zegete, feil das Folt auf die Kne und schreig Misericordia.

Den 17. am stillen Frigtag sein mir aus der Statt gangen und wie mir in der Statt uber die Tiber kumen, wort uns Pilatus Haus gezeget, ligt hart an der Brucken, sulchens ich wol gelobe, den es gar ein alt Gebeng ist und stunt sein Nam in einen Stein gehowen, welches gar alte Buchstaben waren. Hifilbest wort uns ein Thorm gezeget, welchen Nero hette buwen lassen, auf densultigen war er gestigen und wegen grosser Tiranige die Statt anzunden lassen und zusehn, wie es gebrennet, er hat auch sein leiplige Mutter¹⁾ ermorden und auffniden lassen, den er gesagt, er muste die
 189. Stete sehn, wo er gelegen hette. / Van da sein mir ans Thor gangen, dasilbest uns in der Stattmaur ein Grap, welches wie ein Demant in die Hogede halp aus und halp in der Statt gemeuret, das hat ein alter Rumer, Sestia genannt, buwen lassen, den er gesagt, er wulde nicht aus der Statt, auch nicht darinne ligen.

Wie mir nun hinaus fors Thor kumen, hat man uns eine Capelle gezeget, da sullen sich Petrus und Paulus einmal mit enander geschedet haben. Van da sein mir in Sebastianus Kircken gangen, ligt auch aussershalb der Statt, dasul Sebastianus mit einem Pfil erschossen sein.

¹⁾ Des Germanicus Tochter Agrippina.

Wie mir nun widerumb in die Statt kumen, sein mir in eine Kirche gangen, dastelbest ein Crucifixs in Christusgestalt auf der Erden gelegt, doch auf einen Tschich gelegt, welche auf die Erden gesprehet und an einer jderen Seite des Crucifixs brente ein Licht und zu Hopten brenten 8 Lichte und saß die Kirche gar fuller Leute der Bruderschopf oder Compenige, welche siolenbraun geklett, sein doch alle gar stille gewesen, in der Gestalt, als wen man einen Toten bewacht, doch haben sie eine Canterige gehabt, welche in einem Winkel gar heimlich gesungen, die Leute aber, so in die Kirche kumen, haben vor das Crucifixs auf die Kne sitzen gen, sulchens angebetet und Gelt in ein silberen Becken, so dabei gestanden, legt und im alsdan die Feuffe gekusst.

Den 19. am heiligen Ostertag hat sich der Pabest in Sante Petrus Kirche tragen lassen, seine Ceremonien vorrichtt, darnach hat mene in der / Kirchen ummehet tragen, alda er 190. dem Folke den Segen geschlagen, darnach hatme dem Folke das Heiligedom, wie am grunen Dunnerstag geschen, gezeget, welche alle misericordia geschrigen. Darnach hatmen den Pabest auf den Gant, da er am grunen Dunnerstag die Keger vordamte, getragen, alda die Trummutter aufgeblasen und Hertrummel geschlagen und sein vor dem Pabeste hergetragen 2 Bischoffshute und ein pebestlich Hut mit Perlen und edlen Steinen geziret, aber der Hut, welchen der Pabest auf hette, war sul grosser edle Gestein und Perlen, wie zimliche Hasselnuß groß, aber als oben auf dem Hut saß ein Edelstein, war wol wie eine welsche Nuß groß, kan nicht wissen, wasses vor ein Stein war, ich aber sag ene vor einen Smaraden an.

Auf gemeltem Gange ist im zur rechten Seiten des Stuls gestanden der Cardinal di Medici und zur linken Seiten der Cardinal de Ruvestra¹⁾, welcher des Erzherzogen Ferdinande Sohn van der Pfilippine Welfers gezuget ist.

¹⁾ Andreas.

- Diesultigen de Benedigunge doch mit kurzen Worten gesprochen, darauf das Volk geschrien: Wise, Wise, heist auf deutsch, daß sie dem Pabest ein langes Leben wünschen. Darauf man sie Geschuße, welches vor deme Pallatium auf den Platz gefuret, abgeschossen, desgelichen auf der Feste Sante Anselo, darnach sein ehlige vor das Pallatium überritten, welche in rotem
191. Sammete geklebet und blanke Harnes, Kragen und / Weinscheren¹⁾ angehabt und ein jeder ein Fenslin rot grün und geel in der Hant.

Die kleine Münze, welche hir gelte, heissen Bijud²⁾, der gelten 10 einen Julier und 12 Julier³⁾ eine Krone.

Am 20. April verließ er Rom, um sich nach Neapel zu begeben. Er berührte das alte Velitrae, Piperno, Terracina, Fondi, Tiri, Mola, das alte Minturnae, Sessa und Capua. In Calvi, 10 M. von Capua, sei, so berichtet er, Joachim von Markan von Kummerow (Kreis Demmin) begraben. In Neapel angekommen lehrte er bei einem deutschen Wirth ein, einem Balbierer, Meister Ditrich genannt.

Kurz darnach, wie mir nur ins Rosement gekumen, ist der Fikere⁴⁾ dieses Kuninriches aus dem Parlament reitende kumen, welcher 200 Pferde wolgeputzt, neapolitanische und spanische Roß, bei sich gehabt, er ist genant Marcese de Monteschera⁵⁾, war ein alter grauer Man, es wurden 4 Bepter vor im gefuret und zwischen 2 Bepter ritt der Herolt, der furte vor im her eine rote Mantel durchaus mit Golde gestickt, darauf mitten auf dem Rucken des Kunin van Spanigen Wagen war, er hette auch die Justicia in der Hant.

- Neapolis ist eine feste und herliche schöne Statt, hat 3
194. gar feste Castellen und ligen ist / 4 Fenslin Spanier in der Besatzung, die Statt ligt hart an dem Mere.

Den 26. ist uns hir in Maria de la carmina Kirchen eine gar grosse Aule gezeget, welche Keiser Karle Quintus,

1) Weinscheren, wenn nicht verschrieben für Weinschienen.

2) Bajochio. 3) Giulio.

4) Vicekönig.

5) Marchese di Mondenar, Viceré 1575—79.

wie er Napolis belagert, henein durch und in die Kirche geschossen und einem Kruggefäßes den Kopf ein wenig geruret, alsfort sich das Kruggefäßes geneget, welches noch heutiges Tages so steet. Die Leute halten es hir vor ein groß Wunderzeichen. Daß es also steet, habe ich gesehen, ob es aber van sich silber so geworden ist, weß ich nicht.

Hart vor disser Kirche steet eine gar kleine Capelle auf deme Plage, darinne sullen 3 Herzogen van Schwaben geköpft sein¹⁾. Mitten in der Capellen ist ein Platz wie ein runder Disß groß, dersultig ist stetes feucht, wirt nicht drucken, wans gelich noch so heiß ist, dastibest sullen sie nidertneet sein, wie in die Kopfe herunder gesniffen. Diesultigen Herzogen haben dis Kuninrich ingehabt, wie es aber die Franzosen mit stormender Hant erobert, sein die Herzogen gerichtet worden, ligen in gemelter Kirche Maria de la carmina begraben hinter dem Altare. Gemelte Franzosen haben darnach dis Kuninrich neben dem Herzogdom Meilan so lange ingehabt, bis sie Carolus Quintus daraus vortriben und zu Spanien gewant, welche es noch inne haben.

Darnach sein mir hinaus in des Kuninges Garten gefaren, welcher mit schonen Jun / tanen und Pomeranzen- 195.
bomen gar wol geziret. Van da sein mir in eine Kirche, welche aufferhalbe der Statt ligt, gefaren, Sante Janare genant, aus dersultigen get eine Dure in einen rumen holen Berf, dastibest in dem hollen Berge sullen alle Schwißer auch zum Theil ander Knechte begraben ligen, die in den Sturmen und Schlagen gebliben, wie Kelfer Carolus Quintus das Kuninrich van dem Kuninß aus Frankrich erobert, man spricht, daß fife tausent hiesilbest ligen sullen, miewol zu geloben, wegen der fifen Knachen, so noch vorhanden.

Den 28. sein mir aus der Statt durch einen hollen Berf²⁾, welcher $\frac{1}{2}$ Ml. lant und hart an der Statt gelegen,

¹⁾ Herzog Konrabin und Friedrich von Baden 1268 zu Neapel enthauptet.

²⁾ Grotta del Monte di Paasilippo. Val. über dieselbe Bülchings Erdbeschreibung.

geritten, derfultig Wel ist durch den Bert gehowen und ist oben zu wie ein Gewelbe, doch finfter darinne, wan sich die Leute begegnen, muß einer dem andern zurufen, an welche Halbe er zehñ sul. Oben auf dißem Berge ligt der Virgilius begraben. Es ist einer unser Gefellen in dem Berge mit seinem Pferde gefallen und ist im das Postkassen¹⁾, daran die Stichbugel, in dem fallende abkumen, hat es aber in dem finstern nicht wider finden kunnen und ane Bugel reiten müssen.

Van da sein mir an einen Ort geritten, da sein Schweißbade ane Wasser, da ligen lame und krumme Leute, die werden nachdem sie eglige Mal gebatt fertig, doch einer er wie der ander.

196. Hart bei dißem Wadern ist ein vorgiftiges Loch / in einem Berge, wan da ein Wilsche henein geht, felt er van Stund an umme und blibet tot, mir lieffen einen Hunt henein, der stunt etwan so lange und prustede, bis einer ein Vaterunser beten mag, da fell er nider und rurte sich gar nichts mer, er wurt aber fluckß herausgezogen und in einen Sehe, welcher negst an dem Loch, Sacotiane genant, geworfen, da erquicke er sich widerumb, fell doch lange van einer Seite zur andern, ehe er recht gen kunt, man berichtet uns, damen den Hunt nur ein wenik im Loch hette ligen lassen, were er tot gebliben.

Van da ritten mir an einen Ort, da brenten die Berge, man heist sie die Schweißberge, brennen lichterlogen und gibt sulchenen Smock van sich, daß man, wan men dabei, nichts sehn kan, unten an den Bergen, da ist Wasser, das siedet heraus in die Hogebe wie ein Arm lauk, als wan mit Fleisse ein groß Feur darunter gemacht und ist so heiß, daß man keinen Finger unvorbrent darein leiden kan. Hieselbest ist eine Grunt, welche auch ein Bert gewesen, aber dermassen so wedgebrennet, daß sulche Ebene und Grunt daraus geworden ist.

¹⁾ Vom Postkissen (pulvillus voredarius) auf den Sattel übertragen.

Nicht weit van hır ligt ein Berf Monte Barbara¹⁾ genant, darein sullen 7 Runinge unvorwefen auf Stulen sitzen, welche vor Zeiten bis Vant ingehabt, aber vor 6 Jaren ist das Loch forne zugefallen, daß man igt / nicht zu inen henein 197.
kumen kan, aber vor der Zeit hat ein ıder kunnen henein gehn, der eine sul sitzen und haben ein Buch unter dem Arme.

Albernegeft van hinne ligt ein Steigen Pozzola²⁾ genant, da sein mir van hinne henein geritten und das Frustucke geffen, es ligt 7 Ml. van Napoli. Mir haben hır im einreiten unsere Weren zubinden und darnach, wie mir abgeessen, diesultigen dem Wirt aufstellen müssen, den ob disse gemelte Statt wol auch dem Runinge unterworfen, hat sie doch ire egene Gerichte und gehoret nicht unter das Gerichte Neapolis. In disser Statt ist der Apostel Sante Paulus erstmal dissehalbe des Meres angekumen zu der Zeit wie er zu Jerusalem gefangen und zu der hogen Überkeit noch Rome oppeleret, verhalben er van Jerusalem noch Rome gefuret ist. Es hat auch der Cicero alhir ein Possession gehabt.

Van hır sein mir an einen Berf, welcher nicht weit van der Statt gelegen, geritten, dersultig vor 42 Jaren in 24 Stunden geworden, das hat sich dergestalt wie folget begeben: es ist eine Erbbevinge geworden, wie diesultig geendet, ist recht in dem Wasser des Meres ein Feur geworden, welches aus dem Wasser wol wie 2 langer Speisse hoch heraus gebrunnen und hat sulchenen Smock Getumel und Stop geben, daß es wegen Stobes die Leute bei weitem nicht wol haben sehn / kunnen und sul der Stop und Wschen bis in 198.

¹⁾ Der Monte Barbaro, der alte Mons Gaurus. Ueber die Sagen, welche sich an denselben knüpfen, besonders über die in demselben verwahrten Schätze vgl. Parrino, Nuova guida de' forattieri per l'antichità curiosissima di Pozzuoli, Napoli 1751, p. 32. Auch sonst ist in der Literatur über Pozzuoli viel die Rede über die in den Höhlen des Monte Barbaro Schätze suchenden Menschen, die dabei ihr Leben einbüßen.

²⁾ Pozzuoli.

Sicilien, welches doch van hinne gar weit in dem Mere gelegen, geflogen sein. Sutschens hat 24 Stunden geweret und darnach aufgehoret und wie es gedempfet, ist der Bert gewesen, welcher zimlich gros ist und ist heutiges Tages trucken, das doch vorhin lauter Mer und Wasser gewesen, es ist aber die Erden igt noch anzusende wie sunsten vorbrante Erden.

Van hir sein mir an einen Ort des Meres kumen, da das Wasser so kalt wie ander Merwasser, wan man aber in die Grunt gegriffen, ist Sant gar heiß gewesen. Van da sein mir gefuret an einen kleinen See, versultig sul keine Grunt haben, da ist an einem Ort das Wasser gar warm und am andern Ort kalt wie ander kalt Wasser und ist doch einerleig Wasser und an einem Ort, fleust auch durcheinander, noch ist es unterschiedlich kalt und warm. In disser Stelle, da mir das kalte und warme Wasser bei einander gesulet, ist der Tempel Apollo gewesen, da noch die Meuren van sten. Gelich gegen dissem Tempel uber an der andern Seiten des Sees geht ein feiner hoger und breiter Sant, welcher lustich zugericht, in einen Bert und wan men den Sant zu Ende kummet, ist eine Camer, bei der Camer ist ein Bat gewesen, doch vorfallen, da sul die Sibilla ire Wesen und Consilium gehat haben. Das Bat hat sie mit Fleisse zurichten lassen, 199. aus dem Bat ist sie fort in die / Camer gangen, welche Camer igt noch warm, da doch der Sant davor kalt ist. Auf welsch wirt es genant, la gratto de Sibillia, sie hat vorgeben, daß sie das wissagen gethan hat durch den Gott Apollo, wie bei den Heiden gebruchlich gewesen.

Van da sein mir geritten an einen Ort, da hat vor Zeiten eine gewaltig Statt Waie¹⁾ genant gestanden. Hart hirbei ist ein Ort im Mere, welches zu der Zeit gemelter Statt Port gewesen, wirt igt genant maro mortuum, auf teutsch das tote Mer²⁾, wegen des, daffes stetes stille ist, den es niemañ ungestum wirt sundern stetes stille steet. An dissem Ort, da die gemelte Statt gestanden, sieht man noch,

¹⁾ Bajae. ²⁾ Acherusia palus.

wo ehliche Gassen gangen. Hart bei dieser Stelle, da die Stadt gestanden, ist ein Sisslern, inwendich mit Gewelben und starken Pfilern gewaltig zugericht, dassultig hat die Stadt und die ganze Ort Landes mit sussen Wasser gespisset. Die Welschen nennen es pissina mirabilis, darumb daß es dermassen zugerichtet gewesen, daß es so vile hat speien kunnen, ist ist aber kein Wasser mer drinne. Nicht weit van hir sein mir gefuret in einen Berl, da ein Pallatium gar schon zugericht, unten in den Berl gehowen, daß man oben nichts davon weß, es wirt van den Welschen Cento Camera, auf teutsch die hundert Cameren genant, den so vile Cameren darinne sein.

Van hir sein mir an einen Ort gefuret, hart / an dem 200.
Mere gelegen, da get ein langer Gant in einen Berl, dar noch wan man densultigen Gant weit henhinter gangen, gehn ehliche Genge abe, dieser Gant neben den, so abgehn, sein so heiß, daß siele Leute Hitze halber nicht kunnen henein gehn, gar weit henhinter steet ein steinoren Pfert, da kunnen wenil Leute wegen der grossen Hitze beikommen. Unser waren 15 Personen, doch komen unser nicht mer als 2 bei gemelt Pfert, wiewol der eine nicht hart dabei war, ich habes aber errecht und mit den Henden begriffen. Ich wult sein weiter gangen, da berichtet der Paure, welcher uns henein leuchte, ich sult nicht weiter gehn, den einmal were einer weiter gangen und were vorsunten. Wie ich nun wider herauskumen, wort ich berichet, dasses gar gesunt sein sult, wan einer wol darein schwinde, aus denen Ursachen junk ich es zum andern Mal zum Ende. Man spricht, daß keinerleig Hulse vor die Franzen¹⁾ gut ist, als wer in diesem Berge wol durchschwinde, auch sul es den Weibern, welche unfruchtbar, gut sein. Van hir haben mir uns widerumb nach Neapolis geben und sein diesen Tag hin und herwider 25 Mi. geritten.

Den 1. Mairs ist hir eine Vortrumpunge zwiger Leute gesehen, ist also zugangen: man hat die Braut nicht in eine Kirche zur Trume sundern in ein Haus gefuret / und wie sie 201.

¹⁾ Die damals gebräuchliche Bezeichnung für Syphilis.

die Gassen entlauffen, sein ehlige Manspersonen vor ir gängen, den haben 2 die Braut nachgefüret und ist gar kein Franzimmer mitgangen. Es haben die Leute an beiden Halben der Gassen oben aus den Fenstern die Braut mit Rosen beworfen und wie sie bei des Hais, da sie sult vortruwet werden, kummen, hat man sie mit Weizen und Golt-schum beworfen, dafüßest ir der Brentgam entgegen freundlich entfangen und ins Haus gefuret.

Die Münze, welche hir gelt, heist man Corfin¹⁾, der gelten 13 eine Krone und 15 einen ungerschen Ducaten oder Gulden.

Nachdeme ich den Willens Malta und Cicilia zu sende, habe ich mir mit einem Studenten van Danzigde horig vor-eniget, welcher Studente Philip Weimer²⁾ geheissen, der die welsche Sprache wol kunt, das mir uns zusammen auf die Reise geben wulden, und ob uns wol kunt gethan, daß heute 2 Florentiner Galleer, so in Cicilia wulden, ankumen waren, mir auch den 2. Mains freu an den Port gingen, mit dem Capitant der Galleer zu handeln, daß mir mit genumen, sein doch schon die Galleer so weit gewesen, daß mir sie nowe³⁾ haben ersehn kunnen, haben derhalben ehlige Tage auf weiter Gelegenheit gewartet. Weil uns aber keine staten wullen, haben mir den 8. eine Filsude neben anderen Welschen bedinget, ein jeder 4 Kronen bis in Cicilia zu furen geben. In demie ist ein Schlestiger, zu Bresko horig, zu uns kumen und an-
202. gezeget, / daß er sich gerne vorseu michte und bat umme aller Teutschen wille, mir muchten, weil er ein armer Gefelle, 2 Kronen Furgett vor im zalen, welches mir den zu thunde vorbeischn, men es sulte dabei bliben, haben dennoch, da mirne

¹⁾ Carlino.

²⁾ Philipp Weimer, auch Weimar geschrieben, war der Sohn des Danziger Kaufmanns Wolf Weimer. Er tritt später in seiner Vaterstadt als Dr. jur. und Anwalt auf und heirathete am 20. Dezember 1599 Anna Weidten. Mitthlg. a. d. Stadtarchiv Danzig.

³⁾ Knapp, kaum.

nicht hinterlassen wullen, die ganze Reise vor im zalen müssen. Und sein also den 8., wie gemeltt, auf die Fsilude geseffen und in Gottes Namen van Neapolis ausgefahren.....

Die Fahrt erfolgte wegen der durch türkische Seeräuber drohenden Gefahr durchaus an der Küste entlang, so daß Webel nicht nur Städte, sondern auch Dörfer zu nennen weiß. Am 15. Mai gelangten die Reisenden nach Tropea an der kalabrischen Küste.

In dieser Statt wanet ein vornehmer Zentelome oder Edelman, welcher doch die Medecine wol gestuderet, geheissen Petre Bugiano,¹⁾ versultig kan einem Menschen, welchem die Nase abgeschlagen oder sunst darnum kummen, eine / andere 205. naturliche Fleisch eine Nase machen, wan sie schon lange Zeit abgewesen und vorhelet, das machet er dergestalt, er snidet demsultigen Menschen ein Stucke Fleis aus dem Arme oder Leibe, bindet es im an die Nase mit seiner Materie, welche er darzu gebrucht, lezt es eyliche Tage sitzen. Wan es nun angehelet, macht er im die Nase sein formlich mit seinen Instrumenten, daß man nicht sehn kan, daß er einigen Mangel daran gehabt. Da sich einer aber van seinem Fleische nicht wil sniden lassen, kan er sie van Hunerfleisch machen, doch nicht so zierlich als van des Menschen egenen Fleische. Ist lag ein Munch bei im, welchem er widerumb eine Nase anhelete. Er sul aber sprechen, daß er die Kunst nicht vorlernen wil, man spricht, er nimpt kein Gelt, sondern tut es umme Gottes willen.

Am 16. Mai fuhren sie bei der feuerspeienden Insel Stromboli vorbei nach Messina. Webel berichtet kurz von der Schönheit der Stadt und dem dortigen Gebrauch, „wan einer ein Pfort oder Esel mit Salz überladet, daß es unter der Last felt, so hat er das Pfort oder Esel vorloren und bekummet ders, deme der Grunt oder Ader, da es nidergefallen, gehoret.“ In Messina schloß sich ihnen ein Malteserritter zur Weltersfahrt nach Siracusa

¹⁾ Ich habe über diesen vermuthlich verderbten Namen leider nichts feststellen können. Ein Arzt Buongiovanni stammt aus Tropea, heißt aber nicht Pietro.

an, non wo sie auf Eeln nach Bozzallo ritten, von da nach Scicli. Hier mußten sie 14 Tage liegen bleiben, da die wöchent-
lich zweimal den Verkehr vermittelnde Malteser Fregatte wegen
widrigen Wetters ausblieb.

Den 8. Juni ist die Fregatte der Malteser ankumen,
verhalben mir den 9. auf Eeln 4 M. aus Sicile¹⁾ bis an
den Port des Meres, da die Fregate gestanden, geritten, da-
silbest aufgefessen und die künftig Nacht 60 M. über den
Golf bis in Malta gefaren, dasilbest den 10. frau angelumen
und zu der Statt Burt²⁾ in eine Herberg zogen und eine
Camer bedinget, den mir eplige Tag hir stille gelegen.

Diese Insel Malta ist 60 M. ummehrer begriffen, ist
steinich und nicht fundenlich fruchtbar, doch wechset Rotorest
Korne und Baumwolle darinne, aber gar geringer Wein, es
muß die ganze Insel aus Sicilia gepfluet werden. Es hat
in dieser Insel 60 Dorfer und 4 Stete. Wan man in den
Port kummet, ligt die Rugstatt zur rechten Hant, welche der
Großmeister Voleta³⁾, welcher zu der Zeit, wie die Insel
vom Turken belagert gewesen, erbawet, nachdem sie auch den
Namen und Voleta⁴⁾ genant ist, sie ist aber zur Zeit der
Belagerung noch nicht gebuwet wesen, alleine angesetzt. Zur
linken Hant dieses Portes ligt eine ander Statt, Burt⁵⁾
genant, und gelich aus die dritte Statt, Michiel⁶⁾ genant,
daß also die 3 Stete den Port beschleessen und sein alle 3
stark und feste, daß man sagt, daß der gelichen Felsen in der
Christenheit nie erfunden und wirt noch teglich daran gearbeitet,
210. / den die Stete sein dermassen befestiget, erstlich mit starken
Posteigen, Meuren und Grebern,⁷⁾ zu demne ligt zur linken
Seiten der Burt ein langer Port, an der rechten widerumb
der Port, darumme die 3 Stete wie vorgemelt gebuwet, zu
der rechten Seiten an Sante Michiel widerumb ein langer
Port und zur rechten Seiten der Stat Voleta widerumb ein

¹⁾ Scicli. ²⁾ Borgo.

³⁾ Friedrich Johann de Valetta. ⁴⁾ La Valette.

⁵⁾ Fort S. Michael. ⁶⁾ Gräben.

langer Port, daß alle 3 Stete eine über sunderlich mit dem Meere fast ummeflossen, wiewol sie doch hart an einander ligen und wor das Wasser mangelt, da es nicht befloßen, ist en gewaltich Feste vormacht.

Der Großmeister helt mit seinen Rittersn oder Cavelir in der Rugstatt Wolte Hof, er hat van Caveliren iziger Zeit 4 Nation, nemlich Spanier, Franzosen, Italianer und Teutsche, gemetter Nationen durchaus wol eintusent. Daneben hat es an werckhaften Pauren, welche so gut und wolgerust als sunsten geubete Soldaten oder Krigesleut, so vile, daß die Insel stetes außserhalb der Soldaten, welches doch ist wenit, und der Cavelir stetes mit 7000 Man besetzt. In Wolte ligt ein Castel Sante Arme¹⁾ genant und in der Burt auch ein Castel, Sante. Aufsel geheissen, welche alle beide sunderlich besetztiget.

Es sein iziger Zeit nicht mer als 7 teutsche Cavelir hir gewesen, nemlich Philipp van Kranrott, Falkin van und zu der Heese²⁾, Wilhelm von Kronbert³⁾, Alexander Kol, Abeloß von Rodenhausen⁴⁾, Hans Phurich van der Leig⁵⁾, Gotthride van Saal⁶⁾.

Nachdeme den: weil mir hir lagen, fakte alle Tag die 211. teutschen Ritter zu uns kamen und mir offorleig, damit mir die Zeit hindriben, Kurzweil und Scharz hatten, habe ich einmal mit irer einem, nemlich Wilhelm van Kronbert, mit dem Feusse an die Waut geschlagen, wer zum hogesten rechen kunten; indems er so schläget, trifft in das Ungeluck, daß er gebrochen wort und die Dermen in ins Gernichte zu henden lemen, welches ich den, wie uns angegets, gar fere erschraack und zog uns treflich zu Gernute aus Orsachen, daß in sulchens.

¹⁾ St. Elmo?

²⁾ Valentin von der Hees, später Johanniterordenskomtur zu Rotenburg a. d. Tauber. Vgl. Gauhe, Abelskron 1, 302.

³⁾ Später Großprior in Ungarn, Komtur zu Mainz 1600. Gauhe 1, 373.

⁴⁾ Von der hessischen Familie Rodenhausen.

⁵⁾ Familie von der Leyen im Erzstift Trier.

⁶⁾ Entweder von der rheinischen Familie von Saal oder von der meißnischen Familie von der Saal.

gekumen, weil ich das Schlang mit im angefangen. Er nam mir aber entschuldiget, gint zu einem Medico, pflegete Mat, welcher mente, daß er im helfen wulte, wie es im sunt der Zeit ergangen, ist mir unwissent.¹⁾

Was der ritterlige Stant alhir anlanget, wirt also wie folget angefangen: Erstlich muß einer, wer das Kreuze entfangen und Ritter werden wil, seinen adeligen Stant beweisen, darnach legt man im einen langen Rock an, wie die Großkreuzen, da die Hermeister aus werden, hir tragen und wirt besichtiget, ob er auch an den Armen und Feusten lam gebrechlich ist und henket im ein Paternoster in den Hals, daran alles, welches dergestalt gemachet, damit Christus der Herre gemartelt, ehe er am Stamme des Chreuzes vor das wünschliche Geschlechte erfüllete, wirt also mit einer Profession in die Kirche gefuret, alda er zwei Finger auf Sante Johannes /
 212. Evangelium, des Ordens sie sein, legen muß und schwert ein Eid, daß er bei der pebestigen Religion leben und sterben wil, daneben sich nicht befrigen oder Unkeßheit pflegen wil und wil sich an Wasser und Brot genugen lassen, und da er wider den Eigent zuget, wil er vor 3 Personen nicht lösen. Wan solchens gesehen, gurtet im der Großkreuzer einer ein vorgultes Schwert umme, spent in ein Par vorgulter Sporen an, zuget das Schwert aus, schletene zu Ritter mit 3 Schlegeln uber die Aßel und wirt alsdan van da auf das Pallatium gefuret, da kuffet er dem Grosmeister die Hant, damit ist sein ritterlicher Stant fullenzogen. Alsdan erlegt er hundert Kronen, dienet 5 Jar, wirt mit einem Pferde und Jungen, was Futter und Mal anlanget, unterhalten. Wan die 5 Jar verflossen, mag er blißen oder seiner Gelegenheit nach zehn, wo er wil, bis so lange die erste Comptereig felt, die gehoret seine, sie wirt im auch vorschriben, so bald die 5 Jare wie gemelt umme sein.

Was nun die ferte Statt in disser Insel anlangt, die ist Malta genant wie die Insel, man heist sie auch wol die

¹⁾ Er lebte noch 1609; vgl. vorige Seite.

alte Statt, ligt 8 Ml. van vorgemelten 3 Steten, sie ist auch wol befestiget. Hart bei dieser Statt ist eine Grutten, darüber eine Kirche erbauet, in derselbigen Grutten sul sich Sante Paulus, wie er Schiffbruch / gelitten und in die Insel 218. zu Lande kumen, erhalten und geprediget haben, auch das Jofft beferet. Die gemeinen Leute alhir halten iht Paulum noch hoget den Gott silbest, sie sagen, Christus habe so grosse Wunder nicht getan wie Paulus. Die Steine in dieser Grutten werden so gut wie Einhorn¹⁾ gehalten, man spricht, so bald ein Minsche Gift entfangen und genießet van den Steinen, sul im die Borgift nicht schaden, ob es so ist, weß ich nicht, aber der Steine habe ich mit mir genommen.

Den 22. dieses Monates sein wir auf einer Flucke, so nach Cickigen gink, widerumb aus Malta, nachdem wir van den Cavellirren Urlop genommen, gefaren, vorant der Insel 3 Ml. und die Nacht noch in der Insel hart an dem Mere gelegen.

In dieser Insel gelt erwente Munze, nemlich 6 Pizel gelt 1 Gran und 20 Gran einen Torin und 14 Torin 1 Krone, es ist aber nur lauter Copperen und keine Silbermünze.

Den 23. auf Johannesabent sein wir widerumb über den Golf den wir herkumen, in Sicilien faren und bei den Thorm Pozzola²⁾ ankumen und Nacht bliben.

Den 24. haben wir Pferde bedinget und 4 Ml. bis jen Caposarno geritten, da Nacht bliben. Den 25. sein wir freu auf Mauleseln, welche wir bedinget, auf Sarantan geritten, van da auf Monterosche, darnach auf Pissino, da sein wir Nacht bliben und sein heute 36 Ml. geritten. Den 26. ein wir geritten auf Grandefunta / van da auf Rutine, van 214. da auf Rammete, van da auf Catano³⁾, das ist eine feine

1) Vom Horn des Einhorn glaubte man bekanntlich, daß es seinen Besizer vor Vergiftung schütze.

2) Pozzallo.

3) Catania.

Statt; auch zimlich feste, ligt an dem Mere. Ehe mir zu disser Statt gelumen, sein mir durch einen fleissenden Strom oder losendes Wasser geritten, Fiumefredo genant, auf teutsch der kalte Fluss, dassulstg Wasser ist so gar kalt gewesen, wie ein kalter Brun, welcher aus der Erde quelt; wie doch alle Wasser sunst, ausgenommen Brunnwasser, des Summers warm sein; es hat sulchenen schonen Smack gehabt, wie Brunnwasser. Van Cataina sein mir auf Egagliculia zogen, da sein mir Nacht bliben und haben den Tag 40 Ml. gezogen.

Den 27. sein mir auf Lumarke, ist nur eine Herberg an dem Mere gelegen, geritten, oben hoch auf dem Berge ligt eine Statt, Sante Bissi genant, hat 2 Castel gar hoch auf Steinfelsen. Wir haben, weil mir heute hir bliben musten, 20 Ml. geritten, den weil mir zu Culla gewesen, welche Statt wegen des Sterbendes banderet¹⁾, hat man uns hir nicht wollen passeren lassen, sundern uns auch gebanderet und gesagt, mir musten 40 Tag hir vorharren und im Felde ligen, den uns keiner in sein Haus nemen muste. Weil uns den sulchens gar beschwerlich und unsere Gelt fast vorthan, haben mir bei der Singnoria oben in der Statt so vile erhalten, doch mit silfeltiger Bitt, so mir taten, daß sie uns 5 Gewarde zugeben, die uns bis nach Miffine²⁾ in Gestalt wie Gefangene furten, den Miffine van hir 20 Ml. ligt und wan uns unterwegs auch zu Miffine in der Vorstatt Leute begegneten, schrigen unser Gewarbi, sie sulden uns nicht zu 215. na zehn, mir weren / gebandert, verhalten die Leute vor uns wie vor eine Vorgift flogen.

Wie mir nun zu Miffine kamen, zegten unser Gewarbi der Singnorig, wie es mit uns geschaffen, an, weil aber mein Gefelle der van Danke, wie vorgemelt, den ich iht nur alleine bei mir hette, angesete, daß mir nicht zu Cataina, da es gestorben, sundern nur durch Culla, welches wegen des Sterbens Vormutung, weil es nicht weit davan ligt, auch ge-

1) verfesten. 2) Miffina.

bandert, geritten, wiewol mir lichwol da Nacht gelegen, hat man uns doch durch fñe Wirt in die Stadt gemahnen, da sie aber gewußt, daß mir zu Gallia Nacht gelegen, hetten mir 40 Tage, wie da gebruchlich, in dem Felde ligen müssen oder weren eingesezt worden, und sein hir zu unserem forigen Wirt wideramb eingeleret, welches der 28. dusses Monates gewesen. Die Vorstatt, da mir durchgeritten, ehe mir in die rechte Stadt Wißne gekummen, ist 3 Ml. lant.

Hir haben mir auf Gelegenheit bis auf den 1. Juli gewartet, do ist ein Hilucke noch Napoli gangen, auf dieselutig mir uns gebinget, den Tag fort daruf gefessen, aus dem Port zu Wißne gefaren nach Neapolis denselutigen. Wed hiraus, den mir herkamen, wie vordin vorgezomet, und sein zu Neapolis den 9. ankummen, welches, wie auch vorgewelt, 400 Ml. vati Wißne ist, und sein zu unserem forigen Wirt eingezogen. Dasilbest mir vor uns funden ehliche Teutschen, Schwizer, Ostericher und 2 Eochsen, nemlich Cristoffer, van Dorstett¹⁾ und einen Vertesleben²⁾; bei den zwenen war kumen Bernhart der Mediens, welcher mit uns nach Jerusalem gewesen. Hirsilbest mir ehliche Tage, weil es eins grosse Hitze, ausgerowet. /

Den 18. bin ich mit dem van Dangle, welcher mit mir 216. van Malta kumen, und einem Hessen, Johannes genant, der Runam mir nicht bekant, welcher auch ein Studente, aus Neapolis geritten auf Rome zu und den Wed gezogen, den mir van da hñer genant, wie vorhergende vorgezomet, und sein den 22. zu Rome ankumen und ist van Napoli bis hñer 125 Ml.

Wie mir unterwegs an den Ort, da sich des Papstes und Summl. van Spanien lant schebet, gekummen, welches auf den 20. dusses Monates gewesen, haben ehliche Banditen an deme Orte, weile es ein ruwer und dicker Buß, auf uns

1) Vermuthlich die niedersächssische Familie mit dem Stammsitz Dorstädt im Stift Albedesheim.

2) Die niedersächssische Familie Vartensleben.

gewartet, davon mir doch nichts gewußt. Allein wie ich sag, daß es beister¹⁾ an deme Orte ausfack, sagte ich zu den beiden gemelten Teutschen; so bei mir waren, daß mir hart bei einander rucken wollten und bei dem Haufen bleiben, den mirs alhier beister ansege, welches mir thaten, verhalben ire Anschlag zurucke gangen, alleine 2 Commedianten, die blieben nach, diesultigen wurden ausgezogen, geplündert, alles genommen was sie hetten und inen dienstlich war und bleben gebunden also ligen. Weil sie aber van ander Reuten, welche die Straffe gezogen, aufgeloset²⁾, sein sie uns also nachendich in die Herberg, da mir Müttag gehalten, nach gekumen, angezeget, wie es ergangen und wie die Banditen gesagt, sie hetten auf uns 3 Teutschen gewartet, da weren sie Seltes bei vormuten gewesen, weil mir aber so hart bei der Procatie³⁾ gebliben, hetten sie nichts schaffen kunnen, aber sie wulsten dennoch an einem andern Ort auf uns warten.

Wie mir nun wie vorgemelt zu Rome eingekumen, sein mir in unser vorige Losement eingezogen, aber nicht mer den
 217. die Nacht da vorharret. Auf / den Morgen als den 23. sein mir, weil mir frische Pferde gehabt, freu auf gewesen und auf Senis geritten, auf diesultigen Ort zu wie vorhin vorgehenet, welche mir herkommen sein, alleine 8 Ml. disshalbe Senis lieffen mir damaln ein Stetlin ligen, auf welches mir zukommen, Bucinarum genant. Dasilbest hat ein Munch Ceiser Hincricum den 7. in einer Ostia vorgeben, man spricht, daß er die Vergift unter einem Nagel gehabt hat, und sein hir zu Senis den 26. angelukumen. Daß der Ceiser ist vorgeben worden, spricht man, sei aus Anstiftung der Florentiner geschen.

Weil aber der van Dangle, Philip Weimer genant, zu Senis gebliben und dasilbest lenger studeren wullen, bin

¹⁾ Eigentlich vom Wege abkommend, aber auch verwildert, nicht geheuer.

²⁾ Aufgelösen. Diese Form findet sich einige Mal bei Bedel, so S. 352 der Handschrift aufgeboget. ³⁾ Post.

ich mit dem Hesse, wie vorgewelt, den 27. aufgewesen und bis in Florenz geritten, dazübest ich zu dem Leutenant der deutschen Gewardi eingezogen, der Hesse aber ist auf den Morgen aufgewesen, seine Reise nach Paduva genummen, dazübest er hat studieren wollen; und ist von hir bis Rome 137 M.

Früher Zeit hat sich der Herzog¹⁾ hifilbest, welcher vorhin Ceiser Maximilianus des andern Schwester²⁾ gehabt, die Bianca³⁾, welche lange Zeit und zuvor ehe er des Ceisers Schwester kref, seine Hure gewesen und von Venedige eines Burgers Tochter ist, zur Ehe truwen lassen, unangesehn, daß er von des Ceisers Schwester ein Herlin⁴⁾ und 3 Freuglin hat.

Nachdeme mir den 28. einer von den Streiten, welche von Paduva mit mir nach Napoli gezogen, von Senis aus einen Tolmeken, weil ich mir der Sprache nicht unterstehen wult, nachschickede, bin ich den 29. hir zu Florenz aus mit meinem / Tolmeken auf Talaste 5 M., von da auf Wunte, 218. lubo 10 M., von da auf Implex 5 M., ist zimlich feste, von da auf Wunteba 10 M., von da auf Caschena 5 Meil., von da auf Pisa 5 M., dazübest bin ich Nacht bliben.

Pisa ist eine grosse Statt, ligt in guter Gelegenheit auf ebenem Lande, sie ist aber nicht sonderlich feste, es geht wol eine Maure darumme, ist aber vor Gewalt nicht gebuwet. Es stien hir 2 schöne Kirchen hart bei einander, eine ist klein, die ander groß, von lauterem Mermelstein gebuwet, sollen negst der Florentiner Kirchen die schönesten in Italia sein. Dabei stet ein Thorm auch von lauterem Mermel, welcher selhem gebuwet, den er runtes ummeher sul Gange ist, von unten auf bis oben an, doch wercklich anzusende. Das Wasser⁵⁾, welches zu Florenz fleussset, lofet hir auch mitten

¹⁾ Herzog Franz II. de Medicis.

²⁾ Johanna, Kaiser Ferdinands Tochter.

³⁾ Blanca Capella.

⁴⁾ Philippus Cosmus. ⁵⁾ Arno.

durch die Stadt, gleich wie zu Florenz, daß man voraus von einer Stadt zur andern schiffen kan, von hier aber fließt es ins Meer, denn die Stadt nur 12 M. von Meere gelegen. Diffe Stadt ist vor Zeiten gewaltich gewesen und negst Romie die vornemeste, den sie hat Romie einmal eingenommen und geplundert, ist ist sie aber unter dem Herzogen von Florenz gelegen und hat alhir eine hõge Schule so wol als zu Senis.

Den 30. bin ich mit 2 weissen Gentelome zu Jenuwa¹⁾ geseffen aus Pisa bis Petrisante gezogen 10 M., von da
219. bis Masse 15 M., / von da auf Cassano 10 M., hi endet sich des Herzogen von Florenz Land und geht der Jenuwener an, diffe Stadt gehoret den Jenuwesern, es ist eine Feste, sie haben eine teilsche Gewardt darinne. Von da sein mir auf Lerice²⁾ gezogen 5 M., es ist ein Port, doch eine Statt an dem Meere und sein hi Nacht Miden.

Den letzten dieses Monats bin ich mit vorgemelten beiden Gentelome hir auf eine Berke geseffen, in Meinung, nach Jenuwa, weil es nur 80 M. zu schiffen. Wir mit aber 30 M. von hir gesunken, haben sich große Fortunen erhoben, daß die Welschen den Patron angesprochen, er sollt zu Lande faren. In deme kumpt ein Wiltstos und ubertwigt das Siegel gar noch dem Wasser, daß die eine Seite der Berke gar in das Meer zu liegen kam und das Wasser uber uns her schuf und die Berke sol Wasser geschöpft, daß sie begunte zu sinken, verhalten mir uns des Lebens erzwogen und wegen Schreckens alle auf die eine Seite der Berke, welche in die Hõge stund, fallen, damit die Berke erzwogen, daß sie widerumb zu rechte stehende kam, indem, so vll darauf waren, mit Huten, Heiben, was ein über liegen kumt, das Wasser ausschöpften und uns also friken, daß die Berke ein wenik mit Wasser gelindert und widerumb sich aus dem Meere erhob. Es waren 2 alte Weiber darinne, die-

¹⁾ Genua.

²⁾ Lerica im Golf von Spezia.

sultigen waren bestorben, daß sie nicht aufstehen konnten und
 lassen bis an den / Schulderen im Wasser und schreien, 220.
 „o parlemurde dia in tarra“, heist auf teutsch, daß sie
 umme Gottes wille beten, sie sulten zu Lande faren. Wie
 nun das Wasser ausgeleeret, lieffen wir das negeste zu Lande
 losen, da wir den 3. Ml. hinbetten, in eine Statt, Bestre¹⁾
 genant.

Mir haben aber zwischen hir und Lerge ehliche Stete
 an dem Mere liegen lassen, welche nicht vorzehenet und sein
 ehir zu Bestre Nacht bliben. Ob ich wol sie Fortunen auf
 grossen Schiffen gehabt, ist mir dennoch der Tod so nach nicht
 gewesen, als den heutigen Tag, haben uns verhalten auf das
 Wasser nicht widerumb begeben mullen, sondern Maulesel
 besellet und auf den Morgen, welcher der 1. Auguste ge-
 wesen, durch das Gebirge nach Jenuwa geritten und erstlich
 auf Lemange kummen, ligt 4 Ml. von Bestre, von da auf
 Bawe 1 Ml., von da auf Nappolda 7 Ml., von da auf
 Necto 8 Ml., von da auf Jenuwa 10 Ml., dasselbest bin
 ich zu einem welschen Wirt, des Nam mir vorgeffen, ein-
 gezogen.

Jenuwa ist eine schöne Statt von gewaltigen Pallatium
 durchaus als in Italia mag gefunden werden, darzu gar
 feste, doch nicht gewaltlich groß, wie es wol Stete in Italia
 hat, ich mene, was in der Feste begriffen, da man aber die
 Vorstete und was umme die Feste gebumen mitrechnen wult,
 mere sie sie welsche Meile begriffen, den die Vorstatt, da
 wir durchgeritten, wie wir eingezogen, sul wol 5 Ml. lang
 sein. / Die Statt ligt hart an dem Mere und ist sunsten 221.
 runde ummeher das Gebirge. Sie hat ire egen Lant und
 iren egenen Herzogen, alle 2 Jar wirt ein nuger Herzog
 erwelet, ire Lant erstreckt sich wol 137 Ml. lang, aber nicht
 breit, man kan die Breite in einem Tage erreiten, die Lengebe
 aber get ummer vorlant dem Mere von Pimunt und Joffio²⁾

¹⁾ Gestrü.

²⁾ Piemont und Savoyen.

an bis an das Florentiner Lant, doch ummer in deme Gebirge, dessen nicht wol einzunemen. Es hat in dieser Statt 500 deutsche Knechte, samt einem teutschen Obersten und in dem Lande so vile Knechte, daß sie stetes durchaus in der Gewardi 1000 teutsche Knechte holten, ane ire welschen, wie vile der sein, weiß ich nicht. Sie haben den Runtz van Spanigen vor iren Schutzhern.

Den andern Nachmittag bin ich mit deme Corirer, welcher die Procagia¹⁾ furet, van Jenuwa auf Sebasdi gezogen 14 Ml., van da auf Burgo 1 Ml., van da auf Arqua²⁾ 15 Ml., da sein mir Nacht bliben.

Den 3. sein mir van da auf Sarawala gezogen 3 Ml., hir endet sich der Jenuweler Lant und get der Meiglaner³⁾ an, welches dem Runtz van Spanigen gehöret, die Statt aber ist noch jenuweser. Van da sein mir auf Tarratume kumen, welche ziemlich feste ist, alhir geht Sambarbia widerumb an. In dieser Statt habe ich die Runtigin aus Frankreich, Geiser Radsemilians⁴⁾ des Andern Tochter⁴⁾, angetroffen.

222. / Van da sein mir auf Pultejaron zogen 5 Ml., van da auf Wogera 5 Ml., darnach haben mir uns über ein Wasser, Pa genant, setzen lassen, das fleußt bei einem Dorf, Sum genant, van da sein mir über noch einen Paß gezogen, darnach sein mir auf Pavia kumen, da sein mir Nacht bliben. Van Wogera⁵⁾ bis jen Pavia helt mans 15 Ml.

Pavia ist keine schöne Statt, geht auch kein Wal darumme, sondern eine Maura, allein auf den Ecken sein gewältig Posteigen gebuwet, daß man van einer zur andern scheiffen kan. An der einen Seiten der Mauten lost ein Wasser, Desin⁶⁾ genant, darüber eine lange Brücke geht, die Statt ist auch nicht sonderlich groß.

¹⁾ Post. ²⁾ Acqui.

³⁾ Mailänder.

⁴⁾ Elisabeth, Gemahlin Karls IX. von Frankreich.

⁵⁾ Boghera.

⁶⁾ Ticino.

Den 4. sein mir aus Pavia auf Melant gezogen und nicht weit im ausgende van der Statt auf den Ort kanten, da der Theirgarten gewesen, in welchem sich Ceiser Carle Quintus mit Ruint Francisco aus Frankreich geschlagen. Es steet noch der Dor und ehliche Meuren, so in und umme den Garten gegangen, der Garten aber ist wol 20 Ml. ummehér begriffen. Darnach sein mir jen Meilant kumen, ligt 20 Ml. van Pavia und bin hir zu Meilant zum Falcon eingezogen. Dasselbest ich einen Obersten, genant Graf Jeronimus van Ladron¹⁾ vor mir gefunden, welcher dem Ruint van Spanien 16 Fenslin teutsche Knechte beworben, welche er in Barbariga oder Portugal, wie das Geschreig gink, gebruchen wulte.

/ Meilant ist eine grosse Statt, wirt van den grossen 228. eine in Italia gehalten, sie ist aber nicht van so gewaltigen Pallatium gebuwet, wie man sunst wol Stete in Italia findet. Sunst ist sie feste, es hat in und auch auswendik einen Graben, zwischen den beiden Graben ist ein Wal, welcher an beiden Seiten aufgemauret. Die Statt hat große Lantschaft unter irem Gebeite, welches vor ein Herzogdom gehalten auch so geheissen wirt, gehoret auch alles dem Ruint van Spanigen.

Weil den mein Tolmeyer, welchen ich zu Florenz wie vorgemeltt angenommen, ein grealiger Schelm gewesen, daß ich im fite den Weß über zu gute halten müssen und ich ist nicht weit bis in die Schwiz, das ich mir unterstunt, mit der Sprache wol alleine bis in die Schwiz, da man teutsch rebede, zu kumen, daneben mir mein Tolmeyer alhir auch widerlich war, habe ich es nicht lenger ummegehn kumen und denfustigen schlagen und weßjagen müssen.

Siu verhalten alleine den S. mit einem Matrin,²⁾ welcher zu Fusse und das Pfert, so ich gedinget, widerumb zu-

¹⁾ Nach Hübner, Stammtafeln III, 813 gehörte Hieronimus der jüngeren Linie der Grafen von Ladron an und wird der Obige der Sohn des Grafen Parisius v. L. gewesen sein. Wedel kommt später in Spanien wieder mit ihm zusammen. Vgl. unten S. 286 der Handschrift. ²⁾ Vetturino, Lohnkutscher.

rucke bringen sulste, aus Meilant geritten in ein Stetlin Barlassin¹⁾ genant, ob mir die Sprache wol sauer geworden, habe ich mir dennoch, da ich habe fort sein wollen, zur Not unterreden müssen. Von diesem Stetlin bin ich geritten bis jen Rum²⁾ 12 Ml., von hir bis jen Mendris³⁾ 5 Ml., hir endet sich des Rünial van Spanien Lant und senget die
 224. Schwitz an, die / Statt gehoret noch dem Rüninge.

Weil den igt Italia ein Ende und forner in die Schwitz kumme, muß ich beschreiben, wie hoch einer mit Namen Jacob Girius geborner Italianer anno 1505 Italia van jarliem Einkummen geschahet, nemlich was erslich der Babest hat van Sante Petrus Einkumen, sul sein 240 000 Ducaten, was im aber der Fiscal vorrecht thut 120 000 Kronen. Das Rüninrich Cicilia gibt 700 000 Kronen. Was die Fenezianer in Italia haben, sult inen bringen 800 000 Kronen, und was sie außershalb Italia haben 400 000 Kronen, ich gelohē aber, daß sie igt mer zu heben. Das Herzogdom Meilant thut 600 000 Kronen, das Herzogdom Florenz thut 300 000 Kronen, die Statt Senis 80 000 Kronen, welche doch igt den Herzogen zu Florenz gehoret. Bononien vor sich, wiewol sie dem Babeste unterworfen, 60 000 Kronen, das Herzogdom Jenuma thut 100 000 Kronen. Die Statt Luca, welche noch zu dem Reiche gehören sul, thut 30 000 Kronen. Das Herzogdom Ferrar thut 120 000 Kronen, die Marggraffschaft Mantuwa thut 60 000 Kronen, Marggraffschaft Montferrat tut 40 000 Kronen. Die Graffschaft Est gehoret igt den Fenezianeren, thut 50 000 Kronen. Die Herzogen van Ferrar haben iren Orsprunt van disser Graffschaft. Die Marggraffschaft Saluciar thut 100 000 Kronen. / Bimunt, gehoret dem
 225. Herzogen van Bassoi, 70 000 Kronen. Das Herzogdom Parma tut 800 000 Kronen. Das Herzogdom Urbini tut 600 000 Kronen. Das Rüninrich Neapolis tut 500 000 Kronen, ich achte aber davor, habe es auch sagen horen, daß

¹⁾ Barlassina.

²⁾ Como. ³⁾ Mendrisio.

es iſt ſil mer tragen ſul, wie wol das ſich ſunt der Zeit wol alle Orter, ſo vorzechenet, vorbeſſert und iſt hoger mügen gebrucht werden.

Italia wirt in gemelte Lender gebolet, nemlich und erſtlich: 1. Iſtria, 2. Frigoſ, 3. Treviſo oder Terviſ, 4. Rumbar di, darein ligen van vornemen Steten Venedie, Paduwa, Farrar, Bononien, Mantua, Feron, Meilant, Pavia. 5. Nummenig, darein ligt Ancone. 6. Tuſcane oder Petruria, darein ligt Florenz und Senis. 7. Pimunt, 8. Jenuweſa, 9. Latium, darein ligt Rome. 10. Neapolis, welches ſunſt Campane genant. 11. Calabria, 12. Apulia, 13. Sicilia.

Von diſſen Lender wie vorzechenet, ſo alle zu Italia gerechenet, kumpt dem Ruint van Spanien zu Neapolis oder Campane, / Calabria, Apulia, Sicilia und das Herzogdom 226. Meilant.

Vorzechenis, wie die Welſchen die vornemeſten Stete in Italia berimet¹⁾, erſtlich: Rome ſanto heiſt heilich²⁾, Neapoli gentile heiſt edel, Miſſine capo dele regni de levante, daſſes das Hoyt der Ruintrich im Aufgang iſt. Florentze de bella heiſt ſchon, e porte de Anoona heiſt, daſſes der Port in Italia iſt. Farrare civile heiſt hoblich³⁾, Bolonia grasse heiſt fett, Paduwa la basse⁴⁾ heiſt noch fetter, Meglano grande heiſt groſ, Pargemo⁵⁾ forte heiſt ſtark, Fenetia rica ſania et ſingnoria heiſt reich, vorſtendich und her⁶⁾, Jenuwa ſuparba heiſt ſtolz, Pisa traditora heiſt vorreter⁶⁾, Luca amata dal duca de Florentza heiſt es wirt geliebet vom Herzogen zu Florenz, derſultig hettes gerne.

Van Mendris. wie forne gemeltt, da ſich des Ruint van Spanien Cant. endet, bin ich heute als den 5. diſſes

1) Vereimt. 2) Heilig.

3) Höflich.

4) Von ſpäterer Hand durchgeſtrichen und geſchrieben: Paduwa la dotta, gelehrt wegen der Academie.

5) Bergamo.

6) Herrlich, herrſchaftlich (signoresca).

Monates noch geritten bis zu einer Überfart an einem Sehe, da ehlige Heuser gebuwet, wiewol man hir nicht schwizgers sundern italianes rett, hir sein mir Nacht bliben und ist van Mendris nur $1\frac{1}{2}$ schwizger Ml., es ist der Schwizger Grunt.

227. Alhir zu Mendris enden / sich ist die welschen Meilen und gehn die schwizger Meilen an, welcher 2 schwizger Meilen 3 teutsche thun. Diffe Überfart ist genant Cadalac¹⁾, hir geslich über zur andern Ecken des Sees ligt eine Statt, aber nicht groß, Riwa genant, ist auch schon schwizgers.

Den 6. bin ich über dissen Sehe, Zuberse²⁾ genant, gefaren, $1\frac{1}{2}$ schwizger Meile, wie nu hernocher soweit sich die Schwiz erstreckt folgen werden, zu einer Statt Lomis³⁾ genant, da habe ich ein Pfert geheuret umme $1\frac{1}{2}$ Krone und frig Futter, wiewol ich wenig Gelt gehabt, den wie ich aus Meilant geritten, habe ich nicht mer als 6 rinsche Gulden und 3 Rosenobel gehabt und bin heute damit auf Belenz⁴⁾ 3 Ml. geritten, dasilbest Nacht bliben. Hir fleust das Wasser Desin, welches auch zu Pavia fleust, es kummet aus dem schwizger Gebirg.

Hir habe ich ein Pfert bis jen Urich⁵⁾ umme 5 Kronen gebinget und bin den 7. aus Belenz auf ein Dorf, Klosterli genant, geritten 2 Ml., van da jen Pfeit⁶⁾ 2 Ml., van da jen Drielz⁷⁾ 2 Ml., da bin ich Nacht bliben. Pfeit und Drielz sein 2 Flecken, hir fenget sich die rechte schwizger Sprache an, sunsten hat es merendel italianes gerett, es wecket auch bis an dis Flecken Wein, welcher doch sunst in der Schwiz, ausgenummen Basel, nicht wecket.

Den 8. bin ich 2 Ml. über den Gotthart, welches ein Berf ist, geritten bis in ein Flecken Urseren genant. Differ Berf ist gar hoch und kalt droben, ich bin über file groffe

1) Codelago (capo di Lago).

2) Lago di Lugano.

3) Lavis.

4) Bellinzona.

5) Uri. 6) Faedo. 7) Airolo.

Haufen / Sine geritten. Van hir bin ich bis jen Urich ge- 228.
ritten 3 Ml. und hir Nacht bliben. Den 9., weil es Sun-
tag, daß man nicht uber den See fert, bin ich hir stille ge-
legen und gewartet auf das Schif, so stetes des Montages
van hir nach Lucern fert.

Urich ist ein grosser Flecken, wirt vor keine Statt ge-
halten, ist aber ein Ort van den 13 Orten, der ein jder
Ort seine egene Rantschaft unter sich hat, es ist der Ort,
da erslich die Muterig aus entstanden, wie ire Oberleit und
Edelcent vortriben und sie sich frig gemacht.¹⁾ Den Wef,
welchen ich herein geritten bin, wie beschriben, ist bis Rant
nicht zu gewinnen, es musste den durch Rist oder Vorreterig
geschen. Heute hat mir ein schwitzer Hoptman berichtet, daß
sie kunnen 400000 Man in der ganzen Schwiz aufbringen,
welches file ist. Der Uriger Wapen ist ein Ofsentopf, hat
gelen Rink durch die Nasen.

Den 10. bin ich van Urich uber den Lucernsee bis
jen Lucern gefaren, sein 4 Ml. Lucern ist der ander Ort
in der Schwiz, hat in irem Wapen einen blauen und weissen
Schilt. Es fleust gemelter See durch die Statt bis in den
Rein, der 6 Ml. van differ Statt fleust, man heist bis
Wasser, ob es wol aus dem See fleust, nicht nach dem See,
sundern, so halt es durch die Brucken ist, heist mans die Ruse²⁾
diesultig Brucken, welche holzeren / ist, geht uber den See 229.
und ist 1005 meiner Schritt lank, inwendich der Brucken sein
alle Historien des alten und nuwen Testaments, so in der
ganzen Biblia sten, gemalet, sein herlich anzusende.

Den 11. bin ich aus Lucern auf Sempach geritten,
ist 1 Ml., van da auf Seurse³⁾ 1 Ml., van da sein mir bei ein
Schloß Wile genant wedgezogen, welches van Seurse 1½ Ml.
gelegen. Die Schwitzer haben hifflbest eine Fogedige. Van hir
sein mir auf Roffuge⁴⁾ kumen, ist ½ Ml., van da bis jen

¹⁾ 1308. ²⁾ Reuß. ³⁾ Sursee.

⁴⁾ Roffingen.

Arbe¹⁾ $\frac{1}{2}$ Ml., van da bis jen Olte²⁾ $\frac{1}{2}$ Ml., fleußt alhir die Aere, da bin ich Nacht gebliben.

Den 12. bin ich auf Lichtstal³⁾ geritten, sein 2 Ml., van da auf Basel 2 Ml., dazilbest bin ich Nacht bliben und zum Storken eingezogen. Zu Lichtstal und Basel weckset gut Korne und Wein und ist Basel eine feine lustige Statt und zimlich groß, es fleußet der Rein durch die Statt, es ist die Hoptstatt und dritte Ort da ich gezogen in der Schwiz und furt in irem Wapen einen Basel Staf⁴⁾. Das Elsas grenzet hir nicht weit und scheußt faste daran. In disse Statt und noch wol 3 Ml. weiter in die Schwiz ist mit Krigesfoll wol zu kummen, den disse Statt in sulchenem Gebirge nicht ligt wie die andern Stete in der Schwiz. Hir enden sich die schwizer Meilen und gehn die teutschen an.

Den 13^o bin ich auf einem kleinen Schiflein van Basel jen Straßbork den Rein hinab faren und zwischen dem
230. Elsas und Brisio⁵⁾ weck und / vorlant hingefaren, den das Elsas ist mir zur linken Hant und Brisio zur rechten Hant an den Rein gestossen, daß also der Rein Elsas und Brisio schedet und sein auf den Abent zu Straßbork, welches van Basel den Rein hinunter 20, zu Lande aber nur 14 Ml. bis Straßbork, ankummen. Mir sein aber erstlich zwischen Basel und Straßbork auf 2 Stete in dem Brisio hart an dem Rein gelegen zukumen, nemlich Rugbork⁶⁾ und Brisse⁷⁾, gehören beide Erzherzog Fardinande, Brisse ist zimlich feste. Darnach sein mir bei ein fein Schloß kummen, welches Lazerus van Schwende⁸⁾ gehoret, auch in Brisio gelegen, Burt genant, fast gelich dem Schloß uber im Elsas sein

1) Harburg. 2) Olten. 3) Liestal.

4) Basel Staf nennt man die obere Hälfte des Bildes im Baseler Wappen, welche der Krüde eines Bischofstabes gleicht.

5) Breisgau.

6) Neuenburg. 7) Breisach.

8) Der als Kriegs- und Staatsmann unter Karl V. und dessen Nachfolgern bekannte, aus schwäbischem Adelsgeschlecht stammende Lazarus von Schwendi.

mir bei eine Statt weggefahren, Hohen Rantzberg genant, ligt doch nicht gar nach bei dem Rein, welche auch dem Schwenden gehoret.

Wie ich nun zu Straßburg wie gemelt ankumen, bin ich in die Kirche gangen, dazilbest ich Austachius Fleming¹⁾, welchen ich kurz nach Fasenacht in Italia zu Padua gelassen, angetroffen, welcher auch nüglicher Tag aus Italia kumen. Wie herrlich und werlich die Kirche und Thorm hir zu Straßburg gebuwet, wirt einem jderen kunt sein, das Ure aber, welches in der Kirchen stet, ist also zugericht: auswendich uber der Kirchthur ist eine runde Reule²⁾, die reget sich dem Mone gelich, darnach ist in der Kirchen eine groffe Kule an der Erden, die ist zugericht wie das ganze Firmament, sie get Tag und Nacht ummeher und reget sich dermassen, wie es sunsten schinbarlich Tag und Nacht zugeht. Wan nun die Ure schlagen wil, / schleet es erstlich einen 281. Bpſalm, darnach ist ein Hane, der thut die Flugel van einander und freget 2 Mal, alsdann losen 2 Wenner herumb und klingen mit einem kleinen Klocklin, darnach schlet ein Wenlin so file es an der Zeit ist und so ofte es zuschlet, ist ein ander Wenlin besser unten, das wenket zu einem jdern Schlege mit einem vorgulden Stocklin, zugerichtet wie ein Zeppter, darnach ist den ein ander Wenlin, das hat ein Stundeglas in der Hant, das fert es umme, wan nun dasultig Stundeglas ausgelosen, so schlet es widerumb an wie vorgemelt.

Den 14. bin ich sammet Fleming und einem van Kraneott aus Straßburg auf Richtenno gezogen, sein 3 Ml., und da Nacht bliben. Den 15. sein mir auf Stollhofen zogen 1 Ml., van da auf Raßstatt 2 Ml., gemelte 3 Stete gehören dem Margraven van Baden. Van da sein mir zogen auf Mulbark 3 Ml., hir hat der Margraf van Baden ein Schloß, es ist aber keine Statt dabei, sondern ehlige Heuser,

1) Vgl. über denselben oben S. 17 der Handschr.

2) Raule, Kule, Kugel.

hir sein mir Nacht blißen. Den 16. sein mir bis jen Spir zogen, ist 4 Ml. van Mulbart, mir sein aber ehr mir nach Spir kumen etwan $\frac{1}{4}$ Ml. van Spir an dem Reine zu einer Ueberfart, Reinhausen genant, kumen, da haben mir uns über den Rein setzen lassen. Weil ich aber die Frankforter Wisse abwarten wulte, bin ich hir zu Spir eine Monat stille gelegen.¹⁾

Sir zu Spir ist iziger Zeit das Ramergericht dermassen wie folget bestellet: erstlich ist der Bischoff van Spir Cammer-
 282. richter, darnach sein / 2 Graven und ein Frigher, nemlich ein Graf von Muntfort, ein Graf van Eberstein oder Roggarten und ein Herre van Fronhofen, welche alle 3 Presedenten sein, zu denen hat es 32 Assuffores. Der Cammerrichter hat jetzliges Einkommens davan 3000 Thaler, ein Presedent 800 fl., der fl. 18 Pagen gelten, sunsten gelt nur ein Thaler so file, ein Assuffores oder Betsiger hat 600 fl., der fl. zu 16 Pagen, sie gehn sunsten alle Tag, wans nicht heilliger Tag ist, in die Audienz.

Am 15. September reiste Wedel von Speier auf einer „Rolle“²⁾ nach Oggersheim ab und von da über Worms, Oppenheim nach Frankfurt a. M., woselbst er wegen der Messe 4 Tage verblieb. Die Weiterreise erfolgte über Friedberg, Grünberg, Hersfeld, Eisenach, Raumburg nach Leipzig, wo er der Messe wegen 10 Tage Aufenthalt nahm. Ueber Düben, Ludenwalde, Berlin und Freienwalde a. O. lehrte er nach Krenjow zurück, wo er am 18. Oktober eintraf.

¹⁾ Daß Wedel gerade Speier zu einem längeren Aufenthalt wählte, ist auffallend; vielleicht zog ihn das Reichskammergericht an, wo in eben diesem Jahre die Vettern von Wedel einen Rechtsstreit gegen die Stadt Stargard wegen der Fischei in der Schna anhängig machten.

²⁾ Rollwagen. Vgl. Grimm, Wörterb. 8, 1140.

/ Der Fuß in Spanigen und Pürtigal.

285.

Weile ich dennoch Lust gehabt, Spanigen und Pürtigal zu schowen, bin ich den Winter über zu Hause gebliben, mich auf sodane Reise gefaßt gemacht und bin auf den Frolint anno 80., den 16. Maius Montages vor den heiligen Pfingsten in Gottes Namen mit 2 Pferden van heim ausgeritten auf Solkin¹⁾ zu, so in der Rugmarke gelegen 6 Ml., dastibest Nacht bliben.

Die Weiterreise durch Deutschland, welche keine bemerckenswerthen Beschreibungen enthält, erfolgte über Frankfurt, Lützen, Torgau, Grimma, Altenburg, Zwickau, Hof, Nürnberg, Nördlingen, Ulm und Biberach. Am 7. Oktober kam er im Kloster Weingarten an, „auf welche Zeit es den gruglich mit Tunner, Pliß und Regen gewittert und hat ein Tunnerschlag gelich wie ich neben den Kloster gewesen oben in den Thorm, wie man ge-
leutet, geschlagen, daß file Rauch und Dampf herausgangen“. Ueber Ravensburg gelangte er nach Meersburg am Bodensee. Am 8. Oktober fuhr er über den See und ritt dann über Konstanz nach Schaffhausen.

Disse Statt Schaffhausen ist der 13 Orter in der Schwiz eine, ligt hart an dem Rein und ist zur Not befestiget, sie furet in irem Wapen einen Wider in einem gessen Felde. Es weckset hie mer Wein als in keiner Statt, welche in der Schwiz gelegen. Es hat in dem Scheißgarten, so in der Statt, eine Linde, welcher die Zwege / unten ausgebreitet, 245.
daruf ein feiner runter Boden, auf welchem ein Brun aus Noren entspringet, ummehar aber ist die Linde mit iren ege-
nen Zwegen mit dickem Lobe wie eine Mant heringet, das anzu-
fende wer droben ist wie ein Fußgebeug, über deme Bodem
ist noch ein Bodem, mit der Linden ege-
nen Zwegen fein zu-
gericht und mit Lobe dicke bewachsen, überdem ist den die
Linde unten bret und oben fein wercklich wie ein Deckel an
einem runden Fußhause zugewachsen, daß ich noch nie der-
gelichen ersehn habe. Es hat disser Orter gar riche Pauren,

¹⁾ Solbin.

das sie ihre Töchtern zuwarten, wie mans hie nennet, wol anderthalb tausent fl. mitgeben, da aber die Eltern vorsterben, kriegt eine zu ganzem Hogratgut wol 20 000 fl.

Den 10. bin ich van hinne auf Reiserstul geritten 2 Ml., van da auf Bade 1 Ml., dasilbest ich zum Hecht eingekeret und Nacht bliben. Es hat hisilbest warme Beden, welche gar gesunt, darein file Leute zu balen van weitem herzeen, ich habe darein gebatt und mir gar wol darnach entfunden. Es hat in dissier Statt auf einem Berge, darumb iz die Rinkmaur noch geht, ein Graf nach der Statt genennet, gewonet, ist aber in der schwizer Frigmachung erschlagen und ausgerotet¹⁾. Es fleussset hie ein Wasser, die Rimmet genant, fleusst doch in den Rhein. Es hat hie einen Rantfogt, den die Statt 8 Ortern zustendich und ein jder Ort ein umme den andern 2 Jar einen Rantfogt setz. Es
 246. haben vor Zeiten 3 Ort als Uri, Schwiz / Unterwalden, welche iz noch vor 3 Dorfer gehalten, Herzog Rupolt van Osterreich mit einem grossen Haufen Kriessfolk niderlegt, welcher dis Rant, nachdem es ime abgefallen, widerumb zu Gehorsam bringen wullen, in dersultigen Schlacht der gemelter Herzog ummekumen, welcher nicht weit van hinne in einem Kloster begraben ligen sul²⁾. Die Orter, so ich heute beritten, haben wenit Wein getragen, doch hat disse Statt zimligen Weinwachs und Kornebaug, es ist auch heut fast gebirgig gewesen.

Den 11. bin ich auf Mellingen gezogen $\frac{1}{2}$ Ml., hie ligt ein Schloß und fleust die Rus, van da auf Leantzburk³⁾ $\frac{1}{2}$ Ml., da fleust die Abach, van da auf Arow⁴⁾ 1 Ml., da fleust die Are, van da auf Arbuck 1 Ml., fleust auch

¹⁾ Einen Ort von Baden zählt Münster in seiner Cosmographie zu der bei Sempach erschlagenen Ritterschafft. Vgl. Gauhe, Adelslexikon 1, 61.

²⁾ Herzog Leopold II. v Oesterreich fiel am 9. Juli 1386 in der Schlacht von Sempach.

³⁾ Lenzburg.

⁴⁾ Aarau.

die Aere, van da auf ein Dorf Tangenthal gehant, da bin ich zum weissen Kreuz eingeleret und Nacht bliben, ligt 1 $\frac{1}{2}$ Ml. van Arburk. Die Orter, so ich heute beritten, haben nur an ehligen Orten Weinwaks, doch wenit, aber zimlich Rornebauw, habe auch fast ebenen Wet gehabt, alleine das es an den Halben¹⁾ gebirgig.

Den 12. bin ich auf Burtolf²⁾ geritten, 2 $\frac{1}{2}$ Ml., da fleust die Dame, van da auf Bern 2 Ml., da bin ich zur Krone eingeleret, Nacht bliben und den 13. vorharret. Die Orter, so ich heute bezogen, haben gar keinen Weinwaks und wenit Rornebauw gehabt, aber file Wissen und Hogwaks, den sich die Pauren nur alhir van dem Fe erhalten, baden kein Brot, nur Ruchlin, der essen sie gar / wenit, ire meistes 247. Essen ist Fleisch, Schmalz und Kefe, gibt dennoch grosse und starke Leute und haben riche Narung, den ein Paur seiner Oberkeit, wans file ist, 1 fl. gibt, ehlige nur $\frac{1}{2}$ fl. und verben gar keinen Dienst thun, aber ein jder Dorf muess einen Schatz in die Kirche sammeln, das bei Zeiten ein Dorf wol ehlige tusent fl. in der Kirchen ligen hat. Sulchen Gelt wirt nicht angegriffen, das Lant werde den betriget, so nimpt mans der ganzen Gemeine zum besten und besoldet die Leute und furet den Krig mit. Es hat auch ein jder Paur sein Rustung und Gewer, welche er zum Krige gebrucht, im Hause. Van Wade an bis hiher, welches ich die 2 Tag beritten, gehoret alles differ Statt Bern, den es van den furnemesten Orten eine ist und hat mer Lantschaft unter sich als keine unter allen 13 Ortern in der ganzen Schwiz. Es ist auch sunken eine feine Statt, furet in irem Wapen einen Beren, es hat Zwintlis Vere hiffelbest sowol auch zu Schaffhausen, es fleust hir auch die Aere. Die Statt hat zimligen Weinwaks und Rornebauw. In der Munsterkirchen henken 48 Fahnen, welche die Statt in iren Krigen erobert hat.

¹⁾ Seiten.

²⁾ Burgdorf.

Den 14. bin ich aus Bern geritten auf einen Zoll der Statt Frigbert zuftendich 1 $\frac{1}{2}$ Ml., es fließt hir die Senfe, van da auf Frigbort¹⁾ 1 $\frac{1}{2}$ Ml., da bin ich zum weiffen Kreuz eingekeret und Nacht blißen, bis ist der dritte Ort 248. unter den 13, welche ich diffe Reife / in der Schwiz beritten. Die Statt hat in irem Wapen ein weiß und schwarz Felt, sie malen aber alle Zeit über ire Wapen eine iber Statt einen schwarzen Adeler in einem gelben Felde und an eine iber Seite einen Löwen, das sol die Bedeutung haben, daß sie dem Rich unterthenig gewesen. Es fließt hifilbest die Sane. Die Statt ist zur Not befestiget, sowol auch Bern, wiewol Bern etwas fester. An 2 Seiten hat diffe Statt keine Mauren, den in den Steinfels haben sie Steigel und gelich herunder gehowen, sie hoger den eine Maure, darauf den alsfort die Heuser gebuwet, unten aber an dem Steinfels löset gemeltes Wasser die Sane, daffes also fester als wan es mit Mauren vorfen, an den andern Seiten aber, da dermassen der Steinfels nicht also gehowen, sein 2 Meuren und ein Wassergraben. Man rett hir wenig teutsch, der gemeine Man rehet lauter franzoses, den sich die französische Sprache 1 Ml. diffehalbe Bern anfenget. Es weisset aber zwischen hir und Berne kein Wein und geringe Korn, wiewol diffe Statt guten Wein und Kornwaß hat. Man begehrt hir die pebestliche Religion, man nennet auch dis Ort Landes, da Frigbort einlig, das Jechtlant, ist lichwol alles schwizers.

Den 15. bin ich auf Remont²⁾ geritten 2 Ml., ist Frigbort zuftendich, van da auf Lufanna³⁾ 4 Ml., ist den van 249. Berne zu / stendich, dafilbest ich zum ascherfarben und weiffen Kreuz eingekeret und Nacht blißen. Die Statt ligt an einem grossen Sehe, welcher van hinne bis an Genf geht, auf franzosis ist er la lac⁴⁾ genant, auf teutsch der Genfer Sehe, er sol durchaus 22 französische Ml. lang und 4 bret sein, er

¹⁾ Freiburg.

²⁾ Romont. ³⁾ Lausanne.

⁴⁾ Lac Léman.

(shedet Zoffoi¹⁾) und das Bischofsdom Wallis van der Schweiz. Den Ort ich heute bezogen, hat zimligen Kornewals aber mit van Weine, bin lichwol durch file Welde gezogen, disse Statt aber hat guten Weinwals. Obs hir wol schwizers und ferner fast bis Genf, enden sich dennoch hir die schwizer Meilen sampt der Manier und Tracht und fangen die franzosischen Meilen an.

Den 16. bin ich van hinne auf Morse²⁾) geritten 2 Ml., van da auf Ro³⁾) 2 Ml., van da auf Ria⁴⁾) 2 Ml., van da auf Genf 4 Ml., wie ich aber differ Meilen eine van Genf gekommen, hat sich dasilbest die Schwiz mit Zoffoi geschedet und ist zur Nachrichtung eine steinerne Seule aufgerichtet, auch folgis das Genfer Wapen, welches $\frac{1}{2}$ Adeler und 1 Schluffel ist, angeschlagen. Hifilbest ich zu dem vorgulden Cowen eingekeret und den 17. und 18., nachdem meine Pferde gar abgeritten, stille gelegen. Ich bin aber heute einen feinen gelichen lustigen Wel als hart an dem Sehe wie vorgemeltt, dasilbest guter Wein und notorftig Kornewals / gewesen, gezogen. 250. Disse Statt ligt in Zoffoi, ist rich und vormugen wegen grosser Hofmanschaft, zudeme zimlich feste und ist eine hoge Schul hinne, sie ist vor sich silber, die Teutschen nennen sie eine Richstatt. Es ist ein Bischofsdom gewesen, doch dasses unter dem Herzogen van Zoffoi gehoret, weil sie aber kalwinische Vere angenommen und die pebestlige hingethan, etwan vor 40 Jaren, sein sie dadurch mit dem Bischof unenit worden, denfultigen vorjagt und sich frig gemacht, haben igt mit den Berneren in der Schweiz ein Buntnis, den die Schweizer der Statt ubel zu entraten, aus denen Orsachen, wan die Statt eingenommen, hatte man einen feinen gelichen Pas in die Schweiz, als ich an keinem Ort der Schweiz weß, derhalben man sie differ Orter den Schluffel zur Schweiz nennet. Es fleuffet hir ein Wasser, de Ran⁵⁾) genant, durch die Vorstatt, fleuft an einem Ort in vorgemelten Sehe, aber

1) Savoyen. 2) Morges. 3) Rolle.

4) Nyon. 5) Rhone.

stracks herdurcher. Ich habe im einreiten die Møre im Thor van mir geben müssen und Beschet, wo ich herkeme oder hinauswulte, gegeben, bin darnach vor den Rat der Statt reitemt gefuret, alda Vizens zu bliben erlanget, den ane Vorlop keiner über 24 Stunden in der Statt bliben muß. Man leitet auch hinne kein Fulsaufen oder Furerig, da mans erfert, wirt der Teter gesencklich gestraft. Da etwan einer sich in eine amarerit und irer telhaftig wirt, thut man ire ganze Patrimonium warwerden, so vile Gelte nun sulchens wert, muß ir ire Vulschaft den halben Thel erlegen. Es hat auf ein Zeit Pfalzgraf Christoffer am Rhein mit einer / Junser Vulschop gepfleget, da mans aber inne geworden, hat mene eine ganze Zeit im Gefentnis vorsparret. Nachbenante Munze gelt hir, nemlich 12 Soff ein Floren, 6 Floren 5 Soff ist eine französische Krone und 6 Floren 2 Soff eine Pfisteletkrone und 4 Floren 2 Soff 1 Taler.

Den 19. bin ich aus Genf geritten und $\frac{1}{4}$ Ml. van da über ein Wasser, die Erwe¹⁾ genant, geritten, van da auf Colons²⁾ $2\frac{3}{4}$ Ml., van hinne $\frac{1}{4}$ Ml. bin ich zu einer Klusen oder Paß kumen, so an des Gebirges Anfant gebuwet, welche den Paß zu Genf und der Schweiz weret, den keiner wegen des hohen Gebirges aus Frankreich jen Genf kumen kan, er ze den durch die Klusen. Van hinne bin ich auf ein Marl Sansserman³⁾ gekumen $2\frac{3}{4}$ Ml., van hinne auf Nantua⁴⁾ 2 Ml., dasilbest ich zu den dre Kligen eingeleret und Nacht bliben. Van Genf bis an gemelte Klusen ist es ein fein Ort van filem Wein und Kornewaks, aber van der Klusen bis hirher ist es lanter Gebirge ane einigen Weinwaks und geringes Rotne.

Den 20. bin ich anf ein Marl, Scharbon⁵⁾ genant, geritten 4 Ml., hir endet sich das hoge Joefögische Gebirg, darein wenik fruchtbarliges wie gemeltt welsset. Van hinne

1) Arve. 2) Colonges.

3) Saint Germain de Jour.

4) Nantua. 5) Cerdon.

bin ich an die Den¹⁾ kumen 3 Ml., daruber ich mir sehen lassen, van hinne auf Mola²⁾ 3 Ml., dazilbest ich zu alle Carone³⁾ eingekeret und Nacht bliben. Es ist aber die 6 Ml. van Scherdon bis hinne eine feine Ebene, an beiden Halben mit schonen Dorfern Rorne und Weinwals. Den 21. bin ich aus differ Statt geritten und 1 $\frac{1}{2}$ Ml. van hinne an die Ran kumen, so / zu Genf fleust, dazilbest ich 1 $\frac{1}{2}$ Ml. an geritten bis an die Statt Lion⁴⁾, dassilbe Wasser fleust an der linken Seiten der Statt, daruber eine gar lange steinerne Brucke, welche 800 Schritt lang. Es ist mir auch zur rechten Seiten ein Wasser so aus Vargunde kumpt geflossen, die Sone genant, welche mitten durch die Statt fleust, daruber den auch eine steinerne Brucke geht, sobald aber gemelte Sone aus der Statt kumpt, fleust es in die Rane und verlurt alda den Namen und wirt nun alleine die Ran, da es in flenst, genant, diesultig van hinne bei Marsiligen⁵⁾ ins Mer fleust.

252.

Hir zu Lion bin ich zu Mursa⁶⁾ eingekeret und ehliche Tage, weile meine Pferde in der gar grossen Hitze, so gewesen, hart getrudet, stille gelegen, wiewol ich mein Pfert halt widerumb hel geritten, des Jungen aber ubel gebrochen. 1 Ml. van differ Statt, da ich hertummen, ist eine steinerne Seule aufgerichtht, dazilbest endet sich Boffoi und senget Frankreich an. Dis Rant aber Boffoi gehoret dem Herzogen des Namens, welcher zu Turin Hof helt und auch Herzog uber Pimunt ist.⁷⁾ Es ist heute ein schoner fruchtbarer Ort van Weine und Rorne gewesen, so ich beritten. Disse Statt wirt fast vor die groste Handelsstatt in Frankreich gehalten und ist eine hoge Schule hinne, sie grenzet an Italia, Teutschlant und ist dem Riderlande bequeme. Ich habe im Thore meine Rorne und Namen van mir geben müssen. Die Statt ist an dem Ort, da ich eingeritten, gar feste, welches man auch die Fesse / nent, und sunsten ummeher auch zimlich vorrowet, werden 253.

1) Ain. 2) Mola.

3) Zur Krone. 4) Lyon. 5) Marseille.

6) Zum Bären. 7) Karl Emanuel I.

stetes 300 Schweizer und 300 französische Soldaten gehalten. Die Feste ist aber sit weiter an dem Ort, da ich eingekumen, begriffen den die Statt, den ehliche Berge, so der Statt schendlich sein, in der Feste begriffen und wirt sie Korne und Wein in der Mauren, weil sie weit aus der Statt geht, gebuwet. Es ist gelich auf disse Zeit ein Hoptman uber die französische Gewardi, Kapitan Clo genant, welcher der erste gewesen, so in der Mort, wie einem idern bewußt durch ganz Frankrich gangen, in disser Statt den ersten repperet und den andern Anweisung geben, schlunliges Totes in einem Trunk gestorben, welcher mit grossen pebestiligen Seremonien zur Erden bestetiget. Man spricht hir, daß diesultigen alle, so die Mort begangen, sunt der Zeit eines schlunligen greuligen Totes gestorben, daß iht nicht mer als einer, welcher doch schwach und ungestaltt sein sul, davan lebet. An Sante Johannes Abent hat man in der Statt eine lange Stangen aufgerichtt, oben daruf eine Rake gebunden und umme die Stange ein grosses Feur gemacht, welches so hoch gebrunnen, daß die Rake vorbrennet und herunder ins Feur gefallen, dassultig alle vorneme Menner, Pfaffen, Frowen und Junckfrowen als vor ein gehaltenes Fest angesehen, darnach auf einem Thorm und in der Feste Feurwerk geworfen und also ir Narrenwert getriben. Den andern Tag hat man die Wigbrot in einem zugerichten Torm ummehergetragen, forne ist eine Trummel gangen und an iber Seiten 2 kleine Knaben, welche

254. nackendich gewesen / und sich durchaus kolschwarz besmitzet. Der Kunink hat hifflbest einen Zubernator. Man hat hir einen Morder gerechtfertigt, densultigen hat man auf einem Platz in der Statt oben Erde so mit Bretern bemacht an ein Krenze gebunden und hat der Henker ein schweres Eisen, welches etwan bret gemacht, genummen und quer ubers Zeip geschlagen, darnach auf den Hals und auf idern Schinkel und Arm zwemal, darnach ummekeret und widerumb auf den Hals geschlagen bis er gestorben, alda ein Rat gestanden, da hat mene aufgelegt.

Nachdeme ich nun meine Pferde umme 42¹/₂ Krone hißbest vorkost, aus Ursachen, das ich damit wegen Unfrides in Franckrich nicht fortkommen kunte oder die rechte Strasse in Spantgen zeh, bin ich den 29. neben einem Schlesiher, so in Breslo daheim und ein Studente gewesen, auf Venrossen aus Lion auf Brele¹⁾ geritten 3 Ml., dasilbest gefuttert und auf Larrare²⁾ geritten 3 Ml., zum vorgulsten Schaf eingeleret und Nacht bliben.

Den 30. sein mir 6 Ml. auf Rowan³⁾ geritten und uns hart vor der Statt über die Rare⁴⁾ setzen lassen, alda zum vorgulsten Kopf eingeleret und Nacht bliben. Ob es wol van Lion bis hinne keine ebene Strasse oder Lant ist, hat es doch, soweit ich gistern gezogen, gut Wein und Kornewals gehabt, welches ich aber heute bezogen, hat wol gut Korne aber keinen Wein getragen.

Den 1. Julii sein mir auf einen Schiffin van hinne die Rare hinunder gefaren auf ein Dorf van hinne 10 Ml., Deiun⁵⁾ genant, dasilbest Nacht bliben, wie mir aber auf den halben Wet kumen, / sein mir über den Ort gefaren, 255. da mir for 4 Jaren auf dem Joge, welchen Herzog Hans Rase mir, Pfalzgraf am Reta, dem Herzogen van Alanchon⁶⁾ und Prinzen van Rundi⁷⁾ zu Gute gethan, durch die Rare geritten, wiewol das Geschuße und Fußfolk über eine Brucke, so gemacht, gezogen. Den 2. Julii sein mir 6 Ml. van gemeltem Nachtlager und Dorf bei einem Stetlin an der Rare gelegen, Warbun genant, welgeschiffet, van da 4 Ml. sein mir in einem Dorf Nacht bliben.

Den 3. sein mir 3 Ml. van hinne auf eine Statt, Desi⁸⁾ genant, kummen, dasilbest durch die Brucke, so aus der Statt über die Rare geht, gefaren. Van hinne 7 Ml. sein

1) L' Arbrezle (Rhône). 2) Larare (Rhône).

3) Roanne (Loire). 4) Loire.

5) Dijon (Saône et Loire). 6) Franz von Alençon.

7) Heinrich I., Prinz von Condé.

8) Decize (Nièvre).

mir auf Nevers gekommen, es geht hir auch eine Brücke über die Lare, es ist eine zimlich groffe Statt mit einer Mauren und Scheifsthormen zur Not befestiget. 1. Ml. van hinne sein mir an den Ort kumen, da ein Wasser, Allir genant, in die Lare lost. 1. Ml. van hinne sein mir an den Ort kumen, da auf vorgemeltem Zuge Reuter und Knechte, wie mir widerumb zurucke auf Paris zu zende vormenet, über die Schifbrücke gezogen. Van hinne 1 Ml. sein mir auf einem Dorf, Pungefor¹⁾ genant, Nacht bliben.

Den 4. sein mir van hinne 3 Ml. auf Scharete²⁾ kummen, hifilbest geht auch eine Brücke über diffes Wasser, die Statt ist mit einer Mauren, Scheifsthormen und geringen Graven befestiget, lichwol hat des Kuninges Reigesfolk lange davor gelegen, die Maure sampt einem Torm, wie noch zu ersende, gar eingeschossen, er sie sich hat ergeben wullen. Van hinne 3 Ml. sein mir auf eine Statt, Pul³⁾ genant, kummen, 256. / van hinne 2 Ml. sein mir auf 2 Stete hart bei einander gelegen kummen, nemlich Biazetto⁴⁾, so im Grunde, und Sanparræ,⁵⁾ so auf einem Berge gelegen, diesultigen uns zur linken Hant, da doch die andere Stete, so vorher genant, uns zur rechten Hant gelegen sein. In Sanparræ ligt ein Kastel, welches in vorgemeltem Krige van den kuningeschen gar zerschossen ist. Van hinne 2 Ml. sein mir auf Ronne⁶⁾ kumen, van hinne 4 Ml. sein mir auf Buni⁷⁾ kummen, van hinne 2 Ml. sein mir auf einem Dorf, welches mit einer Mauren ummeringet, Ruffo⁸⁾ genant, Nacht bliben.

Den 5. sein mir van hinne 4 Ml. auf Gtan⁹⁾ kumen, alda auch eine Brücke über diffes Wasser geht, daruf file Heuser, so bewanet, gebuwet. Van hinne 5 Ml. sein mir auf Snille¹⁰⁾ kumen. Hifilbest hat der Teuvel enem Ein-

1) Bougues? 2) La Charité.

3) Bouilly. 4) Sancergues (Cher).

5) Sancerre. 6) Cosne (Nièvre).

7) Bonny (Loiret). 8) Duffon.

9) Gien. 10) Sully.

woner der Statt gesagt, er wulste in einer Nacht eine steinerne Brucke über die Lare machen, soferne er im wulste das erste Jech geben, so darüber ginge, welches dan dersultig zu thunde vorwilligete. Wie er nun am Morgen aufgestanden und gesehn, daß die Brucke fertig, hat er eine Rake genomen, diesultig aber die Brucke gejaget und gesprochen: Teuvel, ich habe meine Worte gehalten, nim die Rake hinweg, da es dir gefellet. Damit der Teuvel erzurnet, die Brucke van Stund an in Haufen gerissen und einen grossen Teil davon 2 Ml. gefuret. Man sieht iht noch fiele Poste der Brucken sten. Diffe Statt hat uns zur linken Seiten des Wassers gelegen, da doch die Stete / van Sangerre bis hinne zur rechten 257. Hant gelegen sein. Hifstbest haben mir den Mittag vorharret und sein 2 Ml. van hinne auf ein Dorf, Butteig¹⁾ genant, geschifft, dastbest, weil es ungestum, Nacht bliben.

Den 6. sein mir vor Mitternacht aufgewesen und auf Schorso²⁾ kumen, van dem Nachtlager 5 Ml., hifstbest geht auch eine steinerne Brucke, wiewol doch die andern alle, so vorgemeltt, alle steineren sein, uber diffes Wasser, die Statt ist uns zur linken Seiten des Wassers gelegen. Van hinne sein mir auf Orleans³⁾ kumen, 8 Ml., zur Salmen eingekeret. Es ligt die Statt zur rechten Hant der Lare, dastbest eine Brucke übergeht, und sul mitten in Frankrich ligen, es ist hinne eine hoge Schule. Auf der Brucken ist in Miffing gossen eine Junfer, so ein Schwert auf der Halben hat, sul die Bedeutung haben, daß auf ein Zeit die Engelder diffes Statt belagert und hat getrungen. Da nan die Rot zum hertesten gewesen, hat gemelte Junfer angesucht, man muchte sie mit Gewer und Zuthat ehlicher Krigesleut ins Lager staten, sie vorhofte mit Gott den Haufen zu trennen, welches ir den nach irem Begeren erlobt, Zuthat geben und hingehn lassen. Wie sie nun an die Feinde geraten, ist ir

¹⁾ La Bouteille.

²⁾ Jargeau.

³⁾ Orleans.

das Vorhaben angangen, hat die Feinde in die Flucht gebracht, den Haufen getrennet und die Stadt erlediget, wil aber sulchens nicht vor eine Gewißheit, sondern vor eine Aussage der Franzosen geschriben haben. Diffe Stadt ligt in
 258. gar guter fruchtbarer ebener / Gelegenheit, dazilbest gar guter und siler Wein wekset. Man helt den Wein, so hir wekset, vor den besten in ganz Frankrich, wie auch die Wirte in andern Staten den Gebruch haben, da sie einen Gast wol trakteren wullen, sprechen sie, daß sie im orlientischen Wein geben wullen.

Es hat der Runink hir ein Haus, doch nicht kuninklich gebuwet, wiewol dazultig so er zu Lion hat noch geringer ist, er hat auch eine Feste in der Stadt, welche mit franzosscher und schwizerischer Gewardi besetzt. Es sein in diffier Stadt alle Kirchen zum Theil eingerissen, zum Theil gar vorstoret, sulchens van den Heugnoten geschen, wie sie merendel in allen Steten in Frankrich gethan, die nicht eingerissen, sein der Bilder und Jir berobet. Man hat hir die schonste Kirche in ganz Frankrich gehabt, ist aber ist sie merentheil eingerissen. Die Stadt ist franzosscher Art zimlich feste, mit dicken grossen Scheiſtormen, darein Scheiſtlocher zum grossen Stucken, doch ist nur ein Graven an der Seite, da kein Wasser fleust, aber nicht ausgefullet oder gefuttert. Diffes izigen Runinges Fro Mutter hat de Stadt feste zu schlefen angefangen, wie man ist noch die nuwen Mauren erkennen kan, es ist aber ganz ins Werk zu setzen durch Vorbitt nachbliben.

Weil den der Schlesiger, so van Lion bis hither mit mir gezogen, sich ist van hinne auf Paris begeben, bin ich den 8. in einem Schiflin mit meinem Jungen und ezkigen Franzosen auf diffem Wasser der Rare, darnuf ich auch hergetumen, nach Polſanki¹⁾ geschiffet, 6 Ml. van / Orliens.
 259. Es geht hir auch eine steinerne Brucke uber die Rare, die

¹⁾ Beaugency.

Statt ist uns zur rechten Hant wie mir ankumen, gelegen. Hieselbest mir zu Mittag gessen, darnach 10 Ml. auf Subles¹⁾ geschiffet, daselbest zum Anker eingeleret und Nacht bliben. Die Lare fleust hir durch die Statt, uber welche eine Brucke geht, es ist die Statt auch zimlich groß. Die Meilen sein disshalbe Orliens nicht so groß wie van Ron bis Orliens, verfultigt ehlige fast den teutschen Meilen zu vorgelichen sein.

Den 9. bin ich van hinne auf Anbase²⁾ kumen 10 Ml., daselbest mir den Mittag gehalten. Die Statt ist wie mir ankumen uns zur rechten Hant gelegen und geht auch eine Brucke uber die Lare. Van hinne 7 Ml. sein mir auf Torre³⁾ gekummen, alda Nacht bliben, die Statt ist uns zur linken Seiten, wie mir angefahren, gelegen, sie ist zimlich groß und hat sie Panterung van Rosmanschaft, gehoret des Runinges Bruter, welchen man den Herzot van Alankon nennet, wie wol die Stete, so ich van Orliens bis hir bezogen, alle seine gehören. Er hat sein Hoflager zu Angeirs⁴⁾, welche Statt nicht weit van hinne auch an der Lare ligt, wie wol er mit seinem Hoflager igt hir gewesen, er helt auch hir eine schwizer Gwardi. Es geht hir auch eine Brucke uber die Lare. Dissen gemelten Flus oder Wasser hat man ighiger Zeit, so weit ich es geschiffet, fast an allen Orten durchreiten kunnen, wie wol es van Orliens bis hinne etwas eine Teuse gewesen, lichwol schiffet mans stetes mit geladenen Schiffen, welche doch keine grosse Schiffe, auf und niderwertes, wan der Wint wider den / Strom geht, kunnen sie mit 280. Sigeln sowol wider den Strom schiffen als auf dem Mere, da aber kein Wint vorhanden, lassen sie die Schif durch Kerle, so auf dem Lande gehn und darzu bedinget, wider den Strom zeen, sie müssen aber aufferhalb des Windes van hinne bis Rowan, da ich erstlich auf das Wasser, wie forne gemeltt, gessen, wol 2 $\frac{1}{2}$ Monat zu zen haben, da mans doch sunst

¹⁾ Blois.

²⁾ Amboise (Indre et Loire).

³⁾ Tours. ⁴⁾ Angers.

mit dem Strom in 6 Tagen faren kan. Es hat fast an allen Orten, so weit ich auf der Lare gefaren, Wassermulen auf Schiffe gebawet gehabt. Van hinne lofet disses Wasser bei einer Statt Nantis¹⁾ geheissen, in Britannia²⁾ gelegen, doch lichwol franzosis, ins Meer.

Den 10., nachdem ich keine Venroß bekumen kunnen, auch gefertich damit zu reiten gewesen, habe ich die Post van hinne genommen, 4 Ml. bis in eine Statt Unbasson³⁾ genant, alda auf eine ander Post gesehen, 3 Ml. bis zur Dritten posteret, diesultige genommen und bis Santmor⁴⁾ posteret, dasilbest ich zur Schuffel eingekeret und Nacht bliben, ist van negester Post 3 Ml.

Den 11. habe ich widerumb die Post genommen 3 Ml. bis auf ein Dorf, dasilbest ich mir uber ein Wasser Sactroig genant setzen lassen, van da mit 2 Posten 6 Ml. bis jen Schatlers⁵⁾ geritten, alda ich, nachdem man mir die Post vorteuren wullen, vororsacht, Nacht zu blibende und auf ander Gelegenheit zu wartende und bin zu des Kuninges Wapen eingekeret. Hifilbest fleust ein Wasser Biene genant, es geht eine holzerne Brucke daruber, wiewol man iht eine steinerne
 261. buwet. / Die Statt ist zimlich grof und mit Mauren und Scheistormen besetztiget. Der Kunink hat sie vor 11 Jaren belagert gehabt, es habene aber die Prinzischen Reuter und Knecht davan gejaget. Der itzige Herzog⁶⁾ van Julich und Cleve hat hie mit einer Kuninginnen van Navarre⁷⁾ Hof oder Hochzeit gehabt, mit welcher er den das Kunintreich Navarre zu erben wie billig gemenet, es sul aber der Kunink van Frankreich geweret haben, wie man spricht, das sie im nicht fort beigelegt. Middelster Zeit hat Keiser Carle Quintus den Herzogen bekriget, im sein Lant eingemenen und also gezwun-

1) Nantes. 2) Bretagne.

3) Montbazou. 4) Saint Maure.

5) Châtellerault (Bienne).

6) Wilhelm.

7) Johanna Albretana, Heinrichs II. von Navarra Tochter.

gen, daß er hat zu Erhaltung seines Landes gemelten Keisers Bruter, nemlich Rumin¹⁾ Ferdinandes Tochter²⁾ zur Ehe nemen müssen und sich fort beilegen lassen, derhalben die van Navarre, so im vorkumet, eine frantzösischen Herrn³⁾ genomen, davan der ige Rumin van Navarre ist. Eyllige sprechen, daß sie dem Herzogen van Julich fort beileget und van seinem Samen einen Son sul gezuget haben. Ob es sich dermassen, wie ich bericht, alles erhelte, kan ich mit Warheit nicht schreiben.

Den 12. habe ich Kenspferda bedinget, wiewol mirs wegen Gefar, so Kobendes halben in einem Holz, dadurch ich mußte, sein sult, widerraten, welche mir van hinnen 7 Ml. bis Pateirs³⁾ gebracht, dafüßest ich in dem Thor, wo ich herkeme oder hinwult, scherpf gefraget und mein Paßbort, so ich van Pion mit genomen, zegen müssen, alda in eine Herberg, Sanmartin genant, gewisen. Weil ich aber erfahren, daß ein Niderlender hir wonet, habe ich nach gehaltener Malzeit abzahlet und zu dem Niderlender, damit ich mir / mit im antereden kunte, 282. eingezogen. Es fleußet hir ein Wasser de Klang⁴⁾ genant, welches runt umme die Statt hart an der Maure fleußt, es ist eine grosse Statt und auf frantzösische Manier zimlich besetzt mit einem Castel oder Feste, die Festen aber in Franrich sein den Teutschen nicht gelijk. Der Ameral⁵⁾ sampt dem Prinzen Decundi⁶⁾ neben Pfalzgraf Wulfgant⁷⁾ am Rhein haben vor 11 Jaren 2 Monat davor gelegen, aber nichts geschaffet. Es geht die Feste weit auffserhalb den Heuieren der Statt, daß man in der Mauren füle Korne und Wein bauen kan und ligt die Statt in gar guter Gelegenheit, daffes van weitem ummeher gar gelicher und guter Korne und Weinwaß ist. Diffe Statt sul eine van denen sein, welche die Melusina, wie in irer Historia zu lesen, erbauet, und ist eine hoge Schule hifüßest. Sie wirt iger Zeit in

1) Maria, Ferdinands I. Tochter.

2) Herzog Anton von Vendome. 3) Poitiers.

4) Clain. 5) Coligny. 6) Condé.

7) † 11. 6. 1569 in Frankreich.

difsem Purlement^o), so in Frankreich durchaus ist, alle Nacht stark bewacht, doch mit iren egeuen Burgeren, den sie keine Besatzung hinne staten wullen, so gerne es der Runtz auch thete, er hat aber seinen Zubernator hinne, daneben die Statt iren egeuen Zubernator haben und alle Jar einen neuen setzen. Es hat difses Ortes wenig Pferde, aber durchaus gar viele grosse und kleine Esel, dieseltigen aus einem Brun, so aussershalb der Statt ligt und gar gut Wasser hat, in der Statt aber nits gutes van Wasser, den Tag bestendich Wasser in die Statt tragen, sulchens wirt vorloft, jder Feslin umme

263. 1 Soß oder Stuben, / wiewol man auch mit Ofen doch merendel mit Eselen, welche mit den Kopfen im gelichen wie die Ofen Pflut und Wagen zeen müssen, das Sant pflugel und begadet.

Den 13. hat man in der Statt vor jderman abgelesen, das alle Fremde, so in der Statt vorhanden, sich vor Mittag aus der Statt bei Leipstrafe machen sulten. Weil ich aber keine Pferde, damit ich welgeritten, vor Sontages bekumen kunte, habe ich den Wirt angesprochen, daß er dem Zubernator der Statt meinen Mangel, worumb ich nicht weichen kunte, berichten muchte, daneben bitten, das er mir bis Sontages zu bliben erloben muchte, den durch mir die Statt nicht sulte vorraten werden, hat er doch zur Antwort bekumen, daß sulche Borgunstung bei dem kunftigen Zubernator stunde. Ob nun der Wirt densultigen anzusprechen wol Fleiß getan, hat erne doch nicht zu Worten frigen kunnen. In dem sein nach Mittag 2 Capitan neben ehligen Schynen in meine Herberg kumen, der Wirtin, nachdem der Wirt nicht inhems, angezeget, da ich noch vorhanden, sulte ich mir van Stund an aus dem Thore machen. Derhalben ich den Tag die Statt habe rumen müssen und ist mein Wirt mit mir gangen und in eine Herberg vor das Thor gebracht, dasilbest ich die Nacht vorharret, welcher Wirt mir auch gar wol gehalten.

^o) Hier wohl in dem Sinne von Unruhe, wie er unten S. 264 der Handschrift in demselben Sinne von „Unfriede“ spricht.

Den 14. ist mein Wirt, welchen ich in der Stadt gehabt, zu mir kommen und angezeigt, daß er bei dem künftigen Zubernator erhalten, daß ich in die Stadt kommen und bleiben möchte, daneben gesagt, daß er vor seine Person / den Teutschen 264. wol gewogen und da ers gisteren gewußt, sult ich die Stadt nicht gemitten haben, daruf ich widerumb etwan umme 1 Ure in die Stadt und meine forige Herberg gangen. Ob ich wol gefragt, worumb sulchen Gebot geschen, hat man mir berichtet, daß die Stadt heute einen neuen Zubernator gesetzt, welcher den in Anfang seines Befeliges ein grosses Banket halten wil, wie auch geschen, dazu er alle Capitan und Befelichhaber der Stadt geladen, und in Vorforge, weil alle Befelichhaber beieinander, die Stadt in diffem Unfride, so im ganzen Lande, daß auch einer gar unsicher seine Strassen van einer Stadt zur andern zeen muß, durch Fremde nicht möchte vorraten werden, hat man sulchen in Acht gehabt und die Fremden zu weichen geboten. Ob es sich dermassen erhelet, ist mir unbewußt, aber grosse Frucht ist in der Stadt, daß sie vor Frucht bei hellem Tag ehlige Stunde vor nachtes das Thor vorsparren und die Wacht besetzen.

Ob ich nun wol wie vorgemelt willens, den künftigen Sontag zu vorreissen, habe ich doch mit einem Kerle, so alle Woche nach Rosselle reitet, dasilbest Fische holet, wegen des, daß er mir die Pferde und Fütterung zu thure gemacht, nicht kunnen enit werden, habe derhalben mit einem andern, welcher gelicher Gestalt dahin rettet, gehandelt, daß ich mit ime aufgewesen, unangeseu daß mir oft widerraten, ich sult, weile die Sachen unsicher geschaffen, nicht hinzeen, und bin den 18. mit im aus Pittler geritten in einem holzernen Sattel, so auf meinem Ross gelegen, mit Remen, / so Stichbugel sein sulten, 265. bis auf ein Dorf Cuose,¹⁾ dabei ein Schloß auch des Namens, welches in den Krigen fast brockfellig geworden, ligt 5 Ml. van Pateirs. Hieselbest ist gefuttert und fleußt ein Wasser

¹⁾ Gurzan (Wienne).

hir, welches Tewen genant. Jegen dissem Dorf zur linken Sant ligt ein Schloß Lufinien¹⁾ genant, welches erstlich die Melufina, davon forne Meldung geschicht, angefangen zu buwen und auch geendet, es ist aber iunder fast eingeschossen und vordirbet. Man spricht hir, das sich die Melufina alle Jar einmal uber dem Schloß hat seen lassen, sunt der Zeit aber es also zerschossen, sul sie nicht gesehn sein. Van hinne 2 Ml. bin ich durch einen Walt geritten, welcher lauter Kristandigen²⁾ Bome gewesen, darnach 2 Ml. van hinne auf eine Statt kummen, Simeson³⁾ genant, van hinne 2 Ml. uber ein Wasser, welcher Nam mir vorgeffen, gezogen. Van hinne 3 Ml. bin ich auf Miorn⁴⁾ gezogen, dasilbest Nacht bliben, es fleußt hir ein Wasser, Lassever⁵⁾ genant, hisilbest ich im Thor abstigen müssen und durch die Statt gefuret zu einem andern Thor hinaus vor die Statt bei einen Garten, darein der Zubernator disser Statt und Ort Landes, welcher ein Graf ist, Munfor Doludo⁶⁾ genant, gewesen, welcher mit seinem Gemal, Franzimmer und Hofgesinde zu mir gangen und hart angesprochen, aus was Orsachen ich in dissen geseßlichen Zeiten durch das Sant passeren durfte, welchen ich antworten lassen, daß ich willens in Spanien zu zeen, weil ich aber wegen Unfrides zu Lande nicht zeen / muchte, hette ich mir vorgenommen auf Rosselle zu zeen, zu vorsuchende, ob ich etwan zu Wasser Spanien erreichen muchte. Daruf er gesagt, was ich vor hochwichtig Orsachen hette, mir in sulcher Gefar auf so weite Wege zu begebende? Daruf ich anzeigen lassen, daß ich zu einem Herzogen van Brunschwig, welcher icht in Spanien, wulte, dasilbest ich vorhin beigewesen. Weil er nun hiruf gesagt, er tetes nicht geloben, den die Orsache were nicht wichtig, ich were etwan weil ich auf Rosselle wulte ein Vorspeer wider den Kuninl, man wuste, daß sich Rosselle wider ganz Frankrich auflenete und mit dem Prinzen

266.

1) Luzignan. 2) B Kastanienbäume.

3) Saint-Maixent. 4) Niort.

5) Sèvre. 6) Mr. du Lude.

heiste, ich müste so nicht passieren, man wurde ein anders mit mir vornemen und durfte wol heukens vor geben, ich durfte mir auch der Sprache nicht eufferen, er sege mir vor einen Franzosen den vor einen Teutschen an. Daruf ich anzeigen lassen, ich were ein geporner Teutscher und es hettens die Teutschen umme die Krone Franckrich nicht vorschuldet, daß man inen ane Ursache so lißelich mit henken browen sulte, den was die Kuning aus Franckrich erobert, sulchens were mit der Teutschen Hulfe und Macht gescheh, ich were kein Kerle, der ein Lant zu vorraten willens, sundern wultes file er erhalten helfen, es were auch mein erstes nicht, das ich Lant und Reute gesehn, welches ich noch ferner zu thunde willens, sulche Traktation aber were mir van keinen Folttern geboten wie van inen geschege, zegete inen damit eine Fede,¹⁾ so ich van Bion mit genommen, daruf mir, / nachdeme sein 267. Weip alleine mit im gerett und er widerumb zu mir kam, zur Antwort geben, ich sulte in die Herberg gehn, welches ich auch gethan, mir jegen das Franzimmer, so dabei gestanden, vorbügen und davan gangen.

Wie ich nun zur Malzeit geseßen, hat man einen Teutschen zu mir geschicket, so zu Hambork daheim, welcher vorgeben mußte, daß er aus eigener Bewekniß zu mir gangen, versuktig mir umme alle Gelegenheit in Teutschlant gefraget, welchem ich, was mir geducht, zur Antwort geben. Wie nun die Malzeit gescheh und ich schlafen gehn wult, hat er seinen Abschet van mir genommen. Auf den Morgen, als den 19., hat der Graf einen Jungen zu mir geschicket und fragen lassen, was gutes und neues in Teutschlant, ob etwan Reuter betworben, deme ich sagen lassen, wie ich vor 2 Monaten aus dem Lande gezogen, hatte man van keiner Bestallung gewußt.

Bin also davan geritten an einen Ort van da 2 M., da habe ich mir in einem Schifgen einen Graven entlant, so

¹⁾ Ueber Fede vgl. die Anm. oben S. 146 der Handschr.

durch ein Morast etwan ein Schoß Weges gemacht, setzen lassen. Alhir wort uns berichtet, daß der Kerle, da ich auf den Sontag van Poteir mit zeen wult und nicht enit worden kunt, wie forne bemeltt, ganz und gar van denen, so im Unfride Strosen reiten, berobt; des ich den fro wort, daß ich nicht mitgezogen, den es mir gelicher Gestalt dermassen gangen. Van hinne 2 Ml. habe ich mir widerumb über ein Wasser, so $\frac{1}{4}$ Ml. über ein Morast geht, Rannawoire genant, setzen
 268. lassen, dasilbest ich in einer Herberg, so / dabei, gefuttert und bin van da 6 Ml. bis in Roschelle geritten. Dasilbest ich im Thore gutlich gefraget, wo ich herkeme, darnach sein 2 mit mir in die Stadt vor einen Capitan, wie disser Statt Gebruch, gangen, dersaltig wie er gehoret, daß ich ein Teutscher, mir mit freundlichen Worten gesagt, er wulte mir eine Herberg zegen lassen, welches er auch gethan und mir zum Anker einbringen lassen, den die Teutschen hir gar angenehm, sie wissen nicht anders, alle Teutschen sein irer Religion, den man hir kalvinische Vere hat, welche die Franzosen Hugnoten heißen. Heute habe ich mit meinem Pferde einen gefersigen Fal gethan, bin aber ane Schaden Gott Lop davan gekuntmen.

Van Poteirs bis hiber ist es ein geliche Wel, durchaus Rorne und bei den Steten und Dorfern Weinwaß, wiewol hir zu Roschelle gewaltig sile Weinwaß ist und ist das Salzwart, wie man den sile Salz hir macht, zwischen und mant dem Weinwaß. Disse Statt Roschelle ist stark und feste, als ich keine Statt in Frankrich gesehen. Es hat der verstorbene Kunint Carolus genant 10 Monat davor gelegen und lichwol nichts schaffen kunnan, wiewol sile Reute in und vor der Statt bliben und noch ehlige in der Statt, welche beide Schinkel welgeschossen und ist auf Stelzen gehn, ehlige Weiber und Menner die Erme wel. Sie ligt an dem Mere und ist eine schifrische Statt, ganz Frankrich ist ir im bosen gewogen wegen der Religion, derhalben sie es mit dem Prinzen Decundi und Kunint van Navarre halten, diesultigen irer Religion sein; sie trosten sich des, da sie van der

Krone Frankreich überwunden, daß sie in Teutschlant zeen /
wullen.

269.

Die Statt hat einen vorschlossenen Port, doch nicht groß, es kunnen auch alle grosse Schif, so beladen, nicht henein faren, sundern müssen ein wenik van der Statt halten, da es den eine bose Grunt und zu Zeiten, wan Stormwint kummet, ehlige Schif enzweig stossen, der Port wirt unterweilen gar drucken, doch halt wider sul Wasser, etwan umme die 6. Stunde. Dis sul der dritte Ort sein, welchen die Melusina gebuwet. Ob ich wol gemenet, daß disser Orter, weil es iht nur 8 Tag vor Jacobi, die Ernete zeitig geschen sult, ist es dennoch zum Thel iht in der Ernete gewesen, zum Thel ist sie auch schon geschen, man spricht, daß es auf ander Zeiten er reise wirt, den es iht ein nasser und zimlich kalter Summer gewesen. Sobald man dissehalbe aus Poteir kumpt, fangen sich widerumb grosse Meilen an, fast wie bei Lion, welche ehlige fast den teutschen gelich sein. Alle Kirchen, welche herlich und wol gebuwet gewesen, hat man in disser Statt bis auf den Grunt abgerissen, wie noch sie grosse Pleke, da die Kirchen gestanden sein, welcher lauter Steinhaußen und die Statt gar unestetich und wuste anzusende machet. Es hat noch eine pebestlige Kirche hinne, sunsten hat die Statt 3 Orter, da man prediget, 2 sein Heuser gewesen, welche man zur Kirchen gemacht, das dritte ist ein kleines altes Kirchlin. Ob ich wol gefraget, worumb man die Kirchen so gar nider gerissen, hette man doch die Papisten wol vortriben kunnen und die Kirchen sten lassen, ist mir daruf geantwortet: wan ein Vogel / schon gejaget und das Nest beheilt, singe er aber widerumb an zu hecken, wan man im aber das Nest vorstorete, gewende er gar wel.

270.

Das Salzwerk, wie oben oder forne bemelt, ist dermassen zugericht: Sie karren große Pleke wie Diche aus der Erden bis solange Wasser kumpt, darnach machen sie rautweis den Dich aus, daß iber Fach oder Raute, da Wasser steet, wol so groß wie 4 deutsche Dische, wan sie aneinander-

geschoben. Zwischen den Rauten aber ist van Erden druden zugende aufgemacht etwan 3 Schn bret, wan es nun druden und warm Wetter ist, wirt täglich in den Rauten, da das Wasser steet, Salz, da sie den ein Jar file Gelt vor nemen, da es aber regnet oder den ganzen Winter durch wirt gar kein Salz.

Wan die Uren oder Seiger hir in der Statt schlagen wullen, schleet es vorhin 7 Mal, darnach schleet der Seiger so vile es am Tage ist. Wan nun die Stunde halb, schleet es auch 7 Mal, dabei man wissen kan, wan die Stunde halb vorflossen. Disses habe ich verhalten gesetzt, daß ich sunsten in ganz Frankrich sulche Ure nicht gefunden, sundern sie sein durchaus den teutschen gelich wesen.

271. Einer aus disser Statt hertig hat nüglicher Tag auf dem Mere des Rumiñ van Spanigen Schif angetroffen, darauf die Bezahlung, da er das Krigesfoll in Pirtial ablegen wulte, welches man in die 3500,000 Kronen schæzet. Sulchen hat er mit Gewalt erobert, zu Roschelle kumen und in die Statt wullen, wie sie aber erfaren, da es dermassen geschaffen, haben siene nicht in die / Statt, im Schein ob es inen nicht gefallen, nemen wullen, unangeseen, daß er inen 50 000 Kronen zu geben erboten, er aber hat das Gelt unterbracht, das Schif sten lassen und weggezogen. Ob wol verhalten sich der Rumiñ van Spanigen jen den Rumiñ van Frankrich beklagt, der van Frankrich auch an die van Roschelle geschriben, haben sie sich dennoch entschuldiget, daß inen sulchens unbekußt, sie habene auch in ire Statt nicht genumen. Das Schif aber stet noch in dem Port, welches ich gesen habe.

Ob ich nun wol Willens, meinen Wel van hinne aus zu Lande ane eniger Schiffart in Spanigen zu nemen, sein die Strassen dermassen an allen Orten mit Soldaten, welche hin und herwider stroffen reiten, belegt gewesen. Damit ich aber mein Vorhaben ins Werk setzen wullen, habe ich hir bis auf den 30. dissos Monats warten müssen, do ist ein kleines Schiflin nur mit einem Bodem van hir aus ubers Mer auf

Bayon¹⁾ geschiffet, dazilbest ich mir aufgesetzt und auf gemelten Tag nimm 6 Ure zu Roschelle in Gottes Namen aus dem Port auf das Meer gefaren und erslich bei einer Insel, welche eben und wol bebawet, auch gute Frucht, Salzwerk und Weinwaß gibt, San Martin²⁾ genant, doch Frankreich zuwendich, welgefaren, zur rechten Hant ligen lassen, ist 2 Ml. van Roschelle gelegen. Van hinne 2 Ml. haben wir zur linken Hant eine Statt, Brawase³⁾ genant, in Frankreich ligen lassen, dazilbest auch gar file Salzwerk oder Salz gemacht, verhalben es dazilbest ringeren Ros den zu Roschelle, aus denen Orsachen / die teutschen Schif merendel ire Salz 272. an deme Ort laden und wirt sunst in ganz Frankreich kein Salz gemacht als an disen vorgemelten 3 Ortern. Disen Tag und folgende Nacht haben wir zimligen guten Wint gehabt und sein auf den Abent file Delfin zu uns an das Schif kumen, darnach die Schifleute mit einem Speißlin⁴⁾ welches darzu gemacht, schossen, aber niks getroffen.

Den letzten disses Monats haben wir eine Statt, Burdio⁵⁾ genant, in Frankreich, doch sunsten in Rasskandia gelegen, zur linken Hant ligen lassen, sein aber nicht nae hundern 10 Ml. davan welgeschiffet. Auf den Mittag haben wir guten Wint in puppa⁶⁾ bekommen und sein geschwinde vorlant Rasskandia welgeschiffet. Es sul aber hie vorlant dem Wasser hese tyrannische Leute haben, wan etwan groffe Vortanen⁷⁾ kumen, daß ehliche Schif mit Gewalt anfahren müssen, fallen die Leute, so auf dem Sant waren, die Schifleute, soferne sie inen muglich zu thunde, erschlagen und beroben. Auf den Abent, nachdem sich der Wint gewant, haben wir in einem Port, Bucha⁸⁾ genant, Anker ausgeworfen.

1) Bayonne.

2) Ile Saint Martin de Ré.

3) Brouage (Charente inférieure).

4) Speiß. 5) Bordeaux.

6) a puppi, von hinten. 7) Gefahr, Unwetter.

8) La Teste de Buch (Gironde).

Den 1. Augustus sein mir gelich Tag fortgefahren und an einen Ort kommen, da aus dem Mere ein Kanal fließt und eine lange smale sandige unfruchtbare Insel macht. Wie mir aber erslich in den Kanal faren wollen, ist das Wasser, 273. nachdeme es darinne gewassen, wie gebruchlich, / so ungestum heraus kumen, daß es gar bald das Schifflin umme geworfen, daß die Schiffeute überlaut seingen an zu schreigen und ich unten in dem Schiff van dem Geschreig und Brusen erwacht, wie ich aber auf das Schiff kumen, sein mir schon herdurcher gewesen. Es sprechen die Schiffeute, daß ofte Schiffe darein kumen, in der Zeit, wan das Wasser wie igt gewesen, die-sultigen mit den Schiffen herumb kumen und vorsofen, dan-leben Gott, der sie hat daran gehulfen.

Dissen Kanal sein mir 3 Ml. entlant gezogen bis in ein offen Stetlin Krawartun¹⁾ genant, dasilbest ist mein Patron mit dem Schiff, nachdeme er dasilbest heim gebliben und mir eine Berke gethan, 2 Weiber zugeben, welche mir den-sultigen Kanal noch 3 Ml. entlant gefuret, daß überal der Kanal neben der Insel, so er macht, 6 Ml. laut ist, hifilbest fließt er widerumb ins Mer. An dissem Ort bin ich aus der Berke gestanden, einen andern Kanal $\frac{1}{2}$ Ml. vorlant gangen bis Baione²⁾, dasilbest ich mir über dissen Kanal setzen lassen, vors Thor gangen und van der Gewardi in ein Kastel vor den Zubernator nach Ablegung meiner Weren gefuret, der mir nach filen Sachen gefragt und darnach zum weissen Kreuz zur Herberg furen lassen, dasilbest ich Nacht gebliben. Disser Kanal aber, so bei der Statt über geht, ist aus dem langen, wie forne gemelt, mit schwerer Arbeit, daß file Leute darüber vorarmet, mit grossen Unkosten vor die Statt über bracht, daß also disse Statt Baion zwischen dem 274. Kanal / und dem Mere wie eine Insel einligt. Die Statt ist sunsten ane das feste, aber nicht groß. Van Roschelle bis hinne, wie ich es gezogen, sein 60 Ml. und ist so weit ich

¹⁾ Capbreton (Landes).

²⁾ Bayonne.

vorant Raffundia gezogen nur lauter Sant und Heide gewesen, an egligen Orten wenig Wein. Die Leute erneren sich dafilbest van Pichbennen, die Statt Baion aber hat fien und guten Weinwaß. Es ist hifilbest eine holzerne Brucke uber den Kanal gangen, welche abgebrochen, daß nur die Stiper¹⁾ fien.

Den 2., nachdem man mir die Renpferde gar ubersegen²⁾ wullen, bin ich in zornigem Mut aus Baion gangen, einen Jungen, welcher mir den Watsack oder Felsien getragen, dinget umme 6 Soß, bis 2 Ml. auf ein Dorf, dafilbest ich Mittag gehalten, darnach mit meinem Jungen alleine noch eine Meile gangen bis in eine Statt, Zinsandilus³⁾ genant, dafilbest Nacht bliiben. Die Statt ligt an dem Mere, sie hat aber keine Mauren umme sich, der Port des Meres fließt mitten durch die Statt, daruber eine Brucke geht, sie ligt nur 2 Ml. van der spanischen Grenze in dem Ort Landes Bassa oder Buschaie⁴⁾ genant, welches hart vor Baion disse halbe, da Raffundigen widerkeret, anfenget. Es gehoret sichwol dem Runin⁵⁾ aus Frankreich bis an den negesten Paß, wie nacher sul gemeldet werden, sie reden aber so hoge Sprache, daß inen die Franzosen nicht wol vorsten kunnen. Sulchens, so ich heute bezogen, buwet so zu rechen niß van Korne, alleine Wein, so gut, doch stark ist, auch Hirse, aber fiele Epfel und Berren, das Korne, so sie buwen, weßet / unter 275. den Abeshomen⁶⁾, Sunsten haben die Paure feine Heuser und gelobe wol, daß sie vormugen sein, den sie ane Krig hir fridesam fügen und wanen.

Den 3. bin ich van hinne auf Benesfel 2 Ml. geritten an ein Wasser, Sepasse⁶⁾ genant, welches Frankreich und

¹⁾ Leger, Mittelhochd. Wörterbuch, erklärt stiper als Stützholz, aber mit einem Fragezeichen; das Wort kommt wohl her von stip, stuf = fest, aufrecht, steif. Hier bedeutet es die ins Flußbett eingerammten Brückenspfähle.

²⁾ Ueberschätzen, zu hoch anschlagen, übertheuern.

³⁾ St. Jean de Luz. ⁴⁾ Biscaya. ⁵⁾ Obstbitume. ⁶⁾ Bidassoa.

Spanigen schebet, mir dasilbest ubersetzen lassen, vor 2 Pferde 1 Regal geben müssen. Der Ruintz van Frankreich hat auf seiner Seiten einen Kerle, welche die Leute, so in Spanigen wollen, ubersetzt, so hat der Ruintz van Spanigen auf seiner Seiten auch einen, welche diesultigen, so aus Spanigen kummen, ubersuret, und was ein ider Kerle ein Jar vor Gelt davan nimpt, wirt demsultigen Ruintz, darunter er gehoret, zugestellet.

Hart bei dissem Paß ligt ein zerbrochenes Schloß¹⁾ in Spanien, sulchens sullen vor Zeiten die Franzosen eingeschlossen haben. Es geht auch bei dissem Paß das spanische Gebirg an, derhalben nicht wol ein Ruintz zu dem andern mit Krigesfolt kummen kan. $\frac{1}{2}$ Ml. van dissem Paß sein mir durch ein offen Stetlin Herung²⁾ genant geritten, dasilbest, weil ein Iubernator mit der Besatzung daligt, sich wol ane Ansprache gebliben, wie mir aber etwan 2 Wtzenschoß heraus gewesen, sein 2 Soldaten hinter uns hergelosen und gefragt, worumb mir also durchgeritten, denen ich zur Antwort geben lassen, daß ich ein Fremder und nicht wuste, daß man da harren durfte, sie sullen ir Ampt billich besser vorsehn und die Leute ane Ansprache, so ferne es inen bevolen, nicht
 276. passeren lassen. / Ob sie mir wol daruf nicht geantwortet, haben sie mir dennoch den Waisack aufgemacht. Wie sie aber gesen, das ich nichts darinne der mein Zent, so ich gebrucht, haben sie Trantgelt, derhalben sie so weit nachgelosen, begeret, daruf ich geantwortet, ich hette inen sulches nicht geheissen, kunte inen kein Gelt geben, hette nur Notorft Zerung bei mir, damit haben sie mir passeren lassen.

Van hinne bin ich $\frac{1}{2}$ Ml. in eine Statt, Runtering³⁾ genant, geritten, dasilbest gefuttert. Van da bin ich in einem Schiflin einen Kanal, so aus dem Mere an disse Statt fleust, $\frac{1}{2}$ Ml. gefaren, dasilbest der Canal an beiden Halben wie ein Stetlin bebuet und habe 2 Weiber vor Schifleute gehabt.

¹⁾ Fuenterrabia, 1521 durch Franz I. eingenommen.

²⁾ Trun. ³⁾ Renteria.

Dasüßest bin ich ausgefessen und $\frac{1}{2}$ Ml. bis jen San-
bastian¹⁾ gängen, dasüßest ich zu einem frantzossischen Wirt
eingeleret und Nacht bliben. Welches ich heute beritten, ist
wie forne gemelt lauter Gebirg wesen, daß die Deute nicht
mer Korne, als unter den Abeshomen geschicht, buwen, sunsten
wesset bei den Steten zimlich Wein, das Korne, da sie sich
van erneren, wirt inen als aus Frankreich und Engellant zu-
gefuret übers Mer. Diffe Statt ligt an dem Mere, ist nicht
groß sundern stark und feste genul, auf einem Berge, so an
der Statt, ligt ein Kastel besetzt, sowol auch die Statt, zu
Beschutung der Statt und Port so daran.

Den 4. bin ich van hinne auf Ernagin²⁾ geritten,
1 Ml. van da auf Poloso³⁾ 3 Ml., dasüßest gefutert, hir
fleußt ein Wasser Eissen genant, darnach van da auf Mila-
frank⁴⁾ geritten 2 Ml. Er ich aber hieher kummen, bin ich
uber ein Wasser Aradum / genant geritten. Van hinne bin 277.
ich auf Sigura⁵⁾ geritten 2 Ml., dasüßest zur Hennen ein-
geleret und Nacht bliben.

Den 5. bin ich bis auf ein Dorf, da sich das hoge
spanische Gebirg endet, Alleret⁶⁾ genant 4 Ml. geritten, da-
süßest gefutert. Er ich aber aus dem Gebirg kumen, habe
ich einen gewaltigen steiglen und hohen Berck aufreiten müssen
und wie ich fast an die Spitzen kummen, ist ein Loch durch
den Berck gehowen, dasüßest ich durchreiten müssen und beschluß
also das Loch das Gebirge, daß man ane dassultig an diffem
Ort nicht darans oder henein kumen kan. Es ist aber dis
Gebirg, so weit ich darein geritten, sein gestenpflastert und
sein ehliche Berge lauter Schiber gewesen. Man hat hir den
Renten gar uberrett, daß der Sebastianus das Loch mit den
Nageln durch das Gebirg traget. Van hinne bin ich 5 Ml.
auf Fiktoria⁷⁾ geritten, zum Post eingeleret und Nacht

1) S. Sebastian.

2) Hernani. 3) Polosa.

4) Villa franca. 5) Segura.

6) Alegria. 7) Vitoria.

bliben. Weil man mir hie gesagt, daß mein Reper zu lank, ich durftes bei Leipstade im Bande nicht furen; habe ich es hie gelassen; acht aber, daß ich es wol fort getrigen hette. Es ist disse 5 Ml. vom Gebirge an ein zimtiger gelicher Acker gewesen, welcher fast alle Korne getragen, hat auch zimlige Dorfer gehabt, die Ernte ist noch nicht ganz gesehen wesen, die Panten droschen hie nicht, legen das Korne runden Kres herum auf die Erden, haben Bretter an einander geschlagen wie ein Schlittenbrett, auch vorne so erhaben, ist ful Vorder geboret, daren scharffe Hsen wie ein Vorschlag 278. geschlagen, spannen 2 Pferde oder Ochsen / davor, faren runtes auf dem Korne hernimmer, setzen einen Jungen oder Kint darauf und treiben so lange hernimmer, daß das Korne und Stro so kurz zersäuen und treten wirt, wie lank Hessel, bringens darnach auf einen Haufen, warfens so lange in den Wint, bis das Stro vorweget und das Korne alleine kummet.

Das Furwerk mit den Eselen machen sie also: haben grosse weite Karren, die sein überzogen; span 2 Esel hinten; die haben Kumpfen fast wie Ochsenode und einen vorne, so sitzt der Triber den hintersten Eseln auf dem Kumpfe, welche an einander gemacht, oder set auf der Distel¹⁾, hat auch an dem furdersten Esel wider an den hintersten kleine Reme, regeret sie alle mit der Pitscher und feret dennoch also seine Strassen, wo er zu schaffen. Disse Stadt Vittoria ist nur 3 Gassen breit, welche doch zimlich lank und eine iber Gasse hat an einem iberen Ende ein Thor; sie ist inuß nicht feste aber sein lustich gebuwet.

Den 6. bin ich van hinne 2 Ml. auf eine Statt Gaben genant geritten, van da 3 Ml. auf noch eine Meling de Dubre²⁾ genant, daßelbest ich gefuttert, beide Stete sein nur klein gewesen, bin unterwogen über einen Fluß gezogen, welcher Nam mir vorgeffen, wiewol hie auch ein Wasser

1) distel, disel = Deichsel.

2) Miranda de Ebro.

durch die Stadt fließt. Van hinne bin ich auf Pancorba¹⁾ geritten 3 Ml., van da auf Bidiwisco²⁾ 4 Ml., daselbst Nacht bliben, es ligt die Statt van Rorne und Weinwaß in guter Gelegenheit.

Den 7. bin ich van hinne auf Burgus³⁾ geritten 8 Ml., daselbst Nacht bliben. Dis ist eine van den / vor- 279.
nemesten Steten in Hispania, ist groß und wol bebawet, triebet grosse Handlung und ist sunten an fremden Orten berufen. Es hat nur eine schlechte Maure umme sich, ligt in der Statt eine schöne Kirche neben den Tormen, dabei ein Kloster, alles aus und einwendich werltlich und zytlich zugericht. Vor der Statt lofet ein Flus, welcher ist in der truden Zeit fast ingetrudenet, daruber 2 steineren Brucken in die Vorstatt gehn. In Basla oder Baschale wie vorgemelt, welches ein Ortlin davan dem Kunint van Frankreich gehoret, das ander aber alles dem van Spanien, bis in die Statt, da ich vorlofen Nacht gelegen, tragen die Junseren Kolben⁴⁾ wie in Teutschlant die Kerle, haben forne nur engelen doch gar dunne Hare sitzen. Es ligt alhir auf der Hoge ein Castell. Den 8. bin ich van hinne auf Verme⁵⁾ 7 Ml. geritten, daselbst gefuttert, es fließt hir ein Wasser, daruber 2 steineren Brucken hinter einander, weil ich aber keinen gehabt, welcher sich hat wol unterreden kunnen, habe ich des Wassers Namen⁶⁾ nicht ersaren oder mir alles Dinges erkundigen kunnen. Van hinne bin ich 3 Ml. bis auf ein Dorf geritten, daselbst Nacht bliben.

Den 9. bin ich auf Damiel desam⁷⁾ geritten 2 Ml., van hinne 2 Ml. bis Grande⁸⁾. Diffe beiden Stete sein

¹⁾ Pancorbo. ²⁾ Briviesca.

³⁾ Burgos.

⁴⁾ Kolbe als Bezeichnung des Haares und besonders der Haartracht: rund gestutztes Haar. Vgl. Grimm, Wörterb. V, 1608.

⁵⁾ Lerma. ⁶⁾ Aranga.

⁷⁾ Gumiel de Izan.

⁸⁾ Aranda

mit feinem und gutem Weinwaß ummeringet, aber wenig
 280. Hornebaug, van hinne 2 Ml. habe ich auf einem Dorf gefuttert.
 Zu Grande bin ich über ein / Wasser¹⁾, welches vor der
 Statt fließt, geritten. Van hinne 5 Ml. bin ich auf einem
 Dorf Nacht blieben. Da ich disse 2 Tage van Burgus bis
 hiher geritten, ist wol fast eben gewesen, doch der merendel
 unfruchtbarer Acker, der nur Sagenbom²⁾ und engelen Echbome,
 auch wol smeckende Kruter, darunter Balschemunte³⁾ gewesen,
 getragen. Die Echbome aber, so hir gestanden, sein driggerleig
 anzusende gewesen, die einen sein wie in Teutschlant, die
 andern haben sal Top und ist das Top fast an der einen
 Seiten wie an der andern, die dritten haben gar klein Top,
 fast anzusende wie Busschom, trogen sich wol alle Eckeren.

Den 10. bin ich van hinne auf Bottrag⁴⁾ geritten
 7 Ml., dasilbest gefuttert, darnach van hinne 4 Ml. auf ein
 Dorf geritten und Nacht blieben. Disen Tag habe ich fast
 Gebirg durchaus geritten, wiewol an ehligen Orten das eben
 Sant fast so unfruchtbar wie die Gebirgen, den in den Gebirgen
 an ehligen Flecken auch Horne wecket, doch sein heute ehlige
 Gebirge lauter Steinfels gewesen wie Feltstein, wie mans
 bei mir nent, anzusende.

Den 11. bin ich van hinne 7 Ml. auf ein Dorf geritten,
 dasilbest gefuttert, darnach 3 Ml. auf Madril⁵⁾ geritten
 und zu einem Niderlender Hermen Frese⁶⁾, welcher des

¹⁾ Duero.

²⁾ Juniperus Sabina L., hier muß eine andere Art, wohl
 J. phoenicea L. gemeint sein. (Prof. Dr. Ascherson-Berlin.)

³⁾ Balsammünze wird von Bechuel-Zena unter Tanacetum Balsa-
 mita L. und Mentha piperita L. angeführt. (Prof. Dr. Ascherson-
 Berlin.)

⁴⁾ Buitrago. ⁵⁾ Madrid.

⁶⁾ Niederländische Adelsfamilie. Gauhe, Adelslexikon 555 er-
 wähnt für eine frühere Zeit, daß Mitglieder der Familie Frese in
 Spanien gedient. Daß die küniglichen Hatzhiere zumeist von Adel ge-
 wesen, berichtet Bedel unten S. 288 der Handschr.

Runinges Higerer¹⁾, eingekeret. Madril ist groß bebauet, ligt im runden platten Felde, hat gar keine Mauren umme sich, den es alle Jar groffer gebauet, ligt ummeher fruchtbarer Acker, so Korne treget. Diffe Statt ligt van Kremphe 351 Meile teut.

/ Den 12. bin ich nach dem kunincklichen Hause gangen, 281. da man den ehe man hinein kumpt, über einen grossen Platz geht, alsdan sein und gehn in das Pallatium 2 Thor, ein iber Thor zu einem Platz geht, den das Haus 2 fertantige Pleze in sich hat und die Pleze mit einem Gange auf starken Pfleren umringet, darunter stetes allerleig Ware feigel ist. Ehe man aber in die Pleze kumpt, geht man quer durch ein laut Zimmer, welches stetes ful Pferde steet, so gesattelt und zomet, welche den Herrn und Cavellirn gehören, so zu Hove reiten und da zu thun haben. Wan man in den einen Platz kummet, ist das kuninckliche Gemag neben der Erden, da man eingeht, gelich aus, welches stetes mit Trabanten bewacht, er ist da oder nicht, so hat die Runingin ize Gemag oben den Thoren. Es ist aber das Haus so wenik wie die Statt besetztiget und ist nur 3 Gemedcher hoch, es ist aber der alte kuninglige Sitz in Spania hieselbest.

Van hinne bin ich in des Runinges Stal gangen, welcher gelich jegen dem Schloß uber. Es sein aber igt, weil der Runint nicht hir, wenik Pferde darein gestanden, alleine 80 Rume²⁾ habe ich darein gezelet. Van dannen hat mir des Runinges Harnesmeister oder Plattener in des Runinges Kustkammer gefuret, welche oben auf dem Stal und lustlich zugerichtt, und hat mir erstlich Keiser Karle Quintus Stechzug gezeget mit Kleidung, Schorzen und was darzu gehoret, gar keiserlich mit Gold und Silber zugerichtt, neben einer Rüstung, so Keiser Carole Frowen / Vater, Philippe³⁾ genant, 282.

¹⁾ Bgl. unten S. 288 der Handschr.

²⁾ Räume, Plätze.

³⁾ Der Vater der Frau Karls V. war König Emanuel von Portugal.

gehoret, auch das Schwert, so er gebrucht. Daneben hat er mir gemelten Keisers Rüstung, so er in den Kriegen neben den Weren und vornemlich in dem sessischen Kriege gebrucht, gezeget, dabei ein kurzes Schwertlin mit einem schwarzen Kreuz und alten lederen Scheide gehalten. Solichens hat der Keiser stetes getragen, bis er gestorben und ist der Grif, welcher mit Siden bewunden, mit Fleiß krum und hublich gemacht, aus Ursachen, daß des Keisers Krankheit als das Pudgra, wie einem idern bewußt, im die Finger gar krum gemacht, verhalben er den Grif an dem Schwert mit Hülffe nach den Fingern machen lassen, den er gemeinlich an dem Schwertlin gängen bis an sein Ende, welcher den in einem Kloster in Raggon¹⁾ gelegen, Monteferato²⁾ genant, gestorben und begraben ligt, den er sich aller weltlichen Händel entschlagen und Gott dienen wullen, hat aber nicht lang daren gelebt. Daneben sein 3 Korisser auf die Gault, damit sie ganz und gar bedeckt, auch Sattel, Zorne mit Gesmuck und Zir gewaltig zugericht, daruf und an gewesen, gestanden, welcher gemelter Keiser vor Queintin³⁾ gebrucht. Fegen dissen über sein 3 ander gestanden, welche itzige kuninkliche Mogkat hat machen lassen, dabei den fiele Schwerterpreis, selgem und kuninklich zugericht, gehalten, unter welchen ehliche indianische Speisse, welche lang und smal und die Staden van indianischem Holze, welches selgem und hant an sich silbest weisset Ehliche Staden sein mit Schlangenhuten überzogen. Zudem hat er mir ein Schwert gezeget, welches Scheide, Kreuz und Knopf mit grossen edlen Steinen besetzt, solichens hat deme

283. Rolande. / gehoret, welchen Marlese Delcorpi vor 800 Jaren erschlagen, es ist eine lange und brete Klinge, fast wie eine Hant bret. Er hat mir auch eine Rüstung gezeget und

1) ?

2) Gemeint ist das Kloster San Geronimo de Yuste in Estremadura. Wenn mit Raggon Arragonien gemeint ist, so liegt eine Verwechselung vor.

3) Saint Quentin.

eine Were, welche Don Consal de Cordova, der Neapolis erstlich eingenommen und an Spanien gebracht, gehoret, und einen gar schönen Sebel, welcher vorgelitt und statlich zugericht, dersultig hat dem Cugeli Bacha¹⁾, welcher Oberste über die turkische Armada, so Don Johan vor acht Jaren geschlagen²⁾, gehoret, ime ist der Kopf abgeschlagen. Darnach hat er mir Herzog Johan Frideriches, Fürst zu Sachsen, Panzerhemde, welches groß und weit ist neben einem Bruststück, so er damaln, wie er van dem Reiser gefangen, angehabt, gezeget, den er kein Ringstück damaln sul gefuret haben, dabei gehangen seine Were, welche er damaln mit seinen Fausten gebrochen, dierultig zimlich lauff und stark ist, zu beide Fausten gemacht. Es ist auch hir des Don Johans³⁾ Rüstung gehangen. Darnach hat er mir des igiten Rünig Rüstung, Hengzug und Rorzer gezeget, welche ehliche vorgelitt und ehliche mit geschlagenem Golde eingelegt, welche uberaus silt kosten, sampt Tornierspeissen und Schwertern, welche alle kunftlich zugerichtet, daß ich sagen muß, daß ich vorhin sulchen statlich Zeug, welches Reiser Karolo und dem igiten Rünig gehoret, auch das Smuck und Zir, so dazu gebracht, nicht gesehen. Auf disser Kammer ist auch ein Wagen gestanden, dertune der Rünik die igiten Rünigin⁴⁾, Reiser Rudolfs Schwester, hat wollen holen lassen, wiewol es nachgebliben. Dersultig Wagen sul 18,000 Ducaten / stien. 284. Es ist auch eine Rüstung hir gehangen, welche sich der igiten Rüniginnen Bruter, Carolus genant, hat schlagen lassen, sie ist nur blau zugericht wesen. Er ist hir gestorben.

Den 15. ist gelich auf Marien tag gewesen, da hat man in einer Kirchen das Fest gehalten, hat das Marienbild in die

¹⁾ Der Admiral in der Schlacht bei Lepanto, der in dieser Schlacht fiel, war der Kapudan-pasa Mu eddin Ali pasa. (Gefl. Mitthlg. des Herrn Dr. Jey-Berlin.)

²⁾ Am 7. Oktober 1571. ³⁾ Don Juan de Austria.

⁴⁾ Anna, Tochter Kaiser Maximilians II., als solche Schwester Rudolfs II.

Hogede gestellet, sulchens auf die spanische Maneir sein zierlich angethan, davor die Psaffen Kanterig¹⁾ gehalten, darnach ist eine Musicawesen van allerley Seitenspil, dieselkig hat auch angefangen und haben so ein Stude umme das ander gemacht, darnach die Leute auf die Rue gefallen und die Psaffen ir Ceremonigen getriben. Wie das nun alles fullendet, sein 8 Personen gekommen mit weissen Roden, welche mit allerley Farbe vobremet, haben Schellen umme den Schintelen gehabt und unter dem Gesichte vormaschert²⁾ gewesen, sein vor das Bilde getreten und nach der Musica gedanzt, mit den Fingern so wie die Musica gangen, nach dem Sprunge, wie dan auf spandes die Weiber tanzen und gebruchlich ist, geknispet³⁾, darnach ein iber 2 weisse Stocken gehabt und auch nach dem Sprunge zusammen auch auf die Erde geschlagen, wie sulchens nun fullendet, hat das Fest ein Ende gehabt. Darnach hat man das Bilde genummen und mit einer Profession, davor Kesselstrumen und Musica, alle Gassen auf und nider gangen, da man den diffen Tag seine wolgeputzte Koffe und schone zarte Weiber gesehn, welche gementlich schwarze Hare, so krus gemacht, und schwarze Ogebrauen gehabt, sein dennoch sein rot und weiß gewesen, welches inen den herlich und zart
 285. angestanden, den es / hir renlige Weibertracht hat. Man hat auch in den Gassen gesuchten und sunsten alle Frodenspil getriben.

Ich habe heute ein herlich Roß van Trabe gesen, hette ein Markese, welches 1000 Ducaten sten sult, dersultig war nur ein Jung, hette dennoch schon gehogratet und einmal beigeschlafen, dan man hir den Gebruch helt, da ein Junge und Medlin zusammen geben, legt man sie eine Nacht zusammen, damit daß sie nicht kunnen geschehen werden. Darnach müssen sie so lange warten, bis sie manbar werden.

1) Cantorei, Singerei.

2) Vermaschiert.

3) Mit Rastagnetten.

Weil den die Pürtjeser nach Abgang ihres Rüniges Sebastianus genant, so in der Morenschlacht umkamen¹⁾ und Nicht-Lassung seiner Erben gemelten ihres Rüniges unechten Fetter Don Antoni²⁾ genant, welches Vater mit des Rüniges Großvater Bruder gewesen; vor einem Rünik, — nachdem der Rünik Hurico³⁾, so noch Rünik Sebastianus zum Rünik gemacht, und auch des Sebastianus Vaterbruder, doch Cardinal war, vorstorden und die Privilegien, daß die Pürtjeser, da keine Erben, sunsten einen Rünik welen mügen, weggebracht —, aufgeworfen⁴⁾, der Rünig von Spanigen aber, weil sein Mutter⁵⁾ eine Pürtjeserin und der erschlagene Rünik seiner Schwester⁶⁾ Son, ein rechter natürlicher Erbe zu dem Rünikrich, ist er vororsacht und einen großen Jod von Teutschen, Spanigern und Italienern vor Bissabon, als die Hoytstatt in Pürtijal, zu schickende, der Meinung, das Rünikrich, welches im zustendit, mit Gewalt im Gehorsam zu bringende. Derhalben ich mir vorgenommen, in gemeltes Lager vor Bissabon zu reiten und mir eine Zeit lang in denen Sachen bruchen zu lassen. Habe aus denen Ursachen heute den leiserligen Ausfah / fator, 288. Her Hans Roffehiller⁷⁾ genant, ume eine Recomenation an den Eraven von Sadron, Graf Jeronimus⁸⁾ genant, welcher Oberster über das teutsche Regiment, ersucht, indeme er sich

1) Geb. 1554, † 4. Aug. 1578.

2) Don Antonio war der Sohn des Herzogs Ludwig, welcher ein Bruder des Königs Johannes III. gewesen, des Großvaters von Sebastian. Beide, sowie der Nachfolger Sebastian, Heinrich, waren Söhne des Herzogs Emanuel.

3) Demnach war König Heinrich nicht Vaterbruder Sebastian, sondern Großvaterbruder. Heinrich † 31. Jan. 1580.

4) Ein kaum noch verständlicher Saßbau, aufgeworfen ist vor — zu denken.

5) König Philipps Mutter war Isabella, ebenfalls eine Tochter des Herzogs Emanuel und als solche Großvaterschwester des Königs Sebastian.

6) Johanna, Kaiser Karls V. Tochter.

7) Hans von Rhevenhüller, Kais. Ges. in Spanien, † 1606.

8) Ueber Hieronimus von Sadron vgl. oben S. 222 der Handschr.

gutwillig erboten, diesultig vorfertigen lassen und mir sie den Abent zugestelltet.

Derhalben ich mir den 16. aufgemacht auf Allasscas¹⁾ geritten 6 Ml. Ob ich wol weiter zu reiten willens, haben sie dennoch in der Statt mit Offen ein Spil angerichtet, die Gassen alle vormacht, daß ich die Nacht hir vorharren müssen, und sein in meine Herberg schöne und file Weiber kumen, welche dem Spil zugehen, daß ich nicht gemenet, in sulcher geringen Statt so schöne Weiber angutreffen weren. Den 17. bin ich 6 Ml. auf Tolede²⁾ geritten, mir in der Statt, welche van den vornehmsten eine in Spanigen gehalten, vorfen, daneben in der Kirchen, welche die schönste in Spanigen gehalten, welche auch herlich und schon, inwendich file schöner den auswendich, den hir das geistliche Konfessorium sich erhelt. Die Statt ligt zum Tel auf dem Berge zum Tel darunder, es geht eine feine Maure darunne mit dergelichen Scheißtormen, fleußt hir auch ein Wasser³⁾, habe aber den Namen nicht erfragen kumen, ligt in der Statt auch ein Kastel und kuninklich Haus. Man macht hißilbest die besten Hepperlingen⁴⁾ in ganz Spanigen. Van Madril bis hinne hat es feinen fruchtbarligen Acker, welcher Kornemorst, Weinwats und Mligehome⁵⁾ tregt. Van hinne 4 Ml. bin ich auf ein Dorf gezogen und Nacht bliben.

Den 18. bin ich 4 Ml. bis auf ein Dorf geritten, dasilbest gefuttert, van da 4 Ml. auf Dallavere⁶⁾, ist ein
 287. / zimliche groffe Statt, dasilbest Nacht bliben und bin van Tollede ummer zur rechten Hant an dem Wasser, welches dasilbest fleußt, geritten, heute aber an dem Abent bin ich uber ein ander Wasser, welches in dassultig fleußt, geritten. Weil es aber van Pfingesten bis Bartelmei hir selten regnet,

1) Allasscas. 2) Tolede.

3) Am Rande steht „Lajo“.

4) Rappier.

5) Delbäume.

6) Zalavera de la Reina.

vordruckenen die Ströme, daß sie gar geringe Wasser haben und man dadurch kan, wiewol sie des Winters groß. Den 19. bin ich 11 Ml. auf ein Dorf geritten und Nacht blieben.

Den 20. bin ich 8 Ml. auf Barrusich geritten und Nacht blieben, bin aber 4 Ml. von hinne über eine feine steinerne Brücke von Quatersteinen gemacht, geritten, darauf ein Wilde und küniges Wapen stet, welches Bilt, so die Leute, so darüber zen, anbeten, wie man den in Spanigen vor Steien und Dorferen lanter Biltten und Kreuzen stet. Diffe Brücke geht über das Wasser, so zu Tollede fließt, und ist von da bis an diffe Brücke fein eben Felt, alleine daffes wenit Frucht traget, wo aber Dorfer und Stete sein, hat es guten Weinwals, Melunen, Engelen¹⁾, Figen und Prigser¹⁾, welche fast wie Artischoten anzusehe sein. Die 4 Ml. aber von der Brücken bis hither ist es gebirgig wesen. Den 21. bin ich 4 Ml. von hinne auf Trovilio²⁾ geritten, dafilbest gesuttert, bin unterwegs über ein Wasser geritten, es ligt die Statt in lanter Steinhugel und Felsen, daß nur auf ehlichen Plegen, so da zwischen, Korne gebawet, nimpt mir Wunder, wovon die Statt ire Nahrung hat. Es ligt hir auf der Hoge ein Castell, welches groß begriffen, daran ein Garten, welcher mit einer Mawren 1 / Ml. umringet, wiewol daren 289. keine Bome sten, sondern es sein Hasen und funften kleine Derlin³⁾ daren. Von hinne 5 Ml. bin ich auf ein Dorf geritten, dafilbest Nacht blieben, bin unterwegs über eine Brücken geritten, es ist aber der Fluss igt ausgetrudenet, wie den andere Wasser auch, so doch des Winters iren Fluss haben. Heute haben sie das Gras auf den Felden, welches lant und durre, angezündet, dazwischen ich eine Zeit lant reiten müssen, hat groffe Hitze und Dampf von sich geben.

Den 22. bin ich 9 Ml. bis jen Mere⁴⁾ geritten, dafilbest Nacht blieben. In diffen Statt wirt das Wasser auf

1) ?

2) Trujillo. 3) Ihlerlein. 4) Merida.

einer Mauren weit aus dem Felde gefuret, man reitet in die Statt unter der Mauren, daruf das Wasser fließt, wel. Es geht an der ander Seiten der Statt eine lang steinerne Brücke iber einen Fluß, welches des Winters gar groß, ist aber so trucken, daffes seinen Fluß verloren. Heute vor dieser Statt bin ich bei Granatbome welgeritten, welche die ersten, welche ich in Spania gesen, wiewol auch an ehligen Orten Pomeranzen und voraus zu Buschage walfen, doch nicht mitten in dem Lande.

Den 23. bin ich in ein Stettin Callavera¹⁾ genant, geritten, dafilbest gefutert. Hifilbest haben die Rittersender, welcher hundert, so des Rulingses Hizeren²⁾ und alle vom Abel sein sullen, wiewol sie es nicht alle sein, ir Quarter gehabt, den der Runkel stetes disse hundert, einen iberen mit einem Pferde, darnach 100 Spaniger und 100 Teutsche zu
289. Füsse in der Ge / wurde oder vor Trabanten hat, welche seinen Leib bewaren, der Teutschen, wiewol es auch ist nicht ist, sullen 50 vom Abel darunder sein. Van hinne bin ich auf Badeschos³⁾ gezogen 3 Mi., dafilbest ich den Runkel mit seinem ganzen Hoflager angetroffen, daneben sein Gemal, Hern und Frenglin, welcher Hern 2 doch nicht groß und Freuglin 3, unter welchen 2 erwachsen gewesen sein, ob er wol fite Herren van den 4 eligen Weibern, nemlich der van Purtical⁴⁾, Frankreich⁵⁾ Engelant⁶⁾ und der igiten Keiser Matfemilianes des andern Tochter gehabt, sein sie dennoch alle gestorben, ausgenommen disse 2, so er van dem igiten

¹⁾ Calavera la Real.

²⁾ Wedel gebraucht einigemale dieses Wort Hizeren. Die Bedeutung wird durch diese Stelle klar. Es sind nicht, wie man nach Lexer, Mittelhochd. Wörterbuch, bezw. nach Klempin, diplomaf. Beiträge 489 annehmen sollte: Hezer, Jagddiener, Biqueurs, sondern es sind die Haischiere des Königs, seine Leibgarde.

³⁾ Badajoz.

⁴⁾ Maria, Tochter König Johannis III. von Portugal.

⁵⁾ Isabella, Tochter König Heinrichs II. von Frankreich.

⁶⁾ Maria, Königin von England, Tochter Heinrichs VIII.

gemelten seinem letzten Gemal gezeuget. Es ist auch seines iginen Gemals Bruder, Wenzlat¹⁾ genant, welchen er zu einem Cardinal gemacht, hie gewesen, der ander sein Bruder, welcher ein feiner Herr gewesen sein sol, Carolus genant, ist zu Madril gestorben wie vorgewelt. Der Ruint hat hie ein geringes Pallatium, wiewol die Statt zimlich groß, doch nicht feste und geht hie eine lange steinerne Brücke über ein Wasser, Gewadiana²⁾ genant. Ich habe hie in der teutschen Gewardi angetroffen einen so Hnrich vom Horne genant, daneben einen so zu Frankfurt daheim, geheissen Peter Hans, auch Meißner, so vom Abel, und einen, so zu Stettin daheim, welche mir gute Gesellschopf geleistet, bin hieselbst 2 Tage stille gelegen und das Hofsager angesehen.

Auf disse Zeit hat der Ruint die Zeitung bekommen, / daß die 15 Schif aus Amerela, so jertlich auf Michaelis 290. hingehn, welche Gold, Silber und Rohute³⁾ bringen und 5 Schif, so jertlich in India auf Fasenacht losen, welche allerlei Wurze und edle Steine und sunsten andere seltsame Sachen, darunder grosse Rüsse, Roke de Maldivio⁴⁾ genant, bringen, sollen einem Winsche de Melancolie, so daraus trinket, vortriben und ein frolich Gemute machen, — solche Rüsse wassen in dem Wasser, nicht in India sondern in einem Lande, welches so weit jenhalb India gelegen, als India von der Kristenheit, Sine⁵⁾ genant, solchen Land ist 300 M. groß und mit einer Mauren umringet, dadurch nur 1 Pforte, welche mit 5000 Soldaten besetzt — zu Sant Luca ankunnen, welche Zeitung er den mit Freuden empfangen und angehoeret.

Den 26. bin ich auf Venesiel aus Wadschos geritten, 3 M. auf Gelwes oder Elwes⁶⁾, daselbst Nacht bliben. Wie ich aber 1 M. dissehalb Wadeschos kumen, bin ich über

¹⁾ Wenzeslaus, geb. 1561, † 1578.

²⁾ Guadiana. ³⁾ Rohhäute.

⁴⁾ Vermuthlich die Maldiva-Inseln südwestlich von Vorderindien, deren Rüsse ein gesuchter Ausfuhrartikel waren.

⁵⁾ China. ⁶⁾ Elvas.

einer Mauren weit aus dem Felde gefuret, man reitet in die Statt unter der Mauren, daruf das Wasser fleußt, wel. Es geht an der ander Seiten der Statt eine lang steinerne Brucke uber einen Fluß, welches des Winters gar groß, ist aber so trucken, daffes seinen Fluß verloren. Heute vor dieser Statt bin ich bei Granatbome welgeritten, welche die ersten, welche ich in Spania gesehen, wiewol auch an ehlichen Orten Pomeranzen und voraus zu Buschage wassen, doch nicht mitten in dem Lande.

Den 23. bin ich in ein Stettin Talavera¹⁾ genant, geritten, daselbest gefuttert. Dasselbest haben die Ridenlender, welcher hundert, so des Ruminges Hizeren²⁾ und alle vom Adel sein sollen, wiewol sie es nicht alle sein, ir Quarter gehabt, den der Ruminl stetes disse hundert, einen Riden mit einem Pferde, darnach 100 Spaniger und 100 Teutsche zu 289. Füsse in der Ge / warde oder vor Trabanten hat, welche seinen Leib bewaren, der Teutschen, wiewol es auch ist nicht ist, sollen 50 vom Adel darunder sein. Van hinne bin ich auf Badajoz³⁾ gezogen 3 Mi., daselbest ich den Ruminl mit seinem ganzen Hoflager angetroffen, daneben sein Gemal, Hern und Freuglin, welcher Hern 2 doch nicht groß und Freuglin 3, unter welchen 2 erwachsen gewesen sein, ob er wol fiele Herren van den 4 eligen Weibern, nemlich der van Pirtical⁴⁾, Frankreich⁵⁾ Engellant⁶⁾ und der igiten Kaiser Massemilianes des andern Tochter gehabt, sein sie dennoch alle gestorben, ausgenommen disse 2, so er van dem igiten

¹⁾ Talavera la Real.

²⁾ Wedel gebraucht einigemale dieses Wort Hizeren. Die Bedeutung wird durch diese Stelle klar. Es sind nicht, wie man nach Leger, Mittelhochd. Wörterbuch, bezw. nach Klempin, diplom. Beiträge 489. annehmen sollte: Hezer, Jagddiener, Biqueux, sondern es sind die Hatzhiere des Königs, seine Leibgarde.

³⁾ Badajoz.

⁴⁾ Maria, Tochter König Johannis III. von Portugal.

⁵⁾ Isabella, Tochter König Heinrichs II. von Frankreich.

⁶⁾ Maria, Königin von England, Tochter Heinrichs VIII.

gemelten seinem letzten Gemal gezeuget. Es ist auch seines
izigen Gemals Bruter, Wenzlat¹⁾ genant, welchen er zu einem
Cardinal gemacht, hir gewesen, der ander sein Bruter, welcher
ein seiner Herre gewesen sein sol, Carolus genant, ist zu
Madril gestorben wie vorgewelt. Der Ruint hat hir ein
geringes Pallatium, wiewol die Statt zimlich groß, doch nicht
feste und geht hir eine lange steinerne Brucke über ein Wasser,
Gewadiana²⁾ genant. Ich habe hir in der teutschen Gewardi
angetroffen einen so Hiarich van Horne genant, daneben
einen so zu Frankfurt daheim, geheissen Peter Hans, auch
Meisner, so van Adel, und einen, so zu Stettin daheim,
welche mir gute Gesellschaft geleistet, bin hieselbst 2 Tage
stille gelegen und das Hoflager angesehen.

Auf disse Zeit hat der Ruint die Zeitung bekommen,
/ daß die 15 Schif aus Amorela, so jerlich auf Michaelis 290.
hingehn, welche Gold, Silber und Rohute³⁾ bringen und 5
Schif, so jerlich in India auf Fasenacht losen; welche allerlei
Wurze und edle Steine und sunsten andere seltsame Sachen,
darunder grosse Rüsse, Role de Maldivio⁴⁾ genant, bringen,
sullen einem Winsche de Melancolie, so daraus trinket, vor-
triben und ein frolich Gemute machen, — solche Rüsse waffen
in dem Wasser, nicht in India sondern in einem Lande,
welches so weit jenhalb India gelegen, als India van der
Kristenheit, Zine⁵⁾ genant, solchen Land ist 300 Ml. groß
und mit einer Mauren umringet, dadurch nur 1 Pforte, welche
mit 5000 Soldaten besetzt — zu Sant Luca angelommen,
welche Zeitung er den mit Freuden entfangen und angehoert.

Den 26. bin ich auf Venesiel aus Badeschos geritten, 3
Ml. auf Selwes oder Elwes⁶⁾, dastelbst Nacht bliben.
Wie ich aber 1 Ml. dissehalb Badeschos kumen, bin ich uber

1) Wenzeslaus, geb. 1561, † 1578.

2) Guadiana. 3) Rohhäute.

4) Vermuthlich die Maldiva-Inseln südwestlich von Vorderindien,
deren Rüsse ein gesuchter Ausfuhrartikel waren.

5) China. 6) Elvas.

ein Wasser¹⁾, welches Spanigen und Burtijal schadet, geritten und ist dieses Gekwes pontajeses, ist eine zimlich feine Statt, hat 2 Mauren umme sich, eine niderich, die ander hoch.

So weit ich in Spania gezogen, sich mirs an wie eine Insel, den es an ehligen Orten gebirgig und widerumb an ehligen eben, ist aber nicht von filen Dorfern oder Staten und Fruchtbarkeit wie Frankreich, wiewol file Stete den frantzösischen wol gelich und die vornemen schöner den die vornemen Stete in Frankreich. Es ist aber Frankreich in Grosse Spanigen nicht gelich, den es in die Lenge von Bissbone bis Bergelone 200 Ml. hat und in die Brete von Sivilligen bis Lorede 150 Ml., den ganz Spanien in 6 Kuninrich gerecht, nemlich Kastillgen, Sivilligen, Carduwa, Gromaten, Gallitia, Buschat²⁾, darnach Burtijal, welches so laut einen Kunint vor sich gehabt. Die Münz, so in Spanigen gilt, ist disse, nemlich 4 Malvadis³⁾ gilt ein Quartilli⁴⁾, 4 Quartilli thut 1 Rejal⁵⁾, 11 Rejal 3 Quartilli thut 1 Krone, Rejal sein Silber, das ander nur Kupfer. Was des Kuninges Wapen ist, kan ich also nicht vormelden, den es file und an / seinem Schlage der Kronen zu sende, daren den von als den Lendern und Kuninrichen, so er disse und jennehalb des Meres hat, welcher Lender jennehalb des Meres 6 Mal so file sein sollen, den derstutigen, so er in Eugropa hat.

Den 27. bin ich 6 Ml. auf eine Statt, Stramosa⁶⁾ genant, geritten, dasilbest gesutert. Wie ich aber aus Gekwes geritten, bin ich bei ein Lager wehzogen, da 3000 Spaniger ligen, welche die Grenze und den Kunint beschutzen sollen. Von hinne 2 Ml. bin ich in ein Wirteshaus, so in dem Felde gelegen, geritten und Nacht bliben. Den 28. bin ich auf ein Flecken daroben ein Castell mit einer Mauren, so runt wie ein Zirkel ummeringet, Rajol⁷⁾ genant, geritten, dasilbest

1) Caja.

2) Biscaya. 3) Maravebi.

4) Quartillo. 5) Real.

6) Estremoz. 7) Arrapolos.

gefuttert, ligt vom Nachtlager 5 Ml. Von hinc bin ich auf Montemor¹⁾ gezogen 3 Ml., die Stadt ligt zum Theil auf dem Berge, darumb eine Maur. und zum Theil darunder, darumb keine Maur. Von hinc bin ich 1 Ml. auf ein Winterhaus in dem Felde geritten, daselbst Nacht bliben. Es hat sich hie ein Spaniger, so mit mir in der Gesellschaft geritten, in den Finger geschnitten, davon so hart bestorben, daß wirne genowes mit Wasser haben widerumb beuberen²⁾ kunnen, den er bald gar tot bliben. Es haben disse Orter die Leute widergesehen noch eine Tringgeschirr, saufen den Wein, so hochstark, aus dem Holge oder Borde, so man sei mir in die Pantaffeln oder Hadenleder der Schu macht. Den 29. bin ich man hinc auf eine Schenke in dem Felde geritten, daselbst gefuttert, 4 Ml., darnach 5 Ml. auf ein Stetlin an dem Mure gelegen, daselbst ein langer Fort ligt und ist, alda Nacht bliben, welches Stetlin Degolego³⁾ genant.

Den 30. bin ich von hinc in einem Schiff mit ehlichen Spanigern über den Golf des Meres 3 Ml. gefahren bis jen Riffbone und umme 11 Ure da ankunnen in Namen der heiligen Dreifaltigkeit. Daselbst ich von einem Niederländer beherbergt, alda ich Schiff und Rosleute angetroffen von Lubek, Danzig, Sunt⁴⁾ und Stettin, daneben Krugesleut, damit ich vorhin in Italia bekaht. Von Crempo bis gehen Riffbone ist zu Lande, wie ich gezogen, 451 teutsche Meilen. So weit ich in Partijal gezogen, achte ich das Land besser und fruchtbarer wie Spanien, alleine, daß es die Grosse und Gewalt nicht hat, traget Korne und Wein, Driebome, Granat und Pomeranzen, Zitronen, Quitten, Metunen, Limonien, Rodronins⁵⁾, fer wie Erbsen, alleine daß sie so groß wie

¹⁾ Montemor.

²⁾ beuberen, sich zusammenfassen, erholen.

³⁾ Albea Gallega. ⁴⁾ Stralsund.

⁵⁾ Madroño = Arbutus Unedo L., Erdbeerbaum. (Ascherfon-Berlin.)

Haselnüsse sein, haben einen guten Smack, ist man sit, wirt man ful, darzu gar schöne Äpfel, Berren und Pflirschen, doch ist es nicht fruchtbar an allen Orten, den das Land keine Dorfer hat, so das Land buwen, sundern nur enzeine Häuser, ligt das eine an diffem, das ander an dem anderen Ort und setten 2 bei einander, da den einer wont, derkultig mag so file Land buwen, als er kan und wil, blibet sich wol file ligen, so nicht bebümet, und ist die letzte Tagreise gar niks bebümet wesen, habe nicht mer als 2. Wirtshäuser angetroffen, die kultigen notorft Wein und Korn gehabt, war sunsten das Land gar bewalden mit Eichenbom, der ungewontigen Echelenbuschen, Rosmarin und sunsten ungewontige Kreuter und gar vile und hoge Distel und Dorn, doch nicht auf die Art, wie in Teutschlant. Die Stete, so ich aber bezogen, sein seine und zimlich grosse Stete gewesen, besser und lustiger als die Stete in Spania, ausgenommen was von vornemen Steten in Spania sein, und geht das Land hart an Barbarig, ist dennoch das Meer dazwischen, aber zu Sivetterre¹⁾ gar smal, etwan 5 teutsche Ml. breit.

Vier Tag zuvor, ehe ich zu Lissabon ankunnen, ist die Stadt erobert, welches dermassen zugegangen, daß der Duca de Alba, so neben seinem Son²⁾, welcher schon auch ein alter Man und grag, den ganzen Haufen, so man auf 8000 geschaget, darunder 2000 spanische Kreuter gewesen, gefuret, sich vor 3 Lorme, so 2 Ml. von Lissabon gelegen an dem Meere und den Port zu Lissabon beschutzen, welche stark und feste, 298. sich gelagert, / dieselbigen beschossen und eingekrigen, darnach vor die Stadt gerucket, da den des Don Antonige, welcher den 22. Maies vor einen Rumint ausgerufen, Kriegssoll neben im selber vor der Stadt, welches 10000 Man stark, in der Schanze gelegen, welche doch keine Kriegesleut sundern Einwaner und Schlawen³⁾ des Landes gewesen. Wie nun beide

1) Verderbung aus Gibraltar.

2) Fernando de Toledo.

3) Sklaven.

Lager neben einander gelegen, haben die Spaniger einen Scharmügel mit den Feigenden angefangen, welcher fast den Tag geweret, jegen den Abend abgezogen, sich dennoch gefast und die folgende Nacht etwan 3 Stunde vor Tag aufgewesen, in der Schlachtordnung den Feinden als den Portigefern in die Schanze gefallen, welche alsbalt die Flucht nach der Vorstatt, welche gar groß wie sunsten manche grosse Statt, geben, die Spaniger inen gefolget, erschlagen und geplündert, was sie in gemelter Vorstatt gefunden, doch der Weiber vorschonet, haben sunsten file und gute Beute erlanget, da den die Teutschen oder Italianer nits van bekumen, den man diesultigen zurucke gefurdert, damit die Spaniger den Plunder bekummen. Es sein ehliche teutsche Schifleute in der Vorstatt geschlafen, welche auch geplündert, ehliche vor Erhaltung ires Lebens ehliche Ducaten geben müssen, ehliche gar ausgezogen, geplündert, Hende und Fusse gebunden, mit Ermordung gebrowet, damit sie Gelt geben sulten, auch thun müssen, sein auch etwan van teutschen Schiffen, welche geplündert. Der Don Antoni ist auf einem Roß durch das Mer, welches gar flach an die Heuser schlet, weil er wegen Menge des Volkes in das Thor so bald nicht kummen kunnen, in die Statt geritten, alsfort sich zum andern Thor hinaus gemacht auf ein Haus, Santerin¹⁾ genant, darnach auf ein klein Schiflin, wie man spricht, gemacht und entrummen. Man ment, dass er etwan in Frankreich oder Engellant sich begeben, es ist aber nits daran, den er / im Lande gebliben und Volk versamlet, damit 294. er sich weren wulte.

Wie nun die Statt, welche nur mit einer schlichten Maure, doch gar schwach umringet, gesen, daß der Storm verloren, die Vorstatt erobert, haben sie sich dem Duca de Albe anstatt des Runinges ergeben, welcher sich, weil er ein feinalter Man, in einer Senfte, doch mit starker Gewarde wol vorsen, in das Thor tragen lassen. Sein Son aber,

¹⁾ Santarem.

welchen man den Don Prior¹⁾ nent und umecht, ist geritten, in der Statt ein Rosement eingenummen, dasilbest bliben, der Vater aber hat sein Rosement sich in der Vorstatt auf einem Berk vorordenen lassen. Und ist die rechte Statt, welche van Rosmanschaz gewaltig reiche, nie geplundert, welches den der Kunint gerne gesen, den er vorhin gesagt, ehe er die Statt plundern lassen wult, sulte man sil er dem Krigesfoll eine andere feine Statt zu plundern vorheischen.

Den 1. September bin ich hinaus vor die Statt gangen, die Lager besichtiget und erslich zu der Spaniger Lager kummen, welches hart vor der Statt gelegen, auf der Stelle, da der Don Antoni mit seinem Krigesfoll gelegen, dasilbest eine Schanze umme das Lager aufgeworfen und die Stucken, so der Don Antoni gebrucht, noch vorhanden, unter welchen ein gewaltig groß Stucke, welches wegen Groffe auf Redern nicht gebuwet, den es meiner 9 Paß oder Schritt lant und der Boden 5 Spanne Bret, ist auf Bretern gelegt, bespelet und nach dem Mere auf die Armade gerichtet. Disse Stucke haben die Welber aus der Statt bis dahin gezogen, welche Welber auch ein Fenlein aufgericht, Schlachtschwerter, Speisse und Buksen getragen, die Gassen auf und nider gangen und angezeget, wie sie sich weren wulten, da die Statt gestormet. In dissem Spanigerlager habe ich 60 Fenlin gezelet. Dar-
 295. nach bin ich / weiter gangen bei oder auf eine Brucke, da ehliche Heuser gestanden, dasilbest ist das teutsche Lager gewesen, in welchem ich 16 Fenlin gezelet, darnach bei der Italianer Lager, welches nicht weit davan, welcher Fenlein 54 gewesen, aber aller Ration Regementen wie gemelt fere schwach, nachdeme gar sile gestorben, das man ment, sie sein ublich, wie sie den Infal an den Figent gethan, nicht uber 20 000 stark gewesen²⁾).

¹⁾ Eine Verwechselung mit dem Gegenkönig Don Antonio, Prior von Crato, dem natürlichen Sohne des Herzogs Ludwig von Beja.

²⁾ Vgl. über die Einnahme von Lissabon Schäfer, Gesch. von Portugal 4, 364 ff.

Heute habe ich hir ein Theil geseh, welches aus India zu Schiffe gebracht, genant Manisse der Orter, da es gewachsen, auf purtieses aber Abada¹⁾, auf latines Menofia, ist alles gesunt Leuten zu gebrechen, was an im ist, und ist gerne in und unter dem Wasser. Solchens ist sie hoher und grosser den ein Oke, ist anzusende musfal, hat eine gewaltigen grossen Kopf, grosse lange Oren daran, einen Hugel auf der Nasen, anzusende wie eine Schildkröte und gar hart, kleine Ogen, wie ein Schwin, sitzen im nicht weit von der Nasen, einen Hugel unter dem Hals hängen, vorne über den Bauch und hinten auf den Kreuzen ist im die Haut übereinander gelegt wie eine Falten, es hat keine Hare, die Haut sieht im als wan sie gründlich were, ist im sunsten so hart wie eine Haut von einem Krottil, man spricht, das mans mit einem More nicht durchschneiden kan, hat kein Horne oder Huve an den Füssen, sondern lauter Fleis und Haut, wie Kamelsfüsse, sein im dennoch alle 4 Füsse 3 Mal abgesetzt, wie 3 Klauen, hat kurze und dicke Beine wie ein Vere, es hat keinen Schwanz, sondern hinten einen kleinen Knopf, anzusende wie ein Pferd, welches kurz aufgeschwenget, doch lauter Horne, ein Mor hat es die Gassen auf und über geritten.

/ Der Raming von Purtijal Wapen²⁾ ist 5 Schilt in 296.
 einem grossen Schilt und oben auf eine Krone. In einem iberen kleinen Schilt 5 runder Flecken oder Tiplin kreuzweis, das sol die Bedeutung haben, wie man hir spricht, das der Rumin³⁾ so ersmal die Kant von den Moren erobert, welcher damals nur ein Graf gewesen und der Graf von Purtijal genennet⁴⁾, Gott angerufen, er wulde im die Genade vorlesen, das er die Unkrissen oder Moren vortreiben und den Sig erhalten muchte. Wie er nun also gebetet und mit Andacht in die Hogebe geseh, hat in der Luft eine Figur geschwevet

¹⁾ Abada ist im portugiesischen das weibliche Rhinoceros und bezeichnet auch das Horn desselben.

²⁾ Vgl. Siebmacher, Wappenbuch VI, 27.

³⁾ Alphons I.

mit den 5 Wunden oder Malzeichen unsers Herrn und Gottes, darauf er angefangen, Herr ich gelobe und weiß es doch wol, gebe es denen Ungelobigen, so es nicht wissen. Hat derhalben nach Erhaltung des Siges zur Gedechtnis und Zeichen das Wapen durch 5 Schilde also machen lassen. Nach Erhaltung des Siges hat sein Mutter¹⁾ das Runintrich, wie er schon zum Runint gemacht, an Kastilien oder Spanigen bringen wullen, derhalben er sie sentlich legen lassen. Darnach in einer Statt, wie er in eine enge Pforten reiten wullen, beide Schintel zubrochen, doch widerumb fertil worden, derhalben es die Portieser dahin benten, daß es eine Strafe, darnumb er unserem Hergott so geantwortet, gewesen oder eine Straf wegen seiner Mutter, wil es aber vor kein Evangelium schreiben sundern nach Ausfag der Einwaner des Landes.

Den 2. haben die Italianer und Spaniger eine Question gehalten, nachdem die Spaniger aber stark geworden, auch ehlige Helbarten erwischt, sein die Italianer gewichen, zum Theil in ein Haus, zum Theil unter die Menge des Volkes
 297. kommen, es sein aber dadurch beide Leger, / Teutsche und Italianer, zu Verme ermanet, ire Rüstung angethan, zur Wer griffen und zun Spanigern einfallen und schlagen wullen, dieseligen Obersten und Hoptleute mit grosser Arbeit nicht wol haben zurucke bringen kunnen, ist doch lechlich gestillet. Gelich jegen Lissabon uber den Port, da alle Schif und Galler sten, ligt eine Statt neben einem Castel, dieses gehoret einem portijessischen Fursten Duca de Braganza²⁾ genant, welcher sich gutwillig dem Runint van Spanigen ergeben.

Den 7. hat mir unser lieber Gott heimgesucht und mir, welches ich den wol vordienet, mit einer grossen und harten Krankheit angegriffen, daß ich Schwachheit halber, weil ich mir fast des Lebens erwogen, in meinem Losement, weil es fuller Leut und stetes laut mit Pfsen und Geschreig, nicht

¹⁾ Theresia.

²⁾ Herzog von Braganza.

habe bliben kunnen, sundern zu einer Frieslanderin, so eine Witwe und ire Man nun vor 14 Tagen gestorben, eingezogen; dafilbest ich mir den 15. hinbringen lassen.

Weil ich mir den vor meiner Krankheit mit 2 osterreichischen Frighern, nemlich einem van Hermstein und einem van Welßbert auch 3 vom Adel, welcher Nam mir vorgeffen, so unter dem teutschen Regement gelegen, in Geselschopff eingelassen, daß mir miteinander in Engellant zu schiffen gesonnen und ich so schlunlich und hart schwach geworden, daß mir auf das Schif zu kumen unmuglich, habe ich sie angesprochen, daß sie sich meinenihalben keine Ungelegenheit machen wulten, sundern in Gottes Namen fort schiffen, ich mußte auswarten, was mein Gott mit mir machen wulte, welches sie den gethan und also davan gefaren bis 1 Ml. van der Statt, dafilbest ein schon Kloster ligt, Mostirs genant, dafilbest haben die Schif, weil sie hosen Wint bekummen, ehliche Tage / in einem Port vorharren müssen. 298.
Nun ich aber sulchens durch meinen Jungen, welcher hinaus gangen und sie sten sehn erfahren und ein wenit Besserung gefulet, bin ich den 20. fru auf einem kleinen Schiflin hinausfaren in Meinung, sie anzutreffende, ist mirs doch mißlungen, den sie den Abent zuvor alle davan gefaren, derhalben ich widerumb zurucke in mein Losement geferet.

Den 10. so vorgangen ist das teutsche Regement uber den Golf van hinne 7 Ml. in eine Statt Santobel¹⁾ gefuret und in die Vorstatt gelegt, es sein aber kurz darnach 4 Fenlin davan genummen, welche mit 7000 Spanigereu zu Roß und Fuß auszeen müssen, den Don Antoni, welcher widerumb ehlich Holt wie man spricht bei einander haben sult, zu suchen. Den 17., so auch vorlofen, sein die Spanier und Italianer gemustert, es ist aber kein Welt gefallen, derhalben sich die Teutschen nicht musteren lassen wullen, wie wol man inen 6 Monat zalet, unangeseu, daß die anderen

¹⁾ Setubal.

Nation nichts bekumen, unangesen der Don Peter de Medici¹⁾, so des izigen Herzogen van Florenz Bruter und General Oberster uber die Italianer, siß darumb gethan.

Den 22. ist hir eine bose Luft, welche gar vorgiftig, eingefallen, davan die Leute schlunlich krank und ehlige hundert gestorben, daß auch selten ein Haus in der Statt gefunden, da nicht alle, so darinne, krank gewesen, so wol auch in meinem Hofement, dazüßest. siß Rosleute gelegen, welchen mit der Krankheit behaftt und starp hirinne auch ein Weip und Kerle daran. Mit mir hatte es sich wie vorgemelt ein wenit gebessert, damaln aber feil ich so geschwinde widerumb ein, daß ich in sißten Tagen nicht van dem Bette kam und todtlich krank war.

Den 7. Oktober ist man mit den Galleeren weit van
299. / der Statt auf das Wasser geruckt, dazüßest, wie es finster, Feuerwert auf die Galleer gemacht, in Ordnung gehalten, daß es dermaßen anzusende, als wonn die Galleer lauter Feur weren, haben darnach mit dem Geschuße losgeschossen, darnach die Soldaten mit iren Roren, welches den herlich und fein anzusende gewesen. Sulchen Feß leß der Runtz aus Spanigen Gott zum Eren, weil es iz jerich²⁾, daß der Don Juan de Awestra³⁾ die turckische Armada erlegt, in seinem vornemesten Orten jerlich halten.

In dissem Lande gelt nochgemelte Munze, nemlich 3 Malvadis gelten 1 Battekun, 6 Battekun und 2 Malvadis gelten 1 Finten, 2 Finten gelten 1 Regal, 10 Regal gelten 1 Ducaten, 11 Regal oder $11\frac{1}{2}$ auf und nider gelten 1 Krone, 8 Regal gelt 1 Taler, 25 Regal gelten 1 Milres, Regal und Finten ist Silber, Battekun und Malvadis Kupfer, Milres aber ist Golt.

Disse Statt Biffobon ist groß und ist die rechte Statt zwischen 2 Bergen, auf dem einen Berge das Kastel ligt, es

1) Petrus de Medicis, Bruder des Herzogs Franz.

2) 7. Oktober 1571.

3) Don Juan de Austria.

sein aber die Berge mit Heuseren sampt der Grunt, so dazwischen, durchaus bebauet und in eine geringe Maure gefasset, daß also die rechte Statt, darumb eine Maure, wie igt gesagt, wan man auf dem Castell stet, anzusende wie ein ausgegrubet Werk, sie hat aber gewaltig grosse Vorstete, das eine iber fast ein teutsch Firtel Meile lant ist, und gehn dennoch Quergassen auf den Halben aus, da den Platz ist zwischen allen Vorsteten, sulchens ist mit lustigen Gerten zugericht, daß es, da die Vorstete mit in der Mauren begriffen, eine gewaltig grosse Statt were, wie es auch denne igt mit den Vorsteten ist, den es 104000 Feursteten durchaus haben sul. Der Kunink hat hir 3 unterschiedlich Pallatium gehabt. Es sul aber das Kuninrich Partijal sampt seiner Zubehorung / disse und jeunehalb des Meres jerliges Einkommen haben 300. 1 $\frac{1}{2}$ Milion Goldes und der Kuning van Spanige sul van alle seinen Lendern jerlich haben 16 Milion, wen er igt Partijal darzu, were sein Einkommen 17 $\frac{1}{2}$ Milion und helt 1 Milion 10 Tonne Goldes, habe disse dem Bericht nach geschriben.

Den 23. October hat meine Wirtin mit einem van Hambork Hochzeit gehabt, dazilbest ich mit zur Kirchen gangen. Disse ich aus den Orsachen vormelde, daß sie erslich einem vor Jungfrow vorhogret, dazilbest ehlige Jar bei gelebt und Kinder gezuget, weil er aber mit Kunink Sebastian in Verberig umkommen, frigt sie seiner Schwester Son, densultigen hat sie 4 Monat, da stirbet er, darnach sitzet sie eine Monat Witwe, leßt sich darnach disen truwen, daß sie sich also in 5 Monaten 2 Menner hat vortruwen lassen. Den 26. ist hir die Zeitung kummen, daß dem Kunink van Spanigen sein Gemahl, Keiser Rudolfs des Anderen Schwester, in Gott mit schwerem Leibe sul vorscheiden und abgestorben sein, der Sele Gott erhalten wulke. Den 1. November an aller Heiligen Tag haben sich hir die Leute gestrichen, wie bei und in Rome in der Merterwoche geschicht. Den 29. disses Monats

ist hir in meinem Losement widerumb ein Teutscher gestorben und senget die Peste sich sere zu erregen.

Weil den 9 teutsche Schif van hinne in Teutschlant zu sigeln willens, habe ich mir auf der Schiffe ein, so zur Wikmer daheim, auf welchem der Schiffer Hinrich Wille genant, besprochen und bin den 15. December auf einer Berke in dem Namen des enigen Gottes auf das Schif gefaren, welches Schif alsfort neben den andern genanten Schiffen, welche alle in einer Ameralschaft zu Sigel gangen, aus dem Port zum Teil gerucket 1 Ml. bis hinter einen Thorm oder Castel in dem Port Sant Finkenx genant, dasilbest haben

801. mir, / weil der Wint gar geringe, Anker ausgeworfen, wie mir aber gegen gemeltes Castel kummen, haben sie darus 2 Mal, weil der Ameral unserer Schif nicht strichen wullen, geschossen, derhalben er das uberste Sigel niderlassen und kuninklicher Wirde zum Eren gestrichen.

Die Weiterfahrt erfolgte entlang der Küste von Portugal und Frankreich. Mit Jahresanfang 1581 erreichten die Schiffe das Kap „de Finstersterne“¹⁾, wie inen die deutschen nennen.“ Hinter La Rochelle hatten sie einen sehr starken Sturm zu bestehen. Am 12. Januar näherten sie sich der englischen Küste und fuhren, um günstigeren Wind abzuwarten, am 17. Januar in den Hafen von Falmouth ein.

Weil mir den hir wegen Unfuge des Windes eine Zeit lang stille ligen müssen, sein mir zu eines Edelmanns Haus spazeren und sulchens zu besichtigen gangen, welches den mit Gemechereu und Gerten wol zugericht wesen und hat mir hisilbest des Edelmanns Tochter umme einen Rink van einem Wasserpferde, welchen sie mir auf der Faust gesehn, ansprechen lassen, welchen ich ir alsfort voreret, darnach in den Garten gangen, dasilbest sie mir einen grossen Becher Wein hinbringen lassen, welchen ich mit den Kosteuten, so bei mir, ausgetrunken. Auf einen Suntag bin ich neben andern zur Kircken gangen, damit ich die Zwingelsche Relion, so ubers ganze Lant im Schwange, ansehen muchte. Disultig Seremonig vergefalt

¹⁾ Finisterre.

vorrückt wie folget: erstlich lede der Psaffe einen linewandes Chorrock an und sezebe eine linewandes Ruge auf, wie bei mir die Weiber tragen, und las inen auf ire Sprache einen Sermon vor, sprach darnach das Vaterunser und ein Gebet, / welches im das Holt laute nachsagten. Darnach gink ein Brutijam mit seiner Braut an einer Seite des Disches, so in der Kirchen, auf welchem das Sacramente vorrecht steht, auf die Kne sitzen und sezte sich der Psaffe an die ander Seiten auch auf die Kne, sagte inen auf ire Sprache was vor, welches mir den vordorren, sulchens sprach im Brutijam und Braut neben der ganzen Gemeine auch laute nach. Damit hetten ire Ceremonien ein Ende. 808.

Wie mir nun widerumb zurucke nach unserem Losemente gingen, kenen mir bei eine Grube, darein unftledich Wasser stant, dastlbeß gink eine Treppe uber die Grube. Oben auf dersultigen Treppe auf dem Ende war ein Stul, welchen sie einen Ruckelstul¹⁾ nennen, gemacht, da sezt man ein Weip auf, zogen unten an dem Ende der Treppen, so an die Erde gink, den Nagel los, do wippede oben die Treppe nider und seil das Weip in das unftletig Wasser. Sulchens ist hir der Weiber Strafe, welche Hurereig triben.

Weil sich den der Wint ansehen lassen, als wan er gut werden wult, bin ich den 27. diffes Monatz widerumb auf das Schif gefaren neben andern, dahin uns den unsere Wirtin neben irer Dochter, so Winefrete geheissen, beleitet. Weil sich aber der Wint gewant, bin ich bis den lezten diffes Monatz daruf vorharret und auf Wint gewartet. Weil er aber nicht fugen wullen, bin ich den 1. Februmarius neben andern widerumb nach der Statt in mein forige Losement gezogen.

Den 5. auf den Tag Estomichi sein alle teutsche Schif, so hir und in dem negesten Port und Statt, 7 teutsche Ml. van hinne, Plemog²⁾ genant, gelegen, welcher Schif zusammen

¹⁾ Cuckingstool.

²⁾ Plymouth.

307. wol 40 gewesen, arrestireret worden, doch nicht die Schif, sondern die Guter, welche sie den Niederländern zugefuret. Dissen Arrest haben Koffeint van Lunden, welche der Engländer / Bericht nach den Staten im Niderlande 140tusen Pfunt, welches 7 Tunne Goldes machen wirt, in dem negesten Krige, wie die Teutschen hinein gefuret, vorgestreckt haben und ire Bezahlung nicht erlangen kunnen, van der Runinginen disses Landes ausgebracht. Weil aber die Schiffer bei irem Ede beturet, daß inen unbewußt, ob die Guter Niderländern oder Teutschen gehoreten, den sie diesultigen auf Fracht eingenommen und nicht berichtet, wer sie haben sulde, sein sie welzuschiffen erlobt. Den 9. hat der Fizeameral disses Landes in: einem Port, 4 Ml. van hinne auf Irland zu, einen Frigbeuter mit seinem Gefinde; welcher neben andern auf die teutsche Schif gewartet, fangen und sein Schif beroben lassen, die Gefangenen neben dem Robe in disse Statt furen lassen.

Den 11., nachdem der Wint Nordwesten, welcher uns gut gewegete, bin ich van hinne auf das Schif gefaren, doch die Nacht oder den Abent nicht ausgeschiffet. Ob mir nun den 12. wol Sudwesten, welcher uns noch besser, so ferne mir auf der See gewesen, bekunnen, haben mir dennoch damit aus dem Port nicht kumen kunnen. Ob mir den 13. wol hetten ausschiffen kunnen, ist der Wint sogar stark mit großem Regen und Ungewitter wesen, daß wegen Ungestum einem Buschaier¹⁾, so auch in dissem Port gehalten, die Log an den Ankeren engweig gestossen, daß die Anker an Grund gebliben und er mit Gewalt der Wellen aus der Port, wiewol alle Sigel gestrichen, auf das hoge Mer getriben, wie es im ergangen, ist Gott bekant, und hat es der Wint also bis auf 308. den 16. getriben. Do hat er, sobald mir aus / dem Port kumen, Sudwesten, welcher uns gar gut, geweget, mit deme mir zimlich fort gestigelt. Es hat aber ein iber Schif, so in dissier Ameralschaft, im ausfaren kuninklicher Wirde 3 Schosse

¹⁾ Schiff aus Biscaya.

mit grossen Studen geschenkt, daruf der Capitan in dem Castel uns zur linken Seiten jegen ider Schif 2 Stude abgehn lassen, und ist heute 1 Monat und 3 Tag, daß wir an diesem Ort auf Wint gewartet oder vorharret.

Nachfolgende Münze gelt in diesem Lande, nemlich 4 Pfening thut ein Stoter, 3 Stoter ist 1 Schilling, 4 Schilling thut 1 Taler und 5 Schilling 1 Diden oder Runingestaler, 6 Schilling 8 Pfening. $\frac{1}{2}$ Milres, 13 Schilling 4 Pfening einen ganzen Milres, 6 Schilling 1 Krone, und 20 Schilling thut 1 Pfunt, welches 5 Taler machet.

Weil wir den diesen Wint behalten, sein wir den 17. zimlich fort geschiffet und einen Port und Statt in Engellant, Wicht¹⁾ genant, vorüberkommen. Weil uns den Erober anzugreifen getrowet und sich ein fremmet Schif in der kunftigen Nacht in der Flate sehn lassen, hat mein Schiffer erstlich, darnach der Ameral den andern Schiffen zu Rose ein ider einen Schoß gethan. Wie nun solchens geschehen, hat sich das künftige Schif aus der Flate wolgemacht. Den 18. haben wir freu Nortnordwesten, welcher uns nicht dienlich bekumen, derhalben wir den Tag nicht weit gestelt, sein zur linken Pant in Engellant jegen eine Statt, Reip²⁾ genant, kumen und haben zur rechten Pant, weil das Meer hir smal, auch Frankreich sehn kumen. Weil dan der Wint also bliben, haben wir nicht fort kumen, alleine den 19. jegen gemelte Statt, wiewol hir keine Port aber sunsten nicht tes, Anker ausgeworfen und den Tag und Nacht vorharret. Ob es ist wol 14. Tag nach Jassenacht, ist es dennoch gar kalt Wetter gewesen. / Den 20., wiewol geringer auch nur halber 300. Wint kumen, sein wir dennoch mit der Flott zu Sigel gangen und auf den Abent, weil der Wint ein wenit besser gekulet³⁾, wie es die Schifleute nennen, jegen eine Statt und Port in

¹⁾ Wight. ²⁾ Brighton.

³⁾ Ein norddeutscher Ausdruck vom Winde für wehen. Vgl. Grimm, Wörterb. 5, 2568.

Engelant, Dubern¹⁾ genant, kumen. Diffe Statt ligt an diffem Ende in Engelant, da das Lant widerkeret, und ist van der vorgeannten Insel Desurlis, welche auf jenem Ende nach Irilant an diffem Lande ligt, bis an diffe Statt, welche die Vengebe diffes Landes ist, 80 teutsche M. Alhir jegen diffier Statt Dubern gelich uber haben mir Calais²⁾ in Frankrich gesehn und ligt an diffem Ort Frankrich Engelande zum negeften, den das Mer nur zwischen Dubern in Engelant und Calais in Frankrich 7 teutsche M. bret ist und ist hieselbest alle Zeit eine Fart mit Schiffen van einem Lant zu dem andern. Heute habe ich in Engelant Sne gesehn, doch engelen und nicht an allen Orten, das ist der erste Sne, den ich bis Jar gesehn habe.

Den 21. fru sein mir Frankrich voruber und an Flandern, so zum Niderlant gehoret, wesen, sein den Tag hart an demsultigen Lande, welches uns zur rechten Hant gelegen und an Frankrich scheuft³⁾, welgeschiffet und neben eine vorneime Statt in gemeltem Lande, Bruck⁴⁾ genant, kumen und an den Abent haben mir Selant, welches an Flandern schenft, doch ummeher beslossen und eine Insel oder Plant 7 M. ummeher begriffen ist, errecht und erstlich bei eine Statt in dem Lande Flussingen⁵⁾ genant kumen. Weil uns dan der Wint widerlich, derhalben mir in den Port, welcher sich hir anfenget, laveren wollen, hat der Wint unser Schiff mit Gewalt hart an die Stattdamre getriben und da mir nicht so halt Anker ausgeworfen und der Bodem oder
 810. Grunt van / dem Schiffe errecht, were Schiffgut und Leute der Inwoner Bericht nach verloren wesen. Weil den sulchens in der Statt ist gesehn worden, sein 12 Man in Schuten, welche auch Schiffer gewesen, zu uns kumen, denen der Schiffer 7 Pfunt Flenness, welches 28 Taler sein, vorheischen, die sultigen haben uns mit grosser Geschwindigkeit darus und

1) Dover. 2) Calais.

3) grenzt. 4) Brügge. 5) Blißingen.

vor die Statt über gehulffen bis in den rechten Port oder Haven, da haben wir Anker auswerfen müssen, wiewol wir gerne bis Armog¹⁾, 2 Ml. von hinne, eine Statt auch in diesem Lande gelegen, gewesen weren. Und bin ich alsfort neben einem Niderlander von dem Schif in einer Schute nach Armog in die Statt gefaren, dazübest ich in das Ostersche Haus oder Herberg, zum Thorm genant, eingeleret und Nacht bliben. Ehe mir aber zur Statt kommen, sein mir bei ein stark Castell, so zwischen Flussingen und Armog an der See gelegen, Rantens²⁾ auch wol Seborn genant, welches besetzt mit einem Hoptman und Soldaten, weggefahren. Diffe Statt Armog ist klein, geht ein Wal doch geringe, wiewol er iht sere gebessert, mit einem ungefutterden Graben oder Mauren herumme und ist von Tuberens³⁾ in Engellant bis hither 20 Ml. teutsch und wirt es von Bissebon bis hither gerechent 320 teutsche Ml. und ist heute 2 $\frac{1}{2}$ Monat gewesen, daß wir aus Bissebon gesigelt.

Den 22. bin ich von hinne auf Widdelbork gangen $\frac{1}{2}$ Ml. und ist die Prinzipalstatt in diesem Lande, dazübest zur hogen Thore eingeleret und Nacht bliben. Diffe Statt hat eine Maure sampt einem Wassergraben, welcher fast durchaus gefuttert, neben Scheiftormen umme / sich ane Wal, doch 811. ist die Maure rundes herumme mit starken Posteigen oder Bolwart wol beweret, derhalbe sie zimlich feste. Inwendich ist es sunsten eine feine Statt und geht aus dem Mere ein Canal bis in die Statt, daruf man mit Widdelbschiffen bis in die Statt faren kan. Es hat hir eine Ure, da schlan ehliche fle Schlege vorhère, er die rechte Klocke schleet, und wan die Stunde halp ist, schleet die Klocke lichwol den fullen Zal neben vorhergenden fien Schlegen, wie gemelt, alleine daffes heimlicher schleet, als wan die Stunde ganz ist, auch stehen in der halben Stunde, wan es schleet, 2 mit Pferden zusammen

¹⁾ Armuyden.

²⁾ Rammekens. ³⁾ Dover.

und in der ganzen Stunde 2 mit Hellebarten, dabei auch zu wissen, wan die Stunde halp oder ganz ist. Diffe Statt wie wol auch alle Stete im Lande ist besetzt mit Soldaten, doch van irem egenen Folke, welche auch keine Besoldung frigen, sundern inen silber zum besten dienen, wie den Tag und Nacht ein flegent Jentlin hisilbest wacht und werden die Jentlin auf teutsch getragen, welches den keine Nation thut, da man aber fremde Soldaten halten muß, wie zu Armog gehalten werden, densultigen muß man auch gute Besoldung geben.

Hisilbest habe ich ein Rint, welches 7 Jar 2 Monat alt wesen, gesen, so dahetm zu Bonfret in Engeland und ein Jwillint war. Diffes Rint ist 6 Spanne hoch, 6 Spanne dicke gewesen und ist im ein ider Schinkel 2 Spanne, ider Arm $1\frac{1}{2}$ Spanne groß oder dicke gewesen und hat einen Kopf gehabt wie ein sulcumener feister Kerle, hat dennoch gar Kindes und junl ausgesehn. Es sul eine Schwester haben, welche 3 Jar junger, diesultig sul diffem in Gröffe fast gelich sein, muß verhalten sagen, so dis Rint bei dem Walsendom
 312. blibet, / daß es fast den alten und groffen Wigaunden¹⁾ gelich werden wirt.

Den 23. bin ich widerumb auf Armog kumen und alsfort auf die Fere zogen 1 ML. Diffe Statt ligt auch hart an dem Mere und ist nicht so groß wie Middelbort, sunsten zimlich feste, mit einem Walle, Wassergraben und Bolwert van lanter Erden gemacht, vorlant dem Mere aber ist sie mit einer starken Mauren und Scheiſtormen vorsehn. Auf den Abent bin ich widerumb auf Armog zogen und Nacht bliben.

Den 24. bin ich auf Flussingen gezogen 2 ML, dasilbest Nacht bliben. Diffe Statt ist mit einem zimtigen breten Wassergraben und hogem Walle ummerringet bis an das Mer, dasilbest ist vorlant eine brete Maure hinten stark mit

¹⁾ Helden.

Erden fast wie ein Wal dicke geschütt, daneben mit Posteigen wol vorsehn. Es hat rundes auf dem Wal und Mauren herumb file Geschütze, wiewol es ane das in der Statt noch file Geschütze haben sul, mer den in keiner Statt dieses Landes. Es geht ein feiner Canal oder Rivir aus dem Mere durch die Statt, auf welchen stetes file Schiffe sten. Die Statt ist sunsten nicht groß. Dis Lant oder Insel ist wie vorgemelt nur 7 Ml. ummeher begriffen und hat nurt die vorgemelten 4 Stete als Middelbort, Flussingen, die Fere¹⁾ und Armog in sich, es ist aber sunsten ein eben und niderich Lant, da doch sunsten alle Inseln, so ich gesehn, file Gebirge haben und sein wegen niderichen file Wassergreben darinne, aus denen Ursachen es mit Kriegesfoll schwerlich überzugende ist, da sie auch die Demme oder Welle, so das Mer ummeher stowen, durchstechen, wirt das ganze Lant mit Wasser ersoft.

Gemelte Münze gelt hir: nemlich 2 Ortgen²⁾, welche nur van Köpfer geschlagen und nicht / weiter, den hir in Selant, 318. gelten, thut 1 Grat, 3 Ortgen 1 Blant, 4 Ortgen 1 Stuber, 6 Stuber thut 1 Schillingen und 20 Stuber 1 fl., 24 Stuber thut 1 Reichstaler und 45 Stuber thut 1 Dicken oder Runingestaler, 54 Stuber thut 1 Pistiletkrone³⁾ und 55½ Stuber eine französische Krone.

Den 25. bin ich auf Middelbort gangen, alda auf ein klein Schifgen geseffen, welches man hir eine Fere nent, auf Antorf⁴⁾ geschiffet und sein erslich van hir aus gegenuber an Flandern gefaren und ummer forlant daran welgeschiffet und es zur rechten Pant gehabt und zur linken Seiten eine Insel bekumen, auch zu den Niderlendern gehorich, Berlant⁵⁾ genant. Darnach habe ich zur linken Pant file Torme in dem Wasser sten sehn. Sulchens ist auch ein Lant zwischen

1) Beere.

2) Ort bedeutet überall den vierten Theil einer Münze, hier 4 Ortje = 1 Stüber.

3) Krone nach dem Pistolenfuß geprägt.

4) Antwerpen. 5) Beveland.

Flandern und Selant gelegen wesen, das Sant Zubag genant, sulchens ist etwan vor 50 Jar durch Wasser untergangen und ersoft. Wie mir nun vorbeikommen, ist es Nacht und finster geworden, verhalben mir Anter ausgeworfen bis etwan 3 Stunden vor Tag, do sein mir widerumb aufgewesen, fortgeschiffet und zu Antorf den 26. fru umme 6 Ure angekommen mit Gottes Vorliung. Dazilbest habe ich im Eingehn am Thore meinen Namen und wo ich einkeren wulte anzeigen müssen, bin darnach zu dem roten Löwen zur Herberg ggangen, dazilbest ehliche Tag bliben und ist van Selant bis hirher 18 Ml., es sein aber die niderlendischen Meilen ein wenig geringer den die teutschen, ich achte sie den spanischen gelich, doch sein die spanischen grosser den die niderlendischen. Forlant Flandern sein mir gefaren bis vor die Statt Antorf, da schedet das

814. Revir, daruf mir kumen, Flander / en und Brabant, dareine Antorf ligt.

Wie und welcherleig Gestalt disse Statt Antorf geschaffen, darf ich nicht beschriben, den es fast einem ideren Teutschen bekant, daß es eine herlige und feste Statt und van Hofmanschaft so gewaltig, als keine Statt unter der teutschen Jungen zu finden. Man hat hir 2 lange Heuser, in dem einen die Jungen oder Kinder, so die Eltern abgestorben und nitz nachgelassen, erzogen werden, wan sie dan erwachsen, lest man inen ein Hantwerk oder sunsten ander Hanterung, davan sie sich erneren kunnen, lernen und wan sie sich befrigen, gibt man inen 100 fl. zu Ausstur mit. In dem andern werden die Mettlin, welche Waffen sein, erzogen und wirt gelichergestalt wie gemelkt mit inen gehalten, werden aber gar wol van essen, trinken, Kleider und Betten gehalten. Ich habe hir den Erzherzog Mateus¹⁾ und Graf Gunter van Schwarzbork angetroffen, welcher gemelter Erzherzog ein sein Haus in der Statt inhat und wirt im nach Aussage der Leute alhir zur jersigen Unterhaltung geben 60,000 Thaler. Der

¹⁾ Es kann nur der nachmalige Kaiser Matthias gemeint sein.

Graf van Schwarzborn ist in des Prinzen Hause, welches in dem geschlechten Castell ligt.

Den 2. Martii bin ich in einem Schiffgen umme 1 Ure, welches ordinarie lofet, jen Durt¹⁾ in Hollant faren, ist zu Wasser 24 Ml. und habe meinen Weg erstlich im Ausfaren genommen, als wan ich widerumb auf Selant wulte, Flandern zur linken und Brabant zur rechten Hand gehabt und bin Selande nicht neger den 10 Ml. gekummen. Wie ich nun 3 Ml. van Antorf wesen, bin ich bei ein Castell in Brabant wet / geschiffet, Villo genant, welches feste und mit 4 Fensln 815. Knechten besetzt, den Gosen²⁾ und nicht den Malcontenten zustendil. Wie es nun Nacht worden und das Wasser klein und vorlofen, wie es den alle 6 Stunde hin und herwider lofet, haben mir in dem Revir, daruf mir geschiffet, Anker ausgeworfen, etwan bis Mitternacht, do ist das Wasser gewachsen und sein mir widerumb mit der Flot fortgeschiffet und am Tage an eine Insel, uns zur linken Seiten gelegen, kummen, das Lant van Plate genant, ehliche nennen es auch Selant. Wie mir disse Insel vorubertumen, hat sich Hollant uns zur rechten Seiten, welches an Brabant scheußt oder grenzet, angefangen.

An dissem Ort senget in dissem Revir suß Wasser an, welches aus der Mase, Leck und Rein in das Merwasser fleußt, und ist vor das Merwasser gar scheinlich zu kennen. Alsbalt mir alhir ubertumen, haben mir Durt sehn kummen, sein dennoch nicht er den umme 7 Ure auf den Abent, nachdeme der Wint bose, dasilbest angetummen, man hat uns aber, weil die Statt geschlossen, nicht einlassen wollen, sondern die Vorstatt geofnet, dasilbest mir in eine Herberg, Ammesterdam genant, eingezogen und Nacht bliben.

Den 4., nachdeme ich die Statt, welche eine van den vornehmsten in Hollant, befehn, die den in dem Wasser wie

¹⁾ Dortrecht.

²⁾ Geusen.

316. Venedig, doch nicht so weit darinne, auch auf eine Insel, welche nur so groß wie die Statt gebuwet, ligt, und mit einer bewerten Mauren und van Erden geschutten Wolwarten, daß man van einem zum andern scheiffen kan, umringet, derhalben sie / wegen Vesteiffung des Wassers hofe zu gewinnen, bin ich auf eine Schute auf Rotterdam 3 Ml. van hinne gefaren, einen Meir entlant, welcher van den gemelten Wasseren entspringet und bin umme 1 Ure dasilbest ankumen, fünbern nicht lange vorharret, auf eine Schute, welche ein Roß getredet, fessen und einen Graben entlant, darein man mit den Wintmulen das Wasser tribet, gefaren, 2 Ml. bis jen Delft, dasilbest ich zu dem Schachtpal eingekeret und Nacht bliben.

Rotterdam ist nicht feste, hat wol ektige Scheißtorm aber fast keinen Wal oder Mauren. Delft aber ist zimlich feste mit einem Wassergraben und Wal, darnf zum Teil eine Maure mit Scheißlocheren, zum Theil auch keine Maure, aber mit feinen Scheißtormen ummeher vorfaget. Es ist sunst eine groffe Statt, fein rentlich und werlich gebuwet und stensset in iber Gassen Wasser, datuber den feine steinerne Brucken gehn, und ist an iber Seiten des Wassers in iber Gassen so vile Rum, daß man dasilbest reiten und faren kan und wirt alles gar rentlich gehalten mit lustigen Gerten und sunsten, daß man sie vor eine lustige Statt muß passeren lassen, wie ich den auch in Hollant uber die leine gesehn. Der Prinze¹⁾ hat hir ein Haus, doch kein Castel, alleine sunsten einen Hof, da er sein Wesen in hat.

Den 5. bin ich auf einer Schuten, welche ein Pfert getreden, einen kleinen Fluß entlant auf Hage²⁾ gefaren 1 Ml., dasilbest zu dem Schif eingekeret, das Frußlode gehalten. Darnach umme 11 Ure auf einen Heurwagen geseffen, neben andern jen Hertken³⁾, welches van hinne 7 Ml. gefaren, dasilbest zu dem Granatapfel eingekeret und Nacht bliben.

¹⁾ Prinz Wilhelm I von Oranien.

²⁾ Haag. ³⁾ Haarlem.

Die Stadt Hage ist nicht groß oder / befestiget, wider 317.
mit Muren, Greben oder Wellen, sunsten sein gebuwet.
Umme Herken aber, welches eine grosse Stadt ist, geht ein
Wassergraben und eine hinter mit Erden beschutte Muren
mit Scheistormen, wiewol sie nicht gar feste anzusehe, hat
sich wol. Duce de Alba 8 Monat davor gelegen und dennoch
mit Gewalt nicht erobern kunnen, sundern sie hat sich lechlich
Hungers halben ergeben müssen. Es sein fife Heuser, welche
in dem Reige vordrenut, noch nicht wider erbuwet.

Den 6. bin ich fru auf einem Schifgen ein Revir, die
Sparren genant, entlant 3 Mi. bis jen Ammersterd'am
geschiffet, dasilbest zu dem vorgalten Regenbogen eingekeret
und Nacht bliben. Hifilbest habe ich den Prinzen mit seinem
Gemahl und 4 Doctern angetroffen, welcher in einem Kloster
in der Stadt, welches wol zugericht, loferett. Er silber, sein
Weip, Frowenzimmer; Junkern haben Traurkleider, well sein
Fro Mutter gestorben, angehabt. Er hat 3 Sone, der elteste¹⁾
ist van der ersten Frowen, so eine Grevinne van Deuren²⁾,
differ ist erwassen, aber nicht im Lande, sundern es hattene
der Duce de Alba vor 18 Jaren zu Lowen, da er gestuderet,
weggenommen und in Spanigen geschickt, dasilbest er auf
des Duce Heuser ein noch ist und nicht loskommen kan. Der
ander³⁾ ist van Corfarsst Moritz Tochter⁴⁾ gezuget, der dritte⁵⁾
ist unelich. Zudem hat er 7 Dochter, eine van der ersten
Frowen wie gemelt, und eine van der andern, die 2 sein
erwassen und mit differ, welche eine Herzogin van Mumpensir⁶⁾
aus Frankrich ist, hat er funfe, welche noch alle jung und

¹⁾ Philipp Wilhelm.

²⁾ Anna von Egmont, Graf Maximilians von Duren Tochter.

³⁾ Moritz, Statth. der Niederl. † 1625.

⁴⁾ Anna, des Kurfürsten Moritz von Sachsen Tochter. Der 1561
stattgehabten Vermählung hat Wedel beigewohnt.

⁵⁾ Heinrich Friedrich, Statth. der Niederl. † 1647.

⁶⁾ Charlotte von Bourbon, Herzogs Ludwig von Montpensier
Tochter.

Kein sein. Es ligt disse Statt an der See, in welcher groffe Handlung ist. Es geht herummer ein Wassergraben mit einer starken Mauren, welche an ehligen Orten 24, an 318. / ehligen 16 und zum ringesten 12 Schu lant Bret ist, allein an der Seiten, da die See anschleet, ist keine Maure gezogen. In dem Thor habe ich meine Were van mir geben müssen, welches ich in keiner Statt dieses Landes gethan.

Den 7. bin ich auf einem kleinen Schiffgen dissen Strant so aus dem Were an die Statt schleet entlant gefaren bis zu einer Statt auch in Hollant, Euckhusen¹⁾ genant, ligt 7 Ml. van Ammesterdam, dasilbest ich Nacht bliben bei dem Merroß, welches eine Herberg.

Den 8. bin ich freu vor Tage mit demsultigen Schiffgen aufgewesen und 3 Ml. van hinne uns zur rechten Seiten Westfreislant erreicht, den disser Strant Freislant und Hollant, so uns zur linken Hant, schedet und bin in Freislant gegen eine Statt, Staureren²⁾ genant, kummen, dasilbest ligt ein feste Schloß, welches die Malcontenten mit 120 Soldaten besetzt. Es hat aber der Prinze die Statt einnemen und das Schloß zu Wasser und Lande belageren lassen, welches Lager mir sehn kinten. Van hinne 4 Ml. sein mir gegen eine Statt in dissem Lande, Herlingen³⁾ genant, kummen. Van hinne 3 Ml. hat der Prinze bei einem Ilande oder Insel zu Hollant gelegen, Ielant genant, dabei man hart weckschiffen muß, ein groß Schiff ligen gehabt, deme Capitan daruf mir alle Breve, so der Schiffer mit sich van Ammesterdam gefuret, wie den alle Schiffe thun müssen, gezeget, verhalben mir hisilbest Anker ausgeworfen und Nacht bliben müssen.

Den 9. sein mir gelich Tag fort gesigelt und nicht weit van hinne bei eine Insel, uns zur rechten Seiten und zu Westfreislant gelegen, Schelling⁴⁾ genant, wedgeschiffet, hisilbest mir van dem Strande auf das rechte Mer kumen, Freislant

¹⁾ Enthuizen. ²⁾ Stavoren.

³⁾ Harlingen.

⁴⁾ Terschelling.

stetes zur rechten Hand gehabet und Hollant, so uns zur linken Hand gewesen, hinterlassen. Auf dem / ighen Meere 819.
sein mir 12 Ml. geschiffet, darnach in ein Revir, daran Emderland oder Ostfreisland geht, welches gegen Westfreisland oder Gruningerland, wie mans hir nennet, gesich über ligt, uns zur linken Hand, kummt, welches Revir die Ennes genant, daruf mir noch 2 Ml. bis uns das Wasser seiner Gewohnheit nach entgegen kam, schiffet, da haben wir Anker auswerfen müssen. An disser Jegent sein die Gosen und Malcontenten in Westfreisland wider einander legen, aber nicht stark.

Den 10. sein mir mit der Flott¹⁾ gemeltes Revir 2 Ml. entlant bis jen Emden geschiffet, dasilbest bin ich zu dem blawen Kreuz eingekeret und Nacht bliben. Es hat mich der Schiffer, so mir gefuret, in dissem Bosement, nachdeme ich im nicht mer den andere zalen wullen, mit unnutzen Worten dahin gebracht, daß ich mein Reper über im zuden müssen und halt in groß Unglücke kumen, den die Schiffer hir groß Recht haben und vor 2 Tagen einen Erober, so van den Malcontenten zu roben bestellet, mit Gewalt aus des Graven Gericht rissen und ermortt. Es ligt disse Statt in vorgemeltem Ostfreisland und gehoret dem Graven, so hir Hans heist, den man den Graven van Freisland nennet, welcher Bruter 2 sein, weil aber disser, welcher eine Kuninginne aus Schweden hat, Iutteris is²⁾ und der ander³⁾, welcher unbefriget, kalvines, sein sie mittenander gar unenik. Die Statt ist fein bebuet, ist mit einem Wassergraben und geringem Walle befestiget. Das Schloß aber, daruf der Grave wonet, ist ins Wasser gebuet und mit Wellen, Mauren und Postelgen wol befestiget und gehoret disse Graffschaft schon zum Rich. Die andern Stete, so ich sunsten van Frankreich an bis hiber bezogen, gehören alle zu dem Niderlant, welches den in 17

¹⁾ Fluth.

²⁾ Graf Edgard II., verm. m. Katharina, König Gustav I. von Schweden Tochter.

³⁾ Johannes.

Provinzigen gerechenet und dem Ruint van Spannigen zugeschriben wirt. /

820. Den 11. bin ich auf einem Schiffe in ein Flecken ane Maure, 3 Ml. van hinne, Lir¹⁾ genant, faren, einen Rivir entlang bis an das Stetlin, dasübest Nacht bliben. Etwan 2 Schoß Weges van düssen Stetlin ligt ein fein Schloß, mit Wassergreben, Mauren, Wällen und Posteigen wolbefestiget, welches Ort genant, dasübest heist der ander Graf dieses Landes, so unbefriget, Hof.

Den 12., nachdem man hir wider zu Wasser noch Lande Passaße oder Fure kriegen kunnen, bin ich 1 Ml. zu Fusse bis an ein Schloß, dabei Herberg, Steckhausen²⁾ genant, gangen, welches auch dem Graven wie vorgemelt zustendich und auch befestiget ist. Es ist düssen Tag ein trefflich böse Wetter und Wed zu gehn gewesen, als ich vor niemaß gangen. Hir habe ich die erste warme Saube, da ich düssen Winter eingekumen, angetroffen, hißübest habe ich mir nach Essens über ein Wasser, welches des Summers truden und Wischen fein, setzen lassen und wie ich fast mitten auf dem Wasser gewesen, hat man mir gesagt, daß dasübest des Graven van Freisplant Gebette endete und feinge die Graveschaft Oldenbort an. Wie ich nun über das Wasser kumen, bin ich nicht weit gangen, fundet alsbalt zu einem festen Schloß, van Mauren, Graven, Wällen und Posteigen gekumen, welches Apen³⁾ genant, dabei ein Dorf gelegen, dem Graven van Oldenbort zustendich, ligt 1 Ml. van Steckhausen. Dasübest ich alsfort einen Wagen 4 Ml. bis jen Oldenbort geheuret und auf den Morgen gar freu, als den 13. zu Oldenbort ankumen. Düsse Statt ist zimlich feste, der alter Graf, Graf Johan van Oldenbort⁴⁾, heist hir Haus, es ist aber ein altfrentes Schloß und nicht schons daranne. Wie ich gessen, bin ich neben anderen auch auf einem Heurwagen jen

1) Leer. 2) Stäckhusen.

3) Ape. 4) Johann XVI., † 1603.

Delmenhorst gefahren, 4 Ml., hieselbst Nacht bliben. Disses ist / nur ein schenßlich Fleden, es heisset aber der ander Graf, 321. welches des zu Oldenborges Bruter, Graf Tonnies¹⁾ genant, hir Haus auf einem schonen und festen Castel, daruf stetes ein Fentlin Knechte in der Besatzung ligen. Es hat auch der Graf einen Zoll hieselbst.

Den 14. bin ich van hinne auf Bremen faren, 1 Ml. Wie ich nun auf den halben Weß kumen, bin ich über einen geringen Fluß zogen, der schedet das Oldenborger Lant van der Bremer Gedeits oder Stift Bremen. Hart an dissier Statt Bremen fleußt die Weser fast an der Mauren weß und sein Kichwol geschutte Posteigen in die Weser zu Beschutzung der Statt gemacht, wiewol die Statt runtes herummer zimlich stark und feste ist. Die Statt ist vor sich silber, der Bischoff van Bremen ist Schutzherre daruber. Hieselbst habe ich eßlige Stunde vorharret und Malzeit halten. Es loßt hart vor der Statt auf der Weser ein grosses Rat herumb, sulchens bringet oder tribet allemal so ofte es herummer kumpt eine Tunne Wasser in die Statt. Nach Effens bin ich widerumb van hinne gefaren und erßlich 1 Ml. van hinne über ein Wasser die Vießen²⁾ genant, dabei ein Bol, der Statt Bremen zustendich, gefaren, van da 3 Ml. bin ich auf einem Kruge in dem Felde Nacht bliben.

Den 15. bin ich freu aufgewesen umb 1 Ml. van hinne in dem rumen Felde an einen Ort kumen, Stengraf³⁾ genant. Dasselbst ligt ein gewaltig groß Haufen Steine, die-sultigen sein van Rossleuten dahin getragen, den der Gebruch

¹⁾ Graf Antonius II., † 1619.

²⁾ Die Lesum und zwar beim Orte Burg, dem Orte Lesum gegenüber gelegen, wo die Stadt Bremen im Besitze einer Brücke und des Brückenzolls war. (Gefl. Mitthlg. des Dr. v. Bippen-Bremen).

³⁾ Der Steingraben, im 16. Jahrhundert oft als Ort der erzbischöflichen Landtage genannt, in der Nähe des Dorfes Wasdahl. (Dr. v. Bippen-Bremen). Von der oben erzählten Sitte — sie betraf vermuthlich das Grab eines erschlagenen Mannes — ist in Bremen nichts mehr bekannt.

gehalten wirt, da ein Rosman niemaln die Straffe gezogen, muß er abfiken und einen Stein zu dem Haufen tragen, derhalben sich der Haufe allezeit vormeret und groffer wirt. An dissem Ort hette der Bischoff van Bremen, welcher ein geborener Herzog van Sachsen, Herzog Hinrich genant, seine Lantschaft bescheben, in Meinung, dasilbest einen Lantag in dem Felde zu halten, welcher Bischoff mir auch nicht weit /
 322. van hinne mit hundert wolgestaverten Pferden neben seinem Bruter Herzog Mangnus begegnet, welcher Herzog Mangnus mir gefragt, wo ich herkeme oder hinaus wulte und wer ich were. Weil ich nun den Rosseuten gesagt, so bei mir waren, daß ich ein Meckelenburger were, habe ich dem Herzogen, weil die Rosseut dabei gestanden, auch anders nicht sagen durfen. Ob er nun wol van mir begeret, daß ich zu Forden¹⁾, da der Bischoff Haus helt, harren sulte, mit Anzeung, daß der Bischoff, weil ich aus Burtijal keme, mit mir reden wulte, habe ich doch, weil ich meinen Namen damals nicht bekentlich, nicht harren wullen. Van hinne 1 Ml. bin ich an einen Ort kumen, da hat ein Edelman umme einen Bosz oder Holz einen Handel gehabt und Kerle dazu erloft, inen Erde van den Seinen in die Schu gethan und schweren lassen, daß die Erde, daruf sie stunden, dem Edelman gehorete. Weil aber Gott nicht ungerecht, hat er nach geliestem Ede die Kerle zimlich tief in die Erde sinken lassen, wie man igt noch 20 Schu wol iber 1 Spanne dief in der Erden auf einem harten Brinken stehn sicht, welche nummer mit Gras bewachsen oder zergen. Van hinne 1 Ml. bin ich auf Forden, da gemelter Bischoff Haus helt und ein fein feste Schloß ist aber nur ein offen Flecken dabei, gefaren, dasilbest gefuttert. Es fleust alhir die Oste. Van hinne bin ich auf Staden²⁾ gefaren 3 Ml., dasilbest zu dem vorgulten Adeler eingeleret und Nacht blißen. Diffe Statt ligt noch in dissem Bischoff-

¹⁾ Bremervörde.

²⁾ Stade.

dome, es ist aber auch eine Statt vor sich, haben den Bischoff vor iren Schutzheren.

Den 16. bin ich hie freu auf ein ordenarie Farschiff gefessen, die Elbe entlant zwischen Holsten und das Stifft Bremen, welches mir zur rechten und Holsten zur linken Pant gelegen, auf Hamborg geschiffet 5 Ml., dasilbest gar zeitig gekummen, zum Adeler eingeleret und / Nacht bliben. Es 323. ist die Statt wol befestiget mit 2 Wassergreben, einen inwendich, den andern auswendich und der Wal mitten ein und ist eine feine leiserlige Frigstatt. Holsten grenzet nicht weit van der Statt sundern hart daran und die Graveschaft Schowenbork¹⁾ an die ander Seite.

Den 17. bin ich auf einem Rutschen aus Hambork gefaren und erslich 4 Ml. van hinne bei ein Schlos, Trittow²⁾ genant, kummen, dabei ein Bol, welches alles Herzog Adelos van Holsten zustendich. Van hinne 2 Ml. habe ich in einem Dorf, denen van Lubick gehorich, gesutteret und darnach 3 Ml. gefaren bis auf ein Dorf Herzog Franz van Sacksen zustendich, dasilbest bin ich Nacht bliben.

Den 18. bin ich freu aufgewesen, 1 Ml. bis jen Lubick gefaren, dasilbest umme 6 Ure angekummen und den Tag stille gelegen. Es stent hie die Drage hart an der Stattmaur voruber bis in das Mer, welches Mer wol 5 Ml. van Lubick ligt.

Den 19. bin ich aus Lubick umme 12. Ure gefaren bis jen Grevenkmolen³⁾ 5 Ml., ist schon mecklenborges, dasilbest bin ich Nacht bliben, 1 Ml. disshalbe Lubick geht Mecklenborch schon an.

¹⁾ Die Herrschaft Pinneberg war nach dem Tode des Grafen Adolf X. von Holstein von der Grafschaft Holstein völig abgesondert worden und wurde von der Schaumburgischen Linie der Grafen von Holstein besessen. Aus diesem Zusammenhange bezeichnet Webel die Gegend, nicht ganz richtig, als Grafschaft Schauenburg.

²⁾ Trittau.

³⁾ Grevesmühlen.

Den 20. bin ich von hinne auf Wismar gefaren 3 Ml., dasilbest gefuttert, es ist auch eine Gestatt, den ein Ström aus dem Mere an die Statt schlet. Von hinne bin ich auf ein Stetlin, Buc¹⁾ genant, faren, 3 Ml., von da auf ein Stetlin Krepelin²⁾ genant 1 Ml., von da auf ein Kloster Dubberan³⁾ genant 1 Ml.; da hat igt Herzog Ulrich sein Hoflager gehabt. Von da bin ich 1 Ml. bis auf ein Dorf gefaren und dasilbest Nacht bliben.

Den 21. bin ich auf Rostoch⁴⁾ kummen 1 Ml., von da 4 Ml. auf Justero⁵⁾; da bin ich zum Hirs Nacht bliben.

Den 22. bin ich auf Eterow⁶⁾ gezogen 3 Ml., von da auf Molchin⁷⁾ 1 Ml., dasilbest ich gefuttert. Es fließt hir die Elbe und Pen in einander. Von hinne bin ich 3 Ml. gezogen bis auf ein Dorf, dasilbest ich, weil es in der Nacht
324. und / kein Rug vorhanden, keine Herberg frigen kunte, derhalben ich mit Gewalt zu einem Pärren einruden müssen.

Den 23. bin ich auf Brandenburg zogen 1 Ml., von da auf Fredelande⁸⁾ 3 Ml., dasilbest ich bei Christoffer Schwichel Malzeit halten und den Tag bis jen Schönhäusen faren 2 Ml.; zu Heinrich Riben eingezogen, den 24. in Jürgen Riben Behusung vorharret.⁹⁾

Den 25. bin ich auf Paselke¹⁰⁾ gefaren 2 Ml., von da auf die Lakenige¹¹⁾, dasilbest ich gefuttert, ist von Paselke 3 Ml., und alsbalt aufgewesen bis jen Stettin 3 Ml. gefaren, in Strubigen¹²⁾ Haus zur Herberg zogen und den 26. als auf den heiligen Ostertag, auf welchem die fro-

¹⁾ Butow.

²⁾ Kröpelin. ³⁾ Doberan.

⁴⁾ Rostock. ⁵⁾ Güstrow.

⁶⁾ Eterow. ⁷⁾ Malchin.

⁸⁾ Friebland.

⁹⁾ Vgl. unten S. 337 und 432 der Handschr., wo Webel auf der Rückkehr von England bei Heinrich v. Niebe übernachtet.

¹⁰⁾ Pasewalk. ¹¹⁾ Rönitz.

¹²⁾ Nach dem Bürgerbuch ist i. J. 1554 ein Jürgen Straupitz aus Guben Bürger geworden.

lige Auferstehung und Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechte, die daran geloben thun, durch unsern lieben Herrn und waren Gott Jesum Christum gesehen, bin ich stille wie billich gelegen, zur Kirchen gangen und Gottes sein Wort gehoret.

Den 27. als auf den heiligen Ostermontag bin ich aus Stettin bis in meine Behausung nach Krempchow mit Schickung und Hulfe der heiligen Drefaltigkeit und einigen Gottes, dem Top, Preis und Ere davor gesagt, gefahren und gesunt angekommen. Der almechtig über alles wulle seine gottliche Genade hir zeitlich und durt ewich weiter vorlenen; amen.

Beschribenen Zud gen Rollen.

Welle ich dan allerhant Sachen zu Hause zu vorrichten gehabt und diesultigen, weile ich dervwegen daheim eine zimliche Zeit warten müssen, geendet, bin ich im Namen der heiligen Drefaltigkeit 14 Tag vor Michaelis, welcher der 16. September war anno 83 aus meiner Behausunge van Krempchow auf Selcho geritten 5 Ml. zu Wulf Steinwer eingeleret, habe 4 Pferde gehabt, in Meinung, wie den gesehen, / auf den Zug nit zu begeben, welchen Casemirus¹⁾ 325. Pfalzgraf am Rein, Gebhart Truchses²⁾, Frighern und erwelter und bestetigter Bischoff und Chorfurß zu Chohn, zu gut vorgekommen wider den Herzog van Beigren³⁾, welchen das Capitel vor einen Chorfursten aufgeworfen, aus denen Ursachen, daß sich der Truchses und Chorfurß befriget und eine Grevin van Mansfelt⁴⁾ eligen und heilegen lassen. In dem Ausreiten ein Gaul meinen kleinen Jungen abworfen, welcher hart gefallen.

1) Pfalzgraf Johann Casimir.

2) Gebhart Truchses von Waldburg.

3) Herzog Ernst von Baiern.

4) Gräfin Agnes von Mansfeld.

Wedel ritt über Freienwalde a. d. Oder. nach Berlin, dann über Spandau, Brandenburg, Magdeburg nach Braunschweig. Hier traf er „pummersche Junkern, nachdem Herzog Ernest Ludewich von Wolgast zu Wolvenbittel gewesen, als Lubelof Schwerin, Dubischlaff Gdstete¹⁾ und Quiso.“²⁾ Am 28. September kam Wedel in Hameln an. Von einem in seiner Herberge liegenden „Johann von Hearden“³⁾ tauschte er 2 gesunde Pferde ein, da ihm ein Gaul hinkend geworden, ein anderer gedrückt war. Vor Horn begegnete er dem Grafen „Johan von Zollern“, welcher aus dem Kriege kam und ihm über denselben Mittheilungen machte. Auf der Weiterreise über Baderborn und Soest traf Wedel in Werl den Kurfürsten von Köln mit seinem Gemahl und etlichen Kriegslauten. Wedels Absicht war, über Unna, Dortmund, Essen nach Köln zu reiten. In Essen wurde er vor dem nächsten Wege nach Köln gewarnt wegen der Gefahr, welche ihm durch die Bauern drohte, die durch die Räubereien der pfalzgräflichen Reiter erbittert waren. Er ritt daher über Ruhrort, Duisburg, durch die Schützen des „Graven von Morz“,⁴⁾ welcher ein Oberster unter dem Chorfürsten“ hindurch nach Kaiserswerth und dann nach Düsseldorf, wo Herzog Johann Wilhelm von Jülich mit seinem Hoflager sich befand.

Weil man mir den die Gefar der Pauren ummer grosser gemacht, habe ich hieselbst des Herzogen Liberig oder Ferbe, so seine Diener auf dem Ermel furen, zu mir gekoft, den 4. ausgeritten und vorm Thor meinem Knecht diesultig auf den Ermel gemacht und forne an reiten lassen und bin erslich 3 Ml. van hinne bei einem Dorf, Aflath⁵⁾ genant, uber ein Wasser, die Wohese genant, geritten, hieselbst endet sich das Klebesche Sant und senget das Sant zur Marke an, so doch auch dem Herzog van Julich zustendich. Van hinne

1) Dubslaw IV. Familienbuch des Geschl. v. Gdstedt S. 253.

2) Die durch die Vorbereitungen zu dieser Reise erwachsenen Akten sind noch vorhanden und beruhen im Staatsarchiv zu Stettin.

3) Niedersächsishe Familie von Hörbe.

4) Graf Adolf von Ruenar heirathete die Gräfin Emilia Walpurgis Erbin von Mörs. Graf Adolf † 1589 zu Arnheim. Hübner, Geneal. Tabellen 2, 401.

5) Opladen.

2 Mi. bin ich auf Kollen¹⁾ kumen, doch erstlich auf Dorfer gekumen, da des Casentres Pfalzgraven Krugesfoll gelegen, welches alles vorheret, was da gewesen. Ob ich unterwegs wol Pauren angetroffen, haben sie dennoch nichts wider mir vorgenommen, sondern war sie die Herbe gesehn, die Hute in der Hant gehabt. Zegen Coln aber hart an dem Rhein habe ich mir zu Duge,²⁾ welches ein Stetlin, so dem Herzog van Julich, wie dan alles kant, so disshalb des Rheins unime Chohn und hart daran, zustandich, wiewol das Stetlin in diesem Krige merendel ausgebrent, ubersezen lassen und mit der Fere hart an das Thor ankummen, basilbest man alle meine Kore van mir gefurdert, habe dennoch erhalten, weil ich mir vor des Herzog van Julius Diener ausgehen, das ich meine am Sattel behalten und mit in die Herberg gefuwet, mein Gefinde aber haben ane Kore in die Herberg gehn müssen. Was Chohn vor eine feine herrliche Statt ist, hat ein jeder in Teutschlant, weil sie durchaus berufen ist, wol gehovet. Was ich hente bezogen, ist bis an das Wasser Wubese³⁾ nicht sunderlich fruchtbar gewesen, aber auf disseit des Wassers bis Coln / und hinweiter bis Sibera⁴⁾, wie hernacher 380. genennet wird, ist zimlicher Acker, doch nicht gar feist gewesen, hernacher bis Altkirch⁵⁾; wie genennet werden wirt, ist lauter Holz und Berg gewesen. Basilbest zu mir kumen einer van Ross⁶⁾ aus der Mark mit dem Vornam Melcher genant, welcher nachgeritten und wegen Vorkundigung der Gefar zu Chohn gelegen und vorzeret nicht zu dem Haufen reiten durfe, neben einem Einspenniger van Seipfig und ehlichen Schutzen, so zu Chohn ligen bliben und nicht gewußt, wie die Krigesleut aufgezozen und angezezt, das sie gehovet, wie ich zu dem Haufen reiten wulle und da mirs so gelegen, weil sie das ire faste vorzeret, wulken sie mit mir auf den Wed, welches ich dan gerne vornommen und gesagt, ich hette bei mir

1) Köln. 2) Deutz. 3) Wupper.

4) Siegburg. 5) Altenkirchen.

6) Rossow, märkische Familie.

beschlossen, daß ich zu dem Hause wulte, es ginge mir wie Gott wult, da sie der Meinunge mitzugeben waren, machten sie sich gegen den Morgen früh gefasset machen, alsdan ich auf sein wulte. Welches sie den gethan und bin auf dem Morgen, welches der sunste gewssen, mit inen aber den Wein gezogen und uns semplich auf den Weck gemacht. Ob mir wol Willens, weil unser wol 30 Personen, uns, wan es Gefahr hette, der Bauren zu entsezen, hat es doch silen geruwen und sein widerumb zurucke gangen. So sein auch welche, die so sere, wie mir gerieten, nicht losen kanten, nachbliben, daß mir die zu Füsse fast alle vorlaren, ausgenumen einer van Adel, ein Arnstorpf¹⁾, so im Riederlande ein Soldat gewesen, und des Herrn van Boissliq. Schriber neben andern 2 sein bei uns bliben und sein also auf Sibard in dem Vergeschen Lande, so dem Fursten van Julich zustendig und mit Ruchten besetzt, 3 Mt. van Chola kumen, dastibest nicht weit van der Statt. eilige Soldaten, welche, wie mir ducht, 831. ful gewesen, an uns kumen, die More mit aufgemachten Runden uns vorgehalten und gerechtfertiget, denen ich gesagt, ich keme van Disteldorf. Darauf sie geantwortet, wan ich daher keme, were es gut, sie segent mir aber vor des Casemiras Reuter an, welches Arigesfoll in ives Herrn Lande und mit iren Soldaten dermassen gehandelt, daß sie es an mir und anderen rechnen wulten am Leibe und wulte ich auch mer den tusent Taler geben, und die Herbe, so der Rucht furte, achteten sie vor Schekwerig. Daruf ich inen widerumb nicht sil guter Wort geben, sondern gesagt, wan sie rechtshaffen Soldaten waren, wurden sie keinem Schekwerig zunessen, sie wustten den den rechten Grunt und sulsten sulchens in irem Bußem stecken, den ich iderem eiligen Man meiner Person halber und Orsach des Reisendes erbarlich Rede und Antwort geben wulte. Daruf sie mir dennoch, ob sie wol besser Wort

¹⁾ Wohl von der märkischen Familie Arnstorff, die auch in Mecklenburg begütert war.

geben, nicht passieren lassen wollen, sonder gesagt, ich sollte mit ihnen vor die Stadt reiten, den sie es irem Hoptman anzeigen musten. Weil ich dem gar übermunt, habe ich mit ihnen geritten. Nun hat der Hoptman zu mir geschicket, ich sollte zu Fusse zu im kumen, welches ich nicht thun wollen, sondern gesagt, ich wurde die Stadt mit einem Pferde nicht einnehmen, ich kunte so weit nicht gehn. Da haben sie mir zu reiten erlobt, bin also vor des Hoptmans Rosement geritten, abgestigen, zu im gangen, welcher gesagt, wo ich herkeme, dem ich geantwortet, ich were ein Preusse, were nach Disteldorff geschicket und wulte iht nach Speir. Ob ich dessen Beweis van dem Fursten van Julich hette? Wornf ich gesagt, worumb ich Beweis nemen sollte, weil ich Remans Figgel¹⁾, hette aber den Marschall angesprochen umme ein Schriben, so ich den Bauren, so auftröss, zegen kunte, welcher mir gesagt, die Bauren wurden deme, weil sie nicht lesen kunte, nicht Gehor geben, sondern er wulte mir des Herzogen Viberig geben, sulchens ich dem Knecht aufmachen sollte, welches die Bauren besser achteden, vor Krieggsknechte seines Herrn hette ich mir nicht zu besorgen. Daruf er gesagt, was der Marschall vor ein Man und wie er heisse? Habe ich ime zur Antwort geben, weil ich den Marschall wol gehn sehn, es were ein langer schwarzer Man, der Nam aber, weil ich en nicht aufgezeichnet, were mir entfallen und sulchens, wie ich ime sagte, were die Wahrheit, heilte er mir daruber uf, wurde ich den Schaden, weil ich iltich, daran nicht allein mir sondern hogeren Beuten gelegen, fort muste, bei ime zu suchen wissen. Daruf er mir einen Topf Wein gebracht und zwenen Schutzen befohlen, welche mir auf die rechte Strasse jen Blankenburg, welches auch dem Herzog van Julich im Bergischen Lande gelegen zußendich, bringen sulten. Bin also mit gutem Willen van ime geritten den Weß nach Blankenburg, welches 2 Mi. van hinne, zu. Wie ich etwan auf den halben Weß kumen,

1) Feind.

beschlossen, daß ich zu dem Hause wulte, es ginge mir wie Gott wult, da sie der Meinunge mitzugeben waren, machten sie sich gegen den Morgen früh gefasset machen, alsdan ich auf sein wulte. Welches sie den gethan und bin auf dem Morgen, welches der funfte gewssen, mit ihnen aber den Wein gezogen und uns semplich auf den Weck gemacht. Ob mir wol Willens, weil unser wol 30. Personen, uns, wan es Gefahr hette, der Bauren zu entsezen, hat es doch fülen geruwen und sein widerumb zurucke gangen. So sein auch welche, die so sere, wie mir gerieten, nicht losen kanten, nachbliben, daß mir die zu Füsse fast alle vorlaren, ausgenommen einer vom Adel, ein Arnstorpf¹⁾, so im Widerlande ein Soldat gewesen, und des Herrn von Pötslig Schriber neben andern 2 sein bei uns bliben und sein also auf Sibard in dem Vergeschen Lande, so dem Fürsten von Jülich zuständig und mit Ruchten besetzt, 3. Mt. von Chola, kumen, dastibest nicht weit von der Statt, ehlige Soldaten, welche, wie mir ducht, 331. ful gewesen, an uns / kumen, die More mit aufgemachten Lunden uns vorgehalten und gerechtfertiget, denen ich gesagt, ich keme von Disteldorf. Darauf sie geantwortet, wan ich daher keme, were es gut, sie segent mir aber vor des Casemiras Reuter an, welches Arigesfoll in ives Herrn Lande und mit iren Soldaten dermassen gehandelt, daß sie es an mir und anderen rechnen wulten am Leibe und wulte ich auch mer den tusent Taler geben, und die Herbe, so der Knecht furte, achteten sie vor Schelmerig. Daruf ich ihnen widerumb nicht sil guter Wort geben, sondern gesagt, wan sie rechtshaffen Soldaten weren, wurden sie keinem Schelmerig zumessen, sie wußten den den rechten Grunt und sulen sulchens in irem Bußem stecken, den ich iderem erligen. Man meiner Person halber und Orsach des Reisendes erbarlich Rede und Antwort geben wulte. Daruf sie mir dennoch, ob sie wol besser Wort

¹⁾ Wohl von der märkischen Familie Arnstorff, die auch in Mecklenburg begütert war.

geben, nicht passieren lassen wollen, sonder gesagt, ich sollte mit ihnen vor die Stadt reiten, den sie es ihrem Hoptman anzeigen mußten. Weil ich dem gar übermüht, habe ich mit ihnen geritten. Nun hat der Hoptman zu mir geschicket, ich sollte zu Fusse zu im kumen, welches ich nicht thun wollen, sondern gesagt, ich wurde die Stadt mit einem Pferde nicht einnehmen, ich kunte so weit nicht gehn. Da haben sie mir zu reiten erlobt, bin also vor des Hoptmans Rosament geritten, abgestiegen, zu im gangen, welcher gesagt, wo ich herkeme, dem ich geantwortet, ich were ein Preusse, were nach Disteldorf geschicket und wulte iht nach Speir. Ob ich dessen Beweis van dem Fursten van Julich hette? Worauf ich gesagt, worumb ich Beweis nemen sollte, weil ich Remans Figgel¹⁾ hette aber den Marschall angesprochen umme ein Schreiben, so ich den Pauren, so auftrues, gegen kunte, welcher mir gesagt, die Pauren wurden dem, weil sie nicht lesen kuntin, nicht Gehor geben, sondern er wulte mir des Herzogen Viberig geben, sulchens ich dem Rrecht aufmachen sollte, welches die Pauren besser achteden, vor Krigesleute seines Herrn hette ich mir nicht zu besorgen. Daruf er gesagt, was der Marschall vor ein Man und wie er heisse? Habe ich ime zur Antwort geben, weil ich den Marschall wol gehn sehn, es were ein langer schwarzer Man, der Nam aber, weil ich en nicht aufgezeichnet, were mir entfallen und sulchens, wie ich ime sagte, were die Wahrheit, heilte er mir darüber uf, wurde ich den Schaden, weil ich ihm daran nicht allein mir sondern hogeren Beuten gelegen, fort mußte, bei ime zu suchen wissen. Daruf er mir einen Topf Wein gebracht und zwenen Schügen befohlen, welche mir auf die rechte Straffe jen Blankenburg, welches auch dem Herzog van Julich im Bergischen Lande gelegen zustendich, bringen sulten. Bin also mit gutem Willen van ime geritten den Weß nach Blankenburg, welches 2 Ml. van hinne, zu. Wie ich etwan auf den halben Weß kumen,

1) Feind.

haben mir uns über die Sitze setzen lassen müssen und sein gar in der Nacht, wie es finster gewesen, gen Blankenburg ankumen, ob ich wol gesagt, ich stunde dem Fürsten van Julich zu, hat man mir dennoch nicht heuerein lassen wollen, sondern gesagt, sie hetten Bevelich van irem Fürsten, daß sie die Statt nicht ofnen sulen, wan sie geschlossen, und man auch seine fürstliche Gnaden silber dakeime, dertwegen ich sie entschuldiget nemen wurde. Habe dertwegen den högen gar steiglen Steinfelsen, weil die Statt gar hoch liget, in dem finstern widerumb hinunter reiten müssen und in eine schlichte Schenke, so darunten gelegen, einzehn, dasilbest ich wol Wein und Brot gehabt, den Pferden aber kein Futter, habe inen wenik Brot geben müssen.

Den 6. sein mir gar fru aufgewesen und 2 Ml. van hinne aus dem Bergeschen Lande, so dem Fürsten van Julich, 333. / wie gemelst, zustendich, in die Graffschaft Sene¹⁾ kumen und alsfort 2 Ml. van hinne auf eine Statt Altekirch genant kumen und Nacht bliben. Hieselbest hat der Grave van Sene einen seiner Sitze.

Den 7. sein mir hir auß geritten und 2 Ml. van hinne die Graffschaft Sene vorlassen und in die Graffschaft Witt²⁾ kumen, darnach fort geritten und 2 Ml. van hinne in des Obersten Hans Dules³⁾ Quarter, welcher unter dem Pfalzgrafe geritten, ankumen, wiewol der Pfalzgraf nur ein Schoß Weges van hinne in einem Kloster auch gelegen. Hir in Dules Quarter bin ich bliben und zu meinem Fetteren Jurge eingekeret. Disses Quarter ligt etwan $\frac{1}{2}$ Firtelweges vum Rein, gehoret dem Graven van Witt, jegen Andernach gelich über, welche Statt zum Churfürstendom Chohn gelegen, hart an dem Rein onf jennehalbe, unser Quarter aber dissehalb. Der Beiger aber hat die Statt eingetrigen, welches also zu-

¹⁾ Sayn.

²⁾ Wied.

³⁾ Johann von Buch, Kurf. brandenburgischer Obrister und Hauptmann zu Trebbin, berühmter Kriegsmann, † 27. 9. 1600.

gangen: der Chorfürst hatte einen Remerlint, einen vom Adel, Hunkler¹⁾ genant, welchem er sie vortruwete, daz ime derhalben die Statt Andernach und Reiserswer ein, wolbesetzt, derfultig aber hat beide Stete hoslich dem Weiger ubergeben. Van Altekirch bis hiber ist sie Holz und wenig Acker gewesen. Disses Quarter aber ligt in gutem gelichen Ackerbug, Weinwachs und Bomfrucht.

Weil mir hir in diesem Quarter legen, haben mir Varm bekumen, welches dem Geschreig nach also zugangen, daz ein Oberster, welcher aus Luthringen, Munser de Bu²⁾ genant, so eitel Raßkundiger³⁾ gefuret, den Anschlag mit dem Feigende, so gelich jegen uns jennehalbe des Rheins gelegen, gemacht, daz er uber den Rhein fallen sult, in sein Quarter, welches nicht weit van dem Rhein gelegen, so wult er mit seinem Krigesfoll mit ime dem Feinde uber den Rhein zehñ, im Schein, es hette inen der Figent ubermant und also mit alle seinem Krigesfoll mit Gewalt weggenumen. Wie nun der / Anschlag gemacht, also ist er auch geraten, der Figent ist 884. uberkumen, so sein die im vorgemelten Schein mitgezogen und also uberkumen und hat der Figent das Lager, darein Bu gelegen, angezunt, derwegen ein Varm wurden, Reuter und Knechte in das Felt zu der Schlachtordenung vermant, an den Rhein geruckt und mit dem Figent, welcher noch nicht gar uber, geschermuckelt, wie den eklige unsere Knechte geschossen worden sein.

Weil den keiserliche Gesanten hilffbest zu dem Pfalzgraven kumen, inen van dem Zuge abzustehn ermanet, zudeme auch Zeitung kumen, daz des Pfalzgraven Bruter, Pfalzgraf Rudewich, Chorfurst am Rhein, mit Tot abgangen, ist der Pfalz-

¹⁾ Karl von Hunkler, aus dem geldrischen Adelsgeschlechte dieses Namens. In den Akten des Staatsarchivs zu Düsseldorf erscheint H. bereits Ende August 1583 als Befehlshaber zu Linn (Rurköln. Schloß) im Dienste des Administrators Ernst von Baiern. (Gefl. Mitthlg. des Geh. Archivraths Dr. Harleß in Düsseldorf).

²⁾ ? ³⁾ Gasconner.

graf mit dem ganzen Juge aufgebrochen, welches etwan der 21. gewesen, und sein 2 Ml. van hinne gezogen auf Dorfer in der Graveschaft Sene, dasilbest loseret.

Den 22. widerumb aufgewesen, widerumb auf Dorferen in der Graveschaft Sene 2 Ml. van forigem Quarter geloseret, hifilbest in dem Durf, da Buches Kane gelegen, ist Heninl Blankensee¹⁾ zu Schönenwerder, welche den forigen Tag gestorben, begraben, des Dorfes Nam mir aber vorgeffen.

Den 23. sein mir widerumb aufgezozen, 2 Ml., bis auf ein Dorf 1 Ml. van Hackenbork²⁾ unter dem Graben van Sene. Hifilbest mir den 24. stille gelegen.

Den 25. sein Buches Reuter alle in das Felt bescheden mit allen Fanen in einen Rink gerucket, dasilbest der Feltmarschalk, welcher ein Herre van Done³⁾ aus Preussen, Her Fabian genant, wegen des Pfalzgraben abgedanket, darnach vor sich, nachdem der Oberste Buch, nach ime der Oberster-
 335. Leutenant, Ritmeister, Leutenant, Fenrich und weme zu danken geburet, sein also / die Reuter van einander gezogen, ein jder seiner Wege geritten. Der Pfalzgraf aber hat das Geschuze, welche 3 gewaltige Stucken, so dem Chorfursten von Chohn zustendig, jen Hackenbork furen lassen. Ich bin mit ehligen Buches Reuteren, welche meine Langleute, widerumb in unsere Losementer gerucket und den Tag dasilbest vorharret. Nota wie Lucas Strus⁴⁾ geschossen.

¹⁾ Wohl Joachims von Blankensee auf Schönenwerder Sohn, von dem Pauli, Leben großer Helben 8, 176 angiebt, daß er ohne Erben gestorben. Sein Vater war in 2. Ehe mit Maria von Strauß aus dem Hause Wormsfelde verheirathet, welche vermuthlich Hennings Mutter gewesen. Derselbe wird also zu dem weiter unten erwähnten Lucas von Strauß in Beziehung gestanden haben.

²⁾ Hackenburg.

³⁾ Burggraf Fabian zu Dohna stand seit lange in Diensten des Pfalzgrafen Johann Kasimir und hatte als solcher sich an den Hugenottenkriegen in Frankreich theilgehaben.

⁴⁾ Vgl. Anm. 1.

Den 26. sein mir aufgewesen, über den Westermalt, welcher mit Holze nicht bewachsen, aber sul großer breter Steine ligen, gezogen, auf Dillenber¹⁾ in die Graveschaft Nasso, vom Quarter 5 Ml. Hifilbest helt Graf Johan von Nasso, des Prinzen van Uranien Bruter, Haus, hat ein feste Schloß über der Statt ligen, wiewol die Statt klein und nicht feste, fleust alhir die Dille.

Auf den Morgen als den 27. sein meine Langleute, so hir gewesen, den negesten Weck nachheim, weil ich nicht heim gewult, van mir gezogen. Weil mir aber ein Gaul vorschlagen und ich densultigen nicht fortbringen können, habe ich den Graven ansprechen lassen umme Futter und Mal daruf, welcher sulchens gerne gethan, nicht alleine mir daruf Futter geben, sundern den Gaul sampt dem Jungen, so ich dabey gelassen, auf das Haus genommen. Ich aber bin alsfort mit meinen anderen 3 Pferden aufgewesen, $\frac{1}{2}$ Ml. auf Hogger²⁾, so auch dem Graven zustendich, geritten, van da auf Eigen, $2\frac{1}{2}$ Ml. Hifilbest helt des Graven Son Haus, auch Graf Johan genant. Es fleust hir die Eige. Hifilbest ist Buch, der Oberst, in die Herberg, darein ich gelegen, kummen und eingezogen. Wie mir aus dem Quarter am Klein, da ich erslich in des Pfalzgraven Quarter kumen, aufgezozen, habe ich etwan 1 Ml. guten Acker gefunden, darnach haben mir merendel lauter Holz / gehabt, wo ich gezogen, 888. bis jen Eigen und förder wie folget.

Den 28. bit ich mit Buch ausgeritten 4 Ml. bis in die Nacht, weil die Meilen hifilbest groß und auf einem Dorf $\frac{1}{2}$ Ml. van Bilsten³⁾, da mir durchzozen, welches schon tollens und im Saurlande gelegen, bliben, den dissehalbe Eigen 2 Ml. hat sich die Grafschaft Nasso geendet und das Saurlant angefangen. Zu Bilsten hat der Chorfurst ein Schloß, welches hoch ligt, das Stettlin, so darunter, ist nicht

¹⁾ Dillenburg.

²⁾ Haiger. ³⁾ Bilstein, Kr. Olpe.

groß noch feste. Das Saurlant ist durchaus gebirgig, wenil Kornewack, erneren sich merendel van dem Eisenbertwert, haben auch zimlich Fe, wiewol dassultig Saurlant bis an Eigen gehet, welches nassos.

Den 29. sein mir aufgewesen und gen Arnessbork¹⁾ geritten, 3 Ml. van gemeltem Nachtlager, ligt auch in Saurlande, hisilbest mir den Chorfursten mit seinem Gemal ange-troffen. Diffe Statt ligt zimlich hoch, hat darein ein Schloß, fleust hisilbest die Nor, weil aber file van Krigesleuten darin gerucket, kunte man van den Pferden nicht mer unterbringen als dem Obersten 3 Pferde, mir anderen sein abgeseffen in die Statt gangen und unsere Pferde in ein Dorf, so Bute zum Quarter vorordenet, gehn lassen, bin alhir eine Zeit lant vorharret.

Weil ich dan willens, in Schottlant zu vorreisende, habe ich Idelhinrich van Kirckbert²⁾, welcher sich alhir van Chorfursten vor einen Obersten bestellen lassen, deme die Zusage geschen, daß er van Stund an gemustert werden sult und ein Monatsfoll neben dem Antrittgelde entfangen, angesprochen, ob er meine Pferde unter sich nehmen wulte, welcher
 887. sulchens zu thun bewilliget, / mir alsfort einen Zettel, wie sein Quarter geheissen, zugestellet, dasilbest ich mein Pferde hingeschicket. Umme diffe Zeit hat der Graf van Mork³⁾ an dem Chorfursten geschriben, daß sein Krigesfoll jennehalbe des Reins in einem Dorf, darein sie sich beschanzet, Hulsen⁴⁾

¹⁾ Arnberg.

²⁾ Eitelheinrich Graf von Kirchberg, ein natürlicher Sohn des Herzogs Heinrich II. von Braunschweig-Wolfenbüttel von der Eva von Trott, † 1584 an den Wunden, welche er in diesem Feldzuge vor Bonn erhielt. Voigtel-Cohn 86.

³⁾ Vgl. über denselben oben S. 328 der Handschr., Anm. 4.

⁴⁾ Hüls, zwischen Krefeld und Mors. Ueber den Vorfall vgl. Ennen, Gesch. d. Stadt Köln V, 157 und Jffelt, de bello Coloniensi (1620) S. 461. (Gefl. Mitthlg. des Geh. A.-R. Dr. Harleß-Düsseldorf).

genant, van Herzog Friberich van Sadsen¹⁾, welcher Chorbiſchopf zu Chohn und auf des Weigeren Seite, hart belagert, bete umme Hulſe, wo nicht, wurde die Schanze erobert und das Krigeſſoll niedergelegt werden. Derwegen der Chorfurſt 4 Fane Reuter und 2 Fenlin Knechte, wiewol das eine Fenlin, darüber Bremer²⁾ Hoptman, weil er nicht dabei, ſunder ſchwach, das Fenlin abriſſen und widerumb zurucke lieſen, im zu Hulſe ſchickte. Wie ſie nun über den Rhein und an die Schanze kumen, hat der Figent welcher van Reutern ſo ſtark wie ſie, aber ehliche Fenlin Knechte gegen das eine Fenlin, ſo die unſeren gehabt, Schlachtordnung gemacht, den unſeren den Kopf geboten, ingelichen die unſeren widerumb gethan, alſo zuſammengeruckt. Wie ſie nun ſo na bei einander kumen, daß ſie haben drucken wullen, haben ire Lanzerer ſich gewant, die teutſchen Reuter inen gefolget und alſo die Flucht genummen ane einiges Treffen, die unſeren nachgeſet und ſullen 14 Hundert erſchlagen und ſile gefangen worden ſein, unter welchen Gefangenen unſes Ortes Reimans bekannt als Jurge Riebe³⁾ van Schonhauſen und Jumnitz⁴⁾ Son van Stargert. Sulchens iſt geſchen auf Martine Abent, den 10. November.

¹⁾ Herzog Friedrich zu Sachſen-Lauenburg, Bruder des Erzbischofs Heinrich von Bremen.

²⁾ In des Gerhard von Kleinsorge Tagebuch (Mc. Fol. 84^a St. A. Düſſeldorf) iſt erwähnt, am 5. November habe Truchſeß aus Weſtſalen etliche Kriegsleute nach dem Rhein geſchickt zur Entſetzung von Hülſ, welches der Herzog von Sachſen belagert. Diejenigen Soldaten, welche unter des Hauptmann Bremer Fahne gehörig, ſeien bald hernach auseinandergeſchickt, wodurch Bremer in Ungnade gekommen und in des Licentiaten Kleinsorge Haus zu Werl wie ein Gefangener angehalten worden ſei.

³⁾ Zu den Riebes ſtand Webel in Beziehungen; auf der Rückreiſe von Spanien hatte er Heinrich Riebe und dieſen Jurgen Riebe in Schönhauſen in Mecklenburg beſucht. Val. S. 324 der Handſchr.

⁴⁾ Mit einem aus Stargard gebürtigen Jumnitz zog Webel 1591 nach Frankreich. S. 433 der Handſchr.

Weil ich den wie geschriben zu Dillenbert ein Pfort
 sten lassen, auch sunsten da zu thun gehabt, bin ich den 20.
 dieses Monats van Arnesbort aus, weil ich 2 meiner Pferde
 dahin holen lassen, geritten in unsere Quarter, Kirchafflen¹⁾
 338. genant, dazilbest ich / den 21. stille gelegen. Den 22. habe
 ich mit 2 Pferden und einem grossen Jungen geritten auf
 Plettenbert 1 Ml., das Stetlin ligt im bergeschen Lande
 unter dem Herzog van Julich, van da auf Attendorn 2 Ml.,
 ist hollens, im Saurlande, van da auf Ulpe²⁾, so auch in
 dem Lande unter dem Chorfursten. Hir fleusst die Ulpe.
 Den 23. bin ich aus Ulpe geritten und 1 Ml. van der Statt
 zu einem Dorf, Grunbort genant, kumen, vor deme Dorf
 endet sich des Chorfursten Lant und senget die Graffschaft
 Nassau an. Das Dorf ist schon nassos, 2 Ml. van hinne bin
 ich auf Sigen kumen, van da 3 Ml. auf Dillenbert ge-
 ritten, dazilbest Nacht bliben.

Weil dan mein Pfort widerumb fertig, bin ich den
 andern Tag als den 24. widerumb zurucke auf Sigen 3 Ml.,
 van da auf ein Dorf, 1 Ml. van Sigen, da ich Nacht bliben,
 geritten. Den 25. bin ich widerumb auf Ulpe 2 Ml. ge-
 ritten, van hinne 2 Ml. auf Attendorn, welche Stete beide
 nicht sunderlich feste. Van da wiberumb auf Plettenbort
 2 Ml., dazilbest, weil es Nacht und finster, mein Lager ich
 genumen. Wie ich aber bei Attendorn gekumen, ist mir Jdel-
 hinrich mit seinen Reutern und einer Fane, so Furstenbort³⁾
 gefuret, neben allen Aufwartern sampt dem Feltmarschall,

¹⁾ Affeln.

²⁾ Olpe.

³⁾ Der oben erwähnte G. v. Kleinsorge (Msc. Fol. 70) erwähnt,
 daß am 15. September einer der Truchseßischen Rittmeister, Jacob
 Fürstenberg, vom Schläge getroffen, der Sprache beraubt und etliche
 Wochen darnach verstorben sei. Der obige mußte also ein anderer
 gewesen sein, falls nicht die Worte „so F. gefuret“ bloß als historische
 Erinnerung aufzufassen sind. (Geh. A.-A. Dr. Harlek-Düsseldorf).

Ludewich Rump¹⁾ genant, bejegenet, in Meinunge, das Geschuße van Hadenbork, weil sich der Figent horen lassen, daß ers nemen wullen, zu holen, wie mans aber in dem bosen Wege nicht fort bringen kunnen, hat man es mit stelenen Regeln zugepflocket, damit es dem Figent nicht zu Dele wurde. /

Den 26. bin ich widerumb die 1 Ml. bis in unser 889. Quarter geritten, dasilbest bis auf den ersten December stille gelegen. Dasilbest bin ich bis jen Arnesbork geritten, da hat man mir gesagt, daß alle Reuter und Knechte, welcher Reuter doch über 1500 und der Knechte über 1000 nicht gewesen, den Figent zu suchen sullen abgefertiget werden, Bunde²⁾ zu probanderen und 1 Monatsolt zu leveren.

Derwegen ich den 3. dieses Monats mit 2 Pferden, einem Knechte, weil ich die anderen 2 Pferde im Quarter gelassen, auf Sonderen³⁾, so 1 Ml. van Arnesbork, dasilbest Friderich Schulzen⁴⁾ Fane gelegen, geritten, Schulzen angesprochen, weil man jegen den Figent zeen wult und ich etwan Itelhinrich, unter deme meine Pferde bestellet, alleine nicht sicher antreffen muchte, daß er mir, bis ich Itelhinrich errechte, foreren lassen wulte, welches er den gerne vorwilliget und mir gebeten, ich bei ime in seinen Rosementeren halten wulte.

Den 4. sein mir aufzogen, erstlich auf Blettenbork 1 Ml., darnach 1¹/₂ Ml. auf 2 Dorferen im bergeschen Lande, da haben wir foreret und Nacht bliben, dasilbest die Bauren zusammen kummen, ehliche hundert mit Trummel und Pffsen, und uns einfallen wullen, weil nur 1 Fane Reuter bei einander, daß mir haben fru den 5. fertig machen

1) Ludwig Rump (Rumpf) zählte zum Adel des Herzogthums Westfalen und wird 1580 ff. als Rittmeister bezeichnet. (G. A.-R. Harleß-Düsseldorf).

2) Bonn. 3) Sundern.

4) Wird bei Kleinsorge (Fol. 70) auch als Rittmeister in Truchseßischen Diensten erwähnt.

müssen und aufgezozen; doch sein sie 1 Firtel Weges auf beiden Halben bei uns gezogen bis auf die Collensche Grenze, da das Saurant angeht, da sein sie zurucke gezogen. Wir aber sein den Tag 3 Ml. bis $\frac{1}{2}$ Ml. auf jennehalbe Ulpe gezogen, in ein Stetlin, welches Nam mir vorgessen, dasilbest die Jene ire Quarter gehabt. Der 340. Rittmeister aber und ich sein zu den Nunnen / in das Kloster gezogen, dasilbest ich gelegen etwan 8 Tage.

Wie ich nun erfahren, daß Itelhinrich 3 Ml. van hinne bei Wilsten ligen sulte, bin ich den 10. aufgewesen und in sein Quarter geritten.

Gluck den anderen Tag als den 11. sein mir aufgezozen in ein ander Quarter, welches van hinne $1\frac{1}{2}$ Ml., dasilbest sein mir etwan 8 Tag stille gelegen. Den 19. sein mir $\frac{1}{2}$ Ml. auf jennehalb Ulpe hart an das bergesche Lant geruckt, da sein mir bis auf den 22. stille gelegen. Do sein mir in das bergesche Lant 2 Ml. van unserem Quarter gerucket und Nacht bliben.

Den 23. sein mir 4 Ml. van hinne an ein Haus, dasilbest ein Paß oder Bruck uber die Sige geht, welches Haus dem Herzog van Julich zustendich, gezogen, in Meinunge, uns uber die Brucken zu begebende, weil aber das Haus wol besetzt, hat man uns den Paß nicht gestaten wullen, sondern haben widerumb etwan $\frac{1}{2}$ Ml. zurucke zehñ müssen und mit den Pferden, weil es Nacht und keine Dorfer vorhanden, an den Beunen halten müssen, unangesehn, daß ein zimlicher groffer Ene gelegen, den Pferden wider Futter noch nichts gehabt.

Den 24. sein mir fru aufgewesen, 4 Ml. an einen andern Ort der Sige, da man durchreiten kunde, gezogen, ein jder Reuter einen Schutzen hinter sich genumen und also durchfumen, in Meinunge, den Abent gen Bonde¹⁾, weil mir nur 1 Ml. daban, zu ruckende, den Figent uberausfallende,

¹⁾ Bonn.

haben mir dennoch Kuntschaft bekummen, daß deme Eigende unser Ankumpft bewußt, derwegen er aufgezogen, uns den Kopf zu beitende, weil er uns mit Knechten weit überlegen und übermannen kunte, derhalben mir Ursache zu weichen genummen. Damit mir aber nicht / übereilet, sein mir die ganze Nacht 341. gezogen vor Coln über bis in ein groß Dorf oder Flecken, nur ein Firtel Meil van Chohn in dem marleschen Lande unter dem Herzog van Julich, Mollen¹⁾ genant, den 2 Ml. van hinne sich das bergesche Lant geendet und das Lant zur Mark angefangen. Hieselbest mir den 25. als am heiligen Christtage etwan eine Stunde vor Tag angelumen und sein den Tag und Nacht der grossen Meilen, so es hir hat, wol 9 gezogen. Hieselbest mir etwan 3 Stände die Pferde gefuttern, alsfort widerumb aufgewesen und 3 Ml. van hinne ferner in das marlesche Lant gerracht, auf Dorferen Nacht bliben.

Den 26. sein mir widerumb aufgezogen 3 Ml., den negeften Wed auf Westfalen zu, auf Dorferen Nacht bliben. Weil den die Pferde abgeritten, die Knechte mute, ist der Buch hieselbest den 27. stille gelegen, ich aber bin den Tag aufgewesen bis zu einer Statt, Bursere²⁾ genant, unter dem Herzog van Julich, dasselbest ich Nacht bliben. Heute bin ich durch des Graven van Morß Lant geritten, welches zu dem Chorfürstendomb Chohn gelegen, unangesehn es in dem marleschen Lande ligt. Hieselbest hat man heute des Pabestes neue Verordennunge³⁾ noch schon die heiligen dre Runinge gehalten.

¹⁾ Mühlheim a. Rh. Die sonstigen Angaben W's. über die bergisch-märkische Grenze stimmen nicht.

²⁾ Wedel hat wohl in dunkler Erinnerung an Furth und Fährte die bergische Hauptstadt Wipperfürth im Sinn, welche allenfalls von Mühlheim aus am 2. Tage erreicht werden konnte. Unter des Grafen von Mörs Land, das er durchritten, wird wohl die Grafschaft Limburg (Hohenlimburg) zu verstehen sein, welche denen von Neuenahr und Mörs (bis 1573) gehört hat. (Vermuthung des Geh. A.-R. Dr. Harless-Düsseldorf.)

³⁾ Nach Papst Gregors XIII. Verordnung, daß nach dem 4. Oktober 1582 sofort der 15. Oktober gezählt werden sollte.

Vor differ Statt bin ich über ein Wasser gezogen, welches Nam mir vorgeffen.

Den 28. bin ich aufgewesen auf Unna geritten 1 $\frac{1}{2}$ Ml., van hinne bin ich 2 Ml. auf Werlen¹⁾ kumen. Zwischen Unna und Werlen endet sich das marlesche Sant, so dem Herzog van Julich zustendich und fengeet Westfalen zu dem Chorfurstendom Chohn gehorich an. Was ich in dem marleschen Lande icht bezogen, ist wenig fruchtbar von Kornebug gewesen, es hat aber file Allumen Berckwerf darinne. Nachdeme ich van zu Arnesbork meine Rette und ander Zeug
842. / gelassen, habe ich van hinne auf Arnesbork mir zur rechthalbe hinaus gelegen reiten wullen, bin aber vorsepetet und in einem Stetlin 1 Ml. van hinne, welcher Nam mir vorgeffen, Nacht bliiben.

Den 29., weil ich erfahren, daß mein Wirt zu Arnesbork nicht daheim, bin ich widerumb zurucke nach dem Quarter, so unseren Wagen und Pferden, so hinterlassen, middeler Zeit mir ausgewesen, eingegeben, welches bei der Rippe in Westfalen ligen sulte, geritten. Bin erstlich 2 Ml. van hinne auf Soft kumen, zur rechten Sant voruberzogen, 2 Ml. van hinne, auf ein Dorf, (Erste²⁾ genant, dasilbest der Oberste und ehliche Reuter ire Rosementer. Hir habe ich dem Forerer umme mein Rosement Bericht zu thunde gefraget, welcher mir 1 Pauren zugeben, so mir 1 $\frac{1}{2}$ Ml. van hinne hart an die Softische Worde, nur 1 Ml. van Soft gelegen, an einen Ort Hilverbink³⁾ genant, dasilbest 2 Fron oder Schulzen wonden, bei denen ich solitet⁴⁾, gebracht. Dasilbest ich fast zu Mitternacht, weil ich spet van Erste und unrecht geritten, ankumen. Da habe ich meine 2 Pferde, so ich in dem forigen Quarter sten lassen, funden. Hiesilbest in dissen Quarteren

1) Werl.

2) Erwitte.

3) In der Landgemeinde Ostinghausen, Kreis Soest.

4) D. h. auf Grund eines Quartierbilletts Quartier bezogen (billetirt). (Erklärung des Geh. A.-R. Dr. Harlek-Düsseldorf).

haben mir sempflige Meuter bis nach Fasenacht gelegen, das Winterlager gehalten und teglich der Musterunge, so uns ansehnlich schlumlich zu halten vorheissen, erwartet.

Den 8. Januarii bin ich bei ein Haus, welches der Rithler¹⁾ einhat und Droft oder Hoptman darauf ist²⁾, das Haus aber Habestatt³⁾ genant, geritten, sulchens zu besichtigen, welches funften nicht schenßlich. Hart am Hause auf jennehalb fließt die Lippe, welches Wasser das Stift Chohn und das Stift Munster schedet, den alles disshalbe des Wassers Chollens ist, so halt man aber uber das Wasser kumpt, schreitet man in das Stift Munster, ist hin und her wider 1 Ml. /

Den 25. dieses Monath hat man hir die Zettunge bracht, 348. wie Bunde⁴⁾ aufgeben und der Figent eingelassen, welches dermassen zungen, daß der Weiger den gemeinen Knechten in der Besatzung 2 Monatsolt geben wult und anbeiten lassen, soferne sie ime die Stadt leverten, welches diesultigen Knecht vorwilliget, alsfort des Chorfursten Bruter, so die Stadt inne gehabt, welcher Charle Truffs genant, bei dem Kopfe genumen, darnach Hoptleute und alle Befelichhaber, so dawider gewesen, sie semplich fentlich vorwaret und in Ehen geschlagen. Wie sie nun sulchens geendet, haben sie nach 3 Tagen als den 29. dieses Monath auf einen Sontag die Stadt schelmes und vorreterlich ubergeben und den Figent eingelassen, welcher nicht wenik tranaferet, auch welchen die Kopfe herunter schmeissen lassen, des Chorfursten Bruter aber hat er fentlich bei sich behalten.

Den 9. Februararius bin ich zu Itelhinrich geritten jen Erste, ist hin und herwider 3 Ml. Den 20. Februararius bin ich nach der Lippe geritten, ist hin und herwider 2 Ml.

¹⁾ Vermuthlich Dietrich Kettler auf dem Haus zu Hovestadt. Fahne, Westfäl. Geschl. 246.

²⁾ Die Worte von einhat bis ist sind von Webel an dem Rand eigenhändig eingefügt.

³⁾ Bonn.

Den 22. Februar bin ich neben ander in ein Kloster, Benickhausen¹⁾ genant, zogen, die Junferen darein besucht, ist hin und herwider 1 Ml. Den 27. bin ich neben der Geselschopff wider in gemelten Kloster die halbe Meile gezogen, dasilbest mir mit den Nunnen lustich gewesen.

Den 29. ist die Musterunge etwan 2 Tag vor Fastnacht, welche kurz nach Martine zu halten uns vorheischen, erstlich geschen, welche 1 Firtel Weges van Erste bei einem Paurhove, so in dem Felde gelegen, gehalten, alsfort mir 1 Monatsloft bekommen. Auf der Stelle der Paur, so da
344. wanet, vor 7 Jaren seinem Bericht nach / van Gespenstfulchenen Handel, gelich wie auf dismal durch Pferde und Man hir angestellet, gesehn in dem hellen Mittag scheinbarlich.

Den 4. Martins bin ich zu Isthinrich gen Erste gezogen, ist hin und herwider 3 Ml. Den 6. bin ich neben anderen widerumb in vorgemelltes Kloster die $\frac{1}{2}$ Ml. gezogen, die Junferen, nachdenne mir aufzeen wulu, unserer Zusage nach gesegnet.

Den 7. bin ich alsfort mit 2 Pferden, einem Jungen und einem Gesellen aufgewesen nach der Hadestatt vorlant die Rippe hinunter, die Rippe zur rechten Hant gehabt, geritten 1 Ml. bis auf einen Arut Langkron²⁾, da endet sich das Collensche Lant in Westfalen und senget die Costische Borde an, welche in irem Anfange 1 Lantwere mit einem Schlachbome hat. Hsilbest sein mir etwan ein Firtel Weges darein geritten, do sein mir in das markesche Lant, so wie gemelt dem Herzog van Julich gehoret, kumen, darnach auf eine Statt in gemeltem Lande, Ham genant, welche zimlich groß und feste, kumen, $1\frac{1}{2}$ Ml. van Langkron gelegen. Hsilbest mir so best mir durch die Statt kumen an der Stattnaur über die Rippe geritten, welches Wasser an dissem Ort das markesche Lant und das Stift Munster schedet, darein mir,

¹⁾ Bönninghausen.

²⁾ Landskron, Gehöft, Kreis Dortmund, Bürgermeisterei Aplerbeck.

so halt mir über die Brucke kummen, gewesen. Van hinne 2 Ml. sein mir auf ein Steekin, Drecksteuern¹⁾ genant, kummen, van hinne 1½ Ml. sein mir, nachdem es Abent und mir das ofne Thor zu Munster nicht erreichen kumten, / 1½ Ml. van Munster bei einem Paaren Nacht bliben. 345.

Den 8. bliv ich ½ Ml. van hinne bis jen Munster geritten, meine Sachen, was ich hir zu thun gehabt, doch nicht vorrichten kinnen: Es ist Munster eine feine Statt, auch zimlich feste, doch nicht so gar feste, wie ich sie wol habe ausmachen horen. Es hengen an einem Torm 3 eiserne Korbe, darein Johan van Leigen²⁾, Knipperdullink und ire Gesel³⁾, welche 3 vor Zeiten die Statt vorfuret und eingenumen, wie den Johan van Leigen Kunkin wurden, gesetzt, welche tot hungern müssen und van Flegen vorzeret worden sein, wiewol man sie vorhin mit Zangen gezogen, ehe man sie eingesezt, welche Zangen noch vor dem Rathhause hengen. Forne an der Domkirche ist eine Linde, daran ein iseren Halsbant, denseligen hat Johan van Leigen, wie er Kunkin gewesen, daran machen lassen und die Leute, so seiner Religion nicht wesen oder seinem bosen Gebot nicht folgen wulsten, daran thun lassen, welche man mit Pfeilen zerschossen hat.

Den 11. sein mir aus Munster geritten auf Sendenhorst 2 Ml., etwan ½ Ml. van Munster über ein Wasser, de Sendeber genant, geritten, van Sendenhorst auf Beden⁴⁾ 2 Ml., van hinne über die Lippe zur Håvestatt geritten 1 Ml., van hinne ½ Ml. sein mir widerumb in mein Losenment zu Hilverbink ankumen. Was der Bischoff oder Chorfurst van Cholin disshalb des Rheins außershalb des Saurlandes hat, imgeslichen der Bischoff van Munster, ist alles westfales und ist Westfalen van Rornebug ein gut Lant van / festem Acker und reichen Pauren, doch ein graves Foll 346. van Rothen der Speise und ander Maneir.

1) Drensteinfurt. 2) Johann von Leiden.

3) Knechtling. 4) Bedum.

Weil dan der Corfurst persönlich mit den Reutern und Knechten als dem ganzen Zuch, weil ich gen Münster gewesen, aufgezogen, in Meinung, den Eigent zu suchen, bin ich alsfort den 12. aufgewesen jen Ham 2 $\frac{1}{2}$ Ml. geritten, van da gen Rame¹⁾ 2 Ml., van da bin ich 3 Ml. bis an die Lippe geritten, an einen Ort Budenborch²⁾ genant, dasilbest ein Edelman, Frydach Budenborch³⁾ genant, wanet, da bin ich zu Reutern und Knechten kummen. Hissilbest haben die Pauren die Brucke abgeworfen, sich beschanzet, welche Schanze mir getrennet, die Brucke wider gemacht und uberritten, sein aber van den unsern 2 und van den Pauren 4 erschossen worden. Van hinne sein mir in ein Dorf, Berd genant, zogen, 1 Ml. van gemelter Schanze und Nacht blißen. Disses alles, so ich heute an der Lippe beritten, auf dissehalb der Softischen Borde, so forne gesetzt, gehoret alles zu dem marleschen Lande, so halt mir aber uber die Lippe kumen, sein mir schon im Stift Munster gewesen.

Den 13. sein mir widerumb aufzogen van gemeltem Quarter bis zu einer Statt van gemeltem Quarter 3 Ml., Halteren⁴⁾ genant. Nicht weit van disser Statt, ehe mir sie erreicht, sein mir uber ein Wasser, Stiebede genant, zogen, van der Statt sein mir noch 1 Ml. gezogen bis in ein Dorf 1 Ml. van Dursten⁵⁾, so auch zum Stift Coln gehoret und in dissem Krige keinem Deil Gehorsam leisten wullen, dasilbest mir Nacht blißen. Den 14. sein mir 3 Ml. gezogen
847. bis $\frac{1}{2}$ Ml. unter Wessel, / in enkle Paurehove unsere Reuter geleget, dasilbest die Nacht mir gebliben.

Weil mir dan den 15. erfahren, daß der Eigent vorhanden, sein mir vor Wessel ubergogen, sulchens zur rechten

¹⁾ Ramen.

²⁾ Buddenburg.

³⁾ Die Buddenburgs gehören dem Geschlecht der Frydach an. Der Obige wird Franz zu Buddenburg sein, † 1608. Fahne, Rln. Geschl. 2, 185.

⁴⁾ Haltern. ⁵⁾ Dorsten.

Hant gehabt, an ein Haus, Alte Kronenbork¹⁾ genant, Graf Adelsf van der Schawenbork zustendich, so eine geringe Meile van Wesel ligt, geruckt, dastibest sich der Eigent jennehalbe der Rippe, weile das Wasser hart an dem Hantse fleust, sehn lassen. Alsalt unsere Schutzen uber die Brucke zu inen gefallen, mit inen geschermet, auch zurucke getriben, Schanzen aufgeworfen, van denen unter sie geschossen, doch sein der unseren wol 30 geschossen, gelobe aber auf jennehalbe mer den der unseren, den ein Henlin, davan ein Henrich erschossen, van den unseren halt erubert, unter den Rentern aber wort das Felt bestelt und sein also den Tag und die ganze Nacht in dem Felde gehalten.

An den Morgen aber als den 16. sein mir abzogen auf Wesel zu, da man uns, weile es noch finster, die Vorstadt geofnet, dadurch mir gezogen den Wein zur linken, die rechte Stadt zu der rechten Hant gehabt und haben uns etwan 1. Budfenschos van der Stadt umme ein Kloster her, doreine der Chorsurst gelegen, an die Heune gelagert, dastibest uns der Eigent nicht einfallen kunnen. Hifstibest sein mir in sere bosem Wetter gelegen, wider Futter noch Mal gehabt. Auf den Abent haben wir Vorn bekumen, aufgefessen und in die Schlachtordenunge gerucket. Weil man den Rentern hifstibest das Anrittgeld, welches sie noch nicht bekummen, zu geben vorheischen, hat man so vile, wiewol sie lange nicht bewilligen wollen, mit inen gehandelt; / daß sie noch 1. Tag fortzuziehen 848. bewilliget. Wesel ist grof und wol bebrumet und besestiget, es fleust alhir der Wein, daneben die Rippe in den Wein, es ist eine Rischstatt, ligt im Kleveschen Lande, der Herzog van Julich ist ire Schutzherr, deme funften Kleve gehoret. Jegen disser Statt uber, jennehalbe des Weins, ligt eine Statt, doch nicht grof, Barle²⁾ genant, gehoret dem Herzog disses Landes.

¹⁾ Haus Krudenborg, Klevisches Lehn im Besitze der Grafen von Holstein-Schaumburg. (Harleß-Düsseldorf).

²⁾ Gemeint ist die sehr kleine Stadt Buderich, im Klevischen Dialekte „Bürich“ genannt. (Harleß-Düsseldorf).

Den 17. haben mir hieselbst bei Wesel über den Rhein zehn müssen, sein auch merendel die Wagen fast aber gewesen, darnach hat man die Wagen widerumb zurucke geholet, weß nicht worumb es geschen. Weil es dan midler Zeit Abent worden, sein mir die Nacht hieselbst noch stille gelegen.

Den 18. sein mir durchaus anzogen, widerumb zur Vorstatt hinaus, darein mir kummen, umme die Statt zur linken Pant herumb, den Rhein hinunter nach dem Niederlant zu, 3 M. bis in ein Flecken Gendinge¹⁾ genant in dem Pant zu Gellern, unter dem Graven van Bergen gelegen, welches stades oder joses²⁾ ist, hieselbst ein Wasser, die alle Jffel genant, fleußt.

Weil ich dan mit dem Quartermeyster und Forrerer forne an geritten, die Fane uns aber vormüschet und an einen andern Ort gezogen und bis Flecken Gending sul Reutter gelegen, ist der Quartermeyster, Forrerer und ich mit den Jungen in enzele Heuser, so umme das Flecken her gelegen, weil es Nacht gewesen, gerucket. Nun hat das Ungeluck ge-
 49. faget, nicht an: Gottes Zulassung, daß rechtige / Soldaten van den Feinden mir in dem Hause, darein ich gelegen, überfallen, 2 Jungen erschossen, meinen hart verwundet und mir gefencklich gen Anhalt³⁾, welches 1 Firtel M. van Hinne, gefuret neben 4 Jungen, mir dasilbest in des Provosen Bande gethan, welches den 19. dieses Monats etwan 1 Stunde vor Tag geschen, 2 Tag vor Ostern, so pebestligem Bevelich nach hieselbst gehalten, unserer Zeit und dem alten Gebruch nach ist es erstlich Dunnerstag vor Oculi gewesen, habe voren 2 Pferde mit aller Zubehorunge und was ich damaln bei mir gehabt.

Die Fane aber ist 1 M. van Hinne neben Friderich Schulken Fane den Aufwarteren, so auf den Chorfursten bescheden, neben einem Fenlin Knechte, daruber der Hoptman

¹⁾ Genbringen. ²⁾ Geusisch.

³⁾ Anholt.

Steffen Preusse¹⁾ geheissen, in ein Fleden, Borch²⁾ genannt, gerudet, dazübest sie den 21. als am gemelten irem Osterabend van den Feinden überfallen, in die Flucht gebracht und alle Wagen geplündert und ist Ibelhnrich etwan mit 8 Junkeren, darunter ein Her van Rittli³⁾ gefangen, zudem sein 11 Junkeren, darunter ein Her van Botli⁴⁾ auf der Walstatt bliben, ob der van Botli⁴⁾ wol sein Henrich und bliben, hat man dennoch die Fane davan gebracht, unter denen keiner bei mir bekant als gemelter Her Hans van Botli⁴⁾ und Hennink van Wolde zu Buxterbar.⁵⁾ Hifilbest ich meine andern 2 Pferde mit allem, so noch vorhanden gewesen, verloren, ausgenommen meine Kette, 3 silberne Dolche, 2 Schwerte mit Silber, welche / ich bei dem Wirt zu Wesel 350. gelassen.

Hir zu Anhalt, welches eine Herrschaft und dem Hern des Names⁶⁾, so hir auch seinen Sitz, gehoret, dennoch unter dem Kunink van Spannigen, weil es gellers, bin ich in dem Stockhause bliben bis auf den 5. Aprilis, do bin ich auf mein Anhalten, weil der Profas mit einem Kinde und der Maget in den Franzosen gelegen, aus gemeltem Stockhause genumen und in des Feltwevels Losement gethan, etwan 1 Ml. van hinne. In einem Dorf, Dinsberk⁷⁾ genannt, da ist mein Fetter Lorenz van Wedel⁸⁾ van Norenberk muglicher Tag erschossen und begraben.

Weil ich nun hir gelegen, hat man an dem Meigtag,⁹⁾ wie siene nennen, ein Anzal Schutzen hinaus geschickt mit

¹⁾ Die Preuß sind eine pommersche Familie, die auch in Sachsen angeessen gewesen. Valentin König, Adelshistorie 1, 301 ff. erwähnt den Obigen nicht.

²⁾ Borken.

³⁾ Schleifische Familie von Rittli³⁾.

⁴⁾ von Butli⁴⁾. ⁵⁾ Buxterbart in Pommern.

⁶⁾ Die Grafen von Bronchorst waren Besitzer von Anholt.

⁷⁾ Dingperlo.

⁸⁾ Sohn Veits von Wedel.

⁹⁾ Am 1. Mai.

2 Wagen und Megen¹⁾ darauf holen lassen, welche Schützen vor dem Thore, wie sie mit dem Megen kumen, losgeschossen, darnach vor dem Schloß, darauf des gemelten Hern der Statt, weil er tot²⁾, Witwe, widerumb geschossen, haben darnach mit Trummel und Pfeife der Frowen erstlich Weigen gestedet, darnach dem Leutenant, anderen Bevelichhabern und vornehmen Burgern, van welchen sie dan eines jderens Vormugens nach Drankgelt bekumen, haben also weil den der Tag auch gefiret, ein Fest darus gemacht, welches ich darumb gesezt, daß disser Tag bei mir zu firen ungewonlich.

Den 3. Maius hat man hir des heiligen Lichames Tag³⁾ hoch gehalten, mit der Profession umgangen, haben 4 kleine Metlin, welche ihre Harlin auf den Rucken gebreitet, das Jesubiltlin getragen, darnach 4 groffe Junferen, welche ire
 351. Hare auch ausgebreitet, / haben das Marienbilde getragen, andere Frowen und Junferen sein fein hernach gefolget, welches dan fein herlich gestanden. Den 10. disses Monats hat man hir dem Gebruch nach, wie vorhergende gemelkt, Pfingsten gehalten.

Weil ich dan mit Eisen und harter Gefenknis dermassen gezwungen, daß ich habe zur Rantion 300 Reichstaler zu geben vorheischen müssen, ist nach langem sulchen Gelt mit groffem Unkosten, davor meine Kette vorsetzt, zu Arnem⁴⁾, welches in der Felo, so auch gellers, aufgebracht, welches Her Christofer Schenke⁵⁾, Frigher zu Tutenburt und

¹⁾ Maien.

²⁾ Jakob von Bronchorst wurde 1583 erschlagen; seine Frau war Gertrud, Tochter und Erbin von Müllendonk und Drachensfels. Hübner 2, 444.

³⁾ Hier liegt ein Irrthum Webels vor. Der Frohnleichnamstag 1584 fiel nach neuem Stil auf den 31. Mai. Auf den dem 3. Mai a. St. entsprechenden 13. Mai n. St. fiel der Sonntag vor Pfingsten. Die nachherige Angabe Webels, daß man am 10. also 20. Mai Pfingsten gefeiert habe, ist richtig. ⁴⁾ Arnheim.

⁵⁾ Christopher Schenk, Freiherr von Lautenburg, ein Sohn Christians, des Gründers der preussischen Linie.

Pfanner auf Schulenburg, neben deme so ich vorzeret, welches zusammen 500 hollendische Thaler, jderen zu 30 Stuver, gen Anhalt geschicket, mir auf sein Haus Schulenburg, so 1 Ml. von hinne, holen lassen und bei den 24. dieses Monats van Anholt auf gemeltes Schenken Haus gangen und also los kumen, davor Gott zum hogesten gedanket sei, habe doch wider Were noch Mantel bei mir gehabt, weil mir vorhin sulchens alles genomen, sundern wie gemelkt, also ler mit meinem Paßbort, welches ich erlich und theuer genut bezalet, zum Schenken kumen und sein heute 9 Wochen und 3 Tag gewesen, wie ich gefangen worden.

Nachdeme ich den keinen Pfenin¹⁾ zur Berunge bei mir und des meinen berobt, doch wie ich gefangen worden, einen Beutel, darein 17 Rosenabel, wie sie mir besuchen wullen, in einen Wassergraben, daruber ich gesprungen, den Ort aber im Gehr und Gesichte vorzechenet, fallen lassen, bin ich mit 2 Soldaten und des gemelten / Hern Burckgraben²⁾ den 25. 852. an den Ort, da ich den Beutel fallen lassen, welches $\frac{3}{4}$ Ml. von Schulenburg, gangen, auch den rechten Ort angetroffen, und weil das Wasser ikt eingedrucket, den Beutel in dem druckenen Graben ligen funden. Alsfort ich dem Burckgraben,³⁾ daß er mit mir gangen, 1 Rosenabel aufgeboget⁴⁾, den Soldaten auch Drankgelt geben und widerumb gen Schulenburg frolich gangen, ist aus und ein $1\frac{1}{2}$ Ml.

Den 27. hat der Her Schenke Ewald Golken und mir auf Duthum⁴⁾ 1 Ml., welche Statt zimlich feste mit seinen Rutschen furen lassen, von da auf Dußber⁵⁾ 1 Ml., dasilbest sein mir Nacht bliben. Die Statt ist nicht gar feste, aber besetzt.

¹⁾ D. h. dem Burggrafen des obengenannten Christofer Schenke.

²⁾ Der Burggraf ist ein als Kastellan oder Befehlshaber angestellter Beamter.

³⁾ bogen = beugen, biegen. Vgl. dazu Grimm, Wörrerb. unter biegen 2. Der Ausdruck scheint mit Absicht für das verschämte Trinkgeld gewählt. ⁴⁾ Doetinchem. ⁵⁾ Doessburg.

Den 28. haben mir uns hißilbest über die Iffel setzen lassen und 1 Ml. bis auf eines Edelmanns Haus, welches stark und wol bebuwet, Middelbach¹⁾ genant, die Frowe, welche eine Witwe, ire Man aber wie das Haus genennet wesen, angesprochen, daß ich gefangen wesen und nach dem langen Eigen etwan schwach, wie auch an im silber war was, deswegen meine Bitt, daß sie uns 1 Wagen bis jen Arnhem²⁾ 1 Ml. furen lassen.

Von Arnheim begab sich Wedel über Wageningen und Rhenen nach Utrecht. Da er hier das zur Erstattung seines Lösegeldes und seiner Zehrungskosten nöthige Geld nicht aufbringen konnte, beschloß er nach Deutschland zu reisen. Am 16. Juni kam er in Emden in Ostfriesland mit einem Amsterdamer Schiff an, am 19. Juni über Oldenburg und Bremen in Lüneburg. Von hier aus sandte er einen Boten mit einem Schreiben nach Hause, damit derselbe Geld hole (500 Thlr.) Am 10. Juli kam das von Joachim von Borde und Kurt von Blankensee beschaffte Geld an. Von Lüneburg aus machte Wedel einen kurzen Abstecher nach Cammin, einem Dorfe in Mecklenburg, wo er in Geschäften den dort gesessenen Edelmann Runehans von Halberstadt besuchte. Nach Lüneburg zurückgekehrt besuchte er das Dorf Barwich³⁾, „welches vor Zeiten eine gewaltig grosse Statt gewesen. Weil sie aber van Herzog Hinrich van Brunswick den Loven genant vor Zeiten vorstoret, ist aus denen Steinhofen Lunenburg, nachdem das Salzwerf hißilbest erfunden, gebuwet. In disses Dorf pflegen die Burger irer Lust nach van Lunenburg zeen, mit welchen mir einmal oder 2 auch hingezogen, Junseren und Frowen bei uns gehabt, daßilbest gedanzet und gezecht.“

Am 20. Juli verließ Wedel Lüneburg und begab sich zu Schiff nach Hamburg, wo er „auf einem Schifgen, so zu Amsterdam daheim und ein Vogger⁴⁾ genant, aus Hambork geschifset, die Elbe hinunter und 3 Ml. van Hambork bei eine Stadt uns zur rechten an der Elbe gelegen, dem Graven van

1) Wohl die ausgestorbene gelbernsche Familie Middelbachten.

2) Arnheim.

3) Bardowick.

4) bojer, bojert, kleines Schiff mit einem Mast. Schiller-Lübben, Wörterbuch.

Schonenborck¹⁾ zuftendich, Wel²⁾ genant, kumen.“ Die Ankunft in Amfterdam erfolgte am 25. Juli. Ueber Utrecht und Amerfoort begab ſich Wedel nach dem Klofter Ure, in das Loſement des Otto von Buttliz, welcher für das zu zahlende Lösegeld Bürgſchaft geleiftet hatte. Nach Zahlung des Geldes an denſelben reiſte Wedel über Deventer, Nimwegen, Arnheim, Leiden nach Delft. „Nachdem den tuglicher Tag der Prinz von Oranien von einem Borgundiger, Baltazar³⁾ genant, erſchoffen, habe ich heute⁴⁾ ſein Begrebniß, welches hiſilbeſt in der Rugkirchen jen dem Plaz in dem Chor, ſo mit Trurbuch beſeget, daneben das ganze Chor alſo beſchlagen, beſehn.“ Ueber Rotterdam und Dortrecht fuhr Wedel nach Bliſſingen. Ankunft daſelbſt am 13. Auguſt.

(Reiſe nach England.)

Den 14. ſein mir auf einem engeliſchen Schiffe aus Fluffingen geſchiffet auf Engeland zu vorlant Flandern umme den Trent⁵⁾, wie ich etwan vor 4 Jaren aus Purligal in itziges Seelant geſchiffet und erſtlich in Flandern uns zur linken Seiten ligen laſſen erſtlich die Schluſe⁶⁾, welche ein Kaſtel, dabei ein Port oder Anſart, darnach bei Blankenbork⁷⁾, Brugge, Rugport⁸⁾, Oſtende, Dunkirchen, Grebblingen⁹⁾, ſo am Ende / in Flandern und auf der Grenzen ligt, 3 Ml. 866. van Rales¹⁰⁾, ſo gerek franzoſes, daß mir auf den Abent bei

1) Die Grafen von Schaumburg beſaßen die Herrſchaft Pinneberg, zu welcher die Stadt Wedel gehört. Vgl. oben S. 323.

2) Wedel. Es iſt bedauerlich, daß Wedel den Namen dieſes Städtchens wohl nicht richtig verſtanden hat, ſonſt würden wir in der Lage ſein zu erfahren oder einen Schluß ziehen zu können darüber, ob ihm über die Wahrſcheinlichkeit der Herkunft ſeiner Familie von jenem Orte etwas bewußt geweſen iſt.

3) Prinz Wilhelm I. von Oranien wurde am 10. Juli 1584 von Balthazar Gerard erſchoffen.

4) Am 9. oder 10. Auguſt.

5) Trent iſt die ringsumfaſſende Linie, alſo hier Gegend.

6) Sluis. 7) Blankenberghe.

8) Nieupoort. 9) Gravelines.

10) Calais.

Greßlingen schon weßgewesen. Die Nacht aber sein mir auf dem hogen Meer so weit kumen, daß mir den 15. fru Engelant gesehn, dasilbest mir auch auf den Mittag ankumen an einen Ort, so ins Meer scheußt, Vorlant¹⁾ genant, ligt van Flussingen 30 Ml. Hifilbest mir ummer vorlant Engelant weßgeschiffet, sulchens zur linken Hant gehabt, bis etwan 4 Ure auf den Abent, do ist uns der Wint widerlich worden, derwegen mir Anker auswerfen müssen, dasilbest mir etwan bis Mitternacht gelegen, do sein mir aufgewesen, wiewol mir hosen Wint gehabt, doch so lange laveret, bis mir in einen Port, do an beiden Seiten Lant gewesen, welcher Port bis gen Lunden geht, kumen, da haben mir widerumb Anker auswerfen müssen. So halt sich aber der Port anseuget und den Fluss macht, heist man das Wasser die Temes, welche hart vor Lunden an der Statt weßfleußt weit in Engelant.

Den 16., wiewol der Wint hose, sein mir widerumb losgeschiffet, so lange laveret, bis mir 6 Ml. unter Lunden kumen, da hat der Schiffer Anker ausworfen, ehlige Rosfleute aber und mir haben eine Schute gehuret²⁾, damit 2 Ml. bis es dunkel worden an ein Dorf gefaren, henein gangen, Malzeit gehalten, alsfort widerumb in die Schute geseßen, mit der Flott losgefahren und die Nacht über bis gen Lunden geschiffet, dasilbest mir den 17. gelich Tag ankumen. Etwan 367. 1 Ml. van Lunden sein mir bei einem / kuninglichen Schloß³⁾ weßgefahren. Hifilbest zu Lunden sein mir zum weißen Beren eingekeret und ist van dem Ort, da mir erstlich Engelant erreicht bis gen Lunden 20 Ml., tut in alles van Seelant bis Lunden 50 teutsche Ml., folgen hinferner engelische Ml., welche 3 auf eine teutsche gerechnet.

Nachdeme mir den Willens in Schottlant zu vorreisen und ane Paßbort nicht fort kumen kunnen, bin ich den 18. auf

¹⁾ Foreland zwischen Margate und Ramsgate.

²⁾ gemiethet.

³⁾ Greenwich, vgl. unten S. 408 der Handschr.

eine Schute, so ich geheuret, gefessen, in Meinunge, an der Kuninginnen Hof, weil sie iht nicht zu Lunden gewesen, zu faren und umme ein Paßbort anzuhalten. Bin also das Waßer die Temes hinauf in das Lant gefaren und erst zum Ende der Statt Lunden zu einem Haus mir zur linken Hant an dem Waßer gelegen, fast jegen der Kuninginen Haus uber. so mir zur rechten Hant, kummen, welches Schloß Lambes¹⁾ genant. Sulchens gehoret dem vornemesten Bischoff in Engellant, genant der Bischoff van Kanterberg. Darnach ehlige engelische Meilen van hinne zur rechten Hant ein schon Haus anzuwendende, so der Kuninginen zuftendich, ligen lassen. Van hinne sein mir zu einem kuninkligen Haus, so 10 Ml. van Lunden gelegen, kumen, Rithmunt²⁾ genant, uns zur linken Hant, darein ich mit meinem Tolmeken gangen, sulchens besichtigt, welches den van Gemecheren, Pleken und Solen daneben auswendich gar kuninklich, doch nicht auf die teutsch Manier, sundern mit gar filen Tormen und Schorstenen ausenlich und werflich gebuwet. Van hinne sein mir 10 Ml. gefaren zu einem Dorf, da sein mir, nachdeme es spete, Nacht bliben, welches Rinkstorp³⁾ genant. /

Den 19. sein mir fru aufgewesen und eine Ml. van 368. hinne abermals zu einem kuninkligen Hause kumen, Hampenfort⁴⁾ genant, welches das groste Haus in Engellant gehalten, den es van fernes vor eine Statt anzuwendende, den auf einmal Keiser Carle⁵⁾, der Prinz van Kunde⁶⁾, daneben die Kuningin⁷⁾ van Engellant dafilbest gelegen, die beiden vorgenanten Potentaten mit irem ganzen Zuge, so sie ins Lant gebracht haben,

¹⁾ Lambethhaus, der Wohnsitz der Erzbischöfe von Kanterbury.

²⁾ Richmond. ³⁾ Kingston.

⁴⁾ Hamptoncourt.

⁵⁾ Im Mai 1520 verweilte Karl V. einige Zeit als Gast Heinrichs VIII. in England.

⁶⁾ Mit diesem Prinzen von Ronds meint Wedel wohl den Herzog Karl von Bourbonnais, genannt der Connétable von Bourbon.

⁷⁾ Katharina von Aragonien, Lante Karls V.

dennoch Platz genut darauf gehabt. Sulchen Haus ist uns zur rechten Hant gelegen, dasselbig nur inwendich besichtiget, welches den aus und inwendich gewaltig prechtig und schon und ummeher wol zugerichtet van Gerten und Dichen, welche Diche dermassen, daß sie, wan keine Fische darein, gar drucken sten, und wan man Fische darein setzet, halt mit Wasser fullen kan, welcher Diche gelich ich vormals nie gesehn.

Van hinne 9 Ml. bin ich zu dem Haus, da die Runingin mit irem Postlager gelegen, kumen, welches Haus, Atlatt¹⁾ genant, ist auch ein fein Haus gewesen, aber den beiden, die ich besichtiget, nicht gelich. Bin alsfort mit meinem Tolmegen gen Hove gangen, der Runinginen Sekretarius, welches ein vornehmer Herr, welcher Franzisko Walsinger²⁾ genant, eine Supplication übergeben, welcher darnach widerumb zu mir kumen, nach ehlichen Sachen gefragt, darnach gesprochen, er wult mir ein Paßbort geben, welches ich auch hernacher bekommen. Es ist aber ehlichen am Hove Wunder wesen, daß ich es erhalten, den sie gesagt, es were Deutschen und ander
369. Nation ofte abgeschlagen, / weil die Runingin mit den Schotten ihiger Zeit nicht in Vortruwen.

Wie ich sulchens nun zu meinen Henden bekumen, bin ich alsfort etwan umme 3 Ure widerumb auf mein Schifgen geseffen, widerumb das Wasser hinunter, da ich herkumen, die 30 Ml. gen Lunden geschiffet, dazübest die Nacht umme 12 Ure ankumen. So weit ich auf dem Wasser geschiffet, ist es durchaus ful zamer Schwane gewesen, den sie auf dissem Wasser in kleinen Inselgen, so das Wasser macht, file Jungen hecken, welche nur zu der Runinginen Diß gebrucht und bei Leipstraf anderen zu gebruchen vorboten.

Die Statt Lunden ist groß, wirt van den Engelschen 4 Ml. engelisch lanf gehalten, doch geht keine Maur darumb, weil das Lant mit Castellen am Wasser befestiget. Daß

¹⁾ Datlands.

²⁾ Sir Franzis Walsingham (1536—90), Günstling des Staatssekretärs Cecil, seit 1573 selbst Staatssekretär.

hieselbst grosse Hofmanschaft und Hanteirung ist doch einem jeder, ders gehört, bewußt. Es liegen in der Statt 124 Kirchen, in dem ganzen Lande aber 50 000 Kirchen. Über die Temes geht eine Brücke zu einer anderen Statt, so jennehalb des Wassers liegt, welche Statt Sedord¹⁾ genant, welche Brücke steineren und 470 Schritt lang, ist doch oben nicht anzuwenden wie eine Brücke, sondern mit schönen Heusern durchaus bebauet, welche täglich viel Krametwar sein, gar herrlich anzuwenden.

Engelant ist ebensowol wie ander Ruminkrich in sundere-
 lige Lender oder Provinzen getheilet, welcher Provinzen, so
 weit sich die engelsche Sprache erstreckt, 36 sein und heist
 der Ort, da mir erstlich ankunnen uns zur linken Hand
 Kent, und der zur rechten Essexes, und liegt Lunden in
 Middlesex, die andern heissen Norfock, Suffock, Huntuntunseir,
 Lintunseir, Jorckseir, Wesmerlant, Desman, / Nortumberlant 370.
 Wetsfoseir, Schrapseir, Straffotseir, Urstseir, Wilseir, War-
 rackseir, Summetfitseir, Nesteseir, Rembritseir, Essexfortseir,
 Suffecks, Berckseir, Hamseir, Darsetseir, Lancusseir, Dunetseir,
 Karnol, Nummerlant, Bissebruck, Wandorm, Dorbiseir, Schesseir,
 Nottingemseir, Becheseir, der anderen 2 Namen, so mangeln,
 sein mir vorgehen. Sunsten liegen noch 14 Provinzen in
 Engelant, welche die engelsche Sprache nicht reden, den ganz
 Engelant 6 Sprachen in sich hat, daß also Engelant in 50
 Provinzen durchaus getheilet.

Der Runinginen Wapen ist ein rotes Kreuz, so 4 Fel-
 der macht, in 2 Feldern ist in einem izzigen 3 izzigen, in
 den anderen 2 ist in einem izzigen 3 Rowen, und oben dem
 Wapen eine Krone, foret auch eine Rose.

Die Münze hieselbst thut 4 Pfennink 1 Stoter, 3
 Stoter 1 Schilling, lauter Silbermünze, 5 Schillinge thut
 1 engelsche Krone, 10 Schillinge thut 1 Engelotten, 6 Schil-
 linge 1 franzen Krone, 6 Schillinge weniger 2 Pfennink
 1 Pisteletkrone²⁾.

¹⁾ Southwark. ²⁾ Vgl. die Angaben Webels über die englische
 Münze oben S. 308 der Handschr.

Den 23. sein mir über die Brucke in die vorgenante ander Statt¹⁾ gangen, dasilbest ein rundes Gebeug mit 3 Gengen ubereinander aufgerichtt, bei demsultigen hat es fast in die hundert grosse engelsche Hunde gehabt, welcher ein jber eine sunderlige Hütte van Brederen abgemacht gehabt, damit man in dem Gebeug 3 Beren nochinander, einer ummer groffer wie der ander gewesen, mit engelen Hunden gehegt. Darnach hat man ein Pfort hereingebracht, solchens auch
 371. gehegt, nach deme einen Ossen, welcher / Osse gewaltig Were van sich gethan. Darnach hat man aus einem Instrument, so dasilbest zugerichtt, mannigerleig Menlin und Weiblin heraus gehn lassen, welche gedantz, gerungen und Sprache gehalten, zulezt ist ein Menlin heraus kumen, welches ehlige Stucken weiß Brot unter das Folt geworfen, darumb sich das Folt zerrissen, leglich hat man ein Racketlin in eine Rose, so mitten über dem Platz gehangen, losen lassen, aus versultigen Rosen, wie die Leute, so darunter gestanden, wie sie aufgesehn, ein Haufen Espel und Beren gefallen, wie sich nun die Leute umme das Abes²⁾ zerrissen, sein ein Haufen Racketlin aus der Rosen unter sie gefallen, welches den Leuten, so das Abes auflesen, Schrecken geben, welches den lustig anzusehn. Nach dissem sein aus allen Ecken Racketlin und Feurwart geflogen, damit das Spil ein Ende gehabt.

Den 24. haben mir hisilbest der Runinginen Lowen, welcher ein Anzal gewesen, neben einem Adeler und Luchs gesehn. Sein darnach ein Ml. hinaus vor die Statt gangen in eine Grunt, welche rundes umme mit Bergen beringet, dasilbest der Megger³⁾ oder Burgermeister differ Statt, welcher hisilbest hoch und negst der Runinginen nicht alleine die Statt, sondern das ganze Lant zu regeren gehalten, demsultigen man auch kredenzen⁴⁾ muß, hinkumen geritten, deme 10 Parsonen

1) Southwark. 2) Obst. 3) Lordmayor.

4) eigentlich vorkosten, vorschneiden, vortrinken, hier wohl in allgemeinerer Bedeutung der Ehren und Rücksichten, die Königen und Fürsten erzeigt werden.

in langen schwarzen Roden vorgangen, negst inen 2 Jungen, lobte daß es seine Sone gewesen, so rote sammeten Roden mit Golde besticket angehabt neben gellen Venkleideren. Hinter den sein gangen 2 alte Menner, einer / hat einen schwarzen 372. Durchrock wie die forigen angehabt, sulcher hat enen guldenen Cepter getragen, der ander zur rechten Hand hat enen damastigen Rock angehabt und auf dem Hopte ein Bereit¹⁾ mit Golde gesticket, welcher ein vorguldet Schwert mit einer Schebe, so mit Golde gesticket, getragen. Hinter dissen beiden ist der Burgermeister mit einem roten Durchrocke und wolgeputzten Gaul geritten, Trabanten an beiden Halben gehabt, welcher hinten und vorne mit Golde behangen, welches ansehtlich, hinter ime geritten ein junger Kerle, so einen kurzen schwarzen sammeten Rock angehabt. Dissen sein auch zu Rosse gefolget 23 alte Menner in roten Roden, so Rapparsonen, mit denen Parsonen wie gemelt ehlige tausent Menschen hinausgangen. Dasflbest die starcksten Kerle in Engellant hinbescheden, welcher ummer 2 und 2 in einen Rink, welcher bei einem Telt²⁾ mit Stricken umzogen, getreten, ane Wemser mit gestopften Ringen van Linewande, so sie umme den Hals gehent und merendel mit einer Hant auf die Art, wie es die alten Rumer gemacht, gerungen, welches den manlich anzusehn gewesen. Disses haben sie getrieben bis 6 Ure auf den Abent, do hat man einem ideren, so Platz behalten, 3 Schillinge voreret. Reztlich sein 2 groffe starke Kerle hervorgetreten, die Wemser anbehalten, sich auf teutsch ane Halsbende gefast, die Schu ausgezogen und gewaltig mitenander gerungen, daß sie einmal van einander gelassen, damit sie sich erholten, wie sie aber wieder zusammen kummen, hat einer den andern ubermannt und / geworfen, welcher den auch 3 Schillinge bekummen. Es haben 373. im aber ehlige andere in den roten Roden Gelt zugeworfen Damit hat es ein Ende gehabt und ist der Megger widerumb.

¹⁾ Waret.

²⁾ Telt; Wedel sagt Telt wohl unter Einwirkung des englischen etzt, angelsächsl. heist es tolt.

mit Trummeten, wie er kummen, in die Statt gezogen. Sulchen Spil wirt jertlich auf die groffe Wisse als auf Bartelmeitag, wie es igt war, gehalten.

Wie ich nun in die Statt kummen, habe ich eine Rhu mit 6 Feussen gesehn, dabei ein Werschwein und Sektrote und hat die Ru erstlich 4 rechte Feusse wie eine ander Ru gehabt, doch sein gar lange Klawen daran gewesen, hat auch wider gehn noch stehn kunnen, die anderen beiden Feuß aber sein ir oben an den Vorhutten herausgewachsen, doch nicht auf die Erde, sondern den Forderfeussen etwan an die Kne gereicht, doch mit Knachen und Klawen wie die anderen Bene formeret.

Den 25. bin ich mit ehlichen Deutschen in eine Kirche, dabei ein Kloster, das Westmunster genant, gangen, dasilbest alle Runinge van Engellant ire Begrebniß haben, und ist uns erstlich in dem Chor ein Stul gezeget, daruf alle Runinge gekronet werden müßen, auf den ich mir auch gesetzt. In dissen Stul ist ein Stein gesaßt, daruf Jacop der Patriarche sul gerowet haben, mag es geloben wer da wil. In dissem Chor ein Begrebniß, daruf ein Schwert steet, welches Schwert meiner 12 Spanne lant mit dem Griffe und mer als meine Hande breit, sulchens hat Ilwardus¹⁾ Runint, so hir begraben ligt, mit seinen Feussen gebrucht und in Krigen gefuret, welches Schwert den eine gewaltig Wicht an sich hat. /

874. In dissem Chor ligt auch Hinricus III. Runint, welcher die Kirche erbauwet, hat 50 Jar regeret²⁾. In einem sunderligen Capellin ligt ein toter Corper, welcher wol balsemeret und nicht vorwesen kan, gelich wie die toten Corper in Egipten, sulchens ist eine geborne Runingin aus Frankrich, Carine oder Cattarine³⁾ genant, welche Hinricus V. Runint, nachdeme er einmal Frankrich bezwungen, zur Ehe genommen, sie ist

¹⁾ Nicht mit Sicherheit festzustellen; es wird einer der ältesten Könige sächsischen Stammes aus dem 9. oder 10. Jahrhundert gemeint sein.

²⁾ Heinrich III., 1216—1272.

³⁾ Katharina, Königin Karls VI. von Frankreich Tochter, † 1438.

anderthalbhundert Jar tot gewesen. Mitten in dem Thor ligt Edwardus III.¹⁾ der letzte Kuntin in Sacksen, zu deme ligt auch Selterius²⁾, der erste Kuntin in Sacksen hir begraben.

Aus diesem Thor sein mir in eine Capellen gangen, welche auch in der Kirchen und gar schon van Santsteinen historienweise gehowen und zugericht. Da ligt erstlich der izigen Kuninginnen³⁾ Großfater Hinricus VII.⁴⁾ neben seinem Gemal⁵⁾ bei einander, welche die Capelle bauen laßen. Zur rechten Seiten in einer sunderligen Capellen Maria⁶⁾ Kuninginnen, welche izigen Kuntin Philippes aus Spanigen zur Ehe gehabt, imgelichen iziger Kuninginnen Bruter Edwardus VI.⁷⁾ mitten in der Capellen und eine Kuningin aus Frankreich⁸⁾ und 2 kleine Kintlin, so ir gehoret. Es ligt auch des izigen Kuninges von Schottlant Großmutter⁹⁾ bisilbest und sie meer andere Kuninge und Kuninginnen, welche ich nicht alle vorgehenen kunnen. Es sein aber alle Greber oben Erde und aus Marmelsteinen oder Miffinge gar kuninklich und statlich mit groffem Gelde zugericht und damit / man 875. sehn mag, was ein jeder vor eine Person, es sei Man oder Weip, gewesen, ist ire Runterseig, so groß und lang sie van Reibe und Koppe gewesen, gehowen oder gegossen und oben auf die Greber gelegt. Umme demesultigen Grabe sitzen den ire Kinder, auch ganz vormeret,¹⁰⁾ Kneblin oder Medlin auf den Kneen sein herlich angusen.

1) Eduardus confessor, † 1066.

2) Egbertus, † 837.

3) Elisabeth, geb. 1533, † 1603.

4) Heinrich VII., † 1509.

5) Elisabeth, König Edwards IV. Tochter, † 1503.

6) Maria, Heinrichs VIII. Tochter, † 1558, Gemahlin des Königs Philipp II von Spanien.

7) Edward III., † 1553.

8) Vermuthlich Maria, Heinrichs VII. Tochter, welche in erster Ehe mit König Ludwig XII. von Frankreich vermählt war.

9) Maria von Lothringen-Guise, Gemahlin Königs Jakob V. von Schottland.

10) formieren, formen.

Van hinne sein mir gangen zu einem Pallatium, Brede-
wel¹⁾ genant, welches der Runtel van Engellant Keiser Carle V.,
wie er zu im kummen²⁾, in 6 Wochen, wie man hir sagt,
hat bereben³⁾ und buwen lassen, darein er auch geloseret,
welches den ein Wunder, daß man in 6 Wochen sulchen
Pallatium, darein 2 groffe Pleße begriffen, hat buwen kunnen.
Wie er aber hernocher mit gemeltem Keiser Fiegent worden,
hat er ime zuwideren in gemeltes Pallatium Huren und
Buben, so bofes vorwirket, gethan, welche heutigen Tag noch
darein gehalten. Die Kerle müssen zur Strafe eine Mule
treten, welche also bereitet, wan sie Seute treten, daß man
damit malen kan, werden schwol alle Woche 2 Mal ge-
strichen.⁴⁾ Die Weiber aber müssen werken und auch arbeiten,
werden auch alle Woche 2 Mal gestrichen, bis eine iber, so
sie vorwirket, genussam penenteret⁵⁾, es sein aber merendel die
Weiber, so sich zu ander Kerle legen und bei inen aufgehoben.
Auf dissem Hause sein mir in eine Camer gefuret, welche
Wende van Holze zugerichtet wie ein Geweck aus Silbererz,
daß es schade, das sulchen Pallatium so schentlich sul gehalten
werden.

876. Heute nach Essens sein mir auf ein Castel gangen,
welches der Aussage nach Julius Beser sul gebuwen haben,
darnach es auch igt den Namen hat, / welches Castel groß
mit einem Wassergraben und Mauren mit Soldaten besetzt
und habe erstlich 50 groffe Stucken, welche noch auf Reberen
nicht gerichtet, vor dem Castel ligen sehn. Wie mir nun
hinaufkummen, hat man uns in eine Cammer gefuret, darein
eitel blanke Rüstunge, darein ein Speiß oder Lanze, so vor Zeiten
in engelschen Kriegen ein Hoffoger⁶⁾ gefuret, welches bei dem

1) Bridewell?

2) Am 25. Mai 1520 landete Karl V. in Dover. Allgem.
Deutsche Biogr. 15, 174.

3) bereiten. 4) Geprügelt.

5) Zeitwort zu pene = Strafe.

6) Einer von Savoyen.

Grif so dicke, daß ich es genogge¹⁾ mit 4 Spannen habe umme grifen kunnen, welches den ein trefflicher Kerle, so es gebrucht, muß gewesen sein.

Van hinne sein mir in die Munze gangen, da an beiden Halben²⁾ file Parsonen geseffen, welche vor und vor munzen. Darnach sein mir in noch eine Cammer gangen, welches sul blankes Harnesches gehangen, dabei ein grosser Kasten, welcher sul Rinktragen³⁾ gelegen. Van hinne sein mir hingefuret, da ist uns gezezt vorgulte Betten, Vorhenge, Tschich an die Wende, Dißdecken, Stulkragen, welche alle van Golde und Seide kuninklich durchwirkt, daneben Stule, so mit Sammete, gulden Stucken mit Golde geslicket, uberzogen, mit Silber und Golde beschlagen und alles was zu kuninklichem Gemechereu horet. Van hinne hat man uns in das Zeuthaus gefuret, welches 90 Schritt oder Paß lang, daren gut Geschutze, vor dem Zeuthause haben ecklige Haufen Raulen, welche wie ein Demant⁴⁾ gesetzt, legen. Van hinne sein mir in eine grosse Kammer gefuret, welche sul langen Speisse, Halbarten und Federspeisse, so alle vorguldt und die lange Speisse mit / Rappen van rechtem Sammete, dazilbest 377. ein Strithamer, da man mit schlagen, stechen und schleiffen kan, neben einem Speisse, darus man 3 Schoffe thun kan, und hat uns der Kerle, so uns herum gefuret, berichtet, daß man mit der Rüstung, so hir oben, 10,000 Man bewert machen kan, welches ich den nicht geloben, den ich noch einem kuninklichem Gezeuf nicht ansehligen gesehn, den die Tschich, Betten, Stul und was dem anhengig, wie forne gemelkt.

Den 26. bin ich mit meiner Geselschoff nach der Kuninginen Pallatium, daruf sie stetes, wan sie zu Kunden ir Wesen, so 2 Ml. van meinem Rosement, gangen, so man

1) genouwe, kaum. 2) Seite.

3) Das Stück des Brustpanzers, welches schützend den Hals umgab.

4) d. h. wie noch heutzutage in Pyramiden oder halb = Octaederform, weil der Diamant in Octaederform kristallisirt. Ein ähnlicher Vergleich findet sich bereits oben S. 94 der Handschr. und öfter.

Weithol¹⁾ nennet. Vor demsultigen mir erstlich die Tornerbane geseen neben einem Volhause²⁾, da man die Racketlin³⁾ schleget, dabei auch ein langes Gebeug, da man unten und oben holzene Kugelen, damit man spilet, in braucht, oben spilen Hern, unten die gemeine, doch nicht auf deutschen Gebrauch, sondern auf andere Manier, solchens nennt man das Vulhaus⁴⁾. Van dannen sein mir in der Runinginen Garten gangen, darein bei 34 hoge gemalte Seulen, daruf mennigerleig schon gemelte mannigerleig Their van Holze gemacht mit vorgulden Horneren oben auf die Seulen gesetzt, sampt Fanen, daruf der Runingin Wapen. Mitten im Garten ist ein schöner Brun, daran ein ansehnliches Sonnenure, welches auf dreissigerleig Art zeget. Zwischen der Wurze, so darein gepflanzet, gehn seine lustige Genge mit Gras bewachsen und
 378. ist die Wurze / auf mannigerleig Art, gar kunstlich geflanzet Kraut umhergende, welches wie Sessel gemacht. Bei diesem Garten ist auch ein Baumgarten⁵⁾, welcher unten den Bomen auch mit wolreuchendem Kreute bepflanzet.

Aus diesem Garten hat uns einer, welcher alle Gemecher vorschloß, das Pallatium zu sehn gefuret, zu den allen er nur 2 Schluffel. Erstlich eine Stige hinauf gefurt in einen Gant quer an der Ronbane gende, welcher oben am Boden mit Golt und unten mit Matten gar wol geziret und an den Wenden schöne Gemelter, darunter Edwardus⁶⁾ iziger Runinginen Bruter, welcher, damit er lebendich aus seiner Mutter⁷⁾ Leibe keme, seiner Mutter, wie sie den Geist aufgeben, aus dem Buche geschnitten. Dieser Kopf ist aber dermaßen gemalet, wan man dabei steet, ist es so ungestaltt und lant mit Gesicht und Nasen, daß es keinem Menschen fast nicht enlich, wan man aber eine Isenstange, so dabei, dafornen ein breit


1) Whitehall. 2) Ballspielhaus.

3) Aus dem französischen raquette, das Schlagnetz beim Ballspiel.

4) Ballhaus. 5) Obstgarten.

6) Eduard VI., † 1553.

7) Johanna Seymour, † 1537.

Bled¹⁾ an ist, etwan 3 Spanne lang, heraus zieht, steet durch ein Lochlein, so etwan in abgegrileter Maß , welches durch das Bled geet, sieht man ein schön wolgeformeret Angeficht, da sich die gemelte heßlige Gestalt in vorwandelt, welches man den vor ein groß Kunststuck halten muß. Imgeltichen ist hieselbst Moyses Gesichte abgerissen, welches wie man spricht, wol getroffen sein sul, doch also gemalet im Schein, als wan einer bei Nacht in Rosen bleß, daneben die Passion, als were sie in Glase gemalet, alles mit gulden Rosen besetzt.

In einem anderen Gemach ist Hinrici VIII., bißer Rumingnen / Vater, welcher eine starke Parson, abcontrastet, 879. welcher Hosenbende umme gehabt, darnf geschrieben: vorflucht sei der, welcher hese davan gedenket²⁾. Solche Hosenbender den auch die Ritter tragen. In einem anderen langen Gemach ist der alte Gorfurst van Sadsen neben Zwinglium und fien anderen Geistlichen, Rumi³⁾ und Rumingin aus Frankreich, Herzog van Bassoe⁴⁾, Prinz van Uranigen⁴⁾, welche wol getroffen neben schönen Schriben und Spruchen bei den geistlichen abgemalet. Darnach sein wir in der Ruminginen Camer, darein sie Audientiam gibt, gefuret, ist groß und hoch oben als mit einem vorgulden Boden, darein auch Krigestafelen, was vor Krige gefuret. Ire Schlafkamer ist oben ganz gulden, nur mit einem Finster. In der Camer, da der Rumi³⁾ bei Deben eingewesen, haltet man iht heimlichen Rat, dafilbest ein schöner Cammin inne, welcher mit kunstklichen Wapen, so in Stein gesnitten, doch gar klar wie eine Cristal, und halten 2. Löwen die Wapen. Man hat uns auch auf oder in einen langen Spaziergang, so aber das Wasser geht, gefuret, welcher gar schon zugericht, welcher an beiden Halben sul Schilt, mit schönen Sprichworteren wol zugericht, henger. Die Schilt kumen also dahin: es laß die Rumingin alle Jar.

1) Bled, Metallblättchen.

2) Der Wahlspruch des Hosenbandordens: Honny soit qui mal y pense.

3) Savoyen. 4) Oranien.

2 Mal ein Stechen halten, erstmal auf den Tag, wie sie geboren, zum andern wie sie zur Kuningin gemacht, wan aber einer rennen wil, muß er erstlich sie ume Vorlopnitz ansprechen, wan sie dan zufrieden, vorraecht er ir den Schilt, welche alle, so sie empfangen, dahingehangen.

- Van diesem Gange hat die Kuningin heimliche Turen, /
 380. dardurch sie geht, wan sie in das Schif sitzen und aufes Wasser faren wil. Darnach hat man uns auf einen grünen Platz gefuret, umme densultigen her sein breite Genge unten und oben, da sie Personen nebeneinander spazieren gehn kunnen und mitten auf dem Platz ist ein Predichstul aufgerichtet, welcher oben behuwet, da leß die Kuningin predigen und stehn die Genge sul Zuhorer. Van diesem sein mir in ein hoges und runes Haus gefuret, welches merendel sul lauter Finster, sulchens ist inwendil sul Venten oder Sessel gemacht, einen uber dem anderen, da sie Leute sitzen kunnen, und oben an dem Bodem ist es mit lauterem Kop¹⁾ und dicken Buschen behenket. In demsuligen leß die Kuningin, wan fremde Herrn zur Stelle, allerleig Kurzweil trieben und sein oben in den Buschen oder Kop sie Vogel, so schon herlich singen. Darnach sein mir in ein Gemach gefuret, darein eine rote sammeten Trugen²⁾ gestanden, welche 6 Spanne lang, 2 hoch, 3 breit, sulche sul Kunin³⁾ Philippes aus Spanigen sul edle Steine und ander kunstlich Goltgezir, Menodie und Halsbender mit in Engellant gebracht haben, wie er die Kuningin Maria geheuratet⁴⁾. In einem anderen Gemach ist uns eine Tapeceirig van Silberstucken, auf welche flierleig Thir van Golde gestickt, gezeget, welche der Kuninginen zum Rucktuch⁴⁾ an die Wende geschlagen und ein rotsammeten Decke
 381. mit Golt gestickt, uber ire Schif, wan sie ansferet, / dazzu lange rote sammeten Rode mit kostligem weissen Rugfutter und Umschlegen, die Rode mit Golde gestickt, daneben die

1) Laub. 2) Truhe. 3) 1554.

4) Tuch zwischen Rücken und Wand, Wandbehang.

Bereitlin¹⁾ mit solchem Futter ausgeschlagen, oben lange grosse Queste, solche Rode und Muzen sein vor die Berle-menthern.

Darnach ist uns ein Conterseig gezeget in einem Gemach, welches 14 Span und eine halbe lant, solchens ist ein Kerle gewesen, so zu Antorf²⁾ geboren und in Engellant kummen. Es ist fast in einem iberen Gemag ein Instrument, mit Sammete uberzogen, mit Silber, so vorguldt, beschlagen gewesen, darunter eines, welches wie ein grosser hoher Kasten anzusende, in deme fiele Instrumenten gewesen auf mannigerleig Art, darunter eines, welches silbest schlagen und hofetren³⁾ hmt. In Summa; es ist durchaus dis Haus inwendich kuninlich und gar zirlsch zugerlichtt, davor es den van auffen nicht anzusende, den die anderen Hauser, darein ich gewesen, auswendich fiele schoner, aber inwendich deme nicht gelich.

Wie mir nun dieses alles gesehn, sein mir in den kuninlichen Stal gangen, welcher fierlantig ummeher behawet, darein ein gross Plaz, mitten eine Wesserung und kunnem ummeher gewaltig fiele Pferde stallen, wiewol ist, weil die Kuningin nicht hir, keine vorhanden. Van hinne sein mir auf noch ein Haus, so der Kuningin gehoret, nicht weit van hinne gangen, ob dazulig wol 3 Pleze, einen Garten und rume und fiele Gemecher, auch auswendich ansenlich, ist es doch inwendich deme anderen nicht gelich, / es sul auch die Kuningin wenig 382. auf diesem sein.

Nachdeme ich den Schottland sehn wullen, habe ich mir mit Franz van Troten,⁴⁾ in Sadsen wanent, welcher

1) Baret. 2) Antwerpen.

3) Ueber hofieren vgl. oben S. 133 der Handschr.

4) Vermuthlich Christophs von Trotha Sohn, auf Gänsefurt und Heddingen. Vgl. v. Trotha, Vorstudien zur Gesch. des Geschl. v. Tr. S. 137.

hieselbst mit einem Magister und Diener gelegen, daneben mit einem van Honßberg¹⁾, welches Dosnam Wulf Sigmunt, aus dem Rant zu Weigern, voreniget, daß mir mitenander dahin reiten wollen, semptlich einen van Stalhove²⁾, so zu Chohn³⁾ bortig, Johan Wachendorf⁴⁾ genant, welcher die Sprache frig vorzeret, daß unser, weil Ewald Gotke mit geritten, 7 Parsonen gewesen. Sein also den 29. Auguste auf der Post nach Rittag aus Lunden geritten 12 Ml. auf Waldenkraß⁵⁾, so ein Fleden, dasilbest frische Post genommen und 8 Ml. bis jen Wßer⁶⁾ geritten, dasilbest mir Nacht bliben, hir fließt die El⁷⁾.

Den 30. sein mir 13 Ml. auf Reisten⁸⁾ geposteret, dasilbest frische Post genommen 9 Ml. bis Radfel,⁹⁾ dasilbest frische Post 7 Ml. bis Huntintun¹⁰⁾ genommen, widerumb frische Post 9 Ml. bis Stilten, dasilbest widerumb 12 Ml. bis Stampfort¹¹⁾ genommen, dasilbest mir Nacht bliben, unterwegs mir uber ein Wager, die Poste genant, ritten, hir aber fließt die Wilant¹²⁾.

Den letzten dieses Monat sein mir gen Weitem¹³⁾ 8 Ml. geritten, ist nur ein Dorf, dasilbest mir frische Post auf Rugwart¹⁴⁾ 8 Ml. genommen, ist nur ein Dorf, van hir auf frischer Post mir auf Ludeßfort¹⁵⁾ 10 Ml. geritten, hir fließt die Trenß, van hinne mir mit frischer

1) Wulf Sigmund von Hannsberg zu Bahenburg, Gerichts Traunstein, einem alten, später in den Grafenstand erhobenen Salzburger Ministerialengeschlechte entstammend, herzoglicher Rath zu Landsbut. Mitthlg. des Reichsarchivs zu München.

2) Das Handelshaus der deutschen Hanse. 3) Köln.

4) Vermuthlich ein Sohn oder Verwandter von Adam Wachendorf, welcher von etwa 1565 ab Sekretär des Londoner Stalhofes war. Von Letzterem besitzt das Stadtarchiv in Köln eine große Anzahl von Briefen. Mitthlg. des Stadtarchivs zu Köln.

5) Waltham = Groß. 6) Ware.

7) Lee. 8) Royston. 9) Carlton.

10) Huntington. 11) Stamford. 12) Welland.

13) Bytham. 14) Newark. 15) Lufford.

Post auf¹⁾ 11 Ml. geritten, hir fließt ein Wasser, Dun genant.

Den 1. September sein wir auf Dunkester²⁾ 7 Ml. geritten, / van hinne mit frischer Post auf Ferepriß³⁾ 10 Ml., hir fließt die Er⁴⁾, van da mit frischer Post auf Wedderbei⁵⁾ 12 Ml., hir fließt die Warf⁶⁾, hieselbst wir Nacht bliben. Wie wir aber aus Ferepriß ritten und der Postillon geschwinde fort hwen, ist Troten Magister, welcher van der Post gar schwach, van dem Pferde gestürzt, in dem Fallen seine Fünge zwischen des Pferdes Füsse getrigen, daruber das Pfert oben auf ime gefallen und also ligen bliben, das wir gemenet, er sei tot, derwegen ich van dem Pferde geseßen, sulchens silbander ime van dem Leibe geschleßt, do hat er sich widerumb bekehert, ist ime den och ein Stücke van der Backen abgewesen.

Nachdeme uns den, wie wir zu Lunden ausreiten wullen, ein Edelman, Meddelton⁷⁾ genant, gebeten, daß wir sein Haus besuchen mochten und aus seinem Diergarten einen Danhirsbusch hegen und vorzeren, uns auch ein Schriben an seinen Vorwalter mitgetan, sein mir den 2., weil das Haus nur 1 Ml. van hinne, welches Stockethol genant, dasilbest hingeritten, weil uns sein Diener, deme wir das Schriben zugeschicket, geholet, welcher auch andere Gentelmans oder Edellente mit Binden bestellet, einen schonen Busch auf die Rume jaget und also gehiget und uns eine Lust irem Gebruch nach gemacht, van welchem wir auch lochen lassen und den Tag gessen.

Den 3. sein mir umme 12 Ure aufgewiesen gen Parebrug⁸⁾ 8 Ml. posteret, sein unterwegen uber die Mitt ge-

¹⁾ Bantre. ²⁾ Doncaster.

³⁾ Ferrybridge. ⁴⁾ Aire.

⁵⁾ Wetherby. ⁶⁾ Wharfe.

⁷⁾ Midelton, Besizer von Midelton, Stubham und Stockheld im Wharfethal.

⁸⁾ Boroughbridge.

ritten, hir fleußt die Zur, und sten hir 5 Rolumnia, wiewol eines niderfallen, man spricht, das etwan vor Zeiten ein Rumer, wie sie dis Rant eingehabt, sich zur Gedechtniß irem 384. Gebruch nach diesultigen hat / aufrichten lassen. Van hinne mir mit frischer Post auf Northallertun¹⁾ 12 Ml. geritten, dazilbest Nacht bliben.

Den 4. sein mir auf Darlintun²⁾ 10 Ml. geritten und ist unterwegs Gewalt Wolke und Trote, wie mir in fullem Rof, mit den Pferden gewaltig fallen, doch inen nids geschach. Van hinne mir mit frischer Post auf Daram³⁾ geritten 13 Ml., ist ein Bischoppsdom, oben ein Schloß, welches mit der Rintmauren weit umgriffen, den es in Engellant 30 Bischoppsdom haben sul, sein uber ein Wager, Bundeke genant, ritten. Van hinne sein mir mit frischer Post auf Ruglastel⁴⁾ 12 Ml. geritten, hir fleußt die Tein⁵⁾.

Den 5. sein mir auf Marpet⁶⁾ 12 Ml. geritten, hir fleußt die Wonsped⁷⁾, van hinne mir mit frischer Post auf Anwid⁸⁾ 12 Ml. geritten, sein unterwegs uber ein Wasser, Rofe⁹⁾ genant, kummen, hir fleußt die Z¹⁰⁾. Umme disen Trent ist Haber und Gersten merendel noch gestanden, wiewol es schon 14. Tag nach Bartelmei gewesen, bei Runden aber ist es schon eingewesen. Dise Statt gehoret dem Graven van Nortumberlant¹¹⁾, die Kuningin hatene zu Runden gefangen, man spricht, daß sein jerliches Einkommen andert-halb Tunne Goldes sein sul. Dises ist vor Zeiten schottes gewesen, ist van den Engellendern erobert, wie noch an einem Grawen und Fundement einer Mauren zu sehn, den vor Zeiten Keiser Severus einen Grawen zwischen Schott und Engellant hat machen lassen und folglich Keiser Adrianus eine

1) North Allerton.

2) Darlington. 3) Durham. 4) Newcastle...

5) Tyne. 6) Morpeth.

7) Wensbeck. 8) Alnwick.

9) Coquet. 10) Alne.

11) Heinrich Graf von Northumberland, † 1535.

Mauern darauf, damit die Schotten in Engellant, wie sie dan vorhın stetiges getan, nicht fallen künnten. /

Den 6. sein mir auf Belfart¹⁾ geritten, 12 Ml., 385. dasselbest mir mit frischer Post auf Barmwick²⁾ 12 Ml. kumen, es fließt hart an der Statt dıßshalbe ein Wasser wech, Twet³⁾ genant, darüber eine lange holzerne Brucken, mangesehn daß es in Engellant durchaus schöne steinerne Brucken hat, wan es gellch nur geringe Wasser sein. Wie mir nun ins Thor geritten, haben uns ehlige Soldaten, weil tausent hierein ligen sullen, in eine Herberg gefuret, den es die letzte Statt in Engellant, nur ein Ml. van der schottischen Grenze an diesem Ort, welche Statt auch besetztiget, wie man den funften keine in Engellant hat, welche besetztiget. So halt mir aber nun van den Pferden gestanden, hat man uns zu dem Zubernator hißlbest, welcher der Kuninginen naer Blutsfreund, Hinrich Care Mäurt Hunston⁴⁾ genant, gefuret, welchem mir unsere Paßbort gezeget, alsfort er uns eines gebracht, anzeigen laßen, er wolle uns in Schottland recomenderen, welches mir uns bedanket und Abscheit van ime genummen.

Den 7. hat uns gemelter Zubernator zu Geste auf den Abent geladen, an der Tafelit neben ime Fränzimmer, andere Hern und mir geseßen, welcher uns mit Eßen und Trinken wol trakteret, doch kein Silber auf seiner Tafelen gebrucht, nur zinnene Schüssel und holzene Becken, haben ein Gefosse uber iren Gebruch mit uns angefangen, große Gleser in Soffen uns zugetrunken; welches uns nur zu Gefalle geschen, weil alle Nation van der Teutschen Saufen zu sagen wißen, doch hat es nur die Malzeit geweret, den wie die geendet, ist / man aufgestanden, da haben wir Orlop genummen und 386. in unsere Rösement gangen.

1) Belford. 2) Barmwick. 3) Tweed.

4) Henry Carey, Lord Hunsdon, war Statthalter in Barmwick von 1568—1584. (Gest. Mittheilg. des General Register House in Edinburgh).

Den 8. haben wir, nachdem er uns anzeigen laßen, daß er in Schottlant geschickt, damit wir sicher passieren konnten; unsere Ankunft anmelden laßen, diewegen wir, bis die Post widerkeme, warten mußten, die Feste besichtigt, welche zimlich, die Stadt aber ist von geringen Häusern mit Stro gedeckt. Da der Port, weil die Stadt am Mere ligt, angeht, ist ein steineren Dam von Quadersteinen in den Port gemacht, welcher 330 Schritt laut und zimlich hoch, darnach sie sich, wie sie sprechen, vor dem Feind beschützen kunnen, wiewol ich es vor eine Anfert angesehen. Solchens sul 102 tusent Kronen kosten. Es hat in dieser Stadt gewaltig viele Raben und ist dieseltigen zu scheißen verboten, den wer einen scheußt, muß eine Krone geben, man spricht hißilbest, daß sie die böse Luft vorhern sullen. Dieses Waßer, so an der Stadt fließt, schadet itziger Zeit Engellant und Schottlant, doch nicht an diesem Ort, den 1 Ml. von hinne über dis Waßer die Grenze zwischen Engellant und Schottlant gehet, wie folgen wirt. Besser ins Lant aber nicht gar weit von der Stadt machet dis Waßer die Grenze zwischen beiden Königinen.

Den 11. ist die Post, so der Jubernator hißilbest in Schottlant, wie forne gemelt, wieder kommen, uns angezeigt, mir hetten einen sicheren Paß. Diewegen wir den 12. auf-
 887. gewesen, die Post / widerumb genommen und sein 1 Ml. von hinne an ein Dorf, Mortiton genant, kumen, da haben etwan ein Schoß Weges dißhalb des Dorfes 7 Pferde Schotten gehalten, welche uns auf der Grenzen wegen des Runinges angenommen, zu denen im Fortzeen 6 Pferde gekommen, daß irer 13 zusammen gewesen, doch wider Pferde noch Man irer Manier nach nichts gepuht, sondern schlechte Pferdichen, Sattel und Zome, welche Zome keine Stangen gehabt, die Reuter oder Gentelmans mit iren Dienern lange Mantel, wie dasilbest gebruchlich, dieseltigen eine Zeitlang bei uns geritten, darnach Abseth von uns genommen, einen Diener bei uns gelassen, welcher uns erstlich 20 Ml. gefuret bis in eine Stadt

Dunbar genant. Untermegen über einen kleinen Fluß, Wi¹⁾ genant, geritten. Es ist hieselbst ein sehr Schloß gewesen, welches zerrissen und vorstoret, solchens so wol die Statt an dem Mere gelegen. Weil den nicht gar weit von hinne eine Insel in dem Mere gelegen, da wunderbar file wilde Gense auf sein, diehaltig auch so feste, daß sie schwerlich zu gewinnen, welche Insel Bas²⁾ genant, haben mir hir Nacht bliben und zu dem Herrn, welcher 4 Ml. von hinne wonet, welcher Sorfelader³⁾ genant, geschicket, inen bitten lassen, er mochte uns auf die Insel gestaten, der es unser Bitt noch zu thun bewilliget.

Derwegen mir den 13. aufgewesen, von hir, aus nachdeme das Wasser vorlofen, 4 Ml. über den Grund des Meres geritten, darnach 1 Ml. zu einem festen Haus Lantallon genant, / so einem Herrn Angus⁴⁾ gehöret, welches 388. Haus der Ruin ist, nachdeme der Herr durch Ungenade in Engellant gewichen, eingenommen. Hieselbst der Herr Sorfelader einen Diener gehabt, welcher uns auf 2 Schiffen 2 Ml. über das Mer zu gemelter Insel Bas gefuret, erstlich rundes umme die Insel, welche 1 Ml. umwehert begriffen und 1/2 Ml. hoch lauter steigler Steinfels, gelich auf wie eine Maur. An dem Ort aber, da es nidrich und ir Abbruch gesehen kunte, ist ein Castel gebuwen, da man, so man hinein wil, gar hohes Anstigen, daß man unterweisen Leute mit einer Winden, so vorhanden, hinauf winden muß. Dasselbst mir erstlich auf den Steinfels gestigen, darnach von der Gewarde⁵⁾, nachdeme mir unser Weren und Dolche von uns getan, durch 4 Pforten gelassen, do sein mir erstlich auf das rechte Castel kommen und erstlich zu einer Muren, welche

¹⁾ An. ²⁾ Bass. Ueber dieses Haus und den steilen Felsen Bas vgl. Büsching, Erdbeschr. 4, 766.

³⁾ George Lander.

⁴⁾ Archibald Douglas, Graf von Angus, war 1584 Besitzer von Lantallon. (General Register House, Edinburgh).

⁵⁾ Ueber Gewarde vgl. oben S. 32 der Handschr.

eine Parson zehn kan, gefaret, welche doch wunderbar zugerichtet, sein darnach in eine Copellen, so hocher über dem Castell, gefaret, welche klein und schlecht, darnach in einen Garten, darein ein Brun, wie es den seltsam, daß auf so hohem Steinfelsen, darumb das Mer fließt, ein Brun sein sol. Auf dieser Insel und an den Halben derselbigen haben mir sie tausent Gense gesehen, welche wan sie jung bis sie 2 Jar alt, grog¹⁾ sein und alsdan werden sie weiß, sein so groß wie zame Gense, doch was lenger, haben lange spitzige Snabel, keine Zunge, 3 Blatt in den Füssen, da doch ander Gense nur 2 Blatt haben, legen alle Jar nur ein Eig, / sulchens stein sie mit dem rechten Foss aus und brudens mit dem Leip und Federen nicht aus, wie ander Gense oder Vogel, sein auf keiner anderen Insel, wie wol hie mer umher gelegen, als auf dieser enghen Insel, können nicht fliegen, wan sie das Wasser oder Mer nicht sehn, wan sie aber das Wasser oder Mer sehn, fliegen sie van Stund an, wie den darsittig zu gesehen, den ein Junge in eine Ecke, da sie das Mer nicht sehn, gelosen und eine griffen, das mir mit ansagen, welcher Junge, wan sie der Gense zu thunde, mit einem Strich van dem Steinfelsen gelassen wirt, der mit einem Prugel, so sie man haben wil, schleget, in Wasser wirft, darnach wirt hingefaren und ganze Schiffe ful aufgesehen. Zudem sein auch andere Vogel und Vorteltanden auf dieser Insel. Zudem kummet alle Forar ein Vogel, so schwarz und weiß, Schutt genant, wie eine Amsel groß, wiewol ich en igt, weil er schon weck, nicht gesehen, dersittig legt 1 Eig im Meigen, großer den er silber, zugut im August widerumb weck. Das Fett der Gense ist zur Benekisse²⁾, wan man sich mit smirt, der Gesider gut. In Summa, es sein der Gense und Vogel hissilbest so sil, daß der Herr irer Aufgabe nach jerlich vor Fleisch, Federen und Fett zum ringesten tausent Kronen nemen kan. Zudem hat es auf dieser Insel auch sie Kanine. Es hat hissilbest auf dem Castell zimlich Geschutze

¹⁾ grau. ²⁾ Lähmung.

und Soldaten, darunter ein Stuck, so man hinten ladet. Der Runink hat im die Insel vor file Gelt / angefigget¹⁾, weil 890. er sie aber nicht entraten wullen, hat der Runink gesprochen, er sulde die Insel behalten und den Tuwel darzu.

Wie wir nun dißes gesehn, sein mir die 2 Ml. widerumb zurucke ans Lant gefaren, im ausfaren aber haben sie uns mit groffen Stucken 6 Schoße geschenkt, sein alsfort auf unsere Pferde geseßen 12 Ml. geritten zu einem Dorf, Prestenpons²⁾ genant, dasilbest file Salz aus dem Merwaßer gesoten. Van hinne 1 Ml. sein mir zu einer Statt, Musselbruch³⁾ genant, kumen, hifilbest ein Waßer, welches nach der Statt genant, flusst. Zwischen dem Salzwerf und dißer Statt ist vor 40 Jaren eine große Schlacht zwischen den Engelen deren und Schotten geschehen, daren die Engelen der gefigt und 30,000 Schotten erlegt, die Walstatt mir gesehn, der uns gefuret, ist dabei gewesen. Van hinne 4 Ml. sein mir jen Edeborch⁴⁾, welche die Hoptstatt in Schottlant, dasilbest auch der Runink seinen vornem Sitz, kumen, hifilbest ist unser Geleidesman nach genommenem Abscheide van uns geschieden.

Den 14. haben mir den Ort besehn, da des izigen Runinges Vater strangeleret, welchen sein egene Weip, so eine geborene Runingin in Schottlant und Erb. bekaltigen, zu einem Cheman erloren und gefriget, wiewol er lichwol van kunnilligem Stande gewesen, hat durch ire Vulers umbringen laßen, welcher Runink Hinricus Stuardus⁵⁾ genant. Es ist dißer Ort ein kunnillich Pallatium gewesen, wie er aber umbracht, hat man ein losent Feur zu dem Pulver gemacht, damit das Haus / gesprengt, daß man menen sult, 891.

¹⁾ feilen kommt sowohl in der Bedeutung von feilbieten vor als auch im Sinne von um etwas handeln, zum Kauf begehren.

²⁾ Preston Pans. ³⁾ Mussleburgh.

⁴⁾ Edinburgh.

⁵⁾ Heinrich Stuart Darley, † 10. Februar 1567, zweiter Mann der Maria Stuart.

es were unvorsens also kummen und der Ramin dadurch das Leben gelassen. Wie mans aber innen worden, ist sie van der Lantschaft eingezogen und 5 Jar gefangen halten. Wie sie aber durch List loskummen, hat sie 10,000 Man aufgebracht, der Zubernator aber des Landes hat mit 4000 Man ire Foll erlegt, darnach hat sie Hulse bei der Ranningin van Engellant gesucht, welche sie mit Bescheidenheit aufgehalten und ir dennoch die Hulse nicht abgeschlagen. Die van Schottlant aber hat middeler Zeit Praktiken mit dem Herzogen van Norffolt¹⁾, einem engelschen Fursten, wider die Ranningin van Engellant, damit sie muchte vortriben werden, gemacht, wie es an Tag kummen, ist der van Norffolt, so Bulschaft mit der van Schottland, welches ein gar schones Weip, enthoptet, welches der letzte Herzog in Engellant, und ist die van Schottlant fenklich eingezogen, welche heutigen Tag noch in Engellant gefangen halten. Van hinne sein mir gangen und ein Rolleum²⁾ befehn.

Den 16. sein mir aus der Statt 3 Ml. gangen, an einen Ort ins Felt, da steet ein kleines Kirchlein und ein Heußlein, zwischen der Kirchen und Heußlein ist ein Brunnen, so ubermauret, Caterinen Brun, so wol auch die Kirche genant. Auf demsultigen Wasser fleust Ulie³⁾, welches zu fien Schaden, wan man sie mit smiret, gut, derwegen mir nicht unterlassen, den Brunnen ausscheffen lassen, do ist das Ulie gar dicke und braun engelen Orten aus der Erden geflossen, habe auch sulchens zu geloben etwas zu mir genommen.⁴⁾

Den 17. sein mir eine schotteche Meile, weil sie den 392. engelschen zu vorgelichen, van Edebort bis gen / Lätz⁵⁾, so

¹⁾ Thomas Howard, Herzog von Norfolk, † 2. Juni 1572.

²⁾ Collegium; die Reisenden besahen die wenige Jahre vorher gestiftete Universität und das Collegium, in welchem die Professoren und Studenten wohnten.

³⁾ Del. ⁴⁾ Ueber diese Pechquelle bei Edinburgh vgl. Büsching, Erdbeschr. 4, 768.

⁵⁾ Leith.

an dem Mere und einen Port hat ligt, gangen, dasilbest auf einem Ordinarieschiffen 7 ML. über den Port faren zu einer Statt Ringern¹⁾ genant, dasilbest Pferde genomen, 20 ML. bis auf Sant Joantun²⁾ geritten, hir fließt die Teig³⁾, unterwegs aber sein mir über die Eiven⁴⁾ und die Jrr⁵⁾ geritten. Die Eiven fließt wunderbarlich krum, daß mir durch, ich solchemen Fluß nicht gesehn. Hieselbest der Runinl auf einem Hause, so außserhalb der Statt ligt, mit seinem Hoflager gewesen.

Den 19. sein mir aus der Statt 6 ML. eine Zeit lang des Weges, da mir herkommen, hinausgeritten an einen Ort, da ligt ein Stehin⁶⁾, darumb Ackerbug geleget und damals noch Haber in Huden gestanden, dersultig ist zimlich groß, wan man in aber anruret, kan man inen bewegen, wie ichen dan mit meinem Daumen bewogen habe, daß er hin und wider gewackelt, es hat ein Paur, so dabei gewesen, gesprochen, daß der Runinl persönlich da gewesen, den Stein untergraben laßen, in Meinung, denstultigen van der Stelle zu bringen und zu sehn, wie er unten geschaffen, hat aber nicht sein mügen, so großen Fleiß er auch angewant.

Wie mir nun solchens gesehn, sein mir die 6 ML. widerumb zurucke in die Statt geritten. Es sein aber so bald mir hieselbest erslich antommen, 2 schottische Edelleute oder Gentelmans, so van Hove, zu uns in das Rosemente kumen, welche den van uns vormarkt, daß mir den Runinl wol sehn muchten. Derwegen sie van uns gangen, darnach widerkumen und angefangen, der Runinl wurden negesten Sontag als den 20. zur Kirchen gehn, alsdan mirne gemußsam sehn muchten, solchens auch gesehn, und / uns ein Gestulte⁷⁾ fast jegen 398. dem Runinl über auch nicht weit van Runinligem Stulte⁷⁾

¹⁾ Ringhorn.

²⁾ St. Johns Town, Johnston, späterer Name Perth.

³⁾ Tay. ⁴⁾ Leven.

⁵⁾ Erne. ⁶⁾ Stein.

⁷⁾ Gestühl.

eingeben. Wie mir nun in die Kirche kumen, hat alles Volk, so Predige horen wollen, schon in der Kirchen gesessen und noch wol fast eine Stunde geweret, ehe der Kunint kummen, man hat aber wider gesungen noch nichts vorgehabt, sundern gar stille gewesen. Do aber der Kunint kummen, welcher mit alle seinen Juntern oben Erbe auf ein schlecht ungeputhetes Gestulte, da nun eine sammeten Decke aushangen und ein sammeten Rußen, da er sich aufgelenet, legen. Bei ime hat gestanden sein Fetter, genant Stewart¹⁾, ein junger unerwachsener Herr und seine Diener hinter im. Do hat man angefangen zu singen ecklige Psalmen, dah man hir zwinglianische Ceremonien so wol in Eingelant gebracht. Wie nun sulchens geschen, hat der Bischoff van Andree²⁾, welcher ein Herr und richer Bischoff, den es in Schottlant 16 statlige Bischoffsdome hat, auf den Predichstul sitzen, einen langen Rod van Last angehabt und geprediget. Nachdeme nun sulchens vorrichtt, sein widerumb Psalmen gesungen und ist damit der Kunint aus der Kirchen gangen, auf sein Pfert gesessen und etwan 20 Pferde bei im gehabt und wie sie sprechen 50 Schuken, wil aber geloben, daß irer so vile dem Ansende nach nicht gewesen, und widerumb auf sein Haus geritten. Der Kunint ist genant Jacobus Stuwert, den der letzte Nam sein Junam, ist ein glatter feiner Herr, aue Bart, wie man spricht nur van 20 Jaren³⁾, hette sich sein angethan auf wels mit einem roten Kleide, auf dem Hute oder Hütbande hat er einen Demant gehabt, wie ein Kreuze gemacht, welcher schon geleuchtet. Er hest funken einen schlechten Hof mit gar finer Pracht oder kunintlichem Ansehn. /

894. Den 21. sein mir widerumb zurucke auf Bruntisland⁴⁾ 20 ML, so an dem Port des Meres, da mir vorhin

¹⁾ Ludowick Stewart, second Duke of Lennox. (General Register House, Edinburgh).

²⁾ St. Andrews in Shire of Fife.

³⁾ Jakob VI. war 1566 geboren.

⁴⁾ Bruntisland, am Firth of Forth.

überfahren, gelegen, gestitten. Den 22. sein mir über den Port 7. Ml. gefahren widerumb zu Büß¹⁾ ankommen, von da 1 Ml. bis gen Ederbork gangen, in unsere vorige Kosement eingelehret.

Den 23. haben mir des Rüniges Pallatium, so forne an der Statt ligt, gesehen, welches 2 Plege, ist aber ein schlechtes Haus, die Gemeiner auch unsumftlich zugericht, hat aber nunmehr seine Gärten mit schönen gepflanzten Beumen gemacht. An der ander Seite der Statt hat er ein Castell, so hoch ligt und befestiget, doch allen mit Muren, sulchens hat der Graf von Kron²⁾, welcher ist vornemster im Rüninrich, in Verwahrung, dastheß der Rünin selten auf kummet, sondern zum Schut nur hat. Heute hat der Bischoff van Andree, da fornen Meldung van gesehen, hir zu Ederbork geprediget, welchen die Weiber, so ferne er nicht gewichen, hätten tot steinigen wollen. Die Ursachen, darumb es geschen, ist disse, daß der Rünin ein Hopt der Kirchen sein wil, wie es die Rünigin van Engelant in irem Rich helt, dawider sein ehliche Bischoffe und die Pantschaft, wie den sie darumb van den iren in Engelant gewichen. Nun helt es der Bischoff mit dem Rünige, dervogen er bei der Gemeine in Arthon ist, als halt widerumb eine Papisterig angerichtet werden, dervogen die Weiber dermaßen auf ihr vorhigt, daß siene wie vorgesagt steinigen wollen.

Den 24. hat man uns ein Instrument³⁾ gezeget, welches 3 holzarne Stangen gewesen, so oben aneinander gemacht, daß 2 aufrecht gestanden, daß 3. / sich gelenet, und ist an den 895. zwen ein Überschlach van Holze gewesen, da man einem den Kopf mit beklemmen kan oder über den Hals thut, daß der Kopf nicht weichen kan, oben aber an den beiden Stangen ist ein schweres Eisen, so unten gar scharf wie ein Beil ist, welches mit einem Snur an die Stangen, welche sich lenet

¹⁾ Leith. ²⁾ Arran.

³⁾ Hier folgt eine Beschreibung des bereits lange vor der Guillotine in Gebrauch gewesenen Fallbeils.

hinter ein Haken gemacht und man der Haken los gerüdet, fället das Eisen herab und schleßt dorne, der oben Kopf unten in den Hock hat, den Kopf oben. Mit demselbigen ist einem Graven Wilhelm Erbrownburt¹⁾ genant, so vornehmester und Burtgraf des Landes, durch Angeden gemeltes Graven van Aron, so in seine Stelle getreten, das Hopt herunter schlagen. Es ist ein feiner Man gewesen, welchen Ausländern und voraus Teutschen für Ehr und Gut im Lande erzeigt, welches nach seiner Zeit keinem widerfahren.

Den 28. hat uns ein Cornet²⁾ ober Oberster, so sich zu Danzig³⁾ und im Niderlande gebruchen haben und ist eine deutsche Grevin van Wanderingseid⁴⁾ gelaget, welche vorhin einen Graven van Isenburt gehabt, danach einen Graven van Badenbort bekommen, zu Gaste geladen, welche Grevin er im Niderlande bekommen, wie sie mir den gesagt, daß er 6. Jar nach ir gefrigit, ob er sie bekommen. Sein Name heist Wilhelm Stuwert, hat uns gar wol tracteret und ist der Grevin, weil wir Teutschen wol dabsi gewesen, daß mir zu ir kommen. Bei ir ist geessen eine engelsche Grevin van Aron, welcher Man ein Herr über die Insel Morfania, da die Gense Meggus⁵⁾ wachsen, es wachsen aber die Gense nicht auf den Bomen, wie man in Teutschlant davon rett, alleine es steh die Bome, welche Dannenbome sein, an dem Waßer, nun schleget das Waßer / stetes an die Bome, von der Fruchtigkeit nun an den Bomen Werten wie Eße aufquellen, darein lebendig Frucht wirt, solchens, wans nun ins Worjar kummet, bricht auf und felt die Frucht ins Waßer, orneret

396.

1) 2^a) Colonel. 3^a) Danzig.

4) Ersta, Tochter des Grafen Dietrich V. von Wanderingseid, heirathete 1. Graf Heinrich zu Isenburg, 2. Graf Wilhelm von Wattenberg, 3. Wilhelm Stuart.

5) Claik-gus, der Name, unter welchem die fabelhaften Baumgänse (anas bernicla) in Schottland bekannt waren. Die Orkney-Inseln im Norden Schottlands wurden als Heimath der claik goose angesehen. (General Register House, Edinburgh).

sich und wirt groß und eine Gans daraus, es sul aber nicht der Bome Art sundern des Wagers Art sein, wie es den an Schiffen, wan sie lange stehn, eben so wol als an denen Bomen hecken sul.

Weil uns den file, wie mir herein geritten, auf die Post gangen¹⁾, haben mir 7 Pferde gelost, vor alle sibene mit Bomen, Sattel und Zeug 47 Kronen geben, damit unseren Weck zurucke nemen wullen, wie den gesehen, und sein den 29. an Michiels Tag etwan umme 4 Ure auf den Abent aus Ebenhort geritten bis gen Musselbruch und ist unsers Wirtes Son, welches ein Gelerter, so bei dem Runing wol daran, aus denen Ursachen, daß er im gelernt, daß er alles, was er horet, bestentlich sagen und behalten kan, mit uns geritten, Wilhelm Fuler²⁾ oder Fuller genant.

Den 30. hat uns versultig auf ein Haus 4 Ml. van Hinne, Bidon³⁾ genant, welches einem zugehort, welcher kein Graf noch Herr, sundern in der Mitten der beiden stende ist⁴⁾. Dises Haus, nachdeme es schon neben den Gerten, welche gar wol mit hogen gewachsenen Zeunen, so 2 Man hoch gepuht, mir besichtigt und widerumb, nachdeme versultig nicht dahelm, weggeritten 8 Ml. zu einem Edelman, da der Wilhelmus mit bekant, Alexander Hum⁵⁾ genant, zu Northbarwic geseßen, geritten, welcher uns entgegen gangen und sich bedanket, daß mir ime die Ehr erzeget und inen / besucht, uns sein Rorne, welches in Hopfen ane Schune irem 897. Gebrauch nach, welches dan file, Gerten und ander Gelegenheit gezeget und darnach uns wol und herlich trakteret, wie den seine From neben einer Junfer uns auch sein freundlich entfangen mit Sant geben und Rußen, wie der Gebrauch.

1) d. h. sie haben viel Geld für die Postpferde ausgegeben.

2) Ein William Fowler war Sekretär der Königin Anna nach 1589.

3) Seatoun (Seton House).

4) Der Besitzer von Seton House war 1584 George Seton, fifth Lord Seton. (Gen. Reg. House, Edinburgh).

5) Alexander Hume of Northberwic.

Auf den Morgen als den 1. October sein mir, nachdeme mir erst mit im geseen, van im afscheiden, er hat uns aber mit 5 Pferden bis auf seine Grenze beleetet, welche Pferde nun im Grase gehn, ob sie wol nicht heßlich schottischem Gebruch nach, eines er aber auf dem Stalle sten gehabt. Dastibest auf der Grenzen er uns gesegnet und widerumb zurucke geritten, mir aber sein van hinne 16 Ml. zu einem Hause Fastkastel¹⁾ genant ritten, einen Herrn Herlesserit²⁾ genant, zustendich, welches Hans auf einem einigen Steinfels in dem Mere ligt, doch bei den anderen Bergen, so dabel gar niderich, und geht eine Brucken dazu; so man aufzicht, ist van wegen des Felsen so ummeher befloßen gar feste, daß man, wan die Bruck aufgezoogen, dazu nicht kummen kan. Van hinne sein mir 5 Ml. geritten auf ein Stellin Hemut³⁾, da mir Nacht bliben. Den ander sein mir widerumb zu Barwick, so 5 Ml. van hinne, ankummen.

Es ist Schottlant van Aderbug ein gutes Lant, ane Weinwachs, doch nicht sulchen eben Lant wie Engellant, hat geringe Dorfer; so unten die Heuser noch nicht wie ein Kerle hoch van Steinen, welches die Wende ummeher sein besetzt, daruf alsfort die Decher mit lauterem Drusen⁴⁾ bedeckt oder belegt, darein sie wonen, haben gewaltig sile Kinder, sein
 398. dennoch nicht gar / arm, wie wol anzuseende. Die Stete sein ane Mauren, fast mit einer Gassen, die Heuser nur fast van Holz mit Bretern beschlagen, hat keine Pracht unter den Leuten mit Manter der Kleider, wider unter Man noch Weiber, sondern behelfen sich mit schlichten Kleideren, wie ich sie dan in meinem Manierbuche⁵⁾ abreißen lassen.

¹⁾ Fastcastle.

²⁾ Der Besitzer von Fastcastle war 1584 Robert Logan of Restalrig. (Gen. Reg. House, Edinburgh).

³⁾ Nymouth, jetzt Eyemouth.

⁴⁾ Rasen.

⁵⁾ Ueber dieses in Verlust gerathene Manierbuch vgl. oben Einleitung S. 8.

Die Münze in Schottlant ist erslich ein Pfennint, der gehn 12 auf 1 Schilling, und ist 20 Schilling 1 Pfunt, 2 Pfunt 3 Mark, 34 Schilling 1 Taler, 48 Schilling 1 Krone, sunsten hat es auch Stucken, so 4 Pfennig und 8 Pfennige wert, welche halp Silber halp Copfer, die Pfennige aber sein nur lauter Copfer.

Des Runinges Wapen ist unten ein roter Low im gulden Felt und oben ein roter Low helt in dem einen Tzen ein Schwert, in dem anderen einen Bepter, an einer ibern Seite des Wapen stet ein Einhorne mit einer Fanen und Ketten, so das Wapen halten. Die Schotten haben zu irem Patron Sante Andreas, die Engelen der aber Sante Jurge. Der itziger Zeit der vornemeste in Schottlant negst dem Runinge ist der Graf von Aron¹⁾, hat wenig Günst in dem Lande, er hat gemacht, daß der forige und alte Regente, davan Meldung geschen ist, umgebracht, ist noch ein junger Man.

Hirsilbest zu Barwick mir vor den Jubernator widerumb kummen müssen, welcher uns zu zehn erlobet, und sein alsfort, sobald mir gesen, aufgewesen und 24 Ml. bis auf Anwid²⁾ geritten. Wir haben aber hir ein Pfert von den unseren, so vorschlagen, / müssen stet lassen, ein anders vor 7 Kronen 899. gekost.

Den 3. sein mir 24 Ml. auf Ruglastel³⁾ geritten. Den 4. stille gelegen und das Runinklge Haus besehn, welches gar schlecht, weil die Runinge selten hirkummen, den disse Runingin ir Bebelant hir nicht gewesen. Den 5. sein mir auf Darlington⁴⁾ 26 Ml. geritten. Den 6. sein mir auf Barrept⁵⁾ 22 Ml. geritten. Den 7. auf Foride⁶⁾ auf teutsch Jericho genant 12 Ml., fleust die Use⁷⁾ durch die Statt, hirsilbest das Runinklge Haus, die Kirche, welche 224 Schritt lant und sunsten schon, gesen, es sein in dieser Kirchen

1) Arran. 2) Anwid.

3) Newcastle. 4) Darlington.

5) Boroughbridge.

6) York (Eboracum). 7) Ouse.

14 Runinge conterfeiglich ausgehown, alle van Engellant, darunter Rowartus, welcher auf eine Zeit Jerusalem eingenommen.

Den 8. sein mir auf Dunkester¹⁾ 26 Ml. geritten, den 9. auf Rugwart²⁾ 28. Ml., den 10. auf Stampfort³⁾ 26 Ml., den 11. auf Huntinton⁴⁾ 21 Ml., den 12. auf Ramert⁵⁾ oder Ramerich 12 Ml. Hiftelbest weil es eine hoge Schule, haben mir die Colletium⁶⁾, welcher 14 sein, befehn, in dem einen Colletium ein Buch, welches Johannes des Evangelisten Discipel⁷⁾ einer mit eigener Hand geschriben, so gretes ist, sein an einen Ort gefuret, da vor Zeiten ein sein kunincklich Pallatium gestanden, ist ist es nur die Mauren weit ummeher begriffen, da man ist die Gefangenen helt, auch vorurteilt und alsfort an einen Galgen, so da aufgerichtet, henket. Es fleuffet hir ein Waßer durch die Stadt Aftinde genant.

400. / Den 13. sein mir auf Wer⁸⁾ 25 Ml. geritten, den 14. sein mir widerumb zu Vunden umme 12 Ure ankamen, so van Wer 20 Ml. Den 17. bin ich mit mehter Gesellschaft die Temes hinaufgefahren auf Consting⁹⁾ 21 Ml.

Den 18. sein mir 1 Ml. gangen zwischen 2 Mauren, so 2 der Garten ummeringen, bis gen Hampentort¹⁰⁾, daselbest die Runingtn gewesen und weil es Sontag in die Kirchen oder Capelle, so auf dem Schloß, welche Capelle zimlich zugericht mit einer schonen Orgel, merendel Silber vorgulst, mit großen und kleinen silbernen Pfifen. Vor ir ist erklich gangen ire Gewarde, so alle groffe starke aus-

1) Doncaster. 2) Newark.

3) Stamford. 4) Huntingdon.

5) Cambridge. 6) Collegia.

7) discipulus, Schüler. 8) Ware.

9) Es muß nach der Entfernung von London (21 Meilen) derselbe Ort sein, den Webel oben S. 367 der Handschr. als Rinkstorpff bezeichnet, nämlich Kingston. Oben giebt Webel die Entfernung auf 20 Meilen an.

10) Hamptoncourt.

erlesene Kerle sein, der 200 sein sollte, doch nicht alle zur Stelle gewesen, mit vorgulden Heldebarten, roten Leiprocken mit schwarzem Sammete vorhremet, hinten und vorne der Rüniginen Wapen van geschlagenem Silber vorguldt, darnach sein gangen die vornemesten Herrn und Räte, welcher zwene unter inen ein jeder ein küninckigen Cepter getragen, darnach einer das küninckige Schwert, welche eine rote sammeten Scheide so mit Golde gestickt, edlen Steinen und großen Perlen besetzt. Dißem die Rünigin gefolgt, schwarz, weil sie umme den Prinzen van Uranigen¹⁾ und Herzogen van Alansson²⁾ getruwet, angethan, an jeder Seiten des krusen Hares eine große Parlen, etwan wie eine Haselnuß groß, hengen gehabt, gegen welcher der Ummeßant an beiden Halben auf die Knie gefallen, sie sich aber geredich mit Demut geberet und gerett, auch van armen und reichen Supplication mit demütigem Seberen angenommen. Hinter ir ist eine Gredin, so ir den Rock nachtragen, gangen, der gefolgt 22 Junfern, so merendel Graben und Herrn / Kinder, denen gefolgt 24 Edelleut, 401. so Janseirer genennet auf engeliß, mit kleinen vorgulden Federspelßlin³⁾, wiewol sie sunsten versultigen hundert hat, welche aber nicht alle zugeliß hunder ummegewechselt aufwarten. Es ist aber der Gant, so weit die Rünigin gangen, bis an die Capelle an beiden Seiten sul van oberzesten Gewerbe mit iren Weren gestanden, weil es aber hoch auf den Tag, hat man nicht geprediget sondern gesungen und Gebete gethan. Nach dißem die Rünigin widerumb also wie sie eingangen heraus in ire Gemach gangen, wan aber die Deute auf die Knie gefallen, hat sie auf engeliß sprochen: danke ju mit alle mi Harte. Darnach haben 8 Trummeter in rotem Gellet zu Dische geblaffen und es fere gut gemacht, es haben auch

¹⁾ Prinz Wilhelm I. von Oranien = Nassau war im Juli 1584 erschossen worden. Vgl. darüber oben S. 364 der Handschr.

²⁾ Herzog Franz von Alençon, † 1584.

³⁾ Spieß, an welchen Eisen mit langen Federn geschlagen.

Hernacher 2 Trummenschleger und 1 Pffifer auf engelsche hoferet¹⁾, darnach sein mir in unsere Herberg gangen.

Nachdeme auch ein Schif ankummen, so ein Lant oder Insel, so großer den Engeland sein sukt, gefunden, welches so niemaln van Christen gefunden wesen ist, auch 2 Menner aus demsultigen mitgebracht, so einer auf diesem Hause, Meister oder Capitan Kal²⁾, bei sich gehabt, haben mir bei gemeltem Capitan erhalten, daß er sie uns sehn laßen, welche van Gesicht und Reibe den weißen Maren enlich wesen, haben rumwe gegerte³⁾ Decken van Wilbesheuten nenne gehabt, keine Hemder und mit einem Fel vor den Scham, ist sein sie aber in brunem Taft geklett wesen, es hat inen Remans vorstehn kunnen und haben sich gar kundes und fees angestellt. Nach Eßens haben mir der Runingin Pferde, welcher 81 gewesen, sehn und 3 Wagen, so ire gehören, einer gar klein, daß nur
402. 2 Personen darein sitzen kunnen, / aber so zugerricht, daß die Reder hinten und fornen weit hinter und vor vor den Wagen gehn, der ander mit rotem Reder mit silberen Stiften vorgulst durchaus beschlagen, an dem dritten waren die Reder unter den Äßen wirklich, daß man nicht schreiben kan, gemacht, hat 12 Reder gehabt. Darnach sein mir gangen in ein Gemach, so vor der Runingin Gemach ist, dasilbest hat ire Franzimmer neben den Hern und Junkern bei ehligen Dischen gespielt, hoge Summen van Golt geschlagen, welches Franzimmer den schon und wol angethan wesen.

Den 19. sein mir die 21 M. das Waßer widerumb hinunter gen Lunden gefaren. Den 26. ist Ewalt Golke van hinne ab heimgezogen und ich den Winter uber hir vorharret.

Den 27. bin ich zu Lunden, nachdeme ein Lantag, in das Parlementhaus gangen, welches wol wie ein zimlich Schloß groß, und gesehn, wie der Richescanzler neben den

¹⁾ Ueber hoferien vgl. oben S. 133 der Handschr.

²⁾ Walter Raleigh.

³⁾ gar gemachte, gegerbte.

anderen Herrn zu Rat geseßen, welches den ausenlich vorordent. Es traget aber ein ȳder Herre, wan er in das Parlamenthaus get oder so vile van deme Geschlechte zu Räte sizen, ire egene alte vorordente Muster¹⁾ van Roden, doch alle lant bis an die Erden.

Den 28. auf Eimen Judetag²⁾ ist hieselbest ein nuger Wegger³⁾ oder Burgermeister gemacht, wie dan ȳerlich auf den Tag geschicht, welches zungen wie folget: Es ist erslich der ȳzige Wegger, so abgesetzt werden sult, auf das Rathaus gangen, neben doch unten ime der erwelet oder vorordent werden sult, ein ȳder einen langen fiolen / brunen Duschrock, 408. mit Marteren⁴⁾ untersezt, angehabt, ȳberdeme noch ein fiolen-brunen Rod mit Gragwart⁵⁾ gefuttern, welches Futter auf dem Rucken an beiden Seiten umme oder aufgeschlagen, auf den Hopteren ein schwarz Bereit, und ist ein Zepier und Schwert vor inen getragen. Hinter inen gangen 24 Ratesparsonen, auch also angethan, auf beiden Halben im Rathause gestanden 48 Menner, an ȳder Seiten 24, welche lange schwarze Rode mit Marderen gefuttern angehabt, auf dem Rucken eine große Tasche, wie die teutschen Schwegler⁶⁾, so die Weideler⁷⁾ furen mit Duche, ȳberzogen halb rot halb schwarz gehabt, an denen als eine Hande bret Duch der halbe Thel rot das ander schwarz, so ȳber die Schulder geschlagen und forne an der Brust gehenket. Ist also der Rat oben auf den Trede⁸⁾ gangen, dazilbest sich der ȳzige und kunftig Burgermeister hinter ein Dylin gesetzt, da erslich der den Zepier getragen 3 Mal gerufen, daß ein ȳder zuhoren sulte,

1) Aus mlat. Monstra, das k  u  ere Aussehn, Gestalt, hier die Form und Zeichnung des betreffenden Stückes. Grimms Wörterb. 6, 2762.

2) Simonis und Jude.

3) Lordmayor.

4) Marberfell.

5) Gragwerk ist feines graues Pelzwerk.

6) Swedeler = Tasche, Sack.

7) Weideler = Jäger. 8) Tritt.

darnach ein Buch genummen, sich neben noch einen, er an einer Seiten und der ander jegen im uber zur anderen Seiten des Dishes, auf die Kne gesetzt auf Ruftin, so dahin gelegt, dem künftigen Megger, was er schweren sult, vorgelesen, auf dißes er den Ed gelieftet. Wie sulchens geschen, ist einer zugangen, hat ime ein rotsammet Buch vorgulit beschlagen gelebert, ein Btjir¹⁾, das Schwert und Cepter. Wie das nun geendet, sein sie widerumb ausgangen und ist der gemachte Burgermeister widerumb neben dem alten gangen, doch oben an, es haben aber, ehe sie ausgangen, beide Burgermeister 404. neben dem Rat die Obenrode mit Gragwart gefuttert abgetan und nur den einen, so mit Marderen gefuttert, / anbehalten, darüber sie große gulden Ketten hinten und fornen bis an den Gurten herunter gehentet gehabt, wie den auch die Kuningin einem jderen Burgermeister, wan er gewelet, eine Kette voreret, imgelichen merendel der Ratesparsonen, so gerek Meggers gewesen, haben alle sulchen gulden Ketten gehabt. Die anderen haben sammeten Strichen²⁾ schwarz wie eine Hande bret uber den Roden umme den Roden henten gehabt; und sein beide Burgermeister sampt dem Rat auf Pferden gesessen neben 2 Schribern, so hinten dem Rat geritten, auch in sulchen Roden und guldenen Ketten unter den Roden, die in den bonten Taschen sein vorhergangen und haben also den Meigger, so igt gemacht, in sein Haus geleitet.

Den 29. ist gemelter Megger mit einem Schifgen, so mit rotem Taft, darein ein weißes Kreuz, uberzogen, mit dem Rateshern auf die Temes gefaren, bei dem Stalhove in das Schif gesessen und nach Westmunster zu dem Richtigshause³⁾ gefaren, mit ime gewaltig file Schif, darein allerleig Hantwart oder Compenige, und sein diesultigen, so gistern mit den bonten Taschen gangen, der Compenige, so igt mit gefaren, Capitanes oder Gildemeister gewesen, und hat jder Hantwart oder Compenige ein egen Schif gehabt, alles vordeckt mit

¹⁾ Petschaft, Siegel.

²⁾ Strick, Band. ³⁾ Westminster Hall.

filen Fanen, da man eine iher Compenige bei kennen kunnen. Zudem ist auch ein zimlich Schif, welches schwarz und weiß angestrichen, da gelofen, das hat der jungen Gesellen Schif geheissen, solches ist unvordeckt wesen, ist sunsten das Waßer ful kleiner Schifgen, so das Geprenge angesehen, gewesen, daß man die großen und kleinen Schif durchaus, so bei einander gewesen, auf ehlige hundert geschaget hat. Wie aber der Regger in das / Schif getreten, hat man im ehlige hundert 405. Schoße geschenket und sein auf allen Schiffen Trummeter und Spilleute gewesen, welche also auf dem Waßer bis Westmunster gehosieret. Dazilbest der Regger ausgesessen, vor im hergangen erslich die in den bonten Taschen, darnach gefolget mer den 200, vor denen ehlige Trummeter hergangen, nach denen sein gefolget die Scherganten, welche ein iher der Runinginen Wapen in der Fant gehabt, welches wie ein Pigir, doch breit gemacht, wan sie einem solchens vorhalten, muß er sich ergeben oder er hat das Leben vormirlet. Nach denen sein gangen ehlige file Menner in weißen Steben, nach denen 16 Trummeter und hinter inen 4 mit krummen Piffen oder Basunen¹⁾ gefolget, hinter denen 2, so ein iher ein Ruchbusflin²⁾ auf einem weißen Stocken gehabt, darnach einer gangen mit dem Schwert, welcher eine brete hoge Muge oben offen aufgehabt, so van Grogwart³⁾ gemacht, nach deme die beiden Burgermeister der gewesene und igt erwelte gefolget, hinter denen der Rat, wie gistern gesehen, doch nicht mit denen Kleidungen sundern mit roten Roden auf die Manier wie gistern gefolget, imgelichen die Burgermeister solchene Roden angehabt, denen gefolget 70 mit Speißen, welche der Burgermeister alle auf engelsche Manier mit blauen Reiproden und breiten roten Vereiten in ein Muster⁴⁾ geklett, denen nachfolget file Burger und also in das Gerichtshaus zogen

1) Posaune.

2) Riechbusch, vgl. unten S. 436 der Handschr.

3) Oben S. 403 der Handschr.

4) Oben S. 402 der Handschr.

und ist dermaßen sulchen Gedreng wesen, nicht alleine van Mannen sundern auch Weibern, wie dan die engelschen Weiber bei allen Sachen sein wullen, daß man unangesehen der Platz des Hauses gewaltig groß, daß man wider aus noch
 406. ein / kumen kunnen.

Dasilbest der Burgermeister mit dem Rat ehlige Stigen aufgangen, da er dem Ritcheskanzeler anstatt der Runinginen hat schweren mußen. Wie sulchens geschen, bin ich mit meiner Gesellschopff weggangen, das Waßer widerumb hinunter faren, ausgefessen und in das Rathhaus gangen an den Ort, da gistern wie gemelt der Megger der Statt geschworen, dasilbest 60 lange Tafelen, eine iwer ehlige 20 Schritt oder Paß laul gedecket oder bereitet wesen, wol zugericht. Van dannen sein mir ehlige Staffelen hinaufgestigen, da hat man noch ehlige lange Tafelen bereitet gehabt, van da mir durch einen Vorhanck gefuret, da ist ehlige Staffelen hinauf des Meggers Tisch, da er neben der Runinginen Abgesanten und Rat sitzen sullen, statlich zugericht, van dannen sein mir in ein Gemad gefuret, dasilbest 4 lange Tafeln sul Junfern gesessen, welche gelich Malzeit gehalten, van dannen in ein ander Gemad kumen, dasilbest 4 lange Tafelen mit Weibern besetzt, unter welchen Frowen und Junkfrowen, schöne Leute, gewesen, van dannen sein mir in eine Küche gefuret, da man hat bei 8 Furen gebraten, van hinne in ein ander Küche gefuret, da hat man nur alleine gesoten, van dannen in eine Küche, da men Posteten und ander Freud gebaden, daß es dermaßen zugericht, daß dem Megger dis Banket, so ist in dißem Hanse gehalten, 500 Pfunt sul zu sten kumen und thut ein iwer Pfunt 5 Reichstaler.

Van hinnen sein mir gangen an einen Ort, welches die breteste Gasse in Runden, da er van dem Ritcheshanse herretet. Da sie erslich vor im hergangen wie im Ritcheshaus, forne her
 407. aber ehlige mit Spruzen gangen, so mit / Lobe wol zugericht, damit sie Feur gespruget¹⁾, damit das Volk, weil die Gassen

¹⁾ d. h. mit Wasser.

ganz mit Folt bedrenget, weichen mußte. Darnach einer geritten auf einem feinen Gaul, welcher mit einer blauen taften Decke ganz überzogen, den Kopf und Hals so wol wie den Leib, hinten deme gingen 7 Parsonen, so Fanen getragen, 2 lange Fanen und 5 faste wie Reuterfanen, doch nicht also ausgefnitten, hinter denen ein Langknecht Fenlin getragen, deme ehlige Trummeter gefolget, hinter denen Trummeteren ehlige Kerle ein Schogspil¹⁾ getragen, welches wie ein Gebug oben spitzig zugericht, welche slag zugericht und mit Vorberlop fein artlich besticket, vorgulit und gemalet, auf welchem junge Metlin wol gepußt gesehen, eines ein Buch, das ander eine Wage, das dritte einen Cepter und die anderen ein iders eine sonderliche Sache in den Händen gehabt, welche ich nicht alles behalten können. Hinter diesem der Burgermeister sampt seinem Rat wie gemelt auf schönen ausgepußten Gaulen sampt gemelter Gewarbe, Trummeten und Pfeifen gefolget, gar prechtig anzusehn, daß man nicht alleine das sondern gewünschte Creatur von Weissbildern gewaltig herausgestrichen, wie es dan hir wunderschön hat, gesehen, also er mit deme Triumpf in gemeltes Rathhaus zogen und Banket gehalten.

Wie nun solchens gesehen, ist er mit seinem Anhange in Sante Paulus Kirchen zogen, dabilbest man ehlige Gesenge halten, es sein fiele Stüchte vor im hergetragen, damit er die Kirche rechtz herumgangen, darnach mit blasen und hofieren widerumb aus der Kirchen gefuget. Also hat man hir den Burgermeister oder Wegger bestetiget, welcher hernacher van der Runingken / Vorordenten zu Ritter geschlagen wirt und muß das ganze Jar, so lange er Burgermeister ist, eine frige Tafel halten; welches eine groffe Ungleichheit zwischen den teutschen Burgermeistern und diesen ist, wie er den auch Milurt oder Her genennet wirt neben seiner Frowen weil sie leben.

Den 11. November als auf den Abent Martine bin ich neben andern die Lemes hinunter 5 Ml. jegen dem Mere

¹⁾ Schauspiel.

zu gefaren auf der Runinginen Haus eines, so Grunewitz¹⁾ genant, dasilbest sich ehliche Hern, so sich kunstig Torner²⁾, so zu Lunden gehalten, van deme Melbung geschen wirt, gebruchen lasen wullen, auf der Ban in irer Rüstung beritten, welche auch ehliche Speiße gebrochen. Wie sulchens geschen, sein wir widerumb nach Lunden gefaren. Auf diesem Haus ist die Runingin geboren, ir Mutter³⁾ eine aus diesem Lande, so der Runt hat enthoften lasen.

Nachdeme den die Runingin iht vorlofeneu Summer zu Lunden nicht gewesen und den Gebruch hat, daß sie jerlich auf Elisebet⁴⁾, an welchem Tag sie geboren, auch zur Runingin erloren, einen Tornier halten lest, die Zeit aber iht faste vorhanden, ist sie den 12. zu Lunden eingezogen auf ein Haus, so forne an der Statt ligt, Sant Jems oder auf teutsch Sant Jacop genant, dasilbest vor Zeiten die jungen Runingin van Engelant auferzogen wurden sein. Ehe aber im Eingeen die Runingin die Statt erreicht, ist ir der Burgermeister oder Wegger mit ehliche hundert Pferden entgegen geritten, welche alle aus der Statt Rapparsonen, /
 409. sunsten Burger und Hantwerker, darunter gar fle Goltsmide, welche alle mit schwarzen sammeten Roden wol gepuht ange-
 tan, danoben ein iver guldene Ketten uber den Roden gehabt, zu denen heraus gefloren ist zu Fuße eine große Wennige Follas nicht alleine Menner sondern Weiber und Junkfrowen. Wie nun die Runingin angezogen, sein erslich die Diener geritten, darnach sein 2 aus irer Gewarde⁵⁾ folget, darnach ire Hofjunkeren, nach denen ire Kamererere, welcher etwan 20 gewesen, darnach ire Rete, vor den Reten aber 3 Bischopfe, unter denen der Bischoff van Canterbert⁶⁾, welcher der vor-
 nemeste in ganz Engelant, und itzger Zeit 50 seiner Pferde

1) Greenwich. 2) Turnier.

3) Anna Boleyn, † 1536.

4) Als an ihrem Namenstage.

5) Ueber Gewarde vgl. oben S. 32 der Handschr.

6) Canterbury.

bei im gehabt, und sein van den Ruten als hinten nach, doch
 negst vor der Kuningin geritten der Triferer¹⁾ oder Schatt-
 meister, welcher zu einem Melurt oder Hern gemäht, und der
 Secritarius, Dalsinger genant, welchem die Kuningin ge-
 folget in einem guldenen Wagen, welcher ummeher offen,
 oben aber eine rote sammeten Dack mit Gold und Perlen ge-
 sticket, forne auf dem Wagen 3 Federbusche, imgelichen hinten
 3, van mannigerleig Farben gesticket, 4 brune Pferde kunst-
 lich gepuht vor dem Wagen gangen, der Trifer berfultigen
 in rotem Sammete forne und hinten dem Rost der Kuninginen
 Wapen und Rose van geschlagenem Silber vorgastt angetan.
 In dem Wagen ist sie alleine geseßen in weiß gekleidt, zu
 dem Folke hat sie gesprochen ‚Gott seve mi pippel‘ ist auf
 teutsch Gott behute euch mein Folk. Daruf das Folk geant-
 wortet ‚Gott seve her groß‘, / auf teutsch: Gott behute ewer 410.
 Gnade. Sulchens sie ofte geschrigen und auf die Rne ge-
 fallen. Es war die Kuningin in dem gepuhten Wagen, weil
 sie alleine saß, anzusende wie man die Gottinnen malen
 pfleget. Nach der Kuninginen Wagen ist geritten der Melurt
 Lester²⁾, welcher ein Graf van furstigem Stant, der lange
 Zeit Stalmeister gewesen und ist neben noch einem irer Rute,
 dene gefolget tre Franzimmer, welcher 24 gewesen, alle
 reitende und wolgepuht. Denen gefolget der Kuninginen Ge-
 warde, welcher damals 50 gewesen, alle mit langen Pflizbogen
 und Seigewer, denen gefolget ein vorguldet Wagen mit Gold
 und Silber gesticket, doch dene, daren die Kuningin geseßen,
 nicht gelich, hinter dene ein ledberen Wagen durchaus mit
 gellen Strifen beschlagen, doch ist in beiden Wagen Romans
 geseßen. Nach diesen Wagen sein diesstigen, welche der
 Kuningin entgegen geritten, wie vorgemelt gefolget, und sein
 also mit ir an gemeltes Haus gezogen, man hat aber wie sie
 eingezogen, mit allen Klucken geloutet.

1) treasurer.

2) Robert Dudley, Graf von Leicester.

Heute wie mir, wie gemelt, sein hinaus gangen, ist uns nicht weit von der Kuninginen Skol jogen dem Plaz, so vor einem Pallatium der Kuninginen, welches bei dem Westmünster ligt, ein Bildniß, aus Steinen gehowen und in eine Maure gestellet, zeget, an dem Ort sul eine Kuningin von Engellant wegen ihrer Tiranige vor Zeiten, wie sie aus dem Thor faren wullen, vorseunden sein, man hat sie dennoch widerumb heranskriegen und begraben, man spricht, daß sie fast
 411. halp vobrennet wesen / ist. Sie hat sie Falken gehabt, denen hat sie teglich eines Mannes Herze geben lassen, den Weiberen die Brüste absniden lassen und den Falken gegeben. Sulchen, wie anshowen und in die Mauren gestellet, sul ir Contrefeigt sein.

Den 14. November bin ich neben ander auf das Castel Turn¹⁾ genant gangen, eslich gulden und silber Geschir zu besende und nachdeme welche unter uns, so das Castel noch nicht gesehn, wart erslich gezeget das Bettgeret, welches von rotem Sammete durchaus mit Golde gesticket und gar dick mit kleinen Perlen besetzt, die Kussen durchaus mit gar großen Perlen gesticket, darnach wurden wir vor eine Kamer gefuret, doch nicht eingelassen, sondern das Gesichte uns gegunnet, welche durchaus ummeher mit Silber, so vorguldt und lauterem Goldgeschir besetzt, uns aber wort angriffen herausgetragen eine große Flasche 6 Spanne hoch, eine große Randel in der Flaschen Groß, ein Kredenz 3 Spanne hoch, in der Mitten mit Figuren und Derlin²⁾ als Ederlin, Loppfroschlin und sunsten Gejagte, jder Their seiner Farben, wie es an sich silbest, gar meisterlich und kunstlich, ein Becher oben auf mit Demant und Rubin besetzt, in der Mitten 3 gar große Perlen gehangen, eine Agatschalen³⁾ auf 3 Gottin gesetzt, mit großen Perlen, Smarack, Demant und Rubin besetzt, noch eine Schale mit lauter großen Demant allenthalber besetzt, welcher Demant auf dem Deckel alleine 200 waren, die anderen kunt man

¹⁾ Tower. ²⁾ kleine Thiere. ³⁾ Achat.

also nicht zeln, ein Salzfaz 3 Spanne hoch, daruf ein
Gottin, welche in der Pant einen Ardentz gefast mit gar
großen Parten und allerleig edlen Steinen besetzt, dazzu
mit schönen Figuren gar kunstlich gesmelt, dieses Salzfaz /
wurt alleine eine Tunne Goldes geschacht, ich geschwige, wie 412.
hoch die anderen geschacht sein mußen, weil sie alle van lauterem
und besten Golt, ausgenummen die 2 ersten so mir gesehn.

Wie nun die Zeit als den 17. November, auf welchen
jertlich der Turner wie vorgemelt gehalten, kummen, welchen
Tag man ist 2 Tag vor Eliebet gehabt, hat sich die Kuningin
etwan umme 12 Ure mit irem Franzimmer in ein laut Zimmer,
so jegen der Wan auf dem Hause Weithol bei Westmunster
in die Finsler gestellet, zu dem Zimmer van der Wane eine
breite Treppen gangen und ist die Wane runtes herummer
mit Stenden van Bretern oben Erden beburet, daß ein jder
welcher zusen wult und einen Stant haben, mußte 18 Pfenning
geben, es ist aber ein jder Pfenning, weil es lauter Silber,
so file an Wirten als bei mir 1. G. und sein auf den Stenden
file tausent Leute van Mannen, Weibern und Metlin gestanden,
ich geschwige ane die auf der Wane gewesen und kein Gelt
vor einen Stant geben durfen. Und sein ansehnlich und her-
nacher alle Zeit, so lang der Tornier geweret, 2 zugelich,
welche beide rennen wullen, auf die Wane gezogen mit großem
Gedon van Trummeten und anderer Museln, doch hat ein
jder Herre, so tornieret, sich und sein Gesinde in sunderlige
Muster¹⁾ geklett und angetan, wiewol Niemand van iren
Dieneren mit inen auf die Wane geritten sunderu an heiden
Halben bei inen hergangen, ehlige haben sich und ire Gesinde
zugericht wie wilde Leute, ehlige wie irlendische Leute mit
langen Haren bis in den Gurtel wie die Weiber, ehlige halbe
Mene²⁾ auf den Kopfen gehabt, ehlige sein auf die Wane
farende / kummen, ir Pferde wie Elefanten zugericht, ehlige 418.
sein faren kummen, welche Leute, so selgem angethan, die

¹⁾ Oben S. 402 der Handschr.

²⁾ Halbmonde von Mân Mond.

Wagen gezogen, die anderen faren kummen, welche Wagen zugericht, daß sie selbste one einiges Trecken gangen, wie den alle Wagen selkern und sonderlich, doch ehlige zugericht wesen, haben dennoch ire Roße dabel gehabt, van den Wegenen in irer Ruffung, weß sie gerech¹⁾ ganz und gar angetan, auf ire Roß geschritten, ehlige sein dennoch sein reuters und ansehnlich gepuht wesen, wiewol keiner nicht gerant, er habe sich ausgemacht wie er gewult, es hat ime ehlige tausent Kronen gekostet.

Wan nun einer mit seiner Dienern auf die Bane kummen, ist er geritten oder gefaren bis an die Stigen, so an das Zimmer, da die Kuningin standen, gangen, so ist van einer van seinen Dieneren die Stigen zu der Kuningin aufgangen, welcher gar wol gepuht und angetan, doch ein iber sein egen Muster gehabt, lange zu der Kuningin als reimenweis, daruf ein iber studieret, gerett und unterweilen selkame Pussen kurzweilig doch zierlich und hübsch²⁾ an Tag geben, daß ofte die Kuningin nicht alleine sondern der Umstant lachen mußen, wan er van seine Rede fullendet, hat er der Kuningin ein statllige Vorerung wegen seines Herrn vorrecht, welches die Kuningin angenommen und im zu reñnen erlobt, wie wol ein iber ehe er sich zum Tornier bereitet, van der Kuninginen Vorlop haben muß. Also nun allezeit 2 und 2 uber die Balgen³⁾ aneinander Spelße zubrochen, da den disen Tag sie schoner Roß und Weibsbilder nicht alleine in dem kuninklichen Franzzimmer sondern unter andern Herrn, Edelkenten und

414. Burgern gesehn wurden. / Dises hat geweret bis nach 5 Uren, da hat der Willurt Lester⁴⁾, der Kuningin Stalmeister, inen aufzuheoren geboten und hat die Kuningin den Graven van Arrendel⁵⁾, des Herzogen van Norffolk⁶⁾, welchen die

1) bereits. 2) hübsch, hübsch.

3) Ballen, welche die Turnierbahn theilen.

4) Leicester, oben S. 410 der Handschr.

5) Philipp Graf von Arundel, † 1595 im Gefängniß.

6) Thomas, Herzog von Norfolk, 1572 enthauptet.

Kuningin auf Caterinen Platz oben Erde, so van Bretern noch stet, hat enthopten lassen, eltesten Son und den Graben van Defenfort¹⁾ vor die Stigen furderen lassen, inen den Priß zugeleitet, wiewol des Herzogen Son wegen seines Vatern so lang in Ungenaden gewesen, ist sie aber inen zu Gnaden angenommen und zu Turnieren erlobt. Darnach ein jeder, nach deme ers gemacht, eine Vorerung bestimmen, und hat also dieser Turnier ein Ende gehabt.

Weil dan die Kuningin 26 Jar regieret und niemaln ein Parlement gehalten, weil sie aber ist alt, wie man spricht van 53 Jaren²⁾, hat sie ein Parlement in irem ganzen Reich ausschriben, welches fast die vornemeste Orsach, wie man spricht, sein sul, daß die Engelsen den Kuninß aus Schottlant, welcher der neigeste, vor einen Kuninß nicht haben wullen und dennoch wissen wullen, welcher nach Abgange der Kuningin die Krone haben sulte und ist menich, wiewol wir der Tag vorgehen, diß Parlement angangen den 25. November. Daßilbest, nachdeme bei dem Westminster alle Gassen reigne und sauber macht, mit Sande bestrewet, die Kuningine wie folget in das Parleventhauß gezogen, den der Gebruch gehalten, daß Kuning oder Kuningin in Parleumenten den ersten und letzten Tag silber sitzen müssen. Erstlich sein geritten 18 Gelit³⁾ Hofsunkerer und Hern, nach denen 15 Trummeter, 2 Hern etwan mit / 100 Dieneren, eines jderen in einer 415. Ferbe geklett, darnach 15 Par Parlementeshern, lange rote Duchrode angehabt, gefuttert mit weißen Raninen, bret Uberschlag fast an den Gurtel van weißen Raninen, gefolget 2 Hern, der eine der Kuningin Mantel, der ander iren Hut auf Pferden gefuret, darnach 2 Herolden, ein jeder einen blauen Mantel, daruf 4 Fligel, da der Kuninginen Wapen van geschlagenem Golde aufgemacht, 3 Geliber große Hern des Parlementes, ein jeder in seiner gewonlichen Kleidung, 2 Herolden den forigen gelich, gefolget 13 Par Parlementeshern,

¹⁾ Graf Eduard von Oxford, † 1604. Hübner 1241.

²⁾ Geb. 1533. ³⁾ Glieder.

Wagen gezogen, die anderen faren kummen, welche Wagen zugericht, daß sie selbste one einiges Trecken gangen, wie den alle Wagen selhem und sundertlich; doch ehlige zugericht wesen, haben dennoch ire Roße dabel gehabt, van den Wegenen in irer Ruffung, weß sie gerey¹⁾ ganz und gar angetan, auf ire Roß geschritten, ehlige sein dennoch sein reuters und ansenlich gepuht wesen, wiewol keiner nicht gerant, er habe sich ausgemacht wie er gewult, es hat ime ehlige tausent Kronen gekostet.

Wan nun einer mit seiner Dienern auf die Bane kummen, ist er geritten oder gefaren bis an die Stigen, so an das Zimmer, da die Runingin standen, gangen, so ist dan einer van seinen Dieneren die Stigen zu der Runingin aufgangen, welcher gar wol gepuht und angetan, doch ein iber sein egen Muster gehabt, lange zu der Runingin als reimenweis, daruf ein iber studieret, gerett und unterweilen seltsame Pußen kurzweilig doch zirlisch und hublich²⁾ an Tag geben, daß ofte die Runingin nicht alleine sundern der Umstant lachen mußen, wan er dan seine Rede fullendet, hat er der Runingin ein statllige Vorerung wegen seines Hern vorrecht, welches die Runingin angenommen und im zu reimen erlobt, wie wol ein iber ehe er sich zum Tornier bereitet, van der Runinginen Vorlop haben muß. Also nun allezeit 2 und 2 uber die Balgen³⁾ aneinander Spetße zubrochen, da den diffen Tag sie schoner Roß und Weibsbilder nicht alleine in dem kuninklichen Franzzimmer sundern unter andern Hern, Edelenten und

414. Burgern gesehn wurden. / Dises hat geweret bis nach 5 Uren, da hat der Willurt Lester⁴⁾, der Runingin Stalmeister, inen aufzuheoren geboten und hat die Runingin den Graben van Arrendel⁵⁾, des Herzogen van Norffsch⁶⁾, welchen die

1) bereits. 2) höflich, höfisch.

3) Balken, welche die Turnierbahn theilen.

4) Leicester, oben S. 410 der Handschr.

5) Philipp Graf von Arundel, † 1595 im Gefängniß.

6) Thomas, Herzog von Norffolk, 1572 enthauptet.

Kuningin auf Caterinen Platz oben Erde, so van Bretern noch stet, hat enthoften lassen, eltesten Son und den Graven van Desenfort¹⁾ vor die Stigen furderen lassen, inen den Priß zugeleitet, wiewol des Herzogen Son wegen seines Vatern so lang in Ungenaden gewesen, ist sie aber inen zu Gnaden angenommen und zu Turnieren erlobt. Darnach ein jeder, nach deme ers gemacht, eine Vorerung bekummen, und hat also dieser Turnier ein Ende gehabt.

Weil dan die Kuningin 26 Jar regieret und niemals ein Parlement gehalten, weil sie aber ist alt, wie man spricht van 53 Jaren²⁾, hat sie ein Parlement in irem ganzen Reich ausschriben, welches fast die vornemeste Orsach, wie man spricht, sein sul, daß die Engelsen den Kunink aus Schottlant, welcher der negefte, vor einen Kunink nicht haben wullen und dennoch wissen wullen, welcher nach Abgange der Kuningin die Krone haben sulte und ist menich, wiewol wir der Tag vorgehen, diß Parlement angangen den 25. November. Dasilbest, nachdeme bei dem Westminster alle Gassen reigne und suber macht, mit Sande bestrewet, die Kuningine wie folget in das Parlementhaus gezogen, den der Gebrauch gehalten, daß Kuning oder Kuningin in Parlamenten den ersten und letzten Tag silber sitzen mußen. Erstlich sein geritten 18 Gekit³⁾ Hofsunkerer und Hern, nach denen 15 Trummeter, 2 Hern etwan mit / 100 Dieneren, eines jderen in einer 415. Ferbe gekleitet, darnach 15 Par Parlementeshern, lange rote Duchrode angehabt, gefullert mit weißen Raninen, bret Uberschlag fast an den Gurtel van weißen Raninen, gefolget 2 Hern, der eine der Kuningin Mantel, der ander iren Hut auf Pferden gefuret, darnach 2 Herolden, ein jeder einen blauen Mantel, daruf 4 Flugel, da der Kuninginen Wapen van geschlagenem Golde aufgemacht, 3 Gellber große Hern des Parlementes, ein jeder in seiner gewonlichen Medung, 2 Herolden den forigen gelich, gefolget 13 Par Parlementeshern,

¹⁾ Graf Eduard von Oxford, † 1604. Hübner 1241.

²⁾ Geb. 1533. ³⁾ Glieder.

Graven und Friggen, den forigen gellich, 2 Herolben, 7 Par
Bischoffe mit langen roten Roden, bret weiße Einewandes
Umschlege, schwarze fiereckebe Duchmuzzlin auf dem Hopte,
gefolget 5 Par Parlementeshern mit langen roten Roden,
oben mit 4 Strichen Raninfellen besetzt. Dißes gefolget der
Richeſcanczler, hinter deme der Treſerer, nach ime der Se-
critarius, vorhergende beide genent, in irer gewonlichen Kleidung
mit gar großen guldenen Halsbenderen hinten und fornen bis
an den Sattel herunter gehenket, gefolget 4 Personen mit
Heptern, auf jberem eine Krone, gefolget ehlige Parlementes-
hern, so geklett wie die neern, diße alle wie genent haben
gemeniglich auf den Pferden Decken van guldenen und silberen
Stucken gehabt und sein die geringesten Decken van Sammet
gewesen. Dißen gefolget die Hizerer¹⁾, so etwan 50, alle
van Abel gewesen, mit den kleinen vorgulden Speißlein, diße
sein alle zu Fuß gangen. Dißen nachgefolget ein lebich Pfert,
welches ein Herr gefuret, welches Decken, Sattel und Bom
lauter gulden Stucken gewesen, so durchaus mit Perlen besetzt
416. und der Bom mit ehligen / edlen Gesteinen, for dem Kopf
ein Kfenot hangende mit einen großen ansehnlichen Demant,
an ißlicher Seiten bei dem Dre gar große Parlen henken gehabt.

Hirauf die Kuningin gefolget in einer Senfte halb vor-
deckt, fast anzufende wie ein halp vordecktes Bette, die Senfte
durchaus bome²⁾ und alles mit Golt und Silberstucken durch
einander gemenget uberzogen sampt den Pfulen, daruf sie ge-
setzen. Die Kuningin hat umme gehabt eine lange rote
sammeten Parlementesmantel, ausgeschlagen bis an den Gurtel
mit Armenfutter, welches weiß mit schwarzen Tipflin, und
eine Krone auf dem Hopte. Die Senfte haben getragen 2
weiße Pferde mit gellen Menen²⁾ und Schwenzen, auf den
Köpfen und Schwenzen mit Federbuschen, so gel und weiß
bestedet, haben auch gulden Stucken zu Sattel und Decken

¹⁾ Vgl. über dies Wort oben S. 288 und 289 der Handschr.

²⁾ hölzern. ³⁾ Män Mähne.

gehabt. Hinter der Runingin ist widerumb ein Pfort gefuret mit einer roten sammeten Decke, mit gulden Vorten gebremet und gulden Franzen besetzt, auch mit Federen gepuzt. Doffem Pfort sein gefolget 24 Fromen und Junckfrowen, eine hinter der anderen geritten, eine schoner van Kleideren, Jir, Rustung der Pferde gepuzt wie die ander, dem Fromenzimmer gefolget 2 Wagen, der eine mit rotem, der ander mit schwarzem Sammete, durchaus mit Golde gestickt, welche ledich. Der Runinginen auf beiden Halben gangen ire Gewarde, aber nicht mit tegligen Kleidern, sondern die Reibe sein durchaus mit geschlagenem Golde bemacht / wesen auf rot Tuch. 417.

Ist also noch der Westminster Kirche, da alle Runing begraben ligen, zogen, da abgesehen, vor der Kirchen auf die Kne gefallen, ire Gebet getan, darnach in die Kirche gangen, dasilbest ehlige Gebede und Gesenge geschen, van da sie in das Parlementhaus, so negst dabei, gangen, dasilbest sie in ein Gemach gefuret, da auf dem Trede ein Himmel gar kostlich van Decken so gulden Stucken Sammet gestickt mit Golt Silber und Perlen, darunter ire Stul, welche dermaßen mit allem kuninkligen Pracht zugericht, daruf sie sitzen gangen. Die Banken ummeher in dem Gemach und Kuggelenen mit rotem Satin beschlagen, mitten in dem Gemach 4 Wulsede 4 kantig gelegt, mit rotem Tuch uberzogen, die Wende aber sunften durchaus im Gemach mit kuninkligen Tebichen behenkt, forne zu Ende der Wulsede nach der Dure warh ein niderich Begitter quer uber das Gemach zogen, alles mit rotem Sattin beschlagen. Auf dem einen Wulsack, der nach der Runinginen Stul ligt, sitzt der Reicheslangler, keret der Runingin den Rucken zu, auf dem anderen zur rechten Pant sitzen 3 Richter, auf dem dritten zur linken Pant 3 Secritarien, auswendich hart an dem Gitter sitzen 2 Schriber, auf den Banken ummeher sitzen zur rechten Seiten 20 Bischopfe, 2 Jekunt¹⁾ oder Rantgraben, 1 Marggraf, zur linken Seiten sitzen 20 Graben

1) Viscount.

und 20 Frighern. Also hat sich dißes Parlement angefangen, haben bis Winachten altag geseßen, doch nicht die Kuningin, welche nur den ersten und letzten / Tag sitzet, wie schon gemelt, die heilige Tage aber ist es aufgeschoben, darnach widerumb angefangen bis Ostern gehalten, alda mans auch aufgeschoben, doch nicht geendet, sondern suht widerumb angefangen werden, ich aber bin darüber weczogen.

- Nachdeme den die Engelder rich, vormugen, van großer
 418. Pracht und Wollust, haben sich 24 mit enander voreniget, einen Turnier, weil die Bane und Stende noch vorhanden, irer Kuningin zun Eren anzurichten und halten, auch eine Zeit als den 6. December zu deme bestimmet und angelegt und sein unter denen gewesen 12 Cleute, die anderen 12 junge Gesellen, unbefriget, und wullen mitenander vorsuchen, wer den Dank erhalten muht, dazu auch die Kuningin, sulchens anzusehn, erbeten. Die Kuningin sulchens nicht abgeschlagen, auf genante Zeit erschienen, da dan wol ein hartes Rennen gewesen, doch nicht van so großem Pracht wie das forige, sondern file harter und ernsthafter, den ein jder Del den Priß gerne hett haben mugen, haben sulchens ehlige Stunde bis in die Nacht getriben, do hat sie die Kuningin abfurderen lassen und den jungen Gesellen den Dank zugeegnet.

- Den 27. December, welcher der dritte und letzte Tag in den heiligen Weinachten gewesen, bin ich die Temes hin-
 under gen Grunewitz¹⁾ 5 Ml., weil igt die Kuningin dasilbest, gefaren. Erstlich, wie ich ausßs Haus kummen, in die Schloßkirche gangen, welche mit guldenen Stucken behangen, der Predichstul mit rotem Sammete, so mit Golde bestidet, beschlagen, an einer Halbe der Kircken große hoge Kredenz /
 419. vorguldet aufgesetzt, ein Ort sunderlich van guldenen Stucken abgemacht, darus die Kuningin geht, wan sie das Sacrament empfenget. Darnach bin ich auf ein groß Gemach vor der

¹⁾ Greenwich.

Kuninginen Kamer gangen, welches mit Lebiſchen, ſo mit Seiden und engelem Golde gewirkt, behangen, daſilbeſt ich gewartet biß ſie zur Kirchen gangen und iſt dergeltalt wie zu Hamppencort¹⁾), wie ich vorhin Meldung gethan, zur Kirche gangen, alleine daß die Hern und Frowenzimmer des Hoves ißiger Zeit, weil es ein Feſt, prechtiger angetan, die Kuningin, weil ſie truwet umme den Herzogen van Alanſon und Prinzen van Uranigen²⁾), ſich in ſchwarzem Sammete mit Silber und Perlen, gar kuninklich geſticket, geklett, auf dißes hat ſie umhenget ein ſilber Stude, welches durchaus locherich und durchſichtig, dergeltalt, als man ein Elnewant durchaus mit helen Reden³⁾ beneeget, doch hat es einen ſchin van ſich geben, als man es were durchaus mit Flitteren beſetzt, welches doch nicht iſt geweſen, ſulchens iſt ir uber gemelte Kleider wie der Rock lanß gehangen. Weil ſie nun in der Kirchen geweſen, hat man in gemeltem Gemach eine lange Tafel geſetzt unter dem Himmel darcin, welcher mit guldenen Stucken zugericht.

Auf dieſultig Tafel hat man, wie ſie aus der Kirchen ſchon geweſen, 40 Schuffelen klein und groß, alles vorgultt Silber, mit Eßen geſetzt. Bei den Diß ſie alleine ſitzen gangen, den ſie ſunken das ganz Jar durch niemañ offentlich iſt und ein Fremder ſie nicht lan eßen ſehn, den alleine in Feſtagen, und iſt nach irem Riberſitzen zu Ende des Gemaches bei der Thur eine Tafel geſetzt und / zugericht, dabei 420. 5 Grevinnen ſitzen gangen. Der Kuningin hat vorgeſnitten ein gar junger Herr in ſchwarzem Geklet und das Drinken vorreicht einer in einem grunen Kleid, auch faß des Alters, welcher auf den Kneen hat ſitzen mußen ſo lange ſie getrunken, alßdan er aufgeſtanden und ſulchens widerumb zu ſich genumen. Ir zur rechten Hant des Dißes ſein geſtanden die vornemen Hern, als der Wilurt oder Herr Hower⁴⁾), Kamerer genant,

1) Hamptencourt. 2) S. oben S. 400 der Handſchr.

3) Noch heute als Hohlkäſe bezeichnet.

4) Charles Howard, Lord Howard of Effingham.

hat aber das Ansehn wie in Teutschlant ein Marschall, imgelichen Milurt Lester¹⁾, Stalmeister, wie man spricht, damit die Kuningin lange Zeit sul Bultschopff gepflegt haben, igt hat er ein Weip, Lanttriserer²⁾ und Hoftriserer oder Schattmeister, Milurt Herfort, welcher wie man spricht unter den Engelenderen die negeste zur Krone sein sul, es ist dersultig, der in dem Franzimmer eine geschwengert und eine ander wider der Kuningin Willen genummen, derhalben er in Ungehabt wesen, igt aber widerumb in Genaden, Cristoffer Hatten³⁾, der Gewarde Hoptman, welcher sie nach dem Lester geliebet haben sul, welche alle weiße Stocken in den Feusten gehabt und seine alte Menner gewesen. Wan sie nun derer einen, wie oft geschen, den sie gemeinlich alzeit rett, zu sich gerufen, hat er so lange auf den Kneen sitzen mußen, bis siene hat heißen aufstehn, darnach haben sich die-sultigen, wie gemeltt, vor ir gar teif vorbuckt, weckgangen, wie sie mitten in das Gemach kummen, noch eines vorbuckt, damit hinunter gangen und anrichten laßen, vor den Eßen, welche alle Hern und Edelleute getragen, hergangen und aufkummen, welcher Eßen igt nur 24 gewesen, sie haben sich aber mit den Eßen in dem Gemach 3 Mal vorbucken mußen,

421. wie dan vorhin mit / den Lucheren und allem Dißgeschir auch geschen, unangesehn, daß die Kuningin damaln nicht darein gewesen, es sein auch alzeit 4 Hern mit den Ceptern, so der Kuningin vortragen, vor den Eßen gangen. Es ist sunsten in dem Gemach an beiden Halben standen doch nicht nae bei dem Diß die ganze Malzeit Hern, Junkern und Franzimmer neben denen, so das Dringgeschir, welches gar leiserlich, in Hut gehabt, imgelichen ire Musica, welche gar herlich und gut. Wie nun die ersten Eßen abgenummen, die anderen widerumb aufgesetzt, hat sie nicht lange Malzeit ge-

¹⁾ Leicester, oben S. 410 und 414 der Handschr.

²⁾ Treasurer.

³⁾ Christopher Hatton, war 1572 captain of the Guard und gelangte nach verschiedenen Aemtern zur Kanzlerschaft 1587.

halten, fundern halt aufheben laßen. Es sein aber die vorgemelten 5 Grevinnen erstlich van dem Diß aufgestanden, sich gar niderich 2 Mal gegen die Kuningin vorbuckt, darnach an die Halbe getreten, darnach die Kuningin aufheben laßen, aufgestanden, sich an der ander Seiten an ire Tafel mit dem Rücken gestellet, do sein 2 Bischöffe vor ir sten kummen, das Gracies gesprochen, nach dißen 3 Graven, welcher der eine des enthopten Herzog van Nortfch Son, van deme im Turnier Meldung geschicht, diejuktigen haben alle 3 ein gar großes Beden, welches oben vordeckt wie ein Eßen, so vorgullt Silber gewesen, genummen und 2 der alten Herrn das Hantuch gehabt, zu der Kuningin gangen, sich alle funfe auf die Kne gesetzt, das oberste van dem Beden abgenummen, das unterste haben 2 gehalten, mit dem andern Teil hat der dritte der Kuninginen aufgoßen. Es hat aber die Kuningin, ehe sie sich gewaschen, irem Kamerer, so vorher genompt, einen Rink vorreicht, bis sie sich gewaschen, darnach siene widerumb an sich genumen. Darnach hat sie / eines Graven 422. Son bei dem Mantel genummen mit ime in einen Arkener¹⁾ getreten, welcher sich vor ir auf die Kne gesetzt und lange mit ir gerett, wie der nun weggegangen, hat sie sich auf den Bodem auf ein Rußen gesetzt, einen jungen Herrn gerufen, welcher sich gelichfalls auf die Kne gesetzt und mit ir gerett, wie der gegangen, hat sie eine Grevin gefurbert, welche auch also wie die Herrn vor ir gesehen.

In deme ein Tanz angefangen und haben sich erstlich Kerle und Franzimmer wie in Teutschlant bei den Feusten genumen, die Kerle ire Hute oder Bereiter aufgesetzt, sunsten keiner, er sei so hoch wie er wulle, in der Kuninginen Gemach einigen Hut aufsetzen muß, sie sei darein oder nicht, hintereinander wie in Teutschlant treten und merendel alle Kerle und Franzimmer Henschen²⁾ angehabt. Ob sich wol der Tanz erstlich teutsch angestellet, ist er ime doch nicht gelich wesen,

1) Erker. 2) Handschuhe.

funder sie sein ehliche Schritt forne, darnach widerumb zurucke getreten, letztlich van einander gangen, sich durcheinander vorwedfelt, dennoch ein ihlicher zu rechter Zeit widerumb zu seinem Danzer kommen, haben sich ofte in dem Danze gegen einander vorbucket, so ofte das Vorbucken geschehen die Hute gegen dem Franzimmer abgezogen, da es den in dem Danze zarte schöne Weibesbiller mit prechtiger Kleidung gehabt. Diesen Tanz¹⁾ oder Denze haben nur die vornemesten, so nicht gar jung wesen, getan, wie aber vielfältig vollendet, haben die jungen Gesellen ire Weren und Mantel abgelegt, in Hosen und Wammes Franzimmer aufgezogen²⁾ und den Galliert³⁾ getanzet, welche dan die Kuningin, nachdem es ein iher gut gemacht, angesprochen. Wie dieses nun geendet, / hat die Kuningin dem Umstande gewendet und in ire Kammer gangen, do bin ich auch gangen in ein Schifgen gesessen und widerumb die 5 W. gen Landen faren. Sie hat aber weil der Tanz geweret Alte und Junge zu sich gefurbert, vor und vor gerett, welche alle, wie forne gemelkt, vor ir auf den Kneen gesessen. Sie sunsten freundlich mit inen gerett und scherzet und einem Meister oder Capitan, Hal⁴⁾ genant, mit dem Finger unter das Gesicht gezeget und gesagt, daß er dasilbest was unftetiges sitzen hette, sie im auch sulchens mit irem Snuptuch abthun wullen, er aber ist zuvorkommen und sulchens silber wedgetan, man spricht, daß sie denftuligen iht vor andere liebet, sulchens wol zu geloben, den er vor 2 Jaren sich nerlich⁵⁾ mit einem Diener halten kunnen, iht hat er so fite van ir bekummen, daß er 500 Diener halten kan.

¹⁾ Dies scheint der zur Zeit der Elisabeth sehr beliebte Pavin oder Pavan, ein ursprünglich spanischer Tanz, gewesen zu sein. Bosh, der Tanz und seine Geschichte, Berlin 1869. S. 243.

²⁾ Der früher übliche Ausdruck zum Tanze aufziehen für das jetzige auffordern.

³⁾ Gaillarde (gagliardo), einer der an den Höfen und vornehmen Gesellschaften des 16. Jahrhunderts üblichen Tänze.

⁴⁾ Walter Raleigh. ⁵⁾ knapp, kaum.

Anno 85 den 2. Martius hat die Kuningin einen irer Doctor der Jura richten lassen, aus den Ursachen, daß er ir nach dem Leben getrachtet, welches also zugegangen: Gemelter Doctor hat vor Zeiten in Italien studeret, sich gen Rom geben, an die Cardinele gehent und Kunttschaft mit inen gemacht, lezlich sich erkeret, soferne dem Pabeste ein Dienst daran geschehe, weil die Kuningin aus Engellant nicht seiner Religion, wulste er sich unterstehn, dieselutig anzubringen, welches den dem Pabest nicht mißfallen und gesagt, so ferne ers tete, wulste er im den Himmel vorheischen. Daruf der Doctor, welcher Wilhelm Perre genant, heim in Engellant zogen, weil er ein gelehrter Man, sich zu der Kuningin gethan, die Kuningin im gewogen wur / den und nachdeme er einmal 424. durch Uebelthat den Tod vorwirlet und man im hat rechtfertigen wullen, hat ene die Kuningin los gemacht, an den Hof genommen, ime voreret zu jertlichem Einkommen 500 Pfunt, und ist ein jder Pfunt 5 Reichstaler, hat es gut und wol mit ime gemenet. Er aber allezeit hat Gelegenheit gesucht, dadurch er sie umbringen muchte. Zeylich hat ers noch einem vortruwet, welcher ime Beistant zu ließen und ins Wart zu setzen vorheischen, haben sich sulchens zu enden eines Tages voreniget, dastüßest gemelter Doctor zu der Kuninginen, welche in irer Kammer alleine, gangen, ein Meßer im Ermel gehabt, die Kuningine erstechen wullen. Wie sie inen nun sieht, sagt sie zu im, Her Doctor, wißet ir, was mir biße Nacht gedromet? Wie er nen sagt, spricht sie: wir dromet, daß wir eine Ader geschlagen und sie Blut vorgoß. Des der Doctor erschruden und gemenet, sie hette seinen Anschlag gewußt, war in Amacht gefallen, die Kuningin in bekrüeren¹⁾ lassen, gemenet, er were so erschruden vor dem Drom, daß er ir so wol gewogen wesen, liebete inen mer den vorhin. Wie er nun zu seinem Gesellen kumpt, sagt wie es im gangen, er sulste versuchen, ob ers enden kunt, der spricht, ja er wilß wol thun, geht hin-

¹⁾ sich zusammenfassen, erholen.

ein, so halt er die Rünigin ansichtig wirt, felt er in ein Schrecken, sinlet nider auf die Kne, bitt umme Genade, erzelt alle Sachen. Daruf der Doctor eingezogen worden, pebestlige
 425. / Breve bei im gefunden; muß bekennen, daß es so sey, sitet ehlige Tag, wirt darnach auf dem Plaz in dem Westmanster vor dem Riehtause auf gemelte Zeit aus dem Kastei Turn¹⁾ mit einer Schiefe die Statt entlant geschlefet, alda an einen Galgen geknupft, alsfort abgesnitten, an firen gebelet, wie man dan alle Leute hir vorher henket. Den kurz hivor 18 Parsonen, darunter 2 Weiber und 2 Jungen zugelich an einen Galgen gebunden, welche auf Karren gestanden und gerett, darnach man die Karren weggefuret und also henken lassen. Sie blißen aber an dem Galgen nit, sunder sobalt sie gestorben — wie den ire Freunt zugehn, trecken sie bei den Füßen, schlan sie vor die Brust, damit sie halt vorscheben — nimbt man sie van dem Galgen und begrabt sie. Des Docters Hopt hat man auf das Bruckenthor gesteket, da wol ehlige 30 Kopfe stecken van Herrn und Edellentem, so der Rünigin nach dem Leben getrachtet. Wie sie diß van dem Docter erfahren, ist sie in iren Garten gangen, hat gewenet und gesagt, sie muchte gerne wissen, worumb ir so file Leute nach dem Leben trachten, hette die Brust aufgerißen und gesagt, sie hette jo wider Wer noch Waffen, sundern were nur ein elendes Weip, wulte es Gott im Himmel heimstellen, so sich darüber erbarmen wulte.

Den 6. Martins habe ich hir zu Lunden ein Weiblein
 426. gesehen, welches 28 Dumenbreit laul gewesen, hatte gar kurze Denichen, etwan wie eine Sparne laul, schrett nicht sil weiter den ein Hane, / war 53 Jar alt und in Flanberen in einer Statt Dam²⁾ genant bortig. Den 13. habe ich hisilbest einen Jungen gesehen, welcher auf dem Kopfe rot und schwarz fleckich durchaus war wie eine Schwein.

¹⁾ Lower.

²⁾ Damme bei Brügge.

Den 20. Aprilis ist hir zu Lunden der Graf van Arrendel¹⁾, des Herzogen van Norfesch Son, von deme vorhin Meldung, so im Tornier mit gewesen, geschen, fenklich eingezogen und auf das Castel Thurn gebracht, welchen ich habe hinauf furen sehn. Ist die Orsach gewesen, daß ime seines Faters Tod geturet, heimlich alles zu Gelde gemacht, was er gekunt, sich heimlich, nachdeme ane der Kuninginen Vorlof keiner aus dem Lande zehn muß, davon machen wullen und sich zu dem van Gewise²⁾ thun, so eklich Krigesfollt ist bei einander, ob er nach Gelegenheit seines Fatern Tod rechnen mucht. Sein Bruter¹⁾ ist mit allem Gelde schon in Frankrich wesen, wie aber dißer nach wil, sich in schlechte Kleider vorstedet, etwan ein falsß Daßbort zuwegen bracht und sich auf ein Schif geben, ist er van einem, so die Schiffe besuchen, erkant, der Kuninginen sulchens angezezt, welche nach Lunden wie gemeltt holen lassen, habe Sorge, daß seiner wirt ubel gewartet werden. Es ligen der Kuninginen Schif, so gewaltig, damit das ganze Lant beschut, vor einem Stetlin, daßultig Stetlin wort angezuntt, sulchens, spricht man, hat dißer Graf angestiftet und also gemacht, wan das Stetlin brennde, wurden flichte die aus den Schiffen dem Stetlin mit retten zu Hulf kummen / und wan sulchens geschege, weren 427. welche vorordenet, welche die Schiffe alle ansticken sulden und vorbrennen, so wulte er hernacher aus Frankrich mit Follte das Lant zu erobern vorsuchen, weil kein Widerstatt van großen Schiffen mer vorhanden.

Hijilbest in Engellant hat es schwarzes Horne, wan mans ribet und helt es an Holz, hebt es daßultig auf, man dreget Ringe davan, sulchen Horne heist man Jethman³⁾, man spricht aber das J vor eine S aus.

1) Graf Philipp von Arundel, Thomas Norfolks ältester Sohn, seine Briider waren Thomas und Wilhelm Howard.

2) Herzog Heinrich von Gulse.

3) Jet, die stark glänzende Bechtohle.

Es ist sunsten in diesem Lande nicht seltsame Sachen zu sehn, alleine sunsten ist es ein gar fruchtbar Lant van allerleig Korne, doch kein Weinwack, sul Schafe, Ruge und allerleig Fleiß, durchaus reiche Leute van Paur, Burgern, ich geschwige die Hern und Edelleut, triben durchaus groffe Pracht hoges und nideriges Standes. Es kunnen sich die Guter der Edelleut nicht minderen, weil der elteste alles behelt, die anderen dienen oder legen sich auf den Hof¹⁾, imgelichen es in Schottlant auch gehalten. Hat das schonste Binnenbertwert hisilbest, als in ganz Europa. Es halten die Hern und Edelleute hisilbest mer Diener, als ich mein Lebelant in keinem Lande gesehn, es sul ein schlichter Edelman wol 20 Diener halten, aber nicht so fle Pferde wie man in Teutschlant thut, wan ein Her oder Gentelman reitet auf seinem Roß, gehn die Diener alle zu Fuße. Es ist sunsten ein temperirt Lant, des Summers nicht zu heiß und des Winters auch libelige Kelte, fast auf die Manier, wie in Frankreich. Es sullen sich auch
 428. wol die Edelleute mit den Bur / gern, widerumb die Burger mit den Edelleuten, darnach einer rich und vormugen ist, befrigen. Ezlige Pauten gehn statliger daher und halten fle einen statligeren Dik, den in Deuschlant die Edelleute, es muß ein geringer Paur sein, der nicht silberen Salzfeffer vorguldt, silberen Drinckschalen und Vessel haben sulte.

Ob ich wol willens, mir van hinne in Frankreich, nachdeme Kriegesbewarbung dasilbest vorhanden, zu begebende, habe ich dennoch in den heiligen Oftern Schriben bekummen, daß mein Gelt, so ich hiher vormacht, nicht erlegt, derwegen weil ich nicht mer zu vorzeren, mir van hinne nach heim habe machen müssen und habe mir auf ein Hamburger Schif vordinget, in Gottes Namen den 23. Aprilis auf einem kleinen Schiffgen auf den Abent umme 6 Ure aus Runden gefaren, die Temes hinunder den Strich hinaus, welchen ich in Runden,

¹⁾ Raub.

wie ich erstmal ankommen, geschiffet, gen Grevesende¹⁾ 21 Ml., weil dafilbest das gemelte Hamburger Schif den forigen Tag schon hingelofen, dafilbest ich umme 11 Ure in der Nacht ankommen, hifilbest in ein Wirtshaus gangen und Nacht bliben.

Den 24. bin ich auf das Schif gefaren, weil der Schiffer zu Sigel gehn wullen. Nachdem man aber hir alle Schiffe, ehe sie ablofen, besucht und ich einen Morian²⁾, so ich mit hinaus zu nemen willens, bei mir, hat derfultig, so das Schif besucht, dem Schiffer auferlegt, daß er den Morian, weil er kein Paßbort, nicht mitnemen fulte, derwegen ich widerumb außseßen, gen Rant gefaren, in Meinung, zu Runden ein Paßbort zu holen. Weil aber mein Wirt hifilbest mit mir zu beiden Burgermeistern und Constabel gangen, habe / ich 429. so sie erhalten, daß siene mir mitzunemen erlobt. Alsfort ich ein Schifgen umme 4 Schilling oder 1 Taler geheuret, fluch die Temes hinunter gefaren, in Meinung gemeltes Hamburger Schif, welches weß, zu erreichen, wie ich aber 20 Ml. van Grevesende gewesen, bin ich bei ein engelsch Schif kumen, welches mir berichtet, daß das Hamburger Schif oder Bogger³⁾ schon in der See were, derwegen ich widerumb die 20 Ml. zurucke nach Grevesende mußen, habe also die Nacht, welche kalt, mit hin und widerfaren hingebracht und zu Grevesende mit Aufgange des Tages den 25. widerkumen. Hifilbest ligt an jder Seiten der Temes ein Castel⁴⁾, daß eines zu dem anderen scheißen kan, hifilbest ich gelegen auf Schiffe und Wint gewartet bis auf den 28., do habe ich mir hifilbest widerumb auf ein Hamburger Schif gehandelt, vor mir und den Moren 2 Engelotten bis jen Hamburg zu furen vorbeischn, mir egen Proviande eingeloft, bin also dißen Abent auf das Schif gefaren, die Nacht darauf vorharret.

1) Grevesend. 2) Mohr.

3) Vgl. oben S. 359 der Handschr.

4) Grevesend und Tilbury.

Den 29. sein mir umme 9 Ure zu Sigel gangen, auf den Nachmittag, nachdem es ferlich van Santbergen, so unsichtbar, Anker ausgeworfen, nachdem es aber ungestum, ist das Anker enzweig gestossen, derwegen mir bis in die Nacht geschiffet, do mir ander Anker ausworfen und die Nacht gehalten, doch noch binnen Engellant.

Den 30. sein mir widerumb fortgeschiffet mit Sudewestwint, so unsere beste, und sein auf den Wittag so weit gewesen, daß mir Engellant hinterlassen und die See erreicht. Hir enden sich die engelischen Meilen und fangen die teutschen an und
 480. haben den guten Wint den Tag und die Nacht / folgig behalten. Folgenden Tag als den 1. Maius haben mir Sudewint, welcher vor uns halb war, imgelichen die Nacht gehabt, den anderen fru sein mir so weit gewesen, Hollant und Friesland schon voruber, daß mir haben Rugwart¹⁾ und Ribbentel²⁾, welche beide Ort Landes den Hamburgeren gehören und van einem Waßer gescheiden werden, sein und zur linken Seiten das Heiligellant³⁾, so ein kleines Inselgen und Herzog Abdelof van Holzen zustendich, welcher Insel ich gerek Meldung gethan, wie ich form Jar van Hamburg abgeschiffet. Etwan eine Stunde darnach sein mir auf die Elbe kummen, weil uns aber der Wint und die Flot zuwideren wurden, haben mir 1 Ml. unter Etaden angelegt mit der Schuten in das Vant zu Reden⁴⁾ uns zur rechten Hant gefaren, Hamburger Bier getrunken, ligt unter dem Bischoff van Bremen. Man spricht, daß es in diesem Lendichen alles Edelleute hat, wie ich dan wol gelobe, den alle, die ich gesehn van Kerlen und Weibern, sein alle auf adels gangen. Auf den Abent sein mir widerumb zu Schif gefaren, etwan in der Nacht umme 10 Ure die Sigel aufzogen und 2 Ml. weiter kummen, weil es aber gar stille, haben mir jegen dem Oldenlande widerumb Anker ausgeworfen. Heute hat man mir gesagt, daß Herzog Hinrich van Sacken, welcher Bischoff zu Bremen, in Gott abgestorben, welchen man morgen zur Erden bestetigen wulte.

¹⁾ Neuwerk. ²⁾ Ribbüttel. ³⁾ Helgoland. ⁴⁾ Rehdingen.

Den 3. etwan umme 8 Ure haben mir Wint bekummen und zu Sigel gangen bis gen Hamburg geschifft, Gott sei Lop, vorsige weiter Hulfe und Gnade, es ist aber der Schiffer kurz vor der Statt auf einen Sant geschift und halten bliben. Den 4. bin ich stille gelegen. Es flusst hir die Elbe. /

Den 5. bin ich auf einem Heurutschen aus Hamburg 481. gefaren und $\frac{1}{4}$ Ml. van Hamburg in das Pant zu Holken¹⁾ kummen, so Herzog Abelof zustendich, welches gehet vor ein Stetlin 2 Ml. van Hamburg, Bargendorf²⁾ genant, welches Stetlin ein Schloß in sich und gehoret mit der Zubehorung, so sich wol in die 2 Ml. erstrecket, den Hamburgeren und den van Lubich zugelich, welche Stete es etne 6 Jar umme die ander gebruchen. Es seket eine nder Statt, wan sie es hat, etwan einen aus dem Rade, so vorarmet, auf das Haus, behelt alle Inhebung vor sich, muß aber stetes 12 Geul auf der Strowen halten und Geschuße, so sie zur Not gebruchen kunnen, kan sich wol so file erubern, daß er reiche ist, wan die 6 Jar verfloßen. $1\frac{1}{2}$ Ml. van hinne bin ich an die Elbe kummen, da ich mir uberseken laßen, hifilbest ligt ein Haus³⁾, welches den gemelten Steten auch gehoret und gelich wie erzelt van inen gebrucht. Es hat aber zwischen diesem Hause und Stetlin der Herzog van Lunenburg etwan van Lande, van hinne $\frac{1}{2}$ Ml. bin ich van hinne gen Wiesen, so Herzog Wilhelm van Lunenburg gehoret, kumen, hifilbest habe ich gefuttert und 3 Ml. bis gen Lunenburg⁴⁾ gefaren.

Den 6. bin ich auf Bogenburk⁵⁾ zogen 3 Ml. Van hinne 3 Ml. bin ich zu Ronehans van Halberstatt⁶⁾ zu Cammin wanent gezogen, dasilbest Nacht bliben. Den

¹⁾ Holstein.

²⁾ Bergedorf.

³⁾ Rollenspieler, Zollhaus zu dem Hamburg und Lübeck gemeinschaftlichen Amte Bergedorf gehörend, an der Elbe gelegen.

⁴⁾ Lüneburg. ⁵⁾ Boizenburg.

⁶⁾ Vgl. oben S. 358 der Handschr., wo Wedel denselben ebenfalls zu Camin besucht.

7. bin ich kommen auf Wittenberg¹⁾, welches Herzog Hansen Gemal van Medelenburg zum Reipgebing vorschriben, daßlbest
 482. habe ich gefuttert / und 4 Ml. bis auf ein Dorf Banzlo²⁾ genant faren, da Nacht bliben, es flenst hir die Store³⁾. Den 8. auf das Kloster Dobbartin⁴⁾ 4 Ml., daßlbest gefuttert und 3 Ml. van dannen auf einem Dorf Wangelin genant Nacht bliben. Den 9. kommen auf Waren 2 Ml. van hinne 2 Ml. bei Hans Bedatel zu Filem⁵⁾ Nacht bliben. Den 10. bin ich kommen auf Brandenburg 2 Ml., van hinne auf Schonhausen 4 Ml., bei Hinrich Riben⁶⁾ Nacht bliben. Den 11. stille gelegen.

Den 12. gezogen auf Baselle⁷⁾ 2 Ml., van hinne auf Stettin 5 Ml., da ich Nacht bliben. Den 13. bin ich die 5 Ml. bis in meine Behausung faren, daßlbest Gott Lop und Dank mit gesundem Leibe ankummen, unser Hergott wult weiter helfen, hir zeitlich und kunftig ewid.

Ander Buch in Frankrich.

Weile ich dan daheim in Buwen und ander Sachen, nachdeme ich mir einsmals als ein Hauswirt anstellen wullen und das meinige ein wenil einrichten, geraten, sulchens ehlige Jahr getriben und daheim abgewartet, ist ein Buch in Frankrich gongen, weil Kunint Hinricus⁸⁾ aus Frankrich ane Erben abgangen und der Kunint van Nosarra⁹⁾ zu der Krone der negeße, die Krone Frankrich aber, welche peptis, inen nicht vor einen Kunint annemen wullen, er wurde dan irer Religion, ist er in Meinunge gewesen, sich mit Gewalt einzusetzen und sich das Kunintreiche untertenil zu machen. Hat

1) Wittenburg. 2) Banzlow.

3) Stoer. 4) Dobbartin.

5) Klein Wielen.

6) Vgl. oben S. 324 der Handschr., wo Wedel in Schönhausen bei Riebe übernachtet.

7) Basewall.

8) Heinrich III. 9) Heinrich IV.

derwegen mit den teutschen Fürsten und vornemlich welche / seiner calvinischen Religion practiceret, daß sie ime Reuter 483 und Knechte auf seinen Beutel zuwege bringen wulsten, zudem dan der Gorfurst van Sassen, Gorfurst Christian¹⁾, ein guter Befurderer gewesen, und ist Fürste Cristian van Anhalt²⁾ dazu vor einen Felthern vorordenet. Zu dem, sultigen Tage bin ich van Her Thomas van Krichingen und Buttingen³⁾, Frighern und Obersten, ime eine Fane Reuter zuzufuren, ersucht, welches ich ime, weile ich zu solchen Sachen Lust, vorheischen. Weile aber hernacher ein iber Oberster nicht so file Fane Reuter fureten, wie erslich davon gerett, habe ich ime nur 100 Pferde beworben.

Wie ich nun mit densultigen zu ime kommen, hat er mich vor seinen Leutnant bestellen wullen, welches ich ime abgeschlagen, weile er mich aber Ritmeisterbesoldunge vorheischen, hat mir solchens gelegen zu sein gedecht und habe es angenommen und bin anno 91 den 29. Junii in dem Namen der heiligen Drefaltigkeit mit 4 reissigen Pferden, einem Rutschwagen, davor 4 Pferde, so meine egene gewesen, neben Sigmunt Jumnigen zu Stargert bortif, welcher 3 Reispferde bei mir auf der Rege gehabt und mein Havar, meister gewesen, aus Krenprow gezogen bis jen Piritz, dastibest mir Nacht bliben. Im Auszeen aber, wie ich nun vor das Dorf kommen, mir der Rutschwagen umme geworfen, daß er derwegen zum Theil enzweig kommen, welchen ich zu Piritz widerumb machen lassen und ist mir auch diesen Tag ein Pfert, so ein Eisen abgeworfen, hinken wurden und Jumnigen eines vorschlagen.

Den 30. bin ich van Piritz auf Schiltberg gezogen und / unterwegs, weil Jumnigen sein eine Pfert vor- 484 schlagen, ich eines widerumb van heim holen lassen, ist solchens

¹⁾ Kurfürst Christian I.

²⁾ Christian I. der ältere, geb. 1568.

³⁾ Thomas von Krichingen und Büttlingen, Sohn Wierichs, nach Hübner II, 477.

zu Schiltberge ankommen. Den 1. Julius bin ich van Schiltberge auf Dam¹⁾ 3 Ml. gezogen, van da auf Roſterin²⁾ 2 Ml., daſilbeſt Nacht bliſen und hat Jumnitz ſein krankes Pfert hiſilbeſt ſtehn laſen muſen, meines aber hinkent bliſen, dennoch mit fortgangen. Hiſilbeſt Joſhim Razmer³⁾, welcher auch auf den Joſt wullen, zu mir kummen, mit deme ich den 2. aufgeweſen, gen Quiliſ⁴⁾ zu Balher Pful geritten, daſilbeſt mir Nacht bliſen.

Den 3. ſein mir van da gen Wiſtorpf⁵⁾ geritten, ſo auch Balher Pful gehoret 6 Ml. und daſilbeſt, weil es eine heiſe Zeit und unſere Pferde mute, den 4. ſtille gelegen. Den 5. ſein mir auf Berlin 1 Ml. gezogen, van da auf Spando 1 Ml., van da auf ein Dorf Staſen⁶⁾ genant, ſo den van Spando gehoret $\frac{1}{2}$ Ml., daſilbeſt Nacht gebliſen. Den 6. ſein mir biſ gen Kreuz, ein Dorf, welches der Nigſtatt Brandenburg gehoret, zogen $4\frac{1}{2}$ Ml., es fleuſt alhir die Hagel⁷⁾. Den 7. auf Brandenburg $\frac{1}{2}$ Ml., fleuſt daſilbeſt auch die Hagel. Van da auf Zigeſer⁸⁾ 3 Ml., van da auf Hogen Zigatt⁹⁾ 2 Ml., gehoret Albrecht Arneſteten¹⁰⁾, ſo daſilbeſt wonet, ligt in dem Biſchopſdom Medeborch, do mir Nacht bliſen. 1 Ml. van iht gemeltem Dorf nach Brandenburg, zum Medeborggeſchen Fort genant,
 485. endet / ſich die Marke und ſenget gemelte Stiſte an. Den 8. ſein mir auf Medeborch 4 Ml. gezogen, unſere Pferde 1 Ml. uber Medeborch geſchidet in 1 Dorf Dotendorf¹¹⁾ genant, ſo zu dem Kloſter, welches in Medeborch ligt, darein man den Abt den Hern van Bargaen¹²⁾ nennet, unter dem Stiſt

1) Neudamm. 2) Küſtrin.

3) Ein Joſhim Razmer, Sohn Joachims, hat nach Elows handschriftlichem Adelspiegel Zeit ſeines Lebens in Frankreich unter der Könighchen Garde als Kapitän gedient und liegt zu Tours begraben.

4) Quiliſ, jezt Neu-Hardenberg.

5) Bieſdorf. 6) Staaten.

7) Havel. 8) Zieſar. 9) Hohen-Biaß.

10) Arnſtadt. 11) Dodendorf. 12) Kloſter Bergen.

van Medebork gelegen. Den 9. sein mir zu unseren Pferden gen Dotendorf die 1. Ml. gezogen.

Den 10. sein mir gen Staßfurt $2\frac{1}{2}$ Ml. gezogen, hieselbst fließt die Bude¹⁾, van da gen Heddingen $\frac{1}{2}$ Ml., welches ein Dorf und Franz. Troten²⁾ gehorich, gezogen, hieselbst mir bei gemeltem Troten Nacht bliben und ligt dis Dorf unter dem Fürstendom Anhalt. Den 11. sein mir gen Wegelinge gezogen 3 Ml., van da gen Halberstatt 1 Ml., ist ein Bischoffsdom, dasilbest Herzog Hinrich van Brunschwick Bischoff, hat sein Haus auf dem Domhove dasilbest.

Van da sein mir zogen auf ein Dorf Stropke³⁾ genant, dasilbest Nacht bliben, gehoret Herzog Pfilip van Brunschwick, iz gemelten Herzog Hinriches, des Bischoffes auch regender Hern Bruter, welcher Domher zu Halberstatt und Medebork. Es ist hieselbest eines Pauren Dochter einem Burger zu Halberstatt, wie mir ankummen, vortruwet, welche wie sie zur Kircken gangen, erslich 1 Trummeter und Trummerschleger vorhergende gehabt, hernacher 4 Jungen gangen, ein iber eine Karze, wie sie es nennen, in der Hant gehabt, gemelte Karzen sein mit weissen Blumen, so vorgoltschumet, durchaus besetzt und angeklebet wesen, oben auf iber / Karzen 486. ist ein groß Ruchbusch⁴⁾ van Ranellen⁵⁾, Rosen und ander Kreutern gestedet, darnach die Brut, welche 2 gefuret, gefolget, hinter ir hergangen ein Haufen Megde und Weiber, doch nicht in Ordnunge, darnach der Brutgem, welchen auch 2 gefuret, deme ein Haufen Kerle gefolget. Wie sie wider aus der Kircken gangen, ist die Brut strades auf den Wagen neben einem Haufen Weiber und Megden gestigen, die Brut geseßen, die anderen gestanden, Trummenschleger forne auf dem Wagen geseßen neben noch einem Kerle, hinten 2. Kerle

1) Bode. 2) Vgl. oben S. 382 der Handschr.

3) Ströbeck.

4) Riechbusch, vgl. oben S. 405 der Handschr.

5) Zimmt.

aufgestanden, der Wagen mit Lohbüschen¹⁾ und Darnenzwigen bestedt gewesen, Weiber und Megde große Rudebüsche in den Feusten gehabt, vor dem Wagen 5 Pferde gangen. Wie sie weckesaren, haben die Jungen eine Kette über die Straße gezogen, denen sie Drankgelt geben mußen. Ehlige Reuter sein mit einem Trummeter vorhergeritten, einer aber mit dem Pferde einen heßligen Fal getan. Hinter der Brut Wagen sein 2 ander große Wagen mit Folke, so auch gestanden, gefaren, in dem Fortrucken haben sie alle angefangen zu singen: „Sei Lob und Ere mit hogen Priß“.²⁾ Die Brut aber gewenet und sein also aus dem Dorfe gezogen und sul dißer Brut Mitgabe oder Heugratgelt 400 Taler sein.

Den 12. sein mir auf Widelas³⁾, welches ein Hans dem Herzog van Brunschwid zustendich, doch van Hennink van Quikowen, nachdeme sein Vater Diderich sil Geldes 487. daruf getan, eingehabt, 4 Ml. gezogen, / van da auf Finborch⁴⁾, auch dem Herzogen zustendich, $\frac{1}{4}$ Ml.

Van da auf Gosler $\frac{3}{4}$ Ml., dasilbest mir Nacht bliben. Es fleussen hisilbest 2 Waßer, eins die Gose, das ander die Agetucht⁵⁾ genant. Ehe mir aber hißer kummen, sein mir bei Smelzhutten, weil der Herzog hisilbest ein

1) Laubbüsch.

2) Sei Lob und Ehr mit hohem Preis ist der Anfang der 13. Strophe des alten von Paul Speratus († 1551) gedichteten Kirchenliedes: Es ist das Heil uns kommen her. Der auffallende Umstand, daß Wedel nicht den Anfang des Liedes anführt und daß gerade mit der 13. Strophe begonnen wurde, ist ein Beweis dafür, daß diese 13. und die letzte 14. Strophe damals von dem ganzen Liede getrennt behandelt und gesungen wurden. Beide Strophen sind, wie aus Wackernagel, das deutsche Kirchenlied 3, 33, hervorgeht, bereits in dem Drucke Speratusscher Lieder, Königsberg 1527, besonders gedruckt worden und nicht als Schluß des Liedes: Es ist das Heil u. s. w. In dem großen Straßburger Kirchengesangbuch v. 1560 wird sogar empfohlen, diese beiden Strophen, da sie sozusagen nicht an den Schluß jenes Liedes paßten, nach der Predigt besonders zu singen.

3) Wiedelo. 4) Bienenburg.

5) Aquaduct (?)

Warkward hat van Silber und fast allerleig Metal, ausgenummen Golt, $\frac{1}{4}$ (Ml.) van dißer Statt uber ein Waßer, die Ufer genant, gezogen. Van Medeborch anhebende bis an das Haus Widela ist ein herliges schönes Kornelant, van gar gutem schwarzen Ader, van Widela aber bis hiher ist ein gebirgig Ort, weil es hart an dem Harze ligt, da gemeltes Warkward getriben, und ist diße Statt eine Rischstatt, alleine alles was außerhalbe der Rinkmauren oder Tennen¹⁾ ligt, gehoret dem Herzogen van Brunschwid oder Wulvenbittel, in der Statt aber hat der Herzol nicht zu gebetten, sunsten hat er eine Münze darein, es ist die Statt stark und feste. Jochim Nazmer hat hißilbest seine Pferde in des Herzogen Comissighenhaus, weil sie in dem Kruge vor der Statt nicht stehn kunnen, gezogen mit Bewilligung des Müllers, so darein, hernacher aber einer kummen und gesagt, daß der Obervormalter hißilbest befohlen, daß er sie van Stund an auszeen sulte, welches er thun mußen, und haben die Pferde die ganze Nacht auf dem Kruchhove an dem Zaune, unangesehen es hart geregnet, halten mußen. Das Warkwerk traget dem Herzogen hißilbest uber den Uncoften alle Woche 1600 Taler.

Wedel ritt über Seesen, Sandersheim, Einbeck, Holzminden, Rorvey, Hörter, Warburg, Rorbach nach Marburg und Gießen. Hier macht er als Landwirth die Wahrnehmung, daß zwischen Marburg und Gießen das Korn zeitig, vor Marburg aber „unzeitig und an eßligen Orten der Haber noch nicht geschätet und die Erbsen keine Psele geseht, unangesehen es nur 8 Tag vor Jacobi gewesen.“ Ueber Buxbach und Friedeberg gelangte Wedel nach Drifstel bei Höchst, wo er mehrere Tage liegen blieb. Er besorgte in Frankfurt nothwendige Einkäufe und wartete auf die inzwischen angesagte Musterung.

Obwol die Musterunge zu halten den 30. angemeldet, hat es sich dennoch bis auf den 31. als auf ein Sunnabent vorzogen. Den Tag mir fru mit unseren 1000 Pferden, welche Tomas van Rrichingen, Frigher zu Buttingen,

¹⁾ Zinnen.

gefuret, darüber er Oberster gewesen, auf dem Musterplatz umme 6 Ure erschienen, welcher Musterplatz $1\frac{1}{2}$ Ml. van hinne etwan $\frac{1}{3}$ Ml. van Reng auf dißhalb des Rheins gewesen, zwischen einem Dorf, so das negeßte unserm Quarter Fleschem¹⁾ und einem Flecken Huchem²⁾, so weiter und Menke neer, genant, in einem rumen platten Felt, daran das Rorne schon eingeernet, dafilbeß der ganze Haufe so beworben van Reuter und Knechten gemustert durch einen langen Feltgraben, welcher eßlige Lufen oder Wege, dadurch die Reuter und Knechte vor die Musterhern übergehn und reiten mußen. Nach geschener Musterunge sein alle Reuter in Zockordenunge neben einander gerudet, einen Rink geschlossen, in demsultigen erstlich der Conte de Lurin³⁾, des Runings van Frankreich befreunter, seine Oration in französischer Zungen angefangen, Fürste Cristian van Anhalt vor einen Generalobersten-leutenant oder Feltobersten an Statt seines Runinges erkleret, 448. welche seine Oration einer, so bei im / gehalten, auf teutsch berichtet. Hernacher Fürste Cristian silber angefangen, unserm Hergot Lob und Dank gesagt, daß er sulchen Folt zu Erhaltung die cristliche Religion vorsamlet, gebeten gottliche Mogstatt Gelud und Heil zu angefangenem cristlichen Werk vorligen wult, hernacher sich seiner Jugent und Ungeschicklichkeit entschuldiget, den er es aus kuninklicher Mogstatt silfeltiges Anhalten und Begeren thun mußen, wulte sich derwegen vorsehn haben, ime ein jder, so weit sich sein Befelich erstreckede, Gehorsam leisten wurde, daran kuninkliche Mogstatt einen sonderligen genebigen Gefallen tragen wurde und er wulte es in Genaden gedenken und sulches alles mit großer Bescheidenheit angebracht. Hernacher er die Befelichhaber als Furge Wilhelm van Barneßtorpf⁴⁾ vor seinen Feltmarschall angezezt, imgelichen General Quarter-Wach-Kammor-

1) Flörsheim. 2) Hochheim.

3) Henricus de la Tour, Vicomte de Lurenne, Vater des bekannten Marshalls von Frankreich.

4) Wohl aus dem niedersächsischen Geschlechte von Bernstorff.

und Proviandmeister, auch General Provosen, daruf keiner, den der Feltmarschall und General Provoss geantwortet und gebeten, ein jder inen Gehorsam lieften wulle. Hernacher sie van einander gezogen, ein jder Oberster mit seinen Reuteren einen Rint geschlossen, seinen Oberstenleutenant, Wach, Kammor, Quarter und Proviandmeister vor Befelichhaber angezeget, denselben Gehorsam zu lieften gebeten, hernacher ein jder Ritmeister mit seiner Fanen einen Rint geschlossen, seinen Reutenant und Fenrich angezeget, dem Fenrich die Fane auf sein Leip und Sele befohlen, hernacher ein jder mit seiner Fanen in foriges Quarter, darus er gekummen, gezogen.

Am 5. August brach das Volk auf und wurde bei Walluf über den Rhein gesetzt, um über Kreuznach durch die Pfalz zu ziehen. Aus seinem Hause Landstuhl begrüßte Reinhard von Sickingen, Franz von Sickingens Enkel, die Hilfstruppen mit Büllerschüssen. Ueber Saarbrücken und Forbach nach St. Avold, welches sich ergab, gelangt, begegneten sie hier den ersten Feindseligkeiten und erreichten am 26. August die Nähe von Metz.

Den 27. bin ich fru gen Metz geritten, es fließt alhir die Muffel¹⁾, aber nicht lange vorharret, besondern widerumb in das Quarter geritten. Alsfort sein mir aufgezoogen, 1 Ml. van hinne über die Muffel bei einem Dorf über eine steinerne Brucke, dasilbest Hoptmann Pammers Reutenant mit einem Pferde in die Muffel muthwillik gesetzt, die Muffel überschwemmen wullen, aber sammet dem Pferde ersoffen. Wie aber sein Hut in dem Wasser geschwummen, hat sich ein Soldat ausgezoogen, über die Muffel geschwemmen, den Hut erwischet, widerumb überschwummen, doch auch bald ersoffen, sich dennoch errettet. Weil mir aber dennach Noth gehabt und unser Quarter 5 Ml. van hinne gewesen, dahin mir unsere Jungen geschicket, welches Quarter oder Dorf Elchoro²⁾ genant, und wir auch auf Geschuze, so uns die van Metz zu geben, warten mußen, sulchens derwegen nicht erreichen kunnen, sein mir 4

1) Mosel. 2) ?,

448. M. van hinne bei kurzen Buschen die Nacht vorharret, wie mir aber auf den Morgen als den 28. geliche Tag aufgewesen, nach unserem Quarter, so 1 M. van hinne, zuvorruckende, ist uns die Zeitunge kumen, wie der Figent unsere Jungen eingefallen, diesultigen erschlagen und gefangen, Pferde und Rüstunge, alles was sie bei sich gehabt weggenommen, wie dan mein Junge durch einen Arm geschossen gefangen wurden, Pfert und alle Rüstunge, so er bei sich gehabt, herobet, derwegen mir auf distit des Quarters uns bei andere / Reuter und Knechte bei einem Dorf, Brovin¹⁾ genant, in das Felt geleet, unsere Toten begraben lassen und ist der Quartermeister Jacop Roselike bei den Jungen hart vorwundet.

Den 29. sein mir hisilbest stille gelegen, ehlige tausent Reuter und Knechte vor 2 Heuser 1 M. van hinne, so in einem Dorf, Maleturn²⁾ genant, gelegen, 2 lutringschen Hern zustendich, weil mir Runtshaft, daß die Reuter, so uns herobet, unsere Jungen weggefuret, van und auf den Heuseren, mit Geschutze geschicket, diesultigen beschießen wullen, wie sie sich aber nach langer Unterredunge ergeben, hat man sie zu Genaden angenommen, alle, so daruf gewesen, ane Gewer paßeren lassen, welches dan vor unseren Schaden nicht genuf wesen, unsere Jungen, so gefangen, wider Pferde noch Rüstunge nicht daruf gefunden, weil die Reuter, so daruf gelegen, geliche Tage davan geflogen, alles was uns zustendich mitgenommen.

Weil mir aber das Fußvoll hisilbest ligen lassen, sein mir den 30. aufgewesen, zu inen oder bei die Schloßer in das Dorf gerucket, das geringeste Haus (spulgeren³⁾) lassen, van dem anderen Hause alle Pferde, so daruf gewesen, welche doch geringe und klein und den Pauren zustendich, genommen, file zu der Arkelige gebrucht, die anderen unter die Reuter, so ire verloren, gebelet, wie ich dan der geringen kleinen

¹⁾ Bruville (Meurthe et Moselle).

²⁾ Mars la Tour.

³⁾ spoliiren.

Pferde, so es hir hat, 4 bekummen, 2 aber widerumb vorgehen, van Rugen, Schafen und Zigen, so daruf gewesen, ist unter Reuter und Knechte gekummen. Das Haus hat unser Feltobersster gebrantschaget und ist dißsen Tag ein ander Haus nicht ferne van hinne van anderen unser Knechten eingenommen und vorbrant.

Den 31. sein mir in ein Dorf, Herwil¹⁾ genant, 2 Ml. / gezogen, weil aber unsere Schutzen 45 auf die 449. Futterunge gelosen, sein nicht mer als 5 davan widerkummen und ist dißsen Tag zimlich an allen Orten van den unseren gebrant wurden, unangeseen es vorboten. Heute der Zigent widerumb ehlige Jungen unter Barnekorpfe weßbekummen.

Den 1. September haben mir im hellen Tag Larm bekumen, mit unseren und des Hern van Done²⁾ Fanen hinausgerundet, derwegen der Zigent in ein Holz gewichen, mir aber alsfort angewiesen, 2 Heuser belagert und beschossen, eines Duncdog³⁾, das ander Fran⁴⁾ genant, seigen Abent sein mir in ein Quarter 1 Ml. van foriem gezogen, dennoch unangeseen mir den halben Tag gehalten und zogen, die Nacht wachen mußen. Das eine Haus, Fran genant, hat sich ergeben, derwegen die, so daruf, abgelassen, weil sich aber Duncdog nicht ergeben wullen, besondern beschossen und erobert, ist alles daruf umbracht, ausgenommen 7 Personen, so gefangen weßgeforet.

Den 2. sein mir aufgezogen, 3 Ml. bis vor Wardun⁵⁾, dasilbest der Zigent alsfort aus der Statt gefallen, auf unsere Welschen und enzele Teutschen gesetzt, wie die unseren aber inen den Kopf geboten, haben sie widerumb die Flucht nach der Statt geben, die unseren inen aber bis unter das Thor nachgesetzt, geschossen und gestochen, daß van den iren über 50 bliben, van den unseren nur 6 geschossen, dennoch nicht

¹⁾ Harville (Meuse).

²⁾ Fabian von Dohna.

³⁾ Doncourt. ⁴⁾ Fresnes.

⁵⁾ Verdun.

tödtlich, und haben die unseren des Herzog van Lutringen
Feltmarschalckes Son, welcher nicht jung und ein gewaltiger
Kriegesman, gefangen bekommen, welcher pebestlicher Andacht
nach ein Paternoster, so im doch wenig gehulffen, über dem
Harnes gehabt, er hat alsfort ansehnlich 6000 Kronen ge-
boten. Es fließt hißilbest die Mase, daran mir uns gelagert
und scheidet Frankreich und Luthringen, niderwartes uns zur
450. rechten Hant, / wan mir das Gesichte nach Frankreich gewant,
an diesem Orte aber gleich auf gen Frankreich gehet Luthringen,
aber auf jenseite dieses Wagers noch wol 7 Ml., dazilbest
ersichtlich Frankreich angeht. Diese Statt aber, welche vor Zeiten
zum Reiche gelegen und groß ist, steet dem Rünige van
Frankreich zu, miewol sie ist wider im und es mit den Duce
de Men¹⁾ oder Spaniger helt, wie sie dan des Herzogen van
Lutringen, welcher des Bundes, Kriegesfoll in die Statt ge-
nummen. Und ist van Lutringen, weil es sich hir endet zu
erzelen, daß es van Holz und gutem Acker und Wilde rich
und fruchtbar, mit enzelem und nicht gar hogem Gebirge auch
enzelen Weinwaß, ausgenommen der Ort, da Meße gelegen,
ist die ganze Fülle van Weinwaß und der beste Ort in
Lutringen.

Den 3. sein mir alhir vor Wardun stille gelegen, auf die
Arkelige und Wagene, so nicht zur Stelle kommen, gewartet, be-
sondern wegen hoeses Weges in dem Felde unterwegs bliben
mußen, haben aber die Zeitunge bekommen, daß des van Done
Wagene, weil er den Nachzog gehabt, van dem Fegende angefallen
und merendel benommen und etwan in die 30 Besche²⁾ erschlagen
und 50 Wagenpferde genummen und weggeführt. Den 4. sein
mir aufgezogen vorlauff der Mase, dieselutig zu der rechten
Hant gehabt. 1 Ml., dazilbest mir durch die Mase gefahren

¹⁾ Herzog Karl von Mayenne, wird in der Beschreibung dieses
Zuges und der Kämpfe um Straßburg öfter genannt. Die Vorlage
schreibt ihn Ducebemen (duc de Maine).

²⁾ Vermuthlich aus pago zu erklären. Wedel gebraucht das Wort
mehrere Male für Kutscher, z. B. unten S. 541 der Handschr.

und gezogen van da 2 Ml. in ein Quarter, welches Nam ich nicht erfahren kunnen, weil kein Paur anzutreffen, gerucket. Weil mir aber mit unseren tausent Pferden den Nachzod gehabt, hat uns der Figent den ganzen Tag in den Hacken gelegen, daß mir uns mit filem Wenden seiner dennoch erweret, daß mir ane Schaden davon kummen.

/ Den 5. sein mir 4 Ml. gezogen in ein Flecken 451. Trijako¹⁾ genant, weil sich aber der Figent sehn lassen und der ganze Haufe fast beieinander, sein mir alle in die Schlachtorde nunge gerucket und haben das Felt bestellet. Difes Flecken ist franzosis, den mir 1 Ml. hinter uns aus Luttringen in Frankrich kummen bei einem Waßer, Erre²⁾ genant, dabei ein Dorf hart dißehalbe dem Waßer oder an dem Waßer gelegen, so Bunji³⁾, welches auch schon franzosis, genant, den dißes Waßer alhir Frankrich van Luttringen schebet, wie die Mase bei oder unterhalbe Wardun thut. Den 6. sein mir hißlbest stille gelegen und hat der Figent dißen Tag in eine Mule, da die unseren gemalen, gefallen und den unseren wol 12 Pferde genummen. Die unseren aber haben heute auch ein Kloster, so nae und van dem Herzog van Luttringen eingenummen und besetzt, widerumb erobert und geplündert. Weil auch auf den Abent die Zeitunge kummen, daß der Figent nae, haben mir unsere Pferde, wie es schon finster gewesen, fertig machen lassen, eine Stunde darnach aufgewesen mit ganzem hellen Haufen, ausgenummen daß enzele Fanen bei den Wagenen bliben, den Ducedemen, welcher 2 Ml. van hinne mit 1500 Pferden, zu uberfallen gemenet, weil er aber, wie mir ankumen, unser Kunttschaft nach gereß aufgewesen und wol 2 Ml. vor uns, sein mir den 7. wie es Tag wurden widerumb zurucke in ein Quarter 6 Ml. van ihigem in der Schampanige gelegen, Uwer⁴⁾ genant, zogen. Der Ducedemen hat sich mit seinem gemelten Folt zu dem Herzog van Luttringen, welcher wie man spricht 10,000 Man stark sein sul, begeben.

¹⁾ Triancourt. ²⁾ Aire. ³⁾ Beaupée.

⁴⁾ Aube (Marne).

Den 8. sein mir 4 ML. in ein Quarter, Kurtisom¹⁾ genant, daran Notredame Delepine²⁾, welches eine schöne Kirche, darein file Teutſchen begraben, ligt, zogen, 3 ML. van 452. Schallun³⁾, auch in der Schampanie gelegen, / unterwegs haben mir das Felt mit Reuteren und Knechten bestellet und alle losgeschossen. Den 9. sein mir in ein Quarter, Buffi⁴⁾ genant, zogen 2. ML.

Den 10. bin ich gen Schallun, so auch noch in der Schampanie gelegen, faren 4 ML., den Tag widerumb ins Quarter wie vorgenant, und ist Schallun zimlich groß, inwendich mit geringen Heuseren in Holzwart gebuwet, die Statt ist mit einem steglen Wal umringet, daruf eine Maure mit filen Scheistormen und Voheren, auch die Wal in der Statt so breit, daß man sich hinter der Mauren daruf weren kan.

Den 11. sein mir noch stille gelegen, den diſen Tag Reuterrecht gehalten wurden, in welchem alle Knechte, so auf der Reise vor und nach der Musterunge entlofen, zu Buben gemacht. In diſen Quarteren, wo unsere Reuter ſemptlich gelegen, sein große und file Schanzen van den Bauren aufgeworfen, darein sie sich vor zimlige Gewalt weren pflegen. Den 12. sein mir aufgezogen, alsfort in dem Felde van Reuteren und Knechten Schlachtordenunge gemacht, das Felt bestellet, auch also bis in ein ander Quarter 4 ML., Kurtemum⁵⁾ genant, zogen, doch den Kopf nicht weiter in Frankreich zu, besondern gen Luttringen gewendet. Diſes ligt noch in der Schampanie. Gisterges Tages sul der Figent van den unseren wol 1¹/₂ Hundert Parsonen welbekommen haben. Negst bei diſem Quarter sein mir vor ein Kastel uberzogen, daraus man, weil es Duce de Mens, gewaltig geschossen, wie auch van den unseren eine Kaule, so zimlich groß, aufgehoben, mein Ranzman Adam Bute auch gewaltig an einen Schinkel ge-

1) Courtisols.

2) L'Épine. 3) Châlons.

4) Buffy-le-Château.

5) Courtemont.

traffen. Solchen Rastel ist Sehana¹⁾ genant, weil es aber zimlich stark, das es in einem Tage nicht kunt erobert werden, haben mir uns der Zeit dazu, weil mir nach dem Runingen müssen, nicht nemen kunnen, / besondern sein alsfort 458. den 13. aufgewesen und 2 Ml. van hinne aus der Schampanige in ein gut Lant, weil die Schampanige nur lauter Rrit und Rallacker, davon auch nur die Heuser gebuwet, ane einiges Holz in dem Lande, kunnen. 1 Ml. van hinne sein mir an ein Fleden, Barnedorma²⁾ genant, kunnen, darein ein Schloß zwei Herndochteren, welcher Her Vater Beosfor³⁾ genant gewesen und die eine nur vor acht Tagen Hochzeit gehabt, gehorlich. Weil sich aber das Fleden neben dem Haus nicht ergeben wullen, hat man es beschossen, alsfort angelosen, erobert, erstochen und ermordet, was angetruffen, was nun aus in das Felt losen wullen, ist unter uns Reuter geraten, weil mir das Fleden umringet, und hat mir eines, weil daß ein Soldat ein kleines Rindlin seiner Mutter auf den Armen erstochen, das sein Eingeweide ausgefloßen, herzlich und fere getauret.

Van hinne wir alsfort in ein Quarter gezogen, Burffe⁴⁾ genant, hifilbest auch eines Edelmaus Sitz, welcher geplundert. Es fleußt hifilbest ein Waßer Revirdeen⁵⁾ genant. Ob es heute wol nur 15 Tag vor Michaelis, habe ich dennoch Haber in dem Felde auf dem Halme stehn sehn. In dißem Quarter ist einer meiner Bangleute, Peter Ramke⁶⁾ genant, gestorben und begraben. Den 14. und 15. sein mir alhir, weil unsers Felthern Her Bruter, Furste Bernet van Anhalt, mit Her Fabian van Done Obersten zu unserem Runinge, welcher bis auf 5 Ml. an uns kunnen, vorrucket, stille gelegen, imgellichen den 16. Weil den unser Abgesanten heute

1) Souain. 2) Cernay en Dormois. 3) Beaufort.

4) Bouziers-sur-Aisne (Ardennes).

5) Rivière d'Aisne.

6) Ein Sohn von Jasper von Rameke. Vgl. v. Rameke, Gesch.

van dem Runinge widerumb antommen, hat man alsfort durch den Farerer anfragen laßen, daß man auf den Morgen auf sein sul. Wie es aber in die Nacht kummen, hat man an-
 454. gesagt, daß man fluckß fertig machen sul, der Figent / were vorhanden, doch nicht ehe bis auf weiter Anfragen auffein, derwegen unsere Pferde die ganze Nacht fertig gestanden. Auf den Morgen aber als den 17. haben mir widerumb die Sattel abnemen laßen und aus einer iberen Fanen 3 wolberittene Pferde genommen, diesultigen vor das Haus und Flecken, welches mir den 13. einnehmen laßen, zu erkundigen, ob der Figent dem Geschreig nach dasilbest vorhanden, geschicket.

Den 18. sein mir aufzogen 6 Ml. bis in ein Quarter, Teron¹⁾ genant, und heist dißes Ort Landes van der Schampanige anhebende bis hiher Barri. Den 19. sein mir Reuter und Knechte, teutsche und welsche, als der ganze helle Haufe $\frac{1}{4}$ Ml. van itzigen Quarter in ein rum Felt gerucket, dasilbest das Felt bestellet wurden. Wie sulchens geschen, ist etwan nach 3 Stunden unser Runint zeen kummen, vor alle Reuter und Knechte uberzogen, alle besichtigt, hernacher unsere Geschutze losgangen, nach dißem alle Reuter und Knechte losgeschossen. Wie nun der Runint mit unserem Felthern in einen Zelt, so aufgeschlagen, gangen, ist der ganze Haufe in die Bodordenunge gezogen und ein iber in sein Quarter geruckt. Es fleußt hisilbest auch das Revirdeen.

Nachfolgender Gestalt ist das Felt bestellet wesen: ansentlich sein Iselstens²⁾ Reuter eine Fane Welscher gestellet, neben denen Monsur Ruburs Knechte 3 Fenlin, vor diße waren 3 große Stucken gestellet, van den Stucken an Flugel van Schutzen gemacht bis an die Schlachtordenunge, neben dißen Knechten waren gestellet Bernestorpkes des
 455. Feltmarschalles 3 Fane Reuter, neben dißen meines / Obersten Her Tomas van Rrichingen 3 Fane Reuter, neben dißen

¹⁾ Terron sur Aisne.

²⁾ Isfelstein, eine niederländische freiherrliche Familie.

Monsur Vandt¹⁾ Karrebiner, bei diesen sein Regiment Knechte, vor diesem Regiment 4 Stücken Geschütze mit 2 Flügeln Schützen von den Stücken bis an das Regiment besetzt. Neben diesen waren gestellt die 6 Hoffanten, neben diesen Graf Hermen van Wites²⁾ Regiment Knechte, vor dieses war abermalen 4 Stücken Geschütze mit Schützen Flügeln wie die vorigen besetzt gestellt. Neben diese Herr Fabian van Done 3 Fanen Reuter, darnach Monsur Tempels 6 Fentlin Knechte, darnach Ronte de Turen 6 Bende Reuter, neben diese und letztlich ehlige welsche Knechte. Mit diesen allen wie gemelt das Felt also bestellet gleich anzuwendend wie ein halber Mohn³⁾, alles in der Schlachtdordnung gehalten und gestanden.

Den 20. ist der Runing neben dem Felthern, des Felthern 6 Fanen, des van Done 3 Fanen neben 1500 Schützen auf einen Anschlag gezogen, Bernestorpfes Reuter aber und die unseren in gemeltem Quarter den Tag vorharret, imgelichen den 21.

Den 22. sein mir aufzogen 3 Ml. in ein Quarter, Montleron⁴⁾ genant. Diesen Tag haben mir die Schampanige widerumb, welche uns bis anhero mir darus gewesen zu der rechten Hant gelegen, mir auch ummer vorlant derfultigen gezogen, erreicht. Dieses Dorf ist ummeher beschanzet, gehoret dem Kardenal van Renß⁵⁾ oder Reng, in welcher Statt allen Runingen aus Franrich die Krone aufgesetzt wirt, und ist in diesem Dorf Ernest Hindenborch⁶⁾ gestorben und begraben. Den 23. sein mir hieselbst stille gelegen, imgelichen den 24., 25., 26., 27., 28. Heute haben mir ein Kastel eingenommen, so der Runink hat bescheißen lassen.

¹⁾ Jacques de Châtenay, Seigneur de Lanty.

²⁾ Entweder Hermann I. von Wied, † 1592 oder dessen Sohn Hermann II.

³⁾ Mond. ⁴⁾ Montlaurent. ⁵⁾ Reims.

⁶⁾ Hindenburg, pommerische Familie.

456. / Den 29. am Tag Michaelis, nachdem der Runtz van vorgemeldetem Anschläge, weil er bis vor Wardun, nachdem der Ducedemen und der Herzog van Lutringen darinne, gerucket, auch ehlige enzele der Figenbe niderlegt und einen Kapitän gefangen, wider zurucke kummen, sein mir aufgezogen, den Kopf widerumb zurucke gen Deutschlant gewant in ein Quarter 3 Ml. Novil¹⁾ genant. Den 30. als den letzten September sein mir gen Karval²⁾ genant 2 Ml. gezogen, alles zurucke wie gistern. Diesen Tag habe ich hifilbest noch Haber in dem Felde stehn sehn, unangesehn es nach Michaelis.

Den 1. October sein mir 2 Ml. in ein Quarter, Tidurmo³⁾ genant zogen, des gistergen Streckes hinaus. In diesem Quarter haben die Soldaten eines Edelmanns Weip, welcher Man ein Fentln Knechte bei unserem Runinge, ausgezogen und geplündert, welche sich dessen gar hochlich beklaget. Den 2. und 3. sein mir hifilbest stille gelegen und sein heute ehlige Knechte vor einer Kirchen negst bei diesem Dorf van Pauren, so darein, erschossen wurden. Imgelichen den 4., 5., 6. sein mir stille gelegen und ist heute ein Hoptman, Botthger genant, zu Zeik daheim, hifilbest zur Erden bestetiget, noch stille gelegen den 7. und 8.

Den 9. sein mir, weil dieses Quarter nur 1 Ml. van Lutringen gelegen, widerumb zurucke in Franrich den Wel so mir herkommen gezogen, $1\frac{1}{2}$ Ml. in ein Quarter, Bellefile⁴⁾ genant. Die Ursache, darumb mir in neigestem Quarter, Biduniro genant, so lange stille gelegen, ist, daß sich Conte de Turen, welche uns aus Deutschlant gefuret, Duce de
457. Bultons⁵⁾ / Tochter in der Statt Esdam⁶⁾ so 4 Ml. van

1) Novy. 2) Noirval.

3) Saint-Pierremont.

4) Belleville.

5) Henricus Robertus, Herzog von Bouillon und Herr zu Sedan, dessen Tochter Charlotte Turenne heirathete.

6) Von Wedel selbst in Sedan geändert. Turenne heirathete die Erbtöchter von Sedan.

hinne, hat loben lassen, mit welcher er das ganze Fürstendom bekummet, und hat das ganze Krugesoll, weil sich der Herzog van Zutringen vornemen lassen, er im das Gelapniss vorstören wult, also zu Beschukunge aufwarten müssen.

Den 10. sein mir 8 Ml. eine Zeit lant die Straße widerumb zürucke, darnach auf die rechte Hant geschlagen in ein Quarter, Boufle¹⁾ genant, zogen und sein unsere Wagen wegen der weiten Reise zürucke bliben und nicht antummen. Den 11., weil unsere Wagen etwan umme 8 Ure fru antummen, sein mir alsfort aufgewesen, unseren Zud nach der Selant gen. Engelandt oder Flanderren aus genummen 7 Ml. Wodorffe²⁾ genant und sein unsere Wagen wegen großer Tagreise und Gebirge, weil es heute fast wie in Hochbargundigen geschinen, auch die Nacht außnblichen, doch folgenden Morgen antummen und ist hißlbest fast an der Funteir des Runinges van Spanigen Lenderen als Flanderren, so zun Niderlenderren gehoret, wie van der Runink van Spanigen eine feste Statt, Mesur³⁾ genant, 2 Ml. van hinne, so er mit Spanigeren besetzt, ligen hat.

Den 12. und 13. sein mir hißlbest stille gelegen und hat sich beide Tag der Figent sehn lassen, daß auch unsere Wacht an sie geraten, auch hernacher unser eßlige Pferde hinaus gerudet, mit inen eine ganze Zeit geschermauget und mit Karebinieren einer den andern beschediget.

Den 14. sein mir aufgezogen 3 Ml. in ein Quarter, / Flaene⁴⁾ genant, und haben uns enzele Pferde der Figente nachgesetzt und 2 kranke Langknechte, so van der Ordenunge abtummen, vor unseren Ogen erschossen. Den 15. sein mir 4 Ml. in ein Quarter, Hussio⁵⁾ genant, in der Lantschaft Labios gelegen, zogen und haben in der Nacht einen Infal bekummen, darein unserem Quartermeister, Jacop Roselike 458.

1) Boncy. 2) Wendresse.

3) Mézières.

4) Flaignes les Oliviers.

5) Hirson (Aisne).

genant, 5 Pferde genommen und Klages Bruchhusen¹⁾ 2 Jungen erschlagen worden, wie van Her Adam van Buren, unsers Obersten Rittmeister einer, 2 seiner Junkeren in einem anderen Quarter, so nebst bei uns, gefangen wurden, diesultigen aber umme 2 Pferde geranzunet²⁾.

Den 16. sein mir stille gelegen und ist diesen Tag ein Junge aus unserem Quarter, einem van Fijdom³⁾ zustendich, geschossen wurden, wie van auf 2 meiner Pferde Schöße geschen, doch nicht getruffen wurden, wie mir van die Nacht uber fanenweise wachen müssen. Den 17. sein mir aufzogen 6 Ml. in ein Quarter, Autrep⁴⁾ genant, in der Lantschaft Vateraße⁵⁾ gelegen, und sein diese beiden Lantschaften, so ist hintereinander genennet, gut und forne auch abesreich⁶⁾, doch ane einigen Weinwaß. Es fleuget hir ein Waßer, die Dgse genant. Den 18. und 19. sein mir stille gelegen und ist heute eine Statt 2 Ml. van hinne, so Duce de Renß, welche mir bescheissen laßen, Birwin⁷⁾ genant, übergeben und van unserem Runinge zu Genaden angenommen. Den 20. sein mir hisilbest auch stille gelegen.

Den 21. sein mir aufzogen 4 Ml. in ein Quarter,
459. Wiaße / genant, in Pikardie gelegen, dem Conte de Scharin, welcher hisilbest auch ein Schloß, zustendich. Den 22. bin ich bei die Statt Gewise⁸⁾, da die Herzogen den Namen van haben, welche nur 1 Ml. van hinne, geritten, diesultig bestichtiget. Es sein uns auch heute 14 Fenlin Knechte, so unter Monsur de Landt und Rubars, weil sie kein Geld bekumen kunnen, zurucke nach Deutschlant mit fliegenden Fenlin, nachdem sie die Fenlin den Befelichhabern mit Gewalt ge-

¹⁾ Nicolaus von Brochhusen, der spätere pommersche Oberst während des dreißigjährigen Krieges; † 22. Oktober 1631. Stammtafel im St. A. Stettin, Registratur II. B. 4 Lit. B.

²⁾ eingelöst. ³⁾ Bisthum.

⁴⁾ Autreppeß.

⁵⁾ La Thierache. ⁶⁾ Obstreich.

⁷⁾ Bervins. ⁸⁾ Guise.

nummen, gezogen, hinter denen 1500 Franzosen zu Stoße geschicket, welche sie zurucke vormanen oder schlagen sollen. Den 23. sein mir hieselbest auch stille gelegen und sein die entloffenen Knechte, nachbeme der Feltther selber neben den Obersten nach innen gezogen und dieselbigen abgeritten, wider zu uns gewant.

Den 24. sein mir aufzogen 4 Ml. in ein Quarter, Sercontein¹⁾ genant, daren ein gar festes Haus, Monsur Cerin zustendich, 1 Ml. van hinne ligt eine Statt Van²⁾ genant, welche stark und Duce de Mens, an der ander Seite noch eine Statt Lavar³⁾ geheissen, auch 1 Ml. van hinne. Den 25. sein mir hieselbest stille gelegen.

Den 26. sein mir aufgezogen 2 Ml. in ein Quarter, Masur⁴⁾ genant, so halt mir aber hieselbest ankumen, bin ich gen Sinkintin oder Santequentin⁵⁾ 2 Ml. geritten, alskalt aber widerumb zurucke, ehe ich aber zu Quentin in die Statt kummen, bin ich durch eine Schanze, dadurch 3 Thor gangen, geritten, hernacher durch eine Vorstatt, so van geringen Heuseren, hernacher widerumb durch eine Schanze, so ummeher mit / einem Waser, Decuno genant, umflossen, 460. und widerumb durch eine geringe Vorstatt, hernacher widerumb durch eine Schanze, aus der ich in die rechte Statt kummen, und hat die Statt an dem Ort einen Graben mit geringem Waser, hinter deme ein Wal, daruf eine Maure, da man sich hinten weren kan. Es ist sunsten die Statt nicht groß oder sonderlich schon, besondern das Marktet ist sein zhrlich und hat eine herrliche schöne Kirche in- und auswendich, Sinkintin genant, den hir vor Zeiten eine Walfart her gewesen ist. Es hat der Inberner der Statt unseren Generalleutenant Jarste Cristian zu Gaste geladen, welcher heute hieselbest ankumen. Vor der Statt, an dem Orte ich eingezogen, ligt eine Wintmule in dem platten Felt, dasilbest

¹⁾ Surfontaine, ²⁾ Laon. ³⁾ La Fère.

⁴⁾ Mézières. ⁵⁾ Saint Quentin.

ist vor 34 Jaren die Schlacht zwischen dem Rünist aus Frankreich und Keiser Karle Quintus, in welcher 30 000 Man blieben, geschen, wie dan der Keiser das Felt behalten.

Den 27. sein mir 5 Ml. in ein Quarter, Gussi¹⁾ genant, zogen. Van hinne ligt 1½ Ml. eine Statt Chan oder Schon²⁾, welche kuninges, und noch eine, Haug oder Han³⁾, so Duce de Mens, genant, welche 2 Ml. van hinne, beide in Pilerdie sowol als Quentin gelegen, wiewol Quentin auch gut kuninges. Den 28. sein mir 6 Ml. in ein Quarter, Moncor⁴⁾ genant, gezogen, wie mir aber vor Han, wie vorenant, überzogen, sein sie herausgefallen, die unseren aber van den iren 3 mitsampt den Pferden gefangen bekommen und einen erschossen, wiewol van den unseren auch einer erschossen wurden ist, mit den großen Stücken aber haben sie über unsere Ordenunge welc man die Wagen geschossen, es
461. ist aber Reimans beschediget, die unseren haben / vor der Statt eine Wintmullen angezündet. Den 29. sein mir hifilbest stille gelegen und haben des van Done Reuter vor einer Statt so 1 Ml. van hinne Roig⁵⁾ genant, so Duce de Mens, harte Scharmangel gehalten, da auch einer der gemelten Reuter, welcher ein Ranzo⁶⁾ aus dem Sant zu Holzen⁷⁾, geblieben und erschossen. Den 30. sein mir in ein Quarter 4 Ml. Baffert⁸⁾ genant, gezogen, dasilbest den letzten dieses Monats und den 1. November stille gelegen.

Den 2. sein mir aufzogen 6 Ml. in ein Quarter, Kalmel⁹⁾ genant, auf dem halben Wege aber sein mir durch ein Flecken, welches geplündert wurden, über ein Wasser oder Paß, Revir de Ogse genant, zogen. Bei ist gemeltem Quarter, da mir Nacht legen, ligen 2 Stete, jber 1 Ml. davon, die eine Robedi¹⁰⁾, die ander Feron genant, wiewol

1) Sussy. 2) Chauny.

3) Ham. 4) Royencourt.

5) Roze. 6) von Ranzau.

7) Holstein. 8) Beaufort?

9) Coullemelle. 10) Montdidier.

noch eine, Duwa genant, 6 Ml. van hinne ligt, welche alle 3 Duce de Mens, den es hisilbest fast auf der Fonter zwischen der Krone Frankrich und Krone Spanigen, so zu den Niderlenderen gelegen ist.

Den 3. sein mir 2 Ml. in ein Quarter, Bonvil¹⁾ genant, zogen, dasilbest den 4. stille gelegen, imgelichen den 5. Den 6. sein mir 2 Ml. in ein Quarter, Renevbru genant, zogen und ist getich, wie ich in das Losement kommen, das Weip des Hauses eines Kindes genesen, wie dan das ganze Haus ful Weiber noch beieinander gewesen.

Den 7. sein mir 4 Ml. in ein Quarter, Marce genant, zogen, dasilbest den 8. stille gelegen. Heute sein wol 8 Parsonen der unseren, weil sie auf ire Mausen in die Holze geritten, von Welschen, so sich vormummert, erschossen wurden, achte es unsere eigene Welschen gethan haben.

/ Den 9. sein mir in ein Quarter, Fonbe Lavagans²⁾ 462. genant, 4 Ml. gezogen, hisilbest hat Casper van Schonberges³⁾ des Feldmarschalles Stefdochter, Dameselle Heli genant, ein Haus, ire Man heist Monsur Busslers⁴⁾. Den 10. und 11. als Martine Abent und Tag sein mir hisilbest stille gelegen. Den 12. sein mir 2 Ml. in ein Quarter Briu⁵⁾ genant zogen. Den 13. in eines Ringer⁶⁾ genant 3 Ml. von forigem. Den 14. sein mir stille gelegen. Hisilbest ein Rubberstorpff, welcher unter uns gelegen und den forigen Tag gestorben, zur Erden bestetiget.

Den 15. sein mir aufzogen, nachdem unsere Gesinde, so mir auf die Futterunge geschickt, widerkommen, 6 Ml. in ein Quarter Frucit⁷⁾ genant. Den 16. 3 Ml. in ein

¹⁾ Bonnevil. ²⁾ Fontaine Lavagane.

³⁾ Ueber den Feldmarschall Kaspar von Schönberg vgl. Gauhe, *Abelskron* 2, 1044.

⁴⁾ Marquis de Boufflers.

⁵⁾ Briot. ⁶⁾ Lignières.

⁷⁾ Frucourt. Unten S. 509 der Handschr. heißt dasselbe Quartier Frucu.

Quarter Suppi¹⁾ genant, hißlbest mein Gefinde in einer Mauren, so bei einem Schweiß gemacht, eßlich Linen und Zinnen Zud imgelich auch Kleider gefunden und sein hißlbest den 17. stille gelegen.

Den 18. bin ich neben anderen 3 Ml. vor eine Statt, Einwalleri²⁾ genant, so hart an dem Mee gelegen, doch noch in Piterdie, geritten, daßlbest Duce de Unfers³⁾ auch hingezogen, die Statt sich dem Runinge zu übergeben ermanet, aber nichts erhalten oder geschafft, den Tag ich widerumb zuruck in das Quarter geritten, 3 Ml.

Den 19., nachdem sich die Statt nicht ergeben wullen und der Duce de Unfers Geschuze davor bringen lassen, bin ich solchens anzusehe dahin gefaren, unterwegs aber bei dem
463. negeßten Dorf an der Statt einen silbernen Dolchen / van der Halbe⁴⁾ in Abßtzen verloren, wie ich nun widerumb zuruck faren, habe ich wol den Gurtel widerfunben, aber den Dolchen nicht, thut aus und ein 6 Ml.

Den 20. sein 2 vom Adel unter meinem Obersten reitende mir zu Gefalle, weil der eine einen Bruter unter Monsur Ruburs Regiment, welches in dem Quarter, davor ich den Dolch verloren, gelegen, ligen gehabt, dahingezogen, in Meinunge, bei dißem seinem Bruter nach dem Dolchen fragen zu lassen, weil sie aber dißem ganze Nachrichtunge bekummen, haben sie mir den Dolchen wider gebracht.

Den 21. sein 20 Pferde der Eigende, doch mit weißen als unseren Feltzedden behenget, in des van Done Quarter auf einen Hof, da seiner Junker einer gelegen, gefallen, weil aber dersultig den Hof zukrigen und durch den Thor einem erschossen, die anderen in dem Quarter im zu Hülfe kummen, hat der Eigent den Toten auf das Pferde genummen und sich davon gemacht. Heute habe ich noch Pflumen hißlbest auf den Bomen sigen sehn. Den 22. bin ich widerumb vor

1) Gepi. 2) St. Valery in der Pilsardie.

3) Wohl Herzog von Nevers. 4) Seite.

die vorgemelte Statt 3 Ml. geritten, in Meinunge wie sie beschossen anzufende, dennoch befunden, daß die Schanzeforbe noch nicht ganz, besonders nur 17, weil irer 20 sein sullen, gemacht, bin alsfort widerumb ins Quarter geritten 3 Ml. Den 23. in dem Quarter, daselbst ich Geselschoff gehabt, bliben.

Den 24. in der Nacht ist Adam van Schlibens¹⁾ Wacht, weil er eine Fane Reuter unter dem van Done, van den Eigenden in das Quarter gesaget, welches alsfort Larm blasen lassen, davon die anderen Reutern in den Quarteren umherligende auch zu Larm und Pferde ermanet. Den 25. bin ich widerumb vor die Statt geritten, in der Vorstatt Proviande eingekoft, aus und ein 6 Ml.

Den 26. ist Fenze Pudewels, Adams van Schwarts²⁾ Son, hieft / best, welche den forigen Tag gestorben, zur Erden ^{464.} bestetiget, dem Gott genade. Den 27. bin ich in Verneystorpfes Quarter geritten, welches aus und ein 4 Ml.

Den 28. bin ich widerumb vor die Statt gewesen, Salz und andere Sachen eingekoft, aus und ein 6 Ml. Den 29. hat unser Oberster, welcher mit dem Felthern zu dem Runinge vor Rowan³⁾ in das Lager, weil er die Statt belegert, wegen unser Bezalunge geritten, geschriben, daß er Geld bringen und alsfort van hinne vorrucken wulte, auch daß der Feltther, nachdem er mit dem Runinge umme die Statt geritten, van einer Kule an einem Beem were beschediget worden.

Den letzten dieses Monath als den 30. welches am Tag Andrea, hat der Herzog van Uneverß unser 3 Fane vor vorgemelte Statt umme 10 Ure bescheden in Meinunge, die

¹⁾ Vgl. über Adam von Schlieben oben S. 164 der Handschr. Der hier genannte ist höchst wahrscheinlich derselbe. Ueber seine Verbindung mit Fürst Christian von Anhalt und ihre gemeinsame Reise nach Konstantinopel vgl. Gauhe, Adelslexikon, 2110.

²⁾ Schwartow im Stift Ramin.

³⁾ Rouen.

Statt zu bescheißen und stormen zu lassen. Ob nun wol, wie mir ankunnen, das Geschütze als 9 Stücke an 2 Orten zwischen Schanzforben auf die Statt gerichtet, die Soldaten, so es anlofen sulten, auch zur Stelle, haben sie dennoch mit dem Herzogen so lange alerderet, daß sie sich ime leytlich ergeben haben. Damit aber der Figent sie nicht zu beschuldigen, daß sie sich lichtlich ergeben, haben sie es mit dem Herzogen unterbuwet, daß er 100 Schöße an die Maure thun muß, damit es das Ansent, daß sie sich mit Gewalt ergeben müssen. Wie sulchens geendet, sein mir widerumb nach unserm Quarter gezogen, dasilbest in der Nacht ankunnen, aus und ein 6 Ml.

Den 1. Dezenber bin ich widerumb vor gemelte Statt gezogen, dasilbest man die Soldaten, welches ein Fenlin, damit die Statt besetzt, aus der Statt mit iren Capitens
465. und aufgerichteten Weren sampt unaus / geluschten Lunten, doch daß die Capitens die Weren geschleht und ir Fenlin zugewickelt, gefuret und etwan mit 200 Pferden ins Felt begleitet, hernacher gehn lassen. Darnach ich die Feste umhergangen und dennoch befunden, ob die Maure wol nicht stark, daß dennoch der Graben des und gar stegel, doch ungefuttet und drucken, daß dennoch die unseren, wan sie es mit Gewalt erobert, daran zu thun gehabt. Darnach ich widerumb zu unserm Quarter gezogen, aus und ein 6 Ml.

Den 2. sein mir aufgezozen in ein Quarter Bussvil¹⁾ genant, 3 Ml., in dem Einzern ist van unseren Reuteren ein guter erliger Man und vam Adel, Hans Krusevitze genant, aus der Schlesigen, auf dem Wagen in Gott vorscheiden, welcher auch hystbest begraben ligt, der Selen Gott genaden walle. Den 3. bin ich bei des van Baren Fenrich, welcher seine Fane beschenket, gewesen, bei deme, wie auch hernacher bei unserm Fenrich, 3 Fursten als Augustus und Cristoffer van Lunenbork und Kristian van Holstein gewesen. Den 4. bin ich im Quarter bliben, imgelichen den 5.

¹⁾ Boursevill.

Den 6. ist der Figent deme van Done eingefallen; einem Junker seine Pferde, Dolche und andere Rüstung weggenommen. Folgender Tag ist er Capiten Grentzen eingefallen und seinen, auch Iffelftens seinen Reutern, so beieinander gelegen, fast alle Pferde und Rüstunge bekummen, alle Häuser in dem Quarter angezündet, daß fast alles van Junkeren und Knechten vorbrant und ermordet, der Capiten aber ist in dem Hemden, nachdeme er krank gewesen und sich in die Heden vortroffen, so kalt es auch gewesen, davon kummen, Ketten und alle seine Sachen aber ganz verloren, sein Jenrich aber ist mit alle seinen Pferden davon kummen, und ist der Figent van einer Statt und Hause Abesil¹⁾ genant, so 5 Ml. van hinne, gewesen. / Den 7. und 8. bin 466. ich bei meinem Jenrich, nachdeme er die Fanen beschenket, gewesen.

Den 9. bin ich in Iffack Krachtes²⁾ Quarter 1 Ml., da ich zu thun gehabt, geritten, den Tag widerumb zuruck und sein heute die Obersten widerumb van Rowan kummen, den Reuteren anzeigen laßen, daß sie eine Monat Solt gebracht und daß kuninklicher Wirde begeren, sie sich zu den 4 Monaten, so sie gerek gedienet, noch 2 Monat bestellen laßen, imgelichen musteren laßen wulten. Daruf die Reiter zur Antwort geben, daß sie sich mit dem ganzen Haufen dessen unterreden wulten, hernacher sich mit Antwort vornemen laßen. Der Feltther aber ist vorgemelter Schwalheit halber vor Rowan ligen bliben. Den 10. hat ein frentischer Edelman, Munster³⁾ genant, welcher bei dem Feltthern ein Aufwarter, ungerne mit einem kleinen Morichen, so er in den Hosen getragen,

¹⁾ Abbeville.

²⁾ Iffack von Kracht war bereits 1589 mit Fürst Christian von Anhalt als Rittmeister wider die Ligue nach Frankreich gezogen. Vgl. Gauhe, Adelslexikon 1106. Sein Sohn war der als Kommandant von Rüsttrin im dreißigjährigen Kriege bekannte Hildebrand Kracht.

³⁾ von Münster.

Statt zu beschließen und stormen zu lassen. Ob nun wol, wie mir ankunnen, das Geschütze als 9 Stücke an 2 Orten zwischen Schanztorben auf die Stadt gerichtet, die Soldaten, so es anlosen sulten, auch zur Stelle, haben sie dennoch mit dem Herzogen so lange alerderet, daß sie sich ime leßlich ergeben haben. Damit aber der Eigent sie nicht zu beschuldigen, daß sie sich leichtlich ergeben, haben sie es mit dem Herzogen unterbuwet, daß er 100 Schoße an die Maure thun mußten, damit es das Ansent, daß sie sich mit Gewalt ergeben müssen. Wie solchens geendet, sein mir widerumb nach unserm Quarter gezogen, dasilbest in der Nacht ankunnen, aus und ein 6 M.

Den 1. December bin ich widerumb vor gemelte Statt gezogen, dasilbest man die Soldaten, welches ein Fenlin, damit die Statt besetzt, aus der Statt mit iren Capitens 465. und aufgerichteten Weren sampt unans / geluschten Luntten, doch daß die Capitens die Weren geschleßt und ir Fenlin zugewickelt, gefuret und etwan mit 200 Pferden ins Felt begleitet, hernacher gehn lassen. Darnach ich die Feste umhergangen und dennoch befunden, ob die Maure wol nicht stark, daß dennoch der Graben def und gar steil, doch ungefuttet und drucken, daß dennoch die unseren, wan sie es mit Gewalt erobert, daran zu thun gehabt. Darnach ich widerumb zu unserm Quarter gezogen, aus und ein 6 M.

Den 2. sein mir aufgezozen in ein Quarter Bussévil¹⁾ genant, 3 M., in dem Einzeen ist van unseren Reuteren ein guter ersliger Man und vam Abel, Hans Krusevitzke genant, aus der Schlesißen, auf dem Wagen in Gott vorscheiden, welcher auch hisilbest begraben ligt, der Selen Gott genaden wulle. Den 3. bin ich bei des van Varen Fenrich, welcher seine Fane beschenket, gewesen, bei deme, wie auch hernacher bei unserm Fenrich, 3 Fursten als Augustus und Cristoffer van Lunenbork und Kristian van Holstein gewesen. Den 4. bin ich im Quarter bliben, imgelichen den 5.

¹⁾ Bourseville.

Den 6. ist der Figent deme van Done eingefallen, einem Junker seine Pferde, Dolche und andere Rüstung weggenommen. Folgender Tag ist er Capitän Grentzen eingefallen und seinen, auch Iffelftens seinen Reutens, so beieinander gelegen, fast alle Pferde und Rüstunge bekummen, alle Häuser in dem Quarter angezündet, daß fast alles van Junkeren und Knechten vorbrant und ermordet, der Capitän aber ist in dem Hemden, nachdeme er krank gewesen und sich in die Betten vorkrochen, so kalt es auch gewesen, davon kummen, Ketten und alle seine Sachen aber ganz verloren, sein Jenrich aber ist mit alle seinen Pferden davon kummen, und ist der Figent van einer Statt und Hause Abesil¹⁾ genant, so 5 Ml. van hinne, gewesen. / Den 7. und 8. bin 466. ich bei meinem Jenrich, nachdeme er die Fanen beschenket, gewesen.

Den 9. bin ich in Isack Krachtes²⁾ Quarter 1 Ml., da ich zu thun gehabt, geritten, den Tag widerumb zuruck und sein heute die Obersten widerumb van Rowan kummen, den Reuteren anzeigen lassen, daß sie eine Monat Solt gebracht und daß kunstklicher Wirde begeren, sie sich zu den 4 Monaten, so sie gerech gedienet, noch 2 Monat bestellen lassen, imgelichen musteren lassen wulten. Daruf die Reuter zur Antwort geben, daß sie sich mit dem ganzen Haufen deßen unterreden wulten, hernacher sich mit Antwort vornemen lassen. Der Feltther aber ist vorgemelter Schwachheit halber vor Rowan ligen bliben. Den 10. hat ein frenkischer Edelman, Munster³⁾ genant, welcher bei dem Feltthern ein Aufwarter, ungerne mit einem kleinen Morichen, so er in den Hosen getragen,

¹⁾ Abbeville.

²⁾ Isack von Kracht war bereits 1589 mit Fürst Christian von Anhalt als Rittmeister wider die Ligue nach Frankreich gezogen. Vgl. Gauhe, Adelslexikon 1106. Sein Sohn war der als Kommandant von Rüstzin im dreißigjährigen Kriege bekannte Hildebrand Kracht.

³⁾ von Münster.

Herzog Kristian van Holstein¹⁾, nachdem im das Morchen vorragt und dennoch in Abzeen des Hanen abgangen, mit 2 Aulen durch den Backen und Hals und mit einer durch ein Finger geschossen.

Den 11. ist van unseren Juntoren einer, Graferitt²⁾ genant, hisilbest gestorben, welcher auch hir begraben ligt, des Sele Gott genade. Den 12. ist einer van Abel auch unter uns, Hans Hertel³⁾ genant, van einem Einspanniger unter uns gelegen, Querin genant, hart geschossen wurden, daß er auch den anderen Tag den Geist aufgeben, des Sele Gott genade.

Den 13. bin ich 2 Ml. in eine Statt, De⁴⁾ genant, geritten, den Tag widerumb zurucke, und fleußt hart an der 467. Mauren ein Waßer, De Tripo genant. / Den 14. und 15., als nach dem nuwen Stilo den heiligen Cristabent und Tag, sein mir hisilbest noch stille gelegen.

Nachdeme dan der Figent heran getrungen, welches der Prinze van Parmt⁵⁾, in Meinunge Rowan zu entseßen, sein mir widerumb den 16. zurucke im entleigen gezogen, erslich 7 Ml. in ein Quarter, Fontendese⁶⁾ genant, dasilbest, ob mir wol fru aufgewesen, bei der Nacht ankummen, dennoch eklige Wagen wegen Dese des Weges in dem Felde die Nacht stehn lassen mußen. Den 17. sein mir 3 Ml. in ein Quarter, Omun⁷⁾ genant, zogen.

Den 18. sein mir hisilbest stille gelegen und haben heute Parm bekummen, daß mir davon in das Felt gerucket, doch nichts darauffen vornummen. Ob mir nun wol Runttschaft gehabt, daß uns der Figent folgende Nacht mit 300 Morischer

¹⁾ Das kann wohl nur der bei Hübner I, 218 aufgeführte Herzog Christian sein, geb. 1570, † 1633.

²⁾ Ein schweizerisches in und bei Bern begütertcs Geschlecht von Graffenried.

³⁾ Schlesische Familie. ⁴⁾ Eu.

⁵⁾ Alexander Farnese, Herzog zu Parma.

⁶⁾ Fontaines les Seques. ⁷⁾ Aumont.

und 100 Schutzen einfallen wulste, mir auch daruf gewartet, ist es dennoch vorbliben.

Den 19. sein mir 4 Ml. in ein Quarter, Menoy¹⁾ genant, zogen. Hifilbest den 20. stille gelegen, imgelichen den 21. und haben heute Rantschaft bekummen, wie uns der Sigent einfallen wullen, unsere Pferde die ganze Nacht fertig gehabt, ist dennoch außten bliben. Den 22. sein mir aufzogen in ein Quarter oder Flecken, 3 Ml., Sarcus²⁾ genant, dasilbest den 23. stille gelegen, imgelichen den 24., 25. und 26., als den heiligen Cristabent, Tag und Sante Steffens Tag. Disses Flecken gehoret Monsur Debras Gubernor de Muson, welcher hifilbest ein schon Haus, daruf Niemand dan seine Tochter, welche noch Jaufer, weil sich ire Vater in dissem / Krid bei unserem Runinge ist gebruchen lest und keine Sone 468. hat, besondern gemelte seine Tochter neben irer Schwester, so schon gefrigit, seine Guter, welche jerslich 40,000 Franken tragen, erben.

Den 27. als auf Johannes Tag sein mir aufgezogen 4 Ml. in ein Quarter Suillit³⁾ genant. Unterwegen mir einen Baisigen angetruffen, welcher dem Runinge vor Rowan Breve brachte, daß der Prinze van Parmt bei Amiens mit 30 000 Man und 30 Stucke Festgeschuh were uber den Paß gezogen, dem Duce de Men wider uns zu Hulfe. Heute sein mir aus Pilerdie, darein mir, wie forne geseht, als mir erslich henein kummen, so lange gezogen, in Normandie gekummen. Den 28. sein mir hifilbest stille gelegen.

Den 29., nachdeme die Zeitunge kummen, daß uns der Sigent nachstrefte, sein mir hifilbest aufzogen, 6 Ml. in ein Quarter, Minaruan⁴⁾ genant, heute die Zeitunge kummen, daß unserem Feltbern, so noch vor Rowan, die Raule, damit er geschossen, erslich in dem Fuße gefunden, ausgeschnitten und die Vormutunge, daß er in 14 Tagen fertig werden

¹⁾ Meigneux. ²⁾ Sarcus.

³⁾ Sully. ⁴⁾ Menerval.

hulte. Mit dem Herzog van Holstein; so sich zu Depen¹⁾ helen leß, gereichte es auch zur Beförderung, auch ist hieselbst ein Lantgraf Wilhelm ankunnen, welcher gesagt, daß der Kurfürst van Sassen, Herzog Christianus²⁾, todtlich abgangen. Ob mir wol hieselbst fast nichts als Zitter³⁾ zum besten, sein mir dennoch den 30. hieselbst stille gelegen. Den letzten dieses Monats, als auf den heiligen Rugjarsabend, bin ich zu Her Adam van Buren geritten 1 M., den Tag widerumb zurucke.

469. / Auf den heiligen Rugjarsdag als man anfenget zu schreiben nach unsers lieben Herrn Heilandes und Seligmachers Jesu Christi Geburt 1592, den 1. Januarius sein mir hieselbst aufgezogen 3 M. in ein Quarter Biucur⁴⁾ genant. Man hat heute unterwegs sowol auch gistern vor Rowan, unangesehn es 10 M. van hinne, gewältig scheißen horen. Ob mir den anderen wol aufgezogen, sein mir dennoch, nachdem es der Feltzer anmelden laßen, so halt mir nur vor das Quarter kummen, mit den Wegenen und Reuteren widerwendet, in unsere Quarter geruckt, den Tag stille gelegen, ich aber bin in eine Statt van hinne 1 M., Serbri⁵⁾ genant, geritten, den Tag widerumb zurucke. Den 3., 4., 5. sein mir hieselbst stille gelegen und bin heute in Buches Quarter 1 M. geritten, den Tag wider zurucke.

Den 6. als auf der heiligen dre Rünge Tag sein mir auch hieselbst stille gelegen und ist der Rünin van Rowan zu uns in eine Statt 1 M. van hinne, Gurno⁶⁾ genant, heute ankunnen. Den 7. hieselbst noch stille gelegen, imgelichen den 8. Nachdem uns dennoch der Rünin angeboten, so ferne mir uns den 30. dieses Monats musteren laßen wulden, das er uns 1½ Monat an Gelde und ½ Monat an siben

¹⁾ Dieppe. ²⁾ † 25. September 1591.

³⁾ Apfelwein. Unten S. 477, 486 und 490 der Handschr. sagt Wedel öfter: Vieh, Futter und Zitter, oder Futter, Proviant und Trinken.

⁴⁾ Gancourt.

⁵⁾ Serberoy. ⁶⁾ Gournay.

Buge geben wulle auf die nuwe Kulle und dabeneben uns auf die alte Kulle: 2 Monat auf kunftigen Johannes zu entrichten vorficheren; bin ich neben anderen zur Handlung heute zu dem Felthern geritten 2 Ml., den Tag wider zurucke. Den 9. mir hie noch stille gelegen.

Den 10. fein mir aufzogen 1 $\frac{1}{2}$ Ml. in ein Quarter / Sinfanson¹⁾. Es ist mir heute mein bester Gaul, so hoch 470. ich desultigen auch benotiget, weil mir teigen den Figent zeen, hart hinken und schadhastig wurden. Den 11. fein mir hißlbest stille gelegen und weil kein Futter in dem Quarter auf die Futterunge schicken mußten.

Den 12. fein mir 2 Stunde vor Tag aufgewesen, unsere Wagen im Quarter stehn lassen, in Meinung den Figent, so bei Amiens gelegen, zu überfallen. Wie mir aber 8 Ml. van unserem Quarter auf das Randesu, da mir bescheiden, kummen, ist die Zeitunge kummen, daß der Figent gewichen, ob mir im wol nachgeilet, ist es doch solchen nebliger Tag gewesen, daß man niks vor sich seen kunnen. Derwegen mir die 8 Ml. widerumb zurucke in unser Quarter, welches zusammen 16 Ml., zeen mußten und fein den 13. dasilbest noch stille gelegen, imgelichen den 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Heute ist unsere Lager brennen wurden und einem Bemen, so unter uns geritten; Hans Furge Labeste genant, 2 gute Geule vorbrennet und ist auch heute die Zeitunge kummen, daß der Figent aus Frucht über den Paß gewichen und die Brucken hinter sich abgeworfen. In diesem Quarter hat vor uns der Feltther gelegen, welcher in der Kirchen 3 van Abel begraben lassen, welche der Pfaffe durch die Pauren, denen er ein Krone voreret, widerumb aufgraben und vorbrennen lassen.

Den 20. fein mir aufzogen in ein Quarter, Abancur²⁾ genant, ob dasultig nun wol 2 Ml. nur van Hinne, fein mir doch diesen Tag so wunderbarlich umme / her gefuret, 471.

¹⁾ S. Samson.

²⁾ Abancourt.

daß mir den ganzen Tag bis hoch in die Nacht in gar hosen Wege gezogen, daß unsere Wagenpferde ganz vormudet, daß mir genantes Quarter nicht erreichen kunnen, weil ehlige Wagen in dem Felde, die anderen in des Felthern Quarter stehn bliben, besonder mit ehligen Wagen und der Fane in ein Dorf van gemeltem Quarter 1 Ml. die Nacht vorharren mußen und sein nicht ehe als den 21., nachdem ich vor eines Edelmanns Haus geritten, einen Laleigen, so mir mit der Fane den Weg gewisen, abgehofet, in gemeltes Quarter kummen, wie ich dan wegen des hosen Weges und Wetters 5 Hovede Fes vorloren und haben also die 2 Ml. auf 16 Ml. gezogen. Es sein heute die Pauren an einem Wagen, so Hans Puttkammer gehoret, welcher erstmal nachbliben, gefallen, denstuligen plunderen wullen, weil mir aber mit unser Fanen zurucke gehowen, sein sie bis auf einen, welcher erschossen, entwunnen. Heute ist der Kunink, so mit 6000 Rorfeffer und anderen seinen Welschen auch ehligen Teutschen den Figent gesucht, widerumb, nachdem er nicht stehn wullen, zurucke kummen.

Den 22. sein mir aufzogen, 3 Ml. bei ein Kloster Sinioft, da bin ich, weil bisilbest in Normandie nicht allenthalben Dorfer, besondern enzelten Huser, in einen Hof, Labaltir genant, zu ligen kummen und ist diß Lant als Normandie wol van Bomsfrucht und Acker, Pilardie gelich, alleine daß Pilardie ein gar ebenes Lant, Normandie aber zimlich uneben und fast alle Ecker, so die Leute halten, mit Dornehecken und Greben umzogen, sunsten noch weniger Weinwals in Normandie als in Pilardie. Den 23. sein mir dasilbest stille gelegen.

472. / Den 24. sein mir in vorgemeltes Kloster zu Sinioft gangen, dasilbest uns der Abt ummeher in die Kirche und Garten, welcher Garten mit schonen gepflanzten Beenen gemacht, furen lassen, darnach ein Mal anrichten lassen. Des Klosters Wapen ist 3 gulden Hemer, ein Bischoffstab und oben eine Krone, es fanteseren alhir die Munde und geben

vor, wie unser Herrgot 3. Engel vom Himmel geschicket, welche bis Kloster gebuwet.

Imgelichen mir den 25. stille gelegen und haben Dummertins oder die alten Reuter vorloffene Nacht einen Einfall, darein der Zigent 6 Pferde bekummen, gehabt. Imgelichen ist er die Nacht in des Feltthern Lager gefallen, darfilbest 5 Pferde bekummen, sunsten Reimans beschediget. Den 26. noch stille gelegen und ist der Zigent die vorgangene Nacht Berneskorpff eingefallen, in welchem ein Sufo¹⁾, bei mir zu Blankenhagen bortig, erschossen worden, und hat heute unser Kuntst im dem Felde mit 500 Pferden Franzosen unwarlich²⁾ an des Feindes ganze Macht getroffen, auf inen, wiewol es eine Ungelicheit, gesehet, 3 Mal mit ime getroffen, wie aber der Kuntst, nachdeme er keinen Harnes angehabt, etwan mit einer vorslogenen Ranle fast in die Kreuzen, doch nicht dieß, getroffen, ist er mit fuller Schlachtordenunge in eine Statt Noye Schatel³⁾ gewichen.

Den 27. sein mir aufzogen 2 Ml. in ein Quarter, Lebbo genant, und den 28. stille gelegen. Heute ist ein Oberster, Isselstein genant, in Gott vorscheiden / und 478. Stachens van Hongßberch⁴⁾, welcher ein Ritmeister unter dem Feltthern, den 29. begraben, welchen Selen der liebe Gott genedit sein wulle. Den 30. sein mir aufzogen 2 Ml. in ein Quarter, Ruckumo⁵⁾ genant, hieselbest haben mir niks van Futter und anderen Sachen, alleine besondern nur Stro gefunden. Den lekten dieses Monatz haben mir hieselbest auf die Futterunge geschicket, weil das Quarter lange ausbliben, nachdeme es aber ankummen, sein mir fast spet, nachdeme mir auf unsere Pferde, so auf der Futterunge, warten mußen, aufzogen, widerumb zurucke 2 Ml. in das forige Quarter,

¹⁾ Die Sufows waren Asterlehnleute der von Wedel.

²⁾ Ohne sich zu wahren, unvorsichtig, unvermuthet.

³⁾ Neuschatel.

⁴⁾ Vgl. oben S. 382 der Handschr. Anm.

⁵⁾ Roquemont.

daraus mir den 30. gezogen, und ist ein jeder in sein Quartier gerucket.

Den 1. Februarii ist der Figent vor Kove oder Kugschattel gerucket, sulchens beschossen, zum Teil aber seine Quarter nur $\frac{1}{2}$ Ml. von uns geschlagen oder gelegt, deswegen mir unsere Wagen an des van Done Quarter ruden lassen, in der Nacht aber aufgewesen. 2 Ml. bis an des Feltbern Quarter gerucket, da mir den 2. wie der Tag anbrochen, antommen, daselbst alle Fanen antommen und Ratschlaß gehalten, wie aber wider den Figent nichts vorzunehmen ratsam befunden, sein mir alsfort 4 Ml. in ein Quarter, Frismein genant, gerucket, daselbst den 3. stille gelegen. Es hat sich aber gemeltes Stettlin und Haus, so darein, dem 474. Figent ergeben, welcher den Subernator und einen / Obersten, Roburs genant, neben seinen Knechten, ingelichen ehliche unsere franke Juntieren, so darein, hat pafieren lassen.

Den 4. bin ich neben anderen 7 Ml. in eine Statt, welche vorneme van Hofmanschaft und frantzösischer Art feste auch eine Gestatt und gut tuninges, Depen genant, geritten, daselbst ehliche Sachen, weil mir teglich eine Schlacht mit dem Figende vormuten, welche mir liep aufzuheben, hingebbracht, weil mir aber nicht bei Ofnunge des Dores hintommen, sein mir die Nacht in der Vorstatt gebliben, bin aber unterwegs auf 2 Flecken, Dui und Lungvil¹⁾ genant, zukommen, weil aber auf der rechten Straffe zwischen Lungvil und Depen unsicher vor dem Figent zu zeen, bin ich auf die linke Hant gefuret, deswegen ich also spete antommen.

Den 5. bin ich daselbst bei dem Herzog Kristian van Holstein zu Gaste gewesen und sein bis auf den 8. vorharret, do sein mir aufgewesen und die 7 Ml. in unsere genante Quarter gezogen. Es ist aber die Zeitunge alhir antommen, daß unser Kunink dem Figent eingefallen, 1000 Parsonen niederlegt und 400 gefangen bekommen, wie ich aber

¹⁾ Longueville.

in unser Quarter kumen, habe ich erfahren, daß es also nicht gewesen, sondern der Runkel etwan nur den halben Teil geschlagen oder niederlegt.

Heute diesen Tag, welches Dinstages in der Fasenacht, ist aus meiner Nasen, ehe ich von Depen geritten, ein Blutes, tropfen vor mir / auf den Diß gefallen und nichts mer, welches 475.
mir mein Lebelant nicht widerfahren, Gott gebe zu und mit Gelucke.

Den 9. sein mir aufgewesen und 4 Ml. in ein Quarter, Frefin¹⁾ genant, zogen, vorlofene Nacht aber hat der van Buren einen Einsal, in welchem unter seinen Reutern 11 Pferde genommen, bekumen, es ist auch seines Wagenmeisters Son erschossen und andere vorwunnt wurden, mir sein derwegen zu Noße ermanet und eine gute Zeit in dem Felde gehalten. Den 10. sein mir hilfsbest stille gelegen, imgelichen den 11., und bin heute negst bei meinem Rosemente auf eines Herrn Haus gangen, des Namens wie unser Quarter, welches lustlich und wol gebawet, sulchens besichtigt.

Den 12. bin ich neben anderen gen Rowan²⁾ 3 Ml. von hinne in unsere Lager geritten, sulchens und die Statt besichtigt, darnach zu einem Langknecht-Ferriß Adam Schypfer genant eingeleret, Rallation mit ime gehalten, darnach den Tag widerumb zurucke in unser Quarter geritten und habe heute grun Dornelop, unangesehen es achttag nach Fasenacht und es auch gesniget und gefroren, gesehn. Es fleußt hilfsbest die Seine van der Statt in das Mer, ist schiffrich. Den 13. noch stille gelegen, imgelichen den 14. auch im Lager gebliben. Den 15. bin ich in Barnestorps Quarter gefaren.

Den 16. hat der Runkel ein Bref, so der Figent in Rowan geschriben, daß er sie in 2 Tagen wo muglich entsetzen wulle, wo nicht muchten sie sich silbest entsetzen, bekumen, denstuligen ablopiet und hernach / der Statt das Orgenal 476.
zugechicket. Der Runkel aber alsfort zu allen Obersten

¹⁾ Frequiene. ²⁾ Rouen.

daraus mir den 30. gezogen, und ist ein jeder in sein Quartier gerucket.

Den 1. Februarii ist der Figent vor Rove oder Rugschattel gerucket, sulchens beschossen, zum Theil aber seine Quarter nur $\frac{1}{2}$ Ml. von uns geschlagen oder gelegt, deswegen mir unsere Wagen an des van Done Quarter rucken lassen, in der Nacht aber aufgewesen, 2 Ml. bis an des Felthorn Quarter gerucket, da mir den 2. wie der Tag anbrochen, antommen, dastilbest alle Fanen antommen und Ratschlaß gehalten, wie aber wider den Figent nichts vorzunehmen ratsam befunden, sein mir alsfort 4 Ml. in ein Quarter, Frismein genant, gerucket, dastilbest den 3. stille gelegen. Es hat sich aber gemeltes Stettlin und Haus, so darein, dem 474. Figent ergeben, welcher den Gubernator und einen / Obersten, Roburs genant, neben seinen Knechten, imgelichen ehlige unsere franke Junteren, so darein, hat pafieren lassen.

Den 4. bin ich neben anderen 7 Ml. in eine Statt, welche vorneme van Hofmanschaft und frantzösischer Art feste auch eine Gestatt und gut luninges, Depen genant, geritten, dastilbest ehlige Sachen, weil mir teglich eine Schlacht mit dem Figente vormuten, welche mir liep aufzuheben, hingbracht, weil mir aber nicht bei Ofnunge des Dores hinkommen, sein mir die Nacht in der Vorstatt gebliben, bin aber unterwegs auf 2 Flecken, Oui und Lungvil¹⁾ genant, antommen, weil aber auf der rechten Straffe zwischen Lungvil und Depen unsicher vor dem Figent zu zeen, bin ich auf die linke Hant gefuret, dervwegen ich also spete antommen.

Den 5. bin ich dastilbest bei dem Herzog Kristian van Holstein zu Gaste gewesen und sein bis auf den 8. vorharret, do sein mir aufgewesen und die 7 Ml. in unsere genante Quarter gezogen. Es ist aber die Zeitunge alhir antommen, daß unser Kunink dem Figent eingefallen, 1000 Parsonen niederlegt und 400 gefangen bekommen, wie ich aber

¹⁾ Longueville.

in unser Quarter kumen, habe ich erfahren, daß es also nicht gewesen, sondern der Runinl etwan nur den halben Teil geschlagen oder niederlegt.

Heute diesen Tag, welches Dinstages in der Fasenacht, ist aus meiner Nasen, ehe ich von Depen geritten, ein Blutes, tropfen vor mir / auf den Diß gefallen und nichts mer, welches 475. mir mein Lebelant nicht widerfahren, Gott gebe zu und mit Gelude.

Den 9. sein mir aufgewesen und 4 Ml. in ein Quarter, Frezin¹⁾ genant, zogen, vorlofene Nacht aber hat der van Buren einen Einfall, in welchem unter seinen Reutern 11 Pferde genummen, bekumen, es ist auch seines Wagenmeisters Son erschossen und andere verwundet wurden, mir sein bewegen zu Noße ermanet und eine gute Zeit in dem Felde gehalten. Den 10. sein mir hilfsbest stille gelegen, imgeslichen den 11., und bin heute negst bei meinem Rosemente auf eines Herrn Haus gängen, des Namens wie unser Quarter, welches lustlich und wol gebawet, sulchens besichtigt.

Den 12. bin ich neben anderen gen Rowan²⁾ 3 Ml. von hinne in unsere Lager geritten, sulchens und die Stadt besichtigt, darnach zu einem Langknecht-Ferriß Adam Schwyffer genant eingelertet, Rastation mit ime gehalten, darnach den Tag widerumb zurnck in unser Quarter geritten und habe heute grun Dornelof, unangesehen es achttag nach Fasenacht und es auch gesnitget und gefroren, gesehn. Es fleußt hilfsbest die Sene van der Stadt in das Mer, ist schiffrich. Den 13. noch stille gelegen, imgeslichen den 14. auch im Lager gebliben. Den 15. bin ich in Barnefforpfs Quarter gefaren.

Den 16. hat der Runinl ein Bref, so der Figent in Rowan geschriben, daß er sie in 2 Tagen wo muglich entsetzen wulle, wo nicht mochten sie sich silbest entsetzen, bekumen, densultigen abklopiert und hernach / der Stadt das Orgenal 476. zugeschiedet. Der Runinl aber alsfort zu allen Obersten

¹⁾ Frequiene. ²⁾ Rouen.

geschicket, daß sie ihre Reuter und Knechte die 2 Tag fletes Tag und Nacht fertig haben sullten, welches auch gescheh. Die Statt Rowan aber hat sich nach Entfangunge des Schribens ermannt, an 3 Orten aus irer Schanze in unsere Schanze gefallen, der unseren van Deutschen wol mer den 200 erschlagen, unter denen 2 vorneme Kapiten Pilon und Bogran gebliben und ist der Marschall Piron verwundet worden, zudem haben mir eine Kartune und 2 Follenetlin¹⁾ verloren und sein auch eglige unsere Stücke vornagelt wurden.

Den 17. ist die Zeitunge kommen, wie der Prinze van Parme widerumb zurucke gewichen. Es ist hieselbest bei dem Runinge ein welscher Herr, Marke de Bistane genant, welcher alle Jar nur einen Trunk trich und nur des Essens lebet, wiewol auch ein Soldat dem Runinge gedienet, welcher nimmermer getrunken, dieses ich wunderhalben hierein setzen mußen.

Die Statt Rowan, so ist van uns belagert, gibt und hat jder Zeit allen Runingen aus Frankreich geben, alle Wochen 1 Tunne Goldes, dazu aber legt die Statt nicht alleine, sondern ganz Normandie, die Statt aber, weil es in Normandie die Prinzepalstatt, furdert solchens ein und entrichtet es wochentlich dem Runinge.

Den 18. sein mir aufzogen 1 ML. an einen Ort, Montville²⁾ und zu Malannay³⁾ genant, welches uns zum Mandefu geben, dasilbest wir mit allen Fanen zusammen gekommen, in Meinunge, nume Quarter zu erlangen. Wie
477. mir aber ein ganze Zeit gehalten, sein mir wider / umb mit Fanen und Wagen in unsere Quarter, daraus mir gezogen, geruckt und spet ankummen, man hat gesprochen, daß der Runink dem Figent ins Lager fallen wullen, weil er aber welgewesen, hat ein jder widerumb in sein Quarter gerucket, man hat aber heute file Schoße vor Rowan getan.

¹⁾ Falkonet, kleineres Geschüz.

²⁾ Bondeville? ³⁾ Malaunay.

Den 19. sein eiglich Gefinde unter anderen und unseren Frauen auf vorgemeltes Haus, so neigt an meinem Losemente gelegen, gebrochen, van dem Vorhabe Futter, Fech und Riter zu nemen in vorhabens, weil ich van mein Gefinde mit geschicket, ist mir mein Kutsche, Michel Wale genant, durch einen Arm geschossen wurden, imgelichen auch 3 andere, derwegen sie den Vorhof angezündet und vorbrennet, unser Oberster aber dem Gefinde geweret und einen van Adel, so mein Langman, mit einem Prugel oder dem Regement¹⁾ geschlagen.

Den 20. ist mein Oberster neben Ritmeistern, Frighern und anderen Junkeren bei mir zu Gaste gewesen.

Den 21. sein sie aus der Statt Rowan ins Lager gefallen, die unseren aber zur Were kummen, an sie gesetzt und wol 300 van den Eigenden erschlagen, inen 2 Stucke Geschütze genummen und eine Schanze, daraus sie zuvor geschlagen, widerumb einbekummen. Den 22. bin ich in Bernestorpfes Quarter 1 Ml. geritten, den Tag widerumb zurucke. Den 23. sein mir aufzogen, wie mir aber 2 Ml. van unserem aufgezogenen Quarter kumen, hat unser Quartermeister berichtet, wie in unser gegebenen Quarteren Welschen ligen, derwegen mir die 2 Ml. widerumb zurucke in unsere Quarter, darus mir zogen, gerucket.

/ Den 24. ist die Zeitunge kummen, wie der Rident 478. nach dem Niderlande gewichen und eklige Ml. van hinne sein sukt, der Rident im aber nachgeket, ime an einem Paß eiglich Folt erlegt, welches merentheil Teutsche gewesen, und in die 70 gefangen bekummen. Den 25. sein mir aufzogen 4 Ml. in ein Quarter, Fassonville genant, und ob es hißilbest wol wermter Lender als in Teutschlant, hat es dennoch, unangesehn es 3 Wochen nach Fastenacht, den ganzen Tag gesniget und gegladiset. Es fleußt hir ein Waßer Dapier genant.

Den 26. haben mir hißilbest auf die Futterunge geschicket, aber niks auftriben kunnen, derwegen unsere Pferde

¹⁾ Ironisch.

Hunger leiden müssen. Den 27. ist an diesem Ort solches groß Ene gefallen, als diesen Winter in Frankreich nicht gesehen ist. Den 28. haben mir auf die Futterunge geschickt, dennoch abermaln nichts erlangen können, ob sie wol ein Haus, da Futterunge auf gewesen, einnehmen wullen, ist dennoch dermaßen herunter schoßen, daß sie haben wichen müssen, wie dan Jurgen Kleste¹⁾ ein Junge, daß er alsfort den Geist aufgeben, durch den Leip getruffen, unsere Pferde aber großen Hunger gelitten. Und ist heute solches Ene gewesen, daß mir alle, so Winde gehabt, Hegen geritten. Den 29. haben sie den Pferden auf die Futterunge Notrost erlangt und hat mir heute ein Franzose ein Pferd abgelost, deme ich seiner Bitt nach einen kleinen Jungen das Pferd ein Firtel Weil zu reiten gelenet, er aber den Jungen mit genummen und mirne nicht widerumb zugeschickt.

479. / Den letzten dieses Monats hißilbest mir noch stille gelegen, imgelichen den 1. und 2. Martius. Es sein aber heute vor obengenanntem Hause 3 der unseren auf der Futterunge geschossen wurden. Den 3. ist einer unter unseren Junkern, welcher ein Beme, Drißke²⁾ genant, ein richer Junker und einiger Son, van unseren Marktenteren in voller Weise erstochen wurden.

Den 4. hat der van Petsten³⁾, so unser Eigent, an Casper van Schonberch geschriben, daß er wegen Frides-handelunge Sprache mit im halten wulte. Den 5. ist unser Runink van Depen abe widerumb vor Roman gezogen. Den 6. sein mir unter unseren 1000 Pferden zusammen gewesen und umme unsere Bezalunge angehalten und zum Bescheide erlangt, daß sich der Runink schriftlich erklären wulle.

Den 7. sein mir aufzogen 2 Ml. in ein Quarter, Benunfil¹⁾ genant, hißilbest ich in meinen Rosemente so file

¹⁾ von Kleist. ²⁾ Dreßky?

³⁾ Bettstein und La Motte führten die Schweizer und das Geschütz der Segner.

¹⁾ Benouville.

Futter gefunden, daß ich auf die Futterunge nicht schicken durben. Weil dan des Runinges schriftliche Erklærunge annehmen, habe ich sie aus Befelich des Obersten, ehe mir aufgezozen, den Junkeren unter unser Fane vorlesen, weil aber darein nur ein Aufenthalt gespuret, ist ein Ausschoß mit unserem Obersten an dem Feltthern derwegen geschicket. Weil sie aber den 8. zum Bescheide eingebracht, daß man morgen als den 9. widerumb Antwort erlangen sullen, ist damaln widerumb ein Ausschoß hingeschicket, welcher zum Bescheide gebracht, daß der Runint den 10. Aprilis / musteren wulte und nach der neuen Rutte 2 Monat alsfort erlegen, weil mir den 8 Monat gedienet und 2 Monat bekumen, wulte er uns die nachstenden 6 Monat auf Zeit vorsichern. Den 10. ist neben dem Feltmarschall Casper van Schonberch ein Ausschoß gen Rowan zu dem Runinge, welche die Vorsicherunge sullenzeen sullen, geschicket. Den 11. bin ich in Bernestorpfes Quarter geritten $\frac{1}{2}$ M., den Tag widerumb zurucke. 480.

Den 12. ist unter unser Fanen die neue Rutte, wie sie Pferde ein jeder Junker musteren lassen gemenet, gemacht, ist auch auf ein jeder Pfert 1 fl., nachdeme auf dem Musterplatz ein jeder Talet 2 Stuver hoher als er gegulden gegeben und angeschlagen, vorreicht, weil es damaln vorhelschen, daß uns in Franckrich die Erstatunge der restierenden Stuver geschen sulte.

Den 13. ist einer vanti Abel unter unser Fane, welcher aus dem Lant zu Bemen, Wenzel Kopler¹⁾ genant, welcher meinem Obersten 50 Pferde zugesuret, zu Depen in Gott vorscheden, der Selen Gott genade, man hat inen aber nicht in der Statt begraben oder ime nachleuten lassen wullen, wie dan allen Deutschen vanti Abel und Frighern, die dazibest gestorben, darunter dan auch ein Her van Pothliff²⁾, geschen,

¹⁾ Die Kaplitz von Sulevic (nahe bei Lobositz) waren eins der ältesten und mächtigsten Rittergeschlechter in Böhmen. (Archivrat Dr. Wotenhauer-Breslau).

²⁾ Puttitz.

481. besondern er ist neben den anderen / wie gemeltt, so vor im dasilbest. abgangen, vor das Thor auf einen Platz begraben, welches doch kein Gottesacker gewesen. Den 14. sein mir aufzogen 3 Ml. in ein Quarter, Cravil¹⁾ genant, dasilbest mir Korne und Fech zur Notorft gefunden, daß mir auf die Futterunge nicht schicken durben.

Den 15. hat der Feltther van Rowan an die Reuter geschriben, daß sich die van Adel in Frantrich hart uber die Deutschen beschweren, daß mir inen ire Heuser einnemen, bete derwegen mir gemach thun wulden oder er durfte sich wegen Gefar seines Lebens van Rowan zu uns nicht begeben, wie dan auch heute einer van Adel, welcher mit Graf Karles van Mansfelde Gemal Schwesterkinder bei meinem Obersten gewesen und geklaget, wie im Buches Reuter sein Haus gespulgeret.

- Den 16. habe ich einen Wagen gen Depen geschickt, ecklige Proviande und Fijwart einkufen zu lassen, wie er aber auf der Ruckereise, sein Franzosen hinter inen hergerudet, die Pferde weknemen wullen, wie aber diesultigen van den meinen beschuget, haben sie ein Par Kore weggenommen, Flaschen, darein Esich und ander Sachen, enzweig geschlagen, die meinen aber mit Gewalt entfaren mußen. Nachdeme aber der Paur, welchen ich mit meinem Wagen geschickt, 482. angezeget, / daß es Monsur de Witerma, so zu Tessi, welches 2 Ml. van hinne, Haus heist, Diener gewesen, hat mein Oberster den 17. an gemeltem Monsur derwegen geschriben, weil er aber nicht einheims gewesen, ist der Bote ane Antwort widerkummen. Heute hat man gesagt, wie der Zuberneer zu Depen Staches van Honsberges Fenrich bei der Faust²⁾ nemen lassen und keinen Deutschen aus der Statt lassen wullen, wie dan vorhin dasilbest auch vorboten, daß man den Teutschen kein Salz vorlosen sulte, auch seine Gewardi, so in Depen, ausgeschiedet, daß sie was van Deutschen

¹⁾ Craville. ²⁾ festsetzen, arretieren.

angetruffen, erschlagen sulten, aus denen Ursachen, daß sie seine Güter geplündert und das Foch van seinem Have genommen. Den 18. habe ich an den Ort, da mir die Kore genommen, 10 Pferde geschicket, in Meinunge, diesultigen, so es getan, anzutreffen, wie sie aber nicht gefunden, sein sie mit dem Breve, so der Paure widerbracht, vor des Witerma Haus geritten, welcher geschworen, daß es die seinen nicht gewesen.

Den 19. als am Tag Palmari sein gute Leute unter anderen Regimenten bei mir in meinem Losement lustich gewesen. Den 20. bin ich 3 Ml. an das Mer geritten, den Tag widerumb zurucke. Den 21. bin ich $\frac{1}{2}$ Ml. in des van Done Quarter geritten und widerumb zurucke. Den 22. ist meiner Sangleute einer, Adam Bock¹⁾ zu Rano erbsehen, in Gott vorsehen.

/ Den 23. als am grunen Donnerstag hat der Feltther 488. van Rowan abe an die Reuter geschriben, daß der Prinze van Parme sich widerumb wendete, in Meinunge uns den Kopf zu heiten, es weren aber unsere französische van Adel aus denen Ursachen, daß die unseren auf der Futterunge inen die Heuser einnehmen, dermaßen auf uns vorbittert, daß er halt nicht wuste, wie er van Rowan zu uns kommen sulte, derwegen mir gute Achtunge und Wacht halten sulten. Den 24. als am stillen Freitag bin ich neben anderen gen Depen geritten und den Tag widerumb zurucke, welches aus und ein 8 Ml.

Den 25. hat der Feltmarschall van Rowan abe an die Reuter geschriben, daß mir gute Wacht halten sulten, den der Figent schon zu Roweschattel ankumen, so halt er van Rowan lerne, wulden mir sehn, wo dem Bud die Horner setzen. Den 26., als am heiligen Ostertag, haben mir, weil man gesprochen, daß der Figent einfallen wulle, Tagwacht halten lassen, welches dan in dißem Quarter nicht geschen. Den 27. haben mir auf ein ider Pfert 1 fl. Vengelt ent-

¹⁾ von Boed zu Bernimscunow in Pommern.

- fangen. Den 28. haben die unseren bei Habelgras¹⁾ den Figent angetruffen, 20 erschossen, darunter 2 Kapiten gewesen, haben auch ehlige gefangen bekommen, wie dan Habelgras 10 Ml. und noch eine Statt, so auch figent, Fedan²⁾ genant, 6 Ml. van hinne. / Den 29. sein mir aufzogen 484. 8 Ml. in ein Quarter; Fudar³⁾ genant.

Den letzten dieses Monats ist unser Feltther neben unserem Ausschoß, so mit dem Ruminge wegen der Besoldunge schlußten, van Rowan widerumb zu uns in ihtgemeltes Quarter ankunnen und den 1. Aprilis alle Befelichhaber zu sich bescheiden, inen des Ruminges vorgeschlagene Artikel zugestellet, welche des Rantes, ob ire kuninklicher Mogstat wol vorheischen, den 10. Aprilis dem neuen Stilo nach mustern und 2 Monat nach der neuen Mulle geben und die alte Mulle vorsichern zu lassen, were es dennoch unmuglich, er wulste aber in 8 Tagen 10 000 Kronen auf alle Reuter Rengelt geben lassen, hernacher den 10. Maius mustern und 2 Monat nach der neuen Mulle zahlen, doch sul als dan die 10 000 Kronen und das forige Rengelt als auf ein ider Pfert 1 fl. van den 2 Monaten Solt abgezogen werden, folgig den 10. Julius sul ein Monat nach der alten Mulle wider erlegt werden und das resterende vorsichert, daß sie es in Jar und Tag, so ferne sie alsdan im Lande, nach franzosscher Were, wo nicht, sie in Deutschland sulchens nach deutscher Were bekumen sulten.

- Auf diße Artikel die Reuter den 2. dieses Monats mit 485. iren Obersten einen Ausschoß, weil / sie inen gar nicht annemlich, zu dem Feltthern geschicket, seinen Rat darnuf erbeten. Heute der Figent van einem Hause Edebon⁴⁾ genant 3 Ml. van hinne auf die unseren, so auf der Futterunge, getruffen, ehlige erschossen, derwegen mir zum Varm ermanet, mit den Fanen ins Felt gerucket.

¹⁾ Le Havre de Grâce. ²⁾ Fécamp.

³⁾ Foucart.

⁴⁾ Lillebonne.

Den 3. der Feltzer vor gut angesehen, wie auch dan im gemeinen Rat befunden, daß man durch einen Ausschuß dem Rünninge anmelden laßen, so ferne er seinem Erbeiten nach den 10. Mainus nicht 2 Monat Solt nach der alten Rulle erliegen wurde und das restierende Mittwoches in den heiligen Pfingesten oder in Mangelunge genussame Vorsicherunge, daß der Feltzer alsfort die Reuter widerumb auf den deutschen Bodem furen und sich wegen des Betruges teigen Kor- und Fursten beschweren wulte, die vorgewilligte Musterunge aber wullen sie ist, weil der Runkel nicht gehalten und diesultige vortgesetzt, in keinem Wege weiter eingeohn, besondern wan der Runkel bezalet, was er uns schuldich, sulte er hernacher diesultigen, so blißen wulden, auf das nitwe bestellen und musteren.

Van diesen 3. bis auf dem 4. sein auf der Wacht 2 Schoße gehoret, ist auch nur ein wenit in einem anderen Quarter in die Trummete gestoßen, ob uns sutschens van der Wacht / wol angezeget, sein mir dennoch, ob mir unsere 486. Sachen wol in Acht gehabt, nicht hinaus geruckt, weil nicht mer davon geworden. Obwol in unserem Quarter Rotorft Futter und Eiter, haben mir dennoch, weil mir kein Fleisch noch Fesch, den 5. und 6. auf die Futterunge schicken mußen. Den 7. bin ich $1\frac{1}{2}$ Ml. van hinne bei eines Edelmanns Weip, so eine Wittwe und 3 Dochter, 1 erwachsen und 2 unerwachsen, bei sich gehabt, welcher Man Commardevit geheissen und das Dorf, darein sie gewonet, Antivil, weil sie mir geladen, zu Gaste gewesen, und hat der Figent 2 Knechte unter den unseren und 2 unter Casper van Schonberch erschossen und die Pferde davon gebracht.

Den 8. sein mir auf einen Anschlag teigen die Nacht geritten, wie mir aber vor des Feltzern Quarter kummen, hat er unserem Obersten anzeigen laßen, das er van kunstklicher Mogstat schreiben bekummen, wie uns der Figent den Kopfbote, dervwegen ein iber in sein Quarter ruden sulte, sich mit Futter und Proviantse seine Wagene vorsehn, den er bei Tag

und Nacht Schriben vormuten, wan wir aufzeen sulten etwan an Orter, da nicht sile zum besten. Derwegen wir den 9. fru aufgezozen, gellich die StraÙe zurucke, welche wir in dieses Quarter kumen, 8 Ml. bei unser foriges Quarter, Kravil genant, voruber in eines nur 3 Ml. van Depen
 487. gelegen, Sintoin illemvoiser genant, / hißilbest mir nids van Eßen, Trinken oder Futter gefunden.

Van unserem Futter aber, so mir bei uns etwan 2 Stunde gefuttert, und alsfort, wie es schon dunkter, aufgewesen, 4 Ml. gezogen, dasilbest bis der Tag angebrochen gehalten, dennoch die Pferde etwan 2. Stunde in dem Felde futteren mußen, ich aber mit meinem Obersten in einen Hof, so dabei, gerucket, meine Pferde, weil mein Wage nicht zur Stelle, dennoch nicht futteren kumen und sein diße Nacht enzele Wagen nach blihen und geplumbert wurden und sein alsfort mit ganzem hellen deutschen Haufen fru, als den 10. aufgewesen, van hinne 8 Ml. an Rowan gerucket, dasilbest mir 1 Ml. van Rowan bei engelen Heuser in begrabenen Plehen die Nacht vorharret.

Den 11. sein mir hart an Rowan gerucket in Meinunge vor Rowan uber durch den Terrental, da der Rumint sein Lager gehabt, zu zende, unsere Wagene auch hart hinan gehn laßen, dennoch wider gewendet umme Rowan, sulchens zur rechten Hant gehabt, gerucket und also weit ummeher gezogen, daß mir Rowan an der anderen Seite wider ummezozen und 4 Ml. van Rowan in ein Quarter, Petri¹⁾ genant, zogen, dasilbest mir in der Nacht ankumen und sein heute 14 Ml. gezogen, derwegen sile Wagen nachblihen, wie dan mein
 488. Wage auch halt / im Stich blihen. Es ligt hißilbest ein Kloster, Sindosoman genant. Ehe mir aber hißilbest ankumen, hat sich der Egent sehn laßen, derwegen der Feltber neben Casper van Schonberge, weil sie den Nachgud, Schlacht-ordenunge gemacht, wir auch widerumb, wie es schon dunkter,

¹⁾ Le Pitres ?

zurück gezogen, der Figent aber gewichen, sich nach Rowan gewent, derwegen der Runtz, weil er zeitig Runtzschafft, daß er sein Lager vor Rowan überfallen wullen und uns zu stark, mit der ganzen Belagerunge heute auf den Mittag aufgebrochen, daßelbest die Marktenten sie Wein und Proviande ligen lassen mußen, in dem Weine sich unsere Beche, weil sie mit den Wagen vor Rowan gehalten, heßlich beruschet, daß ich den Weinen forne auf den Wagen legen und furen lassen mußen, ime aber hernacher den Trunk gesegnet. Man spricht, daß der Duce de Men mit dem Prinzen van Parmi diesen Abent in Rowan gezogen. Es fließt hir ein Wasser Dondel¹⁾ genant, lauft hißelbest in die Sene. Es sprechen ehlige der unseren, welche den Runtz mit der Belagerunge vor Rowan abgeen sehn, daß man ime aus dem Castel Pontis und Spottes nachgeschriget, wie sie dan auch heraus gefallen und mit den unseren im Abgeen harte Scharmangel gehalten.

/ Den 12. mir. hißelbest, nachdeme mir 3 Tag und 489.
fast die Nacht dazu hart geritten, stills gelegen, auf den Abent, wie es schon dunkel, hat unser Oberster einen Bettel, so im der Feltzer zugesellet, allen Junkeren zu vorlesen geben, daß irer suninkliger Mogstat begeren, das ein iber, wan auf den Morgen fru ein Schoß mit einer Kartunen gethan, seinen Wagen nach des Felthern Quarter gehn lassen, und wan zum anderen Mal geschossen, ein iber mit seinem reißigen Buge in des Felthern Quarter rucke, zum dritten Schoß sul der ganze helle Haufe nach dem Rarmplaz, so vorordenet, ruden. Es ist dennoch vorbliben und den 13. fru nicht geschossen, derwegen mir ligen bliben und hat heute unser Oberster den Junkeren angezeget, daß ire suninkliger Mogstat den Schimpf, daß ene der Figent vor Rowan vorjaget, zu rechnen gemenet und schlagen wulle, weil dan die Wagen uns nicht folgen knten, sulen mir sie in 3 Steten, so genennet als Pontelarse²⁾, Roze³⁾ und Farmi, so

¹⁾ Anbele.

²⁾ Pont de l'Arche. ³⁾ Ecouis,

negeß hirbei, stehn laßen, bei einem iberen Wagen 1 Knecht laßen, die Wagenpferde aber sullen mir mitnehmen, diesultigen mit Futter und Proviande beladen, damit mir zu leben hetten, welches sich dan ein iber also gefallen laßen.

Den 14. ist Frense, der Oberste, mit eßligen Pferden /
 490. abgefertiget, egentliche Kunttschaft zu holen, wo der Eigent anzutreffen und bin heute auf das vorgemelte Kloster geritten, van da die Sene hinunter bis Pontelarse, dasilbest über die Sene eine lange steinerne Brucke bis in die Stadt geet, den Tag widerumb ins Quarter, ist aus und ein 2 Ml. Es ist forne an der Brucken ein Kastel, da man durch ein Gewelbe unten hinreitet, sulchens ist gar feste mit einem Walle und gefutterden Waßergraben, die Stadt aber ist nur mit einer gemeinen franzossischen Feste umringet. Heute haben mir Bengelt auf ein iber Pfert 1 Krone bekummen. Den 15. sein mir aufzogen 3 Ml. in ein Quarter, Voborbadun genant.

Den 16. 6 Ml. in ein Quarter, Fontene pre de Lungeru genant, in beiden Quarteren mir wider Futter, Proviande noch Drinken gefunden und haben heute Frensen Reuter einen Malteser; Schevelir de Bretun genant, welcher in Pimunt daheim, mit 13 Pferden, darunter 6 vom Adel, so seine Diener, well er ein Capiten über eine Compennie bei dem Ducebemen, gefangen trigen.

Den 17. sein mir gelich Tage angewesen, 3 Ml. van
 491. dem aufgezogenen Quarter / in ein rum platt Felt geruckt, mit allen Reuteren Schlachtordenunge gemacht. Dasilbest angezogen des Runinges Krigesfoll ganz, so er van allerleig Nation als Franzosen, Schwizer, Hollender und Engelder, imgelichen Schotten, haben auch alle Schlachtordenunge gemacht, dasilbest der Runin kumen, alles Krigesfoll durchaus besichtiget. Wie er nun an die Engelder kumen, haben diesultigen tre Speißen gar zirllich geschwenget, daruf die Capiten angefangen auf franzossisch, 'vise', heist auf teutsch, 'woß lebet ir'? Daruf sie alle geschrigen, 'vise le roige', wir leben dem Runinge oder sein gut Runinges. Hernacher der

Rumint einem iberen Obersten angezeget, daß er den anderen Tag mit dem Figende zu schlagen willens, hette auch 4000 Lorijer hingeschicket vor das Stetlin, Rodebec¹⁾ genant, van hinne oder nach genantem Quarter 6 Ml., welches er belagert und ime sulchens anmelden lassen, da er nun in das Felt nicht zu im kummen wurde, wulte er zu im ins Lager ruden, derwegen sich ein iber mit seiner Rüstunge und Gewer daruf gefast machen wulte. Hernacher alles Krigesfoll in die Fockordenunge gerucket, ein iber nach seinem Quarter gezogen, mir mit unseren Reuteren 1 Ml. van hinne in ein Quarter Frene²⁾ genant zogen. Wie mir aber vor das Quarter kumen, habe ich des Ruminiges Befel wegen des / Obersten den Reuteren anmelden mußen. Es ist heute in 492. dem hin und wider abschießen ein Knecht erschossen wurden.

Den 18. sein mir fru aufgewesen, in Meinunge, dem Anzeigen nach den Tag zu schlagen, nach dem gemelten Stetlin gerucket 4 Ml. van unserem Quarter in ein ruu Felt, dasilbest Reuter und Knechte aller Nation, so der Rumint bei sich, zusammen kumen, doch die Teutschen in keine Schlachtordenunge gerucket, besondern neben anderen, so vorhanden, bis an den Abent gehalten. Do hat man gesagt, daß der Figent nicht steen wulle, besondern in die Hecken, da mir im nicht folgen kunten, gewichen. Das Stetlin aber hette sich ime ergeben und hette die Soldaten, so darein, mit irer Gewer herausgehn und paßeren lassen, derwegen mir 1 Ml. widerumb zuruck gezogen in ein Quarter, genant Excaulabe.

Den 19. sein wir den Wel zuruck gezogen uber die Stelle, da mir gikern gehalten, bis an des Figen des Lager, welches van unserem Quarter, da mir aufzogen, 8 Ml., dasilbest wir alle miteinander Schlachtordenunge gemacht, der Rumint mit seinen Franzen den ganzen Tag hart mit ime gescharmuelt, ime erslich in das Quarter gefallen, wol 50 erschlagen, 2 franzossische Herrn gefangen bekumen, einen er-

¹⁾ Caudebec. ²⁾ Frenai.

493. schossen und sunsten alle andere gefangen / krigen. Wir Deutschen aber haben in der Schlachtdenunge halten bliben mußen, doch haben ehlige Vorkop, mit zu scharmukelen, gebeten, bis an den Abent, do sein mir widerumb 2 M. zurucke in ein Quarter, Riteda¹⁾ genant, gezogen. Der Ruminl aber hat den Figent ummehet belageren lassen. Man hat gesprochen, daß der Prinz van Parmi vor dem Stettin, so er eingemmen, durch den Arm geschossen, wie auch an sich selbst war ist.

Den 20. fru, wie ich noch in dem Lager gelegen, ist ein Scheißen wie ein Treffen mit großen und kleinen Stenden und Moren geschen, derwegen mir alsfort Larm blasen lassen, mit unseren Fanen hinaus geruckt, ich mir der Zeit, daß ich Stibelen angezogen, nicht nemen kunnen, wie mir aber 1 M. van unserem Quarter die Straße nach des Runinges Lager gekumen, sein Welschen van da kummen, welche gesagt, der Figent were aus iren Schanzen die unseren angefallen, in Meinunge, diesfuttigen niderzulegen, die unseren aber weren dermaßen gefast wesen, daß sie diesfuttigen in die Flucht gebracht und fast niderlegt, ist were es aber ganz stille, derwegen mir wider gewant und in unsere Quarter gezogen.

Den 21. hat der Ruminl dem Figende ein Quarter, darein 500 Spaniger gelegen, anzunden lassen, solchens um-
494. meher beringet und wie sie heraus / gelosen, erschlagen, hat auch umme des Figendes Lager her, weil er sich beschanzt und nicht schlagen wullen, alle Dorfer, damit er van Futter und Probiande nicht zu leben, wekbrennen lassen. Es ist auch gesagt, wie der Oncedemen schwach sein ist.

Den 22. hat man angesagt, wie mir auf einen Anschlag Strefen reiten sulten, haben derwegen unsere Pferde einen halben Tag gefattelt standen, auf den Abent ist widerumb angesagt, wie mir in der Nacht, wan ein Kartunenschloß geschege, auf sein sulten. Wie nun einmal geblasen, sein mir

¹⁾ Criqueuot.

die ganze Nacht in der Kustunge gesehen, auf den Schoß gewartet, wie er aber nicht gesehen, haben mir uns, wie es Tag wurden, widerumb abgetan. Es ist heute einer, so van uns eylige Monat vorlofen, in des Figen des Hende kummen und gefangen wurden, widerumb, nachdeme er ausgerißen, zu uns kummen, welcher dem Ruint allersieg Bericht, wie des Figen des Lager geschaffen, guthan, derwegen der Ruint aufgezoogen und sich in eine besser Gelegenheit gelegt, damit der Figent nicht entriinnen kan.

Den 23. sein etwan 40 Pferde vor des van Buren Quarter kummen, bei der Molen seinen Trabanten und einen Knecht erschossen und ein / Pferd weggenommen, ob er wol 495. hinter inen hergeseht, hat er sie dennoch nicht erreichen kunnen, derwegen er den 24. uns neger in ein ander Quarter gerudet. Mir sein aber heute mit des Obersten und des gemelten van Buren Fant zu strofen reiten vorordenet, die Fenrige sein aber mit den Fanen in dem Quarter bliben, wir anderen sein fort geritten. Wie mir aber 2 Ml. van unserem Quarter kummen, sein mir widerumb zurucke in unsere Rosemonten geschafft und sein uns heute noch zu Hulse kummen 3000 Rastbuidiger und 1200 Roriser. So bald mir nun widerumb ins Quarter kummen, hat mich der Oberste anmelden lassen, daß ich durch den Forerer den Junkeren anmelden lassen mochte, wie der Ruint den Figent anlosen lassen wulte, weil dan eine Schlacht dadurch zu vormuten, fakte ein iber, er were Junker oder Knecht, mit ganzer Kustunge etwan umme Mitternacht, wan man blofen wurde, gefast und auf sein. Weil dan solchens gesehen, sein mir in der Nacht aufgewesen, 4 Ml. bis an des Ruintes Lager gezogen, da mir den 25. etwan umme 6 Ure fru ankumen.

Sobald mir nun dasithest ankummen und Schlachtordenunge gemacht, hat der Ruint, in Meinunge den Figent aus dem Furtel zur Schlacht zu bringen, eine Schanze des Figen des, darein / die Knechte gelegen, anlosen lassen, welches den 496. unseren gelungen, die Schanze neben 2 Fenlin und 2 Studen

Schützen erobert, etwan 300 erschlagen, da der unseren nur 4 Parsonen gebliben. Hernach der Eigent das überlige große Geschütze, wie er sein Felt bestellet und seigen uns über, doch in den Schanzen, gehalten und nicht schlagen wollen, unter die Engelen der gehn lassen, welches ehlige wedgenummen und zu Stucken zu schoßen, hernacher 2 Stucken unter des Felthern 6 Fanen gehn lassen, welche Pfad Krachtes Fane getruffen, seinen Schwester son neben noch einem vom Adel wedgenummen, imgelichen ehlige Pferde und einem Knechte den Kopf neben der Stormhube wedgenummen, hernacher eines unter unsere tausent Pferde gehn lassen, welche Rute einem Hans Schulte genant in dem Bant zu Medelenborch zu Brandenborch wonent, den Arm wedgenummen, einem jungen schlesischen vom Adel, Hans Schwalfinke¹⁾ genant, seinem Pferde, daruf er geseßen, den Kopf wedgenummen, imgelichen einem Hern van Rithlyk²⁾ seinem Pferde, daruf er geseßen, den Schinkel abe und meines Obersten Pferde einen Schinkel an Trummelen engweig, Adam van Buren Jentriches Knecht der Kam oben an der Stormhube gar trum, daß einer vom Adel Joachim Stavens³⁾, so dabei 497. geritten, van dem Dunst / van dem Pferde gefallen. Imgelichen ist auch ein Schoß unter des Hern van Done Reuter kummen, welcher Her Steffen van Pothlyt einen Gaul wedgenummen, hernacher einem Knecht, welcher Rüstunge angehabt, auf die Schalder, daß er unter das Pfort gefallen, geflogen, doch inen nicht vorwunt, besondern eine große Rute in der Rüstunge gewesen, daß mir also van den Stellen an andere, da mir gesichert, haben wichen mußen.

1) Ohne Zweifel arge Entstellung des Namens der Adelsfamilie Stwol'nski, welche im 16. Jahrhundert und weiterhin häufig Schwolinski und Schwalinski genannt wird. Der Vorname Hans war bei diesem Geschlechte damals sehr gebräuchlich. (Archivrath Dr. Pfothenhauer-Breslau.) 2) Rittlyk.

3) Bgl. über die von Stavens in der Neumark Lebendur, Adelslexikon 2, 474.

Weil dan der Scharmukel den ganzen Tag geweret, unsere große Geschütze auch gewaltig in die Figgende gangen, irem Fußfoll, wie van iven Gefangenen berichtet, großen Schaden getan, die unseren auch zimligen Schaden dem Figent in Scharmukelen zugefugt, wiewol ehlige der unseren in den Scharmukelen auch getruffen, sein mir nach 5 Ure auf den Abent erslich abgefuret, ein iber van Reuteren und Knechten in sein foriges Quarter, da mir dan 4 Ml. widerumb hin gehabt und spet dasilbest ankummen und sein hente mit den großen Stucken unter den unseren 20 Pferde erschossen und die vorgemelten Personen. Wer auf den Scharmukelen getruffen, ist mir nicht mer, als ein Mitmeister, Frense genant, bekannt, es ist auch einen widerlendischen Edelman mit dem großen Geschütze ein Schinkel abgeschossen, welcher kurz darnach den Geist van Smarzen aufgeben, des Elen Gott gnade.

/ Den 26. ist noch Mittag dasilbest wol widerumb 498.
geschossen und Trummelen geschlagen, mir sein aber nicht aufgefurdert. Folgende Nacht aber ist zum Aufzuge einmal geblasen, mir haben uns auch alle fertig gemacht, weil aber nicht mer geblasen, haben wir den 27., wie es Tag wurden, die Sattel wider abnemen und bekhiden lassen. Es sein aber damals in der Nacht des van Done Reuter hingezogen, die Nacht bis an den Mittag dasilbest vorharret. Obwol der Runing willens gewesen, diesen Tag des Figgendes Lager an 8 Orten anlosen zu lassen, ist dennoch der Figent, nachdeme er dessen Runtschaft gehabt, gewichen, derwegen mir heute auf den Mittag aufgezozen, 3 Ml. van hianne auf einen Platz, welcher uns zum Raadefu geben. Wie nun unser Foltier mit seinem ganzen Zuge dasilbest eine Zeit lant gehalten, ist Post kumen, daß mir widerumb mit Pferden und Wagen in unser Quarter, daries mir gezogen, ruden sulten, welches auch alsfort geschen. Der Runint hat einen ganzen Anzal hinter dem Figent horgeschicket, welche gute Beute und riche Gefangene bekummen. In dem Lager, da der Figent aufgezozen, haben die unseren noch 2 Schwiher schlafen funden, welche

499. den Aufzoch, weisse keine Trummel, / Pfeife oder Trummete geruret, vorschlafen, den sie gesagt, wie sie in 2 Nachten nicht geschlafen. Die Franzosen hetten sie ersuchen müssen, wan sie die Deutschen nicht errettet und gefangen zu den unsereit gebracht.

Den 28. sein mir widerumb aufzogen 2 1/2 Ml. an einen Ort, Siantin Bovil genant, so uns zum Randesu geben, wie mir aber da kummen, hat der Runtin anzeigen lassen, daß ein ider widerumb in das Quarter, darus er gezogen, vorrucken sulste; sulchens geschen. Und hat heute der Feltmarschall widerumb Schlagens vorgeben. Nachdeme es ist nur 16 Tage vor Pfingsten, ist es dennoch eine zimlige lustige Zeit hieselbest in Frankreich gewesen.

Den 29. haben mir hieselbest in unseren Quarter gar wenig scheissen gehoret; gelobe daß es das Regenwetter, so den ganzen Tag gewesen, sulchens behindert. Obwol der Figent, wie vorgemelt, aufzogen, ist er doch nicht weiter als 1/2 Ml. gewesen; hat sich halt widerumb zuruck in sein Fortel geben.

Den 30. hat der Feltmarschall Casper van Schonbert an die Reuter geschriben, wie des Marichalles Biron's Begeren, da die Reuter den anderen Tag auf die Futterunge schicken wulden, sulsten sie es fru morgens thun, daß sie auf den / Mittag widerumb im Quarter weren; dan nach der Zeit
500. kunnstlicher Mogstatt wider den Figent etwas zu besichtigen und vorzunehmen in Vorhabens.

Den letzten dieses Monats habe ich in Gottes Namen communiceret. Und haben alle Obersten ein ider einen Anzal seiner Reuter zu sich gemummen, daß etwan aller Deutschen 1000 Pferde wurden, die anderen sein in den Quarteren bei den Fanen bliben, mit dem Runtin seinen Welschen und Fußvolt an des Figenbes Schanze gezogen; ersittich in der Spanziger Vager gefallen, diesultigen geschlagen und die iberligen in die Flucht gebracht, hernacher an die Teutischen weldcher etwan 800 Pferde stark, geraten, diesultigen auch in die Flucht gebracht, alle ire Wagene und Pagase geplündert, daruf sie dan, weil die Teutischen nutzlicher Tag 3 Monat und aufein ider Pfert 2 Kronen

bekommen, gute Beute gefrigen, wie dan die unsren neben deme 7 Janen, Gentin und Kornitt erobert. Unsere Teutschen aber haben nicht mit angegriffen, sondern zu dem Hinterhalt vorordnet gewesen, derwegen sie auch von der Beute nichts bekommen. Es sein aber ehliche der unsren wegen der Beute reiche wurden, einer hat ein weiß spanisch Roß bekommen, welches / Sattel 501. auf 1000 Kronen an Wirten geschaget, und sul ein Saleig bei einem Wagen hummen sein, daren er 6000 Kronen erwischet. Jungelichen ist ein spanischer Her gefangen wurden, welcher sein Hor mit silbernen Rufen geladen, wie er dan eine Anzahl der Rufen bei sich gehabt. Das Hor, daraus er geschossen, ist dem Kuning voreret wurden.

Den 1. Maius sein mir aufzogen 4 M. in ein Quarter Stjovika genant, hieselbst mir dennoch ehliche Korne als Hocken und Gersten in den Schuren gefunden, welches unseren Pferden gut getan, weil sie eine Zeit lang grunen Samen und Gras fressen müssen. Den 2. sein hieselbst durch unser Quarter Franzosen, so einen Deutschen, welchen sie in dem Einsal gefangen bekommen, bei sich gehabt, geritten, welcher Deutscher sich Wárnicko¹⁾ genennet, wie dan auch ein ander Teutscher einem Franzosen, des Gefangener er gewesen, heimlich entritten, zu unseren Teutschen geilet, welchen einer von des Feltthern Aufwarteren, Erlach²⁾ genant, vor gefangen zu sich genummen, welcher gesagt, weil ich ime gefraget, er were aus der Grafschaft Altenburl, berichte daneben alle Gelegenheit des Tigen des and wie er über 15000 Man nicht stark were, der meiste Teil Fußsoll, erwartete aber noch mer / Krigesfoll, sagte 502. auch vor gewiß, wie der Prinze van Parmi vor Raubebed durch den Arm geschossen, hette sich sunt der Zeit in der Senfte tragen lassen.

¹⁾ Barnetow.

²⁾ Vermuthlich Dürhard von Erlach. Vgl. über seine Beziehungen zu Christian von Anhalt Saube, Adelslexikon 504.

Den 3. sein meinem Obersten 2 Pferde und einem von unseren Junkeren, Daniel Schlegger¹⁾ genant, eines auf einer Wägemulden von dem Figenbe genommen wurden. Weil man den Rantschaft, daß diesultigen nicht weit von hinne in ein Fleden gefuret, ist den 4. der Oberste zu dem Festhern geritten umme Schützen, das Fleden anzufallen, anzuhalten, hat dennoch alsfort einen vom Adel widerumb zurucke geschicket, welcher mir angezeigt, ich den Reuteren anmelden lassen wulte, daß sich ein ider mit Futter 8 Tag gefast machen wulte, dan mir heute auf den Abend oder in der Nacht auf sein wurden und am Orter, da nicht file zu bekommen, zern.

Den 5. ist zum aufzeen einmal geblasen, wie mir aber fertig machen lassen, ist Post kummen, daß mir den Tag nicht aufzogen, derwegen mir unsere Pferde widerumb beschiden lassen und hat heute der Aminat Caudebet, welches der Prinze de Parmi nüglich, wie vorgemelt, einbekommen, nachdeme der Figent davon uber die Sene gewichen²⁾ und, wie man spricht, 506. er mit den / Reuteren, nach dem Widerlande geklet und die Knechte hinter sich gelassen, beschießen und widerumb eroberer lassen.

Den 6. sein mir aufzogen 4 Ml. in ein Quarter, Hofilelasei genant, und hat des van Potliff Leutenant, Jacop van Beren³⁾ geheissen, einen unter Schliebens Jone, des Geschlechtes ein Sidelig⁴⁾, mit dem Regements⁵⁾ geprugelt, welcher zum Mor gewisheit und den Leutenant herunter geschossen, des Selen Gott Gnade. Den 7. haben mir wol zum aufzern blasen lassen, weil aber unser gegebenes Quarter nur $\frac{1}{2}$ Ml. van hinne, haben mir den Quartermeister zu besichtigen, ob

¹⁾ Schlegel? Ein Hans Rudolf von Schlegel war um diese Zeit Obrister in Frankreich. Gauhe 1, 2089.

²⁾ Der militärisch berühmte Uebergang Alexander Farneses über die Seine.

³⁾ Vermuthlich aus der brandenburgischen Familie von Beeren.

⁴⁾ Von Seidlig.

⁵⁾ Vgl. oben S. 477 der Handschr.

es besser den dieses; da mir gelegen, hingeschickt, weil er aber widerkommen und berichtet, daß daselbest van Futter und allen Sachen so wenig als hir, sein mir ligen bliben.

Den 8. sein mir fra aufzogen in ein Quarter, Callh genant, 6 ML, haben daselbest nits dan lere alte Heuser gefunden, wie dan merentheil unsere Junteren unter dem blawen Himmel losern müssen. Heute haben sich an einem Buß ehlige Welsche seen lassen, wie aber unter Hermen Bosserates Jone 5 Junteren mit 10 Pferden zu inen geruckt, haben sie die Flucht nach dem Holze geben, wie inen aber die unseren gefolget, haben Schutzen, so darein gelegen, die unseren alle 10 herunter geschossen.

/ Den 9. sein mir 5 ML in ein Quarter, Baudrimeur¹⁾ 504. genant, zogen, ehe mir aber in dieses kommen, sein mir vorirret, dieses vorüberzogen in des Feltihern Quarter, Scharlenal²⁾ genant. Hieselbest sein mir uber ein Waßer, Dandel genant, zogen und haben hieselbest widerumb zuruck nach unserem gemelten Quarter wenden müssen. Hieselbest umme dieses Quarter hat der Kunint, wie dan alle Runinge zuvor gehabt, seine Wiltbane, Heiden und Jagte, die ich dan zuvor in Frankreich nicht gesehn, wie dan in dem Flecken Scharlenal ein lustich Jagethaus, daran ein gar schöner Lustgarten, wol 4000 Schritt ummehin begriffen, darumb erstlich ein Waßergraben geet, hinter deme schöne lange Bome ordentlich gepflanzet, runtes herumb vorlant dem Graben, hernacher seine brete runne Genge gemacht, so Bret, daß man darein rennen und turmeren kan, hinter denen wider Bome kreuzweis an Gengen, doch unterschiedlich durch einander vormenget und abgemacht wie Fogelhutten, doch zwischen den Bomen rume ferlantige Plette, dieselutigen mit wolruhenden Kreutern und allerleig Episekrut, auch Erbsen und Bonen gepflanzet, doch ist ein ider Platz van Buschom wie Benken und Mauren sein zugend umringet, darunter van Kreutern wie Waßer/Lunfle, Roße und 505.

¹⁾ Baudrimare. ²⁾ Charleval.

Man, daß ich dergelichen Garten in Frankreich nicht gefunden und hat Kunint Karles hißilbest eine Feste zu bauen aufgeleget, welcher Platz umweher mit gefutterden Wäßergraben, mit lauterem Quatersteinen gemauert, 1200 Schritt begriffen, doch ist auf den Platz, weil gemelter Kunint darüber gestorben, van Heuseren oder Fundement noch nichts gelegt oder angefangen.

Weil dan auch, wie vorgefetzt, der Figent aus Frucht über die Seine gewichen, ist heute die Zeitunge kinnen, wie der Kunint sunt der Zeit er über gewesen ime 800 Man nidergelegt, wie mir dan iht auf gutem Wege sein, in Meinunge, densultigen zu ertappen. Den 10. sein mir 6 Ml. in ein Quarter, Roijon de Sec genant, gezogen, so über gemelten Paß gelegen. Den 11. sein mir, nachdem mir 4 Tag nacheinander unsere Pferde abgeritten, stille gelegen. Den 12. sein mir 3 Ml. in ein Quarter, Cantirs genant, gezogen und haben heute unsere Reiter die Fentrige angesprochen, daß sie umme Gelt Anfurderunge thun sulten.

Den 13. als am heiligen Pfingstabend sein mir hißilbest stille gelegen und ist hißilbest, ob es wol umme diße Zeit und diß Sant warmer als Deutschlant gehalten, eine zimlige lustig Zeit gewesen, daß mir in die Cammin Feur machen
506. / müssen, wie auch van ehligen Bomen das Top vorfrozen, und sein heute alle Obersten mit dem Feltbern in Sijon zu dem Marschall Piron wegen Einfurderunge unser Bezalunge geritten. Imgelichen sein mir den 14. als am heiligen Pfingsttag, wie nicht unbillich, stille gelegen und Gottes Wort angehoret. Wie aber ehlige unsers Gefindes vor der Predige hinausgelosen, in Meinunge eins Edelmanns Haus einzunemen, sein sie auch dermaßen vnsfangen, daß irer 8 geschossen und ehlige auf dem Platz bliben.

Den 15. als Montages in den heiligen Pfingsten sein mir aufzogen, widerumb zuruck des Weges nach Depen zu 8 Ml. in ein Quarter, Quisi genant, weil sich aber, wie mir ankummen, ehlige Pferde des Figendes aus der Stadt Da ves

seen lassen, haben mir van Stund an unsere Tagewacht bestellet. In diesem Quarter haben mir Futter den Pferden genussam funden. Dinstages in dem heiligen Pfingsten als den 16. sein mir 7 Ml. in ein Quarter, Rumbo genant, zogen, da mir unseren Pferden auch Notorft funden. Heute habe ich mit meinem Pferde gefallen, daß meine Schwertklinge an Stucken zusprungen, an meinem Reibe habe ich Gott Lop keinen enigen Schaden genommen. Ob mir wol eine zimlige lange Zeit uns in Normandie erhalten, sein mir dennoch heute widerumb in Piskardie kummen.

/ Nachdem dan unser Feltther den Reuteren vorheischen, 507.
so ferne den 10. Maii nach dem neuen Calender 2 Monat, so uns alsdan vorheischen, nicht fallen wurden, wulte er Mitwoches in der Pfingstwoche mit inen nicht alleine, sondern auch mit den Knechten und ganzen Krigesfoll, so er beworben, auf sein und sie widerumb in Deutschlant, da er sie genommen, bringen, die Zeit aber ist ankummen und keine Bezalunge gefallen, haben die Reuter dem Feltthern heute sulchens erinnern lassen. Daruf der Felttherre die Befelichhaber neben einem sulmechtigen Ausschoß den 17. zu sich bescheiden. Wie mir nun auf erwente Zeit fru. dasilbest in sein Quarter, welches 1 Ml. van unserem, ankummen, hat er angezeget, daß er wol vormenet, uns mit besserer Bezalunge sult vorgangen sein, weil uns aber die Zusagen nicht gehalten, were im sulchens truglich let, were dennoch an deme, daß zu Deyen 48000 Kronen legen, so mir haben sulten und zu Gaudebed vor 10000 Kronen Gewant, nun hette er 10000 Kronen, so mir haben sulten, bei sich, daß es alles 72000 Kronen, welches allens, wan die Knechte mit Luche bezaket, nur $\frac{1}{2}$ Monat machte. Es were sunsten zu Rosselle noch so file zu diesem vorhanden, welches ankummen vormutlich, daß mir etwan eine Monat, dazu man 130000 Kronen haben muste, erlangten, merers mir iht nicht bekumen kuntten. Seiner Zusage were er noch etgebenk, / wulte uns auch van Stund 508.
an dersultigen zuzolge nach Deutschlant furen, were aber an

deme, daß der Ruintz itziger Zeit dem Rigent nachiliete, wie uns bewußt, und die Aberrechnung und Abdantunge imgeslichen die Vorordnungen der Commissarien oder Geleitesleute, so uns hinausfuren mußten, nicht ehe gesehen kunte, es lerne dan der Ruintz widrumb an, bete derwegen, die Reuter noch ein Zeit lang gedulden wulden, sobald die genannten Sachen vorrichtet, wulde er seinem Vorheischen nachleben.

Ob nun wol merenteil die Befelichhaber sich solchene Meinunge gefallen lassen, ist dennoch der Ausschöß van gemenen Reuteren gar ubel zufriden gewesen und vorans die selbsichen, so unter des Felthern egenen 6 Fanen gelegen, die-sultigen sein van iren Rittmeistern welgangen, auf die Pferde geseßen und davon geritten. Ob mir anderen wol die selbsichen Rittmeister angesprochen, daß mir auf einen Weß mit inen zu schließen, soferne sie sich irer Reuter vormechtigen wulden, gemenet, haben sie dennoch gesagt, daß sie solchens nicht thun kuntten, derwegen beschloßen, daß man den folgenden Tag widerumb zusammen kummen sulde. Derwegen mir uns den 18. widerumb hin vorseget und nach Verebunge dem Felthern anzeigen lassen, daß die Rrugesleute S. f. G. und
 509. ime dem Ruintze zu Gren 14 Tag abwarten wulden, / J. f. G. sulde sich aber zeigen sie referieren, daß er miderer Zeit alle Dint richtig machen wulde und wan die 14 Tag vorseßen, uns alsfort in Deutschlant furen. Daruf der Feltther berichten lassen, daß er sich des Referjos wol nicht wegeren wulde, die angefetzte Zeit aber were zu kurz, kunte in der Zeit alle Sachen nicht richtig machen, besondern wan 4 Wochen vorseßen, wulde er uns hin ansfuren ane ewigen Aufenthalt. Ob sich nun wol die gemenen Reuter solchens gewegert und ubel zufriden gewesen, ist dennoch leghlich einhelllich auf die 4 Wochen geschloßen, daruf alsfort der Feltther einen Referß des oben gemelten Bautes entwerfen und den Rrugesleuten vorlesen lassen, mit deme sie content gewesen, ein der nach seinem Quarter gezogen. Ehlige aber unter uns

hat der Feltzer zur Malzeit gefurdert und einen Rausch mit uns getrunken.

Den 19. sein mir aufzogen 3 Ml. in ein Quarter, darein mir schon in dem Winter gelegen, Ringer¹⁾ genant. Den 20. 6 Ml. in dasuttig, da mir damals van diesem eingezogen, Frucn²⁾ genant, hißlbest mir den 21. stille gelegen und ist heute Joschim Razmer in Gott vorscheiden, des Selen Gott der Almechtigen genedick sein wulle. Es ist auch unter unser Fane heute ein Junge auf der Futterunge, welcher einem vaim Adel, Daniel Schlegger genant, zustendich, erschossen wurden und haben die / unseren, so unter dem 510. Obersten Frensen gelegen, vor Abevill, welches eine Feste, gerundet, wol 100 Schafe hart vor dem Tor welgenummen, auch ein Soldaten erschossen. Ob diesuttig Statt wol figent, ist dennoch Reimans heraus kommen, wie sich dan auch Noveschatio oder Nugschatel, welches der Figent vorlosen Winter eingenummen, vor Schrecken, daß der Figent ist auf der Flucht also schlunlich zurucke nach dem Niderlande gezogen widerumb an uns ergeben und handelt Paris, als die Hoyt³⁾ statt in Frankreich, umme Fride, wie dan Madame de Gewise,⁴⁾ des entlibeten Herzogen van Gewise Gemal, vor 8 Tagen in Dove[...], welches auch figent und feste, gezogen, in Meinunge, umme Fride zu handeln.

Den 22. sein mir aufzogen 3 Ml. in ein Quarter, da unsere eine Fane, so der van Buren furet, in dem Winter schon gelegen, Engevil⁴⁾ genant und ist heute in unser Quarter Wein, die Maße umme $\frac{1}{2}$ Krone ankommen, welchen mir in 8 Tagen nicht gehabt, auch in den Quarteren nicht anders van Getrenle als Wasser gefunden. Den 23. und 24. sein mir hißlbest gerogsamlich vor dem Figent stille gelegen und sein heute ehlige Junteren aus Buches Quarter bei den unseren zu Gaste gewesen, wie sie aber bezeghet wel-

¹⁾ Lignières.

²⁾ Frucourt. Oben S. 462 der Handschr. Frucit genannt.

³⁾ Catharina. ⁴⁾ Aineville.

- geritten ist einer unter ihnen, Johann Doch genant, zu
 511. Jungen, so auf der Straße gestanden, / gewischt, einen durch
 den Leib und einen mit dem andern Hore durch den Arm
 geschossen und also davon geritten.

Nachdem dan, wie vorher gemelt, vorlofen Winter der
 Runin das Stettlin Sinwalleri eingenommen und es her-
 nachher von der Garbesen zu Ahevil durch Vorreterig, so
 durch die Burger zu Sinwalleri angestiftet, widerumb erobert,
 hat es iziger Zeit, weil mir nae dabei kummen, der Runin
 belofen und durch Fußvolk belagereu lassen, diewegen ich den
 25. dasilbest hingeritten, habe aber nicht, mer als 3 große
 Stucke davor gefunden, welche gleich mit Wrasen¹⁾, so da-
 silbest graben wurden, beschanzet sein, bin alsfort widerumb
 zurucke in mein Quarter, welches aus und ein 6 Ml., ge-
 ritten. Den 26. sein sie dasilbest aus der Stadt zu den
 unseren gefallen, aber sie widerumb zurucke in die Stadt ge-
 triben;

- Den 27. ist einem von Adel unter unser Fanen, des
 Geschlechtes ein Lowensten, an dem Düringer Walt daheim,
 ein Oge ausgestochen, welches ein Fraß von Geschlechte aus
 dem Kant zu Pummeren, da er sich mit geruset, vor der
 Faust getan. Den 28. sein ehliche unser Jansenen in die
 Belagerunge vor Sinwalleri geritten, einer mit Namen Kla-
 ges Deplink aus dem Kant zu Medelenborch, wie sie neben
 der Stadt geritten, die Franzosen auf der Mauren anfrigeret,
 512. in deme wie er das Maul / in dem schrigen so aufstut, schenst
 ein Franzone mit Hagel heraus, deme ins Maul durch die
 Zunge und den Rin, mit deme er davon gezogen.

Den 29. hat sich gemelte Stadt unserem Runinge er-
 geben, sein alsfort die Soldaten aus der Stadt gezogen und
 hat dem Runinge die Stadt 5000 Kronen geben müssen. Heute
 bin ich auf ein Stettlin, Samase²⁾ genant, geritten, von
 unserem Quarter 1 Ml., von da auf Depen 9 Ml., unsere

¹⁾ Rasen. ²⁾ Samaches.

Hane oder ist im Quarter noch ligen bliben. Den 30. bin ich zu Depen, nachdem ich ehliche Sachen zu Wasser gen Hamborch vormacht, stille gelegen.

Den letzten dieses Monats bin ich aus Depen geritten bis De¹⁾ 7 Ml., unterwegs aber ehliche Welschen hinter den Herden gehalten, wie mir nun solchens geschn, haben mir mit fertigen Maren, weil mir inen gewallen, auf sie gesetzt, sie aber geschnigen, daß sie Freunt waren, wie sie dan auch weiße Feltzecke gehabt, hetten sie uns aber ubermannen kunnen, hetten sie irem Gebrauch nach die Freunttschaft nicht geschnonet. Alhir zu De, welche des van Gewise Erbstatt eine, habe ich Josuwa und Klages die Puthkummer, weil sie hir krank gelegen, besucht. Hißilbest in der Herberge Her Adam van Buren, meines Obersten einen Rittmeister, auch krank gelegen, welcher so daran, daß er gleich mit dem Tode gerungen, auch eine Stunde darnach den Geist aufgeben, deme Gott genade. Van hinne bin ich 1 Ml. in ein Quarter Martinvil genant / zogen, dasilbest ich meine 518.
Hane, welche gisteren dahin gerucket, angetruffen.

Den 1. Junius sein mir aufzogen, den Wel, welchen ich gisteren kummen, widerumb zurucke uber einen Paß oder Revir Magaso genant, 4 Ml. in ein Quarter Sanroige geheissen, es fließt hir auch ein Revir. Den 2. sein ehliche Hane Reuter in Depen geritten, dasilbest so file Gelt geholet, daß mir wan dasultig, so was vorgestreckt, dazu gerechent, eine Monat Solt entfangen sullen und hat mein Oberster Her Adam van Buren, so gestorben, wie forne gemelt, mit in Depen furen lassen, in Meinunge, zu erhalten, daß er in eine Kirche oder unter die kristliche Gemene begraben, hat aber solchens nicht erhalten kunnen, besondern, dersultigen vor das Tor, da die anderen van Adel und Herrn, so dasilbest gestorben, begraben ligen, unter dem bloßen Himmel auf eine Wissen, wie dahinden gemelt, graben lassen mußen

¹⁾ Eu.

ane einigen Klopfenlaut oder Gesant, besondern, daß die Trummeter geblasen haben.

Den 3., nachdem mir auf der Futterunge nichts zu leben mer bekunnen kunnen, ist uns aus Depen Krummstigen-Brot hiber gemacht und haben auf ein ider Pfert $1\frac{1}{2}$ Brot, doch klein wie Micken¹⁾ bekunnen. Den 4. hat unser Oberster
 514. den Junkeren angezezt, / ob wol der Vermutunge gewesen, daß mir ist einen Monat Solt mit deme so mir wol, wie oben gemeltt, entfangen sulten, were dennoch nicht mer als auf ider Pfert 5 fl. befanden, tete mit deme, so mir wol hetten, nur $\frac{3}{4}$ eines Monats, welches uns dan eine geringe Freude anzuhoren gewesen.

Den 5. sein mir aufzogen in ein Quarter, Lordinir²⁾ genant, 4 M., fast auf dem halben Wege aber zu einem Schloß kummen, welches unsere Gesinde mit ehligen Knechten vor 4 Tagen angelofen, in Meinunge Futterange, weil in unserem Quarter nichts noch kein Stro vorhanden, zu erlangen, aber van den Pauren, so im Holze, Koriker und Muscheterer, so auf dem Hause, dermaßen abgewisen, daß der unseren wol 50 bliben, wie mir dan ehlige der Toten auf den Ederen und in dem Korne ligen funden, darunter einer, so 3 Stich, welcher noch bei Leben, doch nicht gehn kunnen, besondern dastilbest bis in den 4. Tag gelegen und ganz bis auf das Hemde ausgezogen, welcher gebeten, man mucktere umme Gottes willen mitnemen, welches dan geschen, er auf ein Pfert gesetzt und zu einem Walberer gebracht. Weil aber die, so auf dem Hause, unseren Zuch gesehen und gemeret,
 515. daß mir das Haus wegen des, daß sie die unseren so umgebracht berennen / und stürmen wullen, sein sie alle van dem Hause in das Holz gelofen und solchens offen stehn lassen. Nachdem aber ehlige der unseren solchens inne wurden und auf das Haus gelofen, Butter und andere Sachen, was sie

¹⁾ Kleineres Gebäud, vgl. Schiller-Lübben 3, 86.

²⁾ Lordiniere.

tragen können, herunter bracht und gesagt, daß von Haber, Korn, Feth, Butter, Fener und alles genutz daruf, haben mir, sobald mir in das Quarter kommen, daselbst hingeschickt, wie aber die unseren ankommen, haben des van Done Reuter schon fast alles wol gehabt, weil ize Quarter negst daran, wie dan die meinigen nur ehligen Weizen davon gebracht. Es ist auch das Dorf angezündet wurden, es haben auch die unseren ehlige Musketen auf dem Hause funden, welche die Soldaten van großer Frucht hinter sich gelassen, dieselbigen sie geschlagen.

Den 6. sein mir 10 Ml. in ein Quarter, Carfelle montelle¹⁾ genant, zogen, hißlbest mir ehlisch wenil Kornen den Pferden gefunden, wie mir dan wol in 14 Tagen anders nicht den Graß und grünen Samen gefuttert. Heute ist einer van Adel unter des van Done Reutern, Hans Plate genant, aus der Marke, mit einem Einspenniger vorlaut der Hecken geritten, doch nicht weit van der Fane, daselbest in den Hecken 3 Schützen gelegen, welche Platen mit 3 / Aulen 516. getroffen, daß er tot herunter fallen, den Einspenniger durch die Faust geschossen, 3 Wunden mit der Curdelasche geschlagen, ob die bei der Fane sich wol hinan gemacht, haben sie dennoch durch die Hecken nicht kommen können und haben die Schützen also die Pferde auch davon gebracht. Ob es heute wol 4 Wochen nach Pfingsten, ist es dennoch so kalt gewesen, daß mir den ganzen Tag gar hart gefroren hat, wie es dan diesen Summer hißlbest keine rechte warme Zeit gewesen.

Den 7. haben sich unsere Gesinde an ein Haus nicht weit van hinnen gemacht, in Meinung, daselbest Feth und Futter zu erlangen, nachdem aber wol 15 der unseren davor van dem Hause erschossen, sein sie widerumb angeschafft abgewichen. Den 8. sein mir aufzogen 4 Ml. in ein Quarter vor Serbri²⁾ aber, nur 1 Ml. van Serbri gelegen, Hamville³⁾

¹⁾ Courcelles.

²⁾ Serberoi. ³⁾ Hanvoiles.

genant, dasilbest außershalb dem Dorf ein sein Haus; Monsieur Demoye¹⁾ zustendit, auf das ich mit eptiger Gesellschaft gangen, sulchens besichtigt, dasilbest der Capiten neben einer Madame, so aus dem Niederlant und teutscher Jungen gewesen, herunter kumen, uns einen Anbiß und einen Trunk geben, die mir hernacher gesegnet und welgangen.

517. Den 9., nachdem mir den vorigen Abend nicht anders gewußt, daß mir stille liegen sulten, haben eptige / unser Junkeren auf die Futterunge geschickt, wie es aber etwan umme 9 Ure gewesen, ist Post van dem Feltheren kummen, daß mir aufzehen sulten, wie dan auch alsfort geblasen und sein 4 Ml. in ein Quarter, Mauru genant, zogen. Weile aber der unseren Pferde noch nicht van der Futterunge gekummen, haben sie uns mit starken Meilen nachgeilet, derwegen 2 Pferde dahinten und in dem Hof gebliben. Hente hat sich ein Knecht unter Frenzen Mentern, nachdem er vorhin in einen Schinkel geschossen und fast wider gehen noch reiten künnen, silber durch das Herze geschossen, und ist mir hente ein welscher Jange, welchen ich fast den ganzen Winter gehabt, entlofen.

Den 10. sein mir aufzogen 3 Ml. in ein Quarter, Chiovilir genant, 1 Ml. van Gilt gelegen, hisilbest mir auf ein iber Pfert 6 fl. 7 1/2 Stuver entfangen. Den 11. sein mir aufzogen, 9 Ml. in ein Quarter, Sinturff genant, hisilbest haben mir engelen Wehwaß gesohn, welcher in Normandie nicht zu finden, derwegen mir gespuret, daß mir aus Normandie kummen und recht Frankreich erreicht, wie dan auch hisilbest itel steimerns Heuser gefunden und in Normandie nur gekliche²⁾ mit Stro gedecket, doch sulchens auch ein herlich Tent van Alderbug.

518. Den 12. sein mir aufzogen 3 Ml. zu einer / Statt, Marla³⁾ genant. Hisilbest mir durch die Statt über ein

¹⁾ de Moy.

²⁾ Aus Lehm gebaut.

³⁾ Marlou am Therain.

Waser oder Paß, Teren genant, zogen, welche Statt neben dem Schloß, so hoch ligt, dem Marschall Mammuransse¹⁾ gehoret, der im Jar wol 40,000 Kronen Einkommens hat. Hinfest ich, weil mir eine Weile mit den Fauen stille gehalten, vor das Haus mit ehligen Junkeren geritten, solchens auswendit besehn, indeme Ficante de Turen, welcher ihiger Zeit durch Hograt, wie forme gemelkt, Duce de Baston, welcher uns beworben und in Frankreich gefüret, nachdeme er spazeren gewesen, gehn kummen, gefragt, wer ich were und was mein Begir. Wie ich im nuh Bescheb geben, hat er gesagt, ich möchte mit den anderen Junkeren abstigen, das Haus besehn und Frastunde nemen. Weil mir aber gemonet, daß mir halt vorrucken musten, haben mir uns besen bedancket, er hat aber unsere Heltbern auf das Mittagmal zu Gaste geladen. Van hinne sein mir 1 $\frac{1}{2}$ Ml. gezogen in ein Quatier, Biltir Ein Pauli genant, bei dñem das Waser de Ofse genant fließt. In dißem Dorf hat Monsur de Lüne ein sein lustich Haus, aus dems er Wein, die Maße, welche größer als unsere gewonliche Feltmaße, umme 12 Stuver oder 6 vorloft, da mir sie doch in Normandie umme 30 Stuver als 1 $\frac{1}{2}$ Krone bezalen mußen, den hinfest der Julle Weinwachs.

/ Den 18. sein mir zogen vorlant der Ofse bis zu einer Statt Kres genant 1 Ml., dastibest ein sein Schloß, welches neben der Statt dem Rüninge zustet. Durch diß Statt mir über de Ofse gezogen und ist hinfest Monsur de Funtene Zubernor. Ofse Statt ist Herzog Erich van Brunschwick sellter vor Bezalunge, so er den Rrigesleuten gethan, vorsezt worden. Van hinne 1 $\frac{1}{2}$ Ml. sein mir auf ein schönes Lusthaus, so dem Rüninge zustendit, kummen, welches ferlantig zugebauet und auf iderer Ecken ein schöner runder Torm, daß also der Torm 4 gat zirlsch gebauet, daß ich der Zir van Lustheuseren in Frankreich nicht gesehn,

¹⁾ Montmorency.

an demsultigen Hause ein großer Garten mit Bomen durch-
 wassen, welche mit einer hohen Mauer wol ein teutsch
 Firtel Weges umzogen. Van hinne 4 $\frac{1}{2}$ Ml. sein mir in
 ein Quarter, Here genant, zogen, van hinne 4 Ml. hat iht
 der Runin! in einer Statt Compein¹⁾ genant gelegen,
 welchem mir van der Zeit an, daß mir den Figent über die
 Sene nach dem Niderlande gejaget, so nae nicht kummen.
 Den 14. bin ich, weil mir stille gelegen, in Verneßorpses
 Quarter gewesen.

Den 15. bin ich in eine Statt, Salli genant, geritten
 3 Ml. und wie ich meine Sachen vorrichtet, alsfort widerumb
 520. zurucke und ist die / Statt französischer Manier nach zimlich
 feste. Der Runin! ist heute in diese Statt ankommen und den
 etwan vor 3 Jahren entliepten Runin! Huricum, welcher
 samt seinem Tod zu Compein gestanden, mit sich gebracht,
 welchen er, wie man spricht, gen Sin Denis, welches 10 Ml.
 van hinne und 2 Ml. van Paris gelegen, da alle Runinge
 ire Begrebnisse haben, iht begraben lassen wil. Den 16. bin
 ich in des Feltthern Quarter $\frac{1}{2}$ Ml. geritten, den Tag
 widerumb zurucke.

Den 17. bin ich bei Verneßorpses 3 Feurigen, welche
 ire Fanen beschenket, zu Gaste gewesen $\frac{1}{2}$ Ml. van hinne
 und ist heute der Feltther und alle Obersten bei dem Runinge
 zu Salli umme der Abrechnunge und merer Geldes willen,
 weil morgen Sontages die Zeit, welche der Feltther dem
 Reigesfoll auf gen Deutschlant zu brechen vorbeisichen, umme
 gewesen, welche wenige Vortrostunge wegen Geldes gebracht.

Den 18., weil iht gemelte Zeit ein Ende, sein mir
 aufzogen 2 Ml. in ein Quarter Droy genant, dasilbest mir
 widerumb Korne und Wein, welches mir eine Zeit lang
 gewaltigen Mangel gehabt, funden und uns mit Brotkorne
 521. versorget, wiewol mir bisilbest etwan / unsicher, weil eine
 Statt Birvon nur 1 Ml. van hinne, welche lises²⁾ gelegen.

¹⁾ Compiègne. ²⁾ Liguistisch.

Den 19. sein mir aufzogen und 8 Ml. zeen sullen, es ist aber ein gar naßes Wetter eingefallen, daß der Wel dermaßen vordupfet, daß mir mit den Wagenen nicht weiter als 3 Ml. kumen kunnen an ein Stetlin Vivi genant, da gelich das kunincklige Quarter gewesen. Hieselbest mir uns in einen der Garten, welcher mit einer Mauren wol ein deutsch Ml. umringet, gelagert, mit den Wagenen durch eine Rufen, so durch die Mauren gebrochen, gefaren, unsere Wacht, weil vorgemelte Statt Birbon und noch eine, so ligs, Wilcotre genant, van hinne nicht weit gelegen, wol vorsehn. Und ist mir heute mein Wagen, daruf ich dan alle meine Sachen, welche ich ungerne verloren, wegen des bösen Weges zubrochen, welchen ich dan mit keinem geringen Schaden hinter mir laßen mußten, wan er mit Stricken nicht dermaßen, bis daß er in das Quarter gehalten, gebunden wurden. Heute haben unsere Franzosen eine Compenie der Eigen angetruffen und niderlegt.

Den 20. sein mir gelich Tag aufzogen durch gemeltes Stetlin oder Runinges Quarter 4 Ml. in unsere gisterge gegebene Quarter Williferon genant, wie mir aber $\frac{1}{4}$ Ml. / davon gekommen bei ein Kloster, dasilbest haben mir Rust- 522.
wagen und Karren geplundert funden, auch ehliche Toten ligende, welches des Obersten Frenßen Reuter, die gistern der Fisant, welcher 400 Korißer und ehliche Schutzen stark, aus Saffon¹⁾, welches 2 Ml. van hinne, in einer Grunt, nachdeme 3 seiner Kornet uber einen Paß und eines noch vor dem Paß, alle die unter deme Kornet überfallen, merenteil erlegt und das Kornet oder Fenlin davon bekummen, un- angefehn der Fenrich das Leben errettet. Hieselbest ich widerumb, weil mein Wage zubrochen, mit einem vorsehn. Der Runink hat an diesen Ort ehliche Franzosen zu Roße und Füsse gestellet, welche uns, wan sie wider kummen, entsetzen sulten. Weil es dan hieselbest so ferlich ligen, sein

¹⁾ Soissons.

mir den 21. aufzogen nur 1 Ml. an des van Done Quarter, dasilbest mir uns in engele Garten und geringe Heuser gelegt. Den 22. sein mir aufzogen 4 Ml. in ein Quarter Rugnir genant.

Den 23. sein mir hisilbest stille gelegen und hat mich der Feltmarschall Casper van Schonbert in eine Statt, 1 Ml. van unserem Quarter gelegen, Vera¹⁾ genant, in welcher
 523. verlosen Zeit Graf / Karle van Manßfelt Hinrich Stubizen, den Obersten, erköchen, zu sich bescheben. Weil aber der Kunint unser Feltther und Obersten dasilbest beieinander, hat er mir bitten lassen, weil er wegen kuninklige Sachen nicht der Weile, mit mir zu reden, nemen kunte, daß ich in sein Quarter, welches eine Meile van igt gemelter Statt, welches sein egenes Dorf, vorrucken muchte, er wulte balt bei mir sein. Wie ich aber nun hingeritten und es was spet wurden, bin ich widerumb, nachdeme es mir die Nacht van der Fane zu bliben nicht geburen wullen, nach unserem Quarter geritten, dasilbest mir der Feltmarschall begegnet, mir mit ime zurnck zu zeen und Nacht zu bliben gebeten. Ob ich mir nun wol sulchens aus gemelten Orsachen gewegert, hat er gesagt, er mich selgen meinen Obersten entschuldigen wulle, derwegen ich seines Willen gelebet und die Nacht bei ime vorharret.

Den 24. fru hat er mich zu sich in seine Kammer furderen lassen, so weit mit mir gehandelt, daß ich ime, weil die Krigesleute igt gelich auf dem Auszuge, eine Fane Reuter zu bewerben und zuzufuren vorheischen. Nach diesem sein gelich unsere Fanen und Wagen, so aufgezogen, durch dieses Quarter gangen in ein Quarter Equily genant, 3 Ml. van diesem, denen ich heute, nachdeme ich van der Geselschopff so balt nicht kummen kunnan, Nachmittag gefolget. Weil dan
 524. hisilbest ein sein Edelmans Sitz, / bin ich auf das Haus gangen, dasilbest ecklige schone Junferen gewesen, so mit mir

¹⁾ Fère.

in den Garten spazieren gingen. Den 25. sein mir hißlbest stille gelegen und ist Bernestorpff, welcher nicht nae bet uns gelegen, heute an uns, weil sich der Figent bei ime sehen laßen, ins Felt gerucket und sich bastlbest gelagert.

Den 26. sein ehlige Rangknechte und funften unter den Reiteren ledigenger, so dienstlos, auf eines Edelmanns Haus gefallen, sulchens nicht alleine geplündert, sondern seine Tochter geschendet und eine van denen ungebracht, welches dan des Edelmanns Weip sulchens persönlich dem Feltthern, wie nicht unbillich, schwermutig geklagt, der Feltther auch Mitleiden mit ir gehabt, Bernestorpfe alsfort mit 2 Fanen dahingeschicket, diejenigen, so angetruffen, gefangen nemen laßen, wie dan van inen den 27. 4. verwegen gehenket wurden und ist hinferner ausgeblasen, das sich alle so unter keinem Regiment vorpflichtt, in 24 Stunden aus dem Lager machen sulten oder sich in der Felt unter Regimenten stellen bei Leipstrafe.

Den 28. sein dem Feltmarschall Schonberge alle seine Esel, daruf er alle sein Silbergeschir, weil er seinen Diß nicht anders den mit Silber, es sei an Schüsselen, Teller, Salzsecklin und / Dringgeschir, besetzt, neben anderer Warschopf, 525. so er daruf, welches sich fast auf eine Tunne Goldes erstrecket, genummen, welches van den Vigen geschen. Den 29. sein mir anzogen 2 Ml. in ein Quarter, Willer a Carnelier genant. Umme dißen Trent¹⁾ übermessen alle Wein weßet, hißlbest mir unser Lager in den Gerten geschlagen.

Den letzten dißes Monats sein mir anzogen forlant an einem Revir oder Waßer her, welches Marne genant, da an beiden Halben des Waßers übermessen und ganze Felber sul Weinwaß, 3 Ml. leigen eine Statt, Eparne²⁾ genant, welche der Figent nüglicher Tag, ehe mir ankummen, nachdeme mir sie entsetzen wullen, eingenommen. Vor dersaltigen Statt

¹⁾ Trent ist die ringsumfassende Linie, also ringsherum.

²⁾ Epernay.

gisteren der Marschall Biron, nachdem er sie besichtigen wullen und an Statt des Runinges widerumb einnemen, erschossen wurden, umme denselbigen sich der Runint gegremet, daß er gisteren auch heute wider gesehen noch gesprochen. Van hinne 3 Ml. sein mir in ein Quarter Jff¹⁾ genant zogen und ist der Ort, den mir heute bezogen, nicht alleine riche van Weinwaß, wie gemeltt, besondern auch riche van Aorne, Hogschlack, Holz, Jagete und gutem Waßer, daß also keine beßer Gelegenheit sein kan und hat in dieser Gegent Casper van Schonberk ein Flecken, daruf mir zukommen, ligen
 526. gehabt. Difes / Quarter aber, da mir ist ligen, ist schon außershalb der genanten Fruchtbarkeit, den es hißlbest schon widerumb in der rechten Schampanie, 3 Ml. van Schallun²⁾, da der rechte Krittacker ist.

Den 1. Julii sein mir hißlbest stille gewesen, es ist aber der Feltther und alle Obersten zu dem Runinge gezogen. Heute ist es der erste Tag gewesen, welcher hißlbest heiß Summerwetter geben hat. Den 2. sein mir aufzogen 2 Ml. in ein Quarter, Wabine³⁾ genant.

Nachdeme mich van der Feltmarschall Schonberk gescriben und gebeten, ich gen. Schallun bei im erschinen muchte, bin ich dahin geritten den 3., welches van diesem Quarter 3 Ml. Wie ich nun zu ime kummen, hat er mich eine Bestallunge, weil ich ime vorhin die Zusage getau, auf eine Fane Reuter zugestellet, welche ich auch an mir genommen. Es sein aber unsere Reuter, so halt ich nur aus dem Quarter gewesen, aufzogen in ein Quarter, Siniur genant. Heute ist der Runint zu Schallun eingezogen, welchem die Burger zu Roße und zu Fuße entgegen gezogen und mit Pracht henein gefuret.

Ob den 4. wol eßlige file teutsche Pferde van hinne zu dem Lager reiten wullen, hat man dennoch gesagt, der
 527. Zigent hette sich stark sehn laßen, / derwegen sie den Tag

¹⁾ Jffe. ²⁾ Châlons. ³⁾ Badenay.

nicht hinaus wullen, ob ich wol gesagt, es were nicht zu geloben allem Dinge, man muste sich in solchen Fellen keine Gefar kundigen lassen, haben sie dennoch nicht geloben wullen, derwegen ich aufgesessen und mit 5 Pferden alleine hinaus 5 Ml. in unsere Quarter Sinturi geritten und Gott Top nichts van dem Figgende vornommen. Den 5. bin ich in des Feltthern Quarter, welches nur $\frac{1}{4}$ Ml. van hinne gangen. Den 6. sein mir aufzogen 4 Ml. in ein Quarter, Sintihere genant.

Den 7. sein mir aufzogen 4 Ml. in ein Quarter, Terson¹⁾ genant, gelich an deme Ort, da der Runtel erslich auf dem Einzoge zu uns kam, da mir das Felt, wie forne gemelt, bestellet. Dis ligt schon in besserem Ader als die Schampanie, den mir heute aus dem Kritader kummen sein. Es fleust hisilbest die Den²⁾, da mir uns alle in das Felt gelagert. Den 8. sein mir 3 Ml. in ein Quarter, Bellevil, da mir vor dem Jar auch gelegen, gezogen, sein in dem Auszeen durch die Den gezogen. Den 9. sein mir hisilbest stille gelegen und haben, weil der Figent vornommen wurden, mit ganzen Fanen gewacht und hat mir hisilbest Schonberl 200 Kronen, so ich den Reuteren, welche ich beworben, vorstrecken sulste, lederen lassen, sich / auch vor seine Person vor 4 Monat 528. als seine eigene Schult bei seinen Eren und Truwen und Darsetzunge seiner Habe und Guter vorobligeret, vor diesem ich mir nicht bestellen lassen wullen. Den 10. sein mir 2 Ml. in ein Quarter, Atruf³⁾ genant, zogen. Den 11. 3 Ml. in eines, welches Nam mir vorgehen.

Den 12. sein mir 4 Ml. in ein Quarter, Molin genant, zogen, sein aber heute durch die Mase geritten und sein in dem Aufzeen vor ein Stetlin, Coamo genant, gerucket, welches der Duce de Bullon, so bei uns, begeret. Weil er aber einen Kapiten vor der Statt erwisset mit 2 Bargerren und dersultig wegen der Statt 3000 Kronen geboten, die Statt aber nichts zu Willen gewußt, hat er alsfort den Capiten an

1) Escharson. 2) D'Alsne. 3) Atruche.

einen Bom heuten lassen, die Burger aber lebdt in die Statt zu gehn erlopt, stracks nach dem Geschoße geschickt. Wie dasultig mit den Knechten ankummen, haben sie sich ergeben und 3000 Kronen erlegt. Sobald wir heute über die Mase kummen, hat sich recht Frantrich geendet und ein Ort Landes, da wir ist inne ligen, angefangen, welches dem Kunt aus Frantrich und dem Herzogen van Rutringen in gemene, deswegen es Terre de Cumme genant. / Den 13. sein mir hilffest stille gelegen und hat der Duce de Bullion ein Haus, 1 Ml. van hinne, Ina genant, welches zimlich feste, beschossen und zu Storme losen lassen. Ob die, so auf dem Hause, wol den Storm erhalten, die unseren zuruck geschlagen, haben sie sich dennoch ergeben und das Haus geofnet. $\frac{1}{2}$ Ml. van izigem Quarter ligt eine Statt, Muson genant. Es ist vor ist gemeltem Hanse Schonberges sein Oberster Leutenant und noch 2 vom Adel geschossen und sunsten ehlige Knechte erschossen worden.

Den 14. sein mir aufzogen 3 Ml. in ein Quarter, Sinoi genant, hilffest fleust ein Fluß, de Semel genant. Über densultigen Paß oder Fluß mir den 15. gezogen 7 Ml. in ein Quarter, welches Nam ich nicht ersaren kummen, weil hilffest kein Paur anzutreffen gewesen. Heute ich bei Schonberg, welcher mir darzu erbeten, zu Nacht geßen. Difes Quarter oder Kloster, darein mir gelegen, ist recht in Rutringen, wiewol das Lant zu Ruhenborch hart heran grenzet. Den 16. sein mir aber 7 Ml. in ein Quarter, Ferra genant, 4 Ml. van Meke gelegen, zogen.

Den 17. sein mir 3 Ml. in ein Quarter gezogen, es sein aber ehlige Pferde des Figendes, weil mir den Nachzod
 580. gehabt, hinter des van Buren Reuter kummen, welche / sich gewendet und 4 davon erschossen. Mir sein heute durch einen Walt, welcher, soweit unser Zog gangen, ful Kirxbome gestanden, welches dan den Langknechten, so wenit zu freffen, wol zu Mase kummen. Den 18. sein mir vor Meke über durch

die Muffel gezogen 2 Ml. in ein Quarter, Sari¹⁾ genant, dafilbest ich den 19. fle. gute Leute, so sich den Jod bei mir zu bliben vorpflichtt, bei mir gehabt.

Den 20. bin ich gen Meze 2 Ml. geritten, dafilbest etliche Sachen zur Rustunge, so ich den vorstenden Jod zu gebrochen gemenet, bestellet, den Tag widerumb zuruck ins Quarter. Den 21. bin ich widerumb die 2 Ml. gen Meze geritten. Ob ich nun wol van dem Feltmarschall einen Passzettel, hat man mir dennoch. neben anderen, weil die Teutschen gistern einen Barm angerichtet, nicht einlassen wullen, derwegen ich des langen Haltens, weil sie es erstlich dem Zubernor anzeigen wullen, uberdroßig wurden und davon in mein Quarter die 2 Ml. geritten, die andere meine Gesellschaft halten lassen.

Den 22. sein mir aufzogen 4 Ml., wie es hir fast teutsche Meilen hat, in ein Quarter, Wanrichen genant, unter dem Graven van Naße, welcher zu Sarbrucken Haus helt, und haben sich heute engelen der Figenbe sehen lassen. Hifilbest redet man durchaus teutsch. In der Nacht haben mir Barm bekommen und / sein hinaus gerucket, es ist aber 581. ein Knecht unter Buches Fane, welcher die Wacht gehabt, durch den Kopf geschossen. Den 23. sein mir 4 teutsche Ml. in ein Quarter, Vestorpf²⁾ genant, zogen, wie mir aber aus dem Quarter, da mir aufzogen, kummen, haben Reuter und Knechte einen Rint geschlossen, dafilbest die Abdanckunge gesehen, die Fanen aber sein nicht abgerissen.

Den 24. sein mir hifilbest stille gelegen, damit sich die Reuter, so ich und andere aufs neue Schonberge beworben, gefast machen kunten, es ist inen aber gewaltig umme das Gefinde zu thun gewesen, welches gen Teutschlant geilet, mir sein wol 3 Junkeren abfellig wurden.

Den 25. sein Reuter und Knechte aus dem Quarter gerucket, ein jder Regement einen Rint geschlossen, in demsulzigen der Felttherr abgedancket, hernacher der Feltmarschall,

1) Sanry. 2) Listrof?

denen die Obersten geantwortet, hernacher die Obersten abgedanket, die Obersten-Leutenant. Darnach ein iber Fane sonderlich einen Rint geschlossen, darein die Ritmeister, Leutenant und Jentrich abgedanket, hernacher die Fanen abgerißen und die Stange van deme, so auf die Fane bescheden, enzweig gerant. Wie nun solchens geschehen, sein Reuter und Knechte uber die Sare gezogen, die nugheworbenen Reuter aber sein zu dem anderen Ende gen Frankrich zu mit iren Wagenen zogen. Weil dan nun Casper van Schonbert gemenet, es sulden 800
 532. Pferde, damit er sich zu beschutzen bedacht, / geworben sein, hat er dennoch befunden, daß Niemand geworben, weil sie keine Leute kriegen kunten, als Rodelof van Gerstorpff, welcher Schonberges Schwester son, und ich. Derwegen der Feltmarschall befunden, daß er mit dem geringen Foll durch Zuttringen nicht kummen kunnen, angefangen, daß er vormene, das Foll were zu geringe, wult den Namen nicht haben, daß er die guten Leute auf die Fleißbante opferen sulte, wulle derwegen in der Reuter Gefallen stellen, ob sie es in Zuttringen wagen wulden oder ob sie mit in Deutßchlant. Weil dan die Burge also abgeschredet, haben sie nach Deutßchlant gezogen in ein Quarter, 4 Ml., Erwiler genant, und hat also bißer Arit sein Ende gehabt, wiewol heute der Feltther noch hat quarteren und foreren lassen, hernacher aber nicht mer.

Des Straßburger Krieges Anfang.¹⁾

Den 26., nachdem ich bericht, daß die Straßburger Kriegesfoll wider dem Zuttringer werben sullen, habe ich mir auf den Wef gemacht, erslich auf Rugkirch, welches Graf Albrecht van Rasse zustendich und nur ein Schloß in

¹⁾ Ueber den Straßburger Kapittelstreit, welcher die Veranlassung zu diesem Kriege war, vgl. den Aufsatz von Stieve in den Abhandl. der Münchener Akad. Bd. 18. Ueber den Krieg selbst vgl. Reuß, die Beschreibung des bischöflichen Krieges. Straßburg 1878. Die nachstehende Beschreibung Webels ist eine wichtige Ergänzung der bis jetzt bekannten Quellen zur Geschichte jenes Krieges.

einem Dorf, da mir vor dem Jar mit unserem Rege / ment 583.
gelegen, zukommen, 3 Ml., van da auf Zwebrud 1 Ml.,
hifilbest fleußt ein Waßer, die Stenalbe genant, und heit
Herzog Hans Pfalzgraf Hans. Van da bin ich gezogen
auf ein Dorf, Delfelt genant, hifilbest genantes Waßer auch
fleußt, 1 Ml. van Zwebrud.

Den 27. bin ich 2 Ml. hart vor ein Haus, so hoch ligt,
Kenber¹⁾ genant, überzogen, welches der Herzog van Ent-
tringen vor 20 Jaren dem Graven van Hane eingenommen,
welches er mit Welschen besetzt, derwegen ißiger Zeit nicht
sicher Zeen dasilbest gewesen. Van hinne 4 Ml. in eine
Statt, so dem Graven van Hane gehoret, da er auch ein
Haus, Wert²⁾ genant, und ist sulchen, was mir van dem
Orte an, da mir van den Reuteren gescheden bis hiher ein
gebirgiger ruwer Ort und boßer Wet, da sich die Reute faste
nur des Fess erneren. Es fleußt hifilbest die Laute³⁾. Es
ist der Amptman van dem Hause zu uns kummen und uns
Geselschopf geliefert.

Den 28. sehn mir auf Hageno 2 Ml. gezogen, van
da 4 Ml. auf Straßborch, dasilbest mir erslich vor die
Canzelige gefuret, da ich mein Namen von mir geben mußen,
darnach zum Hirk in die Herberge gefuret.

Den 29. haben der Bischopf und die van Straßborch
/ zu mir geschicket, bei mir umme Bewerbunge angehalten, 584.
denen ich zur Antwort geben, daß etwan 50 oder 60 Pferde
mir zu Gefalle hir ankummen wurden, welche bei mir zu
bliben gemenet. Da nun mit mir dermaßen gehandelt, daß
ich zufriden, walte ich nicht alleine diesultigen guten Reute
bei mir behalten, sondern were zu densultigen so vile, daß
eine Fane darns werden kunt, zu werden gemenet, daruf die
Abgesanten welgangen und gesagt, mir widerumb Antwort
einzubringen. Heute bin ich bei Herzog Jochim Karle van

¹⁾ Zemberg. ²⁾ Wirtz.

³⁾ Unrichtig, er hatte vorher bereits die Lauter überschritten.

Brunschwid und Herzog Otte van Lunenburg zu Gaste gewesen, welcher Herzog van Brunschwid hir Domprabest und der ander Domherre. Den 30. bin ich bey obgemelten Fursten widerumb zu Gaste gewesen.

Den leyten dieses Monats bin ich widerumb bei den Fursten zu Gaste gewesen und haben die vorgemelten Herrn mit mir gehandelt, daß ich mit gemelten 60 Pferden 3 Tag abwarten wult, den sie nicht ganz mit mir schließen kunten, ehe der Grave van Solmiz, so nicht hir, anteme und haben mir die Zeit uber auf Tag und Nacht auf ein ider Pfert zu unterhalten 1 fl. zu geben versprochen, welches ich gewilliget.

Ob mir wol den 1. Auguste obgemelte Fursten widerumb zu sich furderen lassen, bin ich dennoch auf der Aempt-
 535. stube / zu Gaste geladen wurden und haben gister und heute die van Straßburch ein Stettlin, Molzen¹⁾ genant, so der Luttringer eingenommen, welches zu dem Bischoffsdom Straßburch gelegen, beschossen. Den 2. hat das Capitel bei mir umme einen Reuterdienst, ehlige Sachen in das Lager zu beleiten, angehalten, dertwegen ich mir mit meinen guten Gesellen neben anderen Reutern und einem Faulin Knechte, so 800 Soldaten stark, dahin gemacht, sulchens $\frac{1}{4}$ Ml. van dem Lager beleitet, hernacher widerumb zuruck in Straßburch, welches aus und ein 6 Ml, geritten. Den 3. hat mir das Capitel auf die Pfalz bescheiden und ehliger Sachen halber mit mir gerett.

Den 4., nachdem Graf Harmen Adelf van Solmiz²⁾ wider ankummen, hat er mich bescheiden und mit mir geschlossen, daß ich etwan die 80 Pferde, so bei mir vorhanden, in das Lager schicken michte, er wulte auf ein iders 9 fl. Anritt und 12 fl. als einen Monatslohn geben, ungemustert, zudem mir so fike Anritt zustellen, daß ich eine ganze Fane Reuter bewerben kunte.

¹⁾ Molsheim.

²⁾ Graf Herman Adolf von Solms, bekannt durch seinen eifrigen Antheil an den Religionskämpfen in den Stiftern Köln und Straßburg.

Den 5. sein eines Rittmeisters Pferde alhir, Frense¹⁾ genant, gemustert, welches nur 80 gewesen, alsfort nach dem Lager mit einem Jentlin Knechte, welches 600 stark, neben ehligem Gelde, so das Krugesollt haben sulte, geschicket. Wie sie nun nicht weit van dem Lager kummen, ist der Figent / mit Feltgeschuhe aus einem Holze gar stark gezogen, diesultigen 586. in die Flucht gebracht und das Gelt. alles weggenommen. Weil ich dan Frensen 2 Reise- und 1 Wagenpferd zu der Musterunge gelenet, sein die 2 Reisen in der Flucht widerkummen, das Wagenpferd aber ist außengebliben. Den 6., nachdeme gistern der Figent in dem Lager vor Wolken hart gehanteret und stark inen zugefekt, sein sie aufzogen und alhir gen Straßburg kummen, welches dan schimpflich gestanden.

Den 7. hat man mir etwan auf die 100 Pferde, so ich hir zur Stelle, Arittgeld geben und mir eine fullkummene Fane Reuter zu werben erlobt. Den 8. habe wegen der Reuter wol umme $\frac{1}{2}$ Monat Solt angehalten, aber noch zur Zeit niks erlanget. Derwegen ich den 9. den Graven van Solmiz derwegen, auch wegen des Nachtgeldes angesprochen, welcher mir zur Antwort geben, daß ich morgen umme 8 Ure auf der Plaz sult deßen Beschet erlangen. Ob ich wol auf den Morgen, als den 10., umme Beschet auf der Pfalz angehalten, habe ich mir dennoch mit inen nicht treffen kunnen.

Den 11. bin ich bei dem Herzog van Brunschwig, dazilbest Herzog Franz van Lunenburg, welcher ihiger Zeit General Oberster und der Her van Hogensaffen²⁾, welcher Oberster uber die Knechte, auch ehliche Graven gewesen, zu Gaste geladen. / Den 12. ist hifilbest eine Fane Reuter, 587. so Furge Rotwize³⁾ zustendich, gemustert. Den 13. hat mir der Bifchoff zu Dische furderen und laden laßen.

¹⁾ Vermuthlich von der Jülichischen Familie Frenz. Fahne, Jülichische Geschl. 1, 104.

²⁾ Der magdeburger Oberst Johann Ulrich Frh. v. Hohenfay.

³⁾ Vermuthlich Georg Ludwig Rottwitz von Kulenbach, † 1637. Biedermann, Geschlechtsreg. der Rittersch. Rhön u. Werra 406.

Den 14. ist mir so fle Anrittgelt zugestellet, daß ich eine fullkommene Fane Reuter werben kunnen und auf die anwesende Reuter $\frac{1}{2}$ Monat Solt und ist mir künftigen Mitwoch, weil es heute Montag, die Musterunge zu halten angemeldet. Den 15. ist unser gewesener Feltther Fürste Christian van Anhalt hifilbest, weil sie nach im geschicket, eingezogen, und ist mir heute die Bestallunge auf eine Fane Reuter neben der Fane, weil ich morgen gemustert werden sol, zugeschicket.

Derwegen ich den 16. umme 7 Ure mit meinen anwesenden Reuteren, welche dennoch so stark, daß sie eine Fane vorbeigien kunnen, aufgewesen, aus der Statt auf iren Scheißplatz, dahin ich gefuret, geruckt; dasilbest genanter unser gewesener Feltther in Frankrich neben dem iht gefastten Feltthern Herzog Franz van Lunenburg, welcher Her Fater zu Dannenbork Hans heit, auch Herzog Franz¹⁾ genant, imgelichen der Bischoff oder Administrator dieses Stiftes²⁾, welcher des Administrators Son van Halle³⁾, auch der Domprobest Herzog Jochim Karle van Brunschwid und Herzog
 588. Otte van Lunenburg, / Herzog Otten Son, neben ehlichen Graven, darunter Graf Hermen Adeloß van Solmitz, Musterher, neben 2 Kriegereten der Statt gewesen, vor denen ich mit meinen Reuteren durchgeritten und uns musteren laßen. Wie nun solchens geschen, habe ich die Reuter in einen Rint gefuret, dasilbest den Artikelsbref, weß sie sich vorhalten sollen, vorgelesen, hernacher ich den Reutern meine Befelichhaber angezeget, dem Fenrich die Fanen übergeben, hernacher den Reuteren der Fanen meren⁴⁾ laßen und widerumb in mein Rosement in die Statt geruckt.

Ob ich wol dem Vorheischen nach den 17. den vorheischenen und restirenden $\frac{1}{2}$ Monat Solt gefurdert, habe

¹⁾ Heinrich, wohl nicht Franz.

²⁾ Johann Georg von Brandenburg.

³⁾ Joachim Friedrich von Brandenburg.

⁴⁾ Vermuthlich ein Schreibfehler, gemeint ist wohl schwören.

ichen dennoch nicht erlangen können. Derwegen ich den 18. 2 Rittmeister, nemlich Lorenz Rudorfer¹⁾ und Hartman Bulven²⁾ zu den Kriegsvorordenten geschickt, inen fragen lassen, worumb sie mir die Besoldunge alsfort nicht zustellen wullen. Und ist heute der Oberstleutenant unter den Knechten, welcher den auch eine Fane Reuter mit blauen Roden, welche Fane 120 Pferde stark, gemustert.

Den 19., nachdem alle Obersten, Rittmeister und Hoptleute in den Bischofshof, daselbst der Bischoff, Furste Christian, Herzog Franz van Burenburk, Graf Harmen Adelos van Solmiz, der Herre van Done und der Stattrat zu Räte geseßen, / hat man uns angezeigt, man wulte uns an den Figent furen, hetten mir aber Beschwerden, sulden mirs anzeigen. Daruf mir geantwortet, man sulde uns ein Hopt zugeben, welches uns zu furen wuste, alsdan mir uns gebruchen lassen wulden. Weil meinen Reuteren dennoch $\frac{1}{2}$ Monat Solt, weil ich nüglich gemustert, nachgestanden, habe ich den-sultigen begeret und mich hernacher gebruchen zu lassen erkleret.

Ob mir wol angezeigt, ich sulde durch meinen Muster-schreiber gemelten $\frac{1}{2}$ Monat Solt abholen lassen, ich auch den 20. nach der Predigete hingeschickt und den-sultigen gefurdert, hat man mir dennoch auf 20 Pferde ringer, als ich durch die Musterunge gehabt, geben wullen, derwegen, nachdem heute angesagt, daß mir morgen mit Reuter und Knechten aus der Statt in ein Quarter vorrucken sulden, ich zur Antwort geben, daß ich mit meinen Reuteren in keinem Wege aufzuzeen gemenet, es were mir dan der gemelte $\frac{1}{2}$ Monat Solt erlegt, wie ich dan auch den 21., wie Reuter und Knechte aufgezogen, stille sitzen bliben, mir aber wider den Feltbern als Herzog Franz

¹⁾ Lorenz von Rudorff, ansbachischer Amtmann zu Gunzenhausen, † 1599 als letzter seines Namens. Viebermann, Altmühl 217.

²⁾ Hartmann Wolf von Guttenberg, Rittmeister, kommt Ende Juni 1592 mit 200 Pferden nach Straßburg und wird vom Rath mit Wein verehrt. Straßburger Rathsprötokoll, Bl. 298. (Gefl. Mitthlg. des Stadtarchivs Straßburg.)

van Lunenburg dessen, daß meine Reuter nicht ehe, sie
 hetten dan den gemelten $\frac{1}{2}$ Monat Solt entfangen, ansetzen
 540. wülten, / entschuldiget, dertwegen mir diesen 21. das Gelt
 zugestellet. Darauf ich folgenden Morgen als den 22. auf
 und in das Lager zu den andern, so heute aufgezoogen, zu
 zende bewilliget, wie auch dan hernacher an den Abent Furste
 Cristian van Anhalt, unser gewesener Feltther, zu mir
 geschicket und sagen laßen, ich muchte mit meinen Reuteren
 folgenden Morgen umme 5 Uren auf sein, den er mit mir
 in das Lager reiten wulle und vormittlages widerumb in der
 Statt sein. Weil mir dan hir in der Statt zimlich lange
 gelegen und sie vortan, hat man vorordent, daß ein ider
 mit seinem Wirt rechnen sult, sich unterschriben, imgelichen
 sult sich ein ider Mitmeister unterschriben und sult auf den
 2. und 3. Monat den Reuteren abgezogen und den Wirten
 zugestellet werden.

Den 22. habe ich wol umme 4 Uren erstmal blasen
 laßen, in Meinung, mit Furste Cristian zugelich aufzufinde.
 Weil aber meine Reuter gistern spet das Gelt erslich entfangen
 und allerhant Sachen einzukosen, habe ich sulchens nicht enden
 kunnen und ist Furste Cristian vor mir hinaus gerudet, als-
 fort in dem Lager die Reuter genummen, den Figent besich-
 tigen wullen. Wie ich nun nach in das Lager kommen und
 541. gehoret, daß der Furste mit den Reuteren hinaus, habe / ich
 die Fane einzeen laßen und mit 50 Pferden dem Fursten
 nachgeritten, welchen ich auch angetruffen, der Figent aber ist
 gelich im Aufzuge gewesen, sich nach dem Gebirge gehalten,
 welches sich dan ansehen laßen, weil er sich keines Scharmuckels
 unterstanden, daß er zu den Sachen den Tag keinen Mut
 und habe heute diße Nacht 2 Rotten wachen laßen.

Den 23. sein 2 Pauren dieses Dorfes, so van dem
 Figende gefangen wesen, gistern bei dem Zuge los wurden
 und hiber kommen, welche gesagt, wie gistern der Figent gar
 erschrocken, wie er uns gesen, wesen und hette wol 1000
 Weiber, so er bei sich, in Manneskleideren vorflett, daß es ein

großes Ansehn haben hatt. Es ist mir heute mein Bech¹⁾, so halt er ausgespannen, mit 2 Pferden entritten, welchem ich nachgeschicket.

Den 24. ist der Statt Reuterhoptman, nachdem er mit 7 Pferden auf die Futterunge oder mausen nicht weit van dem Figende geritten, erschossen wurden, und hat uns Furste Cristian geschriben, daß der Figent willens, uns in dem Lager zu berucken und er wult morgen silber bei uns sein. Welches er auch getan, den 25. fru zu uns in das Lager oder Quarter, Geißbüz²⁾ genant, 1 Ml. van Straßburg in dem Elsaß gelegen, kummen, alsfort mir Reuter etwan 500 Pferde und 50 Schutzen mit ime aufgewesen, unsere / Fenrige mit den Fanen widerumb ins Quarter rucken 542. lassen und uns nach dem Figende, welcher bei einem starken und festen Hause, darumme dan eine Statt, Dachsten³⁾ genant, nur $\frac{1}{2}$ Ml. van unserem Quarter in dem Bischofdom und van dem Ruthringer eingenommen, gelegen, begeben, welcher uns etwan $\frac{1}{4}$ Weges van unserem Quarter mit 1500 Pferden bejegenet in Meinung, uns in unserem Quarter zu ersuchen. Wie mir nun densultigen ansichtig worden, haben mir alle Schlachtordenunge gemacht und hat der Felt-her Furste Cristian die Carrebiner und meine Reuter forne neben einander vorordenet, daruf er mit seinen Aufwarteren gefolget und zu mir gesagt, er wult mir entsetzen, wan mir 1 Becher Wein mit enander aufkoffen, so sulte ich in widerumb entsetzen⁴⁾, hernacher Lorenz Rudorfer, als unser Obersterleutenant, imgelichen Hartman Wolbes und Jurge

1) Vgl. oben S. 450 der Handschr.

2) Geispolsheim. 3) Dachstein.

4) Nicht ganz leicht verständlich, aber wohl in demselben Sinne wie oben S. 522 der Handschr. aufzufassen, nämlich im Sinne von helfen, beistehen. Dann wäre der Sinn: ich haue Dich heraus gegen das Versprechen einer Becherei, so d. h. unter der gleichen Bedingung haue auch Du mich heraus.

546. Markgrave Hans Jurge / des Administrators van Halle Son, wie forne gemelt, umme eine Vorschrift an Markgraf Eduardus Fortunatus¹⁾ zu Baden, daß er mir den Diep folgen liesse, angehalten, welche ich auch erlanget. Die Gefangenen aber haben mir den Tag widerumb nach dem Quarter geschicket und habe den meinigen dem Provosen zu vorwaren befohlen.

Ich aber habe mir den 26. auf den Weg gemacht, erstlich über die Reinbrücke, welche 1400 Schritt lang, auf Richtenau²⁾, welches dem Graven van Hano³⁾ gehoret, 3 Mi. gezogen, van da 1 Mi. auf Stalhoven, gemeltem Markgraven zustendich, dasilbest ich dem Schulzen des Bischoffes Schriben überreicht, welcher es alsfort gen Baden des Markgraven Reten, weil er nicht einhemß, zugeschicket. Nach Eßens ich $1\frac{1}{4}$ Mi. in gemeltes Kloster gangen, mit meinem Diep allerschont Ursachen halber Sprache gehalten, widerumb gen Stalhoven in die Stadt gangen. Indeme der Bote widerumb van Baden kummen, berichtet, weile der Rathameister, Hanshameister oder Canzler nicht einhemß, hette er keinen Beschet erlanget. Derwegen ich den 27. fru gen Baden, $1\frac{1}{2}$ Mi., gezogen, bei dem Secretario umme Beschet angehalten, welcher

547. mir gesagt, daß er sich sulchens / nicht alleine unternehmen kunte, besondern ich muhte den Tag vorharren, auf den Abend wurde Hanshameister neben dem Canzler gewißlich einhemß kummen, welches dan auch gescheh. Dasilbest in der Herberg habe ich mein Wapen, so ich vor 17 Jaren, wie ich hie gebatt, vor das Haus geben, funden, an deme ich mir der Herberg erinnert. Derwegen ich auf den Morgen, als den 28., bei dem Canzler anhalten lassen, welcher mir ein Schriben an den Schafner gemeltes Klosters geben lassen, daß sie mir die 2 Pferde umme ein bißliges, was sie vorzeret, folgen lassen sulten, den Gefangenen aber sitzen lassen, bis ich ein Revars van dem Bischoff erlangete und schickete, und habe in dem Kloster vor Zerunge 12 fl. eßlige Pagen

1) † 1600. 2) Lichtenau. 3) Hanau.

zalen müssen, imgelichen so sie dazu, was ich zu Stalhoven und Baden vorzeret, daß ich zusammen derwegen 30 fl. spenderet und habe, weile ich meine gestolene Pferde bekommen, straks widerumb auf Straßburg, welches von Baden 5 Ml., den Tag gezogen. Weil mir aber mein Smitt vor 8 Tagen entlofen, ist mir versultig auf einem Wagen zwischen Stalhoven und Straßburg bejegenet, welchen ich ein wenit scharf getracteret, densultigen widerumb gen Straßburg genommen.

Den 29. hat mir der Herzog van Brunschwit zu Gaste gehabt, bin aber noch den Tag die 1 Ml. / in unsere Lager gerucket, den gedachten Smitt mitgenommen, densultigen dem Brownosen in die Isen¹⁾ uberantwortet. 548.

Den 30. hat Furste Cristian in das Lager geschicket, anmelden lassen, wie vorgebacher Grave van Manderschet unter den Toten nicht gefunden, auch zum Luttringer nicht gekummen, es muchte ein iber Ritmeister die Gefangenen, so er unter seiner Fanen, vorbeischen, fleißig einen iberen befragen, ob der Grave, weil dem Capitel sie daran gelegen, nachdeme er und Her Franz van Rrichingen²⁾ des Rriges eine Orsache, darunter befunden. Derwegen ich diesultigen unter meiner Fanen zu mir holen lassen, aber den Graben darunter nicht gefunden, wie er dan auch unter den anderen Fanen nicht gewesen. Der Trummer, so nach den Gefangenen abgefertiget, hat vorgeben, daß ire Reuter gesagt, daß inen Rudorfes und Wolves Reuter, mit denen sie gerech hanteret, so lange nicht sulken gestanden haben, aber die Reuter, so aus Frankreich kummen, das weren alle Teuvel, die wulden nicht weichen, wie dan einer zu dem anderen vor dem Treffen gesagt, das sein die franzossischen Reuter, die andern pflegen uns so lange nicht stehn.³⁾

Den letzten dusses Monats ist die Zeitunge kumen, / wie 549.
der Luttringer einen van dem Ducedemens⁴⁾ Capiten Ein-

1) Eisen. 2) Domherr zu Köln und Straßburg.

3) Die aus Frankreich gekommenen Reiter waren die Wedelschen.

4) Vgl. oben S. 450 der Handschr.

paul¹⁾ genant, mit 400 Dorffser und einem Regiment Knechte zu Hülfe bekommen.

Den 1. September bin ich wegen des Furtels, so van dem Mustermonat mir und meinen Reuteren nachset, gen Straßburck geritten und ist Ernest van Mandelslo²⁾, welcher vor einen Feldmarschall auf diesen Zug bestellt, heute erslich ankunnen. Ob ich wol den 2. wegen des gedachten Nachstendes Anfurderunge gethan, hat man mir dennoch gesagt, daß meiner in dem unvorgeßen bliben sult, alleine weil die Stunde Runttschaft kummen, daß der Figent Anschlege auf uns gemacht, mußte ich van Stund an neben den anderen Rittmeistern mir nach dem Lager machen, welches ich dan getan. Wie ich aber $\frac{1}{4}$ Ml. van unserem Quarter kummen, haben meine und andere Reuter in dem Felde, doch ane die Fanen, gehalten, wie ich nun hingeritten, hat man mir berichtet, wie 100 Pferde und 100 Schutzen der Figenbe in einem Quarter alleine ligen sulten, diesultigen zu uberzehn van Fürste Christian Befelich kummen. Weil aber Rudorfer auch erslich van Straßburck kummen, hat er zu mir gesagt, wie im Fürste Christian van denen Sachen
 550. / nits gesagt, derwegen nicht nötig, daß mir den Lanzknecht-
 befelichhaberen also folgen sulten, mir wulten widerumb ins
 Quarter zeen. Weil mir dan als unserem Oberstenleutnant
 zu folgen geburet, habe ich es also gehn lassen und sein mir
 sempftlich Reuter und Knechte widerumb ins Quarter zogen.

Den 3. habe ich gute Rente und sonderlich vum Adel aus dem Elsaß bei mir gehabt und sein 120 Reuter, so einer Buchnar³⁾ genant, geworben, mustert wurden und bei einem Paß, da ein Waßer, die Ille genant und auf Straßburck fleußt, (Gravestaden⁴⁾ genant, gelegt, wiewol dieses Waßer

¹⁾ Wohl Saint Paul.

²⁾ Feldoberst des Markgrafen Albrecht zu Brandenburg, † 1602.

³⁾ Vielleicht derselbe, der unten S. 599 der Handschr. Felix Bucher genannt wird.

⁴⁾ Grafenstade.

nicht alleine zu Straßburg fleußt, sondern zu diesem noch 3, als erstlich der Rein, die Brisch¹⁾ und die Rinsich²⁾, welche dafüß alle 4 zusammen kommen. Den 4. sein 12 Pferde der Zigente an 2 Gispenniger, so die Tagwacht gehalten, weil es ein neblich Wetter gewesen, geraten, alle beide geschossen, das der eine, welcher keinen Harnes angehabt, alsfort tot bliben, der ander in das Quarter kommen, Larm gemacht, mir Reuter alsfort doch ane die Fanen hinaus gehowen, doch niß angetruffen, dervogen widerumb henein gezogen, den toten Corper auf ein Pfert gebunden, henein gefuret und begraben laßen, der Selen Gott genaden wulle.

/ Den 5. hat man Runttschaft bekummen, wie der Zigent 551. ehliche in unsere Quarter abgefertiget, so sich vor Marktenten ausgehen sulten und das Quarter anzunden, indeme weil es dichte vorbunet und mir nicht wußten, wohinaus mir wulsten, were ers mit aller Macht auswendit anzufallen gemonet. Den 6. habe ich Botshopf van Straßburg bekummen, daß man mir und meinen Befelshaberen unsere nachstende Fortelgelt³⁾ van dem Mustermonat zustellen wulte. Ob ich nun wol alsfort den 7. fru meinen Musterscriber sulchens an sich zu nemen hingeschickt, habe ich dennoch sulchens nicht erlanget, besonderen zum Bescheide bekummen, daß in 2 Tagen alle Sachen richtig gemacht werden sulten, alsdan ich das meinige erlangen wurde. Den 8. sein ehliche Reuter in unserem Lager in Dorfer, so dem Enttringer zugethan, doch in dem Bischopshof gelegen, gefallen und wol 200 Hovede⁴⁾ Fees auch ehliche Pferde genummen und ins Lager gebracht.

Nachdeme mir uns dan alhir im Lager unternommen, daß teglich eine Fane strefen reitet und es also gleichmefich ein umme den anderen halten, bin ich den 9. umme 2 Ure vor Tag, nachdeme ich berichtet, daß in neigestem Dorfe bei

1) Breusch. 2) Rinzig.

3) Ein Viertel des ihm vom Mustermonat rückständigen Soldes.

4) Häupter.

552. izigem unserem Quarter 15 Lanzerer die Nacht / auf An-
schlege halten sullen, mit meinen Reutern aufgewesen, doch
die Fane in dem Quarter gelassen, vor gemeltes Dorf neben
anderhalphundert Schwizer, so Schutzen, halp Muscheterer
und halp lichte Schutzen, so ich darzu erbeten, gerucket, van
Reuteren und Knechten 4 Drücke¹⁾ gemacht, iberen Druck vor
ein Ende des Dorfes, weil es 4 Ende gehabt, gestellet,
dasilbest bis es Tag wurden, halten bliben. Wie es nun
wurden, daß man sich ein wenil besehn kunnen, habe ich
25 der Schutzen mit einem irer Hoptleute in das Dorf zeen
lassen, es ist aber niks in dem Dorfe gefunden, besondern der
Anschlat vorgebens wesen. Van da bin ich bei einen Buß,
da sich der Eigent alle Zeit enzelen halten pfleget, mit
meinen Reuteren und den Schutzen gezogen. Weil aber
auch niks anzutreffen gewesen, habe ich die Schutzen nach
dem Quarter zu zeen erlobt, ich aber bin mit meinen Reuteren
bis an Straßburl gestroft, vor der Statt uber an die ander
Seiten der Straßen, welche ich gen Straßburl gezogen,
widerumb zuruck in unser Quarter und bin heute wol 4 Ml.
aus und ein geritten.

Nachdeme dan mein gefangener Rutsche noch in dem
gemelten Kloster in Haft und mir wol, da ich en aus der
553. Markgraffschaft in das Lager nemen wullen, 100 fl. / zu
stehen kummen, imgelichen wan ich en alda henten lassen
wullen, nicht sil geringer, habe ich mir widerumb silber dahin
machen mußen und bin den 10. erslich auf Straßburl 1 Ml.
gezogen, hernacher auf Bichteno 3 Ml., van da $\frac{1}{2}$ Ml. auf
das Kloster Schwarzhoch. Den 11. habe ich fru in gemeltes
Kloster geschicket, dem Schafner fragen lassen, ob er ein oder
ander Befelich, mit dem Gefangenen auf mein Anfurberen zu
schaffen, welcher mir geantwortet, er durfte ane Befelich der
Nete zu Baden niks wider ime vornemen. Weil dan der

¹⁾ Druc nach Leyer, Mittelhochd. Wörterbuch=Druck, feindliches
Zusammensstoßen. Es kann hier nur die Bedeutung von Trupp, viel-
leicht Hinterhalt, haben.

Gefangene mir umme Gottes willen bitten laßen, ich ime das Leben schenken wulle, er wulle mir einen Ed ließen, daß er mir vor sein Vorbrechen kunftigen Fasenacht 100 Taler erlegen wulle, habe ich seine Bitt erhoret und gen Baden gelangen laßen, daß ich en auf genussame Orfede losen zu laßen gemenet. Weil ich dan ane das nach Bescheide hir abwarten mußen und zu Hageno sunsten zu thun gehabt, bin ich alsfort, so halt der Bote abgefertigt, auf Lichteno die $\frac{1}{2}$ Ml. geritten, van da $\frac{1}{2}$ Ml. an den Rein, dasilbest eine Überfart und enzele Heuser, Krabelshom¹⁾ genant. Hifilbest der Rein 4 Flüge gewint und macht also 2 kleine Inseln, dervwegen ich mir hifilbest / uber 2 Flüge des Reins setzen laßen. 554. Van hinne bin ich 1 Ml. gen Bißweiler, welches nur ein Dorf und dem Obersten Tites van Schonberch²⁾, dasilbest er seinen Sitz, zustendich, geritten und fleußt alhir die Mutter.³⁾ Van hinne 1 Ml. bin ich gen Hageno geritten, zur Sternen eingekeret, dasilbest etwan 2 Stunde vorharret und etwan alsfort umme 3 Ure aufgewesen, die gemelte Straße, so ich kumen, widerumb zurucke bis gen Lichteno die $2\frac{1}{2}$ Ml. Weil es aber Nacht und ich nicht in das Thor kumen kunnen, bin ich die Straße gen Strahburk $\frac{1}{4}$ Ml. bis in ein Dorf, Schargen⁴⁾ genant, geritten, dasilbest Nacht blißen.

Den 12. bin ich fru aufgewesen, das $\frac{1}{4}$ Ml. widerumb gen Lichteno geritten, van da die $\frac{1}{2}$ Ml. gen Schwarzhoch und den Beschet van Baden vor mir funden, daß der Schafner dem Diep eine harte Orfede thun laßen sulte und des Landes vorweisen, ime auch eine Orfede mir zu thunde gestaden. Dervwegen er mir eine Orfede gethan und was er mir wie forne gemelt angeboten, edlich zu halten vorheischen. Daruf mir der Schafner eine Bekentniß geben, den Diep aber widerumb ins Gefentniß bringen laßen, in Meinunge, auf den Morgen

¹⁾ Grauelsbaum, nördl. v. Kehl.

²⁾ Vielleicht einerlei mit Dietrich von Schönberg, der in dieser Zeit mehrfach genannt wird. Gesl. Mitthlg. des Stadtarchivs Straßburg. ³⁾ Moder. ⁴⁾ Scherzheim.

des Landes zu vorweisen. Ich aber bin alsfort die 3 ¹/₂ Ml.
 555. / gen Straßburg geritten. Sobald ich aber abgesehen, hat
 Furste Christian zu Her Steffen van Putliß¹⁾, welcher bei
 mir in der Herberge gelegen, geschicket und ime sagen lassen,
 daß er morgen gar fru in das Lager reiten wulte und er sich
 teigen die Zeit fertig machen sulte.

Aus denen Ursachen, nachdem ich van ime als unseren
 aufs nuwe bestalten Feltthern, welches heute erstlich mit ime
 ganz beschloßen, in dem Lager angetruffen werden muchte,
 habe ich mir den 13., so halt das Dor geofnet, aus der
 Stat in das Lager gemacht, meinen Musterschribber aber hinter
 mir gelassen, welcher mir das vorgedachte Fortelgelt, so mir
 und meinen Reuteren nachgestanden, heute in das Lager gebracht.
 Sobald nun der Feltherr in das Lager kummen, hat er zu
 den Obersten und Ritmeistern geschicket, uns semptlich zu
 sich furderen lassen und angemelt, daß man morgen, weil eine
 Monat vorkloßen, Reuter und Knechte musteren wulte, welches
 mir uns, weil man alsfort Gelt zu geben vorheischen, nicht
 wegeren kunnen. Der Felttherre aber ist widerumb in Straß-
 burg gezogen, Ernest van Mandelslo aber, welcher uns vor
 einen Feltmarschall angezeget werden sul, bei uns im Lager
 gelassen.

556. / Und sein den 14. fru mit Reuter und Knechten
 aufgewesen aus dem Thor unsers Lagers ins Felt gerucket,
 dasilbest ein Rint van Reuteren und Knechten geschloßen, in
 deme der Bischoff van Straßburg, die Statt und das Capittel
 dasilbest Mandelslowen erstlich vor der ganzen Gemeine vor
 einen Feltmarschall angezeget, daruf van Mandelslo dem
 Krigesgebruch nach gebeten, ein ider ime Gehorsam ließen
 wulle und alsfort die hogen Befelichhaber als Generalquar-
 ter-, Wacht-, Rammor- und Proviantmetster, imgelichen den Provosen
 angezeget. Hernacher mir van einander gerucket, die Knechte
 erstlich, doch nur gelibesweise gemustert wurden. Hernacher

¹⁾ Putliß.

haben mir Rittmeister gespielt¹⁾, welche Fane erslich gemustert werden sult und ist dieskittig Reutermusterunge auch alsfort doch gelibesweise vorgeNummen wurden. Weil aber unter Rotwigen und meiner Fanen eglige Pferde vor 14 Tagen in dem vorgemelten Treffen bliben; haben mir einen iberen mit seinen Pferden enzelen musteren laßen, damit zu sende, wer Pferde vorloren, daß sie ime gelichwol dem Krigesgebruch nach die bestalten 3 Monat gut getan wurden, doch daß er sich widerumb zeigen den dritten Monat mit gefast machte. Wie nun sulchens geschen, sein mir widerumb in das Quarter gerundet.

Den 15. habe ich meinen Musterscriber gen Straß / burt 557. mit einer klaren Vorzeichenß, welchergestalt eines iberen Pferde umkommen und schadhafftig wurden, geschicket, damit ein iber, der sie vorloren oder deme sie vorwuntt, nicht darein vorsumet, besondern ime flemmer die Besoldunge daruf folgen muchte. Den 16. hat er widerumb zum Bescheide eingebracht, weil der eine Commissarius nicht zur Stelle, besondern noch im Lager, kunte kein Beschet igt folgen, wan er aber keme, wulden sie die Vorzeichenße durchsehen und ich wurde hernacher silber henein gesurdert werden.

Den 17. haben die Commissarien alle diejenigen, so Gefangenen gehabt, zu sich erbitten laßen, sich bei inen zu erkundigen, wene ein iber Gefangener zustunde, dasilbest ich wegen des meinen auch erschinen. Den 18. auf den Abent hat der Feltmarschall zu mir geschicket und anzeigen laßen, daß ich eine Rotte van meinen Reuteren umme 10 Ure in der Nacht vor sein Losement kummen laßen sulte, den sie neben anderen Rotten, so van den Fanen genummen, auf einen Anschlag reiten musten.

Den 19. bin ich van dem Capitel und Rät gen Straßburt bescheiden, dasilbest ich auch hingezogen, bin alsfort auf die Pfalz bescheiden und ist Richtigkeit wegen der Reuter, so

¹⁾ Gewürfelt oder gelooft.

nach der ersten Musterunge sich bei mir unterstelltet, mit mir gemacht, imgelichen habe ich inen auch Bericht getan, wie file
 558. Pferde in dem vorgedachten Scharmüßel unter / mir bliben und schadhafftig worden, auch erhalten, daß diesultigen, bis 3 Monat ein Ende, gut getan. Den 20. bin ich widerumb in das Lager geritten. Den 21. ist aus einer ideren Fane 50 Pferde genummen, welche auf einen Anschlag gefuret.

Weil dan, wie vorgedacht, die ander Musterunge auf diesem Zuge geschen, mir aber kein Geld daruf dem Arigesgebruch nach alsfort bekummen und dervwegen meine Reuter mir inen sulchens zuwege zu bringen ersucht, bin ich mit 3 ires Mittels zu den Feltmarschall den 22. gegangen und umme Befurderunge der Falunge bei ime angehalten, welcher zur Antwort geben, daß mir sulchens schriftligen an ime gelangen laßen sulten, alsdan ers neben seinem Schriben dem Capitel zuschicken wultte. Weil mir dan nach geschen anderer Musterunge ehlige Pferde zukummen, habe ich sulchens den Comissarien angemeldet, weil zwene dersultigen bestendich bei uns in unserem Quarter, welche gemelte Pferde mit Man und aller Zubehorunge den 23. hinausrucken laßen, diesultigen besichtiget und in die Kulle gebracht.

Nachdeme dan meine Reuter einen vau Adel, Samuel Langbart genant, alhir im Elsaß geseßen, doch auf unser Seite reitende, in meinem Abwesende in sein Dorf gefallen, demsultigen nicht alleine Fech, besondern auch Pauren gefan-
 559. gen nummen, hat den 24. der Feltmar / schall mit mir gerett, daß diesultigen Pauren das irige wider bekummen und los werden muchten, welches ich dan also beschaffet. Den 25. sein ehlige Reuter aus allen Fanen in ein Dorf auf die Futterunge geritten, der Figent sich aber stark, schon ehe sie ankummen, in demsultigen Dorfe vorstedet, die unseren hinten und forne angefallen, file erschlagen und wol in die 50 Pferde bekummen, doch sein meine Reuter also westkummen, daß sie ire Pferde behalten. Den 26. bin ich die 1 Ml. gen Straßburg geritten, den Tag widerumb hinaus ins Lager,

und haben eßlige der unseren in des Figenbes Dorfer Fech und Pferde erlanget.

Den 27. hat der Feltmarschall ansagen laßen, daß man unter allen Fanen umme 12 Ure in der Nacht zum fertig machen blasen laßen sul und umme 1 Ure zum anderen Mal auffein, doch alles mit gedempfter Trummete, alsfort mit allen Fanen hinausrucken, welches dan geschen. Haben 1000 Schußen zu uns genommen und sein den 28., als auf Michaelis Abent, wie der Tag angebrochen, vor einem Dorf 1 Ml. van unserem Quarter gehalten in Weinunge, den Figent, welcher van Benfelt unserer Runttschaft nach Geschuße gen Dachtsten furen sulste und diße Straße zeen sulst, angugriffen. Weil mirne aber nicht angetruffen, hoben mir unsere Wagen, so mir nachbestellet, $\frac{1}{2}$ Ml. van / dannen beleitet, dasilbest 560. mir van den Stucken, daruf das Rorne noch gelegen, wiewol der meiste Teil noch auf dem Halme gestanden, unsere Wagen beladen laßen und sein widerumb die $\frac{1}{2}$ Ml. nach unserem Quarter geruckt.

Den 29. als am Michaelistag habe ich durch Vorligunge Gottes des Almechtigen gecumuneceret und hat hernacher der Feltmarschall alle Obersten, Ritmeister und Hoptleute zu sich bescheiden, angezeget, daß mir bald vorrucken wurden derwegen er vorstendiget sein wult, ob mir neben ime auch halten, heben und legen wulden. Daruf ein iber geantwortet, daß er sich nach uns, ob Gott wil, nicht ummesehn sulst. Den letzten dißes Monay sein 14 Pferde der Figende an die unsern, so auf dem Felde Rorne sniden wullen, weil sulchens wegen der Vorlofunge der Pauren noch in dem Felde gestanden, geraten, 3 erschossen, an unsere Wacht getrungen, diesultig Larm gemacht, derwegen mir hinaus geruckt, inen nachgeilet, aber Reitmans erreiten kunnen.

Den 1. October hat der Feltmarschall alle Ritmeister zu sich bescheiden, inen angezeget, daß 4 Ml. van hinne auf 3 Dorferen der Figent 700 Man stark lege, derwegen mir Reuter semplich hinzeen sulden, 600 Schußen zu uns / nemen, diesultigen zu 561.

überfallen und wurt die 9. Stunde in der Nacht aufzuzeen bewilliget und beschloßen, daß mir also die Nacht hetten hinüber reiten können und geliche Tage den Zufal thun. Wie nun die Zeit vorhanden und ich schon einmal blasen lassen, wurt sulchens widerumb abgeschafft.

Den 2. bin ich gen Straßburg die 1. Ml. geritten, den Tag widerumb heraus ins Lager. Weile dan der Eigent uns teglich auf der Futterunge file Pferde abzwadebe, habe ich den 3. eine Rotte van meiner Fanen mit den Wagenen und meinen Leutenant auf die Futterunge geschicket, welche Weizen, Gersten, Hener und Senfe gebracht, dennoch Gottlop ane Schaden davon gekommen.

Den 4. hat der Feltmarschall die Rittmeister zu sich furderen lassen, inen ingeheim gesagt, wie man morgen aufzeen wurde. Derwegen mir uns gefast gemacht und den 5. aufgewesen, hart vor Straßburg aber und an der Feste wegezogen. Hilsilbest Jurge Walfels¹⁾ mit seinen Reuteren, welcher erstlich ankunnen und noch ungemustert wesen, zu uns gerucket, van hinne sein mir des Weges noch Hageno hinaus, 1 1/2 Ml. van Straßburg und 2 1/2 Ml. van unserem Quarter, da mir aufzogen, gerucket, in ein Dorf, so uns zum 562. Quarter geben, genant Wifheim zum Turm²⁾. / Weil es dan van hinne bis gen Hageno nur 2 Ml., bin ich den 6., weil ich dasilbest zu thun gehabt, dahin geritten, aber alsfort widerumb zurucke und sein die unseren heute auf die Futterunge gezogen, dasilbest Fech, Schafe, Schweine, Hener, Senfe, Butter, Brot und Pferde, weil es hilsilbest ein richer Ort, bekunnen.

Den 7. haben mir uns mit dem Feltmarschall beschloßen, daß mir mit 340 Pferden und 400 Schutzen ein Stetlin, welches uns zuwideren, anfallen wullen, wie uns dan auch der Feltmarschall umme 8 Ure in der Nacht vor sein Losement

¹⁾ Bei denen von Wallenfels kommt der Name Georg häufig vor, daher die Persönlichkeit nicht festzustellen.

²⁾ Weyersheim zum Thurm.

einen iberen Rittmeister mit 50 Pferden zu versamen bejcheiden. Umme 6 Ure aber hat er sulchens widerumb, unangesehn ein iber Rittmeister mit seiner gemelten Anzal Reuter und Pferden ganz fertig, absagen lassen. Die Ursachen aber, darumb es nachbliben, sein uns nicht angemeldet.

Nachdeme dan der Rigent unsere Marktenten aufgehalten, weil er 2 geplündert, daß sie uns keine Zusage von Straßburg in das Lager thun kunnen, haben mir den 8. von einer iberen Fane 30 Pferde, die Marktenten zu confogen, geschicket und haben heute ehlige der unseren, welche in irer Companie blawe Rode furen, wol 200 Ruge, 500 Schafe und 90 Pferde in einem Stellin, so wider uns, / zur Beute erobert, 563. imgelichen den Statthalter dasilbest neben ehligen Juden gefangen bekommen.

Weil dan die von Straßburg nicht wol zufrieden, daß mir das Quarter eingestummen, und an den Feltmarschall den 9. geschriben, daß er sulchens rumen sult, uns andere Quarter als 3 Dorfer vorordenet, hat der Feltmarschall mit den Rittmeistern aufzuzende geschlossen, wie es aber an den Abent gangen, haben mir Zeitung bekummen, wie der Rigent nicht alleine sein Krigesfolk, sondern auch aus allen Steten die Burger heieinander gebracht und were willens, uns zu ubersallen, dervwegen wir nicht alleine unsere Wacht gestarlet, sondern auch unsere Pferde leigen die Nacht fertig machen lassen und seiner Ankunft erwartet, er ist aber außensbliben. In dissem Dorf fließt ein Waßer, die Gare genant.

Den 10. haben mir umme 2 Ure in der Nacht zum ersten blasen lassen, hernacher umme $\frac{1}{4}$ aufgewesen und ist in dem außzeen ein Zimmer, unangesehn es bei Reipstrafe verboten, angezündet, davon fast das ganze Dorf, welches groß und wolge / buwet, auch unserem Bischof zustendich, 564. abgebrant und ist die Beschwerunge, weil das Feur aus meinem Quarter kummen, uber mir gewesen. Van hinne sein mir gezogen 4 Ml. widerumb zurucke bis hart vor Dachsten, nicht weit van unserem forigen Quarter, dasilbest

in 3 ander Dorfer mir unser Lager schlagen wulten. Weil aber der Zigent stark in Dächsten gelegen, sein ehlige Pferde heraus gerückt, zu denen sich ehlige der unseren, so Blagrode genant, gemacht, imgelichen ich auch etwan 50 Pferde aus meiner Fane genommen, auch an sie gesetzt, weil sie aber zu einem Weinborge gerückt, haben mir gedacht, daß sie dasilbest ehlige Schutzen vorstedet, daruf sie uns furen wulten, und sein widerumb abgezogen widerumb zurucke auf Straßburg zu 1 Ml. van hinne, weil mir ein Schriben bekamen, daß mir dasilbest unsere Quarter haben sulten, in ein Dorf genant Edelsheim¹⁾, ligt nur $\frac{1}{2}$ Ml. van Straßburg. Es fleußt hisilbest die Brisch²⁾, so zu Straßburg lost. Weil mir dan in dem forigen Quarter, wie gemelt, sie in die Ruche erobert und bekummen, ist es alles in der Nacht, die mir aufzogen, fast wekkommen.

565.

/ Den 11. etwan umme 9 Ure in der Nacht hat der Feltmarschall mir anzeigen lassen, daß ich umme 12 Ure 50 Pferde, so auf einen Anschlag reiten sulten, vor seinem Bosemente haben sulte, welches also vorrichtet, sie sein aber widerumb zureckekommen. Den 12. auf den Abent, wie die Wacht schon besetzt, sein wol in die 12 Schoße zur linken Hant unsers Quarters noch Dächsten hinaus geschen und haben die Trummelen in dem Quarter, da der Landi³⁾ mit seinen Knechten gelegen, Varm gangen, berwegen mir mit ehligen Pferden hinaus zu unserer Wacht gerückt, van dannen in des Feltmarschalls Quarter, welcher gesagt, daß er das Scheißen auch gehoret, weil aber die Vorimutunge, daß der Zigent etwan bei den Knechten Varm machen und uns einfallen michte, sulte ein nder sein Quarter in guter Acht haben.

Den 13. ist ein Paur auf einem Pferde reiten kummen und gesagt, wie der Zigent etwan mit 30 Pferden inen

¹⁾ Edolsheim. ²⁾ Breusch.

³⁾ Jaques de Châtenay, Seigneur de Lantj befehligte 6 Fahnen.

200 Ruge getommen und were noch wol, ehe er gen Dachsien
 leme, abzureiten, derwegen ich van meiner Fanen 40 Pferde
 mit meinem Leutenant hinter im her geschicket, er ist aber
 nicht abzureiten gewesen, und bin ich auch hente gen Straß-
 burt $\frac{1}{2}$ Meile geritten und den Tag fort widerumb heraus.
 / Den 14. bin ich in meinem Rosement gebliben, weil ich 566.
 gute Leute aus der Schlesigen bei mir gehabt.

Den 15. hat der Feltmarschall spet an mir und Hart-
 man Wulve geschriben, daß mir folgenden Morgen ein iber
 30 Pferde umme 7 Ure bei ime haben wulden, dan er ein
 Quarter, wie der Buchstab seines Schribens lautet, zu suchen
 gemenet. Ob mir ime nun wol diesaltigen Pferde geschicket,
 er auch die Quarter nicht ambequem befunden, hat er den-
 noch den 16. spet widerumb an Hartman Wulve und mir
 geschriben, daß er van Straßburt wegen Aufzendes keinen
 gewissen Beschet erlanget, derwegen er morgen, wan das Thor
 aufginge, widerumb emans umme gruntligen Beschet zu
 Straßburt haben wulde und uns denfaltigen so bald erne
 bequeme, wißen laßen, mir mächten aber vor der Zeit unsere
 Reuter aus dem Quarter auf Fütterunge oder Anschlege nicht
 vorrucken laßen. Mir sein aber den 17. nicht aufzogen und
 habe meinen Musterschreiber heute widerumb in die Statt nach
 dem anderen Monatsolt geschicket. Weil ich dan silbest den
 18. darnach in die Statt vorrucken mußten, habe ich es ent-
 fangen und ist alsfort meinen Reuteren ausgetellet.

/ Den 19. hat der Feltmarschall gelich Tag seinen 567.
 Hameister zu allen Rittmeistern geschicket, inen anzeigen laßen,
 daß mir umme 8 Ure zu ime, weil er mit uns zu reden,
 kummen wulden. Wie mir nun erschinen, hat er uns des
 Bischoppes Schriben gezeget, welches des Lautes, daß er aus
 bewegenen Ursachen alsfort aufzeen sulst in das Quarter
 Geißbiß, darus mir etwan vor 12 Tagen gezogen, und hat
 einem iberen alsfort einen Bogzettel zugestellet, derwegen wir
 alsbalt blasen laßen und aufgezozen die 1 M. bis gen
 Geißbiß, wie ich dan dißen Tag mit meiner Fanen den

Nachzog gehabt. Weil dan hißilbest niks vorhanden, haben mir geschlossen, daß eine ganze Fane, der die anderen Fanen mit Pferden Zutat thun sulten, hinaus auf die Futterunge sulte. Weil ich dan vorspilet, habe ich meinen Reuteren alle anmelden lassen, daß sie morgen gelichtag mit der Fanen vor meinem Rosemente sein sulten, und bin den 20. also gelichtag hinausgerudet erslich 1. Ml. van unserem Quarter in ein Dorf, da kein Rorne mer vorhanden, kummen, van hinne $\frac{1}{2}$ Ml. weiter zu einem Dorf, da Notorst Rorne gewesen, daßilbest mir unsere Wagen mit deme, was ein iber errastelen kummen, beladen, zu dißem haben mir 28 Paurepferde bekummen und habe ich 2 Pauren und mein Fenrich einen gefangen mit gefuret. Weil mir aber auch gerne Fesh gehabt, habe ich meinem Leutenant, welcher ein Meckelenburger, 588. Jochim Buzow¹⁾ genant, etwan 70. / Pferde zugeordnet, dersultig ist weiter geritten in Meinunge Fesh zu uberkummen, ich aber bin mit der Fanen umme aller Gefar willen, dadurch die Fane berobet werden mucht, in das Quarter gerudet. Da mir die 2 Pauren alsfort 50 fl. Rantion geboten und des Fenriches sein 100 Kronen, derwegen ich den einen mit einem Paßzettel nach der Rantion losen lassen, die anderen 2 aber behalten. Auf den Abent sein meine Reuter, so nach Fesh aus, zurucke gekummen, kein Fesh besondern 178 Paurepferde gebracht.

Den 21. haben meine Reuter die gemelte Pferde unter sich rottweise geteilet, darnach ein iber Rottmeister nach Anzal der Pferde diesultigen ausgeteilet, wiewol fast ein Rosen daraus geworden. Mir haben sie 4 schwarze Pferde, welche mir gefellich, voraus zu nemen vorgunnet, habe dennoch was auf meine Pferde geburet, bekummen, ist mir ungeserlich 20 Pferde zuteile geworden und ist heute Rottwitz mit seiner Fanen hinaus gezogen, ein iber unter der anderen Fanen Pferde und Wagen mitgethan, haben Rorne und Wein bekummen.

¹⁾ Bülow.

Den 22. sein ehlige Reuter unter den Fanen genommen und dem Feltthern zugeben wurden, welche strosen geritten, aber nicht sie erobert, den der Figent einen vum Adel, so Leutenant unter den Carbinieren, welcher des Geschlechtes einer van Rotwitz, gefangen bekummen, wiewol die unseren van dem Figente wol widerumb 2 erlanget. Und bin heute bei meiner Junkeren einen zu Gaste gewesen, dasilbest bei dem Drunke vermaßen ein / Purlément geworden, daß 2 Junkeren 569. gewunnt, meine 2 Knechte hart gestochen und vorwunnt und ich ein kleines Schremlin, welches doch nicht zu bedeuten, bei das Oge bekummen. Den 23. ist Wulfes Fane auf die Futterunge, weil die Rege an ir, zu zeen vorordenet, mit der alle Wagen unter den Reuteren mitzeen sullen, welche Fane auch den 24. also wie gemelt hinans gezogen, haben alle notorft Futterunge bekummen. Den 25. sein meine Reuter hinausgezogen, haben ehlige Schwine bekummen und mein Gesinde hat mir einen Pauken gefangen bracht. Weil den meinen nachkummenen Reuteren Befoldunge nachgestanden, bin ich heute derwegen in Straßburt geritten.

Den 26. bin ich dasilbest bei dem Feltthern zu Dische auf den Mittag und auf den Abent bei dem Herzog van Brunschwil gewesen. Welt dan die vorgangene Nacht ein Graf van Dibingen, welcher bey dem Feltthern ein Aufwarter, neben einem Graven van Witgenstein¹⁾ und ehligen vum Adel auf der Ammeisterstuben goßen und in dem Heimgehn einen Spilman vor sich gehabt, van der Wacht angesprochen, daß den Spilleuten in der Nacht zu gehn vorboten, haben sie nach den Worten zun Weren griffen und ist der Graf van Dibingen, Graf Alwich genant, mit der Helparten 2 Mal in den Buch gestossen, daß im das Ingeweide ausgangen, so daß die Balberer / wol 3 Stunde zu thun gehabt, ehe sie 570. inne das Eingeweide widerumb eingebracht, dennoch die Locher weiter sniden mußen, und ist dißer Graf heute auf den Abent

¹⁾ Vermuthlich der Domherr Georg von Wittgenstein.

Nachzog gehabt. Weil dan hißilbest nits vorhanden, haben mir geschlossen, daß eine ganze Fane, der die anderen Fanen mit Pferden Zutat thun sulten, hinaus auf die Futterunge sulte. Weil ich dan vorskilet, habe ich meinen Reuteren alle anmelden lassen, daß sie morgen gelichtag mit der Fanen vor meinem Rosemente sein sulten, und bin den 20. also gelichtag hinausgerudet erstlich 1. Ml. von unserem Quarter in ein Dorf, da kein Rorne mer vorhanden, kummen, dan hinne $\frac{1}{2}$ Ml. weiter zu einem Dorf, da Notorft Rorne gewesen, daßilbest mir unsere Wagen mit deme, was ein iber errastelen kunnan, beladen, zu dißem haben mir 28 Paurepferde bekummen und habe ich 2 Pauren und mein Fenrich einen gefangen mit gefuret. Weil mir aber auch gerne Fesh gehabt, habe ich meinem Leutenant, welcher ein Meckelenburger, 568. Jochim Buzkow¹⁾ genant, etwan 70. / Pferde zugeordnet, dersultig ist weiter geritten in Meinung Fesh zu uberkummen, ich aber bin mit der Fanen umme aller Gefar willen, dadurch die Fane berobet werden mußt, in das Quarter gerudet. Da mir die 2 Pauren alsfort 50 fl. Rantion geboten und des Fenriches sein 100 Kronen, derwegen ich den einen mit einem Paßgettel nach der Rantion losen lassen, die anderen 2 aber behalten. Auf den Abent sein meine Reuter, so nach Fesh aus, zurucke gekummen, kein Fesh besondern 178 Paurepferde gebracht.

Den 21. haben meine Reuter die gemelte Pferde unter sich rottweise geteilet, darnach ein iber Rottmeister nach Anzal der Pferde diesultigen ausgeteilet, wiewol fast ein Roson daraus geworden. Mir haben sie 4. schwarze Pferde, welche mir gefellich, voraus zu nemen vorgummet, habe dennoch was auf meine Pferde geburet, bekummen, ist mir ungeferlich 20 Pferde zuteile geworden und ist heute Rottwitz mit seiner Fanen hinaus gezogen, ein iber unter der anderen Fanen Pferde und Wagen mitgethan, haben Rorne und Wein bekummen.

¹⁾ Buzkow.

Den 22. sein ehlige Reuter unter den Fanen genommen und dem Feltthern zugeben wurden, welche strofen geritten, aber nicht sie erobert, den der Figent einen vum Adel, so Leutenant unter den Carbinieren, welcher des Geschlechtes einer van Rotwiz, gefangen bekummen, wiewol die unseren van dem Figente wol widerumb 2 erlanget. Und bin heute bei meiner Junkeren einen zu Gaste gewesen, dasilbest bei dem Drunke vermaßen ein / Purlément geworden, daß 2 Junkeren 569. gewunnt, meine 2 Knechte hart gestochen und vorwunnt und ich ein kleines Schremlin, welches doch nicht zu bedeuten, bei das Oge bekummen. Den 23. ist Wulfes Fane auf die Futterunge, weil die Rege an ir, zu zeen vorordenet, mit der alle Wagen unter den Reuteren mitzeen sullen, welche Fane auch den 24. also wie gemelt hinaus gezogen, haben alle notorft Futterunge bekummen. Den 25. sein meine Reuter hinausgezogen, haben ehlige Schweine bekummen und mein Gesinde hat mir einen Pauren gefangen bracht. Weil den meinen nachkummenen Reuteren Besoldunge nachgestanden, bin ich heute derwegen in Straßburt geritten.

Den 26. bin ich dasilbest bei dem Feltthern zu Dische auf den Mittag und auf den Abent bei dem Herzog van Brunschwil gewesen. Weil dan die vorgangene Nacht ein Graf van Diblingen, welcher bey dem Feltthern ein Aufwarter, neben einem Graven van Witgensten¹⁾ und ehligen vum Adel auf der Ammeisterstuden gosen und in dem Heimgehn elnen Spilman vor sich gehabt, van der Wacht angesprochen, daß den Spilleuten in der Nacht zu gehn vorboten, haben sie nach den Worten zun Weren griffen und ist der Graf van Diblingen, Graf Alwich genant, mit der Helparten 2 Mal in den Buch gestosen, daß im das Ingeweide ausgangen, so daß die Balberer / wol 3 Stunde zu thun gehabt, ehe sie 570. ime das Eingeweide widerumb eingebracht, dennoch die Locher weiter sniden mußen, und ist diser Graf heute auf den Abent

¹⁾ Vermuthlich der Domherr Georg von Wittgenstein.

in Gott vorscheiden, dessen Selen sich der liebe Gott erbarmen wulle, und ist sein Her Vater vor ehligen Jaren, wie er sich neben anderen in schwarzen Pichllederen, welches gar schußlich anzusehn, vornummert und van Fackelen Feur in die Nieder gekommen, also neben meren vorbrunnen, daß er in 5 Wochen hernacher gestorben.

Den 27. bin ich widerumb in unser Quarter spet, wie die Wacht schon besetzt, gekommen und sein heute 6 Jenlin Knechte, so ein Oberste, Schregel genant, erstlich gebracht und 130 Roriser, so einer Capitan, Schwa[...] Michel genant, geworben, gemustert worden. Den 28. sein meine Reuter auf die Futterunge widerumb geritten, aber niks anders den Gerste, der noch [in] dem Stro, bekummen. Den 29. habe ich meinen Musterschriben widerumb gen Straßburg nach der nachstenden Besoldunge vorfertiget, welcher noch 2 Tage vorweisen.

Den 30. sein mir aufgezozen 1 Ml. van unserem Quarter an Straßburg, nur $\frac{1}{4}$ Ml. van der Statt, dasilbest der Feltsher mit seinen Pferden unter seinem Sattel, welche erstlich vor 2 Tagen van Dese¹⁾ ankummen, neben 8 Kartunen, 4 Schla[ngen], 2 Feltstuden und 4 Feurmoseren neben der
 571. zugehörigen Artelige²⁾ zu uns kummen. Dasilbest eine / idere Fane einen Rint geschlossen, in den der Feltsherr neben dem Bischoff, Herzog Franz van Lunenburg, Herzog Jochim Carle van Brunswick, Herzog Otto van Lunenburg und seinen Aufwarteren gerucht, dasilbest der Bischoff, das Domcapitel und ein Rat zu Straßburg anmelden lassen durch des Bischoffes Rat, Hans Loben³⁾ genant, daß sie Jarste

¹⁾ Dessau.

²⁾ Kriegsmaterial überhaupt, hier besonders artilleristischer Bedarf, meist mit Artillerie gleichbedeutend.

³⁾ Wohl Johann von Löben, der als Rath Joachim Friedrichs, Administrators von Magdeburg, am 25. Dezember 1592 bei Domkapitel und Rath von Straßburg beglaubigt wird. (Gefl. Mitthlg. des Stadtarchivs Straßburg.)

Christian selgentwert zu einem Felttheru über alle Reuter und Knechte in ihigen Krigeswesen bestellet. Daruf der Feltther mit Kurze geantwortet, weil ein iber gehoret, wovor er angezeget, wulte er sich auch versehn haben, daß ime Mittmeister, Leutenant, Henrich und alle gute Gefellen, so unter den Fanen legen, Gehorsam lieften wurden, ime davor erkennen, bei ime heben und legen, wer nun sulchens zu thunde gemenet, sulte mit ime eine Faust aufheben, welches dan van einem iberen geschach. Daruf er zu mir gesagt, ob ich einen hette, der mich surete, weil ich aber geantwortet, ich wuste noch das Quarter nicht, hat er mirs gesagt, welches Offen genant, alsfort ich in die Bodordenunge geruckt und dasilbest hingezogen, welches van istgemeltem Ort 1 Ml.

Den letzten dieses Monats sein mir $1\frac{1}{2}$ Ml. in das Felt gerucket, da mir das Mandesu gehabt, dasilbest Hartman Wulf und ich ein Quarter 1 Ml. van dem Mandesu, Duntzenheim genant, bekummen, so dem Graben van Hane zustendich, und hat uns der Feltther daneben durch einen Trummeter anmelden lassen, da mir etwan zu weit van den anderen und nicht sicher legen, wulte er uns ein ander / Quarter geben. Daruf mir im widerumb anmelden lassen, 572. daß uns unbewust, ob mir sicher legen oder nicht, weil uns die Orter nicht bekannt, da aber ire f. G. erfure, daß mir unsicher legen, wulte ire f. G. uns ein ander Quarter geben, sein also lichwol dahin gezogen. Sobald mir aber in die Rosementer gerucket, hat ire f. G. zu uns geschicket, daß mir widerumb zurucke zeen sulden, weil mir dan ane das van einem Bauren, so aus Elßzaberen kummen, Runtschopf, daß der Cardenal,¹⁾ welcher ihiger Zeit zu Elßzaberen, weil es der bischoffliche Sitz, Reuter und Knechte vorordenet, daß sie zukunfftige Nacht etwan, da enzele Fanen ligen, uns einfallen sulden und dieses Quarter nur $1\frac{1}{2}$ Ml. van Baberen, sein mir strades widerumb 1 Ml. zurucke in ein Quarter, Reit-

¹⁾ Karl von Lothringen.

in Gott vorsehen, dessen Selen sich der liebe Gott erbarmen wulle, und ist sein Her Vater vor ehlichen Jaren, wie er sich neben anderen in schwarzen Pichlleiden, welches gar schußlich anzusehn, vornummet und von Fackelen Feuer in die Kieder gekommen, also neben meren vorbrunnen, daß er in 5 Wochen hernacher gestorben.

Den 27. bin ich widerumb in unser Quarter spet, wie die Nacht schon befeh, gekommen und sein heute 6 Jentlin Knechte, so ein Oberste, Schregel genant, erslich gebracht und 130 Roriser, so einer Capitan, Schwa[...] Michel genant, geworben, gemustert worden. Den 28. sein meine Reuter auf die Futterunge widerumb geritten, aber niß anders den Gerste, der noch [in] dem Stro, bekummen. Den 29. habe ich meinen Musterschreiber widerumb gen Straßburt nach der nachstenden Besoldunge vorfertiget, welcher noch 2 Tage vorwissen.

Den 30. sein mir aufgezozen 1 Ml. van unserem Quarter an Straßburt, nur $\frac{1}{4}$ Ml. van der Statt, dasilbest der Feltther mit seinen Pferden unter seinem Sattel, welche erslich vor 2 Tagen van Dese¹⁾ ankummen, neben 8 Kartunen, 4 Schla[ngen], 2 Feltstuden und 4 Feurmooseren neben der
 571. zugehörigen Artelige²⁾ zu uns kummen. Dasilbest eine / idere Jone einen Rint geschlossen, in den der Felttherr neben dem Bischoff, Herzog Franz van Lunenburg, Herzog Joachim Carle van Brunswid, Herzog Otto van Lunenburg und seinen Aufwarteren gerucht, dasilbest der Bischoff, das Domcapitel und ein Rat zu Straßburt anmelden lassen durch des Bischoffes Rat, Hans Loben³⁾ genant, daß sie Fürste

¹⁾ Dessau.

²⁾ Kriegsmaterial überhaupt, hier besonders artilleristischer Bedarf, meist mit Artillerie gleichbedeutend.

³⁾ Wohl Johann von Löben, der als Rath Joachim Friedrichs, Administrators von Magdeburg, am 25. Dezember 1592 bei Domkapitel und Rath von Straßburg beglaubigt wird. (Gefl. Mitthlg. des Stadtarchivs Straßburg.)

Christian leigenswert zu einem Feltheru über alle Reuter und Knechte in izigen Kriegerwesen bestellet. Daruf der Felther mit Kurze geantwortet, weil ein iber gehoret, wovor er angezeget, wulste er sich auch vorsehn haben, daß ime Rittmeister, Leutenant, Henrich und alle gute Gesellen, so unter den Fanen legen, Gehorsam lieften wurden, ime davor erkennen, bei ime heben und legen, wer nun sulchens zu thunde gemenet, sulste mit ime eine Faust aufheben, welches dan van einem ideren geschach. Daruf er zu mir gesagt, ob ich einen hette, der mich surete, weil ich aber geantwortet, ich wuste noch das Quarter nicht, hat er mirs gesagt, welches Offen genant, alsfort ich in die Bodordenunge geruckt und dasilbest hingezogen, welches van igtgemeltem Ort 1 Ml.

Den letzten dieses Monats sein mir $1\frac{1}{2}$ Ml. in das Felt gerucket, da mir das Mandesu gehabt, dasilbest Hartman Wulf und ich ein Quarter 1 Ml. van dem Mandesu, Duntzenheim genant, bekummen, so dem Graven van Hane zustendich, und hat uns der Felther daneben durch einen Trummeter anmelden lassen, da mir etwan zu weit van den anderen und nicht sicher legen, wulste er uns ein ander / Quarter geben. Daruf mir im widerumb anmelden lassen, 572. daß uns unbewußt, ob mir sicher legen oder nicht, weil uns die Orter nicht bekannt, da aber ire f. G. erfure, daß mir unsicher legen, wulste ire f. G. uns ein ander Quarter geben, sein also sichwol dahin gezogen. Sobald mir aber in die Rosementer gerucket, hat ire f. G. zu uns geschicket, daß mir widerumb zurucke zeen sulden, weil mir dan ane das van einem Pauren, so aus Elßzaberen kummen, Runtschopf, daß der Cardenal,¹⁾ welcher iziger Zeit zu Elßzaberen, weil es der bischoffliche Sitz, Reuter und Knechte vorordenet, daß sie ißkunftige Nacht etwan, da enzele Fanen ligen, uns einfallen sulden und dieses Quarter nur $1\frac{1}{2}$ Ml. van Baberen, sein mir strades widerumb 1 Ml. zurucke in ein Quarter, Reit-

¹⁾ Karl von Lothringen.

weiler genant, auch dem Graven van Hane zuständig, gezogen, dazilbest mir in der Nacht ankumen.

Den 1. November, nachdem mir hifilbest stille gelegen, habe ich gen Hageno, weil es nur 2 Ml. van hinne, geschicket und meine bestalte Rüstunge oder Rorisser nach Erlegung der Gebur abholen lassen und sein heute die 300 Pferde und 300 Schutzen, so ausgeschicket, widerkumen, welche 300 Knechte, so ungemustert, erlegt und 80 gefangen gebracht, welche sich, weil es Teutsche, unter uns zu stellen erboten.

Den 2. hat der Feltther zu mir und Hartman Wolbe, weil mir mit unseren Fanen in einem Quarter gelegen, umme
573. 9 Ure geschicket und anmelden lassen, / daß mir ein iber parsonlich mit 30 Pferden umme 12 Ure vor seinem Rosement erscheinen sulten. Wie mir nun zu rechter Zeit ankumen, ist er alsfort aufgewesen und sein mir mit ime und anderen Reuteren, so aus den Fanen genommen, bis etwan $\frac{1}{2}$ Ml. van Elszaberen geruckt. Wie mir aber Reimans van dem Sigende angetruffen, haben mir uns widerumb zuruck gewant und hat mir der Feltther anmelden lassen, daß ich mit meinen Reuteren widerumb in mein Quarter rucken sulte. Wie ich aber den Trummeter hinter mir gelassen, zu erfaren, ob mir aufzeen sulten, hat mich der Feltther sagen lassen, daß ich morgen gelichttag mit meiner Fanen vor seinem Rosement sein sulte, welches ich alsbalt den Reuteren durch den Forerer anmelden lassen und haben heute aus und ein 2 Ml. gezogen. Wie mir aber zuruck gezogen, sein mir auf den Rochesbork¹⁾, welches ein bischofflich Haus und in itzigem Arige van dem Lutringer vorstoret, daß es wuste ligt, geritten, sulchens besichtiget.

Den 3. bin ich fast gemelte Stunde aufgezozen nach des Feltthern Quarter, dazilbest sich das ganze Arigesfoll sampt der Artelige²⁾ vorsamlet und sein 2 Ml. van hinne

1) Rochersberg. 2) Artillerie.

vor Molsheim gezogen, sulchens berant, auch alsfort das grosse Geschütze zumtell hinvorgebracht, so vile man heute gekunt. Weil aber: Dachsien nur $\frac{1}{4}$ Weges van Molsheim ligt und mir voruber mußen, hat man / wol zu uns herans 574. geschossen, ist dennoch ane Schade abgangen, wie sie dan auch aus Molsheim zu uns geprustet¹⁾, auch ein Pfert getroffen und einem den Hut van dem Kopfe geschossen, hat im dennoch niks geschatt. Weil dan Walfels, Wulf und ich heute mit unseren Reuteren den Nachzoß gehabt und Seitwacht bestellet; hat uns der Figent van der Seitwacht 2 Einspenniger unter Walfelsen Fane wehgezwardet. Wie es nun Abent und ein iber in sein Quarter gezogen, bin ich mit Walfels, Wulsen und des Hern und Obersten van Hogenhausen Regiment Knechten in ein Flecken, Dsheim genant, so uns zum Quarter geben; gezogen.

Den 4. bin ich vor Molsheim geritten und gesehn, wie man geschanzet, es sein aber, weil es gesniget und der Sene straks zersnußgen und den Wel tief und hofe gemacht, nur 3. Stücke in eine Schanze wegen hofes Wetters und Weges gebracht, in die ander Schanze aber noch keines gekommen, man hat aber an den Losgreben gearbeitet. Es hat aber der Feltther zu mir geschicket und anzeigen laßen, daß ich umme aller Gefar willen, so etwan kommen mußt, widerumb in mein Quarter reiten mußt. Man hat aber aus der Statt rechtsschaffen geschossen, ist dennoch nicht mer als ein Soldat durch den Kopf getroffen wurden; der alsfort den Geist, dem Gott genade, aufgeben. Wie ich nun in das Quarter gekommen, hat der Feltther zu mir und den anderen 2 Fanen, so bei mir gelegen, wie forne genant, geschicket und sagen laßen, mir sulden van einer iberen Fanen / 10 575. Pferde auf den Strof²⁾ schicken, welches gescheh, nach Mittag aber widerumb zu uns geschicket, daß mir van einer iberen

¹⁾ prusten = niesen wird häufig scherzhaft für schießen gebraucht. Vgl. Schiller: Lübben.

²⁾ Stroifen = streifen, rauben.

Janen 30 Pferde bis Mitternacht und widerumb 30 Pferde nach Mitternacht strosen reiten lassen sulten, dertwegen Walfels, Wulf und ich hinaus ins Felt geritten, die Gelegenheit besichtigt und hernacher sulchens also vorordenet. Es sein aber aus Dachtstn eplige Schutzen gelosen, uns angetreget, auch einem Kerle, so van Straßburk Brot gebracht, sulchens nemen wullen, auf die mir, weil sie in den Dornehecken, eplige unsere Schutzen, welche die zurude getriben, geschickt. Heute ist unser Feltmarschall Ernest van Mandelslo, weil er sich nicht mehr den 2 Monat bestellen lassen und die Zeit vorkloßen, ab und heim gezogen.

Den 5. habe ich 50 Pferde vor ein Stettin Barkpeitenheim¹⁾ genant, 1 Ml. van hinne, so im Stäft gelegen, sich aber dem Cardinal untergeben, mit meinem Leutenant geschickt, welche vorgeben, sie stunden dem Cardinal zu und wulsten dazilbest quateren. Weil aber die Einwoner gesagt, ob sie des Cardinals Potent hetten, hat mein Leutenant geantwortet, daß ime der Cardinal berichtet, er bedurfe des Potentes nicht, besondern sie sulten ime aufmachen, quateren und foreren lassen, das ire sulte inen wol beschürmet werden. Daruf sie ime die Schluffel vorreicht, in Meinunge, daß er dem Cardinal zustunde. Wie nun die Reuter / henein kummen und anfangen zu plunderen, haben sie erst vornommen, daß sie den Straßburgeren zugestanden und haben sich alsfort, ergeben. Wie nun die Reuter Horne, Wein und Fech, auch enzele Pferde genummen, sein sie wider in das Quarter gezogen, ist aus und ein 2 Ml., und haben 26 Pauren gefangen mitgebracht.

Heute vor Tag haben mir die Statt Wolzheim beschossen, erstlich einen Torm, davon sie gewaltig zu uns geschossen, halp enzweig gemacht und ein groß Loch in die Mauren, sie sein aber in der Statt noch freudich gewesen, gewaltil zu uns heraus geschossen, unseren einen Budschutzen

¹⁾ Bergbietenheim.

oben an den Kopf getroffen, daß ich mir seines Todes besorge, auch noch sunsten 2 Knechte durch die Schinkel geschossen, und sein 2 Wessche auf der Mauren gestanden, ein ider ein Glas in die Hoge gehalten, zu uns geschrigen „Hans, trink Hans“, indeme unser Zukmeister auf sie geschossen, daß sie mitsampt der Mauren herunter gangen, welches dan die unseren nicht ungerne gesehn. Weil dan einer meiner Schutzen in dem Quarter, da mir aufzogen, gefangen wurden und gen Baberen zu dem Cardinal gefuret, ist er heute, nachdeme er entlofen, widerumb zu mir kummen.

Den 6. gar fru vor Tag sein sie aus der Statt zu den unseren in die Schanze gefallen, die unseren sein aber dermaßen gefast gewesen, daß sie diesultigen / alsbalt zurucke 577. getrieben, wie dan der iren ein ganzer Anzal gebliben, der unseren wie man spricht iber 6 Parsonen nicht, und ist ein Oberster unter uns, Landi genant, daruber mit 2 Kulen in den Schinkel geschossen. Wie es nun Tag wurden, hat der Feltther zu mir, Wolven und Walsels geschicket, anzeigen lassen, daß mir mit einer iberen Fane den Tag 3 Stunde wachen sulten, doch einer nach dem andern. Wie mir nun gespiet, wer erslich anfangen sulte, ist es mir gefallen, habe alsfort blasen lassen und bin mit der Fanen hinaus geruckt. Wie ich nun an ein Dorf, so nicht weit van unserem Quarter gelegen, kummen, bin ich 9 Pferde der Figende ansichtig wurden, alsfort ich ehlige Pferde zu mir genummen, auf sie gesetzt, aber diesultigen, weil sie nach dem Gebirge das Refoggen¹⁾ geben, nicht erreiten kummen. Wie ich nun widerumb zuruck auf einen Berl gezogen, habe ich gesehn, daß auf jennehalbe des Wagers, welches die Brischio genant, aus Dachsten gen Wolgen Reuter und Knechte gezogen, die Knechte, welche 2 $\frac{1}{2}$, Gentin sein sul, sich in Wolgen, die Statt zu entsehn, begeben, die Reuter aber sein widerumb in Dachsten gezogen. Wie ich nun weiter in das Quarter

¹⁾ Refugium.

mit meinen Reutern gezogen, sein ehlige Schosse mit Feltstucken auf uns, doch ane Schaden, gangen und ist ein Bom, dabei mir hart weßgeritten, getruffen wurden. Weil dan
 578. Rotwiz, / Capitan Michel und ein Regement Knechte auf jennehalbe die Statt zu belagern gelegt und lichwol die Knechte in die Statt kummen lassen, ist der Feltther gar unzufriden auf sie gewesen. Weil mir dan disen Tag auf 2 Schanzen heftig geschossen, die Maure einen guten Teil danider, ist man zu stormen ganz willens gewesen, die Knechte auch almitenander in Ordnunge dahin gefuret, weil es aber noch an einem Losgraben gemangelt und es schon spet und finster gewesen, hat man demsultigen einen Anstant geben und besolen, den Losgraben die Nacht vorfertigen zu lassen. Es ist aber Wulf und Walsels, so mit mir in einem Quarter gelegen, weil die Knechte in unserem Quarter zum Storme gefordert, mit iren Reutern und Wagen aus unserem Quarter nach der Belagerunge gerucket. Weil ich nun nicht alleine dasilbest ligen bliben kummen, bin ich hinter sie hergezogen, wie ich aber zu dem Feltthern in die Schanze kummen, hat er zu mir gesagt, ich sulte neben den anderen gemelten zween widerumb in unsere Quarter rucken, welches ich dan neben den Knechten getan, die gemelten 2 Fanen aber haben nicht truwen wullen, besondern haben sich in des Feltthern Quarter untergebracht, welches dennoch auch dem Feltthern nicht wolgefallen.

Den 7. bin ich nach den Schanzen geritten, ehe ich aber hinkummen, hat man mir gesagt, daß ehlige Reuter aus der belagerten Statt hart bei unserem Schwizerlager ehlige
 579. unsere Knechte vorwunt, bin nun abge / stigen und zu beiden Schanzen gangen, wie ich aber in die eine, darein 5 Kartunen und 2 Schlangen gestanden, wegen der Gesar gelosen, sein ehlige Schosse auf mir gangen, doch Gottlop vorgeblich, weil ich aber darein gewesen, ist ein Schwizer in die Huft getruffen wurden. Wie ich nun widerumb in das Quarter kummen, sein alle Reuter hinaus an Dachsen, ehlige unsere Reuter

und Wagen, so van Straßburg kommen und van den van
 Dachsten angefallen, zu entsetzen, gewesen, wie sie auch die
 van Dachsten alsfort zurucke getrieben und etwan 11 Personen
 der Eigende erlegt. Wie ich aber auch alsfort hinaus gehowen
 und neben anderen an Dachsten geritten, schuffet einer mit
 einem großen Geschuße nach mir, hart vor meines Pferdes
 Ven, etwan eine Spanne weit in die Erden, daß mir das
 Ertrich in das Gesicht springet, wie sich nun die Kule als-
 fort erhebet, fluget sie eines Einspennigers Pferd, so neben
 mir, auch unter meiner Janen reitet, welcher Peter Hase
 genant, in den Leip, daß ime das Eingeweide ausgangen,
 auch alsfort gestorben. Wie ich nun in unser Quarter
 kommen, wirt mir die Zeitung, daß einer vom Adel zu
 Straßburg wohnt, welcher unter mir geritten, Adam Wulf
 genant, van dem Eigent, weil er mit 3 Pferden van Straß-
 burg kommen, erlegt sein. Nachdem es nun Abend und ich
 einzeen und ruhen wullen, hat der Feldher zu mir geschicket
 und sagen lassen, daß ich van Stand an mit / meiner Janen 580.
 aufzeen und zu dem Obersten Leutnant Rottwigen und
 Buchner rucken sult, welches ich alsfort getan, blasen lassen
 und durch einen ruhen hosen gebirgigen Wel die Nacht 2 MI.
 in ire Quarter, welches Altorf genant, gezogen und an-
 kommen, bin dennoch nur $\frac{1}{2}$ MI. van Wolzheim doch an
 die ander Seite des gemelten Wäfers und der Statt kommen.
 In diesem Dorf ligt ein gar schon Kloster zu dem Bischofsdom
 zu Straßburg gelegen, es ist aber in diesem Krige aller Zir
 des Klosters samt den Fenstern geschlagen und verforet.

Den 8. ist unsere Tagwacht herein kommen und gesagt,
 wie sich ehlige Pferde des Eigendes sehn ließen, alsbalt mir
 mit ehligen Reuteren hinaus geruckt, dieselbigen ansichtlich
 wurden, weil sie aber die Flucht geben und mir inen den
 Wel vorzurunen unterstanden, wie mirs auch noch weitem
 Rennen geendet, sein sie in ein Holz, daß mir nicht wissen
 kunnen, wo sie geblieben, vor uns gestochen, ob mir wol eine
 Zeit lang vorharret und gemeinet, sie sich aus dem Holze gen

Dachßen begeben sulten, sie dennoch nicht gekummen, sein mir, weil es Abent gewesen, widerumb ins Quarter gezogen. Folgende Nacht hat ein Hoptman, Gottfride genant, so mit seinem Jenlin nicht weit van uns gelegen, an Rottwizen geschriben, daß er Kunttschaft, wie uns der Figent einfallen wußt. Wie mir nun Rottwiz das Schriben zugeschildet, haben mir alle, die hir gelegen, unsere Pferde fertig machen
 581. lassen, die Wagene anspannen, ehliche Pferde auf alle / Straßen geschicket, welche Befel, sobald sie etwas vornemen, daß sie uns solchens zu wissen thun sulten, damit mir dem Figent bejegenen muchten. Mir sein silber auf die Wacht geritten, dieselbe mit Fleiße besetzt. Nun haben sich wol ehliche Pferde sehn lassen, ist dennoch der Einfal vorblieben. Wie es aber Tag wurden, als den 9., hat man Larm gemacht, wie mir nun hinaus kummen, haben ehliche Pferde vor Wolzheim gehalten, wie nun unsere Schutzen, so negst bei uns gelegen, zu uns kummen, sein mir ein wenil hinan gerucket, weil sich aber der Figent aus seinem Furtel nicht geben wullen, besundern ehliche Pferde davan sporenstreichs auf Dachßen, so negst daran, gestoßen, sein mir widerumb in unsere Quarter getucket, doch die Pferde fast den ganzen Tag fertig stehn lassen; wie mir dan auch nicht anders gestaveret¹⁾ wesen.

Den 10. als auf Martine Abent hat uns der Figent die Wacht ins Quarter gejaget, derwegen mir mit alle 3 Fanen hinaus gerucket, ehliche Pferde vorans zu Scharmugelen an sie geschicket, wie ich dan silber mitgeritten, er hat aber nicht stehn wullen, wiewol etwan 2 Pferde sich zum Scharmugel angestellet, einer auf mir gedrucket, doch nicht nae, weil ich dan auch mit einem Carebiner gefast, habe ich widerumb einen Schuß auf ime getan, weil sie aber nach der Statt gewichen; sein mir widerumb in unsere Quarter gezogen. Wie mir aber nicht lange abgesehen, haben sie uns widerumb Larm gemacht, wie mir aber hinaus geruckt, ist femans mer

¹⁾ Stafferen eigentlich ausschmücken, auszieren.

da gewesen. Nicht lange nach diesem / ist des van Hogen. 582.
 saksen Proviantmeister zu mir kommen und gesagt, wie er
 2 Pauren angetruffen, welche zu Dachsten gefangen wesen,
 die ime gesagt, daß sie, weil sie alles Krut und Lot gen
 Molsheim geschickt, nicht mehr besultigen zu Dachsten betten,
 es wurde ihnen aber: izige Nacht van Zaberem sulchens zu-
 kommen. Weil mir dan sulchens zu schwingen nicht geburen
 wullen, habe ich es dem Feltthern schriftligen kintgetan und
 ime sodan Schriben izige Nacht durch meinen Trummeter
 vorreichen lassen. Weil mir in diesem Quarter wegen des
 selen Varmes nicht auf die Futterunge schicken kunnen, haben
 mir großen Mangel an Brot und Futter gehabt.

Den 11. als auf Martinetage ist unsere Tagwacht wol
 herein gekommen und angezeget, daß sich 3 Companien der
 Eigende sehn ließen, mir sein aber, weil sie alle Zeit, wan
 mir hinaus kommen, nicht stehn wullen, nicht hinaus gezogen,
 besondern der Wacht gesagt, wan sie auf sie tr[.]gen, sie
 es widerumb anzeigen sulten, mir haben denn unsere Pferde
 fertig machen lassen. Auf den Abent hat der Feltther einen
 Zettel zu uns geschicket, daß mir mit unseren vorgemelten
 3 Fanen eine Stunde vor Tag vor unser Quarter ruden
 sulten [und] unsere Wagen in das Langknechte Quarter, welche
 v[.....] gelegen, so negst an uns, gehn lassen und also
 bis [auf] Besched warten. Die künftige Nacht hat der Eigent
 [in] der Statt weiße Hemden angezogen, in unsere Schanzen
 fallen, der unsern wol 50 erschlagen und beschediget. / Den 588.
 12. sein mir ane Varm bliben, welches dan keinen Tag, weil
 ich hir gelegen, vorbliben und ist das zugeschribene aufzeen
 abgeschaffet: auf den Abent aber haben mir widerumb ein
 Schriben bekommen, daß mir auf den Morgen aufzeen
 sulten und ist sulchens des forigen Zettels Inhalt gelich
 wesen, allene daß der Tag vorendert.

Derwegen mir den 13. gelichttag aufzogen an einen
 Wel $\frac{1}{4}$ Ml. van unserem Quarter, welcher van Molsheim
 auf Dachsten gehet, unsere Wagen aber haben mir in

Schregels Quarter, weil sie daselbst von den Rnechten beschuget, gehn lassen. Wie mir nun an gemeltem Wege mit unseren vorgemelten 3 Janen und einem Carnit, so Capiten Turen¹⁾ gefuret, gehalten und ich 2 Pferde von meiner Janen ein wenig voraus auf die Seite gen Dachsten geschicket, weil es gar ein nebelich Wetter, hat der eine gerufen, unangesehn er stille schwigens zu uns im losen kommen sollen, der Eigent were vorhanden. Wie nun diesultigen, welcher nur 3 gewesen, und etwan auf Kantschaft geschicket, sulchens gehoret, sein sie ausgerißen, ob mir wol hinter sie hergesetzt, sein sie uns dennoch im Nebel entkumen. Kurz nach diesem sein an der anderen Seiten von Molsheim 3 Companien Reuter gekommen und in dem dicken Nebel fast auf uns gestoßen, haben uns aber halt ansichtig wurden und das Refoggen in die Stadt gemumen, denen mir nachgeilet bis hart an die Stadt, doch unwisent, in der dicken Luft, alsfort Schöße auf uns, denen wir doch entwichen, gangen. Wie mir nun widerumb in das rume Felt geruckt, ist Capiten Schwarze Michel und Capiten Paul mit iren Companigen zu uns aus einem Stetlin, Muxil genant, 584. / daselbst der Feltther iziger Zeit auch sein Quarter, geruckt, welches gesagt, wie der Feltther das Beschuze von jennehalbe der Stadt auf diße Seite bringen lassen, welcher willens, die Stadt an dißer Seiten auch zu bescheißen und fort stormen zu lassen, besorgeden sich aber, daß wegen des nebligen Wetters heute niks darans werden wurde, wie dan auch gescheh, den wie mir bis an den Abent gehalten, hat der Feltther uns sagen lassen, mir sulden widerumb in unsere Quarter zeen, welches mir gethan. Ob nun wol das scheißen den 14. fru angangen, ist dennoch widerumb sulchen neblich Wetter eingefallen, wie es aber auf den Mittag klar wurden,

¹⁾ „Durren“ ein „welscher“ Rittmeister, von Straßburg 1592 in Dienst genommen. Rathsprotokolle Bl. 345. 410. (Gefl. Mitthlg des Stadtarchivs Straßburg.)

alsfort mir mit den vorgemelten Fanen hinaus an den Ort, da mir gistern gehalten, mit der Schlachtordnung gerücket, da silbest mir den halben Tag gehalten und das scheißen die Zeit über mit Cartunen angeholet und ist aus der alten Schanze, da die Maure erstlich niedergeschossen, nur mit einem Stuck geschossen, an einem frischen Orte aber ist allezeit mit 8 Cartunen geschossen wol in die 300 Schöße, also daß die Maure bei weitem nitbergedroschen. Wie es nun dunter wurden, hat uns der Feltsher anmelden lassen, daß er in einer Stunde kommen wulte, dervwegen mir neben Schregeß Regiment, an dem Ort, da mir hi[n]ten] Barr machen sulden, indeme wulte er anfallen und sulte unsere Lofe, Sant Casper und das Feltzgeschreig Brandenburg sein. Dervwegen mir eylige Pferde aus den Fanen genommen, mit / denen ich neben 586. Capiten Schwarze Michels Leutenant uns zu den gemelten Knechten vortrug und wie mir gehor(et), daß es angehn sulst, alda mit Trummeln, Trummeten und Geschütz Barr gemacht. In dem die Knechte an dem beschossenen Ort angefallen und hat sich der Storm also erhoben und wol in die 2 Stunde geweret und ist an der Seiten, da mir Barr gemacht, auch heftlich zu uns geschossen, doch ane Schaden abgangen. Weil aber in der Statt wol 1200 werthafter Man, haben die unseren nit geschaffet und angeben müssen. Nach diesem sein mir noch so lange in dem Felde halten bliben, daß mir erstlich umme 1 Ure widerumb in unsere forige Quarter kommen und ist in diesem Storm der Oberste Frigther van Hogenalsen durch den Kopf und durch den Arm geschossen, sein Leben steet in Gottes Hant, und ist ein Hoptman, Cristoffer Wulf genant, ganz zu tot geschossen, imgetlichen ein Henrich geschossen und bliben und ist fast kein Wesslichhaber unbeschädiget bliben und ein ganzer Anzal unserer Knechte darufgangen, wie ich dan den gewisser Bal nicht erfahren kunnen, wiewol der irigen auch nicht gefellet wurden. Es sein die unseren soweit kommen, daß schon 4 Fenken auf der Mauren gewesen, weil sie aber mit einem starken Nach-

druck nicht vorsehn, haben sie widerumb zuruck mußen, sunsten sie die Statt auf das Mal vorhoffentlich erobert.

- Den 15. der Feltzer frun in dieses Quarter an uns geschriben, daß er den Tag zu scheißen noch Arut und Lot, derwegen mir widerumb, wan mir scheißen horten, an den Ort, da mir gistern gehalten, mit unseren Fanen rucken sulten, die folgende Nacht wulde er Confogge gen Strassburg schicken und des Zuges¹⁾ mer holen lassen. / Wie er nun die Studen alle 3 Mal abgehn lassen, sein mir dem Befelich nach hinaus gerucket, in deme der Obersteleutenant zu uns kummen und gesagt, daß der Feltzer befohlen, daß mir unsere Schlachtordernunge, so brei mir ummer kumten, machen sulten und an den Wel, so van Molsheim gen Dachsien geet, rucken und dieseltigen Reuter und Knechte des Eigendes, so aus der beschossenen Statt zeen wurden, zwischen uns fridlich passeren lassen, den sie in der Statt mit ime geparkeret und geaccorderet und er inen das auszeen mit fliegenden Fenlin, irer Gewer und Sachen auch Pagase, Sack und Pack erlaubt. Wie mir nun an gemelten Ort kummen, unsere Schlachtordernunge gestellt, bin ich mit wenis Pferden an das Statter geritten, da sich dan die Soldaten zeigen die Reise fertig gemacht und sein alsfort etwan umme 4 Ure auf den Abent erstlich ausgezogen, 4 Companigen Reuter gar wol mit Pferden und Corißer gepugt, welche ich uberal auf 300 bewerter und guter Man rechene, nach dßsen gefolget 5 Fenlin Knechte, die alle sein in Dachsien gezogen, welches mir dan Wunder genummen, daß es inen van dem Feltzhern erlobt und haben also den Tag die Statt erobert und einbekummen, indeme ich mit meiner Fanen, nachdem mir die Wache geburet, ab und nach dem Quarter gezogen. Sie ließen sich aber horen, 587. da es inen an / Arut und Lot nicht gemangelt, wulsten sie die Statt nicht uhergeben haben.

Ob sich nun wol der Feltzer zeigen sie vorschriben, daß inen und den iren niks bofes widerfaren sult, sein die

¹⁾ Zuges.

unseren dennoch, wie ich wol gewesen, an iren Trost¹⁾ gefallen, diesultigen geplündert und gar sie erschlagen, dervwegen, weil inen kein Gelobe gehalten, mir auch nicht sicher schlafen durben, weil Dachsten, darein sie gezogen, nur $\frac{1}{4}$ Ml. van unserem Quarter, besondern haben unsere Wache stark besetzt, uns nicht ausgeithan oder unsere Pferde abfattern lassen. Heute ist der Herr van Hogensalsen, Oberster, der in dem Sturm 2 Schöße bekummen, in einem Steillin, Muzil genant, $\frac{1}{4}$ Ml. van Molsheim, in Gott vorscheiden, der Selon unser lieber Gott in Acht haben wulle, und ist in Straßburg in der Domkirchen begraben. Wie nun, wie vorgesagt, die Statt übergeben, hat der Feltzer unserem Oberstenleutenant Lorenz Rudorfer befohlen, daß er Reimans ane sein Vorwissen in die Statt lassen sulte, in deme meiner Junkeren einer, Hans Puttkummer genant, etwan verwichet reiten kummen, in die Statt wullen, weil es im aber der Oberstenleutenant geweret, sein sie van den Worten zu den Mors kummen und hat Puttkummer erstlich auf im getrudet und geseilet, in dem der Oberstenleutenant getrudet / und Puttkummer mit 2 Kaulen in den Leib, doch nzer dem Arme den dem Herzen geschossen und tollich vorwuntt. Ob mir wol nicht anders gewußt, der Figent sei aus Molsheim in Dachsten gezogen, bin ich dennoch berichtet, daß sie die Nacht bei Dachsten in einem Dorf gelegen, wie dan unsere Wacht ire Lager, darein sie Feuer gesehn, diesultigen auf den Morgen, wie sie aufgezozen, auch blasen horen, weiß nicht, ob sie die van Dachsten nicht einlösen wullen.

Den 16. sein wir fru aufzozen, unsere Wagen neben den Fanen bei dem Kloster so neget bei unserem Quarter, darein Schregels Regiment gelegen, halten lassen und bin ich mit Jurge Rottwigen, Buchers Leutenant und des Turens Leutenant uber sein Karnet, welche alle bei mir gelegen, zu dem Felthern gen Muzil geritten, umme ein ander

¹⁾ Troß.

druck nicht vorsehn, haben sie widerumb zuruck muessen, kuenften sie die Statt auf das Mal vorhoffentlich erobert.

Den 15. der Feltzer frun in dieses Quarter an uns geschriben, das er den Tag zu scheissen noch Arut und Lot, derwegen mir widerumb, wan mir scheissen horten, an den Ort, da mir gisteren gehalten, mit unseren Fanen rucken sulten, die folgende Nacht wulste er Confogge gen Straßburg schicken und des Zuges¹⁾ mer holen lassen. / Wie er nun die Stunden alle 3 Mal abgehn lassen, sein mir dem Befelich nach hinaus gerucket, in deme der Obersteleutenant zu uns kummen und gesagt, das der Feltzer befohlen, das mir unsere Schlachtordernunge, so brei mir immer kunden, machen sulten und an den Wel, so van Wolgheim gen Dachstein geet, rucken und dieselutigen Reuter und Knechte des Eigendes, so aus der beschlossenen Statt zeen wurden, zwischen uns friedlich passeren lassen, den sie in der Statt mit ime geparkeret und geacorderet und er inau das ausgeen mit fliegenden Fenlin, irer Gewer und Sachen auch Pagase, Sack und Pack erlaubt. Wie mir nun an gemelten Ort kummen, unsere Schlachtordernunge gestellet, bin ich mit wenig Pferden an das Statto geritten, da sich dan die Soldaten zeigen die Reise fertig gemacht und sein alsfort etwan umme 4 Ure auf den Abent erstlich ausgezogen, 4 Companigen Reuter gar wol mit Pferden und Corißer gepuht, welche ich uberal auf 300 bewarter und guter Man rechene, nach denen gefolget 5 Fenlin Knechte, die alle sein in Dachstein gezogen, welches mir dan Wunder genummen, das es inen van dem Feltzern erlobt und haben also den Tag die Statt erobert und einbekummen, indeme ich mit meiner Fanen, nachdem mir die Wache geburet, ab und nach dem Quarter gezogen. Sie liessen sich aber horen, 587. da es inen an / Arut und Lot nicht gemangelt, wulsten sie die Statt nicht ubergeben haben.

Ob sich nun wol der Feltzer zeigen sie vorschriben, das inen und den iren niks boeses widerfaren sult, sein die

¹⁾ Zuges.

unseren dennoch, wie ich wol gewesen, an iren Trost¹⁾ gefallen, diesultigen geplündert und gar file erschlagen, dervwegen, weil inen kein Gelobe gehalten, mir auch nicht sicher schlafen durben, weil Dachsien, darein sie gezogen, nur $\frac{1}{4}$ Mi. van unserem Quarter, besondern haben unsere Wache stark besetzt, uns nicht ausgezhan oder unsere Pferde abfatielen lassen. Heute ist der Herre van Hogenfassen, Oberster, der in dem Sturm 2 Schöße bekummen, in einem Stettlin, Muzil genant, $\frac{1}{4}$ Mi. van Wolzheim, in Gott vorscheiden, der Selen unser lieber Gott in Acht haben wulle, und ist in Straßburg in der Domkirchen begraben. Wie nun, wie vorge sagt, die Statt uergeben, hat der Felthher unserem Oberstenleutenant Lorenz Rudorfer befohlen, daß er Reimans ane sein Vorwissen in die Statt lassen sulste, in deme meiner Junkeren einer, Hans Puttkummer genant, etwan beruschet reiten kummen, in die Statt wullen, weil es im ober der Oberstenleutenant geweret, sein sie van den Worten zu den Horen kummen und hat Puttkummer erstlich auf im getrucket und gefeilet, in dem der Oberstenleutenant getrucket / und Puttkummer mit 2 Kaulen in den Reip, doch nher dem Arme den dem Herzen geschossen und totlich vorwuntt. Ob mir wol nicht anders gewußt, der Eigent sei aus Wolzheim in Dachsien gezogen, bin ich dennoch berichtet, daß sie die Nacht bei Dachsien in einem Dorf gelegen, wie dan unsere Wacht ire Lager, darein sie Feuer geschn, diesultigen auf den Morgen, wie sie aufgezo gen, auch blasen horen, weiß nicht, ob sie die van Dachsien nicht einlassen wullen.

Den 16. sein mir fru aufzogen, unsere Wagen neben den Fanen bei dem Kloster so negst bei unserem Quarter, darein Schregels Regiment gelegen, halten lassen und bin ich mit Jurge Rottwizen, Buchers Leutenant und des Turens Leutenant uber sein Karnet, welche alle bei mir gelegen, zu dem Felthhern gen Muzil geritten, umme ein ander

588.

¹⁾ Troß.

Quarter, weil mir die Zeit alhir, da mir aufzogen, gelegen, fast alle Stunde auf den Pferden henten müssen und wider Korne noch Hog denksüttigen gehabt, angehalten, wie uns dan auch der Feltther ein Stetlin, Berg¹⁾ genant, welches den 24. Graben als dem Capitel zu Straßburg zustendit, 1 Ml. van unserem Quarter, da mir heute aufzogen, gelegen, zum Quarter gehen, da mir semplich mit einem Fentlin Knechte, so Bucher auch zustendit, hingezogen neben unserem Oberstenleutenant. Wie nun der Oberstenleutenant vorhin geschicket und anmelden laßen, daß ime der Feltther befohlen, er sulde dazilbest quateren und foreren laßen, haben sie angegen laßen, 589. sie beten umme Gottes / willen, man mochte sie damit vor-schonen, wo mir aber Gewalt bruchen wulden, mußten sie sich weren. Ob mir nun wol unsere Schutzen hinan gefuret, welche an den Toren gehorven und aufmachen wulden, haben sie denn herunter geschossen und mit Steinen geworfen, daß die unseren abgewichen. Well dan der Oberstenleutenant gesagt, er hette keinen Befelich, die Gewalt vorzunemen und es Abent wurden, sein mir in ein Dorf in dem Gebirge gelegen $\frac{1}{4}$ Ml. van da, Oberotterotte genant, gezogen und Nacht bliben, weil mir aber vor den Figent dazilbest nicht sicher, haben unsere Pferde die Nacht in den Seittelen gestanden und nits den Hog zu essen gehabt. Es sein dennoch der unseren vor dem Stetlin-Bers 18 Parsonen mit der Aulen beschediget wurden, wie dan wol Schoße auf mir gangen, welche negst bei mir auf die Stetne, so ich habe horen kunnen, getruffen, bin aber Gottlop unbeschediget bliben.

Den 17. sein mir fru aufgewesen, widerumb zuruck gezogen vor 2. Rithesketlin uber, eittes Oberne²⁾, das ander Kossen³⁾ genant, auf Muzil, welches 1 Ml. van dem Quarter, da mir heute aufgezogen, dazilbest uns der Feltther in Muzil quateren und foreren laßen, wie mir dan hifilbest

¹⁾ Birsch.

²⁾ Oberehnheim. ³⁾ Rosheim.

notorft Futter und Wein gefunden und gehoret dißes Stetlin unter dem Biſchopſdom zwen Edelleuten in dißem Stift, die Langberge genant. Heute hat mich der Felttherre beſolen, daß ich Hans Puttkummer wegen des, daß er ſich wider den Oberſtenleutenant und das / Regiment aufgelenet, bei 590. der Faust nemen ſul¹⁾. In der Nacht hat uns der Felttherre anſagen laßen, daß mir aufzeen ſulten, auch einen Boßzettell zugeſchicket.

Derwegen mir den 18. vor Tag blaßen laßen. Weil mir aber unſere Pferde wegen der ſilen Larne und Wachendes auch wenigem Futter abgeritten, haben ſich die Reuter unter vorgemelten 3 Fanen, ſo hir ligenbe, ganz beſchloßen, weil hißilbeß Futter und Mal, daß ſie heute nicht aufzeen wullen, derwegen der Feltther den Herrn van Boßliß zu uns geſchidet, daß mir ungeſumet, weil Lant und Leute daran gelegen, aufzeen ſulten, deme mir zur Antwort geben, daß der Mangel nicht an uns, beſondern an unſeren Reuteren. Ob er nun dieſultigen wol zu ſich bitten laßen, in Meinunge mit inen zu reden, daß ſie aufzugen, haben ſie dennoch keine Sprache mit ime halten wullen. Leglich habe ich mit den meinigen ſo weit gehandelt, daß der Jenrich und eßlige der andern aufzuzeen gewilliget. Wie nun der Jenrich mit der Fanen hinaus geruſet, haben ſie im alle folgen mußen und ſein hernacher die anderen Fanen auch aufgezoogen und ſein den Wel gelich zurucke zogen, den mir gekummen, wie mir Molkheim belagert. Wie mir nun leißen Daßſten kummen, haben mir ſille gehalten und auf die Wagen gewartet, doch faß weit van Daßſten, hat man eßlige Schoße mit Feltſtuden auf uns gehn laßen und hat eine Raule einen / Muſcheterer 591. an die Farße getruffen und ime dieſultig weggenommen, hernacher meinem einen Pferde an einen Hinterſchinkel getruffen, daß fort Blut herausgerunnen, wie ich dan die Raule an mir genommen, es iß ime aber der Schinkel nicht gelemet.

¹⁾ verhaften.

Vorher habe ich gemeltt, wie einer vom Abel zu Strassburg daheim, Adam Wulf genant, silpbritte van dem Fingende teigen Dächten aufgeriben, weil mir dan damaln straks fortzeen mußen und ime nicht abholen kunten, igt aber nicht weit van dem Orte, da sie erschlagen, welgezogen, habe ich, weil er unter mir geritten, eßlige Pferde, so ime abholen sulten, abgefertiget, welche widerkummen und gesagt, daß sie alle 3 die Hunde reigne aufgefressen, daß nur allene die Keffe¹⁾ gelegen.

Van hinne sein mir in ein Quarter, Bessenheim genant, zogen, ligt nur 1 M. van Muzil, da mir aufzogen. Es sein aber die van Dächten unseren Knechten, so den Nachzoß gehabt, in ire Bagase gefallen, diesultigen geplündert, daß ein Fench darunter und die frige Rotte wol in die 300 fl. irer Anßage nach vortoren und haben auch eßlige enzelen Knechte gefangen bekommen.

Den 19. hat der Feltzer an mir und meine Gefellen, so hilsbest in igtigem Quarter bei mir gelegen, als der Obersteleutenant Rotwizen, Bucher²⁾ und Luren geschriben, daß der Feltmarschall unser Fingende nemlich Artigotti³⁾ an ime geschriben und umme einen Stillstant 4 Tag, als nemlich Sontag, Montag, Dingstag und Mittwoch, gebeten, welchen
 592. er bewilliget, begerte derwegen, daß mir ehe die / gemelten Tag vorseßen, dem Fingende seine Einpeße thun wulten.

Ob ich wol silmal wegen der Besoldunge, so meinen Reuteren, welche nach der Musterunge, wie vorgemelt, ankummen, geburet, angehalten, habe ich sie dennoch, ob sie mir wol nicht abgeschlagen, nicht zu meinen Herden bekummen kunnen, besondern bin van einer Zeit zur anderen vorwissen wurden, derwegen ich gen Strassburg geschriben, daß ich mir nicht lenger ummefuren laßen wulte, besondern begerte, weil die bestalten 3 Monat umme, mein Abscheit und das Abdanken, daruf sie meinem Trummeter, der inen das Schriben

¹⁾ Knochenwerk, Gerippe eines Körpers, niederd. rif.

²⁾ Buchner. ³⁾ Oberst d'Artigoty.

uberreicht, gesagt, daß ich meinen Musterfchreiber schicken sulte, sie wulden mir das meinige vorrichen, wie ich dan daruf den 20. meinen Musterfchreiber hingeschicket.

Den 21. hat ein Sattler, so bei Sarbrucke daheim, welcher eine Zeit lang unter meiner Fanen gearbeitet und igt in seiner Heimath¹⁾ gewesen und wider zu mir kommen, mir berichtet, wie 7 Ml. von hinne in der Graffschaft Rasse etwan 1500 Knechte, so unbeweret, ligen sulden, welche der Beigerfürst dem Luttringer oder Cardinal zugeschiedet. Derwegen ich durch meinen Trummeter sulchens dem Feltthern kunt gethan, welcher mir sagen laßen, ich sulte silber zu im kommen und den Sattler mitbringen. Wie ich nun dazilbest kommen, hat der Feltther dem Sattler aller Gelegenheit nach gefraget und densultigen als / fort widerumb dahin vorfertiget, 598. sich aller Sachen Umstant, wo diesultigen anzutreffen, zu erkundigen und gruntligen Beschet einzubringen. Hernacher ich nach geschener Abentmalzeit widerumb wol beruschet in mein Quarter geritten, welches aus und ein 1 Ml.

Den 22. hat der Feltther vortag seinen Trummeter widerumb bei mir gehabt und mir geschriben, daß ich halwege 8 Ure widerumb bei im sein sulte, welches ich dan getan und nach geschener Unterredung widerumb in mein Quarter geritten. Den 23. hat der Feltther an uns geschriben, daß unser Sigent der Cardinal die Stunde an im geschriben und ime eine Felttschlacht angeboten, daruf er ime geantwortet, er heiltene vor einen Schelm, soferne er sie im Laut seinem Schriben nicht leberte, wulde dennoch einen iberen vorwarnet haben, daß er sich mit Harnes und denen Sachen, so zu der Hanterunge dienstlich, gefast machte. Auf den Abent spet hat er wider geschriben, daß Bucher mit seiner Fanen, der Duren mit seiner Companie und ich mit meiner Fanen gefast sein sulden, daß mir morgen fru umme 3 Ure auf weren und an den Sigent strosen ritten. Weil mir aber ein

¹⁾ Heimath.

umme den anderen fanentweise wachten und ist die Wacht an mir, habe ich nicht mitreiten können, die 2 genannten aber
 594. haben sich daseigen gefast gemacht. Es sein / auch heute die unseren auf der Futterunge gewesen, Fsch, Schafe und ander Sachen bekummen, weil sie aber die Richestorfer¹⁾ und Erzharzog Fardinande Dorfer, wie den oft geschen, mit angegriffen, hat der Feltther dem Oberstenleutenant geschriben, daß er morgen ausblasen laßen sul, daß keiner auf die Futterunge schide, es sei dan durch seinen Befelichaber sulchens dem Feltthern vormeltt, daß er die Anordenunge mache.

Den 24. sein die beiden gemelten mit iren Reuteren auf den Strof geritten, ob sie wol den ganzen Tag ausgewesen, haben sie dennoch niks angetruffen, besondern 3 Jungen aus Dachsien bekummen, welche gesagt, daß gistern wol 300 Pferde durch Dachsien geritten, aber nicht geharret, sunsten were die Statt nur mit Fußfoll alleine besetzt. Den 25. ist uns Markgraf Ernest Friderich van Turlach²⁾, welcher sunsten ein Markgraf van Baden, mit 2 Fane Reuter und 4 Fenslin Knechten wolgeslaveret zu Hulse kummen.

Den 26. ist unser Feltther neben gemeltem Markgraven in Straßburt gezogen und mit alle 3 Stenden als dem Bischoff, Capittel und der Statt, was ferner vorzuhaben, zuschließen, und ist mein Musterschreiber, den ich nach der Monatbesoldunge gen Straßburt geschicket, widerumb heraus gekummen und gesagt, wie er zum Bescheide bekummen, daß
 595. sie mit dem Mungen in so kurzer Zeit nicht fertig / werden kunten, unangesehn sie nur ferortige, damit sie halt fertig wesen wulden, Munze schlugen. Den 27. ist 2 meiner Junkeren einem iberen 1 Pferd auf der Futterunge genummen und hat der Feltther spat anmelden laßen, daß sich etwan 800 Pferde van dem Figende sehn ließen, derwegen mir vor In-felle gute Acht haben sulden. Den 28. hat der Feltther, ob er wol noch in der Statt vorharret, seine Aufwarter in das

¹⁾ Reichsdörfer. ²⁾ 1560—1604.

Quarter geschickt und anmelden lassen, daß sich ein iber vor Einfall wol huten mußt, den er die Runttschaft, daß es einem Quarter treffen mußt.

Den 29. habe ich meinen Musterschreiber widerumb nach der Besoldunge in die Statt gefertiget und weil meine Reuter den auf den Abent die Wacht gehabt, ist einer van inen hereingekommen und gesagt, wie sich ehlige Richter sehn ließen, unterweilen kernen sie zusammen, so kernen sie den wider van einander. Weil dan gedacht, daß es etwan Schützen mit Runten weren, ist man hinaus geritten, aber niß vornommen, achte davor, daß etwan der Arwiß¹⁾ gewesen. Es sein heute die beide Knechte, so mit den Pferden, wie gemeltt, den 27. van der Futterunge genommen, widerkommen und gesagt, daß sie zu Elßzabern gefangen wesen, man hette sie aber nicht alleine ane Rantion losgeben, besondern hette inen noch Paßzettel frig zu paßeren mitgeteilet und hetten die Welschen dasilbest gesagt, es were unser Feltther ein erliger Man, / er hette sie aus Wolzheim frig paßeren lassen, darumb wulden sie die seinigen auch ane Rantion losgeben, zegeten weiter an, wie der Cardinal van Zabern wel in Luttringen gezogen und gesagt, er wulde mer Rrigessfolk holen, mir hetten inen gute Pußen²⁾ gemacht, sie wulden sie uns weiter machen, sagten daneben, daß teglich zu Zabern gewaltig geschanzet. Den leyten dißes Monay hat mein Musterschreiber aus Straßburg an mir geschriben, daß es nötig, daß ich silber wegen der nachstenden Besoldung, weil Disputerunge vorliefe, in Straßburg zoge. 596.

Den 1. December hat der Feltther fru gelichtag an meine Gesellen, so mit iren Fanen hir bei mir gelegen, und mir geschriben, daß mir alsfort umme 7 Ure bei im in seinem Quarter erschinen sulden. Wie mir nun ankummen, hat er erstlich bericht, wie unordentlich die Reuter auf die Futterunge ritten, nicht alleine außerhalb des Bischofjdomes des Erz-

¹⁾ Irwisch, Irrlicht. ²⁾ Pössen.

- hartzogen Ferdinande und des Graven van Hane Flecken und Dorfer, unangesehn sie mit dem Krige nicht zuthun, angriffen, besondern auch des Riche's Egenthom nicht vorschonet, auch wie die ganze Nacht vor dem Weinzapfen gesoffen und sulchen Leben getriben, daß man nicht wuste, ob Larm oder Fride in den Quarteren vorhanden. Ingelichen wan ein Roß ginge, ritten die Reuter nicht alleine bloß sonder Rüstunge, besondern sureten wol gar keine Stibelen, welches dan nicht alleine dem Fgende, welcher mit guter Rüstunge vorwaret, wie mir an denen, so aus Wolzheim gezogen, gesehn hetten,
597. einen Mut / machte, besondern auch sunsten schimpfflich und honis anzusehn, wie er sich dan vor die markgrevischen, so fris angekummen und wol gestaveret, schwete, bete derwegen, weil er alleine Regiment nicht halten kunte, ein ider Rittmeister ime die Hant reichen wulte, seinen Reutern ernstlichen auferlegen, daß sulchens alles, wie gemelst, abgeschaffet werden muchte. Daruf mir dan geantwortet, daß mir sulchens alles ungerne segen und horeten, beten aber, damit die Reuter nicht gedenken muchten, wan mir es inen anzegeten, daß es aus unseren Kopfe herflosse, ir f. G. wulle sulchens ordentlich auf Papis setzen lassen, uns zuschicken, so walten mir es den Reuteren vorlesen und davon abzustehn vormanen, wer aber nicht Gehorsam liesten wulte, densultigen wulden mir namkuntig machen, alsdan ire f. G. inen mit dem Reuterrechte vorfolgen kunte, welches dan ire f. G. auf Papis zu bringen alsfort befohlen. Hernacher irer f. G. ich bericht, wie mein Musterschriben, wie gemelst, an mir geschriben, daß ich wegen der Besoldunge leigenwertig sein muste, bete derwegen ire f. G. mir henein zu zende genedikt erloben wulle, woruf ire f. G. gesagt, wan ich sulchens, wie gemelst, bei den Reuteren vorricht, muchte ich henein zehn. Wie nun bei irer f. G. ich die Malzeit gehalten, bin ich, weil ire f. G. alsfort zu Markgrave Ernest geritten, nach meinem Quarter gezogen.
598. Ob ich wol willens, den 2. gen Straßburg zu zende, / habe ich dennoch auf des Feltihern schriftliche Befelich der

Abrede nach warten mußen. Den 3. ist mein Musterschreiber abermalen aus der Statt aus Gelt widerkommen. Derwegen ich den 4. mir silber gen Straßburg 2 Ml. machen mußen, dazilbest ich den Felthern, welcher henein gezogen, angesprochen, wie lange ich aufgehalten und was mir darufginge, wulste derwegen irer f. G. Rat gelebet haben, wie den Sachen zu thun, damit ich gefurdert und das meinige bekummen muchte, woruf alsfort ire f. G. mit dem Graven van Solmitz, welcher einer der Falhern, gerett, daß man mir befurderen muchte, imgelichen weil ire f. G. alsfort vorrucken mußen, seinem Secretario, welchen er dazilbest gelassen, Befel geben, daß er den Hern zu Straßburg anmelden sulte, daß sie es mit mir so machten, daß ich mir nicht zu beschweren. Ob sie mir den 5. wol schlunlige Befurderunge anmelden laßen, hat es sich dennoch bis auf den 9., ehe das Gelt gefallen, vorzogen.

Den 7. aber ist alhir die Zeitunge kummen, wie der Feltther etwan mit 300 Pferden gen Mosshheim reiten wullen, imgelichen 100 Schutzen bei sich gehabt. Wie er nun gen Dachsten kummen, sein Reuter und Knechte aus Dachsten zu inen gezogen, die Knechte sich in den Hecken vorbarget, die Reuter aber alsfort zu inen gesetzt und ehe sie rechte Schlachtordnung machen kunnan, auf sie getruffen. Es schaffte aber die almacht Gottes also, daß die Fingende sich widerumb gen Dachsten in der Flucht begeben und sein irer ehlige gebliben und gefangen wurden, der unseren sein gebliben Graf Friße van Manßfelt¹⁾, / Graf Brunen Son, und einer vum 599. Adel, Dangel genant, und meines g. H. Sattelnacht, und ist Graf [David]²⁾ van Manßfelt, meines alten Hern Graf Fulraten Son, hart vorwurmt wurden, daneben ein

1) Graf Friedrich IV. von Mansfeld, geb. 1574.

2) Der Name ist aus dem Papier ausgerissen, nur der letzte Buchstabe ist noch zu erkennen. Demnach kann hier nur des Grafen Bollrath V. Sohn David, 1571–1628, gemeint sein.

Hoptman und Mitmeister Felix Bucher¹⁾ genant, imgelichen Klages Peccatel²⁾, so markgrevischer Obersterleutenant. Den 10., nachdem ich das meinige zu Straßburg entfangen, bin ich die 2 Ml. widerumb in mein Quarter geritten. Den 11. habe ich meinen Reuteren das Gelt, so ich entfangen, einem iberen was im geburet, antheilen lassen.

Den 12. hat Capiten Michel mit seinem Rarnet auf den Figent, welcher van Benfelt gen Zabern confoggen wullen, gewartet, denfultigen auch angetruffen, ehlige erschossen und 6 gefangen neben 18 Pferden bekommen und sein heute zu Straßburg 6 keiserliche Gesanten, darunter ein Herolt, angekummen, so umme Fride zu handelen van keiserlicher Mogstat abgefertiget.

Den 13. bin ich in Walsfelsen Quarter, da ich notwendig zu schaffen, geritten, 1 Ml., und den Tag widerumb zurucke. Wie ich nun in mein Quarter kummen, habe ich des Felthern Schriben vor mir gefunden, darein er Rottwizzen und mir auferlegt, daß mir morgen fru umme 6 Ure vor unserm Quarter mit unseren Reuteren in dem Felde halten sulten und Scheren und Capiten Pauerl mit iren Reuteren abwarten, alsdan mit inen zugleich gen Moltzheim vorrucken, wie ich dan alsfort nach Entfangunge des Schribens meine Reuteren, wan geblasen, fertig zu seinbe anmelden
600. lassen, / und habe den 14. vortag umme $\frac{1}{2}$, 5 zum ersten, umme $\frac{1}{2}$, 6 zum anderen, umme 6 Ure zum auffein blasen lassen. Alsfort ich mit meiner Fanen vor das Quarter gerucket, alsbald mir Rottwitz gefolget und haben daraussen Scheren und Capiten Pauerl abgewartet, welche alsfort gekummen. Da haben mir, wie der Fod vorzunemen, geschlossen und ist Capiten Paul fornen zu zeen und den Figent aus Dachsten zu loden vorordenet, darnach Schere, hernacher 200 Schutzen gefolget, darnach ich mit meinen Reuteren, auf

¹⁾ S. oben S. 550 und 591 der Handschr.

²⁾ Die Peccatel waren ein medlenburgisches Adelsgeschlecht.

mir Rottwitz, so den Nachzod gehabt, gefolget und sein also gen Moltzheim ehlige Wagen, so gisterges Tages Proviande henein gebracht, widerumb zurucke zu confoggen gezogen. Wie mir nun vor Dackfen uber gezogen, haben sie irer Gewonheit nach ehlige Feltgeschutze herußer zu uns geworfen, doch keinen Schaden getan, ich und meine Speißgesellen sein ein Ider mit 6 Pferden in die Statt geritten, Malzeit gehalten, die Fanen aber bis die Wegene fertig und herausgeruckt vor dem Thore halten lassen, wie die nun herausgangen, sein mir alle sempftlich widerumb mit den Wegenen nach unserem Quarter, 1 Ml., welche zimlich groß, gezogen. Heute hat man hir zu Moltzheim die Zellunge bracht, daß die Welschen in Dackfen die teutschen Knechte, welcher 1 Fenlin, zimlich stark ubermannet und ganz zu tot mit Weip und Rint geschlagen, wie dan 2 davon kummen, welche die Zellunge gebracht.

Nachdeme mir dan hisilbest auch ummeher grenzend / 601.
nifs mer zum besten, haben mir uns den 15., wo mir etwan auf die Futterunge schicken und etwas erlangen muhten, unterrett. Weil mir aber noch keine Gelegenheit erforschen kunnen, haben mir morgen zu schicken eingestellet, aus denen Orsachen, morgen zu erkundigen, wo etwas zu bekummen. Weil dan, wie vorgemeltt, Graf Frize van Manckfelt in dem Scharmugel gebliben, ist er zu Moltzheim erlich zur Erden bestetiget.

Den 16. gelichtag ist Hans Cristoffer Schere zu mir vor mein Lager kummen und gesagt, daß der Feltther ime befolen, mit seinen Reuteren hisilbest in unsere Quarter zu zende und van mir und Rottwitz 50 Pferde, so mit ime ritten, zu forderen, den er ehlige Straßen bereiten sult, welche 50 Pferde mir ime dan zugestellet, sein aber auf den Mittwoch widerumb zurucke kummen. Auf den Abent ist ein Reutenant unter einem Fenlin Knechte, so hisilbest gelegen, zu mir mit einem seiner Soldaten kummen, welcher Soldat an-

gezeget, daß er von Waßlen¹⁾, da er dan daheim, kummen und daß 300 Pferde von Zabern in Waßlen gezogen und izige Nacht neben den 200 Pferden, so gerey in Waßlen gelegen, ehlige Proviando in Dachsien confoggen wulten. Derwegen ich alsfort meinen Trummeter neben gemeltem Soldat zu dem Feltthern geschicket, irer f. G. geschriben, daß ire f. G. sich bei feigenwertigem alles Dinges erkundigen wurde und da es irer f. G. also gefeile, uns ehlige Zutat, damit mir den 500 Pferden Widerstant thun kuntten, alsfort in unsere Quarter zu schickende, wullen wir hilffbest alsbalt mit inen auf sein und unsere Heil mit inen zu vorsuchende uns unternehmen. Weil aber der Feltthar neben Markgrave Ernest gen
602. Straßburg zu dem kaiserlichen Herolt, / welcher ime einen ganzen Anzal Breve vorreicht, gezogen, ist niks darans geworden.

Den 17. bin ich in des Feltthern Quarter, $\frac{1}{2}$ ML, geritten und den Tag widerumb zurucke. Weil aber der Feltther noch aus Straßburg nicht ankummen, wie ich weggeritten, hernacher aber ankummen ist, hat er alsfort einen Trummeter zu Rottwizen und mir geschicket, uns anzeigen laßen, daß mir morgen gelichtag bei ime sein sulten. Derwegen mir den 18. zeitig und fru zu ime geritten, wie er nun nach Notorft mit uns gerett und mir Malzeit mit ime gehalten, sein mir widerumb in unsere Quarter geritten. Weil dan der Oberste Schregel²⁾ aus Wolckheim ehlige Breve zu mir geschicket und mir bitten laßen, ich diesultigen alsfort dem Feltthern zuschicken muchte, ich es auch alsfort durch meinen Trummeter getan, hat ire f. G. mir durch densultigen anzeigen laßen, daß ich morgens fru zwischen 7 und 8 bei ime sein sulste, die anderen Reuter aber, so hir bei mir ligen, sulten gen Wolckheim ehlige Wagen confoen.

¹⁾ Waffelnheim.

²⁾ Ueber diesen Oberst Erasmus Schregel vgl. Reuß a. a. O.

Derwegen ich den 19. auf gemelte Stunde mir zu ime vorfugt, alsfort mit ime ausreiten mußen, haben etwan 300 Pferde und 100 Schutzen bei uns gehabt und haben erslich nach Zabern hinaus ehlige Dorfer, da mir Quarter schlagen wullen, besichtigt, sein darnach auf ein Flecken, so dem Erzherzogen Ferdinande zustendich, Hochfelt¹⁾ genant, geritten, wie dan der Erzherzog hir in dem Niderelsaß 42 Dorfer hat, das Oberelsaß aber seine fast ganz ist. Dafilbest 3 unser Soldaten, nachdem sie das Flecken, weil es der / Feltther 608. gefrigit, plunderen helfen, gesentlich van denen, so der Feltther darein gelegt, eingezogen, diesultig der Feltther vor das Flecken alle 3 an eine Weiden henten laßen. Nach diesem sein mir widerumb in unsere Quarter geritten, ist aus und ein, weil mir fast den ganzen Tag gezogen, 4 Ml. Ehe ich aber van dem Feltthern geritten, hat er mir gesagt, daß ich folgenden Morgen mit 20 Pferden bei im sein sult, doch wulste er zuvor Botshoppf bei mir haben, derwegen er in der Nacht einen Trummer zu mir geschicket und anmelden laßen, daß ich mit den 20 Pferden morgen fru umme 6 Ure gefast sein sult, alsdan ire f. G. durch mein Quarter reiten wulste, daß ich alsdan fort mit ime auf were und vorruckt. Welches ich getan, mir den 20. zu rechter Zeit fertig gemacht und wie der Feltther kummen, mit ime aufgewesen. Ob er nun wol gistern wie gemelt Dorfer zum Quarter besehn, hat es dennoch irer f. G. gefallen, daß mir uns neer an Dachsien lagerten, damit mir den Paß van Zabern gen Dachsien weren kumten, sein derwegen bei die Dorfer, so an Dachsien gelegen, geritten und gesehn, wo die Quarter zum bequemesten sein muchten. Hernacher sein mir widerumb zurucke in unsere Quarter gezogen, welches aus und ein 2 Ml.

Den 21., nachdem unser Burffe²⁾ hilfsbest die Zeit, weil niks mer zum besten, gewaltig lant, haben sich die

¹⁾ Hochfelden.

²⁾ Im Sinne von Gesellschaft; oben S. 7 der Handschr. braucht Webel das Wort Adelsburffe.

604. Fenrige neben den Rottmeistern zu dem Oberstenleutenant vorfugt, ime seines Befeliges, daß ime der Reuter Notorft zu reden geburete, erinnert, daneben begeret, er bei dem Feltthern dermaßen anhalten wulle, damit mir van Stund an / aufzogen und in ein ander Quarter gefuret wurden. Weil dan auf dißes der Oberstenleutenant sich zu dem Feltthern vorfugt, hat er mir auf den Abent anzeigen laßen, daß ich meinen Reuteren den Aufzoch, so morgen, doch auf weiterem Beschet, geschen sulte, anmelden laßen michte, welches ich den getan.

Den 22. hat der Feltther zu mir und meinen Gesellen in dißem Quarter geschicket, uns anmelden laßen, daß mir zwischen 9 und 10 Uren vor dem Quarter mit unseren Reuteren sein sulten, alda mir Beschet, wo unser Quarter sein sult, erlangen sulten. Wie mir nun hinaus kommen, hat er uns als Rottwißen und mir anmelden laßen, daß mir mit dem Oberstenleutenant unsere Quarter zu Kirchheim haben sulten, welches van hinnen 1 Ml., dazilbest mir hingezogen. Und ist dißes Dorf vorzeiten eine groffe Statt gewesen, da ein Runint aus Frankrich, deme Straßburg unterworfen gewesen, sein beständige Hoflager gehabt, wie dan noch hoge enzele gar alte Maure hifilbest sten, welche van seinem Pallatium uberbliben. Es hat dersilbe Runint einmals ene Tochter vorhogratet und das Beilager zu Straßburg gehalten, van hir aus aber als van seinem Sitzhaus kopferne Ronnen unter der Erden bis gen Straßburg, welches van hinne 3 Ml., legen laßen und so fle Wein daren in gemeltem seinem Schloß schepfen laßen, daß er die ganze Hochzeit die 3 Ml. gelofen und zu Straßburg aus Koren gesprungen, also daß ein iber, wer gewult, hat schepfen und weknemen 605. mugen¹). Weil dan dißer Runint keine Venserben / gehabt, sein Gemal aber gestorben, sich aber widerumb mit einer

¹) Eine Sage, welche sich jedenfalls auf die Merowinger Zeit bezieht. Die merowingischen Könige hatten eine Pfalz in jener Gegend bei Harlenheim oder Kirchheim. (Gefl. Mitthlg. des Bezirksarchivs zu Straßburg.)

Runinginen aus Dennemark vorlobet, hat sein Bruter, welcher sein negefter Erbe, der zu Paris in Frankreich Haus gehalten, an ime geschriben, daß er, weil er mit ime marklige Sachen zu reden, zu ime gen Paris kummen inachte, welches er dan getan, sich zu ime vorfuget. Alsfort versultig sein Bruter zu Paris inen anfangen und sein Gemechte ausniten lassen, welches im dan, wie nicht unbillich, dermaßen getauret, daß er Straßburg an das teutsche Riche van Frankreich gebracht. Ob der Runink van Paris wol groffe Krige darumb gefuret, hat dennoch das Riche die Uberhant und die Statt behalten, wie dan igt noch die Krone, so der Runink gehabt, zu Kron-Weissenburg in der Kirchen henket. Vorzeiten haben die Runinge 4 Rittigen gefuret, sunt der Zeit aber, wie Straßburg weggucken, haben sie nur 3 Rittigen gefuret, die 4. Rittige furet noch heutigen Tag die Statt Straßburg, wie auf irer Muenze zu befinden. Es hat auch sunt der Zeit Straßburg verloren ein ider Runink, der in Frankreich erwelet, schweren mußen, daß er die Rittige zu Straßburg und die Krone zu Kronweissenburg widerumb erobern wil, wie dan igtigen Tag ein ider Runink auf der Kroninge thun muß, wiewol es noch Reimans angangen.

Weile mir dan in diesem Quarter wenig Platz gehabt, sein mir, als Rottwitz und ich, mit unseren Janen den 23. aufzogen, $\frac{1}{2}$ Ml. in ein Quarter oder Dorf, so ummeher begraben, mit 2 Toren, dem Graven van Hane zustendich, Trenheim genant. Weil aber / hißlbest van Futter und 608. Provlande niks zum besten, haben mir alsfort auf die Futterunge geschicket, aber niks erlanget. Weil aber der Felthet so wenig als mir zum besten, hat er heute ansagen lassen, wer auf die Futterunge schicken wulte, sulte morgen umme 6 Ure. fru die seinigen bei seinem Quarter, welches Marlan genant, haben, imgelichen sulte ein ider Rittmeister van seiner Janen 30 Pferde, so beweret, schicken, welche auf ire f. G., weil seine f. G. silber mit ausreiten und Anweisung thun wulte, warten sulden, imgelichen sulte der

Rammormeister und van iberer Janen ein Leutenant mitreiten. Derwegen mir den 24. als am heiligen Christabend sulchens also, wie befohlen, angestellet, der Feltther ist aber silber nicht mit hinaus geritten, besondern hat den General-Rammormeister geschicket und sein vor ein Kloster, Haseloch genant, in digem Stift gelegen, da der unseren gisteren 6 Personen vor geschossen, gezogen, inen durch den Trummeter anzeigen laßen, ob sie das Kloster aufgeben wulden oder ob mans mit Gewalt erobern sult, woruf alsfort die Soldaten geantwortet, wan man sie paßeren laßen wulte, sulte das Kloster ubergeben werden. Wie nun die unseren darein gewilliget, hat man die Soldaten aus dem Kloster, welches sunsten feste, derer etwan 50 gewesen, paßeren laßen. Ob nun wol in demsultigen stle van Fesch und Provlande gewesen, ist doch sulchens die vorgangene Nacht, weile die unseren den forigen Tag davor gewesen, welgebracht, daß sie ist nicht mer als eßligen Haber und Weizen gefunden, mit deme sie also davon gezogen.

607.

/ Den 25., als den heiligen Cristag, haben mir hißilbest in unserem Quarter Gottes Wort gehoret, darnach zusamen kummen und einander Geselschopff gelieftet, imgelichen mirs den 26. also gehalten.

Den 27. als den letzten Tag in dem heiligen Weinachten hat der Feltther einen Trummeter zu mir geschicket und mir zu sich furderen lassen, daßilbest ich alsfort hingeritten und bei ime alle Obersten und Ritmeister vor mir gefunden. Alsfort mir uns alle bei ime an eine lange Tafel setzen mußen, da er angefangen, daß mir nicht alleine bei denen van Straßburg in Vordacht weren, daß mir hißilbest mutwillik legen und miß ausrichten wulden, besondern die van Straßburg schriben noch hin und herweiter in Deutschlant vor neue Zeitunge. Weile ime dan sulchens beschwer vorseile und mit Smarzen sulchens horen und erfahren muste, wulte er sulchens mit uns, die mir alle alte vorsuchte Kriegsleute weren, in Rat gezogen haben, weile es Wintertag, was etwan seigen den Figent vorzunemen sein muchte, damit mir

aus deme Bordacht seimen. Worum dan Her Fabian van Done angefangen, daß er sich wußte zu erinnern, daß mer-mal zu Straßburg van irer f. G. den vorordenten Herrn dieses Kriegeswesens angemeldet¹⁾, wie es bei Winterzeiten eine Feste zu belagern und zu beschanzen unmöglich, damit sie aber nicht sagen oder denken müchten, daß ire f. G. die Zeit also vorgeblich hinbringen wulte, stelte ire f. G. in iren Gefallen, ob sie ehlisch Kriegesfolt den Winter über abtancken wulden und auf den Summer welches widerumb annemen, oder ob sie ime Rat geben wulden, daß er den Winter über, weil an den Festen nichts vorzunemen, sein Heil in Ruttringen versuchen kunte, woruf sie den geantwortet, daß sie bekennen mußten, daß in dem harten Frost vor / den Festen 608. nichts vorzunemen, sulte nun das Kriegesfolt erlobet²⁾ werden, were es stichte so bald auf den Frostat nicht aufzubringen, in Ruttringen zu zende were wol ein Wet, weile aber ist der keiserliche Herolt zum Fride handelte, duchte inen sulchens auch nicht rathsam sein. Weile sie dan damaln dieses zur Antwort geben und auf keinen Wet nicht schlißen wullen, sich wol wider ire f. G. und alle Kriegesleute sulche schimpfflige Rede in Teutschlant aussprengeten, were sein Rat, weil er sich nicht bedenken kunte, was ist wider die Festen vorzunemen sein müchte, daß ire f. G. oder das ganze Kriegesfolt ein Schreiben gen Straßburg schickede, sich zum hogesten des Aussprengens beschwerete, daneben bete, man seine f. G. und derselben Kriegesleute mit sulchenem Aussprengen beschonen müchte, da aber einer oder mer in der Statt vorhanden, die etwan Mittel wußten, womit den Festen Abbruch geschehen müchte, diesultigen saltten sich zu irer f. G. ins Lager vorfugen, ire Meinunge irer f. G. vormelden, were es dan minßlich und muglich zu thunde, wulte ire f. G. keinen Fleiß sparen. Nach dieser des van Done Meinunge hat Hans

1) Vgl. das Schreiben Anhalts vom 29. Aug. 1592, gedr. bei Reuß, Beschreibg. des Bischöfl. Krieges S. 74.

2) entlassen.

Buch, der Oberste, sein Bedenken gesagt, ist des van Done fast gelich wesen, nach dißem ein Oberster unter den Knechten, Schregel genant, gerett, nach ime noch ein Oberster unter den Knechten, Landi genant, nach ime unser Obersterleutenant, hernacher Her Steffen van Pottliß. Nach dißem hat ein ider Mitmeister, so da zusammen gewesen, als Hans Cristoffer Schere, Jurge Walfels, Jurge Kottwitz und ich, seine Meinunge an den Tag geben, haben aber zum Beschluß fast
 609. mit deme van Done zumale geschossen und hat / also diße Unterredunge ein Ende gehabt. Hernacher alle Mitmeister sich beschweret, daß die Reuter Npt van Futter und Proviande litten, beten derwegen ire f. G. ordenen michte, damit sie ordentlich auf die Futterunge gesuret, welches ire f. G. alsfort getan, vorordnet, daß van iderer Janen 30 Pferde in der Nacht umme 3 Ure zusammen kommen sulten und mit dem General Rammormeister an Orter, da etwas zu vermuten, rucken sulten, derwegen ich, so halt die Malzeit geschen, mir nach meinem Quarter, welches aus und ein 1 Ml. gemacht und vorordnet, wer van meiner Janen mitreiten sulte. Wie ich nun in das Quarter kommen, sein ehliche meiner Reuter in das Quarter gelich reiten kommen, welche dem Figenbe aus Dachsken, der mit 60 Pferden und ehlichen Schutzen vor unserem Quarter gewesen und 3 Jungen mit den Pferden gefangen nummen, nachgeilet und ime die Jungen widerumb abgejaget.

Den 28. hat sich der Figent widerumb fru sehn lassen, derwegen mir hilffbest hinausgerucket, wie wir aber kommen, sein sie schon weg gewesen. Auf den Abent, wie es schon finster, hat der Feltther an den Oberstenleutenant geschriben, daß er van Kottwigen und meiner Janen 100 Pferde nemen sulte und umme 3 Ure in der Nacht vor irer f. G. Quarter sein und mit ime an Orter reiten. Etwan $\frac{1}{2}$ Stunde darnach, hat er widerumb zu dem Oberstenleutenant geschicket, ime anmelden lassen, daß er van gemelten beiden Janen nur
 610. 60 Pferde nemen sulte / und damit umme 12 Ure in der

Nacht auf sein. Weil uns dan der Obersteleutenant solchens zu wissen getan, haben mirs bei unseren Reuteren also bestellet, welche auch zu rechter Zeit aufgewesen.

Den 29. aber sein sie nicht widerkommen, besondern ausbliben. Heute sein aus Dachsien ehlige Knechte der Figenbe in des Feltthern Lager kummen, haben Weiber, Pock und Sack bei sich gehabt und gebeten, man sie zugenaden annemen muckto; den sie aus denen Ursachen, daß sie kein Brot gehabt, heraußer lösen mußten, ob sie wol van Rorne darinne kein Rot, kumten sie es dennoch nicht gemalen krigen, weil mir inen das Waßer benemen laßen. Den 30. sein unsere Reuter, so den 28. in der Nacht welgeritten, widerkummen, haben berichtet, daß sie auf die Straße gen Bensfelt gefaret auf ehlige Wagen, so mit Proviande nach Dachsien gehn sulten, zu warten, weil sie aber diesultigen nicht angetruffen, besondern meiner Junter einer, Dreßler genant, nur 1 Welschen gefangen krigen, sein sie bei Bensfelt in ein Dorf gefallen, einen Haufen Ruge und Schafe genummgen, welche sie gebracht zum neuen Jar.

Den letzten dieses Monats, als am heiligen Rugjarsabent, ist der Figent mit enzelen Pferden hart vor unserem Quarter an einem Stettlin, Westhoven¹⁾ genant, dem Graben van Hane zußenbich, gewesen, dasilbest den Marketenteren ehlige Pferde aus / gespannen, diesultigen auch vorwuntt und ehlige gar zu tot geschlagen. Derwegen ich mit ehligen Pferden hinausgerucktet, er ist aber schon welgewesen, do ich alsfort in das Stettlin gerucktet und etwas in die Rucke gelost, weil aber Wagen mit Wein aus dißem Stettlin in des Feltthern Quarter wullen und sich vor den Figent auf den Wel nicht machen durften, habe ich sie bis vor des Feltthern Quarter geconsfogget, bin widerumb in mein Quarter geritten, ist aus und ein 1 Ml. Hernacher, wie ich in dem Quarter gewesen, sullen sie widerkummen sein und die unseren, so enzelen gangen, erschlagen und geschossen. Auf den Abent

¹⁾ Westhofen.

hat der Feltther anmeliden laßen, daß ein ider 30 Pferde van seiner Fanen den kunftigen Morgen, als auf den heiligen Rugjarstag umme 5 Ure in des Feltthern Lager neben den Wagenen und Wagenmeister haben sulke, den ire f. G. durchaus mit allen Krigesfoll auf die Futterunge zuschiden gemenet, welches mir hifilbest auch also bestellet.

Den 1. Januarius, als an dem heiligen Rugjarstag als man anfenget zu schriben 1593, sein die unseren van der Futterunge widerumb zurucke kummen, haben niks gebracht, besonderu sein reigne widerkummen. Weil dan alte Jurge Borken Son zum Strammel, Friderich¹⁾ genant, so unter meiner Fanen vor einen Jungen, van dem Figent gefangen wurden, habe ich einen meiner Trummeter heute gen Wafflen²⁾ geschicket, sich zu erkundigen, ob er dasilbest were. Wie nun der Trummeter dasilbest ankummen, hatene der Figent wider Krigesgebruch gefangen nummen und gen Zaberem geschicket.

612. / Weil ich dan den anderen meinen Trummeter heute auch in des Feltthern Quarter geschicket, ist er van dem Figente in dem zuruckereiten auch gefangen wurden, daß ich heute also van beiden Trummeteren gekummen.

Den 2. ist der eine Trummeter, welcher vor des Feltthern Quarter gefangen wurden, widerkummen und gesagt, wie er gen Waffelen gefuret, were im dasilbest sein Pfert genummen, ingelichen die Trummete, brachte einen Zettel mit, daruf französische geschriben, daß er die Rauzion erlegen sulke. Derwegen ich gemelten Trummeter zu dem Feltthern geschicket, seiner f. G. Rat, weil sein Krigesgebruch van inen gehalten, daruf gelebt und gebeten, weil ich erfaren, daß der Figent einen Trummeter gen Straßburg geschicket, ire f. G. wulde denfultigen so lange, bis ich den meinigen mit aller Zubehorunge bekummen, ingelichen das Pfert und die Trummete, so dem anderen Trummeter gehoret, aufhalten

1) Der spätere Hofgerichtssekretär Herzogs Philipp II. von Pommern. Elzows Adelspiegel.

2) Waffelnheim.

lassen. Den 3. ist der ander mein Trummeter, welcher gen Jaberem gefuret, widerkommen, hette Pferd und Trummete hinter sich gelassen, sich zwischen die kaiserlichen Gesanten, welche umme Erde handeln, wie vorgebracht, welche itziger Zeit widerumb aus Rutringen kommen, wie sie zu Jaberem auszogen, gemacht und mit ihnen gen Straßburg gezogen und van Straßburg sich widerumb zu mir gemacht. Heute hat der Feldher anzeigen lassen, daß er Runttschaft, wie der Figent einfallen wulte, weil er aber nicht wissen kunte, wene es treffen wurde, suchte ein ider seine Sachen in guter Acht haben.

/ Den 4. sein die unsren, so auf der Futterunge aber- 618.
mal gewesen, son widerkommen, es haben aber die meinigen keinen großen Trummen geschafft, haben 2 Ruge bekommen und mir widerumb ein Pferd verloren und ist einer van Adel unter mir reitent, ein gar schöner und zuchtiger junger Kerle, dergelichen mir nicht vorkommen, welcher zu Straßburg gestuderet, in diesem Kriegerwesen aber sich unter mir gestellt, Hans Ebleben¹⁾ genant, van den Pauren an dieser Futterunge in einem Dorf, Biswiler genant, Lites van Schonberk seliger zustendich, erschlagen wurden, welchen man also tot an einem Karren hisilbest ins Quarter gefuret, der Selen der liebe Gott genaden wullen, und ist mir sunsten noch ein Pferd, doch nicht totlich, dasilbest geschossen wurden. Heute ist ein Trummeter van Dachsten hisilbest in unser Quarter kommen, welcher die Rantion vor einen Gefangenen bei sich ge-

¹⁾ In den Akten des Staatsarchivs zu Stettin (Hofgericht Nr. 847) zum Jahre 1604 geschieht dieser Thatsache Erwähnung. Danach hat Rupold, wie es üblich war, als Rittmeister sich der Hinterlassenschaft des Hans von Ebleben angenommen. Er hat dann, nach seiner Angabe, den Vater, welcher kurz. sächs. Hofmeister war, auf seiner Rückreise von Karlsbad bei Torgau auf dessen Gütern besucht und ihm von dem Sohne und dessen Ende berichtet. Diese Angabe ist aber ein Irrthum, Wedel muß ihn bei anderer Gelegenheit oder an anderem Orte besucht haben, auf der Rückreise von Karlsbad ist er nicht in die Nähe von Torgau gekommen.

habt, ob ich im wol den Gefangenen vorreichen laßen nach Erlegunge der Rantion, habe ich dennoch sein Pfort und Trummete bei mir behalten, ime einen Bettel geben, daß man mir meine 2 Trummeter-Pferde neben den 2 Trummitten widerumb zuschicken sulte, alsdan ich ime dißes sein Pfort und Trummitte auch widerumb zustellen wulte, welcher also wenende welgepaßeret.

Den 5. habe ich den van Ebleben, weil Reimans van seiner erligen Freundschaft, die mir sunsten bekant, daß er van vornemen Reuten ist, sein Vater auch des Corfursten van Saksen Rat, vorhanden, erlich mit Nachsolgunge aller Junkeren, so hir im Quarter gelegen, zur Erden bestetigen laßen. Und hat der Herre van Done aus Befelich des
 614. Felthern, der itziger / Zeit zu Straßburg, an mir geschriben, daß irer f. G. Befelich, daß ich den Reuteren anzeigen sult, weil sie sich zu Bißweiler horen laßen, daß sie das Dorf anzunden wullen, weil Ebleben erschlagen, auch ehliche Pferde da vorloren, daß sie solches Vornemen nicht fortsetzen sulten, ich auch irer f. G. diesultigen, so es geplündert, zuschicken sult, woruf ich dan dem Hern van Done geantwortet, daß mir die Reuter bericht, wie sie vor ir und ire Pferde zu leben haben mußen, hetten aber nicht gewußt, daß ire f. G. das Dorf gefriget, was sie aber bekommen, hetten sie teure genuß gekoft, weil sie es zum Teil mit iren Helsen und Pferden bezalen mußen.

Den 6., als an der heiligen dre Runinge Tag, hat sich der Figent zimlich stark vor unserem Quarter sehn laßen, derwegen mir mit ehlichen Pferden hinaus geruckt, wie er das gesehen, ist er alsbalt gewichen. Den 7. haben mir gar fru hinaus auf den Strof geschicket, es haben auch die unseren 10 Pferde der Figente wol ansichtig geworden, sie sein aber alsfort sporenstriches ausgerißen, daß sie die unseren nicht erreiten kunnen.

Den 8. ist van Straßburg in unser Quarter geschriben, daß der keiserliche Herolt und die corfurstlige brandenburgische,

ingelichen marktgrefflige van Ansbach Gesanten van dem Fride
wenig vorrichtt, den es ist darauf stunde, so ferne sich das
Haus Brandenburg dieses Kriges annehmen und densultigen
triben wulte, weren die anderen evangelischen Richeßfürsten
ime mit Geld, Gut und Blut Vorschub zu tunde gemenet.

/ Weil dan der hanosche Ammetman in einem Stetlin 615.
nur $\frac{1}{4}$ M. van hinne, Westhoven genant, vorgeben, wie
der Sigent zu Wesselen ehlige hundert Walder Frucht gen
Zaberen schicken wulten und man diesultigen mit Nacht-
Aufwarten wol ertappen kunte, habe ich sulchens den 9. unseren
Oberstenleutenant, welcher sein Rosement in unserem Quarter,
hantgetan, welcher auch alsfort in des Feltthern Quarter ge-
ritten, sulchens dem Herrn van Done, weil der Feltther zu
Straßburg auf der Frideshandelunge, vormelden wullen. Ob
es wol in dem Jonuarius und nun der dritte Tag nach
der heiligen dre Künige, hat mans dennoch hente weder-
leuchten sehn, so doch umme diße Zeit ungewonlich. Den
10. sein mir hißilbest auf den Strof auf ein Flecken, Solk¹⁾
genant, da der Sigent van Dachsen gen Zaberen alle Zeit
seine Strasse helt, geritten, in Meinung: densultigen zu er-
tappen, dennoch niß angetruffen.

Weil mir dan hißilbest vor Minschen und Pferde niß
mer zu leben, haben sich Walselßen, Rotwißen und meine
Reuter unternummen, daß sie den 11. auf die Nacht auf die
Futterunge, es were so weit es wulle, reiten wulten, hetten
auch ehlige Schutzen dazu bestellet, weil aber der Oberster-
leutenant aus des Feltthern Quarter kummen und van dem
Herrn van Done in Abwesen des Feltthern den Befelich ge-
bracht, daß mir nicht ausschicken sulten, ist es eingestellet.
Derwegen den 12. die Reuter zusammentummen, sich zum
hogeßten beschweret, daß sie / mit iren Pferden also notleiden 616.
sulten, dem Herrn van Done auch sulchens durch einen Trum-
meter zu wißen getan, welcher dennoch zur Antwort geben,

1) Solk.

weil man teglich warten mußte, daß die Post keme, den Feltthern stark auß Straßburt zu confoggen, fülle sich keiner auß dem Quarter begeben.

Den 13. ist Walfels und mir angesagt, daß mir unsere Reuter nicht ausreiten laßen sulten, den mir den Feltthern auß Straßburt confoggen mußten und sein heute ehliche der Figenbe widerumb hart vor unserem Quarter gewesen. Es ist auch ein wetß Weip, so auß Dachsten kummen, in einem Fleden nur $\frac{1}{4}$ Ml. van himme, Danksolshheim¹⁾ genant, gewesen, welche gesagt, daß die Krigeslente in Dachsten Hungers halben so genotiget, daß sie gesagt, wan unser Feltther Dachsten auffurderen wulte oder wurde, wulten sie es aufgeben, damit sie mit Ere nur heraus kemen. Kunstige Nacht ist ein Schriben ankummen, darein Walfels, Rottwigen und mir auferlegt, daß mir folgenden Morgen umme 10 Ure ein iber mit 100 Pferden vor Straßburt sein sulten und den Feltthern, daruf gistern 200 Pferde der Figenbe gewartet, weil sie Kunstschafft gehabt, daß er auß Straßburt zeen wurde, in sein Quarter beiseiten.

- Derwegen mir den 14. umme 5 Ure so stark, wie angesagt, aufgewesen, umme 10 Ure vor Straßburt erschinen, sulchens, daß mir ankummen, durch einen Trummeter dem Feltthern kunt thun laßen, welcher auch alsfort heraus zu uns geruckt, denen ich, weil die anderen Reuter, so den Nachzod gehabt, nach iren Quarteren geruckt, bis vor sein Quarter, Marleheim genant, gefuret, da er mir gesagt, ich nur in mein
617. Quarter rucken sulte, doch widerumb bei / im sein, er wulte mir aber durch den Oberstenleutenant die Stunde, wan ich bei im sein sulte, vormelden laßen. Wie nun der Obersteleutenant zimlich spete ankummen, hat er mich anmeldeln laßen, daß ich morgens kunstig vor 9 Uren bei seiner f. G. in irem Quarter erschinen sulte; heute sein mir auß und ein 6 Ml. gezogen. Derwegen ich den 15. auß angemelte

¹⁾ Dangsolsheim.

Stunde dahin geritten, wie nun die anderen Rittmeister auch ankamen, hat seine f. G. angezeigt, daß uns die 3 Stende, so uns sempitlich bestellet, musteren wulden, woruf mir zur Antwort geben, daß uns 2 Monat unbezalet nachstunden, weil dan nicht Krigesgebruch, daß man sich anf sulchens, was man vordietet, musteren ließe, suchten sie sulchens, was sie schuldt, ablegen, alsdan weren mir uns musteren zu laßen erbotig und beten, ire f. G. wulste uns ein Schriben an die Stende geben, damit sie uns, weil unsere Reuter Geldes, weil auf den Dorferen fast niks mer zu bekummen, hoch zum einkufen benotiget, bezalen muchten, auch muchte ire f. G. zugeben, daß man midler Zeit in Futteringen auf die Futterunge schicken muchte, woruf sich ire f. G. erkleret, daß mir in 2 Tagen mit ime vorretten musten, wan sulchens geschen, wulste er uns ein Schriben mittheilen, die Futterunge muste etwan noch 1 Tag anstehn, alsdan ire f. G. dessen Anordnungen machen wulste. Bin alsfort widerumb in unser Quarter, welches aus und ein 1 Ml. geritten.

Den 16. sein 9 Soldaten aus Dachsten zwischen unsere Quartere gekummen in Meinunge, van den unseren Plunder zu bekummen, sein aber van / den unseren angetruffen und 618. irer 4 gefangen wurden, die anderen aber sein entrunnen. Den 17. aber sein abermal 10 Reuter der Figende zwischen unsere sempitliche Quartere gekummen, sie haben es aber dermaßen also angestellet, daß sie die unseren nicht haben ertappen kunnen.

Nachdeme dan der Feltsher Rottwißen und mir mermal vorhelschen, daß er uns ein Schriben in Straßburg, damit man uns mit der Bezalunge nicht aufhalten muchte, geben wulste, sein mir heute als den 18. zu im geritten und wegen Anfurderunge getan, welcher uns zur Antwort geben, daß die Stende zu im ins Lager kummen wurden, alsdan er sitbest dessen genussam mit inen reden wulste, weil auch folgenden Tag eßlige Gesanten, so wegen der Fridesshandlung dafilbest legen, zu ime auch ins Lager kummen wulden, were sein

Begeren, daß mir morgen eine Stunde vor Tag mit unsern Janen aufweren, uns vor Straßburg machten und dieselbigen in irer f. G. Quarter fureten, welches mir dan zu thunde gewilliget. Hernacher widerumb in unser Quarter geritten, welches aus und ein 1 Ml. Nachdem dan ehlige meiner Reuter heute auf die Futterunge geschicket, ist der Eigent an sie geraten und sie gefangen und die Pferde genommen, wie ich dan van meiner Janen wol 16 Pferde verloren.

Den 19. bin ich neben Walsels und Rottwizen dem furstlichen Befelich nach umme 5 Ure fru aufgewesen, unsere Janen mitgenommen, gen Straßburg geritten, etwan $\frac{1}{4}$ Ml. van Straßburg, da der Dam angehet, halten bliben, ehlige
 619. Stunde dasilbest gewartet, da sein die pfalzgra / vische, brandenborgesche, wirttembergesche, ansbachesche Gesanten neben ehligen Ratespersonen der Statt Straßburg, darunter ein Statmeister und 2 Ammeister, zu uns kummen, die mir bis in des Felthern Quarter beleetet, van da ein ider widerumb in sein Quarter geritten, welches dan heute aus und ein 6 Ml. so mir geritten. Nicht lange darnach, wie ich in das Rosemente kummen, hat rich der Feltther anzeigen lassen, daß ich morgen umme 7 Ure fru bei seiner f. G. in seinem Quarter erschinen sulte neben den anderen Rittmeistern.

Derwegen ich den 20. aufgewesen, mir nach des Felthern Quarter gemacht und auf angezeigte Zeit ankummen, dasilbest ich alle Obersten, Rittmeister und Hoptleute, so in dißem Kriegeswesen, vor mir gefunden. Nicht lange nach unser Ankumpft sein mir von den vorgemelten corfurstlichen und furstlichen Gesanten, auch van den vorgemelten Comissarien aus Straßburg vorbegeben, welche uns erstlich durch den Straßburger Stattdreiber anzeigen lassen, daß alle 3 Stende, so uns bestellet, eine Generalmusterunge anzustellen gemenet, derwegen sie sich vorhoffen wullen, daß mir uns also gefast machen wurden, damit dieselbige schlunlich ins Wart gericht. Weil dan unser Feltther darauf geantwortet, daß er angehoret, was die corfurstlige, furstlige, capittolische und Straßborgesche

Gesanten angebracht; weil dan nötig; daß man sich dessen unterret, wurden sie seinen Befelichhabern einen Abtritt vorkunnen. Auf dißes mir / abgewichen, denfultigen iren Vor- 620.
 schlaß betwogen. Weil dan in dem Abweichen der Feltther zu mir gesagt, da mir seiner benotiget, sulten mirne furdern laßen, habe ich sulchens allen Befelichhaberen vormeltt, welche alsfort zu seiner f. G. geschickt und denfultigen zu sich erbitten laßen. Weil dan durch furstlichen Rat und gemener Unterredunge befunden, daß man anzeigen sult, daß mir uns wol der Musterunge nicht wegeren wulten, beten aber, man uns anzeigen wulte, welcher gestalt die Musterunge geschehen sult und welche Zeit mir unsere nachstende Besoldunge erwarten sulten. Worf vorgemelte Hern nach irer Unterredunge sich erklaret, daß ire Witten, mir uns schlunziger Musterunge nicht wegeren wulten, dakeigen sie des Arbeitens, daß sie sich dermaßen widerumb anstellen wulten, daß ein ider mit inen frißlich sein sulte. Weil mir daran dennoch, weil uns Besoldunge nochgestanden, nicht gesetiget sein kunten, haben mir nach unser Unterredunge vorgebracht, daß man uns dasjenige, was man uns schuldich, ablegen wulle, alsdan mir uns 6 Tag nach Erlegung unsers Nachstandes mustern zu lassen gemenet, woruf die Hern nach irer Unterredunge uns widerumb angemeltt, daß sie einem ideren den halben Teil des Nachstandes entrichten wulten nach der alten Kulle, den Rest aber wulten sie nach geschener Musterunge nach der neuen Kulle entrichten und da mir uns deßen schlunlige Antwort ane unser Reuter Vorwissen nicht zu geben gemenet, muchten mir uns, / weil 621.
 der halbe Tag vorfloßen, in unseren Quarteren mit unseren Reuteren unterreden und morgen umme 7 Ure fru widerumb erscheinen und grundliche Erklærunge einbringen. Alsfort ein ider widerumb in sein Quarter geritten, ist mir aus und ein 1 Ml. gewesen.

Den 21. bin ich widerumb neben den anderen und dem Ausschuß nach des Feltthern Quarter geritten, alda unser Feltther in allen Obersten und Ritmeister Nam auf Papiir

bringen lassen, daß mir willens, einen Monat nach der alten Kulle anzunehmen, so ferne uns, sobald die Musterung geschehen, alsfort ein Mustermonat nach der neuen Kulle vorreicht und gelebert werden mußte, welches nun fast alle Reuter und Knechte bewilliget. Weil aber Rottwitz und ich zum lengsten einen Herrn gehabt, sie Pferde der Eigent van unseren Janen gezwacket, haben unsere Reuter, weil sie sich mit einem Monat nach Anzal irer Pferde, so sie in den forigen Musterungen gehabt, nicht staveren kunnen, sulchens nicht willigen kunnen, besondern gesagt, man sollte inen die vordieneten 2 Monat geben, alsdan wulden sie sich staveren und mustern lassen, woruf die Commissarien gesagt, weil sie dessen kein Befelich, mußten sie es zu Straßburg widerumb zur Antwort einbringen. Also mir van einander geschehen, ein iber in sein Quarter gezogen, welches mir hin und herwider 1 M. Ehe mir aber wegzogen, hat Rottwizen, Walselse und mir der
 622. Feltzer angezeget, daß mir die Abgesanten / morgen fru widerumb bis gen Straßburg consoggen sulden.

Heute ist Capitan Schwarzmichel mit seiner Compentie, nachdeme 300 Knechte aus Dachstein, doch in irem Fortel gewesen, auf sie gehowen, doch ubel angelosen, weile ime ehliche erschossen und er selber durch den Schencktrochen mit der Kule gar hart und schendlich getruffen. Weil dan die Abgesanten aus Straßburg ehlich Golt zur Kriegsleute Bezahlung mit herans gebracht, hat sulchens der Feltzer bei sich behalten und sulchens den Kriegsleuten auf Rechnung anzu teilen angenommen.

Den 22. sein mir dem furstlichen Befelich nach umme 6 Ure vor irer f. G. Quarter mit unseren Reuteren gewesen, alsfort die Abgesanten aus dem Quarter gezogen und der Feltzer mit inen. Wie mir nun etwan auf den halben Weg gen Straßburg kumen, hat der Feltzer seinen Absche van inen genommen und widerumb zuruck gezogen. Ehe aber sulchens geschehen, hat ire f. G. den Obersten und Mittmeistern erlobt, daß mir bei den Abgesanten umme richtigen Besche

anhaltten muöhten, welches mir dan alsfort getau, amme sie gerucktet mit Anzegunge, daß mir alhir an den Orten, da vor Ros und Man niks zu bekummen, ligen muösten, beten derwegen, sie uns mit dem nachstenden Gelde nicht aufhalten wullen, damit mir zu leben einfosen muöhten, wo aber nicht, hetten sie abzunemen, daß mir Hende und Fuöe nicht eßen kunten, besondern wurden getrungen, des Erzherzogen und des Graven van Hano Dorfer, die mir bis anhero vor-
 schonet, / anzugriffen, daß dan heut oder morgen nicht uns 623.
 besondern denen van Straßburt, welche uns mit ihrer Nicht-
 zalunge dazu getrungen, zuzumessen. Woruf sie zur Antwort
 geben, daß sie denen Sachen Rat zu schaffen keinen Fleiß
 sparen wulten. Sein also damit nach der Statt gezogen,
 denen van Walfels, Rottwitz und ich das Geleite bis vor die
 Statt geben, alsfort mir widerumb zurucke in unser Quarter,
 welches aus und ein 6 Ml., gezogen.

Den 23., weil hißilbest in unseren Quarteren vor Ros
 und Man niks mer vorhanden, habe ich mit Rottwitz
 und Walfels auf die Futterunge wol 5 Ml. van hinne in
 des Erzherzogen Dorfer geschicket. Den 24. haben dieselutigen,
 so in des Felthern Quarter ligen, vor Tag auch hinans ge-
 schicket, unterwegs, doch nicht weit van irem Quarter, den
 Figent, welcher Rorne in Dachßen gebracht und widerumb
 auf dem Rudezuge nach Babern gewesen, angetruffen, enzelen
 Schoöe auf einander getan, weil es in der Nacht gewesen,
 und der unseren 6 Parsonen, der Figente aber mer gebliben,
 und ist unter den unseren des Hern van Done Stalkmeister
 gebliben. Hernacher der Figent die Flucht in dem finstern
 geben, sein also van einander gekummen und sein heute die
 unseren spet van der Futterunge kummen, haben dennoch
 Notorft vor Pferde und in die Kuche gebracht.

Weil sich dan mein Leutnant nemlich Joachim Buöo¹⁾
 mit meinem Ferrieh, welcher Urban Staffelt genant, aus

1) Bißow.

dem Rant zu Medelburt, geroft und der Jentrich dadurch einen Stich in das Hopt van einem Dolchen, davon er tolllich
 624. krank, daß er sich gen Straßburt furen / lassen, entfangen und des Jentrichs Bruter, welcher des Domprabestes zu Straßburt, als Herzog Jochim Carle van Brunschwid, Hameister, den Leutenant zu Straßburt vorstricken lassen, ist des Leutenantes Bruter, als Otte Buzo, den 25. zu mir kommen und gebeten, daß ich mit ime zu dem Felthern reiten muchte und anhalten, daß ire f. G. ime ein Schriben an den Rat zu Straßburt geben wulte, daß sie seinen Bruter widerumb zu der Fanen kommen lassen wulden, er were anzuloben des Erbeitens, weile es unter dem Regement geschen, daß er unter dem Regement, es gerechte im zum Leben oder zum Tot, auswarten wulte. Weil mirs aber nicht geburen wulte, enigem Del beizustende oder seine Sache zu befurderen, bin ich dennoch mit ime in des Felthern Quarter geritten, ime dasübest durch gute Leute anzeigen lassen, wie weit mir zu gehn geburete, damit er dan zusriben gewesen und andere zu dem Felthern abgefertiget, welche zur Antwort bekummen, daß ire f. G. an seinen Secretarien zu Straßburt als Roderixen¹⁾ schriben wulte, daß sich dersultig erkundigen sulte, ob er los kummen kunt, alsdan ire f. G. ime ein Schriben mitzuteilen willens, den sulte ire f. G. an die van Straßburt schriben und sulthens keine Feucht schaffen, wurde irer f. G. schimpfflich sein. Nach dißem ich widerumb in mein Quarter, aus und ein 1. Ml., geritten. Heute ist einer van Elmerhausen in Westfalen daheltn, welcher seine Pferde unter meiner Fanen, hisilbest im Quarter erstochen wurden, dessen Sele der liebe Gott sich erbarmen wulle.

Den 26. hat meines Jentriches Bruter, Henuint /
 625. Staffelt genant, welcher wie vorgemelt des Herzogen van Brunschwiges Hameister, eglige Schriben an mir aus Straßburt geschicket, dareine er anderen und mir vormeltt, wie

¹⁾ Die von Rötteritz, eine meißnische Familie.

unser Hergott seinen Bruter seliger van dieser Welt in sein ewiges Reich gefurdert, dervwegen er mich und andere den folgenden Tag, als den 27., so auf einen Sonnabend, zur Begrebuß geladen. Heute habe ich auch ein Schriben an alle 3 Stende, so mir beworben, van dem Felthern ausgebracht, daß sie mir meine nachstende Besoldunge, als 2 Monat, vorreichen lassen mochten.

Den 27. bin ich fru aufgewesen, neben anderen gen Straßburl geritten, dazilbest mein Fenrich seliger umme 2 Uren nach Mittag zur Erden bestetiget. Weil man dan hieselbest keinem Toten nachklinget oder singet, auch alle Toten außerhalb der Statt auf Gottesacker, so mit Mauren umringet, unter dem blauen Himmel begrabet, hat man ime aus dem Mangsfeldischen Hove getragen, deme sein Bruter, des Bischoffes, Herzog Joshim Karle van Brunschwik als Domprabest, Herzog Frangen und Herzog Otten, beide van Lünenburl, Gesanten nachgefolget, imgelichen ich und ehliche Junteren unter meiner Fanen. Wie mir nun bei das Stattor kumen, da er van reifen Knechten hingetragen, ist er unter das Tor niedergeset, dazilbest sein Bruter einen da gestellet, welcher sein Leben und Wesen van seiner Jugend auf, auch sein Alter angezeget, wo er sich auf Zugen gebruchen lassen und was Befelich er igt bedienet, auch wie er sein Leben geendet; hernacher sich bedanket seigen die, so im nachgefolget und daß nu ein iber seiner Gelegenheit nach wol zurucke gehn / mochte. 626. Alsfort inen widerumb 6 Parsonen, so die Toten in der Statt tragen pflegen, aufgehoben, auch ungesungen und geklungen aus dem Tor weit hinaus auf einen Gottesacker, bei deme ein Spittel, getragen. Wie mir nun auf den Gottesacker kumen, sein ehliche Personen gestanden und einen Salm oder 2 gesungen, alsfort ein Preißer auf dem Gottesacker in einem desen¹⁾ Hauslin, wie ein Wechterhauslin, gestanden und eine Lichpredige getan, hernacher ist widerumb

¹⁾ Hölzern, dielen.

gefangen, alsfort mir weggehen und die Rüche denen, die ihnen getragen, zuscharren lassen. Dife Seremonien habe ich also, weil sie sich hir gut lutteris schriben, vormelden müssen. Das vorgedachte Schriben aber van dem Felthern habe ich heute noch übergeben müssen. Den 28. bin ich bei dem Herzog van Brunschwid zu Gaste gewesen.

Den 29. ist die Zeitunge kummen, wie Capitain Paulwels Reuter oder Compagni van dem Figenbe fast nidergelegt. Den 30. hat unser Feltther herein an alle 3 Stende geschriben und begeret, da man ime mit seinen Reuteren nicht anders halten wulke und Mittel vorordnen, damit mir vor uns und unsere Pferde zu leben hetten, abgedanket zu seinde, weil seine 3 Monat, die er sich vorpflichtt, umme.

627. Weil dan mein Leutenant den Henrich mit einem Dolchen in den Kopf gestochen, daß der Henrich den Tod darüber seiner Aufage nach bekummen und er widerumb van des Henriches Bruter gefencklich eingezogen, / bin ich den lesten dieses Monats zu im auf den Torm, der dastibest in einem Stublin geseßen, gangen und Sprache mit ime gehalten.

Den 1. Februararius ist hißlbest die Zeitunge kummen, wie unsere markgrevische Reuter ein Stettin, Dambach¹⁾ genant, unter dem Bischofsdome doch van dem Cardinal eingekummen, widerumb erobert, dazein sie dan gar gute Beute bekummen. Den 2. sein die unseren auf der Fatterunge gewesen, haben wenik bekummen, sein dennoch van den Pauren ehlige erschossen wurden, wie dan unter meiner Fanen 2 Jungen bliben. Den 3. sein die kaiserligen Gesanten, so widerumb bei dem Vuttringer oder Cardinal gewesen, zu Strassburt ankummen, man hat van Fride gesagt, er ist aber nicht angezeget. Den 4. bin ich bei dem Herzog van Brunschwid zu Gaste gewesen. Ob ich wol teglich umme Beschet des vorgedachten Schribens angehalten, bin ich dennoch bis auf den 5. aufgehalten, do habe ich nicht langer, weil bei der Fanen wider

¹⁾ Dambach.

Leutenant noch Jernich, warten wullen, besonderen bin auf-
geessen und ane Beschet davon geritten, habe die Zeit über
ein ansehnliches vorzeret.

Den 6. sein des van Hogenlaken seliger Knechte,
welche man das alte Regiment nennet, in ein Dorf, welches
unser foriges Quarter gewesen, Bessenheim genant, bei der
Nacht gezogen, auf den Figent, welcher Dachsten provianderen
wullen, gewartet, denstuligen auch angetruffen, / inen alles 628.
Nel und was sie gehabt und merenteil die Pferde auch ge-
nummen. Den 7. ist Rottwiz zu strosen vorordenet, hat van
den Figente Soldaten zu Fuße, so zu Wagelen gelegen,
8 und 2 Jungen bekommen. Auf den Abent hat der Feltther
an mir geschriben, daß ich künftigen Morgen umme 7 Ure
ausreiten sult zwischen den Quarteren und Straßburg, damit
der Paß desto reiguer gehalten. Derwegen ich den 8. auf
gemelte Stunde aufgewesen, die Straße nach Straßburg aus
gezogen, etwan van unserem Quarter den halben Wel, her-
nacher mich auf die rechte Hant gewendet, das Gesicht nach
Dachsten gerichtet und also fort gezogen. Wie ich nun $\frac{1}{2}$ Mi.
van Dachsten kummen, habe ich den Figent, so Hog laden
wullen, in einem Dorf angetruffen und denstuligen 30 ge-
fangen bekommen, es ist doch fast der halbe Teil Jungen
gewesen, welche ich nach meinem Quarter genommen. Alsfort
2 Franzosen und einen Teutschen aus inen genommen, sie
zu dem Feltthern Kunttschaft aufzunehmen gefuret, welcher sie,
nachdeme er gute Leute bei sich und lustlich sich erzeget, dem
Provosen bis morgens aufzuheben bevolen. Nach Trennung
der Gelschopff bin ich in mein Quarter geritten und habe
heute 4 Mi. aus und ein gezogen.

Den 9. und 10. bin ich bei Walfelses Jernich, nach-
deme er sein Fane beschenket, gewesen, welches aus und wider
in mein Quarter $\frac{1}{2}$ Mi. Weil dan gistern der Figent van
Pandi Knechten 21 welbekommen, hat er heute zu mir ge-
schicket und bitten lassen, ich wuchte im van meinen gefangenen
Knechten, so file er verloren, widerumb übergeben, / damit er 629.

die seinigen vor dieultigen los machen lante, er wulte meinen Willen darumb machen. Den 11. haben mir notwendit auf die Futterunge, es were so weit es wulle, nachdeme mir es hoch notig anzutreffen, schicken mußen. Den 12. bin ich bei Rottwizen Jernich, welcher seine Jane beschenket, gewesen, dasilbest der Felther neben seinen Aufwarteren auch erschinen.

Den 13. bin ich bei dem Felthern gewesen und sein die unseren van vorgemelter Futterunge widerumb ankummen, haben wol in die 400 Hovede Fees gehabt, sulchens aber durcheinander so bunt gemacht, daß die meinigen wenit davon bekummen, wiewol ehlige meiner Junkeren Pferde hinterlassen, weil sie wol 16 Ml. aus und ein geritten, wie mir dan auch ein Gaul, welcher mir 55 Kronen gestanden, stehen und hintergebliben. Weil dan in dißem Bischofsdom nicht mer zu bekummen, haben mir auf die Felder, da das Korne noch auf dem Halm gestanden, schicken mußen, dasultigen ernten und einfuren laßen, ob es wol, wie zu erachten, nicht gar tuglich, haben mir es dennoch futteren mußen, wie es den Pferden bekummen wirt, gibt hernacher die Zeit. In dißem Bischofsdom sein file Felder, da das Korne noch auf dem Felde steet, weil es die Leute wegen des Eigendes nicht einerneten kunnen. Heute hat der Felther zu mir geschicket und anmelden laßen, daß ich morgen umme 8 Ure bei im erschinen sul.

Derwegen ich den 14. zu irer f. G. geritten, dasilbest alle Obersten unter den Reuteren und Ritmeister gewesen, alsfort mir bei irer f. G. umme eine lange Tafel sitzen 630. mußen. Dasilbest / ire f. G. Gezuktis ehliger geklagten Sachen vorlesen laßen, unsers Rates darauf begeret. Wie nun ein ider seine Meinunge gesagt und die Sachen dadurch zum Urteil kummen, bin ich zu dem Hern van Done gangen, Malzeit mit ime gehalten, hernacher zimlich bezechet in mein Quarter, welches aus und ein 1 Ml. geritten. Den 15. ehlige gute Gefellen unbvornet zu mir in mein Losement gekummen, den Tag lustig mit mir gewesen und habe ich mit

meinen Reuteren und Walsellen seinen künftige Nacht auf die Futterunge in Meinung etwas zu erlangen geschickt, sie sein aber den 16. widerkommen und nichts erlangt, deswegen alle Reuter, weisse der Fride, so durch die kaiserlichen Gesanten, wie im Geschreib, behandelt sein sol, der Abdanckunge mit großem Begir erwartet.

Auf den Abent ist mir Schriben von dem Felthern zukommen, daß ich auf den Morgen umme 7 Ure bei J. f. G. sein solt. Derwegen ich den 17. auf gemelte Stunde bei J. f. G. erschinen, welcher mir ein Schriben, so alle 3 Stende an E. f. G. getan, gezeget, welches einhalt, daß J. f. G. Rottwißen, Bucher, dem Oberstenleutenant uber des van Hogenfalken seliger Knechten und mir gebeiten wullen, daß mir uns gen Straßburg van Stund an vorsugten und der Abrechnung gewarteden. Weil mir dan solchens nicht ungerne gehoret, sein mir alsfort den Tag die 3 M. henein geritten und daß mir zur Stelle uns angeben laßen. Ob mir nun wol gemenet, daß mir den 18. vorbeßeden werden sulten, ist es dennoch vorbliben, imgelichen den 19. und ist heute der Feltther auch antommen.

/ Den 20. haben sie uns sagen laßen, sie wulten nicht mit uns, besondern mit dem Felthern, handeln, welches mir wol zufriden gewesen, ist dennoch mit dem Felthern so wenit als mit uns gehandelt und sein heute unsere Reuter auf bis hart an Straßburg gezogen, dasilbest weil der Fride geschlossen, der Abrechnung und des Abdanckens zu erwarten. Ich bin heute bei dem Herzog van Brunschwid zu Gaste gewesen und heisset das Quarter, da meine Fane zu ligen kummen, (Schilke¹⁾), ligt nur $\frac{1}{4}$ M. van Straßburg, und weil dan unsere Pferde fast fere vorhungert, haben mir aus der Comissige Haber in der Statt nemen mußen.

Den 21. sein sie zu dem Felthern kummen, E. f. G. gebeten, daß er Rottwißen, Bucher, Capitan Schwarzmichel

¹⁾ Schiltigheim.

und Capiten Panel und mir berichten wolle, weil das Kriessoll: iger Zeit abgedanket werden mußte, weren sie willens, weil mir zum lengeren einen Herrn gehabt, uns erstlich vor die anderen abzulegen. Weil aber nicht mer als 36 000 fl. vorhanden, wulsten sie uns mit dem halben Teil als 18 000 und das ander Kriessoll mit dem andern Teil ablegen, 9000 fl. aber wulsten sie uns bar geben und die anderen 9000 an siden Gewant, wir muochten aber den Monat zum Abzuge und den halben Monat, welchen mir uber 6 Monat gedienet, fallen lassen. Ob J. f. G. uns wol solchens muntlich berichet, hat er dennoch gesagt, daß sie ire Meinunge, wie er 682. erzelet, auf / Papis bringen und ime uberreichen wurden, diewegen mir morgen fru umme 7 Ure mit Ausschoss unserer Reuter bei J. f. G. in seinem Quarter sein sulten, solchens alsdan durchsehn, uns daruf erkleren, damit er unsere Meinungen widerumb einzubringen. Aus denen Ursachen ich alsfort in mein Quarter das $\frac{1}{4}$ Ml. geritten, meinen Reuteren solchens vormelt, umme einen Ausschoss mir morgen zuzugeben bei inen angehalten.

Und bin den 22. mit 3 meiner Junkeren, so zum Ausschoss mir zugeben, in des Felthern Quarter zu rechter Stunde geritten, dazilbest mir und den anderen, wie vorgemelt, der Feltther dazultige, wie er uns gisteren wie gedacht berichtet, schriftlich vorgeleget. Daruf mir uns unterret und zur Antwort geben, daß mir keinen einigen Monat oder einen halben fallen lassen wulsten, besondern wulsten laut der Bestallunge bar bezalet sein und keines Restzettels oder Terminges gewertig sein, ob wol in der Bestallunge vorlibet, daß man monatlich musteren und zalen sult, hetten mir uns dennoch niemals der Musterunge gewegert, besondern were der Mangel an den Stenden, so uns bestellet und zu der Musterunge nicht gefurdert, gewesen, diewegen uns die Vorblibunge der Musterunge nicht zuzumessen. Weil dan der Feltther solchens van uns vornommen, hat er gesagt, daß mir diße unsere Antwort auf Papis bringen sulten, alsdan er sich damit gen Straßburt

vorfugen wulte und inen / fulchens widerumb überreichen. 683.
 Alsfort mir fulchens durch meines g. Hern Secretarie vor-
 faßen laßen, fulchens S. f. G. zugestellet, der alsfort gen
 Straßburg gezogen, und ich nach meinem Quarter, welches
 aus und ein 2 Ml. Auf den Abent hat S. f. G. an mir
 geschriben, daß ich morgens fru bei im zu Straßburg erscheinen
 sult, in seiner Herberg mir angeben laßen, den er mit mir,
 daran mir silber gelegen, zu reden.

Derwegen ich den 28. mich zu rechter Zeit das $\frac{1}{4}$ Ml.
 gen Straßburg in meines g. F. und Hern Losement vorfugte,
 daßlbest S. f. G. Rottwißen und mir vorbeſcheden, uns in
 Weſſein des Markgraven van Anßbach und des Administrators
 van Halle Geſanten, welcher anßbacher vom Geſchlechte
 ein Walfelß¹⁾ und der helfche ein van der Lange, im-
 gelichen in Weſſein Hans Lobens, welcher unſers Biſchopſes
 zu Straßburg Rat, uns angezeget, daß er daßultig, was mir
 giſtern ſchriftlich vorfaßt, übergeben, wurde dennoch beſunden,
 daß fulchens zu erreichen unmöglich, derwegen mir uns eines
 anderen bedenken wulten und andere Vorſchlege J. f. G. zu
 Eren und zu Gefallen thun, den ſie auf diße Vorſchlege nicht
 antworten kuntten. Wie mir nun abgewichen und uns berett,
 hat J. f. G. den Oberſten Hans Buch, Her Steffen
 van Pottliß und Hans Criſtoffel Scheren, Rittmeiſteren,
 zu uns geſchicket und berichten laßen, daß ime ſo ſile bewußt,
 daß es eine Unmöglichkeit, unſere Meinunge / zu wiſſaren, 684.
 derwegen mir billige Vorſchlege, welche zu erreichen, thun
 wulten, ſunſten wurde der ganze Handel zertrennet, den ſie
 ſich gerech zu Rechte erboten hetten. Derwegen mir bewogen,
 zu J. f. G. widerumb heneingangen, J. f. G. angezeget,
 daß es uns we tete, daß mir dasjenige, ſo mir laut der
 Beſtallunge vordienet, nicht bekummen kuntten, in Anſeung, daß
 mir wegen unſer Pferde großen Schaden genummen und weit
 dahetme weren, ſile Zerunge haben mußten, in der Statt

¹⁾ Wallenſels.

unsere Junkeren sie schuldich, wusten nicht, wo diefultigen, so kein Fortel, ire Hemut erreichen salten, damit aber J. f. G. spuren sult, daß mir im gerne zu Gefalle leben wulten, weren mir gemenet, $1\frac{1}{2}$ Monat bis auf die Michielfche Frankforter Messe stehn zu lassen, 3 Monat aber wuchte man uns igt alsfort bar bezalen. Wie sie das gehoret, sein die 2 Administratoren Gesanten schelliger Weise welsingen, der anßbachische aber ist gebliben, mit J. f. G. Malzeit, wie mir dan auch getan, gehalten. Nach geschener Malzeit hat J. f. G. uns angezeget, daß mir auf Beschet warten sulten. Wie es aber umme 3 Ure kummen, ist J. f. G. hinaus in das Quarter geritten, uns gesagt, daß mir morgen fru in J. f. G. Quarter mit einem starken Ausschhof erscheinen sulten.

Wie mir nun den 24. fru hingekummen, hat J. f. G. gesagt, daß es unmuglich, das der gisterge Vorschlaß auch gehn kunt, bete derwegen, mir mit unseren Ausschhof reden wuchten, daß sie 1 Monat fallen ließen, so vorsege er sich, daß er uns die nachstenden $3\frac{1}{2}$ Monat bar erhalten wulte. Ob mir unserem Ausschhof sulchens wol angemelt, haben eßlige bewilliget, eßlige aber nicht, besondern sein auf 4 fulle 685. / Monat beharret und nur $\frac{1}{2}$ Monat fallen lassen wullen. Wie nun J. f. G. sulchens gehoret, hat er inen sagen lassen, was minschlich und muglich, wulte er thun, es sulte aber ein iber dasjenige, so er in der Statt schuldich, ordentlich heute noch auf Pappir setzen, damit es J. f. G. morgens fru ubergeben wurde, und ist er alsfort nach der Statt und ich nach meinem Quarter geritten, ist aus und ein 2 Ml. Den 25. ist J. f. G. unsere Sache anzubringen nicht gehoret wurden.

Den 26. hat er diefultige wol angebracht, sie haben es aber ganz abgeschlagen und zur Antwort geben, daß sie, da mir eine Monat fallen lassen wulten, eine Monat bar entrichten wulten, die $2\frac{1}{2}$ Monat aber, so restetten, wulten sie kunftige Frankforter Herbstmesse ablegen und uns Restzettel zustellen

und da uns solchens nicht anzunehmen, wulden sie sich vor den Reiser, Cor- und Fursten zu Rechte erboten haben.

Den 27. hat mich der Feltther sagen laßen, daß ich zu ime in sein Quarter kommen sult, dafilbest ich umme 8 Ure fru ankommen, do er mich neben den andern Rittmeistern berichet, daß mir sagen, wie mir van den Leuten zu Straßburg uber Zuborsicht umgefuret und daß sie sich in keinem Wege anders, als wie die gisterge Antwurt, einlaßen wulden, sulten mir nun auf die ganze Bezalunge weiter dringen, were doch mit nichten zu erhalten und mir legen hir, holten alles aus der Comissie, wan uns nun solchens abgezogen, verbotet¹⁾ mir den Bettel gar und were sein Meinunge, damit mir / einmal mit inen van einander kommen muchten, daß mir eine 688.
Monat, weil sie uns 4 $\frac{1}{2}$ schuldich, fallen ließen und beharreten ganz auf 3 $\frac{1}{2}$ Monat und daß sie uns diesultigen halp bar als 1 $\frac{3}{4}$ Monat bezaleten, den anderen Teil oder das resterende uns vorsichert, und was einer in der Statt schuldich, daß solchens an dem resterenden abgezogen oder daß die, den man schuldich, an die Restzettel sehn muchten und sich damit bezalet machen, und da sie dieses nicht bewilligen wulden, mußten mirs geschen laßen und solchens dem Reiser, Cor- und Fursten zu erkennen geben und ire Bestallungenbref und Sigel inen zegen und wulden uns keines Tages oder keiner Stunden begeben haben, besondern die Zeit bis auf den Tag die Fanen abgerißen zu der Besoldunge rechnen. Weil uns dan bewußt, was mir schon vor Hendel mit inen gehabt und niks erhalten kunnen, habe mir in dieses des Feltthern Vorschlad bewilliget, da alsfort mein gnediger Herr Hans Cristoffer Scheren, Otto Fogelsten, Jurge Rotwizen, alle 3 Rittmeister, seinen Secritarien Roderizen und mich mit der Meinunge gen Straßburg vorsefertiget.

Wie mir uns nun angeben laßen, sein mir umme 3 Ure nach Mittag in des Bischoffes Hof vorbegeben, dafilbest

¹⁾ Verthäten.

des Markgrafen von Ansbach und des Administrators von Medeburg Gesanten neben Hans Loben, des Bischoffes von Straßburg Rat, neben 2 Ratspersonen der Stadt geseßen, denen mir die vorerzelte Meinunge, was mir genzlich bei uns entschloßen, angebracht, welche sich daruf unterrett und
 687. uns / mit Kurze zur Antwort geben, daß sie sulchen unseren Vorschlaß bewilligen wulden und sulte ein ider seinen Musterschreiber morgen umme 6 Ure fru bei inen haben, mit denen sie abrechnen wulden. Alsfort die neben mir geschicket zu dem Felthern geritten und J. f. G. Relation eingebracht, ich aber bin, nachdeme meines seliger Fertriches Bruder, welcher bei dem Herzogen von Brunschwig vor einen Hameister, die Fane in seines Hern Hof beschenket, dastibest hingangen und die Nacht in der Stadt bliben. Habe heute 2. Ml. in des Felthern Quarter und wider in die Stadt geritten.

Den leyten dieses Monats bin ich fru das $\frac{1}{4}$ Ml. von der Stadt in mein Quarter gangen, meinen Kenteren, was gisfien abgehandelt, angezeget, welche nicht wol damit zufriden gewesen. Den Musterschreiber habe ich der Abrede nach in die Stadt alsfort vorfertiget, welcher den 1. Martins das Gelt entfangen und hat heute der Feltzerre an mir geschriben, daß ich in meinem Quarter den Fride ausblasen lassen sul, welches auch alsfort geschen. Den 2. habe ich das entfangene Gelt unter die Reuter delen lassen und bin den Tag aus Straßburg in mein Quarter, das $\frac{1}{4}$ Ml., gangen.

Den 3. hat der Feltzer Kottwizen und mir zu sich in sein Quarter bescheben und angezeget, daß mir, weile mir Nichtkeit mit den Stenden gemacht, die Fanen nicht ehe abreissen wulsen, er were den auch mit inen richtig, den sie ime 30 000 fl. zu schicken vorhelschen, hetten im aber nur
 688. 10 000 geschicket und ime sagen / lassen, ob sie im wol 30000 vorhelschen, hette sich dennoch der Markgraf so unnutze gemacht, daß sie es ime, was der Feltzer mer haben sulte, vorreichen mußen. Wan er nun mit inen richtig, wulste er ordentlicher Weise allen Fanen ab danken. Hernacher er mit

uns so hart geoffen, daß ich ime noch einmal mit ime auf ein Boß zu reiten vorheischen und habe fast nicht gewußt, wie ich in mein Quarter gekommen, dennoch solchens erreicht, ist aus und ein 2 Ml. Den 4. haben mir mit den Kossenten gehandelt, daß sie ehliche Ware an die Restzettel getan.

Den 5. haben die Stende zu Rottwizen und mir geschickt und uns auf die Pfalz erbitten lassen. Weiße aber Rottwitz nicht zur Stelle, bin ich alleine erschienen. Dasißbest mir angezeigt, weil sie mit uns beiden Wichtigkeit gemacht, were ire Begeren, daß mir die Fanen abrißen und unserer Wege zogen, damit die Paursleute zu irer Arbeit kommen kunten und mir sulsten hiemit abgedanket sein. Worum ich geantwortet, daß ich meine Restzettel noch nicht wel hette, zudem stunde mir 5 Monat Solt auf 5 Droßtpferde nach, welche sie mir so lange wider ire vorsigelte Bestallunge vor-
 enthalten, bete derwegen, sie mir genannte Besoldunge vorreichen lassen wulden, imgelichen die Restzettel, alsdan wulste ich, wan der Feltther abgedanket, van Stund an meine Reuter auch abdancken und die Fane abreißen. Worum sie zur Antwort geben, daß sie erkant, vor die Droßtpferde nicht zu geben, die Restzettel wulden sie vorfertigen und ob sie schon den Feltthern nicht abgedanket, sulsten mir dennoch abgedanket sein und sie wulden es vorantworten. Worum ich gesagt, daß sie / erkant, 689.
 die Droßtpferde nicht zu zalende, solchens were wider ire vorsigelte Bestallunge, darein es der Buchstap ausdrudlich gebe und wulste es, so ferne sie willigen wulsten, in des Feltthern Erkenntnis stellen; ehe abzudanken, den der Feltther, were ich Gottlop so file auf Zugen berichtet, daß mir solchens nicht zu vorantworten, den ich so file gelernt, was mir auf einem Boze zu thunde rumlisch oder unrumlisch were. Daruf sie gesagt, des Feltthern Erkenntnis wulden sie nicht gewarten und da mir nicht weichen wurden, sulsten die Mittel, die uns nicht gefallen sulsten, vor die Pant genommen werden. Daruf ich geantwortet, da sie Gewalt teigen uns uben wurden, wurde uns kein erliger Man vordenten, daß mir uns vor unbilligen

Gewalt beschuhten und ich wulde nicht ehe weichen, ich hette dan das meinige und bin also damit aus der Turen gangen. Auf den Abent hat der Felt herr mich durch Hans Christoffel Scheren anmelden lassen, wie er berichtet, daß die Stende Rottwizen und mir aus dem Lande haben wulden, ehe sie mit ime Richtigkeit gemacht, er bete aber, mir es nicht tun wulden, besondern das Abdanken abwarten.

Den 6. bin ich in mein Quarter gangen, alle Sachen fast was ich gehabt in die Statt furen lassen, die Fane neben den Reuteren aber ist in dem Quarter bliiben, hernacher ich mir wider in die Statt gemacht, aus und ein $\frac{1}{2}$ Ml. Auf den Abent hat mich der Felt her gesagt, daß ich morgen umme 8 Ure mit meinen Reuteren nicht weit van
640. seinem Quarter in dem ebenen Felde erschinen sult, / alda er Walfels, Rottwizen und mir abdanken wulde und sulten alsfort die Fanen abgerißen werden, derwegen ich alsfort das $\frac{1}{4}$ Ml. in mein Quarter gangen, meinen Reuteren ansagen lassen, daß sie, wan zum dritten Mal geblasen, zur Fanen rucken sulten.

Den 7. bin ich f. G. Befelich nach umme 7 Ure angewesen, zu rechter Zeit auf gemelten Platz gekummen, dafilbest die vorgemelten Fanen auch erschinen, ingelichen der Felt her mit seinen Aufwartern, dafilbest mit unseren 3 Fanen nebeneinander gerucket, einen Rint geschlossen, darein der Felt her geritten und sich bedanket, daß mirne den werenden Hock vor einen Felt hern oder Felt obersten, in deme daß mir im allen Gehorsam gekiestet, erkennet, were sulchens in allen Genaden zu erkennen und zeigen¹⁾ hokes und nideriges Standes in allem guten zu gedenken und zu rumen gemenet. Weil dan durch keiserliche Chor- und Fursten Unterhandelunge der Friede genglich geschlossen, das Krigesfoll zu erloben zu beiden Theilen vorheischen, wulde er uns hiemit also abgedanket und mit Wißen und Willen van uns gescheden haben, wulde sich vorsehn haben, er dermaßen bei uns gehalten, daß ime

¹⁾ Gegen.

ein iber kein hofes nachreden kunte und wurde, wie er dan van uns nicht anders sagen kunte, als daß mir uns bei im zu und an den Figent vermaßen vorhalten, als erligen Kriegsleuten geburete und wol anstunde und wulste uns also dem lieben Gott befolen und sile Gelucke und Heil gewünschet haben. Wie nun Jurge Walfels als unser dre eltester Antwort geben, sein mit van einander in Ordenunge gerucket und hat eine iber Fane einen Rink geschlossen, ein iber Rittmeister die Reuter abgedanket und die Fanen abgerissen und hat ein iber, wohin er gewult, alsfott geritten. Ich bin mit dem Feltthern neben anderen in die Statt / geritten, 641. aus und ein 2 Mt., J. f. G. vor sein Rosemente beleiten helfen und ich mit meinen Pferden in ein Rosemente, welches ich vorhin bestellet, gerucket und auf die Vorsicherunge des Nestes warten mußen.

Den 8. ist der Feltther widerumb hinans in das platte Felt gerucket, daßilbest van den Stenden oder Galhern abgedanket, hernacher er seine Aufwarter und Scheren Reuter abgedanket und zwene hingeschicket, welche des Landi und des van Hogenfassen Knechte, wiewol unter dem alten als des van Hogenfassen Regement die Knechte fast vorlofen, abgedanket. Weil dan vorhergende vormelt, daß mein Henrich van meinem Leutenant einen Stich in das Hopt bekummen, davon er gestorben, und der Leutenant alhir zu Straßburg eingezogen und in eine Herberge geleyet, die Sache zu Rechte anhengit gemacht; bin ich heute den 9. zur Zukniße geckteret, vorhoret und befraget, wie ich dan die lautere Wahreit, was mir davan bewußt, ausgesagt. Ob ich wol abgedanket und die Fane abgerissen, habe ich dennoch auf unsere Vorsicherunge warten mußen, wie ich dan heuts den 10. den ganzen Tag Anfurderunge getan, dennoch diesufftig nicht erlanget.

Den 11. bin ich zu dem Feltthern gangen, in Meinunge, meinen Abschet van ime zu nemen, woruf er gesagt, ich muchte den Tag, weile es Sonntag, noch abwarten und ime das Geleite bis zu dem Corfursten van Coln, welcher vor

7 Jaren vortriben und ein geborner Frigher Truges¹⁾ genant, geben, da ich auch alsfort mit ime, weil er hifilbest itziger Zeit Domdechen²⁾, gangen. Weil er dan bis umme 10 Ure dafilbest vorharret, bin ich mit ime widerumb in sein Losement
 642. gangen, dafilbest ich mit ime / Malzeit halten mußen. Noch Endung dersilben bin ich in mein Losement gangen und wegen der Vorsicherunge Anfurderunge getan, welche ich auch heute bekummen.

Den 12. ist hifilbest des Markgraven Rittmeister, einer van der Reige³⁾, welcher hifilbest gestorben, mit ehligen Trummeteren in ein Schif beleitet, welches densultigen den Rhein hinunter nach seiner Hemut bringen sult. Heute ist der Feltther gen Dachßen mit Markgraf Edwardus Fortunatus geritten, weil der Luttringer dem Vortrage nach sein Krigesfoll darus genummen und unserem Bischopf ubergeben. Den 13. ist das markgrevische Krigesfoll, so Markgrave Ernest Friderich van Turlach zugestanden, abgedanket, haben aber niks, wie mir getan, van der Besoldunge, weil der Markgrave mit den Zollen die Straßburger zu zwingen, fallen laßen wullen, besonder sie die Straßburger haben sein Krigesfoll richtig zalen mußen.

Den 14. nachdem der Felttherr auf van Straßburg gezogen, bin ich fru zu ime gangen, meinen Abschet van ime genummen, welcher mir der forigen Zusage, daß ich hinferner mit ime reiten wulte, erinnert und begeret, daß ich dersultigen ingedenk sein wulte. Alsfort ich in mein Losement gangen, auch fertig machen laßen und bin nach gehaltenen Malzeit umme 11 Ure neben ehligen guten Gesellen, so mir eine M. Weges das Geleite geben, neben 3 Trummeteren, welche vor mir geblasen, aus Straßburg geritten auf Lichtenau⁴⁾, welches dem Graven van Hano gehoret, dafilbest ich Nacht bliben, ist 3 M. van Straßburg. Vor dem Dore aber, nicht weit

¹⁾ Gebhard Truchseß von Waldburg.

²⁾ Ursprünglich hat hier Domher gestanden, welches verbessert.

³⁾ Von der Rege. ⁴⁾ Lichtenau.

van Straßburg, hat / mich Herzog Franz van Lunenburg, 648. welcher dem Felthern das Geleite geben, begegnet, welchen ich auch gesegnet und also davon geritten.

Den 15. bin ich auf Stalhoven geritten 1 Ml., van da auf Raßett 2 Ml., es fleuffet hißilbest die Burge, beide Stete gehören Markgrave Ewardus Fortunatus van Baden neben seinen Her Bruter. Van hinne bin ich auf Mulbork¹⁾, welches ein Haus und ehliche Gebug neben Wirtshenfer davor, und dem Markgraven Ernst Friderich, so ist mit seinem Rrigesfoll auf unser Seiten gewesen, zustendich, 2 Ml. geritten und weil alle Rrigesfoll abgehanket, hat gelich heute der Markgraf hißilbest ankunnen sullen. Van hinne bin ich eine Ml. auf ein Dorf, Linkenem²⁾ genant, auch ist gemeltem Markgraven zustendich, geritten und hißilbest Nacht bliben. In diesem Dorf hat das markgrevische Rrigesfoll, so bei uns auf ist sullendetem Joge gewesen, seinen Sammelplatz gehabt.

Den 16. bin ich auf Grave³⁾ gezogen, 1 Ml., gehoret gemeltem Markgraven van Turlach, van da auf Idenem 2 Ml., ist ein sein Schloß darein, gehoret dem Bischoff van Spir. Van da bin ich auf Ladebork⁴⁾ 3 Ml. gezogen, habe mir hart vor der Statt über die Necker setzen lassen, gehoret dieses dem Chorfürsten Pfalzgraven. Den 17. bin ich auf Benssem⁵⁾ gezogen, 3 Ml., gehoret dem Corfürsten Pfalzgraven, van da $\frac{1}{2}$ Ml. auf Zwingenburg⁶⁾, gehoret Lantgrave Jurge, van da $1\frac{1}{2}$ Ml. auf ein Dorf, Oberstatt⁷⁾ genant, / gemeltem Lantgraven auch zustendich, es fleußet 644. hir ein Wasser, Dumo⁸⁾ genant. Den 18. bin ich auf Darmstatt gezogen 1 Ml., gehoret Lantgraf Jurge, er hat

1) Mühlburg. 2) Linkenheim.

3) Graben. 4) Ladenburg.

5) Bensheim. 6) Zwingenberg.

7) Oberstadt.

8) Oberstädter Bach nennt Büsching, Erdbeschreibg. 7, 182 das Wasser.

hieselbst sein Hoflager, van da bin ich gen Frankfort 3 Ml. gezogen, zu der Gersie eingekeret. Den 19. und 20. bin ich da stille gelegen und ist einer meiner Knechte hieselbst hart gestochen wurden.

Den 21. bin ich van hinne auf Friedebart, 3 Ml., gezogen, ist eine Ruchstatt, und weil es ein boser Wel, die Wege auch dizehalbe Frankfort weiter¹⁾ als umme Straßburt oder in Frantrich, bin ich mit meinem Rutschen rentlich getummelt, weile die Äßen²⁾ nach vorgemelten Wegen gemacht. Zwischen hinne und Frankfort bin ich über ein Waßer, die Rube genant, zogen. Van hinne bin ich 1 Ml. auf Puzbach gezogen, daselbst zu dem roten Kreuze eingekeret und Nacht bliben. Es gehoret diße Statt Rantgrave Rudewich van Marburt und zwenen Graven van Solmitz und senget sich hieselbst Heßen an, das Rant aber haben die Rantgraven als Gebruder unter sich dermaßen geteilet, daß der zu Raßel, als Rantgrave Wilhelm, den halben Teil ires sempfligen Landes bekummen, des restierenden Landes hat der zu Marburt als Rantgraf Rudewich den halben Teil bekummen, was nun uberlich, haben Rantgraf Philipps und Rantgrave Jurge gelichmæßich unter sich geteilet³⁾.

Den 22. bin ich van hinne auf Gießen 2 Ml. gezogen, van da 3 Ml. auf Kirchen⁴⁾, es ist aber sulchen boser Wel gewesen, daß ich über den 5 Ml. den ganzen Tag als van 6 Uren auf den Morgen an bis auf den Abent umme 7 Uren gezogen. Hieselbst ich Nacht bliben und gehoret diße Statt
 645. Rantgraf Rudewich, Gießen aber Rantgraf Wilhelm. / Den 23. bin ich auf Dreß⁵⁾ 3 Ml. gezogen, gehoret Rantgraf Wilhelm, es fleußt alhir die Schwalm⁶⁾.

¹⁾ D. h. die Wagengeleise sind breiter.

²⁾ Äßen.

³⁾ Die Landestheilung Philipps des Großmüthigen.

⁴⁾ Kirchhain.

⁵⁾ Treysa. ⁶⁾ Schwalm.

Welle aber Herzog Jochim Karle van Brunschwid und Herzog Otte van Lunenburg unterwegs zu mir kommen und mich angesprochen, weil sie nicht wusten, wan mir widerumb zusamen kumen, ich die Malzeit mit inen halten und einen Trunk thun wulste, habe J. f. G. ich sulchens, welle ane das meinem Wagen eine Ake zubrochen und ich eine newe machen lassen muessen, nicht abschlagen mugen. Wie ich nun mit denen Fursten zimlich bernschet gewesen und mein Wagen gemacht, bin ich also teigen die Nacht weggefahren 2 M. in ein Dorf, Arnesbach¹⁾ genant, dasilbest ich mit Hulfe eines Bauern, der mich in dem finsternen, weil es mir vor meinen Kopf unmuglich, dahin gebracht, umme 10 Ure in der Nacht ankumen.

Den 24. bin ich auf Fursler²⁾, welches dem Bischof van Menz gehoret, dasilbest auch die Edder fleust, 1 M. gezogen, den der Bischof van Menz in dem Lant zu Heßen sine Stete und Heuser hat. Van hinne bin ich 3 M. auf Rassel gezogen, dasilbest Nacht bliuen und ist diße Statt wol befestiget, wiewol das Haus, unangesehn es in der Feste, sonderlich mit Wellen und Waßergreben stark vorsehn. Es fleust alhir die Fulle gar breit. Welle aber furstliche Durchleuchtigkeit als Lantgrave Wilhelm, so hisilbest Haus gehalten, vorlosen Summer mit Tot abgangen, hat er vorordenet, daß sein nachgelassener Sohen, als Lantgraf Moritz, niks van Gebug mehr vornemen sul, daneben inen auch gebeten, daß er uber seinen Stant nicht frigen sul, welle dan igt die gemene Rede gehet, daß er sich mit einer / Grevin van Solmiz³⁾, die man sunsten, weil die van Solmiz unterscheiden, van Lobach nennet, vorpflichtt, achte ich davor, daß er seines seligen Her Batern Botmeßigkeit nicht uberschritten wirt, wie-

648.

¹⁾ Arnsbach, Kr. Homberg.

²⁾ Fritslar.

³⁾ S. unten S. 678 der Handschr.

wol seiner Mutter¹⁾ Bruder, als der Herzog von Württemberg, ganz dawider sein sul.

Den 25. bin ich hieselbst stille gelegen, weil es Sontag, Gottes Wort gehoret, dazulbst in der Kirche ein gar schönes Ewigtavium, welches sich Rantgraf Pfilippes, izigen Rantgraf Moritz Großvater, bei seinem Leben von lauterem Alabaster ausshoben lassen; es ist so herlich, als ich es mein Lebelauf gesehen²⁾. Demzufoligen Rantgraven haben die Pfaffen³⁾ nachgeben, daß er sich zu seinem Gemal, welche eine von Württemberg, eine von Adel des Geschlechtes von der Sal⁴⁾, hat eligen lassen, wiewol nun ein Pfaffe gewesen, der die andern überrett, den er vorgeben, er wulste die Stunde auf sich nemen. Von der von der Sal hat er 5 Sone gezuget, die er zu Graven von Dist⁵⁾ gemacht, inen die Graffschaft eingeben, sein alle seine tapfere Krigesleute und Obersten wurden, welche auch bis auf einen auf Zugen umtkommen. Dersulzig ist dermaßen so unkuß gewesen, daß in die rechten Rantgraven als seine Her Stefbruter in ewige Gefentnuß gen Zigenhan gelegt. In der Gefentnuß hat er also finderet, daß er iziger Zeit wegen Geschicklichkeit Bucher ausgehn leß, er ist iht bei zimligem Alter⁶⁾. Nach Ehens habe ich das
647. furstliche Zuchhaus besehn, / welches inwendich meiner Schritt oder Paß 170 lant. Unten haben erslich an Kartunen, Rott⁷⁾

¹⁾ Seine Mutter war Sabine, des Herzogs Christoph von Württemberg Tochter; ihr Bruder Herzog Ludwig von Württemberg.

²⁾ Noch vorhanden, beschrieben in Dehn-Rotfeller und Lok, Baudenkmäler des Reg.-Bez. Rassel S. 28.

³⁾ Luther und Melanchthon ertheilten ihren Beichttrath und schleßliche Einwilligung durch eine ausführliche Schrift vom 10. Dezember 1539.

⁴⁾ Margarethe von der Saal. ⁵⁾ Dieß.

⁶⁾ Christoph Ernst, geb. 16. Juli 1543, gestorben Oktober 1603 zu Ziegenhain, wo er seit 1570 gefangen saß. Mitthlg. des R. St.-A. Marburg.

⁷⁾ Ueber Rot-Schlange vgl. Grimm, Wörterb. 7, 961, wo nach einer angeführten Stelle dieselbe das größte Feldgeschütz ist. Man unterschied halbe und ganze Rotschlangen.

und ganzen Schlangen neben den Feltstuden 204 gestanden, bei iberem Selen, Luchten¹⁾ und alle Sachen, daß man die Pferde davor nur spannen darp, und 5 Feurmorser. An beiden Seiten den Mauren ist van unten bis oben an gestellet Eisen, Beile, Spaten, Hacken, Hemmer, Haken, Zangen und allerleig Sachen, so man auf einem Zuge zu Kruges-ubunge nicht alleine zu Krigestenten, besondern auch den Schanzengreberen geburet, bei deme in der Ecken ganze Haufen Eisen und Stal gestanden, daß man zum Angriff, wo nötig, in der Hast haben kan, ingelichen sein file Ketten gelegen, dabei ein Haufen Ranten, wie Spinnewerbel²⁾ groß, so man daran smidet und Studen damit ladet, welche unter einem Haufen großen Schaden thun kunnen. Hernacher hat mich der Zulkmeister auf den Bodem gefuret, dastilbest 42 Stucke, so gar licht auf Reberen gestanden, welche man unten in den Fessen gebrucht und die Strichweren damit vorsicht, daneben sein 64 lange fierschichtige Haken auf Raden mit Rullen gestanden, welche man in der Hast auf Festen, wo man wil, bringen kan, neben dißem hat es an 4 Regern, so lant das Zuckhaus gewesen, ganz ful Ranzknecht- und Reuter-Rustunge, duppelden und halben Haken, langen Roren, Carrebiner, / neben den Pulverflaschen und aller Zubehorunge, 648. Rangen, langen Speißen, Spißen, Helbarten, Federspißen, Schlachschwerten, gehangen und an die Wende gelegt, daß der Zulkmeister gesagt, daß man mit demsultigen Wesen oder Rustunge 3 Regiment Knechte und 2 Fane Reuter ausstaveren und bewerer kunt, wie dan auch 2 Reuterfanen neben 40 Ranzknechtenlin dastilbest fertig gelegen, daß ich sagen muß, daß sulchens alles sein artlich und ordentlich in demsultigen Zulkhause angestellet und vorordenet.

¹⁾ Fadeln (?).

²⁾ Wirbel aus wirbeln, drehen=Spindelwirtel, d. i. ein bider Ring, welcher unten an die Spindel gesteckt wird, das Gleichgewicht im Drehen dadurch zu erhalten. Vgl. Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch 4, 210. Mitthlg. des Herrn Dr. Scheel-Berlin. Vgl. auch Schiller-Lübbers unter wovel, 5, 692.

Den 26. bin ich aus Rassel gezogen. Wie ich es nun eine geringe M. hinter mir gehabt, bin ich bei einen langen Stein, so in einem Graben aufgerichtet, kummen, darsaltig schebet Heßen und Brunschwid. Van hinne 1 M. bin ich auf Munden kummen. Van da bin ich 2 M. auf einem Dorf, Barterode genant, welchen vom Adel, Adelebes¹⁾ genant, zustendich, Nacht blihen.

Weil man spricht, wie ein Lant geschaffen, also arten sich die Leute, muß ich dieses in Heßen war sein lassen, den weil das Lant gebirgig und heßlich anzusende, wiewol es dennoch guter Acker, den man buwet, hat es im gelichen Fal darsilbest eben das Ansehn mit den Weibesparsonen, den ich keine in dem Lande gesehn, so mir gefallen wullen, sobald man aber Brunschwid erreicht, hat es alsfort schöner Weibesparsonen, wie es dan zu Rassel, weil es an der brunschwigischen Grenze ligt, schon zarter Weibesbilder hat, als mitten in Heßen.

Den 27. bin ich anß Rort²⁾ 2 M. gezogen, fleußt hilsilbest die Re, van da 1 M. auf Nortem³⁾, van da $\frac{1}{2}$ 649. M. auf ein Kloster, Wippershausen⁴⁾ genant, / van da 1 M. auf ein Dorf, Lewerode genant, darsilbest ich Nacht blihen. Dieses Dorf gehoret Herzog Pfilippes⁵⁾ van Grubenhagen, sunsten das ander alles, so ich bezogen, Herzog Hinrich Julius⁶⁾ gehoret. Es berichtet mir mein iziger Wirt, daß Herzog Hinrich Julius allen Pauren im Lande, so wanhaftig, auferlegt, daß ime ein ider ein weiße Hanenfeder schicken sul und berichtede mir der gisterge mein Wirt, daß gemelter Herzog einem iberen in seinem Lande gemanderet, daß er sich bei namhafter Geltstrafe der Hurerige und des Ebruches enthalten sult. Weil dan 1 Jar vorfloßen und der Herzog befunden, daß die Leute dadurch wegen der silfseitigen Geltstrafen gar arm und schwach wurden, hette er außs nawe durch sein ganzes Lant ein Mandat ausgehn lassen, daß der-

1) Adelebsen. 2) Rörten.

3) Northheim. 4) Wiebrechtshausen.

5) † 1596. 6) Erbt Grubenhagen 1596.

stülig, so sein foriges Mandat überschritte, nicht mer an Gelde, besondern an Leib und Leben gestrafet werden sulte. Nun sein eyklige im Lande der Meinunge, da der Herzog sein Vornemen fortsetzen wirt, daß er dadurch ein wuste Rant ane Leute bekummen muchte.

Den 28. bin ich auf Seßen¹⁾ 1 $\frac{1}{2}$ Ml. gezogen. Ehe ich aber Seßen erreicht, bin ich bei das Haus Kirchbach²⁾, welches Idelhinrich³⁾ gehoret, weggezogen, sulchens zur rechten Pant gehabt, van da 2 Ml. anf ein Dorf, Geversrode genant, gehoret Melcher van Stenberges⁴⁾ Sonen, welche es van dem Herzogen pfandesweise einhaben, hißilbest ich Nacht bliben. Den 29., weil ich einen sere diesen Wel gehabt und die Pferde sere abgetrieben, bin ich hißilbest stille gelegen.

/ Nachdem dan kuninklige Mogstatt aus Frankreich istige 650. Frankforter Messe van restender Besoldunge des negesten Boges uns 4 Monat weniger $\frac{1}{4}$ zu Frankfort zu erlegen vorbeischen und der Termin ist vorhanden, habe ich meine Pferde sampt meinem Gesinde, so ich daheim zu gebruchen, und einen Wagen van hinne abe nach heim vorfertiget, ich aber habe mich auf einem Rutschwagen widerumb zurucke auf die Frankforter Straße gemacht und bin den 30. widerumb auf Seßen die 3 Ml. gezogen, dafilbest Nacht bliben.

Den letzten dieses Monats bin ich auf Norten 3 Ml. gezogen, ist mit einer Mauren, Walle, daran Scheißtorme und einem Waßergraben zimlich befestiget, van da 1 Ml. auf Nort, dafilbest ich Nacht bliben. Dieses steet neben einem Schloß, so hart an diesem Stellin gelegen, Biberensten genant, dem Bischopf van Menz, anangesehn es in dem Rant zu Brunschwid gelegen, zu, es ist aber neben demsultigen Haus vor drittehalphundert Jaren Edelleuten, die van Harborch genant, vorsetzt, welche es noch besitzen. Es hat auch

1) Seesen. 2) Kirchberg.

3) Vgl. oben S. 336 d. Hdschr.

4) Steinberg.

der Bischoff van Menz nicht weit van hinne ein Ort Landes, Eckfelt genant, welches van den Herzogen van Grubenhagen dem Bischoffsdom van Menz über denßligen Jaren vorsetzt. Nicht gar weit van hinne an einem Ort, Wittense genant, ist vor Zeiten Herzog Hinrich van Brunschwid, Herzog Julius Vater, van Rantgraf Pfilippes van Hessen gefangen wurden.

Den 1. Aprilis bin ich van hinne 4 Ml. auf Munden gezogen, dasilbest ich zu der Kronen eingekeret und Nacht bliben. Den 2. bin ich 2 Ml. auf Rassel gezogen, zu dem Fiß eingekeret und Nacht bliben. Den 3. bin ich hifilbest
 651. stille gelegen. / Den 4. bin ich bis gen Furfler 3 Ml. gezogen, zu dem gulden Adler eingekeret, hifilbest, weil die Eder hifilbest fleußt, geet eine feine steinerne Brucke darüber. Weil es dan, wie vorgemelt, dem Corfursten van Menz zustendich, leßt er einem ideren die Religion wol frig, alleine in der Statt muß kein lutteriganischer Predicant predigen, vor der Statt aber in einer Kircken vorrichten sie ire Ceremonigen, die Kinder aber müssen sie keinem anderen Prediger den einem pebestligen dossen laßen, da es einer thut, muß er strafs aus der Statt weß.

Den 5. bin ich 3 Ml. bis auf Dreß gezogen, dasilbest zu der gulden Sternen eingekeret und Nacht bliben. Den 6. bin ich auf Kirchan¹⁾, 3 Ml., gezogen, van dannen $\frac{1}{4}$ Ml. unter einer Statt, so hoch auf einem Berge gelegen, weß, Amolbork²⁾ genant, dem Corfursten van Menz zustendit, van dannen $\frac{3}{4}$ Ml. bin ich auf einem Dorf, Rantgraf Ludewich zustendit, Widdelßbark³⁾ genant, bei dem gekronten Lowen Nacht bliben.

Den 7. bin ich auf Gissen 2 Ml., van dannen 2 Ml. auf Buxbach gezogen, zu dem roten Kreuze eingekeret und Nacht bliben. Weil dan der Straßborger Krieg zu deme Ende abgeschafft, daß unserem Bischoff, deme mir gedienet, der halbe Teil des Bischoffsdomes und der ander halbe Teil dem

¹⁾ Kirchan.

²⁾ Amöneberg. ³⁾ Wittelsberg.

Cardinal van Luttringen eingerumet, bis so lange 6 Fursten des Riche 3 weltliche und 3 geistliche, als / Rantgraf Rudewich, 652.
 Herzog Johan Friderich van Saksen als Administrator zu Dresen, Furge Friderich, Pfalzgraf am Rhein, der Bischoff van Menz, Wirzbork und Salzbarl iren Spruch zu Spir daruf teten und dahin schloßen, wie es mit dem Bischoffsdom gehalten werden solt, welche auch alle 6 den 13. Martius, der dazu angesetzt, ire Gesanten dahin vorfertiget, sein heute die Rantgrevischen Gesanten, so dazilbest gewesen, als Johan Rithesel¹⁾, heßischer Rant- und Erbmarschall neben des Rantgraven Canzler²⁾ hifilbest zuruß in meine Herberg ankummen, welche mir gesagt, daß noch niß geschlossen, besonderen sie wulten irem Hern, was vorgelosen, berichten und sich nach den Ofteren widerumb dahin machen.

Den 8., nachdem es Palmesontag, bin ich hifilbest stille gelegen, in die Kirche gangen und Gottes Wort gehoret. Heute hat der eine Grave van Solmiz, dem diße Statt mit gehoret, welcher auch Domher in dem Capitel zu Straßburk, Harmen Adelos³⁾ genant, sein Tochterlein⁴⁾, so in Gott vorscheiden, zur Erden bestetiget, derer eßlige Graven nachgefolget. Den 9. bin ich auf Fridebert, so in der Wedero⁵⁾ ligt, 1 M. gezogen, van da 3 M. auf Frankfort, dazilbest ich zu dem Hirß eingekeret und file van Adel, so mir bekant, neben einem Graven Schlic und einem Graven van Solk⁶⁾, welchen Grave Peter Ernest van Mansfelt⁷⁾, Gubernor

¹⁾ Nievesel.

²⁾ Siegfried Clog, Kanzler seit 1588, geb. 1556, † 1610. Mitthlg. des St.-A. Marburg.

³⁾ Vgl. oben S. 535 der Hdschr.

⁴⁾ Bei den regelmäßig aufeinander folgenden Geburten kann das nur Maria Margarethe gewesen sein; geb. 11. 2. 1590, gest. 19. 12. 1592. Hübner II, 395.

⁵⁾ Wetterau. ⁶⁾ Sulz.

⁷⁾ Graf Peter Ernst I., kaiserlicher General und Statthalter von Luxemburg, General der Armee des Königs von Spanien in den Niederlanden.

in Eugenbork, ist auch in des Prinzen van Parmi Stelle, weil versultig tot, vor einen Obersten auf ein Regiment Knechte und eine Fane Reuter dem Kunin van Spanigen zu gute bestellet, vor mir in der Herberge gefunden, welcher Graf und Oberste sich umme Kriegerleute umgethan.

653. Hieselbst bin ich bis auf den 14. stille gelegen, auf / gewartet, ob der Kunin aus Franckrich seinen gesetzten Termin halten und das Geld schicken wulte. Weil aber kein Geld, besondern ein Schriben van dem Kunin an dem Felthern lautende ankummen, darein er gesetzt, daß er das Geld bei einander gehabt, dennoch sulchens zu Werbunge anders Kriegerfolkes spenderen müssen und auf die künftige Herbstmeße sulchens neben dem anderen Termin erlegen wulte, bin ich den obengesetzten Tag weggezogen, die 4 Ml. widerumb auf Bugbach, daselbst ich in meine forige Herberg zum roten Kreuz eingekeret. Den 15., weile es der heilige Ostertag, bin ich hieselbst stille gelegen, zur Kirchen gangen und Gottes Wort gehoret.

Den 16. nach Vorbringunge des Gottesdienstes bin ich auf Gisen 2 Ml. gefaren, van da 3 Ml. auf Kirchan, daselbst ich zu dem schwarzen Horne eingekeret und Nacht bliben. Wie ich aber zwischen Gisen und Kirchan durch einen Walt gezogen, ist vor dem Walde ein Paur zu mir kummen und gesagt, ich sulte zurucke bliben, den vor einer Stunde 5 Reuter 2 Rosleuten ire Pferde und was sie gehabt, genummen, weil dan meine Gelegenheit nicht, daß ich zurucke bliben kunnen, lischwol dasjenige, so ich bei mir, auch nicht gerne verloren, weil es ein ansehnliches an Wirten, mich dennoch auf 4 gute Karbener, so ich bei mir, vorlaßen, habe ich dieselbigen ganz fertig gemacht, mich also durch den Walt begeben, bin aber Gottlop unangesprenget davan kummen.

654. / Den 17. bin ich 3 Ml. nach Borrichtung des Gottesdienstes auf Ziegenhan¹⁾ gezogen, van da 1 Ml. auf

¹⁾ Ziegenhain.

ein Dorf, Eimersrode genant, zum weißen Pferde eingekeret und Nacht bliben, es ist dasultige Zigenhan, daruf ich zogen, nur ein Schloß, davor ein Dorf gelegen, ist aber die beste und starkeste Feste, so eniger Lantgrave hat, derwegen es inen auch semplich gehoret, haben hieselbst iren Schatz, Breve und alle gewaltige Sachen, wie vor Zeiten Lantgraf Pfilippes Herzog Hinrich van Brunschwil, wie vorgemelt, in dem Felde gefangen bekommen, hat erne mit seinem Son, Carle Victor genant, auf dieses Haus gelegt, daruf er Jar und Tag gewesen. Wie einsmals Keiser Carle gemelten Lantgraven gefangen gehabt, hat der Keiser begeret, daß er laut der Reiches Abschede alle seine Festen schlesen sulte, welches auch der Lantgrave thun mußen, an die Befelichhaber dersultigen geschriben, daß sie es thun sulten, wie auch Cassel und Wißen in Weisheit 3 Spaniger, so der Keiser geschicket, alsfort geschleket wurden sein. Wie sie aber vor Zigenhan mit des Lantgraven Schriben kummen, sulchens dem Hoptman, welcher keiner vom Adel, wie den anderen gesehen, uberreicht, hat der Hoptman nach Vorsehunge dessulben zur Antwort geben, daß er seinem Hern allen Gehorsam zu lieften schuldich, weil er aber nicht alleine seinem Hern, besonderen auch der Feste geschworen, kunte er mit gutem Gewißen diesultig nicht aufgeben, besonder der sie haben / wult, michte sie mit 655. Schwert, Feur und Ißen erobern, so were er vor Gott entschuldiget und beheillte sein Gewißen frig, hat also dadurch seinem Hern die Feste erhalten, welches er ime hernacher unbelonet nicht gelaßen¹⁾. Die Spaniger aber, so die anderen beiden Festen wie gemelt schlesen laßen, sein dasilbest unvorrichtt abgezogen. Die Weiber in Hessen, wie sie gesehen, wie ubel die Spaniger mit der Festen umgangen, haben vorgeben,

¹⁾ Der Hauptmann hieß Heinz von Lüder, der wahrscheinlich kein Mitglied der abl. Familie gleichen Namens war. Er hielt 3. fest, obwohl der vertragswidrige Versuch gemacht wurde, auch diese Festung einzunehmen. Die hessische Sage hat sich dieses Vorgangs schon früh bemächtigt. (Mitthlg. des St.-A. Marburg.)

man muchte inen Vorloß geben, sie wulten den 3 Spanigereu halt das Leben kurzen, daß sie keine Feſten mer ſchleſen ſulten.

Den 18. bin ich auf Furfßler¹⁾ 2 Ml. gezogen, van da 1 Ml. auf Rudeſbork²⁾, hiſilbeſt hat Vantgraf Moritz ein altes Schloß auf einem hohen Berge, van da bin ich 2 Ml. in Raſſel gezogen, in meine vorige Herberg eingekeret und Nacht blißen. Weil mir dan einer, nemlich Oſwald van Baumbach³⁾, unter Vantgrave Moritzen geſeßen, Gelt zu tunde und niß van ime bekummen kunnen, habe ich hiſilbeſt einen fulmechtigen, welcher inen zu Hove zu der Bezalunge triiben ſulte, gemacht. Den 19. bin ich auf Lando⁴⁾ 3 Ml., welches Graf Franzen van Waldeck gehoret, zogen, welcher zu mir geſchicket und mir auf ſein Haus furderen laſſen, bei deme ich auch den 20. ſtille ligen mußen. Den 656. 21. bin ich 1 Ml. van hinne zu Friderich van / Zerſen, da ich vor Zeiten in Furtejal mit bekant geweſen, zogen⁵⁾. Den 22. bin ich van hinne 1 Ml. zu Harmen Wolmerthauſen⁶⁾, welcher auch mein Bekanter, gezogen, weil er aber nicht einheimß geweſen und ich auch faſt illich zeen mußen, habe ich hiſilbeſt Malzett gehalten, hernacher auf Wulffhagen 2 Ml., ſo dem Vantgraven gehoret, zogen, van da 2 Ml. auf ein Dorf, Kallen⁷⁾ genant, daſilbeſt ich Nacht blißen. Den 23. bin ich auf Immenhauſen, ſo auch lantgreves, 1 Ml. gezogen, van da die Fulle vorlant hinunter

1) Friklar. 2) Gudensberg.

3) Oſwald von Baumbach zu Lannenbergh, näheres unten Seite 699 und 702 der Handschr.

4) Landau.

5) Das Dorf wird wahrſcheinlich Nieder Barolbern geweſen ſein, dem Baſallengeſchlecht von Zerſen gehörig. (Mitthlg. des St.-A. Marburg.)

6) Die Familie v. Wolmeringhauſen beſaß in der Graffſchaft Waldeck die Dörfer Meineringhauſen und Strute; das erſtere iſt wohl gemeint. Die angegebene Entfernung trifft ungeſähr zu. (Marburg.)

7) Vermuthlich Calden ſüdl. v. Grebenſtein.

1 Ml. bis Munden, so brunschwiges, da ich mir über gemeltes Wasser setzen lassen, und bin alsfort zu einem vom Adel, Jost Oswalt Buttler¹⁾ genant, zum Ziegenbart geseßen, 1 Ml. gezogen, dabilbest ich vormenet, gemelter Hambach, der mir zuthunde, weil Buttler seiner Mutter Bruder, anzutreffen, weil er aber da nicht gewesen, hat mir Buttler dennoch nicht weklaffen wollen, besondern habe die Nacht bei ime bliben mußen, wie er mich dennoch den anderen Tag ungern erlassen, hat mir große Ere und alles gutes erzeget.

Den 24. bin ich auf Wigenhausen vorlant der Wesel van hinne 1 Ml. gezogen und gehoret diße Statt auch dem Rantgraven, umme dißen Trent²⁾ hat es Weinwaks, welcher sunften in Heßen wenig weiset. Van hinne bin ich vorlant der Galtster hinauf gezogen auf Spangenbart, so auch dem Rantgraven gehoret, dabilbest ich zu dem Rintwurm eingekeret und Nacht bliben, ist van Wigenhausen bis hiher 3 Ml. und bin heute über den 4 Ml., weil sie groß, gebirgig und uneben, van 6 Uren auf den Morgen an bis 5 Uren auf den Abent gezogen.

/ Den 25. bin ich van hinne 2 Ml. auf Tannenbart³⁾, 657. welches ein Schloß und den Hambachen gehoret, gezogen, dabilbest vorgemelten Hambachen gesucht, weil er aber nicht einhems, habe ich an sein Mutter⁴⁾, welche unter dem gemelten Schloß in einem Dorf, Mentershausen⁵⁾ genant, wonent, doch iren Sonen zustendil, geschicket und anmelden lassen, welcher Gestalt mir ire Sone vorhaft, weil er aber seine silbest angefekte Termine nicht gehalten, were ich ge-

¹⁾ Jost Oswald von Buttlar zu Ziegenberg. † 1597, Sohn des Erasmus. Dessen Tochter Anna war Baumbachs Mutter. Landau, Hessische Ritterburgen III, 177.

²⁾ Ringsum; Trent = Rundung, die ringsumfassende Linie.

³⁾ Tannenberg.

⁴⁾ Anna von Buttlar. Vgl. S. 656 der Handschr.

⁵⁾ Mentershausen.

drungen, einen fulmechtigen zu Cassel hinter mir gelassen, welcher nicht alleine bei furstlicher Durchleuchtigkeit umme das, was mir ire Sone zu tunde, anhalten sult, besondern auch umme den Costen, darein er mir gebracht, da sie mir nun anstatt ires Sones zalen wult, were ich den Costen fallen zu lassen gemenet, ungeacht es ein anseuliges were, wo nicht, wulte ich mir des Costen in keinem Wege begeben haben. Weil sie mir aber sagen lassen, daß ir let, daß sich ire Son also in Schulde setzte, sie hette aber vor inen nicht zu bezalen, bin ich alsfort $\frac{1}{2}$ Ml. auf ein Dorf, dem Lantgraven zußenbich, Michelftorpf genant, zogen, dasilbest Nacht bliben. Bin aber uber den 2 Ml. van Spangensbart bis gen Tannenbart 6 Stunde gezogen, wie es dan in Hessen durchaus große Meilen hat, wie man dan in allen gebirgegen Landen, wie Hessen durchaus ist, große oder lange Meilen findet, dennoch hat es in Hessen zwischen dem Gebirge, da Dorfer
 658. und Stete sein, frucht / baren und guten Acker. Nicht weit van diesem Dorfe, da ich zur Herberg eingekeret, hat es Kupferbarkwerf und Smelzhutten und ist dieses Dorf an diesem Ort das letzte in Hessen. Sobald man aber $\frac{1}{2}$ Ml. beßer hinaus kumpt und diß Dorf hinter sich lest, ist 1 Pfal aufgerichtet, welcher Hessen und Düringen schedet, da dan alsfort der Fursten van Cobert ire Lant ansenget.

Den 26. bin ich 1 Ml. auf ein Stetlin, Bart¹⁾ genant, zogen, fleußt hieselbest die Warre, dieses Stetlin gehoret Herzog Hans Ernest van Saksen oder van Cobert, des gefangenen Fursten²⁾, welcher zu Gote Haus gehalten, auch dasilbest gefangen wurden, jungester Son. Van hinne 1 Ml. bin ich dasilbest er Haus hest gekommen, ist nur ein Dorf, Markesful³⁾ genant, hat aber hieselbest ein fein furstlich Haus, nug gebuwet, er hat zur Ehe Graf Hanssen van

¹⁾ Berka an der Werra.

²⁾ Johann Friedrich II., der Mittlere.

³⁾ Martful.

Mansfelt, der zu Rottenbort Haus gehalten, Tochter¹⁾, welcher Mutter eine Herzogin van Lunenbort, wie van Landgraf Rudewig van Marburt ire Schwester²⁾ hat. Van hinne 2 Ml. bin ich bei ein Haus, darunter ein Dorf, kummen, Burtbreedingen genant, sulchen Haus hat Graf Pappen³⁾ van Hinnenborges Gemal und Witwe⁴⁾ ein zu irer Sippsucht, nach irem Abstarben bekummet es Landgraf Moritz. Van hinne 1 Ml. bin ich auf Smalkoll⁵⁾ gezogen, gehoret ist auch Landgraf Moritz, und gehoret dißes Ort Landes, welches ein sich hat diße Statt mit dem Hause, so darein, auch das vorgeante Haus und 20. Dorfer, nicht van alters zu Heßen, besondern es hat Landgraf / Wilhelm, izigen 659. Landgraf Moritzen Her Vater, sulchens van dem leßten Graben van Hinnenbort⁶⁾, welcher anno 83 gestorben, ererbet⁷⁾, welches also zungen, daß der Corfsurft van Sassen gemeltem leßten Graben eine große Summe Geldes gelenet, bei dem Bedinge, wan der Grave ane Erben sturbe, wulte der Corfsurft sein Land davor annemen und ererben, bekeme er aber Erben, sulte er im jerslich ider tausent mit 50 bis zur Ablegunge vorzinsen. Wie der Landgraf nun sulchens erfahren, hat er dem Corfsurften sulchens nicht gut sein laßen wullen, weil im dißer Ort bequem gewesen und haben also das Mittel getruffen, daß der Landgraf dem gemelten Graben auch eine Summe Geldes getan, davor er gemelten Ort Landes, soferne er ane Erben sturbe, an sich nemen und ererben wulte. Wie nun der Fal kummen, der Graf ane Erben abgangen, hat der Landgraf dißes, wie gemelt, und der Corfsurft das ander, welches ungelich mer, an sich genummen

1) Elisabeth, † 12. April 1596.

2) Maria.

3) Poppo XVIII., Graf von Henneberg, † 1574.

4) Sophia, Tochter des Herzogs Ernst v. Braunschweig.

5) Schmalkalden.

6) Georg Ernst, † 27. 12. 1583.

7) Vermöge der errichteten Erbverbrüderung.

und hat der Lantgraf hieselbst das alte Haus abgebrochen und ein schon neues fürstlich Haus dahingesetzt. Es entspringet hier hart bei der Stadt ein Wasser aus einem Brun, welches einen zimligen Fluß gewint, hernacher in ander Flüze loßt, Smalkotten genant, davon die Stadt iren Namen hat, und ist diße Graffschaft nicht frentes, heßes oder duringes, 660. ungeacht es an alle / 3 Render frost, besondern es wirt das Lant zu Hennenbart genennet.

Den 27. bin ich auf ein Fleden van hinne 2 M., Tumbach¹⁾ genant, zogen, van dannen $\frac{1}{2}$ M. zu einem Kloster Sant Jurgensstal²⁾, beide das Fleden und Kloster gehören den Herzogen van Weimer. Wie ich Smalkotten hinter mir $\frac{1}{2}$ M. gehabt, bin ich in den Turringer Walt getommen, darein bis zu gemeltem Kloster zogen, da sich an dißem Ort der Walt endet. Van dem Kloster bin ich bis Erfort $4\frac{1}{2}$ M. gezogen, daselbst zu dem Weinsäß eingekeret und Nacht bliben. Es fleußet hieselbst die Gera durch die Stadt. Obwol diße Stadt frig und feiserlich, sein dennoch die Fürsten van Sassen als der Corfürst, die van Weimer und Cobert, ire Schutzhern, denen sie jerlich Schutzzelt geben. Vor 300 Jaren hat der Bischoff van Menz dißer Stadt 2 Emter umme ein geringes vorsehet, welche iht der Administrator zu Dresden durch Bewilligung des izigen Bischoffes an sich losen wullen. Weil aber die Stadt gesagt, sie hette zu beweisen, daß sie die erblich behalten sulten und ane das umme einen Pfantschikint sie auch die negesten dazu weren, hat der Administrator diesultigen Emter mit Gewalt iziges Jar der Stadt einnemen laßen. Es hat diße Stadt eigenthomblich unter sich 70 Dorfer. Daß der Ackerbug darumb so wol in ganz Turlingen gut, ist einem iberen bekant, zudem hat es umme die Stadt fast guten Weinwaks.

661. / Den 28. bin ich 3 M. auf Buttelfstätt³⁾, so denen van Weimer gehoret, zogen, van da auf Eßersberg⁴⁾ 2 M.,

¹⁾ Lambach. ²⁾ Georgenthal.

³⁾ Buttelfstedt. ⁴⁾ Eßersberga.

gehoret dem Corfursten van Saksen, hat hisilbest ein Haus. Van hünne 2 Ml. bin ich auf Nuwenbork¹⁾ zogen, zu den 3 Schwanen eingeleret und Nacht bliben. Dize Statt steet auch dem Corfursten van Saksen zu, weile sein Son Bischoff zu Zeitz, den Nuwenbork in dem Bischoffsdom Zeitz gelegen. Hart bei der Statt, ehe ich henein kummen, bin ich durch die Sale gefaren, welche so dief gewesen, daß mir das Wasser gar tief in den Wagen gangen und der Wagen nerlich²⁾ stehn bliben, daß er sich nicht umgeleret, were so dief nicht gewesen, wan ich recht zu faren gewußt, sein mir alle meine Sachen, so ich bei mir gehabt, gar naß geworden. Den 29. bin ich auf Zeitz 3 Ml. gezogen, van dannen 2 Ml. bin ich in einem Flecken, Nunnenbark³⁾ genant, Nacht blieben. Dizes Flecken gehoret Herzog Hause van Weimer, welcher zu Aldenbork Haus hest, in das Amt dizes Flecken gehoret. Den letzten dizes Monatz bin ich 3 Ml. auf Wer⁴⁾ gezogen, van dannen 1 Ml. auf Zwid⁵⁾, van dannen 2 Ml. auf Snebark, es fleußt alhir die Molde, es gehören alle 3 Stete wie genant, so ich heute bezogen, dem Corfursten van Saksen zu Dresen und ist Snebark eine van seinen Barksteten.

Den 1. Maiaz, nachdeme meine Pforte mute, weil ich sie 9 Tag unstillte gelegen getriben, / habe ich hir vorharret. 662.
Hisilbest habe ich gesehn, wie die Mede und Weiber die Rhu gestrigelt, gestrowet und gewartet haben, wie man bei mir die reisen Pferde. Des Corfursten dize und andere seine Barkstete verben kein Turkensteuer noch andere Pflicht geben, alleine die Weirzise, so das ganze Lant ganz geben muß, entrichten sie nur halp.

Nachdeme man mir van hisilbest gesagt, weil ich auf den Jochimestal und van dannen nach dem Carlesbate zeen wult, daß ich in den Gebirgen und hollen Wegen mit meinem Rutschen, weil die Reder niderich, nicht fort kummen kunnen,

1) Naumburg. 2) Knapp, kaum.

3) Ronneburg. 4) Werdaun.

5) Zwidau.

habe ich meinen Rutschen mit denen Sachen, so ich daruf, hir bei dem Wirt gelassen, 2 Sattel geheuret¹⁾, auf die Rutschpferde gelegt und bin also den 2. 1 $\frac{1}{2}$ Ml. auf Schwarzenbark, welches auch corfurstes, geritten, van dannen 1 Ml. ist ein Brett, daruf gemalet, wie der Herre gekreuziget, an einen Bom geschlagen, da endet sich an diesem Ort des Corfursten van Saksen Lant und fenget die Krone Bemen an. Van hinne 2 $\frac{1}{2}$ Ml. bin ich auf den Joachimestal²⁾ kummen, zu den 3 Engelen eingekeret und Nacht bliben und ist diße Statt keisers. Wie das Lant zu Meissen, daraus ich igt kummen, geschaffen, ist einem iberen bewußt, van Snebargo aber bis hieher, ist es ein lauter Gebirge und Tannenwald, doch habe ich an filen Orten darein Bartwart gesehn. Der Keiser hat hieselbst ein Haus hoch auf dem Berge ligen.

Den 3. bin ich auf Schlackenwer³⁾ 2 Ml., welches auch keisers, geritten, van dannen $\frac{1}{2}$ Ml. bin ich über die 663. Eger geritten, van dannen $\frac{1}{2}$ Ml. bin ich gen Carlesbat gekummen. Hieselbst fließet ein Waßer, die Doppel⁴⁾ genant, vor 11 Jaren ist dis Waßer durch eine Wollenbruch so groß wurden, daß alle die Heuser, so an dem Waßer gestanden, neben anderen Heuseren in Dorferen ummehr grenzende mit allem Gut, so darein, vorgangen und weggesloßen. Diße Statt, welche Carlesbat genennet, ist so wol als Joachimstal und Snebark ane Mauren.

Es hat vor Zeiten Keiser Carle der Vierte⁵⁾ eine Jaget hieselbst, weil es eine lauter Witteniß gewesen, angestellet und ist ein Hunt, welcher dem Wilt gewaltig nachgeilet, in das heiße Waßer gefallen, davon gar laute, weil es so heiß, daß man alle Dorte, so man abtut, darein brugen kan, geschrigen. Weil nun die Jeger gemenet, ein Stucke Wildes

1) Gemiethet. 2) Joachimsthal.

3) Schlackenwerth. 4) Tepl.

5) Die nachfolgende Sage von der Auffindung der Karlsbader Quelle durch Karl IV. erzählt auch Friedrich Gerschow in der Beschreibung der Reise des Herzogs Philipp Julius 1602, April.

hette den Hunt vorlezt, sein sie zu dem Geschreig geilet, an das heiße Waßer und den Hunt gekummen, gesehn, daß der Hunt ganz vorbrant und zu nichte wurden, das Waßer hüzig rochen sehn und keinen Finger darein tuchen kunnen, haben sie sulchens dem Keiser angezeget, welcher hinzugeritten, durch seine Wiße und seiner Medici Kunst befunden, daß sodan Waßer zu silen Krankheiten gut, auch weil er einen bösen Schinkel gehabt, denfultigen dorein gebatt und Vesserunge befunden, derwegen befohlen, daß man den Ort bebumen und wanhaftig machen sulte. Der Ort aber, da der Keiser gebatt, ist gewesen auf der Stelle, da vor Zeiten die gemenen Bader gewesen, iziger Zeit aber steet dazilbest das Rathus, bei deme dan auch ein Brunnen, da das Waßer nicht so heftig heiß, besonderen / ein wenik lalichter. Man spricht, daß vor 664. ehligen Jaren eben an demsilben Ort ein Stul in dem Fels ausgehown gesehn wurden, da der Imperator geseßen, welchen man den Keiser Karles Stule genennet, igt ist er nimmer. Fre Mogstatt hatte dißes Stetlin mit einer Mauren befestigen wullen, wan nicht andere Unfelle dazwischen kummen, daß deme also sei, findet man noch ehlige Stucke Mauren, so zu der Befestigung aufgesuret, wie dan unter dem Hirschensten zu sehn. Es hat der Keiser hir ein kleines Schloßlin gehabt, welches er der Statt übergeben, so es zu anderen Sachen gebruchen und wirt diß Stetlin anders nicht den wie vorgemelt Carlesbat genennet. Die Zeit, auf welche das Waßer gefunden, ist gewesen anno nach Christi Gebort 1370.

Den 4., weil ich das Bat oder Waßer zu bruchen wilens, habe ich einen Docter zu mir holen laßen, seines Rates, welcher Gestalt es zu gebruchen, gelebt, welcher gesagt, weil er befunde, daß ich ein gesunder Winsche und hüzig, wulte er mich, ehe ich hiber zogen, weil das Bat auch hüzig, wan er bei mir gewesen, wol geraten haben, daß ich darus bliben sulst. Weile ich aber igt hir were, wulte er mich erslich purgeiren und eine Adere schlagen laßen, hernacher sulte ich 7 Tag das Waßer trinken und alsdan vorsuchen, wie mir

das baten bekeme. Den 5. hat mich der Docter einen Trant geschicket, welchen ich zu mir nemen muß. Den 6. hat er mir eine Purgation eingeben. Den 7. habe ich mir die Mediane an dem rechten Arm schlagen lassen müssen. Den 8. hat mir der Docter noch einen Trant umme 3 Ure nach 665. Mittag zugeschicket, / welchen ich zu mir nemen muß.

Weil dan hißilbest einer van Wirzbar¹⁾ aus dem Lant zu Franken, welches Dofnam Soldan, mit Tot abgangen, hat heute seine nachgelasse Witwe, welche eine Frigherin van Schwanbar²⁾, und seines Brutern Son 2 Adelsparsonen und einen so gerett¹⁾, welcher nicht vom Adel, an mir geschicket und anzeigen lassen, welle ire libe selige Man und Vaterbruter alhir nach Gottes Willen mit Tot abgangen, weren sie willens, densultigen in seinen Gutern zur Erden bestetigen zu lassen, beten derwegen, ich unbeschweret neben anderen, so dazu erbeten, morgen umme 5 Ure fru ime die letzte Ere erzeigen wülte, mich zur Kirchen, darein er schon stunde, vorsegen, die Lichpredige anhoren, hernacher ime das Geleite ein Feltweges außerhalbe der Statt geben, das weren sie eußerstes Vormugen nach zu vordienen willif.

Den 9. habe ich erstmal das warme Waßer anfangen zu trinken und 11 Topflin, welches ein iders auf ein Carlebad²⁾ halbes Noßel²⁾ gehalten, zu mir genummen, habe mir auch der gistergen Mitt nach zur Kirchen vorseget und der Liche eine ebene lange Ecke außerhalbe der Statt neben anderen, bis man inen auf den Wagen gesehet, nachgefolget, wie im dan seine Frowe neben anderem Franzimmer, welche ire Her Bruter und ein Grave van Schid³⁾ gefuret, auch so weit zu Fuße gefolget, dafilbest man wegen des Nachfolgendes Dankfagunge getan und daß man alda nicht trakteren kunt

¹⁾ Gerebet.

²⁾ Ein Noßel ist eine halbe Kanne; eine Kanne ist in den verschiedenen Gegenden verschieden, aber etwa $\frac{3}{4}$ bis 1 Liter. Ein Topflin wäre daher knapp $\frac{1}{4}$ Liter.

³⁾ S. u. S. 668 der Handschr.

/ umme Vorzigunge gebeten. Alsfort ich zurucke in mein 666.
 Losement gangen. Weil dan gistern auch ein gar armer
 vom Adel, welcher sich krank herfuren lassen, gestorben, hat
 man densultigen heute auch begraben, wie dan mit demsultigen
 sulchen Geprenge, wie mit dem Reichen geschen, nicht gehalten
 wurden.

Den 10. habe ich der vorgemelter Topplin warm
 Wasser 19 getrunken. Nachmittag bin ich etwan $\frac{1}{4}$ Weges
 oder einen Bußenschuß aus der Statt zu einem Surbrunnen,
 welcher kalt Wasser gibt, gangen, dersultig quellet heraus als
 Wasser, welches über dem Feuer stark kochet, gibt dennoch
 keinen Fluß van sich, derwegen es seinen Loß widerumb in
 die Erden haben muß, ist sunsten gar gesunt zu trinken,
 vornemlich zur Khlung, wan sich ein Wunsche in dem warmen
 Bade überhizet. Van dannen bin ich widerumb in die Statt
 gangen zu einem Bade, darein nicht gar heiß besondern nur
 lalich¹⁾ Wasser, wie es aus der Erden fleußt, ist, sulchen
 Bat ist überhewet und ist vor demsultigen eine Gruben ge-
 macht, darein dazultig Wasser fleußt, van welchem es auch
 bestendit sul ist, darein zuget man die Pferde, so Schaden
 an den Schintelen haben oder stif sein, lest sie des Tages
 eine Stunde oder 2 darein sten, sul inen gar gut sein und
 die Scheden heilen, wie dan auch das heiße Wasser, wen man
 es kalt werden lest und den Pferden und Foch zu trinken
 gibt, inen gar gesunt ist, wie ich es dan an meinen Pferden
 auch geproberet, da man aber widerumb vorreisen wil, muß
 mans inen einen Tag 3 oder 4 vor dem Aufsehn nicht
 geben, / den sie wegen des Burgerendes, wan sie daruf gehn 667.
 sullen, matt werden.

Den 11. habe ich der vorerwenten Topplin warm Wasser
 25 trinken müssen. Den 12. habe ich dersultigen 31 getrunken.
 Weil sich dan nun das Wassertrinken widerumb vorringeren
 muß, habe ich den 13. nur 25 Topplin getrunken. Den 14.

¹⁾ lau.

nur 19 Topplin, den 15. habe ich 11 Topplin als die letzten getrunken und sein in Summa 141 Topplin oder halbe Rosgel Carlebadens Maße, so ich habe trinken mußen. Man muß aber das Waßer so heiß man kan trinken, doch als menschlich, damit es den Schweiß nicht heraus tribet, welches doch selten nachblibet. Nachmittag umme 3 Ure habe ich angefangen zu baten und $\frac{1}{2}$ Stunde gebatt.

Den 16. habe ich auf den Morgen $\frac{3}{4}$ Stunde gebatt, Nachmittag auch so lange. Den 17. habe ich Vormittag 1 Stunde gebatt, wie ich es dan Nachmittag auch so gemacht und habe heute, weil das Bat hitz, Saurbrun zur Malzeit trinken mußen. Weil dan alhir der Gebrauch gehalten, da einer Mangel an dem Kopfe befindet, leßt er eine Tropfe zuriichten, welches ein Rubel oder Butte ist, die henger man an einen Nagel in das Bat oben den Kopf wan man in dem Bat sitzt, machet unten kleine Zepplin, geußet des warmen Waßers, so heiß mans erliden kan, darein, zuget die Zepplin
 668. ein wenit / heraus, daß es also geringe herunter auf den Kopf rinnet, habe ich diesultig Tropfe heute $\frac{1}{4}$ Stunde auch angefangen zu gebrochen.

Den 18. habe ich Vormittag $\frac{5}{4}$ Stunde und Nachmittag 1 Stunde gebatt, der Tropfen idersmals $\frac{1}{2}$ Stunde gebrocht, auch uber der Mittagmalzeit des Saurbrunnen getrunken. Den 19. habe ich Vormittag $1\frac{1}{2}$ Stunde und Nachmittag 1 Stunde gebatt, imgelichen der Tropfen und des Saurbrunnen wie vor gebrocht. Den 20. habe ich Vormittag 2 und Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Stunde gebatt. Ob mir wol Graf Wilhelm van Schlid¹⁾ heute zu Gaste geladen, habe ich, weil 3 Junkeren aus dem Kant zu Meselenborch, nemlich Cristoffer Vinsto, Cristoffer Plate und Elrett Loweko²⁾ zu mir in mein Rosement kummen, dennoch bei ime nicht erscheinen

¹⁾ Hübner, Geneal. Tabellen 671 führt einen Grafen Wilhelm von Schlid auf, Gemahlin Dorothea von Kolowrath.

²⁾ Vinstow, Plate und Levekow.

kunnen. Den 21. habe ich Vormittag $2\frac{1}{2}$ Stunde und Nachmittag 2 baten müssen.

Den 22. habe ich Vormittag 3 und Nachmittag 2 Stunde gebatt. Weil aber das Waßer, welches hir fleußt, als die Doppel, wegen Regenwetters so groß und stark wurden, daß es die Stugen unter den Nonnen, in welchen Nonnen alles Waßer in die Beder gefuret, welgetriben, derwegen die Nonnen kein Waßer in die Beder bringen kunnen, habe ich in mein Bat das warme Waßer in Gubern müssen tragen lassen, den dazulig Waßer heute auch den Leuten auf den Wisen großen Schaden gethan, auch inen sunsten Holz und ander Sachen, so bei dem Waßer gestanden, welgetriben. / Den 23. habe ich Vormittag $2\frac{1}{2}$ und Nachmittag 2 Stunde 669. gebatt. Den 24. habe ich Vormittag 2 und Nachmittag $1\frac{3}{4}$ Stunden gebatt, habe dennoch alle Tag zu Mittag das Saurwaßer getrunken und allemal, wan ich gebatt, $\frac{1}{2}$ Stunde der Tropfen gebrucht.

Den 25. habe ich morgens fru noch eine Stunde als das letzte Mal gebatt, tut also in Summa 31 Stunden, so ich gebatt, obwol ordinarie hilfßbest, daß einer 14 oder 15 Tag batt, hat es dennoch die Zeit bei mir, weil ich nur 10 Tag gebatt, nicht geben wullen, aus Ursachen, daß ich an Orter vorrucken müssen. Dises heiße Waßer quellet aus der Erden fast mitten in dem Stellin hart an dem kalten Waßer der Doppel, so durch die Statt fleußt, auch fast so niderich, wie das kalte Waßer fleußt, wie dan auch an ehligen Orten mitten in dem kalten Waßer aus der Grunt das warme Waßer heraus quellet, daß man egentlich, wan es klein, das warme Waßer unter dem kalten heraus quellen sehn kan. An dem Ort aber, da es gefangen, sein 2 ausgeholete Blocke aufgerichtt, auf eine iberen ein klein holzen Heuslin, welche oben offen, gesetzt. In diesultigen Heuslin sein alle Nonnen, so das Waßer in die ganze Statt leiten, gelegt, also wan das Waßer aus den Blocken, so aufgerichtet, bringet, kummet es in alle Nonnen, so in die Heuslin gelegt, davon ein /

670. iber, der es nötig, gebruchen kan, und sein die aufgerichteten Blöcke sampt den Heußlin mit einem Gitter ummeringet und gibt das Waßer, wo es loßt oder steet, ein Gefenke¹⁾, welches ansehnlich wie Rem sieht, van sich, wan es aber bedruckt, wirt es hart und dichte ineinander, anzusende wie Zegelstein. Wan man sulchens klopft oder ribet und tut es den Pferden in die Schaden, so offen, heilet es gar sere. Imgelichen kriget das Waßer, da es eine Welle steet, oben eine Haut, anzusende als wan es oben mit Salze berunnen, wan man sulchens abnimmet, leßt es durre werden, wirt es gar klein wie Stop oder Meel, wan man sulchens den Lenten in offene Scheden tut, sul auch gewaltig heilen und alles bofes herausbeissen, wie ich dan heiberleig mit mir heim genommen. Wie ich nun, wie vorgemeltt, den 25. das Baden geendet, bin ich nach Eßens umme 12 Ure aufgewesen, die 3 Ml. bis gen Jochimestal geritten, dasilbest ich Nacht bliben.

Den 26. bin ich bis gen Sneberk 5 Ml. geritten, den Wel so ich kummen widerumb zurucke, und hat diße Stelle, daruf Sneberk liget, vor Zeiten den Edlen van Planik gehoret, derer einer auf der Jaget, weil es eine lauter Wiltnis gewesen, sein Pfort an einen Bom gebunden, welches Pfort mit den Füßen oder Ißen in der Erden getrahet und Silbererz heraußer getrahet.²⁾ Wie aber der 671. Planik sulchens mitgenommen und gezeget, / hat man befunden, daß es guter Silbererz gewesen, haben alsfort Barthomer darnach gesucht und einen guten Bartgrund gefunden, ist alsfort die Statt dasilbest angefangen zu buwen, welches vor 125 Jaren geschen.

¹⁾ Bodensatz.

²⁾ Die Stadt Schneeberg ist auf dem v. d. Planikschen Grund und Boden erbaut worden, ist aber stets eine landesherrliche Stadt gewesen. Ueber Zeit und Veranlassung der Entdeckung des Silbers ist etwas Sicheres nicht bekannt, doch wird im allgemeinen 1470 angenommen. Ueber die erste Auffindung des Silbers giebt es außer der obengenannten Sage auch noch andere Erzählungen. (Mitthlg. des Hauptstaatsarchivs zu Dresden.)

Den 27. bin ich 1 Ml. auf ein Flecken, Grunenhan¹⁾ genant, zogen, hieselbst hat der Churfurst van Sassen ein sein Kloster, van dannen 1 Ml. auf ein Stettin Alterle²⁾ genant, sein beide Barckstetlin. Van dannen 1 Ml. bin ich auf Sant Annenbark³⁾ zogen, zum Einhorne eingeleret und Nacht bliben. Vor Zeiten ist hieselbst ein gewaltiges Barckwart gewesen, daß wol in die 2000 Barckhomer genuttsam Arbeit haben kunnen, iziger Zeit ist es so geringe, daß nerlich 200 Arbeit haben, wiewol bei weitem zum Seneberg auch so file wie vor Zeiten nicht zuthun. Es ist sunsten bis Annenbark eine feine Statt, ist aber iber 100 Jar nicht, daß es angefangen zu buwen, hat eine schöne Kirchen, welche mit einer Tunne Goldes nicht sul gebuwet sein. Es ist aber van hinne bis gen Senebark ein ruwer Wel van Holze und tiefen Grunden und Bergen, ligen dennoch, wo es etwa van Flecken rum, Dorfer, welche doch nicht regerecht, sondern so bei enzelen Heuseren gebuwet, welche Dorfer und Flecken nicht alleine hir, sondern was ich in dißem Gebirge bezogen, ire Felder mit hohen Schranken vor dem Wilde bemacht, nicht alleine die Gemene / die ganzen Felder, sondern fast ein 672. iber Paur seinen Acker also beschrenket, da dan gewaltig file Arbeit zugehoret. Mein Wirt hieselbst hat 32 elige Kinder gezuget, doch mit 4 Weiberen.

Den 28. bin ich 1½ Ml. auf Marienbark gezogen, zu den 3 Schwanen eingeleret und Nacht bliben. Es hat hieselbst noch an Barckwart zu thunde, doch nicht so wie vor Zeiten und ist diße Statt nun erst vor 70 Jaren aufgelegt zu buwen, hat dennoch so wol als Annenbark eine Mauren umme sich, ist aber etwan nur halp so groß wie Annenbark. Habe heute auch file hoge Gebirge gehabt, doch wenil Holz, den es zwischen hinne und Annenbark mit den vorgemelten unordenligen Dorferen wol bebuwet. Den 29. bin ich 3½ Ml. auf ein Flecken Brant genant, welches mit lauter Barckleuten

1) Grünhain. 2) Elsterlein. 3) Annaberg.

besezt und gutes Bartwärt hat, gezogen. Van da bin ich $\frac{1}{2}$ Ml. auf Frigbert¹⁾ zogen, daselbest Nacht bliben. Der Corfurst van Sassen hat hieselbest ein schon Schloß, wie van Herzog Hinrich van Sassen, Herzog Moritz und Herzog Augustus Her Vater, hieselbest sein bestendige Hoflager gehabt. Es haben auch diesaltigen Herzogen van Sassen hieselbest ire Begrebniß, wie van bet. unserem Denten. Herzog Moritz Augustus und sein Son, Herzog Cristian, hir begraben sein²⁾. Es ist diße Statt der van Sassen principal Bartstatt und ist Bartwärt uberdenkliche Zeit hieselbest gewesen, welches nicht abschloget oder nachleßt, wie in den anderen genanten Bartsteten, besondern blibet vor / und vor in fullem Schwange, wiewol es in den vorhergenanten Bartsteten, daher ich kummen, alzeit reiner Silber geben als hieselbest. Was ich heute bezogen, ist dem gistergen an Grunt und Bodem, Gebirgen und Dorferen gar gelich.

Den 30. bin ich auf Dresden 4 Ml. gezogen. Wie ich aber Frigbart $\frac{1}{4}$ Ml. hinter mir gehabt, bin ich uber ein Waßer, der Bobersbach³⁾ genant, gezogen, $\frac{1}{4}$ Ml. forder bin ich uber die Mulde kummen⁴⁾. Was ich heute bezogen, ist der halbe Wel., als 2 Ml., der forigen Straße und Lande, welches ich in den hintergelassenen Bartsteten bezogen, wie vorgemelt, gelich, hernacher sich aber die folgenden 2 Ml. bis gen Dresden sein geebnet haben und ist an ehligen Orteren der Acker so gut gewesen, daß man Weizen gesetget hat. Was nun zu Dresden an der starken Festen, dem Stalle und der Kunstammer zu sehn, ist einem ideren bekant, dertwegen der Vorzecheniß unvonnoten. Den letzten dißes Monath, nachdeme

¹⁾ Freiberg.

²⁾ Nicht Herzog Moritz August und sein Sohn Christian, sondern Kurfürst Moritz † 1553, dessen Bruder Kurfürst August † 1586 und des Letzteren Sohn Kurfürst Christian I. † 1591 sind im Dom zu Freiberg begraben. (Mitthlg. des Haupt-St.-A. Dresden.)

³⁾ Bobritz.

⁴⁾ Umgekehrt, erst über die Mulde.

ich van Stibelen und Ruffunge, was mir notig, eingekoft, bin ich umme 3 Ure Nachmittag aufgewesen, mich über die Elbebrücken gemacht, bis gen Radeburt 2 Ml. gezogen, dasilbest Nacht bliben. Es fleußt alhir die Meder.

Den 1. Junius bin ich van hinne auf Ortrant 2 Ml. gezogen. Sobalt ich aus dem Tor kummen, bin ich über die Pulsenitz gezogen, welche des Keisers und des Corfursten van Saksen Lant van einander scheidet, den Ortrant noch corfurstes, sobalt man / aber über gemeltes Waßer ist, schritet man fort 674. in das Reiserthom, wie dan die Schuren¹⁾ vor der Statt auf des Keisers Grant und Bodem stehn. Van hinne 1 Ml. bin ich auf Rosant²⁾ gezogen, es fleußt hifilbest die Elster, welche ein gar bretes Wiseflach und Morast, dadurch ein langer Dam geschutt, macht. Van dannen bin ich 2 Ml. auf Salhausen gezogen, sobalt ich aber über den genannten Dam oder Wiseflach gekummen, hat sich des Corfursten van Saksen Grenze widerumb angefangen, darein ich bis $\frac{1}{4}$ Ml. auf jennehalbe Salhausen gezogen, da sich das Reiserthom widerumb angefangen. Van Salhausen bin ich 2 Ml. bis auf Kala³⁾ gezogen, dasilbest ich Nacht bliben. Und ist gelich im einzeñ die Bургenschaft mit flegendem Fenlin, so nach der Schiben geschossen, wir bejegent, die Schiben vor dem Fenlin hertragen laßen, wie dan mein Wirt, dazu ich eingeruck, das beste gethan, der auch zu dem Runinge gemacht, wie er mich dennoch hernacher bericht, daß der Keiser in seinem Lande gemanderet, daß dersultig, der alle Jar einmal in dem Scheißen das beste tete, das ganze Jar nicht alleine des Schöfes, besondern aller Unpflicht los und ledit were, wie dan einem iberen sulchens hoch zu tragen keme, der es ausgeben muste, zudem mußte auch das ganze Jar kein Stattknecht, ime etwas anzufagen, in sein Haus kummen, sulche Frigheit er 3 Male erlanget.

Den 2. bin ich van hinne 2 Ml. auf Lubben kummen. Es hat der Keiser hifilbest ein Schloß und einen Hoptman

¹⁾ Scheunen. ²⁾ Ruhland. ³⁾ Kalau.

darauf, und fleuget hißilbest die Spren¹⁾). Van hinne 4 Ml. bin ich auf Beseko²⁾, so dem Cörfursten van Brandenburg gehoret, wie er dan hir auch ein Schloß hat, kummen und Nacht bliben, bin, ehe ich Beseko erreicht, in einem Dorf³⁾)

675. 1 Ml. van da / uber die Spreg gezogen, dieselutig das Reiserthom und des Cörfursten van Brandenburg's Lant an diesem Ort van einander schebet. Was ich van Dresen bis hieher bezogen, ist wol gar eben Lant und Wel, besondern van Kornebug wegen Sant und Kalthgrundicheit geringe. Zwischen Kala und Lubben aber hat es die 2 Ml. guten Acker. Sobald man Ortrant hinter sich hat, senget die wendische Sprache an, welche fast bis an Frankfort reichet.

Den 3. bin ich, weil es der heilige Pfingesttag, in die Kirchen gängen, Gottes Wort gehoret, alsfort nach gehaltener Malzeit aufgewesen, 4 Ml. bis gen Frankfort gezogen, dasilbest Nacht bliben. Den 4. bin ich, nachdeme ich Gottes Wort gehoret und Malzeit gehalten, aufgewesen, 3 Ml. auf Rosterin gezogen, van dannen 2 Ml. auf den Dam⁴⁾), dasilbest ich Nacht bliben. Den 5. bin ich 3 Ml. auf Schiltbarge zogen, zu Alexander van der Osten eingekeret, bei im Nacht bliben.

Den 6. bin ich bis gen Krempzo 5 Ml. gezogen, Gott Loh, Ere und Preis, dasilbest in meine Behausunge gesunt ankummen. Unser lieber und getruwer Gott wulle seine gottliche Genade Zeit meines Lebens weiter vorlenen. Und sein heute weniger 14 Tag 2 Jar, daß ich außen gewesen.

(Reise nach Frankfurt und Würzburg.)

676. / Weil uns dan die französische, auch der Rest van Straßburg Bezalunge bis 93. Jar in der Herbstmeße zu Frankfort vorheischen, habe ich mir in dem Namen der heiligen Drefaltikeit den 10. September auf den Wel gemacht und

1) Spree. 2) Beskow. 3) Trebatsch.

4) Neubamm.

bin den Tag bis gen Selcho 6 Ml. geritten. Den 11. bin ich bis gen Frigenwolde an der Ober 6 Ml. geritten. Den 12. auf Barnog¹⁾ 4 Ml., van da 3 Ml. auf Spando, dasilbest ich den 13. stille gelegen. Es fleißen hir 2 Waßer, die Hagel und die Speg. Den 14. bin ich bis Brandenburg 6 Ml. geritten.

Den 15. bin ich auf ein Stetlin, Forzle²⁾ genant, 4 Ml. geritten, gehoret Edelleuten, Schirsteten³⁾ genant, welche es van den Graven van Schwarzbark zu Lene haben. Van da bin ich bis gen Jarbest⁴⁾ 4 Ml. geritten und Nacht bliben. Habe heute 4 Herren Lande als die Marke, Schwarzbark, Saksen und Anhalt beruret. Den 16. bin ich an die Elbe 1 1/2 Ml. gezogen, mir daruber sehen lassen. Van da 1/2 Ml. auf ein Stetlin, Rosenbark genant, gehoret den Graven van Barbi. Van da 2 1/2 Ml. auf ein Stetlin, Munnichnuwenbark⁵⁾ genant, den Fursten van Anhalt mit dem Kloster, so darein, zustendich, es fleuget hirsilbest die Sal und die Bude. Van hinne 1/2 Ml. bin ich gen Berenbark gezogen, dasilbest Nacht bliben. Den 17. bin ich auf Sandersleben⁶⁾ 2 Ml. gezogen, gehoret den van Anhalt, van da 1 Ml. auf Kloster Mansfeld, so den Graven van Mansfeld gehorit, van da 3 Ml. auf Sangerhausen, gehoret dem Corfursten van Saksen, da ich Nacht bliben.

/ Den 18. bin ich uber ein Waßer, die Helme genant, 677. 1/2 Ml. gezogen, darnach auf die Saksenbark⁷⁾ 2 1/2 Ml. van Sangerhausen, hirsilbest fleuget die Unster. Van hinne 1 Ml. auf Rindelbruck, van hinne 1 1/2 Ml. auf Grukzen⁸⁾, van da bin ich 1 Ml. auf Dinstett⁹⁾ zogen, dasilbest Nacht

1) Bernau.

2) Forzle. 3) Schierstedt. 4) Jerszt.

5) München-Rienburg. 6) Sandersleben.

7) Sachsenburg, am Fuße des Berges Zinne. Das Schloß daselbst angeblich von den Sachsen im 6. Jahrh. angelegt. Büsching Erdbeschr. 8, 81.

8) Grukzen. 9) Lennstedt.

bliben, gehoret diße Statt, auch die ich heute bezogen, dem Corfursten van Sassen gen Dresen. Den 19. bin ich auf Langensaltz 2 Ml. gezogen, gehoret auch dem Corfursten van Sassen, van da 3 Ml. gen Isenach, dasilbest ich Nacht bliben. Diße Statt gehoret dem eltern Herrn van Cobark, Herzog Hans Casemir genant, hat hisilbest ein Haus. Den 20. bin ich auf Krugbork 1 Ml. gezogen, gehoret auch gemeltem Herzogen, welcher hir auch ein Schloß und fleußer hisilbest die Wer. Van hinne 3 Ml. bin ich auf Roppel¹⁾ gezogen, da ich Nacht bliben. Wie ich $\frac{1}{2}$ Ml. dißhalb Krugbork kummen, hinter ein Dorf, Efte²⁾ genant, da hat sich das Lant zu Daringen geendet und das Lant zu Hessen angefangen. Diß genante Dorf ist noch duringes gewesen, das folgende alles lantgreves. Ob es wol nur 8 Tage vor Michelis, ist es dennoch van Mansfelde bis hiher recht in der Haberernete gewesen.

Den 21. bin ich auf ein Kloster van hinne 3 Ml., Roffungen³⁾ genant, zogen, dißes gehoret der Ritterschaft in Hessen, was davon genommen, wirt alles beigelegt, und da eine vam Adel in dem Lande zur Ehe ausgehen, wirt ir auf ire Anfurderen oder Begeren aus dem Kloster 100 fl. vorreicht, die Gerechtigkeit alle, die vam Adel in Hessen, zu dem Kloster haben. / Van hinne 1 Ml. bin ich auf Casel gezogen, dasilbest zum Werß in meine alte Herberg eingekeret.

Weil dan Lantgraf Moritz hisilbest sich eine Grevin van Solmitz zu Lobach, Frowlin Angnise genant, der Her Vater Graf Hans Furge geheissen, welcher ich schon im Frulinge in meiner Vorzeichen gedacht⁴⁾, sich ihiger Zeit beizulegen zu lassen gemenet, bin ich den 22. stille gelegen

1) Waldkoppel. 2) Ista.

3) Raufungen, ein adliges Stift, dessen Obervorsteher aus dem heßischen Adel genommen wurden.

4) Vgl. S. 646 der Hdschr.

und den Einzug gesehen¹⁾. Ist ansehnlich der Vortray, welchen 2 Gessit Junkeren gefuret, aus der Statt der Braut entleihen gezogen, darauf 3 Trummer, hinter denen 12 Gule mit Decken gepunkt und mit Negerfederen geschmückt beigeuret, darauf die anderen Junkeren gefolget, hinter denen widerumb 3 Trummer, auf die die Cammerjunkeren, welcher 3 Gessit gewesen, darnach 21 Trummer, hinter denen die Graven, so vorhanden, denen gefolget ein Herzog von Lüneburg und Fürste Bernett von Anhalt, darauf die vorordenten Trabanten, welche rot und weiß gekledet, darauf der Brutigam, deme Landgraf Ludwig zur rechten und Landgraf Jurgen Son zur linken Hand geritten, darauf 12 Jungen mitsamt den Gulen, so sie geritten, herrlich und wol gepuzet; darauf die anderen Pferde alle gefolget. Wie sie aber widerumb herein kommen, ist der Brutigam mit seinen gemelten 2 Fetteren negst vor der Brudr Wagen geritten. Ob ich nun wol zu der Hochzeit nicht / hernach, hat dennoch Graf Gunter von Schwarzhorn²⁾ zu mir geschicket, mit deme ich hinaufgangen und die Vortrumpunge angesehen, und haben den Brutigam vor die Truwe gefuret seine beiden Fetteren, so bei ime geritten, die Braut hat ire Her Vater und einer irer Betteren gefuret, hernacher habe ich daroben Malzeit gehalten und alsfort in mein Rosement gangen.

Weil dan die Fastwoche zu Frankfurt herankommen, habe ich des Morgens fru, als den 23., auf sein müssen und bin auf Fursler³⁾ 3 Ml. gezogen, dan da auf Dreß⁴⁾ 3 Ml., daselbst ich Nacht bliben. Den 24. bin ich 3 Ml. auf Kircken⁵⁾ gezogen, dan da 3 Ml. auf Gissen, daselbst ich bei dem Einhorne behararget und Nacht bliben. Wie diese Feste gestalt, wirt in meiner forigen Vorzeichenß befanden.

¹⁾ Die Hochzeit fand am 24. Sept. statt mit Agnes, Tochter des Grafen Johann Georg zu Solms-Laubach.

²⁾ Günter 40. 1570—1643 nach den Voigtel-Cohnschen Stammtafeln. ³⁾ Frittlar. ⁴⁾ Treysa.

⁵⁾ Kirchhain.

Den 25. bin ich auf Puzbach 2 Ml. gezogen, van da 1 Ml. auf ein Flecken Obermarle¹⁾, gehoret dem Bischoff van Menz, mein Oberster hat dasilbest auf dem Sammelplatz in Franckrich sein Quarter vor 2 Jaren gehabt. Van hinne 1 Ml. bin ich auf ein Stetlin, dem Rantgraf Ludewich van Marburg zustendich, Roszbach genant, kummen, van hinne 2 Ml. auf Frankfort, dasilbest ich Nacht bliben und zur Gerste eingeleret.

680. Welle dan / die Reise fast ein Ende, ist der Gesanter van Straßburg, so den Rest den Reuteren ablegt, wol noch dagewesen, alleine der Musterschreiber, so die Rechnunge und die vorkosten Restzettel bei sich, ist schon nach Straßburg gewesen, derwegen mir der Gesanter gen Straßburg gewisen, weil ich es aber nicht thun wullen, hat er ein Schriben gen Straßburg gemacht, daß man die Rechnunge und Register widerumb nach Frankfort schicken muhte. Mit demselbigen Schriben ich den 26. einen Boten gen Straßburg vorfertiget.

Weil dan einer mit Namen Johan Sigmunt Zolber²⁾, unter dem Bischoff van Wirzburg geseßen, mir in dem Straßburger Krige, weile er unter mir geritten, selpander vor 240 Taler vorsetzt und Zolber denstuligen nach Ausgange des Kriges nicht bezalet, habe ichen daheim zalen mußen, mich derwegen, weile ich das meinige gerne wider hette, alhir van Frankfort nach Wirzburg auf den Wel den 27. gemacht, und bin erstlich vorlant den Wein hinunter 1 Ml. auf ein Stetlin, welches Graf Pfilipes van Isenburg gehoret, darein er auch ein sein Schloß, Ofenbach genant, kummen. Van hinne 2 Ml. auf Silchstatt³⁾, welches dem Bischoff van Menz gehoret, van hinne 1 Ml. bin ich bei einem Dorf⁴⁾ über ein Waßer, Jaspens⁵⁾ genant, zogen, van

1) Obermörle.

2) Zöllner von der Hallburg, das Stammschloß H. lag bei Bollach auf einem Berge. Hans Sigmund, geb. 1567, gest. 1611, war ein Sohn des Wilhelm Balthasar Zöllner. Viebermann, Steigerwald 273.

3) Seligenstadt. 4) Vermuthlich Stockstadt. 5) Gerprenz.

hinne 1 Ml. auf Ascheburk, welches dem Bischoff van Menz gehoret, dasilbest er auch iht sein Hoflager, wie er dan gemeinlich alle Winter¹⁾ sein Hoflager hieselbest helt. Hir bin ich Nacht bliben. / Es fleuget hieselbest der Wein, darnuber 681. vor der Statt eine große steinerne Brücke geet. Des ighen Bischoffes Wapen ist 12 Lilien und 2 Räder²⁾.

Den 28. bin ich 1 Ml. van hinne an einen ehenen Walt kummen, welcher Speßhart genant, dasilbest 4 Ml. eingeritten, wie ich nun heraus kummen, bin ich noch eine Ml. bis in ein Flecken Honburk³⁾, dem Bischoff van Wirzburg zustendich, welches schon frenkes, geritten, da ich Nacht bliben, habe mir hieselbest über den Wein setzen lassen. Hir aldernegst an ligt ein Stetlin auch hart an dem Wein, Lengfelt⁴⁾ genant, gehoret dem Graven van Rassel⁵⁾ und der Grevin van Ebersten. Den 29. bin ich 1 Ml. auf ein Stetlin, Remling⁶⁾ genant, geritten, hieselbest haben iht gemelte Graven und Grevin iren Sitz. Van hinne 2 Ml. bin ich auf Wirzburg kummen, dasilbest Nacht bliben, zu dem Nebenstod eingeleret, bin hir widerumb über den Wein gezogen, welches das ferte Mal geschehen van Frankfort aus bis hir. Es ist die Statt zimlich groß und ligt gar lustich und hat hieselbest eine Unerfütet, welche dieser Bischoff⁷⁾ auf das nume gestiftet. Es ist die Statt zimlich fest mit einem gefutterden Graben, dahinter eine Maure und ist hieselbest ein gewaltiger guter Weinwals, des Bischoffes Haus ligt hoch auf dem Berge, ist sonderlich befestiget.

1) Im Gegentheil, Aschaffenburg war die Sommerresidenz der Mainzer Kurfürsten.

2) Wolfgang von Dalberg; die Dalbergs führen 6 Lilien im Wappen, das Rad ist das Wappen von Kurmainz.

3) Homburg. 4) Lengfurt.

5) Castell, damals Graf Wolfgang von Castell.

6) Remlingen.

7) Julius Echter von Mespelbrunn, der langjährige Würzburger Bischof.

Den 30. bin ich 3. Ml. auf Halburk, so vorgemeltem
 Zolder gehoret, geritten, ehe ich aber dahin kommen, habe
 ich mir $\frac{1}{2}$ Ml. van dem Hause widerumb über den Mein
 682. setzen lassen. Wie ich nun / zu Halburk Zolder wegen des
 vorgemelten Geldes zu Worten haben wullen, ist er nicht
 einhems gewesen, besonderen bin in ein Flecken, Klein
 Lunkem¹⁾ genant, gewisen, da er anzutreffen. Derwegen ich
 auf Schwarzhoch,²⁾ dem Bischoff van Wirzburg zustendit,
 da er ein Kloster, 1 Ml. geritten. Zwischen Schwarzhoch und
 Lunkem hat der Markgraf ein Haus, Steffenbart³⁾ genant,
 van da $\frac{1}{2}$ Ml. in Klein Lunkem, dazilbest ich Nacht bliben.
 Es ist aber Zolder widerumb wel nach heim gewesen und
 ist dizes Stetlin dem Markgraven, der Bischoff zu Wirzburg
 hat nur wenig Hebung daren.

Den 1. October bin ich widerumb gen Halburk ge-
 ritten, Zolder zu sprechen besummen, weile ich aber kein
 Gelt van im erlangen kunnen, bin ich widerumb gen Wirz-
 burk geritten, ist van gemelten Nachtlager wie ich es geritten
 4 $\frac{1}{2}$ Ml, habe mich widerumb über den Mein setzen lassen.

Den 2. habe ich ein Schriben van meinem Herrn Herzog
 Johan Friderich an den Bischoff lautende wegen gemeltes
 Geldes neben einer Supplication dem Bischoff übergeben,
 welcher mir sagen lassen, ich sulte noch einmal supplicando bei
 ime anhalten und bitten, daß er van Zolders Gutern, so
 file die Schult an Wirben, in Arrest nemen wulle, da sich
 dan Zolder in 14 Tagen mit mir nicht abfinden wurde, daß
 er alsdan sulche Guter zu Gelde machen wulte und mir
 bezalen, dessen Bitt ich erhoret werden sulte, welches ich dan
 683. den 3. gethan, auch einen Magister hifilbest fulmechtig / in
 der Sachen, midler Zeit ich aus sein wurde, weil ich
 widerumb nach Frankfurt wegen der Strassburger Salunge,
 zu handelen gemacht. Und habe mir den 4. auf die Reise

1) Klein Langheim. 2) Schwarzhoch.

3) Stephansberg, von den Markgrafen von Ansbach 1502 erworben.

gemacht, 3. Ml. wol beruschet, weil ich Gelschopff in meinen Rosemente, bis gen Lengfeldt geritten. Den 5. habe ich mir uber den Wein hiffelbest setzen lassen und 6. Ml. auf Aschenburt widerumb geritten.

Den 6. auf Frankfurt 5 Ml. Weil ich dan hiffelbest die nachstende Strassburger Besoldunge itziger Zeit entfangen, habe ich den 7. und 8. zu Richtigmachung versultigen stille liegen müssen, mich alsofort den 9. widerumb auf die Wirzburger Reife gemacht und heute widerumb bis gen Aschenburt geritten. Heute, wiewol es 12 Tag nach Michaelis habe ich dennoch unterwegs Buchweizen noch auf dem Schwabe liegen sehn. Den 10. bin ich 6 Ml. auf Lengfeldt geritten. Den 11. ein Ml. auf Remdinge, van da 2. Ml. auf Wirzberf. Weil ich dan wegen meiner Sachen Anfurderunge thun müssen, bin ich hiffelbest den 12. und 13. stille gelegen.

Weil mir dan mein gewesener Oberster, Herr Tomas van Rickingen noch 316 fl. zu thun, habe ich mir den 14. gen Ansbach, weil er in des Markgraven Dienste, gemacht / und bin erslich 1 Ml. auf Itelstatt¹⁾, so dem 684. Domcapitel gen Wirzberf zuftendich, geritten, van da auf Summerhausen, 1 Ml., gehoret den Herr Schenken van Limbart, van da 1 Ml. auf Offenfort, welches auch dem Domcapitel van Wirzberf gehoret, und ist die 3 Ml. van Wirzberf bis hifer, welches ich alles vorant dem Wein gezogen, lauter Weinwaß mir zu beiden Halben gewesen. Hir zu Offenfort bin ich uber den Wein auf einer steineren Brucken gezogen, van hinne 2 Ml. bin ich auf Offenheim²⁾, welches markgreves, gezogen, da ich Nacht bliben, hiffelbest hat der Markgrave ein Schloß.

Den 15. bin ich 5 Ml. auf Ansbach kummen, hiffelbest hat Markgrave Jurge Friderich³⁾ sein Hoflager, wiewol die Statt nicht sonderliges feste. Van Offenfort bis auf den

¹⁾ Eifelftebt, Eibelftebt (?).

²⁾ Uffenheim. ³⁾ 1599—1603.

halben Wel gen. Angbach hat es wol wenig Weinwals, aber gar guter Kornebug, der ander halbe Wel bis gen Angbach ist auch wol zimlicher Acker, die Wiltbane geht aber an beiden Seiten, derwegen die Leute wenig Korne, weile es das Wilt vorderbet, humen. Den 16. hißlbest stille gelegen und hat mich furstlige Durchleuchtigleit auf das Haus furderen lassen.

685. Weil dan gedachter mein gewesener Oberster / Aemptman, 5 Ml. van hinne, auf einem Hause, dabei eine Statt, Krelesheim¹⁾ genant, habe ich mir den 17. dahin auf den Wel gemacht und heute 4 Ml. bis auf ein Dorf, dem Graben van Holloch zustendich, Schneldorf²⁾ genant, geritten. Hart hirbei ligt ein Jagetschloß, dem Markgraben zustendich, Grummeswinde genant. Den 18. habe ich van hinne meinen Knecht an gemelten Oberster mit einem Schriben geschicket, welcher mir ein Schriben und kein Gelt wider gebracht.

Den 19. bin ich 3 Ml. auf Rotenburg an der Tuben, welche hir fließt, geritten, welches eine Richstatt und sunsten auch fein und vornugen, erstlich ist sie ummerringet mit einer hohen Mawren, hernacher mit einer niderigen, da man sich hinter weren kan. hernacher geet ein nidergen ungefutterder Graben, darnach ein nideriger Wal, vor deme wider ein geringer ungefutterder Graben. Der Weinwals dieser Statt ist nur enzelen und nicht fle wirbit, der Ackerbug aber ist gar gut und herlich. Den 20. bin ich 5 Ml. bis gen Ofsenfort geritten, dasilbest Nacht bliben. Den 21. auf Summerhausen 1 Ml., van da auf Itelstatt 1 Ml., van da widerumb auf Wirzberk 1 Ml. geritten und in meine 686. forige Harberg eingeleret. Dasilbest / ich van Bolber ein Schriben vor mir gefunden, darein er bittet, ich morgen Montages zu Schwinfort bei ime erscheinen wulte, da er sich mit mir zu vorgelichen gemenet.

Derwegen ich auf den Morgen als den 22. mich gen Schwinfort 5 Ml. gemacht. Wie ich da kumen, ist Bolber

¹⁾ Kreilsheim, ansbachisches Amt.

²⁾ Schneldorf, 1537 von den von Hohenlohe angekauft.

schon weß gewesen. Es ist bis eine Rischstatt, ist aber nicht gar feste anzusehe, dennoch hat sie Markgraf Albrecht vor 38 Jaren, welcher listiger Weise, weil er erstmal nur umme ein Nachtlager gebeten, bis er sein Rrigesfolt herein gehabt, henein gekummen, Jar und Tag vor den Herzog van Brunschwik, Bischoff van Wirzberk, Bamberk, Korenberger, welche sich zusammen wider inen verbunden und die Statt, wie er darein gewesen, belagert, beschossen, gestormet, erhalten bis nach Jar und Tag die keiserlichen Gesanten henein kummen, den Markgraven mit keiserlichen Befeligen heraus getriben¹⁾. Alsfort inne der Figent gefolget und inen bei dem Kloster Schwarzkof, so 1 $\frac{1}{2}$ Ml. van hinne, geschlagen, daß der Markgrave durch den Mein schwimmen mußen. Hernacher der Figent sich in die Statt gemacht, diesultig an 4 Orten angezündet und ganz reine ausgebrent. Jzt ist sie mit 2 Wäsegreben, einem nidergen Wal und 2 Mauren besestiget. / An der 687. Statt fleuget der Mein hart weß, darüber eine Brucken, es ligt die Statt in einem feisten Rorne- und Weinlande.

Den 23. bin ich die 5 Ml. widerumb zurucke gen Wirzberk geritten und dem Bischoff vormelden laßen, wie ich van Zolder vorgeblich umgefureet. Den 24. hat mich der Bischoff anzeigen laßen, daß er, so vile die Schulde anlangten, van Zolders Gutern den kunftigen Tag arrestieren wulte. Den 27. ist Graf Pfilippes van Hollsch²⁾ hifflbest in

¹⁾ Ueber die Belagerung und Einnahme Schweinfurts im Juni 1554 vgl. Voigt, Markgraf Albrecht Alcibiades 2, 208.

²⁾ Philipp und Wolfgang von Hohenlohe sind Söhne des Grafen Ludwig Rasimir. Nach Biedermann, Grafenhäuser, Tafel 15, hat eine Tochter Wolfgangs, Maria Elisabeth, geb. 1579, den Grafen Johann Reinhard von Hanau i. J. 1625 geheirathet. Letztere Angabe wird entnommen sein aus Hübner, Stammtafeln II, 361, nach welchem der Graf von Hanau, 1568 geboren, 1625 gestorben, 2 Frauen hatte: 1. die Obengenannte, vermählt 1625, 2. Anna, Tochter des Rheingrafen Friedrich. Die Angabe ist falsch. Der älteste Sohn des Johann Reinhard ist bereits i. J. 1595 geboren, die Hochzeit muß also vor 1595 und, wie wir aus der obigen Angabe Bedels ersehen, im Oktober 1593 stattgefunden haben.

meine Herberg van seines Brudern Graf Wolves Tochter Hochzeit, van Wickersheim, welche einen Graben van Hane trigen, gekummen. Den 28. habe ich hieselbst das Collegen besehn, ist fieredich wie ein schon furstlich Haus zugebuet, ist 4 Gemecher hoch, alles ful Stuben und Kammeren, da die Studenten ire Gemecher haben, werden darein gespiet, gibt ein ider nicht mer als ein Jar vor einen druckenen Dis 29 fl., das Drinken mußen sie sonderlich zalen, hab es vor ein Kolleigen nicht so schon gesehn. Diser Bischoff Julius, welches Zumam Echter genant, hat es nuwe gebuwen, buffet alle Jar ein anseuliches zu, welches die Studenten vorzeren, ist eine schone Kirche, die Stende 3 Gewelbe hoch darein. Van hinne hin ich gangen in das Spital, welchen diser Bischoff auch gebuet hat, so auch Iustusspital genant, dessen Plaz ist inwendit 220 Paß oder Schritt lang und van zimlicher Brede, ist 2 Gemach hoch, lauter ful Gemecher, da ein ider seinem Stande nach eingetracteret, es hat der Bischoff ein großes Einkummen darzu gelegt.

688. / Den 29. habe ich supplicando angehalten, daß J. f. G. mir das Geld erlegen wulle und den Arrest, bis ime Golder genussame Bezalunge tete, an sich nemen, silber mit der Supplication vor das Schloß gangen, dem Bischoff sie durch seinen Remerer ubergeben lassen, welcher mir auf das Haus in ein Gemach gefuret, hernacher zu mir kummen und gesagt, daß ich Nachmittag umme 2 Ure in der Canzelie Beschet bekumen sult, wie auch geschen. Es hat mir aber der Bischoff sulchens abgeschlagen und gesagt, er kunte nicht mer dazu thun, wie geschen, kunte ich aber in seinen Steten oder Flecken Golder antreffen, sulte ich es anmelden, alsdan er seine Parson silber, so lange er sich mit mir abgefunden, arrestieren wulle.

Den 30. hat Golders Freunde einer Friderich Albrecht van Heßenber¹⁾, welcher hieselbst Oberschultes, an

¹⁾ Heßberg, seit 1592 Oberschultheiß in Würzburg und Oberamtman zu Rüttingen. Wiedermann, Steigerwald 76.

Zolder ein hartes Schriben abgehn lassen, daß er künftigen Donnerstag, als den 1. November, alhir erscheinen und sich mit mir abfinden sollte, er ist aber nicht beantwortet worden. Den letzten dieses Monath habe ich gar ein unnutzes Schriben an Zolder geschicket, bin auch unbeantwortet bliben.

Weil mir dan van den bischopffligen Reten truglich geraten, ich sollte es, weile es eine richtige Sache, gen Rottweiler an das kaiserliche Gerichte gelangen lassen; dafißbest ein (schünlich¹⁾) Recht, sobald er nicht zalen tete, wurde er in die Acht erklaret, habe ich den 1. November einen Advocaten hißlbest dazu bestellet, inen fulmechtig gemacht. Weile ich aber aus großer Eheft mir nach heim begeben mußte, / bin 689. ich den 2. aufgewesen und 3 Ml. auf Arnesten geritten, gehoret dem Bischoff van Wirzberf, welcher hißlbest ein Schloß hat, daruf Amtman einer, der sein Schwester hat.²⁾ Es flouet hißlbest die Wirne.³⁾ Van hir abe habe ich ein Schriben an den Wirzburgeschen Markschalt und alle Hofjunkerer geschicket, inen vormelitt, wie ich mir leigen Zolder vorhalten und mit was Lubant er mir vorgangen, dervwegen ich iziger Zeit, weile er mir uber das noch in großen Nachteil und Schaden gebracht, inen nicht anders als vor einen vorlogenen nichthaltenden Man ausmachen kunte, wülte mir vorsehen haben, sie als erlige Franken sulchens nicht billigen wurden, besondern inen flüner in iren Gelagen und Zusammenkunften nicht leiden, als er sein Vorheßchen, wie er in seiner Obligation sich bei seinen Eren und Truwen verbunden, erbarlich ins Werk gericht.

Van man zu Wirzberf aus der Statt auf das Schloß geet, stet ein Stein nicht weit van dem Schloßthor aufgerichtet,

¹⁾ Schleunig.

²⁾ Stephan Jobel von Giebelstadt, von 1581–1600 Amtmann zu Arnstein, war vermählt mit Kordula Echter von Mespelbrunn, geb. 1559, † 1599, Schwester des Bischofs Julius von Würzburg. (Mitthlg. des R. R.-A. Würzburg.)

³⁾ Werrn.

dasilbest ist vor Zeiten Bischoff Melcher, des Geschlechtes einer van Zobel¹⁾, wie er in der Vorstatt, nachdeme er van der Brucken geritten, van ehligen Reutern, so seigen der Brucken in einem Wirtshause mit iren fertigen Roren gehalten, vor dem Wirtshause bei der Brucken geschossen, erslich van dem Pferde gefallen, man hat befunden, wie man inen aufgeschnitten, daß er mitten durch das Herze geschossen, hat
 690. dennoch so weit, / ehe er gefallen, mit dem Pferde gerant. Man spricht, daß ene Jost Hinrich van Bebeß²⁾ erschossen haben sul, ob Grumbach³⁾ solches wol angestiftt, hat er dennoch gesagt, daß man inen im lebendich bringen sulle. Hieselbest zu Witzbert ist bei dem Oberschultheiß, welcher des Geschlechtes van Heßbarl⁴⁾, ein Narre, Hensel genant, welcher mit seinen Gedanken in der Rechenunge so fertig als ein ausbundiger Rechenmeister mit keiner Rride oder Zalpennungen sein kan. Wan man ime gar seltsame und schwere Dinge aufgibt, die ich mit Rride oder Pfeuningen, wan ich schon Zeit genut, nicht ausrechnen kunte, trift er in der Hast als einer etwan ein Vaterunser sprechen mag, recht zu und nur alles in dem denken. Er wißaget auch warhaftige und zukunfftige Dinge, auch was einer vor Geluck und Ungelucke haben sul, auch ob es huse oder gute Jar geben wirt, ob sie fruchtbar und die Zeite naß oder brucken halten werden. Wan man inen des Nachtes aus dem Schlafe wecket und fraget in, wie es an der Zeit, trift er alle Zeit gelich zu und fñle andere wunderbarlige Dinge, welches einem Doctor eine Unmöglichkeit, kan man bei ime erfahren.

Den 3. bin ich van Arnesten 2 Ml. auf Hammel-
 burl geritten, fleuße die Sale. Diße Statt ligt in dem
 691. Stift Sul, $\frac{1}{2}$ Ml. van hinne endet sich des / Bischoff van

¹⁾ Bischof Melchior Zobel von Glebelsstadt † 14. Apr. 1558.

²⁾ Jost Heinrich von Hedwiz war an der Ermordung des Bischofs theilhaftig. Den tödtlichen Schuß feuerte er aber nicht ab. Vgl. Orloff, Grumbachische Händel 1, 131 ff. (Mitthlg. d. R. R.-A. Würzburg.) ³⁾ Wilhelm von Grumbach. ⁴⁾ Vgl. S. 688, Anm.

Wirzburges Rant und fenget das Stifte Ful an. Van hinne bin ich 3 Ml. auf Bruckenow geritten, gehoret auch dem Abt van Ful, hir ich Nacht bliben, es fleußt hir die Sen.¹⁾ Sobald man aus dem Rant Franken kumpt, ist es an den Dorferen zu sende, den das Rant zu Franken ist van den besten Lenderen eines in Deutschlant, alles van schonen richen Dorferen, Weinwaß, an ehligen Orter übermefich guten Ackerbug, Hogwaß, zimlich Holz und Fischerige.

Den 4. bin ich 4 Ml. auf Ful geritten, es fleußet auch hieselbst die Ful. Erzherzog Maximilian hat iht das Stifte Ful, weil der Abt des Stiftes und der Bischoff van Wirzburg darumb rechten, comissarienweise in. Van hinne bin ich 2 Ml. in ein Dorf Michelsrumbach²⁾, welches auch unter dem Stifte Ful, geritten und Nacht bliben. Den 5. bin ich 3 Ml. auf Hirßfelt geritten, es fleußet hieselbst die Ful und Hun³⁾, das Stifte Ful grenzet nur $\frac{1}{4}$ Ml. van Hirßfelt, alda fenget das Rant zu Heßen an. Die Statt Hirßfelt gehoret halp dem Abte dasilbest, der ander halbe Teil gehoret Rantgraf Moritz. Van hinne bin ich die Fulle hinunter, dieselutig zur rechten Pant gehabt, bis gen Rotenburt 2 Ml. geritten. Hieselbest hat Rantgraf Moritz ein fein Haus, ist iht gelich hir auf der Jaget gewesen.

Den 6. bin ich ummer forlant der Ful, dieselutig

.....⁴⁾ 692.
/ zur rechten Seiten ein Haus Lora⁵⁾ und zur linken eines Ellerich genant ligen lassen. Zu Lora hat der Graf, so Ernst⁶⁾ geheiß, merentheil seinen Sitz gehabt, weile er aber

¹⁾ Sinn. ²⁾ Michelsrumbach. ³⁾ Haune.

⁴⁾ Hier ist eine größere Lücke, die uns unvermittelt vom Fulda-gebiet in den Harz führt. Es fehlt ein Blatt. Aus dem folgenden geht hervor, daß Wedel über Göttingen gereist ist.

⁵⁾ Das Bergschloß Lora und Ellerich an der Borge.

⁶⁾ Ernst VII., der letzte Graf von Hohenstein, † 1593. Seine zweite Frau und Wittwe war Agnes von Eberstein. Hübner, Geneal. Tabellen 661.

frank geworden; hat er sich van da in ein Kloster Wallenreden¹⁾ an dem Harze hart bei Ellerich furen lassen, da er gestorben und begraben ligt. Weil er aber der letzte van Stam, hat Herzog Julius Hinrich und die van Grubenhagen, alle van Brunschwig, das Land eingenommen, ob sich der Bischoff zu Menz etwas davon anmass, hat er dennoch noch zur Zeit niks davon bekommen. Des Graven Gemal, welche eine Grevin van Roggarten²⁾, Angnise genant, haben sie das Haus Ellerich so lange eingetan, bis man wissen mag, weisse sie der Grave nicht lange gehabt, ob sie schwanger, zu irem Zeitgebirge aber hat sie ein Haus, Klettenbarck³⁾ genant, $\frac{1}{2}$ Ml. van Northausen. Ehe ich dazu kommen, bin ich bei einem Dorf iber ein Wasser, die Helme genant, geritten, und ist dis eine Rischstatt. Es scheussen die Grafschaften Honsten, Schwarzbarck und Stolburck daran, der Corfurst van Sassen ist Schutzherr daruber, es gibt ime aber die Statt jertlich iber 100 Taler Schutzgelt nicht. Es fleusst hir ein Wasser, hat doch keinen Namen, man heisset es nur das fleissende Wasser. Es hat in der Grafschaft Honsten und umme disse Statt herummer gar schone Pferdezuht so
 698. schone Wilden, die man vor schone Geule ansieht. / Vor der Statt haben sie ein Hanslin von Holze aufgerichtet, daran hengeret ein Rorp, welchen im Summer ein Kerle, so daruf sein muess, alle Mittag herunter leest, darnach sich die Arbeitende, so in dem Felde sein, nach zu richten, daess es Mittag ist. Es hat hir wenig Weinwals, doch gut Kornebug.

Den 10. bin ich 2 Ml. auf Stalburck⁴⁾ geritten, hir haben die Graven iren Hoptstich, ligt gar in dem Harze, ist wider Acker noch niks darumb. Van da bin ich 1 Ml. auf Guntersberge geritten, gehoret den Fursten van Anhalt, ist nur ein Flecken, van da 3 Ml. bin ich auf ein Flecken, Gerenrode genant, kommen, gehoret auch den Fursten van

¹⁾ Wallenried.

²⁾ Gräfin Agnes v. Eberstein-Naugard.

³⁾ Klettenberg. ⁴⁾ Stollberg.

Anhalt. Hieselbst endet sich der Harz, darein ich heute fast den ganzen Wel geritten, wie ich dan sunften van Gottingen aus bis Northausen denfultigen zur rechten Hant wol gehabt, aber nicht ehe als heute beruret. Van hinne 1 Ml. bin ich auf Queddelburk¹⁾ kummen, dasilbest Nacht bliben. Es ligt diße Statt in gar gutem ebenem Lande und Ackerbaug, sie ist ein Stifte vor sich. Oben auf dem Schloß ist eine Abtiffin, welche iziger Zeit eine Grevin van Stalburk²⁾, der diß Stift unterworfen. Der Gorfurst van Sassen ist sunften Schutsher daruber, hat auch sunften in der Statt das Obergerichte und auf dem Hause einen Hoptman. Es fleuget hieselbest die Vode. Zu dem Stift ist aber nicht mer gelegen als die Statt und ein gutes Dorf, welches Dithver³⁾ genannt. Es kan aber die Abtiffin iren Fursten /

(Familiennachrichten.)⁴⁾

..... / Anno 1602 ist meine dritte Schwester Scholastica, 694.
welche Tonies Blankense voreliget, achte Tage vor dem
Christtage seliglich in Got sanfte entscheden, ist zu Schonen-
werder in der Kirchen zur Erden bestetiget, welcher Selen
die Almacht Gottes genedich geruchen und den Reip zu ewiger
Froden erwecken wirt. Ire eltester Sone Ehort ist anno 1595,
wie er etwan van 25 Jaren gewesen, vor den Turken in
Ungeren zwischen Rave und Gamurre, nachdem er sich manlich
geweret, weile ime seine Gefelschopf ubel beigestanden, nach

¹⁾ Quedlinburg.

²⁾ Anna, Gräfin von Stolberg, 1585—1601 Abtiffin. Hübner II, 371.

³⁾ Dittfurth.

⁴⁾ Die folgenden Nachrichten auf S. 694 und 695 sind eigenhändige Aufzeichnungen Webels. Vorher fehlen einige Blätter der Handschrift.

Entfanguge flier Wunden, gebliben. Egidius ire ander Son hat geeligit anno 1599 Eva van der Ofen van dem Hanse Plate, Davit van der Ofen elige Dochter. Ire dritte Son Busse hat anno 1602 Ursula van Strussen¹⁾, Egidius van Strussen zu Barnelo erbsessen elige Dochter, geeligit. Ire elteste Dochter Anne hat geeligit Jochim Papsten²⁾ zu Tanke erbsessen. Die andere als Maria hat Michel Bodewils zu Rithlow erbsessen geeligit.

[³⁾ Meiner eltesten vorgeanten Schwester⁴⁾, welche Lorenz Kleiß gehabt, eltester Son Jurge genant, ist anno 1577 im Niderlande auf einem Joge, wie er etwan 22 Jar alt gewesen, gestorben. Der ander, [Curt] genant, ist kintlich abgangen. Der dritte Christopf hat geeligit anno 1591 Emerenthia Vorken, Steffen Vorden seliger zu Doberitz erbsessen eligen Dochter. Elisabeth hat geeligit Peter Roden zu Gremenke erbsessen. Die andere ire Dochter Scholastica hat geeligit Thomas Heidebreken zu (Schübben)⁵⁾ erbsessen.]

695. / Hassen, meines eltesten Bruters eltester Son, Thort Otte genant, ist etwan seines Alters van 19 Jaren, wie er mit Corfurste Hans Jurge van Brandenburg, bei deme er vor enen Jungen gewesen, gen Halle gezogen, auf der Reise todtlich in Gott vorscheiden. Der ander sein Son, Busse genant, hat geeligit Beate Massowen anno 1593. Der dritte, Dubschlaf, hat geeligit Christina Vorken, Steffen Vorken zu Doberitz erbsessen ander elige Dochter anno 1595. Die elteste seine Dochter, Anna genant, hat geeligit Eustachius Flemink zu Mathstorp erbsessen, die ander, Maria, hat geeligit Jasper Oldenbork⁶⁾ zu Eickhorst erbsessen anno 1593.

¹⁾ Von Strauß zu Zernitow. ²⁾ Von Papstein zu Zantow.

³⁾ Der ganze folgende in Klammern gestellte Absatz ist vielfach durchgestrichen und dadurch unleserlich zu machen gesucht worden.

⁴⁾ Sophia. ⁵⁾ Von Wedel offen gelassene Bilde.

⁶⁾ Oldenburg zu Eickhorst.

Meiner dritten Schwester Benningenen, welche Bernet Bonin gehabt, ältester Son, Basse Bernet genant, hat zu Cöllen am Rhein gestuderet, hat sich van da mit enem Rittmeister, Frenzel genant, in Ungeren auf enen Fuß begeben, ist aber aussen bliben und mag kein Wilsche wissen, wo er hin kommen. Disses ist etwan anno 1595 geschehen. Der ander, Wigant geheissen, ist alda vor dem Turken geschlagen und gebliben anno 1596. Die elteste ire Tochter, Abel geheissen, hat geeliget Jochim Glasenap zu Gremenze erbessen, die andere, Sibille geheissen, Tonnies Damige zu Karfin erbessen, die dritte Anne Cossie Cort Glasenap zu Gremenze erbessen, Jochim Glasenappes Brater, die 4. Lucretia Pawel Ramel zu Reke erbessen. Der dritte ire Son, Jochim Ernest geheissen, lebet noch unbefriget. Hernacher hat er anno 1606 Eggert Mantuwels auf Arnehausen erbessen Tochter, Sebine genant, geeliget.....

.....

.....

.....

(Reise nach Würzburg und Riffingen.)

/ Welle ich dan, wie in meinen vorigen Vorzeichnissen 699. der Reisen gedacht, eßlich Geld in Franken bey Hans Sigmund Bollner¹⁾ so wol auch in dem Lande zu Hessen bey Oswalt van Wanbach²⁾ ausstende, welcher Bollner uf Halburg und Wanbach uf Dannenberg gesehen, habe ich

¹⁾ S. oben S. 680 der Handschr.

²⁾ Oswald von Baumbach zu Lannenberg, Sohn des Adam von Baumbach und der Anna von Buttlar, Tochter des Erasmus von Buttlar zu Ziegenberg; Oswald, geb. 1572, diente viel an Höfen und auf Kriegszügen, bis ihm 1593 bei Gröningen der rechte Arm abgeschossen wurde. 1597 heirathete er Christine von Hopfgarten. Landau, Hessische Ritterburgen III, 177.

mich, weil ich wegen meines gelittenen Brandschadens¹⁾ nicht ehe dazu kommen konnte, den Sonnabend für Misericordias-domini anno 1606²⁾, sulchens in der Person einzufordern, uf den Weg gemacht und bin gemelten Sonnabend mit 3 Pferden uf Selchow geritten, welcher der 3. May gewesen. Den 4. uf Freyenwalde. Dieser Tag ist mein Zelter, den ich selber geritten, hinkend worden. Den 5. uf Bernewerken³⁾, da ich bleiben müssen und dem Pferde zum Fuße sehen lassen.

Den 6. uf Berlin, da ich den 7. stille gelegen und bey churfürstlicher Durchleuchtigkeit Promotorial an Landgrafen Moritz und dem Bischof von Würzburg erhalten, ist von Crempchow bis hither 18 Ml. Noch bin ich den 8. wegen meines schadhaften Pferdes geblieben. Den 9. bin ich aus Berlin geritten bis 2 Ml. uf ein Dorf⁴⁾, da einer vom Adel, Hake genant, gewohnet. Da habe ich mein Pfert nit weiter bringen können, besondern meinen Jungen nach heimß damit vorfertigt, der denselben Tag wider in Berlin reiten sollen und hernacher teglich sich so lange mit zurucke machen solte, bis er daheim ankeme. Ich bin mit den uberlichen 2 Pferden fortgeritten bis Saremundt, ist ein geringes churfürstliches 700. Haus, / von gemeltem Dorfe 2 Ml., von da bis gen Belitz 2 Ml., daselbsten ich Nacht geplieben.

Den 10. bin ich uf Truwebrezen 2 Ml. geritten, von da uf Nemed⁵⁾ 1½ Ml. Wie ich aber zwischen Brezen und Nemed gekommen, hat sich die Chur Brandenburg geendet und die Chur Sassen angefangen. Von Nemed

¹⁾ Dieser Brandschaden war Veranlassung einer Klage Lupolds gegen Joachim d. Ae. v. Wedel, in dessen Schäferei das Feuer ausgekommen war. Das Unglück geschah bereits i. J. 1603, noch 1605 währte der Rechtsstreit.

²⁾ Die letzte Ziffer ist unleserlich, aber nur 1606 fiel der Sonnabend vor Misericordias auf den 3. Mai.

³⁾ Berneuchen. ⁴⁾ Klein Machnow.

⁵⁾ Niemeß.

bin ich uf Rabenstein, ist ein Dorf, eine Meile geritten, daselbsten Nacht blieben. Hart an diesem Dorfe ligt ein fein doch alt Schlos, welchs wie dies Dorf heisset, davon dies Dorf den Namen, welches der Churfurst von Sassen einem von Schleinig¹⁾ umb 4 $\frac{1}{2}$ hundert Thaler Pension ausgethan, welcher jehrliche eckliche tausent davan nehmen konnten. Ist hat ers Hans Jobst von Schwichel²⁾ ausgethan, der ihm nur jehrliche 4 reisige Pferde von helt. Dieses Dorf ist wegen des Namen vom Hause befreiet, des es gar keine Unpflicht weder Schatz noch Zinse geben darf, auch nicht mehr als Burgdienst zu Fuße thun darf, welche Gerechtigkeit wol weinit Dorfer haben mogen.

Den 11. bin ich auf Rossleben³⁾, 3 Ml., so den Fursten von Anhalt gehoret, auch ein Schlos darein, kommen, den 1 Ml. diffelt meines Nachtlagers hat sich des Churfursten von Sassen Land geendet und der Fursten von Anhalt ihre Land angefangen. Hieselbsten bin ich uber die Elbe geritten und uf der Brucken fur ein jeder Pferd 1 Arg.⁴⁾ geben müssen, wie dan Adel und Unadel thun mus, welchs nit oft gehoret. $\frac{1}{4}$ Ml. von dieser Brucken bin ich uber die Mille⁵⁾ geritten, ist fast so grof als die Elbe. Van hinne bin ich jegen Desso, welchs 1 Ml. von / Rossleben, angekommen. 701. Hieselbsten die Fursten von Anhalt ist Hoflager gehalten und ist Furst Rudelof⁶⁾, der des Herzogen von Braunschwiegs Tochter hat und zu Herbst Haus helt, kurz nach mir eingezogen. Weile ich dan Furst Christian⁷⁾ hieselbst, der sonsten gemeintlich in der Pfalz ist, angetroffen, hat er mich durch 2 vom Adel uf das Haus fuhren lassen, in sein Gemach bescheiden, nach Rotturft mit mir geredet. Weile mir dan den

1) Von Schleinig. 2) Schwichelbt.

3) Rosslau. 4) Argent. 5) Mulde.

6) Der Gründer der jüngeren Herzöster Linie, verm. m. Dorothea Hedwig, Tochter des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig.

7) Stifter der Linie Anhalt-Bernburg, geb. 1568, kurpfälzischer Statthalter.

Tag, wie ich hier eingeritten, wiederumb ein Pferd hinkend worden, bin ich hieselbst den 12. und 13. stille gelegen.

Den 14. bin ich uf Rötten, so auch den von Anhalt gehoret, darein sie auch ein Schloß, 3 Ml. gezogen. Von da 3 Ml. uf Alsleben¹⁾, welche Stadt Hinrich von Krosigk²⁾, so von hinne $\frac{1}{2}$ Viertel Weges ein ansehnlichs Schloß hat, gezogen, mich für die Stadt über die Sale setzen lassen und Nacht blieben. Erwan uf dem halben Wege zwischen Rötten und hie hat sich Anhalt geendet und das Stift Magdeburg angefangen, wie dan dieses stiftes ist. Den 15. bin ich uf Kloster Mansfeld, 3 Ml., gezogen, gehoret dem Grafen von Mansfeld, wie dan ihre Haus Mansfeld nur $\frac{1}{2}$ Viertel Weges von hinne, von hinnen ich uf Sangerhausen 2 Ml., so dem Churfürsten von Sachsen gehoret, zogen und Nacht blieben. Den 16. bin ich uf Salsenburg³⁾, 2 Ml., daselbst der Churfürst von Sachsen ein Haus, sonst nur ein geringer Flecken unter dem Berge des Hauses, welchs nur enzele Heuser. Von da uf Rindelbrude, 1 Ml., hieselbst ich 702. Nacht blieben. Rindelbrude / und Grussen⁴⁾ gehören auch gemeltem Churfürsten, wie [dan] Grussen den Grafen von Schwarzburg zustendig, aber in des Churfürsten Geplete gelegen.

Den 17. bin ich uf Mulhausen, ist eine Reichstadt, 4 Ml. geritten, zum Beeren eingelehret und Nacht blieben. Heute bin ich fast den ganzen Weg in der Grafschaft Schwarzburg geritten, ist ein reicher Ort von Acker und Dorfern. Den 18. stille gelegen. Den 19. uf Creutzberg, 3 Ml., gehoret dem Fürsten von Koberg. Von da uf Sonder⁵⁾, 2 Ml., da bin ich zum weissen Schwan eingelehret, und gehoret disse Stadt dem Landgrafen von Hessen, habe heutigen

¹⁾ Alsleben.

²⁾ Heinrich von Krosigk, Heinrichs Sohn, † 1623. Vgl. von Krosigk, Nachrichten zur Gesch. der v. Kr. S. 100.

³⁾ S. oben S. 677 der Handschr.

⁴⁾ Grussen. ⁵⁾ Contra.

4 Fürsten Land geruret als des Churfürsten von Sassen, der Fürsten von Coburg, des Landgrafen von Hessen und des Bischofs von Menz.

Hier habe ich den 20. stille gelegen und mit Bamburg,¹⁾ der nur $\frac{1}{2}$ Ml. von hinne wohnet, Schreiben gewekelt. Den 21. hat mir Bamburg uf sein Haus, Dannenberg²⁾ genant, gepeten, daselbsten ich den 22. still gelegen und ob er mir wol, ehe ich hinkam, mit Gelde vortroset, hat er mir dennoch an Staat desselbigen mit guten Worten gespeiset, deswegen ich den 23. von ihme uf Richtenow, 3 Ml., geritten, von da uf Cassel, da Landgraf Moritz als regierender Herr seinen Principalsitz hat, wie ime den auch Richtenow gehoret, und habe den 24. meine Klage wider Bamburgs Mitzahlunge neben dem Promotorialschreiben, so mir der / Churfürst von 703. Brandenburg, der Herzog Bugslaf von Pommern, als beide meine Lehensherrs, mitgeteilet, Landgraf Moritz übergeben laßen, worauf ich ein Bevehlig, das er mir zahlen soll, erhalten. Weil ich dan hie eine Zeit lang abwarten müssen, hat man eine Comediam ageret, daselbst der Landgraf Moritz mit seinem Gemahl, welche Graf Johan des Jungern von Nassow Tochter Juliana genant³⁾ und ihre Brueber, Landgraf Moritzen Schwager, Graf Johan genant⁴⁾, gegenwertig, mit Freyherrn auch Junkern und Frawenzimmer, so da am Hofe gewesen.

Bin auch nach der Zeit uf die Feste gefueret, auch in des Landgrafen Kunstcammer, da trefliche viele Sachen einzusehende, welche lange zu vorzeichnen weren. Unter andern und vielen ist da ein Rohr, so von Holze gemachet, welches bleigene Ruelen ohne Pulver scheuſet, und ein Schafsfell aus India, welche Wulle gelb, aber als eine lautere weiche Seyde anzugreifende, man kan auch anders nit wissen,

1) Baumbach, näheres oben S. 609 der Handschr.

2) Lannenberg.

3) Die 2. Gemahlin des Landgrafen, verm. 27. Mai 1603.

4) Graf Johann der Jüngere.

Tag, wie ich hier eingeritten, wiederumb ein Pferd hinkend worden, bin ich hieselbsten den 12. und 13. stille gelegen.

Den 14. bin ich uf Rötten, so auch den von Anhalt gehoret, darein sie auch ein Schloß, 3 Ml. gezogen. Von da 3 Ml. uf Alleben¹⁾, welche Stadt Hinrich von Krosigk²⁾, so von hinne $\frac{1}{2}$ Viertel Weges ein ansehnlichs Schloß hat, gezogen, mich fur die Stadt uber die Sale setzen lassen und Nacht bliben. Erwan uf dem halben Wege zwischen Rötten und hie hat sich Anhalt geendet und das Stift Magdeburg angefangen, wie dan dieses stiftes ist. Den 15. bin ich uf Kloster Mansfeld, 3 Ml., gezogen, gehoret dem Grafen von Mansfeld, wie dan ihre Haus Mansfeld nur $\frac{1}{2}$ Viertel Weges van hinne, von hinnen ich uf Sangerhausen 2 Ml., so dem Churfursten von Sassen gehoret, zogen und Nacht blieben. Den 16. bin ich uf Sassenburg³⁾, 2 Ml., daselbst der Churfurst von Sassen ein Haus, sonst nur ein geringer Flecken unter dem Berge des Hauses, welchs nur enzele Heuser. Von da uf Rindelbrücke, 1 Ml., hieselbsten ich
702. Nacht blieben. Rindelbrück / und Grussen⁴⁾ gehören auch gemeltem Churfursten, wie [dan] Grussen den Grafen van Schwarzburg zustendig, aber in des Churfursten Septele gelegen.

Den 17. bin ich uf Mulhausen, ist eine Reichstadt, 4 Ml. geritten, zum Veeren eingelehret und Nacht blieben. Heute bin ich fast den ganzen Weg in der Grafschaft Schwarzburg geritten, ist ein reicher Ort von Acker und Dorfern. Den 18. stille gelegen. Den 19. uf Creuzberg, 3 Ml., gehoret dem Fursten von Koberg. Von da uf Sonder⁵⁾, 2 Ml., da bin ich zum weissen Schwan eingelehret, und gehoret disse Stadt dem Landgrafen von Hessen, habe heutigen

¹⁾ Alleben.

²⁾ Heinrich von Krosigk, Heinrichs Sohn, † 1623. Vgl. von Krosigk, Nachrichten zur Gesch. der v. Kr. S. 100.

³⁾ S. oben S. 677 der Handschr.

⁴⁾ Grussen. ⁵⁾ Contra.

4 Fürsten Land geruret als des Churfürsten von Sassen, der Fürsten von Coburg, des Landgrafen von Hessen und des Bischofs von Metz.

Hier habe ich den 20. stille gelegen und mit Bamburg,¹⁾ der nur $\frac{1}{2}$ Ml. von hinne wohnet, Schreiben gewesselt. Den 21. hat mir Bamburg uf sein Haus, Dannenberg²⁾ genannt, gepeten, daselbsten ich den 22. still gelegen und ob er mir wol, ehe ich hinkam, mit Gelde vortrostet, hat er mir dennoch an Staat desselbigen mit guten Worten gespeiset, deswegen ich den 23. von ihme uf Richtenow, 3 Ml., geritten, von da uf Cassel, da Landgraf Moritz als regierender Herr seinen Principalsitz hat, wie ime den auch Richtenow gehoret, und habe den 24. meine Klage wider Bamburgs Mitzahlunge neben dem Promotorialschreiben, so mir der / Churfürst von 703. Brandenburg, der Herzog Bugslaf von Pommern, als beide meine Lehensherrs, mitgeteilet, Landgraf Moritz übergeben lassen, worauf ich ein Bevehlig, das er mir zahlen soll, erhalten. Weil ich dan hie eine Zeit lang abwarten müssen, hat man eine Comediam ageret, daselbst der Landgraf Moritz mit seinem Gemahl, welche Graf Johan des Jungern von Nassow Tochter Juliana genant³⁾ und ihre Brueber, Landgraf Moritzen Schwager, Graf Johan genant⁴⁾, gegenwertig, mit Freyherrn auch Junkern und Frawenzimmer, so da am Hofe gewesen.

Bin auch nach der Zeit uf die Feste gefueret, auch in des Landgrafen Kunstcammer, da trefliche viele Sachen einzusehende, welche lange zu vorzeichnen weren. Unter andern und vielen ist da ein Rohr, so von Holze gemacht, welches bleigene Ruelen ohne Pulver scheuſet, und ein Schafsfell aus India, welche Wulle gelb, aber als eine lautere weiche Seyde anzugreifende, man kan auch anders mit wissen,

¹⁾ Baumbach, näheres oben S. 699 der Handschr.

²⁾ Lannenberg.

³⁾ Die 2. Gemahlin des Landgrafen, verm. 27. Mai 1603.

⁴⁾ Graf Johann der Jüngere.

als daß es Seyde ist, ist dennoch Walle. Es ist auch viel Einhorne darein gewesen; davon mir der Doctor, der über die Cammer Bevehlig hat, ein Stucklein als eine Haselnueß davon vorehret. Der Bernhardus Buldanus, so mit mir umbher gezogen und ein Medicus, welcher domaln noch nicht gedoctrirtet, ist aber ein Doctor ist und zue Enthaussen¹⁾ wohnet, hat dem Herrn in die Kunstcammer so viele frembde Sachen, so er jennehalb des Meeres erlangt, gebracht, daß er ihme 3000 Thaler davor geben. Habe sonst niemaln als ist von gemeltem Doctore, sintemaln ich aus Italia von ihme gescheiden, erfahren konnen²⁾. Habe hier in der / heffischen Cronica³⁾ gefunden, daß in Hessen 222 Geschl[echter] vom Adel sein, ohne die Grafen und Freyherrn, daß a[ls]o die Landgrafen 6000 Pferde Rosdienste haben und sein 130 Geschlechter aus und losgestorben. Egen auch im Lande 67 Stedte. Nun ist zu erachten, daß sie treflich viel Fuszvolk ufbringen können, weile ein jeder Hauswirt seine Rastunge, Spieße und langes Rohr im Hause haben mus. Des regierenden Herrn Landgraf Moritzen Einkommen soll jerliche 5 Tonnen Goldes sein. Im Lande hat man Silber-, Kupfern-, Eysen-, Bley- und Roelen-Bergwert und ob das Land mehrenteil wol lauter Gebirge, ist doch der Acker gut und geben die hohen Berge eben so gut feisten Acker als die Grunde. Es hat der Landgrafe eyliche Walde, da man von Eichenen und Buchmast wol 30000 Schweine in feist machen kan.

Am Tage der heiligen Uffart unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi bin ich von dem Obersten Wallrabe von

¹⁾ Enthuizen in Nordholland.

²⁾ Auch Gerschow berichtet in der Beschreibung der Reise des Herzogs Philipp Julius von Pommern über Gegenstände der Kunstcammer, welche von Doctore Paludano erworben seien. Hdschr. im Staatsarchiv Stettin, 1602, Juni.

³⁾ Weibel hat hier Einsicht genommen von der im Jahr vorher, 1605, erschienenen Hessischen Chronik von Dilich, welche I, 145 und 149 die betreffenden Angaben enthält. (Mitthlg. des St.-A. Marburg.)

Bonnenberg¹⁾, der vor uf Bögen mein Bekanter gewesen, uf die Feste gefueret, hernacher in das Zenghaus, welches ich doch inwendig vor 14 Jaren schon gesehen, hernacher er mir in sein Kosament gefueret. Folgendes Tages ich in des Landgraven Lustgarten gefueret, da ersliche eine Schießbahne, daran ein Schießhaus gewesen, hernacher der Garten gewaltiglich groß und kunstreich von vielen Gengen, Plegen, Teichen und Wasserkunsten, darein ein Haus, da allerley frembde Beume gepflanzt und auch außershalb umbher in lapferne Eimen gesetzt. Darein stehen 2 eiserne Öfen, wenn es etwan umb Michaelis kumpt, wird ein Dach uf das Haus gemacht und wird eingehelffet, die umme das Haus her in Eimen stehen, zu den anderen, die in dem Hause ausge- 705.
waschen, gethan, das sie nicht erfrieren können, uf den Sommer wird das Dach wider abgenommen und sein die Beume Feigen, Pomeranzen, Granaten, Negellen, Eobern und andere vielmehr frembde Früchte, das ich außershalb deutscher Rungen, da doch die frembden Beume und Kreuter hergekommen, solchen Garten nicht erfinden.

Das Lusthaus hat ersliche ein groß fürstlich Gemach, dabei eine Badstube, da das Bad von lautern Zinn gemacht und zwene Hanen darein, aus einem gepfet man kalt, aus dem andern heiß Wasser. In der Stube stehet ein fürstlich Bett, welches mit lauteren seiden Gezier fürstlich zugerichtet. Oben diesem ist ein großer Saal, so groß wie das Haus, darauf gar kunstreiche von allerlei Stimmen Instrumenten, über diesen viele kleine doch lustige Kammern, darein eine, darin der Landgraf, wenn er im Garten bleibet, schlect, bey der sein Schreibstuebichen lustig und fürstlich hat.

Sonntags nach der heiligen Auffart bin ich in des Landgrafen Baumgarten ggangen, dabei auch ein Irregarten,

¹⁾ Walrab II. von Hognenburg, gen. Hohenstein, † 1618, Oldenburgischer Geh. Rath und Statthalter zu Jever. Sein Vater, der Oberst Walrab I. † 1572. (Mitthlg. des St.-A. Marburg.)

auch eßliche sonderliche Pflanze mit Gewurze besetzt oder gepflanzt, auch 2 Brunnen darein. Der Irregarten ist aber artliche, daß man sich darin vorgehen kan und nicht weiß, wie man wider heraus kompt und sein die Genge mit ausgewalkenen Zeunen bemachet, so hoch, daß man nicht überstiegen kan. Von da bin ich in die Truderey, hernacher in die Münze gegangen. In diesem Baumgarten haben 3 kleine Feigenbäumelein gestanden, die den Winter in einem Keller in die Erde gegraben uf den

706. Sommer / wider aus dem Keller und in den Garten gegraben, [tra]gen gleichwol. Nach diesem bin ich in des Landgrafen Stall gegangen, welcher viereckig wie ein Schloßchen zugebautet und habe in 3 Stellen 110 Reume gefunden, welche auch mehrtheil voll Pferde gestanden. Das 4. Gebeuw ist kein Stall, sondern oben eine Kunstcammer und unten andere Sachen, vor dem einen Stalle hat ein Laß gelegen.

Den Freytag fur Pfingsten ist Graf Johan van Nassow, des Landgrafen Gemahls Herr Bruder, in mein Losament gekommen, daselbst Malzeit gehalten. Am heiligen Pfingstabend ist der Landgraf mit seinem Gemahl von Rotenburg, welchs 5 Mi. von himme, da er uber 8 Tage gewesen, uf sein Schiffelein mit Herzog Ernst von Isenach¹⁾, des Gefangenen Herrn von Gote jungster Sohn, der sein Schwester hat, vorhin aber eine Grefin von Mansfeld, Graf Hansen Tochter gehapt, hieselbst angekommen, da man dan mit grosen Stucken gewaltiglich geschossen. Heilige Pfingstage sein gemelte Herrn und ihre Frauenzimmer mit 4 Wagen in die groste Stadtkirchen gefaren, Gottes Wort gehoret, vor den Wagen sein die Grafen, Freyherrn und Junkern, so bey dem Landgrafen am Hofe, hergegangen. Montags, Dingstags und Mittwochs hat der Landgraf mit Armborstern in seinen Lustgarten, darein auch ein Schießhaus und Platz, Schiessen

¹⁾ Herzog Johann Ernst von Sachsen-Eisenach, war in 2. Ehe verheirathet mit der Schwester des Landgrafen, Christine. Ueber seine 1. Ehe vgl. oben S. 658 d. Hdschr.

gehalten, hat viereckige silberne Stücken, ein jeder eines Orsthalers Wert, schlagen lassen, / welcher zu jedem Schos 707.
zum nehesten gekommen, hat eines erlangt, es ist auch ein großer Becher gemacht, wer auf dem ganzen wehrenden Schießen das beste thut, sol demselben erlangen.

Sonnabendes vor Trinitatis bin ich um 5 Uhr uf den Abent aus Cassel noch 2 Ml. bis uf Melsunge geritten, daselbst gar in der Nacht angekommen. Weil das Thor geschlossen, bin ich in der Herberg, so vorm Thore ligt, geblieben, hat mir der Wirt in großen Regenwetter lange halten lassen und nit aufstehen wollen. Am Tage Trinitatis bin ich 3 Ml. uf Rotenburg geritten, daselbst die Mittagspredigt gehoret. Beyde Stete, Melsunge und Rotenburg, gehören noch dem Landgrafen, zu Rotenburg hat er ein fein Haus und großen Lustgarten.

Montags bin ich 2 Ml. auf Hirsfeld¹⁾, welches ein Abtstift, Landgraf Morizen Sohn, Otto genant, ist hieselbst Abt oder Administrator²⁾, gekommen. Von da bin ich uf Ful³⁾ 5 Ml. geritten und Nacht blieben, welches doch auch ein abtlich Stift ist und einer vom Adel besizet. Hier leust die Fulle hinunter bey alle Städte, so ich von Cassel ausgeritten, da ich dan umbher vorlang dem Wasser bis hieher geritten, weile sie durch Cassel auch nach dem Meer zu flensset. Dingslags bin ich uf Brückenow⁴⁾ 4 Ml. geritten, von da uf ein Dorf, darein einer von Dingen⁵⁾ wohnet und ein fein Schloß hat, ist alles nach des Abtes von Ful. Mitwochs bin ich 6 Ml. uf Wirzburg kommen, / zu dem 708.
Klingenbergr eingelehret. Hir fleust der Mayn, habe heute 2 Ml. hart daran geritten.

Weil ich hier dan 8 Tage gelegen und der Bischof uf [ein] Lusthaus, dabey ein Dorf Rimparr genant, 1 Ml.,

¹⁾ Hersfeld. ²⁾ Seit 24. Februar 1606.

³⁾ Fulda. ⁴⁾ Brückenau.

⁵⁾ Von Thüngen, also vermuthlich das Dorf Hossbach.

welches vor Betten Grumbach¹⁾ gehoret, gezogen, bin ich auch hingeritten, da er mir dan zu Tische fordern lassen. Nach gescheneher Malzeit in seine Stueben, da er mir mit alleine mündlichen Bescheid gegeben, besondern mir ein Schreibend an den Schultheis gegen Bollach machen lassen, darein einvorliebet, was er mit Bollnern, der mir schuldig, deswegen ich auch hieher geritten, reden und schaffen sol, ist 3 Ml. von Rimpar. Worauf auch der Schultheis mit mir gegen Halburg zu Bollnern $\frac{1}{4}$ Ml. gezogen, Rechnunge zugelegt, in gutliche Handlung geschlossen, daß er mir 500 Thaler geben soll, 200 fl. alsfort, das restirende uf 2 Termin, weile er aber kein Geld, hat ihm der Bischoff uf seine Lehne was vorzustrecken vorheischen.

Derowegen ich mit dem Bollner den 4. Juli gegen Wirzburg gezogen, weile er mir daselbst Geld zu geben vorheischen. 3 Ml. Daselbst hat er mir 200 fl. geben und 371 fl. mir vorsichert, also uf S. Petri in der Fasten anno 1608 185 $\frac{1}{2}$ Gulden, folgendes Jar anno 1609 uf gemeltem Petri das letzte als 185 $\frac{1}{2}$ Gulden und sollen von nun an diese 200 fl. erlegt, die Zinse uf igemelte 371 fl. ihren Vortgang gewinnen bis Ablegung derselben, ein jeder Gulde wird uf 15 Bagen gezehlet, thut einen schweren Gulden als 21 Art.

709. / Den 7. bin ich aus Wirzburg uf Arnestadt²⁾ 3 Ml. gezogen, von da auf Rissingen 4 Ml, habe hier eyliche Tage gelegen und des Sauerbrunnes gebraucht. Hier habe ich Herzog Hans Adeloß von Coberg mit seinem Gemahel gefunden, die des Sauerbrunnes gebraucht und sich darein gebatet und ist diese Stadt auch Arnestadt und alles was ich von Wirzburg bis hieher gezogen, dem Bischoff daselbst, der auch den 8. mit eylichen reissigen Pferden und Wagen hieher gekommen und den Herzog von Sachsen

¹⁾ Ein Wilhelm von Grumbach war 1603 als der letzte seiner Linie gestorben. Wiedermann, Steigerwald 219.

²⁾ Arnstein.

oder Coberg empfangen, hernacher uf einer seiner Schlosse $\frac{3}{4}$ Ml. van hinne, Baltasch¹⁾ genant, gerucket. Sie oben Riffingen uf einem hohen Berge liget ein altes wuestes Schlos, darauf 2 grose Turme, welche beide durchaus mit Quadersteinen, wie Demant gehauwen, gemauwet, daß es schade zu erachten, solchen kunstreiches Gebew verfallen zu lassen, man spricht, daß es im Pauwerkriege zerbrochen²⁾).

Zue Füllbach, wie vorhin gesezt, dahin ich an dem Schulßen vom Bischoff Schreiben hatte, hat einer von Munster, ein frenlescher Edelman, der zue Jerusalem gewesen, vor dem Thore uf einer Wiesen 4 Columnia ufrichten laßen, doch hintereinander, daß der letzte in einem Weinberge langet, an der erster Stellen der ersten Seulen sol bedeuten, da der Herr gefangen, wie viele Schritt van da Veronika dem Herrn das Angefichte trudenede, da stehet die ander Seule, wie viele Schritt von der da Simon dem Herrn das / Kreuz tragen half, stehet die 3. Seule, wie viele Schritt] 710.
von diesem, da der Herr gekreuziget, stehet die [4. Seule] und an jeder Seulen sein Figuren gemalet und [die] Schritt gesezt. Nicht weit uber der letzt[en] Seule] uf einem Berge ligt eine Wolfart,³⁾ zue unser[er] lieb[en] Frauen genant. In der Kirchen ist so sch[on] ein Altar, als ich in vielen Reichsteden nit gesehn.

Ob mir Bollner wol 200 fl. zue Wirzburg entrichten laßen, hat er mir dennoch uber den Rest, wie ich gewolt, geben laßen⁴⁾, derowegen ich solchens von Riffingen aus an dem Bischoff, so noch zu Baltasch gelegen, gelangen laßen, der mir Bevehlig an vorgemelten Schulßen zu Füllbach aber-

1) Waldbaschach a. d. Saale.

2) Die Bodenlaube, einst ein Siß der Grafen von Henneberg, dann hochstiftisch, 1525 zerstört.

3) Wallfahrt.

4) Hier müssen einige Worte fehlen, der Sinn ist klar, B. war seiner eingegangenen Verpflichtung einer schriftlichen Versicherung nicht nachgekommen.

maln gegeben, Bollnern anzumelden, daß er mir nicht weiter mit der Vorsicherung ufhalte, derowegen ich mit dem Bevehlige von Rißfingen aus uf Schweinfart¹⁾, welches eine Reichsstadt, 3 Ml. geritten, von da uf ein abtlich Kloster, Heidenfeld²⁾ genannt, 1 $\frac{1}{2}$ Ml. daselbst in dem Wirtshause Nacht geblieben.

Des Morgens mir gen Volkach 1 $\frac{1}{2}$ Ml. zu dem Schulzen gemacht, das Bevehlig ihme vorreicht, der sich auch alsbald gen Halburg, welches etwan ein Paar Duffenschuß von Volkach, zue Bollner versueget, ihme das Bevelig berichtet, der zue Antwort geben, die Obligation were zu Wirzburg, wolte sie holen lassen, mir ehlige Tage ufgehalten, daß ich auch noch selber jegen Wirzburg 3 Ml. reiten müssen und horen, wie es darumb gewandt. Weil
711. aber der Notarius sagte, der sie gemacht, daß sie / Bolner abholen lassen, bin ich widerumb jegen Volkach, so 3 Ml., geritten, durch den Schulzen umb die Gepuer dieselbe von Bollner abholen lassen. Es hat mir aber Bolner 9 fl. 8 Pfen., was er dem Notario geben, der die Obligation gemacht, auch Potenslohn deme, der sie abgeholt, abgerechnet, die von dem letzten Termin abgezogen werden sollen, doch mit Unfuege, ungeachtet, er mich mit seinem unbefugten Ufhalten an Zehrungen in die 50 fl. aus dem Beutel gebracht.

Wie ich nun die Obligation weg, bin ich von Volkach widerumb uf Schweinfart 3 Ml. geritten, von da widerumb 3 Ml. uf Rißfingen, alhier mir eine Zeit lang des Saurbrunnen mit trinken und baden gebraucht. Hier fließet die Saale, daruber eine steinerne Brucken, welche 470 Schritt lang, welche manniger großen Stadt wol schwer zu bauen sein sollte.

Dieses Wasser nennet man den Saurbrunnen, wird von vielen Fursten weit geholt und getrunken, wie auch Fursten, Grafen auch viele mittel und nider Standes den

¹⁾ Schweinfurt. ²⁾ Heidenfeld.

Sommer über hier liegen, baden und trinken. Wer darein batet, muß es warmen lassen und in Wannen giesen und darein sitzen, ist oben mit einem Tuch die Wanne bedeckt, sitzt aber nur in dem ersten Wasser bis an den Nabel. Die Qualm oder der Rauch des Wassers ist so krestig, daß er den Schweiß aus dem Kopfe und allen Gliedern so heftig heranziehet, daß alle Mal, wenn man badet, der Schweiß gar fließend von ihm leuft, vortreibet oder auszieht alle Flüsse und die Gicht, ist gut für das Zipperlin, reiniget nit / alleine den Magen, besondern auch [.....]¹⁾ 712. Blasen, welchs den gar gut vor [.....] hieselbst 16 Tage gebadet, alle [.....] Vormittage und eine Nachmittage [.....] Durst nit anders als Saurbrunn [.....] nur des Mittags zum ersten D[ra]nk [.....] ein Gleglein Wein, darein ich ein [.....] voll Pulver, welchs mir ein [.....] Sommer über ligt, zurichten [.....] nur eitel des kalten Wassers getrunken [.....] ich in das Batte stiegen wollen, habe ich [.....] ein wenig warm gemachtes Wassers [.....] eglische trinken des Wassers nit so viele, [.....] mehr Wein, mir aber hats gedaucht, daß [.....] Wasser mehr wirken muste. Es leßt sich [.....] oben nicht zumouren, man hats wol versucht [und] ein Gewolbe darnüber gemachet, daß kein Regenw[asser] oder ungesuem Wetter dazzu kommen sollen, [so] balde solches gemachet, hat er sich gestouwet, daß mans wider abthun müssen, derowegen oben aber nur ein eyfern Gitter gemachet, daß ein jeder davon holen kan, wer da will, man auch suße Wasser hinein kompt, das wirft der Saurbrunn wider heraus.

Wie ich hier erstlich ankommen, ist genanter Herzog von Coberg mit seinem Gemahl, nachdem sie die Wassercuram vorrichtet, weggezogen, haben vor seinem Wagen, da nun 4 Pferde vorgegangen, 4 Glib geritten, hinten ein Glib,

¹⁾ Die nachfolgenden Lücken sind durch Abreißen eines Theiles des Blattes entstanden und umfassen je 2—3 Worte.

718. darnach sein Gemahel, welche 6 Pferde für den Wagen gehabt, gefahren, dahinten 3 Glib geritten, hernacher / Frauenzimmer und sonst 2 Wagen gefahren. Im Stebtlein wohnen 7 vom Adel, unter welchen [einer] von Münster¹⁾ genant, der mir zu Gaste geladen, [seine Fr]auwe heisset Apollonia, schreibet sich von [Mun]ster geborne von Breutenbach genant Breitenstein. Dieselbe in meiner Herberge kommen und mich [durch m]einen Wirt in ihres Mannes Namen bitten [lassen], dahin ich gegangen, welcher zur Gesellschaft einen Burggrafen bey sich neben seiner Frauen gehabt, welcher sich schreibet Philips Albrecht von Schaunberg²⁾, zu Midperget³⁾ und Burggraf zu Thondorf⁴⁾, seine Frauwe schreibet sich Barbara von Schaunberg geporne Rodtscheibtlirin von Eberrenstadt, die letzte ihres Stammes und Namens. Neben diesem hat er auch einen seiner Nachparrn, der auch seiner Schwester Tochter zur Ehe, bei sich gehabt, genant George Christof Heuslein von Eussenheim zu Rissingen, seine Frauwe schreibet sich Margareta von Eschwege.⁵⁾

Am Tage Jacobi hat mir gemelter Burggrafe, weil er hier auch gebadet, uf sein Haus, welches 2 Ml. von hinne,

¹⁾ Nach Biedermann, Geschlechtsregister der Ritterschaft, Steigerwald, Tafel 111, war ein Michael von Münster, 1558—1618, in 2. Ehe mit Appolonia von Breitenbach, genant von Breitenstein, verheirathet. Die erste Frau Anna von Steinau war 1610 gestorben, die Hochzeit mit der zweiten fand nach Biedermann erst 1611 statt. Diese Angaben lassen sich mit der Thatfache, daß Webel dem Ehepaare 1606 in Rissingen begegnet, nicht in Einklang bringen. Vgl. dazu Anm. 5.

²⁾ Philipp Albrecht von Schaumburg war vermählt m. Barbara Rodtschidlerin von Gerau, Tochter des Georg M. v. G. zu Ebermannstadt, des Letzten seines Geschlechts. Biedermann, Geschlechtsreg. der Rittersch. Rhön und Werra.

³⁾ Mupperg. ⁴⁾ Dunderf (Thondorf).

⁵⁾ Diese Schwestertochter M. v. Eschwege war die Tochter Georgs von Eschwege und der Maria von Münster, der Schwester Michaels Biedermann, Gebürg, Tafel 91. Biedermann erwähnt ebenfalls eine Schwester des Michael v. M., macht aber nur die Angabe, daß sie 1562 geboren.

gebeten, weile ich aber des baden warten müssen, mir auch
 nit vollsaufen können, habe ichs ihm abgeschlagen müssen, dero-
 wegen er mich Sontags nach Jacobi hieselbsten in sein
 Rosament gebeten, beide vorgemelte Junteren bey sich gehabt,
 wol getracteret. Den Donnerstag nach Jacobi hat mir ein
 ander Edelman, hieselbsten auch wonend, weile ihrer sieben
 ihren Ridderstz hier haben, Jurge Erid / 714.

.....



718. darnach sein Gemahel, welche 6 Pferde für den Wagen gehabt, gefahren, dahinten 3 Gild geritten, hernacher / Frauenzimmer und sonst 2 Wagen gefahren. Im Stedtlein wohnen 7 vom Adel, unter welchen [einer] von Munster¹⁾ genant, der mir zu Gaste geladen, [seine Fr]auwe heisset Apollonia, schreibet sich von [Mun]ster geborne von Breutenbach genant Breitenstein]. Dieselbe in meiner Herberge kommen und mich [durch m]einen Wirt in ihres Mannes Namen bitten [lassen], dahin ich gegangen, welcher zur Gesellschaft einen Burggrafen bey sich neben seiner Frauen gehabt, welcher sich schreibet Philips Albrecht von Schaunberg²⁾, zu Midsperget³⁾ und Burggraf zu Thondorf⁴⁾, seine Frauwe schreibet sich Barbara von Schaunberg geporne Mottscheidlerin von Eberrenstadt, die letzte ihres Stammes und Namens. Neben diesem hat er auch einen seiner Nachparn, der auch seiner Schwester Tochter zur Ehe, bei sich gehabt, genant George Christof Heuslein von Eussenheim zu Rissingen, seine Frauwe schreibet sich Margareta von Eswehe.⁵⁾

Am Tage Jacobi hat mir gemelter Burggrafe, weil er hier auch gebadet, uf sein Haus, welches 2 M. von hinne,

1) Nach Biedermann, Geschlechtsregister der Ritterschaft, Steigerwald, Tafel 111, war ein Michael von Münster, 1558—1618, in 2. Ehe mit Apollonia von Breitenbach, genant von Breitenstein, verheirathet. Die erste Frau Anna von Steinau war 1610 gestorben, die Hochzeit mit der zweiten fand nach Biedermann erst 1611 statt. Diese Angaben lassen sich mit der Thatfache, daß Weibel dem Ehepaare 1606 in Rissingen begegnet, nicht in Einklang bringen. Vgl. dazu Anm. 5.

2) Philipp Albrecht von Schaunburg war vermählt m. Barbara Mottschilderin von Gerau, Tochter des Georg M. v. G. zu Ebermannstadt, des Letzten seines Geschlechts. Biedermann, Geschlechtsreg. der Rittersch. Rhön und Werra.

3) Mupperg. 4) Dundorf (Thundorf).

5) Diese Schwestertochter M. v. Eswehe war die Tochter Georgs von Eswehe und der Maria von Münster, der Schwester Michaels. Biedermann, Gebürg, Tafel 91. Biedermann erwähnt ebenfalls eine Schwester des Michael v. M., macht aber nur die Angabe, daß sie 1562 geboren.

gebeten, weile ich aber des baden warten müssen, mir auch
 nit vollsaufen können, habe ichs ihme abschlagen müssen, dero-
 wegen er mich Sontags nach Jacobi hieselbsten in sein
 Rosament gebeten, beide vorgemelte Junkeren bey sich gehabt,
 wol getracteret. Den Donnerstag nach Jacobi hat mir ein
 ander Edelman, hieselbsten auch wonend, weile ihrer sieben
 ihren Ridderstz hier haben, Jurge Erich / 714.

.....


~~~~~

## Wort- und Sach-Verzeichniß.

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten des Buches.

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Abdankung von Soldaten 292.<br/>441. 522.</p> <p>Abes = Obst.</p> <p>Abeffinierchriften 91. 92. 97.<br/>101.</p> <p>Abzug von Soldaten aus einer<br/>übergebenen Stadt 394. 480.</p> <p>Amacht = Ohnmacht.</p> <p>Anfiggeln = zum Kauf be-<br/>gehren 333.</p> <p>Araber, Beschreibung ders. 129.</p> <p>Artelige = Artillerie.</p> <p>Armenierchriften 100. 113.</p> <p>Arstodie = Arznei, Heilkunde<br/>65. 142.</p> <p>Arwisch = Irrlicht.</p> <p>Aufziehen = zum Tanz auf-<br/>fordern 71. 362.</p> <p>Aufzüge, festliche 182. 183.<br/>189. 190. 317. 342. 343.<br/>345—347. 349—351. 355.<br/>373. 555.</p> | <p>Baderur in Karlsbad 543 ff.<br/>„ in Rissingen 580. 581.</p> <p>Balsambäume 148.</p> <p>Balsammünze 246.</p> <p>Bananen 156.</p> <p>Banderen = verfesten 161<br/>202.</p> <p>Bartholomaeusfest in London<br/>317.</p> <p>Barfüßermönche 89. 94.</p> <p>Basune = Posaune 347.</p> <p>Baumgans (anas berniola),<br/>olaik goose 338.</p> <p>Bederben = bedürfen 151.</p> <p>Begaden = besorgen 182.</p> <p>Beister = nicht geheuer 204.</p> <p>Bekleben = haften bleiben,<br/>verbleiben.</p> <p>Bekubern = Jemand wieder<br/>zu sich bringen, sich b. =<br/>sich erholen 257. 363.</p> <p>Bereden = bereiten.</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Bereit, Bereitlin = Barrett.  
 Beschwinen = schwindig  
 werden 78.  
 Bischoff = Zwieback (bis-  
 cotto) 128. 159.  
 Blattin = Platte, Schüssel 103.  
 Blugen = blühen 162.  
 Boggert = kleines Schiff mit  
 einem Mast 310.  
 Bolliten = billetiren 300.  
 Borille = Faß (barilo) 164.  
 Burffe, Adelsburffe = Gesell-  
 schaft 493.  
 Canterige = Singerei 189. 250.  
 Cassia Fistula 146.  
 Ceremonien s. u. Aufzüge,  
 Kirchengebräuche, Volks-  
 gebräuche.  
 Christen vom Gürtel 92. 101.  
 140.  
 Claik-gus, Baumgans 338.  
 Cuckingstool 267.  
 Denli = Damnhirsche (ital.  
 daino) 171.  
 Diamantform, von Wedel öfter  
 vergleichsweise gebraucht; er  
 meint dabei die Form des  
 halben Octaeders als der  
 Kristallisationsform des Di-  
 amanten, also die Form  
 einer Pyramide 114. 133.  
 144. 188. 321.  
 Difem = Desem = Wisam  
 130. 168.

Distel = Deichsel 244.  
 Doppe = Schale, Hülse 161.  
 Duschlügen = Lügeln 147.  
 Erdbeben 53.  
 Erloben = entlassen.  
 Es ist das Heil uns kommen  
 her 374.  
 Fallbeil (Guillotine) in Schott-  
 land 337.  
 Farben (Fahnen und dergl.)  
 186. 190. 392. 555.  
 Fast = feist 79.  
 Faust, bei der F. nehmen =  
 verhaften.  
 Fede = Paß 160.  
 Fees = viehisch 344.  
 Feldzeichenfarbe 392.  
 Fetzschwanzschafe 138.  
 Feuerspritze, zur Freimachung  
 der Straßen von Volk ver-  
 wendet 348.  
 Feuerwerk 265. 316.  
 Fidtrin = Rohakutscher 209.  
 Figgert = Feind 289.  
 Fische, fliegende 158. 159.  
 Flot, Flott. = Fluth.  
 Fonter (Funteir) = Grenze.  
 Fortun, Fortuna = Unwetter  
 66. 158. 159.  
 Fokenetlin = Taschentuch  
 (fazzoletto) 65.  
 Franken 99. 100.  
 Franzosen = Syphilis.

Gänse in Schottland 332.  
 Gaillarde, Tanz 362.  
 Gazellen 150.  
 Gebug = Gebäude, Bauart 69.  
 Geißkante = Gießkanne 187.  
 Genogge (genouwe) = kaum 321.  
 Georgianer (griechische Sekte) 97. 98. 101. 120.  
 Gereß = bereits.  
 Gefänge 104. 374.  
 Gesenke = Bodensatz 548.  
 Gewardia, Gewarde, Warde, Wardinge = Wacht.  
 Gewelf = Gewölbe 117.  
 Grieches = griechisch.  
 Greken (griechische Christen) 91. 92. 100. 101. 132. 140. 146.  
 Grog = grau.  
 Haartrachten 245. 250.  
 Haseren s. hofieren.  
 Halbe = Seite.  
 Halberman = Halbmond.  
 Haschisch 151.  
 Häuser in Schottland 340.  
 Hemut = Heimath.  
 Henhinter = nach hinten hin 195.  
 Henschen = Handschuhe.  
 Herbergsbezeichnungen 58. 60. 169. 170. 172. 176. 180. 181. 209. 214. 218—223.

225. 227. 229.—231. 236. 240. 243. 271. 274—279. 282—284. 312. 443. 457. 526. 532—535. 537. 540 bis 542. 549. 554—557. 572. 577.  
 Heure = Pacht, Miethe.  
 Himmelszeichen 161.  
 Hinrichtung in Lyon 224.  
 Hinterlader 333.  
 Hochzeiten 195. 373. 555.  
 Hofgebräuche in England 359 ff.  
 Hofieren (hofeiren) = Müßig machen 151. 325. 344.  
 Hog = Heu.  
 Horten = Hürden 182.  
 Hosenbandorden 323.  
 Hublich = höflich, höflich.  
 Jakobinerchristen 101.  
 Jassimbäume 147.  
 Schnemon 145.  
 Jet 365.  
 Johannisbrothbaum 168.  
 Kanterig = Singerei 189. 250.  
 Kastagnettentanz 250.  
 Kinderreichthum 549.  
 Kirchengebräuche 70. 77. 79. 92. 94. 100—103. 167. 183. 184. 186—189. 249. 267. 336. 511.  
 Kirchenlieder 374.  
 Kleidertrachten, s. Trachten.

**Kliden** = aus Lehm bauen  
432.

**Kolbe** = rundgestutztes Haar  
245.

**Kopten** (christliche Nachkommen  
der alten Aegypter) 99. 100.  
103.

**Korndreschen** in Spanien 244.

**Kreis** = Kreis 72. 129.

**Krokodile** 84. 142. 145.

**Kulen** = wehen, vom Winde  
269.

**Kalich** = lau.

**Landwirthschaftsangaben** 126.  
162. 182. 186. 218. 219.  
221. 222. 225. 236. 237.  
241. 243. 244. 246. 252.  
253. 257. 258. 287. 291.  
293. 294. 300. 303. 328.  
335. 339. 340. 375. 380.  
383. 386. 388. 392. 400.  
403. 432. 437. 438. 443.  
537. 540. 541. 550. 552.  
554. 559. 560. 565. 566.

**Lemenisse** = Lähmung 332.

**Lorbeer** 168.

**Lordmayorauzug** in London  
317.

**Lordmayorfeft** 346 ff.

**Lordmayormahl** 345.

**Lowe** = Laube, Loggia 168.

**Mainotten** in Morea 165.

**Malteserritter** 83. 92.

**Malteserverfassung** 200.

**Malvaster** 163.

**Man, Mon** = Mond.

**Marnaren** = Matrosen.

**Maroniten** 101.

**Meerlaken** 156.

**Megen** = Maien 308.

**Meilenvergleichung** 59. 184.  
212. 229. 237. 274. 312.  
334. 538.

**Modronius** = Erdbeerbaum  
257.

**Moraner** 172.

**Morian** = Mohr 367.

**Muder** = Eselvermietther  
(mukari) 111. 143.

**Münzvergleichungen** 59. 105.  
157. 168. 180. 190. 196.  
201. 216. 222. 256. 264.  
269. 270. 273. 309. 315.  
341. 348. 353. 578.

**Musenbäume** (Bananen) 156.

**Muster** = Form und Farbe  
der Kleidung (mlat. mon-  
stra) 345. 347. 353.

**Musterungen** und dergl. 42.  
376. 384. 414. 446. 458.  
468.

**Muterig** = Meuterei.

**Nerlich** = knapp, kaum 42.  
541.

**Restorianerchristen** 95. 101.

**Ril, Beschreibung, Quellen**  
153.

Rot(schlange), ein Feldgeschütz  
528.

Rome = knapp, kaum 196.

Parlament in England 355 ff.  
Passamezzi, griechischer Tanz  
72.

Pech = Rutscher (page?) 380.

Penenteren = büßen 320.

Pferdebressur 152.

Pferdegeschirr 330.

Pferdepreise 225. 339. 341.  
514.

Pferdeställe, türkische 149.

Pflanzenbeschreibungen 80. 85.  
126. 130. 146—148. 156.  
161. 168. 246. 253. 254.  
257.

Pilar = Pfeiler, Säule 98.

Pilgerausrüstung 65.

Pilgerbelästigungen 66. 76.  
81. 106. 117. 123. 126.

Pigir = Petschaft.

Polizei in London 347.

Pompejus Säule 155.

Porzellan 178.

Pracher = Bettler 65.

Prusten = schießen 471.

Pyramidenbeschreibung 140 f.

Racketlin = Schlagnetz beim  
Ballspiel (frz. raquette) 322.

Ranzunen = einlösen.

Resse = Gerippe.

Refoggen = Rückzug (refu-  
gium) 473. 478.

Rege = Reihe.

Reiseausrüstung 65. 128.

Reiselothen 55. 61. 62. 75.  
81. 82. 125. 127. 128.  
157. 162. 196. 212. 241.  
242. 367.

Reiterrecht 382.

Rhinoceros 261.

Ringkämpfe 317.

Rolle = Rollwagen 216.

Rosmarin 168.

Rutebuschen = Riedstrauch  
151.

Säbelantlope 150.

Sagenbom 246.

Salzgewinnung 237. 333.

Sanfiace, Sinfaca = Sand-  
schaf 77. 127. 128. 151.

Sardellenfang bei Riffa 68.

Scheussen = grenzen 270. 275.

Schime = Scheibe.

Schlunlich = schleunig 563.

Schratt = schräg (schraab)  
133. 143.

Schriwan = Schreiber 63.

Schruveledichen = Schublade?  
175.

Schützenfest in Kalau 551.

Schupfen = schippen 44.

Schutt, Vogel 332.

Schwegler = Smedeler,  
Tasche, Sad 345.

Sei Rob und Ehr 374.  
 Sektensbeschreibung 100.  
 Sinaisteinbod 150.  
 Sinifate, f. Sanfate.  
 Sklavenpreise 149. 158.  
 Sold-Zahlungen und Strettig-  
 keiten 388. 393. 395. 398.  
 406. 407. 410. 411. 414.  
 424—426. 429. 430. 432.  
 434. 444—447. 454. 455.  
 458—460. 465. 467. 468.  
 484. 486. 487. 489. 490.  
 505—508. 511. 516—522.  
 552. 556. 559.  
 Spinnewerbel 529.  
 Sprachgrenzen 212. 220. 441.  
 552.  
 Spreu = Staar 159.  
 Springmäuse 130.  
 Spulgeren = spoliiren.  
 Stehin = Stein 335.  
 Stiefelbauern auf Randia 163.  
 Stierkampf 252.  
 Stiper = Brückenpfeile 241.  
 Studenten, deutsche, in Vo-  
 logna 173.  
 Tageszettvergleichung 65. 67.  
 Tanzbeschreibungen 71. 72.  
 250. 361. 362.  
 Tenne = Rinne 375.  
 Thierbeschreibungen 66. 75.  
 76. 113. 127. 130. 138.  
 142. 145. 150. 156. 158.

159. 171. 178. 261. 332.  
 338.  
 Thiergefecht 316.  
 Tintenfisch 169.  
 Trachten 163. 165. 166. 189.  
 190. 250. 317. 324. 330.  
 336. 343—349. 355—359.  
 Trajanssäule 185.  
 Tralie = Gitter 87. 97.  
 Trent = Gegend (Rundung,  
 Kreis) 311.  
 Trinket = Fodsegl 158.  
 Trinkgelber 151. 152. 309.  
 Trinkgelage 329.  
 Trummite = Trompete 71.  
 Truhmann = Dolmetsch 126.  
 133.  
 Turnierbeschreibung 353 ff.  
 358.  
 Übersetzen = überschätzen, über-  
 theuern 241.  
 Uhrenbeschreibungen 215. 271.  
 322.  
 Ulie = Del 334.  
 Unwarlich = unvorsichtig, un-  
 vermuthet 401.  
 Varane 145.  
 Verwerren = in Unordnung  
 bringen.  
 Volksbelustigungen in England  
 316. 317.  
 Volksgebräuche 50. 71. 73.  
 78. 81. 82. 127. 150. 151.

156. 157. 196. 224. 250.  
257. 281. 307. 308. 339.  
373. 374.
- Vorfeuchten = verfeuchten 146.
- Vorlochenen = verläugnen  
148.
- Vormaschinen = vermaschiren  
250.
- Vormeren = formiren, for-  
men 319.
- Vorzigen = verzeihen.
- Wagengeleise 526.
- Wappenbeschreibungen 58. 166.  
172. 176. 182. 213. 214.  
217. 219—221. 261. 315.  
321. 341. 400. 495. 557.
- Warde, f. Gewardia.
- Warklich = weltlich (werltlik,  
werlik) 72.
- Weinpreise 164. 427. 433.
- Windelstein = Wendeltreppe  
174.
- Windmühlen auf Randia 162.
- Wirthshausnamen, f. Her-  
bergsbezeichnungen.
- Wrusen = Nasen.
- Wuchern = Frucht bringen,  
wachsen, gedeihen 44.
- Zedern des Libanon 80.
- Zehrungskosten 105. 152. 157.
- Ziener = Zigeuner 129.
- Zindelburt = Taft 156.
- Ziter = Apfelwein 398.
- Zünfte in London 346.
- Zwergin 364.



# Namen-Verzeichniß.

- |                                |                                |
|--------------------------------|--------------------------------|
| Adelebsen, von 530.            | 397 ff. 425. 446—451.          |
| Aprippina, Mutter Neros 188.   | 454. 458. 468 ff. 480 ff.      |
| Atta 83.                       | 487 ff. 496 ff. — 525.         |
| Alba, Herzog von 258. 259.     | 571.                           |
| 277.                           | Anhalt, Rudolf, Fürst von 571. |
| Aldrovandi, Ulysses, Dr. med.  | Anholt 306. 307.               |
| 175.                           | Ansbach 559.                   |
| Alençon, Franz, Herzog von     | Ansbach, Georg Friedrich,      |
| 225. 229. 343. 359.            | Markgraf von 559.              |
| Aleppo 77.                     | Antenor 170.                   |
| Alexander, Dolmetscher 110.    | Antwerpen 274.                 |
| 123. 124.                      | Aquileja 170.                  |
| Alexandria 154 ff.             | Arenstorf, von 288.            |
| Alexandria in Griechenland 68. | Arins 95.                      |
| Anwid 328.                     | Armuyden 271. 272.             |
| Amsterdam 277. 278.            | Arnestorpf, s. Arenstorf.      |
| Annaberg i. S. 549.            | Arnim, Hans von 62. 65. 79.    |
| Andernach 291.                 | 104. 117. 125. 138. 147.       |
| Angers 229.                    | 160. 162. 164. 169. 170.       |
| Angus, Graf von 331.           | „ Batentin von 169. 170.       |
| Anhalt, Fürsten von 553. 566.  | Arnsberg 294.                  |
| 571.                           | Arnstädt, Albrecht von 372.    |
| „ Bernhard, Fürst von 383,     | Arran, Graf von 337. 338.      |
| 555.                           | 341.                           |
| „ Christian, Fürst von 371.    | „ Gräfin von 338.              |
| 376. 383. 389. 393. 395.       | d'Artigoty, Oberst 484.        |

- Arundel, Philipp Graf von  
 354. 361. 365.  
 Aschaffenburg 557.  
 Augsburg 55.  
 Austria, Don Juan de 69.  
 249. 264.  
 „ Andreas de, Kardinal  
 189.  
 Badajoz 254.  
 Baden 218.  
 Baden, Eberhardus Fortunatus,  
 Markgraf von 452. 524.  
 525.  
 „ Ernst Friedrich, Markgraf  
 von 486. 488. 492. 524.  
 525.  
 „ Friedrich, Herzog v. 191.  
 „ Konradin, Herzog v. 191.  
 Baden, Gög von 218.  
 Bajae 194.  
 Baiern, Ernst, Herzog v. 285.  
 „ Heinrich, Herzog v. 173.  
 Balduin, König 94.  
 Barbaro, Monte 193.  
 Barby, Grafen von 553.  
 Bardowick 310.  
 Barnetow 421.  
 Bartensleben, von 203.  
 Basel 214.  
 Baff, Insel bei Schottland 331.  
 Battenberg, Wilhelm, Graf v.  
 338.  
 Baumbach, Oswald v. 536.  
 537. 569. 573.  
 Bayonne 240.  
 Beauffort, Mr. de 383.  
 Boeren, Jacob v. 422.  
 Beirut 82.  
 Bergeborn 369.  
 Bern 219.  
 Bernstorff, Jürge Wilhelm v.  
 376. 379. 384. 385. 393.  
 401. 434. 437.  
 Berwid 329. 330.  
 Betlehem 105. 107. 108.  
 Bettstein, von 406.  
 Bittstein 293.  
 Biron, Marschall 404. 420.  
 424. 438.  
 Bisquane, Marquis de 404.  
 Blankenburg 290.  
 Blankensee, Anna von 568.  
 „ Anton von und dessen  
 Kinder 39. 567.  
 „ Bussio von 568.  
 „ Egidius von 568.  
 „ Henning von 292.  
 „ Kurt von 567.  
 „ Kurt von 310.  
 „ Lukas von 40.  
 „ Maria von 568.  
 Blois 229.  
 Bodenlande 579.  
 Boete, Adam van 382. 409.  
 Börst 482.  
 Bogan, Hauptmann 404.  
 Boleyn, Anna 350.  
 Bologna 172—175. 210.  
 Bonin, Abel von 569.

Bonin, Anna Sophia v. 569.  
 „ Bernd von und dessen  
 Kinder 39. 569.  
 „ Buse Bernd 569.  
 „ Joachim Graf 569.  
 „ Antretia 569.  
 „ Sibylla 569.  
 „ Wigand 569.  
 Bonn 297. 298. 301.  
 Boreke, Anna von 38.  
 „ Anton von 48.  
 „ Christina von 568.  
 „ Emerentia von 568.  
 „ Friedrich von 500.  
 „ Georg von 500.  
 „ Joachim von 310.  
 „ Otto von 38.  
 „ Senftig von 49.  
 „ Stephan von 568.  
 Boserat, Hermann 423.  
 Bothger, Hauptmann 386.  
 Bogen 57.  
 Boufflers, Marquis de 391.  
 Bouillon, Gottfried von 93.  
 „ Herzog von 386.  
 „ Charlotte, dessen Tochter  
 386.  
 „ Herzog von 439. 440.  
 Bourbon, Charlotte v., Tochter  
 des Herzogs von Mont-  
 pensier 277.  
 Bohnenburg, Walrab v. 575.  
 Braganza, Herzog von 262.  
 Brandenburg, Albrecht Mei-  
 biades, Markgraf v. 561.

Brandenburg, Joachim Fried-  
 rich 446.  
 „ Johann I., Markgraf zu  
 Rastria 40.  
 „ Johann Georg 446. 452.  
 568.  
 Braunschwieg, Dorothea Hed-  
 wig 571.  
 „ Erich, Herzog von 433.  
 „ Heinrich, Herzog von,  
 Bischof v. Halberstadt 373.  
 „ Heinrich, der Böwe 310.  
 „ Heinrich II. (Wolfenbüt-  
 tel) 294.  
 „ Heinrich 532. 535.  
 „ Heinrich Julius 530.  
 566. 571.  
 „ Joachim Karl 444—446.  
 453. 467. 468. 510. 511.  
 512. 527.  
 „ Karl Victor 535.  
 „ Philipp 373.  
 „ Philipp (Grubenhagen)  
 530.  
 „ Sophia 539.  
 Breitenbach, gen. v. Breitenstein,  
 Appolonia 582.  
 Bremen 281.  
 Bremer, Hauptmann 295.  
 Bremervörde 282.  
 Bretun, Chevalier de 414.  
 Brodhufen, Klaus von 388.  
 Bronchorst, Jakob v. 308.  
 Brouage 239.  
 Bu, Mr. de, Oberster 291.

Buch, Johann von 290. 292  
bis 294. 398. 408. 441.  
498. 517.

Buchner, Rittmeister 454. 475.  
481. 482. 484. 485. 515.

Buddenburg, Franz von 304.

Bühlow, Joachim 466. 509.

„ Otto, 510.

Bugiano, Pietro, Arzt 197.

Bulle, f. Boele.

Bulat 152.

Buldanus, f. Paludanus.

Buongiovanni 197.

Buren, Adam von 388. 394.

398. 403. 417. 418. 427.

429. 440.

Burgos 245.

Buttlar, Anna von 537.

„ Jost Oswald von 537.

Buxbach 526.

Cambridge 342.

Capella, Blanca 205.

Carey, Henry, Lord Hunsdon  
329.

Caromas, Araber 83.

Castell, Grafen von 557.

Catania 201.

Caudebac 415 ff. 421. 422.

Cerin, Mr. 389.

Cernay en Dormois 383.

Cesarea Philippi 84.

Châlons 382.

Charleval 423.

Châtelleraut 230.

Cicero 193.

Cleve, Karl Friedrich, Herzog  
von 185.

Clo, Kapitän in Lyon 224.

Cloß, Sigfried, hessischer  
Ranzler 533.

Coligny, Admiral 231.

Commardevil 411.

Condé, Heinrich I., Prinz v.  
225.

„ Prinz von 231. 236. 313.

Consal de Gurdawa (?) 249.

Constantin, Kaiser 184.

Corfu 67. 68.

Cornaro, Catarina 74.

Crenke, Hauptmann 395.

Curzolari, Insel 68.

Cypern 72.

Dachstein 449. 464. 471 bis  
475. 483 ff. 499.

Dambach 512.

Damitz, Anton von 569.

Dangel, von 489.

Danzig 196. 257. 338.

Darley, Heinrich Stuart 333.

Darmstadt 525.

Debras, Mr. 397.

Delcorpi 248.

Delmenhorst 281.

Deplint, Klaus von 428.

Deßau 571.

Deutz 287.

Dibingen, Altwich Graf v. 467

Dieppe 402.  
 Diez, Grafen von 528.  
 " Christoph Ernst Graf  
 von 528,  
 Dissenburg 293.  
 Ditrich, Balbirer in Neapel  
 190.  
 Doch, Johann von 428.  
 Dohna, Fabian Burggraf zu  
 292. 379. 380. 383. 385.  
 390. 392. 393. 395. 402.  
 409. 418. 419. 431. 436.  
 447. 497. 502. 503. 514.  
 Donato, Marco, Schiffseigen-  
 thümer 66.  
 Doncourt 379.  
 Dorstedt, Christopher v. 203.  
 Dortrecht 275.  
 Douglas, Archibald Graf von  
 Angus 331.  
 Dresden 550.  
 Dreßth, von 406.  
 Dreßler, Junfer 499.  
 Dummertin 401.  
 Dunbar 331.  
 Durham 328.  
 Durrhem, Rittmeister 478.  
 481. 484. 485.  
 Ebeleben, Hans von 501. 502.  
 Eberstein, Graf von 216.  
 " Gräfin von 557.  
 " Agnes Gräfin von 565.  
 566.

Echtern. Mespelbrunn, Julius,  
 Bischof v. Würz-  
 burg 557. 562.  
 563. 578.  
 " " Rordula 568.  
 Edinburgh 333 ff. 337.  
 Egmont, Anna von, Tochter  
 des Grafen M. v. Buren  
 277.  
 Eickstedt, Dubslaw von 286.  
 " Gertrud von 39.  
 Ellerich 565.  
 Elmerhausen, von 510.  
 Elwas 256.  
 Emden 279.  
 England, Eduardus confessor,  
 König von 319.  
 " Eduard III. 319.  
 " Eduard VI. 322.  
 " Egbert 319.  
 " Elisabeth 313. 314.  
 319. 342 ff. 350 ff.  
 " Heinrich III. 318.  
 " Heinrich V. 318.  
 " Heinrich VII. 319.  
 " Heinrich VIII. 323.  
 " Edwardus (?) König  
 von 318.  
 " Elisabeth, Edwards  
 IV. Tochter 319.  
 " Maria, Heinrichs  
 VIII. Tochter 319.  
 324.  
 Enthuizen 278.  
 Enzo, König 172. 173.

Erbrowenburt (?) Graf Wilhelm von 338.

Erfurt 540.

Erlach, Burchard von 421.

Eschwege, Georg von 582.

" Margarethe v. 582.  
Eße 210.

Falmouth 266.

Famagusta 73.

Fastcafel 340.

Ferdinand I. 231.

Ferrara 171. 172. 210.

Ferrara, Alphons Herzogs von,  
Gemahlin Barbara 172.

Firenzuola 175.

Flemming, Eße v. 38.

" Eustachius von 52.  
60. 215. 568.

Florenz 176 ff. 205. 210.

Fogelsten, Otto, Rittmeister  
519.

Foglin, Jobocus 62. 65. 90.  
106. 125. 128. 131. 157.  
160.

Fowler, William 339.

Frankfurt 556. 559.

Frankreich, Franz König v. 209.

" Heinrich III. 370.  
434.

" Heinrich IV. 370.  
398. 400. 401—  
405. 411—414.  
419. 434. 438.  
531. 534.

Frankreich, Elisabeth, Gemah-  
lin Karls IX. 208.

" Katharina, Karls VI.  
Tochter 318.

Franzisco, eissager 177.

Fraz 428.

Freiberg i. S. 550.

Freiburg (Schweiz) 220.

Freising, Ernst Bischof von 55.

Frense, Oberst 414. 427. 435.

" Rittmeister 419. 445.

Frenzel, Rittmeister 569.

Frese, Herman, Hofschatler in  
Madrid 246.

Fresnes 379.

Friesland, Edgard Graf v. 279.

" Johannes Graf von  
279. 280.

Fritlar 527. 532.

Fruntsberg, Georg von 56.

Frdag von Buddenburg 304.

Fuenterrabia 242.

Fürstenberg, Rittmeister 296.

Fulda 565. 577.

Fuller, Wilhelm 339.

Fusina bei Venedig 59.

Gaza 126.

Gemmingen, Hans Sebald  
(Leobald) 61. 65. 69. 106.  
124. 125.

Genf 221.

Genua 207. 210.

Gérard, Balthasar 311.

Gerstorf, Rudolf von 442.

**Sieben** 532. 555.  
**Glasenapp, Joachim von** 569.  
 „ **Kurt von** 569.  
 „ **Paul von** 46.  
**Golz, Ewald v. d.** 309. 326.  
 328. 344.  
**Gonzaga, Johannes Vincen-**  
**tius** 187.  
**Goslar** 374.  
**Gottfride, Hauptmann** 476.  
**Grafenried, von** 396.  
**Gravesend** 367.  
**Greenwich** 350. 358.  
**Gregor XIII.** 174. 182. 183.  
**Grumbach, Wilhelm** 564.  
 „ **Wilhelm** 578.  
**Guerin, Einspänniger** 316.  
**Guise** 388.  
**Guise, Heinrich Herzog v.** 365.  
 „ **Katharina von** 427.  
**Guttenberg f. Wolf.**  
  
**Haag** 276. 277.  
**Haarlem** 276. 277.  
**Hadrian, Kaiser** 328.  
**Hake, von** 570.  
**Halberstadt** 373.  
**Halberstadt, Runehans von**  
 310. 369.  
**Hallburg** 556. 558.  
**Hamburg** 283. 369.  
**Hamptoncourt** 313. 342.  
**Hanau, Graf von** 443. 452.  
 469. 470. 488. 495.

**Hanau, Johann Reinhard Graf**  
 von 561.  
**Hane, Jochim** 47.  
**Hanf, Peter aus Frankfurt** 255.  
**Harborch, von** 531.  
**Hase, Peter, Einspänniger** 475.  
**Hatton, Christopher** 360.  
**Hattstein, Johann von** 61.  
 125. 126. 128. 160.  
**Haunsberg, Wolf Sigmund**  
 von 326.  
 „ **f. a. Honsberg.**  
**Heckthausen, Christian von**  
 42.  
**Hees, Valentin von der** 199.  
**Heidebreck, Thomas von** 568.  
**Heiligenblut** 55.  
**Heinrich VII., Kaiser** 204.  
**Helena, Kaiserin** 83. 85. 88.  
 96. 108. 120.  
**Helgoland** 368.  
**„Heli, Damoiselle“** 391.  
**Henneberg, Georg Ernst Graf**  
 von 539.  
 „ **Poppo Graf von** 539.  
**Herford, Lord** 360.  
**Hermstein, von** 263.  
**Hersfeld** 565. 577.  
**Hertel, Hans von** 396.  
**Heßberg, Friedrich Albrecht**  
 von 562. 564.  
**Hessen, Georg, Landgraf von**  
 525. 526. 555.  
 „ **Ludwig** 526. 532. 533.  
 539. 555. 556.

Heffen, Moritz 527. 528. 536.  
 539. 554. 565. 570.  
 573. 575.  
 „ Otto 577.  
 „ Philipp der Großm.  
 528. 532. 535.  
 „ Philipp 526.  
 „ Wilhelm 398. 526.  
 527. 539.

Heuslein von Gussenheim,  
 Georg Christoph von 582.  
 Hindenburg, Ernst von 385.  
 Hörbe, Johann von 286.  
 Hoffkirchen, von 86. 160.  
 Hofman, von 170.  
 Hohenlohe, Grafen von 560.  
 „ Maria Elisabeth,  
 Gräfin von 561.  
 „ Philipp, Graf von  
 561.  
 „ Wolf, Graf v. 562.  
 Hohenfay, Johann Ulrich  
 Frh. von 445. 471. 477.  
 479. 481. 513. 515. 523.  
 Hohnstein, Ernst VII. Graf  
 von 565.  
 Holstein, Adolf Herzog von  
 283. 368. 369.  
 „ Christian, Herzog von  
 394. 396. 398. 402.  
 Honsberg, Stachus von 401.  
 408.  
 Honsberg f. a. Haunsberg.  
 Honsler, Karl von 291.  
 Horne, Heinrich vom 255.

Howard, Charles, Lord of  
 Effingham 359.  
 Howard, Thomas, Herzog v.  
 Norfolk 334. 354. 361.  
 Hüls 294.  
 Hugenotten 228.  
 Hume, Alexander 339.  
 Hunsdon, Lord 329.  
 Jerusalem 87 ff.  
 Illescas 252.  
 Joachimsthal 542.  
 Johann, Priester der Abessi-  
 nierchriften 92. 93.  
 Johannes, ein Hesse 203.  
 Johnston, Perth 335.  
 Joppe 84.  
 Jrun 242.  
 Jsenburg, Heinrich Graf von  
 338.  
 „ Philipp, Graf von  
 556.  
 Jffelstein, Oberster 401.  
 Jffelstein, Rittmeister 384.  
 395.  
 Jüllich, Johann Wilhelm,  
 Herzog von 286.  
 „ Wilhelm, Herzog von  
 48 ff. 230.  
 Julius II., Papst 185.  
 Jumnitz 295.  
 „ Sigmund 371. 372.  
 Jurge, ein Böhme 124.  
 Justinian, Kaiser 132. (Hand-  
 schrift 179.)



Kairo 137. 138 ff.  
 Kaiserswerth 291.  
 Kalau 551.  
 Kameke, Peter von 383.  
 Kandace, Königin 119.  
 Kandia, 160 ff.  
 Kanobin, Maronitenkloster 79.  
 Kaplitz, Benzel von 407.  
 Kapudan-Pascha 249.  
 Karl IV., Kaiser 542. 543.  
 Karl V., Kaiser 56. 69. 173.  
     174. 179. 180. 190. 191.  
     313. 320. 390. 209. 230.  
     247. Sein Aeußeres 248.  
     535.  
 Karlsbad 542 ff.  
 Kassel 527—529. 554. 573 ff.  
 Kaufungen 554.  
 Kettler, Dietrich 301.  
 Rhevenhüller, Hans von 251.  
 Kirchberg, Eitelheinrich Graf  
     von 294. 296—298. 301.  
     302. 307. 531.  
 Kirchheim 494.  
 Kissingen 578. 580 ff.  
 Kitzitz, von 307. 418.  
 Kleist, Christoph von 568.  
     „ Elisabeth von 568.  
     „ Jurge von 568.  
     „ Jurge von 406.  
     „ Kurt von 568.  
     „ Lorenz von 39. 568.  
     „ Scholastica von 568.  
 Kusen 56.  
 Knipperdolling 303.

Köln 287. 326.  
 Königsberg 48 ff.  
 Kütterik, von 510. 519.  
 Kofel 57.  
 Kol, Alexander 199.  
 Komorn 43.  
 Koselitz, Jakob 378. 387.  
 Kottwitz, von 467.  
 Kottwitz, Jurge von 445. 450.  
     459. 466. 474—476. 481.  
     484. 490—495. 498. 503  
     bis 509. 513. 514. 515.  
     517. 519—522.  
 Kracht, Isaak von 395. 418.  
 Kraneott, von 215.  
 Kranrott, Philipp von 199.  
 Krecking 303.  
 Krehzen, Hans von 50.  
 Krichingen, Franz von 453.  
     „ Thomas von 371. 375.  
     384. 559. 560.  
 Kronberg, Wilhelm von 199.  
 Krosigk, Heinrich von 572.  
 Kruswitz, Hans von 394.  
 Kuebdorf, Lorenz von 447. 449.  
     453. 454. 481.  
 Labeske, Hans Jurge 399.  
 La Charité 226.  
 Ladron, Hieronimus Graf von  
     209. 251.  
 Lander, George 331.  
 Landsberg, die von 483.  
 Landsberg, Samuel von 460.  
 Lane, Mr. de 433.

- Lange, von der 517.  
 Lanty, Jacques de Châtenay,  
     Seigneur de 385. 388. 464.  
     473. 498. 513. 523.  
 Larnaka 74.  
 La Rochelle 234, 236 ff.  
 Latrun 86.  
 Laufanne 220.  
 La Valette 198.  
 Lecce 68.  
 Leicester, Robert Dudley, Graf  
     von 351. 354. 360.  
 Leiden, Johann von 303.  
 Leipzig 40. 52.  
 Lepanto 59. 68. 69.  
 L'Épine 382.  
 Lerica 206.  
 Lemegow, Elrett von 546.  
 Lehen, Hans Heinrich von der  
     199.  
 Lehen, von der 524.  
 Libanon 78 ff.  
 Lichtenstein, von 86. 160.  
 Linstow, Christopher von 546.  
 Lissa, Insel 68.  
 Lissabon 257 ff. 264. 265.  
 Livius 170.  
 Lode, Peter von 568.  
 Löben, Johann von 468. 517.  
     520.  
 Löwenstein, von 428.  
 Logan, Robert, of Restalrig  
     340.  
 Loire 229.  
 Loitz, Handelsfamilie 48.  
 London 312. 314 ff. 342. 344.  
 Lora 565.  
 Lothringen, Karl Herzog von  
     (Kardinal) 469. 470. 472.  
     485. 487. 512. 533.  
 Lubberstorp 391.  
 Luca 210.  
 Lude, Mr. du 234.  
 Lübben 551.  
 Lübeck 257.  
 Lüder, Heinz von 535.  
 Lüneburg 310.  
 Lüneburg, Herzog von 555.  
     „ August, Herzog von 394.  
     „ Christoph 394.  
     „ Franz 445—447. 451.  
     468. 511. 525.  
     „ Otto 444. 446. 468.  
     511. 527.  
     „ Wilhelm 369.  
 Luzern 213.  
 Lugignan 234.  
 Lyon 223.  
 Madrid 247.  
 Madruzzi, Luigi, Kardinal 57.  
 Maine, Duc de, s. Mayenne 380.  
 Malamocco 60.  
 Malta 196. 198 ff.  
 Malshan, Joachim von 190.  
 Mandelsloh, Ernst von 454.  
     458. 461. 462 u. öfter. 472.  
 Manderscheid, Erika, Gräfin  
     von 338.  
     „ Johannes von 451.

Mansfeld, Grafen v. 553. 572.

" Agnes, Gräfin von 285.

" David Graf v. 489.

" Elisabeth 539. 576.

" Friedrich IV. 489. 491.

" Hans 538. 576.

" Karl 408. 436.

" Maria 539.

" Peter Ernst 533.

" Bollrad 41. 489.

Manteufel, Eggert von 569.

" Sabina von 569.

Mantua 210.

Marienberg i. S. 549.

Markul 538.

Mars la Tour 378.

Maffow, Beata v. 568.

Matarije 147.

Maximilian I. II., Kaiser 41.

54. 56. 172. 179. 205. 208.

Mayenne, Karl Herzog von

380-382. 386. 388.-391.

397. 413. 416. 453.

Medicks, Alexander de 179.

" Ferdinand de 187. 189.

" Franz II. de 176. 180. 205.

" Petrus de 264.

Meiland 209. 210.

Wiedlenburg, Johann Herzog von 370.

" Ulrich 284.

Melungen 577.

Melustina 231. 234. 237.

Merida 254.

Mespebrunn f. Echter.

Messina 197. 202.

Metz 377.

Michel f. Schwarzmichel.

Middachten, von 310.

Middelbort 271.

Midelson, engl. Edelmann 327.

Mörs, Graf von 286. 294.

Molsheim 444. 445. 471. ff. 479. 480. u. öfter.

Mondegar, Marchese di 190.

Montefiascone 181.

Montferrat 210.

Montfort, Graf von 216.

Montmorency, Marschall 433.

Montpensier f. Bourbon.

Morani, Paolo, Venetian.

Raufmann 138.

Motshidler von Gerau, Barbara v. 582.

" Georg v. 582.

Moy, Mr. de 432.

Münster 303.

Münster, von 395. 579.

" Maria von 582.

" Michel von 582.

Muhammed 117.

Munfleburgh 333.

Nassau, Albrecht Graf v. 442.

" Johann 293.

" Johann 573. 576.

Nassau, Juliana 573.  
 „ Wilhelm I. 40.  
 Nagmer, Joachim v. 372.  
 375. 427.  
 Naumburg 541.  
 Navarra, Johanna Albrekta  
 von 230.  
 Neapel 190. 195 203. 210.  
 Nebuladnezar 119.  
 Nero 188.  
 Nestorius 95.  
 Neufchatel 401. 402. 427.  
 Neuhausen 50.  
 Nevers 226.  
 Nevers, Herzog von 392. 393.  
 Niort 234.  
 Nörten 530. 531.  
 Nordhausen 566.  
 Norfolk, Herzog von 334.  
 „ Thomas, Herzog von  
 334. 354. 361.  
 Northheim 530. 531.  
 Northumberland, Heinrich Graf  
 von 328.  
 Nuenar, Adolf Graf von 286.  
 Nürnberg 54.  
 Ostlands 314.  
 Oesterreich, Anna Tochter Kai-  
 sers Max II. 249.  
 „ Ferdinand, Erz-  
 herzog, 41. 55. 56.  
 57. 189. 486.  
 488. 493.  
 „ Ferdinand, König 56.

Oesterreich, Johanna, Tochter  
 Kaiser Ferdinand I.  
 179. 205.  
 „ Johanna, Karls V.  
 Tochter 251.  
 „ Karl, Erzherzog  
 41. 249. 255.  
 „ Leopold, Herzog  
 von 218.  
 „ Maria, Ferdin. I.  
 Tochter, 231.  
 „ Matthias Erzher-  
 zog 274.  
 „ Benzeslaus 255.  
 Offenbach 556.  
 Oldenburg 280.  
 Oldenburg, Anton Graf v. 281.  
 „ Johann Graf von  
 280.  
 „ Jasper von 568.  
 Oranien, Heinrich Friedrich,  
 Prinz von 277.  
 „ Moritz 277.  
 „ Philipp Wilh. 277.  
 „ Wilhelm 276. 277.  
 311. 343. 359.  
 Orleans 227. 228.  
 Orleans, Jungfrau von 227.  
 Ortrand 551. 552.  
 Osten, Alexander von der 552.  
 „ Christine v. d. 39.  
 „ David von der 568.  
 „ Eva von der 568.  
 Oxford, Eduard, Graf von  
 355.

Padua 60. 170.

Paludanus, Bernhard, Arzt  
64. 75. 76. 104. 125.  
138. 160. 203. 574.

Paphos 72.

Pappenheim, die von 53.

Papstein, Joachim von 568.

Parenzo 67.

Paris 427.

Parma 210.

Parma, Alexand. Farnese, Her-  
zog von 396. 397. 404.  
409. 413. 416. 421. 422.

Parr, William 363.

Paul, Hauptmann 454. 478.  
490. 512. 516.

Pavia 208.

Pellatel, Hans von 370.

" Klaus von 490.

Perre, Wilhelm 363.

Berth 335.

Pfalzgrafen bei Rhein, Chri-  
stoph 222.

" Johann, Kasimir  
225. 285. 287.  
290.

" Jurge, Friedrich  
533.

" Ludwig 291.

" Wolfgang 231.

Pfuel, Balger von 372.

Piemont 210.

Pilon, Hauptmann 404.

Piron s. Biron.

Pisa 205.

Planitz, die von der 548.

Plate, Christoph von 546.

" Hans von 431.

" Nidel 43.

Podewils, Adam von 393.

" Michael von 568.

" Vincentius v. 393.

Poitiers 231. 232.

Pommern, Bogislaw, Herzog  
von 573.

" Ernst Ludwig 286.

" Johann Friedrich  
558.

Ponickau, Johann Jakob von  
173.

Pont de l'Arche 413. 414.

Portugal, Alphonso I., Graf  
von 261.

" Antonio, Thron-  
prätendent 251.  
258—260. 263.

" Heinrich, König von  
251.

" Sebastian, König  
von 251.

Pozzallo 198. 201.

Pozzuoli 193.

Preuß, Stephan von 307.

Preußen, Albrecht Friedrich  
Herzog von 48.

Buchner, s. Buchner.

Bucher, Felix, Rittmeister 490.

Bummer, Hauptmann 377.

Butlig, von 288. 407. 422.

" Hans von 307.

Buttz, Otto von 311.  
 „ Stephan von 418.  
 458. 483. 498. 517.  
 Buttkamer, Hans von 400.  
 481. 483.  
 „ Josua von 429.  
 „ Klaus von 429.  
 Bugig 48.  
  
 Duedlinburg 567.  
 Outzow, von 286.  
 „ Diederich von 374.  
 „ Henning von 374.  
  
 Raab 41. 46.  
 Rabenstein 571.  
 Ragusa 166 ff.  
 Raleigh, Walter 344. 362.  
 Rama 85. 125.  
 Ramel, Paul von 569.  
 Ramle 85.  
 Rankau 390.  
 Restalrig, Robert Logan of 340.  
 Richmond 313.  
 Riebe, Georg von 284. 295.  
 „ Heinrich von 284. 370.  
 Riedesel, Johann von 533.  
 Roburs, Oberst 402. s. Rubur.  
 Rodenhäusen, Adolf von 199.  
 Roland 243.  
 Rom 181 ff. 204.  
 Rossow, Melchior von 287.  
 Rothenburg a. T. 560.  
 Rotterdam 276.

Rouen 393. 394. 398. 403  
 —405. 412. 413.  
 Rovigno 67.  
 Rudolf II., Kaiser, 249.  
 Rubur, Hauptmann 384.  
 Rubur, Oberst 388. 392. s.  
 a. Roburs.  
 Rueber, Karl H. von Büchsen-  
 dorf 45.  
 Rump, Ludwig, Feldmarschall  
 297.  
  
 Saal, Gottfried von oder von  
 der 199.  
 Saal, Margarethe v. d. 528.  
 Sabati, Dollmetscher 126.  
 Sachsen, Anna, Kurfürst Mo-  
 ris' Tochter 40. 277.  
 „ August Herzog v. 550.  
 „ Christian, Kurfürst  
 von 371. 398. 550.  
 „ Christian 550.  
 „ Franz 283.  
 „ Friedrich, Kurfürst  
 249.  
 „ Heinrich 550.  
 „ Johann Friedrich  
 533. 540.  
 „ Moritz, Kurfürst 40.  
 550.  
 „ Moritz 550  
 „ Moritz August 550.  
 Sachsen-Eisenach, Johann  
 Ernst, Herzog 538. 576.  
 580.

- Sachsen-Gotha, Johann Friedrich II. 54.
- Sachsen-Koburg, Hans Adolf, Herzog von 578.
- „ Johann-Friedrich II. 538.
- „ Johann Kasimir 554.
- Sachsen-Lauenburg, Friedrich, Herzog von 295.
- „ Heinrich, Bischof von Bremen 282. 368.
- „ Magnus 282.
- Sachsen-Weimar, Hans, Herzog von 541.
- Sachsenburg 553. 572.
- Saint Jean de Luz 241.
- St. Paul f. Paul.
- St. Pierre-mont 386.
- St. Quentin 389.
- St. Sebastian 243.
- St. Valery 392. 393. 428.
- Salvator, Gorsi, Patron einer Nabe 61.
- Savoyen, Herzog von 223.
- Schaffhausen 217.
- Scharin, Conte de 388.
- Schaumburg, Philipp Albrecht von 582.
- Schaumburg, Adolf Graf v. 305.
- Schenk, Christopher, Freiherr von Lautenburgh 308.
- Schenken von Limburg 559.
- Schere, Hans Christopher, Rittmeister 490. 491. 498. 517. 519. 522. 523.
- Schierstedt, von 553.
- Schlegger, Daniel v. 422. 427.
- Schleinitz, von 571.
- Schliß, Graf von 533.
- „ Wilhelm Graf von 544. 546.
- Schlieben, von 422.
- Schlieben, Adam von 90. 169. 170. 393.
- „ Eustachius v. 169.
- Schmallkalben 539.
- Schneeberg 541. 548.
- Schönberg, Hans Richard von 61. 75. 76. 125. 128. 131. 136. 157. 160.
- „ Kaspar von 391. 406. 407. 411. 420. 436. —442.
- „ Titus von (Dietrich?) 457. 501.
- Schottland, Jakob VI., König von 336.
- „ Maria, Gemahlin Jakobs V. 319. f. Stuart.
- Schregel, Erasmus, Oberst 468. 478. 479. 481. 492. 498.
- Schulenburg, Alexander von der 148.
- Schulze, Hans 418.
- Schulze, Friedrich, Rittmeister 297. 306.
- Schwanberg, Freiherrin von 544.
- Schwarzach 451. 452. 456. 457

- Schwarzburg, Grafen von 553. 572.  
 „ Albrecht VII. Graf v. „  
 „ Günter 274. 555.  
 Schwarzmichel, Hauptmann 468. 474. 478. 479. 490. 508. 515.  
 Schweinfurt 561.  
 Schwendi, Lazarus von 38. 214. 215.  
 Schwerin, Rudolf von 286.  
 „ Ulrich von 42.  
 Schwichel, Christoph von 284.  
 Schwicheldt, Hans Jobst von 571.  
 Schyffer, Adam 403.  
 Scicli 198.  
 Seatoun (Seton-House) 339.  
 Sedan 386.  
 Seidlitz, von 422.  
 Sempach 218.  
 Seton, Georg, Lord 339.  
 Severus, Kaiser 328.  
 Seymour, Johanna 322.  
 Sicilien 210.  
 Sickingen, Reinhard von 377.  
 Sibon 82.  
 Siegen, Heinrich von 42.  
 Siena 180. 181. 204. 210.  
 Sinai 125. ff. 132. ff.  
 Sinpaul s. Paul.  
 Soldan 544.  
 Solms, Grafen von 526.  
 „ Agnes Gräfin von 527. 554.  
 Solms, Hermann Adolf Graf von 444. 446. 447. 489. 533.  
 „ Johann Georg 554.  
 „ Maria Margarethe 533.  
 Sotalii, Regulo di, venetianischer Konjul 78.  
 Souain 383.  
 Southwark 315. 316.  
 Spanien, Philipp König von 251 ff. 319. 324. seine Frauen 254. 265.  
 Speier 216.  
 Stade 282.  
 Staffelt, Henning 510. 520.  
 „ Orban, Fährrieh 509. 511.  
 Staveno, Joachim von 418.  
 Staboren 278.  
 Steinbeck, Jochim von 52.  
 Steinberg, Melchior von 531.  
 Steingraben bei Bremen 281.  
 Steinwehr, Jürgen von 52.  
 „ Wolf von 285.  
 Stettin 257. 284.  
 Steward s. Stuart.  
 Stolberg, Anna Gräfin von 567.  
 Stollberg 566.  
 Stralsund 257.  
 Straßburg 215. 443 ff. 556.  
 Straupitz, Jürgen 284.  
 Strauß, Egidius von 568.  
 „ Lukas von 292.  
 „ Ursula von 568.



Streit, Studenten aus Hagenau 170. 205.  
 Ströbeck 373.  
 Stuart, Heinrich St. Darleh 333.  
 „ Jakob VI. 336.  
 „ Ludowick, second Duke of Lennox 336.  
 „ Maria 333. 334.  
 „ Wilhelm, Oberst 338.  
 Stubitz, Heinrich, Oberst 436.  
 Stuhlweissenburg 44.  
 Stwolinski, Hans 418.  
 Suez 137.  
 Sulkow, von 401.  
 Sully 226. 227.  
 Sulz, Graf von 533.  
 Surfontaine 389.  
 Sylvester, Papst 184.  
 Tannenberg 537.  
 Tautenburg s. Schent  
 Tages, Edelmanni. Venedig 64.  
 Tempel, Oberst 385.  
 Teron sur Aisne 384.  
 Thüngen, von 135. 577.  
 Toledo 252.  
 Toledo, Fernando de 258.  
 Torneſe 69.  
 Totis 43.  
 Tours 229.  
 Trier 170.  
 Tripolis 75 ff.  
 Tropea 197.  
 Trotha, Franz v. 325. 328. 373.

Trott, Eva von 294.  
 Truchſeß, Gebhard, von Waldburg 285. 286. 524.  
 Truchſeß, Karl, von Waldburg 301.  
 Trujillo 253.  
 Turen s. Durrhem.  
 Turenne, Henricus de la Tour, Vicomte de 376. 385. 386. 433.  
 Tury, Benedikt 45.  
 „ Georg (Torjurge) 45.  
 „ Martin 45.  
 Urbino 210.  
 Uri 212. 213.  
 Val di Compare 68.  
 Valetta, Friedrich Johann de 198.  
 Vegellit, Joſt s. Foglin.  
 Vendome, Anton Herzog von 231.  
 Venedig 58 ff. 169. 210.  
 Verdun 380. 381.  
 Virgilius 192.  
 Viterbo 181.  
 Vitoria 243. 244.  
 Vigtum, Chriſtopher von 86. 110. 124. 125. 388.  
 Bliffingen 270. 272.  
 Volſach 579.  
 Wachendorf, Johann 326.  
 Waldburg s. Truchſeß.

Waldeck, Franz Graf von 536.  
 Wale, Michel 405.  
 Wallenried 566.  
 Wallenfels, Georg von 462.  
     471—474. 490. 498. 503.  
     504. 506. 508. 509. 513.  
     515. 522. 523.  
 Wallenfels, von 517.  
 Walsingham, Sir Franzis  
     314. 351.  
 Wedel, Stadt 311.  
 Wedel, Achatus von 51.  
     „ Anna von 568.  
     „ Benigna von 38. 569.  
     „ Buffo von 38. 41. 47.  
     „ Buffo von 568.  
     „ Dubslaw von 568.  
     „ Ester von 39.  
     „ Fasse von 38.  
     „ Fasse von 39. 568.  
     „ Furge von 290.  
     „ Kurt von 38. 40.  
     „ Kurt Otto von 568.  
     „ Lorenz von 307.  
     „ Rupold von, Eltern,  
     Geschwister 38.  
     „ Maria von 568.  
     „ Scholastika v. 39. 567.  
     „ Sophia von 38.  
     „ Sophia von 39. 568.  
 Weiher, Ernst von 48.  
     „ Peter von 51.  
 Weimer, Philipp aus Danzig  
     196. 202—204.  
 Weingarten 217.

Welsbert, von 263.  
 Welfer, Philippine 56. 189.  
 Wessel 305.  
 Westhofen 499.  
 Westminster 318. 319.  
 Weyersheim zum Thurm 462.  
     463.  
 Whitehall 322.  
 Wied, Hermann, Graf von  
     385.  
 Wille, Heinrich, Schiffer aus  
     Wismar 266.  
 Wippenfürth 299.  
 Wismar 266.  
 Witterme, Mr. de 408. 409.  
 Wittenberg 52.  
 Wittgenstein, Graf von 467.  
 Wolde, Henning vom 307.  
 Wolf, Hartmann W. von  
     Guttenberg 447. 449. 453.  
     465. 467. 469—474.  
 Wollerthumb, Wilhelm von,  
     Oberst 42.  
 Wolmeringhausen, Hermann  
     von 536.  
 Würtemberg, Christoph, Her-  
     zog von 528.  
     „ Sabina von 528.  
 Würzburg 557 ff. 562. 563.  
     577.  
 Wulf, Adam von 475. 484.  
     „ Christoffer, Hauptmann  
     479.  
 York 341.

Bante 69. 70.

Bedwitz, Jobst Heinrich v. 564.

Berffen, Friedrich von 536.

Biegenhain (Pessen) 535.

Birius, Jakob 210.

Bobel von Giebelstadt, Mel-  
chior, Bischof, 564.

„ Stephan 563.

Bollern, Johann, Graf v. 286.

Bollner von der Hallburg,

Hans Sigismund 556. 558.

560. 561—563. 569. 578

bis 580.

Bweiffel, Christoph von 49.

„ Gerlach von 49.

Bwingli 219.

# **Stiebenundfünfzigster Jahresbericht**

der

## **Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.**

**April 1894 — April 1895.**

---

Der geschäftsmäßige Bericht, der in aller Kürze ein Bild von den Arbeiten und Bestrebungen der Gesellschaft geben soll, kann wiederum mit dem Ausdrücke der Befriedigung über den Verlauf des vergangenen Jahres beginnen. Die Theilnahme und das Interesse an der Erforschung der Geschichte unserer Heimath ist die gleiche geblieben, auch haben sich stets Mitarbeiter gefunden, die ihre Kraft in den Dienst der Gesellschaft gestellt und oft mit höchst anerkennungs- werther Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit mit dazu beigetragen haben, die mannigfaltigen Aufgaben der Gesellschaft zu erfüllen. Dank gebührt vor allem auch der Unterstützung seitens der Staats-, Provinzial- und Stadtbehörden, der wir uns wie bisher zu erfreuen hatten.

Der Wechsel im Mitgliederbestande der Gesellschaft war ein ziemlich bedeutender. Durch den Tod wurden uns 12 Mitglieder entzogen, deren Andenken wir in ehrenvollem Gedächtniß behalten. Aus der Zahl der korrespondirenden Mitglieder schied in hohem Alter der Ober-Regierungsrath Freiherr von Tettau, der hochverdiente langjährige Vor-

sitzende der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt, ein vielseitiger und hervorragender Forscher auf dem Gebiete der Geschichte. Von ordentlichen Mitgliedern verstarben die Herren Kommerzienrath Eschricht in Swinemünde, Rittergutsbesitzer von Bismarck auf Kniephof, Regierungs- und Baurath Steinbrück in Lüneburg, der mehrere Jahre Mitglied des Beirathes unserer Gesellschaft gewesen war, Pastor Otto in Wilmnitz, Major von Fleming-Dorphagen, Rittergutsbesitzer Bülow auf Kläglow, Regierungsrath Wolff, Kaufmann Wedell, Kaufmann Th. Lange und Kaufmann Holste in Stettin und vor kurzer Zeit der Geheime Sanitätsrath Dr. Wilhelmi in Swinemünde. Ihm sind wir für die eifrige Thätigkeit im Interesse der Gesellschaft zum wärmsten Danke verpflichtet. Er hat nicht nur viele Bewohner Swinemündes für unsere Gesellschaft gewonnen, sondern es auch verstanden, dort ein reges Interesse für pommerische Geschichte zu erwecken und wachzuhalten. Auch uns hat er wiederholt hier in Stettin oder bei Ausfahrten durch Mittheilungen aus dem reichen Schätze seiner Kenntnisse besonders in der Geschichte des pommerischen Herrscherhauses belehrt. Ehre seinem Andenken!

Ausgeschieden sind außerdem 44 Mitglieder. Dagegen sind 58 neue Mitglieder eingetreten, deren Namen in den Monatsblättern mitgetheilt sind.

Zu Ehrenmitgliedern sind die Herren Geheimer Regierungsrath Prof. Dr. Jul. Vossing, der Direktor des Kunstgewerbe-Museums in Berlin, dem wir sehr werthvolle Beiträge zur pommerischen Kunstgeschichte verdanken, und der Direktor des Museums für Völkerkunde in Berlin Dr. Voss, beide auch Pommeren von Geburt, ernannt worden. In die Zahl der korrespondirenden Mitglieder traten der Kreisbaumeister Leptin in Cöslin und Sanitätsrath Dr. Bissauer in Berlin, dessen Arbeiten zur Prähistorie Westpreußens auch für uns von großer Bedeutung sind.

Hiernach zählt die Gesellschaft jetzt:

|                      |     |             |     |
|----------------------|-----|-------------|-----|
| Ehrenmitglieder ...  | 13  | im Vorjahre | 11  |
| Korrespondirende ... | 24  | "           | 23  |
| Lebenslängliche .... | 7   | "           | 7   |
| Ordentliche .....    | 840 | "           | 837 |
| Sa. ..               | 884 | "           | 878 |

Die Mitgliederzahl ist also fast unverändert geblieben.

Aus dem Ehrenamt eines Pflegers ist, wie erwähnt, durch den Tod der Geheimrath Dr. Wilhelmi in Swinemünde geschieden. Außerdem hat Herr Gymnasialdirektor Dr. Rogge wegen seiner Versetzung nach Neustettin die Pflegerschaft für Schlawe niederlegen müssen. Allen Pflegern sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

Den Vorstand der Gesellschaft bildeten die Herren:

1. Gymnasialdirektor Prof. Lemcke, Vorsitzender;
2. Landgerichtsrath a. D. Küster, Stellvertreter des Vorsitzenden;
3. Oberlehrer Dr. Wehrmann, }
4. Professor Dr. Walter, } Schriftführer;
5. Geh. Kommerzienrath Venz, Schatzmeister;
6. Stadtrath W. H. Meyer, }
7. Baumeister C. U. Fischer, } Beisitzer;

Der Beirath bestand aus den Herren:

1. Kommerzienrath Abel in Stettin,
2. Amtsgerichtsrath Hammerstein in Stettin,
3. Professor Dr. Hanneke in Cöslin,
4. Consul Risler in Stettin,
5. Zeichenlehrer Meier in Colberg,
6. Rechtsanwalt Petsch in Stettin,
7. Maurermeister Schroeder in Stettin,
8. Prakt. Arzt Schumann in Böcknitz.

Die ordentliche Generalversammlung fand am 26. Mai 1894 unter dem Vorsitz des Herrn Gymnasialdirektor Prof. Lemcke statt. In derselben ward der inzwischen

in den Balt. Studien abgedruckte 56. Jahresbericht erstattet. Die Wahlen wurden mit dem oben angegebenen Ergebnis vorgenommen. Ferner hielt Herr Gymnasialdirektor Lemke einen Vortrag über Friedrich Wilhelm I. und die Stettiner Geistlichkeit. Ausgestellt waren vornehmlich die Bronzeschwerter und andere neuere Erwerbungen des Museums.

Während des Winters 1894/95 sind wieder sechs Versammlungen abgehalten, in denen folgende Herren Vorträge hielten:

Praktischer Arzt Schumann: Der Bronzefund von Schwennenz;

Rektor Waterstraat: Stettiner Schreib- und Rechenmeister im 16. und 17. Jahrhundert;

Oberlehrer Dr. Wehrmann: Gustav Adolf in Pommern;

Archivar Dr. Baer: Neues über das erste Auftreten Gustav Adolfs in Pommern;

Prediger Stephani: Der Gropteppich;

Oberlehrer Dr. Brunk: Pommersche Volksrättsel;

Archivar Dr. Baer: Einige neue Quellenergebnisse aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges.

Daneben wurden in den Versammlungen regelmäßig die Eingänge zum Museum ausgestellt und erklärt.

Wandervorträge hat unser Vorsitzende im verflossenen Jahre in Treptow a. T., Anklam und Colberg gehalten.

Die Ausfahrt ging am 19. August nach Anklam und der nahe gelegenen alten Burg Spantekow. Die Anklamer Kirchen mit ihrem reichen Besitz an Schnitzwerken und Gegenständen der Kleinkunst sowie die großartigen Reste der alten Feste des Geschlechts von Schwerin erregten das Interesse der Teilnehmer in hohem Maße. Für die freundliche Aufnahme und Führung gebührt den Anklamer Freunden der wärmste Dank.

## Jahresrechnung für 1894.

| Einnahme            |                   | Ausgabe             |
|---------------------|-------------------|---------------------|
| 1292,02 Mf.         | Aus Vorjahren     | —                   |
| —                   | Verwaltung        | 3164,42 Mf.         |
| 1996,00 „           | Mitgliederbeitrag | —                   |
| 2467,60 „           | Verlag            | 2433,45 „           |
| 6376,00 „           | Unterstützungen   | 762,60 „            |
| 238,62 „            | Kapitalkonto      | 238,62 „            |
| —                   | Bibliothek        | 706,85 „            |
| 682,50 „            | Museum            | 7738,38 „           |
| <u>13052,74 Mf.</u> |                   | <u>15044,32 Mf.</u> |

Einnahme Mf. 13052,74

Ausgabe „ 15044,32

Deficit Mf. 1991,58

Inventarkonto.

Einnahme Mf. 4236,67

Ausgabe „ 4607,18

Vorschuß Mf. 370,51

Von der literarischen Thätigkeit der Gesellschaft legen der 44. Band der Baltischen Studien und der 8. Jahrgang der Monatsblätter Zeugniß ab. Es ist sehr erfreulich, daß es an Material, das zur Veröffentlichung geeignet ist, nie fehlt, ja es mangelt im Gegentheil oft an Raum für alle uns angebotenen Arbeiten. Die weitere Herausgabe der Monatsblätter, die den Zwecken der Gesellschaft sehr förderlich sind, ist auch wie bisher nicht am wenigsten der gütigen Hülfe der Firma F. Hesse Land zu verdanken.

Die Arbeiten an dem Inventar der Kunstdenkmäler sind namentlich für den Regierungsbezirk Stettin von unserm Vorsitzenden unausgesetzt fortgeführt worden, so daß ein Abschluß bald erhofft werden kann. Für den Regierungsbezirk Köslin haben die Arbeiten durch den Tod des Regierungs- und Baurathes L. Voettger eine sehr zu beklagende Unterbrechung erfahren. Im Anhang geben wir den Bericht der Kommission zur Erhaltung der Denkmäler Pommerns über ihre Thätigkeit im Jahre 1894/95.



Die Zahl der Vereine und Gesellschaften, mit denen wir in Schriftenaustausch stehen, beträgt jetzt 145. — Neu hinzugekommen sind:

Public Museum of the city of Milwaukee,  
die deutsche akademische Lese- und Redehalle in Wien.

Das Verzeichniß der eingegangenen Schriften wird dem nächsten Jahresbericht beigegeben werden.

Unsere Gesellschaft hat sich in diesem Jahre mehrfach an Jubelfeiern nahestehender Vereine oder Institute durch Uebersendung von Glückwünschen oder Ueberreichung von Schriften theiligt. Dem hiesigen Marienstiftsgymnasium widmete die Gesellschaft bei seinem 350jährigen Jubiläum eine kleine Schrift über die Bibliothek des Gymnasiums, die unser Vorsitzender bei dem Festakt überreichte. Dem Verein Herold in Berlin wurden die Glückwünsche telegraphisch übersandt. Bei dem 25jährigen Jubiläum der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte waren unser Vorsitzender, unser Konservator und Herr Dr. Schumann als Vertreter anwesend. Eine Schrift des letzteren über den Bronzefund von Hölendorf wurde hierbei als Widmung der Gesellschaft überreicht. Auf der Konferenz von Vertretern landesgeschichtlicher Publikationsinstitute, die in Verbindung mit der 3. Versammlung deutscher Historiker vom 17. bis 20. April 1895 in Frankfurt a. M. tagte, war unsere Gesellschaft durch Oberlehrer Dr. Wehrmann vertreten. Ein offizieller Bericht über die Konferenz ist seitdem erschienen.

Ueber den Zuwachs der Sammlungen ist in den Monatsblättern regelmäßig berichtet. Sowohl für Bibliothek wie Museum ist eine hoch erfreuliche Zunahme zu konstatiren.

Ueber die Erwerbungen an prähistorischen Alterthümern belehrt uns der Bericht des Herrn Prof. Dr. Walter.

Bericht über Alterthümer für das Jahr 1894.

Nach dem ungewöhnlich reichhaltigen Bericht des Vorjahres, dessen beigegebene Tafeln leider im Druck verunglückt

sind, muß diesmal ein gewisser Stillstand anerkannt werden, insofern das Ergebniß der Sammelthätigkeit unserer Gesellschaft an sich betrachtet wird. Das Verhältniß hat sich aber wohl nur vorübergehend verschoben und ist in Folge der mit besonderem Eifer dem Inventar der Kunstdenkmäler in unserer Provinz zugewendeten Thätigkeit einem anderen Zweige der heimischen Forschung zu gute gekommen, wogegen die Vorgeschichte diesmal allerdings hat zurücktreten müssen.

Daß aber nach dieser Seite hin noch vielfach gesammelt worden ist und weiter mit Erfolg gesammelt wird, erhellt zunächst aus dem Umstande, daß zwei kleinere Privatsammlungen von Rügen und Treptow erworben oder geschenkt sind, eine andere in der Sitzung am 21. Februar d. Js. vorgelegt werden konnte und uns doch auch durch einige dankenswerthe Bereicherungen erfreute.

Die Steinzeit war in den beiden ersterwähnten ausschließlich vertreten und erfuhr dadurch einen Zuwachs von 87 einzelnen Stücken aus Rügen und 16 aus Treptow a. T.; meist waren es Messer, Meißel und Feuersteinbeile, doch befanden sich auch 4 Speerspitzen bezw. Steindolche darunter, wodurch die im vorigen Jahresbericht S. 356 aufgestellte Statistik dieser seltenen Formen gerade für Vorpommern wieder eine Verstärkung erhält. Dagegen lieferte dieser Landestheil von den ebenso seltenen Steinsägen nur ein Exemplar von Splietsdorf, Kr. Grimmen, während zu den aus Hinterpommern nur vorhandenen 5 Stücken 2 neue von Barenwinkel b. Schwelbein und von Kolberg hinzutraten. Gemuschelte Feuersteinbeile fanden sich bei Grimmen wie bei Belgard, geschliffene bei Demmin und Massow. Auch an sonstigen Steinbeilen hat es nicht gänzlich gefehlt, sondern außer Bruchstücken gingen solche von Usedom und aus den Kreisen Anklam, Randow, Usedom ein. Außerdem erwarben wir eine seltene Form in dem Stück von Gr.-Christinenberg bei Gollnow (Inv. 3947): es zeigt die s. g. Amazonenform, für die wir vor kurzem erst das 1. Beispiel aus Stettin

erhielten (vgl. 53. Jahresbericht S. 289). Während hier jedoch die beiden halbmondförmigen Schneiden ungleich sind, zeigen sie sich bei der Neuerwerbung in schönster Symmetrie. Sehr reich ist es, zu beobachten, wie durch hammerförmige Verdickung der einen Seite völlig neue Formen hervorgegangen sind, z. B. bei den Hämmern von Brillwitz und Callies, neben denen jenes Stück denn auch in unserer typisch wohlgeordneten Sammlung seinen richtigen Platz gefunden hat.

Mangels anderer Funde aus dieser Zeit sei auf minder beachtete und doch als Schmuckstücke der ältesten Art wichtige Kleinigkeiten diesmal hingewiesen, die steinzeitlichen Perlen, von denen 2 rügenische geschenkt worden sind (Jnv. 3981). Neben den bekannteren, oft scheibenförmigen Bernsteinperlen der Steinzeit nehmen sich diese aus grauen Kiefern hergestellten Steinperlen, die sämtlich durchbohrt sind und zwischen der Größe eines Taubeneis und einer Erbse schwanken, ziemlich unansehnlich aus, fehlen aber z. B. in Westpreußen gänzlich. Wir dagegen besitzen jetzt 15 Stück davon, meist aus Rügen, 2 angeblich bei Stettin gefunden.

Die Bronzezeit ist diesmal ohne systematische Untersuchungen geblieben, doch sind trotz bedauerlicher Verluste von dem großen Urnengraberfelde von Jeferitz bei Hohentkrug 24 Thongefäße und meist bronzene Beigaben gerettet und in den Monatsblättern 1894 S. 90 u. 103 mit Abb. besprochen. Die gruppenweise Stellung und mannigfache Form der Gefäße, die Reibesteine aus Granit und Splitter von Feuerstein, endlich die bronzernen Ringe, Messer, Nadelknopf und Stangentutulus gehören unverkennbar dem j. g. Lausitzer Formentreife an.

Im Uebrigen sind nur Einzelfunde gemacht worden. Zunächst ein Schwert, Torffund von Tornow, Nr. Saakig (Jnv. 3958). Es weicht von den im vorigen Jahresbericht abgebildeten wesentlich dadurch ab, daß Schneide und Griff aus einem Stück gegossen sind und letzterer als flache Angel verläuft mit Nietlöchern und erhobenen Rändern. Diese Art

ist im letzten Bericht S. 360 unter Hinweis auf die Untersuchungen von Schumann aber auch berührt und ist nunmehr bei uns durch 9 Exemplare vertreten. Bemerkenswerth an diesem neuen sind die beiden Einkerbungen der Klinge unter dem Griff, die auch 2 Wulkower Schwerter zeigen, und die deutlichen Reste des umgelegten Holzgriffes zwischen den 5 Rieten. Für die Datirung läßt sich aus dem Einzelfunde natürlich nichts Weiteres schließen.

An Gelten sind 5 Stück hinzugekommen. Der von Buxow bei Anklam (Jnv. 4111) ist in einer Mergelgrube mit mehreren gleichen im Kreise liegend gefunden und gehört zu der bei uns noch spärlich vertretenen Gruppe der langen Flachcelle mit Kragen, hat außerdem am Bahnenende eine Einkerbung. Drei andere (von Wolchow, Kr. Raugard; Wolchow, Kr. Randow; Schwichow, Kr. Rauenburg) vertreten die spätere Form der Hohlcelle; der letzte soll in einem Grabe gefunden sein (Jnv. 4055, vgl. Mon.-Bl. 1885, S. 15 Anm.), was bisher nur von dem Beistencelt von Seeger (Jnv. 1805) berichtet war.

Sonst wäre noch das Bruchstück einer Dolchklinge von Blesewitz bei Anklam und ein großer Wendelring von Dobberphul, Kr. Pyritz, zu erwähnen. Von 2 in Privatbesitz befindlichen goldenen „Eidringen“ ist Mittheilung gemacht in den Mon.-Bl. 1895, S. 44 unter Beigabe von Abbildungen.

Es bleiben noch die Depotsfunde zu berühren. Winder bedeutend ist der von Hohenholz, Kr. Randow, der außer Bruchstücken ein Drahtarmband, einen flachen Knopf und eine Sichel enthielt und durch die Nadel einer Plattenfibeln leicht charakterisirt ist. Ungleich werthvoller ist der Fund von Schwennenz im Besitz des Herrn Dr. Schumann, den derselbe in der Sitzung vom 18. Oktober 1894 vorlegte und in den Berliner Verhandlungen 1894 S. 435 besprochen und abgebildet hat. Erwähnenswerth sind daraus besonders das Hängebecken, das Schwert mit beweglichem Griffabschluß und eine der 4 Plattenfibeln wegen ihres lyraförmigen Nadel-

kopfes, doch trägt der Fund — einer der reichsten pommerschen Depotfunde — sonst kein auffallendes Gepräge, kann aber wohl den Reichtum unserer jüngeren Bronzezeit trefflich charakterisiren.

Der beginnenden Eisenzeit möchten wohl die spärlichen Reste aus den Steinkreisen von Horst bei Regenwalbe zuzurechnen sein (Mon.-Bl. 1894 S. 123), sicherlich einzelnes aus dem bekannten Gräberfelde von Singlow. Römische Skelettgräber zu Borkenhagen, Kr. Rößlin, waren schon bekannt, s. den vorigen Jahresbericht S. 365, lieferten aber wieder Fibeln, Ramm, Bernstein-, Glas- und Thonperlen der bekannten Art, daneben aber ein schönes, becherförmiges Trinkglas von grünlicher Farbe mit eingeschliffenen ovalen Vertiefungen (Jnv. 4048), für Pommern noch eine große Seltenheit!

Aus wendischer Zeit ergab ein Skelettgrab von Briegzig bei Pyritz eiserne Messer und bronzene, silberplattirte Schläfenringe (Jnv. 3962), von Grüssow in der Nähe stammt eine schlichte Urne mit Bodenornament (3963).

So ist das Ergebnis dieses Jahres nicht groß, aber doch auch nicht werthlos für unsere Vorgeschichte. Für die späteren Zeiten braucht nur an die eingehende Würdigung der Klappaltäre unseres Museums (Mon.-Bl. 1894 S. 161; 1895 S. 1), an die prächtige Kopie des Gropteppichs (Mon.-Bl. 1894 S. 172), sowie an die Erwerbung der 5 in Silber getriebenen Brustbilder pommerscher Herzöge (Jnv. 4102) und die goldene Gnadenmünze Bogislaws erinnert zu werden, um zu beweisen, daß es noch immer genug zu sammeln und zu lernen giebt. So fehle es denn auch in Zukunft nicht an Stoff und gutem Willen!

---

Wir schließen auch diesen Bericht über das 71. Jahr unserer Gesellschaft mit dem Wunsche, daß die Arbeiten und

Bestrebungen derselben auch fernerhin einen glücklichen Fortgang nehmen mögen, daß es ihr weiter gelingen möge, die Theilnahme und das Interesse an der Geschichtsforschung in unserer Provinz wachzuhalten und an ihrem bescheidenen Theile mitzuarbeiten an dem großen Bau der Deutschen Geschichte.

**Der Vorstand der Gesellschaft für Pommersche  
Geschichte und Alterthumskunde.**

## Anhang.

---

### Die Organisation der Denkmalspflege in Pommern.

---

Die Denkmalspflege hat von Anfang unserer Gesellschaft an eine ihrer wichtigsten und mit Sorgfalt und Eifer verfolgten Aufgaben gebildet. Keine Provinz hat in unserm Vaterlande so früh eine Geschichte seiner Denkmäler aufzuweisen gehabt, wie Pommern in Franz Rugler's Pommerscher Kunstgeschichte (Balt. Stud. VIII 1. Stettin 1840), wichtige Denkmäler verdanken der von der Gesellschaft ausgegangenen Anregung ihre Erhaltung und Wiederherstellung, um so mehr hat es für unsere Mitglieder ein Interesse, über die Maßnahmen unterrichtet zu sein, die zu einer staatlichen Organisation der Denkmalspflege durch die Bildung einer besonderen Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Denkmäler in Pommern geführt haben, sowie über die Thätigkeit, welche bisher in dieser Richtung ausgeübt ist.

Wir lassen daher die wichtigsten darauf bezüglichen Aktenstücke und Verhandlungen, sowie den ersten Jahresbericht der 2c. Kommission und den Arbeitsplan für 1895/96 nachstehend folgen.

Sollten Euer Hochwohlgeboren noch vor der Sitzung besondere zur Förderung der Sache geeignete Vorschläge zu machen haben, so stelle ich in dieser Beziehung das Weitere ganz ergebenst anheim."

Der Ober-Präsident.

Staatsminister von Puttkamer.

In Folge dessen gestattete sich der miteingeladene Vorsitzende unserer Gesellschaft in einer an den Herrn Ober-Präsidenten gerichteten Denkschrift die Wichtigkeit und die Nothwendigkeit der Bildung einer solchen Kommission auch seinerseits auf Grund der von ihm auf seinen Reisen zur Inventarisirung der Denkmäler gemachten Beobachtungen noch besonders und eingehend darzulegen.

Die Verathung fand, wie vorgesehen, am 20. November 1893 statt unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten Staatsminister von Puttkamer, als Kommissare des Herrn Ministers der Geistlichen u. Angelegenheiten wohnten ihr bei der Herr Geheime Ober-Regierungsrath und General-Konservator der Kunstdenkmäler Persius und der Geheime Regierungsrath von Moltke. Das Ergebniß war die allseitige Anerkennung des Bedürfnisses zur Bildung einer Denkmalskommission für Pommern und der Anstellung eines Provinzial-Konservators. Zugleich wurde die Anwendbarkeit der Geschäftsordnung der Schlesischen Provinzial-Kommission für Pommern und die Organisation der zu bildenden Kommission erörtert. Die Versammlung hielt die Schlesische Geschäftsordnung und Organisation für eine geeignete Grundlage, doch wurde es für zweckmäßig erachtet, von der dort vorgesehenen Bildung eines besonderen Ausschusses der Kommission abzusehen und den Provinzial-Konservator unmittelbar der Kommission selbst zu unterstellen, die Zahl der Mitglieder derselben aber auf 7 zu beschränken und zwar auf 2 ständige Mitglieder, als welche der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses und der Landes-Hauptmann der Provinz anzusehen



seien und 5 gewählte Mitglieder und deren Stellvertreter, und die Wahl des Konservators nicht der Kommission, sondern dem Provinzial-Ausschuß zu überlassen.

Der erste Schritt zur weiteren Organisation war die Wahl des Provinzial-Konservators, als solcher wurde der Vorsitzende der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde, Gymnasial-Direktor Lemcke, von dem Provinzial-Ausschuß erwählt, von dem Herrn Minister der Geistlichen u. Angelegenheiten unter dem 30. April 1894 bestätigt und durch den Herrn Landes-Hauptmann Höppner am 23. Mai 1894 in sein Amt eingeführt und auf dasselbe verpflichtet.

Dann wählte der Provinzial-Ausschuß am 13. Juni zu Mitgliedern der Denkmals-Kommission als Vorsitzenden den Landes-Direktor a. D. Freiherrn v. d. Holz-Kreitzig, als Stellvertreter desselben den Landes-Hauptmann Höppner-Stettin, als Mitglieder den Staatssekretär a. D. des Reichsschatzamt's Freiherrn von Malckahn-Güll, den Geheimen Regierungsrath Oberbürgermeister Haken-Stettin, den Pastor Pfaff-Cordeshagen, den Rittergutsbesitzer von Zikewitz-Bezenow und den Ober-Präsidenten a. D. Wirkl. Geheimen Rath Grafen Behr-Regendank-Semlow. Der Letztgenannte lehnte jedoch leider die Wahl ab. Zu Stellvertretern wurden gewählt der Landrath Graf von Behr-Greifswald, der Geheime Regierungsrath Oberbürgermeister a. D. Behlmann-Stargard, der Erblandmarschall Graf von Flemming-Benz, der Pastor Gercke-Renk, der Rittergutsbesitzer von Rameke-Cragig. An Stelle des Grafen Behr-Regendank Erz. wurde darauf am 31. Oktober 1894 der Graf von Behr-Greifswald zum Mitgliede und für ihn als Stellvertreter der Stadtbaumeister von Haselberg-Straßund gewählt.

In der Sitzung vom 13. Juni 1894 wurde zugleich die nachstehende Geschäftsordnung festgesetzt:

## Geschäftsordnung

für die Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung  
der Denkmäler der Provinz Pommern vom 13. Juni 1894.

### § 1.

Die Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Denkmäler der Provinz Pommern bezweckt, die geschichtlichen Denkmäler in der Provinz Pommern zu erforschen und in ihrem Bestande zu sichern, insbesondere durch Erweckung des Verständnisses für die Bedeutung und den kulturellen Werth der Denkmäler und des Interesses für ihre Erhaltung; durch Einwirkung auf die Eigenthümer, Kommunen, Gutsbesitzer, Kirchenvorstände zc., dauernde Vigilanz auf allen drohenden Verfall (Denkmalswache), Anzeigen an die Behörden, Unterstützung der behördlichen Maßnahmen, jährliche Aufstellung eines Planes für größere Unternehmungen zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler in der Provinz, sowie systematische Bereisungen (Kirchenbesichtigungen zc.), Aufnahmen und Kartirungen, Gründung von Vereinen, Gesellschaften und Sammlungen, Unterstützung oder eigene Veranstaltung wissenschaftlicher und artistischer Publikationen und Sorge für die Aufbringung von Geldmitteln zur Ausführung der Beschlüsse.

### § 2.

Die Kommission besteht aus dem Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses und dem Landes-Direktor und aus fünf von dem Provinzial-Ausschusse gewählten Mitgliedern. — Die Wahlperiode ist auf 6 Jahre mit der Maßgabe festgesetzt, daß der erste Turnus bis 1. Juli 1900 reicht und alle drei Jahre die Hälfte der gewählten Mitglieder ausscheidet. Die Ende Juni 1897 ausscheidenden Mitglieder bestimmt das Loos. Für jedes gewählte Mitglied wird ein Stellvertreter gewählt.

## § 3.

In Abwesenheit eines gewählten Mitgliedes tritt zunächst der für dasselbe gewählte Stellvertreter ein, ist auch dieser verhindert, so bleibt es dem Vorsitzenden überlassen, einen der noch übrigen Stellvertreter einzuberufen.

## § 4.

Die Kommission erledigt ihre Geschäfte kollegialisch in den zu diesem Zwecke von dem Vorsitzenden, so oft es erforderlich, jedoch mindestens einmal jährlich anzuberaumenden Sitzungen. Zeit und Ort derselben bestimmt der Vorsitzende.

## § 5.

Die Anwesenheit des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters und von 3 Mitgliedern genügt für die Beschlußfähigkeit der Kommission.

## § 6.

Die Kommission faßt ihre Beschlüsse nach Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

## § 7.

Der Provinzial-Konservator wohnt den Sitzungen der Kommission bei und zwar mit beratender Stimme, insofern er nicht Mitglied der Kommission ist. Außerdem ist die Kommission ermächtigt, zu einzelnen Sitzungen eine oder mehrere Personen mit beratender Stimme zuzuziehen.

## § 8.

Ein Mitglied, welches an der Theilnahme an einer Sitzung verhindert ist, hat dies dem Vorsitzenden ungesäumt anzuzeigen.

## § 9.

Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende werden von dem Provinzial-Ausschusse auf die Dauer von 6 Jahren berufen.

## § 10.

Der Provinzial-Konservator wird von dem Provinzial-Ausschusse auf 6 Jahre gewählt, fungirt ehrenamtlich als sachverständiger Beirath der Kommission und zugleich als staatlicher Berather des General-Konservators in Berlin. Für Reisekosten, baare Auslagen und sonstige sachliche Kosten erhält der Provinzial-Konservator ein Pauschquantum von 2400 M. jährlich, welches je zur Hälfte von dem Staate und der Provinz aufgebracht wird.

## § 11.

Der Provinzial-Konservator führt die laufenden Geschäfte.

## § 12.

Zur laufenden Geschäftsführung gehört insbesondere:

1. die Vorbereitung der Kommissionsbeschlüsse, insbesondere auch die jährliche Aufstellung eines Planes für größere Unternehmungen zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler in der Provinz und die Vorschläge wegen Aufbringung der hierzu erforderlichen Geldmittel;
2. die Revision der Rechnungen und Beläge;
3. die Ausführung der Beschlüsse der Kommission;
4. die Erstattung des Jahresberichtes;
5. die Erstattung von Gutachten über Vorschläge der Königl. Staatsregierung;
6. die Korrespondenz mit Behörden und Privatpersonen.

## § 13.

Die von der Provinzial-Kommission festgesetzten Jahresberichte sind in je einem Exemplar der Königl. Staatsregierung und dem Provinzial-Ausschusse alljährlich zu überreichen.

Die Kommission trat zum ersten Mal zusammen am 17. Mai 1895; erschienen waren der Vorsitzende, der Stellvertreter desselben und von den Mitgliedern Graf Behr-Greifswald, Exz. von Malsahn-Gülz, Oberbürgermeister Haken, Pastor Pfaff-Cordeshagen und der Provinzial-Konservator, Gymnasial-Direktor Lemke. Die Kommission genehmigte den Arbeitsplan nach dem Vorschlage des Konservators und ließ sich von demselben Bericht über die laufenden Geschäfte und seine Thätigkeit bis zum Schluß des Verwaltungsjahres erstatten. Der auf Grund dessen an den Herrn Minister und an den Provinzial-Ausschuß erstattete Bericht hat folgenden Inhalt:

„Nachdem die Bestätigung der Wahl des Provinzial-Konservators erfolgt und von dem Herrn Minister den betreffenden Behörden mitgeteilt war, erging von der Königl. Regierung zu Stettin an sämtliche Lokalbaubeamte, Magistrate der Städte über 10 000 Einwohner und die Kataster-Kontroleure des Regierungs-Bezirks eine Rundverfügung, in welcher diese von der Ernennung des Provinzial-Konservators in Kenntniß gesetzt und zu wirksamer Unterstützung desselben aufgefordert wurden. Eine gleiche Verfügung erging von dem Königl. Regierungs-Präsidium in Köslin, nachdem bereits am 15. Mai 1894 der Herr Ober-Präsident und ebenso im Kirchlichen Amtsblatt das Königl. Konsistorium eine entsprechende Bekanntmachung für die ganze Provinz erlassen hatten. Aus der wiederholten Inanspruchnahme der Thätigkeit des Konservators durch die Königl. Regierung in Stralsund ließ sich schließen, daß dort in gleicher Weise verfahren ist.

Um für die Inventarisierung der Denkmäler im Reg.-Bezirk Stettin, deren Redaktion der Kgl. Land-Bau-Inspektor Lutsch übernommen hat, die weiteren Unterlagen zu schaffen, hat der Konservator die schon 1893 begonnenen Kircherevisionen in den Kreisen Pritz und Saatzig zu Ende geführt und die Kreise Rugard und Demmin bereist. Die Aufnahme in diesen Kreisen ist jetzt beendet.

Die von der Kgl. Regierung in Stralsund angeregte Erhaltung der Hünengräber in Prosnitz wurde, nachdem der Kreis Rügen es abgelehnt hatte, Geldmittel dafür zur Verfügung zu stellen, auf dem Wege der Belehrung zu erreichen versucht.

Die Entwürfe zu einer Heizungsanlage in der Petri-Kirche zu Wolgast, zu einer Restauration der bemalten Glasfenster in der Dorfkirche zu Renz, zu einer Orgelempore in der Kirche zu Schaprode wurden im Einverständniß mit dem Sachverständigen der Kgl. Regierung zu Stralsund und den Vorschlägen derselben entsprechend durch den Konservator erledigt.

Die von der Gemeinde Casnewitz auf Rügen beantragte Verlegung der Kanzel und deren Ersatz durch ein neues Werk ist vorläufig ausgesetzt; dagegen wurde dem Ausbau des Thurmes der Kirche zu Renz nach den Vorschlägen des Kgl. Bauraths Stoll-Stralsund zugestimmt.

Durch die Provinzial-Verwaltung wurde der Konservator zu einem Gutachten veranlaßt über die beabsichtigte Herstellung der Gertrudskapelle zu Treptow a. N. Da das Gutachten sich dahin äußerte, daß die Erhaltung und Wiederherstellung des Gebäudes im Interesse der Denkmalspflege liege und der Entwurf dem entspreche, wurde ein Drittel der veranschlagten Baukosten aus Provinzialmitteln bereit gestellt.

Der Gemeinde-Kirchenrath von Bölkz hat den Wunsch nach Fertigstellung der jetzt eingeweihten neuen Kirche, die alte Kirche gänzlich abzubrechen und will diesen Abbruch auch erstrecken auf die mit der Kirche verbundene, durch eigenartige Formen ausgezeichnete Kapelle. Da diesem Wunsche bisher von dem Herrn General-Konservator stets widersprochen war, wandte sich der Gemeinde-Kirchenrath an den Provinzial-Konservator und suchte seine Vermittelung nach. Der letztere entschied sich ebenfalls für die Erhaltung des Baues. Da die Kapelle an der Nordseite nicht geschlossen ist, würde sie nach Abbruch der Kirche an einer Seite offen stehen, und da

sie überhaupt in schlechtem baulichen Stande ist, wird ein durchgreifender Ausbau nöthig sein.

Das stark verfallene Mühlenthor in Pasewalk soll auf Anregung des Provinzial-Konservators wiederhergestellt werden. Die erforderlichen Mittel sind mit Beihülfe des Staates und der Provinz beschafft worden.

Der Ausbau des Thurmes der Jacobikirche in Stettin ist dem Abschluß nahe geführt. Die Stadtgemeinde hat durch einen Beitrag von 20 000 Mark, dessen Auszahlung erst nach Vollenbung der Nordseite der Kirche erfolgen soll, eine möglichst umfassende Wiederherstellung des ganzen Gebäudes in dankenswerther Weise gefördert.

Ueber den Thurm des Deutsch-Ordens-Schlusses in Schivelbein, der Zeichen der Verwitterung zeigt, berichtete der Provinzial-Konservator an den General-Konservator, ebenso über den beabsichtigten Abbruch des Steintores in Schivelbein, für dessen Erhaltung er eintrat.

Der Entwurf zur Wiederherstellung eines Mauerturmes in Lauenburg entsprach im Ganzen den Ansprüchen der Denkmalspflege, doch ist eine größere Einfachheit in den Formen des Daches und der Austragung wünschenswerth.

Auf die Erhaltung der kirchlichen Kunstdenkmäler hat der Provinzial-Konservator bei seinen Inventarisirungsreisen besonderes Augenmerk gerichtet und durch Belehrung und Aufklärung dafür zu wirken gesucht und solche Ausstattungsgegenstände, die zur Verwendung an Ort und Stelle in der That nicht mehr geeignet waren, in das Alterthums-Museum in Stettin niederlegen, übel zugerichtete Abendmahlstische von älterer Form stilgemäß unter seiner Aufsicht wieder herstellen lassen. Seine Stellung als Vorsitzender der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde gab ihm die Möglichkeit, die Organisation dieser durch die ganze Provinz verbreiteten Gesellschaft, die nahe an 1000 Mitglieder zählt und in allen wichtigeren Städten, wenigstens Alt-Pommerns, umsichtige und eifrige Pfleger besitzt, voll und ganz auch für

Die Zwecke der Denkmalspflege auszunutzen, ebenso hat er durch Vorträge in Treptow a. Toll., Anklam und Kolberg, welche theils die Alterthümer der Provinz überhaupt oder kirchliche Geräthe, Schnitzwerke u. dgl., theils die Stilformen der Pommerschen Baudenkmäler behandelten, für den Denkmalschutz zu wirken gesucht. Diese Vorträge sind stets unentgeltlich gewesen.

Systematische Ausgrabungen zur Erforschung der prähistorischen Denkmäler sind nicht vorgenommen worden, weil alle Zeit und Kraft vornehmlich der Inventarisirung der Baudenkmäler zugewendet war. Wohl aber sind aus dem schier unerschöpflichen Schatz unterirdischer Denkmäler Pommerns zahlreiche Funde dem Museum in Stettin zugeflossen.

|                               |                             |
|-------------------------------|-----------------------------|
| Der Vorsitzende der Denkmals- | Der Provinzial-Konservator. |
| Kommission.                   | gez. Lemde.                 |
| gez. v. d. Golz.              |                             |

Wir lassen diesem Berichte der Denkmals-Kommission weiter noch den Arbeitsplan derselben für 1895/96 folgen.

„Die erste und vornehmste Aufgabe der Denkmals-Kommission ist und bleibt für Pommern die Schaffung einer Grundlage für die Erhaltung der Denkmäler durch die Weiterführung und Fertigstellung des Inventars derselben und zwar müssen die zunächst am meisten gefährdeten Baudenkmäler hierin den Vorzug vor den anderen haben.

Von dem Inventar der Denkmäler des Regierungs-Bezirks Stralsund stehen noch aus die Kreise Rügen und Stralsund. Die Arbeit hat für diese der Stadtbaumeister von Hasefelberg übernommen.

Vom Regierungs-Bezirk Köslin liegen vor in der Bearbeitung des verstorbenen Bauraths L. Wöttger die Kreise Kolberg-Rörlin, Köslin, Belgard, Schlawe und Stolp. Diese Arbeiten sind nicht in gleicher Weise knapp und bestimmt wie die von Hasefelbergs, auch nicht frei von Irrthümern, aber ehe die ins Auge gefasste Ergänzung und Verbesserung veröffentlicht



werden kann, müssen die übrigen Kreise erledigt sein. Diese Arbeit hat der Provinzial-Konservator übernommen und soll zunächst die Kreise Rauenburg und Bütow zu diesem Behufe bereisen und während des Sommers, ohne sich auf diese Kreise beschränken zu müssen, das Material sammeln, um es während der Wintermonate zu bearbeiten.

Für den Regierungs-Bezirk Stettin hat der durch die Inventarisirung der Schlesiſchen Baudenkmäler und die Herausgabe der Mittelpommerschen Backsteinbauten bekannte Land-Bauinspektor Lutsch in Breslau die Arbeit übernommen. Das Material aus den meisten Kreisen ist ihm vollständig zur Hand. Das noch fehlende, und zwar aus den Kreisen Regenwalde, Greifenberg und Ramin zu beschaffen, wird eine weitere Aufgabe des Provinzial-Konservators sein. Herr Land-Bauinspektor Lutsch will das Werk erst dann in Druck geben, wenn es für den ganzen Regierungs-Bezirk abgeschlossen ist, auf ein baldiges Erscheinen der Arbeit ist daher noch nicht zu rechnen; obwohl der größere Theil der Arbeit druckfertig ist.

Neben dieser der Inventarisirung der Baudenkmäler gewidmeten Thätigkeit wird es sich darum handeln, den reichen Schatz prähistorischer Denkmäler, der in den Museen von Stettin und Stralsund und in anderen Sammlungen in der Provinz vorliegt, für die Wissenschaft nutzbar zu machen und der weiteren Sammlung Vorschub zu leisten. Vorläufig wird sich indessen die Kommission darauf beschränken, um Mittel und Arbeitskräfte nicht zu zersplittern, daß sie von umfassenderen systematischen Ausgrabungen und der Herausgabe eines eigenen Werkes über die Prähistorie Pommerns bis zur Vollenbung des Inventars der Baudenkmäler noch Abstand nimmt, dagegen das auf Veranlassung des Herrn Ministers von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte zc. in die Hand genommene prähistorische Kartenwerk fördert, welches als Anschauungsmittel für die Volksschule dienen und dazu helfen soll, die thörichte Zerstörung der prähistorischen Reste zu verhindern. Der dazu gehörige Leitfaden wird von

dem praktischen Arzt H. Schumann in Bänitz, die Tafeln werden von dem Konservator des Stettiner Museums A. Stubenrauch bearbeitet. Beide sind der Vollendung nahe.

Die Kommission glaubt sich auf diese zunächst mehr der Erforschung der Denkmäler dienende, aber doch umfangreiche und arbeitsreiche Thätigkeit einstweilen beschränken zu müssen, umsomehr als bei der Beschränktheit der Mittel die Initiative zu größeren auf die Instandsetzung der Denkmäler gerichteten Unternehmungen ihre Kraft zersplittern müßte. Dagegen wird sie alle an sie herantretenden bezüglich Anträge dieser Art in gewissenhafte und wohlwollende Erwägung ziehen. Sie glaubt in dieser Richtung ohne Schaden namentlich für den Arbeitsplan des nächsten Jahres von weiterer Initiative absehen zu können, weil die wichtigeren noch ausstehenden größeren Restaurationsbauten in Pommern (Nicolai-Kirche in Anklam, Marienkirche in Stargard) zu ihrer Vorbereitung noch jahrelanger Arbeit bedürfen, oder aber nicht im eigentlichen Sinne dringend sind. Einen planmäßigen Gang für die Restaurationsarbeiten schon jetzt feststellen zu wollen, hält die Kommission für verfrüht.

Um die Ausgrabungen nicht gänzlich ruhen zu lassen, wird der Provinzial-Konservator seine Anwesenheit in den östlichen Kreisen der Provinz dazu benutzen, hier und da Ausgrabungen vorzunehmen und zugleich mit denjenigen Grundbesitzern Verbindungen anzuknüpfen und wachzuhalten, deren Grundstücke für eine spätere umfassendere systematische Erforschung in Frage kommen.



Stettin

o

Pam

# Inhaltsverzeichnis

zu den

## Baltischen Studien

Band I—XLVI.



Stettin.

Druck von Herrde & Lebeling.

1902.



## **Vorbemerkung.**

Mit dem Jahre 1896 ist die erste Folge der Baltischen Studien abgeschlossen. In den 46 Bänden, die seit 1832 erschienen sind, ist eine große Zahl von größeren und kleineren Abhandlungen und Beiträgen zur pommerischen Geschichte erschienen, von denen zahlreiche einen dauernden Werth haben. Die Ausnutzung des reichhaltigen, in der Zeitschrift niedergelegten Materials war aber ungemein erschwert, ja fast unmöglich gemacht, weil ein General-Register fehlte. Man mußte also häufig sämtliche Bände durchsehen, um irgend eine Arbeit herauszufinden. Deshalb ist schon lange der Wunsch nach einem allgemeinen Register für die Baltischen Studien laut geworden.

Am wünschenswerthesten wäre natürlich ein ausführliches Namen- und Sachregister, wie es für manche Zeitschriften hergestellt ist. Es ist auch einmal der Versuch gemacht, ein solches anzufertigen. Die eingelieferte Arbeit hat sich aber als unvollständig ergeben und konnte deshalb nicht gedruckt werden. Seitdem hat sich Niemand gefunden, der bereit gewesen wäre, die sehr umfangreiche und schwierige Arbeit zu übernehmen.

So hat der Vorstand der Gesellschaft beschlossen, ein systematisches Verzeichniß der in den Baltischen Studien abgedruckten Arbeiten zu veröffentlichen und den Mitgliedern zu übergeben mit dem Wunsche, daß dadurch die Beiträge zur heimathlichen Geschichte, die namentlich dem Studium der Angehörigen der Gesellschaft zu verdanken sind, mehr als bisher benutzbar werden.

Verlächfichtigt find für das nachfolgende Verzeichniß die Bände I—XLVI mit dem 1898 erschienenen Ergänzungsbande, sowie die besonders gedruckten Jahresberichte I—IV (als J. B. bezeichnet). Es besteht die Absicht, für die neue Folge in regelmäßigen Abständen (etwa je nach 10 Bänden) eine Uebersicht zu veröffentlichen.

Zunächst ist ein nach den Bänden geordnetes Verzeichniß der Abhandlungen und dann eine systematische Zusammenstellung derselben gegeben. Hierbei war es nicht immer leicht, die Arbeiten einzuordnen. Es ist aber versucht worden, dieselben möglichst überall dort unterzubringen, wo sie gesucht und benutzt werden können. Wir bitten, da die Arbeit ziemlich eilig gemacht werden mußte, um milde Beurtheilung. Sehr dankenswerthe Hülfe haben die Studiosen Bruno Martens und Willi Medenwaldt geleistet.

Stettin, im November 1902.

**Die Redaktion der Baltischen Studien.**

# Inhalt.

|                                                                                      | Seite    |
|--------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| <b>A. Uebersicht des Inhalts der einzelnen Bände</b>                                 | <b>1</b> |
| <b>B. Systematisches Inhaltsverzeichnis.</b>                                         |          |
| I. Zur allgemeinen Geschichte Pommerns. — Literatur. — Quellen. — Urkunden . . . . . | 22       |
| II. Landesbeschreibung. — Geographie. — Naturgeschichte . . . . .                    | 25       |
| III. Mundarten. — Ortsnamen. — Sprachliches . . . . .                                | 26       |
| IV. Zur Prähistorie . . . . .                                                        | 27       |
| V. Zur Geschichte einzelner Zeitabschnitte und Ereignisse . . . . .                  | 30       |
| VI. Zur Geschichte des Herzogshauses . . . . .                                       | 33       |
| VII. Verfassung. — Verwaltung. — Gerichtsweisen . . . . .                            | 35       |
| VIII. Geschichte der religiösen und kirchlichen Verhältnisse . . . . .               | 37       |
| 1. Heidenische Zeit . . . . .                                                        | 37       |
| 2. Vorreformatorische Zeit . . . . .                                                 | 37       |
| 3. Klöster und Kirchen . . . . .                                                     | 38       |
| 4. Reformationszeit . . . . .                                                        | 39       |
| 5. Nachreformatorische Zeit . . . . .                                                | 40       |
| IX. Unterricht und Schule . . . . .                                                  | 41       |
| X. Wissenschaft . . . . .                                                            | 41       |
| XI. Kunst . . . . .                                                                  | 42       |
| (Dichtung. — Musik und Theater. — Baukunst. — Kunstgewerbe.)                         |          |

|                                                                                | Seite |
|--------------------------------------------------------------------------------|-------|
| XII. Handel. — Verkehr. — Gewerbe . . . . .                                    | 45    |
| XIII. Medizinisches . . . . .                                                  | 46    |
| XIV. Zur Münzkunde . . . . .                                                   | 46    |
| XV. Zur Wappenkunde . . . . .                                                  | 47    |
| XVI. Zur Geschichte einzelner Bezirke und Ortschaften                          | 47    |
| 1. Bezirke . . . . .                                                           | 47    |
| 2. Städte . . . . .                                                            | 48    |
| 3. Dörfer . . . . .                                                            | 55    |
| XVII. Zur Geschichte einzelner Familien . . . . .                              | 56    |
| XVIII. Zur Geschichte einzelner Personen . . . . .                             | 57    |
| XIX. Zur Volkskunde. (Sagen und Gebräuche.) . .                                | 59    |
| XX. Gesellschaft für pommerische Geschichte und Alter-<br>thumskunde . . . . . | 60    |

---







## A. Uebersicht des Inhaltes der einzelnen Bände.

---

### Band I (1832).

Vorwort. — F. L. v. Medem. Ueber die Geschichte Pommerns, ihr Verhältniß zur deutschen Geschichte. S. 1. — G. Kumbst. Die Kriege Waldemars und Knuds gegen Rügen und Pommern. 35. — v. Flemming. Die Burgen Pommerns. 96. — Einige Bemerkungen über Wartislaw II. 117. — Mohnike. Dr. Johann Bugenhagens Tod, hinterbliebene Angehörige. 142. — F. Dom. Das alte Barth in kirchlicher Rücksicht. 173. — Sophie v. Schleswig-Holstein, Wittve Philipps II. 247. — 5. Jahresbericht. 260. — Miscellen. 372.

---

### Band II (1833/34).

#### 1. Heft:

Vorwort. — L. Giesebrecht. Gedichte. S. 1. — Das Kloster Belbog. 3. — Gedichte. 79. — Mohnike. Die Lagaðala-Sage. 81. — L. Giesebrecht. Der Rostocker Landfriede. 101. — F. Rugler. Ueber die älteren Kirchen Stettins. 107. — Burgold. Zur Münzkunde Pommerns. 114. — Geschichtliche Denkmäler (Urkunden). 123. — W. Böhmer. Sammlung der niederdeutschen Mundarten in Pommern. 139. — Kreßschmer. Miscelle. 173. — 6. Jahresbericht. 177.

#### 2. Heft:

Philipp Hainhofers Tagebuch. 1617. S. 1.

### **Band III (1835/36).**

#### **1. Heft:**

Alöden. Das älteste Naturdenkmal Pommerns. S. 1.  
— G. Thebesius. Beiträge zu der Naturhistorie des Pommer-  
landes. 28. — W. Böhmer. Uebersicht der allgemeinen Chro-  
niten und Geschichten Pommerns seit Ranzow. 66. — A. Well-  
mann. Ueber den politischen Zustand Polens und der mit  
ihm in Verbindung stehenden Länder bis zum vierzehnten Jahr-  
hundert. 172. — Mohnike. Palnatoffes Grabhügel in  
Fünen. 223. — Miscellen. 231.

#### **2. Heft:**

W. Böhmer. Ausflug nach Kopenhagen im Sommer  
1835. S. 1. — Erster Generalbericht des Kunstvereins für  
Pommern zu Stettin. 58. — Mohnike. Ueber die Krönung  
Christians III. von Dänemark und seiner Gemahlin Dorothea  
durch Bugenhagen. 77. — W. Böhmer. Sneglu Halle.  
Züge aus dem Leben eines Stalden des elften Jahrhunderts.  
93. — 7. Jahresbericht. 113. — 8. und 9. Jahresbericht.  
180. — Miscellen. 254.

---

### **Band IV (1837).**

#### **1. Heft:**

Zur Vergung der heimischen Alterthümer. S. 1. —  
J. G. L. Zitelmann. Ueber die landständische Verfassung in  
Pommern vor dem Jahre 1823. 28. — R. von Schöning.  
Actenmäßige Darstellung, wie ein Theil von Hinterpommern  
und die Provinz Neumark Brandenburg, als Gebiete eines  
neutralen Fürsten, während des Nordischen Krieges zweimal  
den unerlaubten Durchmarsch feindlicher Truppen erfuhren.  
46. — J. v. Gruber. Die Göttin Hertha und ihre Insel.  
107. — 10. und 11. Jahresbericht. 117.

#### **2. Heft:**

L. Quandt. Ueber die Verluste der pommerschen Küste  
an die Ostsee. S. 1. — Fr. Karow. Freiemwalde in

Pommern während des dreißigjährigen Krieges. 8. — Verhandlungen der Pommerischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Erste Abtheilung. 16. — Geschichte der Stadt Schwedt und des Schlosses Bierraden. 100.

---

## **Band V (1838).**

### **1. Heft:**

Verhandlungen der Pommerischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Zweite Abtheilung. S. 1. — G. E. F. Lisch. Antiquarisch-historische Mittheilungen. 131. — 12. Jahresbericht. 142.

### **2. Heft:**

E. G. Werlauff. Historische Untersuchung über die Salbung und Krönung der dänischen Könige im Mittelalter. S. 1. — L. Giesebrecht. Ueber die neueste Deutung der Norddeutschen Grabalterthümer. 46. — Verhandlungen der Pommerischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Dritte Abtheilung. 50. — Zur Geschichte der Stadt Greifenhagen. Erste Abtheilung 151. — F. Magnusen. Ueber Ursprung und Umbildung der altnordischen Gilden. 179. — Nachträge und Berichtigungen zur Geschichte der Stadt Schwedt und des Schlosses Bierraden. 192.

---

## **Band VI (1839).**

### **1. Heft:**

Verhandlungen der Pommerischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Vierte Abtheilung. S. 1. — L. Giesebrecht. Ueber die Religion der Wendischen Völker an der Ostsee. 128. — Ahamen der Dorffer samt allen Pertinentien des Klosters Welbud. 162. — C. Wolff. Charakteristik der Oberflächengestalt von Hinterpommern vom Gollenberge östlich. 172. — L. Giesebrecht. Zur

Beurtheilung Adams von Bremen. 183. — 13. Jahresbericht. 204. — L. Giesebrecht. Wendische Runen. 239.

2. Heft:

L. Giesebrecht. Wendische Geschichten vor der Karolingerzeit. S. 1. — Verhandlungen der Pommerischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Fünfte Abtheilung. 17. — L. Giesebrecht. Wendische Geschichten aus der Karolingerzeit. 123.

---

**Band VII (1840/41).**

1. Heft:

L. Giesebrecht. Wendische Geschichten aus der Zeit der ersten Ludolfinger. S. 1. — Rohnike. Zu welchem bischöflichen Sprengel gehörte die Insel Hiddensee zur latholischen Zeit? 111. — Verhandlungen der Pommerischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Sechste Abtheilung. 115. — 14. Jahresbericht. 218.

2. Heft:

Vorwort. — E. Rober. Gerhard Hannemanns Stralsunder Memorialbuch von 1553 bis 1587. S. 1. — F. v. Hilow. Geschichtliche Entwicklung der Abgaben-Verhältnisse in Pommeren und Rügen seit der Einführung des Christenthums bis auf die neuesten Zeiten. 23. — F. Lisch. Die Kirche zu Verchen bei Demmin. 101. — F. Lisch. Ueber die Deutung der norddeutschen Grabalterthümer. 105. — F. Lisch. Wittenpennige von Anklam, mit der Lilie. 117. — H. Büttner. Weiläufiges. 119. — 15. Jahresbericht. 123.

---

**Band VIII (1840/42).**

1. Heft:

F. Rugler. Pommerische Geschichte. S. 1.

2. Heft:

Joachim Bindemanns, weiland Stralsundischen Rathschreibers, und seiner Amtsnachfolger Memorial-Buch. S. 1. — Niesel. Herzog Ottos Verordnung für die Stadt Damm vom 14. April 1297. 147. — Geschichte der Stadt Greifenhagen. Zweiter Abschnitt. 153. — 16. Jahresbericht. 253.

---

**Band IX (1842/43).**

1. Heft:

H. Alempin. Die Biographien des Bischof Otto und deren Verfasser. S. 1. — 17. Jahresbericht. 247.

2. Heft:

Müller. Die Polizeimaßregeln wider die Pestseuchen des 16. und 17. Jahrhunderts zu Stettin. S. 1. — Das Rathhaus von Schivelbein. 51. — Die Erziehung und Ausbildung der Herzoge Pommerns im Zeitalter der Reformation. 95. — 18. Jahresbericht. 113. — R. F. W. Hasselbach. Zu der sechshundertjährigen Jubelfeier der Widmung Stettins mit magdeburgischem Recht und andern Freiheiten einer deutschen Stadt durch Herzog Barnim I. am 3. April 1243. 137. — L. Giesebrecht. Zur Chronologie der ältesten Pommerschen Urkunden. 165. — L. Giesebrecht. Archäologische Bemerkungen. 173.

---

**Band X (1844).**

1. Heft:

H. Hering. Beiträge zur Topographie Stettins in älterer Zeit. S. 1. — Thorlacius. Thor, Thors Hammer und die steinernen Alterthümer im Norden. 87. — L. Giesebrecht. Ein Wort nach Thorlacius. 129. — L. Quandt. Chronologische Bemerkungen und Berichtigungen zu Pommerschen Urkunden. 139. — 19. Jahresbericht. 179.

2. Heft:

- L. Giesebrecht. Stettin, Szczecino und Burstaborg. S. 1.  
— Abrahamson. Thors Hammerzeichen. 11. — L. Giesebrecht. Die Zeichen des Donnergottes diesseit der Ostsee. 27.  
— Mittheilungen über das Minoritenkloster in Greifenberg a. d. Rega. 43. — L. Giesebrecht. Die Gräber des Greifengeschlechts heidnischer Zeit. 76. — L. Quandt. Bischof Ottos erste Reise in Pommern. 121. — L. Quandt. Walde-  
mars und Knuts Heereszüge im Wendenlande. 137. — L. Quandt. Die Grenzen des Landes Massow im Jahre 1269. 163. — L. Quandt. Nachtrag zu den chronologischen Bemerkungen in den Baltischen Studien X, 1. S. 138 ff. 173.  
— L. Giesebrecht. Ueber den Burgwall bei Krivitz. 175.  
— L. Giesebrecht. Maciejowski, der Wendenfreund. 180.
- 

**Band XI (1845).**

1. Heft:

- W. Giesebrecht. Römische Mittheilungen zur Geschichte des Wendenlandes. S. 1. — L. Giesebrecht. Sechs Gefäße aus der Vorzeit des Luitizerlandes. 22. — H. Hering. Die Lopen. 80. — 20. Jahresbericht. 93. — L. Giesebrecht. Die Landwehre der Pommern und Polen. 147. — Skule Thorlacius. Die altnordischen Namen der Gräber. 191.

2. Heft:

- L. Giesebrecht. Das pomm. Landwehr an der Ostsee. S. 1. — L. Giesebrecht. Alterthümer aus dem pomm. Landwehr an der Ostsee. 30. — G. Fabricius. Stralsund in den Tagen des Rostocker Landfriedens. 58. — L. Giesebrecht. Die Trigortli. 91. — Die Landwehre der Luitizer und der Pommern. 105. — L. Quandt. Die Landes-  
theilungen in Pommern vor 1295. 118. — L. Giesebrecht. Luitizische Landwehre. 143. — 2 Idolsteine. 189.
-



**Band XII (1846).**

1. Heft:

L. Giesebrecht. Archäologische Untersuchungen. S. 1.  
21. Jahresbericht. 147.

2. Heft:

E. Zober. Nicolaus Genskows Tagebuch. S. 1. —  
G. Fabricius. Stralsund in den Tagen des Rostocker  
Landfriedens (Fortf.). 61. — L. Giesebrecht. Archäolog.  
Untersuchungen. 127. — L. Quandt. Stettin als Bursta-  
borg und Sczeczino. 185.

---

**Band XIII (1847).**

1. Heft:

H. Klemplin. Die Lage der Jomsburg. S. 1. —  
E. Zober. Nicolaus Genskows Tagebuch (Fortf.). 109. —  
22. Jahresbericht. 170.

2. Heft:

H. Virchow. Zur Geschichte von Schivelbein. S. 1. —  
L. Giesebrecht. Archäolog. Untersuchungen. 34. — A. Well-  
mann. Ein Blick auf die Quellen der Archäologie Litthauens. 178.

---

**Band XIV (1850/52).**

1. Heft:

Lubins Reise durch Ostpommern im Jahre 1612. S. 1. —  
Bitzschky. Die Wappen der Stadt Stettin. 26. — 23. Jahres-  
bericht. 42. — v. Quast. Der Tauffstein zu Treptow a. Toll.  
97. — 24. Jahresbericht. 103. — L. Giesebrecht. Archäo-  
logische Untersuchungen. 136. — L. Giesebrecht. Die Heilig-  
sprechung Ottos von Bamberg. 189.

2. Heft:

25. Jahresbericht. S. 1. — Verhandlungen der pomm.  
Gesandten auf dem Westphäl. Friedenscongreß. 7. Abthlg. 43.

---

## **Band XV (1853/54).**

### **1. Heft:**

J. G. L. Rosgarten. Das Friedländische Kriegsvoll zu Greifswald 1627—31. S. 1. — J. v. Bohlen. Der Landfriede Kaiser Karls IV. 1374. 137. — L. Quandt. Das Land an der Neke und die Neumark. 165. — L. Quandt. Die Ostgrenzen Pommerns. 205. — Nachrichten. 224.

### **2. Heft:**

26. Jahresbericht. S. 3. — J. G. L. Rosgarten. Das Friedländische Kriegsvoll in Greifswald (Fortf.). 81. — F. Dom. Barthische Haushaltungsrechnung Wizlaw's III. 140. — A. Kirchner. Pomm. Inschriften aus der päbstl. Zeit. 152. — J. G. L. Rosgarten. Die Hausmarken auf Mönchgut. 166. — J. v. Bohlen. Herr Dubislaw von Wittow. 174. — Gietlow. Bekanntmachung des Speierschen Reichstagsabschiedes 1529. 178. — J. G. L. Rosgarten. Hochzeitordnung von Greifswald 1592. 184. — Nachrichten über Alterthümer und Schriften. 211.

---

## **Band XVI (1856/57).**

### **1. Heft:**

27. Jahresbericht. S. 1. — L. Quandt. Ostpommern, seine Fürsten, Landestheilungen und Districte. 97. — J. G. L. Rosgarten. Das Friedländ. Kriegsvoll zu Greifswald. (Fortf.). 157. — R. F. W. Hasselbach. Die angebliche Urkunde Barnims I. vom Jahre 1250. 178.

### **2. Heft:**

28. Jahresbericht. S. 1. — L. Quandt. Ostpommern (Fortf.). 41. — J. G. L. Rosgarten. Cronica de ducatu Stetinensi et Pomeraniae gestorum. 73. — E. v. Rosen. Der Hochaltar der Nikolaikirche in Stralsund. 130. — J. G. L. Rosgarten. Die Vertheidigung Greifswalds gegen Kurf.

Friedrich Wilhelm. 144. — F. Latendorf. Das Leben des Doctor Jakob Gerschow. 174. — R. F. W. Hasselbach. Erklärung. 226. — E. Wolff. Ankündigung. 226.

---

## **Band XVII (1858/59).**

### **1. Heft:**

29. Jahresbericht. S. 1. — J. G. L. Rosengarten. Das Friedländische Kriegsvolk zu Greifswald (Fortf.). 51. — J. G. L. Rosengarten. Notula satis notabilis de Pomeranorum, Stetinensium ac Rugie principatu. 103. — F. Latendorf. Bemerkungen zum Leben des Jak. Gerschow. 141. — C. Dalmer. Berichte über die schwedisch-pomm. Kirche vom Jahre 1731. 161. — C. v. Rosen. Die Fenstergemälde der Marienkirche zu Stralsund. 173. — J. G. L. Rosengarten. Bruchstück aus dem Gedichte der Smilerloviaden. 192. — J. G. L. Rosengarten. Neue Schriften in pomm. und niederdeutscher Sprache. 199.

### **2. Heft:**

30. Jahresbericht. S. 1. — C. v. Rosen. Das Altarwerk der Kirche zu Ummannz. 65. — J. G. L. Rosengarten. Vertheidigungsschrift der Stadt Stralsund 1529. 90. — J. G. L. Rosengarten. Die Vernehmung der von Steinwer 1527 gestellten Zeugen. 146. — F. Latendorf. Bemerkungen zu Jak. Gerschows Leben (Schluß). 155. — J. G. L. Rosengarten. Uebergabe des Amtes Eldena an die Universität Greifswald. 167. — J. G. L. Rosengarten. Das Friedländ. Kriegsvolk zu Greifswald (Fortf.). 176. — Wichmann. Die 10 Gebote in der Kapelle zu Pudagla. 209. — J. G. L. Rosengarten. Neue Schriften in niederdeutscher Sprache. 228.

---

## **Band XVIII (1860).**

31. Jahresbericht. S. 1. — Heinge. Der Hafenort Regamünde. 81. — J. G. L. Rosengarten. Das Friedländ.

Kriegsvoll zu Greifswald (Fortf.). 115. — J. G. R. Rosengarten. Die Fragestücke des Hippolytus Steinwer (1529). 159.

---

### **Band XIX (1861/63).**

#### **1. Heft:**

32. Jahresbericht. S. 1. — v. Tippelskirch. Ueber die Entstehung und den Untergang der älteren deutschen Städteverfassungen. 61. — E. Zober. Nikolaus Gengkows Tagebuch (Fortf.). 169.

#### **2. Heft:**

Th. Schmidt. Geschichte des Handels und der Schifffahrt Stettins. S. 1. — E. Dalmer. Bericht über die schwedisch-pomm. Kirche vom Jahre 1731 (Fortf.). 101. — E. Zober. Nikolaus Gengkows Tagebuch (Fortf.). 132. — Vermischtes. 234.

---

### **Band XX (1864/65).**

#### **1. Heft:**

E. Zober. Nikolaus Gengkows Tagebuch (Fortf.). S. 1. — E. v. Rosen. Das Grabmal Barnims VI. zu Reng. 84. — Beiträge zur Geschichte der Kunst und ihrer Denkmäler in Pommern. 108. — Th. Phl. Petrus von Ravenna. 149. — Th. Schmidt. Geschichte des Handels und der Schifffahrt Stettins. 165. — Vermischtes. 274.

#### **2. Heft:**

33. Jahresbericht. S. 1. — E. Zober. Nikolaus Gengkows Tagebuch (Fortsetzung). 73. — G. Prag. Die pommerschen Farben. 127. — Th. Phl. Die Handschriften und Urkunden in der Bibliothek der Nicolaitirche zu Greifswald. 148. — Vermischtes. 196.

---

## **Band XXI (1866).**

### **1. Heft:**

Lh. Pyl. Die Handschriften und Urkunden in der Bibliothek der Nicolaitirche zu Greifswald (Schluß). S. 1. — E. Zober. Stralsunder Kleider- und Hochzeitsordnung vom Jahre 1570. 149. — H. Virchow. Schivelbeiner Alterthümer. 179. — Lh. Schmidt. Ein Ausflug nach dem Saaziger Kreise. 197. — Vermischtes. 225.

Anhang: E. v. Rosen. Der Fenster Schmuck der Wallfahrtskirche zu Reng.

### **2. Heft:**

Metrol. des Herrn Dr. v. Hagenow. S. 1. — H. Hering. Die Pfahlbauten. 9. — D. Franke. Abriß der Geschichte der Stralsunder Stadtverfassung. 21. — E. Zober. Die ehemaligen Altäre der S. Marienkirche zu Stralsund. 95. — Briefe zur Geschichte des Paulus vom Rode. 128. — H. Hofer. Herzog Barnims Bauerordnung. 148. — Lh. Schmidt. Beiträge zur Geschichte des Stettiner Handels. 168. — Vermischtes: I. Ein Münzfund auf der Insel Ugedom. 237. II. Aus der Umgegend vom Dramburg. 242.

---

## **Band XXII (1868).**

D. Franke. Die kriegerischen Ereignisse in und bei Stralsund während des Jahres 1678. S. 1. — Franke. Paulus vom Rode. Ein Beitrag zur pommerischen Reformationsgeschichte. 59. — L. Duandt. Zur Urgeschichte der Pomoranen. 121. — L. Duandt. Die Lintzen und Obdriten. 214. — H. Virchow. Pathologische Knochen aus einem Hütengrabe. 348.

---

## **Band XXIII (1869).**

35. Jahresbericht. S. 1. — Kasiski. Die Pfahlbauten in dem ehemaligen Perjanzig-See bei Neustettin. 77.

- H. Birchow. Ueber pommerische Gräberfelder, besonders bei Storkow, Mulkentin und Groß-Bachlin zwischen Stargard und Rastow. 103. — H. Birchow. Münzfund bei Claus-  
hagen. 114. — L. Quandt. Stettin zur wendischen Zeit.  
116. — L. Quandt. Colberg und Altstadt zur wendischen  
Zeit. 143. — Th. Schmidt. Naturgeschichtliches I. 159.  
— H. Klempin. Exemption des Bisthums Cammin. 195.
- 

### **Band XXIV (1872).**

- L. Quandt. Herkunft der baltischen Wenden. S. 1.  
— Th. Schmidt. Naturgeschichtliches II. 65. — Vor-  
hundert Jahren. Eine pommerische Criminal-Geschichte. 155.  
— Die Burgwälle der Insel Rügen nach den auf Befehl  
Sr. Majestät des Königs im Sommer 1868 unternommenen  
Untersuchungen. 234.
- 

### **Band XXV (1874/75).**

#### **1. Heft:**

- D. Franke. Wo hat Olaf Tryggwason seine letzte  
Schlacht geschlagen? S. 1. — Rafiski. Bericht über die  
Untersuchungen von Alterthümern in den Jahren 1869/70  
in dem Neustettiner und Schlochauener Kreise. 28. — Weyers-  
dorf. Ueber die Slawischen Städtenamen Pommerns. 91.

#### **2. Heft:**

- Th. Schmidt. Zur Geschichte des Handels und der Schiff-  
fahrt Stettins von 1786–1840. S. 1. — G. v. Bülow.  
Paläographisches aus dem Rgl. Staats-Archiv zu Stettin. 161.
- 

### **Band XXVI (1876).**

- G. Lüpke. I. Die Gründung der Domkirche zu  
Cammin. S. 1. — G. Lüpke. II. Die Kirchweih der  
Alten. 26. — H. Dannenberg. Die Münzfunde von

Schwarzow und Groß-Nischow. 58. — G. Haag. Zur pommerischen Chronistik. I. 88. — F. Lemke. Calendarium von Marienkrön. 116. — G. v. Bülow. Begräbnungsgesuch. 142. — Kleine Mittheilungen. 146. — Literatur: Geschichte der Stadt Colberg und Geschichte der Stadt und Herrschaft Schwedt. 149. — 37. Jahresbericht. 161. — Zur gefälligen Beachtung. 204. — F. Fabricius. Stralsunder Kalend. 205. — G. v. Bülow. Die Saline Golßen. 391. — Vermischtes. 401.

---

### **Band XXVII (1877).**

F. Müller. Manuscripta Pomeranica. S. 1. — Rasiński. Ueber Brandgräber. 168. — A. Kühne. Die in Pommern gemachten römischen, arabischen und christlich-wendischen Münzfunde. 203. — Mittel gegen das Fieber. 231. — Dannenberg. Zwei pommerische Münzfunde aus dem XI. Jahrhundert. 232. — Äpfel und Alawonn. Kirchenglöden. 239. — G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte der Stadt Bohn. 245. — Vermischtes. 257.

Anhang: 39. Jahresbericht.

---

### **Band XXVIII (1878).**

F. Mueller. Neue Beiträge zur Geschichte der Kunst und ihrer Denkmäler in Pommern. S. 1, 149, 245, 485. — L. Rüden. Die Grabsteine im Dom zu Cammin. 63. — Frand. Das evangelische Kirchenlied in Pommern. 85. — Literatur. 122. — Jedem das Seine. 125. — 40. Jahresbericht. 127, 231, 427. — E. Wegel. Die Klein-Reinkendorfer Taufbecken. 183. — Das Stettiner Schlachthaus. 196. — Rarow. Schloß und Stadt Stramel im Mittelalter. 197. — Frand. Nachtrag zu S. 120—121. 276. — G. Haag. Die Völker um die Ostsee vor 800 bis 1000 Jahren. 277. — Rasten. Wo lag Mizere? 314. — Alawonn und Alamann. Kirchenglöden. 319. — Vermischtes. 323. —

G. v. Bülow. Das Schöppenbuch von Nemitz. 341. —  
H. Prümers. Manual des Herzogs Barnim XIII. 380.  
— D. Krause. Eine Greifswalder Hochzeitsordnung vom  
Jahre 1569. 413. — G. Haag. Ueber eine Schrift des  
Kanzlers Otto von Ramin. 422. — Berichtigung. 426. —  
Kasten. Steintreis in der Negebander Haide. 545. —  
G. v. Bülow. Briefwechsel der Herzöge Franz, Bogislaw XIV.  
und Georg III. 548. — G. v. Bülow. Albert und Erich  
von Fiddichow, Gebrüder, und Nikolaus und Busso von  
Fiddichow verlaufen der Stadt Königsberg i. N. die Bede  
von 6 Hufen zu Grabow. 559. — G. v. Bülow. Be-  
stellung des Kochs am Pädagogium zu Stettin. 562. —  
G. v. Bülow. Kirchengerräth zu Cammin. 564. — A. Kühne.  
Bericht über Alterthümer, Ausgrabungen, Münzfunde u. s. w.  
im Sommer 1878. 565.

Beilage: Beyerzdorf. Slawische Streifen. S. 1.

---

### **Band XXIX (1879).**

G. v. Bülow. Inventarien von Wildenbruch. S. 1. —  
Kasten. Der Burgwall in der Prägel. 33. — G. v. Bülow.  
Klosterordnung von Wollin und Marienfließ. 50. — R. Blasen-  
dorff. Die Königin Luise in Pommern. 63. — R. Blasen-  
dorff. Aus der Franzosenzeit. 65. — J. L. Böffler. Die  
Klosterkirche zu Bergen auf Rügen. 77. — 41. Jahres-  
bericht. 115, 304, 471. — G. v. Bülow. Kleinodien-  
diebstahl auf dem herzoglichen Schlosse zu Stettin. 1574.  
143. — J. Mueller. Venetianische Altentüde zur Ge-  
schichte von Herzog Bogislaws X. Reise in den Orient  
i. d. J. 1497. 167. — H. Prümers. Camminer Kirchen-  
glocken. 299. — Kühne. Das Hundetorn. 311. — G. v. Bülow.  
Verlassenschaftsinventar der Herzogin Sophie von Pommern.  
456. — G. v. Bülow. Eine tartarische Gesandtschaft. 465.  
— G. v. Bülow. Sittenpolizeiliches aus dem 18. Jahr-  
hundert. 470.



**Band XXX (1880).**

H. Hanneke. Eöslin und die letzten Caminer Bischöfe aus herzoglichem Stamme. S. 1. — G. v. Bülow. Wanderung eines fahrenden Schülers durch Pommern und Mecklenburg. 57. — 42. Jahresbericht. 101, 285. — G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte des Staatsministers Paul von Fuchs. 137. — Lehmann. Chronologisches zu den Missionsreisen Bischofs Otto von Bamberg. 159. — B. Schlegel. Achter Brief Philipp Hainhofers aus Augsburg an Herzog Philipp von Pommern 1610. 169. — v. Kraßow. Fund im Torfmoor bei Gingst. 184. — Recept für übermäßige Augenhige. 186. — H. Hasenjäger. Bruchstück eines mittelniederdeutschen Menologiums. 187. — G. v. Bülow. Ulrich von Demitz verlehnt 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Hufe in Braunsfort, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rathen Wurth und den 4. Theil des Kruges daselbst an Lubbeke von Rötthen. 203. — G. v. Bülow. Einquartirungskosten zu Greifenberg 1675. 207. — G. v. Bülow. Ein Jagdschein vom Jahre 1547. 210. — G. v. Bülow. S. Jakobs Hühner. 211. — G. v. Bülow. Severin Friderici aus Arnswalde übergiebt der Lucie Kulows in Stettin sein Hausgeräth zur Aufbewahrung. 214. — G. v. Bülow. Ein drohender Rosakeneinfall. 217. — G. v. Bülow. Die allgemeine deutsche Biographie und Pommern. 237. — G. v. Bülow. Geschichte der Apotheke in Barth. 246. — A. Vogel. Der Grabhügel bei Staffelde und das Dorf Delne. 261. — G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte von Pölitz im 30jährigen Kriege. 265. — G. v. Bülow. Lieferungen zum Hofhalt Wallensteins. 277. — G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte des pommerischen Schulwesens. 329.

---

**Band XXXI (1881).**

F. Schulz. Die Gründung des Klosters Stolp an der Peene. S. 1. — G. Haag. Ueber den Bericht des Ibrahim Jakub von den Slawen aus dem Jahre 973. 71. — 43. Jahres-

bericht. 81, 231. — D. Blümcke. Die Familie Glinde in Stettin. 95. — G. Haag. Eine Pommerische Heimchronik. 154. — G. Haag. Das Stettiner Exil eines moldauischen Woiwoden. 157. — G. v. Bülow. Die Colberger Klosterordnung von 1586. 163. — E. Müller. Zur Geschichte der Apotheke in Barth. 191. — J. L. Löffler. Die Kirchen zu Altenkirchen und Schaprobe auf Rügen. 211. — G. Haag. Das Geschlecht der Muterviz und Vidante Muterviz. 259. — G. v. Bülow. Die Rolle der Kürschner zu Rügenwalde 1606. 307. — G. v. Bülow. Des Meister Cordes Lustbrunnen. 319. — G. v. Bülow. Beitrag zur Krankheitsgeschichte Herzogs Bogislaw XIV. 327. — G. v. Bülow. Die Küster der S. Marienkirche zu Stettin nach der Reformation. 333. Beilage: Behersdorf. Slawische Streifen. S. 25.

---

### **Band XXXII (1882).**

H. Lemcke. Das älteste Schöffenbuch von Freienwalde i. B. S. 1. — R. Brümers. Die städtischen Archive der Provinz Pommern links der Oder. 73. — G. v. Bülow. Kleine Mittheilungen. 100. — 44. Jahresbericht. 105, 367. G. Haag. Pfahlbau und Entwässerung Julins. 135. — H. Lüdecke. Zur Geschichte des Jungfernklosters von Altstadt Pyritz. 147. — H. Lüdecke. Die letzten Tage der Franziskanermönche in Pyritz. 159. — R. Brümers. Schreiben des Reichskanzlers Axel Orenstierna an den Feldmarschall Johann Banner wegen der Einquartierung in Pommern Anno 1635. 177. — A. Treichel. Ein Herkunft- und Leumundzeugnis für Albrecht Karnide in Lauenburg. 179. — G. Haag. Der pommerische Hausgeist Chim. 187. — G. Haag. Pommern in auswärtiger Dichtung. 193. — G. v. Bülow. Die Kirchenvisitation zu Bast im Jahre 1561. 199. — A. Zechlin. Stadt und Kreis Schivelbein während des Krieges 1806—12. 237. — Die Sammlung russischer Denkmünzen in Stettin. 338. Beilage: Behersdorf. Slawische Streifen. S. 65.

---

**Band XXXIII (1883).**

G. v. Bülow. Die Erneuerung der Schützengilde zu Cörlin. S. 1. — Censuredikt Herzogs Bogislaw XIV. 11. — Beyerzdorf. Slawische Streifen. 13. — J. Kornerup. Die Verbindung des Klosters Eskrom mit den wendischen Ländern und deren architektonische Spuren. 65. — G. v. Bülow. Der Thürklopfer an der Schloßkirche zu Stettin. 104. — Duell-dikt Herzogs Philipp II. von Pommern. 110. — Literarisches. 112. — Knorrn. Sammlung abergläubischer Gebräuche. 113. — v. Bönigl. Die Lage der Burg Demmin in wendischer und frühchristlicher Zeit. 148. — G. Haag. Zur Geschichte der Stadt Pasewalk und der Klöster Grobe und Reetz. 161. — Pommerische Bibliographie für das Jahr 1882. 190. — G. Haag. Ueber die Quellentritik der Pomerania des Johannes Bugenhagen. 211. — A. Zechlin. Inschriften an Kirchengeräth aus Schivelbein und Umgegend. 230. — D. Knopp. Fürst Bizlaw III. von Rügen und der Ungelarde. 272. — v. Krassow. Erwiderung. 290. — A. Kühne. Die ältesten Metallalterthümer Pommerns. 291. — G. Haag. Ein Schreiben Herzogs Bogislaw X. von Pommern an die Signoria von Florenz. 360. — A. Hanneke. Eine Urkunde des Herzogbischofs Franz von Pommern. 363. — G. v. Bülow. Bestallung des herzoglichen Hoforganisten Andreas Gluck zu Stettin. 365. — D. Knopp. Die Abnahme der kassubischen Bevölkerung im Kirchspiel Charbrow. 368. — 45. Jahresbericht. 371.

---

**Band XXXIV (1884).**

Chr. M. Fittbogen. Beiträge zur Geschichte des Synkretismus in Pommern. S. 1. — G. v. Bülow. Bugeuner in Pommern. 66. — Vergel. Johannes Kulling ein Verwandter Luthers? 79. — D. Blümcke. Die Handwerkszünfte im mittelalterlichen Stettin. 81. — D. Knopp. Der heilige Georg in der pommerischen Volkslage. 248. —

G. v. Bülow. König Friedrich Wilhelm I. bekommt Spießgänse aus Rügenwalde. 254. — G. v. Bülow. Besuch des fürstlichen Ofenheizers in Eldena um Aufnahme in das Armenhaus. 254. — G. v. Bülow. Der fürstliche Lademacher Kephner bittet um Bezahlung. 255. — P. Brennecke. Beitrag zur Geschichte Dramburgs. 257. — D. Knoop. Dichtete Fürst Bizlaw III. von Rügen in niederdeutscher Sprache? 277. — D. Krause. Besuch des Greifswalder Subrektors Joh. Cremon um Zahlung rückständigen Gehalts. 309. — G. v. Bülow. Bitte des herzoglichen Hofgärtners um Deputat. 316. — D. Knoop. Aufforderung zu Beiträgen für eine Sammlung pommerischer Sagen. 317. — 46. Jahresbericht. 321.

### **Band XXXV (1885).**

Lh. Schlegel. Der schwedische Fähnrich in Görlitz. S. 1. — H. Hanne. Neue Materialien zur Geschichte des Bischofherzogs Casimir. 11. — Stard. Vier pommerische Urkunden. 26. — A. Jechlin. Die historische Entwicklung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse im Schivelbeiner Kreise. 33. — Herzog Bogislaw XIV. von Pommern verleiht dem Wedige Petersdorff das bischöfliche Tischgut Belz. 99. — G. v. Bülow. Das Honorar für Paul Friedeborns Descriptio urbis Stetinensis 1624. 101. — Herzog Albrecht von Preußen an die Stände des Stifts Camin wegen angehaltenen Bernsteins. 103. — Literatur. 106. — G. v. Bülow. Die Wolliner Burspraken von 1538. 113. — G. v. Bülow. Der Komet von 1618. 139. — G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte des Schlosses in Wollin. 154. — G. v. Bülow. Die Klosterordnung von Rühn. 187. — H. Prümers. Die angebliche Verpfändung des Landes Stavenhagen. 214. — G. v. Bülow. Die Allgemeine Deutsche Biographie und Pommern. 225. — H. Prümers. Bemerkungen zum zweiten Bande des Pommerischen Urkundenbuchs. 231. — G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte Stettins. 254. — G. v. Bülow. Kleine

Mittheilungen zur Geschichte Stettins. 262. — D. Blümcke. Die St. Laurentius-Bruderschaft der Träger Stettins. 267. — G. v. Bülow. Das Kelchtuch von Schöningen. 360. — 47. Jahresbericht. 374.

---

### **Band XXXVI (1886).**

A. Bechlin. Der Neustettiner Kreis. S. 1. — U. Jahn. Probe der Mundart in und um Crazig. 55. — v. Bönigl. Begräbniß und Sarg aus Steinplatten. 64. — J. Mueller. Weitere Beiträge zur Geschichte der Kunst und ihrer Denkmäler in Pommern. 69. — A. Bechlin. Die ehemals neumärkischen Kreise Schivelbein und Dramburg. 81. — M. Wehrmann. Die Gründung des Domstiftes zu St. Marien in Stettin. 125. — U. Jahn. Probe der Mundart in und um Deyelsdorf. 158. — Literatur. 163. — U. Jahn. Hexenwesen und Zauberei in Pommern. 169. — R. Hanneke. Neue Materialien zur Geschichte der Bischofherzöge Casimir und Franz. 365. — 48. Jahresbericht. 381.  
Anhang: Neues Statut der Gesellschaft.

---

### **Band XXXVII (1887).**

H. Schumann. Die Burgwälle des Randowthals. S. 1. — E. Blasendorff. General Lauenziens Bericht. 92. — D. Blümcke. Stettins hanfsiche Stellung und Heringshandel in Schonen. 97. — M. Wehrmann. Geschichte der St. Jakobikirche in Stettin bis zur Reformation. 289. — 49. Jahresbericht. 477.

---

### **Band XXXVIII (1888).**

D. Vogt. Dr. Johannes Bugenhagens Briefwechsel. S. 1. — 50. Jahresbericht. 637.

---

**Band XXXIX (1889).**

H. Hanne. Cosmus von Simmerns Lebenslauf. S. 1.  
— E. Fabricius. Aus Schwedisch-Pommerns Franzosenzeit.  
43. — H. Schumann. Urnenfriedhöfe in Pommern. 81.  
— Fr. Gröwall. Thomas Rangow und seine Pommerische  
Chronik. 257. — 51. Jahresbericht. 355.

---

**Band XL (1890).**

D. Vogt. Nachträge zu Dr. Johannes Bugenhagens  
Briefwechsel. S. 1. — H. Hanne. Cosmus von Simmerns  
Bericht über die von ihm miterlebten Geschichtsereignisse. 17.  
— Rudel. Die Lage Pommerns vom Beginn des dreißig-  
jährigen Krieges. 68. — D. Blümke. Pommern während  
des nordischen siebenjährigen Krieges. 134. — 52. Jahres-  
bericht. 481.

---

**Band XLI (1891).**

D. Blümke. Pommern während des nordischen sieben-  
jährigen Krieges (Schluß). S. 1. — D. Knoop. Allerhand  
Scherz, Redereien, Reime und Erzählungen über pommerische  
Orte und ihre Bewohner. 99. — E. J. Fuchs. Der Untergang  
des Bauernstandes in Schwedisch-Pommern. 204. — A. Brunk.  
Beiträge zu einer Geschichte der Fallburger Schule im 17.  
und 18. Jahrhundert. 223. — F. Nachsahl. Zur Geschichte  
des Stettiner Erbfolgestreites. 261. — 53. Jahresbericht. 279.

---

**Band XLII (1892).**

D. Vogt. Ungedruckte Schreiben von Pommern an  
Melanchthon. S. 1. — H. Hanne. Aus Hinterpommerns  
Schwedenzeit. 31. — J. Mueller. Herzog Johann Friedrich  
von Pommern und die Reichs-Hoffahne im Jahre 1566. 49.  
— M. Wehrmann. Die Kirchenbücher in Pommern. 201.  
— 54. Jahresbericht. 281.

---

**Band XLIII (1893).**

Taeglichssbed. Die Belagerung der Stadt Anklam. S. 1. — A. Haas. Urkundliches Material zur Geschichte der Kirche in Bergen auf Rügen. 61. — W. Wiesener. Die Grenzen des Bisthums Camin. 117. — M. Wehrmann. Die pommerische Kirchenordnung von 1535. 128. — 55. Jahresbericht. 211.

---

**Band XLIV (1894).**

E. Lange. Greifswalder Professoren in der Sammlung der Vitae Pomeranorum. S. 1. — G. Jacob. Das wendische Rügen in seinen Ortsnamen. 43. — M. Wehrmann. Gesch. der Bibliothek des Marienstiftsgymnasiums in Stettin. 195. — E. Bahrseidt. Der Wittenfund von Groß-Cordshagen. 227. — F. Waterstraat. Gesch. des Elementarschulwesens in Stettin. 246. — 56. Jahresbericht. 341.

---

**Band XLV (1895).**

M. Bär. Lupold von Bedels Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse. S. 1. — 57. Jahresbericht. 610. — Die Denkmalspflege in Pommern. 621.

---

**Band XLVI (1896).**

M. Wehrmann. Bischof Johann I. von Camin. S. 1. — Die erhaltenen mittelalterlichen Stadtbücher Pommerns. 45. — F. Schumann. Die Cultur Pommerns in vor-geschichtlicher Zeit. 103. — F. Voehmer. Das Urphedebuch von Rügenwalde. 209. — 58. Jahresbericht. 224. — Bericht über die Denkmalspflege in Pommern. 233.

---

**Ergänzungsband (1898).**

E. Lange. Die Greifswalder Sammlung Vitae Pomeranorum.

---

## B. Systematisches Inhaltsverzeichnis.

### I. Zur allgemeinen Geschichte Pommerns. — Literatur. —

#### Quellen. — Urkunden.

L. v. Medem. Ueber die Geschichte Pommerns, ihr Ver-  
hältniß zur Deutschen Geschichte, ihre Behandlung und  
Darstellung. I, 1—34.

Schriftliche Monumente der ältesten Geschichte Pommerns.  
J. B. 1, 40—48.

Abhandlungen über Pommerische Geschichte und Alterthümer.  
J. B. 1, 55—58.

J. G. L. Rosgarten. Nachrichten (über Literatur zur  
Geschichte Pommerns). XV, 1. 224—227.

J. G. L. Rosgarten. Nachrichten über Alterthümer und  
Schriften. XV, 2. 211—218.

Literatur: Geschichte der Stadt Colberg und Geschichte der  
Stadt und Herrschaft Schwedt. XXVI, 149—160.

Literatur: Geschichte des Königlich Preussischen Grenadier-  
Regimentes König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.)  
Nr. 2. 1855—77. Bearbeitet von C. von Zepelin,  
Hauptmann und Compagnie-Chef. XXVIII, 122—124.

Literarisches: Versuch einer Geschichte der Universitäts-  
Bibliothek zu Greifswald. Erstes Heft bis 1785.  
Greifswald 1882. XXXIII, 112.

Literatur: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz West-  
preußen, herausgegeben im Auftrage des westpreussischen  
Prov.-Landtags. XXXV, 106—112.



- Literatur: Volksfagen aus Pommern und Rügen. Gesammelt und herausgegeben von Dr. Ulrich Jahn. Stettin, H. Dammberg 1886. 8°. XXXVI, 163—168.  
 Pommerſche Bibliographie für das Jahr 1882. XXXIII, 190—210.
- E. Lange. Die Greifswalder Sammlung Vitae Pomeranorum. Ergänzungsband 1898.
- G. v. Bülow. Die allgemeine deutsche Biographie und Pommern. XXX, 237—245. XXXV, 225—230.
- W. Böhmer. Uebersicht der allgemeinen Chroniken und Geschichten Pommerns seit Ranzow. III, 1. 66—126.  
 Einheimische Chroniken und Urkunden aus christlicher Zeit. J. B. 1, 48—54.
- L. Giesebrecht. Zur Beurtheilung Adams von Bremen. VI, 1. 183—203.
- Vita Ottonis Babenbergensis episcopi, exscripta e passionali sec. XIV. monasterii S. Crucis in Austria inferiori, Ord. S. Benedicti, opera et studio Stephani Ladislai Endlicher, Hungari Posoniensis. J. B. 4, 122—174.
- H. Klempin. Die Biographien des Bischof Otto und deren Verfasser. IX, 1. 1—245.
- G. Haag. Eine pommerſche Reichchronik. XXXI, 154—156.
- G. Haag. Zur älteren pommerſchen Chronistik. I. Ueber das protocollum des Frater Angelus de Stargard. XXVI, 88—115.
- J. G. L. Rosgarten. Notula satis notabilis de Pomeranorum, Stetinensium ac Rugie principatu. Eine pommerſche Streitschrift des vierzehnten Jahrhunderts. XVII, 1. 103—140.
- H. Hasenjäger. Bruchstück eines mittelniederdeutschen Menologiums. XXX, 187—202.
- J. G. L. Rosgarten. Cronica de ducatu Stettinensi et Pomeraniae gestorum inter Marchiones Brandenburgenses et duces Stettinenses, ao. domini 1464. XVI, 2. 73—129.
- G. Haag. Zur pommerſchen Chronistik. II. Ueber die Quellenkritik der Pomerania des Joh. Bugenhagen. XXXIII, 211—229.

- F. Grönwall. Thomas Ranzow und seine Pommerſche Chronik. XXXIX, 257—354.
- Joachim Lindemanns, weiland Stralsundischen Rathſchreibers, und ſeiner Amtsnachfolger Memorial-Buch. VIII, 2. 1—146.
- E. Zober. Gerhard Hannemanns Stralsunder Memorialbuch von 1553 bis 1587. VII, 2. 1—21.
- E. Zober. D. Nikolaus Genzlows Tagebuch von 1558—1568. XII, 2. 1—60. XIII, 1. 108—169. XIX, 1. 169—191. XIX, 2. 132—233. XX, 1. 1—83. XX, 2. 73—126.
- Philipp Hainhofers Reiſe-Tagebuch, enthaltend Schilderungen aus Franken, Sachſen, der Mark Brandenburg und Pommern im Jahre 1617. II, 2. 1—160.
- G. Haag. Ueber eine Schrift des Ranzlers Otto von Ramin. XXVIII, 422—425.
- H. Hanneke. Cosmus von Simmerns Lebenslauf. XXXIX, 1—43.
- H. Hanneke. Cosmus von Simmerns Bericht über die von ihm miterlebten Geſchichtsereigniffe zur Zeit des Wallenſteiniſchen und Schwediſchen Kriegsvolkes in Pommern. XL, 17—67.
- L. Gieſebrecht. Römische Mittheilungen zur Geſchichte des Wendenlandes. XI, 1. 1—21.
- Gieſebrecht. Denkmäler. Urkunden vom 14. April 1281, 14. April 1282, 19. Dezember 1283, 13. Auguſt 1284, 12. November 1299. II, 1. 124—138.
- L. Gieſebrecht. Zur Chronologie der älteſten Pommerſchen Urkunden. IX, 2. 165—172.
- H. Prümmer. Bemerkungen zum zweiten Bande des pommerſchen Urkundenbuches. XXXV, 231—253.
- L. Quandt. Chronologiſche Bemerkungen und Berichtigungen zu Pommerſchen Urkunden. X, 1. 139—178. Nachtrag X, 2. 173—174.
- Stard. Vier pommerſche Urkunden. XXXV, 26—32.
- D. Vogt. Ungedruckte Schreiben von Pommern an Melanchthon. XLII, 1—30.

Die erhaltenen mittelalterlichen Stadtbücher Pommerns.

XLVI, 45—102.

H. Lemde. Das älteste Schöffenbuch von Freienwalde in Pommern.

XXXII, 1—72.

G. v. Bülow. Das Schöppenbuch von Nemitz.

XXVIII, 341—379.

H. Lemde. Kalendarium und Nekrolog des Barthäuser-Klosters Marienkron bei Rügenwalde.

XXVI, 116—141.

M. Wehrmann. Die Kirchenbücher in Pommern.

XLII, 201—280.

R. Brämers. Die städtischen Archive der Provinz Pommern links der Oder.

XXXII, 73—99.

Wellmann. Ein Blick auf die Quellen der Archäologie Rittauens.

XIII, 2. 178—218.

---

## II. Landesbeschreibung. — Geographie. — Naturgeschichte.

A. Bechlin. Der Neustettiner Kreis.

XXXVI, 1—54.

Th. Schmidt. Ein Ausflug nach dem Sagiger Kreise.

XXI, 1. 197—224.

A. Bechlin. Die ehemals neumärkischen Kreise Schivelbein und Dramburg.

XXXVI, 81—124.

Anzeige (betreffend ein Werk über nordische Seefahrer).

I, 388—389.

M. Bär. Rupold von Wedels Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse.

XLV, 1—609.

G. v. Bülow. Wanderung eines fahrenden Schülers durch Pommern und Mecklenburg. 1590.

XXX, 57—100.

Lubins Reise durch Ostpommern i. J. 1612.

XIV, 1. 1—25.

Kleine Mittheilungen (über ein Reisehandbuch von 1654).

XXVI, 146—148.

B. Böhmer. Ausflug nach Kopenhagen im Sommer 1835.

III, 2. 1—58.

- Subscriptionsanzeige von Fr. von Hagenow's Karte der Insel Rügen. J. B. 3, 127—131.
- Die antiquarische Karte von Pommern. J. B. 1, 5—18.
- G. C. F. Lisch. Die Lage von Hertzsborch. V, 1. 133—134.
- Kasten. Wo lag Mizerecz? XXVIII, 314—318.
- G. v. Bülow. Zigeuner in Pommern. XXXIV, 66—78.
- Wolff. Charakteristik der Oberflächengestalt von Hinterpommern vom Gollenberge östlich. VI, 1. 172—182.
- Wolff. Ankündigung (betreffend ein Werk über die Höhenverhältnisse Pommerns). XVI, 2. 226—227.
- L. Duandt. Ueber die Verluste der Pommerischen Küste an die Ostsee. IV, 2. 1—7.
- Allden. Das älteste Naturdenkmal Pommerns. III, 1. 1—27.
- G. Thebesius. Beiträge zu der Naturhistorie des Pommernlandes; und zwar erstlich von dessen Beschaffenheit überhaupt in den ältesten und neuern Zeiten. III, 1. 28—65.
- Th. Schmidt. Naturgeschichtliches.  
I. Abtheilung XXIII, 159—194,  
II. Abtheilung XXIV, 65—154.
- G. v. Bülow. Der Romet von 1618. XXXV, 139—153.

### III. Mundarten. — Ortsnamen. — Sprachliches.

- W. Böhmer. Sammlung der niederdeutschen Mundarten in Pommern. II, 1. 130—172.
- U. Jahn. Probe der Mundart in und um Cragig. XXXVI, 55—63.
- U. Jahn. Probe der Mundart in und um Dapelsdorf. XXXVI, 158—162.
- Sprachliche Monumente. J. B. 4, 47—70.
- Rassubisch-Pommerellische Forschungen. J. B. 3, 64—87.
- Der Kassubische Katechismus von Pontanus. J. B. 3, 132—171.

- D. Knoop. Die Abnahme der kassubischen Bevölkerung im Kirchspiel Charbrow. XXXIII, 368—370.
- Beyersdorf. Slawische Streifen.  
Beilage XXVIII, 1—24. Beilage XXXI, 25—64. Beilage XXXII, 65—120. XXXIII, 13—64. 290.
- Beyersdorf. Ueber die slawischen Städtenamen Pommerns.  
XXV, 1. 91—106.
- G. Jacob. Das wendische Nügen in seinen Ortsnamen dargestellt.  
XLIV, 43—193.
- Wojtasin. Naraz. XIX, 2. 234—235.
- D. Knoop. Dichtete Fürst Wizlaw III. von Nügen in niederdeutscher Sprache? XXXIV, 277—308.
- Kirchhoff. Taufbeden, Taufform, Taufstein, Gädöpe.  
XX, 1. 274—278. Berichtigung dazu XXI, 1. 225—226.
- Wiechmann. Die 10 Gebote in der Kapelle zu Budagla.  
XVII, 2. 209—215.
- J. G. L. Rosgarten. Nachtrag, enthaltend die Wolfenbütteler zehn Gebote und die Stargarder. XVII, 2. 216—227.
- J. G. L. Rosgarten. Neue Schriften in niederdeutscher Sprache. XVII, 2. 228—236.
- J. G. L. Rosgarten. Neue Schriften in pommerscher und niederdeutscher Sprache. XVII, 1. 199—212.

#### IV. Zur Prähistorie.

- H. Schumann. Die Kultur Pommerns in vorgeschichtlicher Zeit. XLVI, 103—208.
- L. Giesebrecht. Archäologische Untersuchungen.  
XII, 1. 1—146. XII, 2. 127—184. XIII, 2. 34—177.  
XIV, 1. 136—188.
- L. Giesebrecht. Archäologische Bemerkungen.  
IX, 2. 173—183.
- Zur Vergung der heimischen Alterthümer. IV, 1. 1—27.
- L. Giesebrecht. Alterthümer aus der Pommerschen Landwehr an der Ostsee. XI, 2. 30—57.

- Alterthümliches Geräth u. s. w. J. B. 4, 42—47.
- R. Virchow. Schivelbeiner Alterthümer. XXI, 1. 179—196.
- Rajiski. Bericht über die Untersuchungen von Alterthümern in den Jahren 1869—70 in dem Neustettiner und Schlochauer Kreise. XXV, 1. 28—90.
- A. Rühne. Die Alterthümer von Singlow. XXVI, 401—403.
- A. Rühne. Bericht über Alterthümer, Ausgrabungen, Münzfunde u. s. w. im Sommer 1878. XXVIII, 565—588.
- v. Kraßow. Fund im Torfmoor bei Gingst. XXX, 184—186.
- L. Giesebrecht. Ueber die Bereitung der Thongefäße heidnischer Zeit. XII, 1. 40—60.
- L. Giesebrecht. Sechs Gefäße aus der Vorzeit des Rintzigerlandes. XI, 1. 22—79.
- L. Giesebrecht. Ueber Näpfchensteine. XII, 1. 109—130.
- L. Giesebrecht. Zu der Frage nach dem Gebrauch des Steingeräths. XIII, 2. 102—111.
- L. Giesebrecht. Die Trigorki. XI, 2. 91—104.
- Rasten. Steinkreis in der Negebander Haide. XXVIII, 545—547.
- A. Rühne. Die ältesten Metallalterthümer Pommerns. XXXIII, 291—359.
- L. Giesebrecht. Zwei alterthümliche Bronzen mit Reihbildern. XII, 1. 27—40.
- L. Giesebrecht. Die bronzene Gewandnadel mit symbolischen Ornamenten. XII, 1. 104—109.
- Rajiski. Die Pfahlbauten in dem ehemaligen Perjanziger See bei Neustettin. XXIII, 77—102.
- H. Hering. Die Pfahlbauten. XXI, 2. 9—20.
- G. Haag. Pfahlbau und Entwässerung Julins. XXXII, 135—146.
- L. Giesebrecht. Ueber den Burgwall bei Krivitz. X, 2. 175—179.
- Rasten. Der Burgwall in der Brägel. XXIX, 33—49.
- H. Schumann. Die Burgwälle des Randowthales. XXXVII, 1—91.

- L. Giesebrecht. Die Burgwälle der Insel Rügen. XII, 2. 156—178.  
Die Burgwälle der Insel Rügen nach den auf Befehl Sr. Majestät des Königs im Sommer 1868 unternommenen Untersuchungen. XXIV, 234—290.
- L. Giesebrecht. Die Zeit und die Formen der Todtenverbrennung. XII, 2. 127—156.
- L. Giesebrecht. Die Pflanzenstoffe in der Todtenbestattung. XIII, 2. 34—88.
- Stule Thorlacius. Die altnordischen Namen der Gräber. XI, 1. 191—192.
- L. Giesebrecht. Ueber die neueste Deutung der norddeutschen Grabalterthümer. V, 2. 46—49.
- G. C. F. Lisch. Ueber die Deutung der norddeutschen Grabalterthümer. VII, 2. 105—116.
- H. Schumann. Urnenfriedhöfe in Pommern. XXXIX, 81—255.
- Rasiski. Ueber Brandgräber. XXVII, 168—202.
- L. Giesebrecht. Doppelsaugergräber. XIII, 2. 155—158.
- L. Giesebrecht. Die Theilgräber. XIII, 2. 88—102.
- L. Giesebrecht. Ueber Thiergräber. XIII, 2. 112—133.
- G. C. F. Lisch. Beschreibung eines Hünengrabes bei Grewismühlen in Mecklenburg-Schwerin. V, 1. 131—133.
- L. Giesebrecht. Grabmäler bei Lupow. XII, 1. 130—145.
- A. Vogel. Der Grabhügel bei Staffelde und das Dorf Delne. XXX, 261—264.
- R. Virchow. Pathologische Knochen aus einem Hünengrabe (Storkow). XXII, 348—351.
- R. Virchow. Ueber pommerische Gräberfelder, besonders bei Storkow, Mulkentin und Gr.-Wachlin zwischen Stargard und Massow. XXIII, 103—113.
- v. Bönigk. Begräbniß und Sarg aus Steinplatten (Jarrenthin). XXXVI, 64—68.
- L. Giesebrecht. Knochen als Grundlage vorchristlicher Bauten. XIII, 2. 133—137.
- L. Giesebrecht. Wendische Runen. VI, 1. 239—243.

- L. Giesebrecht. Stablose Runen. XI, 2. 30—42.  
 L. Giesebrecht. Reilbilder. XI, 2. 42—57.  
 L. Giesebrecht. Die Danziger Runenurne. XII, 1. 1—27.  
 L. Giesebrecht. Der Bereich nordischer Runeninschriften  
 in Deutschland. XIV, 1. 175—185.

## V. Zur Geschichte einzelner Zeiteabschnitte und Ereignisse.

- L. Quandt. Zur Urgeschichte der Pomoranen.  
 XXII, 121—213.  
 G. Haag. Die Völker um die Ostsee vor 800—1000 Jahren.  
 XXVIII, 277—313.  
 G. Haag. Ueber den Bericht des Ibrahim Ibn Jakub von  
 den Slawen aus dem Jahre 973. XXXI, 71—80.  
 L. Quandt. Die Liutizen und Obdriten. XXII, 214—347.  
 L. Quandt. Herkunft der baltischen Wenden. (Dazu ein  
 Nachtrag.) XXIV, 1—64.  
 L. Giesebrecht. Wendische Geschichte vor der Karolingerzeit.  
 VI, 2. 1—16.  
 L. Giesebrecht. Wendische Geschichten der Karolingerzeit.  
 VI, 2. 123—186.  
 L. Giesebrecht. Wendische Geschichten aus der Zeit der  
 ersten Ludolfinger. VII, 1. 1—110.  
 L. Giesebrecht. Die Landwehre der Liutizer und der  
 Pommern auf beiden Seiten der Oder. XI, 2. 105—117.  
 L. Giesebrecht. Liutizische Landwehre. XI, 2. 143—188.  
 L. Giesebrecht. Das Pommerische Landwehr an der Ostsee.  
 XI, 2. 1—29.  
 Nachträge: XII, 1. 60—67; XII, 2. 178—184.  
 L. Giesebrecht. Pommerische Landwehre östlich der Persante.  
 XII, 1. 67—104.  
 L. Giesebrecht. Die Landwehre der Pommern und der  
 Polen zu Anfang des zwölften Jahrhunderts.  
 XI, 1. 147—190.



L. Duandt. Ostpommern, seine Fürsten, fürstlichen Landestheilungen und Distrikte.

XVI, 1. 95—156. XVI, 2. 41—72.

L. Duandt. Die Ostgrenzen Pommerns. XV, 1. 205—223.

Mohnike. Palnatoffes Grabhügel in Fünen. Aus dem Dänischen des Professors Wedel Simonfen.

III, 1. 223—230.

W. Böhmer. Sneglu Halle. Büge aus dem Leben eines isländischen Skalden des elften Jahrhunderts.

III, 2, 93—112.

D. Francke. Wo hat Olaf Tryggwason seine letzte Schlacht geschlagen?

XXV, 1. 1—27.

L. Duandt. Baldemars und Knuts Heereszüge im Wendlande. Chronologie und Lokalitäten. X, 2. 137—162.

G. Krombft. Die Kriege Baldemars und Knuds gegen Rügen und Pommern. Aus der Rnytlunga Saga über-  
setzt und mit Anmerkungen und einer Karte versehen.

I, 35—95.

G. Krombft. Nachträgliche Bemerkungen über die Lage der Somsburg.

I, 380—388.

H. Klempin. Die Lage der Somsburg. XIII, 1. 1—107.

L. Duandt. Das Land an der Nege und die Neumark, wie sie von Pommern besessen und verloren ward.

XV, 1. 163—204.

A. Wellmann. Ueber den politischen Zustand Polens und der mit ihm in Verbindung stehenden Länder bis zum vierzehnten Jahrhundert. Aus dem Polnischen, nach Maciejowski's Geschichte der slawischen Gesetzgebungen.

III, 1. 172—222.

L. Giesebrecht. Maciejowski, der Wendensfreund.

X, 2. 180—192.

v. Flemming. Die Burgen Pommerns. I, 96—116.

Hasselbach. Die angebliche Urkunde des pommerischen Herzogs Barnim I. vom Jahre 1250 in Dreger's Cod. Pom. Diplom. tom. I No. 216 und die damit in

Verbindung stehenden Lehnverhältnisse zwischen Pommern und der Mark Brandenburg.

- XVI, 1. 178—210. XVI, 2. 226.
- K. Prümers. Die angebliche Verpfändung des Landes Stavenhagen (1282). XXXV, 214—224.
- L. Giesebrecht. Der Rostocker Landfriede und sein Einfluß auf Pommern. II, 1. 101—106.
- L. Quandt. Die Landestheilungen in Pommern vor 1295. XI, 2. 118—142.
- G. C. F. Lisch. Albrecht II. und die norddeutschen Landfrieden. V, 1. 134—139.
- v. Böhlen. Der Landfriede Kaiser Karls IV., geschlossen zu Prenzlau am 17. Mai 1374 für die Mark, Pommern und Mecklenburg mit den betreffenden Fürsten. XV, 1. 137—162.
- F. Nachsahl. Zur Geschichte des Stettiner Erbfolgestreites. XLI, 261—278.
- D. Blümcke. Pommern während des nordischen siebenjährigen Krieges. XL, 134—480. XLI, 1—98.
- Mudel. Die Lage Pommerns vom Beginn des dreißigjährigen Krieges bis zum Eintreffen Gustav Adolfs (1620—1630). XL, 68—133.
- G. v. Bülow. Ein drohender Kosakenfall. 1625. XXX, 217—236.
- G. v. Bülow. Vieferungen zum Hofhalt Wallensteins. 1627 ff. XXX, 277—284.
- J. G. L. Rosgarten. Das friedländische Kriegsvolk zu Greifswald in den Jahren 1627—1631. Nach den Akten des Greifswaldischen Stadtarchives. XV, 1. 1—136. XV, 2. 81—139. XVI, 1. 157—177. XVII, 1. 51—102. XVII, 2. 176—186. XVIII, 115—158.
- J. G. L. Rosgarten. Gustav Adolfs Landung in Pommern am 25. und 26. Juni 1630. XVII, 2. 186—208.
- H. Büttner. Beiläufiges (zu Gfrörers Geschichte Gustav Adolfs). VII, 2. 119—121.

- R. Brümers. Schreiben des Reichskanzlers Axel Oxenstierna an den Feldmarschall Johann Banner wegen der Einquartierung in Pommern anno 1635. XXXII, 177—178.
- R. Handede. Aus Hinterpommerns Schwedenzeit. Ein Episode aus dem dreißigjährigen Kriege. XLII, 31—48.
- Verhandlungen der Pommerischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß.  
IV, 2. 16—99. V, 1. 1—130. V, 2. 50—150.  
VI, 1. 1—127. VI, 2. 17—122. VII, 1. 115—217.  
XIV, 2. 43—200.
- Taeglichsbed. Die Belagerung der Stadt Anklam. XLIII, 1—60.
- G. v. Bülow. Eine tartarische Gesandtschaft. 1681. XXIX, 465—469.
- R. von Schöning. Actenmäßige Darstellung, wie ein Theil von Hinterpommern und die Provinz Neumark Brandenburg, als Gebiete eines neutralen Fürsten, während des Nordischen Krieges zweimal den unerlaubten Durchmarsch feindlicher Truppen erfuhren. IV, 1. 46—106.
- R. Blasendorff. Die Königin Luise in Pommern. XXIX, 63—64.
- E. Fabricius. Aus Schwedisch-Pommerns Franzosenzeit. XXXIX, 44—80.
- R. Blasendorff. Aus der Franzosenzeit. XXIX, 65—76.
- E. G. Werlauff. Historische Untersuchung über die Salbung und Krönung der dänischen Könige im Mittelalter. V, 2. 1—45.

---

## VI. Zur Geschichte des Herzogshauses.

- L. Giesebrecht. Die Gräber des Greifengeschlechts heidnischer Zeit. X, 2. 76—120.
- L. Quandt. Ostpommern, seine Fürsten, fürstlichen Landestheilungen und Districte. XVI, 1. 95—156. XVI, 2. 41—72.

- Taufzeugen bei fürstlichen Taufen. III, 1. 240.
- v. Medem. Die Erziehung und Ausbildung der Herzoge Pommerns im Zeitalter der Reformation. IX, 2. 95—112.
- Einige Bemerkungen über Wartislaw II. und dessen Nachkommen. I, 117—141.
- H. Hering. Das Trinkhorn Herzog Wartislaws V. I, 372—379. III, 1. 243—244.
- C. von Rosen. Das Grabmal Barnims VI. von Pommern in der Wallfahrtskirche zu Ranz. XX, 1. 84—107.
- G. v. Bülow. Verlassenschaftsinventar der Herzogin Sophie von Pommern. XXIX, 456—465.
- F. Mueller. Venetianische Aktenstücke zur Geschichte von Herzog Bogislaw X. Reise in den Orient im Jahre 1497. XXIX, 167—298.
- G. Haag. Ein Schreiben Herzogs Bogislaw X. von Pommern von 1498. XXXIII, 360—362.
- Herzog Bogislaw X. verspottet einen hochmüthigen Botschafter. III, 1. 238—239.
- Philipp I. hätte statt der Wolgastischen gern die Stettinische Herrschaft bejessen. III, 1. 239.
- F. Mueller. Herzog Johann Friedrich von Pommern und die Reichshoffahne im Jahre 1566. XLII, 49—200.
- H. Brünners. Manual des Herzogs Barnim XII. XXVIII, 380—412.
- B. Schlegel. Achter Brief Philipp Hainhofers aus Augsburg an Herzog Philipp II. von Pommern. 1610. XXX, 169—183.
- H. Hanneke. Eine Urkunde des Herzogbischofs Franz von Pommern. XXXIII, 363—364.
- G. v. Bülow. Briefwechsel der Herzoge Franz, Bogislaw XIV. und Georg III. XXVIII, 548—558.
- G. v. Bülow. Beitrag zur Krankheitsgeschichte Herzogs Bogislaw XIV. XXXI, 327—332.
- Sophie von Schleswig-Holstein, Wittwe Herzog Philipps II. von Pommern, auf dem Schlosse in Trepow a. d. Rega. I, 247—259.

- Kretschmer. Sophie, Herzogin von Pommern, Heldin  
eines alten Volksliedes. II, 1. 173—176.
- H. Hanneke. Cöslin und die letzten Caminer Bischöfe aus  
herzoglichem Stamme. XXX, 1—56.
- H. Hanneke. Neue Materialien zur Geschichte der Bischof=  
herzoge Casimir und Franz. XXXVI, 365—380.
- H. Hanneke. Neue Materialien zur Geschichte des Bischof=  
herzogs Casimir. XXXV, 11—25.
- F. Dom. Barthische Haushaltungsrechnung des Fürsten  
Wizlaw III. von Rügen, ungefähr aus dem Jahre  
1314. XV, 2. 140—151.
- D. Knoop. Fürst Wizlaw III. von Rügen und der  
Ungelarde. XXXIII, 272—289.
- D. Knoop. Dichtete Fürst Wizlaw III. von Rügen in  
niederdeutscher Sprache? XXXIV, 277—308.
- 

## VII. Verfassung — Verwaltung — Gerichtswesen.

- Die erhaltenen mittelalterlichen Stadtbücher Pommerns.  
XLVI, 45—102.
- v. Tippelskirch. Ueber die Entstehung und den Untergang  
der älteren deutschen Städteverfassungen.  
XIX, 1. 61—168.
- D. Franke. Abriß der Geschichte der Stralsunder Stadt=  
verfassung. XXI, 2. 21—94.
- D. Krause. Eine Greifswalder Hochzeitsordnung vom Jahre  
1569. XXVIII, 413—421.
- J. G. L. Rosgarten. Hochzeitsordnung der Stadt Greif=  
swald vom Jahre 1592. XV, 2. 184—210.
- J. Böhmer. Das Urphedebuch von Rügenwalde.  
XLVI, 209—223.
- E. Zober. Stralsunder Kleider- und Hochzeitsordnung vom  
Jahre 1570. XXI, 1. 149—178.

- G. v. Bülow. Die Bolliner Burspraken von 1538.  
XXXV, 113—138.
- Bitelmann. Ueber die landständische Verfassung in Pommern  
vor dem Jahre 1823. IV, 1. 28—45.
- F. von Bülow. Geschichtliche Entwicklung der Abgaben-  
Verhältnisse in Pommern und Rügen seit der Einführung  
des Christenthums bis auf die neuesten Zeiten.  
VII, 2. 23—99.
- Rühne. Das Hundekorn. XXIX, 311—455.
- A. Hoeser. Herzog Barnims Bauerordnung von 1569.  
XXI, 2. 148—167.
- E. Joh. Fuchs. Der Untergang des Bauernstandes in  
Schwedisch-Pommern. XLI, 204—222.
- A. Bechlin. Die historische Entwicklung der gutherrlich-  
bäuerlichen Verhältnisse im Schivelbeiner Kreise.  
XXXV, 33—98.
- G. v. Bülow. Des Richters und Gerichtspersonen zu Stettin  
Salarium und Accidentien (1490). XXVIII, 333—335.
- G. v. Bülow. Besoldung des herzoglichen Hofgerichts-  
verwalters zu Stettin. 1593. XXVIII, 327—328.
- Duelledikt Herzogs Philipp II. von Pommern. 1615.  
XXXIII, 110—111.
- Th. Schmidt. Ein früherer Criminalfall (1616/17).  
XXI, 1. 225.
- G. v. Bülow. Begnadigungsgesuch der Offiziere und Soldaten  
eines pommerschen Regimentes für einen kriegsrechtlich  
verurtheilten Kameraden i. J. 1623. XXVI, 142—145.
- Vor hundert Jahren. Eine pommersche Criminalgeschichte.  
XXIV, 155—233.
- G. v. Bülow. Sittenpolizeiliches aus dem 18. Jahrhundert.  
XXIX, 470.

# VIII. Geschichte der religiösen und kirchlichen Verhältnisse.

Heidnische Zeit. — Vorreformatorische Zeit.

— Klöster und Kirchen. — Reformationszeit. —

Nachreformatorische Zeit.

v. Gruber. Die Göttin Hertha und ihre Insel.

IV, 1. 107—116.

Abrahamson. Thors Hammerzeichen.

X, 2. 11—26.

Stule Thorlacius. Thor, Thors Hammer und die steinernen  
Alterthümer im Norden.

X, 1. 87—128.

L. Giesebrecht. Ein Wort nach Thorlacius.

X, 1. 129—138.

L. Giesebrecht. Die Zeichen des Donnergottes diesseit der  
der Ostsee.

X, 2. 27—42.

L. Giesebrecht. Zwei Idolsteine.

XI, 2. 189—192.

L. Giesebrecht. Ueber die Religion der wendischen Völker  
an der Ostsee.

VI, 1. 128—161.

L. Giesebrecht. Das Hakenkreuz und seine Bedeutung.

XIV, 1. 169—175.

Vita Ottonis Babenbergensis episcopi, exscripta e passionali  
sec. XIV. monasterii S. Crucis in Austria inferiori,  
Ord. S. Benedicti, opera et studio Stephani Ladislai  
Endlicher, Hungari Posoniensis. J. B. 4. 122—174.

H. Klempin. Die Biographien des Bischofs Otto und deren  
Verfasser.

IX, 1. 1—245.

L. Quandt. Bischof Ottos erste Reise in Pommern. Localitäten.  
Chronologie.

X, 2. 121—136.

Lehmann. Chronologisches zu den Missionsreisen Bischofs  
Otto von Bamberg.

XXX, 159—168.

L. Giesebrecht. Die Heiligsprechung Ottos von Bamberg.

XIV, 1. 189—196.

W. Wiefener. Die Grenzen des Bisthums Camin.

XLIII, 117—127.

H. Klempin. Die Exemption des Bisthums Camin. Ein  
Wort der Abwehr gegen G. A. v. Mühlverstedt: „Das  
Bisthum Camin im Suffragan-Verhältnisse zum Erzstift  
Magdeburg“.

XXIII, 195—276.

- G. v. Bülow. Papst Innocenz III. befiehlt dem Bischof (Sigwin) von Camin, dem Erzbischof von Gnesen (Heinrich) den schuldigen Gehorsam zu erweisen. XXVIII, 340.
- M. Wehrmann. Bischof Johann I. von Camin. 1343 bis 1370. XLVI, 1—44.
- Mohnike. Zu welchem bischöflichen Sprengel gehörte die Insel Hiddensee zur katholischen Zeit? VII, 1. 111—114.
- Kirchner. Pommerische Inschriften aus der päpstlichen Zeit. XV, 2. 152—165.
- Das Kloster Belbog bey Treptow a. d. Rega. II, 1. 3—78.
- Nhamen der Dorffer sampt allen Pertinentien des Klosters Belbuck. VI, 1. 162—171.
- Mittheilungen über das Minoritenkloster in Greifenberg a. d. Rega. X, 2. 43—75.
- G. Haag. Zur Geschichte der Stadt Pasewalk und der Klöster Grobe und Reetz. XXXIII, 161—189.
- G. v. Bülow. Kirchenornat des Klosters Kolbacz. XXVII, 267—268.
- H. Lüdecke. Zur Geschichte des Jungfernklosters von Altstadt Pyritz. XXXII, 147—158.
- H. Lüdecke. Die letzten Tage der Franziskanermönche in Pyritz. XXXII, 159—177.
- Wiesmann. Die 10 Gebote in der Kapelle zu Budagla. XVII, 2. 209—215.
- H. Virchow. Das Rathhaus vor Schivelbein. IX, 2. 51—94.
- F. Schulz. Die Gründung des Klosters Stolp an der Peene. XXXI, 1—70.
- H. Lemke. Calendarium und Nekrolog des Rathhäuser-Klosters Marienkron bei Rügenwalde. XXVI, 116—141.
- F. L. Döffler. Die Kirchen zu Altentkirchen und Schaprode auf Rügen. XXXI, 211—230.
- Fr. Dom. Das alte Barth in kirchlicher Hinsicht. I, 173—246.
- A. Haas. Urkundliches Material zur Geschichte der Kirche in Bergen auf Rügen. XLIII, 61—116.
- B. Brenneke. Beitrag zur Geschichte Dramburgs. XXXIV, 257—276.



- Die Handschriften und Urkunden in der Bibliothek der Nikolai-Kirche zu Greifswald. XX, 2. 148—195.
- F. W. Lüpke. Der Dom zu Camin. I. Die Gründung der Domkirche. XXVI, 1—25.
- F. W. Lüpke. Der Dom zu Camin. II. Die Kirchweihe der Alten. XXVI, 26—57.
- F. Rugler. Ueber die ältesten Kirchen Stettins. II, 1. 107—113.
- M. Wehrmann. Die Gründung des Domstiftes zu St. Marien in Stettin. XXXVI, 125—157.
- M. Wehrmann. Geschichte der St. Jakobikirche in Stettin bis zur Reformation. XXXVII, 289—475.
- F. Fabricius. Der geistliche Raland zu Stralsund. XXVI, 205—390.
- F. Wessel. Die ehemaligen Altäre der St. Marienkirche in Stralsund. Mitgetheilt von E. Jöber. XXI, 2. 95—127.
- R. von Rosen. Das Altarwerk der Kirche zu Ummanz. XVII, 2. 65—89.
- Einführung der Lutherischen Lehre in Stettin, von einem unbekannten Erzähler. III, 1. 168—171.
- Franch. Paulus vom Rode. Ein Beitrag zur pommerischen Reformationsgeschichte. XXII, 59—120.
- Briefe zur Geschichte des Paulus vom Rode. XXI, 2. 128—147.
- G. v. Bülow. Die Klüster der St. Marienkirche zu Stettin nach der Reformation. XXXI, 333—339.
- F. G. L. Rosgarten. Die Vernehmung der vom Stralsunder Oberkirchherrn Hippolytus Steinwer gegen die Stadt Stralsund gestellten und im Jahre 1527 zu Greifswald abgehörten Zeugen. XVII, 2. 146—154.
- Rosgarten. Die Fragestücke des Hippolytus Steinwer. XVIII, 159—186.
- Rosgarten. Vertheidigungsschrift der Stadt Stralsund, im Mai des Jahres 1529 beim Kaiserlichen Reichskammergericht zu Speier eingereicht, wider die vom Stralsunder Oberkirchherrn Hippolytus Steinwer erhobene Anklage

- in Betreff der von der Stadt verübten Verfolgung des  
katholischen Klerus. XVII, 2. 90—145.
- G. Zietlow. Bekanntmachung des Speierschen Reichstags-  
abschiedes von anno 1529 durch die Pommerischen  
Herzoge Jürgen und Barnim. XV, 2. 178—183.
- M. Wehrmann. Die pommerische Kirchenordnung von 1535.  
XLIII, 128—210.
- M. Wehrmann. Die Kirchenbücher in Pommern.  
XLII, 201—280.
- Ehr. M. Fittbogen. Beiträge zur Geschichte des Synkretis-  
mus in Pommern. XXXIV, 1—65.
- Fränd. Das evangelische Kirchenlied in Pommern.  
XXVIII, 85—121, 276.
- Dalmer. Berichte über die schwedisch-pomm. Kirche vom  
Jahre 1731. Abgefaßt durch den Generalsuperintendenten  
Albert Joachim von Krakewitz.  
XVII, 1. 161—172. XIX, 2. 101—131.
- H. Hanne. Cöslin und die letzten Camminer Bischöfe aus  
herzoglichem Stamme. XXX, 1. 1—56.
- H. Hanne. Neue Materialien zur Geschichte des Bischof-  
herzogs Casimir. XXXV, 11—25.
- H. Hanne. Neue Materialien zur Geschichte der Bischof-  
herzoge Casimir und Franz. XXXVI, 365—380.
- G. v. Bülow. Ueber den Gottesdienst zu Golchen im  
sechzehnten Jahrhundert. XXVII, 262—264.
- G. v. Bülow. Die Kirchenvisitation zu Bäst im Jahre 1561.  
XXXII, 199—236.
- G. v. Bülow. Klosterordnung von Wollin und Marien-  
fließ. 1569. XXIX, 50—62.
- G. v. Bülow. Die Klosterordnung von Rühn. 1581.  
XXXV, 187—213.
- G. v. Bülow. Die Colberger Klosterordnung von 1586.  
XXXI, 163—190.

### IX. Unterricht und Schule.

- v. Medem. Die Erziehung und Ausbildung der Herzoge Pommerns im Zeitalter der Reformation.

IX, 2. 95—112.

- E. Lange. Greifswalder Professoren in der Sammlung der Vitae Pomeranorum.

XLIV, 1—42.

- G. v. Bülow. Die Studenten zu Greifswald ersuchen den Herzog Philipp Julius um Feuerwerk zu einer theatralischen Aufführung. 1614.

XXXII, 103—104.

- J. G. L. Rosengarten. Uebergabe des Amtes Eldena an die Universität Greifswald am 28. März 1634 unter dem Rectorate des Doctor Jakob Gerschow.

XVII, 2. 167—175.

- Th. Pyl. Petrus von Ravenna.

XXI, 149—164.

- Latendorf. Das Leben des Doctor Jakob Gerschow, von ihm selbst beschrieben.

XVI, 2. 174—225. XVII, 1. 141—160. XVII, 2. 155—166.

- G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte des pommerschen Schulwesens im 16. Jahrhundert.

XXX, 329—411.

- A. Brunk. Beiträge zu einer Geschichte der Falkenburger Schule im 17. und 18. Jahrhundert.

XLI, 223—260.

- D. Krause. Besuch des Greifswalder Subrectors Johannes Cremon um Zahlung rückständigen Gehaltes. 1632.

XXXIV, 309—315.

- H. Waterstraat. Geschichte des Elementarschulwesens in Stettin.

XLIV, 246—340.

- M. Behrmann. Geschichte der Bibliothek des Marienstifts-Gymnasiums in Stettin.

XLIV, 195—226.

---

### X. Wissenschaft.

- H. Müller. Manuscripta Pomeranica. XXVII, 1—167.  
Vergl. dazu XXVIII, 125—126.

- Lh. Pyl.** Die Handschriften und Urkunden in der Bibliothek der Nikolaikirche zu Greifswald.  
XX, 2. 148—195. XXI, 1. 1—148.
- M. Wehrmann.** Geschichte der Bibliothek des Marienstifts-Gymnasiums in Stettin. XLIV, 195—226.
- N. Brümer.** Die städtischen Archive der Provinz Pommern links der Oder. XXXII, 73—99.
- G. v. Bülow.** Paläographisches aus dem Königl. Staatsarchive zu Stettin. XXV, 2. 161—173.
- Censuredikt Herzogs Bogislaw XIV.** 1622. XXXIII, 11—12.
- G. v. Bülow.** Das Honorar für Paul Friedeborns descriptio urbis Stetinensis. 1624. XXXV, 101—102.
- H. L.** Ein literarischer Streit in pomeranicis und seine Beilegung. XXVI, 403—407.
- E. Wegel.** Bibel von 1556. XX, 2. 196—203.
- L. Giesebrecht.** Die Alterthumskunde in Pommern von 1517—1637. XIV, 1. 136—169.
- L. Giesebrecht.** Die Alterthumskunde in Pommern von 1637—1737. XIII, 2. 138—155.

## XI. Kunst.

**Dichtung. — Musik und Theater. — Bankunst. — Kunstgewerbe.**

- D. Knopp.** Dichtete Fürst Bizlaw III. von Rügen in niederdeutscher Sprache? XXXIV, 277—308.
- G. Haag.** Pommern in auswärtiger Dichtung. XXXII, 193—198.
- M. Kollenhagen.** Verse auf Markgraf Ludwig von Brandenburg. 1330. III, 1. 242.
- G. Haag.** Eine pommerische Reimchronik. XXXI, 154—156.
- Ein Lied.** Gedichtet von Nikolaus von Klempten. III, 1. 126—128.

- J. G. L. Rosgarten. Bruchstück aus dem Gedichte der  
Smiterloviaden, welches der Stralsunder Christian  
Smiterlow anno 1580 verfaßte. XVII, 1. 192—198.  
Verfassung der schwedischen Niederlage vor Fehrbellin. Lied.  
III, 2. 261—263.
- L. Giesebrecht. Gedichte. II, 1. 1—2.
- L. Giesebrecht. Gedichte. II, 1. 79—80.
- Franch. Das evangelische Kirchenlied in Pommern.  
XXVIII, 85—121, 276.
- G. v. Bülow. Die Studenten zu Greifswald ersuchen den  
Herzog Philipp Julius um Feuerwerk zu einer theatra-  
lischen Aufführung. 1614. XXXII, 103—104.
- Ein Wallenstein vor Schiller. (Theaterzettel.) III, 2. 254—257.
- G. v. Bülow. Bestallung des herzoglichen Hoforganisten  
Andreas Gluck zu Stettin. 1556. XXXIII, 365—367.
- G. v. Bülow. Bestallung des Organisten Christian Sommer-  
feldt zu Neustettin. 1631. XXVIII, 329—330.
- F. Rugler. Pommersche Kunstgeschichte. VIII, 1. 1—266.
- J. Mueller. Beiträge zur Geschichte der Kunst und ihrer  
Denkmäler in Pommern. XX, 1. 108—148.
- J. Mueller. Neue Beiträge zur Geschichte der Kunst und  
ihrer Denkmäler in Pommern.  
XXVIII, 1—62, 149—182, 245—275, 485—544.
- J. Mueller. Weitere Beiträge zur Geschichte der Kunst  
und ihrer Denkmäler in Pommern. XXXVI, 69—80.
- J. Rornerup. Die Verbindung des Klosters Esrom mit  
den wendischen Ländern und deren architektonische Spuren.  
XXXIII, 65—103.
- Bauten heidnischer und christlicher Zeit. F. B. 4, 8—42.
- J. L. Löffler. Die Kirchen zu Altenkirchen und Schaprode  
auf Rügen. XXXI, 211—230.
- J. L. Löffler. Die Klosterkirche zu Bergen auf Rügen.  
XXIX, 77—114.
- F. Rugler. Ueber die ältesten Kirchen Stettins.  
II, 1. 107—113.
- Lisch. Die Kirche zu Berchen bei Demmin. VII, 2. 101—104.

- H. Hering. Das Trinkhorn Herzog Wartislaws V.  
I, 372—379. III, 1. 243—244.
- G. v. Bülow. Des Meister Cordes Lustbrunnen.  
XXXI, 319—326.
- R. von Rosen. Das Altarwerk der Kirche zu Ummanz.  
XVII, 2. 65—89.
- R. von Rosen. Der neu restaurirte, geschnitzte Hochaltar der  
Sanct Nicolai-Kirche in Stralsund. XVI, 2. 130—143.
- R. von Rosen. Das Fenstergemälde der Marienkirche zu  
Stralsund. XVII, 173—191.
- R. von Rosen. Der Fensterschmuck der Wallfahrtskirche zu  
Renz. XXI, 1. Anhang 1—28.
- G. v. Bülow. Kirchengeschichte zu Camin. XXVIII, 564.
- A. Beschlin. Inschriften an Kirchengeschichte aus Schivelbein  
und Umgegend. XXXIII, 230—271.
- E. Wegel. Die Klein-Reinkendorfer Taufbecken.  
XXVIII, 183—196.
- L. Quast. Der Taufstein zu Treptow an der Tollense.  
XIV, 1. 97—102.
- G. Kirchhoff. Taufbecken, Taufform, Taufstein, Gädöpe.  
XX, 1. 274—278.  
Berichtigung dazu XXI, 1. 225—226.
- G. v. Bülow. Das Kelchtuch von Schöningen.  
XXXV, 360—373.
- Kypke und Klawonn. Kirchenglocken. XXVII, 239—244.
- Klawonn u. Klamann. Kirchenglocken. XXVIII, 319—322.
- G. v. Bülow. Berichtigung. XXVIII, 426.
- H. Brämers. Caminer Kirchenglocken. XXIX, 299—303.
- R. von Rosen. Das Grabmal Barnims VI. von Pommern  
in der Wallfahrtskirche zu Renz.  
XX, 1. 84—107.
- L. Rüden. Die Grabsteine im Dom zu Camin.  
XXVIII, 63—84.
- G. v. Bülow. Der Thürklopfer an der Schlosskirche zu  
Stettin. XXXIII, 104—109.

Erster Generalbericht über die Wirksamkeit des Kunstvereins  
für Pommern zu Stettin bis zum 23 Juli 1835.

III, 2. 59—76.

Die Organisation der Denkmalspflege in Pommern.

XLV, 621—634.

Bericht über die Denkmalspflege in Pommern.

XLVI, 233—239.

Arbeitsplan der Kommission zur Erhaltung und Erforschung  
der Denkmäler in der Provinz Pommern für das Jahr  
1896/97.

XLVI, 240—241.

---

## XII. Handel, Verkehr, Gewerbe.

Lh. Schmidt. Beiträge zur Geschichte des Stettiner Handels.

XIX, 2. 1—100. XX, 1. 165—273. XXI, 2. 168—236.

XXV, 2. 1—160.

D. Blümcke. Stettins hanfische Stellung und Heringshandel  
in Schonen.

XXXVII, 97—288.

D. Blümcke. Die S. Laurentius-Bruderschaft der Träger  
in Stettin.

XXXV, 267—359.

Herzog Albrecht von Preußen an die Stände des Stifts  
Gamin wegen angehaltenen Bernsteins. 1555.

XXXV, 103—105.

Finn Magnusen. Ueber Ursprung und Umbildung der  
altnordischen Gilden.

V, 2. 179—191.

D. Blümcke. Die Handwerkszünfte im mittelalterlichen  
Stettin.

XXXIV, 81—247.

L. Giesebrecht. Ueber die Vereitung der Thongefäße  
heidnischer Zeit.

XII, 1. 40—60.

G. v. Bülow. Bestallung des Kochs am Pädagogium zu  
Stettin. (1569).

XXVIII, 562—563.

A. Treichel. Ein Herkunfts- und Leumundszeugniß für  
Albrecht Karnide in Lauenburg. 1596.

XXXII, 179—186.

- G. v. Bülow. Die Rolle der Rürschner zu Mügenwalde.  
1606. XXXI, 307—318.  
G. v. Bülow. Der fürstliche Lademacher Keyner bittet um  
Bezahlung. 1619. XXXIV, 255—256.  
G. v. Bülow. Bitte des herzoglichen Hofgärtners zu Barth  
um Deputat. (1622). XXXIV, 316.  
Das Stettiner Schlachthaus. (1734). XXVIII, 196.  
G. v. Bülow. Die Saline Golchen. XXVI, 391—400.
- 

### XIII. Medicinisches.

- Müller. Die Polizeimaßregeln wider die Pestseuchen des  
16. und 17. Jahrhunderts zu Stettin. IX, 2. 1—50.  
G. v. Bülow. König Johann III. von Schweden erbittet  
sich vom Rath zu Stettin den Stadtphysikus Heym. 1577.  
XXXII, 100—102.  
G. v. Bülow. Mittel gegen das Fieber. XXVII, 231.  
G. v. Bülow. Alte Recepte. XXVIII, 332—333.  
Recept für übermäßige Augenhitze. XXX, 186.  
G. v. Bülow. Geschichte der Apotheke in Barth.  
XXX, 246—260.  
E. Müller. Zur Geschichte der Apotheke in Barth.  
XXXI, 191—210.
- 

### XIV. Zur Münzkunde.

- Purgold. Zur Münzkunde Pommerns. II, 1. 114—122.  
Rühne. Die in Pommern gemachten römischen, arabischen und  
christlich-wendischen Münzfunde. XXVII, 203—231.  
Ehrhart. Ein Münzfund auf der Insel Usedom.  
XXI, 2. 237—241.  
H. Birchow. Münzfund bei Clausshagen.  
XXIII, 114—115.



- H. Dannenberg. Die Münzfunde von Schwarzow und  
Groß-Mischow. XXVI, 58—87.
- H. Dannenberg. Zwei pommerische Münzfunde aus dem  
XI. Jahrhundert. XXVII, 232—238.
- E. Bahrfeldt. Der Wittenfund von Groß-Cordshagen.  
XLIV, 227—245.
- G. C. F. Lisch. Wittenpfennige von Anklam, mit der Lilie.  
VII, 2. 117—118.
- Pißschty. Die Sammlung russischer Denkmünzen in Stettin.  
XXXII, 338—366.
- 

#### XV. Zur Wappenkunde.

- G. Kraz. Die Pommerischen Farben. XX, 2. 127—147.
- Pißschty. Die Wappen der Stadt Stettin.  
XIV, 1. 26—41.
- 

#### XVI. Zur Geschichte einzelner Bezirke und Ortschaften.

- L. Quandt. Die Grenzen des Landes Massow im  
Jahre 1269. X, 2. 163—172.
- J. G. L. Rosgarten. Die Hausmarken auf Mönkgut.  
XV, 2. 166—173.
- L. Quandt. Das Land an der Neze und die Neumark,  
wie sie von Pommeren besessen und verloren ward.  
XV, 1. 163—204.
- A. Zechlin. Der Neustettiner Kreis. XXXVI, 1—54.
- L. Giesebrecht. Die Burgwälle der Insel Rügen.  
XII, 2. 156—178.
- Die Burgwälle der Insel Rügen nach den auf Befehl  
Sr. Majestät des Königs im Sommer 1868 unter-  
nommenen Untersuchungen. XXIV, 234—290.
- G. Jakob. Das wendische Rügen in seinen Ortsnamen  
dargestellt. XLIV, 43—193.

- A. Bechlin. Die historische Entwicklung der gutherrlich-bäuerlichen Verhältnisse im Schivelbeiner Kreise.  
XXXV, 33—98.
- A. Bechlin. Die ehemals neumärkischen Kreise Schivelbein und Dramburg.  
XXXVI, 81—124.
- G. C. F. Visch. Wittenpferdinge von Anklam mit der Lilie.  
VII, 2. 117—118.
- Taeglichssbed. Die Belagerung der Stadt Anklam.  
XLIII, 1—60.
- G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte der Stadt Bahn im 30jährigen Kriege.  
XXVII, 245—256.
- G. v. Bülow. Klage des Grafen Adam von Schwarzenberg bei der Herzogin Anna von Croh wider die Stadt Bahn.  
XXVII, 265—266.
- F. Dom. Das alte Barth in kirchlicher Rücksicht.  
I, 173—246.
- F. Dom. Barthische Haushaltungsrechnung des Fürsten Bizlaw III. von Rügen, ungefähr aus dem Jahre 1314  
XV, 2. 140—151
- G. v. Bülow. Geschichte der Apotheke in Barth.  
XXX, 246—260
- E. Müller. Zur Geschichte der Apotheke in Barth.  
XXXI, 191—210
- G. v. Bülow. Bitte des herzoglichen Hofgärtners zu Barth um Deputat.  
XXXIV, 31
- J. L. Löffler. Die Klosterkirche zu Bergen auf Rügen  
XXIX, 77—111
- A. Haas. Urkundliches Material zur Geschichte der Ritters in Bergen auf Rügen.  
XLIII, 61—111
- F. W. Lüpke. Der Dom zu Cammin. I. Die Gründung der Domkirche.  
XXVI, 1—4
- F. W. Lüpke. Der Dom zu Cammin. II. Die Konsekration der Altäre.  
XXVI, 26—4
- L. Rüden. Die Grabsteine im Dom zu Cammin.  
XXVIII, 63—

Herzog Albrecht von Preußen an die Stände des Stifts  
Cammin wegen angehaltenen Bernsteins. 1555.

XXXV, 103—105.

H. Prümers. Camminer Kirchenglöden.

XXIX, 299—303.

G. v. Bülow. Kirchengerräth zu Cammin. XXVIII, 564.

G. v. Bülow. Die Erneuerung der Schützengilde zu  
Cörlin. 1690. XXXIII, 1—11.

H. Hanneke. Cöslin und die letzten Camminer Bischöfe  
aus herzoglichem Stamme. XXX, 1—56.

L. Quandt. Colberg und Altstadt zur wendischen Zeit.  
XXIII, S. 143—158.

G. v. Bülow. Die Colberger Klosterordnung von 1586.  
XXXI, 163—190.

R. Blasendorff. General Lauenziens Bericht über die vom  
französischen Gesandtschaftssekretär Lefebvre vorgenommene  
Besichtigung Colbergs (Oktober 1811).

XXXVII, 92—96.

Riedel. Herzog Ottos Verordnung für die Stadt Damm  
vom 14. April 1297. VIII, 2. 147—152.

v. Bönigl. Die Lage der Burg Demmin in wendischer  
und früh-christlicher Zeit. XXXIII, 148—160.

P. Brennecke. Beitrag zur Geschichte Dramburgs.  
XXXIV, 257—276.

v. C. Aus der Umgegend von Dramburg.  
XXI, 2. 242—245.

A. Brunt. Beiträge zu einer Geschichte der Falkenburger  
Schule im 17. und 18. Jahrhundert. XLI, 223—260.

H. Lemde. Das älteste Schöffenbuch von Freienwalde in  
Pommern. XXXII, 1—72.

Fr. Karow. Freienwalde in Pommern während des  
dreißigjährigen Krieges. IV, 2. 8—15.

Mittheilungen über das Minoritenkloster in Greifenberg  
a. d. Rega. X, 2. 43—75.

G. v. Bülow. Einquartierungskosten zu Greifenberg.  
1675. XXX, 207—209.

Zur Geschichte der Stadt Greifenhagen.

V, 2. 151—178. VIII, 2. 153—252.

Lh. Pyl. Die Handschriften und Urkunden in der Bibliothek der Nikolaitirche zu Greifswald.

XX, 2. 148—195. XXI, 1. 1—148.

D. Krause. Eine Greifswalder Hochzeitsordnung vom Jahre 1569. XXVIII, 413—421.

J. G. L. Rosgarten. Hochzeitordnung der Stadt Greifswald vom Jahre 1592. XV, 2. 184—210.

G. v. Bülow. Die Studenten zu Greifswald ersuchen den Herzog Philipp Julius um Feuerwerk zu einer theatralischen Aufführung. 1614. XXXII, 103—104.

J. G. L. Rosgarten. Das Friedländische Kriegsvolk zu Greifswald in den Jahren 1627—1631. Nach den Akten des Greifswaldischen Stadtarchives.

XV, 1. 1—136. XV, 2. 81—139. XVI, 1. 157—177.

XVII, 1. 51—102. XVII, 2. 176—208. XVIII, 115 bis 158.

D. Krause. Besuch des Greifswalder Subrektors Johannes Cremon um Zahlung rückständigen Gehaltes. 1632. XXXIV, 309—315.

J. G. L. Rosgarten. Die Vertheidigung Greifswalds gegen Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg im September 1659. XVI, 2. 144—173.

G. Haag. Zur Geschichte der Stadt Pasewalk und der Klöster Grobe und Neek. XXXIII, 161—189.

G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte von Pölig im 30jährigen Kriege. XXX, 265—276.

H. Lüdecke. Zur Geschichte des Jungfernklosters von Altstadt Pyritz. XXXII, 147—158.

H. Lüdecke. Die letzten Tage der Franziskanerermönche in Pyritz. XXXII, 159—177.

H. Lemcke. Kalendarium und Nekrolog des Rathhäuser-Klosters Marienfron bei Rügenwalde.

XXVI, 116—141.

- J. Böhmer. Das Urphedenbuch von Rügenwalde.  
XLVI, 209—223.
- G. v. Bülow. Die Rolle der Kürschner zu Rügenwalde.  
1606. XXXI, 307—318.
- G. v. Bülow. König Friedrich Wilhelm I. bekommt Spid-  
gänse aus Rügenwalde. XXXIV, 254.
- H. Virchow. Schivelbeiner Alterthümer.  
XXI, 1. 179—196.
- H. Virchow. Zur Geschichte von Schivelbein.  
XIII, 2. 1—33.
- Fehde zwischen Schieffelsbein und Belgard, aus den Schieffel-  
beinischen Annalen. III, 1. 163—168.
- H. Virchow. Das Rathhaus vor Schivelbein.  
IX, 2. 51—94.
- A. Bechlin. Stadt und Kreis Schivelbein während des  
Krieges 1806—12. XXXII, 237—337.
- A. Bechlin. Inschriften an Kirchengewand aus Schivelbein  
und Umgegend. XXXIII, 230—271.
- Geschichte der Stadt Schwedt und des Schlosses Vierraden.  
IV, 2. 100—242.
- Nachträge und Berichtigungen V, 2. 192—211.
- J. G. L. Rosengarten. Nachtrag, enthaltend die Wolfen-  
bütteler 10 Gebote und die Stargarder.  
XVII, 2. 216—227.
- Vor hundert Jahren. Eine Criminalgeschichte aus Stargard.  
XXIV, 155—233.
- L. Giesebrecht. Stettin, Szczecino und Burstaborg.  
X, 2. 1—10.
- L. Quandt. Stettin als Burstaborg und Szczecino.  
XII, 2. 185—195.
- L. Quandt. Stettin zur wendischen Zeit. XXIII, 116—142.
- E. Wezel. Die 3 Berge des alten Stettin.  
XXVII, 257—262.
- H. Hering. Beiträge zur Topographie Stettins in älterer  
Zeit. X, 1. 1—86.

- Pißschky.** Die Wappen der Stadt Stettin. XIV, 1. 26—41.
- Schloß zu Stettin.** (1576.) III, 1. 241—242.
- F. Rugler.** Ueber die ältesten Kirchen Stettins. II, 1. 107—113.
- M. Behrmann.** Die Gründung des Domstifts zu St. Marien in Stettin (1263). XXXVI, 125—157.
- G. v. Bülow.** Die Rüster der St. Marienkirche zu Stettin nach der Reformation. XXXI, 333—339.
- M. Behrmann.** Geschichte der St. Jakobikirche in Stettin bis zur Reformation. XXXVII, 289—475.
- M. Behrmann.** Geschichte der Bibliothek des Marienstifts-Gymnasiums in Stettin. XLIV, 195—226.
- H. Waterstraat.** Geschichte des Elementarschulwesens in Stettin. XLIV, 246—340.
- Th. Schmidt.** Beiträge zur Geschichte des Stettiner Handels. XIX, 2, 1—100. XX, 1, 165—273. XXI, 2. 168—236. XXV, 2, 1—160.
- D. Blümcke.** Stettins hanfische Stellung und Heringshandel in Schonen. XXXVII, 97—288.
- D. Blümcke.** Die St. Laurentius-Bruderschaft der Träger in Stettin. XXXV, 267—359.
- D. Blümcke.** Die Handwerkszünfte im mittelalterlichen Stettin. XXXIV, 81—247.
- Müller.** Die Polizeimaßregeln wider die Pestfeuchen des 16. und 17. Jahrhunderts zu Stettin. IX, 2. 1—50.
- D. Blümcke.** Die Familie Glinde in Stettin. XXXI, 95—153.
- H. Hering.** Die Loyken in Stettin. XI, 1. 80—92.
- G. v. Bülow.** Der Thürklopfer an der Schloßkirche zu Stettin. XXXIII, 104—109.
- Pißschky.** Die Sammlung russischer Denkmünzen in Stettin. XXXII, 338—366.
- Hasselbach.** Zu der sechshundertjährigen Jubelfeier der Bewidmung Stettins mit Magdeburgischem Rechte und

- andern Freiheiten einer Deutschen Stadt durch Herzog  
Barnim I. am 3. April 1243. IX, 2. 137—164.
- G. v. Bülow. Des Richters und Gerichtspersonen zu Stettin  
Salarium und Accidentien. (1490.) XXVIII, 333—335.
- Einführung der Lutherischen Lehre in Stettin, von einem  
unbekannten Erzähler. III, 1. 168—171.
- G. v. Bülow. Herzog Barnim XI. warnt die Stadt Stettin  
vor Mordbrennern. (1545.) XXVIII, 331—332.
- G. v. Bülow. Bestallung des herzoglichen Hoforganisten  
Andreas Gluck zu Stettin. 1556. XXXIII, 365—367.
- G. v. Bülow. Kleinodiendiebstahl auf dem herzoglichen  
Schlosse zu Stettin. (1574.) XXIX, 143—166.
- G. v. Bülow. König Johann III. von Schweden erbittet  
sich vom Rath zu Stettin den Stadtpfhyfikus Heym. (1577.)  
XXXII, 100—102.
- G. v. Bülow. Besoldung des herzoglichen Hofgerichts-  
verwalters zu Stettin. (1593.) XXVIII, 327—328.
- G. Haag. Das Stettiner Exil eines moldauischen Woy-  
woden. (1656/57.) XXXI, 157—162.
- G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte Stettins. (1711  
bis 1715.) XXXV, 254—261.
- G. v. Bülow. Kleine Mittheilungen zur Geschichte Stettins.  
(1705. 1709. 1724. 1726.) XXXV, 262—266.
- Das Stettiner Schlachthaus. (1734.) XXVIII, 196.
- D. Frande. Abriß der Geschichte der Stralsunder Stadt-  
verfassung. XXI, 2. 21—94.
- C. G. Fabricius. Stralsund in den Tagen des Rostoder  
Landfriedens. XI, 2. 58—90. XII, 2. 61—126.
- F. Fabricius. Der geistliche Raland zu Stralsund.  
XXVI, 205—390.
- J. G. L. Rosgarten. Die Vernehmung der vom Stral-  
sunder Oberkirchherrn Hippolytus Steinwer gegen die  
Stadt Stralsund gestellten, und im Jahre 1527 zu  
Greifswald abgehörten Zeugen. XVII, 2. 146—154.
- J. G. L. Rosgarten. Die Fragestücke des Hippolytus  
Steinwer. (Stralsund.) XVIII, 159—186.

- J. G. L. Rosgarten. Bertheidigungsschrift der Stadt  
Stralsund vom Mai des Jahres 1529.  
XVII, 2. 90—145.
- J. Bessel. Die ehemaligen Altäre der St. Marienkirche  
in Stralsund. Mitgetheilt von E. Zober.  
XXI, 2. 95—127.
- Joachim Lindemanns, weiland Stralsundischen Rathss-  
schreibers, und seiner Amtsnachfolger Memorial-Buch.  
VIII, 2. 1—146.
- E. Zober. Gerhard Hannemanns Stralsunder Memorial-  
buch von 1553 bis 1587. VII, 2. 1—21.
- E. Zober. D. Nikolaus Genßkows Tagebuch von 1558 bis  
1568.  
XII, 2. 1—60. XIII, 1. 108—169. XIX, 1. 169—191.  
XIX, 2. 132—233. XX, 1. 1—83. XX, 2. 73—126.
- E. Zober. Stralsunder Kleider- und Hochzeitsordnung  
vom Jahre 1570. XXI, 1. 149—178.
- D. Francke. Die kriegeriſchen Ereignisse in und bei Stral-  
sund während des Jahres 1678. XXII, 1—58.
- R. von Rosen. Das Fenstergemälde der Marienkirche zu  
Stralsund. XVII, 1. 173—191.
- R. von Rosen. Der neu restaurirte, geschnitzte Hochaltar der  
Sankt Nikolaiſkirche in Stralsund. XVI, 2. 130—143.
- Das Kloster Belbog bey Treptow a. d. Rega. II, 1. 3—78.
- Nhamen der Dorffer sampt allen Pertinentien des Klosters  
Belbud. VI, 1. 162—171.
- Sophie von Schleswig-Holstein, Wittve Herzog Philipps II.  
von Pommern, auf dem Schlosse in Treptow a. d. Rega.  
I, 247—259.
- v. Quast. Der Tauffstein zu Treptow an der Tollense.  
XIV, 1. 97—102.
- G. Rombst. Nachträgliche Bemerkungen über die Lage der  
Fomzburg (Wollin). I, 380—388.
- R. Klempin. Die Lage der Fomzburg. XIII, 1. 1—107.
- G. Haag. Pfahlbau und Entwässerung Julins.  
XXXII, 135—146.



- G. v. Bülow. Klosterordnung von Wollin und Marien-  
fließ. 1569. XXIX, 50—62.
- G. v. Bülow. Die Wolliner Burspraken von 1538.  
XXXV, 113—138.
- G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte des Schlosses in  
Wollin. XXXV, 154—185.
- G. v. Bülow, Curiosum betr. die Stadt Janow.  
XXVIII, 338—339.
- J. L. Löffler. Die Kirchen zu Altentkirchen und Schap-  
rode auf Rügen. XXXI, 211—230.
- G. v. Bülow. Die Kirchenvisitation zu Bäst im Jahre  
1561. XXXII, 199—236.
- Herzog Bogislaw XIV. von Pommern verleiht dem Bedige  
Petersdorff das bischöfliche Tischgut Belz. XXXV, 99—100.
- G. v. Bülow. Ulrich von Dewitz verlehnt 2 $\frac{1}{2}$  Hufe in  
Braunsfort, 1 $\frac{1}{2}$  Rathen Wuth und den vierten Theil  
des Kruges daselbst an Lubbeke von Rötthen. (1385.)  
XXX, 203—206.
- D. Knopp. Die Abnahme der kassubischen Bevölkerung im  
Kirchspiel Charbrow. XXXIII, 368—370.
- A. F. Brandenburg. Inschrift einer Tafel an einer  
Scheune in Clarenwerder. XXVIII, 323—324.
- G. v. Bülow. Kirchenornat des Klosters Colbacz.  
XXVII, 267—268.
- G. v. Bülow. Besuch des fürstlichen Ofenheizers in Eldena  
um Aufnahme in das Armenhaus. (1623.)  
XXXIV, 254—255.
- J. G. L. Rossegarten. Uebergabe des Amtes Eldena  
an die Universität Greifswald am 28. März 1634 unter  
dem Rektorat des Doktor Jakob Gerchow.  
XVII, 2. 167—175.
- G. v. Bülow. Ueber den Gottesdienst zu Golchen im  
16. Jahrhundert. XXVII, 262—264.
- R. von Rosen. Das Grabmal Barnims VI. von Pommern  
in der Wallfahrtskirche zu Reng.  
XX, 1. 84—107.

- G. v. Bülow. Die Rolle der Kürschner zu Rügenwalde.  
1606. XXXI, 307—318.
- G. v. Bülow. Der fürstliche Lademacher Heyner bittet um  
Bezahlung. 1619. XXXIV, 255—256.
- G. v. Bülow. Bitte des herzoglichen Hofgärtners zu Barth  
um Deputat. (1622). XXXIV, 316.
- Das Stettiner Schlachthaus. (1734). XXVIII, 196.
- G. v. Bülow. Die Saline Goldchen. XXVI, 391—400.
- 

### XIII. Medicinisches.

- Müller. Die Polizeimaßregeln wider die Pestseuchen des  
16. und 17. Jahrhunderts zu Stettin. IX, 2. 1—50.
- G. v. Bülow. König Johann III. von Schweden erbittet  
sich vom Rath zu Stettin den Stadtphysikus Heym. 1577.  
XXXII, 100—102.
- G. v. Bülow. Mittel gegen das Fieber. XXVII, 231.
- G. v. Bülow. Alte Recepte. XXVIII, 332—333.
- Recept für übermäßige Augenhitze. XXX, 186.
- G. v. Bülow. Geschichte der Apotheke in Barth.  
XXX, 246—260.
- E. Müller. Zur Geschichte der Apotheke in Barth.  
XXXI, 191—210.
- 

### XIV. Zur Münzkunde.

- Burgold. Zur Münzkunde Pommerns. II, 1. 114—122.
- Rühne. Die in Pommern gemachten römischen, arabischen und  
christlich-wendischen Münzfunde. XXVII, 203—231.
- Ehrhart. Ein Münzfund auf der Insel Usedom.  
XXI, 2. 237—241.
- H. Birchow. Münzfund bei Clausshagen.  
XXIII, 114—115.

- H. Dannenberg. Die Münzfunde von Schwarzow und  
Groß-Nischow. XXVI, 58—87.  
H. Dannenberg. Zwei pommerische Münzfunde aus dem  
XI. Jahrhundert. XXVII, 232—238.  
E. Bahrfeldt. Der Wittenfund von Groß-Cordshagen.  
XLIV, 227—245.  
G. C. F. Lisch. Wittenpfenninge von Anklam, mit der Lilie.  
VII, 2. 117—118.  
Pizschky. Die Sammlung russischer Denkmünzen in Stettin.  
XXXII, 338—366.
- 

#### XV. Zur Wappenkunde.

- G. Krag. Die Pommerischen Farben. XX, 2. 127—147.  
Pizschky. Die Wappen der Stadt Stettin.  
XIV, 1. 26—41.
- 

#### XVI. Zur Geschichte einzelner Bezirke und Ortschaften.

- L. Quandt. Die Grenzen des Landes Massow im  
Jahre 1269. X, 2. 163—172.  
F. G. L. Rosgarten. Die Hausmarken auf Mönkgut.  
XV, 2. 166—173.  
L. Quandt. Das Land an der Nege und die Neumark,  
wie sie von Pommeren besessen und verloren ward.  
XV, 1. 163—204.  
H. Zechlin. Der Neustettiner Kreis. XXXVI, 1—54.  
L. Giesebrecht. Die Burgwälle der Insel Rügen.  
XII, 2. 156—178.  
Die Burgwälle der Insel Rügen nach den auf Befehl  
Sr. Majestät des Königs im Sommer 1868 unter-  
nommenen Untersuchungen. XXIV, 234—290.  
G. Jakob. Das wendische Rügen in seinen Ortsnamen  
dargestellt. XLIV, 43—193.

- A. Zechlin. Die historische Entwicklung der gutherrlich-  
bäuerlichen Verhältnisse im Schivelbeiner Kreise.  
XXXV, 33—98.
- A. Zechlin. Die ehemals neumärkischen Kreise Schivelbein  
und Dramburg. XXXVI, 81—124.
- G. C. F. Lisch. Wittenpferdinge von Anklam mit der  
Lilie. VII, 2. 117—118.
- Taeglichsbed. Die Belagerung der Stadt Anklam.  
XLIII, 1—60.
- G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte der Stadt Bahn  
im 30jährigen Kriege. XXVII, 245—256.
- G. v. Bülow. Klage des Grafen Adam von Schwarzen-  
berg bei der Herzogin Anna von Croh wider die  
Stadt Bahn. XXVII, 265—266.
- J. Dom. Das alte Barth in kirchlicher Rücksicht.  
I, 173—246.
- J. Dom. Barthische Haushaltungsrechnung des Fürsten  
Wizlaw III. von Rügen, ungefähr aus dem Jahre 1314.  
XV, 2. 140—151.
- G. v. Bülow. Geschichte der Apotheke in Barth.  
XXX, 246—260.
- E. Müller. Zur Geschichte der Apotheke in Barth.  
XXXI, 191—210.
- G. v. Bülow. Bitte des herzoglichen Hofgärtners zu Barth  
um Deputat. XXXIV, 316.
- J. L. Löffler. Die Klosterkirche zu Bergen auf Rügen.  
XXIX, 77—114.
- A. Haas. Urkundliches Material zur Geschichte der Kirche  
in Bergen auf Rügen. XLIII, 61—116.
- J. W. Lüpke. Der Dom zu Cammin. I. Die Gründung  
der Domkirche. XXVI, 1—25.
- J. W. Lüpke. Der Dom zu Cammin. II. Die Kirch-  
weihe der Alten. XXVI, 26—57.
- L. Rüden. Die Grabsteine im Dom zu Cammin.  
XXVIII, 63—84.

Herzog Albrecht von Preußen an die Stände des Stifts  
Cammin wegen angehaltenen Bernsteins. 1555.

XXXV, 103—105.

H. Brümers. Camminer Kirchenglocken.

XXIX, 299—303.

G. v. Bülow. Kirchengeräth zu Cammin. XXVIII, 564.

G. v. Bülow. Die Erneuerung der Schützengilde zu  
Cörlin. 1690.

XXXIII, 1—11.

H. Handede. Cöslin und die letzten Camminer Bischöfe  
aus herzoglichem Stamme.

XXX, 1—56.

L. Quandt. Colberg und Altstadt zur wendischen Zeit.

XXIII, S. 143—158.

G. v. Bülow. Die Colberger Klosterordnung von 1586.

XXXI, 163—190.

R. Blasendorff. General Lauenziens Bericht über die vom  
französischen Gesandtschaftssekretär Lefebvre vorgenommene  
Besichtigung Colbergs (Oktober 1811).

XXXVII, 92—96.

Riedel. Herzog Ottos Verordnung für die Stadt Damm  
vom 14. April 1297.

VIII, 2. 147—152.

v. Bönigl. Die Lage der Burg Demmin in wendischer  
und früh-christlicher Zeit.

XXXIII, 148—160.

B. Brennecke. Beitrag zur Geschichte Dramburgs.

XXXIV, 257—276.

v. C. Aus der Umgegend von Dramburg.

XXI, 2. 242—245.

A. Brunk. Beiträge zu einer Geschichte der Falkenburger  
Schule im 17. und 18. Jahrhundert.

XLI, 223—260.

H. Lemde. Das älteste Schöffnenbuch von Freienwalde in  
Pommern.

XXXII, 1—72.

Fr. Karow. Freienwalde in Pommern während des  
dreißigjährigen Krieges.

IV, 2. 8—15.

Mittheilungen über das Minoritenkloster in Greifenberg  
a. d. Rega.

X, 2. 43—75.

G. v. Bülow. Einquartierungskosten zu Greifenberg.  
1675.

XXX, 207—209.

Zur Geschichte der Stadt Greifenhagen.

V, 2. 151—178. VIII, 2. 153—252.

Lh. Pyl. Die Handschriften und Urkunden in der Bibliothek der Nikolaiskirche zu Greifswald.

XX, 2. 148—195. XXI, 1. 1—148.

D. Krause. Eine Greifswalder Hochzeitordnung vom Jahre 1569. XXVIII, 413—421.

J. G. L. Rosgarten. Hochzeitordnung der Stadt Greifswald vom Jahre 1592. XV, 2. 184—210.

G. v. Bülow. Die Studenten zu Greifswald ersuchen den Herzog Philipp Julius um Feuerwerk zu einer theatralischen Aufführung. 1614. XXXII, 103—104.

J. G. L. Rosgarten. Das Friedländische Kriegsvolk zu Greifswald in den Jahren 1627—1631. Nach den Akten des Greifswaldischen Stadtarchives.

XV, 1. 1—136. XV, 2. 81—139. XVI, 1. 157—177.

XVII, 1. 51—102. XVII, 2. 176—208. XVIII, 115 bis 158.

D. Krause. Besuch des Greifswalder Subrektors Johannes Cremon um Zahlung rückständigen Gehaltes. 1632. XXXIV, 309—315.

J. G. L. Rosgarten. Die Vertheidigung Greifswalds gegen Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg im September 1659. XVI, 2. 144—173.

G. Haag. Zur Geschichte der Stadt Pasewalk und der Klöster Grobe und Neek. XXXIII, 161—189.

G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte von Pölitz im 30jährigen Kriege. XXX, 265—276.

H. Lüdecke. Zur Geschichte des Jungfernklosters von Altstadt Pyritz. XXXII, 147—158.

H. Lüdecke. Die letzten Tage der Franziskanermönche in Pyritz. XXXII, 159—177.

H. Lemde. Calendarium und Nekrolog des Karthäuser-Klosters Marienkrone bei Rügenwalde.

XXVI, 116—141.

- F. Böhmer. Das Urphedenbuch von Rügenwalde.  
XLVI, 209—223.
- G. v. Bülow. Die Rolle der Kürschner zu Rügenwalde.  
1606. XXXI, 307—318.
- G. v. Bülow. König Friedrich Wilhelm I. bekommt Spießgänse aus Rügenwalde.  
XXXIV, 254.
- H. Birchow. Schivelbeiner Alterthümer.  
XXI, 1. 179—196.
- H. Birchow. Zur Geschichte von Schivelbein.  
XIII, 2. 1—33.
- Fehde zwischen Schieffelbein und Belgard, aus den Schieffelbeinischen Annalen.  
III, 1. 163—168.
- H. Birchow. Das Karthaus vor Schivelbein.  
IX, 2. 51—94.
- A. Bechlin. Stadt und Kreis Schivelbein während des Krieges 1806—12.  
XXXII, 237—337.
- A. Bechlin. Inschriften an Kirchengewand aus Schivelbein und Umgegend.  
XXXIII, 230—271.
- Geschichte der Stadt Schwedt und des Schlosses Vierraden.  
IV, 2. 100—242.
- Nachträge und Berichtigungen V, 2. 192—211.
- J. G. L. Rosengarten. Nachtrag, enthaltend die Wolfenbütteler 10 Gebote und die Stargarder.  
XVII, 2. 216—227.
- Vor hundert Jahren. Eine Criminalgeschichte aus Stargard.  
XXIV, 155—233.
- L. Giesebrecht. Stettin, Sczecino und Burstaborg.  
X, 2. 1—10.
- L. Quandt. Stettin als Burstaborg und Sczecino.  
XII, 2. 185—195.
- L. Quandt. Stettin zur wendischen Zeit. XXIII, 116—142.
- E. Wegel. Die 3 Berge des alten Stettin.  
XXVII, 257—262.
- H. Hering. Beiträge zur Topographie Stettins in älterer Zeit.  
X, 1. 1—86.

Pißschy. Die Wappen der Stadt Stettin.

XIV, 1. 26—41.

Schloß zu Stettin. (1576.)

III, 1. 241—242.

F. Augler. Ueber die ältesten Kirchen Stettins.

II, 1. 107—113.

M. Behrmann. Die Gründung des Domstifts zu St. Marien in Stettin (1263).

XXXVI, 125—157.

G. v. Bülow. Die Rüster der St. Marienkirche zu Stettin nach der Reformation.

XXXI, 333—339.

M. Behrmann. Geschichte der St. Jakobikirche in Stettin bis zur Reformation.

XXXVII, 289—475.

M. Behrmann. Geschichte der Bibliothek des Marienstifts-Gymnasiums in Stettin.

XLIV, 195—226.

H. Waterstraat. Geschichte des Elementarschulwesens in Stettin.

XLIV, 246—340.

Th. Schmidt. Beiträge zur Geschichte des Stettiner Handels.

XIX, 2, 1—100. XX, 1, 165—273. XXI, 2, 168—236.

XXV, 2, 1—160.

D. Blümke. Stettins hanfische Stellung und Heringshandel in Schonen.

XXXVII, 97—288.

D. Blümke. Die St. Laurentius-Bruderschaft der Träger in Stettin.

XXXV, 267—359.

D. Blümke. Die Handwerkszünfte im mittelalterlichen Stettin.

XXXIV, 81—247.

Müller. Die Polizeimaßregeln wider die Pestseuchen des 16. und 17. Jahrhunderts zu Stettin.

IX, 2. 1—50.

D. Blümke. Die Familie Glinde in Stettin.

XXXI, 95—153.

H. Hering. Die Loggen in Stettin.

XI, 1. 80—92.

G. v. Bülow. Der Thürklopfer an der Schloßkirche zu Stettin.

XXXIII, 104—109.

Pißschy. Die Sammlung russischer Denkmünzen in Stettin.

XXXII, 338—366.

Hasselbach. Zu der sechshundertjährigen Jubelfeier der Bewidmung Stettins mit Magdeburgischem Rechte und



- andern Freiheiten einer Deutschen Stadt durch Herzog  
Barnim I. am 3. April 1243. IX, 2. 137—164.
- G. v. Bülow. Des Richters und Gerichtspersonen zu Stettin  
Salarium und Accidentien. (1490.) XXVIII, 333—335.
- Einführung der Lutherischen Lehre in Stettin, von einem  
unbekannten Erzähler. III, 1. 168—171.
- G. v. Bülow. Herzog Barnim XI. warnt die Stadt Stettin  
vor Mordbrennern. (1545.) XXVIII, 331—332.
- G. v. Bülow. Bestallung des herzoglichen Hoforganisten  
Andreas Gluck zu Stettin. 1556. XXXIII, 365—367.
- G. v. Bülow. Kleinodiendiebstahl auf dem herzoglichen  
Schlosse zu Stettin. (1574.) XXIX, 143—166.
- G. v. Bülow. König Johann III. von Schweden erbittet  
sich vom Rath zu Stettin den Stadtphyfikus Heym. (1577.)  
XXXII, 100—102.
- G. v. Bülow. Besoldung des herzoglichen Hofgerichts-  
verwalters zu Stettin. (1593.) XXVIII, 327—328.
- G. Haag. Das Stettiner Exil eines moldauischen Woy-  
woden. (1656/57.) XXXI, 157—162.
- G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte Stettins. (1711  
bis 1715.) XXXV, 254—261.
- G. v. Bülow. Kleine Mittheilungen zur Geschichte Stettins.  
(1705. 1709. 1724. 1726.) XXXV, 262—266.
- Das Stettiner Schlachthaus. (1734.) XXVIII, 196.
- D. Francke. Abriß der Geschichte der Stralsunder Stadt-  
verfassung. XXI, 2. 21—94.
- C. G. Fabricius. Stralsund in den Tagen des Rostoder  
Landfriedens. XI, 2. 58—90. XII, 2. 61—126.
- F. Fabricius. Der geistliche Kaland zu Stralsund.  
XXVI, 205—390.
- J. G. L. Rosgarten. Die Vernehmung der vom Stral-  
sunder Oberkirchherrn Hippolytus Steinwer gegen die  
Stadt Stralsund gestellten, und im Jahre 1527 zu  
Greifswald abgehörten Zeugen. XVII, 2. 146—154.
- J. G. L. Rosgarten. Die Fragestücke des Hippolytus  
Steinwer. (Stralsund.) XVIII, 159—186.

- J. G. L. Rosgarten. Vertheidigungsschrift der Stadt  
Stralsund vom Mai des Jahres 1529.  
XVII, 2. 90—145.
- J. Wessel. Die ehemaligen Altäre der St. Marienkirche  
in Stralsund. Mitgetheilt von E. Zober.  
XXI, 2. 95—127.
- Joachim Lindemanns, weiland Stralsundischen Rath-  
schreibers, und seiner Amtsnachfolger Memorial-Buch.  
VIII, 2. 1—146.
- E. Zober. Gerhard Hannemanns Stralsunder Memorial-  
buch von 1553 bis 1587. VII, 2. 1—21.
- E. Zober. D. Nikolaus Genßkows Tagebuch von 1558 bis  
1568.  
XII, 2. 1—60. XIII, 1. 108—169. XIX, 1. 169—191.  
XIX, 2. 132—233. XX, 1. 1—83. XX, 2. 73—126.
- E. Zober. Stralsunder Kleider- und Hochzeitsordnung  
vom Jahre 1570. XXI, 1. 149—178.
- D. Francke. Die kriegerischen Ereignisse in und bei Stral-  
sund während des Jahres 1678. XXII, 1—58.
- R. von Rosen. Das Fenstergemälde der Marienkirche zu  
Stralsund. XVII, 1. 173—191.
- R. von Rosen. Der neu restaurirte, geschnitzte Hochaltar der  
Sankt Nikolai-Kirche in Stralsund. XVI, 2. 130—143.
- Das Kloster Belbog bey Treptow a. d. Rega. II, 1. 3—78.
- Namen der Dorffer sampt allen Pertinentien des Klosters  
Belbud. VI, 1. 162—171.
- Sophie von Schleswig-Holstein, Wittwe Herzog Philipps II.  
von Pommern, auf dem Schlosse in Treptow a. d. Rega.  
I, 247—259.
- v. Quast. Der Taufftein zu Treptow an der Tollense.  
XIV, 1. 97—102.
- G. Rombst. Nachträgliche Bemerkungen über die Lage der  
Zomsburg (Wollin). I, 380—388.
- H. Klemptin. Die Lage der Zomsburg. XIII, 1. 1—107.
- G. Haag. Pfahlbau und Entwässerung Sulins.  
XXXII, 135—146.

- G. v. Bülow. Klosterordnung von Wollin und Marien-  
fließ. 1569. XXIX, 50—62.
- G. v. Bülow. Die Wolliner Burspraken von 1538.  
XXXV, 113—138.
- G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte des Schlosses in  
Wollin. XXXV, 154—185.
- G. v. Bülow, Curiosum betr. die Stadt Janow.  
XXVIII, 338—339.
- J. L. Löffler. Die Kirchen zu Altenkirchen und Schap-  
rode auf Rügen. XXXI, 211—230.
- G. v. Bülow. Die Kirchenvisitation zu Bäst im Jahre  
1561. XXXII, 199—236.
- Herzog Bogislaw XIV. von Pommern verleiht dem Bedige  
Petersdorff das bischöfliche Tischgut Belz. XXXV, 99—100.
- G. v. Bülow. Ulrich von Demitz verlehnt 2 $\frac{1}{2}$  Hufe in  
Braunsfort, 1 $\frac{1}{2}$  Rathen Wurtz und den vierten Theil  
des Kruges daselbst an Lubbeke von Rötzen. (1385.)  
XXX, 203—206.
- D. Knoop. Die Abnahme der kassubischen Bevölkerung im  
Kirchspiel Charbrow. XXXIII, 368—370.
- A. F. Brandenburg. Inschrift einer Tafel an einer  
Scheune in Clarenwerder. XXVIII, 323—324.
- G. v. Bülow. Kirchenornat des Klosters Colbzig.  
XXVII, 267—268.
- G. v. Bülow. Gesuch des fürstlichen Ofenheizers in Eldena  
um Aufnahme in das Armenhaus. (1623.)  
XXXIV, 254—255.
- J. G. L. Rosgarten. Uebergabe des Amtes Eldena  
an die Universität Greifswald am 28. März 1634 unter  
dem Rektorat des Doktor Jakob Gerchow.  
XVII, 2. 167—175.
- G. v. Bülow. Ueber den Gottesdienst zu Golchen im  
16. Jahrhundert. XXVII, 262—264.
- R. von Rosen. Das Grabmal Barnims VI. von Pommern  
in der Wallfahrtskirche zu Reng.  
XX, 1. 84—107.

- R. von Rosen.** Der Fenster Schmuck der Wallfahrtskirche zu  
Renz. XXI, 1. Anhang 1—28.
- G. v. Bülow.** Klosterordnung von Bollin und Mariensfließ.  
1569. XXIX, 50—62.
- G. v. Bülow.** Das Schöppenbuch von Remig.  
XXVIII, 341—379.
- Joh. Modler.** Einiges aus dem ältesten Kirchenbuch von  
Neuenkirchen bei Stettin. XXVIII, 325—326.
- Wichmann.** Die zehn Gebote in der Kapelle zu Budagla.  
XVII, 2. 209—215.
- Heinze.** Der Hafenort Regamünde. XVIII, 81—114.
- E. Wegel.** Die Klein-Reinkendorfer Taufbeden.  
XXVIII, 183—196.
- G. v. Bülow.** Das Relichtuch von Schöningen.  
XXXV, 360—373.
- Rarow.** Schloß und Stadt Stramel im Mittelalter.  
XXVIII, 197—230.
- R. von Rosen.** Das Altarwerk der Kirche zu Ummanz.  
XVII, 2. 65—89.
- G. C. F. Lisch.** Die Kirche zu Berchen bei Demmin.  
VII, 2. 101—104.
- G. v. Bülow.** Inventarien der St. Johannerordenscomthurei  
Wildenbruch aus den Jahren 1547 und 1560.  
XXIX, 1—32.

---

## XVII. Zur Geschichte einzelner Familien.

- E. Lange.** Die Greifswalder Sammlung Vitae Pomeranorum.  
Ergänzungsband (1898.)
- G. v. Bülow.** Albert und Erich von Fiddichow, Gebrüder,  
und Nikolaus und Busso von Fiddichow verkaufen der  
Stadt Königsberg i. N. die Bede von 6 Hufen zu Grabow.  
XXVIII. 559—561.
- D. Blümcke.** Die Familie Glinde in Stettin.  
XXXI, 95—153.

- H. Hering. Die Løyen. XI, 1. 80—92.  
 G. Haag. Das Geschlecht der Muferviz und Vidante  
 Muferviz. XXXI, 259—306.
- 

### XVIII. Zur Geschichte einzelner Personen.

- G. v. Bülow. Die allgemeine deutsche Biographie und  
 Pommern. XXX, 237—245. XXXV, 225—230.  
 E. Lange. Die Greifswalder Sammlung Vitae Pomeranorum.  
 Ergänzungsband. (1898.)  
 E. Lange. Greifswalder Professoren in der Sammlung der  
 Vitae Pomeranorum. XLIV, 1—42.  
 D. Vogt. Ungedruckte Schreiben von Pommern an Melanch-  
 thon. XLII, 1—30.  
 G. v. Bülow. Ein Jagdschein vom Jahre 1547.  
 (für Maſke Bork.) XXX, 210.  
 Mohnike. Dr. Johann Bugenhagens Tod, hinterbliebene  
 Angehörige und einige andere Verwandte. I, 142—172.  
 Mohnike. Die Krönung König Christians III. von Däne-  
 mark und seiner Gemahlin Dorothea durch Dr. J. Bugen-  
 hagen. III, 2. 77—92.  
 G. Haag. Ueber die Quellenkritik der Pommerania des  
 Joh. Bugenhagen. XXXIII, 211—229.  
 D. Vogt. Dr. Johannes Bugenhagens Briefwechsel.  
 XXXVIII, 1—636. Nachträge XL, 1—16.  
 Unbestand des Glüdes. (Joachim v. Damitz.)  
 III, 2. 258—260.  
 Berwegene und harte Natur. (Wilhelm v. Damitz.)  
 III, 2. 260—261.  
 G. v. Bülow. Ulrich von Demitz verlehnt 2<sup>1/2</sup> Huſe in  
 Braunsfort, 1<sup>1/2</sup> Rathen Wurth und den vierten Theil  
 des Kruges daſelbſt an Lubbeke v. Rötten. (1385.)  
 XXX, 203 206.  
 G. v. Bülow. Das Honorar für Paul Friedeborns  
 descriptio urbis Stetinensis. 1624. XXXV, 101—102.

- G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte des Samstagsmordes  
Paul von Fuchs. XXX, 137—152.
- E. Zober. D. Nikolaus Gensfens Tagebuch von 1556  
bis 1568. XII, 2. 1—60. XIII, 1. 103—169. XIX, 1. 169—191.  
XIX, 2. 132—233. XX, 1. 1—83. XX, 2. 73—126.
- Latendorf. Das Leben des Doctor Jakob Gerichow, von  
ihm selbst beschrieben. XVI, 2. 174—225.
- Latendorf. Bemerkungen zum Leben des Doctor Jakob  
Gerichow. XVII, 1. 141—160. 2. 155—166.
- Th. Pyl. Retolog des Dr. v. Hagenow. XXI, 2. 1—8.
- Th. Schlegel. Achter Brief Philipp Hainhofers aus  
Augsburg an Herzog Philipp II. von Pommern.  
XXX, 169—183.
- Phil. Hainhofers Reisetagebuch v. J. 1617. II, 2. 1—180.
- E. Zober. Gerhard Hannemanns Stralsunder Memorial-  
buch von 1553 bis 1587. VII, 2. 1—21.
- Stein bei Rügen. (Peter Rameke.) III, 1. 240—241.
- A. Treichel. Ein Herkunft- und Leumundzeugniß für  
Albrecht Karnide in Lauenburg. 1596.  
XXXII, 179—186.
- Ein Lied gedichtet von Nikolaus von Klemphen.  
III, 1. 126—128.
- Dergel. Johannes Rulling ein Verwandter Luthers?  
XXXIV, 79—80.
- Joachim Lindemann, weiland Stralsundischen Rathsschreibers,  
und seiner Amtsnachfolger Memorial-Buch.  
VIII, 2. 1—146.
- Th. Schlegel. Der schwedische Fähnrich in Öbrlik.  
(Johann Voest.) XXXV, 1—10.
- Des Joh. Micraelius eigenhändige Fortsetzung seiner Chronik  
von Pommern. III, 1. 128—163.
- G. v. Bülow. Herzogs Barnim XI. Schenkung von Natural-  
lieferungen an seinen Hofmarschall Jakob v. Münchow.  
1557. XXXII, 100.
- L. Giesebrecht. Pfistaff, als Archäolog. XIV, 1. 185—188.

- G. Haag. Ueber eine Schrift des Kanzlers Otto von Ramin. XXVIII, 422—425.  
 Th. Pyl. Petrus von Ravenna. XX, 1. 149—164.  
 Briefe zur Geschichte des Paulus vom Rode. XXI, 2. 128—147.  
 Frand. Paulus vom Rode; ein Beitrag zur pommerischen Reformationsgeschichte. XXII, 59—120.  
 Werner von der Schulenburg vor Wartislaw. X. III, 1. 238.  
 N. Hannde. Cosmus von Simmerns Lebenslauf. XXXIX, 1—43.  
 N. Hannde. Cosmus von Simmerns Bericht über die von ihm miterlebten Geschichtsereignisse. XL, 17—67.  
 G. v. Bülow. Bestallung des Organisten Christian Sommerfeldt zu Neustettin. 1631. XXVIII, 329—330.  
 G. v. Bülow. Ein verschuldeter Lieutenant. 1677. (Erich Wallenstein.) XXVIII, 336—338.  
 von Bohlen. Herr Dubislaw van Wittow, und dessen Söhne, anno 1232—1315. XV, 2. 174—177.  
 G. v. Bülow. Aussteuer eines herzoglichen Dieners. 1586. (Casten Wolder.) XXXII, 102—103.
- 

## XIX. Zur Volkskunde.

### (Sagen und Gebräuche.)

- D. Rnoop. Aufforderung zu Beiträgen für eine Sammlung pommerischer Sagen. XXXIV, 317—320.  
 Mohrnik. Die Lardäla-Saga. Im Auszuge. II, 1. 81—100.  
 D. Rnoop. Der heilige Georg in der pommerischen Volksage. XXXIV, 248—253.  
 G. Haag. Der pommerische Hausgeist Chim. XXXII, 187—192.  
 G. v. Bülow. S. Jakobs Fühner. XXX, 211—213.

- Knorrn.** Sammlung abergläubischer Gebräuche.  
XXXIII, 113—147.
- U. Jahn.** Hegenwesen und Rauberei in Pommern.  
XXXVI, 169—364.
- D. Knoop.** Allerhand Scherz, Redereien, Reime und Erzählungen über pommersche Orte und ihre Bewohner.  
XLI, 99—203.
- Zur Sittengeschichte Pommerscher Städte.**  
(1. Die Ragenritter in Stralsund. 2. Spottnamen.)  
III, 1. 231—238.
- J. G. L. Rosengarten.** Die Hausmarken auf Mönchgut.  
XV, 2. 166—173.

## XX. Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

1. Jahresbericht. Stettin 1827. J. B. 1. 3—81.  
Rede des Herrn Oberpräsidenten Saß bei Eröffnung der Gesellschaft, den 15. Juni 1825. J. B. 1. 65—69.  
Statut der Gesellschaft. J. B. 1. 69—78.  
Aufforderung der Gesellschaft an ihre Landsleute. J. B. 1. 78—81.
2. Jahresbericht. Stettin 1828. J. B. 2. 3—83.
3. Jahresbericht der Gesellschaft. 1828. J. B. 3. 3—171.
4. Jahresbericht der Gesellschaft. 1829. J. B. 4. 3—174.
5. Jahresbericht. Stettiner Ausschuß. Vorgelegt am 15. Juni 1830. I, 260—371.
6. Jahresbericht. II, 1. 177—208.
7. Jahresbericht. III, 2. 113—179.
8. und 9. Jahresbericht. III, 2. 180—253.
10. und 11. Jahresbericht. IV, 1. 117—201.
12. Jahresbericht. V, 1. 140—179.
13. Jahresbericht. VI, 1. 204—238.
14. Jahresbericht. VII, 1. 218—292.



|                                |                                                   |
|--------------------------------|---------------------------------------------------|
| 15. Jahresbericht.             | VII, 2. 123—158.                                  |
| 16. Jahresbericht.             | VIII, 2. 253—275.                                 |
| 17. Jahresbericht.             | IX, 1. 247—273.                                   |
| 18. Jahresbericht.             | IX, 2. 113—136.                                   |
| 19. Jahresbericht.             | X, 1. 179—226.                                    |
| 20. Jahresbericht.             | XI, 1. 93—146.                                    |
| 21. Jahresbericht.             | XII, 1. 147—211.                                  |
| 22. Jahresbericht.             | XIII, 1. 170—219.                                 |
| 23. Jahresbericht.             | XIV, 1. 42—94.                                    |
| 24. Jahresbericht.             | XIV, 1. 103—138.                                  |
| 25. Jahresbericht.             | XIV, 2. 1—42.                                     |
| 26. Jahresbericht.             | XV, 2. 3—80.                                      |
| 27. Jahresbericht.             | XVI, 1. 1—94.                                     |
| 28. Jahresbericht.             | XVI, 2. 1—40.                                     |
| 29. Jahresbericht.             | XVII, 1. 1—50.                                    |
| 30. Jahresbericht.             | XVII, 2. 1—64.                                    |
| 31. Jahresbericht.             | XVIII, 1—80.                                      |
| 32. Jahresbericht.             | XIX, 1. 1—60.                                     |
| 33. Jahresbericht.             | XX, 2. 1—72.                                      |
| 34. Jahresbericht.             | XXII, Anhang. 1—72.                               |
| 35. Jahresbericht.             | XXIII, 1—76.                                      |
| 36. Jahresbericht.             | XXV, 1. 107—175.                                  |
| 37. Jahresbericht.             | XXVI, 161—203.                                    |
| 39. Jahresbericht.             | XXVII, Anhang. 1—103.                             |
| 40. Jahresbericht.             | XXVIII, 127—148. 231—244.<br>427—484.             |
| 41. Jahresbericht.             | XXIX, 115—142. 304—310. 471—504.                  |
| 42. Jahresbericht.             | XXX, 101—135. 285—328.<br>Berichtigung: XXX, 136. |
| 43. Jahresbericht.             | XXXI, 81—93. 231—258.                             |
| 44. Jahresbericht.             | XXXII, 105—133. 367—420.                          |
| 45. Jahresbericht.             | XXXIII, 371—437.                                  |
| 46. Jahresbericht.             | XXXIV, 321—379.                                   |
| 47. Jahresbericht.             | XXXV, 374—422.                                    |
| 48. Jahresbericht.             | XXXVI, 381—399.                                   |
| Neues Statut der Gesellschaft. | XXXVI, Anhang. 1—15.                              |

|                    |                   |
|--------------------|-------------------|
| 49. Jahresbericht. | XXXVII, 477—505.  |
| 50. Jahresbericht. | XXXVIII, 637—684. |
| 51. Jahresbericht. | XXXIX, 355—403.   |
| 52. Jahresbericht. | XL, 481—500.      |
| 53. Jahresbericht. | XLI, 279—335.     |
| 54. Jahresbericht. | XLII, 281—306.    |
| 55. Jahresbericht. | XLIII, 211—264.   |
| 56. Jahresbericht. | XLIV, 341—378.    |
| 57. Jahresbericht. | XLV, 610—620.     |
| 58. Jahresbericht. | XLVI, 224—232.    |

R







# Baltische Studien.

HERAUSGEBEN

VON

Gesellschaft für Baltische Geschichte  
und Alterthumskunde.

VERLAGS-DRUCKER: J. J. J. J. J.

1881.

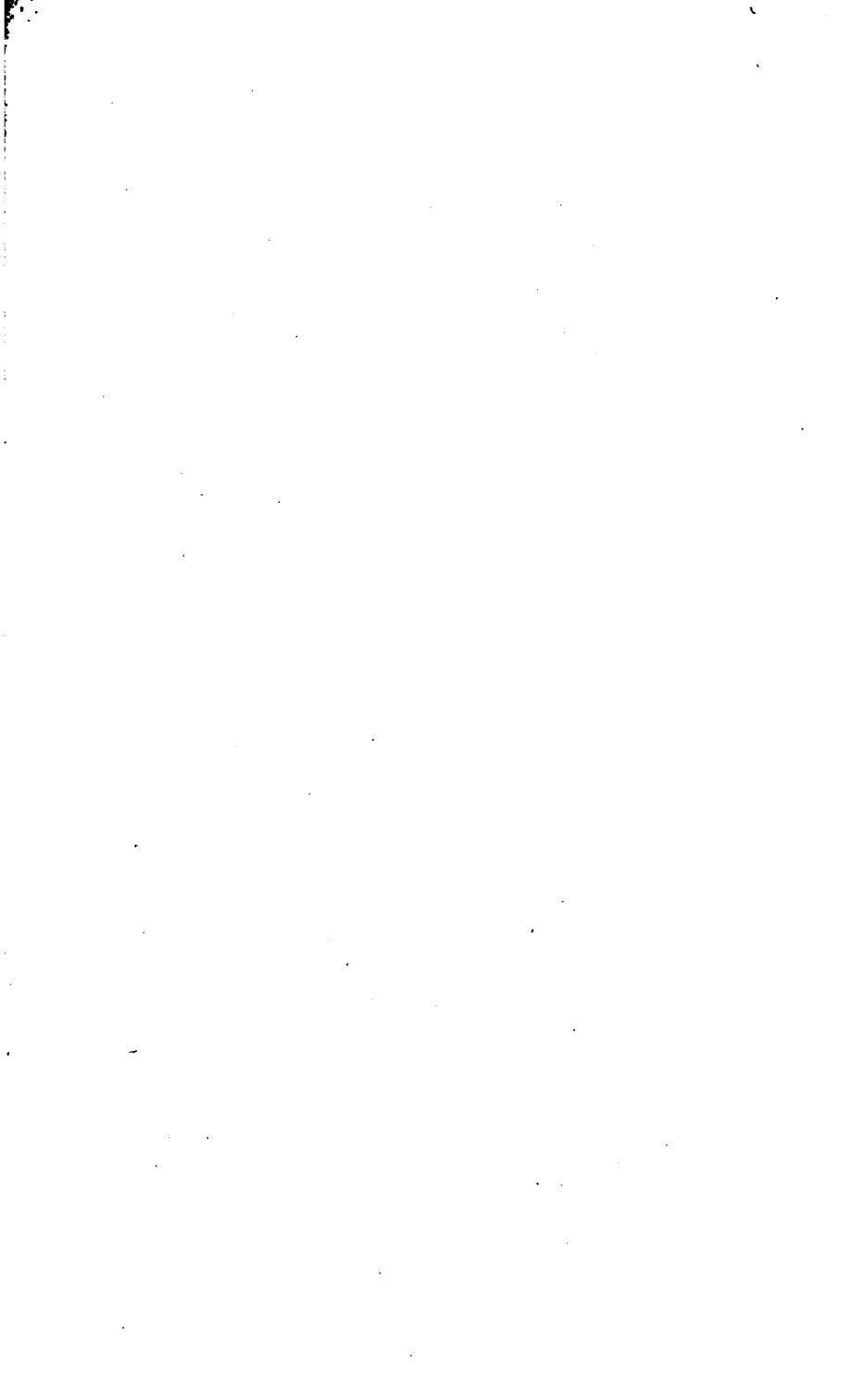
IN DRUCK: J. J. J. J. J.

1881.

## Inhalts-Verzeichniß des 45. Jahrgangs.

|                                                                                                                     | Seite |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Lupold von Wedels Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse.<br>Herausgegeben von Dr. Max Bär in Stettin..... | 1.    |
| Siebenundfünfzigster Jahresbericht .....                                                                            | 610.  |
| Anhang. Die Organisation der Denkmalspflege in Pommern...                                                           | 621.  |

|                                                                                                                                                                                                                      |                    |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------|
| <i>Case</i> .....                                                                                                                                                                                                    | <i>Shelf</i> ..... |
| <h1 style="margin: 0;">LIBRARY</h1> <p style="margin: 0;">OF THE</p> <p style="margin: 0;">Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology</p> <p style="margin: 0;">IN CONNECTION WITH HARVARD UNIVERSITY.</p> |                    |
| <p style="margin: 0;">PRESENTED BY</p> <p style="margin: 0; font-family: cursive; font-size: 1.2em;">The Society</p> <p style="margin: 0;">Received Feb. 12, 1896.</p>                                               |                    |



Quellen zur Normenreflexion 151 (2004)



X 1.1  
45  
16.

# Inhaltsverzeichnis

zu den

## Baltischen Studien

**Band I—XLVI.**



**Stettin.**

**Druck von Herrcke & Lebeling.**

**1902.**

*Case*

*Shelf*

HARVARD UNIVERSITY



LIBRARY

OF THE

PEABODY MUSEUM OF AMERICAN  
ARCHÆOLOGY AND ETHNOLOGY.

GIFT OF

*Forinity*

Received

*March 10. 1903.*



